ALLGEMEINES
KÜNSTLER-LEXICON

LEBEN UND WERKE

DER

BERÜHMTESTEN BILDENDEN KÜNSTLER

DRITTE UMGEARBEITETE
UND BIS AUF DIE NEUESTE ZEIT ERGÄNZTE AUFLAGE

VORBEREITET VON

HERMANN ALEXANDER MÜLLER

HERAUSGEGEBEN VON

HANS WOLFGANG SINGER

ZWEITER BAND — 1. Hälfte

Gaab—Janinet

FRANKFURT A/M.
LITERARISCHE ANSTALT
RÜTTEN & LOENING
1896

G.

Gaab, Ludwig Friedrich von, Architekt, geb. 1800 in Tübingen, † 23. Aug. 1869 in Stuttgart, Schüler des Oberbauraths Gross, bereiste Italien und Frankreich, begann 1825 seine praktische Laufbahn und machte sich durch zahlreiche Nützlichkeits- und Eisenbahnbauten sehr verdient. In und bei Stuttgart baute er die Infanteriekaserne, das Kronprinzenpalais, restaurirte das Hoftheater, baute 1853—55 die gothische Kirche in Berg und die ebenfalls gothische Kirche in Loffenau (Schwarzwaldkreis). 1846 wurde er Oberbaurath und 1852 wurde ihm das Commenthurkreuz des württemberg. Kronordens verliehen.

Gaal, Barent, s. **Gael.**

Gaal, Pieter, holländ. Maler, geb. 1769 in Middelburg, † 1819, Schüler seines Vaters Thomas G. († 1817) und später des Malers Wilh. Schweickhart, machte Studienreisen nach London, Paris und einem Theil von Deutschland und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er lobenswerthe Genrebilder, Bildnisse, Landschaften und Stillleben malte.

Gabbiani, Antonio Domenico, ital. Maler und Radierer, geb. 1652 in Florenz, † 1722 das., Schüler des Dandini in Florenz und des Ciro Ferri in Rom, malte in beiden Städten vorzugsweise religiöse Darstellungen, aber auch Genrebilder und Landschaften. Eines seiner wenigen bekannten Bilder ist Das Gastmahl beim Pharisäer Simon (Museum in Dresden), andere in florentinischen Sammlungen. Man hat auch 4 radierte Blätter von ihm.

Gaber, August, Holzschneider der Gegenwart, geb. 14. Nov. 1823 zu Köpperning bei Neisse in Schlesien, † Septbr. 1894 in Berlin, war Autodidakt, den die Liebe zur Kunst zum Holzschnitt führte; er arbeitete in Berlin, wo er 1848 seine ersten Holzschnitte nach Zeichnungen von Ludwig Richter verfertigte, um später in dieser Kunst grosses Verdienst zu erringen. Er schnitt viel für illustrirte Werke, die 7 Sacramente nach Overbeck, andere Blätter nach Schnorr von Carolsfeld, Ludw. Richter und nach M. v. Schwind die Wandgemälde des Landgrafensaales auf der Wartburg.

Gabet, Franz, Radierer, geb. 20. Jan. 1765 in Wien, † 1847 das., war nur Dilettant, radierte aber sehr hübsche Landschaften nach Martin Molitor, 4 Blätter der Jahreszeiten nach Jan v. Goyen, 6 Blätter nach Weirotter und 6 nach Rechberger.

Gabiou, s. Chaudet, Jeanne Elisabeth, unter Chaudet, Antoine Denis.

Gabl, Alois, Genremaler, geb. 24. Sept. 1845 zu Wiesen im Pitzthal (Tirol), † 27. Febr. 1893 in München durch Selbstmord, wurde 1862 Schüler der Akademie in München, wo er unter Schraudolph, Ramberg und später unter Karl v. Piloty in die Fussstapfen Defreggers trat. Auf sein erstes bedeutendes Bild Haspinger den Aufruhr predigend (1872) folgte bald nachher die ebenso gelungene Rekrutenaushebung in Tirol; weniger Glück machten 1875 Die Einsegnung des Brautbettes und Die verbotene Tanzmusik. Eines seiner Meisterwerke war 1877 Hochwürden als Schiedsrichter, ebenso Die heil. 3 Könige mit ihrem Stern (1882, als Genrebild), Die Impfstube, Die Nähmaschinenprobe, Der Spinnunterricht und Die Bräuschenke.

Gabriel, Jacques Ange, franz. Architekt, geb. 1699 in Paris, † um 1782, Sohn und Schüler eines Architekten, baute die doppelte Kolonnade des Platzes Ludwigs XV. und die später von Napoleon I. nach St. Cyr verlegte Militärschule (jetzt Kriegsakademie) mit ihrer korinthischen Säulenstellung und schweren Kuppel.

Gabriel, Paulus Joseph, holländ. Maler und Bildhauer, geb. 1785 in Amsterdam, † 1833 das., widmete sich anfangs der Miniaturmalerei, worin er sich seit 1805 in

Paris vervollkommnete. Nach seiner Rückkehr führte sein Talent ihn zur Plastik; er ging 1809 abermals nach Paris, trat in das Atelier Cartelliers und später in Italien in das Atelier Canovas. Seit 1813 lebte er wieder in seiner Vaterstadt, wo er 1820 Mitglied des Instituts und später Direktor der Akademie wurde. Unter seinen Werken nennt man einen Jüngling der sich einen Dorn aus dem Fusse zieht, einen Mercur, eine Reiterstatue des Königs Wilhelm I., das Grabmal des Schriftstellers Joh. Meermann in der Peterskirche zu Leiden, das Denkmal des Admirals van Kinsbergen am Eingang der Neuen Kirche in Amsterdam und des Dichters Feith in Zwolle (1825).

Gabriel, Paul Joseph Constantin, holländ. Landschaftsmaler, geb. 5. Juli 1828 in Amsterdam, lebt in Scheveningen. Er malte gute Landschaften aus Holland: An einem schönen Nachmittage, Morgenthau, Bei Tagesanbruch in der Umgebung Amsterdams, Windmühle, Torfgräber im Torfstich, Regenwetter in Holland u. dgl.

Gabrielis, Gabriel de, Baumeister, geb. 1671 in Roveredo. Von ihm das ehemalige Residenzschloss der Markgrafen von Ansbach-Baireuth in Ansbach, ein grosses Viereck im Stil der italienischen Renaissance, begonnen 1713.

Gabriello, Onofrio, ital. Maler aus Messina, geb. 1617, † 1706, Schüler von Barbalunga, N. Poussin und Pietro da Cortona, malte in seiner Vaterstadt in der Kirche S. Francesco di Paola und in einigen Kirchen Paduas Bilder von ziemlich schwachem Colorit.

Gabron, Willem, Stilllebenmaler, geb. 28. Oct. 1619 in Antwerpen, † 1679, besuchte Italien, lebte einige Jahre in Rom und trat 1640 in die Lucasgilde seiner Vaterstadt. Von ihm in der Pinakothek zu München ein gedeckter Tisch mit Trinkgefässen und sonstigem Geschirr, im Museum zu Braunschweig ein Tisch mit einem türkischen Teppich belegt (1652).

Gaddi, Agnolo, ital. Maler (florentinische Schule), geb. wahrscheinlich um 1333 in Florenz, † das. 16. Oct. 1396, Sohn und Schüler des Taddeo G., malte im Stil Giottos, gab ihm aber eine Richtung auf das Anmuthige und Liebliche. Eines seiner Hauptwerke sind im Chor von Sta. Croce zu Florenz die Fresken von der Legende der Auffindung des heil. Kreuzes auf blauem, goldgestirntem Grunde, worin besonders die Auffindung des Kreuzes durch die Kaiserin Helena von lebensvoller Anmuth, das Historische mit vielem Fleiss ausgeführt ist. Noch bedeutender ist sein Cyklus von 13 Fresken in der Kapelle della Cintola des Doms zu Prato, wo der ganze mit 2 Kreuzgewölben überdeckte Raum die Geschichte der Madonna und des heil. Gürtels enthält. Ein reich gegliedertes Altarwerk von ihm ist die thronende Madonna in der Akademie zu Florenz; aus dem Jahre 1383 auch die Entwürfe zu den Medaillons an den Aussenseiten der Loggia dei Lanzi, enthaltend die 6 theologischen Tugenden Gerechtigkeit, Klugheit, Mässigung, Stärke, Glaube und Liebe. Ein Temperabild der Maria mit dem Kinde im Museum zu Berlin. In seinen späteren Lebensjahren wurde er Kaufmann und gab die Malerei auf.

Gaddi, Gaddo, ital. Maler, geb. 1260 in Florenz, † 1332, der Stammvater einer Malerfamilie, war vorzugsweise Mosaicist, wurde 1308 von Clemens V. nach Rom berufen, wo er in der Art des ihm befreundeten Cimabue grosse Mosaikbilder ausführte, von denen sich noch Bruchstücke in Sta. Maria Maggiore erhalten haben; andere ihm zugeschriebene Werke dieser Art sind nicht beglaubigt.

Gaddi, Taddeo, ital. Maler, der bedeutendste der Familie, geb. um 1300 in Florenz, † 1366 das., Sohn und in der Malerei Schüler des Vorigen, und 24 Jahre lang Schüler Giottos, nach dessen Plänen er 1336 den Bau des Glockenthurms in Florenz fortsetzte. Als Maler diesem seinem Lehrer nachstehend, hat er zwar seine Hauptwerke, (soweit wir sie kennen), die Fresken (1352—56) in der Kapelle Baroncelli von Sta. Croce aus dem Leben der Maria, kräftig und breit gemalt, aber ohne tieferes religiöses Gefühl, mit genrehaftigen Nebenfiguren und architektonischem Beiwerk; wahrscheinlich auch ein grossartiges Abendmahl im ehemaligen Refektorium derselben Kirche und Fresken in der Chorkapelle von S. Francesco in Pisa. Zweifelhaften Urhebers sind die ihm zugeschriebenen, grossen Fresken in der Kapelle degli Spagnuoli von Sta. Maria Novella. Ebenso unsicher fast alle ihm beigelegte Tafelbilder, z. B. die im Berliner Museum vorhandenen: Ausgiessung des heil. Geistes und ein Wunder aus der Legende des heil. Franciscus. Mit Sicherheit gehört ihm nur an das dortige Mittelbild eines Flügelaltars (Maria mit dem Kinde).

Gadio, Bartolommeo, ital. Architekt und Ingenieur, geb. 1415 in Cremona, † um 1482, schützte als Ingenieur Francesco Sforzas 1450 seine Vaterstadt gegen die Angriffe der Venezianer, stellte die Befestigungen von Cassano wieder her,

machte sich um die Oberleitung vieler Civil- und Militärbauten in Oberitalien verdient und baute in seiner Vaterstadt die 1463 begonnene Kirche S. Sigismondo in schönem Frührenaissancestil.

Gael (Gaal), Barent, holländ. Maler, geb. um die Mitte des 17. Jahrh., Schüler von Ph. Wouwerman, malte, wie dieser, Jagdscenen, Landschaften mit Pferden, Dorfkirchweihen und dgl. Von ihm im Museum zu Rotterdam eine von ihren Kindern umgebene Bauersfrau die Kuchen bäckt und ein abgestiegener Reiter vor einem Bauernhause, in Augsburg Schweinemarkt, im Museum zu Braunschweig Reiterstück mit Kartenspielern, in der Eremitage zu St. Petersburg Fischer am Strande der See.

Gaelen, Alexander van, holländ. Schlachtenmaler, geb. 1670, Schüler und Gehilfe von Huchtenburgh, bereiste Deutschland, lebte lange in Düsseldorf, malte am Hofe des Kurfürsten von Köln Schlachtenbilder und Thierstücke, und ging dann nach London, wo er ähnliche Bilder malte.

Gärtner, Eduard, Architekturmaler, geb. 2. Juni 1801 in Berlin, † 22. Febr. 1877 das., kam schon 1806 nach Kassel, wo er von dem späteren Direktor der Zeichenakademie in Darmstadt, Friedrich Müller (genannt Maler Müller), Unterricht erhielt. 1813 kehrte er nach Berlin zurück, arbeitete 6 Jahre in einer Porzellanfabrik, machte Studienreisen, trat 1821 in Verbindung mit dem Decorationsmaler Gropius und malte perspektivische Bilder in Berliner Schlössern; dann studirte er 3 Jahre in Paris unter Bertin und widmete sich in Berlin und für den Kaiser von Russland in St. Petersburg und Moskau mit grossem Erfolg der Prospektmalerei. Unter seinen wenigen Oelbildern sind zu nennen Der Marktplatz in Prag und in der Nationalgalerie zu Berlin Die Parochialstrasse in Berlin. Er war Mitglied der Berliner Akademie seit 1833.

Gärtner, Friedrich, Architekturmaler, geb. 11. Jan. 1824 in München, Sohn und Schüler des Friedrich von G., den er 1840 und 1841 auf seinen Reisen in Italien und Griechenland begleitete, später auch Schüler der Akademie in München, des Marinemalers Simonsen und in Paris des Genremalers Claudius Jacquand. 1848 bereiste er mit Ed. Gerhardt Spanien und das nördliche Afrika, besuchte London und Paris und nahm zuletzt seinen Wohnsitz in der Vaterstadt. 1870 ging er noch einmal nach Nordafrika. Seine trefflich beleuchteten Architekturbilder sind grossentheils aus Spanien und Nordafrika entnommen, z. B. in der Neuen Pinakothek ein Klosterhof im Mondlicht (1846), und das Innere eines maurischen Hauses; ferner Aus der Alhambra, das Innere eines Hauses in Tetuan, Strasse in Algier, Brunnenhof aus der Moschee El-Kebir in Algier.

Gärtner, Friedrich von, berühmter Architekt, geb. 1792 in Koblenz, † 21. April 1847 in München, war von 1809 an Schüler der dortigen Akademie, machte Studienreisen nach Paris, Italien und Sizilien, als deren Ergebnisse er 1819 „Ansichten der am meisten erhaltenen griechischen Monumente Siziliens" herausgab. 1820 begann er in München seine erfolgreiche theoretische und praktische Thätigkeit, worin er mit Ausnahme des Siegesthores in München und des Pompejanischen Hauses in Aschaffenburg (1842) meistens den romanischen Stil annahm, und hierin einen entschiedenen Sinn für massenhafte Wirkungen zeigte. Die namhaften Münchener Gebäude sind die Ludwigskirche (1829—43), die durch ihr imposantes Treppenhaus schöne Bibliothek (1832—34), die Universität (1840), die Feldherrenhalle, das Blindeninstitut und gothischen Stils der an Monotonie leidende Wittelsbacher Palast (1843). Die bedeutendsten seiner Bauten ausserhalb Münchens sind: die Kursäle in Kissingen und in Brückenau, das kasernenähnliche Schloss in Athen (1834—38), die 1842 begonnene, später durch Klenze veränderte Befreiungshalle bei Kelheim, und die protestantische Kirche in Kissingen, ausserdem die Restauration der Dome von Bamberg, Regensburg und Speier. Nachdem Cornelius die Direktion der Akademie der bildenden Künste niedergelegt, wurde sie ihm übertragen.

Gärtner, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 22. Febr. 1828 in Neustrelitz, Schüler des 1832 aus Rom zurückgekehrten Buscheweyh, seit 1845 in Berlin Schüler von F. W. Schirmer und seit 1847 von Ludw. Richter in Dresden. Seine weiteren Studien machte er in Rom, wo ihn die alten Meister und Cornelius beeinflussten. Nach seiner Rückkehr aus Italien malte er in Deutschland zunächst mehrere Wandbilder in Privatvillen, z. B. beim Stadtrath Dürr in Connewitz bei Leipzig Scenen aus dem Leben der Psyche, betheiligte sich bei den Wandgemälden im Hoftheater zu Dresden und führte dann als sein Hauptwerk die 1849 vollendeten Wandmalereien im Museum zu Leipzig aus, die in einem Cyklus landschaftlicher Darstellungen die wichtigsten

Schauplätze der geschichtlichen Entwickelung der Plastik zum Inhalt haben und ihm den 2. Preis eintrugen. Dann folgten noch 1882 Wandgemälde im Treppenhause der landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin und einige Oelbilder.

Gaesbeeck, Adriaen van, holländ. Maler geb. in Leiden, † im Jan. 1650 das., wahrscheinlich Schüler von G. Dou, malte kleine Genrebilder. Im Museum zu Berlin von ihm eine Näherin und im Reichsmuseum zu Amsterdam ein nur nüchtern gemalter junger Gelehrter in seinem Studirzimmer.

Gaëta, Enrico, ital. Landschaftsmaler, geb. im Nov. 1840 in Castellamare, besuchte die Akademie in Neapel, wo er sich der Landschaft widmete. Bekannt wurden von ihm Die Ruinen eines Feudalhauses, Triumphbogen in Rom, Die öffentlichen Bäder in Pompeji, Das Castell Angioino bei Castellamare, Ein tiefer Abgrund, Auf dem Wege nach Sorrent, Ansicht von Reggio u. A.

Gaggiotti-Richards, Frau Emma, Bildniss- und Historienmalerin der Mitte des 19. Jahrh., lebte in Italien. Sie malte vorzügliche Bildnisse, darunter das im Besitz des Kaisers Wilhelm II. befindliche von Alex. v. Humboldt, auch ihr Selbstbildniss vor der Staffelei. Unter ihren historischen Bildern nennt man Die Kreuzfahrer und eine Madonna.

Gagini, Antonio, ital. Bildhauer, geb. 1480, von Geburt ein Lombarde, Hauptmeister einer Künstlerfamilie dieses Namens, soll, was aber nicht nachzuweisen ist, in Rom unter Michelangelo gearbeitet haben.

Gagliardi, Cavaliere **Bernardino,** ital. Maler, geb. 1609 in Città di Castello, † 1660, Schüler von Nuzzi, bildete sich nach den Carracci und nach Guido Reni, malte Kirchenbilder in seiner Vaterstadt und in Rom. Von ihm wird genannt der Heil. Pellegrinus in der Kirche S. Marcello zu Rom.

Gagliardi, Luigi, Graveur, Ciseleur und Bildner, geb. 12. Jan. 1843 in Mailand, Schüler von Giovanni Bellezza, lebte viele Jahre in Rom und kehrte dann in seine Vaterstadt zurück. Man rühmt von ihm einen silbernen Pokal mit der Darstellung der Geburt der Venus und einen noch schöneren Pokal mit der Darstellung der Amazonenschlacht.

Gagliardi, Paolo, Historienmaler der Gegenwart in Rom, schmückte 1852 die dortige Kirche S. Girolamo de' Schiavoni mit decorativen Fresken, ebenso die Kirche S. Agostino mit mehreren Wandfresken und die Basilika S. Paolo. Unter seinen Oelbildern nennt man Vincenz von Paula, wie er verlassene Waisenkinder aufnimmt (1842).

Gagneraux, franz. Maler aus Burgund, thätig in Rom um 1784, † 1795 das., machte sich durch das jetzt im Rudolfinum zu Prag befindliche Bild von kräftigem Colorit Besuch des Königs Gustav III. von Schweden bei Papst Pius VI. in Rom bekannt. Er malte auch Bacchus und Ariadne, Die Erziehung des Achilles und Schlachtenbilder.

Gaiani, Egisto, ital. Bildhauer und Holzschnitzer, geb. 16. Aug. 1832 in Florenz, bildete sich in den Werkstätten von Barbetti und Morini und schuf zahlreiche, auch in deutschen und englischen Sammlungen bekannt gewordene und in Privatbesitz gekommene kunstvolle Schnitzarbeiten. Sehr bewundert wurden 1880 in Turin 2 Holzreliefs Triumph der Venus und Venus und Amor. Er ist Honorarprofessor der Akademien von Florenz, Genua und Urbino.

Gail, Wilhelm, Landschafts- und Architekturmaler, geb. 7. März 1804 in München, † 26. Febr. 1890 das., Schüler der dortigen Akademie und seit 1822 Schüler von Peter Hess. 1825 reiste er mit dem Baron von Malzen nach Turin und gab zu dessen „Monuments romains dans les états de Sardaigne" 13 Blätter und infolge seiner Reise nach Rom und dem südlichen Italien 12 Blätter Volksscenen und 30 selbstlithographirte Blätter „Erinnerung an Florenz, Rom und Neapel" (1827) heraus. 1830 ging er nach Paris und der Normandie, 1831 nach Venedig, wo sein Bild vom Corridor des Dogenpalastes entstand, und 1832 auf eine Forschungsreise nach Spanien. Dann liess er sich in München nieder, gab die Ergebnisse seiner Reise nach Spanien (1837) heraus und malte zahlreiche Bilder der älteren spanischen Bauwerke. Dahin gehören: Der Löwenhof in der Alhambra (Rudolfinum in Prag), Sanctuarium der Moschee in Cordova, Ruinen des Klosters San Juan de los Reyes in Toledo, ferner aus Venedig der Dogenpalast, Kirche S. Lazzaro (beide in der Neuen Pinakothek) und das Innere eines Klosterhofs (Kunsthalle in Karlsruhe). Mit ebenso viel Geschick und Geschmack wie seine Oelbilder sind seine Radierungen ausgeführt.

Gaillard, Claude Ferdinand, franz. Kupferstecher und Maler, geb. 5. Jan. 1834 in Paris, † 20. Jan. 1887 das., besuchte die École des beaux-arts, war Schüler von Cogniet und erhielt 1856 als Kupferstecher den Preis für Rom, wo er sich

bis 1866 aufhielt. In seinen Stichen arbeitete er mit Aetzwasser, Grabstichel und kalter Nadel und zeigte hierin eine feine, in den Geist des Originals eingehende Technik. Auf den Reformen Henriquel-Duponts fussend hat er die Grabstichelkunst verjüngt und gewissermaassen einen neuen Stil geschaffen. Anstatt der gleissnerischen Paradeführung des Stichels arbeitet er mit fast microscopischen kleinen Strichen, wobei ihm die Hand so frei wie beim Radieren bleibt, jedoch der stoffiche Character, den nur die Grabstichelarbeit zu eigen hat, gewahrt ist. Auf den ersten Blick erscheinen manche seiner Blätter wie Heliogravüren, so zart sind sie gearbeitet. Zu seinen Hauptblättern gehören: die Madonna aus dem Hause Orléans nach Raffael, die Vierge au donateur und eine andere Madonna nach Giov. Bellini, Oedipus nach Ingres, der Condottiere nach Antonello da Messina (im Louvre), der Mann mit der Nelke nach Jan van Eyck (Mus. in Berlin), die Reiterstatue des Gattamelata von Donatello in Padua, auch viele Blätter für die „Gazette des beaux-arts". In seinen Gemälden in Gouache und in Oel, namentlich in seinen Bildnissen, lehnt er sich häufig an ältere, bedeutende Meister an.

Gaillard, Robert, franz. Kupferstecher, geb. 1722, † 1785, stach Genrebilder nach Greuze, viele mythologische und Genrebilder nach Rousseau, Le Prince, Chevalier, Roslin u. A.

Gainsborough, Thomas, berühmter englischer Landschafts- und Bildnissmaler, geb. im Frühjahr 1727 in Sudbury (Suffolk), † 2. Aug. 1788 in London. Schon als Kind zeigte er grosses Zeichnungstalent und er sass den ganzen Tag lang in Wald und Feld, um alle Bäume und Partien der Umgegend zu skizziren, fälschte einmal sogar seines Vaters Unterschrift, um aus der Schule zu kommen, damit er dieser Liebhaberei nachgehen konnte. Er wurde demnach zuerst zum Kupferstecher Gravelot, dann auf die Londoner Akademie geschickt, wo er unter Hayman lernte. Nach vierjährigem Aufenthalt in der Hauptstadt zurückgekehrt, vermählte er sich zwei Jahre darauf mit Margaret Burr, und zog nach Ipswich, wo er einen Gönner fand. Hier hatte er eine Anzahl Bildnissaufträge und lebte ziemlich sorglos aber auch träge dahin. Da meldete sich sein Ehrgeiz und er zog nach Bath, wo sich zur Zeit das elegante England gerne aufhielt. Er begründete seinen Ruf sehr bald und konnte seinen Preis von 5 auf 40 Guineen für ein Brustbild, von 8 auf 100 für ein Bildniss ganze Figur erhöhen. 1774 zog er nach London, wo er sich mit West in die Gunst des Hofes, mit Reynolds in die Gunst des Volkes theilte. Unter Anderen sassen ihm Sterne, Reynolds, die Schauspieler Quin, Henderson, Garrick, Mrs. Siddons, Sheridan, Burke, Clive etc. Im Ganzen fühlte er sich zu den literarischen Grössen weniger hingezogen als zu Musikern Er war leidenschaftlicher Musikliebhaber und betrieb das Geigenspiel mit einem so grossen Eifer, dass manchmal die Malerei nur eine Erholung zu sein schien. Bei Lebzeiten wurden seine Landschaften, die uns heute vielleicht als seine grösste Leistung erscheinen, wohl anerkannt aber nicht gekauft. Durch Constables Vermittelung ist G. eigentlich der Vater der heutigen Stimmungslandschaft. Sein Colorit ist glühend warm, sein Malvortrag meist virtuos flott; nur ist zu bedauern, dass seine Bilder, wohl in Folge der schlechten Farben und Bindemittel, die ihm zur Verfügung standen, (möglicherweise auch ein wenig infolge seiner Maltechnik) so schnell verderben und gleich einer grossen Anzahl Reynolds'scher Bilder, heute fast nur noch Ruinen sind. G.'s bekanntestes Meisterwerk in Farbenstimmung ist Master Buttall (Blue Boy); die Londoner Nationalgalerie besitzt über ein Dutzend seiner Werke, weitere in South Kensington, und in der Dulwich Galerie (z. B. das prachtvolle Doppelbildniss der Mrs. Sheridan und Ticknell), das Meiste befindet sich jedoch in Privatbesitz. Auf das Festland ist wenig gelangt; Köppings ausgezeichnete Radierungen haben dazu beigetragen, zwei seiner besten Bilder „The market cart" und „The cottage door" in Deutschland wenigstens bekannt zu machen. Seine Lebensbeschreibung von P. Thicknesse 1788, von G. W. Fulcher 1856, Brock Arnold und Constable 1881.

Gainza, Martin de, span. Architekt und Bildhauer des 16. Jahrh., baute und schmückte mit Bildwerken um 1548 und 1561 in der Kathedrale zu Sevilla die Sacristia mayor, die Sacristia de los Calices (im Spitzbogenstil), die Sala capitular und andere Bauten im Renaissancestil, namentlich die Capilla real daselbst (1551—55).

Gaisser, Jakob Emanuel, Genremaler, geb. 21. Nov. 1825 in Augsburg, dort anfangs Schüler von Joh. Geyer, später auf der Akademie in München Schüler von Gärtner, Zimmermann und Schnorr. Seine oft humoristischen Genrebilder sind gewöhnlich sehr naturwahr und von kräftigem Colorit, z. B. Das Concert, Die Einquartirung, Heimliche Liebesbotschaft, Das unterbrochene Schachspiel, Abgefasst, Lupus in fabula, Coeur à tout, Fatales Kartenspiel, Das Spiel um die Zeche u. A.

Gajani, Antonio, ital. Kupferstecher, † 1820, Schüler von Longhi, war Professor an der Akademie in Bologna. Die von ihm bekannten Stiche sind: Nach Ann. Carracci Maria mit dem Kinde und dem kleinen Johannes und ein Cupido, nach Perugino Maria Magdalena und nach seinem Lehrer Longhi das Bildniss des Staatsmanns Baldassare Castiglione.

Gajani, Egisto, s. **Gaiani.**

Galanino, Baldassare, s. **Aloisi, Baldassare.**

Galantini, Ippolito, Pastell- und Miniaturmaler, geb. 1627 in Florenz, † 1706 in einem Kloster bei Florenz, Schüler des Giovanni Battista, der ihn 1649 veranlasste, in den geistlichen Stand zu treten. Er malte Bildnisse und religiöse Bilder, die zu ihrer Zeit sehr gerühmt wurden.

Galassi, Galasso d. Ae., ital. Maler aus Ferrara, geb. 1370, † 1438. Von ihm in der dortigen Pinakothek des Ateneo civico ein Bild Gottvater und der Gekreuzigte (um 1400).

Galateri, Filiberto, ital. Landschaftsmaler, geb. 1846 in Cherasco (Sardinien), Schüler von Perotti, einem Schüler Calames. Als seine besten Landschaften werden genannt: Schneesturm, Ansicht vom Lago Maggiore, Frühling, Sonnenstrahl, Das Thal Androsca, Herbstliche Trift (1886), Fallende Blätter (1887) u. A.

Gale, William, engl. Maler in verschiedenen Fächern, geb. 1823 in London, wurde 1841 Schüler der dortigen Akademie, wo er sehr bald mehrere Medaillen erhielt. 1862 und 67 machte er nach Italien, Syrien und Palästina, nach der Schweiz und 1876 und 77 nach Algerien Studienreisen, die seine künstlerische Entwickelung sehr förderten. Seit 1845 malte er Genrebilder, religiöse Historienbilder, Scenen aus dem Orient Landschaften und Bildnisse. In Rom entstanden z. B. ein Bild vom Karneval, der Gang zur Sixtinischen Kapelle u. A., dann infolge seines Aufenthalts im Orient Die Trauerstätte der Juden (1862), Der Einzug in Jerusalem (1867), Die Rückkehr des verlorenen Sohnes (1869), Abraham und Isaak auf dem Wege zum Opfer (1872), Verstossung der Hagar (1873). Dazu kommen die fein empfundenen Genrebilder Die Augen des Blinden (1873), Frühlingszeit im Orient (1874), Der Gang zur Prüfung (1875), Liebesgeschichte, Kriegsbeute, Interieur in Algier u. s. w.

Galeotti, Sebastiano, ital. Maler, geb. 1676 in Florenz, † 1746, war dort Schüler von Alessandro Gherardini und in Bologna von Giuseppe dal Sole. Er malte in Piacenza, Parma, Genua und Turin Oel- und Freskobilder von lobenswerther Zeichnung und kühnem Colorit.

Galestruzzi, Giovanni Battista, ital. Maler und Radierer, geb. 1618 in Florenz, † nach 1661, bildete sich nach Francesco Furini und zeigte sich besonders geschickt in der Führung der Radiernadel. Unter seinen überaus zahlreichen Blättern nennt man als die besten: Das Pfingstfest, Die Apotheose des Homer nach der Antike im Britischen Museum, nach Polidoro da Caravaggio 5 Blätter mit der Geschichte der Niobiden und 6 Blätter antike Waffen-Trophäen, nach A. Carracci Mercur bringt dem Paris den goldenen Apfel, 18 Blätter Tritonen und Seeungeheuer, 5 Blätter zu der Oper Il Trionfo della pietà und die Abbildungen zu Agostinis Werk „Le gemme antiche" (1657).

Galilei, Alessandro, ital. Architekt, geb. 1691 in Florenz, † 1737 in Rom, lebte in seinen jungen Jahren in England, und wurde vom Papst Clemens XII. nach Rom berufen, wo er als seine 3 Hauptwerke 1734 die grandiose Façade der Kirche S. Giovanni dei Fiorentini, zu der die Zeichnungen Michelangelos verloren gegangen waren, die 1735 begonnene Façade von S. Giovanni in Laterano und als sein Meisterwerk an Eleganz, Harmonie und Pracht die Kapelle Corsini in dieser Kirche baute.

Galimard, Nicolas Auguste, franz. Maler, geb. 25. März 1813 in Paris, † 17. Jan. 1880 in Montigny les Cormeilles (Seine et Oise), bedeutender Schüler von Ingres und von Foyatier. Auf seine ersten 1835 beifällig aufgenommenen Arbeiten Ein Schlossfräulein des 16. Jahrh. und Die heil. Frauen am Grabe Christi, folgten 1836 das allegorische Bild Die Freiheit stützt sich auf den Heiland und zahlreiche Andere für Kirchen, Kapellen und Privatgalerien, 1841 Nausikaa mit ihren Gefährtinnen, Die Ode, Die 1855 wegen ihrer zu grossen Nacktheit zurückgewiesene Leda, Der Sperling Lesbias, Die eifersüchtige Juno, und unter den religiösen Bildern: Die heil. Jungfrau im Gebet und L'Ange aux parfums (Kirche in Pithiviers, Dép. Loiret), Der Segen spendende Christus (Kirche in Périgueux), Der Gang nach Emmaus (in St. Germain l'Auxerrois), Die Dreifaltigkeit (Hospital in Metz), Leben des heil. Landry (in Tours) und zahlreiche Cartons zu Glasgemälden für die Kirchen St. Laurent und Sainte Clotilde und für eine Kapelle von St. Philippe du Roule. Als

Kunstschriftsteller gab er heraus das 1859 begonnene Werk „Les artistes contemporains“, eine Anzahl von Broschüren und Beiträgen zu mehreren Kunstjournalen. Er erhielt verschiedene Medaillen.

Galindez, Martin, span. Maler, geb. 1547 in Haro, † 1584 als Karthäusermönch in Paular (Prov. Logroño), wo er eine Madonna del Rosario und naturwahre Bilder von Einsiedlern malte.

Galioth, s. Nardois.

Gallait, Louis, Hauptbegründer der modernen belgischen Historienmalerei, geb. 10. März 1810 (n. A. 9. Mai 1812) in Tournai, † 20. Nov. 1887 in Brüssel wurde trotz seines künstlerischen Talents für die juristische Laufbahn bestimmt und war bereits Advokat, als er diesen Beruf aufgab und in die Zeichenakademie seiner Vaterstadt trat, wo der damalige Direktor Hennequin sein hervorragendes Talent zu entwickeln verstand. Nach seinem ersten, noch im akademischen Stil gemalten Bilde Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist (1831), ging er nach Antwerpen, studirte nach Rubens und van Dyck und brachte 1833 als Gegenstück zum ebengenannten Bild Christus heilt einen Blinden (Kathedrale in Tournai), das ihm die Mittel zu einem Aufenthalt in Paris verschaffte. Hier malte er unter Anderen die Bilder: Herzog Alba in den Niederlanden, Hiob und seine Freunde, und 1840 das geistvolle Nachtstück der Eroberung von Antiochia durch Gottfried von Bouillon. Sein eigentlicher Ruhm datirt erst von dem Bilde der Abdankung Karls V. (1841, Museum in Brüssel), das ihn an die Spitze der ganzen belgischen Historienmalerei stellte und einen Triumphzug durch halb Europa hielt (vgl. Biéfve). Nach der langen Periode farbloser und langweilig unbeholfener Malerei, erschien das Bild allerorts als eine wahre Offenbarung von leuchtendem Colorit und glänzender Technik. Auf eine mehrjährige Pause, in der er, nach Brüssel übergesiedelt, nur einige Bildnisse und kleinere Genrebilder schuf, folgte 1848 als sein zweites Hauptbild Egmonts letzte Stunde 3. Juni 1568 (Nationalgalerie in Berlin). Nachdem er 1850 für ein Künstlerfest in Brüssel, einen figurenreichen Triumph des Genius gemalt hatte, brachte er 1851 das dritte Hauptbild Die Brüsseler Schützengilde erweist Egmont und Hoorn die letzten Ehren (Museum in Tournai). Damit war aber sein erfolgreiches Schaffen so gut wie zu Ende; es folgten zwar noch das tief empfundene Genrebild der slawischen Musikanten (Galerie Ravené in Berlin), eine ruhende Zigeunerin mit ihrem Kinde, der Gesang der Gefangenen, das naturalistische Bild Johanna die Wahnsinnige (1856, Museum in Brüssel), Franz I. bei dem sterbenden Lionardo da Vinci (1857), Simson und Delila, Bildniss des Papstes Pius IX., die Pest in Tournai (1862, Museum in Brüssel), Der Geiger (ebendaselbst), und Andere, jedoch kommt keines dieser Bilder seinen früheren Hauptwerken gleich. Er war Mitglied der Akademien von Brüssel und Paris, München und Berlin, Ritter der Ehrenlegion, Officier des Belg. Leopold-Ordens und des Ordens pour le mérite; zu seiner Ehre wurde ferner eine eigene Medaille geprägt.

Galle, Cornelis d. Ae., Kupferstecher, geb. 1576 in Antwerpen, † 1656 Sohn und Schüler des Philipp G., bildete und vervollkommnete sich in Rom, wo er seine besten Blätter stach. Es sind nach Rubens: Judith enthauptet Holofernes, Maria mit dem Kinde, die Anbetung der Könige, Ecce homo, der todte Heiland auf dem Schoss seiner Mutter, die vier Kirchenväter, Prokne zeigt ihrem Gatten Tereus das Haupt ihres Sohnes Itys, Tod des Seneca, Venus die Liebesgötter säugend; nach van Dyck die Kreuztragung, und andere Blätter nach Vanni, Paggi und van Hoeck.

Galle, Cornelis d. J., Kupferstecher, geb. 1600 in Antwerpen, Sohn und Schüler des Vorigen, aber diesem in der Zeichnung untergeordnet. Von ihm sind fast nur Bildnisse nach van Dyck vorhanden.

Galle, Philipp, Kupferstecher, geb. 1537 in Haarlem, † 29. März 1612 in Antwerpen, wo er Schüler von Cornhaert war, 1570 in die Malergilde trat und später Kupferstichhandel trieb. Unter seinen Stichen, die denen seines Sohnes Cornelis d. Ae. nachstehen, sind viele nach A. von Montfoort (Geschichte des Lot), auch nach Stradanus, Heemskerk, Fr. Floris u. A.

Galle, Theodor, Kupferstecher, geb. um 1570 in Antwerpen, † 1633 das., Sohn und Schüler des Vorigen, arbeitete längere Zeit in Italien, von wo er 1600 in seine Vaterstadt zurückkehrte. Seine zahlreichen Stiche, mehrere nach Stradanus, sind nicht von besonderem Werth. Er war mehr Kunsthändler als Künstler.

Gallegos, Fernando, span. Maler, geb. in Salamanca, blühte in der 2. Hälfte des 15. Jahrh., Schüler von Pedro Berruguete, Vertreter der Richtung des Jan van Eyck in Spanien. Von ihm ein Triptychon in der Kathedrale seiner Vaterstadt,

als sein Hauptwerk in einer Kapelle der Kathedrale von Zamora ein aus 6 Tafeln bestehendes Altarwerk (um 1470) und eins in der Sammlung der Akademie zu Valladolid. Zahlreiche religiöse Bilder im Museo de la Trinidad zu Madrid werden ihm zugeschrieben, sind aber zweifelhaft.

Gallegos, José, span. Maler, geb. 3. Mai 1859 in Xeres de la Frontera, bezog 1876 die Akademie San Fernando in Madrid, wo er Schüler von M a d r a z o wurde und Murillo und Velazquez studirte. 1880 nahm er seinen Wohnsitz in Rom, malte ein grosses Bild Kriegsbeute, dann aber nur kleinere seelenvolle Genrebilder, z. B. Morgenandacht, Unterzeichnung eines Ehecontrakts und Chorknabe.

Galletti, Francesco, ital. Bildhauer, geb. 14. Juni 1833 in Cento, Schüler von B a r u z z i in Bologna, nachher thätig in Rom. Von ihm die Bildwerke: Tobias und der Engel, eine Statue des Guercino in dessen Vaterstadt Cento, das Denkmal Savonarolas in Ferrara, die Statue der Hoffnung, die der Erminia Fusinato auf dem römischen Friedhof und viele Bildnissbüsten und Reliefs.

Galli, Künstlerfamilie, die sich im 18. Jahrh. in Italien und Deutschland im Theaterbau und in der Theaterdecorationsmalerei auszeichnete und den Namen d a B i b i e n a erhielt. Die namhaften Mitglieder dieser Familie sind:

1) **Galli, Alessandro,** Maler und Architekt, † 1760, Sohn des F e r d i n a n d o G., malte am kurpfälzischen Hofe Oel- und Wandbilder und baute 1733—56 die Jesuitenkirche in Mannheim in dem diesem Orden eigenthümlichen Stil.

2) **Galli, Carlo,** Maler und Architekt, † nach 1769, Sohn des G i u s e p p e G., baute an verschiedenen deutschen Höfen, auch in Frankreich, England und Italien. Sein bekanntestes Werk ist in Baireuth das Opernhaus (1748), im Aeusseren in klassischen Formen, im Innern in phantasievollem Rococo.

3) **Galli, Ferdinando,** Maler und Architekt, geb. 1656 in Bologna, † 1729 das., Sohn des Malers und Architekten G i o v a n n i M a r i a G., Schüler von C i g n a n i, vorzugsweise Theaterbaumeister und Decorationsmaler, wurde bei der Krönung Karls VI. zur Errichtung eines Theaters nach Prag berufen, kam an den Hof des Herzogs Ranaccio Farnese nach Parma und Kaiser Karls VI. nach Wien, wo er seine Kunst ebenfalls ausübte. Er schrieb: „Architettura civile" erschienen 1811, und „Varie opere di prospettiva" 1740.

4) **Galli, Francesco,** Theaterarchitekt, geb. 1659 in Bologna, † 1739, Bruder des Vorigen, Schüler von P a s i n e l l i und C i g n a n i, war unter den Kaisern Leopold I. und Joseph I. stark beschäftigt und baute als sein schönstes Werk in Verona das Teatro Filarmonico.

Galli, Antonio, Bildhauer des 19. Jahrh. in Mailand, bildete sich unter T o r w a l d s e n in Rom und wurde in der Folge Rath der Akademie von Mailand. Von ihm: die Statuen von Jupiter und Apollo, Apollo unter den Hirten, Basreliefs (sämmtlich in der Villa Torlonia in Rom), die Statue der Liebesnärrin (1854), Statue des Graf Castiglioni (1855), Statuette des Christ. Columbus, Johannes der Täufer auf dem Lamm schlafend (1858).

Galli, Rizzardo, ital. Bildhauer, geb. 1839 in Nizza, lebt in Mailand. Unter seinen naturalistisch behandelten Bildwerken werden genannt: Die Bettlerin mit dem Knaben (1865), die Büsten einer Nonne und der Bescheidenheit, die Seifenblase (1881), Judith, Das Waisenkind, eine Büste der Eitelkeit, die Koketterie (1886).

Gallimard, Claude, franz. Kupferstecher, geb. 1729 in Troyes, thätig um 1750 in Rom, stach viele Blätter für Kupferwerke, nach de Troy Der keusche Joseph und die Königin von Saba, und ein Blatt nach Charles Nicolas Cochin.

Gallimberti, Francesco, ital. Radierer, geb. 1755 in Venedig, † 1803, stach nach P. Veronese die Aufnahme der Hebe in den Olymp und nach Carpaccio auf 9 Blättern die Geschichte der heil. Ursula und ihrer Jungfrauen (Akademie in Venedig).

Galloche, Louis, franz. Historienmaler, geb. 24. Aug. 1670 in Paris, † 21. Juli 1761 das., Schüler von L o u i s d e B o u l o g n e, erhielt 1695 für das Bild Die Söhne Jacobs bringen ihrem Vater den Rock Josephs den ersten Preis, ging dann nach Rom und eröffnete nach 2 Jahren in Paris eine Schule, deren erster Zögling François Lemoine war. Unter seinen dann folgenden Bildern ist besonders hervorzuheben Hercules der dem Admet die Alceste zurückgibt, das ihm 1711 die Aufnahme in die Akademie verschaffte, an der er 1754 Kanzler wurde. Bis in sein hohes Alter malte er kirchliche und mythologische Bilder und Landschaften.

Gallori, Emilio, ital. Bildhauer der Gegenwart, geb. in Florenz, besuchte die dortige Akademie und die in Neapel, und zeigte sich in seinen Bildwerken als krasser

Realist, der sich selbst vor den hässlichsten Motiven nicht scheut. So brachte er auf die Ausstellung seiner Vaterstadt einen einäugigen Trunkenbold und den als Schauspielerin verkleideten Kaiser Nero in einem Ausbruch seiner Tollheit. In dergleichen Darstellungen zeigte er eine meisterhafte Technik. Bei einer Concurrenz für die Reiterstatue Garibaldis in Rom trug er 1885 den ersten Preis davon.

Galofré, Baldomero, span. Maler der Gegenwart, geb. in Barcelona, bildete sich auf der dortigen Kunstschule und seit 1873 in Rom. Er malte originelle Landschaften von düsterem Charakter und dunklem Farbenton, aber auch heitere landschaftliche Genrebilder, z. B. Der Schwur, Der Tag nach der Aushebung, Ave Maria u. A.

Galofré y Coma, José, span. Historienmaler, † 10. Jan. 1877 in Barcelona, bildete sich in Rom, wo er in engem Verkehr mit Overbeck stand. Für die Königin von Spanien malte er als sein bedeutendstes historisches Bild eine Episode aus der Eroberung von Granada 1492. Gegen das Ende seines Lebens scheint er die Malerei aufgegeben zu haben.

Galter, Leonhard, s. Gaultier, Leonhard.

Gamba, Enrico, ital. Historienmaler, geb. 3. Jan. 1831 in Turin, † im Oct. 1883 das., machte seine Studien in Turin, am Städelschen Institut in Frankfurt a. M. unter Steinle und in Rom und wurde Professor an der Akademie seiner Vaterstadt. Seine historischen Tafelbilder finden sich meistens in Piemont, seine Fresken im Dom zu Alessandria, in Chiari und in der Kirche S. Gioachino in Turin.

Gamba, Francesco, ital. Marinemaler der Gegenwart, geb. in Turin, bereiste die Küsten des Mittelmeeres und der Nordsee und brachte von diesen Reisen treffliche Bilder in seine Heimath. Zu nennen sind darunter: Die Insel Helgoland (1880), Der Hafen von Genua (1881), Fluth bei Scheveningen, Die Dämmerung; auch das Blumenstück Der Blumenstrauss der Pfarrkinder.

Gambara, Lattanzio, ital. Maler, geb. 1541 in Brescia, † 1573, Schüler des Antonio Campi und seines Schwiegervaters Girolamo Romanino. Von ihm in der dortigen Kirche S. Faustino eine Geburt Christi mit der Anbetung der Hirten und mythologische Fresken am Corso del Teatro in Brescia, ebenso 12 jetzt entstellte kirchliche Fresken im Dom zu Parma.

Gambello, Vittore, genannt **Camelio,** ital. Bildhauer, wahrscheinlich aus Vicenza, thätig in Venedig von 1484—1523. Von ihm in der dortigen Akademie 2 Bronzereliefs mit Kampfscenen, im Chor von Santo Stefano die 12 Apostel und in den Nischen darunter je 2 Heilige. Er soll der erste gewesen sein, der Medaillen in Eisen oder Stahl geschnitten hat.

Gamberelli, Antonio und Bernardo, s. Rossellino.

Gamborg, Knud Frederik, Zeichner, geb. 30. Juni 1828 in Tikjöb (Dänemark), anfangs Weinhändler, besuchte 1848 die Akademie, wurde wieder Weinhändler, widmete sich aber seit 1857 von Neuem an der Akademie seiner künstlerischen Ausbildung. Er erwarb sich eine ungewöhnliche Fertigkeit als Zeichner und arbeitet seither für die illustrirten Blätter Dänemarks.

Gamelin, Jacques, franz. Maler, Radierer und Arbeiter in Crayonmanier, geb. 3. Oct. 1738 in Carcassonne, † 12. Oct. 1803. Von ihm die Blätter: Der Kindermord in Bethlehem, Christus heilt den Lahmen, Die Auguren (1769), Alpenhirten, 8 Blätter Schlachtenbilder (1791) und mehrere Bildnisse.

Gampenrieder, Karl, Genremaler, geb. 1. Febr. 1860 in München, Schüler der dortigen Akademie unter Benezur, Alex. Wagner und W. Lindenschmit, bildete sich in Paris unter Bouguereau und Tony Robert-Fleury weiter aus. Bekannt wurden von ihm die Bilder Der Handkuss zur Zeit der französischen Revolution, Verhaftung der Gräfin Cosel an der Grenze, Bildniss der Prinzessin Elvira v. Bayern.

Gandi, Giacomo, ital. Maler, geb. 1850 in Savigliano, bildete sich in Turin unter Castaldi und in Rom, wo er viele Jahre lebte und sehr gerühmte Aquarelle malte, unter denen wir nur nennen Eine blinde Fliege, Die kleinen Spieler, Scene im Park, Die Fastenzeit, Die abwesende Mama, Die Tabaksdose des Grossvaters, Ein Feind des Hauses, Ave Maria u. s. w.

Gandini, Giorgio, ital. Maler, geb. 1489 in Parma, † 1538, Schüler von Correggio. Von ihm einige Bildnisse in der Pinakothek zu Parma.

Gandolfi, Democrito, ital. Bildhauer, geb. 1797 in Bologna, Sohn des Mauro G., ein Bildhauer, dessen Büsten am meisten gerühmt werden. Im Hofmuseum zu Wien von ihm eine Gruppe Jakob und Rahel am Brunnen.

Gandolfi, Gaetano, ital. Maler und Radierer, geb. 30. Aug. 1734 in S. Matteo della Decima im Bolognesischen, † 30. Juni 1802 als Professor an der Clementin. Akademie in Bologna, Schüler seines Bruders Ubaldo G., studirte in Venedig die Meisterwerke der dortigen Malerschule und ging nach Bologna, wo er mehrere Bilder der Carracci copirte. Von ihm in Sta. Maria della Vita daselbst eine Himmelfahrt der Maria, in S. Salvatore die Hochzeit zu Cana und in der Kirche der Girolomini zu Neapel das Martyrium des heil. Pantaleon. Unter seinen zahlreichen Radierungen sind die besten nach Nicc. dell' Abbate die Anbetung der Hirten, nach Guido Reni das auf dem Kreuz schlafende Jesuskind, Petrus und Paulus (1785) und die Erythräische Sibylle.

Gandolfi, Mauro, ital. Kupferstecher, geb. 28. Sept. 1764 in Bologna, † 6. Jan. 1834 das., Sohn und Schüler des Vorigen, machte Reisen nach Frankreich und wurde dann in seiner Kunst Schüler von Bervic und später in England Schüler von Sharp und Bartolozzi. Dann kehrte er in seine Vaterstadt und 1816 nach Florenz zurück, malte auch wohl Bildnisse, zeichnete sich aber viel mehr durch zahlreiche treffliche Stiche aus. Zu nennen sind darunter: Nach Christofano Allori Judith mit dem Haupt des Holofernes (Palast Pitti) und das Jesuskind auf dem Kreuz schlafend (1819); Die heil. Magdalena nach Ann. Carracci, der sog. Tag nach Correggio (Gemäldesammlung in Parma), Die heil. Cäcilia nach Raffael (Pinakothek in Bologna), dieselbe nach Gandolfi, Die Zauberin Circe nach Guercino, Die Erziehung des Amor nach Palagi, Susanna im Bade nach Santerre u. A.

Gandolfi, Ubaldo, ital. Maler und Bildhauer, geb. 1728 in Bologna, † 1781 das., Bruder des Gaetano G., Schüler von Torelli und Ercole Graziani, hinterliess ganz im Geist des Manierismus befangene Malereien und Skulpturen. Als eines seiner Hauptwerke gelten die Propheten in S. Giuliano zu Bologna.

Gandon, James, engl. Architekt, geb. 29. Febr. 1742 in London, † 24. Dec. 1823 in Lucan bei Dublin, Schüler der St. Martins Lane Akademie und des William Chambers in London, gab einen grossen Theil von Campbells „Vitruvius Britannicus" heraus, stellte zahlreiche Entwürfe in der Akademie aus, z. B. für die Börse in Dublin und für das Irrenhaus in London, errichtete als eines seiner Hauptgebäude 1791 das mit Statuen geschmückte Zollhaus in Dublin, kam 1797 nach London, fand hier aber mancherlei Schwierigkeiten und Hindernisse und zog sich 1808 auf seine Besitzung bei Dublin zurück. — Seine Biogr. herausgegeben von seinem Sohne erschien 1846.

Gandy, James, engl. Bildnissmaler, geb. 1619 in Exeter, † 1689 in Irland, Schüler und Nachahmer des van Dyck, lebte längere Zeit im Dienste des Herzogs von Ormonde in Irland, wo er viele hervorragende Persönlichkeiten portraitirte. Seine Bilder standen denen seines Lehrers van Dyck nur wenig nach. Auch sein Sohn **William G.,** † nach 1715 in Exeter, war Bildnissmaler.

Gangeri, Lionardo, ital. Bildhauer, geb. in Messina, lebt in Rom, stellte seit 1880 hier und in Turin seine Statuetten und Büsten aus, z. B. eine eherne Reiterstatuette des Königs Umberto, einen heil. Hieronymus (1881), Statue des Königs Victor Emanuel im Jagdcostüm (1883), eine gleiche der Königin Margarete, auch eine Idealfigur des Ackerbaues.

Gangloff, Karl Wilhelm, Zeichner, geb. 1790 in Leutkirch (Württemberg), † 16. Mai 1814 in Merklingen, machte schon in früher Jugend phantasievolle Zeichnungen, die grossen Beifall fanden, wurde 1813 Schüler von Dannecker in Stuttgart, starb aber schon bald nachher mit Hinterlassung vieler origineller, tiefgefühlter Zeichnungen aus den Nibelungen und aus der Bibel.

Gantrel, Etienne, franz. Kupferstecher, geb. 1626 in Paris, † nach 1704, stach viele Blätter nach N. Poussin, den Carracci, Lesueur und Guido Reni.

Garavaglia, Giovita, ital. Kupferstecher, geb. 18. März 1790 in Pavia, † 27. April 1835 in Florenz, Schüler von Faustino Anderloni und seit 1808 von Longhi auf der Akademie in Mailand. Unter seinen vielen trefflichen Stichen in Linienmanier sind die bedeutendsten: Jakobs Zusammenkunft mit Rahel nach Appiani, David mit dem Haupt Goliaths nach Guercino, Hagar und Ismael in der Wüste nach Baroccio (Museum in Dresden), Herodias mit dem Haupt des Johannes nach Luini, die Madonna della Sedia nach Raffael (1828, Hauptblatt), das Jesuskind nach Maratta, Brustbild der Maria und Magdalena mit der Salbbüchse nach C. Dolci und einige Bildnisse. Unvollendet blieben seine Himmelfahrt Mariä nach Guido Reni und eine Kreuzabnahme nach Gaud. Ferrari.

Garbieri, Lorenzo, ital. Maler, geb. 1580 in Bologna, † 1654, Schüler und Nacheiferer des Lod. Carracci, malte vorzugsweise Schreckensscenen in der Art

des Caravaggio, wie sie noch in Mantua und Modena vorhanden sind, ebenso mit anderen Schülern von Lod. Carracci in S. Michele in Bosco zu Bologna Fresken aus dem Leben des heil. Benedict und der heil. Cäcilia.

Garbo, Raffaellino del, eigentlich **Raffaellino di Giovanni di Niccolò Capponi,** ital. Maler der florentinischen Schule, geb. um 1466 in Florenz, † 1524 das., Schüler des Filippino Lippi und nachher in Rom durch den Einfluss des Perugino weiter gebildet. Zu den besten Bildern seiner ersten Zeit, die sich durch gemüthvolle Auffassung und grosse Anmuth auszeichnen, gehören eine sehr graziöse Krönung der Maria mit zahlreichen Heiligen im Louvre, im Berliner Museum die 3 Temperabilder: Thronende Maria mit dem Kinde und Heiligen, sein anmuthiges Bild einer Maria mit dem Kinde und 2 Engeln, und eine thronende Maria mit dem Kinde und Heiligen, ferner eine Auferstehung Christi in der Akademie zu Florenz, eine thronende Madonna mit dem Kinde nebst Franziscus und Zenobius im Hospital Sta. Maria Nuova, St. Ignatius und St. Rochus in Sta. Maria Maddalena dei Pazzi und eine Madonna mit 2 Engeln und 4 Heiligen in S. Spirito (1505). Er soll gegen das Ende seines Lebens Handwerker geworden, verarmt und im Elend gestorben sein.

Garcia Hidalgo, José, genannt **Castellano,** span. Historienmaler und Radierer, geb. 1656 in Murcia, † um 1712 in Madrid, war anfangs Schüler von Villacis und Gilarte, bildete sich später in Rom nach den besten italienischen Meistern. 1674 kam er nach Madrid, wurde dort Hofmaler, war gegen das Ende seines Lebens für das Kloster S. Felipe Real stark beschäftigt und gab 1691 ein Werk „Principios para estudiar el arte de la Pintura“ mit Radierungen von seiner Hand heraus.

Garcia Hispaleto, Don Manuel, span. Historienmaler der Gegenwart, geb. in Sevilla, bildete sich hier auf der Kunstschule und später in Rom. Ausser einigen Genrebildern malte er historische Darstellungen religiösen und mythologischen Inhalts. Von ihm eine Beerdigung des heil. Chrysostomus (1864) und das Genrebild Auszug zum Stiergefecht (1871).

Garcia Martinez, Don Juan, span. Historienmaler der Gegenwart, geb. in Calatayud (Aragonien), Schüler der Akademie San Fernando in Madrid, malte hauptsächlich Bilder aus der spanischen Geschichte von tüchtiger Pinselführung, aber nicht immer geschmackvoller Wahl des Inhalts, z. B. Die Liebenden von Teruel (1859), Tod des Königs Don Sancho II. vor Zamora im J. 1072, Tod des Troubadours Macias, Karl II. als Zauberer (1876).

Garcia de Miranda, Don Juan, span. Maler, geb. 12. Sept. 1677 in Madrid † 8. Juni 1749 als Hofmaler des Königs, musste mit der linken Hand malen, war aber besonders als Bilderrestaurator geschickt. Bilder von ihm in den Kirchen von Madrid und Valladolid, im Museum de la Trinidad zu Madrid ein Bild der Geburt der Maria.

Gardelle, Robert, Bildnissmaler und Radierer, geb. 1682 in Genf, † 1766, bildete sich in seiner Kunst unter Largillière in Paris, malte Bildnisse am Hof in Kassel und in seinem Vaterlande und radierte 10 Blätter Ansichten von Genf.

Gardin, Guillaume du, niederl. Bildhauer, der in der Mitte des 14. Jahrh. in Tournai in hohem Rufe stand. Von ihm sind noch vorhanden an den Wänden des Portals der dortigen Kathedrale die Geschichten der Schöpfung, des Sündenfalles und der Vertreibung aus dem Paradiese, der Propheten und eine schöne, grosse Madonnenstatue, ebenso in der Magdalenenkirche eine grosse Darstellung des englischen Grusses, in der besonders die Madonna von wunderbarer Schönheit ist.

Gardiner, William Nelson, engl. Kupferstecher, geb. 11. Juni 1776 in Dublin, † 21. Juni 1814 in London durch Selbstmord. Er besuchte die Akademie seiner Vaterstadt, arbeitete als Nachahmer Bartolozzis für Illustrationen von Drydens Fabeln, für Hardings Ausgabe Shakespeares und de Grammonts Memoiren, war einige Zeit Geistlicher, wandte sich dann wieder zur Malerei von Bildnissen, verfiel aber in Krankheit und Noth.

Gardner, Elisabeth Jane, amerikan. Malerin der Gegenwart, geb. zu Exeter (New Hampshire), machte ihre Kunststudien in Paris unter Hugues Merle, Lefèbvre und Bouguereau. Unter ihren fein angelegten, mit tiefem Gefühl gemalten historischen und idealen Gestalten nennt man: Cornelia und ihre Kleinodien, Aschenbrödel (1872), Corinna (1874), Die Märchenerzählerin, Die Aussetzung des Moses (1878), Ruth und Naëmi.

Gareis, Anton, Genre- und Bildnissmaler, geb. 1837 in Prag, anfangs Schüler seines Vaters, eines Bildnissmalers, besuchte seit 1854 die dortige Akademie, bildete sich unter Engerth, machte dann Studienreisen nach Dresden, Wien und Ungarn

und liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Zu den besten seiner lebensvollen Genrebilder gehören: Der Dreikönigsabend (1862), Auf der Kirmes, Wirthshausscenen, Sonntagsmusik im Banat (1868), Am Christabend (1871) und einige Cartons zu Shakespeares Lustspiel „Wie es euch gefällt“.

Garginoli, Domenico, genannt **Micco Spadaro,** ital. Historien- und Landschaftsmaler, geb. 1612 in Neapel, † 1679, bildete sich unter Aniello Falcone und seinem Mitschüler Salvator Rosa, malte religiöse Bilder für Kirchen Neapels, Landschaften und Genrebilder aus dem Leben seiner Zeit. Mehrere derselben im Museum seiner Vaterstadt, z. B. als eines seiner Hauptbilder Masaniellos Aufstand in Neapel im Jahre 1647, eine Pestscene in Neapel (1656), ein Bursche mit einer Pfeife im Munde; Andere in der Galerie zu Schleissheim.

Garibaldo, Marc Anton, niederländischer Maler, geb. im Juni 1620 in Antwerpen, † nach 1690, wurde 1651 Freimeister der dortigen Malergilde. Von ihm im Museum zu Antwerpen eine Flucht nach Aegypten und in der Kirche St. Gilles zu Brügge ein Bild des heil. Bernhard der dem Herzog Wilhelm von Aquitanien seine Christenverfolgungen vorwirft (1690).

Garnaud, Antoine Martin, franz. Architekt, geb. 30. Nov. 1796, † 19. Dec. 1861 in Paris, Schüler von Vaudoyer und der École des beaux-arts, erhielt 1817 für sein Projekt eines Conservatoriums der Musik den grossen Preis, lebte 5 Jahre in Rom und errichtete dann in Toulon ein Denkmal für den Dauphin und die Armee in Spanien, in Gemeinschaft mit Pradier ein Denkmal des Herzogs von Orléans in Versailles. 1856 gab er heraus einen „Essai sur le caractère à donner aux églises du XIXme siècle“.

Garner, Thomas, engl. Kupferstecher, geb. 1789 in Birmingham, † 14. Juli 1868 das., Schüler von Lines, war einer der Gründer der Akademie von Birmingham, stach Manches für das „Art-Journal“, auch nach Stothard, Horsley und Lawrence und als eines seiner besten Blätter das Allegro nach William Edw. Frost.

Garneray, Ambroise Louis, franz. Marinemaler und Kupferstecher, geb. 19. Febr. 1783 in Rouen, † 11. Sept. 1857 in Paris, Schüler seines Vaters, des Bildniss- und Genremalers Jean François G., ging 1796 zur See nach Indien, nahm an mehreren Seegefechten Theil und gerieth 1806 in Gefangenschaft zu Portsmouth. worin er bis 1814 verblieb. Während dieser Jahre wandte er sich wieder zur Malerei, stellte 1816 sein erstes Marinebild aus, wurde 1833 Direktor des Museums seiner Vaterstadt und arbeitete später auch für die Porzellanfabrik in Sèvres. Bilder von ihm in vielen Galerien Frankreichs, z. B. in Marseille die Seeschlacht von Navarin und die Schlacht bei Agosta. Er stach auch in Aquatinta viele Hafenbilder und gab eine solche Sammlung „Vues des ports et des côtes de la France“ (1815—32) heraus. 1819 erhielt er eine goldene Medaille, der 1852 das Kreuz der Ehrenlegion folgte.

Garnier, Antoine, franz. Kupferstecher der 1. Hälfte des 17. Jahrh., thätig in Fontainebleau um 1637—46, stach viele Blätter nach Primaticcio, Blanchard und Nic. Poussin. Zu den besten gehören: nach Blanchard Die Anbetung der Hirten, Die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten und Die heil. Familie, nach Poussin Acis und Galatea, nach Claude Vignon Die 4 Kirchenväter.

Garnier, Etienne Barthélemy, franz. Historien- und Bildnissmaler, geb. 1759 in Paris, † 1849, bildete sich auf der Akademie seiner Vaterstadt und in Rom und malte in dem theatralischen Pathos seiner Zeit Scenen aus der griechischen und römischen Mythologie und Geschichte.

Garnier, François, franz. Kupferstecher, geb. in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Gouesnou (Finistère), war Schüler von Guérin und Bervic und stach als solcher viele treffliche Blätter, z. B. die sogenannte Vierge aux rochers nach L. da Vinci (im Louvre), Die Blinden von Jericho nach N. Poussin, Orpheus und Eurydice nach Drolling, Raffael und Fornarina nach Picot, Das Grab zu St. Helena nach Gérard und einige Bildnisse.

Garnier, Gustave Alexandre, franz. Bildhauer, geb. 15. Aug. 1835 in La Suze (Sarthe), war in der Plastik Schüler von Duret und in der Malerei von Yvon. Seit 1859 stellte er gerühmte Bildnissbüsten und -Statuen aus, aber auch ideale Bildwerke, z. B. Schlafender Fischer, Knabe Cymbeln spielend, Die erste Erziehung (1865), David als Besieger Goliaths (1866), Der heil. Georg, Der Frühling u. A., ebenso unter den Büsten die des Physikers Léon Fourault (1874) und für das Hôtel de Ville die eines türkischen Sultans, wofür ihm der türkische Medschidieh-Orden verliehen wurde.

Garnier, H., franz. Historienmaler der Gegenwart, brachte 1878 auf die Pariser Ausstellung als ein bedeutendes historisches Bild eine Apotheose Thiers', veranlasst

durch den Staatsstreich vom 16. Mai 1877 und die damit verbundene Ovation des Staatsmanns.

Garnier, Hippolyte Jean Baptiste, franz. Kupferstecher in Aquatinta und Mezzotinto, geb. 1787 in Paris, stach nach Schopin 4 Blätter aus der Geschichte der Rebekka, nach Murillo eine Heil. Jungfrau, nach Rubens die Abnahme vom Kreuz, nach Isabey Virginia von den Wellen ans Land gespült, nach Bellangé Napoleon nach der Schlacht bei Wagram, nach Gérard Das Grab Napoleons auf St. Helena, und andere Blätter nach Beaume, Court, Eugène Devéria u. s. w.

Garnier, Jean Louis Charles, franz. Architekt, geb. 6. Nov. 1825 in Paris, widmete sich anfangs dem Modelliren und der Bildhauerkunst, trat 1842 in die École des beaux-arts, wurde Schüler der Architekten Lebas und Leveil und erhielt 1848 für seinen Entwurf zu einem Conservatorium der Künste und Gewerbe den grossen Preis für Rom. Hier bildete er sich weiter aus und studirte die Bauwerke Italiens, Griechenlands und eines Theils der Türkei. 1854 wurde er Hilfsinspektor der Arbeiten am Thurm St. Jacques la Boucherie und 1860 Architekt von 2 Arrondissements der Stadt. 1861 erhielt er den ersten Preis für sein Projekt zum Bau der Neuen Oper in Paris, das in manchen Theilen verändert 1863 bis 1874 zur Ausführung kam und das Hauptwerk seines Leben wurde, das im Innern mit grösster Pracht ausgestattet, aber im Ganzen ohne den Totaleindruck vornehmer Schönheit, von gedrückten Verhältnissen der Façade und überreichem plastischem Schmuck derselben. Später baute er noch ein mit grossem Luxus ausgestattetes Theater in Monaco und beschränkte sich im Uebrigen fast ganz auf architektonische Zeichnungen und Entwürfe, z. B. das Forum des Trajan (1849), der Tempel des Jupiter Serapis in Pozzuoli (1851), die polychrome Restauration des Tempels der Minerva auf Aegina (1863) und auf schriftstellerische Arbeiten, z. B. „Mémoires sur le temple d'Egine" (1856), „A travers les arts" (1869), „Études sur le théâtre" (1871), „Histoire du Nouvel Opéra de Paris" (1876—79, 10 Hefte) und zahlreiche kunstwissenschaftliche Aufsätze. 1864 wurde er Ritter, 1875 Officier der Ehrenlegion, 1874 Mitglied des Instituts.

Garnier, Jules Arsène, franz. Genremaler, geb. 22. Jan. 1847 in Paris, † 25. Dec. 1889 das., begann 1865 seine künstlerische Ausbildung in Toulouse und trat 1867 zu Paris in die École des beaux-arts als Schüler Gérômes, machte nachher verschiedene Studienreisen nach Holland, Spanien und Marokko und malte mit besonderer Vorliebe Stoffe aus dem Mittelalter, die sehr charakteristisch und ausdrucksvoll, aber auch oft unästhetisch und unzüchtig sind. Es sind seit 1869: Die Badende, Der Traum Adams, Das Recht des Gutsherrn (jus primae noctis), Die Strafe des Ehebruchs, Le roi s'amuse, Eine Hinrichtung im 15. Jahrhundert, Die Versuchung (1879), Der Pfarrer von Meudon (1880) und mehrere Bildnisse.

Garnier, Noël, einer der ältesten franz. Kupferstecher, thätig zwischen 1520 und 1540. Seine Blätter von ungeübter Hand haben nur kunstgeschichtlichen Werth und zeigen, dass die Kupferstecherkunst in Deutschland damals viel höher stand als in Frankreich. Zu seinen seltenen Stichen gehören: 23 Blätter des grossen und 23 Blätter des kleinen gothischen Alphabets, Der heil. Antonius (Copie nach Dürer), Triumph des Bacchus (Copie nach Pencz), Kampf dreier Männer (Copie nach H. S. Beham), Apollo mit den Musen (ebenfalls Copie).

Garofalo, s. Tisi, Benvenuto.

Garrard, George, engl. Thiermaler und Modelleur, geb. 31. Mai 1760, † 8. Oct. 1826 in Brompton (London), Schüler von Gilpin und der Akademie in London, stellte seit 1781 Bildnisse von Pferden und Hunden aus, 1784 eine Ansicht des Hofes einer Brauerei, 1793 Die Schafschur, 1800 Modelle von kämpfenden Stieren, Elennthier von Wölfen verfolgt, 1802 einen von Wölfen angegriffenen Bauern, Bildnissbüsten und andere plastische Werke.

Garrard, Marc, s. Geerarts.

Garraud, Gabriel Joseph, franz. Bildhauer, geb. 23. März 1807 in Dijon, Schüler der dortigen Kunstschule und seit 1827 der École des beaux-arts in Paris, auch Schüler von Rude. Infolge der Februarrevolution wurde er Direktor der schönen Künste, verlor aber dieses Amt durch den Staatsstreich vom 2. Dec. 1851. Seine besten Werke sind: Junges Mädchen mit einer Ziege (1839), Die heil. Jungfrau mit dem Kinde (1840), Bacchantin die einen Satyr erzieht (1841), Adam und seine Familie (1845, im Garten des Luxembourg), Statue der Republik (1849), Das Geheimniss der Liebe (1863) und mehrere Bildnissbüsten.

Garzi, Luigi, ital. Maler, geb. 1638 in Pistoja, † 1721, war anfangs 15 Jahre lang Landschaftsmaler und ging erst später unter Andrea Sacchi zur Historienmalerei

über, worin er, auch den Pietro da Cortona und Lanfranco nachahmend, es zu grosser Vollkommenheit brachte. Bilder von ihm in Neapel, Rom, Fano und in seiner Vaterstadt.

Gascar, Henri, franz. Bildnissmaler und Mezzotintostecher, geb. 1635 in Paris, † 1701 in Rom, lebte lange in England, wo er von der Herzogin von Portsmouth unter der Regierung Karls II. sehr begünstigt wurde, als Nebenbuhler Lelys erscheint und viele Bildnisse malte. Um 1680 verliess er England, wurde Mitglied der Akademie und zog später nach Rom.

Gask, Anna Rosina, s. **Lisiewska.**

Gaspars, Jan Baptiste, Bildnissmaler, geb. in Antwerpen, † 1691 in London, kam während des grossen Bürgerkrieges nach England, wo er Gehilfe von Lely und Kneller wurde. Er malte einige Bildnisse des Königs Karl II. und eines des Philosophen Thomas Hobbes.

Gasperini, Ercole, ital. Architekt, geb. 1771, † 1829 in Bologna, wurde hier Professor der Architektur und baute den dortigen Doppelbogen Meloncello und eine Kapelle auf dem Friedhofe.

Gasse, Stefano und **Luigi,** ital. Architekten, Zwillinge, geb. 8. Aug. 1778 in Neapel; Stefano, der bedeutendere von beiden, † 21. Febr. 1840, Luigi † 11. Nov. 1833, gingen 1785 nach Paris, wurden Schüler von Chalgrin und Labarre und erhielten den Preis für Rom, wo sie sich 5 Jahre weiter bildeten. Dann liessen sie sich in Neapel nieder, wo sie 1819 dem astronomischen Observatorium seine jetzige Gestalt verliehen, die Villa Nazionale vergrösserten, 1819—25 den Palazzo del Municipio für sämmtliche Ministerien, die Banca Nazionale, die Börse, die neue Dogana und andere Bauten errichteten. St. war Mitglied der dortigen Akademie, des Instituts von Frankreich und der Akademie der englischen Architekten.

Gassel, Lukas, niederländ. Landschaftsmaler, geb. um 1500 in Helmond (Nord-Brabant), daher auch **von Helmond** genannt, † um 1570, thätig in Brüssel, wo er ein Freund des Dichters und Malers Lampsonius war und reizende Landschaften oft mit biblischer Staffage malte. Im Hofmuseum zu Wien von ihm eine phantastische Gebirgslandschaft mit der Staffage von Thamar und Juda (1548); andere Bilder von ihm in Privatbesitz.

Gassen, Gottlieb, Historienmaler, geb. 2. Aug. 1805 zu Ehrenbreitstein, † 3. Juni 1878 zu Koblenz, war Schüler von Cornelius in München, wo er 1827 seinen Wohnsitz nahm und einer der ersten Künstler war, die für König Ludwig die Freskomalerei ausübten. So malte er unter den Bildern der Arkaden des Hofgartens nach Stilkes Entwurf Die Erstürmung der kölnischen Burg Godesberg durch die Bayern 1583, im Königsbau im ersten Vorzimmer der Königin Fresken aus den Gedichten des Walther von der Vogelweide, ebenso einige Fresken nach Cornelius' Entwürfen in den Loggien der Alten Pinakothek und in einer gewissen einseitigen religiösen Richtung Malereien in der Dreifaltigkeitskirche zu Weissenthurm am Rhein; Staffeleibilder von ihm in dem städtischen Museum zu Koblenz.

Gasser, Hans, Bildhauer, geb. 2. Oct. 1817 in Eisentratten (Kärnthen), † 24. April 1868 in Budapest, schnitzte in seiner Jugend allerlei Heiligenbilder, die es ihm möglich machten, nach Wien zu gehen, wo er in die Akademie eintrat und Schüler von Klieber und Kähssmann wurde. 1842 ging er nach München, setzte seine Studien unter Schwanthaler fort und schuf eine Anzahl von Bildnissstatuetten. Seit 1847 war er wieder in Wien thätig, besonders in Grabdenkmälern, Bildnissstatuen, trefflichen Büsten und Idealgestalten, unter den letzteren die 7 Figuren an der Façade des Karltheaters, die Statue der Austria und andere allegorische Figuren am Commandantengebäude des Arsenals, am Bankgebäude und die Skulpturen der beiden Brunnen neben dem neuen Opernhause. Unter seinen Bildnissstatuen sind zu nennen die des Generals Welden am Schlossberg in Graz, der Maria Theresia in Wiener-Neustadt, der Kaiserin Elisabeth im Elisabethbahnhof, des Schriftstellers Joseph von Sonnenfels auf der Elisabethbrücke, des Generals Hentzi in Budapest, das freilich nicht sehr gelungene Denkmal Wielands in Weimar, besonders gelungen die allegorische Figur des Donauweibchens im Stadtpark zu Wien.

Gasser, Joseph, Bildhauer, geb. 1818 zu Wallhorn in Tirol, Bruder des Vorigen, schnitzte schon mit 13 Jahren als Schüler seines Vaters, eines Holzschnitzers, Statuen, folgte 1839 seinem Bruder Hans nach Wien und wurde hier Schüler von Schaller, Klieber und Kähssmann. Sein erstes Werk, eine Statuette Leopolds des Glorreichen, brachte ihm 1844 eine Pension für Rom, wo er 1845—49 eifrig nach der Antike studirte. Nach seiner Rückkehr waren sein erstes Werk 5 colossale Statuen

für das Portal des Domes in Speier und mehrere treffliche Medaillons. Bald nachher die Büsten des Kaisers und der Kaiserin von Mexiko, 3 Statuen für das Arsenal in Wien, je 6 Statuen für die Paläste der Erzherzöge Wilhelm und Ludwig Victor, die Marmorstatuen der 7 freien Künste im Treppenhaus der Neuen Oper, die Statue Rudolfs IV. auf der Elisabethbrücke, Skulpturen für den Stephansdom, für den Dom in Linz und namentlich für die Votivkirche in Wien die Krönung der Maria, die Gruppe der Dreieinigkeit, eine Statue des Erlösers und Reliefs an den Portalen der West-Façade. Neben allen diesen Arbeiten entstanden noch Grabdenkmäler und kleinere Skulpturen. Er besitzt das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und ist seit 1865 Rath der Wiener Akademie.

Gassies, Jean Baptiste, franz. Maler, geb. 1786 in Bordeaux, † 1832 in Paris, wo er sich unter Vincent und Lacour bildete und Scenen aus der Bibel und aus der Geschichte Frankreichs malte.

Gassner, Simon, Historien- und Landschaftsmaler, auch Radierer und Aquatintastecher, geb. 1755 zu Steinberg in Tirol, bildete sich in Salzburg und in München und malte später in letzterer Stadt Landschaften in Wasserfarben und Zimmerdecorationen.

Gastaldi, Andrea, ital. Historienmaler, geb. 1819 in Turin, † 1889 das., bildete sich in Paris und malte nachher grossartige historische Compositionen von charaktervollen Gestalten und kräftigem Colorit, z. B. Tod Atalas, Savonarola, Vertheidigung Tortonas gegen Friedrich Barbarossa, eine Episode aus den Kriegen Ludwigs XIV. mit Italien, ein Bildniss des Papstes Bonifacius VIII. u. A.

Gasteiger, Matthias, münchener Bildhauer, geb. um 1870, Schüler von Eberle, hat sich bekannt gemacht durch eine Artemis, Figuren am Landtagsgebäude, und eine Brunnengruppe: Satyrsherme mit nacktem Knaben, die er 1894 der Stadt München schenkte.

Gastineau, Henry, engl. Aquarellmaler, geb. 1791, † 17. Jan. 1876 in London, anfangs Kupferstecher, später Aquarellmaler, stellte seit 1818 seine geschmackvollen landschaftlichen Aquarelle aus, die ihn sehr populär machten, obgleich er kein Maler ersten Ranges war.

Gaston-Guitton, s. **Guitton.**

Gatley, Alfred, engl. Bildhauer, geb. 1823 in Cheshire, † 28. Juni 1863 in Rom, Schüler von Baily, sandte seit 1841 seine Werke, namentlich Bildnissbüsten, auf die Ausstellungen der Akademie. 1862 brachte er das Basrelief Pharao und seine Schaar, die Statuen der Nacht und des Echos und einige Löwen. Er starb aus Gram über den Mangel an Anerkennung seines Talentes.

Gatta, Bartolomeo della, ital. Maler, geb. um 1408 in Arezzo, † 1491 das., wurde in einem Kloster zu Florenz gebildet, malte anfangs Miniaturbilder und wandte sich, als er Abt von S. Clemente daselbst wurde, der grösseren Malerei und dem Fresko zu. Von ihm in der Pinakothek zu Arezzo ein Bild des heil. Rochus, im dortigen Dom ein von der Kirchenwand abgenommenes Fresko des heil. Hieronymus in der Wüste. Später ging er nach Rom, wo er in der Sixtinischen Kapelle und 1486 nach Castiglione, wo er in einigen Kirchen malte.

Gatteaux, Jacques Édouard, franz. Bildhauer und Medailleur, geb. 4. Nov. 1788 in Paris, † 2. Febr. 1881 das., Schüler seines Vaters Nicolas Marie G., eines Medailleurs und des Bildhauers Moitte, erhielt den grossen Preis für Rom und 1861 das Offizierkreuz der Ehrenlegion. Von ihm eine Bronzestatue der Minerva nach dem Urtheil des Paris (im Luxembourg), eine Bronzebüste Michelangelos (im Garten des Luxembourg) und eine Marmorstatue der Anna von Beaujeu. Er hinterliess seine Kunstsammlungen, soweit sie nicht beim Brande des Institutsgebäudes 1871 zu Grunde gegangen waren, und seine Handzeichnungen dem Louvre. Er hatte verschiedene Medaillen und war seit 1845 Mitglied des Instituts.

Gatti, Annibale, ital. Freskomaler, geb. im Sept. 1828 in Forli, lebt in Florenz, wo er im Palast Favard Rinaldo und Armida mit 2 arabischen Heerführern malte; ferner Molière der seine Komödien vorliest (Oelbild), Lafayette und Washington, Lionardo da Vinci am Hofe des Lodovico Maria Sforza, Goldoni der eine seiner Komödien vorliest, Galilei und Milton, der Opernkomponist Paësiello und andere historische Personen.

Gatti, Bernardino, genannt **il Sojaro,** ital. Maler, geb. 1495 in Pavia, † 1575 in Parma, Schüler des Correggio, den er in der Zartheit und Abrundung der Figuren und im eigenthümlich süsslichen Colorit nachahmte. Viele Bilder von ihm in Parma, Piacenza und Cremona, z. B. in S. Pietro al Pò zu Cremona die Geburt

Christi mit St. Petrus als Papst (1567), im Refektorium derselben Kirche die figurenreiche wunderbare Speisung (1552), in S. Sigismondo die Himmelfahrt und die Auferstehung (1553), Fresken in der Madonna di Campagna zu Piacenza, in der Hauptkuppel der Madonna della Steccata zu Parma; auch ein Altarbild der Kreuzigung im Dom zu Parma.

Gatti, Gervasio, genannt il **Sojaro,** ital. Maler, Neffe und Schüler des Vorigen, arbeitete in der Kunstweise seines Lehrers und des Correggio, z. B. in dem Bilde des heil. Sebastian (1578) und des Martyriums der heil. Agata (1608) in deren Kirche zu Cremona.

Gatti, Oliviero, ital. Maler und Kupferstecher, geb. in Piacenza, Schüler des Ag. Carracci und des Valesio, thätig in Bologna während der 1. Hälfte des 17. Jahrh., malte gut componirte, aber nicht immer richtig gezeichnete Bilder. Unter seinen Stichen in Linienmanier sind bedeutend: St. Hieronymus nach Ann. Carracci (1602), Maria das Kind umarmend nach Garbieri (1625), Der Engel tröstet Hagar in der Wüste, die Heil. Familie mit 2 Engeln und St. Rochus auf den Knieen vor seiner Hütte.

Gau, Franz Christian, Architekt, geb. 15. Juni 1790 in Köln, † 31. Dec. 1853 in Paris, trieb zunächst gelehrte Studien und ging dann 1812 nach Paris, wo er sich unter Debret und Lebas der Architektur widmete. 1814 ging er nach Italien und durchforschte die Ruinen von Pompeji, so dass er später zu Mazois Werk „Les ruines de Pompeji“ (1838) den Schlussband liefern konnte. 1818 und 1820 bereiste er Palästina, Aegypten und Nubien und liess das Prachtwerk „Antiquités de la Nubie“ (1824, deutsch 1821—28, 13 Hefte mit Text von Niebuhr) erscheinen, das ihm einen bedeutenden Namen machte und wofür ihm 1825 das Kreuz der Ehrenlegion verliehen wurde. Von 1824—48 war er Direktor der Architekturschule in Paris. Seine Bauwerke sind in Paris die Restauration der kleinen Kirche St. Julien le Pauvre und des Presbyteriums der benachbarten Kirche St. Séverin, der Bau der Barrière de l'Enfer und als sein hervorragendstes Hauptwerk die nach seinem Entwurfe erbaute, nach seinem Tode mit wesentlichen Veränderungen vollendete Kirche Ste. Clotilde modern-gothischen Stils (1846—57).

Gaubert, s. **Gobert.**

Gaucher, Charles Etienne, franz. Kupferstecher, geb. 1740 in Paris, † 1804, Schüler von Basan und Lebas, stach in kleinem Format nach eigenen Zeichnungen Bildnisse bekannter Personen und ein grösseres Blatt mit 2 tanzenden Nymphen nach v. d. Werff. Mehr leistete er als Kunstschriftsteller, z. B. im „Essai sur l'origine et les avantages de la gravure“ (1798) und „Essai sur l'observation du costume national relativement aux arts“ (1798).

Gaucherel, Léon, franz. Radierer und Maler, geb. 20. Mai 1816 in Paris, † 7. Jan. 1886, war anfangs Schüler von Viollet-le-Duc, mit dem er Italien und Sizilien bereiste. Zunächst zeichnete und stach er kirchliche Skulpturen, z. B. den prachtvollen Reliquienschrein des heil. Eleutherius in Tournai, seit 1844 auch zahlreiche landschaftliche und architektonische Blätter für Kunstzeitschriften und nach Künstlern der verschiedensten Richtung, z. B. nach Meissonier, Dupré, Diaz, Hobbema und Turner. Unter seinen Aquarellen von grosser Naturwahrheit werden genannt: Wohnhaus des Tintoretto in Venedig, Ansicht der Stadt Saintes, Abend in Arromanches (Dép. Calvados), Ufer des Adour bei Sonnenuntergang (1875) u. A. Er erhielt verschiedene Medaillen und wurde 1864 Ritter der Ehrenlegion.

Gaudin, el P. Luis Pascual, ital. Maler, geb. 1556 in Villafranca bei Nizza, † 1621, lebte bis 1594 als Geistlicher in Sardinien. Als Maler biblischer Scenen und Personen von trefflicher Zeichnung und Färbung war er in Grenoble und in mehreren Städten Spaniens thätig.

Gauermann, Friedrich, Landschafts- und Thiermaler, geb. 20. Sept. 1807 in Miesenbach (Niederösterreich), † 7. Juli 1862 in Wien, Sohn und Schüler des Jakob G., studirte mehr nach der Natur auf seinen vielen Reisen in den Gebirgen von Steiermark, Salzburg und Tirol. Seine mit Menschen- und Thierfiguren staffirten, zahlreichen Landschaften bilden stets ein malerisches Ganzes von grosser Naturwahrheit und vollendeter Durchführung. Zu den schönsten gehören die 4 im Hofmuseum zu Wien: Ein Bauernbursche und ein Mädchen rasten auf dem Felde (1829), Pflügender Ackersmann (1834), Einschiffung bei der Heimkehr von der Alpe (1834), und Schmiede (1841), in der Nationalgalerie zu Berlin Brunnen in Tirol (1852) und Dorfschmiede im Salzburgischen (1853), Andere in den Museen zu Leipzig und Hannover, im Besitz des österreichischen Kaisers, in den Galerien Arthaba und Liechtenstein,

beim Baron Rothschild und in sonstigem Privatbesitz. Viele derselben wurden durch Chromolithographie vervielfältigt. Er lieferte auch 23 trefflich radierte Thierbilder eigener Composition, sowie 3 Steindrucke. 1836 wurde er Mitglied der Wiener Akademie; 1847 erhielt er den luxemburgischen Orden der Eichenkrone.

Gauermann, Jakob, Landschafts- und Genremaler, geb. 1773 in Oeffingen bei Cannstatt, † 27. März 1843 in Miesenbach, Vater des Vorigen, war anfangs Steinhauer, besuchte dann die Karlsschule in Stuttgart und trat 1798 in die Akademie zu Wien. 1802 bereiste er Tirol, 1811 Steiermark und wurde 1818 Kammermaler des Erzherzogs Johann, für den er zahlreiche Ansichten aus Steiermark malte. Unter seinen Bildern nennen wir eine obersteirische Köhlerfamilie, eine Landschaft mit Hermann und Dorothea und einen schwäbischen Bauerntanz (Aquarell). Man hat von ihm auch eine grosse Zahl landschaftlicher Radierungen.

Gauffier, Louis, franz. Historienmaler, geb. 1761 in La Rochelle, † 20. Oct. 1801 in Florenz, Schüler von Hugues Taraval, trug 1784 für sein Bild Das Cananäische Weib den grossen Preis davon. Seine beiden Hauptbilder sind im Louvre Cornelia die Mutter der Gracchen (1792) und 3 junge Männer erscheinen dem Abraham und verheissen ihm dass Sarah einen Sohn gebären werde (1793). Andere Bilder von ihm sind: Jakob und die Töchter Labans (1786), Kleopatra (1788) und Hephästion (1789).

Gaugain, Thomas, franz. Kupferstecher in Punktirmanier, geb. 1748 in Abbeville, † um 1805 in London, wohin er schon in jungen Jahren kam und Schüler von Houston wurde. Zu seinen besten Blättern gehören: die Bildnisse der im Schiffbruch des Centaur geretteten Mannschaft und Tod des Prinzen Leopold von Braunschweig, beide nach Northcote, Maria Stuart empfängt ihr Todesurtheil nach Stothard, Letzte Zusammenkunft Karls I. mit seinen Kindern nach Benazech, und andere Stiche nach Barnay, Milbourne, Reynolds und Nollekens.

Gaul, Franz, Medailleur, geb. 27. Juni 1802, † 1874 in Wien, machte sich 1842 bekannt durch eine Medaille auf Fanny Elsler, und eine solche mit Hagar in der Wüste.

Gaul, Gustav, Bildnissmaler, geb. 6. Febr. 1836 in Wien, † 7. Sept. 1888 in Hinterbrühl bei Mödling, war 4 Jahre lang Schüler der Akademie in Wien unter Rahl, bereiste Deutschland, Holland, Frankreich und Italien, studirte die Bilder von Rubens, Rembrandt und der Venezianer und bildete sich danach zu einem tüchtigen Coloristen in seinem Fache. Viele seiner Bildnisse sind aus den Kreisen der Schauspieler und Musiker. Auch als Monumentalmaler that er sich hervor und malte die Deckenbilder im Tanzsaal des Palais Todesco in Wien, sowie die Temperabilder in der Villa Wanda bei Gmunden (1871). Im Museum zu Köln von ihm das Bild Francesca da Rimini neben Paolo sitzend während Lanzelot mit gezücktem Schwert hereinstürzt (1860).

Gaulli, Giovanni Battista, genannt **il Baciccio,** ital. Maler, geb. 1639 in Genua, † 1709, war dort Schüler von Borzone, kam aber schon früh nach Rom, wo er sich mit reicher Erfindungsgabe und fast zu grosser Handfertigkeit ganz nach der Weise Berninis richtete. Eines seiner Hauptwerke sind die meisterhaften Barockmalereien an der Decke der Kirche il Gesù in Rom, darstellend den Triumph des Namens Jesu.

Gaultier (Galter), Leonhard, Kupferstecher, geb. um 1561 in Mainz, † um 1630 in Paris, wahrscheinlich Schüler von Delaune. Seine besten bekannten Blätter sind: Die heil. Familie nach Andrea del Sarto, Das jüngste Gericht nach Michelangelo, Die Schmiede der Cyclopen nach Jean Cousin (1581), Die Krönung der Königin Maria von Medicis (1610), Die Ermordung Heinrichs IV., König Heinrich III. zu Pferde, Heinrich IV. eine Hydra zu Boden streckend, 6 Mitglieder der Familie Harcourt und viele andere Bildnisse.

Gaultier, Pierre, Kupferstecher des 18. Jahrh., † nach 1762, liess sich in Neapel nieder, wo er viel nach Solimena stach, z. B. die Geschichte der Bathseba, einen Ecce homo, Kampf der Centauren, Sieg Alexanders d. Gr. über Darius.

Gaupp, Gustav, Historien- u. Bildnissmaler, geb. 19. Sept. 1844 in Markgröningen (Württemberg), anfangs Lithograph, kam 1870 auf die Akademie in München und 1873 in das Atelier Pilotys, dessen Colorit er nachahmte. Mit Glück debütirte er 1876 mit der Brandschatzung eines Klosters durch Landsknechte. Er malte auch treffliche Bildnisse, z. B. das des Hofmalers Riedmüller. Später ging er zum Studium der alten Meister auch nach Italien.

Gause, Wilhelm, Genremaler, geb. 27. März 1854 in Krefeld, Schüler der Akademie in Düsseldorf, liess sich in Währing bei Wien nieder. Bekannt wurden

von ihm die Gouachebilder: Ein bulgarischer Abgeordneter vor seinen Wählern, und Wettrennen in der Freudenau.

Gautherin, Jean, franz. Bildhauer, geb. 1847, † 21. Juli 1890, wurde 1878 auf der Ausstellung bekannt durch seine meisterhafte Gruppe der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradiese.

Gautherot, Claude, franz. Historienmaler, geb. 1765 in Paris, † 1825, Schüler von David, malte mit Vorliebe und in einem hohen Grade von Vollkommenheit pathetische Scenen, z. B. Atala die von ihrem Geliebten zur Ruhestätte getragen wird, Pyramus und Thisbe, Napoleon hält auf der Lechbrücke bei Augsburg eine Anrede an seine Truppen (Histor. Museum in Versailles).

Gauthier, Charles, franz. Bildhauer, geb. 7. Dec. 1831 in Chauvirey le Châtel (Haute Saône), † 8. Jan. 1891 zu Paris, Schüler von Jouffroy in Paris, arbeitete vorzugsweise in idealen Bildwerken, unter denen wir nur hervorheben: Hagar in der Wüste, St. Matthäus (1866), eine Statue der Andromeda (1875), der Triumph Frankreichs (1876, als Marmorstatue), eine Statue für das Foyer der Neuen Oper in Paris und 4 Knabenfiguren für die Fontaine auf dem Platz des Théatre français. Er errang sich verschiedene Medaillen und wurde 1872 Ritter der Ehrenlegion.

Gautier, Jean, franz. Mezzotintostecher der Gegenwart, lebt in Paris, stach Die Trennung der Apostel nach Gleyre, Die wunderbare Speisung nach Dubufe, Bonaparte den St. Bernhard überschreitend nach P. Delaroche, nach Robert Die Schnitter in den Pontinischen Sümpfen und Die Rückkehr vom Fest der Madonna dell' Arco (beide im Louvre).

Gautier d'Agoty, Edouard, franz. Kupferstecher, geb. 1745 in Paris, † 1783 in Florenz (?), zweiter Sohn und Schüler des Jacques Fabien G., war, wie dieser, besonders Kupferstecher in Farbendruck. Jedoch gelangen auch ihm seine Arbeiten nicht besonders, so dass er enttäuscht, besonders aber von der Theilnahmslosigkeit seines Vaterlandes entmuthigt, sich nach Italien zurückzog. Hier scheint er mindestens einen Schüler gehabt zu haben, denn eine Reihe seltener mit „Lasinio“ bezeichneter Blätter sind ganz in seiner Manier gehalten. Er stach Bathseba im Bade nach Le Moine, die Madonna della Sedia nach Raffael, Die Ruhe in Aegypten nach Correggio, Der sterbende Franciscus von Assisi nach van Dyck, Venus im Meere stehend nach Tizian, Mme. du Barry und ein lebensgrosses Bildniss der Marie Antoinette.

Gautier d'Agoty, Jacques Fabien, Maler, Kupferstecher in Farben, Anatom und Schriftsteller, geb. gegen 1717 in Marseille, † 1785 in Paris, wohin er 1737 kam. Er hatte ein selbständiges System des Farbendrucks erfunden; da aber Leblond das Privileg hatte, verband er sich zuerst mit ihm, blieb aber nur sechs Wochen im Jahre 1738 mit Leblond zusammen. Nach dessen Tod (1741) veröffentlichte er sein eigenes Verfahren (das auf einem Vierfarbendruck beruhte, indem er zu den Leblondschen noch die schwarze Platte zuzog) in „Lettre sur le nouvel art . . .“ 1749. Zu dieser Zeit hatte er schon mehrere Gemälde vervielfältigt und war eben mit den 46 Platten eines anatomischen Werks beschäftigt. 1770 fing er die „Galerie Française“ mit seinem Sohne an, eine Bildnissfolge, von der nur zwei Lieferungen erschienen. Er starb 1785, wie man sagt, aus Gram darüber, dass die Akademie zu Dijon, in Folge von Streitigkeiten, ihn aus der Mitgliederliste strich.

Gavagnin, Leonardo, ital. Historienmaler, geb. 1809 in Venedig, war dort Schüler von Politi, bildete sich nach den grossen Meistern der dortigen Schule, und malte trefflich gruppirte, glänzend colorirte historische Bilder. Solche sind z. B. Die Erscheinung des Herrn vor Abraham (im Mechitaristenkloster zu Venedig), Der heil. Antonius von Padua (in S. Giacomò di Rialto das.), andere in der Akademie von Venedig und in Privatbesitz.

Gavagnin, Napoleone, ital. Historienmaler, geb. 1840 in Venedig, Schüler der dortigen Akademie. Bekannt wurden von ihm die Bilder: Scene aus dem Leben des Marco Visconti, Niccolò de' Lapi weiht während der Beerdigung seines ersten Sohnes den zweiten Sohn dem Vaterlande, Ariost liest dem Tizian seinen Orlando furioso vor, ferner auch einige Genrebilder.

Gavagnin, Natale, ital. Maler, geb. 1851 in Venedig, besuchte die dortige Akademie und widmete sich vorzugsweise der Landschaft aus Venedig und deren Umgegend, malte aber auch 1878 ein grosses Bild von dem Einzuge des Kaisers Franz Joseph und Victor Emanuels in Venedig.

Gavarni, Paul, eigentlich **Guillaume Sulpice Chevalier,** franz. Zeichner und Illustrator, geb. 13. Jan. 1801 in Paris, † 23. Nov. 1866 in Auteuil, war anfangs Mechaniker, begann seine öffentliche Thätigkeit 1828 in Paris für einen Bilderhändler

unter dem Namen G. von einem Dorf in den Pyrenäen, aus dem er seine ersten Zeichnungen datirte. Als Leiter des Modejournals „Les gens du monde“ brachte er eine Reihe von Lithographien, die das leichtfertige, tolle Leben der Pariser Jugend behandelten. Noch glänzenderen Erfolg hatte er seit 1837 mit seinen Zeichnungen für den „Charivari“ und mit der „Illustration“, worin er neben novellistischen und komödienartigen Scenen auch düstere Züge aus dem Leben der Menschen, Katastrophen und tragische Conflicte darstellte, die er mit den pikantesten Legenden und Erklärungen versah. Dieselbe Thätigkeit setzte er seit 1847 einige Jahre in London für die „Illustrated London News“ und für das Journal „Gavarni in London“ fort, wo er infolge der Schilderungen des Elendes in den unteren Schichten der Bevölkerung seine gute Laune verlor, die er später auch in Frankreich nicht wieder fand. Aber er blieb ein scharf beobachtender Sittenmaler, der stets die Grenzlinie zwischen Carricatur und ernster Sittenschilderung einzuhalten wusste. Seine sämmtlichen Zeichnungen würden über 30 Folianten füllen. Eine Auswahl derselben mit Text von Jules Janin, Gautier, Balzac u A. erschien unter dem Titel „Oeuvres choisies de G.“ (1845—48, 4 Bde.), eine andere Sammlung als „Perles et parures par G.“ (1850, 2 Bde.). — Seine Biogr. von Goncourt (1873).

Gavarni, Pierre, franz. Aquarellmaler der Gegenwart, geb. in Auteuil, Sohn und Schüler des Vorigen, schilderte in ähnlicher Weise wie sein Vater das moderne Leben der Franzosen, ist aber als Maler in seinen Aquarellen etwas schwerfällig und eintönig.

Gavasetti, Camillo, ital. Maler, geb. in Modena, † jung 1628, Schüler seines Vaters Stefano G., eines Miniaturmalers, bildete sich nach den Carracci. Von ihm in Piacenza Fresken aus der Apokalypse an der Decke des Chors von S. Antonio, und Fresken in der Madonna di Campagna.

Gavin, Robert, engl. Maler, geb. 1827, † 5. Oct. 1883 in London, seit 1854 Genosse der schottischen Akademie, wo er viele Jahre lang seine Landschaften ausstellte, die viel Beifall fanden.

Gawen, Joseph, engl. Bildhauer der Gegenwart, Schüler von Behnes und Schüler und Gehilfe von Foley, machte sich bekannt durch eine Statue des Guten Hirten an der Aussenseite der für die Taubstummen erbauten St. Saviourskirche in der Oxford-Street in London. Er ist taubstumm.

Gay, Edward, engl. Landschaftsmaler, geb. 1837 in Irland, bildete sich zunächst in Albany unter dem Einfluss von James Hart und von Boughton, debutirte 1860 mit einer Landschaft, lebte dann von 1862—67 in Karlsruhe als Schüler von Schirmer und Lessing. Dann liess er sich in New-York nieder. Unter seinen Landschaften, grossentheils Aquarellen, werden genannt: Ein später Nachmittag (1870), Die Schnitter (1875), Eine ruhige Stunde (1876), Nebeliger Morgen am See, Frühlingsmorgen (1877) u. A.

Gay, Walter, amerikan. Maler der Gegenwart, Neffe des William Allan G., begann seine Thätigkeit in Boston als Blumenmaler, bildete sich seit 1876 in Paris unter Bonnat weiter und stellte seitdem seine Landschaften und Genrebilder in Philadelphia aus.

Gay, William Allan, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 19. Aug. 1821 in Massachusetts, Schüler von Troyon in Paris, lebte eine Zeitlang in Frankreich und Italien und liess sich in Boston nieder, wo er seit 1877 zahlreiche einfache, naturwahre Landschaften aus Amerika, Frankreich, Holland, Italien und Aegypten ausstellte.

Gayrard, Raymond, franz. Bildhauer und Medailleur, geb. 1771 in Rodez (Dép. Aveyron), † 5. Mai 1858 in Paris, Schüler von Boizot und Taunay, machte sich bekannt durch seine Statue des Marschalls Soult für den Schlosshof in Versailles (1841), schuf auch mehrere Reliefs für den Gerichtshof seiner Vaterstadt und sonstige allegorische Bildwerke. 1853 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Gaywood, Robert, engl. Kupferstecher, geb. um 1632, † um 1711, Schüler von W. Hollar, stach viele Bildnisse und einige Thierbilder. Zu den besten seiner seltenen Blätter gehören eine liegende Venus nach Tizian, nach van Dyck die Bildnisse der Margaretha Lemon, der Elisabeth Harvey und der Gattin van Dycks, 6 Blätter Vögel nach Barlow, Löwen und Leoparden nach Rubens und mehrere Bildnisse.

Gazin, Pace, ital. Bildhauer aus Genua, schuf in reichem Renaissancestil das Grabmal der Catarina de Ribera für die Karthause von Sevilla, jetzt in der dortigen Universitätskirche.

Gebauer, Christian David, Thiermaler und Radierer, geb. 14. Oct. 1777 in Neusalz (Reg.-Bez. Liegnitz), † 15. Sept. 1831 in Aarhus, bildete sich auf der Akademie in Kopenhagen, war seit 1800 Schüler von Lorentzen, malte Landschaften und Thiere und ging 1813 nach Dresden, wo er auch militärische Bilder und Scenen aus dem Kosackenleben malte und 1815 Mitglied der Akademie wurde. Mehrere seiner Bilder von Pferden und Hunden in der Galerie zu Kopenhagen. Auch seine Radierungen nach eigenen Compositionen sind Landschaften und Thierstücke.

Gebhard, Wolf Magnus, Landschaftsmaler und Radierer, thätig von 1720—50 in Nürnberg. Man kennt von ihm das Blatt Die Opferung der Iphigenia, eine Folge von 7 Blättern grosser und von 8 Blättern kleiner Landschaften.

Gebhardt, Friedr. Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 30. Nov. 1827 in Meissen, Schüler der Akademie in Dresden und Atelierschüler Ludwig Richters, seit 1874 Zeichenlehrer am Gymnasium zu Neustadt-Dresden. Von ihm wurden bekannt die Bilder Das Marienfest bei Karlsbad und Ein Schlossherr empfängt in seinem Saal drei Abgesandte die eine Botschaft bringen.

Gebhardt, Karl, Historienmaler, geb. 1860 in München, zeigte ein frühreifes Kunsttalent, wurde 1876 Schüler der dortigen Akademie unter Löfftz und nachher unter Lindenschmit. Er malte grossartige Scenen der antiken Poesie: Hero und Leander (1879, Kunsthalle in Hamburg), Loki und Sigyn (1880), Die Werbung des Sängers (1882), dann nach einer Reise in Italien das grosse Bild Virginia (1883), und Eva vor der Leiche Abels (1883).

Gebhardt, Karl Franz Eduard von, Historienmaler, geb. 1./13. Juni 1838 zu St. Johann (Esthland), widmete sich 1855—57 der Malerei auf der Akademie in St. Petersburg, besuchte ein Jahr die Kunstschule in Karlsruhe und liess sich 1860 in Düsseldorf nieder, wo er sich unter Wilh. Sohn noch weiter bildete, machte auch Studienreisen in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich und Italien. 1878 wurde er Professor an der Akademie in Düsseldorf. In seinem Fach der religiösen Historie schildert er die biblischen Begebenheiten nicht nach dem alten Typus der idealen Heiligenmalerei, sondern vom Standpunkt des positiven Glaubens in ihrer historischen Wirklichkeit, so wie sie sich etwa zu Luthers Zeit zugetragen haben könnten. Das Künstlerische seiner Malerei besteht in der reizvollen Gegenüberstellung seiner Technik, Composition und seines Colorit, die sich an das Jahrhundert eines Dürer anlehnen, zu der Auffassung und Psychologie seiner Gesichter, die Eigenthum des 19. Jahrhunderts sind. Nach seinen ersten Bildern von 1863, dem Einzug in Jerusalem und Christus und der reiche Jüngling (Galerie in Düsseldorf) folgten 1864 Die Auferweckung der Tochter des Jairus, 1866 der sehr naturwahre Christus am Kreuz (Dom in Reval), Die Verurtheilung Christi und Ein Gespräch aus der Reformationszeit (1868). Noch grösseres Aufsehen machte 1870 durch die Schlichtheit, mit der die äusseren Mittel angewandt sind um den inneren Gehalt hervorzuheben Das Abendmahl (Nat.-Gal. in Berlin). Dann folgten noch als bedeutende Werke: Die Kreuzigung (Kunsthalle in Hamburg), Christus unter den Jüngern zu Emmaus (1876), Der Reformator bei der Arbeit (1877, Museum in Leipzig), Eine altdeutsche Hausfrau (1878), Die Himmelfahrt Christi (1881, Nat.-Gal. in Berlin), Christus und Petrus auf dem Meere wandelnd (Kirche in Ziegenhals), Die Pflege des heil. Leichnams (1883, Museum in Dresden), Jakob ringt mit dem Engel (ebendas.), Ars longa, vita brevis (1882); ausserdem die Cartons zu Wandgemälden im Kloster Loccum. Den Akademien von München und Berlin gehört er als Mitglied an.

Gebhardt, Ludwig, Landschaftsmaler, geb. 20. Juli 1830 in München, besuchte nur kurze Zeit die dortige Akademie und machte auf seinen Reisen am Bodensee, im südlichen Bayern und in Oberitalien gründliche Studien. Seine Bilder sind daher grossentheils diesen Gegenden entnommen: Ammerland am Starnberger See, St. Bartholomäi am Königssee, Am Bodensee, Leutstetten mit dem Starnberger See, Das obere Isarthal mit dem Kurwändel, Partie aus dem Zillerthal bei Gunzling u. A.

Gebhardt, Max, Maler landschaftlicher Aquarelle, geb. 13. Sept. 1861 in Dresden, Sohn des Friedr. Wilh. G., Schüler der dortigen Akademie unter Mohn. Er brachte auf die Aquarellausstellungen in Dresden die Bilder Waldeinsamkeit, Gasse in Meissen u. A.

Gebler, Friedrich Otto, Thiermaler, geb. 18. Sept. 1838 in Dresden, Schüler der dortigen Akademie und später in München unter Piloty. Seine Thier-, insbesondere seine Schafbilder zeigen gründliches Studium und viel Humor für die Beziehungen, sowohl der Thiere unter sich als zu den Menschen, z. B. Widerspenstige Schafe, Bescheidene Anfrage, Gestörter Hausfriede (1868), Kunstkritiker im Stalle

(1873, Nat.-Gal. in Berlin), Zwei Wilderer (1879) und Siebenschläfer (1884, im Museum zu Dresden), Reinekes Ende (1883, Neue Pinakothek in München), Heimkehrende Schafe vor dem Gewitter, Schlüpferiger Weg, Der erschreckte Wächter und Andere. 1875 ward er durch die kl. goldene Medaille in Berlin ausgezeichnet.

Gechter, Jean François Théodore, franz. Bildhauer und Erzgiesser, geb. 1795, † 10. Dec. 1845 in Paris, Schüler von Bosio, schuf besonders zierliche Bronzegruppen z. B. den Tod Tancreds, Karl Martell im Kampf gegen Abderrahman, Jeanne d'Arc im Kampf gegen einen Ritter, eine sterbende Amazone, auch das Relief der Schlacht bei Austerlitz an der Südseite des Triumphbogens de l'Etoile in Paris. Er war Ritter der Ehrenlegion.

Geddes, Andrew, engl. Maler und Radierer, geb. um 1789 in Edinburg, † 5. Mai 1844 in London, studirte auf der Universität seiner Vaterstadt, arbeitete bei seinem Vater, einem Advokaten, widmete sich nach dessen Tode der Kunst und bezog 1807 die Akademie in London, kehrte aber nach einigen Jahren nach Edinburg zurück und stellte 1810 sein erstes Bild Die Bretspieler aus, dem dann einige Bildnisse folgten. 1814 ging er wieder nach London, besuchte 1815 Paris, und malte 1821 sein Bild der Entdeckung der schottischen Regalia mit zahlreichen Bildnissen, das ihn besonders bekannt machte. 1828 ging er nach Rom, malte auch dort Bildnisse, kehrte 1831 nach London zurück, wurde Genosse der Akademie und malte für die Kirche St. James Garlick-Hill Christus und die Samariterin. 1839 bereiste er Holland. Seine besten Bilder waren seine kleinen Bildnisse. Zu einer Zeit da fast Niemand für die Radierung ein Verständniss besass, zeigt sich in G. neben Wilkie ein hervorragender Meister dieser Kunst. Unter seinen 40 Platten befinden sich einige, wie das Bildniss seiner Mutter, eine Landschaft, die nicht nur relativ, sondern auch absolut zu schätzen sind und neben dem Besten was die Radierkunst hervorgebracht hat, sich zeigen können. Ein Theil seiner Arbeiten sind treffliche Wiedergaben von Rubens, van Dyck, Jordaens u. s. w. Seine Blätter sind selten, in Folge dessen ist er zu den unbekannten und unterschätzten Meistern zu rechnen.

Gedon, Lorenz, Baumeister und Bildhauer, geb. 24. Nov. 1844 in München, † 27. Dec. 1883 das., bildete sich in der dortigen Mayrschen Kunstanstalt. Seine baulichen Hauptwerke sind das dortige Palais des Grafen von Schack (1872—74) mit einer nach malerischen und plastischen Prinzipien entworfenen Façade in ausgeprägtem Barockstil, der Umbau des Hôtel Bellevue und namentlich das im Barockstil erbaute Heylsche Haus in Worms. Sehr verdient machte er sich 1876 um die Decoration der Räume für die Kunstgewerbeausstellung in München, 1878 um das Arrangement der deutschen Kunstwerke auf der Pariser Weltausstellung, das ihm die Ritterwürde der Ehrenlegion eintrug und in gleicher Weise um die internationale Kunstausstellung von 1879. Er war besonders Meister in jeder Art von Decoration.

Geedts, J. G., belgischer Historienmaler der ersten Hälfte des 19. Jahrh., war Direktor und Professor an der Akademie in Löwen. Von ihm in der dortigen St. Jacobskirche das Bild Der Bischof von Köln übergibt einem Augustinermönch einen Theil der wunderthätigen Hostie. Ausserdem sind bekannt seine Bilder Telemach (1811), Christus zwischen den beiden Schächern (1822), Die 5 Sinne (1830).

Geefs, Alexander, belg. Medailleur der Gegenwart, lebt in Brüssel, schuf als seine besten Arbeiten die Medaille zur Erinnerung an die Befreiung der Schelde 1863, eine gleiche auf die Abschaffung des Octroi mit dem Bildniss des Staatsmannes Frère-Orban und andere Medaillen.

Geefs, Aloys, belg. Bildhauer und Maler, geb. 1817 in Antwerpen, † 31 Aug. 1841 in Paris, wohin er sich zu seiner weiteren Ausbildung begeben hatte; er gewann bereits in seinem 13. Jahre den Preis für Skulptur an der Akademie in Antwerpen und in seinem 17. den in Brüssel, wie er überhaupt in den wenigen Arbeiten seines kurzen Lebens ein grosses Talent zeigte. Eines seiner hervorragendsten Werke ist eine Statue des sterbenden Epaminondas, auch mehrere Reliefs und Büsten. Unter seinen Gemälden wird besonders genannt eine Geisselung Christi.

Geefs, Charles, belg. Bildhauer der Gegenwart in Brüssel. Von ihm in Löwen die treffliche Statue des Sylvaan van de Weyer († 1874), eines Hauptanstifters des belgischen Aufstandes von 1830.

Geefs, Fanny Isabelle Marie, geb. Corr, Malerin, geb. 1814 in Brüssel, † 23. Jan. 1883, seit 1836 Gattin des Bildhauers Willem G., Schülerin von Navez. Zu ihren besten Historien- und Genrebildern, die sich durch eine Verbindung von Milde und Lieblichkeit mit lebensvoller Kraft auszeichnen, gehören: Die Tochter des Seemanns (1835), Maria mit dem Kinde, Die Frau des Burgvogts von Crèvecoeur

(1836), Die heil. Cäcilia, Hagar in der Wüste, Ophelia und einige kirchliche Bilder Sie wurde durch verschiedene Medaillen ausgezeichnet.

Geefs, Georges, belgischer Bildhauer, geb. 1850. Von ihm im Museum zu Antwerpen die Marmorstatue des am Ufer des Hellespont sterbenden Leander.

Geefs, Joseph, belgischer Bildhauer, geb. 23. Dec. 1808 in Antwerpen, † 10. Oct. 1885 in Brüssel, Bruder und Schüler von Willem G., besuchte die École des beaux-arts in Paris, wo er 1836 für das Relief einer Darstellung des Hiob den grossen Preis für Rom erhielt. Dann bereiste er Frankreich, Deutschland und Italien und wurde 1841 Professor an der Akademie seiner Vaterstadt. Er schuf sehr ansprechende, ideale und allegorische Bildwerke, z. B. Der Tod Abels, Der gefallene Engel (Museum in Brüssel), Passionsreliefs in der St. Jacobskirche zu Antwerpen und unter seinen Bildnissstatuen die des Anatomen Vesalius (1847, in Brüssel), die des ersten belgischen Buchdruckers Thierry Maertens (1856, in Alost) und die Reiterstatue des Königs Leopold I. (1868, in Antwerpen).

Geefs, Willem, belgischer Bildhauer, der bedeutendste dieses Namens, geb. 10. Sept. 1806 in Antwerpen, † 24. Jan. 1883 in Brüssel, war anfangs Bäckergesell bei seinem Vater, bis er in die Akademie seiner Vaterstadt eintrat, wo er 1828 für eine Statue des Achilles den ersten Preis erhielt. Noch mehr gelobt wurde 1830 sein in Paris (wo er sich unter Ramey weiter ausbildete) entstandener junger Hirte der Blumen auf ein Grab streut. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Italien kehrte er nach Antwerpen zurück, wurde Professor an der Akademie, zog aber schon bald nach Brüssel und fand hier ein reiches Arbeitsfeld an allegorischen und idealen Bildwerken, wie an Bildnissstatuen. Dahin gehört das freilich nicht sehr gerühmte Märtyrer-Denkmal (1838) in Brüssel zum Andenken an die im Jahre 1830 Gefallenen, die Statuen des Grafen Belliard (in Brüssel), des Grafen von Mérode in der Kirche Ste. Gudule, des Componisten Grétry in Lüttich (1842), die Bronzestatue des Rubens in Antwerpen (1840), die 4 Statuen an der Eingangshalle des Hospitals zu St. Peter in Brüssel, die des Staatsmannes Verhaegen im Vorhof der dortigen polytechnischen Schule, die eherne Colossalstatue Leopolds I. Königs der Belgier auf der Congresssäule daselbst, und das Denkmal desselben Königs im Park von Laeken bei Brüssel. Anderer Art sind seine Statue der heil. Genoveva, die holzgeschnitzte Kanzel der Kathedrale in Lüttich mit 5 Marmorbildern, die Statue Karls d. Gr. in der Servatiuskirche zu Maestricht und unter seinen rein idealen Bildwerken die reizende Marmorgruppe des verliebten Löwen (Museum in Brüssel). In diesen idealen Werken zeigt er feinen Formensinn und tiefes Gefühl für Schönheit, dagegen fehlt es den Bildnissstatuen bisweilen an der Verwirklichung realistischer Motive. Er war Mitglied der Akademien von Brüssel, Gent, Brügge, Mons und Paris, Offizier des Leopold-Ordens, Ritter der Ehrenlegion und des portugiesischen Ordens Notre Dame de la conception de Villa Viciosa.

Geel, Johannes Franziskus van, niederl. Bildhauer, geb. 18. Sept. 1756 in Mecheln, † 20. Jan. 1830 in Antwerpen, wurde 1817 Professor an der dortigen Akademie und 1818 Bildhauer des Erzbischofs von Mecheln. Zu seinen besten Arbeiten zählt man Boreas und Orithyia (Museum in Antwerpen), die Statuen der Heil. Ambrosius und Hieronymus, Die Berufung des Petrus und Andreas zum Apostelamt (Holzgeschnitz an der Kanzel der Andreaskirche in Antwerpen), 3 Statuen von Aposteln in der Liebfrauenkirche zu Mecheln und einige mythologische Bildwerke.

Geel, Johannes Ludovicus van, niederl. Bildhauer, geb. 1787 in Mecheln, † 28. Mai 1852 in Brüssel, Sohn und Schüler des Vorigen, bildete sich seit 1809 in Paris und seit 1816 in Rom weiter aus und kehrte 1821 in sein Vaterland zurück. Werke von ihm sind der colossale eherne Löwe auf dem Schlachtfelde von Waterloo, die Statue des Claudius Civilis, die des Prinzen Karl von Lothringen und im Museum zu Brüssel ein blasender Hirt.

Geel, Joost van, holländ. Genre- und Bildnissmaler, geb. 20. Oct. 1631 in Rotterdam, † 31. Dec. 1698 das., Nachahmer von Metsu, vielleicht Schüler von Ochtervelt, bereiste England, Frankreich und Deutschland. Sein Hauptbild ist in der Eremitage zu St. Petersburg Ein Mann und eine Frau welche die Laute spielt. Sein Selbstbildniss im Reichsmuseum zu Amsterdam.

Geeraerts, Martin Joseph, niederl. Maler, geb. im April 1707 in Antwerpen, † 16. Febr. 1791 das., wurde Schüler des Abraham Godyn und zeigte sich besonders geschickt in der die Skulptur nachahmenden Malerei in Grisaille. 1741 wurde er Professor an der Akademie seiner Vaterstadt. Von ihm im dortigen Museum

Die schönen Künste als Basreliefnachahmung (1760), eine ähnliche Malerei im Hofmuseum und in der Galerie Liechtenstein zu Wien und im Museum im Haag.

Geerarts, Marc d. Ae., Maler, geb. 1530 in Brügge, † 1600, Schüler von Martin de Vos, malte Historienbilder, Bildnisse, Landschaften und Architekturen, Cartons für Glasmalereien, Miniaturen für Manuscripte und wurde in England Hofmaler der Königin Elisabeth. Von ihm im Hofmuseum zu Wien 2 Bildnisse, in Hamptoncourt ein Bildniss der Königin Elisabeth.

Geerarts, Marc d. J., Maler, geb. 1561, † 1635, Sohn des Vorigen. Von ihm in der National Portrait Gallery zu London das Bild einer Conferenz von 11 Staatsmännern.

Geertgen v. St. Jans, holländ. Maler aus dem Ende des 15. Jahrh., † schon im 29. Jahre, Schüler von Ouwater. Er ist der Meister des Flügelaltars im Rudolfinum zu Prag mit dem Mittelbilde der Anbetung der Könige, auf dem linken Flügel der Stifter mit dem heil. Julian, auf dem rechten Flügel die Stifterin mit dem heil. Adrian. Ausserdem von ihm 2 beglaubigte Bilder im Hofmuseum zu Wien: eine Kreuzabnahme und die Geschichte des Leichnams und der Gebeine Johannis d. T. Andere ihm zugeschriebene Bilder sind unsicheren Ursprungs.

Geerts, Karel Hendrik, niederl. Bildhauer in Marmor und in Holz, geb. 10. Aug. 1807 in Antwerpen, † 16. Juni 1855 in Löwen, Schüler der dortigen Akademie unter van Hool und van der Ven, machte sich zuerst bekannt durch eine Statue des Quentin Massys (Museum in Antwerpen) und einige Jahre später durch eine sehr gerühmte Colossalgruppe aus der Sündfluth; seine Hauptwerke aber sind in der dortigen Kathedrale die holzgeschnitzten Chorstühle und Bischofsstühle mit zahlreichen Statuetten und Gruppen aus dem Leben Christi und der heil. Jungfrau, Arbeiten von meisterhafter Technik. Von seinen übrigen Werken sind zu nennen: Eine Büste Raffaels, eine Madonna (Museum in Brüssel), Christus die Kinder segnend und die Brustbilder in der Rotunde des Theaters in Antwerpen. 1835 erhielt er die Professorswürde an der Akademie zu Löwen, deren Mitglied er gewesen; auch besass er den Leopolds-Orden und den des niederland. Löwen.

Geertz, Julius, Genremaler, geb. 21. April 1837 in Hamburg, anfangs Schüler der dortigen Brüder Günther und Martin Gensler, dann Schüler von Descoudres in Karlsruhe und seit 1860 von Jordan in Düsseldorf. Er studirte seit 1864 auch die Meister in Paris und in Holland, bereiste die Bretagne und liess sich in Düsseldorf nieder. Seine Bilder von kräftigem Colorit schildern oft mit liebenswürdigem Humor das Leben der Jugend aus den niederen Ständen, z. B. Mutterfreuden, Störende Heimkehr, Die Wacht am Rhein (1870), Der Verbrecher nach der Verurtheilung (1872), Cernirt (1870), Kriegsgefangene (1873), Folgen des Schularrestes, Der letzte Schmuck, Fliegenfänger, Der Bettelpfennig (1877), Ringkampf eines Wilderers mit dem Förster, Der Dorfheld (1884). Die meisten dieser Bilder kamen in Privatbesitz.

Geest, Wybrand d. Ae., holl. Maler, geb. 1590 in Leeuwarden, † nach 1659 daselbst, Schwager von Rembrandt. Von 1611—59 arbeitete er in Paris, wo er den Beinamen „Der friesische Adler" bekam. Neun zum Theil recht gute Bildnisse von ihm im Reichsmuseum zu Amsterdam.

Geets, Guillaume, belg. Historienmaler, geb. 20. Jan. 1838 in Mecheln, Schüler der dortigen Akademie und der Akademie in Antwerpen unter de Keyser, wurde Direktor der Akademie seiner Vaterstadt. Von ihm im Museum zu Antwerpen Die Teufelsaustreibung der Jeanne la folle.

Geffels, Franz, Architekt, Maler und Radierer, von Geburt Flamländer, thätig von 1666—71 am Hof von Mantua. Man kennt von ihm die seltenen 7 Blätter mit Architekturen, ein Blatt mit dem Katafalk Karls II., Herzogs von Mantua und nach Burnacino eine theatralische Aufführung am Hof zu Mantua.

Gegenbaur, Joseph Anton von, Historienmaler, geb. 1800 in Wangen (im Allgäu), † 31. Jan. 1876 in Rom, besuchte von 1815—23 die Akademie in München, war Schüler von Robert v. Langer und setzte bis 1826 seine Studien in Rom fort, wo er neben seinen Oelbildern eine besondere Vorliebe für das Fresko zeigte, zu dessen Ausübung er nach seiner Rückkehr in Stuttgart erwünschte Gelegenheit fand, zunächst in der Villa Rosenstein, wo er im Auftrage des Königs von Württemberg die Geschichte der Psyche und Aurora und die 4 Jahreszeiten malte, die durch die Schönheit der Gestalten und das blühende Colorit so grossen Beifall fanden, dass er nach einem abermaligen Aufenthalt in Rom (1829—35) den Auftrag erhielt, eine Reihe von Sälen des Neuen Residenzschlosses mit Fresken aus der Württembergischen Geschichte zu schmücken, die in der charaktervollen Behandlung ihrer Gestalten, dem dramatischen

Leben und der Schönheit der Zeichnung das glänzende Hauptwerk seines Lebens wurden. Sein letztes Werk war das Deckengemälde im weissen Saal desselben Schlosses Apollo auf dem Sonnenwagen von Musen und Grazien umgeben. Unter seinen Oelbildern, meistens älteren Datums, sind zu nennen eine schlafende Venus mit 2 Satyrn, eine Leda und ein Altarbild der Madonna mit dem Kinde in der Kirche zu Wangen.

Gegerfelt, Wilhelm von, schwedischer Maler, geb. 9. Nov. 1844 in Gothenburg, lebt in Venedig, malte Winterlandschaften von poetischer Stimmung und klarem Colorit, z. B. Holländische Marine, Sonnenuntergang in Woxholm, Winterlandschaft in Schweden, Sommernacht in Venedig, Winterabend in Schweden u. A.

Gehrts, Franz, Landschaftsmaler, geb. 1860 zu Hamburg, † 5. Oct. 1894 zu Halle. Seine Landschaften erweisen ihn als einen tüchtigen Techniker und denkenden Künstler. Seit einer Reihe von Jahren hat er den illustrirten Zeitschriften mit seinen Zeichnungen gute Dienste geleistet. Seine Studienjahre verbrachte er, wie seine Brüder, in Düsseldorf, München und Weimar. Er hat auch mehrere Jahre in Amerika verlebt.

Gehrts, Johannes, Genre- und Historienmaler, geb. 1854 in Hamburg, Bruder des Karl G., bildete sich in Weimar und in Düsseldorf, besuchte Italien und nahm seinen Wohnsitz in Düsseldorf. Bekannt wurden von ihm die Bilder: Ein germanischer Häuptling vor einem Hünengrabe, Glückliches Menschenleben (Federzeichnung von 6 Bildern), Beowulf (5 Federzeichnungen), Nordgermanische Küstenwächter, Ludwig der Fromme auf der Hirschjagd, Ein Wikinger mit seinem Drachenschiff, Ein Amorettenpaar, Was sich liebt, das neckt sich (Aquarell).

Gehrts, Karl, Genre- und Historienmaler, geb. 11. Mai 1853 in Hamburg, Bruder des Vorigen, besuchte seit 1871 die Kunstschule in Weimar unter Gussow und Albert Baur, dem er 1876 nach Düsseldorf folgte, wo er seinen Wohnsitz nahm. Unter seinen zahlreichen Arbeiten, zum Theil Cartonzeichnungen und Aquarelle, sind zu nennen Die Auferweckung des Lazarus (Carton), Darstellungen aus dem Leben der Gnomen und Elfen (1873), Ein orientalischer Händler auf der Wartburg (Aquarell), Das Jagdleben der Gnomen (Zeichnungen), Aquarelle zum „Aschenbrödel", zum „Dornröschen", Das Gastmahl des Markgrafen Gero (1881), Tuschzeichnungen zu Julius Wolffs „Tannhäuser", Einbringung des Seeräubers Claus Stortebeck in Hamburg (Aquarell), Petruccios Hochzeit aus „Der Widerspenstigen Zähmung", Der Weg ins Jenseits, Ein Hochzeitsmärchen, Amor bei Jung und Alt (1894) und viele Wandmalereien in Privathäusern.

Geibel, Casimir, Maler, geb. 12. Jan. 1839 in Kreuznach, Schüler von v. Ramberg und Pauwels in Weimar, machte sich bekannt durch zahlreiche Genre-, Landschafts- und Architekturbilder der verschiedensten Art: eine Lagerscene vor Strassburg, eine Scene nach der Schlacht bei Leipzig, eine Scene aus dem Bauernkriege, die Belagerung Strassburgs im J. 1870, Heimkehr von der Weide, der Markt in Weimar und viele Andere. Er lebt in Weimar.

Geiger, Andreas, Kupferstecher in Mezzotinto, geb. 29. Juli 1773 in Wien, † 29. Oct. 1856 das., Schüler der dortigen Akademie. Zu seinen besten Stichen gehören: Die Grablegung Christi nach v. d. Werff, Dido auf dem Scheiterhaufen und Antiochus und sein Arzt Erasistratus beide nach Füger, Venus Amor und ein Satyr nach Ann. Carracci, Helena und Paris nach David, die Nymphe nach N. Poussin, Narcissus nach Franceschini.

Geiger, Caspar Augustin, Maler, geb. 28. Aug. 1847 in Lauingen (Schwaben), kam 1867 auf die Akademie in München unter Strähuber, später unter Raab und Diez. Sein Fach sind historische und mythologische Bilder und Genrestücke. 1886 stellte er aus den Judaskuss, dem es freilich an Tiefe der Empfindung fehlte, später eine Venus und Amor in einem Marmorbade. Dazu die Genrebilder: Lazzaroni in einer Schenke, Der Violinspieler, Der Falkner, Verehrung des Dionysos, mit denen er besonderes Lob erntete. Er lebt in München.

Geiger, Karl Joseph, Historienmaler, geb. 1824 in Wien, Schüler der Akademie unter Führich, dessen Gehilfe er bei den Fresken in der Kirche St. Johann v. Nepomuk war. Später malte er Bilder für den Stephansdom, allegorische Bilder in den Palästen des Herzogs von Coburg, des Herzogs Philipp von Württemberg (jetzt Hôtel Impérial) und des Fürsten v. Kinsky, den Vorhang des Carltheaters und betheiligte sich bei den Cartons für die Glasmalereien der Votivkirche.

Geiger, Nicolaus, Bildhauer, geb. 6. Dec. 1849 in Lauingen (Schwaben), kam 1866 nach München, wo er mehrere Privatateliers besuchte, auf der Akademie unter Knabl lernte und kirchliche Arbeiten ausführte, die ihm zweimal Preise einbrachten.

1873 liess er sich in Berlin nieder, widmete sich der decorativen Plastik und machte desshalb längere Studienreisen in Italien. Seine besten Arbeiten sind ein Kinderfries im Speisesaal des Tiele-Wincklerschen Hauses in Berlin, die Colossalgruppe Heimdal und die Einherier und eine Ostara in demselben Hause und für die Reichsbank eine decorative Figur.

Geiger, Peter Johann Nepomuk, Historienmaler, geb. 11. Jan. 1805 in Wien, † 29. Oct. 1880, Schüler der dortigen Akademie und der unter Davids Einfluss stehenden Richtung. Nach einer mit dem Erzherzog Ferdinand Max in den Orient gemachten Reise wurde er 1853 Professor an der Akademie. Unter seinen grösseren monumentalen Werken sind bedeutend die nicht zur Ausführung gekommenen Entwürfe zu den Deckengemälden in der königlichen Burg zu Ofen; später beschränkte er sich mehr auf historische Aquarellbilder und auf Kohle- und Kreidezeichnungen, z. B. Cartons aus dem Leben Luthers und zu mehreren Dramen von Grillparzer. Er besass das Commandeurkreuz des Gregor-Ordens. — Seine Biogr. v. Wiesboeck (1867).

Geiges, Fritz, Maler auf dem Gebiet der mittelalterlichen Kunst, geb. 1853 in Freiburg i. B., widmete sich 1872—74 der Malerei unter Bernh. v. Neher in Stuttgart und 1874—78 in München, und kehrte dann in seine Vaterstadt zurück, wo er in einem Zimmer des Weinhauses „zum Kopf" das grosse Oelbild Eintritt des Kaisers Maximilian in den Reichstag in Freiburg 1498 malte. Dann restaurirte er mit grossem Glück die romanischen Deckenbilder der Quintinskirche in Mainz, schmückte mit Fresken den Dom in Eichstätt, malte 1884 im Rathhaus zu Rottweil und begann 1886 als sein bestes Werk den Bilderschmuck im Chor von St. Martin in Freiburg, worin er besonders die Wunderthaten des Kirchenheiligen schilderte.

Geirnaert, Josef, belg. Historien- und Genremaler, geb. 27. Aug. 1790 in Eecloo (Ostflandern), † 20. März 1859 in Gent, in Antwerpen Schüler von Herreyns und in Gent Schüler von Paelinck, unter dem er mehrere Preise davontrug. Seine besten Genrebilder, grossentheils im Museum zu Gent, sind Die Pfändung, Der Heirathsantrag, Die Kartenspieler u. A. Unter seinen Historienbildern sind zu erwähnen: Gefangennehmung des Grafen Egmont, Albr. Dürer am Grabe Huberts van Eyck und eine Scene aus dem Leben der Maria Theresia (1837). Er malte auch treffliche Bildnisse.

Geiss, Moritz, Begründer der Berliner Zinkguss-Industrie, geb. 7. Sept. 1805 in Berlin, † 10. Sept. 1875 das. Seine ersten Werke waren die Modellirung und der Abguss zahlreicher antiker Statuen des dortigen Museums, der Abguss der Amazone von Kiss, das Portal der Werderschen Kirche, die Reliefs an der Neuen Wache, das Denkmal zur 400jährigen Jubelfeier der Universität Greifswald (1856), die Victoria von Rauch, die Ringer von Molin u. A.

Geisselbrunn, Jeremias, Bildhauer der 1. Hälfte des 17. Jahrh. in Köln, der Schöpfer der Statuen der Apostel, des Hochaltars und der Kanzel der dortigen Jesuitenkirche. Andere Arbeiten von ihm sind verschollen oder verloren gegangen.

Geissler, Joh. Martin Friedrich, Kupferstecher, geb. 1778 in Nürnberg, † 9. Jan. 1853 das., Schüler von Guttenberg, bildete sich aber mehr in Paris, wo er 1803—14 lebte, und sich besonders nach eigenen Zeichnungen landschaftlichen und architektonischen Stichen widmete. Ausser diesen sind seine Hauptblätter das Innere der Lorenzkirche in Nürnberg nach Ainmiller, die Seitenthür des Kölner Doms nach Angelo Quaglio, Ansicht von Nürnberg auf der sog. Freiung nach Wilder, das Sebaldusdenkmal nach Reindel, Jagdversammlung am Morgen nach Jan Both und Weenix, die Heimkehr der Heerde nach Berchem und andere landschaftliche Blätter.

Geissler, Rudolf, Zeichner und Radierer, geb. 15. Jan. 1834 in Nürnberg, Schüler der dortigen Kunstschule unter Reindel und später unter v. Kreling, besuchte auch die Akademie in Dresden und liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Sein Hauptfach sind Radierungen aus der Kinderwelt in leichten, gefälligen Compositionen z. B. Kleine Welt (15 Radierungen) ebenso Glückliche Zeiten, Das Märchen vom Brüderlein und Schwesterlein (Aquarelle), Die Alpenfee erscheint einem Gemsjäger (Oelgrisaille, 1880). Er errang sich die preussische und bayerische Medaille.

Geissler, Wilhelm, Genremaler und Lithograph, geb. 1848 in Berlin, lebt daselbst. Von ihm die Bilder Walpurgisnacht (1886), Unter den Linden am 22. März 1887 (Geburtstagsgruss an Kaiser Wilhelm I.), Der Strohwittwer, Herrschaft auf Reisen, und die Lithographie des Cartons Griechische Jugenderziehung nach Otto Knille.

Geist, August Christian, Landschaftsmaler, geb. 15. Oct. 1835 in Würzburg, † 15. Dec. 1868 in München, seit 1853 einer der besten Schüler Bambergers,

behandelte in zarter, poetischer Weise namentlich Motive aus dem nördlichen Bayern, der fränkischen Schweiz und vom Starnberger See. 1865 besuchte er Italien, blieb bis zum Frühjahr 1867 in Rom und malte auch dort poetisch fein gestimmte italienische Landschaften. Zu nennen sind unter seinen Oelbildern: Winterlandschaft aus Schäftlarn in Oberbayern, Partie von Karlstadt, Schloss Aschach in Franken, Motiv aus der Gegend von Polling, Ansicht von Würzburg, Hügelige Landschaft mit Baumgruppe (1856), Landschaft im Charakter des Rhöngebirges, Deutsche Landschaft mit Klosterruine, Idylle aus der fränkischen Schweiz (Museum in Wiesbaden), Festtagsmorgen am Kochelsee (1863), Gewitter in der Campagna, Brunnen bei Ariccia (1868) und viele Zeichnungen ähnlichen Inhalts. Er hat auch 12 Blätter mit Burgruinen aus Unterfranken radiert.

Gelati, Lorenzo, ital. Landschaftsmaler, geb. 1824 in Florenz, Schüler von Karl Marko. Seine ihn am besten charakterisirenden Bilder sind: Ansicht von Massacinccoli, von San Miniato bei Florenz, von Mugnone, vom Ponte Vecchio in Florenz u. A.

Gelder, Aert de, holländ. Historien- und Bildnissmaler, geb. 26. Oct. 1645 in Dordrecht, begr. 28. Aug. 1727 das., anfangs Schüler von van Hoogstraten, seit 1665 in Amsterdam Schüler und Nachahmer Rembrandts. Eines seiner frühesten Bilder von 1667 ist ein junger Mann im Pelzkragen in der Galerie Liechtenstein zu Wien. Sein historisches Hauptbild ist die grosse figurenreiche Ausstellung Christi von 1671 im Museum zu Dresden, sehr ähnlich der der berühmten Radierung Rembrandts von 1655. Sichere Bilder von ihm sind in Kopenhagen Ein orientalischer Fürst von 1685, im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. Der Künstler selber bei der Arbeit nach dem Modell einer alten Dame, in der Pinakothek zu München die sog. Judenbraut, im Rudolfinum zu Prag Vertumnus und Pomona. Zweifelhaft ist im Museum zu Berlin die Landschaft mit Boas und Ruth.

Gelder, Nicolaus van, holländ. Stilllebenmaler, thätig nach der Mitte des 17. Jahrh. Von ihm im Rudolfinum zu Prag Stillleben von Früchten, im Hofmuseum zu Wien Todter Hahn und anderes Geflügel.

Geldorp, Georg, Bildnissmaler des 17. Jahrh., geb. in Antwerpen, † nach 1653 in London, Sohn des Gortzius G., liess sich frühzeitig in London nieder, wo er Gehilfe von Lely wurde und Bildnisse malte, z. B. die des Earl of Lindsay und des Herzogs von Richmond.

Geldorp, Gortzius, flämischer Bildniss- und Historienmaler, geb. 1558 in Löwen, † 1616 (n. A. 1618) in Köln, Schüler von Frans Francken in Antwerpen, bildete sich mehr nach Frans Pourbus, wurde Hofmaler des Herzogs von Terranova, mit dem er 1579 nach Köln zog, wo er bis an sein Lebensende Bildnisse, die grosse Anerkennung fanden, aber auch Historienbilder malte. Unter letzteren werden genannt Christus am Kreuz sterbend und Die büssende Magdalena, beide im Museum zu Köln, wo er auch durch 12 Bildnisse vertreten ist. Andere in der Galerie zu Augsburg und im Hofmuseum zu Wien.

Gelée, Claude, genannt **Lorrain,** berühmter Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1600 im Schloss Chamagne an der Mosel (Dép. Vosges), † 23. Nov. 1682 in Rom, kam in jungen Jahren als Pastetenbäcker nach Rom, wo er Diener im Hause des Malers Agostino Tassi wurde, der ihn 1617 zu seinem Schüler machte. Um 1625 ging er nach Beendigung seiner Lehrzeit in die Heimath, kehrte aber schon 1627 nach Rom zurück, wo er seinen bleibenden Wohnsitz nahm und 1630—35 mit Sandrart zusammenlebte, mit ihm auch die Umgegend von Rom und die römischen Gebirge studirte. Auch mit Nic. Poussin trat er in Verkehr, gelangte bald zu hohen Ehren und lebte im Umgang mit den dortigen berühmtesten Zeitgenossen. — Die pathetischen Accente im heroischen Landschaftsstil Poussins hat G. gemildert und einen weichen idealistisch-klassischen Stil geschaffen, der nach harmonischer Ruhe der Composition und äusserst zart vertriebenem Farbenauftrag strebt. Wo er die Natur unmittelbar wiedergibt, malt er sie nicht in ihrem Alltagskleid sondern im Sonntagsputz, meistens im Gewand eines ungewöhnlichen Sonnen-Auf- oder -Untergangs. Meistens jedoch lehnt er sich nur an die Natur an, und vereinigt verschiedene Motive, denen er ein besonderes Gepräge durch antikisirende Gebäude aufdrückt. Unter diesen sehr zahlreichen Bildern haben die älteren einen kräftigeren Vortrag und ein wärmeres Colorit. Fast alle grossen Galerien haben Bilder von ihm, einige sehr zahlreich; sehr vorzügliche im Palast Doria in Rom (die Mühle als eines seiner frühsten Bilder und die Landschaft mit einem Opfer im Apollotempel), 16 treffliche Bilder im Louvre, in der Eremitage in St. Petersburg, 10 im Museum del Prado

zu Madrid, 11 in der Nationalgalerie zu London, auch in dortigen Privatgalerien, 2 im Museum zu Dresden aus den Jahren 1647 und 1657, 4 in der Pinakothek zu München, 4 in der Nationalgalerie zu Budapest, auch im Museum zu Neapel. Da schon bei seinen Lebzeiten seine Darstellungsweise von Anderen nachgeahmt wurde, so stellte er die Skizzen seiner sämmtlichen Bilder in einem Buche „Liber veritatis“ (jetzt im Besitz des Herzogs von Devonshire) zusammen, aus dem 1777 Richard Earlom 200 in Stichen herausgab, später noch 100 im Jahre 1819. Ein Band seiner Zeichnungen, 222 Blätter, befindet sich im Britischen Museum, Andere auch in der Bibliothek zu Épinal und in der Albertina zu Wien. Die künstlerischste Leistung G.'s besteht in seinen 42 Radierungen, in denen er ein seltenes Verständniss für die Feinheiten der Nadel bekundet. Hier gelingt ihm das Lichtproblem vorzüglich, z. B. Dämmerlicht oder das alle feste Formen in ein Glanzmeer auflösende Licht der untergehenden Sonne. Diese seltenen Werke sind nur in den ersten Abdrücken zu geniessen, wurden aber leider immer wieder bis 100 Jahre nach dem Tode des Meisters abgedruckt. — Seine Biogr. von Madame Mark Pattison (1884).

Gelée, François Antoine, franz. Kupferstecher, geb. 13. Mai 1796 in Paris, † 27. Febr. 1860 das., Schüler von Giraudet und von Pauquet. Blätter von ihm sind: Die Kreuzabnahme nach Ribera, Venus Amor und Bacchus nach Carpentier, Venus mit der Taube nach Lambert, Daphnis und Chloë nach Hersent, Le berger de Virgile nach Boisselier, Die göttliche Gerechtigkeit verfolgt das Verbrechen nach Prud'hon (im Louvre).

Gélibert, Jules Bertrand, franz. Thiermaler, geb. 27. Nov. 1834 in Bagnères de Bigorre (Hautes-Pyrénées), † 1882, Schüler der Akademie in Toulouse, brachte auf die Ausstellungen schätzbare Thier- und Jagdbilder, z. B. Ausgang aus dem Hundestall, Das Halali im Walde von Fontainebleau, Rudel Hirsche auf dem Ruheplatz (1874, Kohlezeichnung), Jagdepisode in Schottland, Süsse Ruhe (1878) u. A.

Gelissen, Maximilien Lambert, belgischer Landschaftsmaler, geb. 27. Febr. 1786 in Brüssel, † 19. März 1867, Schüler von Henri van Assche. Eines seiner Hauptbilder war 1820 eine Landschaft von Ruysbroeck (Museum in Gent), das ihm die Preismedaille eintrug.

Gelle, Johann, Kupferstecher der 1. Hälfte des 17. Jahrh., thätig in Köln und später in den Niederlanden. Er stach nach Augustin Braun 3 Blätter mit der Geschichte des verlorenen Sohnes und ausserdem einzelne Titelkupfer-Vignetten und andere unbedeutende Blätter.

Gellée, Claude, s. Gelée, Claude.

Gellerstedt, Albert Theodor, schwedischer Architekt, Maler und Dichter, geb. 6. Oct. 1836 in Westmanland, widmete sich auf der Akademie in Stockholm der Baukunst, erhielt 1861 eine Medaille, bereiste 1862 und 63 Dänemark, Deutschland, Frankreich und 1864 Italien und Sizilien. Neben seiner praktischen Thätigkeit als Ingenieur war er auch Aquarell- und Oelmaler, gab 1871 eine Sammlung seiner Gedichte heraus und war als Architekt schriftstellerisch thätig. Er wurde 1864 Genosse der Stockholmer Akademie.

Gelli, Odoardo, ital. Maler, geb. 5. Sept. 1852 in Savona, machte seine Studien auf der Akademie in Lucca und später unter Ciseri in Florenz. Eins seiner ersten Werke war das treffliche Bild des bethlehemitischen Kindermordes (1873), das in die Sammlung des Palazzo pubblico zu Lucca kam. Bald nachher war er genöthigt, sich der Lithographie und dem Genre zu widmen. Dahin gehören die Bilder: Die Uebung im Chorgesang, Das Orgelspiel, Die Kirchenmusik und aus anderen Stoffgebieten: Hochzeitsgeschenke, Gelegenheit macht Diebe, Die Eitelkeit, Versuchungen, Der günstige Augenblick, Unwiderstehliche Kraft, Scene aus dem 30jährigen Kriege, Karl I. im Atelier van Dycks. 1886 wurde er nach Wien berufen, um die Bildnisse des Kaisers von Oesterreich und des Herzogs von Coburg-Gotha zu malen, was ihn bewog, auch nach seiner Rückkehr die Bildnissmalerei fortzusetzen.

Gelton, Toussaint, Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., wahrscheinlich Holländer von Geburt, war 1655—61 Meister der Amsterdamer Gilde, wurde dänischer Hofmaler Christians V., arbeitete nachher in Dresden und starb zwischen 1680 und 85 in Kopenhagen. Er malte kleine Bildnisse in der Art des Mieris und Netscher. 4 solcher Bilder in der Galerie zu Stockholm, eins in Kopenhagen und im Museum zu Schwerin ein Mädchen mit einem Blumentopf.

Gemito, Vincenzo, ital. Bildhauer, geb. 1852, Schüler des Bildhauers und Malers Stanislao Lista. Unter seinen Bildwerken werden genannt: Der Spieler, eine Statue des Brutus, Der kleine Fischer der in den Besitz des Malers Meissonier kam,

viel zu seinem Ruhme beitrug und zahlreiche Aufträge, darunter auch die Büsten von Meissonier, von Morelli, vom Herzog von Aosta u. A. zur Folge hatte.

Gemmel, Hermann, Architekturmaler, geb. 1813 zu Barten (Reg.-Bez. Königsberg), † 22. März 1868 in Königsberg, war in Berlin Schüler von Ed. Biermann und Wilh. Schirmer, machte Studienreisen in Italien und wurde 1855 Professor an der Akademie in Königsberg. Unter seinen Bildern, die eine genaue Kenntniss aller Baustile und namentlich des gothischen verrathen, sind zu nennen: Das Innere des ehemaligen Klosters St. Michael in Hildesheim, der Dom in Magdeburg, Projekt zu einem neuen Dom in Berlin, Kapelle des Kardinals Zeno in S. Marco und Taufkapelle von S. Marco in Venedig.

Gempt, Bernard te, holländ. Maler, geb. 25. Aug. 1826 in Wychen (Prov. Gelderland), † 2. Jan. 1879 in Amsterdam, Schüler von Nic. Pienemann. Von ihm im Reichsmuseum zu Amsterdam ein Bild des Pariser Kongresses (1857) und das Bild eines Hundes von St. Bernhard in der Schweiz.

Genari, s. Gennari.

§ ■ **Gendron, Auguste,** franz. Historienmaler, geb. 1818 in Paris, † 15. Juli 1881 daselbst, Schüler Delaroches, hielt sich mehrmals in Italien auf, von wo er seine ersten Bilder einsandte, namentlich den von Boccaccio commentirten Dante, Willis und Sylphiden, Horen und Nereïden und Scenen aus der Zeit der Renaissance, z. B. Ein Sonntag in Florenz im 15. Jahrh. (im Luxembourg). Später folgten Die Bestattung einer jungen Venezianerin (1859), Nymphen am Grabe des Adonis (1864), Tiberius auf Capri, Die 5 thörichten Jungfrauen, Dankopfer an Aesculap, Tribut der Athener an den Minotaur, decorative Bilder in der Kirche St. Gervais, im Louvre und Die 4 Jahreszeiten im Palast des Staatsraths. Er erhielt mehrere Medailien und 1855 das Kreuz der Ehrenlegion.

Genelli, Bonaventura, berühmter Zeichner und Historienmaler, geb. 27. Sept. 1798 in Berlin, † 13. Nov. 1868 in Weimar, war zunächst Schüler seines Vaters Janus G., dann in Berlin des Malers und Kupferstechers Joh. Erdmann Hummel, der ihn in der Perspektive und in der Anatomie unterrichtete. In Italien, wo er seit 1822 seine Ausbildung vollendete, und in engen Verkehr mit Cornelius, Koch, Reinhart und Friedr. Müller (Teufelsmüller) trat, entfaltete er seine lebendige Schöpferkraft, die sich vorzugsweise in grossartigen Bleistift- und Tuschzeichnungen kundgab und seinen Ruhm über halb Europa verbreitete. 1832 kehrte er nach Deutschland zurück, malte Fresken im Härtelschen Hause zu Leipzig und nahm 1836 seinen Wohnsitz in München, wo er, in bedrängten Verhältnissen lebend, eine Reihe von Compositionen grossentheils nur in Umrissen oder Skizzen schuf, oft mit der Feder oder mit Wasserfarben ausgeführt. Immer ist ihm die Linie Hauptsache, in deren Führung er einen Stil entwickelt, welcher in den Bewegungen der Gestalten oft übertrieben erscheint. Solche sind: Simson und Delila, Hercules und Omphale, Bacchus unter den Seeräubern (1868, letzte Arbeit), Triumphzug des Bacchus und der Ariadne, Elieser der Rebekka die Armspangen anlegend, Hercules die Leier spielend, Die Vision des Ezechiel, Der Raub des goldenen Vliesses, Umrisse zu Homer und zu Dante, Aesop dem Volke seine Fabeln erzählend und als seine Meisterwerke in dieser Technik Das Leben eines Wüstlings (18 Blätter in dreimaliger Bearbeitung), Das Leben einer Hexe (10 Blätter) und Das Leben eines Künstlers (24 Compositionen). Von grosser Bedeutung für unseren Meister war es, dass ihn in München der Graf von Schack kennen lernte, der ihn bewog, sich von jetzt an (1856) auch der Oelmalerei zu widmen. G. malte für die Galerie des Grafen mehrere Bilder, die Aufsehen in Deutschland erregten. Es sind Der Raub der Europa (vollendet 1859, Carton in der Nat.-Gal. zu Berlin), Hercules Musagetes bei der Omphale (1860—62), Abraham mit den 3 Engeln die ihm die bevorstehende Geburt des Isaak verkünden (1862), Die Schlacht des Lykurgus mit Bacchus und den Bacchantinnen, und als Kleinod aller seiner Bilder in dieser Galerie der Entwurf eines Theatervorhanges (1866), endlich noch aus seinem letzten Lebensjahre Bacchus unter den Musen. Fast alle diese Bilder entstanden nach seiner Uebersiedelung nach Weimar (1859), wo er an der Kunstschule eine Anstellung und eine Besserung seiner äusseren Verhältnisse gefunden hatte. — Seine Biogr. von Max Jordan (1869).

Genelli, Camillo, Historienmaler und Zeichner, geb. 30. März 1840 in München, † 19. Jan. 1867 in Weimar, Sohn und Schüler des Vorigen und Schüler der Akademie in München bis 1859, ging mit seinem Vater nach Weimar und kam im Nov. 1864 nach Wien, wo er unter Rahl zeichnete und malte. Nach dessen Tode kehrte er nach Weimar zurück. Er zeichnete Federumrisse nach Bojardos „Verliebtem Roland",

Faust auf der Anatomie mit seinem Famulus nach der Dichtung Lenaus, Narcissus sich in der Quelle spiegelnd (1865) und einige Bildnisse.

Genelli, Janus, Landschaftsmaler, geb. 1761 in Kopenhagen, † 1813 in Berlin, Vater des Bonaventura G., ging mit seinem Bruder Joh. Christian (s. d.) nach Rom und malte nachher in Berlin namentlich Landschaften aus dem Harz.

Genelli, Johann Christian, Architekt, Oheim des Bonaventura G., lebte in Berlin, wo er architektonische Entwürfe besonders griechischen Stiles schuf, von denen aber nur wenige zur Ausführung kamen.

Genga, Bartolommeo, ital. Maler, Bildhauer und Baumeister, geb. 1516 in Cesena, † 1558 auf Malta, Sohn und Schüler des Girolamo G., kam 1538 nach Florenz, wo er in freundschaftlichen Verkehr mit Vasari und Ammanati trat. Später ging er nach Rom und wurde vom Herzog von Urbino zum Aufseher über alle Staatsbauten ernannt. In Pesaro setzte er 1543 den von seinem Vater begonnenen Bau der Kirche S. Giovanni Battista fort, baute den dortigen herzoglichen Palast und machte einen Entwurf für den Seehafen der Stadt, der den Beifall der Sachverständigen erhielt, aber nicht ausgeführt wurde. Auch für die Festungswerke in der Nähe Roms und für die der Insel Malta war er thätig.

Genga, Girolamo, ital. Maler, Bildhauer und Architekt, geb. 1476 in Urbino, † 11. Juli 1551 das., Schüler von Signorelli und Perugino, malte mit Timoteo della Vite im bischöflichen Palast zu Urbino und ging dann nach Rom, wo er für die Kirche Sta. Caterina da Siena eine Auferstehung Christi malte und sich mit Messen und Zeichnen antiker Bauwerke beschäftigte. Vom Herzog Francesco Maria nach Urbino zurückberufen, ging er mit diesem in die Verbannung nach Cesena, wo er ein Bild von Gott Vater mit Maria und den 4 Kirchenvätern (Brera in Mailand) malte. In Pesaro begann er den Bau der Kirche S. Giovanni Battista, entwarf den Bau des herzoglichen Palastes, baute in der Nähe der Stadt die Villa Imperiale, den lieblichen Landsitz des Herzogs von Urbino, und 1516 in Sinigaglia den bischöflichen Palast.

Geniani, Girolamo, ital. Kupferstecher, geb. in Mailand, thätig in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., Schüler von Anderloni. Er stach nach Luini den kleinen Johannes mit dem Lamm, nach Longhi Anakreon und ein Bildniss des Benvenuto Cellini, nach Locatelli ein Bildniss Shakespeares und nach Zucchero ein Bild der Maria Stuart.

Génillion, Jean Bapt. François, franz. Ingenieur und Marinemaler, geb. 1750, † 27. Jan. 1829, Schüler von Joseph Vernet, stellte von 1791—1819 seine Marinebilder aus und machte sich bekannt durch Zeichnungen zu Nées „Voyage en France“.

Génisson, Victor Jules, Architekturmaler, geb. 1805 in St. Omer, † 1860, Schüler der Akademie von Antwerpen und van Brées, bereiste für seine Studien Deutschland, Frankreich und Italien und liess sich in Löwen nieder. Von ihm die Bilder: Lorenzkirche in Nürnberg (Museum in Stettin), Inneres einer Kirche (1845, Kunsthalle in Hamburg), Inneres der Hospitalkirche in Brügge, Inneres der Kathedrale von Amiens, Chor der Kollegiatkirche St. Gommaire in Lier bei Antwerpen (1851).

Gennari, Bartolommeo, ital. Maler, geb. 1594 in Cento (Oberitalien), † 1661, Sohn des Benedetto G. d. Ae., Schüler und Nachahmer des Guercino da Cento. Von ihm in der dortigen Gemäldesammlung ein Bild des heil. Thomas, der die Finger in die Wundmale Christi legt.

Gennari, Benedetto d. Ae., ital. Maler, geb. 1570 in Cento, † 1610 das. Von ihm in der dortigen Gemäldesammlung ein früher dem Guercino zugeschriebenes Bild der Jünger in Emmaus. Er malte auch viele Bildnisse.

Gennari, Benedetto d. J., ital. Maler, geb. 19. Oct. 1633 in Cento, † 19. Dec. 1715 in Bologna, Sohn des Ercole G., Neffe und Schüler Guercinos, dem er in seinen Bildern so ähnlich war, dass dieselben häufig unter Guercinos Namen gehen. Von ihm mehrere Bilder in der Gemäldesammlung seiner Vaterstadt.

Gennari, Cesare, ital. Maler, geb. 12. Dec. 1637 in Cento, † 12. Febr. 1688, Sohn des Ercole G., Schüler und Nachahmer des Guercino. Von im in S. Martino zu Bologna eine treffliche Maria Magdalena, im Louvre eine Maria, die dem Kinde die Brust reicht.

Gennari, Ercole, ital. Maler, geb. 10. März 1597, † 27. Juni 1658 in Bologna, Sohn des Benedetto G. d. Ae., ging von der Wundarzneikunst zur Malerei über, heirathete die Schwester Guercinos und ahmte diesen in seinen Bildern nach.

Gennari, Giovanni Battista, ital. Maler, thätig in Bologna von 1598—1607, Vetter des Benedetto G. d. Ae. Von ihm eine heil. Jungfrau mit dem Kinde und 4 Heiligen in S. Trinità zu Bologna.

Gennerich, Otto, Historienmaler, geb. 1823 in Berlin, Schüler der dortigen Akademie, ging 1841 mit dem Historienmaler Lengerich nach Italien und bildete sich unter ihm noch weiter aus. Nach Berlin zurückgekehrt, malte er Historienbilder, unter denen die besten sind: Götz von Berlichingen vor dem Rath in Heilbronn (1848), Das Testament des Grossen Kurfürsten (1852) und Besuch der brandenburgischen Kurfürstenfamilie bei der Leiche Gustav Adolfs in Wolgast (1869). Er schrieb auch ein „Lehrbuch der Perspektive für bildende Künstler" mit lithographirten Tafeln (1865).

Genod, Michel Philibert, franz. Maler, geb. 1795 in Lyon, † 1862, Schüler von Pierre Révoil daselbst, malte fleissig durchgeführte, sehr gelobte historische und Genrebilder, z. B. Das Familienfest (1855).

Genoels, Abraham, genannt **Archimedes,** Landschaftsmaler und Radierer, geb. im Mai 1640 in Antwerpen, † 10. Mai 1723 das., Schüler von Jan Backereel, ein kalter akademischer Meister, der eine Zeitlang Gehilfe von Lebrun in Paris war, von 1675—82 in Rom lebte und dann in seine Vaterstadt zurückkehrte. Von ihm im dortigen Museum eine grosse heroische Landschaft mit mythologischer Staffage, im Museum zu Braunschweig eine Ruinenlandschaft. Man hat auch mehrere Radierungen von ihm. Er wurde 1665 Mitglied der französischen Akademie und 1672 Meister der Lucasgilde in Antwerpen.

Genovese, il prete, s. Strozzi, Bernardo.

Genschow, A., Bildhauer der Gegenwart in Berlin, schuf eine Reihe trefflicher Bildnissbüsten, die sehr ansprechenden Bronzefiguren der 4 Elemente, die 2 colossalen Obotriten in bronzirtem Zink für die Schlossbrücke in Schwerin und einen gelungenen Concurrenzentwurf für ein Denkmal Friedrich Wilhelms III. in Berlin.

Genschow, Georg, Landschaftsmaler, geb. 4. Oct. 1828 in Rostock, war Schüler von A. Achenbach in Düsseldorf, wo er seinen Wohnsitz nahm, machte Studienreisen im bayrischen Hochland, in der Schweiz und in den Karpathen und malte Landschaften aus diesen Gebirgstheilen, später aber auch Stimmungslandschaften aus deutschen Gegenden. Bedeutend sind darunter: Wasserfall in den Karpathen (1862), Waldbach (1864), der tiefpoetische Kohlbachfall im Tatragebirge (1866, Kunsthalle in Kiel), eine ausgezeichnete Abendlandschaft (1867), Der Engstlensee im Berner Oberland, Fischer auf dem Bodensee u. A.

Gensler, Günther, Bildnissmaler, geb. 28. Febr. 1803 in Hamburg, † 28. Mai 1884 das., Bruder des Jakob und Martin G., Schüler von Gerdt Hardorf in Hamburg, studirte seit 1829 die Meisterwerke des Museums in Dresden, besuchte 1837 Holland, ging 1844 nach Rom, besuchte 1856 und 1858 Paris, war 1850—68 Zeichenlehrer am Johanneum seiner Vaterstadt. Er malte Eine Malerversammlung (1840), Eine künstlerische Unterhaltung (1849), Malerbesuch (1860), Ein alter Kunstfreund am Arbeitstisch (1867, die letzteren 3 in der Kunsthalle zu Hamburg), ein Gruppenbildniss von 4 Künstlern (1854, Museum in Leipzig) und eine Versammlung von 5 Hamburgischen Künstlern (1859, Museum in Köln).

Gensler, Jakob, Genre- und Landschaftsmaler, geb. 21. Jan. 1808 in Hamburg, † 26. Jan. 1845 das., Bruder des Vorigen und des Martin G., war 1824—26 Schüler von W. Tischbein in Eutin, besuchte 1828 die Münchener und 1830 die Wiener Akademie, entwickelte seit 1831 in seiner Vaterstadt eine reiche Thätigkeit und bereiste 1841 auch Holland und Belgien. Viele seiner ansprechenden, sehr naturwahren Genrebilder aus dem Volksleben kamen in Hamburgischen Privatbesitz; in der dortigen Kunsthalle von ihm ein Bild: Der Kirchhof (1837). Unter seinen Radierungen werden genannt dieser Kirchhof (1840), Holsteinsche Dorfpartie (1835) und Matrosen vor der Schenke (1842).

Gensler, Martin, Genre- und Architekturmaler, geb. 9. Mai 1811 in Hamburg, † 15. Dec. 1881 das., Bruder und Schüler der beiden Vorigen, machte 1835 und 1836 seine Studien in München und unternahm wiederholte Reisen nach Holland, wo ihn besonders das Leben der Fischer anzog. In Hamburg machte er sich um die Förderung des Kunstgewerbes in vielfacher Weise verdient. Unter seinen Oelbildern sind zu nennen: Die Sakristei (1835) und Wanderers Frage um Obdach (1851, beide in der der dortigen Kunsthalle), Der Gelehrte des Mittelalters (1841), Der gastliche Heerd (1847), Die Hospitaliten am Brunnen (1858), Fischerwohnung an der Niederelbe (1866) und Andere, die in Privatbesitz kamen. Er malte auch Aquarelle und radierte mehrere Blätter.

Gent, Justus (Josse) von, niederländischer Maler, geb. um 1410 in Gent, Schüler und Nachfolger der Brüder van Eyck, zog nach Italien, wo er in der Zeit

des Herzogs Federigo von Montefeltre zu Urbino malte. Dort ist das einzige ihm zuzuschreibende bedeutende Bild in der Akademie das für Sta. Agata bestimmte Abendmahl oder vielmehr die Spendung des Sakraments aus dem Jahre 1474.

Gentile, Antonio, ital. Bildhauer, Goldschmied und Radierer, geb. 1519 in Faenza, † 1609, thätig in Rom, wo sich in der Peterskirche von ihm zwei Leuchter und ein Crucifix von 1581 nach einer Zeichnung Michelangelos befinden, die eine reiche Phantasie, aber auch einen ausschweifenden, überladenen Geschmack verrathen. Von ihm auch eine Radierung dieses Crucifixes.

Gentile, Luigi, s. Primo, Luis.

Gentile da Fabriano, s. Fabriano.

Gentileschi, Artemisia, ital. Malerin, geb. 1590, † 1642, Tochter des Orazio G., Schülerin des Guido Reni und des Domenichino, kam mit ihrem Vater nach England, wo sie sich durch ihre Bildnisse, aber auch durch ihre Liebeshändel einen Namen machte. Sie malte mehrere Mitglieder der königlichen Familie und andere hohe Personen, war aber später in Neapel ansässig. In Hamptoncourt befindet sich ihr Selbstbildniss, im Palast Pitti 2 Darstellungen der Judith mit dem Haupt des Holofernes und ein weibliches Bildniss, im Museum del Prado zu Madrid ein Bildniss und die Geburt Johannis d. T., in der Galerie zu Pommersfelden eine Susanna im Bade mit den beiden Alten (1610).

Gentileschi, Orazio, genannt **Orazio Lomi,** ital. Maler, geb. 9. Juli 1562 in Pisa, † 1647 in London, Schüler seines Stiefvaters Aurelio Lomi und seines Oheims Baccio, arbeitete anfangs in Rom, bereiste Oberitalien und Frankreich, wo er durch seine Wandmalereien so bekannt wurde, dass van Dyck ihn veranlasste, nach England zu kommen, wo er im Hospital zu Greenwhich decorative Malereien ausführte und 12 Jahre blieb. Von ihm in Hamptoncourt Joseph und Potiphars Weib, im Museum del Prado zu Madrid Die Himmelfahrt der Maria und Die Rettung des Moses, im Hofmuseum zu Wien Die büssende Magdalena und Die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten, letztere auch im Louvre, sowie ein Bildniss. Sein berühmtestes Bild in Italien ist Die Verkündigung im Museum von Turin.

Gentz, Heinrich, Architekt der 2. Hälfte des 18. Jahrh., † 1811 in Berlin als Professor der Baukunst an der Akademie, nur bekannt durch das von ihm im dorischen Stil nach den von Schadow veränderten Plänen Gillys 1794 errichtete Alte Münzgebäude.

Gentz, Wilhelm Karl, Maler der Historie und des ethnographischen Genres, geb. 9. Dec. 1822 in Neuruppin, † 23. Aug. 1890 in Berlin, ging von der Universität in Berlin zur Malerei über, wurde Schüler von Kloeber, bildete sich in Antwerpen und seit 1846 in Paris, wo er mit Unterbrechungen bis 1852 unter Gleyre und Couture studirte. Schon 1847 begann er Studienreisen nach Spanien, Marokko und Aegypten, das er später noch fünfmal besuchte, und fasste eine besondere Vorliebe für das orientalische Sittenbild und das Wüstenleben, das er mit stets steigendem Verständniss und glänzendem Erfolg schilderte. In der Farbengluth des Südens ist sein Colorit von grosser Leuchtkraft, so dass er hierin den gepriesensten französischen Coloristen nicht nachsteht. Weniger gefielen einige Bilder der religiösen Geschichte, wie Das Gastmahl bei Simon dem Pharisäer (Klosterkirche in Neuruppin), und Christus unter den Pharisäern und Zöllnern (Museum in Chemnitz). Auch seine orientalischen Bilder hatten erst allmählich grossen Erfolg, so namentlich in den 60er Jahren Der Sklaventransport durch die Wüste (1860, Museum in Stettin), Almosenspenden in Kairo (1862), Das Gebet der Mekka-Karawane, Die Begegnung zweier Karawanen in der Wüste. In den Jahren 1870—72 folgten dann die ebenso interessanten, wie in der Charakteristik ausgezeichneten Bilder: Abend am Nil, Märchenerzähler bei Kairo, Todtenfest bei Kairo (1871), Dorfschule in Oberägypten und ein Schlangenbeschwörer. 1873 reiste er nach Palästina und machte Localstudien für das grosse Bild: Einzug des deutschen Kronprinzen in Jerusalem 1869, das als die Krone seiner Schöpfungen 1876 erschien und in die Nationalgalerie überging. Nachher brachte er noch mehrere derartige Genrebilder, unter denen wir nur erwähnen: Der Koranspruch als Heilmittel, ein figurenreicher Bazar in Algier (1879), Sphinxallée in der Thebaide (Museum in Stettin), Koranvorlesung in der Grotte des Jeremias, Palmsonntag in altchristlicher Zeit, Gedächtnissfeier des Rabbi Isaak Barchischat († 1408) auf dem jüdischen Begräbnissplatz in Algier (1881, Museum in Leipzig). An dem Prachtwerk „Aegypten“ von Ebers betheiligte er sich mit vielen Zeichnungen. Noch im November 1889 machte er nach Tunis und Tripolis eine Reise, deren Anstrengungen aber sein Körper nicht mehr gewachsen war. 1863 errang er sich die

kleine, 1896 die grosse Medaille in Berlin, ferner 1873 die von Wien, 1876 die von München; der Berliner Akademie gehörte er als Mitglied an.

Geoffroy, Adolphe Louis Victor, franz. Bildhauer der Gegenwart, geb. in Paris, Schüler seines Vaters Alfred Victor G., machte sich 1873 bekannt durch eine mit vielem Humor componirte Gipsgruppe Der Faun und sein Kleiner.

George, Ernst, engl. Aquarellmaler und Radierer, geb. 1839 in London, Schüler der dortigen Akademie, war anfangs ausübender Architekt, machte dann mehrere Studienreisen in Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien, auf denen er viele Gebäude und Landschaften, namentlich von den Ufern der Loire und aus Südfrankreich zeichnete, die, nachher in Radierungen von ihm herausgegeben, weder als poetisch noch als malerisch bezeichnet werden. Er erhielt die goldene Medaille der Akademie zuerkannt.

George-Mayer, August, Bildnissmaler, geb. 28. März 1834, † 9. Febr. 1889 in Wien, war auf der dortigen Akademie der Lieblingsschüler Rahls und erregte grosse Erwartungen, die nur zum Theil in Erfüllung gingen. Nur in den ersten Jahren seiner Thätigkeit brachte er Bilder anderen Inhalts, seit 1857 nur Bildnisse von scharfer Charakteristik und meisterhafter Technik, vorzugsweise von Künstlern und Schauspielern, z. B. von Ludwig Löwe, dem Komiker Beckmann, dem Maler von Angeli, den Schauspielern Findeisen, Ludwig Damböck, auch von dem Grafen Rudolf Hoyos und dem Pathologen Rokitansky. 1873 wurde er prämiirt. Er schrieb auch eine Biographie Karl Rahls (1882).

Georges, Edouard François, holländ. Bildhauer, geb. 1817 in Amsterdam, war dort Schüler von Royer und schuf einige schätzbare Bildnissstatuen und -Büsten. 1841 erhielt er die silberne Medaille. Von ihm z. B. die wenigstens technisch gelungene Erzstatue des Königs der Niederlande Wilhelms II. im Haag mit anmuthigen Figuren am Postament.

Georgi, Friedrich Otto, Landschaftsmaler, geb. 2. Febr. 1819 in Leipzig, † 7. Dec. 1874 in Dresden, wurde bekannt durch die für die preussische Regierung gemachte Studienreise im Orient, deren Früchte Landschaften aus dortigen Gegenden waren. Als solche werden genannt: Der Jordan in Palästina, Der See Möris in Aegypten, Eingang in die Grabkirche zu Jerusalem, Die Statuen des Memnon in Aegypten, Jerusalem und Moriah (1869, Museum in Dresden), Die Pyramiden des Cheops und die grosse Sphinx, Der östliche Theil des Ramesseums bei Theben u. A.

Georgi, Friedrich Traugott, Genremaler, geb. 1780 in Schwarzenberg (Sachsen), † 1838 in Leipzig, Schüler von Schenau. Unter seinen gelungenen Genrebildern sind zu nennen: Ein Holzhauer mit seinen beiden Kindern, Schneeball werfende Knaben, Die verirrten Kinder, Kirchhof im Winter, Kartoffelernte, Der Heirathsantrag.

Gérard, François Pascal, Baron, berühmter französischer Maler, genannt „le roi des peintres", geb. 11. März 1770 in Rom, † 11. Jan. 1837 in Paris, widmete sich anfangs in seiner Vaterstadt unter Pajou der Bildhauerkunst, zeigte aber mehr Talent und Neigung zur Malerei, wurde der bedeutendste Schüler Davids und erwarb sich unter dem Kaiserreich als Hofmaler Napoleons I. einen glänzenden Namen. Obgleich sein 1795 ausgestellter Belisar (Leuchtenbergsche Galerie in St. Petersburg) und eine Psyche, die von Amor den ersten Kuss empfängt (1798, im Louvre) grossen Beifall fanden, sah er sich doch genöthigt, sich auf Zeichnungen für buchhändlerische Unternehmungen zu beschränken. Erst ums Jahr 1800 gründete er seinen Ruf als Bildnissmaler, als er die Kaiserin Josephine in lebensgrosser Figur darstellte (ebenfalls Galerie Leuchtenberg) und Napoleon selber als erster Consul der Republik sich 1802 von ihm malen liess (Privatbesitz). 1806 wurde ihm ein Bild der Schlacht bei Austerlitz (Historisches Museum in Versailles) übertragen, dem bald nachher das im ernsten Stil Poussins behandelte Bild der 4 Lebensalter (Museum in Neapel) folgte, das aber dem Talent des Malers ebenso wenig entsprach, wie das viel später entstandene Bild Daphnis und Chloë (1824, im Louvre). Seine Hauptstärke war das Bildniss im weiteren, geschichtlichen Sinn, das die Person zugleich in der Art ihres Lebens und im Charakter ihrer Zeit darstellt; namentlich wusste er die Frauen in der ihre Zeit vollständig charakterisirenden Erscheinung wiederzugeben. In dieser Weise portraitirte er alle die berühmtesten Persönlichkeiten, die in der Zeit von 1789 bis 1837 bekannt wurden. Das bezeichnendste Beispiel dieser Art ist das schon 1802 gemalte Bildniss der Frau Récamier, das auch in der Ausführung zu seinen Meisterwerken gehört; ebenso im Louvre das des Malers Isabey mit seiner Tochter, das des Bildhauers Canova, und im Museum zu Dresden Napoleon I. im Krönungsornat. Unter seinen übrigen Werken sind hervorzuheben: das Bildniss

Ludwigs XVIII., der Einzug Heinrichs IV. in Paris (Historisches Museum in Versailles), das ihm den Baronstitel eintrug, die in den Zwickeln der Kuppel des Pantheon nach den Skizzen von Carvallo ausgeführten allegorischen Bilder und als eines seiner letzten Werke Die Pest in Marseille. Seine Bildnisse begann er 1826 gestochen von Pierre Adam herauszugeben. Er war Professor und Mitglied des Instituts von Frankreich, sowie Mitglied des holländischen Instituts. — Seine Biogr. von Henri Gérard (1867).

Gérard, s. Grandville.

Gérard, Louis Alphonse, franz. Holzschneider, geb. im Jan. 1820 in Paris, ging von der Malerei zur Formschneidekunst über, wurde Schüler von Porret und machte sich seit 1838 durch Holzschnitte bekannt, z. B. für die „Scènes populaires" nach Zeichnungen von Pierre Monnier, für das „Musée des familles", die „Histoire des peintres" und für die Zeitschriften „L'Artiste", „L'Illustration" und „Magasin pittoresque".

Gérard, Théodore, belgischer Maler, geb. 1829 in Gent, besuchte die dortige Akademie, war bis 1858 Decorationsmaler und begann dann in Brüssel die Genremalerei, worin er viel Glück machte. Eines seiner hübschesten, heitersten Bilder war die triumphirende Prozession von Bauernkindern.

Gerardini (oder Giraldini), Melchiore, ital. Historienmaler und Radierer, geb. in Mailand, † 1675, Schüler von Crespi, vollendete nach dessen Tode die von ihm unbeendigt hinterlassenen Werke. Seine Radierungen sind 40 Blätter „Capricci di varie figure" im Geschmack Callots und ein Bildniss des genannten Crespi.

Géraut, Pierre Nicolas, franz. Kupferstecher, geb. 1786 in Paris, Schüler von Villani, stach die Madonna di Loreto nach Raffael (im Louvre), die heil. Genoveva nach Guérin, Gabriele von Vergy nach Monvoisin und die holländische Köchin nach G Dou.

Gerbier, Sir Balthasar, Baron von Ouvilly, Maler und Architekt, geb. um 1591 in Antwerpen, † 1667 in London, bildete sich in Italien, kam im Gefolge des Herzogs von Buckingham nach England, und begleitete diesen 1623 nach Spanien, wo er die Infantin Maria Anna malte und für deren Verheirathung thätig war. Beim Regierungsantritt Karls I. wurde er nach Flandern geschickt, um den Friedensvertrag mit Spanien zu erwirken. Nachher soll er in Ungnade gefallen und nach Surinam gegangen sein, wurde aber von dort nach Holland weggeschickt. Während der Herrschaft Cromwells ging er wieder nach England und gründete 1648 eine Kunstakademie, die aber nur von kurzer Dauer war. Bei Karls II. Rückkehr aus den Niederlanden wurde er als Nachfolger von Inigo Jones Aufseher über die königlichen Bauten und begann für Lord Craven den Bau von Hampstead Marshal, den er unvollendet hinterliess. Er malte schöne Miniaturen, schrieb eine „Encyklopädie der Kunst", „Die 3 Hauptgrundsätze der Baukunst" (1662) und einen „Rath für alle Baumeister" (1663).

Gerhard, Hubert, niederländ. Bildhauer der 2. Hälfte des 16. Jahrh., der 1580—1609 im Dienst des Herzogs Wilhelm V. und des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern zu München stand. Von ihm mehrere Skulpturen an der Façade der Michaelskirche in München nach Zeichnungen von Fr. Lustris und zwischen den beiden Eingängen der Kirche die von ihm gegossene Erzstatue des heil. Michael nach einer Zeichnung von Candid, in der Frauenkirche das Erzdenkmal des Dr. Meermann und in der dortigen Erzgiesserei die geschmacklose, aber technisch vollendete Colossalgruppe Mars und Venus. Von ihm auch der 1593 gegossene Augustusbrunnen in Augsburg mit seinen Figuren von gediegener Körperbildung.

Gerhard von Rile oder Riehl, (Ansiedelung nahe dem jetzigen Kölner zoologischen Garten), Architekt, † 1295, findet sich 1257 als langjähriger, wohlverdienter Baumeister am Dom zu Köln, den er mit dem Chor begann. Er baute ferner den Chor der Benediktinerkirche zu Gladbach, soll auch 1255 den Bau der frühgothischen Cisterzienserkirche in Altenberg (Reg.-Bez. Düsseldorf), eine einfachere, kleinere Wiederholung des Kölner Domes, begonnen haben.

Gerhardt, Eduard, Maler, geb. 29. April 1813 in Erfurt, † 6. März 1888 in München, war anfangs Lithograph, bis er 1837 in München zur Malerei überging. Infolge wiederholter Reisen in Italien, Spanien und Portugal, wo er die Bauwerke studirte, machte er die Architekturmalerei zu seinem Hauptfache und stellte die Bauten jener Länder in meisterhaften Oel- und Aquarellbildern dar, am schönsten die Werke der maurischen Architektur in Spanien in ihrer Naturwahrheit und in poetischem Glanze. Dahin gehören seine Aquarelle aus der Alhambra und San

Ildefonso, der Inquisitionspalast in Cordova (1863), die Carmokirche in Lissabon, das herrlich gelegene Cintra, San Marco und Sta. Maria della Salute in Venedig, sowie die Oelbilder Nördliche Ansicht der Alhambra, Mondnacht in einer spanischen Stadt, Der Löwenhof der Alhambra bei Mondschein (Galerie Schack in München). 12 seiner Bilder im Besitz des königl. Hauses von Württemberg, und andere in der Galerie Schack. Er radierte auch ein Blatt mit der Abteikirche zu Altenberg bei Köln. 1852 erhielt er den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

Gerhardt, Heinrich, Bildhauer, geb. 24. Aug. 1823 in Kassel, trat in die dortige Akademie und wurde Schüler von Henschel, dem er 1844 nach Rom folgte, wo er sein treuer Gehilfe und Freund blieb. Nach seiner ersten selbständigen Arbeit, einem Brunnenrelief, folgten die Statuen Amor und Bacchus, eine Schauklerin (1873, oft wiederholt), die Gruppe einer Nymphe mit Amor, eine Madonna mit dem Christusknaben (1876), ein Grabdenkmal mit der stehenden Figur der Religio, mehrere Reliefs nach Gedichten von Goethe, das Relief Rebekka und Elieser, und 1881 der Erzengel Michael im Kampf mit dem Drachen. Mehrere dieser Bildwerke in der Villa Brunnenhof bei Zürich.

Géricault, Jean Louis André Théodore, franz. Historien- und Thiermaler, geb. 26. Sept. 1791 in Rouen, † 18. Jan. 1824 in Paris, wurde als Schüler Carle Vernets und Guérins in der akademischen Richtung ausgebildet, schlug aber gleich in seinen Bildern eines Reitergrenadiers zu Pferd 1812 und eines verwundeten Kürassiers die realistische Richtung ein. 1817—19 machte er weitere Studien in Italien und trat nach seiner Rückkehr mit dem diese Richtung charakterisirenden bedeutenden Bilde Schiffbruch der Fregatte Medusa auf (1819, im Louvre), ein Bild, das anfangs manchen Widerspruch fand, aber bald durch die völlige Neuheit des Stoffes, durch die ergreifende Wahrheit und kräftige Malerei grosses Aufsehen erregte und als offene Kriegserklärung gegen die Davidsche Richtung betrachtet wurde. Unstreitig würde er sich noch manche Lorbeeren errungen haben, wenn er nicht bald nach seiner Rückkehr aus England, wo er sich besonders dem Studium der Pferde widmete, durch einen Sturz vom Pferde das Leben verloren hätte. Die in den letzten Jahren vor seinem Tode entstandenen Skizzen nach der Natur, seine Lithographien und zahlreichen Genre- und Pferdebilder (7 dergleichen im Louvre) sind von ungemeiner Energie und Lebenswahrheit. Er hatte die Absicht, in einem grossen Bilde die Schrecken des Rückzuges der Franzosen aus Russland darzustellen, wurde aber durch den Tod daran verhindert. Auch als Lithograph entwickelte er eine reiche Thätigkeit. — Seine Biogr. von Clément (3. Aufl. 1879), A. Rosenberg (1885).

Gericke, Samuel Theodor, Historienmaler und Radierer, geb. 1665 in Spandau, † 1730 in Berlin, Schüler von Romandon, bildete sich später auch in Rom und wurde in Berlin Hofmaler und Akademiedirektor. Man hat von ihm 3 radierte Blätter: Johannes d. T. in der Wüste (1696), Maria am Grabe des Heilandes und eine Allegorie auf die Nachahmung in der Malerei.

Gerini, Lorenzo, ital. Maler der 1. Hälfte des 15. Jahrh., Sohn und Schüler des Niccolò di Pietro G., ein grotesker Maler zweiten Ranges, dessen bestes Werk die Gemälde des Hochaltars in S. Domenico zu Cortona sind, darstellend die Krönung der Maria mit der Anbetung der Könige und 4 Scenen aus dem Leben des Dominicus (1440). Von ihm ferner im Palazzo pubblico zu S. Gimignano ein Triptychon mit der Marter des heil. Bartholomäus (1401), eine Verkündigung in der Akademie zu Florenz und eine Krönung der Maria in der Kapelle de' Medici in Sta. Croce daselbst.

Gerini, (oder Clerino), Niccolò di Pietro, ital. Maler der 2. Hälfte des 14. Jahrh., bildete sich in der Schule des Taddeo Gaddi, malte 1382 die Fresken aus der Leidens- und Auferstehungsgeschichte Christi in S. Francesco zu Pisa und Wandbilder aus der Matthäuslegende und die Kreuzigung Christi in S. Francesco zu Prato, Bilder von schwacher Durchbildung der Formen, aber sehr löblich in den landschaftlichen und architektonischen Hintergründen.

Gerino da Pistoja, ital. Maler der 1. Hälfte des 16. Jahrh., thätig von 1500 bis 1529, guter Schüler und Nachfolger des Perugino, der auch an Raffael erinnert, aber in den letzten Jahren seines Lebens conventionell und manierirt. Zu seinen früheren, besseren Bildern gehören: in S. Agostino zu Borgo San Sepolcro eine Fahne mit einer Madonna del Soccorso (1502), in der Sakristei des Domes daselbst eine heil. Barbara; zu seinen späteren Bildern die Fresken der wunderbaren Speisung im ehemaligen Refektorium der Kirche S. Lucchese bei Poggibonsi, ein Altarbild (in Tempera) des Auferstandenen vor Magdalena und 1529 das schwache Bild einer

Madonna mit 6 Heiligen in den Uffizien. Wahrscheinlich von ihm auch das Fresko des Abendmahls im Museo Egiziaco zu Florenz.

Gerlach, Philipp, Architekt des Barockstils, geb. 1679 in Spandau, † 1748 in Berlin, Schüler von Broebes, setzte in Berlin den Bau des Thurmes der Jerusalemkirche (1716—18) und den von Nering begonnenen Thurm der Parochialkirche (1732—36) fort und errichtete als sein Hauptwerk die nüchterne Garnisonskirche in Potsdam (1730—35).

Germain, Pierre, Goldschmied und Medailleur, geb. 1647 in Paris, † 1684, machte sich durch goldene Platten für die Einbände der Bücher über die Kriegsthaten Ludwigs XIV. und durch mehrere Medaillen einen geachteten Namen.

Germain, Thomas, Goldschmied und Architekt, geb. 1673 in Paris, † 14. Aug. 1748, Sohn des Vorigen, bildete sich in Rom und führte nachher in Paris Prachtgeräthe von Gold und Silber für Paläste und Kirchen aus, auch ein silbernes Service für die Prinzessin Rohan, soll auch eine Kirche in Livorno und die Kirche St. Louis du Louvre in Paris gebaut haben.

Germes, Jacques de, niederländ. Bildhauer um die Mitte des 15. Jahrh., vollendete 1455 das Grabmal des Louis le Mâle, Grafen von Flandern in der Kollegiatkirche St. Peter zu Lille.

Gerôme, Jean Léon, berühmter franz. Maler, geb. 11. Mai 1824 in Vesoul (Dep. Saône supér.), lernte hier die Anfangsgründe der Kunst und kam 1841 nach Paris, wo er in die École des beaux-arts und ins Atelier von Delaroche trat, mit dem er 1844 auf ein Jahr nach Rom ging. Nach seiner Rückkehr war er eine Zeitlang Schüler von Gleyre, dann wieder von Delaroche. Sein erstes Bild, womit er das Gebiet der antiken Sittenschilderung betrat, war 1847 ein griechischer Hahnenkampf, dem dann 1848 ein Anakreon mit Bacchus und Amor und 1851 ein lascives griechisches Lupanar folgten. Ein dem letzteren an Frivolität ähnliches Bild trug den unschuldigen Titel „Idylle“ (1853). Nach dem ziemlich verunglückten Bilde Schilderung aus dem Zeitalter des Augustus (1855, lebensgrosse Figuren) erschien 1857 das wirkungsvolle, oft wiederholte Ende des Maskenballs, auf dem sich ein Pierrot und ein Harlekin eben duellirt haben, und wiederum aus dem Orient entlehnt die ägyptischen Rekruten von albanesischen Soldaten durch die Wüste escortirt. Grosse Lorbeeren erntete er wieder 1859 durch die dem klassischen Alterthum entlehnten Bilder: Ermordung des Caesar, die lüsterne Scene Gemahlin des Kandaules, und das ergreifende Bild des Vitellius der im Cirkus von den Gladiatoren begrüsst wird („Ave, Caesar, morituri te salutant“), ferner 1861 durch die wiederum sehr lascive Phryne vor den Richtern, durch die Begegnung der beiden lachenden Auguren und Kleopatras Besuch bei Caesar. Dann wandte er sich wieder eine Zeitlang zum modernen Orient in den Bildern: Der Gefangene auf einem Nilschiff (1863), Ein türkischer Metzger in Jerusalem, Die Thür der Moschee el Hassanên in Kairo mit den Köpfen von hingerichteten Beis (1866), Brettspielende Arnauten und liess auch andere Bilder aus der Geschichte Frankreichs folgen, z. B. das kleine meisterhafte Frühstück Molières bei Ludwig XIV. (1862), Tod des Marschalls Ney, Empfang der siamesischen Gesandten vor Napoleon in Fontainebleau und Bonaparte als Feldherr des Zuges nach Aegypten (1868). Geringer zeigte sich seine Schöpferkraft seit der Mitte der 70er Jahre. In allen orientalischen Scenen zeigt er eine auf seinen Reisen erlangte genaue Kenntniss aller Oertlichkeiten und Persönlichkeiten; in den Scenen aus dem klassischen Alterthum bringt er moderne Menschen in antikem Kostüm, oder moderne, ins Alterthum übertragene Lüsternheit. Seine Formengebung ist stets höchst sorgfältig und correkt, sein Colorit nicht brillant, aber harmonisch und meisterhaft in der Beleuchtung. Seit 1881 trat er auch öfter als Bildhauer auf und stellte namentlich Werke der polychromen Plastik aus, die durch ihr harmonisches Colorit viel Anerkennung fanden. Solche sind die lebensgrosse Figur Tanagra, eine Furie des Krieges mit einer giftigen Schlange und eine Tänzerin. Er erhielt mannigfache Medaillen; seit 1865 Mitglied des Instituts, ward ihm 1867 das Offizier-, 1878 das Commandeur-Kreuz der Ehrenlegion zu Theil.

Geron, Matthias, s. **Gerung, Matthias.**

Gerry, Samuel, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1813 in Boston, studirte in Paris die Werke anderer Landschaftsmaler, bildete sich aber für sein Fach ohne eigentlichen Lehrer aus, brachte 3 Jahre auf Studienreisen in Europa zu und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder. Ausser Landschaften malte er auch Bildnisse und Figurenbilder.

Gerson, Wojciech Albert, polnischer Historienmaler, geb. 1. Juli 1831 in Warschau, Schüler der dortigen Kunstschule, der Akademie in St. Petersburg und des

Malers Cogniet in Paris, malte tendenziöse Scenen aus der Geschichte Polens, z. B. Die Propaganda der Deutschen im 10. und 11. Jahrh. zwischen Elbe und Oder, Deutsche Ordensritter des 14. Jahrh. in Polen, Ermordung Przemyslaws Königs von Polen durch die Markgrafen Johann und Otto den Langen von Brandenburg am 6. Febr. 1296.

Gerst, Joh. Karl Jakob, Landschafts- und Theaterdecorationsmaler, geb. 1792 in Berlin, † 1854 das., Schüler des Decorationsmalers Verona, thätig in seinem Fache seit 1818. Durch ihn und unter seiner Leitung wurden nach Schinkels Entwürfen die Decorationen zur Zauberflöte, Armida, Cortez und anderen Opern ausgeführt, so dass durch ihn und Gropius die Theater-Decorationsmalerei zu einem Kunstfach erhoben wurde. Er hatte den rothen Adlerorden IV. Kl. Seine Schüler waren Karl Graeb und die Landschaftsmaler Biermann, Pape und Fiedler.

Gerstmeyer, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 6. März 1801 in Wien, † 14. Sept. 1870, Schüler der dortigen Akademie, malte seine Bilder in Oel und Aquarell. Genannt werden darunter: St. Gilgen und der See von St. Wolfgang, Kalkofen bei Nachtbeleuchtung, das Stift Klosterneuburg (Hofmuseum in Wien), Ansicht von Neuberg in Steiermark, Ansicht von Brescia, Partie bei Karlsbad, Ansicht von Sondrio u. A.

Gertener, Madern, Baumeister der 1. Hälfte des 15. Jahrh., begann 1415 den Thurm des Doms zu Frankfurt a. M., der eines der bedeutendsten Denkmäler des 15. Jahrh. am Mittelrhein war, aber bis 1877 (s. Denzinger) unvollendet blieb. Der Meister starb wahrscheinlich schon vor 1432.

Gertner, Johann Wilhelm, dänischer Bildnissmaler, geb. 10. Mai 1818 in Nyboder, † 30. März 1871 in Kopenhagen als Professor, Schüler der dortigen Akademie, bildete sich auf Reisen zu einem tüchtigen Bildnissmaler und wurde 1850 Mitglied der Akademie seiner Vaterstadt. Seine Hauptbilder sind die Bildnisse von Thorwaldsen in Lebensgrösse (1842), Oehlenschläger (1842), König Friedrich VII. (1861), König Karl XV. von Schweden (Nationalmuseum in Stockholm), Bildniss seiner Mutter (1856) und das Bild Inneres der Schlosskirche von Frederiksborg bei der Krönung Christians VIII. im J. 1840.

Gerung (oder Geron), Matthias, Formschneider und Maler in der Mitte des 16. Jahrh., geb. in Nördlingen. Von ihm eine Folge von 54 Holzschnitten zur Apokalypse (Bibliothek zu Wolfenbüttel) von trockener Umrisszeichnung (1544—58) und ein Blatt vom Jahre 1546 mit einer Satire auf die Geistlichkeit. Das einzige beglaubigte Bild von ihm ist die Belagerung der Stadt Lauingen durch Kaiser Karl V. im Jahre 1546, als Kostümbild interessant.

Gervex, Henri, franz. Maler, geb. 1848 in Paris, Schüler von Cabarel, Brisset und Fromentin, malte theils mythologische Bilder auf recht poetische Weise, z. B. Satyr mit einer Bacchantin spielend (1874, im Luxembourg), theils moderne Genrebilder von wenig anziehendem Inhalt, aber mit geschickten Lichteffekten, z. B. Eine bürgerliche Trauung, Die Kohlenauslader im Bassin von La Villette, Das Preisgericht der Malerei (1885). Er erhielt 1874 die Medaille 2. Klasse.

Geselschap, Eduard, Genremaler, geb. 22. März 1814 in Amsterdam, wohin seine Eltern aus dem belagerten Wesel geflohen waren, † 5. Jan. 1878 in Düsseldorf, wo er von 1834—41 Schüler der Akademie war und sich besonders unter Schadow zu einem trefflichen Künstler ausbildete. Anfangs malte er romantische Genrebilder, historische und biblische Darstellungen, kam aber später auf das seinem Talent mehr entsprechende Feld der Darstellung des bürgerlichen Lebens, worin er oft Lampen- und Kerzenbeleuchtung anbrachte. Unter diesen zahlreichen Bildern sind hervorzuheben: Götz v. Berlichingen vor dem Rathe in Heilbronn, Valentins Tod nach Goethes „Faust“, Romeo und Julie in der Gruft (1845), Auffindung der Leiche Gustav Adolfs auf dem Schlachtfeld von Lützen (1848), Die Christbescheerung, Der St. Nikolausabend, Der Grossmutter Bilderbibel, Der Weihnachtsmorgen, in der Kunsthalle zu Bremen Der kleine Musikant (1859) und Der Leiermann (1861), in der Kunsthalle zu Hamburg Der St. Martinsabend in Köln (1862), Die Ueberraschung (1864), im Museum zu Köln Soirée musicale (1867), im Museum zu Christiania Familienscene am Christmorgen, Der Lebensabend (1871). Der Akademie von Amsterdam gehörte er als Mitglied an.

Geselschap, Friedrich, Historienmaler, geb. 5. Mai 1835 in Wesel, Sohn des Vorigen, bildete sich auf der Akademie in Dresden und unter Mintrop und Bendemann in Düsseldorf vorzugsweise in der decorativen Malerei. 1866 ging er nach Italien, widmete sich in Rom dem Studium der monumentalen Malerei und

liess sich in Berlin nieder, wo er 1882 Mitglied der Akademie wurde. Zunächst führte er solche Malereien in Privathäusern aus, wurde 1877 durch die Concurrenz um die Wandmalereien im Kaiserhause zu Gotha bekannt und erhob sich zu einer grossartigen Malerei in den Bildern (Caseïnfarben) der Kuppel und der 4 Bogenfelder des Berliner Zeughauses, wo er in der idealen Anschauungsweise des Cornelius einen Triumphzug, den Krieg, den Frühling des neuen deutschen Reiches, die Apotheose der Helden von Karl d. Gr. bis zu Friedrich Wilhelm III. und als Abschluss das Reich des Friedens auf Erden darstellte. Dazu kamen noch seine Cartons zu drei Glasfenstern der Dankeskirche in Berlin, enthaltend den auferstandenen Christus mit den Evangelisten Marcus und Lucas.

Gessi, Francesco, ital. Maler, geb. 1588 in Bologna, † 1649, war anfangs Schüler von Calvaert und Cremonini und wurde dann einer der besten Schüler und Gehilfen von Guido Reni, thätig in Mantua, Ravenna, Neapel und am meisten in Bologna. Unter seinen Bildern, die er voll Geist in der Erfindung, aber allmählich mit zu grosser Leichtigkeit und Schnelligkeit malte, sind hervorzuheben: Die Wundergeschichte des Cardinals Buonaventura, der heil. Franziscus in der Pinakothek zu Bologna, im Museum zu Dresden Magdalena mit dem Crucifix in der Hand, im Hofmuseum zu Wien Morpheus erscheint der Halcyone in der Gestalt ihres Gatten im Traume.

Gessner, Konrad, Pferde- und Schlachtenmaler, geb. 1764 in Zürich, † 8. Mai 1826 das., Sohn des Salomon G., Schüler von Landolt und Joh. Heinr. Wüst und seit 1784 der Akademie in Dresden unter Graff und Zingg, wo sich sein Talent besonders für Schlachtenmalerei entwickelte, in der er geschickte Erfindung und Anordnung zeigte. 1787 ging er nach Italien, wo er sich fast nur der Landschaft widmete und viele Studien im Geschmack des Salvator Rosa ausführte. 1789 bereiste er auch England und Schottland, lieferte hier viele Zeichnungen und Gemälde, versuchte sich auch im Radieren. 1804 kehrte er in sein Vaterland zurück und setzte hier das Radieren von Pferde- und Reiterbildern fort.

Gessner, Salomon, Idyllendichter, Maler und Radierer, geb. 1. April 1730 in Zürich, † 2. März 1788 das., kam 1749 als Lehrling in eine Buchhandlung in Berlin, wo er sich aber mehr der Landschaftsmalerei und der Radierkunst widmete, und hierin zu grosser Vollkommenheit gelangte. Dann kehrte er über Hamburg in seine Vaterstadt zurück, wo er sich anfangs mehr der Poesie widmete, seit 1765 aber viel mehr der Landschaftsmalerei in Aquarell und der Radierkunst und allmählich ganz als Künstler lebte. Seine radierten Blätter, 337 an der Zahl, meistens Landschaften, auch Vignetten mit spielenden Putten, Eroten u. dgl., erschienen 1802 in 2 Bänden. Zu den schönsten gehören 10 Blätter aus dem Jahre 1764 dem Watelet gewidmet, 10 Blätter Landschaften mit mythologischen Figuren (1769—71), eine Folge von 12 anderen Landschaften und 9 Blätter komische Darstellungen zu Butlers „Hudibras". — Seine Biogr. von Wölfflin (1889).

Geuslain, Charles Etienne, franz. Bildnissmaler, geb. 9. Juni 1685 in Paris, † 10. Febr. 1765 das., Mitglied der dortigen Akademie seit 1723, stellte seine Bilder von 1737—1745 aus.

Gey, Leonhard, Historienmaler, geb. 27. Juni 1838 zu Hannover als der Sohn eines bekannten Baritons, † 21. Sept. 1894 zu Dresden, wo er Professor an der Akademie war. Studirte erst am Polytechnikum in Hannover, dann aber an der Akademie zu Düsseldorf, Berlin und Dresden, wo er Schüler Schnorrs wurde, in dessen Kunstweise er zeitlebens befangen blieb. Er malte Fresken im Welfenschloss Marienburg bei Hannover, in den Aulen verschiedener Gymnasien, in der Albrechtsburg zu Meissen u. s. w. Sein „Luther die Bibel übersetzend" gelangte als Geschenk in den Besitz der Nationalgalerie zu Berlin; die Darstellung wurde im Auftrage Kaiser Wilhelms 1883 in 25,000 farbigen Vervielfältigungen in den preussischen Volksschulen vertheilt. Seit 1876 lebte G. in Dresden und war seit 1882 an der Akademie thätig. Seine Lehrthätigkeit wird besonders gerühmt.

Geyer, Alexius, Landschaftsmaler, geb. 1826 in Berlin, † 16. Juli 1883 das., besuchte die Akademien in Berlin, München und Dresden, bildete sich aber nach keinem bestimmten Lehrer. Auf Veranlassung des Königs Otto von Griechenland bereiste er 10 Jahre lang Italien, Sizilien und den ganzen Orient, besuchte auch einen grossen Theil von Deutschland, die Schweiz und die Niederlande und brachte von allen diesen Reisen zahlreiche Studien zurück. Mit einer englischen Expedition ging er nach Sizilien, lieferte für Fossatis „Aya Sophia in Constantinople" (1862) die Detailstudien, malte Bilder für König Friedrich Wilhelm IV., für das archäologische Museum in Rom und

Cykloramen vom Bosporus und dem Nil. Seine einzelnen Bilder sind von guter Beleuchtung und trefflicher Behandlung der Vegetation und des Laubwerks.

Geyer, Georg, Landschaftsmaler, geb. 12. Sept. 1823 in Wien, Schüler der dortigen Akademie unter Mössmer, Steinfeld und Th. Ender, malte vorzugsweise Bilder aus den österreichischen Alpengegenden. Im Hofmuseum zu Wien von ihm eine Ansicht des Reichenauer Thales (1849).

Geyer, Johann, Genremaler, geb. im Febr. 1807 in Augsburg, † 26. Nov. 1875 daselbst, besuchte die dortige Kunstschule und seit 1826 die Akademie in München unter Clem. Zimmermann, bereiste Belgien und Frankreich und war 1833—65 Professor an der polytechnischen Schule seiner Vaterstadt. Seine zahlreichen, besonders in der Malerei der Kleiderstoffe meisterhaften Genrebilder sind entweder historischen Inhalts, oder humoristisch. Hervorzuheben sind darunter: Das Innere einer Menagerie (1835, Museum in Leipzig), Der Prophet Elias in der Wüste (Museum in Bern), Der Arzt bei einer kranken Dame, Das Ende des Maskenballs, Das Consilium medicum (sein bestes Werk von 1843, alle 3 in der Neuen Pinakothek in München), Der Kunstkritiker im Atelier, Kaiser Ludwig der Bayer begibt sich in den Schutz Augsburgs (1844, Rathhaus in Augsburg), Der Magistrat eines Städtchens empfängt den Fürsten (Museum in Hannover), Verhaftung eines Patriziers im 30jährigen Kriege (Kunsthalle in Hamburg), und viele andere in Privatbesitz.

Geyer, Karl Ludwig Otto, Bildhauer, geb. 8. Jan. 1843 in Charlottenburg, besuchte die Berliner Akademie und das Atelier Schievelbeins und studirte 1869 in Kopenhagen das Thorwaldsen-Museum. Seine Werke sind Reliefbildnisse von Künstlern in der Eingangshalle der Nationalgalerie, der Fries an der Hauptfront des Berliner Rathhauses, allegorische Figuren auf der Belle-Alliancebrücke und das eherne Siegesdenkmal in Iserlohn mit der Statue Kaiser Wilhelms.

Geyer, Konrad, Kupferstecher, geb. 15. Aug. 1816 in Nürnberg, Schüler des Illustrators Peter Karl Geissler, in Leipzig von Neher und Jäger und im Kupferstich Schüler von Preisel in München. 1851 liess er sich in München nieder und stach dort die Kunstvereinsblätter: Nach Arthur von Ramberg Der Spaziergang mit dem Hofmeister, nach Ph. Foltz Mutterfreude, Der Kindertanz nach de Loose (Mus. in Leipzig), ferner die Blätter: Die Begegnung auf dem See nach Ramberg, nach Rob. Beyschlag Schwerer Entschluss und Huldigung, Der Hypochonder nach Spitzweg, Der Börsenspeculant nach G. Flüggen, nach Pixis 3 Blätter Herbstfreude, Sommerfrische und Wintervergnügen und nach Toby Rosenthal Seb. Bach mit seiner Familie bei der Morgenandacht (Mus. in Leipzig).

Geyger, Ernst Moritz, Maler, Bildhauer und Radierer, geb. 9. Nov. 1861 in Rixdorf, ist der vornehmste Vertreter der neuen Stichradierung in Deutschland, Schüler der Berliner Akademie, arbeitete in Berlin, Rom, Florenz und auch in Dresden, wo er einige Monate lang Professor an der Akademie war. Unter seinen Bildern, die weniger bekannt sind, sind zu nennen: Kaiser Wilhelm am Todestag der Königin Luise auf dem Wege zum Mausoleum in Charlottenburg, Am Waldesrand, Viehfütterung. Nach einigen für den Kunsthandel im Geschmack Landseers radierten Blättern trat er mit Originalthierradierungen hervor, die eine unglaubliche Kenntniss der Thierwelt verrathen, z. B. Löwenstück, Der Marabu (als vortreffliche Satire auf den selbstgefälligen Professor gedacht), einige Affenversammlungen, deren Mittelpunkt ein kleines Menschenkind bildet und die den Titel „Darwinistische Disputation" tragen. Sein grösstes Werk, die Frucht vierjähriger Arbeit, ist die grosse Wiedergabe (reiner Stich) nach Botticelli's „Frühling", im Auftrag von Sedelmayr in Paris geschaffen. Die unglaubliche Gewissenhaftigkeit, mit der das Blatt gearbeitet ist, lässt es denn doch ein wenig ängstlich und hart erscheinen. Ebenso könnte man bei G.'s im Uebrigen hervorragenden plastischen Arbeiten aussetzen, dass er sich zu sehr ins Detail verliert und gar nichts der Phantasie des Beschauers überlässt. Unter seinen Skulpturen sind hervorzuheben: ein kleiner in Wachs modellirter Affe, Löwen und Kampf eines Löwen mit einem Nilpferd, Bronzeguss. In der Berliner Ausstellung von 1894 waren fast alle die Arbeiten dieses hervorragenden Thierkenners vereinigt.

Geyling, Franz, Historienmaler, geb. 16. Juni 1803 in Wien, † 10. Mai 1865 in Steyr, als Professor an der dortigen Realschule. Er malte Rudolf von Habsburg, Oedipus im Hain der Eumeniden, Noahs Dankopfer, Herzog Ernst der Eiserne von Oesterreich rettet auf der Jagd die Herzogstochter Cimburga.

Geyling, Joseph, Historienmaler, geb. 1825 in Wien, Sohn des gleichnamigen Hofmalers († 1885), Schüler der dortigen Akademie. Von ihm werden genannt die

Bilder: Albrecht IV. Graf von Habsburg nimmt bei seiner Abreise nach Palästina Abschied von seiner Familie, Prinz Eugen bei Peterwardein (Federzeichnung).

Geyling, Karl, Glasmaler, geb. 23. Febr. 1814 in Wien, † 2. Jan. 1880 das., Schüler der dortigen Akademie, brachte es seit 1840 in seiner Kunst zu grosser Meisterschaft. 1846 schmückte er die Hauskapelle im Ständehause mit Glasmalereien nach Cartons von Schnorr, erhielt infolge dessen zahlreiche Aufträge und führte Glasmalereien aus im Stephansdom, in der Johanniter-, Lerchenfelder-, Lazaristen- und deutschen Ordenskirche, im Krönungsdom zu Pressburg, in der neuen Kirche in Nancy, in den Kapellen zu Teplitz, Weilburg, Hörnstein und namentlich in der Votivkirche zu Wien.

Geyling, Rudolf, Genremaler, geb. 2. Febr. 1839 in Wien, bildete sich auf der dortigen Akademie unter Ruben und Wurzinger, später während eines längeren Aufenthaltes in Italien und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er Vorsteher der Glasmalerei-Anstalt von Karl Geylings Erben ist. 1868 debütirte er mit der Heimfahrt der Leiche Siegfrieds; dann folgten die Genrebilder Die Kirchenschänder (Akademie in Wien), das lustige Bild Vergebliche Mühe und mehrere andere in Rom gemalte Genrebilder und Veduten.

Geyser, Christian Gottlieb, Kupferstecher und Radierer, geb. 20. Aug. 1742 in Görlitz, † 24. März 1803 in Leipzig, Schüler von Oeser. Zu seinen besten Blättern zählt man: Die Verstossung der Hagar nach C. W. E. Dietrich, Die Nachtfeier Jesu nach Oeser, Das Johannisfest nach Knupfer, Caspar Netschers Kinder nach Netscher, Mondschein und Sonnenaufgang nach Pynacker, Verkauf des Amor nach Oeser und 10 landschaftliche Blätter. Auch sein gleichnamiger Sohn, geb. 1772 in Leipzig, war Kupferstecher.

Ghedina, Giuseppe, Maler der Gegenwart in Venedig, Schüler der dortigen Akademie, malte aus der Geschichte und der Romantik Bilder von tüchtiger Technik, aber ohne grosse Innerlichkeit. Eines seiner bekannten ist Andrea Contarinis Nöthigung zur Annahme der Dogenwahl 1367 (Akademie in Venedig). 1852 errang er sich die goldene Medaille.

Ghendt, Emanuel de, niederländ. Kupferstecher, geb. 1738 in St. Nicolas, † 17. Dec. 1815 in Paris. Zu seinen besten Blättern zählt man: Die Promenade des Prinzen von Oranien nach A. van de Velde, Die Ernte nach Moucheron, Die Schnitter auf den Feldern nach Karel Eisen, 2 landschaftliche Blätter nach Berchem und 8 Blätter zu Fénélons „Telemach".

Gherardi, Antonio, ital. Maler, geb. 1644 in Rieti, † 1702 in Rom, Schüler von Mola und später von Pietro da Cortona, malte viel für römische Kirchen. Die einzigen bekannten Radierungen von ihm sind 6 Blätter mit der Marter der heil. Martina.

Gherardi, Cristofano, genannt **Doceno,** ital. Maler, geb. 1500 zu Borgo San Sepolcro, † 1566 das., Schüler des Raffaello dal Colle und später in Florenz, Freund und Gehilfe des Vasari, nach dessen Entwürfen er theils allein, theils mit Battista Cungi viele Malereien in Bologna, Venedig, Perugia, Cortona und anderen Städten ausführte. Besonders geschickt war er in der Freskotechnik.

Gherardi, Filippo, ital. Maler, geb. 1643 in Lucca, † 1704 das., Schüler von Pietro da Cortona, malte viel in Gemeinschaft mit dem ihm sehr ähnlichen Giovanni Coli. Bilder von ihnen in Rom und von Gherardi allein im Karmeliterkloster seiner Vaterstadt.

Gherardini, Alessandro, geb. 1655 in Florenz, † 1723, Schüler von Alessandro Rossi und Nebenbuhler Gabbianis. Er besass grosse Fertigkeit in der Nachahmung der Kunstweise anderer Maler, schuf aber auch manche sinnreich erfundene Bilder. Im Kloster S. Marco zu Florenz malte er mit Hilfe anderer Künstler Scenen aus dem Leben des heil. Antonins.

Gherardini, Tommaso, ital. Maler, geb. 1715 in Florenz, † 1797 das., Schüler von Vincenzo Meucci, war besonders geschickt in der Nachahmung von Steinreliefs, womit er einen ganzen Saal in den Uffizien schmückte, malte aber auch Historienbilder in Oel und in Fresko. Seine 3 besten Bilder befinden sich im Hofmuseum zu Wien, nämlich Ein Pan-Opfer, Victoria und Fama auf einem Siegeswagen und Der Triumphzug der Ariadne, alle drei 1777 nach antiken Basreliefs, grau in grau in Wasserfarben.

Gherardo del Fora, Miniaturmaler, Mosaikarbeiter und Kupferstecher, geb. um 1445, † um 1497, beeinflusst von Dom. Ghirlandajo. Sein bedeutendes Hauptwerk, ein Denkmal ersten Ranges, ist in der Biblioteca Laurenziana zu Florenz

ein Ordo missale mit einer Darstellung der Verkündigung, zahlreichen Vignetten, einem grossen Bilde des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, und Christi Beweinung, umrahmt von einem altarartigen Aufbau mit einem Tritonenrelief und Rosenkränzen.

Gherardo dalle Notti, s. Honthorst.

Ghering, Anton, Maler, Deutscher von Geburt, wahrscheinlich Schüler von Peter Neefs d. Ae. in Antwerpen, wo er 1662 Meister der Gilde wurde und 1668 in grosser Armuth starb. Er machte sich einen Namen durch Darstellungen des Inneren von Kirchen im Renaissancestil. Ein derartiges Bild von ihm im Museum zu Dresden aus dem Jahre 1664, ebenso im Hofmuseum zu Wien aus dem Jahre 1665 das Innere der 1718 verbrannten Jesuitenkirche in Antwerpen mit 2 Bildern von Rubens, dem letzteren ähnliche Bilder in der Pinakothek zu München, in der Akademie in Wien und im Museum del Prado zu Madrid.

Gheyn, Jakob de, d. Ae., Historienmaler und Kupferstecher, geb. 1565 in Antwerpen, † um 1616, Schüler von Heinr. Goltzius, malte anfangs Blumen und Miniaturen, aber auch Bilder, z. B. für eine Kirche in Brügge die heil. Helena die von Christus das Kreuz empfängt. G., einer der besten damaligen Stecher, übertrifft an Farbigkeit die Blätter seines Meisters Goltzius. Zu den besten seiner zahlreichen Stiche gehören: das treffliche friedsame Ehepaar, nach Goltzius die 4 Evangelisten und 12 Blätter mit der Leibwache des Kaisers Rudolf II., nach van Mander die Flucht nach Aegypten, der verlorene Sohn, Perseus und Andromeda, die Entführung der Europa und das Urtheil des Midas, nach Bloemaert die Verkündigung, nach van de Broeck Christus am Kreuz zwischen den beiden Schächern und das Göttermahl, nach Th. Bernard Diana und Actäon, andere historische Bilder und Bildnisse nach eigener Zeichnung.

Gheyn, Jakob de, d. J., Maler und Radierer, geb. um 1594 in Antwerpen, Sohn und Schüler des Vorigen, bildete sich in Italien, radierte geistreiche Blätter mit Masken und phantastischen Köpfen, auf 7 Blättern die Weisen Griechenlands (1616) und nach Tempesta in Gemeinschaft mit C. Boel auf 8 Blättern die Thaten Karls V.

Ghezzi, Pietro Leone, ital. Historienmaler, Caricaturenzeichner und Radierer, geb. 1674 in Rom, † 5. März 1755 das., Sohn und Schüler des Malers Giuseppe G., war auch Oel- und Freskomaler, erwarb sich aber grösseren Ruf durch seine Caricaturen. Er stach eine Anbetung der Hirten, Petrus erhält von Christus das Schlüsselamt, nach seinem Vater St. Joseph mit dem Kinde in den Armen, und ausserdem einige Bildnisse. Papst Benedikt XIV. ernannte ihn zum Direktor seiner Mosaicistenschule.

Ghiberti, Lorenzo, berühmter ital. Goldschmied, Bildhauer und Erzgiesser, geb. 1378 in Florenz, † 28. Nov. 1455 das., Sohn eines Goldschmieds, soll in der Zeichenkunst Schüler des Gherardo Starnina gewesen sein. Er trat zuerst 1401 in einer Concurrenz für die noch fehlenden Thüren des Baptisteriums auf, an der sich auch Brunellesco und Quercia betheiligten. Es war darin die Aufgabe gestellt, die Opferung Isaaks darzustellen. Er trug mit einem Relief (jetzt im Bargello zu Florenz) den Sieg davon, infolge dessen ihm die nördliche Thür übertragen wurde. 1403 begonnen, aber erst 1424 vollendet, stellt sie nach dem Muster der älteren südlichen Thür des Andrea Pisano auf 20 Feldern Scenen aus der Geschichte Christi, sowie die Evangelisten und die 4 grossen Kirchenväter dar, und zwar in dem noch einfachen, strengen Stil seines Vorgängers, aber mit grosser Feinheit der Ausführung. Daneben entstand schon 1414 an der Ostfaçade von Orsanmichele die noch an jenen Stil erinnernde Erzstatue Johannis d. T., der 1419 an der Westseite die Erzstatue des St. Matthäus und 1428 die des St. Stephanus folgten, in dem sich schon die Schönheit des neuen Stils klar ausspricht. Nach allen diesen Arbeiten wurde ihm jetzt auch die noch fehlende östliche Thür übertragen, die 1427—47 gearbeitet, das berühmteste Meisterwerk seines Lebens ist. Sie enthält auf 10 Feldern eine auf eine vielleicht zu malerische Weise in perspektivisch abgestuftem Plan mit landschaftlichem oder architektonischem Hintergrund gearbeitete Fülle lebensvoller Schönheitscenen aus dem A. T. von der Erschaffung des Menschen an, von denen sich stets mehrere Momente auf demselben Felde befinden. Es sind Bildwerke, aus denen alle folgenden Maler und Bildhauer ihre besten Inspirationen schöpften. Aus der Zahl seiner übrigen plastischen Werke sind zu nennen: die treffliche Grabplatte des Leonardo Dati in Sta. Maria Novella (1424), 2 dramatisch-lebendig behandelte Reliefs am Taufbecken in S. Giovanni zu Siena (1427) mit der Taufe Christi und

der Gefangennahme des Täufers, der Reliquienkasten des heil. Hyacinthus im Bargello zu Florenz (1428) und der Reliquienschrein des heil. Zenobius im Chor des dortigen Domes (1440) mit Scenen aus dem Leben dieses Heiligen, ebenfalls voll dramatischen Lebens und grosser Schönheit der Gestalten. Neben mehreren anderen kleineren Arbeiten der Plastik fertigte er auch Zeichnungen zu den Glasmalereien in der Kuppel des Doms zu Florenz, war eine Zeit lang Gehilfe Brunellescos beim Bau dieser Kuppel und schrieb ein in der dortigen Nationalbibliothek abschriftlich noch erhaltenes kunsttheoretisches und kunsthistorisches Werk. — Seine Biogr. von Perkins (1886).

Ghirlandajo, Benedetto, ital. Maler, geb. 1458 in Florenz, † 17. Juli 1497 das., Bruder des Domenico G., anfangs Miniaturmaler, war bei Lebzeiten seines Bruders nur in dessen Werkstatt thätig, vollendete mit seinem Bruder Davide die unvollendet hinterlassenen Werke des Domenico, arbeitete dann in Frankreich und in Florenz. Von ihm im Louvre ein ziemlich ungeschicktes Bild Christi auf dem Wege zur Richtstatt und in der Pinakothek zu München Die heil. Katharina von Siena; von ihm und seinem Bruder Davide im Berliner Museum eine Auferstehung Christi.

Ghirlandajo, Davide, ital. Maler, geb. 14. März 1452 in Florenz, † 10. April 1525 das., war bei Lebzeiten seines Bruders Domenico hauptsächlich dessen Gehilfe, später als Mosaicist an den Domen von Orvieto, Siena und Florenz thätig.

Ghirlandajo, Domenico, eigentlich **D. di Tommaso Bigordi,** der bedeutendste florentiner Maler des 15. Jahrh., geb. 1449, † 11. Jan. 1494 in Florenz, Schüler des Alesso Baldovinetti, den er aber, in die Fussstapfen Masaccios tretend, sehr bald übertraf. Er wusste den idealen Gestalten seiner Heiligen und den sie umgebenden Personen eine recht historische Würde und feierliche Erhabenheit und durch kräftiges Colorit eine grosse Lebensfrische zu verleihen, brachte auch in seinen kirchlich-historischen Darstellungen, meistens Wandgemälden, häufig Bildnisse seiner Zeit an, die nicht als Heilige, sondern nur als Zuschauer und Zeugen der heil. Handlung erscheinen. Eines seiner frühesten Werke ist die Berufung des Petrus und Andreas zum Apostelamt, eines der ausgezeichnetsten Wandgemälde der Sixtinischen Kapelle zu Rom, in der Anordnung einfach und klar mit dem hohen Adel eines strengen Stils; noch bedeutender und umfassender 6 Fresken aus dem Leben des heil. Franciscus v. Assisi in der Sassetti-Kapelle der Kirche Santa Trinità daselbst (1485) mit einer Fülle von Nebenpersonen mit Bildnisszügen, annähernd auf gleicher Stufe die Wandbilder der heil. Fina in der Pfarrkirche zu S. Gimignano, und die höchst bedeutsamen Fresken in der Chorkapelle von Sta. Maria Novella (1485—90), die in vielen meisterhaften Scenen das Leben der Maria und Johannis des Täufers behandeln und ebenfalls reich an zeitgenössischen Zuschauern sind. Hier lernt man den Maler als den Lehrer Michelangelos und als Vorbild Raffaels am besten kennen. Von seinen weiteren bedeutenden Werken sind zu nennen: in Ognissanti in Florenz der heil. Hieronymus (1480, Fresko) und im Refektorium das Frühbild des Abendmahls, im Wesentlichen wiederholt im kleinen Refektorium von S. Marco und unter seinen im Allgemeinen weniger interessanten Tafelbildern eine Anbetung der Hirten (1485) in der Akademie zu Florenz, eine Anbetung der Könige mit grossem Gefolge in Sta. Maria degli Innocenti (1488), ein Altarbild der thronenden Madonna von gefühlvoller Grazie im Dom zu Lucca, eine Heimsuchung Mariä (1491) im Louvre und um 1490 das prächtige Altarwerk, dessen Haupttafeln sich theils in der Pinakothek zu München, theils im Museum zu Berlin befinden, die schwächere Rückseite dieses letzteren Bildes grossentheils von seinen Brüdern Davide und Benedetto G.

Ghirlandajo, Ridolfo, ital. Maler, geb. 4. Jan. 1482 in Florenz, † 6. Juni 1561, Sohn des Vorigen, aber ihm bedeutend nachstehend, Schüler seines Oheims Davide G., und beeinflusst von Lionardo da Vinci und Fra Bartolommeo, eiferte in der ersten Zeit seinem Freunde Raffael nach und war in Zeichnung und lebensvollem Ausdruck noch sehr lobenswerth, z. B. in 2 Scenen aus dem Leben des heil. Zenobius (in den Uffizien), in der Geburt Christi (Eremitage in St. Petersburg), in der Gürtelspende im Dom zu Prato, Verehrung des Christkindes (Museum in Berlin) und Anbetung der Hirten (1510, Landesgalerie in Budapest), später verfiel er in geistlose, handwerksmässige Manier.

Ghisi, Adamo, s. Scultor.

Ghisi, Diana, s. Scultor.

Ghisi, Giovanni Battista, s. Scultor.

Ghisi, Giorgi, genannt **Mantovano,** ital. Kupferstecher, geb. 1520 in Mantua, † 15. Dec. 1582 das., kam 1540 nach Rom, wo er die Werke Michelangelos studirte

und dessen Bilder der Propheten und Sibyllen in der Sixtinischen Kapelle stach, ebenso dessen Jüngstes Gericht auf 11 Platten. Trefflich sind auch seine Stiche nach Raffaels Madonna di Loreto, Disputa del Sacramento und Schule von Athen, Venus und Adonis, Die Vision Ezechiels, Urtheil des Paris und Andere nach J. B. Bertano, auch Blätter nach L. Penni, Perin del Vaga und Giulio Romano.

Ghislandi, Fra Vittore, ital. Maler, geb. 1655 in Bergamo, † 1743, Schüler von Sebastiano Bombelli, bildete sich in Venedig, wo er sich 1701 niederliess, besonders nach Tizian zu einem trefflichen Bildnissmaler von charakteristischem Ausdruck und vorzüglicher Behandlung des Fleisches.

Ghisolfi, Enrico, ital. Landschaftsmaler der Gegenwart, geb. im Dorf Barolo (Sardinien), lebt in Turin, wo er besonders Landschaften aus der Lombardei und Piemont malte. Solche sind z. B. Der Winter (1877), Der Sonnenuntergang (1880), Porto Maurizio, Der Gardasee (1884), und andere Ansichten aus Ligurien.

Ghisolfi, Giovanni, ital. Maler, geb. um 1623 in Mailand, † 1680 das., Schüler von Salvator Rosa in Rom, malte hauptsächlich in dieser Stadt staffirte Architekturbilder und perspektivische Ansichten. Im Museum zu Dresden von ihm Die Ruinen von Karthago, Ein Seehafen und Ruinen am Meere.

Ghitti, Pompeo, ital. Maler und Radierer, geb. 1631 in Marone am Iseo-See, † 1703, Schüler von Ottavio Amigoni in Brescia und später Gehilfe von Discepoli. Man hat von ihm einige Historienbilder und radierte Blätter: nach Discepoli eine heil. Familie und die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten, eine Dornenkrönung Christi nach Tizian, und der heil. Maurus Kranke heilend.

Giachetto, eigentlich **Jaquet,** genannt **Francioso,** franz. Bildnissmaler zur Zeit des Jan van Eyck und Rogier v. d. Weyden. Er malte in Rom das zu seiner Zeit viel bewunderte Bildniss des Papstes Eugen IV. (1431—47).

Giacomelli, Hector, franz. Zeichner und Radierer, geb. 1. April 1822 in Paris, war anfangs Ciseleur und Graveur und lieferte dann für zahlreiche Prachtwerke Ornamente und eigene Compositionen. Von ihm Initialen und Randzeichnungen zu Dorés Bilderbibel, Zeichnungen für Delapalmes „Le livre de mes petits enfants“ (1866), für Michelets „L'oiseau“ und „L'insecte“ (1876), schrieb auch einen Katalog der Werke Raffets (1872). Ritter der Ehrenlegion seit 1878.

Giacometti, Ignazio, s. Jacometti.

Giacomotti, Felix Henri, franz. Maler, geb. 18. Nov. 1828 in Quingey (Dép. Doubs), Schüler der École des beaux-arts und von Picot, erhielt 1854 den grossen römischen Preis für sein Bild Besuch der Engel bei Abraham und malte später vorzügliche mythologische Bilder von tiefem, warmem Colorit, aber auch religiöse, denen er oft einen allzu weltlichen Charakter verlieh. Seine Hauptwerke sind: Nymphe und Satyr (1861), der Raub der Amymone (1865, im Luxembourg), Christus segnet die Kinder (1867) und Christus lehrt im Tempel (beide in der Kirche St. Etienne du Mont in Paris), Entwürfe zu einem Deckengemälde im Museum des Luxembourg (1878) und zahlreiche charaktervolle Bildnisse. Er wurde durch 3 Medaillen ausgezeichnet und erhielt 1867 das Kreuz der Ehrenlegion.

Giambellini, s. Bellini, Giovanni.

Giambono, Michele, eigentlich **M. di Giovanni Bono,** Maler und Mosaikarbeiter der 1. Hälfte des 15. Jahrh. in Venedig, wo er 1430 in der Kapelle de' Mascoli von S. Marco Mosaiken aus dem Leben der Maria schuf. Weniger lobenswerth ist sein Altarbild Christi mit 4 Heiligen in der dortigen Akademie. Im Berliner Museum von ihm eine Magdalena von Engeln emporgetragen.

Giampaolo, Francesco, ital. Maler, geb. 28. Dec. 1857 in Messina, stellte 1884 in Turin sein beifällig aufgenommenes Bild Eine günstige Gelegenheit aus, im folgenden Jahre eine Odaliske und ein landschaftliches Bild. Dann folgten die Genrebilder: Lasst uns Frieden machen, Wasserverkäuferin in Neapel, Weisse Sclavin, Der erste Kuss, Heiteres Leben u. A.

Giampietrino, oder **Gianpedrino,** ital. Maler des 15. und 16. Jahrh., Schüler und schwacher Nachahmer des Lionardo da Vinci und Copist desselben, zeichnet sich durch den sanft lächelnden Zug aus, den er seinen weiblichen Köpfen zu verleihen weiss. Von ihm in der Brera zu Mailand eine heil. Magdalena, in der Eremitage zu St. Petersburg der Heiland, eine lionardeske, das Kind anbetende Madonna in S. Sepolcro zu Mailand und in der Pinakothek zu Turin eine auch dem Marco d'Oggionno zugeschriebene Kreuztragung.

Gianelli, Giovanni Domenico, Bildhauer, geb. 1765 in Kopenhagen, Bruder des Pietro Leonardo G., erhielt 1799 die goldene Medaille für sein Relief

Jakob segnet die Söhne Josephs, fertigte mehrere Büsten und ging um 1812 nach London, wo er noch 1819 thätig war.

Gianelli, Pietro Leonardo, Medailleur, geb. 27. Oct. 1767 in Kopenhagen, † 23. Dec. 1807 das., bildete sich auf der dortigen Akademie, widmete sich der Medailleurkunst, bereiste 1791—96 das Ausland und wurde 1798 Mitglied der Akademie seiner Vaterstadt. Von ihm eine Medaille auf die Abschaffung des Negerhandels, auf die Schlacht vom 2. April 1801 u. A. Sein Sohn **Harald G.,** geb. 18. Febr. 1803 in Kopenhagen, † schon 4. Febr. 1832, war Bildhauer und Medailleur.

Giani, Giuseppe, ital. Genremaler, geb. 1829 in Cerano, (Provinz Como), behandelt vorzugsweise Stoffe der Romantik und des Familienlebens, z. B Der von seiner Familie besuchte politische Gefangene, Linda von Chamounix, Pia von Tolomei von dem Geliebten Abschied nehmend, malte auch viele Bildnisse.

Giani, Vincenzo, ital. Bildhauer, geb. im Oct. 1831 in Como, bildete sich in Turin und namentlich unter dem Bildhauer Vela. Von ihm eine Statue des Ballila in Genua, eine Statue der Gerechtigkeit am Palast Carignano zu Turin, eine Statue Garibaldis, die Büsten von Cavour, Massimo d'Azeglio und Galileo Galilei.

Giannetti, Rafaele, ital. Maler der Gegenwart, geb. in Genua, lebt in Venedig, wo er sich nach P. Veronese bildete. Seine Hauptbilder sind: Der Kirchenbann des Bernabo Visconti, Tizian am Hofe von Ferrara, Erste Begegnung Dantes und Beatrices, Begegnung der Dichterin Gaspara Stampa mit Collatino, Giovanni Barbarigo befreit die Königin Maria von Ungarn, auch ein Bild des Inneren der Kirche S. Giovanni e Paolo in Venedig.

Giannicola di Paolo, auch genannnt **Manni,** ital. Maler, geb. in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. zu Città della Pieve, † 27. Oct. 1544 in Perugia, Schüler und Gehilfe von Perugino. Seine meisten und besten Bilder befinden sich in der Pinakothek Vannucci zu Perugia, nämlich eine Madonna mit S. Jacobus und S. Franciscus, ein Martyrium der 4 Gekrönten, der segnende Christus in den Wolken zwischen Maria und dem Täufer, eine Madonna mit den Kindern Jesus und Johannes, und das Temperabild Christus und die 14 Heiligen aus dem J. 1507, in S. Martino zu Perugia das Freskobild S. Martin und der Arme, im dortigen Dom ein wunderthätiges Bild der Madonna delle Grazie und in der Kapelle di San Giovanni des Cambio zu Perugia Gewölbemalereien aus den Jahren 1515—19, darstellend das Himmelreich mit dem thronenden Gott Vater, umgeben von Aposteln, Evangelisten, Kirchenvätern und anderen Heiligen, an den Wandflächen die Geschichte des Täufers in einer Reihe von Fresken.

Giannone, Niccolò, ital. Maler, geb. im Febr. 1848 in Palermo, bildete sich unter dem Maler Salvatore lo Forte und vervollkommnete sich in Rom und Florenz. Man nennt unter seinen Bildern das Innere der Cappella Palatina in Palermo, das Genrebild Die Freude einer Mutter, und im Musikcollegium zu Palermo ein Bild der Musik (Tempera).

Gianpedrino, s. **Giampietrino.**

Giaquinto, Corrado, ital. Maler, geb. um 1700 zu Molfetta in Unteritalien, Schüler von Solimena in Neapel und seit 1723 von Conca in Rom, malte im Geschmack des Letzteren manierirte Bilder, wurde 1753 an den Hof von Madrid berufen, wo er Hofmaler und Direktor der Akademie von S. Fernando wurde und durch seine kirchlichen und historischen Bilder viel Beifall fand. 1761 kehrte er nach Neapel zurück.

Giarola, Antonio, genannt **il Cavaliere Coppa,** ital. Maler, geb. 1595 in Verona, † 1665, Schüler von Guido Reni und von Albani und in seinen oft mit Figuren überladenen Historienbildern ein glücklicher Nachahmer derselben. Er trat als Hofmaler in den Dienst des Herzogs von Mantua. Von ihm in S. Fermo zu Verona ein Bild aus dem Leben des heil. Antonius von Padua.

Giarrizzo, Salvatore, ital. Bildhauer, geb. 1853 in Piazza Armerina auf Sizilien, widmete sich bis 1879 der Holz- und Alabasterschnitzerei unter Valenti in Palermo, fertigte viele kunstreiche Mobilien, ein Denkmal Garibaldis in seiner Vaterstadt, einen Springbrunnen in Villarosa und mehrere Grabdenkmäler.

Gibbon, Benjamin Phelps, engl. Kupferstecher in Linienmanier und Stahlstecher, geb. 1802 in Penally (Pembrokeshire), † 26. Juli 1851 in London, Schüler von Scriven und von Robinson, stach besonders nach Landseer viele Blätter, darunter: Die beiden Hunde, Jack in Office, Hunde vor einem Kamin u. A., nach Mulready der Wolf und das Lamm, ein landschaftliches Thierbild nach Gauermann und einige Bildnisse.

Gibbons, Grinling, engl. Bildner in Holz und in Stein, geb. 4. April 1648 in Rotterdam, † 3. Aug. 1721 in London. 1671 an den Hof Karls II. nach England berufen, widmete er diesem König und dessen Nachfolgern seine Thätigkeit. Unter seinen Holzschnitzereien werden besonders gerühmt die Chorstühle in der St. Paulskathedrale, die Schnitzwerke in den Staatsgemächern zu Windsor, in der Kapelle des Trinity College in Oxford und Andere in Chatsworth, Petworth und Burleigh, alle ausgezeichnet durch Wahrheit und geschickte Technik. Später widmete er sich mehr den Arbeiten in Marmor und in Bronze und schuf hierin für seine Zeit bedeutende Werke, z. B. das Piedestal der Statue Karls II. auf Charing Cross in London, das Denkmal des Viscount Camden in der Kirche zu Exton, mehrere Statuen im Hof der Londoner Börse und das Denkmal Newtons in der Westminsterabtei. Ziemlich misslungen ist seine Bronzestatue Jakobs II. an der Rückseite von Whitehall Chapel.

Gibbs, James, engl. Architekt, geb. 1674 bei Aberdeen, † 5. Aug. 1754 in London, studirte anfangs Mathematik, ging dann 1694 nach Holland, wo er die Baukunst ergriff und vom Grafen von Mar in den Stand gesetzt wurde, nach Italien zu gehen, wo er 10 Jahre die Plastik und die Baukunst betrieb. 1710 kehrte er nach England zurück und baute 1721—26 die mit Unrecht für sein Meisterwerk gehaltene Kirche St. Martin in the Fields und bald nachher die Kirche St. Mary le Strand. Eines seiner grössten Werke ist die Radcliffe-Bibliothek in Oxford (1737—49); dann folgte das gothische Viereck von All Souls in Oxford, in Cambridge in klassischem Stil der grosse Hof von Kings College und das Haus des Senats, ferner das St. Bartholomew-Hospital und Dytchley House in Oxfordshire. Von ihm auch die Zeichnung zum Denkmal des Herzogs von Newcastle in der Westminsterabtei. Durch alle diese Arbeiten gelangte er zu bedeutendem Ruf. Er schrieb auch ein „Handbuch der Architektur" (1728), „Regeln für Bauzeichnungen" (1732) und eine Beschreibung der genannten Radcliffe-Bibliothek (1747).

Gibelin, Esprit Antoine, franz. Historienmaler und Radierer, geb. 17. Aug. 1739 in Aix, † 23. Dec. 1814, malte nach seiner Rückkehr aus Italien in seiner Heimath viele Fresken in Kirchen und Palästen und radierte meistens eigene Compositionen historischen und allegorischen Inhalts.

Gibert, Jean Baptiste Adolphe, franz. Landschaftsmaler, geb. 1802 zu Pointe à Pitre auf Guadeloupe, in Paris Schüler von Gullion-Lethière und der École des beaux-arts, erhielt 1829 den grossen Preis für Rom, wo er sich niederliess. Unter seinen Landschaften sind zu nennen: Wald von Nettuno, Schlacht bei Eckmühl (Museum in Versailles), Die kalydonische Eberjagd, Ufer des Teverone (1850), Die Akropolis von Athen (1853), Ansicht von Ardea, Ansicht von Abu Mandur in Unterägypten (1863) und mehrere dergleichen aus Sizilien.

Giberti, Antonio, ital. Kupferstecher, geb. in Mailand, † vor 1830, Schüler von Longhi. Eines seiner besten Blätter ist die Darstellung Jesu im Tempel nach einem der Fresken Luinis in der Madonnenkirche zu Saronno (1815), auch Napoleons Uebergang über den St. Bernhard nach David (in Gemeinschaft mit Longhi, 1809).

Gibson, David Cooke, engl. Genremaler, geb. 4. März 1827 in Edinburg, † schon 6. Oct. 1856, Schüler seines Vaters, eines Bildnissmalers, malte anfangs ebenfalls Bildnisse, besuchte die schottische Akademie, liess sich in London nieder und besuchte Belgien und die Museen in Paris. Unter seinen Bildern sind zu nennen: Der kleine Fremdling, Ländliche Erziehung, Zigeuner in Sevilla.

Gibson, John, engl. Bildhauer, geb. 1790 in Gyffin bei Conway (Wales), † 27. Jan. 1866 in Rom. Mit grossem künstlerischem Talent begabt, wurde er 1806 in Liverpool Schüler von Samuel Francis und machte so glänzende Fortschritte, dass er auf den Rath seiner Gönner 1817 nach Rom ging und sich unter Canova weiter bildete. Seine ersten Werke waren: Der schlafende Hirte, Mars und Amor (1819), eine von Zephyren getragene Psyche, Die Begegnung Heros und Leanders, die Marmorgruppe Hylas und die Nymphen (Nationalgalerie in London), der oft von ihm wiederholte Amor als Hirt verkleidet und die von Amor gequälte Psyche, die er selbst für sein Meisterwerk hielt. Erst 1844 kehrte er zur Aufstellung seiner Statue Huskinssons (Börse in London) nach England zurück und wiederholte diesen Besuch fast jährlich. 1847 entstand auch das Modell seiner Statue der Königin Viktoria, bei der er nach Art der antiken Polychromie Farben anwandte, was er trotz allen Tadels bei einer Statue Stephensons (1851) und einer Büste des Prinzen von Wales (1854) wiederholte. 1850 begann er in Rom das Modell einer thronenden Königin Viktoria, neben ihr die Figuren der Weisheit und der Gerechtigkeit (im Parlamentsgebäude) und seine berühmt gewordene Statue der Venus, die völlig

polychromisch ausgeführt, von Manchen als geschmacklos getadelt, sei. dreimal wiederholtes Lieblingswerk war. Sein schönstes Werk sind wohl die Idealfiguren am Grabmal der Herzogin von Leicester in der Kirche zu Longford (Derby). Jedenfalls sind seine idealen Bildwerke künstlerisch bedeutender als seine Bildnissstatuen. Er war Mitglied der Akademie von S. Luca, München etc., Ritter der Ehrenlegion und des Ordens pour le mérite. — SeineBiogr. von Lady Eastlake (1870).

Gibson, Patrick, engl. Landschaftsmaler, geb. im Dec. 1782 in Edinburg. Schüler von Alexander Nasmyth und der Trustees'Academy. Seit 1805 malte er in London Landschaften und landschaftliche Architekturstücke, war auch Schriftsteller in Kunstangelegenheiten, schrieb viele Artikel für Zeitschriften und gab 1818 in Radierungen auserwählte Ansichten von Edinburg heraus.

Gibson, Richard, bekannt unter dem Namen der Zwerg, engl. Bildnissmaler, geb. 1615 wahrscheinlich in Cumberland, † 23. Juli 1690 in London, war anfangs Page einer Dame in Mortlake, lernte das Zeichnen bei einem Tapetenmaler, ahmte die Werke Lelys nach, und malte besonders in Wasserfarben. Später heirathete er die Zwergin der Königin, wurde Zeichenlehrer der Königin Anna und in Holland der ihrer Schwester, der Prinzessin Marie von Oranien. Mehrmals portraitirte er Cromwell. — Seine Tochter **Susanna Penelope G.,** geb 1642, † 1700, war ebenfalls Bildnissmalerin. Ihr bestes Bild war das des Bischofs Burnet als Kanzler des Hosenbandordens.

Gibson, Thomas, engl. Bildnissmaler, geb. um 1680, † 28. April 1751 in London, malte gut gezeichnete, ausdrucksvolle Bildnisse, z. B. des Kupferstechers Vertue (1723) und des Astronomen Flamstead. Viele seiner Bildnisse wurden gestochen.

Gibson, William, Miniaturmaler, geb. 1644 in London, † 1702, Neffe von Richard G., widmete sich nur der Miniaturmalerei und copirte in dieser Kunst viele Gemälde von Lely.

Gide, Théophile, franz. Maler, geb. 15. März 1822 in Paris, † 29. Nov. 1890 das., Schüler von Delaroche und Cogniet, versuchte sich in verschiedenen Zweigen des Genres, auch in der Historienmalerei und am erfolgreichsten in sehr realistischen Scenen des italienischen Klosterlebens. Dahin gehören: Messe in einer Kirche der Pyrenäen, Auferweckung des Jünglings zu Nain, Ludwig XI. und Quentin Durward, Messe in der Umgegend von Neapel, Probe einer musikalischen Messe, Besuch des Papstes Pius IX. in einem Nonnenkloster, das Refektorium der Grande Chartreuse, Le Sueur bei den Karthäusermönchen, Karls IX. Besuch bei dem verwundeten Coligny, Karl IX. unterzeichnet den Befehl zum Blutbad der Bartholomäusnacht, Die junge Kranke u. A. 1866 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Gierymski, Alexander, polnischer Maler der Gegenwart, Bruder des Max G., malte, in München ansässig, Genrebilder von lebenswahrer Auffassung, aber wenig befriedigendem Colorit, z. B. Die Lektüre, Römische Osteria, Gerichtsscene aus dem „Kaufmann von Venedig“, Die Morraspieler, In der Laube, Der Wittelsbacher Platz in München.

Gierymski, Max, Genremaler, geb. 16. Oct. 1846 in Warschau, † 16. Sept. 1874 in Reichenhall, kämpfte 1863 im polnischen Aufstande gegen Russland, studirte in Warschau, ging dann nach München und malte als Schüler von Alex. Wagner sein erstes Bild Attacke kubanscher Kosaken. Dann kam er ins Atelier von Fr. Adam und wurde durch Schleichs Einfluss zur Landschaft geführt, die er mit reicher Staffage gewöhnlich melancholischen Charakters malte. 1872 besuchte er seine Heimath, kehrte aber krank zurück, ging desshalb nach Meran, Rom und Reichenhall, wo er seinem Leiden erlag. Unter seinen in jeder Beziehung meisterhaften Bildern sind die bedeutendsten: Auszug zur Jagd, Betende Juden an der Weichsel, Nächtliche Hausdurchsuchung, Spazierritt im Walde (Museum in Königsberg), Landstrasse in Polen am Winterabend, Alarm im Insurgentenlager (1863) und als letztes Bild Parforcejagd im vorigen Jahrhundert (1874, Nationalgalerie in Berlin). Er erhielt 1872 die kl. gold. Medaille und war Ehrenmitglied der Berliner Akademie.

Giese, Ernst, Architekt der Gegenwart in Dresden, trug bei mehreren Concurrenzen den Sieg davon, arbeitete häufig mit Weidner zusammen, baute in Düsseldorf das schöne neue Stadttheater und die Kunsthalle; von Beiden zusammen die Martin Luther-Kirche in Dresden.

Giessmann, Friedrich, Historienmaler, geb. 1810 in Leipzig, † 1847 in München, Sohn eines Bildhauers und Holzschneiders, wurde Schüler der Akademie in Leipzig unter Hans Veit Schnorr v. Carolsfeld, setzte seine Studien in Dresden

und seit 1832 in München fort, wo er sich ausschliesslich der Historienmalerei widmete und sich bei den enkaustischen Bildern von Schwind und Ruben auf Hohenschwangau, sowie bei Schnorrs Bildern im Saalbau der Residenz in München betheiligte, wo er Scenen aus dem Leben Karls d. Gr., Friedrich Barbarossas und Rudolfs von Habsburg malte. An sonstigen Bildern von ihm sind zu nennen: Rückkehr des verlorenen Sohnes und Moses vertheidigt die Töchter Jethros gegen die Hirten.

Gietl, Josua von, Landschaftsmaler, geb. 1847 in München, ging von der Rechtswissenschaft zur Malerei über, wurde Schüler von Lindenschmit und widmete sich namentlich unter Lier und Wenglein der Stimmungslandschaft. Solche Bilder sind: Waldpartie mit einem Holzwagen, Die Ernte, Der Herbstmorgen.

Gifford, Robert Swain, nordamerikan. Landschaftsmaler, geb. 23. Dec. 1840, zog schon früh mit seinen Eltern nach New-Bedford, erhielt seine Ausbildung durch den holländischen Marinemaler A. van Beest, liess sich 1864 in Boston und 1886 in New-York nieder, wo er 1878 Mitglied der Nationalakademie wurde. 1869 bereiste er Oregon und Californien, 1870—75 Europa und das nördliche Afrika. Seit 1865 malte er meist Aquarelle. Unter seinen naturwahren, in den Details sehr charakteristischen Oelbildern sind zu nennen: Cape Ann (1867), Der Berg Hood in Oregon (1870), Castell Sant Elmo bei Neapel (1871), Passagierboot auf dem Nil (1874). — Seine Gattin **Fanny Elliot G.,** geb. 1844 in New-Bedford, ist ebenfalls Landschaftsmalerin.

Gifford, Sandford Robinson, nordamerikan. Landschafts- und Marinemaler, geb. 10. Juli 1823 in Greenfield im Staat New-York, † 26. Aug. 1880 in New-York, ging von der Gelehrtenlaufbahn zur Kunst über, bereiste für seine landschaftlichen Studien ganz Nordamerika, zweimal Europa und dehnte diese Reisen nach Asien und Afrika aus. Seine Marinebilder und Küstenlandschaften, meist stimmungsvoll, sind in eigenthümlich gelbem Dunst oder Nebel gehalten. Es sind z. B. Fischerboote auf dem adriatischen Meere, Ansicht von S. Marco in Venedig, Dämmerung auf dem Berge Hunter.

Giganti, Giacinto, ital. Aquarellmaler, Lithograph und Radierer, geb. 10. Juli 1806 in Neapel, † 29. Nov. 1876 das., malte anfangs landschaftliche Aquarelle, machte dann mit Achille Vianelli Radierungen vom Golf von Neapel und lithographirte landschaftliche Veduten. 1846 ging er mit dem Kaiser und der Kaiserin von Russland nach Sizilien und machte ein Album der Insel. Sein Hauptbild unter den Aquarellen ist das Innere des Schatzes des heil. Januarius in der Galerie von Capodimonte.

Giglio, Messer Pisano, Goldschmied aus Pisa, der 1353 in Pisa die stilistisch treffliche Statue des heil. Jacobus in der Kathedrale von Pistoja verfertigte.

Gignous, Eugenio, ital. Maler der Gegenwart, geb. in Mailand, machte sich seit 1877 auf den Ausstellungen durch mehrere gelobte poetische Landschaften bekannt, z. B. Das Thal am Fusio, Ein ländlicher Hof, Die Flösse, Die letzten Blätter, Herbst am Lago Maggiore u. A.

Gignoux, Regis, franz.-amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1806 in Lyon, bildete sich zuerst in Freiburg i. Br., besuchte dann die Akademie seiner Vaterstadt und die Ecole des beaux-arts in Paris und wurde Schüler von Delaroche. 1844 ging er nach Amerika, war in New-York als Mitglied der Zeichenakademie thätig und kehrte 1870 nach Frankreich zurück. Zu seinen besten Landschaften gehören: Der Niagara im Winter, Die vier Jahreszeiten in Amerika, Der Niagara im Mondschein, Der Berg Washington u. A. Besonders gelingt ihm der Farbenton je nach der Verschiedenheit der Jahreszeiten.

Gigola, Giov. Battista, ital. Maler, geb. 1796, † 7. Aug. 1841 in Mailand, machte seine Studien in Rom und in Paris, widmete sich anfangs der Miniatur-, später der Emailmalerei. Mehrere Miniaturen von ihm in der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand.

Gigoux, Jean François, franz. Historienmaler und Lithograph, geb. 8. Jan. 1806 in Besançon, † 12. Dec. 1894 in Paris, war 1828 kurze Zeit Schüler der École des beaux-arts, bildete sich dann in Italien aus und malte kirchliche und profane Oelbilder im romantischen Stil eines Delacroix, z. B. Der Tod des Lionardo, Cleopatra stellt an ihren Sklaven Versuche mit Gift an (1838), Abelard und Heloise, Tod der Manon Lescault, Napoleon am Abend vor der Schlacht bei Austerlitz (Museum zu Besançon), sowie Andere in den Kirchen St. Gervais, St. Germain l'Auxerrois, Ste. Marguerite zu Paris, die sich wohl etwas überlebt haben. Er trat zuerst im Salon von 1833 mit 5 orientalischen Bildern hervor. Am vortheilhaftesten zeigt er sich durch seine Bildnisse, deren er noch im Salon 1892 ausstellte, die vermöge ihrer Frische und vornehmen Grazie, sowie auch trefflich malerischer Behandlung, uns

heute noch ansprechen. Eins der Besten, Halbfigur einer jungen Dame, schmückt das Luxembourg-Museum. Für illustrirte Zeitschriften machte er viele Lithographien. G. wurde Ritter der Ehrenlegion im Jahre 1842; 1880 Offizier. 1885 veröffentlichte er die sehr interessanten „Plaudereien über die Künstler meiner Zeit".

Gil, Juan, spanischer Baumeister des 16. Jahrh., machte 1513 die Pläne zu der fünfschiffigen neuen Kathedrale zu Salamanca, die in ihren Formen zwischen Gothik und Renaissance schwankt, und baute ferner in Gemeinschaft mit seinem Sohne Rodrigo als spätestes Werk der Gothik in Spanien die 1522 begonnene Kathedrale von Segovia, ein Bau von bedeutender Länge mit hoher Kuppel und nach französischer Weise mit siebenseitig geschlossenem Chor mit Umgang.

Gil de Silóe, s. **Silóe.**

Gilardi, Pier Celestino, ital. Maler der Gegenwart, lebt in Turin, wo er sehr geschätzte Genrebilder und Bildnisse malt, unter denen genannt werden: Hodie tibi, cras mihi (1884), auf welchem einige Invaliden im Hospiz dem Leichenbegängniss ihrer Kameraden zuschauen, ferner: Amtliche Vorstellung, Das Morraspiel, Die letzten Freuden u. A., sowie mehrere Bildnisse.

Gilardi, Pietro, ital. Maler, geb. 1679 in Mailand, wurde in Bologna Schüler von Franceschini und von Giov. Giuseppe da Sole, malte meistens in mehreren Städten Oberitaliens Fresken, die zu ihrer Zeit geschätzt wurden.

Gilarte, Mateo, span. Maler, geb. um 1620 in Valencia, † zu Murcia, bildete sich nach Ribalta, arbeitete viel mit dem Schlachtenmaler Juan de Toledo zusammen in Murcia und anderen Städten. Im Museum del Prado zu Madrid von ihm ein Bild mit der Geburt der Maria aus dem Jahre 1651. — Auch seine Tochter und Schülerin Doña **Magdalena G.** war eine talentvolle Malerin im Geschmack ihres Vaters.

Gilbert, Achille Isidore, franz. Lithograph und Radierer der Gegenwart, geb. in Paris, Schüler von Bellot. Unter seinen Lithographien von grosser Klarheit und Feinheit sind zu nennen: Pasqua Maria nach Bonnat, Selene nach Machard und unter den Radierungen Bildnisse nach van Dyck, Henner und van Loo. 1864 und 1865 erhielt er die Medaille.

Gilbert, Alfred, engl. Bildhauer, geb. 1854 in London, Schüler von Boehm, bildete sich in der École des beaux-arts in Paris und stellte seit 1886 sehr gerühmte allegorische Bildwerke aus, infolge deren er 1887 Genosse der Akademie in London wurde.

Gilbert, Emile Jacques, franz. Architekt, geb. 3. Sept. 1792, † 31. Oct. 1874 in Paris, baute daselbst das Gefängniss von Mazas, die neue Morgue auf der Cité-Insel und die Polizei-Präfektur, sowie in Charenton das in griechischem Geist geplante Irrenhaus. Er leitete auch längere Zeit das von Abel Blouet gegründete Architekturatelier. Er war Offizier der Ehrenlegion, Mitglied des französischen Instituts, correspondirendes Mitglied der Akademien von London, St. Petersburg und Rio de Janeiro.

Gilbert, François Ambroise Germain, franz. Bildhauer, geb. 1816 in Choisy le Roi (Seine), Schüler von Cortot, machte bis 1837 zahlreiche Modelle für Goldschmiede und Bronzearbeiter, und beschickte bis 1847 die Ausstellungen mit Büsten und Medaillons, lieferte für den Prinzen von Preussen einen grossen Tafelaufsatz und einen noch bedeutenderen für den Präsidenten der Republik. Seine umfassendsten Arbeiten sind wohl die Restauration der Bildwerke an der Kathedrale von Rheims und 1858 die Ausschmückung des Hauptsaales der Börse von Marseille mit Skulpturen aus der Geschichte der Stadt. 1856 erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion.

Gilbert, Sir **John,** engl. Maler und Illustrator, geb. 1817 in Blackheath bei London, debutirte 1836 als Autodidakt mit dem Aquarellbilde der Verhaftung des Lord Hastings durch Richard Herzog von Gloucester und beschickte seitdem die Ausstellungen der Londoner Akademie mit Oelbildern von leichter, energischer Behandlung des Inhalts, unter denen die bekanntesten sind: Don Quichotte der dem Sancho Pansa einen Rath ertheilt, Die Erziehung des Gil Blas, Ermordung des Thomas Becket, Reiterangriff in der Schlacht bei Naseby 1645, Rubens und Teniers, Wolsey und der Herzog von Buckingham, Der Einzug der Jeanne d'Arc in Orléans, Die Königin Margarete als Gefangene nach der Schlacht bei Tewkesbury 1471, Die Kreuzfahrer, Richard II. verzichtet auf die Krone zu Gunsten Bolingbrokes (1861, Aquarell), Der Kardinal Wolsey in der Abtei Leicester, Othello Desdemona und Brabantio vor dem Dogen und dem Senat (Aquarell), Mord Humphreys Herzogs von Gloucester (nach Shakespeares „Heinrich VI."), und zahlreiche Bildnisse namentlich von

Kindern. Noch bekannter wurde er durch seine Illustrationen zur „Illustrated London News“, zu Don Quichotte, Gil Blas, Tristram Shandy und zu einer Ausgabe Shakespeares. 1872 wurde er in den Ritterstand erhoben und 1876 ward er Mitglied der Londoner Akademie.

Gilbert, John Graham, s. Graham.

Gilbert, Josiah, engl. Maler und Kunstschriftsteller, geb. 7. Oct. 1814 in Rotherham (Yorkshire), besuchte die Akademie in London, wo er als Bildnissmaler thätig war, zog aber 1843 nach Marden Ash bei Ongar (Essex), wo er seitdem als Verfasser kunstgeschichtlicher Werke lebt, auch mit Churchill „Excursions among the dolomite mountains“ (1864) schrieb.

Gildemeister, Karl, Architekt, geb. 11. Oct. 1820 in Bremen, † 7. Febr. 1869, machte sich 1852 einen Namen durch die Erbauung des Industriepalastes in New-York und gab 1848 eine von ihm gezeichnete und lithographirte Ansicht des Rathhauses seiner Vaterstadt heraus, die von trefflicher malerischer Wirkung ist.

Giles, Henry, engl. Glasmaler, geb. in York, thätig in der 2. Hälfte des 17. Jahrh., führte die Glasmalerei in England wieder ein, und fertigte 1687 das grosse Fenster im Schiff der Kapelle des University College in Oxford mit der Geburt Christi nach Raffael, soll auch noch andere Fenster in den dortigen Colleges gemalt haben.

Giles, James, engl. Landschaftsmaler, geb. in Aberdeen, † 6. Oct. 1870, wurde 1848 Mitglied der schottischen Akademie, wo er mehrere Jahrzehnte hindurch Landschaften ausstellte.

Gill, Edmund, engl. Landschaftsmaler, geb. 29. Nov. 1829 in London, liess sich mit seinem Vater, einem Landschaftsmaler, in Ludlow (Shropshire) nieder, dessen malerische Umgebung ihn zur Landschaftsmalerei veranlasste. 1841 kam er in seine Vaterstadt und wurde 1843 Schüler der Akademie. Seine zahlreichen Landschaften sind meistens den gebirgigen Gegenden und den Küsten von Wales und Schottland entnommen; ein originelles Bild von ihm war die Scheidung des Wassers vom trocknen Lande, nach der Genesis.

Gill, Louis Alexandre Gosset de Guinnes, genannt **André G.,** franz. Caricaturist, geb. 17. Oct. 1840 in Paris, † 2. Mai 1885 zu Charenton im Irrenhause, Schüler von L e l o i r und der École des beaux-arts, zeichnete Caricaturen für Journale und machte sich durch sein humoristisches und satirisches Talent in dem Journal „La Lune“ (1866, später „L'Eclipse“) noch bekannter, fuhr darin auch nach dem Kriege von 1870 in einigen Journalen fort, und malte in den 70er Jahren ähnliche Oelbilder. 1878 stellte er ein höchst ähnliches, doch caricirtes Bildniss des Komikers Daubray aus.

Gille, Christian Friedrich, Landschafts-, Genre- und Thiermaler, geb. 20. März 1805 in Ballenstedt am Harz, lebte in Plauen, Moritzburg und Boxdorf bei Dresden. Von ihm wurden bekannt die Bilder: Partie an der Priessnitz, Elbthal bei der Bastei, Die heimkehrende Heerde (von ihm selbst lithographirt), Mondscheinlandschaft, Waldlandschaft mit ruhendem Wild, und im Museum zu Dresden eine heimkehrende Viehheerde (1874).

Gillemans, Jan Paul d. Ae., Stilllebenmaler, geb. um 1618 in Antwerpen, † nach 1675, wurde 1647 Meister der Lucasgilde in Antwerpen, malte hübsche Blumen- und Fruchtstücke, wie sie sich in den Museen von Rotterdam und Lille, in der Galerie Liechtenstein in Wien, in Bamberg (aus dem J. 1655) und im Museum zu Schwerin befinden.

Giller, William, engl. Kupferstecher und Arbeiter in Mezzotinto, geb. um 1805 in London. Man kennt von ihm zahlreiche sehr gelungene Stiche: nach Cooper der Kampf um die Standarte, Richard III. und der Graf von Richmond in der Schlacht bei Bosworth, Richard Löwenherz und Saladin in der Schlacht bei Askalon, nach Harlow: Wolsey empfängt den Kardinalshut in der Westminster-Abtei, nach W. Allan der Sklavenmarkt in Constantinopel u. A. nach Granet, Lewis, Hering, Lawrence u. s. w.

Gilli, Alexander, Bildhauer, † 29. Mai 1880 in Berlin, schuf mehrere ideale Bildwerke und das Denkmal des Asmus Jakob Carstens zu St. Jürgen bei Schleswig.

Gillig, Jakob, holländ. Stilllebenmaler, geb. 1636 in Utrecht, † 24. Juli 1701 das., malte mit Vorliebe alle Arten von Fischen sehr naturwahr, soll in späterer Zeit auch Bildnissmaler gewesen sein. Im Museum zu Berlin von ihm ein solches Stillleben von Flussfischen (1668).

Gillig, Michiel, Bildnissmaler und Mezzotinto-Stecher in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Holland. Unter seinen Blättern nennt man das Bildniss des Gerardus de Vries (1685) und andere Bildnisse.

Gillissen, Karl, Maler des militärischen Genres, geb. 23. April 1842 in Aachen, ging 1860 auf die Akademie in Antwerpen, wo er durch de Keyser zum Kriegsbilde geführt wurde. 1864 trat er als Freiwilliger in das nach Mexiko bestimmte belgische Corps, kehrte 1866 zurück, vollendete seine künstlerische Ausbildung in Düsseldorf. Nach Vollendung seines ersten Bildes Die Guerillas kommen! nahm er am Kriege von 1870 Theil, liess sich in Düsseldorf nieder und brachte seitdem militärische Genrebilder von grosser Lebendigkeit der Darstellung, z. B. Am Morgen nach der Schlacht, Scene der freiwilligen Krankenpflege, Auf Vorposten vor Paris, Steppenjäger vor einem Savannenbrand fliehend u. s. w.

Gillmeister, Ernst, Glasmaler, geb. 26. April 1817 in Ludwigslust, † 25. März 1887 in Schwerin, machte in Göttingen die für sein Fach nöthigen chemischen Studien, erlernte seine Kunst praktisch in München und besuchte die Porzellanmanufaktur in Sèvres. Seine Hauptwerke sind die farbenglühenden 5 grossen Fenster im Dom zu Schwerin nach Cartons von Cornelius, 6 Fenster im Waffensaal des dortigen Schlosses nach Cartons von Schuhmacher und Gustav Lenthe, 3 Fenster in der Kirche zu Röbel (Mecklenburg) ebenfalls nach Cartons von Lenthe und die Vervollständigung der Glasmalereien in der Cistercienserkirche zu Doberan.

Gillot, Claude, franz. Maler und Radierer, geb. 1673 in Langres, † 4. Mai 1722 in Paris, Schüler von Jean Baptiste Corneille in Paris, malte als einer der ersten französischen Künstler Gesellschaftsbilder von Schauspielern, Maskeraden und Bälle, die ungemein gefielen. Als er aber von seinem Schüler Watteau übertroffen wurde, warf er sich auf die Radierkunst und lieferte auch hierin Blätter ähnlichen Inhalts, die freilich nicht immer correkt gezeichnet sind. Genannt werden darunter: Der Lebenslauf eines Satyrs auf 4 Blättern, Die Feste des Faun, Pan, Bacchus und der Diana auf 4 Blättern, Die Hexen, Das von Satyrn unterbrochene Fest der Diana u. A.

Gillray, James, engl. Caricaturenzeichner und Radierer, geb. um 1757 in Lancashire, † 1. Juni 1815 in London, zog anfangs mit einer Schauspielertruppe umher, studirte dann auf der Akademie in London und begann 1779 die Zeichnung politischer und moralischer Caricaturen, die durch seine grosse Geschicklichkeit in der Wiedergabe der Gesichtszüge und seine unerschöpfliche Phantasie allgemeinen Beifall fanden und ihn berühmt machten, z. B. auf viele Thorheiten seiner Zeit, auf Pitt und dessen Amtsführung (1784). Nach einem zügellosen Leben verfiel er in Wahnsinn und endete durch einen Sturz aus dem Fenster. Seine Blätter, 600 an der Zahl, mit Biogr. herausgegeben von Th. Wright (1874).

Gilly, Friedrich, Architekt, geb. 16. Febr. 1771 in Altdamm bei Stettin, † 3. Aug. 1800 in Carlsbad, Sohn des späteren Oberbauraths David G. (1748—1808), des ersten Lehrers von Schinkel. Er war in Berlin Schüler von Langhans, studirte im Gegensatz zu der bisherigen verdorbenen Geschmacksrichtung die Antike und wurde der Bahnbrecher der antiken Richtung, wie sie sich später unter seinem Schüler Schinkel so glänzend entfaltete, war auch ein Meister in der Plastik. Selbständige monumentale Werke auszuführen, war ihm in seinem kurzen Leben nicht vergönnt; nur Entwürfe hat er hinterlassen, die nachher von Gottfr. Schadow u. A. ausgeführt wurden, z. B. die Pläne zum alten Münzgebäude in Berlin 1794.

Gilpin, Sawrey, engl. Thiermaler, geb. 11. Nov. 1733 in Carlisle, † 8. März 1807 in Brompton (London), wurde 1749 in London Schüler des Marinemalers Samuel Scott, widmete sich seit 1758 auf eigene Hand der Pferdemalerei, worin er vom Herzog von Cumberland begünstigt wurde. Seit 1763 stellte er seine Bildnisse von Pferden aus, 1770 die Oelskizze Darius wird König von Persien durch das Wiehern seines Pferdes, 1771 eine Scene aus „Gullivers Reisen“ von Swift. 1797 wurde er Mitglied der Akademie. Ausser trefflich gezeichneten Pferden malte er auch wilde Thiere, Ochsen und dgl., radierte auch mehrere solcher Thierstücke.

Gilpin, William, engl. Zeichner, geb. 1724 bei Carlisle, † 5. April 1804 in Boldre, Bruder des Vorigen, wurde 1746 ordinirter Geistlicher, machte sich mehr durch Schriften über Landschaften, als durch eigene Bilder bekannt, die sich meistens auf landschaftliche Skizzen und Radierungen beschränkten, mit denen er seine zahlreichen literarischen Werke schmückte.

Gilpin, William Sawrey, engl. Aquarellmaler, lebte in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., Sohn des Sawrey G., stellte seit 1797 Landschaften aus, wurde erster Präsident der Gesellschaft der Aquarellmaler, legte aber 1806 dieses Amt nieder, als er Zeichenlehrer an der Kriegsschule in Great Marlow wurde. Bis 1814 stellte er seine ziemlich schwachen Bilder aus.

Giltlinger, s. Gültlinger.

Gimignani, Giacinto, ital. Historienmaler und Radierer, geb. 1611 in Pistoja, † 1681, Schüler von N. Poussin in Rom, dem er in der Zeichnung und Composition, und von Pietro da Cortona, dem er im Colorit nachstrebte, aber nicht gleichkam. Er hinterliess Fresken im Baptisterium der Laterankirche, zeigte sich aber talentvoller in seinen Radierungen von malerischer Wirkung. Zu den besten gehören: Maria und Joseph verehren das neugeborene Kind, Die Madonna gibt dem heil. Dominicus den Rosenkranz, Die büssende Magdalena, Cleopatra und Antonius (1647), Der Tod der Virginia (1648), Der Raub der Sabinerinnen (1649), Das Glück verstösst das Verdienst und beschützt die Dummheit (1672).

Gimignani, Lodovico, ital. Historienmaler, geb. 1644 in Rom, † 1697 das., Sohn und Schüler des Vorigen, den er wenigstens im Colorit übertraf. Beide malten gemeinschaftlich in Kirchen und Palästen.

Gimignano, Vincenzo da San, s. Tamagni, Vincenzo.

Ginain, Louis Eugène, franz. Pferde- und Schlachtenmaler, geb. 28. Juli 1818 in Paris, war 1835—38 Schüler von Charlet und Abel de Pujol, debütirte 1839, reiste 1840 nach Afrika und 1864 nach Spanien. Unter seinen zahlreichen Bildern sind zu nennen: Der Herzog von Aumale auf dem Feldzug nach Teniah (1841), Tod des Generals Desaix in der Schlacht bei Marengo (Museum in Versailles), Gefecht bei Affroun, Das Lager von Châlons, Einzug der italienischen Armee in Paris 2. Aug. 1859 (in Versailles), Reise des Kaisers nach Algier, Die Revue vom 29. Juni 1871 (1873) und einige Genrebilder dieser Art. Er erhielt verschiedene Medaillen und 1878 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Ginain, Paul René Léon, franz. Architekt, geb. 5. Oct. 1825 in Paris, Bruder des Vorigen, erhielt 1852 den grossen römischen Preis für sein Projekt eines Gymnasiums und 1861 einen zweiten grossen Preis, wurde Architekt von Paris, baute Schulhäuser, die Kirche Notre Dame des Champs und restaurirte mehrere Monumentalbauten. 1877 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Gingelen, Jacques van, belg. Landschaftsmaler, geb. 24. Juli 1810 in Borgerhout bei Antwerpen, widmete sich 1827—31 unter Moerenhout der Thier- und Landschaftsmalerei und unter Le Poittevin in Paris dem See- und Strandbilde. Derartige Bilder von sehr geschickter Ausführung entnahm er von den Küsten Hollands, Frankreichs, Englands und Deutschlands, versuchte sich auch in Radierungen und Lithographien seiner Bilder.

Ginnasi, Caterina, ital. Malerin, geb. 1590 in Rom, † 1660 als Aebtissin in einem Kloster, Schülerin von Lanfranco, nach dessen Zeichnungen sie Bilder in Sta. Lucia in Rom malte.

Gino Lorenzi, Antonio di, ital. Bildhauer des 16. Jahrh., geb. in Settignano, Schüler von Tribolo in Florenz, unter dessen Leitung er eine Statue des Aeskulap und Kinderstatuen für einen grossen Brunnen in Castello fertigte, soll auch in Pisa das Grabmal des Philosophen del Corte gemacht haben. Doch ist von seinen Werken wenig mehr vorhanden.

Gino Lorenzi, Stoldo di, ital. Bildhauer, geb. um 1538 in Settignano, Bruder des Vorigen, soll zu seiner Zeit ein vorzüglicher Künstler gewesen sein, der namentlich in Pisa thätig war, doch ist von seinen Werken nur noch wenig vorhanden.

Ginotti, Giacomo, ital. Bildhauer, geb. 1837 in Sardinien, Schüler von Vela in Turin, ging später nach Rom, fertigte ideale Genrebildwerke: Eine sehr naturalistisch behandelte nackte Negersklavin, die vom König Victor Emanuel erworben, in die Villa reale in Capodimonte kam, ferner 1881 Die Petroleuse, Lucretia im Begriff sich zu durchbohren, und eine Statue des Glaubens.

Giocondo, Fra Giovanni, ital. Archäolog und Baumeister, geb. um 1433 in Verona, † 1. Juli 1515 in Rom, widmete sich in der 1. Hälfte seines Lebens den klassischen Studien und der klassischen Architektur, unterrichtete auch den berühmten Jul. Caesar Scaliger in den alten Sprachen, sammelte in Rom und anderen Städten Italiens mehr als 2000 Inschriften, die sich in Abschrift in der Biblioteca Magliabecchiana zu Florenz befinden, schrieb Anmerkungen zu Cäsar, Vitruv und anderen römischen Schriftstellern. Als Architekt begründete er seinen Ruf, als er, durch König Ludwig XII. veranlasst, die Brücke Notre-Dame in Paris baute, wo er auch ein Manuscript des jüngeren Plinius auffand. In Verona baute er den Palazzo del Consiglio und 1512 einen der Hauptpfeiler der Brücke della Pietra und war seit 1514 nur noch kurze Zeit als Architekt der Peterskirche in Rom thätig.

Giolfino, Niccolò, ital. Maler, geb. in Verona, malte in den letzten Decennien des 15. und in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts in seiner Vaterstadt viele Fresken und Oelbilder von ziemlich ungeschickter Behandlung. Dahin gehören die Fresken hinter der Kanzel in Sta. Maria della Scala (1486), die in Sta. Maria in Organo, darstellend die Himmelfahrt, Erzengel und Abendmahl, Pharaos Untergang, in Sta. Anastasia eine Altartafel der Ausgiessung des heil. Geistes, in der Pinakothek daselbst eine Madonna, und einige Fresken.

Giolfino, Paolo, ital. Maler der 1. Hälfte des 16. Jahrh., Bruder und Schüler des Vorigen, dem er im Colorit ähnlich war, aber im Uebrigen ihm untergeordnet. Auch von ihm einige Bilder in der Pinakothek zu Verona.

Gioli, Francesco, ital. Landschaftsmaler, geb. 29. Juli 1846 in Settimo (Provinz Pisa), Schüler der Akademie in Florenz unter Pollastrini, debütirte 1869 mit dem Bilde Karl Emanuel der den spanischen Gesandten verjagt, dann folgten die historischen Genrebilder Der Besuch Alfieris bei Goldoni, und Der Besuch Goldonis bei J. J. Rousseau, ferner Angelus Domini, Die Procession mit dem Allerheiligsten, Begegnung, Eine schmerzvolle Mutter uud andere Genrebilder.

Gioli, Luigi, ital. Maler, geb. im Nov. 1854 in Cascina (Prov. Pisa), Bruder des Vorigen, malte sehr geschätzte Landschaften mit Pferden und anderen Thieren, die er in den Maremmen von Toscana und in der Umgegend von Florenz studierte.

Gionimo, Antonio, ital. Maler, geb. 1697 in Padua, † 1732 in Bologna, Sohn und Schüler des Malers Simone G., auch Schüler von Milani und Giuseppe Maria Crespi. Er malte geistvolle Bilder in Bologna, wo sich von ihm im Palast Ranuzzi ein Bild aus dem Leben des Haman befindet.

Giordano, Luca, ital. Maler, wegen seiner Schnellmalerei **Fa presto** genannt, geb. 1632 in Neapel, † 12. Jan. 1705 das., Sohn und Schüler des mittelmässigen Malers Antonio G. und 9 Jahre Schüler des Ribera in Neapel, den er nachzuahmen strebte. Dann ging er nach Rom, wo er sich an Pietro da Cortona anschloss, und Raffaels Bilder im Vatikan, Michelangelo und Caravaggio copirte. Später arbeitete er in Bologna, Parma und Florenz, wurde 1692 vom König Karl II. nach Spanien berufen, lebte dort 13 Jahre und malte im Escorial, in Toledo und in Madrid, wo sich im Museum del Prado von ihm mehr als 60 Bilder verschiedenen Inhalts befinden. Bald nach 1705 kehrte er nach Neapel zurück. Mit seinem grossen künstlerischen Talent, seinem Schönheitssinne und seiner fabelhaft schnellen Gestaltungskraft trieb er unverzeihlichen Missbrauch, da es ihm auf Antrieb seines habgierigen Vaters nur auf leichtes und schnelles Fertigmachen ankam. Aus der gewaltigen Zahl seiner geistvollen, aber oft auch mit schmählicher Flüchtigkeit gemalten Bilder, die sich in fast allen grösseren Museen Europas finden, heben wir nur als bedeutend und lobenswerth hervor: im Berliner Museum das Urtheil des Paris (Wiederholung in der Eremitage zu St. Petersburg), im Museum zu Dresden (wo mehr als 20 Bilder von ihm) als eins seiner berühmten Werke Hercules und Omphale (1670), Ariadne von Bacchus überrascht, Perseus und Phineus, Susanna mit den beiden Alten, Die büssende Magdalena, Der Raub der Sabinerinnen, Loth mit seinen Töchtern, Jakob und Rahel am Brunnen, in der Pinakothek zu München Der bethlehemitische Kindermord, Selbstbildniss und Bildniss seines Vaters, im Hofmuseum zu Wien (wo 13 Bilder von ihm) Der Erzengel Michael die gefallenen Engel stürzend (1666) und mehrere Bilder aus dem Leben der Maria, in S. Filippo Neri zu Neapel als sein berühmtestes Fresko die Reinigung des Tempels, im Louvre die Darstellnng Christi im Tempel, und Mars und Venus mit Liebesgöttern, in den Uffizien der Raub der Dejanira durch den Kentauren Nessus. In seinen wenigen Radierungen erscheint er ganz als Nachfolger Riberas.

Giordano, Stefano, ital. Maler des 16. Jahrh., geb. in Messina, Schüler von Polidoro da Caravaggio, in dessen Stil er malte. Von ihm ein Abendmahl in S. Gregorio zu Messina.

Giorgetti, Giacomo, ital. Maler des 17. Jahrh., geb. zu Assisi, bildete sein Colorit nach Lanfranco, und zeichnete sich durch Wandmalereien aus, baute auch 1663 die grosse Sakramentskapelle im Dom seiner Vaterstadt.

Giorgio, Miniaturmaler des 15. Jahrh., Deutscher von Geburt, malte mit Hilfe anderer Miniaturmaler in Ferrara 2 Breviere, ein Missale und 1459 an der Bibel des Herzogs Borso von Este.

Giorgio, Eusebio di San, s. **Eusebio di San Giorgio.**

Giorgio, Francesco Maurizio di, ital. Architekt, Bildhauer und Maler, geb. 23. Sept. 1439 in Siena, † 1502 das., war in der Malerei Schüler von Vechietta, trat 1477 in den Dienst des Herzogs Federigo von Urbino, war am dortigen Palast

als Ingenieur, auch als Festungsbaumeister thätig, kehrte aber in demselben Jahre in seine Vaterstadt zurück, wo er mit Militär- und Festungsbauten beschäftigt war. Später war er in Gubbio und 1484 in Cortona, wo er das Modell der Kirche del Calcinajo verfertigte und ebenfalls an militärischen Bauten thätig war, und kehrte 19. Dec. 1485 nach Siena zurück. 1490 ging er nach Mailand, wo er ein Modell der Vierungskuppel des Doms einreichte, kehrte dann in seine Heimath zurück und sandte von da aus ein Projekt für die Façade des Doms in Florenz ein. 1498 wurde er Baumeister des Doms von Siena. Seine Hauptarbeit, durch die er seiner Zeit grosse Dienste leistete, ist sein Traktat über die „Architettura civile e militare". Später beschäftigte er sich mehr mit der Bildhauerkunst und arbeitete mancherlei für den Dom in Siena. Als Maler war er nur unbedeutend; einige kleine Bilder von ihm im Saal des Stadthauses in Siena.

Giorgio von Sebenico, ein Dalmatiner Baumeister und Bildhauer des 15. Jahrh., der 1443 in lombardischem Stil den Dom von Sebenico begann und die Merkmale der venezianischen Decoration und Plastik in der Uebergangszeit aus der Gothik in die Renaissance an dem prächtigen Portal von S. Francesco in Ancona vom Jahre 1455 und an der 1459 vollendeten Façade der dortigen Börse zeigt, während er schon einen stärkeren Anklang an die Renaissance an dem 1456 von ihm begonnenen, bei seinem Tode unvollendet hinterlassenen Portal von S. Agostino hervortreten lässt.

Giorgione, eigentlich **Giorgio Barbarelli,** bedeutender italienischer Maler der venezianischen Schule, geb. um 1475 oder 1478 wahrscheinlich zu Vedelago bei Castelfranco, † 1511 in Venedig an der Pest, Schüler des G i o v. B e l l i n i, dessen tiefe, leuchtende Gluth der Farbe er sich zu eigen machte. Er war der erste italienische Maler, der seine Scenen in eine poetisch componirte Landschaft zu verlegen pflegte. Der Hauptschauplatz seiner Thätigkeit war Venedig, wo er nicht nur Altarbilder und Bildnisse malte, sondern nach damaliger Sitte auch Schränke, Kisten und ganze Häuserfaçaden mit Malereien schmückte. Er hatte einige Arbeiten des Leonardo da Vinci gesehen, die durch die kühnen Gegensätze des Hellen und Dunklen wirkten, so dass er dieser Auffassung während seines ganzen Lebens nachstrebte und die Wahrheit und Frische des lebendigen Fleisches wahrer wiederzugeben verstand als die übrigen venezianischen Meister. Aus der grossen Anzahl von Bildern, die früher mit Unrecht seinen Namen trugen, sind nur folgende ihm mit Sicherheit zuzuschreiben: ein Altarbild der zwischen den Heiligen Franciscus und Liberale thronenden Madonna im Hintergrunde mit einer Landschaft im Dom zu Castelfranco, die herrliche Landschaft mit der sog. Familie Giorgiones im Palast Giovanelli in Venedig, um 1500; ein Urtheil Salomos (unvollendet) in Kingston Lacy bei Wimborne in England, die sog. Feldmesser oder die 3 Astrologen im Hofmuseum zu Wien in sehr poetischer Landschaft, das sog. Concert im Palast Pitti zu Florenz (Wiederholung im Palast Doria in Rom), im Museum del Prado zu Madrid eine Madonna mit den Heiligen Antonius und Rochus, in den Uffizien das Urtheil Salomos und die Feuerprobe des kleinen Moses, im Museum zu Dresden eine schlummernde Venus. Nicht von ihm, sondern vielleicht von Pordenone, im Leihhause von Treviso der von Engeln gehobene todte Christus am Rande des Grabes, von Paris Bordone in der Akademie von Venedig der durch die Heiligen Marcus, Nicolaus und Georg gestillte Seesturm.

Giosafatti, Lazzaro, ital. Architekt und Bildhauer, geb. 1694 in Ascoli Piceno, † 1781 das., Schüler von R u s c o n i in Rom, half seinem Vater beim Bau der Rosariokapelle von S. Pietro Martire in Ascoli, baute auch die dortigen Kirchen S. Domenico 1776 und Sta. Maria del Buon Consiglio. Seine Bildhauerarbeiten waren fleissig ausgeführt, aber geschmacklos.

Giottino di Maestro Stefano, ital. Maler der 2. Hälfte des 14. Jahrh., wurde „S c i m i a d e l l a n a t u r a", Affe der Natur genannt, weil er eine stärkere realistische Neigung als seine Zeitgenossen zeigte. Von ihm als sein einziges Werk wahrscheinlich die Fresken in der Kapelle S. Silvestro von Sta. Croce in Florenz, mit der Geschichte des heil. Silvester.

Giotto di Bondone, berühmter ital. Maler, auch Baumeister und Bildhauer, geb. wahrscheinlich 1266 in Colle bei Vespignano, † 8. Jan. 1337 (1332) in Florenz, soll als Sohn eines Bauern bei seinen ersten Versuchen im Zeichnen von C i m a b u e entdeckt worden sein. Gewiss ist, dass er mit diesem 1286 nach Florenz ging und die Ausübung der Malerei begann, die er später über ganz Italien in der Weise ausdehnte, dass sein mächtiger Einfluss der ganzen italienischen Kunst auf lange Zeit hin den Stempel aufdrückte. Am klarsten kommt seine künstlerische Bedeutung in grösseren Compositionen zur Geltung, in denen er eine wunderbare Klarheit in der

Schilderung, eine scharfe Charakteristik entwickelt und mit einem unmittelbaren Erzählerton vorträgt, wenn ihm auch der Ausdruck leidenschaftlicher Regungen des Gemüths noch nicht gelingt. In die ersten Jahre seiner Thätigkeit fallen mehrere Hauptwerke, in denen sich seine ganze Bedeutung zeigt. Es sind die um 1301 entstandenen, jetzt sehr beschädigten Fresken im 4. Saal des Bargello in Florenz (das Paradies mit dem Bildniss seines Freundes Dante, die Hölle u. s. w.), der 2 Jahre später begonnene grosse Freskencyklus in der Cappella dell' Arena zu Padua, deren Wände und Gewölbe das Leben Christi und der Maria mit einer grossen Darstellung des Jüngsten Gerichts enthalten, Bilder, in denen er in seiner vollen Schöpferkraft mit einer bis dahin unbekannten Gestaltungsweise die individuelle Erscheinung in ihrer sinnlichen, wie auch in ihrer inneren, geistigen Wahrheit zeigt. Da wo er schlicht zu erzählen hat, z. B. in der Geburt Mariä, zeigt er seine ganze Grösse. Weniger glückte ihm das Jüngste Gericht, das Phantasie und Leidenschaft erfordert. Ein dritter grosser Cyklus sind (um 1314—22) die Malereien an der Decke des Kreuzgewölbes über dem Hochaltar der Unterkirche S. Francesco zu Assisi, enthaltend die Haupttugenden des Franciscus und seine Verklärung, entstanden unter dem geistigen Einfluss des Dante, nämlich die 3 Ordensgelübde der Franciscaner: Armuth, Keuschheit und Gehorsam und die genannte Verklärung des Franciscus. Unter seinen übrigen Malereien sind die wichtigsten: in der Kapelle Bardi von Sta. Croce die Legende des heil. Franciscus (bedeutender als früher in Assisi), in der Kapelle Peruzzi als seine schönsten Fresken die Geschichte der beiden Johannes, besonders schön das Gastmahl des Herodes, bei dem dem Fürsten das Haupt des Täufers von einem Krieger gebracht wird, in der Kapelle de' Medici die Krönung Mariä, während dagegen das ihm früher zugeschriebene Fresko des Abendmahls im ehemaligen Refektorium derselben Kirche wahrscheinlich von T a d d e o G a d d i herrührt. Dazu kamen noch seine Fresken der vier lat. Kirchenlehrer und der Evangelisten in S. Giovanni Evangelista zu Ravenna. Sodann in der Vorhalle der Peterskirche zu Rom das nach seinem Entwurf 1298 ausgeführte Mosaik der sogen. Navicella, d. h. das die christliche Kirche bedeutende Schiff Petri auf stürmischem Meere. Endlich unter seinen Tafelbildern in der Akademie zu Florenz eine mitten unter Engeln thronende Madonna und 12 kleine Tafeln mit Scenen aus dem Leben Jesu. Weit weniger ausgedehnt, aber ebenso geistvoll waren seine Arbeiten als Architekt und als plastischer Künstler, worin wir nur die Marmorbekleidung der Portale an der Nord- und Südseite des Doms zu Florenz und den dortigen Glockenthurm zu nennen haben, der in seiner edlen Gliederung von fünf Geschossen und seinem Reliefschmuck von ihm und A n d r e a P i s a n o von wunderbarer künstlerischer Harmonie ist. — Seine Biogr. von Dobbert in Dohmes „Kunst und Künstler" (1878) und von Harry Quitter (1880).

Giovanni, Berto di, s. **Berto di Giovanni.**

Giovanni da Bologna, s. **Bologna, Giovanni da.**

Giovanni da Faenza, ital. Maler der 2. Hälfte des 15. Jahrh., der die Anmuth der umbrischen Schule mit der Tiefe und Reinheit der florentinischen verband. Von ihm im Gymnasium seiner Vaterstadt eine Madonna mit dem segnenden Kinde nebst Engeln und Heiligen.

Giovanni da Milano, eigentlich **Johannes Jacobi,** ital. Maler, geb. nach 1300 in Caverzajo bei Como, Schüler von T a d d e o G a d d i, verband die florentinische und sienesische Schule, zeigte fleissige Modellirung und Streben nach Wärme und Feinheit im Ausdruck, war aber eigentlich kein selbständiger, erfinderischer Geist. Von ihm eine Beweinung Christi aus dem Jahre 1365 in der Akademie zu Florenz, bedeutender durch warmes und leuchtendes Colorit sein Altarbild der Madonna mit den Heiligen Katharina, Bernhard, Bartholomäus und Barnaba in der Gemäldegalerie zu Prato, seine trefflichen Fresken aus dem Leben der Maria und des Heilandes in der Kapelle Rinuccini von Sta. Croce zu Florenz, und einige Bilder in den Uffizien.

Giovanni da Murano, s. **Johannes Alamannus.**

Giovanni da San Giovanni, genannt **Manozzi,** geb. 1590 in S. Giovanni, † 1636, Schüler von M a t t e o R o s s e l l i und von C i g o l i, ein produktiver Freskomaler, der in Rom und in Florenz ausgedehnte Malereien christlichen und mythologischen Inhalts ausführte und eine lebhafte Phantasie und sichere Technik zeigte. Von ihm in der Hauptkirche seiner Vaterstadt ein Bild der Enthauptung Johannis d. T. und eine Verkündigung, im Palast Pitti ein Jägerbild, worin er als Nachfolger Caravaggios erscheint.

Giovanni di Paolo, genannt **del Poggio,** Maler der Schule von Siena, urkundlich schon 1423 in Siena thätig, † wahrscheinlich 1482, vielleicht Schüler des G e n t i l e

da Fabriano, wenigstens gebildet unter dessen Einfluss. Im Berliner Museum von ihm ein Temperabild Christus am Kreuz mit Maria und Johannes.

Giovanni di Pietro, s. Lo Spagna, Giovanni.

Giovanni di Stefano, ital. Bildhauer und Architekt des 15. Jahrh., thätig in Siena, wo er mehrere Arbeiten von edler Auffassung und sauberer Ausführung schuf. Sein frühestes Werk ist wohl das Tabernakel und die Altarwand in der Katharinenkapelle von S. Domenico in Siena von 1466. Einen etwas abweichenden Charakter zeigt sein letztes Werk Die Leuchter haltenden Bronzeengel neben dem Tabernakel Vecchiettas im dortigen Dom (seit 1489). Als Architekt von ihm die 1482—85 erbaute Kapelle Johannis des Täufers im Dom zu Siena.

Giovanni, Fra, Intarsiaarbeiter, geb. 1456 in Verona, † 10. Febr. 1525, Schüler von Fra Bastiano, schuf die schönen Intarsien des Chorgestühls der Kirche zu Monte Oliveto (1503), nach 1511 die Intarsien der Thüren des Barili im Vatikan, führte den Chor von S. Paolo da Toledo in Monte Oliveto aus, baute den Chor von San Benedetto bei Siena, schuf in Sta. Maria in Organo zu Verona die Kanzel und die trefflichen Intarsien des Chors, sowie die der Sakristei.

Giovanni, Maestro, eigentlich **G. Boccardi,** Miniaturmaler der ersten Decennien des 16. Jahrh., malte mit seinem Sohne Francesco eine Reihe von Chorbüchern in Monte Cassino unter dem Einfluss der Raffaelschen Stanzen und Loggien.

Giovanni, Matteo di, s. Matteo di Giovanni.

Giovannini, Jacopo Maria, ital. Historienmaler und Radierer, geb. 1667 in Bologna, † 1717 in Parma, war in der Malerei Schüler von Giuseppe Maria Rolli, malte für Kirchen und Paläste, widmete sich aber später nur dem Kupferstich und der Radierung, worin er seine Nadel allzu ängstlich und zierlich führte. Seine besten Blätter sind: Die Flucht nach Aegypten nach Taruffi, Die Beschneidung Christi nach Guido Reni, Jesus gibt den Aposteln die heil. Communion nach Franceschini, Der sog. Tag nach Correggio (in Parma), Der heil. Sebastian nach Lod. Carracci, 12 Blätter nach Correggios Kuppelfresken (der Heiland in der Himmelsglorie) in S. Giovanni Evangelista in Parma, und 12 Blätter aus dem Leben des heil. Benedict nach Lod. Carraccis Fresken in S. Michele in Bosco zu Bologna.

Giovannini, Vincenzo, ital. Landschaftsmaler, geb. 1816 in Todi, begann seine Ausbildung in Rom und malte mehrere Veduten aus dortigen Gegenden. 1868 brachte er eine Ansicht von Castelporziano, dann in Mosaik eine Ansicht vom römischen Forum und eine Partie vom Janiculus, aber seine Bilder blieben ziemlich unbeachtet und liessen ihn nicht emporkommen.

Giovenone, Girolamo, ital. Maler aus Vercelli, thätig am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh., wurde früher der erste Lehrer des Gaudenzio Ferrari genannt, doch ist er um etwa 10 Jahre jünger als dieser. Von ihm in der Akademie zu Turin als sein bestes Werk eine Anbetung des Kindes durch Maria und Joseph in hoher Kuppelhalle mit 6 anderen Heiligengestalten; in der dortigen Pinakothek eine Madonna mit den Heiligen Abbondio und Antonio und den Stiftern (Tempera von 1514), eine Madonna mit 4 Heiligen und der Auferstandene mit Maria und Petrus. Andere Bilder von ihm in Vercelli und Bergamo.

Giovenone, Giuseppe di Amadeo, ital. Maler aus Vercelli, Schüler von Gaudenzio Ferrari. Von ihm in der Pinakothek zu Turin aus dem Ende des 15. Jahrh. ein Bild der Auferstehung Christi, das in der erstrebten Verbindung des Symbolischen und Dramatischen seltsame Contraste zeigt.

Giraldi, Guglielmo, ital. Miniaturmaler des 15. Jahrh., geb. in Ferrara, malte zwischen 1450 und 1475 ein Missale, ein Brevier, ein Gesangbuch, einen Tibull und Appian, die Canzonen Petrarcas und die Psalmen.

Giraldini, s. Gerardini.

Girandole, Bernardo delle, s. Buontalenti.

Girard, Alexis François, franz. Kupferstecher in Linien-Manier, punktirter Manier, Mezzotinto und Aquatinta, geb. 1789 zu Vincennes, † 17. Jan. 1870 in Paris, widmete sich dem Kupferstich, nachdem er in der Malerei Schüler von Regnault gewesen war. Hauptblätter von ihm sind: Nach Raffael Die Jungfrau mit dem Fisch und Die Jungfrau mit der Perle, nach Delaroche Mazarin auf dem Sterbebett und Richelieu der mit de Thou und Cinq-Mars den Rhônefluss nach Lyon hinaufführt, um sie enthaupten zu lassen, nach Ary Scheffer Die heiligen Frauen vom Grabe Christi kommend, nach Winterhalter das Dolce far niente, der Decameron und die Weinlese, nach Cogniet die Entführung der Rebekka. Er erhielt eine ganze Reihe von Medaillen und gehörte seit 1866 der Ehrenlegion an.

Girard, Etienne Martin, franz. Landschaftsmaler, geb. 1742 in Paris, † 23. Oct. 1782, Mitglied der Akademie von San Luca, stellte in den 70er Jahren zahlreiche Landschaften aus, z. B. Ansicht von Neapel, Marseille und Rouen, von den Tuilerien und ein Floss der Römer zum Transportiren der Obelisken.

Girard, Firmin, franz. Genremaler, geb. 31. Mai 1838 in Poncin (Ain), trat 1853 in eine Zeichenschule zu Paris und 1854 in das Atelier von Gleyre, debütirte 1859 mit einem Bilde des heil. Sebastian, hatte aber erst Erfolg, als er mit Genrebildern auftrat, die durch Frische und Wahrheit sowie glänzendes Colorit sehr gefielen. Die besten derselben sind: Nach dem Ball (1863), Verlobte aus der Zeit Ludwigs XIII. (1874), Die ersten Liebkosungen, Der Quai aux Fleurs in Paris, die allgemein bewunderte Erste Kommunion (1876), Der Bärenführer, Eine Hochzeit im 18. Jahrhundert u. s. w. Er erhielt 1863 die Medaille 3. Kl., 1874 die Medaille 2. Kl.

Girard, Noël Jules, franz. Bildhauer, geb. 22. Aug. 1816 in Paris, besuchte die École des beaux-arts, war Schüler von David d'Angers und Petitot, trug 1846 den grossen römischen Preis davon, und brachte 1849 ein Terracotta-Relief, dann folgten 1852 ein Trauben pressender Winzer aus Bronze, die geopferte Iphigenia (1855), die Statuen Larochefoucaulds und der Astronomie für den Neuen Louvre, eine Statue der Wahrheit für den Hof des Louvre (1864), die sehr wohl gelungenen Statuen der Komödie und des Dramas für das Giebelfeld der Neuen Oper und einen Christus am Kreuz für den Friedhof in St. Denis. 1852 Medaille 2. Kl.

Girard, René, franz. Kupferstecher in punktirter Manier, geb. 1751 in Paris. Seine Hauptblätter sind: nach Cipriani Das Opfer Amors, Amor caressirt die Schönheit, nach Greuze Der zerbrochene Krug, nach Bartolozzi Der Tod der Dido, und einige Bildnisse nach Lawrence.

Girardet, Abraham, schweizerischer Zeichner und Kupferstecher, geb. 1764 in Locle (Neufchâtel), † 1823 in Paris, wurde hier Schüler von Nicollet, bildete sich 1794 in Rom weiter aus und stach viele treffliche Blätter: Die Transfiguration nach Raffael (1806), Das Abendmahl nach Ph. de Champagne, Fest der Ceres, Fest des Bacchus und Der Raub der Sabinerinnen nach N. Poussin (im Louvre), Der Triumph des Vespasian und des Titus nach Giulio Romano (im Louvre), Die letzten Augenblicke des Herzogs von Berry nach Fragonard, Tod des Arnold v. Winkelried nach eigener Zeichnung.

Girardet, Charles, Genre- und Landschaftsmaler, geb. 13. Mai 1810 in Locle, † 24. April 1871 in Paris, Sohn des Charles Sam. G., Schüler von Léon Cogniet, machte Reisen in der Schweiz, Deutschland, Italien, Spanien, Algerien, Aegypten und der Türkei, brachte aus diesen Ländern seit 1836 Landschaften und Genrebilder und machte mit dem historischen Bilde Protestanten während ihrer Andacht von katholischen Soldaten und Mönchen überfallen (1842) grosses Aufsehen. Unter seinen übrigen Bildern sind zu nennen: eine Landschaft (Museum in Königsberg), Episode aus der Schlacht bei Murten 1476 (Museum in Bern), Heuernte im Berner Oberlande (Museum in Bern), Partie aus der Gegend von Neufchâtel. Er illustrirte auch eine Ausgabe des Ariost und Thiers' „Histoire du Consulat et de l'Empire".

Girardet, Charles Samuel, Kupferstecher und Lithograph, geb. 1780 in Locle † 1863 in Paris, Schüler seiner Brüder Abraham und Alexander G., stach anfangs Schweizer Ansichten, ging dann nach Paris, stach hier die Auferstehung Christi nach Lebrun, und widmete sich nachher der Lithographie, illustrirte auch 1833—40 das „Magasin universel" und stach 1844 den oben genannten Ueberfall der Protestanten (S. Charles Girardet).

Girardet, Edouard Henri, Maler und Kupferstecher, geb. 21. Juli 1819 in Neufchâtel, † 5. Jan. 1880 in Versailles, Sohn des Charles Samuel G., Schüler seines Bruders Charles G., malte mit Vorliebe fromme und patriarchalische Scenen aus dem Familienleben der Landleute des Berner Oberlandes, aber auch humoristische und tragische Scenen, z. B. Die Mutter an der Wiege ihres sterbenden Kindes, Das Tischgebet, Der Besuch beim Arzt, Die Auction auf dem Lande, Jahrmarkt im Berner Oberlande u. A. Unter seinen nicht zahlreichen Kupferstichen sind Blätter nach Charles Delaroche und Gérôme.

Girardet, Eugène, franz. Genremaler, geb. 1852 in Paris, Schüler von Gérôme, lebt in Paris. Von ihm die Bilder: Halt in der Wüste (Künstlergütli in Zürich), Arabisches Kaffé in Biskra, Der Atlas bei El-Kantara in Algier.

Girardet, Jean, franz. Historienmaler, geb. 1709 in Luneville, † 28. Sept. 1778 in Nancy, bildete sich hier und in Italien zu einem tüchtigen Künstler, der für Kirchen

und Paläste Bilder in Oel und in Fresko malte. Von ihm der Plafond im Stadthause zu Nancy und einige Bilder in der dortigen Gemäldesammlung.

Girardet, Paul, Kupferstecher, geb. 8. März 1821 in Neufchâtel, † 27. Febr. 1893 in Paris, Sohn von Charles Samuel G., war in Paris dessen Schüler, widmete sich aber nur der Kupferstecherkunst. Seine wirkungsvollen Stiche meist nach neueren Meistern, auch in Mezzotinto, sind: Die Schlacht bei Isly und Die erste Messe in Kabylien nach Horace Vernet, Charfreitag nach Delaroche, Gefecht bei Rivoli nach Philippoteaux, Das Colloquium von Poissy nach Rob. Fleury, Schlacht bei Fridericia nach Simonsen, Uebergang Washingtons über den Delaware nach Leutze, Der Taschenspieler und Die goldene Hochzeit nach Knaus, Eine Hochzeit im Elsass nach Brion, Der verlorene Sohn nach Dubufe, Verlesung der letzten Opfer der Schreckensherrschaft in der französischen Revolution nach Charles Louis Müller und andere Blätter nach Auguste Bonheur. Von 1849—61 erhielt er 4 Medaillen 2. Kl. und 1863 die Medaille 1. Kl.

Girardon, François, franz. Bildhauer, geb. 1630 in Troyes, † 1. Sept. 1715 in Paris, war hier Schüler des Bildhauers François Anguier und bildete sich nachher in Rom weiter aus. 1652 kehrte er nach Paris zurück, wurde erster Inspektor der Bildhauerarbeiten und 1695 Kanzler der Akademie. Er war für seine Zeit ein bedeutender Künstler, der zwar keine grosse Erfindungsgabe besass und sich etwas theatralisch in der Darstellungsweise, aber ausdrucksvoll in der Darstellung der Köpfe zeigte. Unter seinen zahlreichen Werken sind die vorzüglichsten: das Modell zu der in der Revolution 1789 zerstörten Reiterstatue Ludwigs XIV. (im Louvre), das 1694 von ihm nach Lebrun ausgeführte Grabmal des Kardinals Richelieu in der Kirche der Sorbonne, die Statuen in den Apollobädern zu Versailles und der Raub der Proserpina im Garten von Versailles. — Seine Biogr. von de Breban (1850).

Girardon, Pierre Gustave, franz. Landschaftsmaler, geb. in Lyon, † 1887, malte besonders aus dem südlichen Frankreich gut gezeichnete, aber im Farbenton etwas kühle Landschaften in Oel und namentlich sehr gelungene landschaftliche Aquarelle.

Giraud, Jean Baptiste, franz. Bildhauer der 2. Hälfte des 18. Jahrh., geb. zu Aix, übte seine Kunst in Paris, wo er Mitglied der Akademie wurde. Von ihm werden nur ideale und mythologische Bildwerke genannt: ein sterbender Achilles, ein Mercur, ein Satyr und ein Hercules.

Giraud, Pierre François Eugène, franz. Historien-, Genre- und Bildnissmaler, geb. 9. Aug. 1806 in Paris, † 29. Dec. 1881 das., Schüler von Hersent und der École des beaux-arts, erhielt 1826 in der Kupferstecherkunst, worin er Schüler von Richomme war, den grossen römischen Preis, bildete sich aber nachher fast nur im historischen Genre und im Bildniss aus, und machte nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Italien mit Alex. Dumas 1844 eine Reise nach Spanien und 1847 nach dem Orient. Zahlreicher als seine Kupferstiche sind seine originellen, energisch ausgeführten historischen Genrebilder und Bildnisse. Dahin gehören: Die Rettung des Dauphins Karl durch Stephan Marcel 1356 (1836), Uebergang der Armee Condés und Colignys über die Loire (1837), Fieberkranke in der Campagna (1846), Tanz in einer Posada zu Granada (1853), Heinrich IV. im Thurm von St. Germain des Prés, Ueberschwemmung des Nils, im Luxembourg Eine Tänzerin in Kairo (1866) und Scene aus einem Stiergefecht (1869), Abreise zur Armee Condés und zahlreiche Bildnisse bekannter Persönlichkeiten. 1851 wurde er Ritter, 1866 Offizier der Ehrenlegion.

Giraud, Pierre François Grégoire, franz. Bildhauer, geb. 1783 in Paris, Schüler seines Oheims Jean Baptiste G. und Rameys. Von ihm die Reliefs Tod der Pallas und der verwundete Philoktet, für die er 1805 und 1806 Preise erhielt.

Giraud, Sebastien Charles, franz. Genre- und Interieurmaler, geb. 18. Jan. 1819 in Paris, † 1892 das., Bruder und Schüler von P. F. Eugène G. (s. d.) und der École des beaux-arts, bereiste 1843—47 die Westindischen Inseln und begleitete den Prinzen Napoleon nach dem Norden. Er malte neben dem Genre auch viele Interieurbilder von guter Perspektive und sauberer Ausführung. Die bekanntesten seiner Bilder sind: Erinnerungen an Hayti (1853), Speisesaal der Prinzessin Mathilde (1855), Der Seehundsfang (1857), Studirzimmer des Grafen von Nieuwerkerke, Partie aus Island, Ein Zimmer im 15. Jahrh. (1862), Das Musée Napoleon im Louvre, Waffengalerie im Musée de Cluny, Sonntag in der Bretagne (1878) u. A. 1847 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Giraud, Victor, franz. Genremaler, geb. 1841, † 21. Febr. 1871 in Folge einer im Kriege erhaltenen Wunde, Schüler von Picot und seines Vaters P. F. Eugène

Giraud (s. d.), malte antike Stoffe in moderner Auffassung, mit charaktervollen Figuren von glänzendem Colorit, z. B. Der Sklavenhändler (im Luxembourg), Ein ägyptischer Vogelzähmer u. A.

Girl, Hellsena, verehelichte Koch, Genremalerin, geb. 1832 in Lindau, war in München thätig. Von ihr wurden bekannt die Bilder: Mutter mit ihren Kindern am Brunnen, Mädchen am Stickrahmen, Kinder mit einem Schaf, Tauben fütterndes Mädchen (Neue Pinakothek in München).

Girodet, Anne Louis de Roucy, genannt **Girodet-Trioson,** franz. Historienmaler, geb. 5. Jan. 1767 in Montargis (Loriet), † 9. Dec. 1824 in Paris, war Schüler von David, neigte sich aber gleich anfangs mehr zur griechischen Mythologie und wurde innerhalb der klassischen Richtung der Vorbote der bald nachher hereinbrechenden romantischen Strömung. Von Rom aus, wo er sich infolge des grossen Preises 5 Jahre aufhielt, sandte er seinen beifällig aufgenommenen Schlaf des Endymion (1792, im Louvre) ein. Noch charakteristischer für seine Richtung war 1792 Hippokrates der die Geschenke des persischen Königs verweigert. Nachdem er 1795 nach Paris zurückgekehrt, erschienen als seine Hauptbilder eine zur modernen Phryne gewordene üppige Danaë, Die Schatten französischer Generale werden in den Elysäischen Feldern von Ossian empfangen (1801), die mit Unrecht viel bewunderte Scene aus der Sündfluth (1806, Louvre), das tief ergreifende Begräbniss Atalas nach Chateaubriand (1808, ebendas.) und Napoleon empfängt die Schlüssel von Wien. Seitdem lieferte er fast nur noch Zeichnungen zu Anakreon, Virgil, Racine und anderen Dichtern und als sein letztes namhaftes Oelbild (1819) Der erstaunte Pygmalion dem sich seine geliebte elfenbeinerne Statue belebt. 1815 wurde er Mitglied der Akademie, später Ritter der Ehrenlegion.

Girolamo da Cremona, ital. Miniator, der zwischen 1467 und 1475 gleichzeitig mit Liberale da Verona über 70 Miniaturen in 11 Antiphonarien im Dom von Siena malte, einförmig in den Köpfen, aber von geschickter Zeichnung und lebhaften Farben. Von ihm auch eine Miniatur der Krönung Marias von 1472 in Oliveto gemalt, jetzt in Chiusi.

Girolamo dai Libri, s. Libri, Girolamo dai.

Girolamo da Santa Croce, s. Santa Croce, Girolamo da.

Girolamo da Treviso, s. Treviso.

Girolamo Romanino, s. Romanino.

Girometti, Giuseppe, ital. Gemmenschneider und Medailleur, geb. 1780 in Rom, † 17. Nov. 1851 daselbst, ging von der Bildhauerkunst, die er unter Pacetti in Rom begann, zur Steinschneidekunst über und zeigte sich besonders geschickt in der Benutzung der Farbenschichten des Onyx, Smaragds und anderer Edelsteine. Die bedeutendsten seiner vielen Arbeiten sind: 2 grosse Cameen mit dem Kopf des Genius in Canovas Grabdenkmal des Papstes Clemens XIII. und mit dem Kopfe von Canovas Perseus, Cameen mit Canovas Terpsichore und Magdalena, mit Teneranis Psyche u. A., ebenso zahlreiche Bildnisse, Stempelschnitte und Gedächtnissmedaillen der Päpste von Pius VII. bis Gregor XVI.

Girometti, Pietro, ital. Stempelschneider, geb. in Rom, Sohn des Vorigen, lieferte schöne Denkmünzen auf die Vervollkommnung der Wohlthätigkeitsanstalten unter Papst Gregor XVI. und auf die Dichterin Vittoria Colonna, gab auch mit seinem Vater und mit N. Cerbara eine Sammlung von Denkmünzen auf berühmte Italiener heraus.

Giron, Charles, schweizerischer Genremaler, geb. 1858 in Genf, Schüler von Cabanel in Paris, wo er seinen Wohnsitz nahm. Von ihm wurden bekannt die Bilder: Das Modell (im Museum zu Bern) und das Aufsehen erregende Pariser Strassenbild der beiden Schwestern (Lebensgrösse), wo eine Frau aus dem Volke in der Dame einer eleganten Equipage ihre Schwester erkennt.

Gironde, Bernard de, franz. Maler der Gegenwart, geb. in Montauban, malte Genre- und Historienbilder von guter Zeichnung und trefflicher Ausführung, z. B. Die Schlafende, Der Fischer (nach Goethe) und eine originelle, grossartige Judith.

Giroux, André, franz. Landschaftsmaler, geb. 30. April 1801 in Paris, † 1879, Schüler seines Vaters, erhielt, nachdem er sich schon 1822 die 2. Medaille errungen, 1825 den Preis für Rom und bildete sich in Italien weiter aus. Unter seinen poetischen Bildern von saftigem Colorit werden genannt: Ansicht von Civitella, Aus den französischen Alpen, Ansicht der Ebene von Grésivaudan bei Grenoble (im Luxembourg), Ansicht vom Ufer der Seine (1839) und eine Landschaft in der Galerie Ravené zu Berlin.

Girscher, Bernhard, Landschaftsmaler, geb. 1822 in Rothenburg bei Görlitz, † 1870, ging vom Studium der Medizin 1848 zur Malerei über, wurde Schüler von Ernst Resch in Breslau und bildete sich seit 1849 in München und durch Studien im bayrischen Hochlande und in Tirol weiter aus, lebte dann in Liegnitz und in Berlin. Unter seinen Bildern sind zu nennen: Landschaft aus Bayern, Parkscene im Mondschein, Hochgebirgslandschaft aus den Tauern, Mondnacht bei Kitzbühel in Tirol.

Girtin, Thomas, engl. Aquarellmaler, geb. 18. Febr. 1773 in London, † 9. Nov. 1802 das., war kurze Zeit Schüler von Dayes, studirte die Umgegend von London, bereiste Schottland und einen grossen Theil von England und malte in transparenten Farben mit Vorliebe Ruinen von Abteien und grösseren Kirchengebäuden, stellte seit 1794 solche Bilder in grosser Menge aus, später auch ein Panorama von London. Er zeigte eine kräftige Malweise, die mit Unterdrückung der Details dem Ganzen eine düstere Grösse zu verleihen wusste. Hauptbilder von ihm sind: Rivaux Abbey (1798, im South Kensington Museum), Ansicht von Paris, Ansicht von Durham, und ein Oelbild von Bolton Bridge. Mehrere Bilder von ihm im Besitz des Herzogs von Devonshire.

Gisbert, Antonio, span. Maler der Gegenwart, geb. in Alcoy (Valencia), Schüler der Akademie in Madrid, malte einfach componirte, aber nicht sehr ausdrucksvolle Historienbilder, fein gestimmte Genrebilder und Bildnisse. Unter jenen z. B. Die Landung der Puritaner an der Nordküste Amerikas, Die Hinrichtung des Don Juan de Padilla, Tod des Don Carlos. Er wurde Direktor des Museums von San Fernando in Madrid und ist seit 1870 Offizier der Ehrenlegion.

Gisbert von Kranenburg, Architekt, wird genannt als einer der Baumeister der fünfschiffigen St. Victorskirche in Xanten von 1408—37.

Gisela, Joseph, Genremaler, geb. 17. Nov. 1851 in Wien, Schüler der dortigen Akademie unter A. Feuerbach, brachte seit 1886 auf die Ausstellungen von Berlin, München und Wien die Bilder: Die Kartenlegerin, Bei der Wahrsagerin, Die Katzenmutter, Der Taufschmaus, Die Schachpartie u. A.

Gisors, Henri Alphonse de, franz. Architekt, geb. 3. Sept. 1796 in Paris, † 17. Aug. 1866, war eine Zeitlang einer der Leiter des von Chalgrin begonnenen Baues des Arc de Triomphe de l'Étoile in Paris, entwarf auch den Plan zum neuen Salon der Pairskammer.

Gitiades, griech. Baumeister und Erzgiesser aus Sparta, lebte in der 1. Hälfte des 5. Jahrh. vor Chr., † nach 455, machte sich bekannt durch den von ihm erbauten Tempel der Athene Chakioekos in Sparta mit dem von ihm verfertigten Erzbilde der Göttin; auf ihrem Gewand oder vielleicht an den Wänden des Tempels zahlreiche Figuren in Reliefs aus den Thaten des Hercules, aus der Sage der Dioskuren, aus dem Mythus von Perseus und aus Athenes Geburt.

Giudice, Luigi, ital. Bildhauer, geb. 1. Sept. 1826 in Genua, Schüler der dortigen Akademie und des Santo Varni, ging 1854 nach Brasilien, wo er Professor an der Akademie in Rio de Janeiro wurde und Grabdenkmäler und Büsten schuf, darunter die des Doctor Siyaud, Direktors des dortigen Blindeninstituts, und anderer dortiger Berühmtheiten, beispielsweise die Büsten der kaiserlichen Familie. Seine bedeutendste Arbeit war dort der plastische Schmuck im Giebelfeld des Hospitals von Rio de Janeiro. Er machte sich auch einen Namen durch die Erfindung der Plastilina, die nicht trocknet und nicht schwindet und statt des feuchten Thons von den Bildhauern verwendet wird.

Giudici, Carlo Maria, ital. Bildhauer und Maler, geb. 1723 in Viggiù (Mailand), † 1804 in Mailand, bildete sich in Rom durch das Studium der grossen Meister und liess sich in Mailand nieder, wo er für Kirchen und Paläste Statuen und Reliefs ausführte. Er malte auch Fresken in der barocken Kirche S. Francesco di Paolo und Staffeleibilder aus der heiligen und Profangeschichte, die sehr gelobt wurden.

Giuliano, Bartolommeo, ital. Maler, geb. 1825 in Susa, besuchte die Akademie in Turin und die in Florenz und liess sich in Mailand nieder, wo er bis 1885 Lehrer an der Akademie der Brera war. Unter seinen Bildern sind zu nennen: Der Traum der Parisina, Der mühsame Uebergang Friedrich Barbarossas von Susa, Die Rückkehr von der Arbeit, Van Dyck der die Kinder Karls I. von England malt, Ein Sonnenstrahl, Klatschende Weiber an der Quelle und andere Genrebilder, sowie besonders schätzbare Landschaften. 1859 wurde er Professor an der Mailänder Akademie.

Giuliano da Sangallo, s. Sangallo.

Giulio und Alessandro, ital. Groteskenmaler, † 1530 in Spanien, die von Karl V. dorthin berufen wurden, wo sie in verschiedenen Palästen zu Madrid Grotesken in

der Art der Raffaelschen Loggien ausführten und den Geschmack an der gleichen Malerei in Spanien einführten.

Giulio Romano, s. Pippi.

Giunta, Luc Antonio da, ital. Kupferstecher und Formschneider, auch Kunst- und Buchdrucker in Florenz, arbeitete in den ersten Decennien des 18. Jahrh. in Venedig. Er stach nach eigenen Compositionen Die Tochter der Herodias mit dem Haupt des Täufers, Kampf zwischen einem Drachen und einem Löwenpaar und einige Einzelfiguren. Holzschnitte von ihm sind der Kindermord und die 3 Könige nach Campagnola, die Gladiatoren nach Pollajuolo, der Triumph Christi nach einer Zeichnung von Tizian und einige Blätter eigener Composition.

Giunta Pisano, ital. Maler der 1. Hälfte des 13. Jahrh. in Pisa, urkundlich genannt von 1202—1258, der erste ital. Maler, von dem Werke auf uns gekommen, die freilich als Malereien noch todt und unfrei sind. Unter diesen wenigen vorhandenen Werken ist eine Kreuzigung in S. Ranieri zu Pisa und wahrscheinlich einige zerstörte, rohe Fresken in der Oberkirche von S. Francesco in Assisi.

Giuntalodi, Domenico, ital. Maler und Architekt, geb. 25. Febr. 1505 in Prato, † 28. Oct. 1560 in Guastalla, Schüler von Niccolò Soggi in Arezzo, ging dann nach Rom, wo er Bildnisse malte, trat als Architekt in den Dienst eines Ingenieurs Karls V., ging mit diesem nach Sizilien, wo er Festungsbauten ausführte und später nach Guastalla, wo er in derselben Weise arbeitete.

Giusti, Giulio, ital. Landschaftsmaler der Gegenwart, geb. in Venedig, lebt in Verona. Er stellte in Turin 1884 ein Bild von den Lagunen in Venedig aus, in Mailand 1886 ein ähnliches Bild mit venezianischen Flössen und 1887 ein solches von der dortigen Seeküste.

Giusti, Pietro, ital. Holzbildhauer des 19. Jahrh., geb. in Siena, Schüler des Holzbildhauers Angiolo Barbetti, arbeitete mit grosser Handfertigkeit und brachte die Holzskulptur in Italien wieder zur Blüthe. Als Professor am technischen Institut zu Turin bildete er viele treffliche Schüler.

Giusto di Alemanno, s. Alemanno.

Giusto, Giovanni, genannt **Justus v. Padua,** oder **Menabuoni,** ital. Maler, geb. um 1330 in Florenz, † 29. Sept. 1400 in Padua, wo er ansässig war. Ein Hauptwerk von ihm ist ein grosses Altarbild der Krönung der Maria beim Grafen Czernin in Wien, auch ein Triptychon desselben Gegenstandes aus dem J. 1367 in der Nationalgalerie zu London. Sehr thätig war er in Padua, wo er in der Kapelle Belludi von S. Antonio um 1382 Fresken aus dem Leben der Apostel Philippus und Jacobus ganz nach giottesken Grundsätzen malte, ebenso einen grossen Freskencyklus aus dem J. 1387 im dortigen Baptisterium, Bilder, die in Zeichnung, Ausdruck und Motiven noch ziemlich befangen, aber von kräftiger Farbe und in den Frauenköpfen von grosser Schönheit sind.

Gjelstrup, Adam Gottlob, Landschaftsmaler, geb. 11. Oct. 1753 auf Mön in Dänemark, † 10. Febr. 1830 in Kopenhagen. Während der Zeit von 1777 bis 1803 war er Charakterspieler am Theater. Bilder von ihm in der Galerie Moltke.

Gjorrwell, C. Chr., schwedischer Architekt, geb. 1766, baute 1817 in Stockholm das colossale, ziemlich geschmacklose Garnisonlazareth, das Schloss Säfstaholm des Grafen Trolle-Bonde und die unter Gustav III. entstandene Villa Hager.

Glaeser, Georg, Bildniss- und Historienmaler, geb. 1719 in Altdorf bei Nürnberg, † 1748 in Baireuth, wurde Hofmaler des Markgrafen Friedrich von Baireuth, ging dann nach Wien und nach Italien, von wo er nach 7 Jahren zurückkehrte. Unter seinen correkt gezeichneten, lebhaft colorirten Bildern befinden sich im Germanischen Museum zu Nürnberg eine Cleopatra mit der Natter an der Brust und als ihr Gegenstück eine Lucretia, die sich mit dem Dolch ersticht. Er malte auch Alexander den Grossen bei seinem Einzug in Indien und eine Taufe Christi.

Glaize, Auguste Bartélemy, franz. Historienmaler, geb. 15. Dec. 1813 in Montpellier, † 8. Aug. 1893 in Paris, wo er Schüler der Brüder Achille und Eugène Déveria wurde. In seinen Bildern sehr verschiedenen Inhalts ist er Realist, der mit fesselndem Inhalt eine malerische Wirkung verbindet. Dahin gehören folgende, die ihn am besten charakterisiren: Die heil. Elisabeth von Ungarn die von den Thüren der Reichen abgewiesen wird (1844), Dante, seine „Göttliche Komödie" schreibend (1847), Die gallischen Weiber die sich verzweiflungsvoll gegen die Römer wehren (1852), der (von ihm lithographirte) Pranger, oder vielmehr eine Reihe von Prangern, an denen die Märtyrer der Idee aus allen Zeiten, auch Christus und Sokrates, stehen, vor ihnen die Gestalten einerseits des Elends und der Unwissenheit,

andererseits der Heuchelei und der Gewalt. Viel malerischer gedacht ist das allegorische Bild Ce qu'on voit à vingt ans, fast widerwärtig Das zum Laster verführende Elend, sonderbar im Inhalt das für seine pessimistische Auffassung der Geschichte sehr bezeichnende Schauspiel der menschlichen Thorheit (1872), sehr poetisch und meisterhaft componirt (als Fries) Die geweihte Asche. Ausserdem Wandmalereien in den Kirchen St. Sulpice, St. Jacques du Haut Pas und St. Merry. Nachdem er sich von 1842—48 verschiedene Medaillen errungen, wurde er 1855 Ritter der Ehrenlegion.

Glaize, Pierre Paul Léon, franz. Historienmaler, geb. 3. Febr. 1842 in Paris, Sohn und Schüler des Vorigen, und Schüler Gérômes, malte Bilder aus dem christlichen und heidnischen Alterthum von ziemlich derbem Naturalismus. Noch unter der Leitung seines Vaters debütirte er mit dem Verrath der Delila, bald nachher kam Faun und Nymphe (Museum in Montauban). Dann folgten unter Gérômes Einfluss Aesop im Hause des Xanthos (Museum in Dijon) und Simson der seine Bande zerreisst (1864, Museum in Mülhausen), Christus und die 10 Aussätzigen, Hercules zwischen Tugend und Laster (1867), das meisterhafte Bildniss seiner Mutter, Das erste Duell (1870, Museum in Arles), Tod des heil. Ludwig (Kirche St. Louis d'Antin), eine Copie von Rembrandts Staalmeesters, der derb naturalistische Schwur der römischen Jünglinge zur Wiedereinsetzung des Tarquinius Superbus (nach Plutarch, im Luxembourg), Die Flucht der Athener, ein Bildniss seines Vaters (1878) und 1878 zwei Fresken aus dem Leben des Kirchenheiligen in St. Merry zu Paris. 1877 erhielt er das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Glantschnigg, Ulrich, Historienmaler, geb. 1661 zu Hall im Innthal, † 1722 in Bozen, bildete sich in Venedig und liess sich in Bozen nieder, wo er Altarbilder für mehrere Kirchen in Tirol und Genrescenen malte.

Glaser, Adam Goswin, Kupferstecher, geb. 17. Aug. 1815 in Dorsten (Reg.-Bez. Münster), war von 1835—41 auf der Akademie in Düsseldorf Schüler von Jos. v. Keller, brachte in Stahlstich die Verkündigung nach Deger, als seinen besten Stich die Anbetung der Könige nach Fr. Francia (Mus. in Dresden) und Tizians Zinsgroschen (1860) und später noch die Regina pacis nach Ittenbach, Christus als guter Hirt nach Kehren, die Kreuztragung nach P. Veronese (in Dresden) und der Liebesdienst nach Siegert (Kunsthalle in Hamburg).

Glaser, Hans, Formschneider und Briefmaler, arbeitete um die Mitte des 16. Jahrh. in Nürnberg. Seine seltenen Blätter haben mehr historischen als künstlerischen Werth.

Glaser, Hans Heinrich, Maler und Radierer, thätig in Basel während der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Von seinen wenigen Radierungen kennt man nur auf 2 Blättern Die Vertreibung der ersten Eltern aus dem Paradiese (1638) und ein Schweizerisches Heldenbuch mit vielen Radierungen von 1625.

Glass, Joh. Kilian, Maler, geb. 1701 in Domsied oder Dornsied in der Grafschaft Hanau-Lichtenberg, Todesjahr unbekannt, malte in Fresko Häuserfaçaden und in Miniatur Dosen, Armbänder und sonstige Geräthe. Im Sommer 1742 war er in Lausanne für den Markgrafen von Baden beschäftigt und malte viele Bildnisse. Später ging er nach Paris.

Glauber, Jan Gottlieb, genannt **Myrtill,** Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1656 in Utrecht, † 1703 in Breslau, Bruder und Schüler des Jan G., den er nach Italien begleitete, wo er wegen seiner idyllischen Landschaften jenen Beinamen bekam. Später lebte er in Wien, Prag und Breslau. Seine Bilder im Geschmack des Gaspar Poussin in den Galerien zu Augsburg, Pommersfelden und in der Akademie zu Wien sind von guter Composition und warmem Colorit. Unter seinen Radierungen nennt man einen im Sturm gebrochenen Baum nach G. Poussin und nach eigener Composition eine Gebirgs- und eine Ruinenlandschaft.

Glauber, Jan, genannt **Polydor,** holländ. Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1646 von deutschen Eltern in Utrecht, † 1726 in Schonhoven, Schüler von Berchem in Haarlem, ging mit seinem oben genannten Bruder Jan Gottlieb und seiner Schwester Diana, die ebenfalls Malerin war, nach Italien, blieb aber zunächst in Paris und in Lyon, wo er sich unter A. van de Kabel noch weiter bildete, und zog erst dann nach Rom, wo G. Poussin einen grossen Einfluss auf ihn ausübte. Auch in anderen Städten Italiens war er thätig und arbeitete nach seiner Rückkehr bis 1685 in Hamburg, 1687 in Amsterdam und später im Haag. Seine meistens seit 1685 entstandenen Landschaften, oft mit Staffage von Lairesse, sind im Geschmack des Gaspar Poussin, lobenswerth in Composition, Colorit und Ausführung. Mehrere derselben im Reichsmuseum zu Amsterdam, in Rotterdam, in der Pinakothek zu

München, in Dresden, im Museum zu Köln, im Haag, im Louvre, in den Museen zu Braunschweig, Schwerin und Pommersfelden. Er radierte theils nach Gasp. Poussin, theils nach eigenen Zeichnungen.

Glaukias, griech. Erzgiesser aus Aegina, arbeitete in der 1. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr. Er schuf mehrere Statuen Olympischer Sieger, z. B. des Syrakusaners Gelon nebst seinem Viergespann, der um 488 gesiegt hatte, die des Theagenes aus Thasos, des Philon, der im Faustkampf in Olympia den Sieg errang und des Glaukon von Karystos.

Glaukos, griech. Bildhauer von der Insel Chios, lebte ums Jahr 600 v. Chr., n. A. schon im Anfang des 7. Jahrh., war der Erfinder der Löthung des Erzes. Von seinen Werken nennt man nur den hochgepriesenen ehernen, mit Reliefs versehenen Untersatz zu einem silbernen Mischgefäss, welches Alyattes von Lydien nach Delphi weihte.

Gleditsch, Paul, Kupferstecher und Radierer, geb. 27. Nov. 1793 in Wien, † 2. Nov. 1872 das., Schüler von Joh. Friedr. Leybold. Zu seinen besten Blättern zählt man: Maria mit dem Kinde und dem heil. Hieronymus nach Raffael, die Madonna velata nach Sassoferrato, Mariä Verkündigung nach C. Dolci, Maria mit dem Kinde und den Heiligen Magdalena und Katharina nach Perugino, Maria verehrt das schlafende Kind und die Taufe Christi nach G. Reni, das Abendmahl nach N. Poussin, Christus sein Kreuz tragend nach S. del Piombo, Christus am Kreuz nach van Dyck, Johannes als Kind mit dem Lamm nach Murillo, die lesende heil. Katharina nach C. Dolci, (deren Widmung an den König von Preussen ihm 1848 die gold. Medaille für Kunst und Wissenschaft eintrug), die trauernde Sigismonda nach Furini, Sta. Agnes mit dem Lamm nach Guercino, Amor als Bogenschnitzer nach Parmigianino, Helena Fourment nach Rubens.

Gleichauf, Rudolf, Historienmaler, geb. 29. Juli 1826 zu Hüfingen (Baden), Schüler von Schnorr an der Akademie in München und in Dresden, arbeitete an der Ausmalung des Theaters in Karlsruhe, malte im Schloss Heiligenberg am Bodensee, in der Trinkhalle zu Baden-Baden und an den Fresken im Treppenhause der vereinigten Sammlungen in Karlsruhe, wo er seinen Wohnsitz hat.

Gleichen, Graf **von (Prinz Victor v. Hohenlohe-Langenburg),** Bildhauer, geb. 11. Nov. 1833 in Langenburg, † im Jan. 1892 in London, Neffe der Königin von England, war Kapitain in der englischen Marine, machte den Feldzug gegen Sebastopol 1855 und den Krieg in China 1857 mit. Unter seinen plastischen Arbeiten von ziemlich starkem Realismus sind zu nennen: eine Gruppe der Sündfluth, ein Grabdenkmal seiner Mutter der Fürstin von Hohenlohe in Baden, eine liegende Statue des Sir George Seymour, eine Colossalstatue Alfreds d. Gr. und mehrere Büsten von Mitgliedern der königlichen Familie.

Gleichen-Russwurm, Heinr. Ludwig, Freiherr von, Landschaftsmaler, geb. 25. Oct. 1836 zu Greifenstein ob Bonnland in Bayern, Enkel Schillers, trat 1869 in die Kunstschule in Weimar unter Max Schmidt und Theod. Hagen, malte zahlreiche stimmungsvolle, oft derb natürliche Landschaften mit charakteristischer Staffage, auch hin und wieder Genrebilder. In der Nationalgalerie zu Berlin von ihm eine Idylle. Von seinen mehr als 50 Radierungen besteht die Mehrzahl aus intimen Landschaftspartien mit unbedeutender Staffage. Besonders gut gelungen sind ihm einige Strassenbilder bei Regen.

Gleim, Eduard, Landschaftsmaler, geb. 31. März 1812 in Schwalbach, Schüler der Akademie in München, machte sich seit den 40er Jahren auf den Ausstellungen in München, Wien und Berlin durch Landschaften aus Oberbayern und Tirol von edler Auffassung der Natur und wohlgelungenem Colorit bekannt, z. B. Partie bei Ambach am Starnberger See, Motiv aus Brannenburg, Abend nach einem Gewitter, Finstersee im tiroler Hochgebirge u. A.

Gleismüller, Hans und Heinrich, Glasmaler des 15. Jahrh., malten für Kirchen in München und Landshut. Von ihnen noch in der kleinen gothischen Kirche zu Jenkofen bei Landshut schöne Glasmalereien.

Glen, Jan de, Formschneider, geb. um die Mitte des 16. Jahrh., † nach 1631, schnitt die Bildnisse der Päpste zu der von seinem Bruder geschriebenen, um 1600 gedruckten „Histoire pontificale“, fertigte nach eigenen Zeichnungen die Holzschnitte zu dem Werk „Des habits, moeurs, cérémonies et façons de faire anciennes et modernes“ (1601), ebenso zu den Werken „Les merveilles de la ville de Rome“ (1631) und zu „Europa, sive primariarum Europae provinciarum ritibus, caeremonis et vestibus“.

Gleyre, Charles Gabriel, franz. Historienmaler, geb. 2. Mai 1806 in Chevilly (Canton Waadt), † 5. Mai 1874 in Paris, war dort Schüler von Hersent, ging

1830 nach Italien, wo er die alten Meister studirte, Giotto und Raffael copirte und im Kampf mit grossen Mühseligkeiten einige historische Bilder malte. Von dort ging er als Begleiter eines Amerikaners 1834 nach dem Orient, besuchte Aegypten, Abessinien, Syrien, Griechenland und die Türkei, von wo er mit einer Fülle von Zeichnungen aus der Natur und dem Volksleben zurückkehrte. Auf dieser Reise trafen ihn mehrere Unglücksfälle, infolge deren er halbtodt in Beirut in Syrien ankam, wo er seine Genesung fand. Seit 1838 war er wieder in Paris, trat zuerst 1840 mit dem Bilde Johannes auf Patmos auf und errang einen durchschlagenden Erfolg 1843 mit dem Bilde Der Abend (im Louvre), das einen Dichter vorstellt, der am Ufer des Nils die Träume seiner Jugend an sich vorüberziehen sieht. Seitdem malte er religiöse, historische und besonders gelungene mythologische Bilder. Seine Hauptwerke sind: Der Auszug der Apostel zur Verkündigung des Evangeliums (1845, Kirche in Montargis), Die Nymphe Echo (1846), Der Tanz der Bacchantinnen (1849), Der Tod des religiösen Märtyrers Major Davel (1850) und Triumph des Helvetiers Divico über die Römer (1858, Museum in Lausanne), Hercules zu den Füssen der Omphale (1853, Museum in Neufchâtel), und vielleicht sein bestes Bild Der von den Mänaden verfolgte Pentheus (1864, Museum in Basel). Er besass keine grosse Kraft der Phantasie und Originalität der Erfindung, aber eine charaktervolle Durchführung der einzelnen Gestalten und tiefes Gefühl in der Durchbildung der Form. Sein nach jeder Richtung unabhängiger Charakter brachte es mit sich, dass er das ihm verliehene Kreuz der Ehrenlegion zurückgewiesen. — Seine Biogr. v. Clément (2. Aufl. 1886).

Gliemann, Philipp Albert, Bildniss- und Genremaler, geb. 26. Dec. 1822 in Wolfenbüttel, † 25. April 1872 in Dresden, wo er Schüler der Akademie und insbesondere Julius Hübners war und seinen Wohnsitz nahm. Von ihm im dortigen Museum das Bildniss eines alten Juden; andere Bilder von ihm sind Die 4 Jahreszeiten, Scene am Brunnen, Der Zufriedene und der Unzufriedene, Bildnisse der Könige von Sachsen Johann und Friedrich August II.

Glink, Franz Xaver, Historienmaler, geb. 1795 in Burgau (Schwaben), † 22. Febr. 1873 in München, wohin er 1809 kam, das Handwerk eines Schreiners erlernte und soviel Kunstsinn zeigte, dass er in die Akademie treten und 1824 mit einem Reisestipendium nach Italien gehen konnte. Nach seiner Rückkehr malte er Bilder für Münchener Kirchen, namentlich für die Frauenkirche eine Auferstehung Christi. Unter seinen übrigen sind bedeutend: eine Anbetung der Hirten, die heil. Margaretha auf dem Scheiterhaufen und die heil. Agnes (beide in der Sammlung Speck-Sternburg bei Leipzig), Maria und Johannes unter dem Kreuz, Johannes in der Wüste und nach Schwinds Entwürfen mehrere Bilder im Schloss Hohenschwangau.

Glinsky, Julius, Glasmaler des 19. Jahrh., geb. in Danzig, Schüler des Architekturmalers Joh. Karl Schultz, in der Akademie in St. Petersburg unter Brülow. Später kam er nach Berlin, trat 1843 in die königl. Glasmalerei-Anstalt und malte für die Marienkirche in Stralsund 2 Fenster mit der Verkündigung nach Jan van Eyck und der Anbetung der Könige nach Johann v. Köln, bei denen er die Malerei des Mittelalters treu wiederzugeben verstand.

Glinzer, Karl, Historien- und Landschaftsmaler, geb. 1802 in Breitenau bei Kassel, † 1878 in Kassel, besuchte die Akademien in München und Düsseldorf und ging nach Paris, wo er sich unter Gros ein glänzendes Colorit aneignete. Nach einem Besuche in Rom und Neapel liess er sich in Kassel nieder. Seine Hauptbilder sind: ein Bildniss Joh. Chr. Reinharts, Susanna mit den beiden Aeltesten (1837, Kunsthalle in Hamburg), Jakob empfängt den blutigen Rock Josephs, Der barmherzige Samariter, Sklavenhaus in Alexandrien, Landschaft mit Pan und Syrinx (1852). Nachher brachte er Kreidezeichnungen zu Th. Kays „Rembrandts-Album" und widmete sich mehr theoretischen Kunststudien.

Glisenti, Achille, ital. Genremaler der Gegenwart, geb. in Brescia, lebt in Florenz, brachte auf Ausstellungen in Europa und Amerika seine Bilder, unter denen zu nennen sind: Eine Jagdgeschichte, Taufe in Tirol, Die Nachstellung, Der Zeitvertreib des Grossvaters, Wirthshausscene, Die Verlesung des Testaments, Ave Maria, In den Flitterwochen, u. s. w.

Glockendon, Nürnberger Künstlerfamilie des 15. und 16. Jahrh., zu welcher gehören: **Albert d. Ae.,** so nennt man einen Miniaturmaler und Kupferstecher, der um 1432 geboren, sich in der Schule Rogiers v. d. Weyden gebildet haben soll und 1481—85 in Würzburg arbeitete. Auf diesen Namen wird, allerdings nicht mit überzeugender Begründung, das Monogramm A. G. des bekannten frühen Kupferstechers gedeutet, von dem wir zahlreiche Copien nach Schongauer, z. B. Die Kreuztragung,

Der Tod der heil. Jungfrau, Die Anbetung der Könige, 12 Blätter des Leidens Christi und 10 Blätter der klugen und thörichten Jungfrauen besitzen. — **Albert d. J.**, Glasmaler, Miniaturmaler, „Illuminist" und Holzschneider, thätig von 1531—43. Ein im Stil Behams gehaltener Holzschnitt: zwei betende Frauen mit Rosenkranz in den Händen, trägt die Bezeichnung „Albrecht Glockendon Illuminist 1531", andere Exemplare nur das Monogramm A D mit einem Glöckchen dazwischen. — **Georg d. Ae.**, Formschneider und Briefmaler, arbeitete zwischen 1480 und 1514. Von ihm eine heil. Jungfrau mit dem Kinde, von 4 heil. Frauen umgeben. — **Georg d. J.**, Briefmaler und Formschneider, geb. 1492, † 1. Jan. 1553. Von ihm auf 3 Blättern das Gleichniss vom ungerechten Haushalter und auf 10 Blättern das Leben des heil. Dominicus. — **Nikolaus**, der bedeutendste der Familie, † 1560, Bruder von Albert d. J. und Schüler seines Vaters Georg d. J., nur Maler von Miniaturen, die er in vollendeter Technik für Mess- und Gebetbücher fertigte, wie sie in der Hofbibliothek und in der Stiftskirche zu Aschaffenburg sich befinden. Von ihm auch in der Bibliothek zu Wolfenbüttel eine Bibel mit Miniaturen nach Dürers Holzschnitten.

Gloetzle, Ludwig, Historienmaler, geb. 1847 zu Immenstadt im Algäu, Schüler der Akademie in München unter Schraudolph, malte 2 Scenen aus dem Leben des heil. Julius, eine Himmelfahrt Christi (Kirche in Immenstadt), ein schönes Altarbild vom Kampf des heil. Georg mit dem Drachen (1881), einen Freskencyklus von 14 Kreuzwegbildern für den Dom in Salzburg (1884) und das Pontifikat Leos XIII.

Gloss, Ludwig, Bildhauer, geb. 30. Jan. 1851 in Wiener-Neustadt, Schüler der Akademie in Wien unter Zumbusch und in München unter Widnmann, von wo er 1876 nach Wien zurückkehrte und sich als Gehilfe von Zumbusch bei dessen Denkmal Maria Theresias betheiligte. Später schuf er auch die 5 Statuen für das Wiener Rathhaus, bereiste Florenz, Rom und Neapel und widmete sich auch der Malerei.

Glover, John, engl. Landschaftsmaler in Aquarell, geb. 18. Febr. 1767 in Houghton-on-the-Hill (Leicester-shire), † 9. Dec. 1849 in Launceston (Australien), wurde 1786 Schulmeister in Appleby, zog 1794 nach Lichfield, wo er Zeichenlehrer war und in Aquarell wie in Oel malte. Später liess er sich in London nieder, wo er 1815 Präsident der Gesellschaft der Aquarellmaler wurde, besuchte auch Paris, die Schweiz und Italien. Hauptbilder von ihm sind die Kathedrale in Durham und Loch Katrine. 1824 gründete er die Gesellschaft britischer Künstler. 1831 zog er nach Australien und widmete sich mit Eifer dem Studium und der Malerei dortiger Gegenden, worin ihm die Aquarellbilder besser gelangen, als die Oelbilder.

Glowacki, Joh. Nepom., Maler, geb. 1802 in Krakau, † 28. Juli 1847 das., bildete sich an der Akademie von Krakau und Wien, sowie unter Steinfeld, wurde später Lehrer der Zeichenschule am Lyceum Sta. Anna, sowie Professor der Malerei an der Universität. Er besuchte München und war 2 Jahre lang in Rom. Er malte Historien, Bildnisse, besonders aber Landschaften, wildromantische gelangen ihm am besten. Bilder von ihm in Privat-Sammlungen von Krakau. 24 Ansichten von Krakau wurden von Jacottet und David lithographirt (Paris 1836).

Glume, Joh. Gottlieb, Historien- und Bildnissmaler und Radierer, geb. 1711 in Berlin, † 1778 das., Schüler von A. Pesne und von Harper. Er malte Historienbilder und Landschaften und radierte in Kupfer. Zu seinen besten Blättern zählt man sein Selbstbildniss (1749), ein junges Paar mit der Flöte und Laute, die Bildnisse der Eltern des Künstlers (1748) und viele andere Bildnisse.

Glykon, griech. Bildhauer aus Athen, der wahrscheinlich im 1. Jahrh. n. Chr. lebte, der Schöpfer des dem Lysippos nachgebildeten farnesischen Hercules im Museum zu Neapel, der, weit entfernt von der naiven klassischen Zeit, eine bewundernswerthe Schöpfung in der Ueberlegenheit der physischen Kraft, in der gewaltigen Muskulatur und im Verhältniss des Kopfes zum übrigen Körper ist. Eine Copie im Museo Nazionale zu Volterra.

Gmelin, Landschaftsmaler des 19. Jahrh., der in Rom lebte und seit 1839 besonders viele Landschaften aus der Umgegend von Rom, aus Palermo und dem übrigen Sizilien malte, z. B. die Ruinen des Theaters von Taormina (in der Villa Rosenstein bei Stuttgart).

Gmelin, Wilhelm Friedrich, Kupferstecher und Radierer, geb. 1745 in Badenweiler, † 22. Sept. 1820 in Rom, wohin er 1788 gegangen war. Er war Schüler von Chr. v. Mechel in Basel, bildete sich aber mehr durch eigenes Studium im landschaftlichen Stiche. Seine besonders gerühmten Blätter sind: nach Cl. Lorrain die Mühle (im Palast Doria) und die Landschaft mit einem Opfer im Apollotempel, nach

demselben im Museum zu Dresden die Landschaft mit der Flucht nach Aegypten und die mit Acis und Galatea, mehrere nach G. Poussin im Palast Colonna und Corsini zu Rom, nach Ph. Hackert und zahlreiche Landschaften nach eigener Composition.

Gnauth, Gustav Adolf, Architekt, geb. 1. Juli 1840 in Stuttgart, † 19. Nov. 1884 in Nürnberg, bildete sich im Polytechnikum seiner Vaterstadt unter Leins, war anfangs beim Eisenbahnhochbau beschäftigt, bereiste Italien, lebte in Wien, wurde 1866 Professor an der Baugewerkschule, 1870 am Polytechnikum seiner Vaterstadt, und 1877 Direktor der Kunstgewerbeschule in Nürnberg. In Stuttgart erstreckte sich seine Bauthätigkeit auf die Villa Siegle, einen musterhaften Renaissancebau, auf die Villa Conradi, die württembergische Vereinsbank im Barockstil, und auf mehrere Privathäuser mit Anwendung des Sgraffito. Grosses Verdienst erwarb er sich auch um die Hebung der Knnstgewerbe durch sein Werk „Das Kunsthandwerk" (1874, mit Bucher) und durch das „Malerjournal". 1875 und 1876 bereiste er mit den Malern Lenbach und Makart Griechenland und Aegypten.

Gnecchi, Francesco, ital. Landschaftsmaler der Gegenwart, der seit 1881 die Ausstellungen durch zahlreiche sehr gerühmte Bilder beschickt, unter denen wir nur nennen: Ein Octobertag, Frische Morgenluft, Ansicht von Pallanza, vom Lago Maggiore, St. Moritz im Engadin, Die Riviera di Levante, Samaden und viele Andere, auch Stilllebenbilder.

Gobbo dei Carracci, s. **Bonzi, Pietro Paolo.**

Gobbo, Romolo del, ital. Bildhauer, geb. 6. Febr. 1858 in Ascoli Piceno, besuchte die Akademie in Rom und brachte als erste grössere Arbeiten eine Statue unter dem Titel Pax triumphabit und eine Statue des heil. Sebastian; dann folgten auf einer Ausstellung in Venedig eine Ophelia, Francesca da Rimini, Der Falkonier, später zahlreiche Grabdenkmäler und Bildnissbüsten, darunter auch die des Königs Victor Emanuel und der Margarethe von Savoyen.

Gobert, Alfred Thompson, französischer Decorationskünstler, geb. 22. Sept. 1822 in Paris, † 18. Nov. 1894 in Garenne-Bezons. Nachdem er sich zuerst der Malerei gewidmet hatte, trat er auf Empfehlung von Ingres und Delaroche in die Sèvres'sche Nationalfabrik ein, wo er zeitlebens verblieb, um Vorsteher über alle Arbeiten zu werden. Er erwies sich ebenso glücklich im Kupferemailliren als im Entwurf für Porzellanverzierung, wie die geschmackvollen Arbeiten seiner Hand im Museum zu Sèvres zur Genüge beweisen.

Gobert, (oder Gaubert), Pierre, franz. Maler, geb. 1659 in Fontainebleau, † 18. Febr. 1741 in Paris, Mitglied der dortigen Akademie. Von ihm im Museum zu Dresden ein weibliches Bildniss.

Godby, James, engl. Kupferstecher in punktirter Manier, blühte um 1800 in London, stach den wunderbaren Fischzug nach Raffael, Adam der den Leichnam Abels trägt und die Flucht Kains nach Singleton (1799 und 1800), nach Smirke Christus vor Pilatus und Stephanus zum Tode verurtheilt.

Godde, Etienne Hyppolite, franz. Architekt, geb. 26. Dec. 1781 in Breteuil (Dép. Oise), † 7. Dec. 1869 in Paris, baute um 1822 die Kirche St. Pierre du Gros Caillou im antiken Stil, und vergrösserte mit Lesueur 1837 das im Kriege von 1870 wieder zerstörte Hôtel de Ville in Paris.

Godden, John, engl. Radierer, geb. 1801 in London, † 20. März 1862 das., wurde 1817 Schüler des Landschaftsstechers W. R. Smith. Er stach eine grosse Anzahl landschaftlicher Blätter namentlich für das „Art-Journal".

Godebski, Cyprian, polnischer Bildhauer in Paris, geb. 30. Oct. 1835 in Méry sur Cher (Dép. Cher), besuchte in Paris die polnische Schule im Stadttheil Batignolles, trat ins Atelier Jouffroys und erhielt infolge seines Debüts (1857) zahlreiche Aufträge für ideale und allegorische Bildwerke, Bildnissbüsten und Denkmäler. Zu nennen sind darunter: Die Marmorstatue des Erwachens, die Statuen der Generale Laudon und Lassy für das Arsenal in Wien, für Hal in Belgien die des Violoncellisten François Servais, für die Kathedrale in Warschau das Denkmal des Componisten Moniuszko, für Sebastopol das Denkmal des Krimkrieges, für den Pariser Friedhof du Nord das Bildnissmedaillon Théophile Gautiers. Seine neuesten, zum Theil nur modellirten, zum Theil polychromisch ausgestatteten Werke sind: das Denkmal des Tenoristen Tamberlik auf dem Père Lachaise, eine Statue des Friedens, die Gruppe „la persuasion", die Marmorgruppe der brutalen Gewalt gegen die Unschuld (im Museum zu Toulon). Polychromisch ist auch die nur in einer Skizze vorhandene Gruppe für den Majolikafries der Façade des Theaters in Monte Carlo und die höchst geniale Gruppe des Ruhmestraumes. Er ist Mitglied der Akademie von St. Petersburg und besitzt den belgischen Leopolds-Orden.

Godecharle, G. L., Bildhauer, geb. 1750 in Brüssel, † 1835, Schüler von Delvaux, ging 1770 nach Paris, wo er 1773 den grossen Preis in seiner Kunst erlangte. Dann besuchte er Italien, Deutschland und England und kam 1780 in seine Vaterstadt zurück, wo er Bildhauer des Prinzen Karl von Lothringen, des Herzogs von Sachsen-Teschen und Napoleons wurde. Er fertigte Copien nach Antiken, eine grosse Zahl von Büsten und Reliefs für das Schloss Laeken, für das Landgut und den Park von Wespelaer (zwischen Löwen und Mecheln) und 1782 im Giebelfeld des Palais de Nation zu Brüssel die Reliefs mit den auf die Rechtspflege bezüglichen Darstellungen. Er war Mitglied des niederländischen Instituts und vieler anderer Gesellschaften.

Godefroid, Marie Éléonore, franz. Bildnissmalerin, geb. 1778 in Paris, Schülerin ihres Vaters Ferdinand Joseph G., auch Schülerin von Gérard und Isabey. Sie malte 1810 die Kinder des Marschalls Ney, 1812 die des Herzogs von Rovigo, der Königin Hortensia, später die des Herzogs von Orléans und ein Bildniss des Violinvirtuosen Pierre Rode.

Godefroy, franz. Miniaturmaler, von dem sich Bilder in dem Manuscript einer französischen Uebersetzung der „Trionfi" des Petrarca in der Bibliothek des Arsenals zu Paris befinden und in einem anderen Manuscript aus dem J. 1519, die grosse Aehnlichkeit mit den Bildern der sogenannten Schule von Fontainebleau zeigen.

Godefroy, François, franz. Kupferstecher, geb. 1748 in Rouen, † 1819 in Paris, Vater des Jean G., Schüler von Le Bas, unter dessen Leitung er Landschaften nach Claude Lorrain, De la Hyre, Pillement u. A. stach. Zu seinen besten Blättern zählt man Les nappes d'eau nach Le Prince, Die Rückkehr zum Weiler nach Pillement.

Godefroy, Jean, franz. Kupferstecher in Linien-, Kreide- und namentlich in punktirter Manier, geb. 21. Juli 1771 in London, † 5. Sept. 1839 in Paris, wurde durch das Studium der Werke von Reynolds und von West zur Malerei geführt, Schüler von J. P. Simon, einem in London ansässigen Schüler von Picot, und arbeitete in dessen Atelier bis 1788. Zu seinen besten Blättern gehören: nach Gérard Der Traum Ossians (1806), Amor und Psyche, Die Schlacht bei Austerlitz (1813), nach Ann. Carracci Christus im Grabe, Christus auf den Knieen seiner Mutter, nach Isabey Bonaparte in Malmaison, Marie Louise im Park von St. Cloud und der Wiener Kongress (1839, unvollendet), nach C. Vernet Der Tod des Hippolyt und Die Rückkehr vom Wettrennen. Er machte auch gründliche kunsthistorische Studien und schrieb Abhandlungen über seine Kunst. Gegen das Ende seines Lebens malte er ein grosses Bild der Schlacht von Marengo, das er zu stechen beabsichtigte, woran ihn aber sein Tod verhinderte.

Godescalc, Miniaturmaler der 2. Hälfte des 8. Jahrh., von dem das Prachtwerk eines Evangeliariums in Paris herrührt, gemalt im Jahre 781 für Karl d. Gr. und seine Gemahlin Hildegard, mit karolingischer Architektur und Teppich-Hintergründen.

Godig, Heinrich, s. Goeding.

Godinau, Jacobus Ludovicus, belgischer Maler, geb. 1811 in Eecloo, Schüler von Geinaert in Gent und von 1835—37 Schüler von Delaroche in Paris. Er malte Historienbilder und Bildnisse, bisweilen auch das Innere von Gebäuden.

Godl, Melchior und **Stephan,** zwei Erzgiesser, von denen, sowie von Georg Löffler, die 28 ehernen Colossalstatuen in der Umgebung des Maximilian-Denkmals in der Hofkirche zu Innsbruck gegossen wurden.

Godwin, George, engl. Architekt, geb. 28. Jan. 1815 in Brompton (Middlesex), wurde 1839 einer der Gründer des Londoner Kunstvereins, ferner Vicepräsident der Gesellschaft der englischen Architekten, baute die Kirche St. Mary in West-Brompton, 2 Kirchen in South Kensington, restaurirte die Kirche St. Mary Redcliffe in Bristol, schrieb die architektonischen Werke: „Die Kirchen Londons" (1838), die „History in ruins" (1853), „London Shadows" (1854), war langjähriger Mitarbeiter mehrerer Journale und ist seit 1844 Hauptredakteur des „Builder".

Godwin, James, engl. Maler, † 18. Jan. 1876 in West Brompton, jüngerer Bruder des Vorigen, Schüler der Akademie in London, zeichnete viel für illustrirte Zeitschriften, malte aber auch selbständige Bilder, z. B. Hamlet und Ophelia.

Goebel, Angilbert Wunibald, Bildnissmaler und Kupferstecher, geb. 1821 in Frankfurt a. M., † 1882 das., Schüler des Städelschen Instituts unter Ph. Veit, malte fast nur Bildnisse dortiger Persönlichkeiten und stach nach Nehers Carton die Braut von Messina, Germania und Italia nach Veits Fresko im Städelschen Institut (mit Eug. Schäffer), Der Falkensteiner Ritt nach M. v. Schwind, Der Aepfeldieb

nach Steinle, Der Wüstling beim Gewitter nach Genelli und das Bildniss Kaiser Karls V. nach A. Rethel im Römer zu Frankfurt a. M.

Göbel, Karl, Aquarellist, geb. 1824 in Wien, Sohn des Karl Peter G., Schüler der dortigen Akademie unter Klieber und Gsellhofer, widmete sich nur der Aquarellmalerei, worin er zuerst das Bildniss, später das Genre, Thiere, Jagdscenen, Architekturen und Landschaften cultivirte. Grössere Reisen machte er in Spanien, Frankreich, Italien, Ungarn und Russland. Nennenswerthe Bilder von ihm sind: Heimkehrende Fischerfamilie am Gmundener See, Fuhrwesenbivouak, Gibraltar, Maler im Zigeunerlager, Mariazeller Wallfahrer, Römische Pifferari (1860, Museum in Leipzig) u. A.

Goebel, Karl Peter, Bildniss- und Historienmaler, geb. 1791 in Würzburg, † 1823 in Wien, Vater des Vorigen, Schüler der Akademie in Wien. Er malte das Bildniss seiner Gattin (1819), eine Madonna mit dem Kinde, Jakob segnet die Söhne Josephs (1820), Didos Tod.

Goebouw, Antoni, Landschaftsmaler, geb. 1616, † 1698. Von ihm im Museum zu Braunschweig eine Landschaft mit römischen Ruinen.

Goedaard, Johannes, Maler und Naturforscher, geb. zu Anfang des 17. Jahrh. in Middelburg, † 1668 das., malte mit grosser Genauigkeit und Sachkenntniss Insekten, Raupen und Würmer, gab auch eine Naturgeschichte der Insekten mit Kupfern nach seinen Zeichnungen heraus.

Goeding, (Goedig, Godig), Heinrich, Maler und Radierer, geb. 1531 in Braunschweig, † 28. April 1606 in Dresden, zog gegen das Ende der 50er Jahre des 16. Jahrh. nach Sachsen und entwickelte hier eine reiche Thätigkeit. 1566 malte er ein Altarbild für die Schlosskirche in Stolpen (im Museum des sächsischen Alterthumsvereins), wurde stark beschäftigt für den Schmuck der kurfürstlichen Bauten in Dresden, führte 1570 die Malereien in Augustenburg aus, malte ein Altarbild für Schloss Freudenstein (Freiberg). Sein Hauptwerk war die malerische Ausschmückung des Stallhofes in Dresden. In der königl. Bibliothek zu Dresden befinden sich 2 Bände seiner Aquarellen auf Pergament gemalt. Von seinen Radierungen sind hervorzuheben: Die Sachsenchronik (über 100 Blatt), ein Buch mit den Abbildungen der Wunder der Welt; 6 Landschaften mit Staffage aus dem Leben Abrahams; eine Landschaft mit Brenn- und Schmelzhütten, und eine zahlreiche Folge von kleinen runden Landschaften, die vielleicht zum Bekleben von Brettspielsteinen bestimmt waren.

Goelen, Alexander van, s. **Gaelen.**

Goeneutte, Norbert, franz. Maler und Radierer, geb. 24. Juli 1854 in Paris, † 9. Oct. 1894 in Auvers sur Oise, Schüler von Pils, stellte zuerst im Salon von 1876 zwei Bilder aus, darunter „Boulevard de Clichy par la neige". Treiben und Sitten des heutigen Paris bilden den Gegenstand seiner mit guter Beobachtung dargestellten Bilder, z. B. Versteigerung auf der Markthalle, Musterung der Strassenkehrer (1877), Die Kellnerinnen bei Duval, Vertheilung der Suppe an die Soldaten bei Brebant, Pariser Abenddämmerung u. s. w. Bedeutend ist er besonders als Radierer und Kaltnadelstecher, dessen an die zweihundert Platten graziöse Zeichnungen in warmer malerischer Behandlung vorführen.

Goering, C. Anton, Landschafts- und Thiermaler, geb. 1832 in Schönhaide (Sachsen-Altenburg), Schüler der Akademie in Leipzig, wurde Assistent am zoologischen Museum in Halle, ging 1856 nach Brasilien und anderen Theilen Südamerikas, wo er viele Aufnahmen von Thieren und Landschaften machte, die er seit 1860 in Leipzig zu Bildern verarbeitete. 1864 begab er sich nach Westindien und Venezuela, wo er sich denselben Studien widmete, setzte auch nachher die Malerei von Landschaften und Thieren fort.

Goes, Hugo van der, altniederländischer Maler aus Gent, † 1482 geisteskrank als Laienbruder in Rooden Clooster bei Soignies. Wessen Schüler er war, ist unbekannt. Er arbeitete meistens in Gent, decorirte Häuser, malte aber auch Altarbilder und wurde 1465 Meister der Lucasgilde seiner Vaterstadt. Einige seiner berühmten Bilder sind verschwunden, vorhanden ist noch und als sein Hauptwerk zu betrachten das im Hospital Sta. Maria Nuova zu Florenz befindliche Altarwerk mit der Anbetung des Kindes durch Maria, Engel und Hirten, auf den Seitenbildern die Bildnisse der Familie des Bestellers Tommaso Portinari. Ein zweites, viel weniger bedeutendes Werk von ihm ist eine Verkündigung in der Pinakothek zu München; mehrere andere wurden ihm früher mit Unrecht zugeschrieben. — Seine Biogr. von Wauters (1872).

Goetgebner, Petrus Jacobus, Baumeister und Radierer, geb. 26. Febr. 1788 in Gent, Sohn des Baumeisters Jacques G. (1760—1825), Schüler des dortigen Stadtbaumeisters P. J. de Broe und der Akademie seiner Vaterstadt, wo er manche Bauten, z. B. das Hôtel de la Poste ausführte und sich namentlich als Radierer architektonischer Blätter bekannt machte. Dahin gehören die 1817—28 von ihm herausgegebene „Choix des monumens, édifices et maisons les plus remarquables du royaume des Pays-Bas“ mit Text von ihm und 72 radierten Blättern, ebenso 1832 das Werk „Églises principales de l'Europe“. Er war Professor der Baukunst an der Genter Akademie.

Goethals, Charles, belg. Maler, geb. 1854, † 1886 in Brüssel, wurde 1885 nach Frankreich und Italien zum Studium der decorativen Kunst gesandt. Eines seiner bekannt gewordenen Bilder war 1885 Das Ende eines Tagewerks.

Goethe, E. G., schwedischer Bildhauer, geb. 1779 in Stockholm, † 1838 das. als Professor an der Akademie, Schüler von Sergel, bildete sich 1806—10 in Rom weiter aus. Von ihm im Schloss zu Stockholm eine Bacchantin, im Königsgarten die Statue König Karls XIII., im Nationalmuseum ebenfalls eine Bacchantin, auch andere Statuen, Grabdenkmäler und Büsten.

Goethe, Eosander von, s. Eosander, Joh. Friedr.

Goetting, Joh. Peter, Historienmaler und Bildhauer, geb. 1795 in Aachen, war 1825—40 Schüler der Akademie in Düsseldorf, lebte hier und in seiner Vaterstadt. Er malte zahlreiche religiöse Bilder, unter denen wir nur nennen: Die heil. Veronika mit dem Schweisstuch, Christus und Petrus auf dem Meere (Dom in Halberstadt), eine Grablegung Christi, Der heil. Martinus als Bischof, Hagar und Ismael u. A. Als Bildhauer lieferte er 12 Statuen für die Sakristei des Münsters in Aachen.

Goetz, Sebastian, Bildhauer, lebte am Ende des 16. und im Anfang des 17. Jahrh., geb. in Chur, fertigte die prachtvollen Fürstenstatuen an der Façade des Otto-Heinrichsbaues in Heidelberg und die Statuen der Kurfürsten Ludwig und Rupert von der Pfalz am Friedrichsbau.

Götz, Theodor von, Schlachtenmaler, geb. 14. Dec. 1826 in Lieschen bei Hoyerswerda in der Provinz Sachsen, anfangs Schüler des Genremalers Hantzsch in Dresden, bildete sich später nach Schuster, machte als Commandeur eines Jägerbataillons den Feldzug von 1870/71 mit, nahm 1873 als Oberstlieutenant seinen Abschied und widmete sich in Dresden nur der Malerei. Von ihm im Museum zu Dresden: Kronprinz Albert beglückwünscht vom Prinzen Georg nach der Schlacht bei Beaumont (1887). Andere bedeutende Bilder von ihm sind: Scene aus dem Gefecht bei Düppel, Aus der Schlacht bei Sedan, Prinz Georg in der Schlacht von St. Privat (1876), Scene aus der Schlacht bei Wolkowysk zwischen den Franzosen unter Régnier und den Russen unter Sacken 1812 (1880), Nach der Königsparade u. A.

Götzenberger, Jacob, Historienmaler, geb. 1800 in Heidelberg, † 6. Oct. 1866 in Darmstadt, Schüler von Cornelius in Düsseldorf und in München, ging infolge eines Auftrages mit K. Hermann und Ernst Förster die Aula der Universität in Bonn mit Fresken zu schmücken 1828 nach Rom und Neapel, wo er die Cartons der Jurisprudenz, der Medicin und der Philosophie zeichnete, die er nachher als Fresken ausführte. Dann folgte sein Freskencyklus in der Kapelle zu Nierstein am Rhein mit dem Hauptbild der Anbetung des Christkindes. Nach einer mit Cornelius nach Paris und London gemachten Reise malte er in der von Hübsch erbauten neuen Trinkhalle in Baden-Baden Fresken aus den Sagen und Märchen des Schwarzwaldes. Jene Reise nach England gab ihm Gelegenheit, Decorationen eines Prachtsaales in Bridgewaterhouse, der Residenz des Lords Ellesmere, zu malen, die wegen des Todes des Lords unvollendet blieben, und ausserdem einen Saal im Northumberland-Palast mit 4 grossen Compositionen aus einer altenglischen Ballade zu schmücken (1863—65). Unter seinen übrigen Bildern sind noch zu erwähnen: eine heil. Jungfrau mit dem Christkinde auf dem Schoosse (Kunsthalle in Karlsruhe), Die Novize der barmherzigen Schwestern und einige Titelbilder.

Götzloff, Karl Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 1803 in Dresden, † 16. Jan. 1866 in Neapel, Mitglied der Dresdener Akademie seit 1835, ging schon 1823 nach Italien, das ihm zur zweiten Heimath wurde und ihm in den südlichen Gegenden viele Motive zu seinen Bildern bot. In Neapel wurde er Hofmaler des Königs beider Sizilien. Unter diesen Bildern aus dem südlichen Italien nennen wir nur: Sorrent und Capo di Monte (1866, beide in der Kunsthalle zu Hamburg), Der Golf von Bajä, Einschiffung von Landleuten an der Hafenmauth von Neapel, Die blaue Grotte von Capri und mehrere Ansichten von Neapel.

Göz, Jos. Franz Friedrich, Maler und Radierer, geb. 28. Febr. 1754 in Hermannstadt, † 16. Sept. 1815 in Regensburg, ging vom Studium der Rechtswissenschaft zur Malerei über, lebte mehrere Jahre in München, in Augsburg und seit 1791 in Regensburg. Am bekanntesten machte er sich durch eine Serie von Charakterbildern, die er 1784 auf 160 Blättern für Kunst- und Theaterfreunde in Zeichnungen und Radierungen brachte. Ausserdem von ihm Gouachemalereien aus dem bayrischen Volksleben und Bildnisse fürstlicher Personen.

Goijen, Jan van, s. **Goyen.**

Gois, Edme Etienne François, franz. Bildhauer, geb. 1765, † 1836, Sohn und Schüler des Etienne Pierre Adrien G. Als Hauptwerke von ihm werden genannt: die Gruppe der 3 Horatier (1800), eine Reiterstatue Napoleons I. (1801), eine Bronzestatue der Jungfrau von Orléans (in Versailles), eine Marmorgruppe der Leda, Latona mit Apollo und Venus in einer Muschel (1824), die heil. Genoveva (1827) und einige der Reliefs der Vendômesäule.

Gois, Etienne Pierre Adrien, franz. Bildhauer, Maler und Radierer, geb. 1. Jan. 1731, † 1823, Schüler von Jeaurat und von René Michel Slodtz, radierte die 4 Blätter Findung des Moses, die Tochter Jephthas, Rückkehr des jungen Tobias, Tobias gibt seinem Vater das Gesicht wieder, ferner die Einnahme Jerusalems durch Nebukadnezar, Cambyses straft die ungerechten Richter und L'avare pensif.

Goldberg, Georg, Kupferstecher, geb. 12. Mai 1830 in Nürnberg, † 25. Juli 1894 in München, bildete sich in Nürnberg daselbst unter Raab und auf der Kunstschule und zog 1856 nach München, wo er treffliche Blätter stach, z. B. Bacchus und Ariadne nach Tintoretto, Die Grablegung nach Giorgione (?), einige Blätter für Liezen-Mayers „Faust", Das Erwachen des Frühlings nach Ernst Kaiser, Bildniss König Oskars II. von Schweden.

Goldberg, Gustav, Historien- und Bildnissmaler der Gegenwart, bildete sich in München, vollendete 1885 das ihm aufgetragene Bild des sächsischen Prinzenraubes vom Jahre 1455, das sich durch beredten Ausdruck der Köpfe und stilgemässe Details auszeichnet.

Goldfriedrich, Ernst, Kupferstecher, geb. 25. Juni 1832 in Dresden, † 23. Sept. 1868 das., Schüler von Steinle, stach auf 6 Blättern Die Gesetzgeber und Könige im Thronsaale des Schlosses in Dresden nach Bendemann (1858) und Die 3 Marien am Grabe Christi nach Peschel (1863).

Golding, Richard, engl. Kupferstecher, geb. 11. Aug. 1785 in London, † 28. Dec. 1865 das., Schüler des Illustrators James Parker und des Anker Smith. Er stach als eines seiner ersten Blätter den Tod Nelsons nach B. West, einige Illustrationen für Robert Smirkes Gil Blas und Don Quixote. Eines seiner besten Blätter war das Bildniss der Prinzessin Charlotte von Wales nach Lawrence, bald nachher das von Sir William Grant. Unter seinen übrigen Blättern nennt man: St. Ambrosius der dem Theodosius d. Gr. den Eintritt in den Tempel verweigert nach P. Veronese, und nach Maclise Ein Blick in die Zukunft.

Goldmann, Otto, Genremaler, geb. 8. April 1844 in Berlin, besuchte nur kurze Zeit die dortige Akademie und wandte sich seit 1878 von der Landschaftsmalerei ganz zu der realistischen Behandlung des Genres; dieser Art sind seine Bilder: Doch nicht allein, In gespannter Erwartung, Gestörte Ruhe, Im Laboratorium, Quod erat demonstrandum, Unter uns gesagt, Mit Kennerblick, Der Geburtstagsmorgen u. A.

Goldschmidt, B., Genremaler der Gegenwart, bildete sich in Paris. Er malte im Geschmack Winterhalters die Bilder: Toilette einer algerischen Frau (1836), Ein junger Florentiner bietet einem Mädchen einen Ring an, und eine Scene aus „Don Quixote" (1850).

Goldschmidt, Hermann, Historienmaler, geb. 17. Juni 1802 in Frankfurt a. M., † 20. Aug. 1866 in Fontainebleau. Zuerst als Kaufmann thätig widmete er sich in Folge eines holländischen Aufenthaltes der Malerei, die er in der Weise eines Cornelius auszuüben bestrebt war, und zwar seit 1836 in Paris mit soviel Erfolg, dass er mehrere Auszeichnungen erhielt, und sein Gemälde Romeo und Julie in Staatsbesitz überging. 1847 sattelte G. nochmals um, wurde Astronom, und hat mit dieser Thätigkeit seinen Hauptruhm erworben.

Goldstein, Johann Theodor, Landschaftsmaler, geb. 1798 in Warschau, bildete sich in Italien und lebte nachher in Dresden, wo er Landschaften und Architekturbilder von grosser Naturwahrheit malte, z. B. Ansicht von Esslingen, Das Innere des Domes zu Meissen, Strasse über den Simplon, Isola Bella, Der Golf von Castellamare,

Der Hafen von Messina, Der Montblanc, Das Anzascathal auf dem Wege zum Monte Rosa und viele Andere.

Gole, Jacobus, Kupferstecher in Mezzotinto, geb. 1660 in Amsterdam, † 1737 daselbst, stach eine grosse Zahl von Blättern, unter denen genannt werden: Noah und seine Töchter nach Goltzius, Venus und Adonis nach N. Poussin, Lyncus von Ceres in einen Luchs verwandelt nach Lairesse, Der Triktrakspieler nach Ostade, Die fröhliche Wirthin nach Brakenburgh, Die Quäkerversammlung nach Heemskerk, Eine junge Dame nach Schalcken, Andere nach Dusart und mehrere Bildnisse. Eine grosse Anzahl sind nur kostümlich interessant und mit den Dutzendblättern des P. Schenk in eine Reihe zu stellen.

Goltzius, Hendrik, Maler, Kupferstecher und Formschneider, geb. 1558 zu Mühlbrecht im Herzogthum Jülich, † 29. Dec. 1616 in Haarlem, machte sich im Kupferstich, worin er nur unbedeutende Lehrer hatte, unter denen Coornhaert in Duisburg genannt wird, weltberühmt, während er als Maler nur wenig thätig und ein mittelmässiger, in missverstandener Nachahmung Michelangelos befangener Manierist war. Unter seinen Bildern nennen wir: Im Museum zu Oldenburg eine manierirte Skizze der Sündfluth (1592) und im Museum zu Rotterdam das Bild: Mercur bringt der Juno die Augen des Argus. Infolge von Krankheit zog Goltzius 1591 nach Rom. Hier hatte schon Cornelis Cort den Kupferstich vortrefflich ausgebildet, als Erster grosse Platten bearbeitet, und schon einigermassen die Farbigkeit erreicht, die Goltzius nun völlig erzielte. Er bezeichnet den Höhepunkt der technischen Ausbildung und wurde in Bezug auf Technik das Vorbild aller Kupferstecher. So hat er zuerst das allmähliche Anschwellen der Linien planmässig angewendet. Unter seinen 295 sicheren Blättern aus dem Gesammtgebiet des Darstellbaren sind die bedeutendsten seine sogenannten 6 Meisterstücke, die Scenen aus der Kindheit Jesu im Geschmack grosser Meister darstellen, nämlich die Verkündigung in Raffaels Geschmack, die Heimsuchung Mariä in der Art des Parmigianino, die Anbetung der Hirten im Geschmack des Bassano, die Beschneidung in dem des Albr. Dürer, die Anbetung der Könige in dem des Lucas v. Leyden, und die heil. Familie am Fuss eines Baumes in dem des Baroccio; ferner 12 Blätter des Leidens Christi in der Manier des Lucas v. Leyden, der todte Heiland auf dem Schooss der Maria (in Dürers Geschmack), die büssende Sta. Magdalena, der Triumph des Krieges, der Fähnrich, Pygmalion, Mars und Venus im Ehebruch, der leierspielende Apollo, Hercules mit der Keule, die 3 antiken Statuen des farnesischen Hercules, des Torso am Belvedere und des Apollo von Belvedere, die Stiche der Triumph der Galatea nach Raffael, die 4 Blätter mit dem Sturz des Tantalus, Icarus, Phaëthon und Ixion nach C. Cornelis, St. Hieronymus in der Wüste nach Palma Vecchio, nach B. Spranger Judith mit dem Haupt des Holofernes, Die Liebschaft des Mars und der Venus und Die Hochzeit der Psyche, und viele Bildnisse, darunter auch das seines Lehrers Coornhaert. Goltzius hat ausserdem noch mehrere hervorragende Helldunkelholzschnitte, darunter eine Folge antiker Götter und mehrere schöne Landschaften geschaffen.

Goltzius, Hubert, Maler, Formschneider und Alterthumsforscher, geb. 1526 in Würzburg, † 1583 in Brügge als Historicus und Maler Philipps II., Sohn und Schüler des Malers Rüdiger G., der sich um 1530 in Venloo niederliess, später auch Schüler von Lambert Lombard in Lüttich. Er widmete sich später auch dem Studium der Künste des Alterthums und gab hierin 1557 als sein Hauptwerk die Bildnisse der römischen Kaiser heraus, wobei er den Holzschnitt in Clairobscur und den Kupferstich anwandte. Nach einigen Reisen in Deutschland, Italien und Frankreich gab er ein Werk über die Münzen des Alterthums heraus und später mit seinen gesammten Werken: „Romanae et Graecae antiquitatis monumenta“ (5 Bde.). Gemälde soll er nur in seinen früheren Jahren verfertigt haben, doch ist wohl kein sicheres Bild von ihm nachzuweisen.

Goltzius, Julius, Kupferstecher, Zeitgenosse und wahrscheinlich Verwandter des Hendrik Goltzius, stach theils nach diesem, theils nach anderen Meistern, z. B. Christus und die Samariterin (1586), nach Baroccio eine Ruhe auf der Flucht nach Aegypten, nach Hans Holbein Maria mit dem Kinde und eine Landschaft (1598).

Golz, Alexander, Genre-, Bildniss- und Historienmaler, geb. 25. Jan. 1857 in Ungarn, war Schüler von Szekely in Budapest, dann Schüler der Akademie in Wien unter Feuerbach, bereiste Italien und den Orient, liess sich 1884 in München und 1890 in Wien nieder. Seine Hauptbilder sind: Christus und die heiligen Frauen, Im Hof der Taubenmoschee in Constantinopel, Bazar von Ragusa, Blumenmarkt in Stambul, Der Christmorgen und Ruhe auf der Flucht nach Aegypten.

Gomez, Sebastian, span. Maler des 17. Jahrh., Schüler und Sklave Murillos, genannt der Mulatte Murillos, Geburts- und Todesjahr unbekannt. Im Museum zu Sevilla von ihm ein Bild Concepcion, in der Eremitage zu St. Petersburg ein Heil. Franciscus von schwacher Zeichnung.

Gondolach, Matthäus, Historienmaler, geb. in Kassel, † 1653 in Augsburg, war anfangs am Hofe Kaiser Rudolfs II. in Prag thätig, und ging dann nach Augsburg, wo er Historienbilder malte, auch das auf dem dortigen Rathhause befindliche Bild der Belehnung Moritz' von Sachsen mit der Kurwürde. Im Hofmuseum zu Wien von ihm Die Vermählung der heil. Catharina aus dem Jahre 1614.

Gondouin, franz. Architekt, geb. 1737, † 1818, suchte in Frankreich die Grundsätze des guten Geschmacks und den Stil der Bauwerke des Alterthums wieder einzuführen, bildete sich als Pensionär der franz. Akademie in Rom, baute nach seiner Rückkehr 1769 die zu ihrer Zeit sehr gerühmte École de médecine auf dem Boulevard St. Germain und entwarf im Stil des Palladio eine grössere Zahl von Plänen zu Palästen, Häusern und Villen.

Gonelli, Giovanni Francesco, ital. Bildhauer, genannt der Blinde von Gambasso, seinem Geburtsort bei Volterra, geb. 1612, Schüler von Pietro Tacca, wurde schon 1632 blind, erlangte aber durch geschicktes Tasten die Möglichkeit, Statuen und Büsten nach dem Leben zu fertigen. Er arbeitete in Florenz, Genua und Rom. Gerühmt wurden seine Statuen des Herzogs Cosimo I. von Medici und des Papstes Urban VIII.

Gonin, Francesco, ital. Historien- und Genremaler des 19. Jahrh., geb. in Turin, Schüler von Vacca, malte die sehr gerühmten Bilder: Besuch Lodovicos und seiner Gemahlin Beatrice von Este bei Lionardo da Vinci (1846), Tod Karl Emanuels II. und Bacchuszug (1865).

Gonne, Christian Friedrich, Genre- und Historienmaler, geb. 30. Mai 1813 in Dresden, konnte sich erst 1834 der Kunst widmen, besuchte die Akademien in Dresden und Antwerpen, lebte in Berlin, München und Rom, und bereiste Frankreich, England und Schweden. Seine ersten gelungenen Arbeiten waren Genrebilder, z. B. Kartenspieler, Der Alterthümler, Der Bänkelsänger u. A., dann folgten auf dem historischen Gebiet der in Rom gemalte Judaskuss und einige nicht immer gelungene Kirchenbilder. Wohlgelungene Bilder von ihm sind: Lady Macbeth (1872), Ein Festmahl aus dem 16. Jahrh. (1874), Brennende Erinnerungen (1869, Kunsthalle in Hamburg), Scene in einer Räuberhöhle (1883), Bildniss des Königs Johann von Sachsen und das des Sängers Schnorr v. Carolsfeld. Er schrieb eine kleine Schrift „Flüchtige Blicke in Natur und Kunst“ (1869). Seit 1857 ist er Professor an der Akademie seiner Vaterstadt, nachdem er 1854 Ehrenmitglied derselben geworden, und 1859 wurde er zum Ehrenmitglied der Amsterdamer Akademie ernannt.

Gonon, Eugène, franz. Erzgiesser und Bildhauer, geb. 17. Oct. 1814 in Paris, † 1892 das., Sohn und Schüler des Bronzegiessers Honoré G., später Schüler von Pradier, Blondel und der École des beaux-arts. Er arbeitete theils in Gemeinschaft mit seinem Vater, theils allein eine Menge von kleineren plastischen Genrewerken und Thierstücken.

Gontard, Karl von, Architekt, geb. 1731 in Mannheim, † 23. Sept. 1791 in Berlin, bildete sich in Bayreuth und unter Blondel in Paris, machte Studienreisen in Italien, Sizilien und Griechenland, trat 1765 in den Dienst des preussischen Hofes, beaufsichtigte die Bauten Friedrichs d. Gr. in Potsdam und Sanssouci und baute in Berlin die Königsbrücke mit den anstossenden Kolonnaden und die beiden Kirchthürme auf dem Gendarmenmarkt.

Gonzalez, Alessandro und Antonio, s. Velasquez.

Gonzalez, Bartolomé, span. Maler, geb. 1564 in Valladolid, † 1627 in Madrid, Schüler von Patrizio Caxes († 1612), war zu seiner Zeit wegen seiner correcten Zeichnung und seines leuchtenden Colorits halber namentlich im Bildnissfach sehr geschätzt, malte seit 1608 viel für Philipp III., z. B. dessen Gemahlin Margareta von Oesterreich und die Infantin Donna Isabella Clara Eugenia (beide im Museum del Prado in Madrid), auch eine Ruhe der Madonna (Recoletos in Madrid), und einen heil. Johannes (1621) in der Galerie Esterhazy in Budapest.

Gonzalez Ruiz, Don Antonio, span. Maler des 18. Jahrh., † 1785, bildete sich unter Hovasse in Madrid, später in Paris, Rom und anderen Städten Italiens und wurde 1752 Direktor der Akademie San Fernando. Mehrere ziemlich manierirte Bilder von ihm in Madrid und Salamanca. Er war Mitglied der Akademien von Valencia und St. Petersburg.

Gonzalez y Tavé, Federigo, span. Maler, geb. 1823 in Cadiz, † im März 1867 das., war Schüler der dortigen Kunstschule und bildete sich in Madrid und Paris weiter aus. Er malte treffliche Bildnisse, copirte viel nach van Dyck, Alonso Cano, Velasquez und Murillo und machte sich vortheilhaft bekannt durch sein Bild: Pedro I. von Castilien befragt sein Horoskop.

Gonzalvo y Perez, Pablo, span. Architektur- und Interieurmaler, der in Saragossa geb., jetzt in Madrid lebend, seit der Ausstellung in Philadelphia (1876) bekannt geworden ist durch die Bilder: Die Kathedrale de lo Seo in Saragossa, Die Kapelle und Das Mausoleum Ferdinands und Isabellas in der Kathedrale von Granada, Die Kapelle in der Kathedrale von Avila und Die Sakristei dieser Kathedrale. Dazu später eine Ansicht des Canal grande und das Innere der Mariuskirche in Venedig, Saal des Kapitels der Domkirche in Toledo und Fusswaschung am Grünen Donnerstag in dieser Kirche.

Gonzenbach, Karl Arnold von, Kupferstecher, geb. 21. Juli 1806 in St. Gallen, † 13. Juni 1885 das., war anfangs Schüler von Joh. Jakob Lips in Zürich, später von Felsing, von Amsler und in Paris von Fr. Forster. 1838 liess er sich in München nieder, wo er eine grosse Thätigkeit meistens im Cartonstich entwickelte. Seine trefflichen Hauptblätter sind: Johannes auf Patmos nach Gustav König, Günther und Brunhild, Siegfried und Kriemhild nach Julius Schnorr, Die Hohenstaufenzeit in Hermanns Blättern aus der „Geschichte des deutschen Volkes“, Der Tellschuss, Der Schwur auf dem Rütli und Winkelrieds Tod nach Ludw. Vogel, Der Verbrecher aus verlorener Ehre nach Kaulbach, 5 Blätter aus dem Leben einer Hexe und 4 der Blätter aus dem Leben eines Künstlers nach Genelli, zahlreiche Bildnisse u. s. w.

Good, Thomas Sword, engl. Genremaler, geb. 4. Dec. 1789 in Berwick-upon-Tweed (an der Grenze Englands und Schottlands), † 15. April 1872 das., kam 1822 nach London, wo er 14 Jahre seine Bilder, meistens häusliche Scenen, in der Akademie ausstellte, bis er 1858 die Malerei aufgab. Zu nennen sind darunter: Ein schottischer Schafhirt (1820), Die Müssiggänger (1829), Der Tagedieb (1830), Die Medicin (1831), Die fleissige Mutter u. A. 4 seiner Bilder in der Nationalgalerie in London.

Goodall, Edward, engl. Kupfer- und Stahlstecher, geb. 17. Sept. 1795 in Leeds, † 11. April 1870 in London, Vater des Frederik G., malte zuerst Landschaften und wurde dann von Turner bewogen, sich dem Kupferstich zu widmen. Nach ihm stach er auch seine Hauptblätter: Köln am Rhein, Tivoli mit dem Tempel der Sibylle, Die alte Londoner Brücke; ferner nach seinem Sohne: Der blinde Dudelsackspieler, Die glücklichen Tage Karls I., Die Schaukel, Das Aufziehen des Maibaumes, Ein Festtag im Dorfe, und Andere nach Stanfield, Cl. Lorrain (Die Mühle), Gainsborough, Roberts u. s. w.

Goodall, Frederik, engl. Genremaler, geb. 17. Sept. 1822 in London, Sohn und Schüler des Vorigen, sollte dessen Kunst erlernen, blieb aber auch unter dessen Leitung, als er sich zur Malerei entschlossen hatte. 1838 reiste er in die Normandie, wo er viele Skizzen entwarf. 1839 brachte er als sein erstes Bild Französische Soldaten beim Kartenspiel und liess dann nach abermaligen Reisen in der Bretagne, der Normandie und Irland viele Genrebilder folgen, z. B. Die Rückkehr von der Kindtaufe, Der müde Soldat (1842) und Der Festtag im Dorfe (1847) (diese beiden in der Nationalgalerie zu London), und Die frugale Mahlzeit (1852). Nach einigen historischen Genrebildern aus dem Leben Karls I. und des Erzbischofs Cranmer besuchte er Venedig und Aegypten, wo seine Anschauungen sich bedeutend erweiterten. Früchte dieser Reisen waren Der frühe Morgen in der Wüste (1860), Reise nach Mekka, Rückkehr eines Pilgers von Mekka (1862), Gesang eines nubischen Sklaven, Der Bote vom Sinai am Mosesbrunnen (1864), Ueberschwemmung des Nils, Hagar und Ismael, Mater purissima und Mater dolorosa (beide 1868), Die Aussetzung des Moses und viele Andere, unter denen die orientalischen von kräftiger Zeichnung und lichtvollem Colorit sind, die Genrebilder aus dem englischen Volksleben von grosser Lieblichkeit, die kirchlichen Bilder von tiefem Gefühl. Später folgten noch: Schafwäsche bei den Pyramiden von Gizeh, Wasserträger in Aegypten (1877), Die Töchter Labans, Der Palmsonntag, Inneres einer Moschee in Kairo (1880), Flucht nach Aegypten und Das Schwert des Gläubigen (beide 1884). Die künstlerisch besten aller seiner Bilder sind Aquarelle. 1864 wurde er Mitglied der Akademie in London. — Auch seine beiden jüngeren Brüder **Walter** und **Edward G.** sind Aquarellmaler, ersterer († im Mai 1889) in Genrebildern, letzterer in Genrebildern aus Venedig und dem Orient. — Sein ältester Sohn **Frederick Trevelyan G.,** geb. 1848, † 11. April 1871 in Capri, war ein angehender Historienmaler.

Goodman, Walter, engl. Zeichner, Bildniss- und Genremaler, geb. 11. Mai 1838 in London, war anfangs Schüler von Leigh, trat 1857 in die Akademie, reiste 1860—63 in Frankreich, Belgien, Deutschland, der Schweiz, Italien und Spanien, und lebte von 1864—69 auf Cuba, das er infolge der dortigen Revolution 1869 verliess, um andere westindische Inseln und Nordamerika zu besuchen. Nach Europa zurückgekehrt, widmete er sich der Bildniss- und Figurenmalerei, lieferte Holzzeichnungen und Artikel über das westindische Leben, erschienen unter dem Titel „The pearl of the Antilles, or an artist in Cuba", copirte Sassoferratos betende Madonna in der Nationalgalerie in London und portraitirte den chinesischen Gesandten und dessen Gemahlin.

Goodwin, Albert, engl. Aquarellmaler der Gegenwart, malte in London zahlreiche Landschaften von trefflicher Luftperspektive und schöner Lichtwirkung, entlehnt aus Gegenden Englands, aus Oberitalien und Venedig.

Goodwin, Francis, engl. Architekt, geb. 23. Mai 1784, † 30. Aug. 1835 in London, baute in England zahlreiche Kirchen, nämlich in Bordesley bei Birmingham, in Hulme, Derby, Kidderminster, Burton-on-Trent u. A., restaurirte viele Kirchen, baute Rathhäuser und Börsengebäude, auch die später abgebrochene Hungerford Bridge und verfasste einige architektonische Schriften.

Goodyear, Joseph, engl. Kupferstecher, geb. 1798 in Birmingham, † 1. Oct. 1839 in London, wurde hier Schüler von Charles Heath, stach viel für Kunst- und Buchhändler, z. B. für Findens „Gallery of British Art". Sein letztes Blatt Griechische Flüchtlinge nach Eastlake wird für sein bestes gehalten.

Gool, Jan van, holländ. Thier- und Landschaftsmaler, geb. um 1685 im Haag, † 1763 das., Schüler von Matth. Terwesten und van der Does, war mehr Kunstschriftsteller als Maler. Unter seinen Landschaften nennt man eine üppige Waldlandschaft von 1719 im Museum zu Schwerin, eine an Potter erinnernde Thierlandschaft im Museum zu Rotterdam, eine Landschaft mit Vieh im Reichsmuseum zu Amsterdam, und eine mit Satyrn und Nymphen im Museum zu Lille.

Goos, Berend, Landschaftsmaler, geb. 26. Nov. 1815 in Hamburg, † 27. Nov. 1885 das., widmete sich erst seit 1855 der Landschaftsmalerei unter Herm. Kauffmann in Hamburg und unter J. W. Schirmer in Karlsruhe. Nach Studienreisen in vielen Gegenden Deutschlands malte er als erstes Bild Die Holzschleppe, dann eine schleswig-holsteinsche Landschaft, Landschaft mit Pferden und Wölfen und Ein rauher Herbsttag.

Goovaerts, Henri, niederländ. Maler, geb. 1669 in Mecheln, † 10. Febr. 1720, bereiste 1689 Deutschland, lebte eine Zeitlang in Frankfurt, Prag und Wien, kehrte 10 Jahre später zurück und trat 1699 in die Lucasgilde zu Antwerpen. Von ihm im dortigen Museum ein Bild von 1713 aus der Geschichte der Armbrustschützen.

Gordon, Sir **John Watson,** engl. Bildnissmaler, geb. 1790 in Edinburg, † 1. Juni 1864 das., war auf der dortigen Trustees-Academy Schüler von John Graham, genoss als Bildnissmaler eines grossen Rufes, wurde 1826 Mitglied der schottischen Akademie, 1850 Präsident derselben, sowie Mitglied der Londoner Akademie und Hofmaler der Königin und malte eine grosse Zahl bedeutender englischer Persönlichkeiten.

Gorgasos, altgriech. Thonbildner, **s. Damophilos.**

Gori, Lamberto, geb. um 1731 in Florenz, † 1801, Schüler von Don Enrico Hugford, von dem er die Kunst der Scagliola erlernte, d. h. die Anwendung eines Gemisches von feinem Gips und gepulvertem Frauenglas zu ornamentalen Zwecken, worin er auch historische Bilder nachgeahmt haben soll.

Gori, Lorenzo, ital. Bildhauer, geb. 1842 in Livorno, war in Florenz Schüler von Barbetti, von Pollastrini und Costoli, fertigte sehr beifällig aufgenommene Genreskulpturen und Bildnissbüsten.

Gori, Luigi, ital. Medailleur, geb. 1838 in Florenz, wo er sich auf der Akademie ausbildete, seinen Wohnsitz nahm und sich durch zahlreiche Medaillen einen bedeutenden Namen machte, z. B. auf Dante, Galilei, auf den Anthropologen Virchow, auf Michelangelo, auf Giovanni Dupré, den Staatsmann Farini, den Afrikareisenden Antonio Cecchi, den Operncomponisten Rossini und viele Andere.

Gorra, Giulio, ital. Maler der Gegenwart, geb. in Cremona, war in Bergamo Schüler von Enrico Scuri, malte vorzugsweise das lombardische Bauernleben in sehr charakteristischer Weise, z. B. Die Dämmerung, Die Rückkehr der Bauern vom Felde, Der Abend im Stall u. s. w.

Gossaert, Jan, genannt **Mabuse,** flämischer Historien- und Bildnissmaler, geb. um 1470 in Mabuse (Maubeuge), † 1541 in Antwerpen. Bildete sich anfänglich nach

Quentin, Massys und Gerard David, wurde 1503 Meister der Antwerpener Malergilde, reiste 1508 im Gefolge Philipps von Burgund nach Italien und verfiel hier dem Einfluss Lionardos und Michelangelos. Er war einer der frühesten Meister, der südliches mit nordischem Kunstempfinden zu verbinden suchte. Mit Philipp reiste er wahrscheinlich auch nach Dänemark, und kam am 19. Mai 1517 mit ihm nach Utrecht, wo er wahrscheinlich bis zum Tod Philipps (1524) verweilte. Hier war er Lehrer Jan v. Scorels. G. trat dann in den Dienst des Anton v. Burgund, Markgrafen von Veere zu Middelburg, wo ihn 1527—28 Lucas v. Leyden besuchte. G.'s Bilder haben einigen farbigen Reiz, so dass Dürer, der ein jetzt verbranntes Altarbild von ihm sah, schrieb, es sei besser gemalt, als gezeichnet; jedoch sind seine Werke meist überladen und gehören namentlich seine Darstellungen des Nackten zu den geschmacklosen Arbeiten der niederländischen Manieristen. Zu bewundern ist aber die sorgfältige Ausführung der architektonischen Details, so besonders auf dem Triptychon im Rudolfinum zu Prag. Von ihm ferner im Louvre Der Kanzler Carondolet (1517), Madonna mit dem Kinde (1517); in der Pinakothek zu München Jupiter und Danae (1527); im Museum zu Berlin Adam und Eva, Neptun und Amphitrite und Andere; das Antwerpener Museum besitzt von ihm 6 Bilder; Andere in Hampton Court, Madrid, Florenz, London, Brügge u. s. w.

Gosse, Louis François Nicolas, franz. Historien- und Bildnissmaler, geb. 4. Oct. 1787 in Paris, † 9. Febr. 1878 in Soncourt (Haute Marne), trat 1805 in die École des beaux-arts als Schüler von Vincent, bildete sich zu einem tüchtigen Historienmaler aus, der seit 1808 zahlreiche Werke ausstellte, darunter als die bedeutendsten: Der heil. Vincenz v. Paula der seinen Lehrer bekehrt, Die Anbetung der Könige, Die Rückkehr Louis Philippes zum Palais royal 1814, Der Bischof von Lisieux der in der Bartholomäusnacht die Protestanten seiner Diöcese beschützt (1835), Der Herzog von Gloucester (1840), Mildthätigkeit und Tod des Vincenz v. Paula (1842—45), Die Gerechtigkeit Karls V., Die Geburt Christi und viele Bildnisse. Ausserdem malte er in Oel- und in Wasserfarben decorative Bilder in den Kirchen von Paris und anderen Städten. 1824 erhielt er die Medaille 2. Kl., 1828 wurde er Ritter, 1870 Offizier der Ehrenlegion.

Gosselin, Charles, franz. Landschaftsmaler, geb. 26. Jan. 1834 in Paris, † 1892 in Versailles, Schüler von Gleyre und Busson, malte Landschaften von breiter, massiver Behandlung und treffender Wirkung, z. B. Eichen und Pinien im Herbst, Die Landstrasse, Aus der Umgegend von Beuzeval (Calvados), Waldinneres, Holzhacker (1874), Viehweiden in den Dünen u. A. Er erhielt verschiedene Medaillen.

Gott, Joseph, engl. Bildhauer, geb. 1785, † 1860 in Rom, Schüler der Akademie in London, erhielt 1819 für seine Gruppe Jakob ringt mit dem Engel die goldene Medaille, brachte dann einige Genreskulpturen und ging, veranlasst durch Thomas Lawrence, nach Rom, von wo er seine Arbeiten nach London einsandte, z. B. Frömmigkeit (1830), Kinder im Walde (1831) und sich mit Vorliebe der Bildnerei der Thiere, namentlich der Hunde, widmete. Zu seinen dortigen Werken gehören: der General Wellington in der Schlacht bei Waterloo dem das Pferd unter dem Leibe todtgeschossen wird, ein angeschossener Hirsch von einem Jagdhund gepackt, 3 Grazien den Amor emporhaltend, Bacchantinnen die mit dem kleinen Bacchus spielen, Schlafende Kinder, ein Hund der ein Kind vor dem Ertrinken rettet, ein Rattenfängerhund, Fuchs mit Jungen und andere Werke dieses Inhalts. Mehrere seiner Hauptwerke befinden sich in Armley House (Yorkshire).

Gottgetreu, Rudolf Wilhelm, Architekt, geb. 23. April 1821 in Swinemünde, machte seine Studien in Berlin, und besuchte die Akademie in München als Schüler von Voit, widmete sich aber daneben auch dem Stahlstich, war hierin für mehrere Architekten thätig und gab viele Radierungen der Hauptdenkmäler des alten Friedhofs in München heraus. 1852 schuf er im Auftrag Maximilians II. mehrere Entwürfe für die Maximiliansstrasse, infolge deren er Professor an der technischen Hochschule wurde. Von ihm sind die Entwürfe für die 1878 vollendete zweite evangelische Kirche in München.

Gotthard, Joseph, Bildniss- und Genremaler, geb. 1801 in Trier, wurde 1821 in Berlin Schüler von Wach, lebte nachher in Coblenz. Er war ein trefflicher Perspektivenzeichner, malte die Werkstatt Wachs mit dessen Schülern, einen Apostel Petrus für die Garnisonkirche in Potsdam, Goldschmieds Töchterlein nach Uhland, und eine Scene aus Kleists „Käthchen von Heilbronn".

Gottlandt, Peter, eigentlich **Peter Roddelstedt,** Maler und Kupferstecher, geb. in Gothland, Schüler von L. Cranach, Hofmaler und Kupferstecher in Weimar,

wo er von 1548—72 thätig war. Er stach eine Allegorie auf das Alte und Neue Testament nach L. Cranach, der Prophet Jonas (1552), mehrere Bildnisse von Anhängern der Reformation und als sein bestes Blatt Der Christusknabe der als Ritter heransprengt um den dreiköpfigen Drachen (mit dem Papstkopf) zu durchbohren.

Gottlieb, Moritz, Historienmaler, geb. 1856 zu Drohobycz in Galizien, † 17. Juli 1879 in Krakau, Schüler der Akademie in Wien unter H. v. Angeli. Bekannt wurden während seines kurzen Lebens seine Bilder: Shylock und Jessica, Uriel Acosta und Judica van der Straaten, Betende Juden in der Synagoge.

Gouaz, Yves Maria le, franz. Kupferstecher und Radierer, geb. 1742 in Brest, † in Paris, Schüler von Aliamet und Ozanne, stach einige recht lobenswerthe Blätter, namentlich Landschaften, z. B. nach Ozanne Seekampf am 1. Juni 1794 und 3 Blätter mit Ansichten von Toulon, einige Blätter nach Hackert und Jos. Vernet.

Goubau, Antoon, niederl. Genremaler, geb. im Mai 1616 in Antwerpen, † 11. März 1698 das., war 1629 Schüler von Jean de Farius, wurde 1636 Meister der dortigen Gilde, machte Reisen nach Italien, Frankreich und Holland, malte dann Historienbilder, Stadtansichten, Märkte und Tapisserien. 2 seiner Hauptbilder sind im Museum zu Antwerpen eine Allegorie auf das Studium der Künste in Rom (1662) und eine Ansicht der Piazza Navona in Rom (1680). Andere Bilder von ihm im Rudolfinum zu Prag Der Zeitvertreib im Lager, im Museum zu Schwerin eine Anbetung der Könige (Wiederholung im Amalienstift zu Dessau) und Landsknechte beim Mahl und Spiel.

Goubau, François, niederl. Maler, geb. im Sept. 1622 in Antwerpen, † 16. Nov. 1678 (n. A. 18. Oct. 1679), wahrscheinlich Schüler von Gerard Zegers, trat 1649 in die Lucasgilde, malte Bildnisse, Historienbilder und besonders Tapeten. Eines seiner Hauptwerke ist die Anbetung des heil. Sacraments im Museum zu Antwerpen (1650), im Chorumgang der dortigen Jacobskirche der todte Heiland am Eingang seines Grabes (1655).

Goubie, Jean Richard, franz. Maler der Gegenwart, geb. in Paris, Schüler von Gérôme, malt vorzugsweise Thiere, z. B. Rückkehr von der Jagd der Seevögel, Ein Flug über dem Flusse, Pferd und Esel.

Goudt, Hendrik, Kupferstecher, Pfalzgraf und Ritter, geb. 1585 in Utrecht, † 1630, trieb seine Kunst nur als Dilettant, schloss sich in Rom an den von ihm verehrten Elsheimer an, dessen Bilder er aufkaufte und den er für sich arbeiten liess. Um diese Gemälde weiteren Kreisen bekannt zu machen, lernte er das Stechen und gab 7 (bezw. 9) Blätter nach Elsheimers Bildern heraus, die mit grosser Kraft und Feinheit das Original wiedergeben. Es sind das Der kleine Tobias, Der grosse Tobias, Landschaft mit der Flucht nach Aegypten, Enthauptung Johannis des Täufers, Ceres bei der alten Metanira, Jupiter und Mercur bei Philemon und Baucis, und vielleicht als Schönstes Die Morgenröthe.

Goujon, Jean, der bedeutendste franz. Bildhauer des 16. Jahrh., genannt der französische Phidias, auch Architekt, geb. um 1515, † 1564 oder 1565 wahrscheinlich in Bologna, bildete sich in Italien nach der Antike und zeigte in seinen Werken eine reiche Erfindungsgabe, weiche, elegante Behandlung der Form und genaue Kenntniss des Reliefstils, schuf auch seine Skulpturen meistens in Verbindung mit der Architektur, eignete sich aber durch das Studium der Werke Cellinis und Primaticcios oft allzu schlanke Verhältnisse der Figuren an. Seine Hauptwerke sind: eines seiner frühesten die nur zum Theil noch im Louvre vorhandenen Reliefs vom Lettner in der Kirche St. Germain l'Auxerrois (1541—44) darstellend die Kreuzabnahme und die 4 Evangelisten, die Reliefs der Fontaine des Innocents (3 davon im Louvre), die leicht und anmuthig hingegossene überschlanke Marmorstatue der neben einem Hirsch ruhenden Diana (im Louvre), die ursprünglich zu einem Brunnen im Schlosse von Anet gehörte, das Heinrich II. seiner Geliebten Diana v. Poitiers erbauen liess, 4 in den Gewändern überreiche Karyatiden im Schweizersaal des Louvre, ferner das ihm wohl mit Recht zugeschriebene prächtige Grabmal des Herzogs Louis de Brézé, Gemahls der Diana von Poitiers, in der Kapelle der heil. Jungfrau der Kathedrale von Rouen. Als Architekt war er 1555—62 in Gemeinschaft mit Pierre Lescot am Bau des Louvre thätig. — Seine Biogr. und Werke von Réveil (1868) und Meynier (1869).

Gould, Thomas, Bildhauer, geb. 1818 in Massachusetts N. A., Schüler von Cheney, hat in Boston, mit Unterbrechung eines zehnjährigen Aufenthalts in Italien, gearbeitet. Wurde vortheilhaft bekannt durch zahlreiche Bildnissbüsten, dann aber auch durch Idealfiguren, Der Geist in Hamlet, Der Westwind, Kleopatra, Timon von Athen, und durch die Reliefs Dampf und Elektrizität.

Goupil, Jules, franz. Genremaler, geb. 1843 zu Paris, † im April 1883 in Neuilly, Sohn des bekannten Kunsthändlers G., Schüler von Ary Scheffer, malte recht verdienstliche, wenn auch geistig nicht hervorragende Sittenbilder von glänzendem Colorit, z. B. Das Almosen, Die Neuigkeit in der Provinz, Eine vornehme Dame aus der Revolutionszeit, Eine Scene aus dem J. 1795 u. A. 1873 und 1874 erhielt er die Medaille 3. Kl.

Goupy, Joseph, franz. Maler und Radierer, geb. 1729 in Nevers, † 1763 (n. A. 1780) in London, kam in früher Jugend nach England, malte Scenen für die italienische Oper und wurde in seinen Landschaften ein Nachahmer des Salvator Rosa, von dem er auch mehrere Bilder stach, z. B. Der junge Tobias mit dem Engel, Die Taufe des Kämmerers, Johannes in der Wüste predigend, Glaucus und Scylla, nach Rubens Diana auf der Hirschjagd, auch Landschaften nach Cl. Lorrain und nach Grimaldi.

Gourdelle, Pierre, franz. Kupferstecher, der gegen das Ende des 16. Jahrh. in der Manier des Léonard Gaultier stach. Eines seiner weniger bekannten Blätter ist Der Tod Abels.

Gourmont, Jean de, franz. Maler und Kupferstecher im 2. Drittel des 16. Jahrh., geb. in Lyon, liess sich um 1570 in Paris nieder, wo er mit seinem Bruder einen Verlag von Büchern gründete. Die ihm zugeschriebenen, mit dem Monogramm J G bezeichneten Stiche führen uns einen Meister vor, der den besten Kleinmeistern Deutschlands im XVI. Jahrh. ebenbürtig zur Seite steht, und seinen Landsgenossen, selbst Étienne Delaune künstlerisch überlegen ist. Die Beleuchtungsfeinheiten Gourmonts fehlen selbst in den Arbeiten eines Beham oder Pencz. Auch in der Wahl seiner Stoffe interessirt er und zeigt uns neben den üblichen heiligen Darstellungen, Werkstattscenen, Lehrlingsraufereien und dergleichen mehr.

Gout, Johann Franz, Landschafts- und Architekturmaler und Radierer, geb. gegen die Mitte des 18. Jahrh. in Berlin, † nach 1812, war Theatermaler in Darmstadt, Frankfurt a. M. und Wiesbaden, lebte lange in der Schweiz und führte ein unstetes Leben. Er malte Schweizer Landschaften von guter Perspektive, aber mattem Colorit, auch Kirchen im gothischen und Renaissancestil.

Goutière, Tony, franz. Kupferstecher, geb. 5. März 1808 in Toul, wurde 1828 in Paris Schüler von Thouvenin, stach anfangs nur Bildnisse für historische Werke, später auch grössere Blätter nach franz. Meistern, z. B. Die Auferstehung nach Hallez (1861), Marie Louise bei der Nachricht vom Tode des Herzogs von Reichstadt nach Lemud (1863), Der Traum Mariens nach Corbould (1870) und zahlreiche Bildnisse.

Govaerts, (oder Goyaerts), Abraham, Landschaftsmaler, geb. 1589 in Antwerpen, † zwischen 17. Sept. 1626 und 17. Sept. 1627, malte als Schüler des älteren Jan Brueghel in dessen Weise, und trat 1607 in die Lucasgilde seiner Vaterstadt. Bilder von ihm in der Galerie zu Augsburg, eine Waldlandschaft mit Jägern und Zigeunern von 1612 im Museum im Haag, Eine Hirschjagd im Walde im Museum von Schwerin und als sein bedeutendstes Bild eine Waldlandschaft mit den 4 Elementen (1624) im Museum zu Braunschweig.

Gow, Andrew C., engl. Genremaler, geb. in London, wurde Mitglied der dortigen Akademie, lebt in Kensington. Er malte Bilder von trefflicher Zeichnung und Färbung, oft mit gesundem Humor, z. B. Das Ende des Tages und andere Genrebilder, auch die Historienbilder Der Tod Eduards VI. 1553 (1880), Prinz Moritz nach der Schlacht bei Nieuport im J. 1600, Napoleon auf der Flucht nach der Schlacht bei Waterloo.

Gower, Lord **Ronald,** englischer Bildhauer, lebt gegenwärtig in London. Seit der Philadelphiaer Weltausstellung vortheilhaft bekannt, wo er mit Marie Antoinette in Fontainebleau jagend und Marie Antoinette auf dem Gang zur Hinrichtung auftrat. Er erhielt im Salon von 1886 ehrenvolle Erwähnung.

Goya y Lucientes, Francisco José de, berühmter span. Maler und Radierer, geb. 30. März 1746 in Fuente de Todos (Aragonien), † 15. April 1828 in Bordeaux, war in Saragossa Schüler von Lucian Martinez und in Madrid von Bayeu y Subias, studirte, weil er aus Madrid wegen seiner abenteuerlichen Streiche flüchten musste, eine Zeitlang in Rom. Nach seiner Rückkehr malte er in Madrid, wo er seit 1788 auch unter der Leitung von Raphael Mengs kirchliche Werke schuf. 1795 wurde er Direktor der Akademie von San Fernando und 1799 erster spanischer Hofmaler, und brachte in Saragossa eine unglaubliche Menge von Cartons, Genre-Historienbildern und Bildnissen hervor, die durch ihre Originalität, ihre Satire und wunderbare Phantasie fesselten, von denen die Oelbilder sich auch durch ihr Helldunkel

auszeichneten. Vermöge seiner raschen Beobachtung und Auffassung war er am meisten zum Bildniss befähigt, wie das Museum del Prado in Madrid mit 10 Beispielen, darunter die Reiterbildnisse des Königs Karl IV. und seiner Gemahlin Marie Luise von Parma nebst dem Bildniss von deren Familie zeigt. Er besass auch grosse Geschicklichkeit in der Freskomalerei, ist aber hierin, wenigstens in seinen religiösen Darstellungen, ohne Glauben und Begeisterung. Ausserhalb Spaniens wurde er am bekanntesten durch seine in alten guten Abdrücken sehr seltenen Radierungen, in denen der eigentliche Schwerpunkt seiner Thätigkeit lag. Dahin gehören vor allen die „Caprichos“ (80 Blatt, darunter sein Selbstbildniss), die äusserlich wie eine Reihe phantastischer, grottesker Caricaturen erscheinen, von denen aber ein jedes Blatt eine ebenso kühne wie bittere Satire auf die damaligen spanischen Verhältnisse, besonders am Hof und im Klerus, in sich birgt. Gewissermassen eine Fortsetzung hiervon bilden „Los Proverbios“, die unverständlichsten seiner Werke, da uns hier nicht wie bei den Caprichos ein handschriftlicher Schlüssel erhalten ist. In das politisch-revolutionäre Gebiet fallen die „Desastros“, eine Folge, in der das Elend des Kriegs und der politischen Verkommenheit in noch viel ergreifenderer Weise als bei Callot zum Ausdruck gelangt. Auch diese Blätter bergen derartige, versteckte Anspielungen, dass sie ihrem Urheber die Verbannung eintrugen. Leicht verständlich sind die 33 Blätter der „Tauromaquia“, in denen Goya, selbst ein leidenschaftlicher Stierkämpfer, die Geschichte dieses Sports seit Cid bis zum Jahre 1801 erzählt. In allen diesen Blättern verbindet Goya die Radierung mit der Aquatinta. Blos radiert sind eine Anzahl Bildnisse und Figuren nach Velasquez, und das bekannte Blatt, das einen der Inquisition Verfallenen darstellt, der mit Halseisen an einem Pfahl gefesselt, beim Scheine einer Kerze langsam stirbt. Goyas künstleriche Haupteigenschaften bestehen wohl neben seiner Phantasie, in dem fabelhaften Sinn für Caricatur und der einzigen Beherrschung der Aquatintatechnik, deren grösster Meister er bis heute ist. — Seine Biogr. von Yriarte (1867) und Lefort (1877).

Goyaerts, Abraham, s. **Govaerts.**

Goyen (Goijen), Jan van, holl. Landschaftsmaler und Radierer, geb. 13. Jan. 1596 in Leiden, † 30. April 1656 im Haag, Schüler von S c h i l d e r p o o r t, von W i l l e m G e r r i t z in Leiden und von E s a i a s v. d. V e l d e in Haarlem. Bis 1631 war er in Leiden thätig, später im Haag. Seine zahlreichen in fast allen Galerien vorhandenen Bilder sind meistens den flachen Gegenden seiner Heimath entnommen, Flussufer, Dörfer, Weiler, öde Sandflächen u. dgl., anfangs im bräunlichen Ton des v. d. Velde, später in wärmerem Ton, gewöhnlich mit reicher Figurenstaffage. Mehrere treffliche Bilder von ihm aus der Galerie Suermondt im Berliner Museum (Sommer und Winter), auch in den Museen zu Amsterdam, Dresden, München, Kassel, Darmstadt, im Hofmuseum zu Wien, 4 im Louvre, in den Museen zu Rouen und Marseille, auch in England und in der Kunsthalle zu Bremen. Er hat auch eine Folge von 5 Dorfansichten radiert.

Goyers, Willem, belg. Holzschnitzer, † 1847 in Löwen, war in seiner Kunst Autodidakt, erlangte aber eine grosse Fertigkeit in der Holzschnitzerei, und machte sich 1842 sehr verdient durch die Wiederherstellung der Skulpturen am Rathhause in Löwen.

Goyet, Eugène, franz. Historien- und Genremaler, geb. 1807 in Châlon sur Saône, † 17. Mai 1857, Schüler von G r o s in Paris, wo er sich zu einem tüchtigen realistischen Maler ausbildete. Zu seinen besten Bildern gehören: Der Tod des heil. Paulus des Eremiten, eine heil. Francisca und ein Christus (im Assisenhof zu Paris).

Goyrand, Claude, franz. Kupferstecher, geb. um 1620 in Sens (Yonne), † um 1662. Unter seinen gerühmten Blättern nennt man: 2 Blätter mit der Flucht nach Aegypten und der Rückkehr nach Jacques Stella, 4 Landschaften mit Ruinen nach eigener Composition, 8 Blätter „Vues et perspectives nouvelles“ nach Stefano della Bella und 20 Landschaften nach Callot.

Gozzoli, auch **Benozzo di Lese** genannt, ital. Maler, geb. 1420 in Florenz, † 1498 in Pisa, Lieblingsschüler von F i e s o l e, mit dem er nach Rom ging, wo er ihm 1445 bei den Malereien in der Kapelle San Lorenzo des Vatikans half; mit ihm ging er auch nach Orvieto, wo er ihn bei den Malereien im Dom unterstützte. Dann trennte er sich von ihm und ging nach Montefalco, wo er noch ganz im Geiste Fiesoles die jetzt in der Galerie des Laterans in Rom befindliche Himmelfahrt der Maria malte, die dem heil. Thomas ihren Gürtel überreicht. Später zeigte er sich darin sehr verschieden von Fiesole, dass er als der erste unter den Italienern die Schönheit und Lieblichkeit der Erde in ihren mannichfaltigen Erscheinungen darzustellen versuchte und seinen Bildern

landschaftlichen Hintergrund verlieh, den er auch durch Thiere mancherlei Art belebte. Ebenso zeigt er in der Auffassung des wirklichen Lebens eine Fülle von lebendigen Motiven, theils Scherz und Laune, theils würdevollen Ernst. Um 1456 wandte er sich nach Florenz, wo er 1459 in der Kapelle Medici des Palastes Riccardi als eine seiner Hauptfresken den Zug der 3 Könige voll anmuthenden Geistes und frischen Lebens darstellte. 1463 und 64 verweilte er in S. Gimignano, wo er in der Kirche S. Agostino eine dreifache Reihe von 17 Legenden aus dem Leben des heil. Augustinus mit einem besonders schönen Tode der Monica malte. Seit etwa 1468 lebte er in Pisa und malte hier bis 1484 sein grosses Hauptwerk an der Nordwand des Campo santo in 23 Temperabildern, welche die Geschichte des Alten Testaments von Noah bis zur Königin von Saba vor Salomo mit köstlicher Naivetät schildern, besonders ergötzlich durch die sog. „Vergognosa di Pisa". Unter seinen wenigen Tafelbildern sind zu nennen: eine Madonna mit 4 Heiligen (1456) in der Pinakothek zu Perugia, eine noch an Fiesole erinnernde thronende Madonna in der Nationalgalerie zu London, ebendaselbst Der Raub der Helena (beide in Tempera) und im Louvre eine grosse dreitheilige Verherrlichung des Thomas v. Aquino.

Graat (Graet), Barend, holländ. Landschafts-, Thier- und Bambocciadenmaler, geb. 28. Sept. 1628 in Amsterdam, † 9. Nov. 1709, Schüler seines Oheims Jan Both, unter dem er sich zu einem tüchtigen Künstler ausbildete. Von ihm im Reichsmuseum zu Amsterdam eine Darstellung des verlorenen Sohnes (1661) und ein allegorisches Bild Saturn und 3 Frauen (1685) in akademischem Stil und im Museum von Stockholm ein gutes männliches Bildniss von 1678. Er soll auch eine Radierung (2 Schafe und ein Bock) verfertigt haben.

Grab, Bertha von, Landschaftsmalerin, geb. 21. Juni 1846 in Prag, war hier Schülerin von Haushofer und nach dessen Tode (1866) von Jungheim in Düsseldorf, machte nachher grössere Studienreisen im südlichen Deutschland und Oesterreich, woher sie ihre besten Landschaften entlehnte. Sie lebt in Düsseldorf.

Grabau, Christian, Landschafts- und Thiermaler, geb. 1810 in Bremen, † 4. Jan. 1874 das., Schüler der Akademie in Düsseldorf unter Simmler, malte mit Vorliebe Landschaften mit Wasserfällen und noch mehr Thierbilder aus Süddeutschland und der Schweiz, radierte auch solche Thierstücke nach eigener Composition.

Grabowski, Andreas, polnischer Bildnissmaler, geb. 1833 in Krakau, Schüler der Akademie in Wien, liess sich in Lemberg nieder. Er malte z. B. das Bildniss eines Edelmanns aus der Ukraine, des Geh. Rath Franz Smolka (1875), des Dr. Dietl Präsidenten der Stadt Krakau, des Fürsten Adam Sapieha u. A.

Gradi, Luigi Napoleone, ital. Genremaler der Gegenwart, lebt in Mailand, wo er besonders in den weiblichen Figuren anmuthige Genrebilder malt, z. B. Ein schöner Morgen, Ein Liebes-Rendez-vous, Im Park, Ein verlassenes Plätzchen u. A.

Graeb, Karl Georg Anton, Architekturmaler, geb. 18. März 1816 in Berlin, † 8. April 1884 das., war anfangs Decorationsmaler unter dem Hoftheatermaler Gerst, und betrieb auf der Akademie die Architektur- und die Landschaftsmalerei. 1839 machte er Studienreisen nach der Schweiz, Südfrankreich und Paris und verwerthete in Berlin die mitgebrachten Skizzen zu Oelbildern und Aquarellen. 1843 bereiste er Italien und Sizilien, arbeitete als Schwiegersohn von Gerst in dessen Atelier und wandte sich dann zur Staffeleimalerei, worin er durch seine Bilder des Inneren gothischer Kirchen glänzende Erfolge erzielte. Sie zeigen eine echt künstlerische Behandlung, ein feines Spiel von Licht und Schatten und eine meisterhafte Ausführung der Details. Die vollendetsten derselben sind: die Grabkapelle der Grafen von Mansfeld in der Kirche zu Eisleben (1860), und der Lettner im Dom zu Halberstadt (1860, beide in der Nat. Gal. zu Berlin), Chor der Stiftskirche St. Georg in Tübingen (1869), das Innere der Synagoge in Prag, Kreuzgang der Kathedrale von Arles, Theater von Taormina, Fontana Medina in Neapel (Gal. Ravené in Berlin), und viele Andere. Auch als Landschaftsmaler leistete er Bedeutendes in den Wandgemälden vom alten Athen und von Olympia im Neuen Museum zu Berlin. Mehrere seiner Oelbilder und Aquarelle kamen in den Besitz des deutschen Kaisers und in Berliner Privatsammlungen. 1851 wurde er Hofmaler, 1854 erhielt er die grosse gold. Medaille und neben seiner Mitgliedschaft vieler anderer Akademien wurde er 1855 Professor an der Berliner.

Graeb, Paul, Architekturmaler, geb. 4. Febr. 1842 in Berlin, † 6. Januar 1892 das., Sohn und Schüler des Vorigen, machte Studienreisen in Deutschland, der Schweiz und Oberitalien, lieferte viele Zeichnungen und Aquarelle für Baumeister und namentlich für Stülers Werk über das Schloss in Schwerin und für das Berliner

„Architektonische Skizzenbuch“. In seinen Architekturbildern in Oel und in Aquarell eiferte er seinem Vater nach, ohne dessen Feinheit in den Details zu erreichen, z. B. Das neue Rathhaus in Berlin (Aquarell), Vorhalle der Stiftskirche St. Georg in Tübingen (1869, Sammlung Raczynski in Berlin), die Kirche Santa Fosca auf Torcello bei Venedig.

Graef, Gustav, Historien- und Bildnissmaler, geb. 14. Dec. 1821 in Königsberg, † 6. Jan. 1895 in Berlin, als Professor und Mitgied der Akademie, war 1843—46 Schüler von Th. Hildebrandt und W. Schadow in Düsseldorf, wo er mit einem Bilde Der Nibelungen Noth debütirte. Dann ging er über Antwerpen, Paris und München nach Italien, wo er sich einen einfachen grossen Stil aneignete, z. B. in den Bildern Jephtha und seine Tochter und in der Zeichnung aus der deutschen Urgeschichte Wie der Heerschild geschlagen wird. 1852 liess er sich in Berlin nieder, malte im Kuppelsaal des Neuen Museums nach Kaulbachs Entwurf Die Versöhnung Wittekinds mit Karl d. Gr. und im Porticus des Alten Museums 4 stereochromische Bilder aus dem Mythus des Hercules und Theseus. Seit dem Anfang der 60er Jahre wandte er sich mehr den genreartigen Darstellungen zu und brachte die beliebt gewordenen Bilder: Auszug ostpreussischer Landwehr, Vaterlandsliebe im J. 1813 (Ferdinande v. Schmettau, Nationalgalerie in Berlin), Abschied des litauischen Landwehrmanns von seiner Geliebten, die grosse Wärme und Innigkeit zeigen. In den 60er und 70er Jahren widmete er sich mehr dem Bildniss, besonders dem weiblichen, das zum Schwerpunkt seines künstlerischen Schaffens wurde, und ihn fast zu sehr beschäftigte. Auch in den 50er und den 70er Jahren machte er grosse Reisen nach München und Paris, Wien, Oberitalien, England und Schottland, nahm 1874 einen längeren Aufenthalt in Rom, führte 1868—70 drei historische Bilder aus dem Leben des Solon, Phidias und Demosthenes in der Aula der Universität zu Königsberg und andere reizvolle Darstellungen im Tiele-Wincklerschen Hause aus. 1879 hatte er auf der Berliner Ausstellung die viel verschrieene Felicie, eine unbekleidet auf einem Ruhebett liegende weibliche Gestalt, und 1882 das in die Nat.-Gal. gekommene vielgerühmte Bildniss des Feldmarschalls v. Roon. Zu seinen bekanntesten Bildern gehören ferner noch das „Märchen“ und „Die verfolgte Phantasie“, welche in verschiedenen Städten Deutschlands zur Ausstellung gelangten. G. besass die kleine goldene Medaille.

Gräfle, Albert, Historien- und Bildnissmaler, geb. 2. Mai 1809 in Freiburg i. Br., † 28. Dec. 1889 in München, ging von gelehrten Studien zur Malerei über, besuchte die Akademie in München unter Cornelius und Schnorr und arbeitete 1840 in Paris unter Winterhalter, von dem er im Bildniss stark beeinflusst wurde. Dann kehrte er nach München zurück, widmete sich auch der Historien- und Genremalerei und malte z. B. den in kalter Idealität gehaltenen Triumphzug des Arminius (Kunsthalle in Karlsruhe). Im Elsass, in England und in Paris malte er Bildnisse und kehrte 1852 nach München zurück. Unter seinen übrigen Bildern von geschickter Composition nennen wir: die Altarbilder in Lahr und Dundenheim (Baden), Die 4 Jahreszeiten im Schloss zu Karlsruhe, Der Zug der Jungfrauen bei der Fronleichnamsprozession in Dachau, Die Intimen bei Beethoven (Hauptbild), Elfenreigen, und unter den Bildnissen die der Königin Victoria und ihrer Familie, des damaligen deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Grossherzogin und des Erbgrossherzogs von Baden, des Kaisers Maximilian von Mexiko und seiner unglücklichen Gemahlin. 1829 errang er sich die Medaille in Karlsruhe, 1846 die Medaille 3. Kl. in Paris.

Grael, Johann Friedrich, Architekt, geb. 1708 in Quielitz (Reg. Bez. Liegnitz), † 1740 in Bayreuth, begann 1730 seine Thätigkeit in Berlin, wo er viele Aufträge für Kirchenbauten erhielt. Von ihm der Thurm der dortigen Petrikirche (1732—34), die aber nachher einstürzte, weshalb er nach Schwedt ging, wo er ein Rathhaus baute. Von ihm auch der Thurm der unbedeutenden Heiligengeistkirche in Potsdam (1732—35) und der der Sophienkirche in Berlin (1734).

Graet, Barend, s. **Graat.**

Graf, Ludwig, Bildniss- und Genremaler, geb. 30. März 1838 in Wien, † in Veldes (Krain) 28. Juni 1894, erlangte erst spät seine Aufnahme in die Akademie, wo er sich unter Ruben im Genrefach glänzend entwickelte, später aber auch Bildnisse malte. Zu seinen besten Bildern gehören: Kleopatra am Sterbebett des Antonius, Der Waffensammler, Angenehme Nachricht, Ländliche Coquetterie, Grossvaters Pflichten, Bildniss des Kaisers Ferdinand und Andere. 1873 wurde er durch eine Medaille ausgezeichnet.

Graf, Urs, Goldschmied, Kupferstecher und Formschneider, geb. zwischen 1485 und 90 in Solothurn, † 1529 in Basel nach einem abenteuerlichen, zügellosen Leben. Er war 1507 Lehrling eines Goldschmieds in Zürich, kämpfte 1515 bei Marignano, wurde nachher mehrere Male verhaftet. Seine Kupferstiche und Holzschnitte sind meistens Sittenbilder, Landsknechte und Genrefiguren von derber, sinnlicher Auffassung, die oft an Hans Holbein erinnern, z. B. die auf dem Alten reitende Frau, und unter den sehr zahlreichen Holzschnitten, (wovon mehrere auch als vorzügliche Helldunkel zu verzeichnen sind), 83 Blätter aus dem Leben Christi (1511), Pyramus und Thisbe, die Familie des Satyrs und 13 Blätter Schweizer Bannerträger. In der Kunstsammlung zu Basel befinden sich viele höchst originelle Handzeichnungen von ihm. — Seine Biogr. von Amiet (1873).

Graff, Anton, bedeutender Bildnissmaler, geb. 18. Nov. 1736 in Winterthur, † 22. Juni 1813 in Dresden, Schüler von Ulrich Schellenberg in Winterthur, lebte als Bildnissmaler in Augsburg und wurde 1766 Hofmaler in Dresden, wo er eine überreiche Thätigkeit entwickelte und fast alle bedeutende Männer seiner Zeit, namentlich die klassischen Dichter malte. Seine Bildnisse, besonders die männlichen, blenden zwar nicht durch grosse künstlerische Reize, doch sind sie tüchtig gemalt und aller Wahrscheinlichkeit nach von grosser Aehnlichkeit. Unter seinen 17 Bildnissen im Museum zu Dresden sind die bekanntesten Personen: König Friedrich August der Gerechte (1795), der Dichter Gellert, der Geschichtschreiber Joh. Gottlob Böhme (zweimal) und 3 Selbstbildnisse, im Museum zu Leipzig 2 Bildnisse und in der Pinakothek zu München ein Selbstbildniss. Er radierte auch einige Bildnisse.

Graff (Grav), Johann Andreas, Maler und Radierer, geb. 1. Mai 1637 in Nürnberg, † 6. Dec. 1701 das., Schüler von L. Heberlin und in Frankfurt a. M. von dem Blumenmaler Jakob Marrel, war 2 Jahre in Venedig und 4 Jahre in Rom thätig, kehrte nach Nürnberg zurück, heirathete 1665 die Künstlerin Maria Sibylla Merian und stach besonders viele Architekturbilder, z. B. die Jacobskirche und die Sebalduskirche in Nürnberg, nach Marrel den Römerberg in Frankfurt a. M. und die 7 Kurfürsten und ausserdem mehrere Bildnisse.

Graff, Karl Anton, Landschaftsmaler, geb. 1774 in Dresden, † 9. März 1832, Sohn von Anton G., war Schüler von Zingg in Dresden, lebte 6 Jahre in Rom und machte dann von Dresden aus Reisen in die Schweiz und viele Gegenden Deutschlands, woher er seine Landschaften entlehnte.

Graham, John, genannt **Graham Gilbert,** engl. Bildnissmaler, geb. 1794 in Glasgow, † 5. Juni 1866 das., ging vom kaufmännischen Beruf 1818 in London zur Kunst über, trat in die Akademie und erhielt für sein Bild des verlorenen Sohnes eine goldene Medaille. Dann studirte er in Italien die Meister der venezianischen Schule, malte nach seiner Rückkehr in London und Edinburg viele Bildnisse, liess sich in Glasgow nieder und beschickte die Ausstellungen in London mit Bildnissen, Genrebildern und einem Christus am Oelberg (1846). 1864 wurde er Präsident der schottischen Akademie und Hofmaler.

Graham, John, engl. Historienmaler, geb. 1754 in Edinburg, † im Nov. 1817 das., kam als Kutschenmaler nach London, wurde aber in die Akademie aufgenommen, und besuchte später Italien. Seit 1780 stellte er seine beifällig aufgenommenen Bilder aus, darunter Daniel in der Löwengrube, Una nach Spensers Dichtung (1783), Ceres sucht Proserpina (1786), Die Flucht Maria Stuarts aus Lochleven Castle (1788), Maria Stuart am Morgen vor ihrer Hinrichtung, David unterrichtet Salomo (1797). 1788 wurde er Lehrer an der Trustees-Academy in Edinburg, wo mehrere bedeutende Künstler seine Schüler wurden.

Graham, John, engl. Maler, der um die Mitte des 18. Jahrh. lange in Holland lebte, Paris, London und Italien besuchte und sich im Haag niederliess, wo er Historienbilder malte.

Graham, Peter, engl. Landschaftsmaler, geb. 13. März 1836 in Edinburg, zog 1866 nach London, wo er, von der Königin vielfach beschäftigt, 1877 Mitglied der Akademie wurde. Zu seinen oft auf Effekt ausgehenden Bildern gehören: Ueberschwemmung in den Hochlanden (1866), Auf dem Wege zum Viehmarkt, Herbstschauer, Nebel und Sonnenschein u. s. w.

Graham, Thomas, schottischer Genremaler, erhielt seine künstlerische Ausbildung in Edinburg und in London, und beschickte die Ausstellungen mit naturwahren, etwas skizzenhaften Genrebildern, z. B. Kegelschiebende Mönche (1867), Des Gutsherrn Kirchenstuhl, Das Billetdoux (1869), Die Wanderer (1870), Das Frühstück des Philosophen (1878), Imogen in der Höhle (nach Shakespeares Cymbeline).

Grahl, August, Historien- und Bildnissmaler, geb. 26. Mai 1791, † 13. Juni 1868 in Dresden, lebte eine Zeitlang in Italien und malte in England seine Bildnisse häufig als Miniaturen. Von ihm die Historienbilder Christus mit den Jüngern in Emmaus (Tempera), und Ruth begleitet Noëmi, einige Genrebilder und die Bildnisse der Kronprinzessin von Preussen, des Bildhauers Thorwaldsen und seines Schwiegersohnes Alfred Rethel (1851).

Graimberg, Karl von, Landschaftsmaler, der 1865 starb, und eine Folge von Ansichten des Schlosses, der Stadt und des Thales von Heidelberg zeichnete, die von Haldenwang (s. d.) gestochen wurden.

Grambs, Johann Valentin, Bildnissmaler, geb. um 1630 in Frankfurt a. M., erhielt 1658 das dortige Bürgerrecht, nahm sich bei seinen sehr gerühmten Bildnissen van Dyck zum Vorbild, malte z. B. die Kaiserin Eleonore Magdalena, dritte Gemahlin des Kaisers Leopold I. und eine grosse Zahl angesehener Personen seiner Vaterstadt, war aber auch bei der malerischen Ausschmückung der neuen St. Katharinenkirche mit biblischen Darstellungen thätig.

Gramzow, Karl, Bildhauer, Schüler der Akademie in Berlin und Ludw. Wichmanns, auch Gehilfe von Dankberg, reiste 1840 nach Italien und 1848 nach Amerika, hatte aber nirgends den erwünschten Erfolg und gab später die Kunst auf. Von ihm in der Nationalgalerie zu Berlin eine Statue: Der Genius des Friedens (1848).

Gran, Daniel, Monumentalmaler, geb. 1694 in Wien, † 14. April 1757 in St. Pölten, bildete sich in seiner Vaterstadt unter Pancraz Ferg, in Neapel unter Solimena und malte nach seiner Rückkehr in vielen österreichischen Schlössern, Kirchen und Klöstern grosse Deckenfresken meistens allegorischen Inhalts, ganz im Barockstil, aber von geschickter Technik; die vorzüglichsten darunter sind die Kuppelmalereien in der Hofbibliothek zu Wien, im Lustschloss zu Hetzendorf, im Palais Schwarzenberg, im Landhaus zu Brünn u. A. Unter seinen nicht zahlreichen Oelbildern sind hervorzuheben: eine heil. Elisabeth in der Karlskirche zu Wien, im Hofmuseum eine heil. Familie und Altarbilder im Dom zu St. Pölten.

Granacci, Francesco, ital. Maler, geb. 23. Juli 1477 in Florenz, † 30. Nov. 1543 das., Schüler und Gehilfe des Dom. Ghirlandajo, nach dessen Tode er mehrere von dessen unfertig hinterlassenen Bildern nicht mehr in Tempera, sondern in Oel vollendete; nachher bildete er sich unter dem Einfluss von Michelangelo und Raffael aus. Seine Bilder, meistens in Florenz, auch in Rom entstanden, sind anmuthig im Colorit, aber ohne die Würde und Lebensfrische seines Lehrers Ghirlandajo. Hauptwerke von ihm sind: Die Dreieinigkeit und mehrere andere Bilder im Museum zu Berlin, die 4 Bilder der Heiligen Magdalena, Apollonia, Hieronymus und Johannes d. T., sowie eine heil. Jungfrau mit dem von ihr angebeteten Kinde in der Pinakothek zu München, die Madonna die dem heil. Thomas den Gürtel reicht in den Uffizien und eine Himmelfahrt der Maria in der Akademie zu Florenz.

Granara, Raffaele, ital. Kupferstecher, lebte in Turin während des ersten Drittels des 19. Jahrh., bildete sich nach Raffaello Morghen. Er stach die Madonna della Sedia nach Raffael, Madonna mit dem Kinde vor Bäumen sitzend nach Cambiasi, Joseph das Kind liebkosend nach Procaccini, Brustbild eines Gelehrten nach G. Dou, Der Selbstmord der Cleopatra nach Sementi.

Grandfils, Laurent Séverin, franz. Bildhauer, geb. 24. Nov. 1810, † 9. Juli 1865, Schüler von Ramey d. J. und von Dantan, machte sich auf den französischen Ausstellungen durch mehrere Bildwerke bekannt, zuletzt noch 1863 durch eine Abnahme Christi vom Kreuz.

Grandi, Ercole de' Roberti d. Ae., ital. Maler, geb. um die Mitte des 15. Jahrh. in Ferrara, † 1513 das., bildete sich unter dem Einfluss des Mantegna, dessen Stil er nach Ferrara verpflanzte. Von ihm im Museum zu Dresden der Zug nach Golgatha und die Gefangennehmung Christi, 2 Seitenbilder, deren Mittelbild eine Pietà in der Royal Institution in Liverpool ist. Es sind Bilder von lebensvoller Charakteristik, sauberer Zeichnung und kräftiger Farbe, aber von hageren, trockenen Formen. Wahrscheinlich von ihm auch der Mannaregen in der Sammlung des Lord Dudley in London und der Evangelist Johannes im Besitz des Giov. Morelli in Mailand.

Grandi, Ercole di Giulio d. J., † 1531 in Ferrara, wo er im Dienst des Herzogs stand, war offenbar Schüler des Lorenzo Costa. Von ihm das Martyrium des heil. Sebastian in S. Paolo zu Ferrara, ein heil. Georg in der Galerie Corsini in Rom, in der Nationalgalerie zu London die Bekehrung des Paulus (Hauptbild) und eine Madonna mit dem Kinde und Heiligen.

Grandi, Francesco, ital. Historienmaler, geb. 21. April 1831 in Rom, Schüler der Akademie von San Luca unter dem Maler Venuti, malte vorzugsweise religiöse Bilder, z. B. Paulus predigt vor dem Volk, das Martyrium des heil. Laurentius, seine Beisetzung in den Katakomben, Der heil. Laurentius führt die Ungarn gegen die Türken, auch der Triumph Cäsars in Fano.

Grandi, Giuseppe, ital. Bildhauer, geb. 1848 in Valganna, † 30. Nov. 1894 nahe Varese, lernte als armer Knabe in einer Terracotta-Fabrik. Schon sein erstes Werk ein bogenspannender Odysseus (Brera in Mailand) erregte Aufsehen. In Mailand, Como, etc. befinden sich zahlreiche Büsten und Denkmäler berühmter Männer (Beethoven, Volta, Ney) von ihm. Er hat das von der Stadt Mailand bei ihm bestellte figurenreiche Denkmal zur Erinnerung an die fünftägige Mailänder Revolution 1848 vollendet hinterlassen, starb jedoch kurz nach der Enthüllung, welche am 18. März 1895 erfolgen soll.

Grandjean, Jean, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1752 in Amsterdam, † 1781 in Rom, Schüler von J. Verstegen, Juriaan Andriessen und der Akademie seiner Vaterstadt, bildete sich nachher in Italien weiter aus und malte Landschaften und Bildnisse. Man kennt von ihm 2 radierte Blätter: Ein Bacchanal (1773) und Mercur und Argus.

Grandsire, Eugène, franz. Landschaftsmaler der Gegenwart, geb. in Orléans, Schüler von Jules Noël und Jules Dupré in Paris, malte Landschaften und Städtebilder von correcter Zeichnung, z. B. Der Quai d'Orsay in Paris, Aus dem Dép. Finistère der Hafen von Pont Aven, Mühle von Simoneau und Weg zur Quelle von St. Guinolé, auch eine Ansicht von Gratain in den Vogesen. Seit 1874 ist er Ritter der Ehrenlegion.

Grandville, Jean Ignace Isidore, eigentlich **Gérard,** Zeichner und Caricaturist, geb. 15. Sept. 1803 in Nancy, † 17. März 1847 in Paris, machte sich zuerst bekannt durch die noch unbedeutenden „Quatre saisons de la vie humaine" (1827), bald nachher folgten die höchst originellen „Métamorphoses du jour", die grosses Aufsehen machten, sodann die satirischen „Scènes de la vie privée et publique des animaux", die „Animaux parlants" (1840—43, neue Ausgabe 1852), in denen Menschen mit Thierköpfen die socialen und politischen Zustände der Zeit darstellen. Nach der Julirevolution brachte er mit Decamps und Daumier Bilder für das Journal „la Caricature", worin er ein feines Verständniss für die Thiermalerei im Vergleich mit menschlichen Sitten und Charakteren bewies. Später wandte er sich zur Satire des täglichen Lebens und beschränkte sich auf einfache Illustrationen der Gedichte Bérangers, der Reisen Gullivers, der Fabeln Lafontaines, Victor Hugos Leben Napoleons u. A.

Granet, François Marius, franz. Architekturmaler, geb. 17. Dec. 1775 zu Aix in der Provence, † 21. Nov. 1849 das., Schüler des Landschaftsmalers Constantin und des Historienmalers Jacques Louis David, ergriff sein eigentliches Fach erst, als er 1802 nach Rom ging, wo die Ruinen und die altchristlichen Kirchen ihn so fesselten, dass er erst 1819 zurückkehrte und später abwechselnd in Rom und in Paris lebte. 1819 erhielt er das Ritterkreuz der Ehrenlegion, später den Michaels-Orden. Unter Louis Philippe war er Conservator der historischen Galerien in Versailles und legte dieses Amt nach der Revolution von 1848 nieder. Er war Mitglied des Institut de France und seit 1827 Mitglied der Akademie in Berlin. 1833 wurde er Offizier der Ehrenlegion. Seine Bilder von meisterhaftem Helldunkel verbinden mit dem Inneren von Monumentalbauten zugleich die Darstellung einer geschichtlichen oder novellistischen Begebenheit. Hervorzuheben sind: Der Maler Jacques Stella zeichnet an der Wand seines Gefängnisses in Rom eine Madonna die seine Mitgefangenen andächtig verehren (1810, Gal. Leuchtenberg in St. Petersburg), im Louvre 5 Bilder, darunter Der Maler Sodoma ins Hospital gebracht, Das Innere der Unterkirche von Assisi und Loskauf der Christen in einem Gefängniss zu Algier; ferner Messe im Chor der Kapuzinerkirche auf dem Platz Barberini in Rom (1819, oft wiederholtes Hauptbild), Savonarola in seiner Zelle (1830, Neue Pinakothek in München), Marktplatz in Konstantinopel, Der sterbende Poussin in seinem Atelier (1834). In den letzten Jahren seines Lebens versuchte er sich auch in der Landschaft.

Granger, Jean Perin, franz. Historienmaler, geb. 1779 in Paris, † 1841, Schüler von David, malte Scenen aus der Mythologie, aus der griechischen und römischen Geschichte und kirchliche Bilder. Von ihm eine Anbetung der Könige in N. Dame de Lorette in Paris, Apollo und Cyparissus im Museum zu Leipzig.

Grant, Sir **Francis,** engl. Bildnissmaler, geb. 1803 in Kilgaston (Pertshire), † 5. Oct. 1878 in London, der Bildnissmaler der eleganten Welt, der in der Weise

Winterhalters seine Personen in idealisirter Haltung und Kleidung mit viel Geschmack aber ohne grosse Tiefe der Charakteristik darstellte. Häufig gab er in diesen Bildnissen eine Umgebung von Pferden und Jagdhunden, so dass Jagdbilder daraus entstanden, die seine Hauptstärke ausmachten. Solche Bilder sind: Bildniss der Königin Victoria zu Pferde mit Lord Melbourne, Rendezvous zur Hirschjagd bei Ascot, Bildnisse der Miss Grant, des Lord Herbert, von Lord Clyde, Graf Derby, Palmerston, Russell, Macaulay, Viscount Hardinge und viele Andere. Seit 1866 war er Präsident der Akademie in London.

Grant, William James, engl. Zeichner und Maler, geb. 1829 in Hackney (London), † 2. Juni 1866 das., wurde 1844 Schüler der Akademie, stellte 1847 sein erstes Bild Knaben mit Kaninchen aus, dann folgten 1848 Der schwarze Prinz nach der Schlacht bei Poitiers, Die Anklage des Haman (1851), Simson und Delila (1852), Eugène Beauharnais mit dem Degen seines Vaters, Der Morgen vor dem Duell, Die ersten Schritte im Leben u. A.

Granthomme, Jacques, franz. Kupferstecher des 16. und 17. Jahrh., geb. wahrscheinlich in Lyon, Schüler von Th. de Bry, wurde als Hugenott aus Frankreich vertrieben und arbeitete in Frankfurt a. M. und in Heidelberg als Nachahmer Sadelers. Unter seinen zahlreichen Stichen werden genannt: 4 Blätter mit der Parabel vom verlorenen Sohn nach M. de Vos, 4 Blätter mit der Geschichte der Venus und des Adonis, Die Vermählung des Königs Heinrich IV. mit Maria v. Medicis, die Bildnisse der Königin Anna von England, des Reformators Beza,des Calvin, von Martin Luther, Melanchthon, der Königin Elisabeth von Frankreich und viele Andere.

Gras, Abraham, Bildhauer aus Schlesien, † 1630 in Nürnberg, besonders geschickt in figürlichen und ornamentalen Reliefs, nur bekannt durch die 12 mythologischen Stückdarstellungen an der Decke des unteren Ganges im Rathhause zu Nürnberg aus dem Jahre 1619.

Grasdorp, Willem, holländ. Blumen- und Früchtemaler, lebte um 1700 in Amsterdam. Von ihm im Museum zu Braunschweig ein wohlgelungenes Fruchtstück.

Grashof, Otto, Maler, geb. 1812 in Prenzlau, † 23. April 1876 in Köln, besuchte 1826—38 die Akademie in Düsseldorf unter Schadow, lebte einige Jahre in Mexico und in den La Plata-Staaten und liess sich 1845 in Köln nieder, wo er 1861 erblindete. Er malte Historien-, Genre-, Thierbilder und Bildnisse. Die bedeutendsten derselben sind: Rechas Rettung durch den Tempelherrn (nach Lessings „Nathan"), Die Uebergabe des Schwertes (1836, nach dem Gedicht des Grafen von Stolberg), Russische Bärenhetze im Walde bei Wladimir, Der heil. Wassily vor der Ikonostasis in Nowgorod, Die Schlacht bei Schumla (1841), Christus und die Samariterin am Brunnen (1846), Odaliske, Till Eulenspiegel, ein Bildniss Franz Liszts.

Grass (Gras), Kaspar, Bildhauer, geb. 1590 in Mergentheim (Württemberg), dem damaligen Sitz des Deutschmeisters, mit dem er als Hofbossirer nach Innsbruck ging und mehrere mythologische und allegorische Bildwerke verfertigte, auch das mehr pracht- als geschmackvolle Grabdenkmal des Deutschordensmeisters Erzherzog Maximilian in der Pfarrkirche zu Innsbruck und andere plastische Werke in der Ambraser Sammlung in Wien.

Grass, Peter, Glasmaler, geb. 1813 in Köln, † 18. Dec. 1882 in Bonn, der erste praktische Meister der decorativen Glasmalerei. Aus seiner Werkstatt gingen hervor Glasgemälde in der St. Cunibertskirche zu Köln, in der Apollinariskirche zu Remagen, in der Burg Stolzenfels am Rhein und in der Kirche zu Worringen (Reg.-Bez. Köln).

Grass, Philipp, Bildhauer, geb. 1801 in Wolxheim bei Strassburg, † 12. April 1876 in Strassburg, Schüler von Ohmacht und von Bosio, machte sich bekannt durch einige mythologische Bildwerke, eine aus dem Bade steigende reizende Susanna, eine Statue des Generals Kleber in Strassburg und namentlich seit 1837 durch seine plastischen Arbeiten am südlichen Seitenportal (Erwin v. Steinbach und dessen apokryphische TochterSabine), an der Westfront (Das Jüngste Gericht) und unter der Kuppel des Gehäuses der Uhr des Strassburger Münsters. Für die Kirche St. Séverin in Paris schuf er 1842 eine Statue der heil. Jungfrau.

Grasset, Eugéne, einer der hervorragendsten Meister des heutigen Frankreichs, ist Decorationskünstler, geb. 1850 in Lausanne, naturalisirter Franzose, zeichnete schon als Kind den ganzen Tag lang; der Vater liess aus praktischen Rücksichten, ihn lieber Architektur als Malerei studiren. Reiste später mit einem Bildhauer nach Egypten, gerieth da in Noth, die durch den Ankauf mehrerer Zeichnungen seitens des Marquis de Bassano gehoben wurde, so dass er nach Frankreich zurückkehren konnte.

Im Laufe der Zeit wurde es ihm klar, dass sein Talent ihn auf das Gebiet der decorativen Kunst hinwies, und hat er sich hier mit grösstem Erfolg bethätigt. Zunächst schuf er Vorlagen für Textilarbeiten und Tapeten, denen man in Europa nur die ähnlichen Arbeiten der Engländer gegenüberstellen kann. Dem Buchdruck diente er durch Entwerfen von künstlerischen Typen und Initialen. Für Möbel und Schmiedeeisen führte er neue Formen und Motive ein, und versuchte in einem Worte jedem Stück des uns täglich umgebenden Hausraths neue künstlerische Reize zu verleihen. 1881 trat er zuerst als Illustrator auf und stand mit einem Sprung durch seine in Farbenlithographie erschienene Ausgabe der „Quatre fils Aymon" in der ersten Reihe. Es folgten Illustrationen zu „Le petit Nab" „Jean des Figues" (von P. Arène) etc. Am bekanntesten ist G. durch seine Glasmalereien und Plakate geworden. Zu ersteren gehört das Glasfenster mit der Jeanne d'Arc; im Wettbewerb um das Fenster für den Dom zu Orléans entstanden eine Folge von 6 Glasgemälden mit Heiligen für die Kirche zu St. Lô (Normandie), Fenster in der Kirche St. Pierre de Chaillot, Paris etc. Unter den Plakaten, alle in Farbensteindruck ausgeführt und zum Theil recht umfangreich sind die für das Jacobsensche Bier, die Tinte der Firma Marquet, Le Chocolat Mexicain, Jeanne d'Arc (Schauspiel im Port St. Martin Theatre), Die Walküre, La librairie romantique, u.s.w. Hierher gehören noch viele Entwürfe für gepresste, Büchereinbände, Brochürenumschläge, Vorsatzpapiere und dergleichen. Endlich hat sich G. an einigen exclusiven Ausstellungen mit Landschaftsbildern, in Oel und Aquarell, betheiligt, Pariser Ansichten, Blicke in den Pyrenäen, Sonnenuntergang, phantastische Schlösser aus Tausend und eine Nacht. Seine Phantasie von dem feinfühligsten decorativen Sinn geregelt, wirft sich mit Vorliebe auf mittelalterliche Darstellungen und in den „Quatre fils Aymon" besonders bewies er auch überraschende archaeologische Kenntniss dieser Periode.

Grasset, Edmond, franz. Bildhauer, geb. 20. Juni 1852 in Preuilly (Indre et Loire), † schon im Mai 1880 in Rom als Pensionär der dortigen französischen Akademie, war Schüler von Dumont, trug den grossen römischen Preis davon und berechtigte zu grossen Hoffnungen.

Grassi, Anton, Bildhauer, geb. 1755 in Wien, † 31. Dec. 1807 das., Schüler der dortigen Akademie unter Messerschmidt und Baier, schuf einige der Statuen im Hofgarten zu Schönbrunn, die Büsten des Kaiser Franz, Canovas, Haydns. Sodann brachte er als deren Vorsteher die kaiserliche Porzellanmanufaktur zu hoher Blüthe, schuf in Italien 1792 eine Gruppe der Niobe und mehrere Bildnissbüsten und wurde 1794 Professor an der Akademie in Wien.

Grassi, Giovanni de, ital. Bildhauer und Architekt des 14. Jahrh., † 5. Juli 1398 in Mailand, schuf 1395 über der Sakristeithür des dortigen Doms die prächtige Skulpturbekleidung des Spitzbogenfeldes nach dem Entwurf des Hans v. Fernbach aus Freiburg; von ihm oder seinem Bruder Perrino G. auch in der Sakristei das Lavabo mit dem Relief der Samariterin am Brunnen.

Grassi, Giovanni Battista, ital. Maler des 16. Jahrh., geb. in Udine, † nach 1578, malte, anfangs von Pordenone, später von Michelangelo beeinflusst, 1550 für die Kirche S. Cristoforo in Udine ein Altarbild, im Mittelsaal des dortigen Kastells (übermalte) Fresken der Erstürmung von Aquileja (1569) u. A., mehrere Bilder an der Orgel des dortigen Doms, ebenso an der Orgel des Doms zu Gemona 4 köstliche Bilder aus dem Leben der Maria (1577) in der Weise des Michelangelo.

Grassi, Joseph, Historien- und Bildnissmaler, geb. 22. April 1757 in Wien, † 7. Jan. 1838 in Dresden, Bruder des Anton G., Schüler der Akademie seiner Vaterstadt, war 1799—1816 Professor an der Akademie in Dresden, 1816—21 Studiendirektor der sächsischen Pensionäre in Rom und lebte dann wieder in Dresden. Er malte das Bildniss des Königs Friedrich Wilhelm III., der Königin Luise (beide im Schloss zu Berlin), des Herzogs August von Coburg-Gotha in Altenburg, des Barons Thümmel, des Ministers v. Lindenau (Museum in Gotha, dem er mehrere seiner Bilder vermachte), ein Selbstbildniss, ein Bildniss seines Bruders Anton, ein Bild des heil. Petrus der dem Papst Pius VII. die Schlüssel der Kirche überreicht, im Museum zu Dresden Johannes d. T. und der Apostel Petrus.

Grassmayr, Joh. Geo. Daniel, Maler, geb. zu Brixen 1690, † zu Wiltau (Tirol) 1751, lernte bei Alberti in Cavalese, Carlo Lotti in Venedig und Trevisani in Rom, arbeitete dann in Lothringen, Mannheim und Donaueschingen, und von 1724 an in Wiltau. Er malte zahlreiche Altarblätter von richtiger Zeichnung, aber röthlichem Colorit für Tiroler Kirchen; auch Landschaften von guter Perspektive.

Grateloup, Jean Baptiste de, franz. Kupferstecher, geb. 25. Febr. 1735 in Dax (Dép. Landes), † 18. Febr. 1817 das., war in seiner Kunst eigentlich Dilettant, der im Geschmack von Ficquet und Savart besonders kleine Bildnisse mit grosser Feinheit stach. Solche Blätter sind nach Rigaud die Bildnisse des Kanzelredners Bossuet und des Grafen Melchior de Polignac, nach Fr. Hals das des Descartes, nach Coypel die Schauspielerin Adrienne Lecouvreur, nach Dassier der Philosoph Montesquieu, nach Aved der Schriftsteller J. J. Rousseau.

Gratz, Marie, Bildnissmalerin, geb. 1839 in Karlsruhe, Schülerin von Bergmann daselbst und später von Karl Friedr. Schick und von Canon. Unter ihren wohlgelungenen Bildnissen sind zu nennen die des Fürsten und der Fürstin von Lippe-Detmold, der Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, des Fürsten Wittgenstein, der Erbprinzessin Reuss, der Prinzessin Biron von Kurland.

Gratz, Rudolf, Bildnissmaler, geb. 1. Nov. 1820 zu Königsberg i. Pr., war 1848—50 Schüler von Rosenfelder auf der dortigen Akademie, begab sich später nach Dresden, und folgte 1869 einem Ruf nach Breslau, wo er 1881 das Unglück hatte zu erblinden; nach einer glücklichen Operation konnte er seit 1889 in Leipzig seine Thätigkeit als Bildnissmaler wiederum fortsetzen.

Grau, Albert, Architekt, geb. 24. April 1837 in Kassel, war Schüler von Statz in Köln, von 1856—58 von Ungewitter in Kassel, war Ornamentist an der Votivkirche in Wien, arbeitete 1861—64 unter Ferstel in Wien, später unter Boeswillwald in Paris und unter Oppler in Hannover, war Bauführer der Synagoge in Breslau und baute das Fränkelsche Stiftungshaus daselbst.

Grauss, Gerardus Hendrik, holländ. Architekt der 1. Hälfte des 19. Jahrh., geb. in Middelburg, wo er 1828 Lehrer an der Akademie und 1839 Stadtbaumeister wurde und dort das Badehaus (1837) und den Conzertsaal baute.

Grave, Jan Evert, holländ. Zeichner und Kupferstecher, geb. 1759 in Amsterdam, † 1805 das., Schüler von Jakob Cats und Jan Punt, stach nach eigenen Compositionen einige holländische Landschaften, auch in Aquatinta.

Grave, Josua de, holländ. Maler, geb. im Haag, wo er 1672—99 ansässig war. Von ihm im Museum zu Kassel 2 holländische Landschaften aus dem Jahre 1683.

Gravelot, Hubert François Bourguignon, franz. Zeichner, geb. 26. März 1699 in Paris, † 20. April 1773 das., Schüler von Restout und Boucher, machte sich durch Zeichnungen für Bijouterien und Sachen der Goldschmiede bekannt, sowie durch Illustrationen für die Werke von Racine, Marmontel, Voltaire und Boccaccios Decameron.

Graves, Robert, engl. Kupferstecher, geb. 7. Nov. 1798 in London, † 28. Febr. 1873 das., wurde 1812 Schüler von Romney und bildete sich zu einem Stecher in Linienmanier aus. Anfangs stach er nur Illustrationen für Walter Scotts Waverleynovellen, dann aber auch bedeutende Blätter, zu denen gehören: Die Familie Walter Scotts nach D. Wilkie (1837), ein schottischer Jäger auf einem Hirsch umgeben von Landleuten nach Landseer, drei Bilder nach Murillo, Shakespeare im Verhör wegen Wilddieberei nach Harvey, Die Eisbahn nach Webster, Die Kinder Georgs III. nach Copley, Die Schwestern nach Eastlake, 2 humoristische Blätter nach Lane, Der blaue Knabe und andere Bildnisse nach Gainsborough u. s. w. 1836 wurde er Genosse der Londoner Akademie.

Gray, Paul, engl. Holzschneider, geb. 17. Mai 1842 in Dublin, † schon 14. Nov. 1866 an der Schwindsucht, kam 1864 nach London, wo er sich durch Zeichnungen und Illustrationen zu Charles Kingsleys Roman „Hereward" und zu der Zeitschrift „Fun" bekannt machte.

Graziani, Ercole, ital. Maler, geb. 1688 in Bologna, † 1765, Schüler und glücklicher Nachahmer von Donato Creti. Unter seinen lobenswerthen Bildern werden genannt: St. Petrus weiht St. Apollinaris (1728, in S. Pietro zu Bologna) und Der Abschied der Apostelfürsten in S. Pietro zu Piacenza.

Grebber, Franz Pieterszoon de, holländ. Bildniss- und Historienmaler, geb. 1570 in Haarlem, † 1649 das., Schüler des Corn. de Haarlem. Von ihm im Museum seiner Vaterstadt 4 Schützenmahlzeiten.

Grebber, Pieter de, Bildnissmaler und Radierer, geb. zwischen 1590 und 1600 in Haarlem, † nach 1655, Sohn und Schüler des Vorigen und Schüler von Goltzius. Von ihm im Museum seiner Vaterstadt mehrere Bilder, unter denen das bedeutendste ist: Der Kaiser Barbarossa und der Patriarch von Jerusalem verleihen der Stadt Haarlem ihre Wappen (1630), ganz an Rubens Weise erinnernd, auch Hippocrates weist die Geschenke des Artaxerxes zurück, Die Söhne Jakobs bringen ihrem Vater den bluttriefenden Rock Josephs (1641) u. A. Im Museum zu Dresden Die Findung

des Moses (1634), ein weibliches und 2 männliche Bildnisse; andere Bilder in der Pinakothek zu Turin, in Schleissheim und Wand- und Deckenbilder von 1648 und 50 im Haus Im Busch beim Haag. Er radierte einige jetzt selten gewordene Blätter, z. B. Susanne im Bade, Christus und die Samariterin, Johannes d. T., Die heil. Magdalena (zweimal), Der heil. Hieronymus, Der reuige Petrus, Cornelius Arnoldi nach Rubens.

Grebe, Fritz, Landschaftsmaler, geb. 11. Oct. 1850 in Heisebeck bei Carlshafen, war 1872—77 Schüler der Akademie in Kassel unter Bromeis, liess sich in Düsseldorf nieder und zog 1889 nach Berlin. Unter seinen Landschaften sind zu nennen: Am Bache, Am Teiche, Abendlandschaft, Im Sognefjord, Im Raftsund (Rudolfinum in Prag) und andere aus der Küstengegend von Norwegen.

Grecchi, Marc Antonio, ital. Maler und Kupferstecher, geb. in Siena, thätig von 1590—1634. Von ihm die 2 radierten Blätter: eine Kreuzabnahme und ein heil. Ansano, sowie das Gemälde einer heil. Familie in einer Kirche zu Foligno.

Greco, il, s. Theotocopuli, Domenico.

Greef, Jan de, holländischer Baumeister, geb. 1743 in Dordrecht, † 1835 in Amsterdam, Schüler von Martinus Schouman und von Jacobus van Dalen, bildete sich in Paris und in Italien weiter aus, wurde Inspektor der Admiralitätsgebäude in Rotterdam, vollendete den Bau des Lustschlosses in Soestdyck und des Schlosses im Haag und leitete den Bau der Residenz des Erbprinzen. Später wurde er Professor an der Genie- und Artillerieschule in Delft.

Green, Benjamin, engl. Kupferstecher in Schwarzkunst, geb. um 1736 in Hales Owen (Shropshire), † 1800 in London, wahrscheinlich älterer Bruder des Valentine G., wurde Zeichenlehrer am Christs Hospital. Seine Hauptblätter sind: nach Stubbs Phaëthon in seinem Sonnenwagen, Der Löwe und der Hirsch, Das Pferd und die Löwin (1774), Die Zuchtstuten, Der Jagdhund des Lord Clermont; nach eigener Erfindung 24 Blätter von Thieren und Landschaften. 1766 wurde er Mitglied der Künstlergesellschaft.

Green, Benjamin R., engl. Aquarellmaler, geb. 1808, † 6. Oct. 1876, malte meistens Architekturbilder, war viele Jahre Mitglied der Gesellschaft der Aquarellmaler, deren Ausstellungen er zu beschicken pflegte.

Green, Charles, engl. Genremaler der Gegenwart, lebt in London, wo er Mitglied des Instituts der Aquarellisten ist und treffliche Bilder von geschmackvoller Ausführung, feinem Colorit voll Charakter und Humor malt. Solche sind z. B. Der Cirkus auf dem Lande, Das Derbyrennen, Träumerei, Der unterthänige Diener, Das letzte Glas und viele Andere.

Green, Towneley, engl. Genremaler der Gegenwart in London, malte vorzugsweise in Aquarell Genrebilder von vielem Geist und Humor, z. B. Die Gouvernante, Ein Vogelnest, Die kleinen Fischer, Der Schwan u. A.

Green, Valentine, einer der besten englischen Stecher in Mezzotinto, geb. 3. Oct. 1739 in Hales Owen (Shropshire), nach anderen und vielleicht zuverlässigeren Angaben in Salford, nahe Evesham, † 6. Juli 1813 in London, wandte sich von der Rechtswissenschaft zur Kupferstecherkunst in Mezzotinto, die er 1765, nachdem er bei R. Hancock gelernt hatte, in London betrieb. Zu grossem Ruf gelangte er zunächst durch seine Blätter nach Benjamin West Rückkehr des Regulus nach Carthago, und Hannibal schwört den Römern Feindschaft, denen nachher ebenfalls nach West folgten: Die Geschichte von Belsazars Mahl, Elisa und der Sohn der Sunamitin, Christus segnet die Kinder, Die Auferweckung des Lazarus, Die Steinigung des Stephanus, Der Tod des Epaminondas, Der Tod des Bayard, Alexander und sein Arzt Philippus, Agrippina bei der Asche des Germanicus und mehrere Bildnisse nach West, ferner nach Rubens Simson von Delila verrathen und auf 3 Blättern Die Kreuzabnahme nach Rubens in der Kathedrale von Antwerpen; viele Andere nach Baroccio, A. v. d. Werff, Luca Giordano, Wilson, Lod. Carracci, Jan Steen, Bildnisse nach van Dyck und Reynolds. 1767 wurde er Mitglied der Künstlergesellschaft, 1775 Genosse derselben und Hofkupferstecher Georgs III., 1805 Conservator des Brit. Instituts.

Greenhill, John, engl. Bildnissmaler, geb. 1649 in Salisbury, † schon 19. Mai 1676 in Folge seines zügellosen Lebens, einer der besten Schüler und Nachahmer Peter Lelys. Sein Selbstbildniss befindet sich in der Dulwich Galerie, ein Bildniss des Bischofs Seth Ward im Rathhaus zu Salisbury. Er radierte das Bildniss seines Bruders.

Greenough, Horatio, amerikan. Bildhauer, geb. 6. Sept. 1805 in Boston, † 18. Dec. 1852 in Somerville (Massachusetts), war Schüler des damals in Boston lebenden französischen Bildhauers Bisson und in Italien Schüler von Thorwaldsen

und T e n e r a n i. Eines seiner Hauptwerke ist die in Rom von ihm für das Kapitol der Vereinigten Staaten verfertigte colossale Reiterstatue Washingtons zu deren Aufstellung er 1851 nach Amerika zurückkehrte. Daselbst mehrere andere Colossalgruppen und an idealen Bildwerken Medora, der Engel Abdiel, Venus im Kampf um den Preis der Schönheit und mehrere Arbeiten von grosser Reinheit und Zartheit der Formen, sowie trefflicher Originalität. — Seine Biogr. von Tuckermann (1853).

Greenough, Richard, ital.-amerikan. Bildhauer, geb. 27. April 1819 in Boston, Bruder des Vorigen, der 1840 sein Lehrer wurde. Nach seiner Rückkehr schuf er für seine Vaterstadt die Statue Benjamin Franklins, eine meisterhafte Victoria, einen Hirten im Kampf mit einem Adler, eine sehr beifällig aufgenommene Circe, eine Statue des Schmerzes und andere allegorische und ideale Bildwerke.

Greenwood, John, amerikan. Maler und Kupferstecher, geb. 1729 in Boston, † 16. Sept. 1792 in London, bildete sich als Autodidakt, lebte einige Jahre in Surinam, wo er malte und naturwissenschaftliche Sammlungen anlegte. Dann ging er nach Holland und nach England, wo er den Mezzotintostich betrieb, seine Arbeiten von 1763—73 ausstellte, dann aber die Kunst aufgab und Kunsthändler wurde. Unter seinen Stichen sind zu nennen: Christus und Nicodemus nach Rembrandt, Die glückliche Familie nach J. van Herp, und mehrere Blätter nach Teniers, Metsu und Verkolje.

Grefe, Konrad, Landschaftsmaler, geb. 7. Sept. 1823 in Wien, trat 1837 in die dortige Akademie, wurde zwar von M ö s s m e r und G s e l l h ö f e r unterrichtet, bildete sich aber mehr durch das Studium der Natur und eignete sich eine gewandte Technik an. 1844—46 malte er deutsche Waldlandschaften, widmete sich dann aber mehr der Radierung, und brachte in Radierungen Landschaften und Naturstudien. Seit 1855 malte er auch in Aquarell mittelalterliche Kirchen des österreichischen Kaiserstaates.

Gregori, Carlo, ital. Zeichner und Kupferstecher, geb. 1719 in Florenz, † 1759 daselbst, Schüler von J a k o b F r e y in Rom, arbeitete viel für grössere Kupferwerke, namentlich für das „Museo Fiorentino". Seine übrigen Hauptblätter sind: Johannes und die heiligen Frauen am Grabe Christi nach Raffael, und nach Campiglia das Bildniss des Grossherzogs von Toscana und seiner Gemahlin.

Gregori, Ferdinando, ital. Kupferstecher, geb. 1743 in Florenz, † 1804, Sohn und Schüler des Vorigen, später auch Schüler von W i l l e in Paris. Unter seinen Arbeiten, künstlerisch werthvoller als die seines Vaters, sind die besten: Die Madonna della Sedia nach Raffael, Die heil. Familie unter einem Palmbaum nach C. Maratta, Maria mit dem Kinde das in einem Buche blättert nach Ann. Carracci, Der heil. Sebastian nach Guido Reni, Die Steinigung des Stephanus nach Cardi, Die Parzen nach Michelangelo und Ghibertis Thüren am Baptisterium zu Florenz.

Gregorio, Marco di, ital. Maler, geb. 19. März 1829 in Resina, † 16. Febr. 1876 das. in grosser Armuth, besuchte die Akademie in Neapel, lebte von 1868—71 in Aegypten, wo er viele Studien machte und Genrebilder malte, auch einen Vorhang für das Theater in Kairo. Seine Hauptbilder von ausgeprägtem Realismus sind: Der Park von Portici, Die Moraspieler, Singende Geistliche u. A.

Gregorio, Salvatore de, ital. Aquarellmaler, geb. 1859 in Neapel, Schüler von S t a n i s l a o L i s t a, malte Bilder für festliche Gelegenheiten, Genrebilder, die in Italien starken Absatz fanden und ausserdem ein grosses Historienbild Apotheose des heil. Franciscus.

Gregorius, Albert Jacobus Franciscus, Bildnissmaler, geb. 1775 in Brügge, bildete sich auf der dortigen Akademie und seit 1802 in Paris unter D a v i d, wurde Direktor der Malerakademie seiner Vaterstadt und portraitirte die berühmtesten Männer seiner Zeit, z. B. Napoleon, Ludwig XVIII., Karl X., Ludwig Philipp u. A.

Gregory, Edward, engl. Maler, geb. 19. April 1850 in Southampton, Schüler von C r u i k s h a n k und der Kunstschule seiner Vaterstadt, kam 1869 nach London, wo er bei der Gründung der Zeitschrift „Graphic" Zeichner derselben, 1878 Mitglied des Instituts der Aquarellisten und 1883 Mitglied der Akademie wurde. Unter den von ihm ausgestellten Bildern nennt man: Die norwegischen Piraten, Das Jüngste der Heerde, Last Touches, St. Georg und als sein bedeutendstes Oelbild Tagesanbruch in einem Ballsaal. Später malte er fast nur Bildnisse.

Greguss, Emerich, ungarischer Maler der Gegenwart, geb. in Zay-Ugrocsz, bildete sich in München, Paris und Budapest, wo er seinen Wohnsitz nahm. Man nennt von ihm die Bilder: Ins Feld ziehende ungarische Freiwillige 1848, Die leichte Kavallerie. — Sein Bruder **Georg Gr.,** geb. 1860 in Zay-Ugroscz, ist Marinemaler.

Greil, Alois, Genremaler, geb. 27. März 1841 in Linz a. d. Donau, Schüler der Akademie in Wien unter Chr. Ruben, lebte zuerst in seiner Vaterstadt und zog dann nach Wien, wo er meistens in Aquarell Scenen aus dem österreichischen Volksleben, aber auch Historienbilder malte. Es sind z. B. Erzherzog Karl in der Schlacht bei Aldenhofen am 1. März 1793, in Aquarell Der Bauernanführer Stephan Fadinger 1625, Ein Wunderdoctor auf einem Esel, Landsknechte in einer Halle, Der bayrische Stadthalter Graf Herberstorf lässt die aufrührerischen Bauern im 30jährigen Kriege um ihr Leben würfeln, Mönche auf der Kegelbahn, Bedenkliche Gesellschaft, und eine Menge von Illustrationen zu Roseggers „Ausgewählten Schriften".

Grein, Kaspar Arnold, Maler, geb. 1764 in Brühl bei Köln, † 11. Aug. 1835 in Köln, Schüler von J. M. Metz das., ging 1802 nach Paris und malte nachher in Köln Bilder aus verschiedenen Zweigen der Malerei, am besten Blumenstücke. Ein solches von ihm im Museum zu Köln.

Greiner, Otto, Zeichner und Lithograph, geb. 16. Dec. 1869 zu Leipzig, Schüler von Liezenmayer in München, schloss sich aber später während seines Aufenthalts in Rom und Leipzig mehr dem Max Klinger an. G. gehört zu den jüngeren Künstlern, die neuerdings in allen Welttheilen einen plötzlichen Aufschwung des Steindrucks hervorgerufen haben. Er bringt hauptsächlich Federzeichnungen auf Stein und dies mit einer selbst Menzel übertreffenden Feinheit, so dass manche Blätter den Eindruck einer Radierung machen. Neben dieser technischen Seite interessirt er vornehmlich durch seine eigenartige Auffassung des nackten Körpers. Zu seinen früheren Arbeiten gehören eine Reihe Bildnisse von Münchener Kollegen. Grosse hervorragende Blätter sind: Bacchanal, Hercules und Atlas, Hercules am Scheideweg, Programm zur Leipziger Buchhändler-Cantatemesse, Bücherzeichen des Herm. Weigand, Hexenküche, Laube, Schiessdiplom für ein Münchener Regiment u. s. w. G. hat auch einige Satyrnscenen radiert, und für eine Münchener Künstlerkneipe ein derartiges Oelbild gemalt. Sonst sind noch seine ausgezeichneten Pastell- und Kreidezeichnungen und Studien hervorzuheben, von denen sich einige in den Kabineten zu Leipzig, Dresden, in Privatbesitz zu Triest, Freiburg u. s. w. befinden.

Greinwald, Thomas, Bildhauer, † 23. Oct. 1875 in Wien. Sein Hauptwerk ist die portraitwahre, trefflich ausgeführte Statue des Marschalls Radetzky im Arsenal zu Wien, auch mehrere Gipsreliefs aus dem Leben der heil. Elisabeth und aus der Geschichte der Kreuzzüge.

Greising, Josef, Baumeister, † 1720, arbeitete in Würzburg, wo er beim Wiederaufbau des Ruckermain-Gebäudes um 1715 thätig war und sich darin als Anhänger des deutschen Barockstils in seiner reicheren Form bewies, ebenso in dem Portalbau des Clerical-Seminars und 1717—1720 in der Façade der dortigen ursprünglich romanischen Peterskirche.

Greive, Johan Conrad, holländ. Architektur- und Landschaftsmaler, geb. 2. April 1837 in Amsterdam, Schüler seines Oheims Petrus Franciscus Gr. (geb. 1811) und des Corn. Springer, lebt in seiner Vaterstadt als Vicepräsident des Künstlervereins „Arti et amicitiae". Er malte namentlich Ansichten von Gegenden und Gebäuden aus Amsterdam und dessen Umgegend. Zwei derselben im dortigen Reichsmuseum.

Grekow, Alexander, russischer Kupferstecher, geb. 1726, einer der besten Schüler von G. F. Schmidt. Sein Hauptblatt ist nach Antropow das Bildniss von Teimuras II., Czar von Grusien, das er in Gemeinschaft mit Tschmesesow (1737—65) stach.

Grellet, Athanase Alexandre, franz. Historienmaler, geb. 1835 in Vienne (Dép. Isère), Schüler von Horace Vernet und Félix Barrias, malte mit grossem Verständniss und voll Naturwahrheit kirchliche Bilder: Paulus predigt in Athen (1864), Die Bestattung der heil. Jungfrau (1867), Die letzten Augenblicke des Heilandes (1869), Der heil. Bernhard (1875) und Wandmalereien in Passy, Beauvais und Conflans.

Grenier de Saint-Martin, François, franz. Genremaler, geb. 1793 in Paris, † 21. Dec. 1867 das., Schüler von David, in dessen Richtung er anfangs historische Bilder malte. Dann wandte er sich zu dem seinem Talente angemesseneren Fach des Genre und malte Bilder voll Geist und Humor, z. B. Heirathsprojecte, Matrose und Knabe (1829, Museum in Königsberg), Jäger auf dem Anstande, Heimkehrende Landleute finden ein ausgesetztes Kind (1839), Der alte Vagabund u. A. Für die Galerie in Versailles malte er eine Scene aus der Schlacht bei Austerlitz (1840).

Grethe, Carlos, Genremaler, geb. 25. Sept. 1864 in Montevideo, Schüler von Bouguereau und von Robert-Fleury in Paris sowie von F. Keller in Karlsruhe,

zog später nach Hamburg und lebt seit 1890 in Karlsruhe. Von ihm die Genrebilder: Der Gänsejunge, Ein junger Satyr, Lustige Matrosen auf einem Walfischfänger, Anbordbringen Schiffbrüchiger u. A.

Greuter, Joh. Friedrich, Kupferstecher, geb. um 1600 in Rom, † um 1660 das., Sohn und Schüler des Matthäus G., den er in seinen Stichen übertraf. Zu seinen besten Blättern gehören: Der Tod der heil. Cäcilia nach Domenichino, Die Schmiede des Vulcan und Die Ankunft der Hesperiden im Hafen von Neapel nach Lanfranco, Apollo und die Musen auf dem Parnass nach Camassei, Triumph des M. Antonius Colonna nach P. da Cortona und ein Bildniss nach Vouet.

Greuter, Matthäus, Kupferstecher, geb. 1564 in Strassburg, † 1638 in Rom, arbeitete in Lyon, Avignon und Rom. Man kennt von ihm die Blätter: Die Himmelfahrt des Elias und der Sturz Phaëthons nach Dietterlin, Maria Magdalena (1584), die Kathedrale von Strassburg nach Speckle, 4 Blätter der Jahreszeiten als männliche Figuren nach Goltzius.

Greux, Gustave Marie, franz. Radierer, geb. 1838 in Paris, war hier Schüler von Gleyre, betrieb anfangs nur die Decorationsmalerei, worin er grosse Leichtigkeit in der Erfindung der Ornamente zeigte, dann ging er zur Landschafts- und Thiermalerei über, erhielt 1859 für ein Stillleben die Medaille, und wandte sich 1860 zur Radierkunst, worin er mit seinen Originalblättern grosses Glück machte: das Innere von Notre-Dame in Paris, der Lettner der Kirche St. Etienne du Mont, mehrere Blätter für Lièvres „Works of art in the collections of England", Die ungarischen Freiwilligen nach Pettenkofen, namentlich ein meisterhaftes Blatt nach Snyders und 1873—76 noch zahlreiche Blätter nach Cuyp, Delacroix, v. d. Velde, Ruisdael u. A.

Greuze, Jean Baptiste, berühmter franz. Maler des 18. Jahrh., geb. 21. Aug. 1725 in Tournus (Dép. Saône et Loire), † 21. März 1805 in Paris, Schüler von Gromdon in Lyon, besuchte auch in Paris die Akademie und erregte zuerst 1755 durch seine Bilder Der getäuschte Blinde und Der Familienvater der aus der Bibel vorliest grosses Aufsehen. Er malte sodann für seine Aufnahme in die Akademie das Bild Severus und Caracalla (im Louvre), das aber seiner Eigenthümlichkeit nicht sehr entspricht. Grosse Triumphe feierte er dagegen als Maler der bürgerlichen Rührstücke, bei denen es ihm namentlich auf die sittliche Tendenz ankam. Hingegen bewährte er sich auch trefflich in ausdrucksvollen, manchmal nur zu süsslichen Kinder- und Mädchenköpfen, in denen der „moralischste" Maler es auf eine höchst unlautere prickelnde Mischung von kindlicher Unschuld und reifendem, sehnsüchtigem Verlangen anlegte. 15 Bilder von ihm im Louvre, darunter als seine bekanntesten Die Dorfbraut, Der väterliche Fluch und Der zerbrochene Krug, sehr zahlreich auch im Museum zu Montpellier, darunter Das Morgengebet und Le gâteau des rois, 4 in der Eremitage zu St. Petersburg, z. B. Der Gelähmte den die Seinigen pflegen, auch in der Nationalgalerie zu London, in der Galerie zu Budapest, in der Akademie zu Wien, im Museum zu Berlin (1787), in der Pinakothek zu München, viele in Pariser Privatbesitz und noch zahlreicher in England.

Greve, Hedwig, Bildniss- und Genremalerin, lebte in Düsseldorf, München und seit einigen Jahren in Hannover. Unter ihren Bildnissen das des Malers Gustav Süs (1875), des Prinzen Heinrich XIII. von Reuss (1879), des Generals von Loën, der Gräfin von Schlippenbach, des Justizministers Heinr. Friedberg und des deutschen Kaisers. Unbedeutender sind die meisten ihrer Genrebilder.

Grevedon, Pierre Louis, genannt **Henri,** franz. Lithograph, geb. 1782 in Paris, † 1. Juni 1860 das., malte als Schüler von Regnault anfangs historische Bilder und Scenen aus dem Volksleben, widmete sich aber nachher mit Vorliebe der Lithographie und zeichnete in geistvoller Weise besonders Bildnisse und Phantasieköpfe, die sehr beliebt waren.

Greven, Anton, Genremaler, geb. 1810 in Köln, † schon 1838 das., machte seine ersten Studien in Düsseldorf und ging von da nach München, wo er durch seine Bilder von gewandter Technik und gesundem Humor grosse Hoffnungen erweckte, z. B. Trinkende Mönche, Die Kaffeeschwestern, Der Ritter und sein Liebchen und die Bilder nach Uhland: Graf Eberhard der Rauschebart, Der Schenk von Limburg und Der Zecher.

Grévin, Alfred, franz. Zeichner, geb. im Jan. 1827 in Épineuil (Yonne), † im Mai 1892 in St. Mandé, war zunächst beim Eisenbahnbau angestellt, beschäftigte sich dabei mit Zeichnungen und Skizzen in der Art der Charakterbilder Gavarnis mit einer tieferen moralischen Grundlage. Mit wenigen Strichen schildert er die Lächerlichkeiten und Laster der gesellschaftlichen Klassen mit Bei- oder Unterschriften

von schlagendem Witz, ist auch meisterhaft in Kostümzeichnungen für die Pariser Theater. Seine Caricaturen und Sittenbilder erschienen zum Theil im bekannten „Journal amusant“.

Gribelin, Simon, franz. Kupferstecher, geb. 1661 in Blois, † 1733 in London, wo er seinen Wohnsitz hatte. Er stach: Esther vor Ahasverus und Der Parnass nach Tintoretto, Die Anbetung der Hirten nach Palma Vecchio, Die Anbetung der Könige nach Paolo Veronese und 8 Blätter nach Raffaels Cartons im Kensington-Museum.

Grieben, Eduard, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 8. Jan. 1813 in Berlin, Schüler von Buchhorn, Mitglied der dortigen Akademie. Er malte mit Vorliebe öde, verlassene Gegenden und Landschaften mit schroffen Gebirgen: Motiv von Gerolstein in der Eifel, Klosterruinen bei Gorzyn, Motiv aus dem Hunsrück, Aus der Mark, Waldlandschaft u. A. Aehnlichen Inhalts sind seine Radierungen nach eigenen Compositionen.

Grief, Adriaan, s. Gryeff.

Grien, s. Baldung, Hans.

Grieninger, s. Reinhart, Hans, genannt G.

Griepenkerl, Christian, Historienmaler, geb. 17. März 1839 in Oldenburg, wurde auf den Rath seines Landsmannes Willers in Wien Schüler von Rahl, unter dem er sich zu einem meisterhaften Coloristen ausbildete, der ein feines Gefühl und vorwiegende Neigung zum Allegorischen zeigt. Nach seinem ersten grösseren Bilde einer Antigone von Oedipus geführt wurde er an Rahls grossen Fresken im Waffenmuseum und in den Wiener Palästen Todesco und Sina beschäftigt und erhielt mit Bitterlich den Auftrag, Rahls Compositionen an der Decke des Zuschauerraumes im Neuen Opernhaus und den Vorhang für die tragische Oper auszuführen. Seine erste selbständige Arbeit nach Rahls Tode waren die Plafond- und Deckengemälde in den Palästen Ephrussi, Epstein, Franz Klein, Sina in Venedig, und im Schloss Hörnstein, worauf dann die Wandgemälde in der Villa der Grossherzogin von Toskana in Gmunden folgten und das reizende Bild der Hochzeit Aphrodites mit Adonis in der Villa Simon in Hietzing. In allen diesen Werken herrscht eine strenge, edle Form, eine grosse Anmuth und ein warmer Fleischton. Ebenso bedeutend sind die 1878 an Ort und Stelle gebrachten Oelmalereien im Augusteum zu Oldenburg, wo er als idealen Theil Venus Urania mit den Genien der Wahrheit und der Phantasie, die Prometheus-Sage und die Gestalten der bildenden Künste, als realen Theil die hervorragendsten Künstler aller Zeiten anbrachte. Während und nach dieser Arbeit entstanden noch die in Wachstechnik ausgeführten Wandmalereien im Sitzungssaal der neuen Akademie der Wissenschaften in Athen, die Bilder für den Herrenhaussaal im Parlamentsgebäude zu Wien (1882 u. 83) und 1884 die Bilder: Eine Sturmfluth und Eine Meer-Idylle. Dass er auch Meister im Bildnissfach ist, zeigten 1879 die von ihm ausgestellten Bildnisse bekannter Personen aus der Wiener Künstlerwelt. 1875 wurde er zum Professor der Malerschule der Wiener Akademie ernannt.

Grieve, William, engl. Theatermaler, geb. 1800 in London, † 24. Oct. 1844 daselbst, brachte die Theatermalerei zu grosser Blüthe, besonders durch seine Bilder im Drury-Lane Theater und in der italienischen Oper, wo er die Scenerie für das Ballet Masaniello und die Oper Robert der Teufel glänzend ausführte.

Griffier, Jan, holländ. Landschaftsmaler, geb. 1656 in Amsterdam, † 1718 in London, wurde in seiner Vaterstadt Schüler von Roeland Roghman, ahmte aber besonders Saftleven nach. Um 1667 ging er nach London, wo er italienische Landschaften malte, ohne Italien gesehen zu haben. Dort lebte er auf einem Schiff auf der Themse, das er sich erworben hatte, segelte 1695 nach Rotterdam, erlitt aber Schiffbruch und rettete nur mit Mühe sein Leben. Dann machte er noch viele Reisen an den Küsten der Nordsee und nahm seinen Wohnsitz in London, wo er zahlreiche Schüler bildete und ausser Saftleven auch Rembrandt, Ruisdael u. A. nachahmte. Von seinen zahlreichen, in kleinlicher Weise zusammengestoppelten Landschaften (Flussthälern) besitzt das Museum in Dresden 17, andere im Museum zu Berlin, im Hofmuseum zu Wien, im Louvre, im Nationalmuseum zu Stockholm, 2 in der Eremitage in St. Petersburg, 2 im Museum zu Schwerin und in anderen Sammlungen. Man hat von ihm auch einige Radierungen und Mezzotintoblätter.

Griffier, Robert, Landschaftsmaler, geb. 7. Oct. 1688 in London, † 1750 in Amsterdam, Sohn und Schüler des Vorigen, malte treffliche Rheinansichten und Marinen und verstand sich besonders auf das Copiren von Wouwerman, v. d. Velde, und Saftleven. Von ihm eine Flusslandschaft im Museum zu Schwerin und 2 solche in der Eremitage zu St. Petersburg.

Griffo-Saporito, Francesco, ital. Bildhauer, geb. 1851 in Palermo, wurde dort Schüler von Nunzio Morello, und widmete sich mit grossem Erfolg der Genreskulptur und der Bildnissbüste.

Grigny, Alexandre Charles, franz. Architekt, geb. den 8. April 1815 in Arras, † 14. Nov. 1867 das., baute die Kathedrale in Genf, eine Kirche in Valenciennes und einige Klosterkirchen in Arras. G. baute ferner im Norden Frankreichs an die 25 kleinere Kirchen, in den Stylen des XIII.—XIV. Jahrhunderts; sodann eine Reihe von Kapellen, viele Schlösser und Villen, und restaurirte endlich eine Anzahl religiöser und profaner Gebäude.

Grigoletti, Michel Angelo, ital. Historienmaler, geb. 29. Aug. 1807 in Pordenone, † 10. Febr. 1870 in Venedig, wo er Schüler der Akademie wurde und seit 1824 mit grösseren, ganz im Geist und Colorit der alten Venezianer gemalten Historienbildern auftrat. Auf eines der ersten, Maria mit dem Kinde, folgten der Erzengel Michael, eine heil. Familie für die Kathedrale in Erlau, Franc. Foscari schickt seinen Sohn ins Gefängniss (Hofmuseum in Wien), Francesca von Rimini, Der verlorene Sohn, Mariä Himmelfahrt (1846, Dom in Gran) u. A.

Grimaldi, Alessandro, ital. Historienmaler und Radierer, Sohn und Schüler des Giovanni Francesco G. Man kennt von ihm nur 2 radierte Blätter: Die eherne Schlange und eine Allegorie auf die Religion.

Grimaldi, Giovanni Francesco, genannt **il Bolognese,** Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1606 in Bologna, † 1680 in Rom, ging von der Figurenmalerei zur Landschaft über und bildete sich hierin nach Ann. Carracci und Tizian zum Hauptmaler der Schule von Bologna. 1648 malte er in Paris im Palast des Kardinals Mazarin landschaftliche Fresken (jetzt in der Nationalbibliothek), ebenso im königlichen Palast daselbst. Dann war er wieder in Rom, wo sich landschaftliche Fresken von ihm in der Galerie Borghese und Landschaften mit Scenen aus dem Alten Testament im Quirinalpalast befinden. Drei Bilder von ihm im Louvre und andere in englischen Privatsammlungen. Geistvoller ist er in seinen landschaftlichen Radierungen, 57 an der Zahl, oft mit Staffage aus dem täglichen Leben, die schönste derselben ist eine Flusslandschaft mit der Flucht nach Aegypten.

Grimm, Ludwig Emil, Maler und Radierer, geb. 14. Mai 1790 in Steinau (bei Hanau), † 4. April 1863 in Kassel, Bruder der Germanisten Jakob und Wilhelm G., besuchte seit 1808 die Akademie in München, wo er Schüler des Kupferstechers Karl Hees war. 1813 und 1814 nahm er am Freiheitskriege Theil, bereiste 1817 Italien, lebte bis 1830 in München und wurde 1832 Professor an der Akademie in Kassel. Unter seinen Oelbildern verschiedenen Inhalts sind zu nennen sein Selbstbildniss aus dem Jahre 1815, Die heil. Jungfrau mit dem schlafenden Kinde und 3 Heiligen, Tod der heil. Elisabeth, Hessisches Bauernmädchen im Sonntagsstaat, die Bildnisse des Gesandten von Dörnberg, des Ministers Hassenpflug, des Dichters Clemens Brentano. Unter seinen mehr als 200 Radierungen befinden sich: Die heil. Elisabeth empfängt das Abendmahl, Der Schutzengel, Albrecht Dürers Grab (1828), viele Köpfe und Bildnisse von damaligen Künstlern und Gelehrten.

Grimmer, Abel, Maler zwischen dem 16. und 17. Jahrh., trat 1592 als Meisterssohn in die Gilde zu Antwerpen. Von ihm im Museum zu Brüssel das Bild Christus bei Martha und Maria (1614) und eins von 1604 bei van Lerius in Antwerpen.

Grimmer, Hans, Historien- und Bildnissmaler, blühte um 1560 in Mainz, soll Schüler von M. Grünewald gewesen sein. Von ihm im Germanischen Museum zu Nürnberg 2 Bildnisse, im Hofmuseum zu Wien ein Bildniss des Freiherrn Adam von Puechhaim (1570) und im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. 2 ihm zugeschriebene Seitenbilder eines Flügelaltars mit den Bildnissen des Donators und seiner Familie.

Grimmer, Jakob, Landschaftsmaler, geb. 1526 in Antwerpen, † 1590 das., Schüler von Matthys Kock und von Queeborn. Eines seiner seltenen Werke sind die 4 Bilder der Jahreszeiten (1575) in der Landesgalerie zu Budapest, im Museum zu Brüssel Die Legende des heil. Eustachius und im Museum zu Gent Die Ehebrecherin vor Christus (1546, zugeschrieben). Man hat von ihm auch 4 landschaftliche Radierungen mit der Geschichte von Cephalus und Prokris.

Grimou (Grimoux), Jean Alexis, franz. Maler, geb. um 1680 in Romont im Kanton Freiburg, † 1740 in Paris, bildete sich nur durch das Studium van Dycks und Rembrandts, kam infolge seines zügellosen Lebens und seiner Trunksucht nie zu höherem Aufschwung, war aber ein tüchtiger Colorist, wurde 1705 Mitglied der Akademie, aber 1709 wieder ausgestossen. Im Louvre von ihm sein Selbstbildniss

(1724), Ein Trinker (1724), Eine Pilgerin (1729) und 2 Bildnisse junger Soldaten; in der Kunsthalle zu Karlsruhe 2 weibliche Bildnisse.

Griswold, L. C., amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1834 in Ohio, widmete sich anfangs der Holzschneidekunst, zog 1851 nach New-York und begann die Oelmalerei im landschaftlichen Fach. Zu seinen bedeutenden Bildern zählt man: Wintermorgen (1865), Ein Augusttag in Newport (1866), Der zeitige Frühling (1869), Der Nemi-See im Albaner Gebirge, Ponte molle bei Rom.

Grita, Salvatore, ital. Bildhauer der Gegenwart, geb. zu Caltagirone in Catania, machte sich seit 1877 durch einige plastische, stark realistische Werke bekannt, z. B. Die Nacht des 27. Mai 1860 in Palermo (Episode aus dem Bombardement der Stadt) und eine kleine Proletarierin.

Grob, Konrad, Genremaler, geb. 1828 zu Andelfingen (Kanton Zürich), lernte die Anfangsgründe der Kunst in Winterthur, machte lange Wanderungen in Italien und trat 1865 in die Akademie zu München als Schüler von Ramberg. Nach seinem ersten Bilde der gefangenen Maus (1870) folgten andere sehr ansprechende Scenen aus dem Leben der niederen Stände, z. B. Italienische Bettelkinder, Der Maler auf der Studienreise (Kunstgütli in Zürich), Der Besuch auf der Leiter, Marionetten, Das Hochzeitspaar, Die Rast (1886), Der (sehr realistische) Sonntagsnachmittag in der Schweiz und das etwas verfehlte Historienbild der Schlacht bei Sempach.

Grobe, German, Marinemaler, geb. 27. Jan. 1857 in Hanau, besuchte die Akademie in Düsseldorf, kehrte dann in seine Vaterstadt zurück und lebt seit einiger Zeit in München. Seine etwa 1880 ausgestellten Bilder in Oel oder in Aquarell sind meistens Strandbilder von den Küsten Hollands und der Ostsee.

Grobon, Jean Michel, franz. Genre- und Landschaftsmaler, geb. 1780 in Lyon, † 2. Sept. 1853, Schüler und Nachahmer von Boissieu, malte in der Weise der alten Niederländer recht ansprechende Genrebilder aus dem häuslichen Leben, warm im Colorit und von geschmackvoller Ausführung. Seine nicht zahlreichen Radierungen sind grossentheils Landschaften.

Groeger, Friedrich Karl, Bildnissmaler und Lithograph, geb. 14. Oct. 1766 in Plön (Holstein), † 9. Nov. 1838 in Hamburg, bildete sich anfangs ohne Lehrer, war aber 1789 auch Schüler der Akademie in Berlin und liess sich in Hamburg nieder, wo er oft in Gemeinschaft mit dem Maler und Lithographen Aldenrath arbeitete. Charakteristisch aufgefasst ist im Museum zu Dresden sein Selbstbildniss, vier in der Kunsthalle zu Hamburg, viele andere im Privatbesitz. Man hat von ihm einige lithographirte und radierte Bildnisse.

Groenendael, Cornelis, Historien- und Bildnissmaler, geb. 1785 in Lierre, † 1834 in Antwerpen, besuchte hier und später in Paris die Akademie, und war seit 1814 in Antwerpen als ein beliebter Maler von Bildnissen und Historienbildern thätig. Von ihm eine Erziehung der heil. Jungfrau in der Kirche seiner Vaterstadt.

Groenewegen, Gerrit, holländ. Marinemaler und Radierer, geb. 1754 in Rotterdam, † 7. Aug. 1826 das., Schüler von Nic. Muys, machte sich einen Namen durch Bilder von grossen und kleinen Schiffen aller Art, radierte auch mehrere solcher Folgen von verschiedenen holländischen Fahrzeugen und 12 Blätter holländischer Trachten mit landschaftlicher Umgebung.

Groenland, René, Stilllebenmaler, geb. 3. Oct. 1849 bei Paris, † 8. Dec. 1892 in Berlin, Sohn des Theude G., Schüler der Pariser Decorationsmaler Hugo und Turin, zog mit seinem Vater nach Berlin. Seine Bilder zeigen ein ernstes Studium der Natur, malerische Behandlung und scharfe Charakteristik des Stofflichen. Es sind Blumen, Früchte, Geflügel und Trinkgeräthe.

Groenland, Theude, Stilllebenmaler, geb. 31. Aug. 1817 in Altona, † 16. April 1876 in Berlin, Schüler der Akademie in Kopenhagen, lebte 3 Jahre in Italien, 3 Jahre in England, 25 Jahre in Paris und liess sich 1868 in Berlin nieder. Er wusste seinen Stillleben einen landschaftlichen Hintergrund zu geben und auch den umfangreichsten Compositionen ein grosses Interesse zu verleihen, z. B. im Speisesaal des v. Tiele-Winckler'schen Hauses zu Berlin. Ein Fruchtstück von ihm in der Nationalgalerie.

Groensveld (Gronsveld), Joan, holländ. Maler und Kupferstecher, geb. 1660 im Haag, Todesjahr unbekannt. Man kennt von ihm 12 Blätter mit kleinen italienischen Seehäfen nach Lingelbach, 6 holländische Dorfpartien nach Verboom, 2 Reihenfolgen von Landschaften mit Vieh nach Berchem, 8 landschaftliche Blätter mit Ruinen nach Goyen und einzelne Blätter nach A. Brouwer und Bloemaert.

Grönvold, Marcus, norwegischer Genremaler und Aquarellist, geb. 5. Juli 1845 in Bergen, besuchte 1866—68 die Akademie in Kopenhagen, ging dann auf die

Akademie in München und bildete sich 1870—78 unter Wilh. Diez, Otto Seitz und Karl v. Piloty. Seine bedeutendsten Werke sind: Der Herr Bürgermeister, Trost, Selbstgeladene Gäste, Wilddiebe, Sonntagsfrüh, Bildniss seines Landsmanns Knut Baade, Scene aus der Sage von Wieland dem Schmied (Museum in Köln), Unterwegs (1883), Vorbereitung zu einem Feste im Kloster, Ein sonniger Tag, ausserdem zahlreiche Aquarelle, und Illustrationen für die Leipziger „Illustrirte Zeitung", „Gartenlaube" und „Daheim". Er erhielt verschiedene Ehrenmedaillen.

Groetaers, François, belgischer Bildhauer, geb. in Mecheln, schuf in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. mehrere ideale und mythologische Bildwerke, z. B. Hebe mit dem Adler des Zeus (1816), Anacreon (1818), Psyche (1822), ein sitzender Orpheus (1827) u. A.

Grohmann, Nicolaus, Baumeister des 16. Jahrh. in Altenburg, erbaute 1562 bis 1564 das dortige Rathhaus, ein Werk in edlen Renaissanceformen mit hohem ringsum abgewalmtem Dach und einem polygonen Treppenthurm.

Groiseilliez, Marcellin de, franz. Landschaftsmaler und Radierer, † 1880, Schüler von Pasini und Corot, malte und radierte Landschaften aus dem südlichen Frankreich und anderen Ländern Europas. 1874 erhielt er die Medaille 3. Kl.

Grolig, Karl, Landschafts- und Marinemaler, geb. 1808 in Hamburg, lebte in Dresden, malte vorzugsweise Gegenden aus dessen Umgebungen und zahlreiche Seestücke aus der Gegend von Hamburg, die fast alle in Privatbesitz kamen.

Groll, Andreas, Historienmaler, geb. 6. Sept. 1850 in Wien, Schüler der dortigen Akademie und Griepenkerls. Als seine Hauptbilder werden genannt: M. Antonius an der Leiche des Brutus nach der Schlacht bei Philippi und die decorativen Bilder Kampf der Elemente und Triumphzug der Wissenschaft im Polytechnikum zu Braunschweig.

Groot, Jan de, Bildnissmaler und Stecher in Mezzotinto, geb. 1615 in Vlissingen, Schüler von A. Verdoel und A. v. Ostade. Stiche von ihm sind: das Brustbild des Desiderius Erasmus nach Holbein, ein singender Knabe mit Weinschale nach van Dyck, ein Bildniss des Arztes Hermann Boerhave und das Selbstbildniss des Malers Abraham van der Eyck.

Gropius, Karl Wilhelm, Decorationsmaler, geb. 4. April 1793 in Braunschweig, † 20. Febr. 1870 in Berlin, erhielt hier seine Ausbildung und in Paris, sowie auf Reisen in der Schweiz, Italien und in Griechenland. In Paris mit der Einrichtung des Daguerréschen Dioramas bekannt geworden, eröffnete er 1827 ein solches in Berlin und verband damit eine permanente Gemäldeausstellung. Als Hofmaler und Lehrer einer grossen Schülerzahl war er bis 1868 thätig und seit 1822 Mitglied der Berliner Akademie. Er malte Decorationsskizzen zu Schillers „Wilhelm Tell", eine Ansicht der Grotte bei Liebenstein, die Lutherbuche daselbst, und mehrere Ansichten aus Berlin. Er war der Begründer der künstlerischen Decorationsmalerei und der Hauptrepräsentant des Berliner Witzes. — Sein Sohn und Schüler **Paul G.,** geb. 1. Sept. 1821 in Berlin, † 1. März 1888, war nach grösseren Studienreisen Mitarbeiter in der Anstalt seines Vaters und seit 1868 dessen Nachfolger als Decorationsmaler.

Gropius, Martin Karl Philipp, Architekt, geb. 11. Aug. 1824 in Berlin, † 13. Dec. 1880 das., Vetter des Vorigen, besuchte das dortige Gewerbeinstitut, erhielt manche Anregungen durch Schinkel und für die griechische Baukunst durch Boetticher, den Verfasser der „Tektonik der Hellenen". Nachdem er zunächst eine Menge von Wohnhäusern und Villen ernsten, klassischen Stils erbaut hatte, schuf er seit 1865 mit dem Architekten Schmieden verbunden die Irrenanstalten in Altenburg und Jena, einige Garnisonlazarethe, das städtische Krankenhaus in Wiesbaden, das grosse städtische Krankenhaus am Friedrichshain in Berlin, das Universitätsgebäude in Kiel, die Reichsbank in Erfurt, das Gebäude der Reichspost in Kassel, die Kunstschule und das Kunstgewerbemuseum in Berlin. Seine Bauten zeigen zwar keinen grossen Reichthum der Erfindung, aber feinen Schönheitssinn und klare Disposition. Seit 1869 war er Direktor der königlichen Kunstschule in Berlin.

Gros, Antoine Jean, Baron, berühmter franz. Historienmaler, geb. 16. März 1771 in Paris, † 27. Juni 1835 durch Selbstmord in Bas-Meudon, der Hauptmaler des ersten französischen Kaiserreichs, der mit grossem Geschick die historischen Ereignisse seiner Zeit in ihren bezeichnenden Zügen zu fassen verstand. Er war Schüler von David, bildete sich dann in Italien durch das Studium der Werke von Rubens und van Dyck weiter, hatte aber mit der Noth des Lebens zu kämpfen, bis er 1796 mit dem Napoleon auf der Brücke von Arcole einen durchschlagenden Erfolg hatte und sich Napoleons Gunst erwarb. Nach einer weniger gelungenen Sappho die

sich ins Meer stürzt, ging er nach Rom, kehrte 1801 nach Paris zurück und malte im Auftrag Napoleons dessen Besuch bei den Pestkranken in Jaffa 1799 (gemalt 1804, im Louvre), ein zwar abschreckendes, aber dankbares Motiv, das er in Anordnung, Lichtwirkung und in der Behandlung der orientalischen Trachten meisterhaft ausführte. Ebenso glänzenden Beifall fanden seine Schlacht bei Abukir (1806, Museum in Versailles) und sein Schlachtfeld bei Eylau (1808, im Louvre). Aber damit war die Glanzperiode seines künstlerischen Schaffens zu Ende; die wirkliche Begeisterung für die Thaten des Feldherrn verwandelte sich in hohles Pathos der Schmeichelei. Dahin gehören: Die Einnahme von Madrid, das theatralische Bild Napoleon vor den Pyramiden (1810, beide im historischen Museum zu Versailles), Die Abreise Ludwigs XVIII. aus den Tuilerien (1817) und Die Einschiffung der Herzogin von Angoulême in Bordeaux (1819); erfreulicher waren dagegen die Bilder: Franz I. und Karl V. bei den Gräbern der Kirche St. Denis (1812, im Louvre) und in der unteren Kuppel des Pantheons das grosse Fresko der Apotheose der heil. Genoveva, das der letzte Triumph war, den er feierte. Später machte er sich noch an mythologische Stoffe, z. B. Hercules und Dejanira (1835, Museum in Toulouse), Acis und Galatea u. A., die, von der öffentlichen Stimme verworfen, das tragische Ende der klassischen Periode der französischen Malerei bilden. Dies tragische Ende veranlasste ihn zum Selbstmord. Fast kein französischer Maler hatte so viele Schüler wie er. Er war Mitglied des Instituts, Rath der k. Museen, Professor an der École des beaux-arts, seit 1819 Ritter des Ordens vom heil. Michael, seit 1828 Offizier der Ehrenlegion. — Seine Biogr. von Delestre (2. Aufl. 1867), von Tripier le Franc (1878), Dargenty (1887) und Graul in Dohmes „Kunst und Künstler des 19. Jahrh.“ (1885).

Gros, Lucien Alphonse, franz. Genremaler der Gegenwart, geb. zu Wesserling im Elsass, Schüler von M e i s s o n i e r, lebt in Poissy (Seine et Oise), malte energisch behandelte, charaktervolle Genrebilder, z. B. Das Elend des Krieges, Die Verschwörer gegen Mazarin, Das Innere eines Bauernhauses, Büchsenschütze aus der Zeit Ludwigs XIII.

Gros, Pierre le, s. Legros, Pierre.

Grosclaude, Louis, franz. Genremaler, geb. 1786 in Locle (Neufchâtel), Schüler von R e g n a u l t, lebte in Genf und später in Paris. Er malte anfangs Bilder aus dem niederen Volksleben, z. B. Die Kartenspieler, Der zufriedene Handwerker, Das Innere eines Pferdestalls, Ein Trunkenbold, später auch Bilder aus den höheren Ständen, z. B. Ländliches Fest zu Ehren J. J. Rousseaus, Toast auf die Weinlese von 1834, Marino Falieri.

Grospietsch, Florian, Landschaftsmaler, geb. 1789 in Protzau (Schlesien), widmete sich seiner Kunst fast nur als Autodidakt, durch Studien nach der Natur, ging 1820 nach Italien, malte in Rom und Neapel und liess sich in Berlin nieder. Er schuf Landschaften in Oel und in Aquarell und viele Federzeichnungen. Genannt werden seine Bilder: Die Campagne bei Rom, Marine von Sorrent, Aussicht von Capo di Monte bei Neapel, Aus den Pontinischen Sümpfen, Olivenmarkt bei Tivoli. Er radierte auch landschaftliche Blätter.

Grosse, Franz Theodor, Historienmaler, geb. 23. April 1829 in Dresden, † 10. Oct. 1891 das., erlernte anfangs auf der dortigen Akademie die Bildhauerkunst, bis er 1847 durch B e n d e m a n n zur Malerei geführt wurde, worin er so rasche Fortschritte machte, dass schon sein Erstlingswerk, Leda mit dem Schwan (1852), für das Museum in Dresden erworben wurde. Dann half er seinem Lehrer bei den Wandbildern im Schloss zu Dresden, malte en grisaille Deckenbilder im dortigen Museum und die enkaustischen Wandbilder im Graf Solmsschen Schloss Wildenfels, in denen er die geistlichen und weltlichen Tugenden mit Scenen aus der Geschichte des gräflichen Hauses darstellte (1855—58). In der Folge ging er nach Florenz und Rom, wo er Raffaels Werke studirte und in Verkehr mit Cornelius trat. In Rom begann er auch sein schönstes Oelbild: Der Besuch der drei Engel bei Abraham (1862 in Leipzig vollendet). Nach seiner Rückkehr entstand von 1864—71 als sein umfangreichstes Hauptbild die Ausmalung der Loggien des Museums in Leipzig, worin er in 3 Kuppeln und ihren Nebenfeldern das Walten göttlicher Schöpferkraft darstellte, wie es sich in den Schöpfungsgeschichten der antiken und der christlichen Welt ausprägt und in der Thätigkeit der bildenden Menschenkunst symbolisch wiederstrahlt. In den 70er Jahren malte er allegorische Gruppen im Gartensaal des Buchhändlers Härtel in Leipzig und im Gartenhaus des Kirchenraths Hase in Jena, einen Entwurf für den Vorhang des neuen Theaters in Dresden, Deckenbilder im Foyer desselben u. s. w. 1867 wurde er Professor an der Dresdener Akademie.

Grossheim, Karl von, s. Kayser, Heinrich.

Grossi, Angelo, ital. Gemmenschneider, geb. 18. Febr. 1854 in Neapel, wo er sich auf der Kunstschule unter Alvino und unter Sista ausbildete, und sich der Steinschneidekunst und der Holzskulptur widmete, worin er zahlreiche Prämien erhielt.

Grosskurt, Heinrich Peter, Stempelschneider, der gegen das Ende des 17. und im Anfang des 18. Jahrh. in Berlin thätig war und besonders für den König August II. von Sachsen und Polen mehrere Medaillen schnitt.

Grossmann, Wilhelm, ein in Berlin lebender Genremaler, der hübsche Bilder aus dem Leben der niederen Stände malte, z. B. Gesegnete Mahlzeit, In der Abendstunde, Fremde Musikanten in einem Dorfwirthshause, Schmeichelkätzchen, Fussreisende auf einer Gebirgswanderung u. A.

Grosso, Giacomo, ital. Maler der Gegenwart, geb. in Cambiano (Sardinien), jetzt Professor an der Akademie in Turin, stellte in den 80er Jahren das Bild Christus am Kreuz aus, sowie auch die Genrebilder Narrenscherze, Winter in Turin, eine Bergschlucht und verschiedene Andere.

Grosz, August, Landschaftsmaler, geb. 17. Juli 1847 in Wien, ging vom Studium der Naturwissenschaften zur Malerei über, machte grössere Reisen in Deutschland, Italien, Frankreich, dem nördlichen Afrika, besuchte die Wiener Akademie unter Albr. Zimmermann und v. Lichtenfels und malte Landschaften aus dem südlichen Bayern, aus der Umgegend von Venedig und eine historische Landschaft, Prometheus.

Grosz, Bela, ungarischer Genremaler, geb. 4. Febr. 1835 in Miskolcz, war in Wien Schüler von Waldmüller und der Akademie, lebt in Budapest. Er malte Genrebilder aus dem Volksleben, z. B. Harfenspielender Bettler, Slowakischer Knabe, Der todte Vogel, Bauernmütterchen u. A.

Grotefend, Adolf, Bildnissmaler in Miniaturen, geb. 1812 in Clausthal, † 1847 in Florenz, ging vom Studium der Rechtswissenschaft zur Kunst über und bildete sich seit 1836 in München in der Malerei von Miniaturbildnissen aus, worin er zahlreiche Aufträge erhielt; durch seine Krankheit wurde er aber 1846 gezwungen, nach Italien zu gehen, wo er seinem Leiden erlag.

Grothe, Christian, Genremaler der Gegenwart, Schüler von K. W. Kolbe d. J. in Berlin, lebt seit 1834 in Tempelhof bei Berlin. Er malte Scenen aus dem bürgerlichen Leben, z. B. Reiter vor einer Schenke, Spielende Kinder, Landleute auf einer Wasserfahrt, Kinder im Kornfelde u. A.

Grotjohann, Philipp, Zeichner und Illustrator, geb. 27. Juni 1841 in Stettin, † 27. Oct. 1892 in Düsseldorf, war anfangs Schlosserlehrling, bezog 1861 das Polytechnikum in Hannover und setzte es durch Vermittelung von Cornelius durch, nach Düsseldorf zu gehen, wo er Schüler von Karl Sohn und nach dessen Tode von Lasch wurde. Er illustrirte für die Klassikerausgabe der Groteschen Buchhandlung Schiller, Goethe, Lessing und andere Dichter mit vielen Bildern von glücklicher Charakteristik, dazu kommen mancherlei kunstgewerbliche und decorative Arbeiten und Wandmalereien in Düsseldorf, Bochum, sowie anderen Städten. Eine hübsche Radierung von ihm ist ein Blatt Verbotene Passage.

Grottger, Arthur, polnischer Historienmaler und Zeichner, geb. 11. Nov. 1837 in Ottyniowice in Galizien, † 13. Dec. 1867 im Pyrenäenbade Amélie-les-Bains, war in seiner Heimath Schüler von Jul. Kossak, in Wien einer der besten Schüler von Karl Blaas, schuf Illustrationen für Zeitschriften und brachte als erstes cyklisches Werk sein Epos Warsawa (1863), dem dann die Cyklen Polonia, Lituania und der Krieg folgten, alle 4 Darstellungen der letzten polnischen Erhebungen. Andere historische Bilder von ihm waren: Die Flucht Heinrichs III. von Anjou aus Polen 1574 und die Zusammenkunft Sobiéskis mit Leopold I. nach dem Entsatz von Wien bei Schwechat 1683, sowie das Genrebild Gebet vor der Schlacht (1864). — Seine Biogr. von F. M. Aren (1878).

Groux, Charles Corneille Auguste de, belgischer Genremaler, geb. 1825 in Comines (Flandern), † 30. März 1870, Schüler der Akademie in Brüssel unter Navez, malte anfangs charakteristische Bilder aus dem belgischen Volksleben, z. B. Der Faullenzer, Wirthshausstreit, Der Spaziergang (1855), Das Tischgebet, Der Trunkenbold, dann aber auch einige historische Bilder, die seinem Talent weniger entsprachen. Er empfing 1857 die Medaille, 1860 den Leopoldsorden.

Groven, Laurens, Bildhauer des 15. Jahrh., der nach seinem noch in gothischen Formen gehaltenen ehernen Taufgefäss im Dom zu Lübeck vom J. 1455 ein bedeutender Meister seiner Zeit gewesen sein muss.

Gruamons, (Gruamonte), ital. Bildhauer der 2. Hälfte des 12. Jahrh., der im J. 1166 über dem Portale von S. Andrea in Pistoja einen Fries von alterthümlichen

Figuren, darstellend die Anbetung der Könige, wahrscheinlich auch die Façade der Kirche entwarf. Von ihm auch der Entwurf der schönen Nordfaçade der dortigen Kirche S. Giovanni fuori civitas (um 1180) und an dieser Façade am Thürarchitrav das noch sehr gelungene Relief des Abendmahls.

Gruber, Franz Xaver, Blumenmaler, geb. 28. Sept. 1801 in Wien, † 1862 das., Schüler der dortigen Akademie, seit 1832 Professor an derselben, und seit 1849 Mitglied der Akademie in Mailand. Er malte Rosensträucher, Iris- und Tulpenpflanzen, Kamelien und zahlreiche Bilder ausländischer Pflanzen aus den Glashäusern in Schönbrunn.

Grueber, Bernhard, Architekt und Architekturschriftsteller, geb. 1806 in Donauwörth, † 12. Oct. 1882 in Schwabing bei München, widmete sich anfangs auf der Akademie in München der Historienmalerei, ging aber 1824 zur Baukunst über, die er unter Ohlmüller begann, unter dem er sich beim Bau der Aukirche betheiligte. Dann leitete er die Vorarbeiten zur Restauration des Doms in Regensburg und wurde 1833 Lehrer an der dortigen polytechnischen Schule. 1834 und 1837 besuchte er Italien, gab ein Werk „Vergleichende Sammlungen für christliche Baukunst" (1839—47, 2 Theile) und mehrere Abhandlungen über die Baudenkmäler in Regensburg heraus. Infolge der Erbauung eines Prachtsaales im Palast des Fürsten Hugo Salm in Prag wurde er hier Professor der Architektur und begann eine ausgedehnte künstlerische Thätigkeit, z. B. die gothische Marienkirche in Turnau (1850), Das Schloss Blatna (1853—55), die südliche Front des Altstädter Rathhauses in Prag (1856), den gewaltigen Quaderbau des Schlosses Gross-Skal und später die Restauration des Domes in Kuttenberg. Unter seinen übrigen literarischen Arbeiten sind zu nennen: „Charakteristik der Baudenkmale Böhmens" (1856), „Baudenkmale der Stadt Kuttenberg" (1861), „Allgemeine Baukunde" (1863), die sehr schätzenswerthe „Kunst des Mittelalters in Böhmen" (1871), Die „Kathedrale des heil. Veit" u. A. Von den Tschechen sehr angefeindet, zog er sich 1874 nach Bayern zurück.

Grünenwald, Alexander Rudolf, Genremaler, geb. 22. März 1849 auf der Rosenau bei Coburg, † im Nov. 1890 in München, ging vom Studium der Theologie zur Malerei über, besuchte die Akademie in München, wo er Strähuber, Anschütz und Diez zu Lehrern hatte und die niederländischen Kleinmaler studirte. 1875 machte er eine Studienreise nach England. Unter seinen Genrebildern nennen wir: Rendezvous nach einer Wildsaujagd (1875), Ende einer Kartenpartie (1876, beide im Besitz des Herzogs von Coburg), Reitersknechte, Würfelnde Landsknechte (1877), Marodeurs in einer Scheune lagernd u. A.

Grünenwald, Jakob, Historien- und Genremaler, geb. 30. Sept. 1822 bei Stuttgart, kam 1840 auf die dortige Kunstschule unter Dietrich und Neher, und setzte seit 1853 seine Studien in München fort. Nachdem er mit der Historienmalerei begonnen, ging er mit grösserem Erfolg zum Genre über, worin er anziehende Motive aus dem Volksleben mit feiner Beobachtungsgabe behandelte, z. B. Das Brautpaar bei der Grossmutter, Der Hagelschlag bei der Ernte (Museum in Stuttgart), Des Schäfers Heimkehr, Der Wirthin Töchterlein (nach Uhland), im Nationalmuseum zu München das Freskobild der Schlacht bei Sendling und das grosse Bild für den Speisesaal eines Kunstfreundes in München, darstellend die Familie desselben mit den heranschwebenden Genien der 4 Jahreszeiten (1879). 1875 wurde er Professor an der Kunstschule in Stuttgart.

Grünewald, Matthias, altdeutscher Maler, geb. zwischen 1470 und 1480 wahrscheinlich in Aschaffenburg, † nach 1529. In der stilgemässen Anordnung, der festen Zeichnung und der Würde der männlichen Gestalten ist er der fränkischen Schule, in dem grösseren Schönheitssinn, in der Fülle der Formen und den Brüchen des Faltenwurfs der schwäbischen Schule verwandt. G. wurde schon von dem „deutschen Vasari" dem alten Sandrart als einer der eigenartigsten Künstler erkannt und mit dem Namen „der deutsche Correggio" bezeichnet. In der That hat G. eine überraschend ähnliche Beleuchtungsmalerei, ein Correggio-Helldunkel angestrebt, und geht in seinen Farbenproblemen weit über die gleichzeitigen Meister seines Landes hinaus. Sein ganzer Vortrag ist viel malerischer, wo jene noch alle Einzelheiten z. B. Haare, in harter Zeichnung peinlich genau festhalten, behandelt er die Dinge breit und sucht nur die äussere Erscheinung nicht die faktische Form wiederzugeben. Sein sicheres Hauptwerk, eines der grossartigsten der altdeutschen Kunst ist der Wandelaltar aus der Klosterkirche zu Isenheim im Museum zu Colmar aus dem Jahre 1510 mit einer hochphantastischen Versuchung des heil. Antonius. Die Pinakothek zu München besitzt von ihm aus der Zeit seiner höchsten Reife die Unterredung des heil. Mauritius

mit Erasmus; im städtischen Museum zu Frankfurt a. M. 2 Altarflügel mit den Gestalten des heil. Lorenz und des heil. Cyriacus. Die übrigen ihm wohl zugeschriebenen Werke sind zweifelhaften Urhebers.

Gruenler, Ehregott, Historien- und Bildnissmaler, geb. 17. Juli 1797 in Zeulenroda (Reuss-Greiz), † in Leipzig, Weimarischer Professor und Hofmaler, malte anfangs Historienbilder: Grablegung Christi (1824), Der Sieg des Christenthums, Napoleon unterschreibt die Abdankungsurkunde zu Fontainebleau, später aber auch Thierbilder und Bildnisse, unter letzteren z. B. Karl Maria v. Weber, Goethe, Thorwaldsen, Jos. Nep. Hummel und einige Genrebilder.

Grützner, Eduard, Maler des humoristischen Genres, geb. 26. Mai 1846 in Grosskarlowitz (Reg. Bez. Oppeln), besuchte das Gymnasium in Neisse, bis er durch die Vermittelung des Architekten Hirschberg 1864 nach München kam, wo er Schüler der Akademie und Pilotys wurde, der für sein bedeutendes Talent sehr förderlich war. Nachdem er für eine Zimmerdecke im Hause Hirschbergs 7 Oelbilder gemalt hatte, ergriff er das humoristische Genre und erregte seit 1869 hierin grossen Beifall. Zuerst entsanden aus Shakespeares „Heinrich IV." die Scene, wie Falstaff in der Kneipe der Frau Hurtig sitzt, und andere Scenen aus den „Lustigen Weibern von Windsor", aus der „Widerspenstigen Zähmung" und „Was ihr wollt". Sein zweites Hauptthema waren Schwänke aus dem Leben der Mönche. Dahin gehören alle Arten von Weinproben in Einzelfiguren wie in grösseren Gruppen, Das Klosterbraustübchen, Das Abendgebetläuten im Kloster, Die Klosterweinlese, Die Klosterschäfflerei, Der schlesische Zecher und der Teufel (1884, neue Pinakothek), Klostergastfreundschaft, Ein Rasirtag im Kloster und viele Andere. Auch dem Jägerleben weiss er heitere Seiten abzugewinnen, z. B. Das Jägerlatein, Die Jagdgesellschaft. In den letzten 10 Jahren nahm er den Stoff zu seinen Bildern auch aus anderen Sphären, z. B. Der Kunstfreund in seinem Raritätenkabinet, Klosterbibliothek, Verbotene Frucht, Zum Marienfeste u. A. Seit 1886 ist er Professor und Lehrer an der Akademie in München.

Grund, Johann, Historien- und Genremaler, geb. 19. Mai 1808 in Wien, † 5. Aug. 1887 in Baden-Baden, besuchte die Akademie seiner Vaterstadt, vollendete seine Studien in Paris und in Rom, liess sich in Karlsruhe und später in Baden-Baden nieder. Seine Bilder sind correct und elegant ausgeführt, aber oft sentimental und ohne grosse Lebenswahrheit. Es sind unter den Historienbildern Deborah, Hagar und Ismael, Judith, Esther, Büssende Magdalena, Rebekka am Brunnen und einige allegorische Gestalten. Ein gerühmtes Genrebild war Gretchen im Kerker, auch Einmauerung einer Nonne, Der Geiger und sein Kind (1880, Museum in Altenburg).

Grund, Norbert, Maler, geb. 1714 in Prag, † 1767 das., Schüler seines Vaters, bildete sich später in Wien unter Ferg, bereiste Italien und Deutschland und lebte dann in seiner Vaterstadt. Im Rudolfinum in Prag befinden sich von ihm mehr als 100 Bilder des verschiedensten Inhalts, Historien- und Genrebilder, Landschaften, Hafenbilder und Bildnisse; im Museum zu Dresden 2 Genrebilder.

Grundmann, Franz, Kupferstecher in Mezzotinto, geb. 1828 in Berlin, † schon 1852 das., Schüler von Lüderitz. Als die besten unter seinen wenigen Blättern nennt man Die Kätzchen nach Ed. Meyerheim, Winzerfamilie nach Karl Begas und Die beiden Leonoren nach Karl Sohn.

Grundmann, Otto, Maler, geb. 4. Oct. 1844 in Meissen, † 27. Aug. 1890 in Dresden, besuchte hier 3 Jahre die Akademie und war Atelierschüler von Jul. Hübner. 1868 bereiste er Holland und Belgien, besuchte 1869 Paris, betheiligte sich bei den Wandmalereien von Guffens und Swerts im Stadthause zu Ypern und liess sich 1873 in Düsseldorf nieder, wo er den Auftrag zur Gründung einer Kunstakademie in Boston erhielt. Diesen Auftrag führte er seit 1876 aus und kehrte nach einigen Jahren nach Deutschland zurück. Zu nennen sind von ihm sein Selbstbildniss, das Bildniss Benjamin Franklins (in Boston), das eines Invaliden des amerikanischen Bürgerkrieges, und das Genrebild Sonntagnachmittag.

Gruner, Wilh. Heinr. Ludwig, einer der hervorragendsten Kupferstecher der Neuzeit, geb. 24. Febr. 1801 in Dresden, † 27. Febr. 1882 das., ging von der Theater- und Decorationsmalerei zur Kupferstecherkunst über, worin er in Dresden Schüler von Ephraim Gottl. Krüger und von 1826—36 in Mailand von Longhi und Anderloni war; dort stach er nach Velasquez den spanischen Hirten, nach Raphael Mengs dessen Bildniss, nach Raffael Giulio de' Medici, nach Vogel v. Vogelstein Die Anbetung der Hirten, 9 Blätter für Passavants Atlas zu „Raffael v. Urbino" und nach Guercino den heil. Hieronymus. In die Zwischenzeit fallen einige Reisen nach

Südfrankreich und Spanien (1828). 1837—41 verweilte er in Rom, wo er nach Raffaels Mosaikgemälden der Decke der Kapelle Chigi von Sta. Maria del Popolo die Planeten (11 Blätter), nach Overbeck Christus als guter Hirt, Hagar und Ismael in der Wüste, die Pietà und Moses vertheidigt die Töchter Jethros, nach dem Bildhauer Crawford die Marmorgruppe des Orpheus, nach Mantegna Christus an der Säule, nach Raffael „Pax vobiscum" (in Brescia), nach Pinturicchio das Freskobild der Maria mit dem Kinde und nach Consoni einige Bildnisse stach. 1841 besuchte er England (zum zweiten Male) für einen längeren Aufenthalt, zeichnete für den Stich die Raffaelschen Cartons in Hamptoncourt und gab zunächst heraus „The fresco decorations and stuccoes of churches and palaces in Italy during the XV. und XVI. centuries" (1844); sodann entstanden in den Jahren 1841—56: Nach Raffael die zweite Platte des schlafenden Ritters (Die erste für Passavants „Raffael") und Christus am Oelberg, u. s. w. u. s. w. 1857 nahm er seinen bleibenden Wohnsitz in Dresden, wo er Professor an der Akademie und Direktor des Kupferstichkabinets wurde und noch zahlreiche bedeutende Arbeiten ausführte, z. B. Stiche nach Raffaels Bekehrung des Saulus, Steinigung des Stephanus u.s.w.; ausserdem eine Fülle von Stichen für literarische und artistische Werke, wie Layards Werke über Ninive, Gibsons „Original compositions executed in marble", Harfords „Illustrations of Michelangelo", die „Specimens of ornamental art" (80 Blätter) und Zeichnungen zu Decorationen in Schlössern Englands und Deutschlands. Er erhielt die österr. gold. Medaille und besass den Albrechts- und Kronen-Orden.

Grunewald, Gustav, Landschaftsmaler, geb. 10. Dec. 1805 in Gnadau bei Magdeburg, † 8. Jan. 1878, bildete sich auf der Akademie in Dresden 1820—23, wo er sich an den Landschaftsmaler Friedrich und an Völcker anschloss. Später arbeitete er in einer Porzellanmanufaktur und zog 1831 nach Amerika, wo er in Pennsylvanien und auf gefahrvollen Reisen reiche künstlerische Ausbeute fand. Erst 1867 kehrte er zurück und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, von wo aus er Tirol, die Schweiz und Italien bereiste. In der Nationalgalerie zu Berlin von ihm eine Abendlandschaft (1824); andere Bilder, von denen die meisten sich in Amerika befinden, sind: Waldpartie, Sonnenuntergang, Partie an der Elbe, Landschaft nach Goethes „Erlkönig", Waldige Gegend mit Kuhheerde, Der Niagarafall.

Grupello, Gabriel de, Bildhauer, geb. 1644 in Geersberge (Ostflandern), † 1730, soll Schüler von Artus Quellinus gewesen sein, war anfangs in Brüssel thätig, wo sich von ihm ein Marmorbrunnen mit Neptun und Thetis befindet, später auch in Deutschland am Hofe des Kurfürsten Johann Wilhelm.

Gruss, Johann, Historienmaler, geb. im Anfang des 19. Jahrh. in Schab in Böhmen, † 22. Juli 1872 in Wien. Man nennt von ihm eine Maria mit dem Kinde das ihr eine Lilie reicht, eine Maria mit dem schlafenden Kinde, Johannes d. T. mit 2 Engeln, die heil. Cäcilia, der heil. Aloisius und eine Geburt Christi. Er war Direktor der Galerie des Grafen Harrach.

Gruss, Julius Theodor, Landschaftsmaler, geb. 22. Sept. 1825 in Warnsdorf in Böhmen, † 12. Mai 1865 in Reichenberg, Sohn und Schüler des Vorigen und Schüler der Akademie in Prag. Er war in Teplitz ansässig, zog aber 1864 nach Reichenberg. Von ihm im Rudolfinum zu Prag Das Traunthal zwischen Lambach und Gmunden.

Grust, Theodor, Genremaler, geb. 1859 in Meissen, bezog 1878 die Akademie in Dresden, wo er eine Zeitlang Schüler von Theod. Grosse war, sich aber nachher mehr durch eigenes Studium weiter bildete. 1889 zog er nach München, wo er das Bild Singende Mädchen malte und nach einem längeren Aufenthalt in Belgien und Holland ein grosses Bild Der Confirmanden-Unterricht, sowie Friesisches Waisenmädchen aus Leeuwarden und Bei der Handarbeit lieferte.

Gruyère, Théodore Charles, franz. Bildhauer, geb. 17. Sept. 1813 in Paris, trat 1831 in die École des beaux-arts, wurde Schüler von Ramey und Dumont und erhielt 1839 den grossen römischen Preis. Unter seinen oft naturalistischen, aber in Gestaltung und Ausdruck edlen Werken, nennen wir: Marius in Carthago (1837), David vor Saul singend (1838), Die 7 Heerführer vor Theben (1839), Pandora (1843), Mucius Scaevola (1846), Psyche (1855), die Städtefiguren Laon und Arras an der Façade des Nordbahnhofes (1864), 2 Sandsteinstatuen für die Kirche St. Augustin, Chactas am Grabe Atalas, Reliefs in der Kirche St. Thomas d'Aquin, die Gruppe der mütterlichen Zärtlichkeit an der Neuen Oper, eine Statue des Malers Ingres und eine Terpsichore. Durch mehrere Medaillen ausgezeichnet, wurde er 1866 Ritter der Ehrenlegion und 1875 Mitglied der Académie des beaux-arts.

Gruyter, Jacob Willem, holländ. Marinemaler, geb. 6. Sept. 1817 in Amsterdam, † 7. Jan. 1880, Schüler von Herm. Koekkoek. Unter seinen Marinen von klarem,

durchsichtigem Wasser und guter Luftperspektive sind zu nennen: Die Nordsee mit Fischerfahrzeugen, Ansicht von Bremerhaven, Schiffe auf der Maas bei Utrecht (Kunsthalle in Bremen), Die 7 Provinzen, Flaggschiff des Admirals de Nes den Besuch des Admirals de Ruyter empfangend.

Gryeff (Grief), Adriaan, niederländ. Landschafts-, Thier- und Stilllebenmaler, geb. angeblich um 1670 in Antwerpen, † 1715 in Brüssel, soll, nach seinen Bildern zu schliessen, Schüler von Frans Snyders gewesen sein. Von ihm im Louvre eine Landschaft mit todtem Wild, ein Bild im Museum zu Lille und in Rotterdam, 4 in der Eremitage zu St. Petersburg, 2 im Rudolfinum zu Prag.

Gryglewski, Alexander, polnischer Architekturmaler der Gegenwart, lebt in Krakau, malte poetische Interieurs von trefflicher Perspektive, z. B. Die Kapelle Bathory in der Kathedrale von Krakau, Die Kanzel der Stephanskirche in Wien, Das Innere der dortigen Kirche Maria Stiegen, Saal im Schloss zu Vilaniew.

Gscheidel, Martin, Landschaftsmaler, geb. 20. Sept. 1857 in Königsberg i. Pr., bildete sich auf der Akademie seiner Vaterstadt und in Berlin unter Gude, ging später nach Italien. Genannt werden von ihm die Bilder: Am Waldesrand bei Heringsdorf, Am Wolgast-See, Marmorpalais am heil. See bei Potsdam, Kaiser Wilhelms I. Ausfahrt im Thiergarten, Ueberschwemmung bei Wittenberge an der Elbe 1888.

Gsell, Maria Dorothea Henrica, geb. **Graff,** Tochter des Architekturmalers Joh. Andr. Graff und der Malerin Maria Sibylla, geb. Merian, Blumen- und Insektenmalerin, geb. 1678 in Nürnberg, † 1745 in St. Petersburg, heirathete in Holland den aus St. Gallen gebürtigten Bildniss- und Stilllebenmaler **G. Gsell,** und zog mit diesem nach St. Petersburg, wo beide viel für die Akademie der Wissenschaften malten. In der dortigen Akademie eine Sammlung von Abbildungen naturhistorischer Gegenstände.

Gsellhofer, Karl, Bildniss- und Historienmaler, geb. 28. Oct. 1779 in Wien, † 17. Mai 1858 das., Schüler der dortigen Akademie unter Füger, wurde Kammermaler des Erzherzogs Ludwig und 1819 Professor an der Akademie. Von ihm ein Altarbild des heil. Martinus in der Kirche zu Aspern, einige Bildnisse und einige Radierungen nach Cignani.

Guadagnini, Gaetano, ital. Kupferstecher in Bologna, geb. um 1800. Er stach Christus am Kreuz mit Maria, Johannes und Magdalena nach Guido Reni, eine Heil. Familie nach P. Veronese und ein Selbstbildniss von R. Mengs.

Guadagnino, s. Andrea, Zoan.

Gualdo, Matteo da, s. Matteo da Gualdo Tadino.

Guarana, Jacopo, ital. Historienmaler und Radierer, geb. 28. Oct. 1727 in Verona, † 18. April 1808 das., Schüler des Seb. Rizzi und des Tiepolo, bildete sich aber mehr nach Cignani, malte Oelbilder und Fresken. Von ihm ein Fresko des heil. Marcus an der Decke der Chiesetta des Dogenpalastes in Venedig und barocke Fresken an der Kuppel von S. Vitale in Ravenna. Er radierte mythologische Blätter nach eigener Composition und lieferte Zeichnungen zu mehreren Kupferwerken.

Guardabassi, Guerrino, ital. Maler, geb. 1841 in Rom, Schüler der dortigen Akademie von San Luca, arbeitete viel für die Kunsthandlung von Goupil in Paris, und malte vorzugsweise Genrebilder in Oel und in Aquarell, z. B. Eine Badende, Die Taubenmahlzeit, Die Meisterin des Dorfes, Nach dem Todesurtheil, Die wahrsagende Zigeunerin, aber auch Landschaften und Historienbilder, z. B. Christus mit den 3 Marien, Die letzten Augenblicke der Beatrice Cenci.

Guardassoni, Alessandro, ital. Historienmaler, geb. 1819 in Bologna, malte grossartig aufgefasste, sorgfältig gearbeitete Historienbilder, z. B. Tobias, Die Grablegung Christi und eine Scene aus Manzonis Roman „I promessi sposi" (1862), wofür er die goldene Medaille erhielt.

Guardi, Francesco, ital. Maler, geb. 1712 in Venedig, † 1793, Schüler von Canaletto, malte, wie dieser, Ansichten aus Venedig, aber in kleinerem Maasstabe, die grossen Beifall fanden, aber in der genauen Zeichnung den Bildern seines Lehrers nachstehen. Von ihm Bilder in verschiedenen Museen und Sammlungen, z. B. in der Nationalgalerie zu London der Marcusplatz, im Louvre 7 Bilder, im Museum zu Berlin 4 Ansichten aus Venedig, im Museum zu Brüssel die Marcuskirche, in welcher der neu erwählte Doge vom Volke begrüsst wird, auch in der Akademie zu Wien und im Museum zu Stuttgart ebenfalls Canalbilder aus Venedig.

Guarienti, Pietro, ital. Maler, geb. um 1701 in Verona, † 1765, Schüler von Giuseppe Maria Crespi, war besonders geschickt in der Nachahmung grosser Meister verschiedener Länder, die er selber bereiste. Später kam er nach Dresden, wo er Aufseher der Gemäldegalerie wurde.

Guariento, ital. Maler aus Padua, geb. um 1310, thätig bis um 1377, zeigte in seinen mangelhaft modellirten, aber sorgfältig ausgeführten Gestalten noch den Einfluss Giottos. Von ihm im Museum zu Bassano ein Crucifix aus dem J. 1368 und am alten Kirchthurm von S. Francesco ein Freskobild der Verkündigung, in der Kirche der Eremitani zu Padua eine Krönung Mariä, im Chor dieser Kirche Wandfresken der Himmelskreise mit den Planetenbildern, kleinen biblischen Bildern und dem später übermalten Leben des Augustinus.

Guarini, Camillo, oder **Padre Guarino,** ital. Baumeister, geb. 1624 in Modena, † 1685, baute in Turin die Kapelle del Sudario, die Theatinerkirche S. Lorenzo, die Kirche S. Filippo, den gewaltigen Palast Carignano im Barockstil (1680), in Modena die Kirche S. Vincenzo und in Verona die der Nonnen von Ara Coeli. Auch in Neapel und Messina baute er Kirchen in ausgeprägtem Barockstil des Borromini, und verfasste mehrere philosophische und mathematische Schriften.

Guarnana, Jacopo, s. Guarana.

Guarnerio, Pietro, ital. Bildhauer, † 11. Febr. 1881 in Mailand durch Selbstmord, machte sich durch zierliche, oft etwas süssliche oder komische Genrebildwerke in Marmor bekannt, z. B. Die weisse Rose, Das Waisenkind, Raffael in seiner Jugend, Der Abend (1872, ein Kind das sich entkleidet) und das etwas caricirte Erzwungenes Gebet eines Kindes.

Guasta, B. di Giovanni del, s. Benvenuto da Siena.

Guay, Jacques, franz. Steinschneider, geb. um 1715 in Marseille, † 1787 in Paris, war in der Zeichenkunst Schüler von François Boucher, studirte 1742 in Florenz die grossherzogliche Sammlung geschnittener Steine, arbeitete nach seiner Rückkehr in Paris viel für den König Ludwig XV. und wurde Mitglied der dortigen Malerakademie. Seine Biogr. von Lesurcq ((1874).

Gubbio, s. Oderigi da Gubbio.

Gube, Heinrich, Medailleur der 1. Hälfte des 19. Jahrh., geb. in Breslau, arbeitete in der Medaillenanstalt von Dan. Friedr. Loos, wurde 1829 Mitglied der Kunstakademie in Berlin und ging als Münzmedailleur nach St. Petersburg, wo er mehrere sehr gelungene Denkmünzen schnitt.

Gubitz, Friedrich Wilhelm, bedeutender Holzschneider und Volksschriftsteller, geb. 27. Febr. 1786 in Leipzig, † 5. Juni 1870 in Berlin, ging mit seinem Vater Joh. Christoph G., der Stahlstecher war, nach Berlin, wurde schon 1805 Professor an der Akademie, bildete als solcher zahlreiche Schüler und brachte die Holzschneidekunst in Deutschland wieder zu Ehren. Indem er dem Holzschnitt gewissermaassen die Sorgfalt eines Stiches angedeihen liess, ist er der Vorläufer des neuesten Holzschnitts geworden. Auch machte er interessante Versuche zur Neubelebung des farbigen Holzschnitts, wie sein Bildniss der Gräfin Voss, ein Heiland nach Cranach u. A. zeigen. Zu seinen gelungensten Arbeiten ist ein Kartenspiel zu rechnen. Er gründete 1822 die Vereinsbuchhandlung und erlangte als Theaterreferent und Volksschriftsteller grossen Ruf, namentlich durch das Journal „Der Gesellschafter", durch kleine Theaterstücke, durch seine Gedichte (1860, 2 Bände), das „Jahrbuch deutscher Bühnenspiele" (1822—65) und durch den „Deutschen Volkskalender" (1835—69) grosse Popularität. Seine interessanten „Erlebnisse" erschienen 1869 (2 Bde.).

Guccio, Agostino di, ital. Bildhauer des 15. Jahrh., geb. in Perugia, schuf 1459 in S. Domenico daselbst ein grosses polychromes Altarwerk aus Stuck, Terracotta und Marmorskulptur.

Gucht, Johann van der, Kupferstecher, geb. 1697 in London, Sohn und Schüler des Michel van der G., und Schüler des Stechers Louis Chéron, stach Bilder von Thornhill, akademische Figuren von Chéron, in Gemeinschaft mit diesem die 12 Arbeiten des Hercules und in Gemeinschaft mit seinem Bruder Gérard eine Menge Titelkupfer.

Gucht, Michel van der, Kupferstecher, geb. 1660 in Antwerpen, † 1725 in London, stach vorzugsweise anatomische Figuren, aber auch Bildnisse, z. B. das des Dichters Savage.

Gude, Hans Frederik, norweg. Landschafts- und Marinemaler, geb. 13. März 1825 in Christiania, besuchte dort die Kunstschule und kam 1841 nach Düsseldorf, wo er Schüler der Akademie und 1842—44 Schüler im Privatatelier Schirmers war. 1843, 45 und 46 machte er Reisen in die Heimath und studirte die Natur der dortigen Gebirge, in deren Darstellung er bald mit grossem Geschick auftrat. Infolge der Ereignisse des Jahres 1848 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, fand aber dort so wenig Anregung zum Schaffen, dass er nach 2 Jahren wieder nach Düsseldorf

ging, wo nun eine Periode glänzender Thätigkeit für ihn begann. 1854 wurde er als Nachfolger Schirmers Professor der Landschaftsklasse, gab aber 1862 diese Stelle auf und besuchte England, bis er 1864 an die Kunstschule in Karlsruhe berufen wurde. Seine Landschaften und Marinen sind naturwahr und poetisch, gelungen in Zeichnung, Colorit und Beleuchtung, anfangs am schönsten die aus den norwegischen Hochgebirgen, später mehr die Seebilder von ruhigen oder leicht bewegten Meeresflächen mit Staffage der Strandbewohner. Aus der reichen Zahl seiner ersten Düsseldorfer Periode nennen wir: Hochebene mit Rennthieren (1847), Brautfahrt auf dem Hardangerfjord (1848, Figuren von Tidemand), Birkenwald (1848, Nationalgalerie in Christiania), 4 Landschaften aus Sogn (1849 und 50, Oskarshall bei Christiania), Nächtlicher Fischfang (1851, Staffage von Tidemand), Leichenbegängniss im Sognfjord (ebenfalls Figuren von Tidemand). Später folgten: Gebirgsbach (1862), Der Chiemsee, Gegend aus Wales bei Conway (1865), Norwegische Küste (1870, Nationalgalerie in Berlin), Norwegischer Nothhafen (1873, Kunsthalle in Bremen), Hafen von Christiania (im Besitz des Grossherzogs von Oldenburg), Lootsehaus an der norwegischen Küste, Motiv vom Niederrhein, Nordischer Sommerabend, der im Aufruhr der Natur so prachtvolle Nothhafen an der norwegischen Küste (1880, in Düsseldorf), Einsamer Fischer im Sturm, Meeresstille vor der norwegischen Küste (1884), Fischerhafen im südlichen Norwegen, Südküste von Norwegen (1886), Die Molde am Romdalsfjord (1892). Im Herbst 1880 zog er nach Berlin, wo er an der Akademie ein Meisteratelier für Landschaftsmalerei übernahm. Er ist Mitglied zahlreicher Akademien, erhielt vielfach goldene Medaillen und besitzt mannigfache Orden von Preussen, Oesterreich, Schweden, Baden und Oldenburg.

Gudin, Jean Antoine Théodore, berühmter franz. Marinemaler. geb. 15. Aug. 1802 in Paris, † 12. April 1880 in Boulogne sur Seine, Schüler von Girodet-Trioson, dessen Richtung er sehr bald verliess, indem er sich den Romantikern anschloss. Seine Bilder erregten schon 1822 grossen Beifall, seinen eigentlichen Ruf aber begründete er 1831 durch das Bild: Die Rettung der Passagiere des Colombo (Museum in Bordeaux), dem dann eine grosse Zahl von Marinebildern von feinem Gefühl für Harmonie der Töne, herrlichem Colorit und geistvoller Staffage folgten. 1838 erhielt er den Auftrag, die Grossthaten der französischen Marine zu schildern und ging desshalb nach Algerien. Von diesem grossen Cyklus befinden sich 63 Bilder im Museum zu Versailles. Dann machte er Reisen in den Orient, nach Russland und nach Berlin, wo sich in der Nationalgalerie von ihm die Bilder Bretonische Küste und Schleichhändler-Feluke befinden (beide 1845). Im Museum zu Leipzig von ihm Schiffbruch eines französischen Fahrzeuges an der Küste von Genua (1837) und Bewegte See nach einem Gewitter (1839). Anfangs nach poetischer und malerischer Wirkung strebend, z. B. in den Bildern: Die französische Flotte auf der Fahrt von Cherbourg nach Brest, Die Ankunft der Königin von England in Cherbourg, Die Zerstreuung der Armada, Die Küste von Scheveningen u. A., verfiel er allmählig in handwerksmässiges Schaffen ohne Ausführung der Details, oder in blosse Bravourmalerei, die nur auf grelle Beleuchtung ausging, so dass er gegen das Ende seines Lebens trotz seiner glänzenden gesellschaftlichen Stellung als Künstler fast in Vergessenheit gerieth. 2 seiner besten Werke: Der Brand des Schiffes Kent (1827) und Windstoss auf der Rhede von Algier (1835) im Museum des Luxembourg, und im Museum zu Stuttgart Der Abend nach dem Sturm. Er radierte auch einige Blätter. Er errang sich verschiedene Medaillen, hatte den Orden pour le mérite, wurde 1828 Ritter, 1841 Offizier und 1855 Commandeur der Ehrenlegion.

Gudin, Jean Marie, franz. Kupferstecher, geb. 1782 in Paris, Schüler von Desnoyers, stach Angelika und Medor nach Breton, Orpheus und Eurydice und Der Ursprung der Musik nach Ducis und einige Bildnisse.

Gué, Jean Marie Oscar, franz. Maler, geb. 1809 in Bordeaux, † 1. Oct. 1877 das., Schüler seines Vaters Julien G., stellte seit 1833 seine Genre- und Historienbilder aus, die ihm verschiedene Medaillen eintrugen, z. B. Das alte Pfarrhaus, Ludwig von Bourbon vor dem Hofe Franz II. (1842), Vertheilung von Almosen (1844), Ruyter und der Gesandte Ludwigs XIV. (1848), Der treue Hüter (1855), Christus als Tröster der Betrübten. Er starb als Direktor des Museums seiner Vaterstadt.

Güldenstein, Albert, Bildhauer, geb. 3. Jan. 1822 in Sontheim bei Heilbronn, war Ciseleur bei Schwanthaler in München und wurde 1843 Schüler der Kunstschule in Stuttgart unter Theod. v. Wagner. Mit einem Staatsstipendium ging er nach Berlin, 1847 nach Rom und nahm 1849 seinen Wohnsitz in Stuttgart. Seine

Hauptwerke sind die Figuren des Brunnens für die Villa des Kronprinzen in Berg bei Cannstatt und 3 Thiergruppen für die Wilhelma bei Stuttgart.

Gültlinger (Giltlinger), Johannes Gumpolt, Historienmaler, geb. zu Augsburg (?) um 1460 und dort als Meister 1490 ansässig, † 1522, in Augsburg thätig. Unter den wenigen Bildern, die sicherlich von ihm herrühren, befinden sich zwei Anbetungen der Könige in Augsburg (eine in Privatbesitz), eine dritte im Louvre; andere Bilder von ihm im Haag und in St. Petersburg.

Gündter, Johann Georg, s. **Günther, Joh. Georg.**

Guénepin, François Jean Baptiste, franz. Architekt, geb. 25. Juli 1807, † im Januar 1888 in Paris, bildete sich hier unter der Leitung des Jean Marie Auguste G., seines Vetters, erlangte 1837 bei der Concurrenz für die Errichtung eines Pantheons den grossen römischen Preis. Nach seiner Rückkehr (1842) wurde er Architekt der Regierung, restaurirte die Kirche in Montfort l'Amaury und wurde Mitglied der Jury der École des beaux-arts.

Guénepin, Jean Marie Auguste, franz. Architekt, geb. 1780 in Paris, † 1842, Schüler von Peyre, ging nach Erlangung des römischen Preises nach Italien, wo er den Plan zu mehreren Gebäuden entwarf und den Triumphbogen des Titus restaurirte. In sein Vaterland zurückgekehrt, baute er die Kirche in Noisy le Sec (Dep. Seine et Oise) und den Hochaltar in der Kirche S. Thomas d'Aquin. 1833 wurde er Mitglied der Akademie.

Günther, Christian August, Radierer, geb. 4. Juni 1760 in Pirna, † 8. März 1824 in Dresden, Schüler von Adrian Zingg, radierte in geistreicher Weise zahlreiche Blätter, unter denen genannt werden: der Bagagewagen nach Zingg, eine grosse Landschaft mit Vieh nach C. W. E. Dietrich, die Jagd nach Jacob Ruisdael (Museum in Dresden), Prospekt vom Königstein und mehrere Ansichten aus dem Plauenschen Grunde. Er malte auch Bildnisse in Pastell.

Günther, Johann Georg, Gemälderestaurator, geb. 1766 in Altmannstein (Oberpfalz), † 1832 in Augsburg, war anfangs in Regensburg und Augsburg Oel- und Glasmaler, widmete sich dann der Restauration von Gemälden, erwarb sich hierin grossen Ruf und wurde 1829 Inspektor der Galerie in Augsburg, soll aber mehrere Bilder von Rubens in München verdorben haben.

Günther, Matthäus, Maler, geb. 1705 in Biesenberg (Oberbayern), † 1791 in Augsburg als Direktor der Kunstakademie, Schüler von Cosmas Damian Asam und Nachahmer von Joh. Holzer, malte 1751 die prächtigen Fresken in der Kirche zu Gossensass, in der Pfarrkirche zu Witten und in der Abteikirche zu Schwarzach in Franken.

Günther, Otto Edmund, Genremaler, geb. 30. Sept. 1838 in Halle, † 20. April 1884 in Weimar, war 1858—61 Schüler der Akademie in Düsseldorf und 1863—66 in Weimar unter Ramberg und Fr. Preller. 1876 erhielt er einen Ruf an die Akademie in Königsberg, wo er tief empfundene, gemüthvolle Genrebilder aus dem thüringischen Volksleben malte: Der Hochzeitszug in Thüringen, Der Wittwer (1874, Nationalgalerie in Berlin), Streitende Theologen (1876), Im Gefängniss (1877), Die Allegorie Jungfrau Lucifer und der Tod (1878), Der letzte Besuch (1879), Die Dorfrevolte (1881), auch allegorische Bilder im Speisesaal eines Privathauses in Köln und in der Centralhalle zu Leipzig. 1880 legte er sein Amt in Königsberg nieder und kehrte nach Weimar zurück.

Günther-Amberg, Julie, Malerin, geb. 25. März 1855 in Berlin, Tochter und Schülerin des Malers Wilh. Amberg, später auch Schülerin von Gussow. Sie malte gemüthliche Scenen aus dem häuslichen Leben, deren Schauplatz oft eine Landschaft im Charakter der Gegenden des Ostseestrandes ist, z. B. Schurr-Murr, Die Dorfkokette, Sonntagnachmittag, An der Gartenthür, Herbsttag in Misdroy. 1886 heirathete sie den Arzt Dr. Günther in Berlin.

Guépin, Joseph, franz. Bildhauer, geb. 1559 in Toulouse, † 1637 das., Schüler von Bachelier, verweilte und arbeitete längere Zeit in der Touraine und schmückte nach seiner Rückkehr seine Vaterstadt mit zahlreichen mythologischen Bildwerken.

Guérard, Eugen von, Landschaftsmaler, geb. 1811 in Wien, ging mit 15 Jahren nach Italien, wo er sich in Venedig, Mailand, Florenz ausbildete und in Rom Schüler von Giovanni Bassi wurde. Dort schloss er sich den deutschen Künstlern an. 1832 besuchte er Neapel und Sizilien, kehrte nach Deutschland zurück und liess sich in Düsseldorf nieder, wo er 1839—46 Schüler von Schirmer und Schadow war. Dann bereiste er Belgien und Holland und wanderte 1852 nach Australien aus, von wo er die deutschen Ausstellungen mit Bildern dortiger Gegenden beschickte. 1882 kehrte er hochbejahrt nach Deutschland zurück.

Guerchy, Louis Régnier, Marquis de, franz. Baumeister, geb. 1780, † 1852 in Paris, war vorzugsweise Theaterbaumeister, stellte 1838 das Théâtre Vaudeville wieder her, baute das Théâtre du Gymnase und leitete den Bau des Saales der Opéra comique.

Guercino, eigentlich **Giovanni Francesco Barbieri, genannt G. der Schielende,** geb. 2. Febr. 1591 in Cento (zwischen Bologna und Ferrara), † 22. Dec. 1666 in Bologna, hatte nur die mittelmässigen Maler Zagnoni in Bologna, Gennari in Cento und Cremonini in Bologna zu Lehrern, bildete sich aber mehr nach Lod. Carracci. 1619 und 1620 arbeitete er in Ferrara, 1621—23 in Rom, 1626 in Piacenza und 1632 in Modena. Von ihm als eins seiner Jugendwerke im Museum zu Brüssel eine Madonna mit Heiligen von 1616, in der Pinakothek zu Cento der heil. Petrus (1618), in der Galerie zu Modena der gekreuzigte Christus. Seit 1618 malte er in S. Rocco zu Bologna ein glänzendes Fresko der Gefangennehmung des heil. Rochus und das Oelbild der Auferweckung der Tabitha (Palast Pitti in Florenz). Dann arbeitete er in Ferrara, malte 1620 in Cento das Bild der Einkleidung des heil. Wilhelm (Pinakothek in Bologna) und die Ekstase des heil. Franciscus (im Louvre). Eine zweite Periode seiner Thätigkeit begann 1621, als er, nach Rom berufen, sich zu einem der grössten Coloristen seiner Zeit erhob. Dahin gehören die Fresken in der Villa Ludovisi Aurora mit ihrem Rossegespann und die Ruhmesgöttin Fama, sowie sein berühmtes Altarblatt der heil Petronella (Pinakothek des Kapitols). 1623 kehrte er nach Cento zurück, malte in Piacenza die Kuppelfresken im Dom aus und 1631 im Palast Sampieri zu Bologna das Deckenbild Hercules und Antäus und Hercules als Genius der Kraft. Von ihm ferner die Himmelfahrt der Maria (1623, Eremitage in St. Petersburg), die 4 Evangelisten im Museum zu Dresden (das 16 Bilder von ihm besitzt), Dido auf dem Scheiterhaufen (1631 im Palast Spada), David und Abigail im Palast Barberini. 1642 siedelte er ganz nach Bologna über und schuf noch eine lange Reihe von Bildern aller historischen Stoffgebiete, die allmählich immer mehr die Weichheit und Glätte Guido Renis annahmen. Aus dieser Zeit stammen im Museum zu Dresden Cephalus vor der Leiche der Procris (1644), Diana und die Königin Semiramis der ein Bote den Aufruhr in Babylon meldet, schon in kälterer Farbe die Scene aus Guarinis „Pastor Fido", Loth mit seinen Töchtern (1650), auch zahlreiche Altarbilder z. B. der heil. Bruno in der Pinakothek zu Bologna und der heil. Thomas von 1663 in der Sakristei von S. Domenico in Bologna; ebenso viele Halbfigurenbilder, z. B. Verstossung der Hagar (1657, Brera zu Mailand) und Einzelgestalten. Auch auf dem Gebiete der Landschaft zeigte er sich geschickt in Handzeichnungen.

Guérin, Christophe, Kupferstecher, geb. 14. Februar 1758 in Strassburg, † 1830, Schüler von Fr. Müller, wurde Conservator des Museums in Strassburg und Professor an der Zeichenschule daselbst. Seine Hauptblätter sind: nach Raffael Der Engel führt den jungen Tobias, nach Correggio Der entwaffnete Amor und eine Magdalena, nach Lesueur Die Vision des heil. Benedict, nach Giulio Romano Der Tanz der Musen.

Guérin, Gabriel Christophe, Maler, geb. 1790 in Kehl, † 20. Sept. 1846 zu Hornbach in Rheinbayern, Sohn des Vorigen, Schüler von Regnault, wurde Nachfolger seines Vaters in der Professur an der Zeichenschule und als Conservator des Museums in Strassburg. Von ihm die theatralischen Bilder: Der Tod des Polynices, (der ihm 1814 die goldene Medaille eintrug), Die Taufe Christi, Gutenberg mit seinen ersten Druckproben.

Guérin, Gilles, franz. Bildhauer, geb. 1606 in Paris, † 1678 das., Schüler von Lebrun, schuf im Louvre allegorische Reliefs der Genien der Treue, der Autorität und der Gerechtigkeit und andere Bildhauerarbeiten für französische Kirchen und Privatbauten und namentlich sehr gerühmte Bildnissreliefs.

Guérin, Jean, franz. Miniaturmaler, geb. 1760 in Strassburg, † 1836 in Épernay, Bruder des Christophe G., kam in früher Jugend nach Paris, wo er sich in seinem Fach auszeichnete und sich der Protection der Königin Antoinette erfreute, aber durch die Revolution vertrieben wurde. Erst unter dem Consulat kehrte er zurück, lebte in vertrautem Umgang mit Desaix, Rapp und Bernadotte und wurde später Conservator des Museums in Strassburg. Zu seinen besten Miniaturbildnissen gehören das des Grafen Fries, des Barons Lejeune, des Kaisers Napoleon I. und des Gen.-Lieut. Demas.

Guérin, Jean Baptiste Paulin, franz. Historien- und Bildnissmaler, geb. 25. März 1783 in Toulon, † 19. Jan. 1855 in Paris, ging vom Schlosserhandwerk zur

Malerei über und erwarb sich 1812 durch das Bild Kain nach dem Tode Abels einen Namen. Dann folgten die durch kräftiges Colorit ausgezeichneten Bilder: Der Leichnam Christi auf dem Schooss seiner Mutter (1817, Med. 2. Kl.), Anchises und Venus (1822), Vertreibung der ersten Eltern aus dem Paradiese (1827), Der gekreuzigte Christus (1834) u. A. Mehr gerühmt als seine historischen Bilder wurden seine Bildnisse. 1822 wurde er Professor der Malerei und Ritter der Ehrenlegion.

Guérin, Pierre Narcisse, franz. Historienmaler, geb. 13. Mai 1774 in Paris, † 16. Juli 1833 in Rom. Als Schüler von Regnault huldigte er gänzlich der antikisirenden Richtung, die er noch einmal zu Ansehen und Geltung zu bringen wusste. Mit Vorliebe behandelte er daher Gegenstände aus der alten Geschichte von dramatischer Bewegtheit und starker Leidenschaft, beobachtete aber die Grenzen der grossartigen Würde und kam selten über akademische Kälte und hohles Pathos hinaus. Seine zahlreich im Louvre vorhandenen Bilder sind: Das Opfer vor dem Altar des Aeskulap (nach Gessners Idyll), Die Rückkehr des Marcus Sextus (keine historische Person) der die Tochter an der Leiche ihrer verstorbenen Mutter findet (1799), Hippolyt von Phädra vor Theseus verklagt (1802), Andromache welche von Pyrrhus das Leben des Astyanax erfleht, während Orestes im Namen der Griechen seinen Tod fordert (1810), Aeneas erzählt der Dido seine Abenteuer (1813) und als der letzte Triumph, den er feierte, Klytaemnestra und Aegisthus im Begriff den schlafenden Agamemnon zu ermorden (1817). Nachdem er 1802 Italien besucht hatte, liess er sich in Paris nieder, wo er mehrere der genannten Bilder malte und 1822 Direktor der französischen Akademie in Rom wurde. Bekannt wurde er der Nachwelt durch die grosse Zahl seiner trefflichen Schüler, z. B. Géricault, Eug. Delacroix, Ary Scheffer, Cogniet, von denen aber keiner die Art des Meisters fortgeführt hat. 1819 erhielt er den St. Michaels-Orden, wurde Mitglied der Akademie, 1829 zum Baron ernannt, und kurz vor seinem Sterben Offizier der Ehrenlegion.

Guerini, Giovanni Francesco, ital. Maler, lebte um die Mitte des 17. Jahrh. in Fossombrone als Nachahmer des Caravaggio, malte hier und in der Umgegend zahlreiche Bilder, unter denen der heil. Sebastian vor der heil. Irene besonders genannt wird.

Guernieri, Johann Franz, ital. Baumeister und Bildhauer, der im Anfang des 18. Jahrh. vom Hof in Kassel beschäftigt wurde und einen grossen Theil der Grotten, Wasserfälle und Cascaden in Wilhelmshöhe anlegte und eine Mosaiknachbildung der Festung Rheinfels begann, die er freilich nicht vollendete.

Guerra, Achille, ital. Maler, geb. 18. Juni 1832 in Neapel, nahm seinen Wohnsitz in Rom, wo er Bilder sehr verschiedenen Inhalts malte, z. B. unter den historischen: Raffael und Julius II., Michelangelo und Vittoria Colonna, Salvator Rosa unter den Räubern, Das Verhör der Beatrice Cenci, Die Madonna delle Grazie, Die heil. Therese; unter den Genrebildern: Die Vorbereitungen zur Prozession, eine Osteria in Vietri u. A. Viele seiner Bilder kamen nach London, nach Amerika und Australien.

Guerra, Giovanni, Baumeister und Kupferstecher, geb. 1544 in Modena, † 1612 in Rom, wo er seit 1571 lebte und anfangs Maler gewesen sein soll. Später widmete er sich dem Kupferstich, und stach eine Folge von 48 Blättern unter dem Titel „Varie annonciature di teste usate da nobilissime dame in diversi cittadi d'Italia", und 2 Blätter Turniere in Wien, machte das Modell zur Scala santa in Rom und soll viele Zeichnungen aus dem Alten und Neuen Testament und der alten Geschichte für den Stich gefertigt haben.

Guerra, Giovanni Andrea, ital. Bildhauer, geb. 1568 in Bologna, † 1640. Von ihm in der dortigen Kirche S. Bartolommeo das Ornament des Altars und von 1623—26 mehrere Statuen für die Kirche und das Kloster der Benedictiner.

Guerra, Giuseppe, ital. Maler, geb. zu Venedig, † 1761 in Rom, Schüler von Solimena, malte viele Bilder für Kirchen und Klöster im Königreich Neapel, copirte auch Wandgemälde aus Pompeji und Herculaneum, die er für Originale ausgab.

Guerrini, Giacomo, ital. Maler, geb. 1718 in Cremona, † 1793, malte für die Kirche S. Girolamo seiner Vaterstadt die Enthauptung Johannis d. T. und in S. Agostino ein Bild aus dem Leben von Joachim und Anna und Maria im Tempel, auch ein Bild von ihm in S. Francesco zu Mailand.

Guertière, François de la, franz. Maler und Radierer, geb. 1624, lebte mehrere Jahre in Rom, wo er 17 Blätter nach Raffaels Bildern in den Loggien des Vatikans radierte.

Guespière, Pierre Louis Philippe de la, franz. Baumeister des 18. Jahrh., betheiligte sich beim Bau des neuen Residenzschlosses in Stuttgart, baute im Rococostil das Schlösschen Monrepos und 1763—67 das Schloss Solitude.

Guet, Charlemagne Oscar, franz. Maler, geb. 24. Jan. 1801 in Meaux, † 29. Nov. 1871 in Paris, Schüler von Hersent und Horace Vernet, malte zahlreiche Soldatenbilder, Scenen aus der vornehmen Welt und Bildnisse, z. B. Kürassiere der Garde, Polizeidragoner, Ein Orgelspieler, Tanz der Gebirgsbewohner, Bildniss Ludwigs XIII., Mademoiselle de Lafayette und viele Andere. Er besass verschiedene Medaillen und das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Güterbock, Leopold, Genremaler, † 21. März 1881 in Berlin, Schüler der dortigen Akademie und Coutures in Paris, machte sich viele Jahre durch Bilder des historischen und orientalischen Genres, die er mit kräftigem Humor und grosser Sorgfalt des Colorits ausführte, einen Namen, z. B. Georg und Lerse (aus „Götz von Berlichingen“), Die Märchenerzählerin, Die Strafpredigt, Ein türkischer Schuhflicker, Apotheke aus dem 11. Jahrh., Truppenwerbung zur Zeit des 30jährigen Krieges (Hauptbild), Columbus im Kloster La Rabida, Auf dem Rathhause einer deutschen Stadt zu Ende des 30jährigen Krieges, Ein Gartenfest im vorigen Jahrhundert, Verbotene Lektüre (Museum in Stettin), Entführung der Bianca Capella u. s. w.

Guevara, Don Felipe Ladron y, spanischer Maler, geb. um 1510 in Madrid, † 1563 das., begab sich mit Kaiser Karl V. nach Bologna, machte hier die ihm sehr förderliche Bekanntschaft Tizians und begleitete 1535 den genannten Kaiser auf dem Feldzug gegen Tunis. Er schrieb einen Commentar über die Malerei, der 1788 veröffentlicht wurde.

Guevara, Don Juan Niño de, span. Maler, geb. 8. Febr. 1632, † 4. Dec. 1698 in Malaga. Aus einer armen Familie stammend, besuchte er die Schule des Malers Manrique und war 1645—48 in Madrid Schüler von Alonso Cano. Man nennt als die wichtigsten seiner an die Schule des Rubens und an Alonso Cano erinnernden Werke: einen Heil. Michael, die Himmelfahrt Christi, und eine Himmelfahrt der Maria in der Kathedrale von Malaga. Seine Bildnisse sind ganz im Geschmack van Dycks.

Guffens, Godfroid, belg. Monumentalmaler, geb. 23. Juli 1823 zu Hasselt, erhielt mit seinem Freunde und nachmaligen Kunstgenossen Jan Swerts (s. d.) auf der Akademie in Antwerpen einen gemeinschaftlichen Platz und bildete sich hier unter de Keyser aus. Dann machten beide Freunde eine Reise nach Italien, wo das Studium der Werke Raffaels und Michelangelos den Entschluss in ihnen hervorrief, ihrem Vaterlande zur Wiedergeburt der monumentalen Malerei zu verhelfen. Sie bereisten daher die bedeutendsten Kunststädte Deutschlands und arbeiteten von nun an beständig zusammen, so dass man später kaum sagen konnte, was G. und was Swerts gemalt hatte. So wirkten sie, bis Swerts 1874 als Direktor der Akademie nach Prag ging. Der erste Auftrag, den sie erhielten, war die Ausschmückung der Börse in Antwerpen mit Wandbildern aus der Geschichte des Handels, die, kaum vollendet, durch den Brand der Börse 1858 zu Grunde gingen und nur noch in Cartons vorhanden sind; die zweite Arbeit dieser Art war die Ausmalung der Kirche Notre Dame zu St. Nicolas bei Antwerpen, wo sie unter räumlich sehr ungünstigen Verhältnissen als Hauptgegenstand die Heilsbotschaft und Erlösung gegenüber dem Gesetz darstellten. 1858 gingen Beide im Auftrag ihrer Regierung nach München, um über die erste grosse deutsche Kunstausstellung zu berichten. Früchte dieser Reise waren die kleine Schrift „Voyage artistique en Allemagne“ und die 1859 von ihnen in Brüssel veranstaltete Ausstellung der Cartons von Cornelius, Kaulbach, Schwind u. A. Noch glänzender als jener Bildercyklus in St. Nicolas waren ihre stereochromischen Wandbilder in der St. Georgskirche zu Antwerpen, wo sie auf günstigeren Flächen Scenen aus dem Leben Christi so darstellten, dass das Langhaus ein Bild der Kirche auf Erden, der Chor ein Bild der Kirche im Himmel gewährte. Diesem Meisterwerk folgten die ebenso bedeutenden Wandgemälde aus der flandrischen Geschichte im ehemaligen Schöffensaal des Rathhauses in Ypern (1869) und als ihr letztes gemeinsames Werk die Bilder im gothischen Saal des Stadthauses in Ypern. Danach von G. allein die Bilder im Ehrensaal des Hôtel de Schild in Antwerpen. 1871 verlegte G. seinen Wohnsitz nach Brüssel. Aus diesem Jahre stammt sein Oelbild Die Rückkehr von der Grablegung Christi im Rudolfinum zu Prag. G. ist Mitglied zahlreicher Akademien und Besitzer der Brüsseler Gold. Medaille, sowie des Leopolds-, Weiss. Falken-, Roth. Adler-, Zähringer Löwen- und Eichenkronen-Ordens.

Gugel, Carl Adolf, Genre- und Bildnissmaler, geb. 12. April 1820 in Bergzabern (Rheinpfalz), † 27. Juni 1885 in München, wo er seit 1852 lebte. Die Mehrzahl seiner Bilder sind Bildnisse und Aktzeichnungen; unter den Genrebildern sind zu nennen: Ein Mädchen nach dem Bade, Eine Familienscene (Neue Pinakothek), Lautenspielerin, Hexenfahrt auf den Blocksberg (Bleistiftzeichnung).

Guggenberger, Thomas, Historienmaler, geb. 7. Aug. 1815 in München, † 28. April 1882 das., Schüler der dortigen Akademie unter Jul. Schnorr, malte fast nur religiöse Wandbilder für bayrische Landkirchen, zeichnete viel für den „Kalender für katholische Christen“ von 1859, 60 und 61, malte aber in den letzten Jahrzehnten seines Lebens wenig mehr.

Guglielmelli, Arcangelo, ital. Architekt, Bildhauer und Maler, geb. in Neapel, thätig um 1670, baute daselbst das Kloster und die Kirche Rosariello delle Pigne und die Nonnenkirche del Gesù und war gegen das Ende des 17. Jahrh. beim Umbau von Monte Cassino beschäftigt.

Guglielmi, Gregorio, ital. Maler, geb. 1714 in Rom, † 1773 in St. Petersburg, Schüler von Conca, wurde in seiner Vaterstadt Mitglied der Akademie von S. Luca, ging aber 1753 nach Dresden und nach Wien, wo sich in Schönbrunn mehrere Bilder von ihm befinden, dann nach Berlin und 1772 nach St. Petersburg, wo er Fresken malte, aber bald nachher starb. Schwächer als in seinen Fresken war er in Oelbildern.

Guglielmi, Luigi, ital. Bildhauer, geb. im Mai 1834 in Rom, Schüler der Akademie von San Luca, brachte zuerst eine Marmorgruppe Daphnis und Chloë, dann Ruth und Naëmi, ein junges Mädchen das einen Hund abrichtet, Eva nach dem Sündenfall, eine Statue der unbefleckten Empfängniss und mehrere Büsten.

Guglielmo, Fra, s. **Agnelli, Fra Guglielmo.**

Guiaud, Jacques, franz. Architektur- und Landschaftsmaler der Gegenwart, geb. in Chambéry, Schüler von Cogniet, lebt in Paris. Er malt mit Vorliebe italienische, spanische und maurische Landschaften mit Bauwerken, z. B. Strasse zu San Remo an der Riviera, die Riva dei Schiavoni in Venedig, Palma auf der Insel Majorca u. A. Er errang sich mehrere Medaillen.

Guibal, Barthélémi, franz. Bildhauer und Baumeister, geb. 1699 in Nîmes, † 1757 in Nancy, trat in den Dienst des Herzogs Leopold von Lothringen und des Königs Stanislaus, für den er eine Gruppe des Neptun und der Amphitrite ausführte, auch eine Statue des Königs Stanislaus selber und Ludwigs XV. in Nancy.

Guibal, Nicolas, franz. Maler und Baumeister, geb. 29. Nov. 1725 in Luneville, † 3. Nov. 1784 in Stuttgart, Schüler von Claude Charles in Nancy und seit 1741 von Natoire in Paris. 1749 ging er nach Stuttgart und wurde 1752 vom Herzog Karl Eugen nach Rom geschickt, wo er sich unter Raphael Mengs noch weiter bildete. Nach seiner Rückkehr wurde er 1755 Hofmaler in Stuttgart und Direktor der Gemäldegalerie, malte im Schloss daselbst ein Deckenbild, ebenso in der Solitude, mehrere Bilder im Schloss zu Ludwigsburg, für einige Kirchen in Württemberg und im Ursusmünster in Solothurn. In seinen letzten Lebensjahren gab er eine Lobschrift auf Raphael Mengs (1781) und auf N. Poussin (1783) heraus. Sein erster und bester Schüler war der Maler Füger.

Guichard, Joseph Alexandre, franz. Marinemaler, geb. 1830 in Marseille, † im Aug. 1877, stellte viel in den Pariser Ausstellungen aus, wo seine Bilder als naturgetreu und sorgfältig gemalt Anerkennung fanden.

Guidetto, italienischer Bildhauer aus Como, fast nur bekannt durch die von ihm 1204 mit Skulpturen reich geschmückte Façade des Domes S. Martino in Lucca, die sich über 3 grossen Rundbogenportalen und 3 Rundbogengalerien zeigt, alle Flächen, selbt die Säulenschäfte überspannend, neben dem Christlichen allerlei Thiere und phantastische Wesen.

Guidi, Domenico, ital. Bildhauer, geb. 6. Juni 1625 in Torano (Neapel), † 28. März 1701 in Rom, Schüler von Finelli in Neapel, betheiligte sich bei dem Aufstand Masaniellos, kam dann nach Rom, wo er in die Schule des Algardi trat. Er schuf als entschiedener Manierist Statuen und Grabdenkmäler in römischen Kirchen und arbeitete für alle grösseren Städte Italiens, für den Herzog von Modena, den König von Frankreich und den König von Spanien.

Guidi, Raffaello, ital. Kupferstecher, geb. 1540 in Florenz, † im Anfang des 17. Jahrh., Schüler von Cornelis Cort und der Carracci, steht aber beiden nach. Seine Hauptblätter sind Die Grablegung Christi nach Baroccio, Der heil. Hieronymus in der Einöde nach Palma Vecchio, Der Sturz des Dädalus nach Cesare d'Arpino und einige nach eigener Composition.

Guidi, Tommaso, s. **Masaccio.**

Guidini, Augusto, ital. Architekt, geb. 1853, widmete sich der Civil- und Militärarchitektur, machte viele Studienreisen in Europa und im Orient, betheiligte sich bei Mengonis Galerie Vittorio Emanuele in Mailand, baute viele Paläste und

Villen in der Lombardei und am Comer See, verfasste kunsthistorische Schriften, auch über die Feuerbestattung und eine Biographie des Bildhauers Vincenzo Vela.

Guido da Como, ital. Bildhauer des 13. Jahrh., der Schöpfer der berühmten marmornen Kanzel in S. Bartolommeo zu Pistoja aus dem J. 1250, an der Brüstung mit 8 Reliefs neutestamentlicher Scenen, die schon eine bewusst durchgeführte Ornamentik, Formen und Typen von echt religiöser Empfindung, aber noch wenig entwickelte Plastik zeigen. Gegen das Ende des Jahrh. soll er auch für den Dom in Orvieto gearbeitet haben.

Guido da Siena, ital. Maler der 2. Hälfte des 13. Jahrh., der seit 1278 erwähnt wird. Von ihm aus dem J. 1281 eine Madonna in S. Domenico zu Arezzo.

Guidobono, Bartolommeo, Majolicamaler, geb. 1654 in Savona, † 1709 in Turin, Schüler seines Vaters, des Majolicamalers Giovanni Antonio G., war eine Zeitlang Priester, wandte sich dann zur Kunst und studirte die Werke Correggios in Parma. Dann machte er Majolicamalereien und Fresken in seiner Heimath und deren Umgegend.

Guidotti, Salvatore, ital. Maler, geb. 1836 in Neapel, ging vom Studium der Architektur und der Rechtswissenschaft 1869 zur Malerei über und malte die Bilder: Orlando furioso, Ziegen auf der Weide, eine Marktscene, Die Jagd auf Schmetterlinge, Eine Rose unter Dornen u. A.

Guiducci, Angelo, ital. Landschaftsmaler und Radierer, thätig in Rom während der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Man hat von ihm nach eigenen Compositionen 2 Blätter mit einer jungen Bäuerin, Josephus Benedictus Archidux Austriae annos natus XIV., und Joseph II. als Jüngling von 18 Jahren.

Guignet, Adrien, franz. Maler, geb. 21. Jan. 1816 in Annecy (Savoyen), † 19. Mai 1854 in Paris, wo er Schüler von Blondel war und sich nach vielen Entbehrungen durch seine Bilder, in denen er Salvator Rosa und Decamps nachahmte, einen Namen machte. Unter den vielen von ihm ausgestellten Bildern sind zu nennen: Moses auf dem Nil ausgesetzt (1840), Joseph der seinen Brüdern seine Träume erzählt, Hagar in der Wüste, Salvator Rosa bei den Räubern (1844) und einige Bilder für den Herzog von Luynes auf dem Schloss Dampierre. — Seine Biogr. von Bulliot (1870).

Guignet, Jean Baptiste, franz. Maler, geb. 1807 in Autun (Saône et Loire), † 1857, Schüler von Regnault und Blondel, malte einige Historienbilder und Bildnisse.

Guigou, Paul, franz. Landschaftsmaler, geb. in Villars, † 1871, Schüler von Diday und Loubon, malte klare, lichtvoll behandelte Landschaften: Die Durance bei Cadenet, Sonnenaufgang an der Durance, Herbstmorgen in Cernay, Landschaft aus der Provence u. A.

Guilbert, Ernest Charles Démosthène, franz. Bildhauer der Gegenwart, geb. in Paris, Schüler von Dumont und Chapu. Unter seinen Bildwerken sind zu nennen: Der kleine Rechtspfleger (Bronzegruppe), eine 1879 in Nancy enthüllte Statue von Thiers und mehrere meisterhafte Büsten. 1873 erhielt er die Medaille 3. Kl.

Guillain, Simon, Bildhauer und Radierer, geb. 1654 in Tours, aber jung verstorben, Sohn des gleichnamigen Bildhauers (1599—1679). Er schuf zahlreiche Bildwerke, die in der Revolution fast alle zerstört oder zerstreut wurden. Man hat von ihm die Radierungen: 20 Blätter aus dem Leben des heil. Diego nach Ann. Carracci und F. Albani, 80 unter Algardis Leitung radierte Blätter betitelt Die Ausrufer der Stadt Bologna, ebenfalls nach Ann. Carracci.

Guillaume, Claude Jean Bapt. Eugène, franz. Bildhauer, geb. 3. Febr. 1822 in Montbard (Côte d'Or), kam nach Paris in die École des beaux-arts und ins Atelier Pradiers. Für sein Erstlingswerk des Theseus der das Schwert seines Vaters findet, erhielt er den grossen Preis für Rom und sandte von dort eine Amazone, einen Schnitter, Das Grab der Gracchen und 1852 einen sehr beifällig aufgenommenen Anakreon. Dann folgten 1853 Die Doppelbüste der Gracchen, für die Kirche Ste. Clotilde 4 Reliefs aus dem Leben der heil. Clotilde und Valeria. Noch bekannter wurde er durch die Karyatiden und den Giebelschmuck des Pavillon Turgot (1857) und durch mehrere Büsten aus den verschiedenen Lebensaltern Napoleons I. Dann folgten die Statue Napoleons als Artillerielieutenant, die Musik an der Façade der Neuen Oper, die Marmorstatue der Quelle der Poesie, die Gruppe einer römischen Eheschliessung (1877), die Statue des heil. Ludwig für das Palais de Justice, die Bronzestatue des Orpheus, eine sitzende Statue der Andromache (1881) und die weniger gelungene Statue Philippe de Girards für Avignon, sowie das Modell einer Statue

Colberts für die Stadt Reims und neuerdings eine allegorische Statue der Keramik für die National-Manufaktur in Sèvres. 1865—75 war er Direktor der Akademie des beaux-arts. Neben verschiedenen Medaillen erhielt er 1867 die Ehrenmedaille und ward 1855 Ritter, 1867 Offizier und 1875 Commandeur der Ehrenlegion.

Guillaume, Edmond, französischer Architekt, geb. 24. Juni 1825 in Valenciennes, † 20. Juli 1894. Errang den Grand prix de Rome, erhielt einen Auftrag zur archäologischen Forschung in Klein-Asien, wo er bis 1863 verblieb. Mit dem Bildhauer Doublemard schuf er das Monument zum Andenken an die Vertheidigung von Paris, jetzt am Place Clichy befindlich. G. war Architekt des Louvre sowie der Tuilerien, Professor an der École des beaux-arts, und seit 1866 Ritter der Ehrenlegion. Er schrieb eine Geschichte der Kunst und des Ornaments.

Guillaume, Frère, s. Marcillat, Pierre de.

Guillaumet, Gustave, franz. Maler, geb. 26. März 1840 in Puteaux bei Paris, † 14. März 1887 durch Selbstmord, Schüler von Abel de Pujol, Picot und Barrias, lebte in Sèvres und in Paris, bereiste den Orient und Algerien, dessen Natur und Bevölkerung einen so tiefen Eindruck auf ihn machte, dass er fast nur orientalische Landschaften und Genrebilder malte. Im Museum des Luxembourg von ihm Das Abendgebet in der Sahara (1863) und Ansicht von Laghuat im nördlichen Afrika; andere Bilder von ihm Ein arabischer Markt, Die Weiber des Douar am Flusse (1872, Museum in Dijon), Die Feldarbeit an der Grenze von Marokko u. A. Er führte auch Aquarelle und Pastellzeichnungen aus. Er ward durch verschiedene Medaillen ausgezeichnet und erhielt 1878 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Guillaumot, Auguste Alexandre, franz. Zeichner und Kupferstecher, geb. 1818 in Paris, Schüler von Lemaître und von Viollet le Duc, lieferte eine Menge architektonischer Stiche zu kunstwissenschaftlichen Werken und Einzelblätter nach eigenen Zeichnungen, z. B. Die südliche Vorhalle der Kathedrale von Chartres, Skulpturen von Ninive, Panorama von Oran, der Statuenschmuck der Kathedrale von Chartres, Der Park von Marly u. a. Ansichten. Er errang sich verschiedene Medaillen. — Seine Brüder **Claude Nicolas Eugène** und **Louis Etienne** arbeiteten als geschickte Holzschneider, besonders im architektonischen Fach für Viollet le Ducs „Dictionnaire de l'architecture française". Auch sie erhielten mehrere Medaillen.

Guillelmus (Wilhelm), Bildhauer, wahrscheinlich ein Deutscher, nennenswerth wegen seiner um 1099 gefertigten Reliefs an der Façade der Kathedrale in Modena, kindliche, aber sehr lebendige Darstellungen meistens aus der Schöpfungsgeschichte und wegen der interessanten Reliefs an der Façade von S. Zeno Maggiore in Verona, ebenfalls aus der Schöpfungsgeschichte und aus dem Neuen Testament.

Guillemain, Alexandre Marie, franz. Genremaler, geb. 15. Oct. 1817 in Paris, † 25. Oct. 1880 in seinem Wohnsitz Bois-le-Roi (Seine et Marne), Schüler von Gros, malte anfangs Scenen aus den mittleren Ständen, später infolge seiner Reisen auch aus dem Leben der Bewohner der Bretagne und der Pyrenäen, sowie Jagdstücke. Seine Bilder meist von kleinen Dimensionen, oft etwas trocken und hart befinden sich in grosser Zahl in Privatbesitz zu Hamburg. Durch verschiedene Medaillen ausgezeichnet, wurde er 1861 Ritter der Ehrenlegion.

Guillemard, Sophie, Malerin, geb. 1780 in Paris, Schülerin von Regnault, machte sich seit 1802 bekannt durch die historischen Bilder Alcibiades und Glycerion, Joseph und Potiphars Weib, auch durch Bildnisse und Genrebilder.

Guillemet, Jan Baptiste Antoine, franz. Landschaftsmaler, geb. 1843 in Chantilly (Oise), widmete sich anfangs dem Seemannsberufe und der Seemalerei, wurde Schüler von Corot, später von Daubigny und Courbet, stellte zuerst 1874 eine Partie aus Bercy aus (im Museum des Luxembourg), ferner das alte Monaco, Küste von Dieppe, Aus der Umgegend von Artemar (Ain), Die Küste von Villers (Calvados), Saint-Suliac (Ile et Vilaine), Partie aus Meudon u. A.

Guillemot, Alexandre Charles, franz. Maler, geb. 1787 in Paris, † 1831 das., Schüler von David, erhielt 1808 den grossen römischen Preis für sein Bild Der Arzt entdeckt die Ursache der Krankheit des Antiochus I. in dessen Liebe zu Stratonice, malte nach seiner Rückkehr aus Rom das grossartige Bild der Auferweckung des Jünglings von Nain, wofür er 1819 die Medaille 1. Kl. erhielt, den Tod des Hippolyt und 1829 die Steinigung des Stephanus.

Guillen, span. Bildhauer des 16. Jahrh., arbeitete anfangs an der Kathedrale von Toledo und schuf 1548 die prächtigen holzgeschnitzten Thüren und Schränke in der Sakristei der Kathedrale Sta. Maria della Sede in Sevilla.

Guillon, Adolphe Irénée, franz. Landschaftsmaler, geb. 1829 in Paris, Schüler von Gleyre und Jules Noël, lebt abwechselnd in Vézelay (Yonne) und in Paris. Genannt werden von ihm: Ein schöner Septembermorgen in Morvan, Abendlandschaft, Nussbäume von Cordelle in Vézelay, Hundstage in Nieder-Burgund.

Guinaccia, Deodato, ital. Maler der 1. Hälfte des 16. Jahrh. in Messina, einer der besten Schüler des Polidoro da Caravaggio, nach dessen Tode er mehrere seiner unvollendet hinterlassenen Werke vollendete. Von ihm in der dortigen Kirche Sta. Maria di Basico eine von Caravaggio begonnene Geburt Christi, von ihm selber eine Verklärung Christi in S. Salvatore dei Greci. Er bildete eine in Messina lange blühende Schule.

Guinamand, Bildhauer und Mönch, der gegen das Ende des 11. Jahrh. in der Kirche St. Front zu Périgueux das Grab des Kirchenheiligen mit trefflichen Bildhauerarbeiten schmückte.

Guisoni, Fermo, ital. Maler des 16. Jahrh. aus Mantua, thätig von 1540—68, Schüler des Giulio Romano, nach dessen Cartons er die Berufung des Petrus und Andreas malte (Dom in Mantua). Von ihm selber in S. Andrea daselbst der Apostel Andreas an seinem Schrägkreuz.

Guitainer, Andreas, Bildhauer, geb. in Friedland in Böhmen, war gegen das Ende des 17. und im Anfang des 18. Jahrh. in Prag thätig, wo sich von ihm die Säule der Heil. Dreieinigkeit, auf dem Hradschin die der unbefleckten Empfängniss der Maria und in der Strahowerkirche die Statue des Heil. Hermann befinden.

Guitton, Gaston Victor Édouard, franz. Bildhauer, geb. 24. Febr. 1826 in La Roche sur Yon (Vendée), ging von der Jurisprudenz zur Bildhauerkunst über, und wurde 1846 in Paris Schüler von Ménard und nachher von Rude. Nachdem er 1850 mit dem Heil. Ludwig der einen Verwundeten tröstet, debütirt hatte, bildete er sich in Italien weiter aus. Seine Hauptwerke sind: Leander (1857), Der Wanderer und die Taube (Bronze, 1861, beide im Luxembourg), Die Erwartung, Hypatia von den Christen gesteinigt (1863), Amor (Bronze, 1866), Eva mit der Schlange (1875, im Jardin des Plantes zu Paris), die Gipsgruppe der von der Gerechtigkeit beschützten Unschuld (1876) und mehrere treffliche Büsten. 1857 und 1861 Medaille 2. Kl.

Guizzardi, Giuseppe, ital. Maler, geb. 1779 in Bologna, † 1867 das., der nur bekannt ist durch sein treffliches Bild eines Aeskulap in der Akademie seiner Vaterstadt, und sich später der Restaurirung alter Bilder widmete.

Guldenmundt, Hans, Formschneider, geb. in Nürnberg, wo er zwischen 1518 und 1545 thätig war. Eines seiner Hauptblätter von 1526 die angeblich von A. Dürer entworfene sinnbildliche Darstellung des Weltlaufes, ferner die grossen Blätter mit dem Triumph Kaiser Karls V., 15 Blätter der Truppen Solimans aus der Belagerung von Wien 1529, zwei verschiedene Folgen deutscher und schweizerischer Landsknechte aus den Kriegen mit Frankreich 1507—24, Bildnisse von Franz I., König von Frankreich, des Markgrafen Albrecht von Brandenburg und des Hans Sachs im Alter von 51 Jahren.

Gumery, Charles Alphonse, franz. Bildhauer der idealen Richtung, geb. 14. Juni 1827 in Paris, † 20. Jan. 1871, Schüler von Toussaint, erlangte 1850 den grossen Preis für Rom, wo er seine Ausbildung vollendete. Unter seinen trefflichen decorativen Werken sind zu nennen: die Statuen der Wissenschaft und der Jurisprudenz für das Denkmal des Präsidenten Favre in Chambéry, die vergoldete Gruppe der lyrischen Poesie mit den Musen und den Genien des Ruhmes an der Façade der Neuen Oper in Paris und andere ideale Gebilde von grosser Anmuth. Er wurde 1855, 57, 59 und 1863 durch Medaillen ausgezeichnet.

Gumiel, Pedro, span. Architekt aus Alcalá, baute dort gegen das Ende des 15. Jahrh. das Collegium des heil. Ildefons in spätgothischem Stil mit grossen Höfen und Säulengängen von dorischer, jonischer und componirter Ordnung, auch die dazu gehörige Kirche.

Gump, Georg Anton, Architekt, geb. 1670 in Innsbruck, † 1730, bildete sich in Italien aus, wurde Hofbaumeister und baute im Barockstil in seiner Vaterstadt das Gymnasium und in Gemeinschaft mit Claudius Delevo die St. Jakobskirche (1722 und 23).

Gundelach, Matthäus, s. **Gondolach.**

Gunezrhainer, Johann, Baumeister in München, † 1763, baute im Stil der damaligen Zeit das vom Baumeister Andreas Wolf († 1719) begonnene Kloster Scheftlarn. Sein frühester Bau ist 1722 das Hôtel zu den 3 Mohren in Augsburg; von ihm stammt auch der Entwurf des prächtigen Palais Törring (1740, jetzt Oberpostamt) in München und die dortige unbedeutendere Damenstiftskirche.

Gunkel, Friedrich, Historienmaler, geb. 1820 in Kassel, † 24. Febr. 1876 in Rom durch Selbstmord, Schüler der Akademie seiner Vaterstadt, malte in Rom grosse Historienbilder im Geist des Cornelius, z. B. Die Arminsschlacht im Teutoburger Walde (1864, im Maximilianum zu München), Die Schlacht am Granikus zwischen Alexander d. Gr. und Darius (Galerie Schack in München), Die Auferstehung Christi, Odysseus von Leukothea gerettet (Carton), Die Gründung von München (Nationalmuseum das.).

Gunst, Pieter van, holländ. Kupferstecher, geb. 1667 in Amsterdam, † 1724. Er stach 9 Blätter mit Liebschaften der Götter nach Tizian, 5 Blätter mit den Schlachten Alexanders d. Gr. nach Lebrun, und zahlreiche Bildnisse nach van Dyck, v. d. Werff und G. Kneller.

Gurk, Eduard, Maler, geb. 1802 in Wien, † 1841, Schüler der dortigen Akademie, machte im Gefolge des Erzherzogs Friedrich die Expedition nach Syrien mit, und malte viele dortige Punkte, starb aber an der Pest. Von ihm im Besitz des österr. Kaisers viele architektonische Aquarelle.

Gurlitt, Heinr. Louis Theodor, Landschaftsmaler, geb. 8. März 1812 in Altona, wurde 1829 in Hamburg Schüler von Bendixen, setzte 1832 seine Studien in München fort, besuchte 1835—38 die Akademie in Kopenhagen und bereiste von dort Skandinavien und Jütland. 1839 besuchte er Tirol und Oberitalien, lebte wieder in Kopenhagen, wo er Mitglied der Akademie wurde, ging 1843 nach Düsseldorf und bald nachher nach Unteritalien und Sizilien. Nach seiner Rückkehr lebte er bis 1848 in Berlin und ging 1861 nach Wien, von wo aus er Dalmatien, Italien und Griechenland besuchte. 1860 zog er nach Gotha, bereiste 1868 Spanien und Portugal, liess sich 1873 in Dresden nieder und nahm dann seinen Wohnsitz in dem benachbarten Planen. Unter seinen zahlreichen, nach der Natur der von ihm bereisten Länder sehr verschiedenen Landschaften sind die auch durch die Farbenpracht schönsten die des Südens, z. B. Die krissäische Ebene in Griechenland, Ebene bei Theben, Römische Campagna (1846), Landschaft aus dem Albaner Gebirge (1850, Nationalgalerie in Berlin), Der Nemisee, Abend im Kloster Busaco in Portugal (1875, Museum in Dresden), Buchenwald am Plöner See, Kellersee in Holstein (1865, beim Grossherzog von Oldenburg), Jütländische Landschaft (1882) und viele Andere. Er ist Professor der Malerei und Mitglied der Akademien von Madrid und Kopenhagen.

Gusmann, Adolf, einer der besten Formschneider der Gegenwart, der seit 1840 folgende Hauptblätter lieferte: Napoleon auf dem St. Bernhard nach David, Psyche und Zephyr nach Prud'hon, Die göttliche Gerechtigkeit und die Rache nach demselben, Der von Engeln getragene Leichnam der heil. Katharina nach Mücke und zahlreiche Blätter in illustrirten Werken.

Gussow, Karl, Genremaler, geb. 25. Febr. 1843 in Havelberg, bezog die Kunstschule in Weimar, wo er sich an Arthur v. Ramberg anschloss, der sowie später Pauwels, in coloristischer Beziehung einen wohlthätigen Einfluss auf ihn ausübte. 1867 ging er nach München, wo ihn aber die Schule Pilotys nicht zu fesseln vermochte, so dass er nach einer Studienreise in Italien nach Weimar zurückkehrte. Infolge seiner ersten kleinen Genrebilder (1870) wurde er Professor an der dortigen Kunstschule und entfaltete hier und seit 1874 an der Kunstschule in Karlsruhe eine bedeutende Lehrthätigkeit. Später wurde er an die Akademie in Berlin berufen, wo er 1876 in seinen Genrebildern Das Kätzchen, Der Blumenfreund und Verlorenes Glück einen entschiedenen, zum Theil fast caricirenden Realismus und ein meisterhaftes Colorit zeigte; sein ganzes Streben gipfelt in der Charakteristik durch die Wirkungen der Farbe. Ganz anders das scherzhafte Bild Die Venuswäscherin und 1877 das coloristisch meisterhafte Bild Willkommen, das in seinem Realismus fast an der Grenze der Wirklichkeit steht. Dazu kamen später noch das Bild Die beiden Alten und mehrere Bildnisse, z. B. das der bekannten Schriftstellerin Ossip Schubin (Aloysia Kirschner), des Dichters Jul. Wolff und des Architekten Paul Wallot.

Gutekunst, Johann Gottlob, Maler, geb. 1801 in Tübingen, † 1858 in Stuttgart, bildete sich 3 Jahre in Italien, schmückte das Landhaus Rosenstein bei Stuttgart mit 8 anmuthigen Fresken aus dem Mythus von Amor und Psyche und malte Bildnisse. Seit 1849 verband er die Photographie mit der Aquarellmalerei.

Guthers, Karl, Maler, geb. 1844 in der Schweiz, kam mit seinen Eltern 1851 nach Nordamerika, wo sich sein Vater, ein Bildner in Terracotta, dessen Schüler er wurde, in Cincinnati niederliess. Dann aber widmete er sich in Memphis (Tennessee) der Bildnissmalerei, ging 1868 nach Paris und trat in die École des beaux-arts. Beim Ausbruch des Krieges 1870 ging er nach Belgien, studirte in Brüssel und Antwerpen

und liess sich 1871 in Rom nieder, wo er als sein erstes bedeutendes Bild Das Erwachen des Frühlings malte. 1873 kehrte er nach Amerika zurück und zog 1874 nach St. Louis. Neben zahlreichen Bildnissen sind zu nennen die Bilder Ecce homo, Abend am Nil und eine Sappho.

Gutierrez, Juan Simon, span. Maler des 17. Jahrh., war 1664—72 Mitglied der Akademie in Sevilla. Von ihm im dortigen Museum 4 nicht unbedeutende Bilder aus dem Leben des heil. Dominicus.

Guttenberg, Heinrich, Kupferstecher und Radierer, geb. 29. April 1749 in Wöhrd bei Nürnberg, † 16. Jan. 1818 in Nürnberg, Schüler seines Bruders Karl G., und von J. G. Wille, wurde durch seine Schüler Friedrich Geissler und Albert Reindel der Begründer der neueren Nürnberger Stecherschule. Er lebte lange in Paris. Zu seinen besten Blättern gehören: Nach Baroccio Die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten, nach Dietrich Die Auferweckung des Lazarus, Die Rückkehr des verlorenen Sohnes, Die Taufe des Kämmerers aus dem Mohrenlande durch Philippus, nach Rubens Die Kreuzabnahme, nach Cigoli Die büssende Magdalena, nach J. M. Moreau Die letzten Augenblicke Rousseaus und einige Bildnisse nach Rembrandt und van Dyck.

Guttenberg, Karl, Zeichner und Kupferstecher, geb. 21. Aug. 1743 in Wöhrd bei Nürnberg, † 1792 in Nürnberg, Bruder des Vorigen, Schüler von Preisler und Wille, lebte seit 1780 in Paris bis die Revolution ihn zur Rückkehr in sein Vaterland veranlasste. Seine Hauptblätter sind: Der Ausbruch des Monte novo nach Fragonard, Der Chemiker nach Mieris, Der flämische Tanz nach P. van Mol, Der öffentliche Schreiber nach Pierre Alexandre Wille, Wilhelm Tell auf dem Vierwaldstätter See nach Füssli, Die holländische Abendgesellschaft nach Rembrandt und einige Bildnisse.

Guttmann, Jakob, Bildhauer, geb. 1811 in Arad, bildete sich seit 1833 als Autodidakt zum Graveur, trat 1843 in die Akademie in Wien, widmete sich der Plastik und ging nach Rom, wo er eine Büste des Papstes Pius IX., Grabdenkmäler und andere Büsten verfertigte. 1857 verfiel er in Irrsinn.

Guy, Seymour Joseph, Genremaler, geb. 1824 in England, begann hier seine künstlerische Ausbildung und zog 1854 nach New-York, wo er von der Bildnissmalerei zum Genre überging und in der Darstellung der Kinderwelt grosse Erfolge erzielte. Seine lebensvollen Bilder sind von glänzendem Colorit, aber oft zu minutiös in den Details. Seine besten Bilder sind Die gute Schwester (1868), Der kleine Fremdling, Das Spiel auf der Maultrommel (1870), Der Gang zur Oper (1874), Die erste Liebesarbeit (1876), Das Schlafengehen der Kinder. 1865 wurde er Mitglied der Akademie in New-York und 1866 Mitglied der amerikanischen Aquarellisten-Gesellschaft.

Guyard, Laurent, franz. Bildhauer, geb. 1723 zu Chaumont en Bassigny (Marne supérieure), † 1788 in Carrara, widmete sich auf Anregung Voltaires der Malerei, ging aber bald unter seinem Landsmann Bouchardon zur Bildhauerkunst über, erhielt 1750 den grossen Preis für Rom, copirte hier nach antiken Meisterwerken und schuf in Paris eine Statue des ruhenden Mars. Später wurde er an den Hof von Parma berufen und arbeitete in Carrara an einem Denkmal des heil. Bernhard für die Abtei Clairvaux. — Seine Biogr. von Varney (1861).

Guybert, Nicolas, franz. Bildhauer des 16. Jahrh., geb. in Chartres, Schüler des Jean Soulas, schuf 1542 für die dortige Kathedrale Notre Dame eine wohlgelungene Gruppe der Taufe Christi und die bald nachher durch die Anhänger der Reformation zerstörte Ausschmückung des Hochaltars in der Kirche zu Ablis (Ile de France).

Guyski, Marcell, Bildhauer der Gegenwart, thätig in Krakau, ist vorzugsweise Porträtist, der in seinen Büsten die Vorzüge der klassischen und der modernen Auffassung vereinigt und namentlich in seinen Frauenbüsten ausgezeichnet ist. Er arbeitet stets in Marmor.

Guzman, Don **Josef Cobo y,** span. Maler, geb. 1666 in Jaen, † 1746 in Cordova, Schüler von Valois und Nachahmer des Seb. Martinez. Er malte in Kirchen und Klöstern von Cordova.

Guzzardi, Giuseppe, ital. Maler der Gegenwart, geb. bei Catania, erhielt seine Ausbildung auf der Akademie in Florenz, malte 1875 das Altarbild der heil. Jungfrau auf Golgatha (Kathedrale von Aderno, Prov. Catania), 1876 eine oft von ihm wiederholte ländliche Idylle, Müssige Augenblicke, eine Scene aus dem 17. Jahrh., Eine Cavalcade, Die Toilette des Grossvaters (1880), Der ungleiche Kampf und andere Genrebilder, die auch nach Deutschland, England und Amerika kamen.

Guzzone, Sebastiano, ital. Maler, geb. 1856 bei Catania, Schüler der Akademie von San Luca in Rom, begab sich 1878 nach Paris und London, wo er zahlreiche coloristisch bedeutende Genrebilder malte, darunter z. B. Der prämiirte Sieger im Turnier, Hamlet der die Geschenke der Ophelia zurückweist, Die Vorstellung der Braut, Der Erstgeborene, Petrarcas Tod in seiner Bibliothek zu Arquà bei Padua.

Gysaerts, Gualterus, niederl. Blumenmaler des 17. Jahrh., trat 1670 in die Lucasgilde zu Antwerpen. Von ihm im Reichsmuseum zu Amsterdam eine Blumenguirlande.

Gysbrechts, Cornelius, Maler, der im Anfang des 17. Jahrh. in Hamburg lebte. Von ihm in der Galerie zu Augsburg ein allegorisches Bild der Vanitas. Er war auch im Stillleben ausgezeichnet.

Gysels, Pieter, niederl. Landschaftsmaler, geb. im Dec. 1621 in Antwerpen, † 1690 das., Schüler des Jan Boots, trat 1642 in die dortige Gilde, malte als Nachahmer Jan Brueghels vorzugsweise Landschaften, von denen sich eine grosse Zahl im Museum zu Dresden, ein sicheres Bild im Museum zu Berlin und eins im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. befinden, während dagegen die ihm zugeschriebenen Stillleben, Blumen- und Fruchtstücke wahrscheinlich von einem jüngeren Peter Gysels herrühren.

Gysis, Nicolaus, griech. Historien- und Genremaler, geb. 1. März 1842 auf der Insel Tinos im Archipelagus, kam als Knabe nach Athen, wo er Zeichenunterricht erhielt und vom 17.—21. Jahre die polytechnische Schule durchmachte. Dann setzte er seine Studien in München fort, trat in die Akademie und war 4 Jahre Schüler Pilotys. Auf sein erstes bedeutendes Bild Joseph in Aegypten als Traumdeuter folgten Judith am Lager des Holofernes, Die Hundevisitation, Die Waisenkinder und als Preisaufgabe der Akademie Die Wirkung der Sedansnachricht. 1872 kehrte er nach Athen zurück und bereiste Kleinasien. Eine Frucht dieser Reise war sein bekanntes Bild Der Hühnerdieb in Smyrna (Mus. in Dresden). 1874 zog er wieder nach München und brachte unter der Aegide Pilotys mehrere orientalische Genrebilder, von denen die bekanntesten sind: Maler auf der Studienreise im Orient, Kinderverlobung in Griechenland, das Bild Schwere Stunden sehr traurigen Inhalts und seit den 80er Jahren auch grössere allegorische Darstellungen, z. B. Die Kunst und ihre Genien. Seine vorzüglichsten Bilder sind die aus seiner griechischen Heimath und dem Morgenlande. Seine 1888 in München ausgestellte Frühlingssymphonie zeigte eine wunderbare feine Stilisirung in Form und Farbe.

H.

Haach, Ludwig, Historienmaler, geb. 3. Nov. 1813 in Dresden, † 24. März 1842 in Rom, trat in die Porzellanmanufaktur in Meissen und 1830 in die Akademie in Dresden, bezog 1837 die Akademie in Düsseldorf unter Th. Hildebrandt und ging 1841 nach Italien. Schon 1836 begann er die enkaustische Ausmalung eines Saales im Hause des Buchhändlers Barth in Leipzig mit Bildern der geselligen Häuslichkeit, malte die Söhne Jakobs, die ihrem Vater den blutigen Rock Josephs bringen, Christus auf stürmischem Meere (Hauptbild), Elieser und Rebekka und die unvollendet gebliebenen Heil. 3 Könige vor Herodes. Von ihm auch 8 Radierungen und 2 Lithographien.

Haag, Georg Marcel, Historien- und Bildnissmaler, geb. 1652 in Bopfingen (Württemberg), † 1719 das., Schüler von Schönfeld in Augsburg, bildete sich seit 1674 in Rom und später in Venedig unter dem Einfluss von Paolo Veronese. Dann malte er 1682 für die Hauptkirche in Nördlingen Christi Fusswaschung durch Magdalena, in Bopfingen das Epitaphium seines Vaters und einige Bildnisse.

Haag, Karl, Aquarellmaler des ethnographischen Genres, geb. 20. April 1820 in Erlangen, besuchte seit 1837 die Kunstschule in Nürnberg und bildete sich weiter in München und in Rom, kam dann 1847 nach England, wo er sich ganz der Aquarellmalerei widmete. Zur Erweiterung seines Stoffgebiets bereiste er Italien und den Orient und malte ethnographische Bilder von charaktervoller Auffassung und meisterhaftem Helldunkel. Zu den bedeutenderen gehören: Der Schreck in der Wüste, Gefahr in der Wüste, Andacht eines Beduinen, Die Sphinx von Gizeh und die Pyramide des Cheops, Grosses Panorama von Palmyra, Abend in Balmoral, Die königliche Familie den Lochna-Garaidh (Grafschaft Aberdeen) besteigend und die im

deutschen Klub 1876 ausgestellten 88 Studien, Skizzen und ausgeführten Bilder. Er lebt als Hofmaler des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha in Hampstead bei London und ist Mitglied der Gesellschaft der Londoner Aquarellisten.

Haan, Anton, ungarischer Maler, geb. 1826 in Békés-Csaba, wurde auf der Akademie in Wien Schüler von Kupelwieser und ging dann nach Italien. Im Museum zu Budapest von ihm ein Bild der Leda mit dem Schwan, ein Genrebild, ein Bildniss des Papstes Pius IX. und einige Copien nach Bildern Raffaels.

Haanebrink, Willem Albertus, holländ. Maler, geb. 1762 in Utrecht, † 1840, machte sich eine Zeitlang bekannt durch gute Gesellschaftsstücke. Er war Mitglied der Akademie von Amsterdam.

Haanen, Adriana van, Blumen- und Stilllebenmalerin, geb. 15. Juni 1814 in Osterhoudt (Nordbrabant), Schwester des Remi v. H., malte mit breitem Pinsel, z. B. Blumen am Bach, Trauben aus Palästina, Blumen und Früchte u. s. w.

Haanen, Cécil van, Genremaler, geb. im November 1844 in Wien, Sohn und Schüler des Remi v. H., auch Schüler von van Lerius und von Verlat in Antwerpen, ging 1873 nach Venedig, wo Passini sein Vorbild wurde und nahm nachher seinen Wohnsitz in England, wo er grossen Beifall fand. Eines seiner älteren Bilder sind die gut charakterisirten Perlenarbeiterinnen (1876), die ihm die Medaille eintrugen, später (1883) das Genrebild Der verliebte Schuster.

Haanen, Elisabeth Alida, verehelichte Kiers, holl. Genremalerin, geb. 1809 in Utrecht, † 1845 in Amsterdam, Schülerin ihres Bruders Georg Gillis van H., malte ansprechende Genrebilder aus dem häuslichen Leben, z. B. Holländische Bäuerin, Mittagsgebet eines alten Ehepaares u. A. 1838 wurde sie Ehrenmitglied der Akademie von Amsterdam.

Haanen, Georg Gillis, holländ. Maler, geb. 23. Aug. 1807 in Utrecht, † 1876 in Amsterdam, Schüler seines Vaters Kaspar van H., wurde 1835 Mitglied der Akademie in Amsterdam. Er malte Architektur- und Hafenbilder, Landschaften und Genrebilder häufig mit Lampen- und Kerzenlicht, die sehr beliebt waren. Dahin gehören: Winterlandschaft (1840, Neue Pinakothek in München), Holländische Hausflur (1841, Museum in Leipzig), Abendschule, Inneres einer Kirche, Feuersbrunst in einem holländischen Hafen und mehrere Mondscheinlandschaften.

Haanen, Remi van, holländ. Landschaftsmaler und Radierer, geb. 5. Jan. 1812 in Oosterhoudt (Nordbrabant), † 13. Aug. 1894 in Aussee, Schüler seines Vaters Kaspar van H. und des Jan v. Ravenswaay in Hilversum, bereiste einen grossen Theil von Europa, lebte in Frankfurt, London, St. Petersburg und liess sich 1836 in Wien nieder. Er malte Wald- und Winterlandschaften, darunter viel Mondscheinbilder, in Oel und in Aquarell, die meistens poetisch angelegt und gut durchgeführt sind. Bedeutend sind darunter: Landschaft aus der Theissgegend, Winterlandschaft (1835, Nationalgalerie in Berlin), Eichenwald im Winter (Rudolfinum in Prag), Partie in Gelderland, Waldinterieur, Gewitter nach Sonnenuntergang und viele Andere. Auch seine Radierungen nach eigener Zeichnung sind ausschliesslich Landschaften. Er war Mitglied der Akademien von Amsterdam, Wien, Mailand, Venedig und St. Petersburg und Ritter der Eichenkrone.

Haansberge, s. Haensbergen, Johannes van.

Haarlem, Geertgen (Gerhard) van, genannt **Sint Jans,** Maler der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Haarlem, Schüler von Alb. v. Ouwater, malte für die Johanniter-Ordens-Comthurei in Haarlem ein Triptychon, von dem sich im Hofmuseum zu Wien die Flügelbilder der Kreuzabnahme und der Geschichte der Gebeine Johannis d. T. befinden, die an die Malweise des Qu. Massys erinnern; im Rudolfinum zu Prag ein Flügelaltar mit dem Mittelbilde der Anbetung der Könige.

Haas, Jean Hubertus Leonardus de, holländ. Thiermaler, geb. 23. März 1832 in Hedel (Nordbrabant), † 16. Aug. 1880 in Brüssel, Schüler des Jan van Oos in Haarlem, widmete sich hier der Landschafts- und Thiermalerei, und zog 1857 nach Brüssel, wo er glänzende Erfolge errang, z. B. 1861 durch das tragische Bild Nach der Ueberschwemmung. Unter seinen warm und kräftig colorirten Thierbildern sind zu nennen: Pferde bei Regenwetter, Junger Stier an der Fähre, Landschaft mit Vieh bei Arnheim, das humoristische Aquarell: Trio von Eseln, Die 3 Gesellen, Kühe auf der Weide (Nationalgalerie in Berlin), Die Kühe des Tagelöhners und viele Aehnliche. Nach mehreren seiner Bilder brachte er selbst Radierungen. 1869 erhielt er die Münchener goldene Ehrenmedaille, war Offizier des belgischen Leopolds-Ordens und der italienischen Krone, sowie Ritter des preussischen Kronen- und österreichischen Franz-Josephs-Ordens.

Haas, Johann Jakob Georg, Kupferstecher, geb. 1756 in Kopenhagen, † 10. Mai 1817, Schüler der dortigen Akademie, wo er mit dem Stich Der Prophet Elias auf dem Berge Karmel nach eigener Zeichnung die goldene Medaille errang. Dann setzte er in Paris unter Nicolas Delaunay seine Thätigkeit fort und brachte noch mehrere Blätter, infolge deren er nicht allein 1776 die grosse goldene Medaille der Akademie erhielt, sondern auch Mitglied derselben, Professor und dänischer Hofkupferstecher wurde.

Haas, Johann Meno, dänischer Kupferstecher, geb. 30. Mai 1752 in Kopenhagen, † 16. Oct. 1833 in Berlin, war Schüler von Joh. Dan. Preisler und in Paris Schüler von Delaunay, wurde 1786 nach Berlin berufen, um Galeriebilder zu stechen, arbeitete später auch für Buchhändler. Seine Hauptblätter sind: Die Verstossung der Hagar durch Abraham nach Gov. Flinck, Der deutsche Fürstenbund nach B. Rode, König Waldemar II. nach der Schlacht bei Wolmar nach Lorentzen, Friedrich d. Gr. zu Pferde nach L. Wolff und andere Bildnisse. 1793 wurde er Mitglied der Berliner Akademie. — Sein Bruder **Joh. Georg H.,** ebenfalls Kupferstecher, geb. 1753 in Kopenhagen, stach Hercules und Diomedes nach J. B. M. Pierre und General Steenbocks Unterwerfung vor Tönning 1713 nach Lorentzen. — Sein zweiter Bruder, **Christian Peter H.,** geb. 1754 in Kopenhagen, stach Ansichten für Reisewerke und war Ehrenmitglied der Berliner und Pariser Akademie.

Haase, Karl von, Genremaler, geb. 1844 in Spandau, Schüler der Akademie in Leipzig unter Hennig und Gust. Jäger, Atelierschüler von Wilh. Sohn und Ernst Bosch in Düsseldorf und von Pauwels in Dresden, wo er seit 1875 lebt. Unter seinen Bildern sind zu nennen: Die Kartenspieler (1870, Museum in Breslau), Einkehr des Jägers, In der Kriegsgefangenschaft (1883), Eine Attake (1884).

Haastert, Isaak van, holländ. Maler und Kupferstecher, geb. 1753 in Delft, † 1834 das., malte Stadtansichten, auch Landschaften mit Thieren, stach 2 Blätter mit Thieren, war auch Dichter und Naturhistoriker.

Habelius, kölnischer Maler des 17. Jahrh., nur bekannt durch ein Bild im Museum zu Köln mit 2 Rattenfängern.

Habelmann, Paul Sigmund, Kupferstecher, geb. 17. Juli 1823 in Berlin, † 20. März 1890 das., bildete sich unter Buchhorn zu einem tüchtigen Stecher in Linienmanier und in Mezzotinto. Seine besten Blätter sind: Der Grosse Kurfürst bei Fehrbellin nach Eybel, Friedrich II. bei der Huldigung der Stände Schlesiens nach Menzel, Der Hauslehrer nach Vautier, die Figur der Malerei nach Kaulbach im Neuen Museum zu Berlin (Linienstich), Das Kinderfest nach Knaus, Der Gang nach Emmaus, Christus erscheint der Maria Magdalena und Abschied Christi von seiner Mutter, alle 3 nach Plockhorst.

Habenschaden, Sebastian, Thier- und Landschaftsmaler, Radierer und Former von Thierbildern, geb. 29. März 1813 in München, † 7. Mai 1868 das., Schüler der dortigen Akademie, wo er sich dem Thierfach widmete, besuchte für sein Fach die Alpengegenden und Italien. Unter seinen Oelbildern nennen wir nur: eine Landschaft in der Sammlung Speck-Sternburg zu Lützschena bei Leipzig, Heimkehr von der Alm, Kühe im Bach, Die Heuernte (1850), Landleute auf dem Felde, Der Morgen auf dem Lande, Die Burg Schwaneck. Aehnlichen Inhalts sind seine nicht zahlreichen Radierungen.

Habermann, Hugo von, Genre- und Bildnissmaler, geb. 15. Juni 1849 in Dillingen, ging vom Militärstande zur Kunst über, wurde in München Schüler der Akademie und Pilotys, besuchte Italien, Paris und Brüssel und liess sich in München nieder. Von ihm die in Zeichnung und Farbe erfreulichen Bilder: ein Altarblatt der heil. Katharina (1878), Ein Sorgenkind (1886), Im Krankenzimmer (1887), Die Netzflickerin und viele besonders gut gelungene Kopfstudien und Bildnisse.

Hablitschek, Franz, Kupfer- und Stahlstecher, geb. 2. März 1824 in Nürnberg, † 30. März 1867 das., Schüler von Poppel, stach das Sacramentshaus der dortigen Lorenzkirche nach C. Mayer und das Innere der Klosterkirche zu Denkendorf (Württemberg) nach Paul Ritter.

Haccou, Johannes Cornelis, holl. Landschaftsmaler, geb. 1798 in Middelburg, † 1839 in London, war ein geachteter Maler von Winterlandschaften und Marinen.

Hackaert, Jan, holländ. Landschaftsmaler, geb. 1629 in Amsterdam, † 1699, machte seine Naturstudien in der Schweiz und Italien und malte hauptsächlich in Amsterdam Landschaften von trefflicher Luftperspektive meistens mit Staffage von A. v. de Velde und Lingelbach. Seine besten Bilder, unter denen die aus dem südlichen Europa von feurigem, sonnigem Ton sind, befinden sich: im Reichsmuseum zu Amsterdam

Die Eschenallée, in der Nat.-Gal. zu London Hirschjagd, in der Pinakothek zu München Jäger im Buchenwalde (Staffage von A. v. d. Velde), im Museum zu Berlin eine ital. Landschaft mit Heerden (Staffage von dems.), im Museum zu Dresden eine belebte Landstrasse am Bergabhange, und Andere in engl. Privatsammlungen. Er radierte auch einige Landschaften.

Hacker, Horst, Landschaftsmaler, geb. 8. April 1842 in Leipzig, Schüler von Richard Zimmermann in München, bildete sich mehr durch Reisen in Italien, der Schweiz und den Gebirgen Oesterreichs. Zu den bedeutendsten, meist den Alpengegenden entlehnten Landschaften, gehören: Motiv aus dem Oetzthal, Das Wetterhorn, Obersee bei Berchtesgaden, Winterabend im Eichenwalde (1885, Rudolfinum in Prag), Der Gosausee, Die Axenstrasse bei Flüelen, Hammerschmiede im Winter und viele Andere. 1876 erhielt er die Londoner Medaille. Er lebt in München.

Hackert, Jakob Philipp, Landschaftsmaler, geb. 15. Sept. 1737 in Prenzlau (Ukermark), † 28. April 1807 auf seiner Villa bei Florenz. Er wurde 1753 Schüler der Akademie in Berlin, machte 1762 eine Studienreise an die Ostsee und nach Rügen und ging 1765 nach Paris, wo er Bilder von Joseph Vernet copirte. Von 1768—82 lebte er in Rom, von wo aus er zahlreiche Reisen nach Italien und der Schweiz machte. Dann siedelte er nach Neapel über, wurde der sehr begünstigte Kammermaler des Königs und liess sich zuletzt 1803 in seiner Villa bei Florenz nieder. Seine vielen, meistens italienischen Landschaften, sind von correcter, naturgetreuer Zeichnung und klarer Luftperspektive, aber ziemlich prosaisch und nüchtern mit oft allzu buntem Vordergrund. Diese, sowie seine Sepiazeichnungen sind über alle Sammlungen verbreitet; die besten wohl die 5 grossen Landschaften der Tageszeiten in der Villa Borghese zu Rom, andere Bilder von ihm in den Museen zu Kassel, Hamburg, Gotha, Weimar, Oldenburg und Montpellier. Da er für die Kaiserin Katharina II. von Russland den Sieg der russischen Flotte bei Tscheschme über die türkische Flotte (1770) malen sollte und das Auffliegen eines Schiffes nie gesehen hatte, so wurde, um ihm diesen Anblick zu verschaffen, eine alte russische Fregatte bei Livorno in die Luft gesprengt. Die Bilder dieses Ereignisses und anderer Seesiege der Russen finden sich im Schloss Peterhof bei St. Petersburg. Er radierte auch Gegenden aus Frankreich, aus Pommern, von der Insel Rügen, aus Schweden und aus der Umgegend von Neapel. — Er hatte 4 Brüder: **Johann Gottlieb** (geb. 1744), **Georg Abraham** (geb. 1755, † 1805), **Karl** (geb. 1740) und **Wilhelm** (geb. 1748), von denen die 3 ersten Landschafts-, der vierte Historienmaler von untergeordneter Bedeutung waren. Sie starben alle vor Jakob Philipp.

Hackl, Gabriel, Genremaler, geb. 24. März 1843 zu Marburg in Steiermark, besuchte die Akademie in Wien und ging 1870 nach München, wo er in die Akademie eintrat, Schüler von Piloty und 1878 Lehrer an der Akademie wurde. Als seine Hauptwerke werden genannt: Betstunde der Pietisten, Ein Wunderkind, Der neue Schulinspektor, Der Waffenschmied, Der Urlauber Heimkehr vom Kriege, Ungebetene Gäste (1883), Der Fechtunterricht (1885).

Hadamar, Auguste, franz. Genremaler, geb. 1. Dec. 1823 in Metz, † im März 1886 in Paris, Schüler des Paul Delaroche, debütirte 1847 mit einem jüdischen Passahfest im 17. Jahrh., dem nachher mehrere recht verdienstliche Genrebilder folgten, z. B. Das Innere eines Ateliers, Die Backstube, Die verbotene Frucht (1869), Die Versuchung, Der Verweis (1870), Zwischen Hund und Katze (1872), Franctireur auf der Lauer; dazu zahlreiche Bildnisse und Illustrationen für Blancs „Histoire des peintres de toutes les écoles“ und das „Magasin pittoresque“.

Haden, Francis Seymour, engl. Radierer, geb. 1818 in London, studirte Medicin und wurde praktischer Arzt. Als Liebhaber hat er die Radierkunst ergriffen und mit grösstem Erfolg ausgeübt. Ein leidenschaftlicher Sammler Rembrandtscher Blätter und verständiger Kenner von dessen Kunst, hat er im Allgemeinen sich an die Art Rembrandts gehalten, ohne sich als Kind des 19. Jahrhunderts zu verleugnen. Am besten sind seine Landschaftsradierungen vermöge der überaus feinen Beobachtung subtiler Lichteffekte, so z. B. in dem Morgen in Kensington Gardens, Sonnenuntergang an der Themse, Marlech etc. Seine Vorwürfe entnahm er meist der Umgegend Londons. Andere seiner vorzüglichsten Platten sind: Fulham, Egham Lock, Old Chelsea, Sunset in Ireland, Kew-Gardens etc. H. ist Praesident der Royal Society of Painter Etchers. Katalog seiner Werke von Drake, London 1880. † 1910.

Haeberlin, Karl, Historienmaler, geb. 6. December 1832 in Oberesslingen, (Württemberg), besuchte seit 1850 die Kunstschule in Stuttgart, wurde 1852 in Düsseldorf Schüler von Wilh. v. Schadow und 1858 in München Schüler von

Piloty. Dann bereiste er Frankreich und England, lebte einige Jahre in Italien und nahm 1866 seinen Wohnsitz in Stuttgart, wo er als Professor an der Kunstschule 1883 in den Ruhestand trat. Unter seinen Bildern von gesundem Realismus und tüchtigem Colorit nennen wir: Der Tod Franz v. Sickingens, Scenen aus dem ersten schleswig-holsteinschen Kriege, Prinz Alexander v. Württemberg in der Schlacht bei Peterwardein, Aufhebung des Klosters Alpirsbach (diese beiden im Museum in Stuttgart), Die Weiber von Schorndorf, Gefangennahme Savonarolas, Tezels Wanderzug durch Sachsen, Einbringung einer Räuberbande in ein schwäbisches Städtchen; ausserdem Cartons für Sgraffito-Malereien an der Bürgerschule in Stuttgart und Wandbilder im Insel-Hôtel zu Konstanz.

Haebler, Karl Friedrich, Landschaftsmaler, geb. 20. Nov. 1801 in Grossschönau bei Zittau, † im Juni 1876 in Dresden, wo er die Akademie besuchte, Atelierschüler Traugott Fabers war und vorzugsweise Landschaften aus der Umgegend von Dresden und dem Riesengebirge malte.

Häfner, Karl, Landschaftsmaler, geb. 14. Febr. 1814 in Lübeck, † 7. April 1873 in München, wo er 1838 seinen Wohnsitz genommen und namentlich Landschaften aus den bayrischen Hochgebirgen, Vom Kochelsee, Walchensee und der Gegend von Brannenburg malte.

Haeften, Nicolaus van, holländ. Genremaler, Kupferstecher und Arbeiter in Mezzotinto, thätig in seiner Vaterstadt Gorkum und in Antwerpen um 1690—1710, malte vorzugsweise Raucher, Trinker und Leute aus den niederen Ständen. Aehnlichen Inhalts sind seine nicht zahlreichen Schwarzkunstblätter und seine Radierungen, z. B. Das Tischgebet, 5 singende Männer, 3 alte Frauen beim Mittagsmahl (1694), 5 Frauen am Fenster, Der Charlatan, Der Toast, Der Liebesantrag.

Hähnel, Ernst Julius, einer der bedeutendsten Bildhauer der Neuzeit, geb. 9. März 1811 in Dresden, † 22. Mai 1891 das., studierte anfangs in seiner Vaterstadt und seit 1830 in München die Architektur, wandte sich aber schon dort und auf der Akademie in Florenz zur Plastik. In Rom, wo ihn die Grossartigkeit der Arbeiten Michelangelos fesselte, entstand als seine erste grössere Arbeit das Gipsrelief: Penelope und Telemach bei den Freiern. Auf dem Rückwege verweilte er 1835—38 in München im Verkehr mit Schwanthaler, Cornelius und Genelli. Einen grossen Erfolg errang er mit dem schwungvollen Bacchuszuge für das Hoftheater in Dresden, der, 1840 vollendet, bei dem Brande desselben 1869 zu Grunde ging und nur noch in Abgüssen vorhanden ist. Bald nachher entstand das 1845 in Bonn aufgestellte Denkmal Beethovens, dessen kraftvolle Gestalt den Geist Hähnels viel weniger anzog als die geistvoll componirten Reliefs am Postament, welche die Kirchenmusik, die weltliche Musik und die Symphonie schildern. Unter seinen monumentalen Bildnissstatuen sind zu nennen: Kaiser Karl IV. in Prag (1848) mit den allegorischen Statuen der 4 Facultäten am Postament, Friedrich August II. in Dresden (1866), die Reiterstatue des Fürsten Schwarzenberg in Wien (1867), der Dichter Theodor Körner in Dresden (1869), und die Leibnitz-Statue in Leipzig (1883); weniger befriedigend die aus Kupfer getriebene Reiterstatue des Herzogs Friedrich Wilhelm in Braunschweig. Unter seinen vielen decorativen Statuen an der Façade des Museums in Dresden als sein Meisterwerk der oft wiederholte Raffael, (die schönste Wiederholung im Museum zu Leipzig); dagegen fanden nur getheilten Beifall die Gruppen der klassischen und romantischen Poesie auf geflügelten Rossen über der Loggia des Neuen Opernhauses in Wien; reizend wiederum sein Bacchus Ganymed und Amor die sich an dem Streit eines Adlers mit einem Panther ergötzen; endlich noch Die sitzende Eva die den Abel an ihre Brust drückt während der neidische Kain ihn zu verdrängen sucht. H. war Professor an der Dresdener Akademie, Mitglied der Berliner, Comthur des Albrechts-, Ritter des bayrischen Maximilians- und belgischen Leopolds-Ordens.

Hähnisch, Anton, Bildnissmaler, geb. 1817 in Wien, Schüler der dortigen Akademie, malte Bildnisse besonders in Aquarell und in Pastell, bereiste Deutschland, England, Schottland, lebte öfter in Paris und später in Berlin. Er portraitirte den Dichter Grillparzer, den Prinzen August von Württemberg, den Prinzen Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Charlotte von Preussen.

Haelszel, Johann Baptist, Blumenmaler, geb. 1712 in Berlin (oder in Dresden), † 1777 in Wien, war in Berlin Schüler des Blumenmalers Gayot du Buisson, nahm 1748 seinen Wohnsitz in Wien, wo er 1767 Mitglied der Akademie wurde. Seine Blumenbilder (2 derselben im Hofmuseum zu Wien) sind ziemlich mittelmässig in Anordnung und Colorit.

Haelwegh, Adrian, Kupferstecher, wahrscheinlich Sohn des Albert H., stand im Dienste der Landgrafen von Hessen-Darmstadt, Georg II. und Ludwig VI., stach fast nur Bildnisse.

Haelwegh, Albert, Radierer und Kupferstecher, geb. zu Anfang des 17. Jahrh. wahrscheinlich in den Niederlanden, † 1. Sept. 1673 in Kopenhagen, bildete sich in Deutschland, stach von 1648—72 viele Bildnisse nach Karel van Mander, besonders viele der dänischen Königsfamilie, auch die Tafeln zu Simonis Pauli „Flora Danica". Seit 1647 war er Hofkupferstecher in Kopenhagen.

Haemmerl, Joseph, Maler, geb. 1793 in Kalmünz (Oberpfalz), war anfangs beschäftigt in der Porzellanmanufaktur in München, betheiligte sich bei den Glasmalereien der Aukirche daselbst, copirte 2 Bilder Jan van Eycks und eine Himmelfahrt Mariä von Guido Reni, malte auch Blumen und Insekten.

Händler, Anton Theodor, Bildhauer, geb. 1830 in Freiberg, † 24. Nov. 1878 in Chemnitz, anfangs Horndrechsler und Holzschnitzer, wurde 1847 Schüler der Akademie in Dresden unter Rietschel, und ging 1853 in seine Vaterstadt, wo er als sein erstes Werk einen monumentalen Brunnen schuf. Dann liess er sich in Chemnitz nieder und entfaltete hier eine reiche Thätigkeit nach den verschiedensten Richtungen in Statuen, Reliefs und Medaillons in Bronze, Marmor und Sandstein; darunter als bedeutendste Arbeit die Statue des Grossindustriellen Gottfried Becker.

Händler, Paul, Historienmaler, geb. 1833 zu Altenweddingen bei Magdeburg, Vertreter des strengen Stils in der religiösen Malerei. Er besuchte die Akademie in Berlin und in Düsseldorf, wurde 1853 Schüler von Schnorr in Dresden, bereiste 1859 Italien und hielt sich 1861—67 in Dresden auf, wo er einen Christus am Kreuz, Christus und die Jünger in Emmaus für Dorfkirchen, einen kreuztragenden Christus für die Garnisonkirche in Posen malte und Cartons zu Glasfenstern entwarf. 1867 zog er nach Berlin, wo er als Lehrer an der Kunstschule in seiner kirchlichen Malerei mit einem strengen Idealismus auch ein leuchtendes Colorit verbindet. Eine seiner bedeutenden neueren Arbeiten waren die Bilder in Wachsfarben für die Aula des Domgymnasiums in Magdeburg: Paulus auf dem Areopag in Athen, Luther verbrennt die Bannbulle.

Haenel, Karl Moritz, Ober- und Landbaumeister, geb. 1809, † 3. Jan. 1880 in Dresden, Schüler von Joseph Thürmer, bethätigte sich nicht durch grössere Bauwerke, übte aber einen grossen Einfluss auf das sächsische Staatshochbauwesen aus, vollendete in Gemeinschaft mit dem Hofbaumeister Krüger den Bau des neuen Museums, restaurirte die katholische Hofkirche, baute den 1849 abgebrannten Theil des Zwingers und restaurirte die Albrechtsburg bei Meissen.

Haensbergen, Johannes van, holländ. Maler, geb. 2. Jan. 1642 in Utrecht, † 10. Jan. 1705 im Haag, Schüler und Nachahmer von Cornelis Poelenburg, malte anfangs recht lobenswerthe Landschaften, später auch Bildnisse, in denen er besonders bei der Damenwelt durch das brillante Colorit Glück machte. Von ihm im Museum zu Dresden 4 biblische Historienbilder und eine Landschaft mit badenden Frauen, im Museum zu Schwerin 6 Landschaften, eine Predigt Johannis d. T. und ein Damenbildniss.

Haert, Henri van der, niederl. Maler und Bildhauer, geb. 1794 in Löwen, † 5. Oct. 1846 in Gent, wo er an der Akademie seine Zeichenstudien machte, die er nachher unter Jacquin und David fortsetzte, während er in der Bildhauerkunst Schüler von Rude war. Er galt für einen geschickten Bildnisszeichner, errang sich verschiedene Medaillen und wurde 1841 Direktor der Akademie in Gent. Im dortigen Museum von ihm ein Bild der Verstossung der Hagar.

Härtel, Robert, Bildhauer, geb. 21. Febr. 1831 in Weimar, † 1894 als Professor in Breslau, gelangte durch die Goldschmiedekunst allmählich zu den Aufgaben der Plastik und wurde Schüler von Hähnel in Dresden, dessen klassisch-idealistischer Richtung er folgte. Sein erstes, zugleich sein bedeutendstes Werk war der im Museum zu Weimar befindliche Fries der Hermannsschlacht mit den Seitenfriesen aus dem Jugendleben der Germanen und der Aufnahme der Helden in Walhalla (1863). Nach längerer Pause folgten dann ein Bronzeschild mit einer Darstellung des Krieges, die eherne Büste des Philosophen Fries in Jena, eine der Sandsteingruppen an den Seitenfronten des Hoftheaters in Dresden, das Kriegerdenkmal in Weimar und Statuen Michelangelos und Dürers.

Haes, Don Carlos de, span. Landschaftsmaler der Gegenwart, geb. zu Malaga, Schüler der Akademie von San Fernando, durch mehrere Medaillen gekrönt, Professor

an der Kunstschule zu Madrid und Mitglied der Akademie, malte effektvolle, aber in der Farbe harte Landschaften meistens aus Gegenden Spaniens.

Haeselich, Johann Georg, Landschaftsmaler, geb. 30. Aug. 1806 in Hamburg, Schüler von Gerdt Hardorff, setzte seine Studien in München fort und liess sich nachher in seiner Vaterstadt nieder. Seine ziemlich anspruchslosen Landschaften kamen meistens in Hamburger Privatbesitz.

Haeselich, Johann Marcus, Landschaftsmaler, geb. 7. Juni 1807 in Hamburg, † 1856 das., war dort Schüler von Bendixen, bildete sich von 1829—32 in München weiter. Seine Landschaften sind meistens aus der Umgegend von Hamburg, z. B. eine solche aus dem Jahre 1852 in der dortigen Kunsthalle.

Haffner, Anton Maria, ital. Maler, geb. 1654 in Bologna, † 1732 in Genua, war in seiner Vaterstadt Schüler von Canuti und im perspektivischen Zeichnen einer der besten Schüler von Metelli. Mit Canuti ging er nachher nach Rom, wo er in mehreren Kirchen malte, wurde nach Genua berufen und malte hier in den Palästen Spinola, Cambiaso und ebenso später in Florenz.

Haffner, Felix, Landschaftsmaler, geb. 1820 in Strassburg, † 10. Jan. 1870 in Paris, war Schüler von Xaver Sandmann in Strassburg, lebte daselbst und in Paris, wo er Landschaften aus der Umgegend seiner Vaterstadt, auch Scenen aus dem Volksleben des Elsass malte, von denen viele bei der Belagerung von Paris 1870 zerstört wurden. Er errang sich 1849 die Medaille 3. und 1852 die 2. Kl.

Haffner, Johann Heinrich, Maler, geb. 1640 in Bologna, † 1702, Bruder des Anton Maria H., ging vom Militärstande zur Malerei über und hatte dieselben Lehrer wie sein Bruder, malte auch in den meisten Orten wie dieser, aber auch in Modena Fresken im Palazzo ducale.

Haffen, Karl von, Marinemaler, † im April 1880 in Dresden, lebte in Berlin. Von seinen Bildern nennen wir: Gibraltar bei stürmischem Wetter, Nordische Mondscheinlandschaft, Gestrandete Galleone aus dem 17. Jahrh., Stille Bucht im arktischen Norden, Südlicher Hafen bei heranziehendem Sturm u. A.

Hagborg, August, schwedischer Küsten- und Marinemaler der Gegenwart, geb. in Gothenburg, Schüler der Akademie in Stockholm und des Malers Vicente Palmaroli. Unter seinen Schilderungen der Meeresküsten und des französischen Fischervolkes nennen wir: Die Grande Marée am Canal La Manche (im Luxembourg), Einweihung eines Bootes, Auf dem Kirchhof von Tourville, Ein Nothruf, Die Heimkehr.

Hagedorn, Christian Ludwig von, Radierer und Kunstdilettant, geb. 14. Febr. 1713 in Hamburg, † 24. Jan. 1780 in Dresden, Bruder des Dichters Friedrich v. H., trat 1737 in sächsische Dienste, und wurde 1763 Neubegründer und Direktor der Kunstakademie in Dresden, die unter ihm zu bedeutender Blüthe gelangte. Er radierte landschaftliche Blätter ohne grossen Erfolg und schrieb: „Betrachtungen über die Malerei" (1762, 2 Bde.), „Briefe über die Kunst" (1797) und „Lettres à un amateur de la peinture" (1755).

Hagelstein, Paul, Maler, geb. 1825 in Holstein, † 4. März 1868 in Brüssel, war von 1846—51 Schüler der Akademie in Kopenhagen, lebte nachher in Brüssel, wo er Genre- und Historienbilder und Bildnisse malte, z. B. Georg I., König der Hellenen.

Hagemann, Friedrich, Bildhauer, geb. 1773, † schon 1806 in Berlin, Schüler von G. Schadow, besuchte 1803 Rom, wurde Mitglied der Akademie in Berlin, bildete mit grossem Erfolg fast nur jugendliche Gestalten und weibliche Figuren.

Hagemans, Maurice, belgischer Aquarellmaler der Gegenwart, malte sehr ansprechende Landschaften, z. B. Markt in Antwerpen, Schafheerde, Die Märzsonne bei Chimay, Winterlandschaft, Der Geiger von Gmünd u. A.

Hagen, Blanca Agathe Adelheid von, Malerin, geb. 4. Nov. 1842 in Breslau, Schülerin von Benczur in München und von Gussow in Berlin, machte Studienreisen nach Italien und Paris und nahm ihren Wohnsitz in Berlin, wo sie neben ihrem Hauptfach, dem Bildniss, auch Genrebilder malte z. B. Die Geschwister, Heimkehr nach der Messe (Kostüm des 15. Jahrh.), Auf der Kunstreise, Hagar und Ismael.

Hagen, Hugo, Bildhauer, † 14. März 1871 als Professor in Berlin, machte sich durch anmuthige, geschmackvolle Reliefs und durch Bildnissstatuen einen Namen. Dahin gehören vor Allem die plastischen Arbeiten am neuen Stadttheater in Leipzig, nämlich das grosse Relief des Giebelfeldes, darstellend die Poesie, an welcher sich die anderen Künste begeistern, und die grossen Akroterien auf der Spitze des Giebels, ferner die Statue des Ministerpräsidenten Grafen Brandenburg in Berlin, Der Pegasus von

der Muse geliebkost auf dem alten Museum in Berlin und der figurenreiche Wrangelbrunnen daselbst. Ebenso gelungen sind seine lebens- und ausdrucksvollen Büsten.

Hagen, Joris van der, (oder **Verhagen**), holländ. Landschaftsmaler, geb. 1635 im Haag, † im Mai 1669 das., malte aus dem Cleve- und Gelderlande Landschaften in Aquarell, denen seine Freunde Berchem und A. v. de Velde häufig die Staffage verliehen. Seine Oelbilder, worin er sich Ruisdael zum Vorbild nahm, finden sich in den Museen zu Amsterdam und Berlin, im Louvre und recht bedeutende im Museum zu Kopenhagen.

Hagen, Theodor Joseph, Landschaftsmaler, geb. 24. Mai 1842 in Düsseldorf, besuchte hier die Vorbereitungsklasse der Akademie unter Andreas und Karl Müller, war 1863—68 Schüler von Oswald Achenbach, bereiste die Alpengegenden und malte grosse Landschaften von gesundem Realismus und kräftiger Pinselführung oder Stimmungsbilder aus den Eifelgegenden von trefflicher Luftperspektive. Zu seinen besten gehören: Ein niederrheinisches Städtchen in Abendbeleuchtung (1879, Museum in Dresden), Schweizer Landschaft mit einem Motiv von der St. Gotthardstrasse, Das Kanderthal in der Schweiz, Sonnenuntergang im Siegthale, Guffernalp im Maderaner Thal, Frühlingswetter (1872, Museum in Breslau). 1871 wurde er Professor an der Kunstschule in Weimar, und 1877 Direktor derselben, trat aber 1881 von diesem Posten zurück und ging nach Düsseldorf. Er bildete eine grosse Reihe trefflicher Schüler.

Hagenauer, Friedrich, Bildhauer und Medailleur, geb. in Strassburg, thätig in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. in Augsburg, schuf anfangs plastische Arbeiten für Kirchen, später Holzschnitzereien von lebensvollem Ausdruck, von denen sich mehrere im Nationalmuseum zu München befinden.

Hagenauer, Johann Baptist, Bildhauer, geb. 1732 in Strassburg, † 1810 in Wien, bildete sich dort auf der Akademie, bereiste Rom und Florenz und wurde Hofbildhauer in Salzburg und später in Wien, wo er in Schönbrunn arbeitete. Von ihm in Salzburg eine in Blei gegossene zopfige Mariensäule (1771) vor dem Portal des Doms und an der Aussenseite des Neuthores eine Colossalstatue des heil. Sigismund in Marmor.

Haghe, Louis, Aquarellmaler im Interieur und historischen Genre, auch Lithograph, geb. 17. März 1806 in Tournai, † 9. März 1885 in London, ging von der Architektur zur Landschaftsmalerei über, kam 1832 nach London, wo er für Days lithographisches Institut thätig war und architektonische Ansichten auf Stein zeichnete. Dann wandte er sich zur Aquarellmalerei, wurde 1835 Mitglied der Gesellschaft der Aquarellisten und später Präsident derselben. Eines seiner ersten bedeutendsten Bilder in dieser Technik war 1839 Der Kriegsrath von Courtray (Nationalgalerie in London), ferner Der Eid des Vargas, Cromwell mit dem Brief Karls I. (1843), Die letzten Augenblicke Zurbarans, Interieurs älterer belgischer Bauwerke mit reicher Figurenstaffage aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Weniger Glück machte er mit solchen Oelbildern. Er war Mitglied der Akademie in Antwerpen, Ritter des belgischen Leopolds-Ordens und erhielt die goldene Medaille für Lithographie und eine für Aquarelle.

Hagn, Louis von, Genremaler, geb. 23. Nov. 1820 in München, Bruder der bekannten Schauspielerin Charlotte v. H., machte in Berlin die Bekanntschaft des Marinemalers Krause, widmete sich der Kunst, bezog 1841 die Akademie in München, und setzte seit 1847 seine Studien in Antwerpen fort. 1851 zog er nach Berlin, wo ihn die Bilder Menzels und Anderer zum Rococogenre führten. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Paris und später in Rom und Florenz (1863—65) liess er sich in München nieder. Seine späteren, nicht immer der Rococozeit, sondern verschiedenen Zeiten und Lebenssphären entlehnten Bilder sind fein und lebendig charakterisirt mit einer gewissen Koketterie, poetisch in Stimmung und Farbe. Die bedeutendsten sind: Die Näscherin (1861), Der Alchimist, Musikalische Unterhaltung (Galerie Schack in München), Unterhaltung im Park (Neue Pinakothek), Kommunion der Kapuziner in einer römischen Basilika, Oeffentliche Audienz bei Leo XIII., die meisterhafte, mehrmals wiederholte Bibliothek im Jesuitenkollegium zu Rom (1869), Duell zweier Kavaliere des 17. Jahrh., Münchener Bierkeller des 18. Jahrh., Fahrende Musikanten, Vorsaal in einem fürstlichen Schloss (1870), und im Empfangssaal des Rathhauses zu München Eine Frohnleichnamsprozession des 18. Jahrh. (1884). 1867 wurde er Mitglied der Akademie in München und 1869 Ritter des bayrischen Michaels-Ordens.

Hagn, Richard von, Architekturmaler, geb. 21. März 1850 in Husum (Holstein), Schüler der Akademie in Dresden, besuchte mehrmals Venedig, wo er manche Aufnahmen

machte, und liess sich in Dresden nieder. Unter seinen seit 1880 entstandenen Bildern nennen wir: Betstuhl in einer Kirche zu Gottorp (Schleswig), Kirche Sta. Maria della Salute in Venedig (1886), Aus der Marcuskirche mit Betenden, An der Rialtobrücke (1887), Vorhalle der Marcuskirche, Im Hafen von Venedig, Riva degli Schiavoni in Venedig (1890).

Hahn, Gustav Adolf, Architekturmaler, geb. 11. Juni 1819 in Altenburg, † 1. Mai 1872 in Dresden als Professor am dortigen Polytechnikum, malte in Oel zahlreiche Bilder von Gebäuden aus der Umgegend von Dresden, das Portal der Schlosskirche in Wechselburg, aus dem Dom zu Meissen, dem Dom zu Bamberg, der Stiftskirche zu Gernrode, dem Kreuzgang des Doms in Erfurt, dem Hof des Schlosses Kriebstein in Sachsen (Museum in Dresden), aber auch einige Architekturbilder aus Italien, und ebenso zahlreiche Bilder dieser Art in Aquarell.

Hahn, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 15. Dec. 1839 in München, wo er Schüler der Akademie wurde, seinen Wohnsitz nahm und Bilder aus den bayrischen Hochgebirgen, vom Chiemsee, vom Bodensee, aber auch Landschaften von den Ufern der Havel und aus der Umgegend von Berlin malte.

Hahn, Karl Wilhelm, Genremaler, geb. 7. Juni 1829 zu Ebersbach in der Oberlausitz, † 8. Juni 1887 in Dresden, wo er Schüler der Akademie und Jul. Hübners war. Von ihm eine Scene aus Kleists „Michael Kohlhaas“ (1851, Museum in Dresden), Die 3 Könige zu Heimsen (nach Uhland), Mecklenburg-Strelitzer Brautfahrt (1859), Der kleine Bienenvater, Heuernte, Brennende Zigeunerhütte, Schlachtfeld von Königgrätz, Pferde auf der Weide u. A.

Haid, Johann Elias, Stecher in Schabkunstmanier, geb. 1739 in Augsburg, † 5. April 1809 das., Schüler seines Vaters Johann Jakob H., den er sehr bald übertraf, Mitglied der damaligen Akademie seiner Vaterstadt, deren 1. Preis er sich bereits 1768 errungen hatte. Zu seinen besten Blättern gehören: nach A. v. d. Werff Die Anbetung der Hirten und Mariä Heimsuchung, Die klugen und thörichten Jungfrauen nach Schalken, Tancred und Clorinde nach Guido Reni, Der Wundarzt nach Frans v. Mieris, und mehrere Bildnisse nach A. v. d. Werff, Kupetzky und Anton Graff.

Haid, Johann Gottfried, Stecher in Schabkunstmanier, geb. 1710 in Augsburg, † 1776 in Wien, wo er Schüler der Akademie und seines Bruders Johann Lorenz H. wurde, ging mit einem Stipendium nach England, wo er sich nach englischen Meistern dieser Kunst vervollkommnete. Er stach Die Unterwerfung Absaloms vor seinem Vater nach F. Bol (1767), Die Römerin Virginia nach Dance, Die jungen Musiker nach Schalken, Die 4 Schauspieler nach Zoffany, ein grosses Gruppenbild der österreichischen Kaiserfamilie nach Mytens und andere Bildnisse.

Haid, Johann Jakob, Maler und Stecher in Schabkunstmanier, geb. 10. Febr. 1704 in Geisslingen (Württemberg), † 9. März 1767 in Augsburg, stach eine grosse Menge Bildnisse von Künstlern seiner Zeit, z. B. die der Maler Beich, Arlaud, Ridinger, der Bildhauer Verhelst, Hedlinger u. A.

Haid, Johann Lorenz, Stecher in Schabkunstmanier, geb. 1702 in Augsburg, † 1750 daselbst, Schüler von Rugendas, stach besonders Bildnisse, worin er Vortreffliches leistete.

Haider, Karl, Genremaler, geb. 6. Febr. 1846 in München, malte dort landschaftliche Genrebilder, z. B. Die Strafpredigt, Der neue Stutzen, Der Laborant u. A.

Haider, Max, Thierzeichner, geb. 21. Juli 1807 in Biederstein bei München, † 21. Juni 1873 in München, wo er Leibjäger des Königs Max von Bayern war und sich durch Waidmannsbilder für die „Münchener Bilderbogen“ und für die „Fliegenden Blätter“, sowie durch Lithographien dieses Inhalts bekannt machte.

Haider, Simon, Holzschnitzer, fertigte um 1470 die architektonischen Theile der Chorstühle des Doms zu Konstanz, während die Reliefs derselben von Nicolaus Lerch, genannt Nicolaus v. Leyden, herrühren.

Haier, (Hayer), Joseph, Genre- und Bildnissmaler, geb. 1820 in Wien. Von ihm Spielgesellschaft in einem Wirthshause (1844, Neue Pinakothek in München), ein Altarbild mit dem Tode des heil. Joseph für eine Kirche in Mähren und einige Bildnisse.

Haig, A. H., englischer Radierer der Gegenwart, der sich in den letzten Decennien durch architektonische Blätter rühmlichst bekannt machte. Von der Architektur ging er zur Radierkunst über, bereiste den Norden von Europa und brachte z. B. die Blätter: Die ruhige Stunde, Die Vesperglocke, Der Festtagsmorgen und eine Landschaft mit einer alten deutschen Wassermühle.

Haije, s. Haye.

Hailer, Max, Historienmaler, geb. 1818 in München, Schüler der dortigen Akademie unter Schlotthauer, war 4 Jahre lang Gehilfe des Cornelius bei dessen Fresken in der Ludwigskirche, malte auch ein Bild für den Dom in Regensburg und das Bild des Kaisers Karl VII. für den Römersaal zu Frankfurt a. M.

Hainzelmann, Elias, Kupferstecher, geb. 1640 in Augsburg, † 1693 das., Schüler von de Poilly in Paris, stach in Berlin viele Bildnisse. Unter seinen historischen Blättern sind zu nennen: Das sog. Silentium nach Ann. Carracci, nach Bourdon Die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten und 2 Bilder der heil. Familie, nach Raffael Die Madonna mit der Nelke, Die Kreuzigung Christi nach Tintoretto, St. Franciscus nach Domenichino, und mehrere Bildnisse.

Hainzelmann, Johann, Kupferstecher, geb. 1641 in Augsburg, † 1693 (oder 1700), Bruder des Vorigen, ebenfalls Schüler von Poilly, wurde Hofkupferstecher in Berlin. Er stach ebenfalls Bildnisse und die historischen Blätter: nach Bourdon Maria mit dem Kinde und eine Verkündigung, nach N. Poussin Christus und die Samariterin, Maria mit dem Kinde nach Ann. Carracci, und mehrere Bildnisse.

Halauska, Ludwig, Landschaftsmaler, geb. 24. Aug. 1827 in Waidhofen (Niederösterreich), † 29. April 1882 in Wien, ging 1847 von der Jurisprudenz zur Kunst über, war kurze Zeit Schüler von Steinfeld, studirte mehr nach der Natur in den Gebirgen des südlichen Deutschlands und an den Rhein- und Mainufern, aus denen er Bilder von grosser Gewandtheit in der Behandlung des Terrains und der Perspektive, aber von oft schwacher Farbenwirkung malte. Dahin gehören unter seinen überaus zahlreichen Landschaften: Motiv am Attersee (im Besitz des Kaisers von Oesterreich), Motiv bei Ebensee (1882), Dorf am Main (Hofmuseum in Wien), Der wilde Kaiser, Die Traun und der Traunstein (ebendaselbst), Motiv bei St. Andrä unweit Budapest, Stiller See, Motiv bei Salzburg, Fähre am Main und viele Andere. 1870 wurde er Mitglied der Wiener Akademie.

Halbig, Andreas, Bildhauer, geb. 24. April 1807 in Donnersdorf (Unterfranken), † 3. Mai 1869 in Penzing bei Wien, Schüler von Eberhard in München, fand in Franken vielfache Gelegenheit, seine Tüchtigkeit in kirchlichen Skulpturen zu zeigen. Eine seiner bedeutendsten Arbeiten ist die Restauration der Marienkapelle in Würzburg, von ihm auch viele Grabdenkmäler auf dem dortigen Friedhofe. 1856 zog er nach Wien, wo er einen Hochaltar für die Votivkirche anfertigte. Von ihm auch die hohe Dreifaltigkeitssäule in Budapest und sonstige Bildhauerarbeiten in anderen österr. Orten.

Halbig, Johann von, Bildhauer, geb. 13. Juli 1814 in Donnersdorf (Unterfranken), † 28. Aug. 1882 in München, Schüler der dortigen Akademie, wo er die romantische Richtung Schwanthalers nach der realistischen Seite weiter zu bilden suchte. Schon 1845 wurde er dort Professor an der polytechnischen Schule. Seine ersten Arbeiten waren meistens decorativer Art, z. B. die Löwen am Eingang der Alten Pinakothek (1835), und die 12 Colossalfiguren für die Vorhalle des Museums in St. Petersburg. 1847 schuf er die 4 Löwen der Quadriga auf dem Siegesthor, 1850 den meisterhaften gekreuzigten Heiland aus Bronze auf dem alten, südlichen Friedhof, und einen ähnlichen aus Marmor auf dem nördlichen Friedhof in München, in den nächsten Jahren die Modelle zu 18 Figuren der Hauptprovinzen Deutschlands in der Befreiungshalle bei Kelheim, die Bronzestatue des Königs Max II. in Lindau nebst den colossalen Löwen am dortigen Hafendamm. 1858 das Denkmal August v. Platens in Ansbach, sowie die weniger gelungenen Statuen Fraunhofers und Deroys in München und des Erzherzog-Palatins Joseph in Budapest. Sehr gelungen die Reiterstatue des Königs Wilhelm von Württemberg in Cannstatt, die Gruppe der dem Bade entsteigenden Nymphen für New-York (1867), die dortige Emancipationsgruppe, die Bacchantin auf dem Tiger und die 1875 vollendete colossale Passionsgruppe in Oberammergau. Ebenso gerühmt werden ein gekreuzigter Heiland auf einem der Friedhöfe in Bamberg (Zinkguss) und 1879 die Marmorgruppe eines Engels der ein Kind zum Himmel emporträgt. Dazu noch eine Menge anderer Statuen und eine fast zahllose Menge von Büsten. Er hatte den württembergischen Kronenorden.

Halbou, Jean Louis, franz. Kupferstecher, geb. 1730 in Paris, † nach 1803, Schüler von Dupuis. Von ihm die Blätter: Die heil. Magdalena nach v. d. Werff, Genrebilder nach Schenau, Teniers, Mieris, Murillo und einige Bildnisse.

Halbreiter, Adolf, Ciseleur, geb. 1839 in Rosenheim, Schüler der Akademie in München, arbeitete 4 Jahre als Ciseleur in Pariser Ateliers und gründete dann in München eine Werkstätte für kunstgewerbliche Metallarbeiten, aus der treffliche Erzeugnisse in Bronze und Silber hervorgingen. Das bedeutendste ist wohl das Ehrengeschenk des Königs Ludwig II. für die Jubelfeier der Universität Würzburg.

Halbreiter, Ulrich, Historienmaler, geb. 1812 in Freising, † 26. Nov. 1877 in München, Schüler von Cornelius und dessen Gehilfe in der Ludwigskirche, ging dann nach Athen, wo er im Königsschlosse historische Compositionen malte, und besuchte 1845 Aegypten, Syrien und Palästina, wo er eine Ansicht Jerusalems vom Oelberge aus als Panorama malte. Seine bedeutendsten Oelbilder sind: ein Altarbild mit der Anbetung der Könige und der Hirten, ein Altarbild mit der Himmelfahrt und Krönung der Maria, Der heil. Joseph den Christusknaben liebkosend, Das Pfingstfest, Petrus und Paulus im Dom zu Regensburg. Er gab auch eine Sammlung von Gebirgsliedern mit lithographirten Randzeichnungen heraus und leitete später als Silberarbeiter ein Geschäft, aus dem ein prachtvolles Krucifix mit 6 Leuchtern für den Lateran hervorging, wofür er 1865 die Ehrenmedaille von Papst Pius IX. erhielt.

Haldenwang, Christian, Kupferstecher in Linienmanier und Aquatinta, geb. 14. Mai 1770 in Durlach, † 27. Juni 1831 in Bad Rippoldsau, Schüler von Chr. v. Mechel in Basel, wurde 1796 Direktor der chalkographischen Gesellschaft in Dessau und arbeitete für sie 10 seiner vorzüglichsten Blätter in Aquatinta. 1803 ging er nach Karlsruhe und führte seitdem nur den Grabstichel und die Radiernadel, Seine Hauptblätter sind: 3 Ansichten von Heidelberg nach de Graimberg, nach Cl. Lorrain Die heimkehrende Heerde und die 4 Tageszeiten (Eremitage in St. Petersburg), nach Jakob v. Ruisdael die 2 Wasserfälle im Museum zu Braunschweig, eine Landschaft mit einem tanzenden Paar nach Cl. Lorrain und andere Landschaften nach Elsheimer und N. Poussin.

Hale, W. M., engl. Landschaftsmaler der Gegenwart, malte poetisch aufgefasste, zart ausgeführte Bilder, wurde 1871 Mitglied der Aquarellmaler-Gesellschaft. Von ihm werden genannt: Dämmerung nach einem Sturm (1871), Dämmerung bei Tenby und als sein Hauptbild Abend im Frühling (1873).

Halen, Arend van, holländ. Maler und Kupferstecher des 18. Jahrh., † 1732 in Amsterdam, machte sich bekannt durch eine Sammlung von Bildnissen niederländischer Dichter unter dem Titel „Pan poëticon Batavum". Zu seinen schönsten Bildnissen gehören das des Malers Voorhout, des Jan v. Huysum, Isaak Moucheron, Lairesse u. A.

Halen, Peter van, holländ. Maler, geb. im Jan. 1612 in Antwerpen, † im Mai 1687 das., wurde 1641 Freimeister der dortigen Gilde. Das einzige von ihm bekannte Bild ist die Sündfluth im Museum zu Kassel.

Hall, Charles, engl. Kupferstecher, geb. 1720, † 5. Febr. 1783 in London, stach besonders Bildnisse nach Holbein (Graf Arundel), Passe und Hertocks.

Hall, George Henry, amerikan. Genremaler, geb. 1825 in Boston, bildete sich anfangs als Autodidakt, ging dann nach Düsseldorf und Paris und liess sich 1852 in New York nieder, wo er 1868 Mitglied der Kunstakademie wurde. Er begann als Stilllebenmaler; als er aber Reisen nach Spanien, Italien und 1875 nach Aegypten machte, brachte er aus allen diesen Ländern Landschaften und Genrescenen, die auf den Ausstellungen in New York grossen Beifall fanden.

Hall, John, engl. Kupferstecher, geb. 21. Dec. 1739 bei Colchester, † 7. April 1797 in London, wo er Schüler von Ravenet wurde, anfangs Emailmaler war und sich nachher im Kupferstich auszeichnete. Er stach nach West die Schlacht am Fluss Boyne, die Auflösung des langen Parlaments durch Cromwell, und Venus erzählt dem Adonis die Geschichte des Hippomenes und der Atalanta, ausserdem Stiche nach Carlo Maratta, Reynolds, Gainsborough, William Hoare und Dance. Nach Wooletts Tode (1785) wurde er Hofkupferstecher.

Hall, Peter Adolf, Miniaturmaler, geb. 1739 zu Borås in Schweden, † 1794 in Lüttich, Schüler der deutschen Maler Eckhard und Reichard, bei denen er zu solcher Vollkommenheit gelangte, dass man ihn den van Dyck der Miniaturmaler nannte. Später ging er nach Paris, wo er die königliche Familie portraitirte, zum Hofmaler derselben ernannt wurde, sich aber an der Revolution betheiligte und in Dürftigkeit starb. Am meisten gerühmt wird sein Bildniss der Frau von St. Aubin. Seine Biogr. v. Fréd. Villot (1867).

Hall, Sydney, engl. Zeichner und Maler, geb. 1842 in Newmarket (Cambridgeshire), Schüler der Akademie in London und des Präraffaeliten Arthur Hughes. Sehr bekannt wurde er als Zeichner von Skizzen aus dem deutsch-französischen Kriege für das Journal „The Graphic". Als Specialartist begleitete er den Prinzen von Wales nach Indien. Unter seinen Oelbildern nennt man; Die Königin Victoria überreicht dem 79. Regiment der Hochländer eine Fahne, und Die Vermählung der Prinzessin Luise mit dem Marquis von Lorne am 21. März 1871; unter seinen

Aquarellen: Revue im Park zu Windsor 1877, und Besuch der Königin im Lager auf der Haide bei Ascott 9. Juli 1877.

Hallatz, Emil, Thiermaler, geb. 1837 zu Frankfurt a. O., † 15. Sept. 1888 zu Friedenau bei Berlin, wurde auf der Akademie in Berlin Schüler von Steffeck, ging 1862 nach Paris, wo er die Werke der Thiermaler Troyon, Rosa Bonheur u. A. studirte und sich die flotte, breite Pinselführung der Franzosen aneignete. Nach seiner Rückkehr liess er sich in Berlin nieder. Unter seinen landschaftlichen Thierbildern nennen wir: Heuernte in der Bourgogne, Ritt zur Parforcejagd, Schneesturm in der Puszta, Rettungsboot von der Springfluth überrascht, Getreideeinfuhr in der Normandie, Erntefestreiten in Westfalen, Pferde auf dem Treidelpfad in der Normandie, Die alten Hypochonder im Stall, Herbstmorgen u. s. w.

Hallbeck, Karl Svante, schwedischer Zeichner und Illustrator, geb. 14. April 1826 in Gothenburg, ging vom Kaufmannsstande zur Malerei über und besuchte von 1846—51 die Akademie in Kopenhagen. Dann machte er in Schweden viele Zeichnungen zu dem Werk „Schweden, dargestellt in Bildern“, zu Blommers „Gemälden“, zur „Neuen Illustrirten Zeitung“, zum „Familienjournal“, zur dänischen und zur leipziger „Illustrirten Zeitung“.

Hallberg, russischer Bildhauer der Gegenwart, der sich einen bedeutenden Namen machte durch das meisterhafte Modell einer sitzenden Statue der Kaiserin Katharina II. für die St. Petersburger Akademie, das nachher Brodzki in Marmor ausführte.

Hallé, Claude Guy, franz. Maler, geb. 1652 in Paris, † 1736 das., Schüler seines Vaters Daniel H. († 1674), bildete sich auch auf der dortigen Akademie, erhielt mehrerePreise und schmückte die Kirchen und Schlösser in Paris mit Bildern. Für sein bestes Bild hält man eine Verkündigung Mariä in der Kirche Notre Dame in Paris.

Hallé, Noël, franz. Maler, geb. 2. Sept. 1711 in Paris, † 5. Juni 1781 das., Sohn und Schüler des Vorigen, ging mit einem Stipendium nach Rom, wo er sich 4 Jahre ausbildete und im Auftrag des Königs von Frankreich für die Gobelinmanufaktur mehrere Bilder Raffaels copirte. Nach seiner Rückkehr wurde er 1748 Mitglied der Akademie und besonders wegen seiner trefflichen Perspektive ein beliebter Lehrer. Unter seinen vielen Bildern sind die hervorragendsten: Ein Plafondbild in der Kirche St. Sulpice und Ein Engel zeigt den Magiern den Stern der sie führen soll; unter den für die Gobelinmanufaktur bestimmten Bildern Der Wettlauf des Hippomenes und der Atalante, Achilles auf der Insel Scyros; ferner in der Kirche St. Louis in Versailles Die Predigt des heil. Vincenz v. Paula, und als eines seiner Meisterwerke Die Befreiung des Petrus aus dem Gefängniss für St. Chamond in Lyonnais. Alle diese waren auf den Ausstellungen von 1746—1779. Er radierte auch 9 Blätter. Er war Ritter des St. Michaels-Ordens.

Haller, André, Maler aus Tirol, Vertreter der Pusterthaler Schule, der unter dem Einfluss der Schule von Padua stand. Von ihm aus dem Jahre 1522 im Ferdinandeum zu Innsbruck ein Altar mit 2 heiligen Bischöfen, auf den Flügeln der heil. Rochus und der heil. Sebastian.

Haller, Johann, Bildhauer, geb. 1. März 1792 in Innsbruck, † 23. Juni 1826 in München, wo er Schüler von Schöpf und der Akademie wurde und um 1817 Aufträge für Skulpturen in den Nischen und im Giebelfelde der Glyptothek erhielt. Er ging deshalb nach Rom, musste sich aber wegen seiner Kränklichkeit auf die Ausführung der Statuen des Hephästos, Prometheus, Dädalos, Phidias, Perikles und Hadrian für die Nischen und auf 3 Statuen für das Giebelfeld beschränken. Im Göttersaal der Glypthothek von ihm ein Relief mit dem Siege des Jupiter über die Giganten, und 3 Colossalstatuen. Für die Walhalla schuf er eine Büste Wilhelms III. von England.

Haller v. Hallerstein, Christoph Jakob Wilhelm, Maler und Radierer, geb. 9. Juli 1771 in Hilpoltstein (Mittelfranken), † 10. Juni 1839 in Nürnberg, ging vom Studium der Rechtswissenschaft zur Kunst über, bildete sich in Stuttgart unter Heideloff, besuchte als Radierer die Schweiz und ging 1800 nach Berlin, wo er die ganze königliche Familie portraitirte. Später wurde er in Nürnberg Conservator der Gemäldegalerie und Lehrer an der Kunstschule. Er radierte eine sehr grosse Zahl von Blättern, darunter 6 Ansichten aus der Schweiz, 6 aus der Umgegend von Berlin, 12 Blätter Spielkarten, einzelne Bildnisse und Caricaturen.

Haller v. Hallerstein, Karl, Architekt, geb. 10. Juni 1774 in Hilpoltstein (Mittelfranken), † 5. Nov. 1817 zu Ampelakia in Thessalien, studirte die Baukunst auf der Karlsakademie in Stuttgart und unter Gilly in Berlin, war 1806 als

Bauinspektor in Nürnberg thätig, ging 1808 nach Rom und 1810 nach Griechenland, wo er mit Cockerell, Forster und Linckh auf der Insel Aegina die jetzt in der Glypthothek zu München befindlichen Statuen der Giebelfelder des Tempels der Minerva ausgrub und ebenso 1812 mit Stackelberg, Bröndsted u. A. den jetzt im Britischen Museum befindlichen Fries des Apollotempels in Phigalia. Nach einigen Ausgrabungen in Athen und Ithaka ging er 1814 nach Troja und der Insel Milo und 1817 nach Theben und Larissa.

Hallez, G. J., Maler, geb. 18. Juli 1769 in Frameries bei Mons, † 18. Mai 1840 in Brüssel, bildete sich auf der Zeichenakademie in Mons, erhielt viele Preise, widmete sich dann dem Bildniss in Pastell, Kreide und Oel, bereiste 1787 Frankreich und erhielt einen Ruf nach Brüssel, um fürstliche Personen zu malen. Später wurde er Direktor der Akademie in Mons und liess sich 1839 in Brüssel nieder. Er malte eine grosse Zahl von Bildnissen und einige andere Bilder.

Hallier, Eduard, Architekt, geb. 1836, bildete sich auf den Bauschulen in Berlin und in Karlsruhe, bereiste für seine Studien Belgien, Frankreich und Italien und baute seit 1860 in Hamburg zahlreiche Privathäuser, und von 1872—1875 in Glückstadt das Rathhaus im deutschen Renaissancestil.

Hallmann, Anton, Architekt und Maler, geb. 1812 in Hannover, † schon 29. Aug. 1845 in Livorno, Schüler der Akademie in München, ging 1833 nach Rom und 1834 nach Neapel, bearbeitete mit W. Schulz ein Werk über die normannischen Bauwerke in Calabrien und Sizilien, das erst nach seinem Tode 1846 erschien. 1839 kehrte er nach München zurück, ging dann nach St. Petersburg, London und Paris und 1841 abermals nach Rom, wo er Architekturbilder malte, und besuchte 1842 Dresden. Unter seinen Werken sind zu nennen: Entwürfe für eine Börse in London, Decorationen für die Isaakskirche in St. Petersburg, und die Bilder: Tag auf Cypern (1843, ausgezeichnet durch Reichthum der Phantasie), Verfallene Villa bei Abendbeleuchtung (1844). Er schrieb „Kunstbestrebungen der Gegenwart" (1842).

Hallwachs, Michael, österreich. Maler, geb. 1715, Schüler von Joh. Karl Loth, bereiste mehrmals Italien und liess sich in Prag nieder, wo er mehrere grossartige Historienbilder malte, z. B. eine heil. Barbara für die Hauptpfarrkirche zu St. Niklas und andere für die Minoritenkirche zu St. Jakob.

Hals, Dirk, holländischer Maler, geb. vor 1600 in Haarlem, † im Mai 1656 daselbst, Bruder und Schüler des Frans H. d. Ae., malte als Haupt der holländischen Gesellschaftsmaler des 17. Jahrh. Scenen aus dem heiteren, oft lockeren gesellschaftlichen Treiben der besseren Stände, Trinkgesellschaften, Liebesscenen, musikalische Unterhaltungen u. dgl., meistens in kleinerem Maasstabe. Seine Hauptbilder sind: Eine Gesellschaft im Park (im Louvre), Ein Pärchen auf dem Spaziergange (1624, Galerie Liechtenstein in Wien), Gesellschaftsstück von 1626 (Nationalgalerie in London), Ein Zechbild (1627, Museum in Berlin), Eine Festversammlung von 1628 (Akademie in Wien), im Amalienstift in Dessau 2 Conversationsstücke von 1636 und sein spätestes Bild von 1653. Mehrere Andere in Privatbesitz zu Wien und Paris.

Hals, Frans d. Ae., einer der grössten holländischen Bildnissmaler, geb. 1580 oder 81 in Antwerpen, † 24. Aug. 1666 in Haarlem, wo er Schüler von Mander wurde und fast sein ganzes, etwas zügelloses Leben hindurch thätig war. Seinen Entwickelungsgang zeigen am Besten die 8 grossen Schützen- und Regentenstücke des Rathhauses zu Haarlem, die fast ein halbes Jahrhundert repräsentiren. Es sind nach der Reihenfolge ihrer Entstehung das durch Tiefe und Kraft des Colorits ausgezeichnete Festmahl der Offiziere des Schützencorps zum heiligen Georg aus dem Jahre 1616, ein zweites Bild für die St. Georgsschützen von 1627, ein Festmahl der Offiziere des Cloveniers-Schützencorps aus derselben Zeit, Versammlung der Offiziere des Cloveniers-Schützencorps in 14 lebensgrossen Personen (Hauptwerk von 1633), die Ober- und Unteroffiziere des Schützencorps zum heil. Georg (1639), die Regenten des Elisabeth-Hospitals (1641), die Regenten des Altmännerhauses und die Regentinnen des Altfrauenhauses, beide aus dem Jahre 1664, noch von kühner, breiter Pinselführung. Ausserdem ein grosses, treffliches Schützenbild von 1637 im Reichsmuseum zu Amsterdam, wo sich auch sein Selbstbildniss mit Frau befindet; 2 Bildnisse im Museum zu Brüssel, in der Liechtensteinschen Galerie zu Wien, im Museum zu Berlin die berühmte, mehrmals gemalte Hille Bobbe (um 1650) und 10 andere Bildnisse, auch mehrere von ihm in Schwerin, in Kassel und im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. Obgleich bis in die letzten Lebensjahre thätig, war er doch infolge seines Leichtsinns stets in Geldverlegenheit und auf Unterstützungen vom Magistrat angewiesen, der ihm 2 Jahre vor seinem Tode eine Pension aussetzte. Jetzt finden

seine Werke die höchste Anerkennung. Vgl. Bode, Studien zur Gesch. der holländischen Malerei (1883).

Hals, Frans d. J., Bildnissmaler, geb. zwischen 1617 und 23, † nach 1669, Sohn und Schüler des Vorigen, malte in der Weise seines Vaters, und copirte auch dessen Bilder, z. B. die Hille Bobbe (Museum in New York), Hille Bobbe und der Raucher (Museum in Dresden). Eigene Compositionen von ihm sind im Berliner Museum ein Stillleben aus dem Jahre 1640, im Museum zu Schwerin Musik und Kartenspiel.

Halse, G., engl. Bildhauer der Gegenwart, Autodidakt, begann mit einer Büste seines Protektors, des Herzogs von Devonshire (1858) und brachte nachher fast nur allegorische und ideale Bildwerke von poetischer, origineller Auffassung, z. B. eine Gruppe am Tarpejischen Felsen, Das Erwachen des Gedankens, Britannia entschleiert Australia (Hauptwerk), Nach dem Bade, Der nahende Sturm und mehrere Büsten, gab auch als Schriftsteller Novellen mit seinen Illustrationen heraus.

Halswelle, Keeley, engl. Genremaler, geb. 1832 zu Richmond (Surrey), † 11. April 1891 in Paris, studirte im Britischen Museum, arbeitete viel für die „London Illustrated News“, liess sich 1854 in Edinburg nieder, wo er weitere Studien machte und Bilder aus dem Leben der Fischer in Newhaven malte, die grosses Glück machten. 1868 ging er nach Rom, wo er beifällig aufgenommene Scenen aus dem Volksleben malte, z. B. Ein jüdischer Tabulettkrämer auf der Piazza Navona, Eine Scene aus dem Theater des Marcellus, Landleute in der Peterskirche, Die Erhebung der Hostie, Die Heimführung der Braut u. A.

Hambach, Johann Michael, Stilllebenmaler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., der leblose Dinge täuschend nachzuahmen verstand, z. B. gedeckte Tafeln mit Speisen, auch allerlei Waffen und Pferdegeschirr. Im Museum zu Köln von ihm 2 Stillleben mit allerlei Esswaaren.

Hamel, Alart du, s. Duhamel.

Hamel, Julius, Historien- und Bildnissmaler, geb. 9. Febr. 1834 in Dillenburg (Hessen-Nassau), Schüler des Städelschen Instituts unter Jakob Becker, Steinle und Passavant, bildete sich auch in Dresden, München, Belgien, Holland und Italien und liess sich in Frankfurt a. M. nieder. Er malte Bilder von ansprechendem Colorit aus der biblischen und aus der Profangeschichte und wohlgetroffene Bildnisse. Dahin gehören: Die Fusswaschung des Petrus (1857), Grablegung Christi, Lorelei, Der Ablasskrämer Tezel (1864), Eginhard und Emma (1867), Abschied Wilhelms von Oranien von Egmont, Gefangennehmung Egmonts (1876), Die Gräfin Kelfenstein bittet für das Leben ihres Gemahls (1879), Jahreszeiten und Erntefreuden (1874) u. s. w.

Hamerani, Familie von Medailleuren, deren bedeutendstes Glied **Johann H.** war, † 1705 in Rom, der in päpstlichen Diensten stand und eine treffliche Denkmünze auf Papst Innocenz XII. fertigte.

Hamerton, Philip Gilbert, englischer Maler, Radierer und Kunstschriftsteller, geb. zu Laneside (Lancashire) den 10. Sept. 1834, † zu Boulogne sur Seine den 4. Nov. 1894. H. hat sich seiner Kunst halber verschiedene Male in Schottland und Frankreich aufgehalten und malte dort z. B. Ueberfahrt über den Loch Awe, Die Wächterhütte, Der Fluss Yonne, etc., und radierte daneben eine grössere Anzahl landschaftlicher sowie Bildnissplatten. Bekannter ist er jedoch durch seine schriftstellerische Thätigkeit geworden. Er verfasste Kunstberichte für die Times, Saturday Review, schrieb viele biographische und aesthetische Artikel für die Encyclopaedia Britannica, und gründete die Kunstzeitschrift „The Portfolio“ während er bei verschiedenen Anderen z. B. „L'Art“ ständiger Mitarbeiter war. 1868 veröffentlichte er ein Werk über die Radierkunst, ferner über die Landschaft, über moderne französische Malerei, die Malerei in Frankreich; auch einige Romane und Schriften allgemeineren Charakters. Seine Hauptaufgabe war ihm ein grösseres Einvernehmen zwischen den zwei Kunstvölkern England und Frankreich herzustellen und deren gegenseitiges Interesse für einander zu erhöhen. An letzteres Land wurde er besonders durch seine Heirath mit einer Französin gefesselt.

Hamilton, Anton Ignaz, Maler, geb. 1696 in Wien, † 1770 zu Hubertusburg (Sachsen), Sohn und Schüler des John George H., zeichnete sich, wie dieser, im Malen von Pferden und Stillleben aus, stand 7 Jahre im Dienst des Herzogs von Sachsen-Weimar und wurde Hofmaler des Königs August III. von Polen und Kurfürsten von Sachsen.

Hamilton, Charles William de, Maler, geb. 1668 oder 1670, † 1754 in Augsburg, Sohn und Schüler von James H., auch Schüler seiner beiden Brüder Philipp

Ferdinand und Johann Georg, wurde Kabinetsmaler des Fürstbischofs Alexander Sigismund von Augsburg, malte mit grosser Naturtreue vierfüssige Thiere, Vögel, Insekten und Pflanzen. 4 Bilder von ihm in der Galerie zu Mannheim, im Museum zu Schwerin ein Waldgebüsch mit einem erlegten Fuchs (1730).

Hamilton, Franz de, Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., wahrscheinlich Bruder des James H., malte Bilder von Jagdbeute und Thierstillleben. Solche Bilder von ihm in den Galerien zu Schwerin, Aschaffenburg und Schleissheim.

Hamilton, Gavin, engl. Historien- und Bildnissmaler, geb. 1730 in Lanark (Schottland), † 1797 in Rom, lebte in den 50er Jahren des 18. Jahrh. in London, wo er sich der Historien- und Bildnissmalerei widmete und z. B. die Herzogin von Hamilton und ihre Schwester, 2 berühmte Schönheiten, malte. Bald nachher ging er nach Rom, wo er historische, in der Farbe etwas schwache Bilder malte, z. B. Achilles mit dem Leichnam Hektors, Andromache weint über den Leichnam Hektors, Apollo. Um 1794 malte er in einem Zimmer der Villa Borghese in Rom die Geschichte des Paris, leitete 1769 die Ausgrabungen in der Villa Hadrians und anderer antiker Skulpturen, die sich jetzt im britischen Museum befinden. Dann schrieb er 1773 ein Werk über die grossen italienischen Meister, betitelt „Schola Italica Picturae“ mit 40 Kupferstichen.

Hamilton, James de, der Stammvater der Malerfamilie H., lebte in Brüssel, wo er 80 J. alt gestorben sein soll. Seine 3 Söhne Philipp Ferdinand, John George und Charles William (s. diese 3) waren Thier- und Stilllebenmaler.

Hamilton, John George von, Thiermaler, geb. 1672 in Brüssel (s. den Vorigen), † 3. Jan. 1737 in Wien, wo er seit 1713 ansässig war. Vorher arbeitete er am Hofe König Friedrich I. Er malte namentlich Pferde, aber auch Jagdstücke und Stillleben, von etwas nüchternem Colorit. Bilder von ihm im Hofmuseum zu Wien, 4 Pferdebilder von 1703, 1704 und 1709 im Museum zu Dresden, eine Eberjagd von 1740 im Vorrath des Berliner Museums, auch in der Galerie Liechtenstein in Wien, in der Pinakothek zu München und in Schleissheim.

Hamilton, Philipp Ferdinand von, Maler, geb. 1664 in Brüssel, (s. Hamilton, James de), † 1750 in Wien, wo er 1706—40 Kammermaler war. Er malte wilde und zahme Thiere und Jagdbeute. 9 Bilder von ihm im Hofmuseum zu Wien, 3 in der Galerie zu Budapest, in der Pinakothek in München eine Speisekammer mit einer Katze, 3 Bilder im Museum zu Breslau und eine Jagdbeute im Museum zu Weimar, 2 Bilder mit Vögeln im Rudolfinum zu Prag.

Hamilton, Thomas, engl. Architekt, geb. 1785, † 24. Febr. 1858 in Edinburg, baute 1825—29 die Hochschule daselbst im griechischen Stil, die Façade der ärztlichen Halle, errichtete das Denkmal des Volksdichters Robert Burns in Ayr und mehrere Kirchen und Privathäuser, schrieb auch über den damaligen Zustand der Kunst in Schottland (1850). 1855 erhielt er die Pariser goldene Medaille.

Hamilton, William, engl. Maler, geb. 1751 in Chelsea, † 2. Dec. 1801 in London, kam früh nach Italien, wo er unter Zucchi studirte, setzte dann 1769 seine Studien auf der Akademie in London fort, malte Historien-, Genrebilder und Bildnisse, zeichnete für Boydells Ausgabe des Shakespeare, für eine Ausgabe der Bibel und für Thompsons „Jahreszeiten“. Die Illustrationen zu Shakespeare waren wenig befriedigend, seine männlichen Figuren zu schwach und weibisch, die Frauengestalten phantastisch aufgeputzt. Er malte auch die jetzt im Kensington-Museum befindliche Kutsche des Lord Fitzgibbons, die ihm hoch bezahlt wurde. 1789 wurde er Mitglied der Akademie.

Hamman, Edouard Jean Conrad, belgisch-franz. Maler des historischen Genres, geb. 24. Sept. 1819 in Ostende, † 1888, besuchte in Antwerpen die Akademie und das Atelier de Keysers, liess sich 1846 in Paris nieder und malte Bilder von interessantem Inhalt und trefflichem Colorit, aber im Ausdruck ziemlich schwach. Dahin gehören aus den Jahren 1847—58: Rabelais am französischen Hof, Hamlet, Karl IX. und sein Leibwundarzt, Besuch des Dogen Mocenigo mit Tizian bei Paolo Veronese, Die Tochter des Verbrechers, und später: Christoph Colombo, Der Komponist Willaert im Kloster zu Brügge die Orgel spielend (Museum in Brüssel), Der Geigenmacher Stradivari, Der Anatom Vesalius in Padua, Dante in Ravenna, Einzug Albrechts VII. Herzogs von Oesterreich und seiner Gemahlin Isabella in Ostende, Erzählungen der Margarete von Angoulême, Unterricht des jungen Karl V. durch Erasmus (im Luxembourg), Die Frauen von Siena bei der Belagerung ihrer Stadt (1864), Das Fest des Bucentaur in Venedig (1867), Händel und Georg I. auf der Themse fahrend, Mozart in Wien, Fliehende Hugenotten nach dem Widerruf des Edicts von Nantes und einige Genrebilder. 1848 erhielt er die Brüsseler Goldene Medaille, wurde durch

verschiedene weitere Medaillen, 1854 durch den belgischen Leopolds-Orden, 1864 durch das Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Hammer, Christian Gottlob, Landschaftsmaler und Kupferstecher, geb. 30. Oct. 1779 in Dresden, † 7. Febr. 1864 das., Schüler und seit 1816 Mitglied der dortigen Akademie, malte in Oel, Aquarell und Sepia einige Ansichten sächsischer Gegenden, war aber vorzugsweise Kupferstecher von Ansichten aus Deutschland, Russland, Spanien, Portugal, Holland und aus London.

Hammer, Edmund Guido, Thier- und Jagdmaler, geb. 4. Febr. 1821 in Dresden, Bruder des Dichters Julius H., besuchte die Akademie in Dresden, aber als eifriger Jäger noch mehr die Wälder und Fluren, wo er Skizzen zeichnete, infolge deren er 1842 Schüler von Jul. Hübner wurde. 1847 machte er eine grosse Fusswanderung nach Triest, Oberitalien und zurück über München und Nürnberg, wiederholte in den folgenden Jahren diese Streifzüge und unternahm 1866 eine Reise nach Constantinopel. Seine vielen naturwahren Thierbilder kamen grossentheils in den Besitz fürstlicher Jagdliebhaber, 2 ins Museum zu Dresden. Zeichnungen dieses Inhalts lieferte er häufig für illustrirte Zeitschriften, namentlich für die „Gartenlaube“ und die „Illustrirte Zeitung“, war auch als Schriftsteller in diesem Fache thätig.

Hammer, Hans Jörgen, dänischer Maler, geb. 29. Dec. 1815 in Kopenhagen, Schüler der dortigen Akademie unter Eckersberg, malte anfangs originelle Genrebilder, besuchte 1856—58 Italien, wo er sich auch der Landschaft widmete. Zu seinen späteren Genrebildern gehören: Der Markttag in Fredericia (1871), Der lang erwartete Brief (1877, Galerie in Kopenhagen).

Hammer, William, Blumenmaler, geb. 31. Juli 1821 in Kopenhagen, † 1889, Bruder des Vorigen, Schüler der dortigen Akademie, bereiste Deutschland, Frankreich, mehrere Male Italien, auch Belgien und London und machte sich durch zahlreiche Blumen- und Fruchtstücke bekannt. 1871 wurde er Mitglied der Akademie seiner Vaterstadt.

Hammerer, Hans, genannt **Hans Meiger,** Baumeister und Bildhauer, geb. um 1441, † nach 1518, war seit 1509 Baumeister am Münster zu Strassburg, fertigte die dortige Kanzel gothischen Stils (1485—87) und die einfachere gothische Kanzel der Kollegialkirche in Zabern 1497.

Hamon, Jean Louis, franz. Genremaler, geb. 3. Mai 1821 in St. Loup (Bretagne), † 29. Mai 1874 in St. Rafael (Var), war seit 1840 Schüler von Delaroche und Gleyre, kam in die Porzellanmanufaktur in Sèvres, wo er anmuthige Vasenbilder malte. Später schuf er hauptsächlich Bilder aus dem antiken Leben, als liebliche, in antikes Gewand gekleidete Spiele der Phantasie in duftigen, körperlosen Gestalten, denen er Leben und Wärme zu verleihen wusste. Dahin gehören: Die menschliche Komödie (1852), Meine Schwester ist nicht zu Hause (1853), Die Jungfrau von Lesbos, Ich habe es nicht gethan (1855), Der Taschenspieler, Das Marionettentheater, das reizende Bild Aurora (1864), Die Amorettenwäscherin, Der traurige Strand u. A. Wegen seiner Schulden floh er 1862 nach Rom, ging 1865 nach Neapel und liess sich in Capri nieder. Er errang sich verschiedene Medaillen.

Hampe, Ernst Heinr. Wilhelm, Maler, geb. 1817 in Bremen, † in Rom, lebte in der Mitte der 30er Jahre in seiner Vaterstadt als Bildnissmaler. Von ihm einige Bilder in der dortigen Kunsthalle und viele in Privatbesitz.

Hampe, Karl Friedrich, Genre- und Historienmaler, geb. 13, Juli 1772 in Berlin, † 29. Dec. 1848 das., war Schüler der dortigen Akademie unter Niedlich und Frisch, wurde 1816 Mitglied, 1823 Professor, 1829 Inspektor und Bibliothekar derselben. Unter seinen Genrebildern und Interieurs aus der Zeit der Reformation nennen wir: Die Luther-Stube in Wittenberg (1821, Nationalgalerie in Berlin), Schloss-Fontaine (1819), Ritterburg im Mondschein, Eine Mutter mit ihrem Säugling sitzt auf dem Grabhügel ihres Mannes in den Ruinen einer Burg, Johannes der Täufer (häusliche Scene), Eine trauernde Fürstin besucht mit ihren Kindern die Grabstätte ihres Gatten in der Schlosskapelle (Museum in Breslau). Er hatte den preuss. Roth. Adler-Orden.

Hamza, Johann, Genremaler, geb. 21. Juni 1850 in Teltsch in Mähren, Schüler von Ed. v. Engerth auf der Akademie in Wien, wo er sich niederliess. Unter seinen zahlreichen Genrebildern nennen wir nur: Der Besuch, Beim Uhrmacher, Zum Empfang, Der Taschenspieler, Der Toast eines Kavaliers, Der Kriegsrath, Der Einzug der Braut, Flitterwochen u. s. w.

Hancock, Charles, engl. Genre- und Thiermaler der Gegenwart, stellte seit 1839 mehrere Genrebilder aus, unter denen 1849 die Wahl eines Parlamentsmitgliedes

und eine 1845 in Westminster Hall in Fresko gemalte Schlacht sehr gerühmt wurden. Mehrere seiner Bilder stach Henry Beckwith.

Hancock, J., engl. Bildhauer der Gegenwart, schuf besonders treffliche weibliche Idealfiguren, z. B. Die erste Regung der Liebe, Miranda, Ophelia, Die Jungfräulichkeit (1856), und schuf in einem schönen Relief Christus zum Kreuz geführt.

Handel, Max, Bildnissmaler, geb. 1696 in Böhmen, † 1758 in Wien, über dessen Lebensverhältnisse nichts bekannt ist. Die beiden einzigen von ihm vorhandenen Bilder sind 2 männliche Bildnisse im Hofmuseum zu Wien.

Handwerck, J. E., Genre- und Landschaftsmaler, geb. 1824 in Kassel, † 11. März 1883 das., ging 1848 von der Lithographie zur Malerei über und brachte vorzugsweise Reiterbilder, aber auch Genre und Landschaft. Dahin gehören Der Kurfürst von Hessen mit seinem Gefolge (zweimal gemalt), Das Offiziercorps der hessischen Garde du Corps, Das Gefecht bei Gundershoffen 6. Aug. 1870, Eine hessische Kirmes, Mondaufgang und in Kohlezeichnungen mehrere Ansichten von Wilhelmshöhe, und von Schloss Eltz, Das Rosenwunder der hl. Elisabeth für die Nonnenkirche in Fulda.

Hanedoes, Louwrens, holländ. Landschaftsmaler, geb. 14. Juli 1822 in Woudrichen (Nordbrabant), Schüler von C. Kruseman und B. C. Koekkoek. Von ihm im Reichsmuseum zu Amsterdam eine Landschaft aus Kennemerland (1869).

Hanfstängl, Franz, Lithograph und Photograph, geb. 1. März 1804, in Bayernrain (Oberbayern), † 18. April 1877 in München, wo er 1819—25 die Akademie besuchte, und dann zu der früher von ihm unter Senefelder geübten Lithographie zurückkehrte. 1834 gründete er eine sehr bald zu hoher Blüthe gelangte lithographische Anstalt, und ging in demselben Jahre nach Paris, um Lemerciers lithographisches Verfahren kennen zu lernen. 1835 erhielt er den Auftrag, die vorzüglichsten Bilder der Dresdener Galerie zu lithographiren und führte diesen Auftrag bis 1852 in 190 grossen Blättern aus. 1844 errichtete er auch in München ein grosses Atelier und überliess das zu Dresden seinen durch ihn gebildeten Brüdern Hans und Max. 1848 wandte er sich zu der von Franz v. Kobell erfundenen Galvanographie und errichtete eine Anstalt in diesem Fach, aus der viele Blätter hervorgingen. 1858 gab er diesen Kunstzweig wieder auf und wandte sich zur Photographie, worin er einen Weltruf erwarb, viele Medaillen erhielt und die Hauptbilder der alten Pinakothek vervielfältigte. Das von ihm geführte Geschäft wurde von seinen Erben fortgeführt.

Hanneman, Adriaen, holländ. Bildnissmaler, geb. 1601 im Haag, † im Juli 1671 das., Schüler von Jan v. Ravesteyn und Nachahmer van Dycks, kam unter Karl I. nach England und malte hier 16 Jahre lang unter Daniel Mytens Bildnisse aus der vornehmen Welt. Dann kehrte er nach dem Haag zurück, wo er Hofmaler der Prinzessin Marie von Oranien und 1665 Direktor der Akademie wurde. Unter seinen lebens- und ausdrucksvollen Bildnissen befinden sich das des Jan de Witt im Museum zu Rotterdam (1652), im Hofmuseum zu Wien das des van Dyck und Karls I. von England, im Museum zu Braunschweig eine musicirende Gesellschaft und 2 weibliche Bildnisse.

Hannibal, Ehrenreich, Medailleur, geb. 1678 in Stockholm, † 1741 als Münzmeister in Clausthal, Schüler des Medailleurs Arfvid Karlsteen, trat 1705 in braunschweigische Dienste, arbeitete auch für andere deutsche Fürsten und bewies sich als einer der geschicktesten Medailleure seiner Zeit.

Hanno, Andr. Friedr. Wilh. von, norwegischer Architekturmaler, geb. 15. Dec. 1826, erhielt seit 1845 auf den Ausstellungen mehrere Medaillen. Bekannt wurden von ihm die Bilder: Die Judengasse in Frankfurt a. M. und Eine Partie aus dem Städtchen Diez an der Lahn.

Hanoteau, Hector, franz. Landschaftsmaler, geb. 25. Mai 1823 in Decize (Nièvre), † 7. April 1890, widmete sich zunächst unter Gigoux dem Genre, ging aber bald zur Landschaft über, worin er einem entschiedenen Realismus huldigte und die Natur in ihrer ungeschminkten Wahrheit wiedergab, ohne in ihre poetischen Stimmungen einzudringen. Im Anfang der 50er Jahre bereiste er Algerien, malte aber doch meistens die flacheren Gegenden des mittleren Frankreichs, z. B. Teich in Nivernais, Die Wiesen von Charency, Pferde in den Wäldern von Nivernais (1863), Die verlassene Hütte (1864), Dorflache (Museum des Luxembourg) u. A. Er erhielt mehrere Medaillen und 1870 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Hans, unter den Baumeistern und Bildhauern dieses Namens fast 20 an der Zahl, die im 15. und im Anfang des 16. Jahrh. im Bau von deutschen Kirchen und deren innerer Einrichtung und Ausschmückung thätig waren, nennen wir nur als die bedeutendsten: **Hans v. Cöln,** der, in Nürnberg thätig, um 1520 den ehernen

Taufkessel in der Marienkirche zu Salzwedel, schon stark mit Renaissancedetails mit einem kunstreichen Gitter von 1522 schuf; und **Hans v. Mingolsheim,** Architekt, geb. in der Gegend von Bruchsal, der in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. den Chor der Kilianskirche in Heilbronn, die Kirche zu Lauffen am Neckar und viel in Schwaben baute.

Hansch, Anton, Landschaftsmaler, geb. 24. März 1813 in Wien, † 8. Dec. 1876 in Salzburg, war kurze Zeit Schüler der Akademie in Wien unter Mössmann und bildete sich mehr durch das Studium der Natur in den österreichischen Hochgebirgen und in der Schweiz, woher er auch die Mehrzahl seiner in Licht und Luft trefflichen Landschaften entlehnte, unter denen die meisten kleineren den grösseren vorzuziehen sind. Zu den besten gehören: Waldbach Strub bei Hallstadt, Aus dem Bregenzer Walde, Aus dem Oetzthale, Partie am Königssee, Gegend am Königssee mit Staffage (Hofmuseum in Wien), Motiv vom Chiemsee, Der Brunnen in Golling, Der Dachstein, Das Wetterhorn, Der Grossglockner, Rigi Scheideck und viele Andere, die durch den Stich grosse Verbreitung fanden. 1873 büsste er sein Vermögen ein und zog nach Salzburg. 1839 errang er sich die goldene Medaille, 1859 den 1. Preis der Wiener Ausstellung, 1866 erhielt er den Franz-Josephs-Orden, 1867 die Würde als akademischer Rath.

Hanselaere, Pieter van, Historienmaler, geb. 13. Juli 1786 in Gent, † 10. März 1862 das., Schüler der dortigen Akademie unter van Huffel, ging 1809 nach Paris, wo er sich unter David weiter bildete. Nach Erlangung des grossen Preises durch sein Bild der Opferung Abels setzte er seine Studien in Italien fort, malte zahlreiche Bildnisse, wurde Hofmaler des Königs von Neapel und nach seiner Rückkehr Professor an der Akademie in Gent. Altarbilder von ihm in mehreren Kirchen Belgiens, im Museum zu Gent das Martyrium des heil. Stephanus, im Museum zu Weimar eine betende Römerin.

Hansen, Christian Friedrich, dänischer Architekt, geb. 28. Febr. 1756 in Kopenhagen, † 10. Juni 1845, Schüler der dortigen Akademie unter Harsdorff, besuchte Italien, wurde 1788 Mitglied der Kopenhagener Akademie und Landbaumeister in Altona, wo er eine grosse Bauthätigkeit entfaltete. 1804 zog er nach Kopenhagen, wurde Professor an der Akademie und Oberbaudirektor, baute 1815 das Raths- und Gerichtshaus, stellte von 1795 an das 1794 durch Brand zerstörte Schloss Christiansborg wieder her, das erst 1828 gänzlich vollendet wurde, ebenso die 1829 eingeweihte Frauenkirche. 30 Jahre lang übte er grossen Einfluss auf den in Dänemark zur Geltung kommenden Baustil, gab auch ein Prachtwerk über seine Bauten heraus (2. Aufl. 1847).

Hansen, Hans Christian, dänischer Architekt, geb. 20. April 1803 in Kopenhagen, † 2. Mai 1883 in Hietzing bei Wien, Schüler der Akademie seiner Vaterstadt unter Gust. Fr. Hetsch, errang 1829 die gold. Medaille, ging 1831 nach Rom, 1833 nach Neapel und von da nach Sizilien und Griechenland, wo er mit Ross und Schaubert die Ausgrabungen und den Wiederaufbau des Nike-Tempels in Athen leitete, worüber diese Architekten ein Werk herausgaben (1839). Dort baute er auch 1837—42 die Universität in griechischem Stil, in Triest das Marinearsenal, in Kopenhagen, wo er Professor an der Akademie wurde, das Gemeindehospital, das naturhistorische Museum und in Holbäk auf Seeland eine Kirche in romanischem Stil. Er war Mitglied der Akademien in Wien, Florenz, Amsterdam und des Instituts der britischen Architekten, 1867 ward er Etatsrath, 1876 Commandeur des Danebrogordens.

Hansen, Heinrich, dänischer Architekturmaler, geb. 23. Nov. 1821 in Hadersleben, † 11. Juli 1890 in Kopenhagen, bildete sich seit 1842 auf der Akademie als Decorationsmaler, bereiste 1847 Deutschland und widmete sich der Architekturmalerei, für die er 1850—52 Studienreisen im westlichen Europa machte. Zu seinen besten Bildern (mehrere in der Galerie zu Kopenhagen) gehören: Christians IV. Zimmer im Rosenborger Schloss, Der Saal der 4 Thüren im Dogenpalast zu Venedig und ein Interieur aus dem 16. Jahrh. in Lübeck. Auch um die Förderung des Kunsthandwerks in Dänemark machte er sich verdient. Er war Mitglied und Professor der Akademie in Kopenhagen.

Hansen, Karl Christian Konstantin, dänischer Genre- und Historienmaler, geb. 3. Nov. 1804 in Rom als Sohn des Bildnissmalers Hans H., † 27. März 1880 in Kopenhagen, besuchte die dortige Bauschule, wandte sich aber zur Bildnissmalerei und wurde Schüler von Christ. Wilh. Eckersberg. 1835—41 lebte er in Italien, wo er Bilder aus dem dortigen Volksleben malte. Nach seiner Rückkehr malte er mythologische Fresken in der Universität zu Kopenhagen und Christus mit

den 12 Aposteln im Dom zu Roeskilde. Seine übrigen bedeutenderen Bilder sind: Aegios Gastmahl (1857, Galerie in Kopenhagen), Die Reichsversammlung in Christiansborg (1865) und einige Altarbilder. Seit 1864 Mitglied der Akademie in Kopenhagen, wurde er später Professor und 1873 Vizedirector an derselben. Auch erhielt er die Würde eines Etatraths.

Hansen, Karl Frederik Sundt, norwegischer Genremaler, geb. 30. Jan. 1841 in Stavanger, bildete sich in Kopenhagen, Düsseldorf und Paris, malte aus dem norwegischen Volksleben Scenen, von denen sich einige im Nationalmuseum zu Stockholm (Besuch in der Sennhütte) und in der Nationalgalerie zu Christiania (Im ländlichen Gefängniss) befinden.

Hansen, Lambertus Johannes, holländ. Maler, geb. 12. Aug. 1803 in Amsterdam, † 21. April 1859, Sohn und Schüler von Carel Lodowyk H., malte besonders das Innere von Wohnungen und Durchsichten mit einfallendem Licht. 1833 wurde er Mitglied der Akademie seiner Vaterstadt und Lehrer an derselben.

Hansen, Lars, dänischer Bildnissmaler, geb. 25. Juli 1813 in Rönne auf Bornholm, † 10. Aug. 1872 das., besuchte 1828 die Akademie in Kopenhagen und widmete sich der Bildnissmalerei, die er in Dänemark und 1841—63 in Schweden mit Erfolg ausübte. Von ihm das Bildniss des Blumenmalers Fritzsch, des Dichters Oehlenschläger und der schwedischen Königsfamilie.

Hansen, Theofilus Edvard, berühmter Architekt, geb. 18. Juli 1813 in Kopenhagen, † 17. Febr. 1891 in Wien, war anfangs Schüler seines Bruders Hans Christian H. (s. d.) und des G. F. Hetsch, besuchte die dortige Akademie und ging 1838 nach Italien und Griechenland, wo er sich bei der Wiederherstellung des Tempels der Nike betheiligte, die Sternwarte des Barons Sina, die englische Kirche und die Gemeindekirche baute. 1846 wurde er nach Wien berufen, wo sich ihm bei dem baulichen Aufschwung der Kaiserstadt ein weites Feld der Thätigkeit eröffnete. Er baute in Gemeinschaft mit Förster (1846—49) die evangelische Kirche im byzantinischen Stil, die Synagoge im byzantinisch-maurischen Stil (1853—58) und als seinen ersten selbständigen Wiener Bau das Waffenmuseum des Arsenals mit meisterhafter Durchführung des überhöhten Rundbogens. Gleichzeitig entstand 1856 die Grabkapelle auf dem evangelischen Friedhof und 1858 die neue Façade der nicht unirten griechisch-orientalischen Gemeinde. 1860 ging er wiederum nach Athen und errichtete dort den Prachtbau der Akademie der Wissenschaften in pentelischem Marmor. Dazu kamen aus den nächsten Jahren in Wien der Heinrichshof (1861—63), Der Palast des Erzherzogs Wilhelm im Renaissancestil, Das Haus der Gesellschaft der Musikfreunde (1867—70) in italienischer Renaissance, Der Palast Epstein (1871) und der Palast Ephrussi. Ein nicht minder geistvoller Bau ist das Schloss Hörnstein in dem von ihm sonst nicht angewandten spätgothischen Stil, ferner die Börse (1877), die Akademie der bildenden Künste, beide im italienischen Renaissancestil und als seine grossartigste Schöpfung das Parlamentsgebäude im klassischen Stil der griechischen Blüthezeit mit reichem Statuenschmuck. Er machte auch einen interessanten Entwurf zur Wiederherstellung des Lysikrates-Denkmals in Athen. Er war Mitglied der Wiener Akademie, Ritter der Eisern. Krone, des Danebrog- und bayr. Maximilians-Ordens.

Hanson, Christian Heinrich, Historien- und Genremaler, geb. 1791 in Altona, † in Hamburg, erhielt dort, in Rom und in München seine Ausbildung und lebte in Hamburg 1831—50. Unter seinen sehr gerühmten Bildern werden genannt: Ein Engel der ein Kind emporträgt, Der Fischer (nach Goethe), Christus am Oelberg, Genoveva im Kerker, Das Halleluja, eine büssende Magdalena, und im Schloss Hohenschwangau ein Freskencyklus aus dem Leben der Pfalzgräfin Agnes.

Hansteen, Nils, Landschaftsmaler, geb. 29. April 1855 in Norwegen, Schüler der Akademie in Christiania, der Kunstschule in Karlsruhe und der Akademie in München. Er lebt in Kopenhagen. Die meisten seiner Landschaften sind der Umgegend von Christiania und den Küsten Norwegens entnommen.

Hantzsch, Johann Gottlieb, Genremaler, geb. 19. März 1794 in Neudorf bei Dresden, † 3. April 1848 in Dresden, wo er Schüler der Akademie unter Rössler war. Er arbeitete viel als Zeichenlehrer in Dresden in Gemeinschaft mit seinem Schwager Peschel und malte Scenen aus dem kleinbürgerlichen und bäuerlichen Leben und aus der Schulstube. Im Museum zu Leipzig von ihm Der Sonntagmorgen (1830), Eine Scene beim Zahnarzt (1839, Nat.-Gal. zu Berlin), Der Dorfschulmeister, Das Innere einer Dorfschule, Der politisirende Schuhflicker und viele Andere.

Happel, Friedrich, Thiermaler, geb. 23. Mai 1825 in Arnsberg (Westfalen), † 5. Juli 1854 in Düsseldorf, Bruder von Peter Heinrich H., besuchte die Akademie

in Düsseldorf und malte meistens Bilder aus dem Leben des deutschen Wildes, namentlich des Fuchses, dessen Treiben er höchst charakteristisch darstellte, z. B. eine mit Variationen oft wiederholte Fuchsfamilie und ein vom Iltis überfallenes Huhn; auch einige Radierungen dieses Inhalts.

Happel, Karl, Genremaler, geb. 1819 in Heidelberg, wurde Schüler von Götzenberger in Mannheim, war 1847—50 im Atelier von Gleyre in Paris, bildete sich 1851—57 in München auf der Akademie, lebte von 1860—67 in Amerika und nahm nach seiner Rückkehr seinen Wohnsitz in München. Seine Genrebilder befinden sich in mehreren Galerien und in Privatbesitz.

Happel, Peter Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 26. März 1813 in Arnsberg (Westfalen), † 23. Mai 1854 in Düsseldorf. Unter seinen Bildern nennen wir: Sauerländische Gegend (1837), Partie aus dem Isarthale (1840), Hirschpark in Westfalen, Eifellandschaft (1851). Er gründete und verwaltete den Verein Düsseldorfer Künstler zu gegenseitiger Unterstützung.

Harburger, Edmund, Genremaler, geb. 4. April 1846 in Eichstätt, war anfangs in einem Baugeschäft, widmete sich dann in München unter Lindenschmit der Malerei und wurde einer der vortrefflichsten Hauptmitarbeiter der „Fliegenden Blätter". Zu seinen humoristischen Bildern aus dem Leben der Oberbayerischen Bauern und der Münchener Bevölkerung gehören: Der Dorfbarbier, Spiessbürger beim Bierkruge, Vornehme Gäste, Bauernprügelei, Der Stadtherr, Die Weinprobe, Im Sorgenstuhl (1886), Erziehung des Bacchus. 1894 erhielt er den Professortitel.

Hardenberg, s. Ehrenberg.

Hardime, Peter, niederländ. Maler, geb. 1678 in Antwerpen, † 1748, Schüler seines Bruders Simon, eines Blumenmalers, besuchte viele Städte Hollands und malte leicht ausgeführte, gut colorirte Blumenbilder.

Harding, Chester, Bildnissmaler, geb. 1. Sept. 1792 in Conway (Massachusetts), † 1. April 1866 in Boston, wurde nach manchen anderen Beschäftigungen Bildnissmaler, bildete seit 1832 sein Talent in London aus und liess sich in Boston nieder. Unter seinen in Amerika gemalten Bildnissen nennt man als vorzüglich das des Generals Sherman und unter den in England entstandenen die des Malers Washington Allston, des Staatsmanns Daniel Webster und des John Randolph.

Harding, James Duffield, engl. Aquarellmaler, geb. 1798 in Deptford, † 4. Dec. 1863 in Barnes (Surreyshire), war anfangs in der Lehre bei einem Kupferstecher, wurde Zeichenlehrer, besuchte 1830 Italien, lithographirte auch viele Skizzen nach Bonington. Wichtiger als durch diese Arbeiten wurde er durch seine Schriften: „Skizzen aus der Heimath und aus der Fremde" (1836), „Der Park und der Wald" (1842), „Auswahl malerischer Gegenden" (1861), „Kunstlectionen" u. A. Eine Zeit lang widmete er sich auch der Oelmalerei.

Hardorff, Gerdt, Bildniss- und Historienmaler, geb. 11. Mai 1769 im sog. Alten Lande an der Elbe, † 1864 in Hamburg, Schüler von Joh. Anton Tischbein in Hamburg und seit 1788 von Casanova in Dresden. 1796 kehrte er nach Hamburg zurück. Seine Hauptbilder sind: Kain nach dem Brudermorde, Die Altarbilder der Kreuzigung und der Einsetzung des Abendmahls. In der Kunsthalle zu Hamburg von ihm das Bildniss des Schuldirektors Gurlitt. Er radierte auch einige Blätter nach Füger, W. Tischbein und Paul Potter.

Hardorff, Herm. Rudolf, Marinemaler, geb. 8. März 1816 in Hamburg, Sohn und Schüler des Vorigen, machte später Studienreisen in Holland, England und Schottland und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er wirkungsvolle, correcte Marinebilder mit interessanter Staffage malte. Ein solches ist unter seinen 5 Bildern in der Kunsthalle zu Hamburg Die Explosion des dänischen Linienschiffes Christian VIII. am 5. April 1849 bei Eckernförde (1850); ferner Seesieg der Deutschen über die Dänen (1858), Rhede auf der Insel Wight, Das Baumhaus im Hamburger Hafen, Schottische Küste, Kriegsschiffe in der Nordsee, Stürmische See bei den Orkney-Inseln.

Hardwick, Philip, engl. Architekt, geb. 15. Juni 1792 in Marylebone, † 28. Dec. 1870 in London, Sohn und Schüler des Thomas H., und seit 1808 Schüler der Akademie, bereiste von 1815—18 den Kontinent, und baute nach seiner Rückkehr die grossen Magazine und das Dockhaus für die Katharinen-Dockgesellschaft, den Bahnhof in Birmingham, die Halle der Goldschmiedeinnung in italienischem Stil und im Tudorstil die herrliche Halle von Lincolns Inn, die sein Sohn vollendete. Nach seinem Plan wurde die neue katholische Kirche in Limerick errichtet. Seit 1841 war er Mitglied der Akademie in London, errang sich die goldene Medaille des Instituts der britischen Architekten und 1855 die Medaille 2. Kl. in Paris.

Hardwick, Thomas, engl. Architekt, geb. 1752 in New-Brentford (Middlesex), † 16. Jan. 1829 das., Schüler von William Chambers und der Akademie in London, besuchte 1776 den Continent und lebte einige Zeit in Rom, stellte nach seiner Rückkehr mehrere architektonische Entwürfe aus, baute von 1790 an die Marienkirche in Wanstead, 1795 nach Inigo Jones Plan die abgebrannte Paulskirche, Covent-Garden, und die neue Kirche klassischen Stils in Marylebone.

Hardy, Bernhard Kaspar, Emailmaler und Wachsbossirer, geb. 22. Aug. 1726 in Köln, † 17. März 1819 das., Autodidakt, widmete sich anfangs der Emailmalerei, aber auch schon in früher Jugend dem Wachsbossiren kleiner landschaftlicher und architektonischer Arbeiten und dem Bossiren halber Figuren in Wachs, z. B. die Jahreszeiten, die 5 Sinne, die 4 Lebensalter u. s. w. Er soll auch Oelbilder und Werke in vergoldeter Bronze gefertigt haben.

Hardy, Carel, Stilllebenmaler, geb. in Valenciennes, † vor 1656 im Haag, wo er 1651 in die Malergilde trat. Von ihm im Museum zu Braunschweig ein Bild Todtes Geflügel.

Hardy, Frederick Daniel, engl. Genremaler, geb. 1826 in Windsor, stellte seit 1851 kleine, trefflich gemalte gemüthliche Scenen aus dem häuslichen Leben aus, die ihn sehr populär machten, z. B. Das Innere einer Kirche (1855), Der fremde Gast (1859), Das durchlöcherte Dach (1865), Das Mittagsschläfchen, Die drohende Ueberschwemmung (1866), Neuigkeiten aus der Fremde, Die Testamentsverlesung und viele Andere.

Hardy, Heywood, engl. Thiermaler der Gegenwart, malte namentlich wilde Thiere voll Kraft und Charakter, aber im Colorit nicht immer glücklich, z. B. Löwe und Geier, Kampf zweier Löwen, Heeresbegleiter (Geier), Die Thiere der Arche.

Hardy, Lèopold Amédée, französischer Architekt, geb. 8. März 1829 in Paris, † 4. Sept. 1894 in Châtillon-sur-Loing (Loiret), Schüler von Nicolle und der École des beaux-arts. War in der Folge Architekt der kaiserlichen Commission, Oberarchitekt der Weltausstellung 1867, desgl. 1878 und Inspektor der Civilbauten. Er baute ferner die Kirche zu Cunault (Maine et Loire), die Kirche des Rosenkranzes zu Lourdes etc. Ritter der Ehrenlegion 1867, Offizier 1878.

Hargitt, Edward, engl. Aquarellmaler, geb. 1835 in Edinburg, Schüler der dortigen Zeichenschule und 2 Jahre Schüler von Mac Culloch, wurde in London Mitglied der Gesellschaft der Aquarellisten. Unter seinen Bildern von trefflicher Zeichnung und kräftigem Colorit nennen wir: Rothwild, Des Hochländers Heimath, Partie von der Insel Wight, Schottischer Schafhirt, Die beiden Ochsentreiber u. A.

Hari, Johannes, holländ. Maler, geb. 24. Oct. 1772 im Haag, † 7. Oct. 1849 das., Schüler von Teissier, erhielt bereits im 22. Lebensjahr die goldene Medaille der Haager Akademie, malte eine grosse Zahl von Bildnissen in Oel, Pastell und Wasserfarbe, auch Gesellschaftsstücke, wurde 1835 Mitglied der Akademie in Amsterdam. Im dortigen Reichsmuseum von ihm Das Bivouak in Molodetschno (Gouv. Minsk) in der Nacht vom 3. auf 4. Dec. 1812.

Harlamoff, Alexis, russ. Bildniss- und Genremaler, geb. 1849 in Saratow, bildete sich auf der Akademie in St. Petersburg und unter Bonnat in Paris, lebte dann in Holland, Belgien und Deutschland, und malte nur Bildnisse, deren Aehnlichkeit mehr gerühmt wird, als der geistige Ausdruck und die Farbe. Solche sind z. B. Der Dichter Turgenjew, Der Journalist Viardot und dessen Gattin die Sängerin Viardot-Garcia, Der Kaiser Alexander u. A. Mitglied der St. Petersburger Akademie.

Harlem, s. Haarlem.

Harlow, George Henry, engl. Bildnissmaler, geb. 10. Juni 1787 in London, † 4. Febr. 1819 das., Schüler von de Cort, Drummond und Lawrence, lebte 1818 in Italien und malte in England von Schauspielern und bedeutenden Malern sehr gerühmte Bildnisse, unter denen viele durch den Stich bekannt wurden. Unter seinen historischen Werken ist nur zu nennen: das theatralische Bild des Verhörs der Königin Katharina.

Harms, Johann Oswald, Landschafts- und Architekturmaler, geb. um 1642 in Hamburg, † 1708 das., Schüler von Ellerbroek, lebte längere Zeit in Rom, wo er Salvator Rosa nachahmte. Später malte er in Dresden Theaterdecorationen. Von ihm im Museum zu Schwerin eine Winterlandschaft aus dem Jahre 1675. Er radierte auch 8 Blätter römischer Ruinen.

Harnisch, Albert, amerikan. Bildhauer der Gegenwart, geb. in Philadelphia, besuchte die dortige Akademie unter Joseph A. Bailly, lebte 8 Jahre in Rom, und kehrte dann in seine Heimath zurück. Seine meisten Werke sind originell

aufgefasste Idealgebilde, z. B. Liebe in der Unthätigkeit, Wandernde Psyche, Der kleine Jäger u. A., aber auch ein grosses Reiterdenkmal des Generals Lee in Richmond.

Harnisch, Johann Baptist, Medailleur, geb. 1778, † 24. April 1826 in Wien als Direktor der Graveurschule an der Akademie, Hofkammermedailleur und Obermünzgraveur. Von ihm zahlreiche Medaillen von 1810—25 auf die Vermählung des Kaisers Napoleon, die Anwesenheit des Kaisers von Russland und des Königs von Württemberg in Wien, auf die Errichtung des polytechnischen Instituts, die Rückkehr des Kaisers Franz, auf dessen Vermählung u. A.

Haro, Juan de, span. Maler der 1. Hälfte des 17. Jahrh., der sich in Madrid durch gerühmte Historienbilder einen Namen machte. Für sein Hauptwerk hält man den heil. Thomas v. Villanueva in einer Kirche zu Madrigal (bei Avila).

Harper, Adolf Friedrich, Maler, geb. 17. Oct. 1725 in Berlin, † 1806, Sohn und Schüler des Johann H., bereiste 8 Jahre lang Frankreich und Italien und bildete sich besonders in Rom unter Richard Wilson aus. 1756 trat er in Württembergische Dienste, wurde 1759 Hofmaler in Stuttgart und decorirte die Schlösser des Herzogs Karl Eugen mit Thierstücken, Landschaften, Arabesken u. dgl. Für eines seiner besten Bilder gilt das Sommertheater in Villa Madama zu Rom (1760). Er war von 1761—94 Lehrer an der Karlsakademie in Stuttgart und Galeriedirektor.

Harper, Johann, schwed. Maler, geb. 1688 in Stockholm, † 4. Dec. 1746 in Potsdam, Schüler von Martin Mytens und David Craft, arbeitete seit 1709 in Lübeck zusammen mit Ismael Mengs, kam 1712 nach Berlin, wurde 1716 Hof- und Cabinetsmaler Friedrichs I., malte viele Miniaturbildnisse und nachher unter Friedrich d. Gr. in Gemeinschaft mit Pesne Deckenmalereien im Schloss zu Charlottenburg und in Sanssouci.

Harpignies, Henri, franz. Landschaftsmaler, geb. 28. Juli 1819 in Valenciennes, Schüler von Achard in Paris, besuchte Italien und machte sein glückliches Debüt mit dem Bilde Wald am Ufer des Allier. Später folgten: Abend in der Campagna, Das Thal der Aumance, Der Saut du loup (Motiv vom Allier) (alle drei im Luxembourg), Das kleine Dorf Choteloy, Das Colosseum in Rom. Er widmete sich auch der Aquarellmalerei, brachte es hierin zu bedeutenden Leistungen in der Landschaft, radierte auch einige landschaftliche Blätter. Er erhielt mehrere Medaillen und wurde 1875 Ritter der Ehrenlegion.

Harrach, Ferdinand, Graf von, Maler der Landschaft und des historischen Genres, geb. 27. Febr. 1832 in Rosnochau (Reg.-Bez. Oppeln), ging in Berlin von den gelehrten Studien zur Kunst über, begab sich nach Weimar und bildete sich 10 Jahre lang unter Kalckreuth, Ramberg und Pauwels zu einem trefflichen Coloristen. In seinen Bildern sind gewöhnlich die Landschaft und die Figuren des historischen Genres von gleicher Bedeutung. Dahin gehören aus seiner ersten Zeit bis etwa 1870: Heinrich der Vogelsteller, Kaiser Max auf der Martinswand, Schottische Fischerfamilie, Christus wird von Pilatus dem Volke gezeigt (1868), Gefangennahme Luthers im Thüringerwalde (Museum in Breslau). Eine zweite Periode seiner Thätigkeit beginnt mit dem deutsch-französischen Kriege, an welchem er Theil nahm. Die Früchte dieses Feldzuges waren: Vorgeschobener Posten am Mont Valérien, In den Weinbergen von Wörth (1872), Der Brief Napoleons an König Wilhelm nach der Schlacht bei Sedan, Moltke vor Paris (1876). Dann folgten aus dem dritten Kreise seiner Stoffe einige Bilder romantischen und biblischen Inhalts: Das Opfer Abrahams, Die Verkündigung an die Hirten, Die Verleugnung des Petrus und Die Versuchung Christi, Abgestürzt (Nat.-Gal. in Berlin), Die Heimkehr von Jerusalem (1887) und Bildniss des Ministers Varnbüler. Er lebt in Berlin als Mitglied der Akademie seit 1873 und hat den preussischen Kronenorden 3. Kl., sowie den sächsischen Falkenorden 1. Kl.

Harrer, Hugo Paul, Architektur- und Landschaftsmaler, geb. 6. Febr. 1836 in Eberswalde (Schlesien), † 10. Dec. 1876 in Rom, wandte sich von der Architektur zur Malerei, die er ohne Lehrer erlernte. Dann ging er nach Nürnberg, malte hier seine ersten Oelbilder, und nach München, wo er sich unter Piloty noch weiter bildete. Später ging er noch nach Italien, arbeitete auch auf der Akademie in Düsseldorf unter Oswald Achenbach. Er malte gelegentlich auch kleine Genrebilder, aber seine Hauptstärke bestand in der Darstellung architektonischer und landschaftlicher Motive, was sich namentlich in der 1877 in Berlin veranstalteten Ausstellung seines Nachlasses zeigte. Unter seinen Bildern sind zu nennen: Das Städtchen Atrani bei Amalfi (1870), Rocca di Papa (1875), Theater des Marcellus in Rom (1876, Nat.-Gal.

in Berlin), Der Bogen der Octavia in Rom, Blick auf den Vesuv, Torre del Greco bei Neapel und eine grosse Anzahl landschaftlicher Studien.

Harriet, Fulgiron Jean, franz. Maler des 18. Jahrh., geb. in Paris, † 1805 in Rom, Schüler von David, machte sich namentlich durch folgende Bilder bekannt: Der auf dem Schlachtfeld sterbende Brutus, Kampf der Horatier und Curiatier, Androclus mit dem Löwen. 1803 ging er nach Rom, wo sein letztes Bild Horatius Cocles auf dem Pons Sublicius war.

Harrison, Thomas, engl. Architekt, geb. 1744 in Richmond (Yorkshire), † 29. März 1829 in Chester, machte seine Studien in Rom, wo er einen Plan zur Verschönerung des Platzes vor Sta. Maria del popolo entwarf und Mitglied der Akademie von S. Luca wurde. Nach einigen Reisen in Italien und Frankreich kehrte er 1776 zurück, stellte anfangs Bilder in der Akademie aus, baute die erste Zugbrücke in England über den Lune in Lancashire, restaurirte die alte Burg in Lancaster, baute eine Brücke über den Dee mit einer Bogenweite von 60 m., entwarf in Liverpool die Pläne zum Athenäum, zum Nicolasthurm und zum Theater und 1809 zur Börse in Manchester, baute auch mehrere Wohnhäuser in Schottland.

Harsdorff, Caspar Frederik, dänischer Architekt, geb. 26. Mai 1735 in Kopenhagen, † 24. Mai 1799, anfangs Schüler der alten, seit 1754 der neuen Akademie, ging 1757 nach Paris, wo er sich unter Blondel, Peyre und Soufflot weiter bildete, und 1762 nach Rom, wo er die antike Baukunst studirte. 1764 kehrte er zurück, wurde 1765 Mitglied der Akademie und Hofbaumeister. Von ihm eine Grabkapelle für den Grafen Moltke (1766—69), die Herculesloge im Garten von Rosenborg (1772), der Umbau eines Schlossflügels und des Theaters, eine Grabkapelle im Dom zu Roeskilde und zahlreiche Privathäuser. 1766 wurde er Professor, 1778—80 Direktor der Akademie.

Hart, James Mac Dougal, Landschaftsmaler, geb. 10. Mai 1828 in Kilmarnock (Schottland), Bruder des William H., mit dem er mehrere Jahre als Wagenlackirer in Albany (New-York) arbeitete. 1851 ging er nach Düsseldorf und erlernte unter Schirmer die Landschaftsmalerei, lebte wieder 4 Jahre in Albany und nahm 1856 seinen Wohnsitz in New-York, wo er 1859 Mitglied der Akademie wurde und treffliche, in der Beleuchtung meisterhafte Landschaften mit Viehstaffage malte. Dahin gehören: Das heimkehrende Vieh, Mondaufgang im Adirondack-Gebirge, Ein Wald im Herbst, Sonntagnachmittag in Berkshire, Die friedliche Heimath (1872), Ein kühler Tag auf der Landstrasse (1874), Drohendes Unwetter, Indianischer Sommer, Ein nebeliger Morgen u. A.

Hart, Joel T., amerikan. Bildhauer, geb. 1810 in Clarke County, war anfangs bei einem Steinhauer in Lexington in der Lehre und ging 1849 nach Florenz, wo er eine Statue des Staatsmannes Henry Clay für Louisville (Marmor) und für New-Orleans (Bronze) schuf, ausserdem noch mehrere Statuen und Idealgebilde, z. B. Die Mildthätigkeit, Angelina, Der Triumph des Weibes, Venus und Amor u. s. w. Später lebte er in Kentucky.

Hart, Laurent Joseph, Medailleur, geb. 1810 in Antwerpen, † 10. Jan. 1860. in Brüssel, machte seine ersten Studien auf der Akademie seiner Vaterstadt, kam dann auf die Münze in Brüssel, wurde Schüler eines Stempelschneiders in Utrecht und der Medailleure Voyrat und Adolf Jouvenel in Brüssel. Man zählt 19 Hauptmedaillen von ihm, die von seiner grossen Geschicklichkeit zeugen. Er war Mitglied von verschiedenen Akademien.

Hart, Solomon Alexander, engl. Maler des historischen Genres und der Architektur, geb. im April 1806 in Plymouth, † 11. Juni 1881 in London, wo er 1823 als Schüler in die Akademie trat, mit Miniaturbildnissen begann, aber bald zur Oelmalerei überging. Zu seinen historischen Genrebildern anziehenden Inhalts gehören: Isaak v. York in dem Thurm von Front de Boeuf (1830), Wolsey und Buckingham (1834), Richard Löwenherz und der Sultan Saladin (1835), Thomas Morus empfängt den Segen seines Vaters, Hannah die Mutter Samuels. 1841 und 42 bereiste er Italien, wo er sich mehr zur Architekturmalerei wandte, z. B. Das Refectorium von Ognissanti in Florenz, Das Innere des Doms in Modena und das des Doms zu Pisa, Das Innere einer jüdischen Synagoge (Nat.-Gal. in London). 1840 wurde er Mitglied, 1854 Professor und 1865 Bibliothekar der Akademie in London.

Hart, William, engl. Landschaftsmaler in Oel und Aquarell, geb. 31. März 1823 in Paisley (Schottland), kam, wie sein Bruder James (s. d.), 1831 nach Albany, wo er ebenfalls in einer Wagenfabrik arbeitete, bis er sich zur Malerei wenden konnte, Studienreisen machte und 1853 seinen Wohnsitz in New-York nahm, wo er hauptsächlich Aquarelle

malte und 1858 Mitglied der Akademie wurde. Von 1870—73 war er Präsident der Gesellschaft für Aquarellmalerei. Seine Landschaften geben den Charakter der Gegenden Nordamerikas treffend wieder. Dahin gehören: Rückkehr von der Mühle, Frieden und Reichthum, Herbst in den Wäldern von Maine (1867), Dämmerung am Bach, Regentag im Herbst und mehrere Landschaften mit Viehstaffage.

Hartel, August, Architekt, geb. 26. Febr. 1844 in Köln, † 18. Febr. 1890 in Strassburg, Schüler von Raschdorff in Köln und von A. Lange, der ihn in das Studium des gothischen Stils einführte. Zunächst arbeitete er in der Werkstatt des Kölner Dombaues unter Franz Schmitz, baute dann die evangelische Kirche in Krefeld, die Christuskirche in Bochum, 1881 das Hauptgebäude der Gewerbeausstellung in Halle, liess sich in Leipzig nieder und verband sich bei mehreren Concurrenzen mit Bruno Schmitz und Neckelmann. 1889 wurde er als Baumeister am Münster nach Strassburg berufen, starb aber bald nachher. Er gab heraus: „Architektonische Details des Mittelalters“ (1889) und mit Neckelmann „Auswahl hervorragender Entwürfe“.

Hartinger, Anton, Blumenmaler, geb. 13. Juli 1806 in Wien, Schüler der dortigen Akademie, malte für den Erzherzog Anton eine grosse Reihe von Pflanzentafeln, zahlreiche Blumen- und Fruchtstücke in Oel, wurde 1836 Conrector der akademischen Blumenmalerschule, und begann 1843 die Herausgabe seines grossen Blumenwerkes „Paradisus Vindobonensis“, das in colorirten Tafeln erschien. 1857—59 stand er mit der artistischen Anstalt von Zamarski und Dittmarsch in Verbindung und gründete 1859 eine eigene artistisch-lithographische Anstalt, die Werke über Forstculturpflanzen, Pilze, Giftpflanzen und zahlreiche Landschaften herausgab.

Hartmann, Baumeister der Gegenwart, geb. in Diekirch (Luxemburg), restaurirte die Klosterkirche St. Willibrord in Echternach, baute die Liebfrauenkirche in Luxemburg und als Vertreter des gothischen Stils verschiedene andere Kirchen, Schlösser und Villen des Luxemburger Landes.

Hartmann, Christian Ferdinand, Historienmaler, geb. 14. Juli 1774 in Stuttgart, † 6. Juni 1842 in Dresden, ging vom Studium der Medicin zur Malerei über, wurde Schüler von Hetsch in Stuttgart, und ging 1794 nach Rom, wo er Freund von Carstens wurde. 1803 liess er sich in Dresden nieder, wo er 1810 Professor und 1823 Direktor der Akademie wurde. 1820—23 lebte er wieder in Italien und machte 1828 eine dritte Reise nach Rom. Seine Hauptbilder sind nach der Reihenfolge ihrer Entstehung: Eros und Anteros (1803), Die 3 Marien am Grabe Christi (1807), Hectors Abschied (1812, beide im Schloss zu Dessau), Raub des Hylas (Museum in Leipzig), Der Tod entreisst einer schlafenden Mutter ihre Kinder (Museum in Stuttgart), Erlkönig nach Goethe (ebendaselbst), Christus mit den beiden Jüngern in Emmaus, Auszug und Flucht der Bewohner von Nisibis und Selbstbildniss (Museum in Dresden). Ausserdem mehrere treffliche Bildnisse.

Hartmann, Hans, Landschafts- und Architekturmaler, geb. 1845 in Berlin, wo er seinen Wohnsitz nahm. Von ihm wurden bekannt die Bilder Bei St. Aegidien in Nürnberg, Strasse in Sterzing (Tirol, Museum in Altenburg), Marktplatz in Braunschweig (ebendas.), Piazza d'Erbe in Verona, Im Bischofspalast zu Albengo an der Riviera und mehrere Ansichten aus Albengo.

Hartmann, Johann Daniel Wilhelm, Maler, geb. 1793 in St. Gallen, † 1862 das., malte vorzüglich Wappen in Gouache, Vögel und Insekten und gab eine Sammlung Conchylien in colorirten Lithographien heraus.

Hartmann, Johann Jakob, Maler, geb. 1680 in Kuttenberg, † 1730, geschickter Nachahmer des Jan Brueghel und des Anton Mirou. Von ihm im Hofmuseum zu Wien die 4 Elemente in 4 landschaftlichen Bildern.

Hartmann, Johann Joseph, Landschaftsmaler, geb. 1753 in Mannheim, † 8. Dec. 1830 zu Cottens in der Schweiz, Schüler von Franz Kobell, machte seit 1776 Naturstudien in der Schweiz und stellte namentlich die Umgebungen des Bieler Sees mit der Petersinsel in Aquarellen und in Oelbildern dar.

Hartmann, Ludwig, Landschafts- und Thiermaler, geb. 15. Oct. 1835 in München, Schüler der dortigen Akademie und in der Landschaft und Thiermalerei Schüler von Wagner-Deines, unter dem er sich mit grossem Erfolg bildete. Seine Landschaften sind hübsch gruppirt und von kräftiger Farbe, am besten die Schiffs- und Ackerpferde. Dahin gehören: Der Schiffzug auf dem Inn (1863), Pferdetransport, Kartoffelernte (1867), Gespann (1870), Ruhe auf dem Felde (1872), Vorspannpferde an einem Hügel (1873), Scene vor dem Wirthshause. Aehnlichen Inhalts sind einige von ihm radierte Blätter. Er errang sich 1869 die gold. Ehrenmedaille, 1872 die Medaille in Wien.

Hartmann, Matthias Christoph, Genremaler, geb. 1791, † 1839, Schüler von Fues in Nürnberg, malte mit Vorliebe komische Judenscenen, die grossentheils in Privatbesitz kamen, hat auch einige Blätter gut radiert.

Hartmannus, Bildhauer, lebte am Ende des 12. Jahrh. in Goslar, bekannt durch die am Schaft und Kapitäl reich verzierte Säule in der Vorhalle des dortigen Doms mit der Inschrift: Hartmannus statuam fecit basisque figuram.

Hartung, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 27. Juni 1851 in Koblenz, lebt in Düsseldorf. Von ihm werden genannt mehrere Frühlingslandschaften, Eifel-, Rhein- und Abendlandschaften.

Hartung, Johann, Bildhauer des 19. Jahrh., geb. in Koblenz, Schüler von Rude in Paris, schuf eine Statue des gehörnten Siegfried, eine heitere Gruppe der Vermählung der Mosel mit dem Rhein (1850, Marmor), Philoktet auf Lemnos, Napoleon auf St. Helena (1852).

Hartwich, Hermann, Landschaftsmaler, geb. 8. Juli 1853 in New-York, Schüler der Akademie in München unter Diez und Löfftz, liess sich dort nieder. Seine Hauptbilder sind: Aus Südtirol, Unter den Oliven, October-Idylle, Saumweg am Monte Baldo, Auf der Wanderung, Der Blättersammler, Lug ins Land u. s. w.

Hartzer, Karl Ferdinand, Bildhauer, geb. 22. Juni 1838 in Celle, Schüler des Bildhauers Hurtzig in Hannover, dann Schüler der Akademie in Dresden unter Hähnel, lebte von 1858—60 in München und vollendete 1862—67 seine Ausbildung in Dresden. 1868 und 1869 verweilte er in Italien und liess sich in Berlin nieder. Seine kleineren Bildwerke, wie seine grösseren Monumentalstatuen sind von gesundem Realismus und trefflicher Ausführung. Hauptwerke von ihm sind: Amor mit der Satyrmaske (1871, im Besitz des Deutschen Kaisers), die Bronzestatue Marschners in Hannover, die geist- und charaktervolle Marmorstatue Thaers in Celle, die Bronzestatue Spohrs in Kassel, und das Denkmal Bernwards in Hildesheim (1893), ebenso im allegorischen Fach ein Siegesdenkmal in Gleiwitz (Schlesien) und das Relief der Künste über der Thür zu den Skulptur- und Gemäldesälen der Nationalgalerie in Berlin. Von Dresden erhielt er die gold. Medaille.

Hartzoeker, Theodor, holländ. Maler, geb. 1696 in Utrecht, † um 1740, Schüler des Balestra in Venedig, bildete sich nachher in Rom und kehrte 1720 in sein Vaterland zurück. Seine sehr gerühmten Bilder sind äusserst selten.

Harveng, Karl Friedrich, Maler des landschaftlichen Genres, geb. 1832 zu Frankfurt a. M., † 1874 das., Schüler des dortigen Städelschen Instituts unter Ed. Steinle und Jakob Becker und 1854 von Schirmer in Karlsruhe. Er machte öftere Studienreisen in den Schwarzwald, nach Tirol, der Schweiz und Südfrankreich, malte aber mit Vorliebe den Schwarzwald und dessen Bewohner. Hauptbilder von ihm sind: Haidegrund im Schwarzwald, Schwarzwälder Schuljugend bei aufziehendem Gewitter, Schwarzwälder Leute ziehen zur Kirmes, St. Peter im Vilnösthal in Tirol.

Harvey, Sir George, engl. Genremaler, geb. 1806 in St. Ninian (Fifeshire), † 22. Jan. 1876 in Edinburg, trat 1824 in die dortige Trustees-Academy, wurde 1828 Mitglied und 1864 Präsident der schottischen Akademie. Zu seinen besten Bildern, die eine genaue Beobachtung der Charaktere, ansprechende Composition und warmes Colorit zeigen, gehören: Die Dorfschule (1826), Das erste Lesen der Bibel, Die Consultation (1828), Die Predigt des Covenanters (1830), Die Schlacht bei Drumclog (1836), Der Dorfschulmeister (1837), Ein Begräbniss in den Hochlanden (1844), Das Spiel auf dem Eise, John Bunyan und sein blindes Kind, Shakespeare der Wilddieberei angeklagt (1872). In den letzten 10 Jahren seines Lebens malte er auch Landschaften von der Westküste Schottlands. 1828 wurde er Mitglied, 1864 Präsident der schottischen Akademie.

Harvey, William, Illustrator und Holzschneider, geb. 13. Juli 1796 in Newcastle on Tyne, † 13. Jan. 1866 zu Prospect Lodge bei Richmond, Schüler von Bewick und seit 1817 von Haydon in London. Seine besten Blätter sind die in Lanes „Arabian nights“ und in Knights „Pictorial Shakespeare“.

Harzé, Leopold, belgischer Bildhauer der Gegenwart, geb. in Brüssel, machte sich durch eine Reihe trefflicher Genrefiguren in Thon bekannt, die mit viel Humor und scharfer Beobachtung der Charaktere ausgeführt sind, z. B. Falstaff und Dorothea, Der Bourgeois gentilhomme, Tartuffe, Macbeth, Erinnerung an Italien, L'école des femmes u. A.

Hasch, Karl, Landschaftsmaler, geb. 8. Nov. 1835 in Wien, Schüler der dortigen Akademie. Von ihm in der Kunsthalle zu Hamburg eine Schweizer Gebirgslandschaft

mit der Jungfrau, im naturhistorischen Museum zu Wien Der Kalvarienberg in der Adelsberger Grotte, Smaragdgruben im Habachthale u. A., ausserdem von ihm viele Landschaften aus Tirol, Steiermark, Krain, Oberungarn und Oberitalien.

Hase, Konrad Wilhelm, Architekt, geb. 2. Oct. 1818 in Einbeck, Schüler der polytechnischen Schule in Hannover, später Schüler von Gärtner in München, bildete sich auch durch Reisen in Italien, Frankreich, Deutschland und den Niederlanden zu einem eifrigen Vorkämpfer des mittelalterlichen Stils, sowohl des romanischen, wie des gothischen. Zunächst restaurirte er die romanischen Godehardi- und Michaeliskirchen in Hildesheim, die Klosterkirche in Loccum (Uebergangsstil) und die spätgothische Nikolaikirche in Lüneburg. Seine übrigen Hauptbauten sind in Hannover das Provinzialmuseum im Rundbogenstil (1853—56), die gothische Christuskirche, in Hildesheim die Façade des Gymnasium Andreanum, und vor Allem als sein bedeutendstes, geistvollstes Werk das von ihm begonnene, von Oppler vollendete Schloss Marienburg, einer der schönsten Civilbauten gothischen Stils. Später restaurirte er auch das spätgothische Rathhaus in Hannover. Er gab heraus: „Zeichnungen ausgeführter Kirchen, Schulgebäude und Privatbauten" (1873—76), „Die Gräber in der Schlosskirche zu Quedlinburg" (1877, mit von Quast) und redigirte die „Baudenkmäler Niedersachsens". Er ist Professor am Hannoverschen Polytechnikum, Mitglied verschiedener Akademien, Ritter des Guelfenordens und hat die Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Haseleer, Frans, belgischer Maler, geb. 10. Aug. 1804 in Brüssel, Schüler von Navez. Von ihm im Reichsmuseum zu Amsterdam ein Bild der Esther vor Ahasverus.

Haseltine, Henry James, amerikan. Bildhauer der Gegenwart, geb. in Philadelphia, diente im amerikanischen Bürgerkriege in der Armee der Nordstaaten, bildete sich dann in Italien und liess sich 1867 in Rom nieder. Von ihm die Gruppen: Das siegreiche Amerika, Amerika bekränzt seine gefallenen Helden, und eine Statue der Lucretia.

Haseltine, William Stanley, amerikan. Maler der Gegenwart, geb. in Philadelphia, bildete sich in seiner Vaterstadt und in Düsseldorf aus, lebte viele Jahre in Rom und Venedig, und wurde 1861 Mitglied der Akademie in New-York. Die meisten seiner Bilder entlehnte er aus Italien, z. B. Ruinen eines römischen Theaters auf Sizilien, Partie aus Capri u. A.

Hasemann, Wilhelm, Genremaler, geb. 16. Sept. 1850 in Mühlberg a. d. Elbe, studirte von 1868—72 auf der Akademie in Berlin, seit 1875 unter Gussow in Weimar, zog 1879 nach München und 1880 nach Gutach im Schwarzwald. Seine landschaftlichen Bilder, besonders sächsischer und schwäbischer Scenen, sind voll gemüthlichen Humors und sonniger Farbenfrische, z. B. Abschied nach der Hochzeit, Eine Kirmes in Thüringen, Künstler und Kunstfreunde, Schellenmarkt, Illustrationen zu Auerbachs „Lorle" und zu Theodor Storms „Immensee".

Hasenauer, Karl von, Architekt, geb. 20. Juli 1833 in Wien, † 4. Jan. 1894 daselbst, anfangs Schüler des Collegium Carolinum in Braunschweig, besuchte 1850—55 die Akademie seiner Vaterstadt, bildete sich unter van der Nüll und Siccardsburg, bereiste Oberitalien, Paris, London, das südliche Frankreich, Italien, die Niederlande und England. Bei der Concurrenz für das Wiener Opernhaus und für die Façade des Doms in Florenz erhielt er einen Preis, bewährte sich in Wien als genialer Architekt in grösseren Häusern und Villen, in den beiden grossartigen Anlagen der nach seinen und Sempers Plänen aufgeführten Hofmuseen (1872—86) im edelsten Renaissancestil und in dem ebenfalls nach dem Plane Beider errichteten Hofburgtheater, das im Hochrenaissancestil ein in der Anlage origineller, in den Motiven reizvoller Monumentalbau ist. Er entwarf auch die Pläne für den Bau einer neuen Hofburg. 1866 wurde er Mitglied der Akademie in Wien, später der Akademie in Berlin und 1868 Ehrenmitglied des Instituts der brit. Architekten in London.

Hasenclever, Johann Peter, Genremaler, geb. 18. Mai 1810 in Remscheid, † 16. Dec. 1853 in Düsseldorf, wurde hier auf der Akademie Schüler von Schadow, war aber anfangs Bildnissmaler in seiner Vaterstadt, kehrte dann nach Düsseldorf zurück, wo er sich mit grossem Glück dem humoristischen Genre widmete, aber zur Ausbildung in der Technik von 1838—42 in München lebte. 1843 wurde er Mitglied der Akademie in Berlin und erwarb sich die gold. Medaille in Brüssel. Unter seinen humoristischen, drastischen Darstellungen des kleinstädtischen Bürgerlebens wurden zunächst bekannt Das schmollende Ehepaar (1839, Neue Pinakothek in München) und noch mehr Hieronymus Jobs im Examen (1840, daselbst), in der Nationalgalerie zu Berlin Die Rheinweinprobe und Das Lesecabinet (beide 1843), ferner Der Ritter und sein Liebchen, Jobs als Student heimkehrend (1837), Die Zeitungsleser (1843), Jobs als Schulmeister (1846, Galerie Ravené in Berlin), Die Zecher im Weinkeller (1874),

Jobs im Examen vor einem grossen Collegium (1851), Jobs als Nachtwächter (1852, diese 3 ebenfalls daselbst), Arbeiter und Stadtrath (1848), Die Theegesellschaft (1850), Der erste Schulbesuch (1852), das ernstere Bild der Spielbank, auch mehrere Bildnisse und Zeichnungen humoristischen Inhalts.

Hasenpflug, Karl Georg Adolf, Architekturmaler, geb. 23. Sept. 1802 in Berlin, † 13. April 1858 in Halberstadt, wurde nach kummervoller Jugendzeit Decorationsmaler bei Gropius in Berlin, besuchte auch die Akademie, bildete sich aber mehr durch sich selbst. Auf sein erstes bedeutendes Bild, eine gothische Kathedrale des 15. Jahrh. (1823) folgten die in der Nationalgalerie befindlichen: Dom in Erfurt (1827) und 3 aus dem Dom in Halberstadt. 1832 und 33 entstanden 2 Ansichten vom Dom in Köln, seit 1837 mehrere Kreuzgänge, Kloster- und Burgruinen (in der Kunsthalle zu Bremen eine Burgruine im Winter, 1842) aus Walkenried, Heisterbach und viele Andere. Seit 1826 wohnte er in Halberstadt.

Hasse, Julius, Stahlstecher, † 1846 im Irrsinn, Schüler von Finden in London. Von ihm die Blätter: Das Kastell von Portici nach Ed. Agricola, 2 architektonische Bilder nach Biermann und ein Seesturm nach H. Gätke.

Hasselgren, Gustav Erick, schwedischer Historienmaler, geb. in Stockholm, † 1827 das., besuchte die dortige Akademie und die in Dresden, von wo er 1808 nach Stockholm zurückkehrte und Mitglied der dortigen Akademie wurde. Er nahm die Stoffe zu seinen Bildern vorzugsweise aus der Geschichte seines Vaterlandes.

Hasselhorst, Johann Heinrich, Genremaler, geb. 4. April 1825 in Frankfurt a. M., trat 1840 ins Städelsche Institut, besuchte 1851 Paris, bildete sich seit 1852 in Italien weiter und liess sich 1857 in seiner Vaterstadt nieder, wo er 1860 Lehrer am Städelschen Institut wurde. Später nahm er Theil an einer Nordpolexpedition, die ihm Stoffe zu originellen Bildern aus dem nordischen Natur- und Menschenleben bot.

Hasselriis, Louis, dänischer Bildhauer, geb. 12. Jan. 1841 in Hilleröd auf Seeland, war von 1859—65 Schüler der Akademie in Kopenhagen und bildete sich unter Bissen. Nach einer Statue Davids der sich zum Kampf gegen Goliath rüstet, ging er 1869 nach Rom, wo er in Statuen und Büsten eine erfolgreiche Thätigkeit entwickelte. Dahin gehören die Statue des Lyrikers Bellmann, des Märchendichters Andersen in Odense auf Fünen, des Dichters Heinrich Heine mit der tragischen und komischen Maske (1874) und das Epitaphium des Künstlers Broch. Er besitzt die kleine goldene Medaille der dänischen Akademie und die Medaille von Wien.

Hasselt, Jean de, vlämischer Maler des 14. Jahrh., Hofmaler des Grafen von Flandern, Ludwig III. von Male; von ihm Reste von Wandmalereien in der Kirche Notre Dame zu Courtrai; auch nach dem Tode Ludwigs (1384) blieb er Hofmaler und schuf 1386 für Philipp den Kühnen ein Altarbild für eine Kirche in Gent.

Hassenpflug, Karl, Bildhauer, geb. 5. Jan. 1824 in Kassel, † 18. Febr. 1890 das., Sohn des späteren Staatsministers H., trat in Berlin in das Atelier Wichmanns und war 1844—47 Schüler von Schaller in München, dessen Gehilfe er bei der Modellirung der Herderstatue in Weimar wurde. Zu seiner weiteren Ausbildung lebte er 1848—50 in Rom, wo er sein erstes bedeutenderes Werk Simson und Delila modellirte. Dann arbeitete er in Hannover, reiste nach England, schuf kleinere Arbeiten für die Elisabethkirche in Marburg und die Martinskirche in Fulda, und ging 1856 abermals nach Rom, wo er sich seinem Hauptfach der Idealplastik und kleineren lyrischen Darstellungen widmete, z. B. Amor und Psyche, Eros und Anteros (Museum in Köln), Ariadne, Galatea von Amorinen umgeben. 1868 wurde er Professor an der Akademie seiner Vaterstadt, wo er mehrere decorative Figuren und reizende poetische und lyrische Sachen schuf, z. B. 1883 eine Gruppe des Oedipus und der Antigone.

Hasslwander, Friedrich, Maler und Schriftsteller, geb. 4. Oct. 1840 in Wien, Schüler der Wiener Akademie unter Wurzin, und vornehmlich seines Vaters, den er in seiner Thätigkeit an der Pensions-Gesellschaft Wiener Künstler ablöste. Von ihm die Bilder: Faust in der Hexenküche, Leonore, König Richard III., Der Tod und der Trinker (Lessing: „Gestern Brüder — —") u. s. w.

Hasslwander, Joseph, Historienmaler, geb. 7. Aug. 1812 in Wien, † 3. Aug. 1878 in Scheibbs (Oesterreich unter der Enns), Schüler der Wiener Akademie, dann im Verkehr mit Karl Rahl weiterentwickelt. Ungünstiger Verhältnisse halber musste er sich der grossen Kunst ab und der Illustration zuwenden. Er übernahm 1853 die Professur für Zeichnen an der Schottenfelder Oberrealschule, 1856 die gleiche an der Wiener Communal-Oberrealschule. 1858 wurde er Direktor der Pensions-Gesellschaft

der Künstler, in welchem Amt er bis zu seinem Tode segensreich für seine Collegen thätig war. Von seinen Gemälden Sapples, Ernst und Cimburgis, Am Grabe Walthers von der Vogelweide, Hl. Familie, Judith, u. s. w. befinden sich einige im Besitz des österreichischen Kaiserhauses; ein Studienkopf ist der Galerie des k. k. kunsthistorischen Museums einverleibt. Von seinen zahlreichen Zeichnungen und Aquarellen heben wir die Folge Vater Unser, und die Zeichnungen für Vogls Volkskalender, Taschenbücher, Gebetbücher etc. hervor. H. hat auch selbst lithographirt und in Kupfer gestochen: z. B. Die vier Tageszeiten. Der reiche Nachlass des Künstlers, dessen Bescheidenheit und edler Charakter grosse Anerkennung fanden, befindet sich noch im Besitz seines Sohnes zu Wien.

Hauber, Joseph, Historienmaler, Radierer und Aquatintastecher, geb. 1766 in Gerardsried bei Kempten, † 1834 als Professor in München, besuchte die Akademie in Wien und bildete sich in München weiter aus, wo er mehrere Bilder der Pinakothek trefflich copirte. Dann malte er Bildnisse und zahlreiche Altarbilder für Kirchen in München und Oberbayern. Eines der besten derselben ist der sterbende Erlöser. Unter seinen Stichen sind zu nennen: Cimon und Pero nach Honthorst, Satyr und Nymphe nach Tizian, 2 Genrebilder nach Murillo in der Pinakothek, einige biblische Bilder eigener Composition und einige Bildnisse.

Hauberrisser, Georg, Architekt, geb. 19. März 1841 in Graz, besuchte die dortige technische Anstalt und setzte seine Studien auf der Akademie in München unter Ziebland und Neureuther, auf der Akademie in Berlin unter Strack und Bötticher und in Wien unter dem Gothiker Friedr. Schmidt fort. Mit Erfolg betheiligte er sich bei der Concurrenz für den Bau des neuen Rathhauses in München und führte dasselbe von 1867—72 in meisterhafter Gothik aus. Ausserdem baute er in München das Kaulbach-Museum (1875) und in Landshut den Rathhaussaal. Seit 1867 lebt er in München, seit 1874 ist er Ehrenmitglied der dortigen Akademie.

Haubitz, Christoph, Baumeister des 16. Jahrh. in Mecklenburg unter dem Herzog Joh. Albrecht, baute seit 1572 das Schloss zu Gadebusch bei Schwerin, einen zierlichen Backsteinbau von prächtiger Gesammtwirkung.

Haubtmann, Michael, Landschaftsmaler, geb. 9. April 1843 in Prag, war dort Schüler von Haushofer und in München von Jul. Lange. Er besuchte die Schweiz und nahm meistens aus Italien die Motive seiner Landschafts- und Architekturbilder, z. B. Olivenhain bei San Remo, Die römische Campagna, Partie bei Sorrent, Theater von Taormina, Ruinen von Paestum, Der Monte Rosa, auch Das Erechtheum in Athen.

Hauck, August Christian, Bildnissmaler, geb. 3. März 1742 in Mannheim, † im Januar 1801 in Rotterdam, Schüler seines Vaters Jacob H. Von ihm im Reichsmuseum zu Amsterdam das Bildniss des Viceadmirals Zoutman († 1793).

Hauck, Friedrich Ludwig, Maler, geb. 10. Aug. 1718 in Homburg vor der Höhe, † 4. Oct. 1801 in Offenbach, war im Bildnissmalen Schüler seines Vaters, bildete sich dann durch Reisen in Deutschland, England und Holland und liess sich in Frankfurt a. M. nieder. Ausser recht ähnlichen Bildnissen malte er auch Conversationsbilder.

Haudebourt-Lescot, Hortense Victoire, Malerin, geb. 1785 in Paris, † 1845 das., lebte längere Zeit in Italien, wo sie ihren späteren Gatten, den Architekten H. kennen lernte. Ihre Bilder behandeln grossentheils das italienische Volksleben; als Hauptbilder werden genannt: Der Fusskuss des heil. Petrus in der Peterskirche zu Rom (1812), Die von einem griechischen Bischof vollzogene Firmelung, Der römische Volkstanz Saltarella.

Haug, Robert, Maler der Historie und des militärischen Genres, geb. 27. Mai 1857 in Stuttgart, trat 1872 in die dortige Kunstschule, ging 1877 nach München, wo er von Seitz, Böcklin und Feuerbach beeinflusst wurde und in beiden Pinakotheken sowie in der Schackschen Galerie studirte. 1879 kehrte er nach Stuttgart zurück. Seinen Hauptbildern ist eine ganz hervorragende Luftstimmung nachzurühmen: besonders gelingt es ihm die klare kalte Luft eines Wintertags oder des frühesten Morgens in sein Bild zu bannen: z. B. Der Abschied (Neue Pinakothek, München), Im Morgenroth (Dresdener Galerie); ferner von ihm Die Preussen bei Möckern (Museum in Stuttgart), Freiwillige Jäger, Die Schlosswache, Vor der Schlacht, Die Heimkehr und landschaftliche Genrebilder.

Haughton, Moses, engl. Emailleur und Stilllebenmaler, geb. 1734 in Wednesbury (Staffordshire), † 23. Dec. 1804 in Ashted bei Birmingham, erlernte anfangs in Birmingham das Emailliren und wandte sich dann zur Malerei des Stilllebens in Wasserfarben, worin er Vorzügliches leistete.

Haughton, Moses, Bildniss- und Genremaler, geb. um 1772 in Wednesbury, † 1848, Neffe des Vorigen, wurde auf der Akademie in London Schüler von Stubbs, malte vorzugsweise Miniaturbildnisse und Genrebilder, die sehr gerühmt wurden. Unter seinen Bildnissen das seines Freundes Füssli, unter seinen Genrebildern Der Liebestraum und der Gefangene. Er stach auch einige Blätter nach Füssli: Tod und Sünde, Evas Traum, Vertreibung der ersten Eltern aus dem Paradiese.

Hann, August, Landschaftsmaler und Lithograph, geb. 10. Aug. 1815 in Berlin, Schüler von Karl Schulz, Blechen und A. W. Schirmer, bereiste Deutschland, Oesterreich und Oberitalien und liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Seine bedeutendsten Oelbilder und Zeichnungen sind: Hünengräber, Westküste von Helgoland, Karlsbad, Marienbad, Der Ruprechtsbau des Heidelberger Schlosses, Blick auf Stubbenkammer auf Rügen und unter den Lithographien die römischen Baudenkmäler zu Pola in Istrien nach J. Weyde.

Haunold, Karl Franz Emanuel, Landschaftsmaler, geb. 29. März 1832 in Wien, Schüler von Hansch, nahm seinen Wohnsitz in der Vaterstadt. Unter seinen Landschaften, meistens aus den Hochgebirgen Oesterreichs, nennen wir nur: Partie bei Brannenburg, Partie am Hallstädter See, Aus dem Salzkammergut u. A.

Hauschild, Max Albert, Architekturmaler, geb. 23. Aug. 1810 in Dresden, war als Architekt Schüler der dortigen Akademie, bildete sich in Italien zum Maler aus, wurde Professor an der Akademie seiner Vaterstadt, trat 1851 aus dem Staatsdienst und zog nach Neapel und Sorrent. Seine Architekturbilder, oft mit reicher Staffage, sind von grosser Sorgfalt und Zartheit in der Ausführung, z. B. Die Kirche Sta. Croce in Florenz (1834), Die Kirche zu Viterbo, Der Dom zu Orvieto, Die Cappella palatina in Palermo, Das Innere des Doms in Meissen, Seitengang im Dom zu Erfurt, Der spätromanische Kreuzgang eines Kapuzinerklosters (Kunsthalle in Karlsruhe), Die Abtei Altenberg bei Köln, Das Innere der Marcuskirche in Venedig mit reicher Staffage, Die Kirche Araceli in Rom, Bewirthung im Kloster (Museum in Dresden), Maria Stuart im Schloss Lochleven, eine Kirche in Palermo, Peter von Amiens' letzte Predigt vor Einschiffung seines Kreuzzuges (1883) und noch viele Architekturbilder in Aquarell und in Gouache.

Hauschild, Wilhelm Ernst Ferd. Franz, Historienmaler, geb. 16. Nov. 1827 in Schlegel (Reg.-Bez. Breslau), † 14. Mai 1887 in München, war anfangs Decorationsmaler, ging 1850 auf die Akademie in München unter Phil. Foltz und nahm hier, abgesehen von einem kurzen Aufenthalt in Dresden, Berlin und Paris, seinen Wohnsitz. Mehrere treffliche Bilder von ihm im Nationalmuseum zu München, z. B. Karl XII. bei Poltawa, Martin Behaim, Max Emanuel vor Belgrad, im Maximilianeum eine Kreuzigung Christi und Fresken in den Schlössern zu Herrenchiemsee und Schwanstein. Für den Fürsten Stourdza malte er Oelbilder in der griechisch-orthodoxen Kapelle zu Baden-Baden. Er besass die bayerische Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Hausegger, Sigmund v., Dr., Zeichner, geb. 1838 zu Montana in Istrien, † 1864, Schüler von Rahl in Wien, machte sich bekannt durch seine Bilder aus der nordischen Mythologie, den Nibelungen und 10 Blätter lavirte Bleistiftzeichnungen zur Edda.

Hauser, Alois, Architekt, geb. 1841 in Wien, machte seine Studien auf der Bauschule in Berlin unter Bötticher, mit dem er nach Smyrna und Konstantinopel reiste. Dann trat er in Wien ins Atelier seines Oheims Fellner. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Italien kehrte er 1867 nach Wien zurück, wo er Lehrer an der Kunstgewerbeschule wurde.

Hauser, Anton, Architekt, geb. 1824 in Graz, † 6. Juli 1870, baute das Schloss Miramar bei Triest für den Erzherzog Maximilian von Oesterreich, auch die Wasserleitung bei Pola.

Hauser, Eduard Caspar, Historienmaler, geb. 1807 in Basel, † 1864 in Havre, Schüler von Overbeck, malte in dessen Geist fast nur biblische Bilder: Christus am Oelberg, Das Gleichniss vom Weinberge (1842), Der Kindermord in Bethlehem, Das Jüngste Gericht und ausserdem ein Bildniss seines Lehrers Overbeck (Museum in Basel).

Haushofer, Maximilian, Landschaftsmaler, geb. 12. Sept. 1811 in Nymphenburg bei München, † 24. Aug. 1866 am Starnberger See, war kurze Zeit Schüler der Akademie in München, machte dann längere Studienreisen in Oesterreich, Italien und Sizilien, lebte in München und war 1844—1866 Professor an der Akademie in Prag. Seine meistens aus den deutschen Alpen entlehnten Landschaften sind von trefflicher Zeichnung, glänzend in Colorit und Beleuchtung und meisterhaft im Aufbau der Wolkenmassen.

Zu den bedeutendsten in öffentlichen Sammlungen befindlichen gehören: im Rudolfinum zu Prag eine ideale Landschaft, Klönthal bei St. Gallen, und Partie auf dem Wartstein in der Ramsau (letztes Bild), in der Sammlung Speck-Sternburg bei Leipzig Das Augustinerkloster Baumburg (Oberbayern), im Museum von Hannover Der Königssee, in der Neuen Pinakothek in München Der Walchensee und zahlreiche treffliche Bilder in Privatbesitz, z. B. Hohentwiel mit der Aussicht auf den Bodensee, Der Vierwaldstädtersee von Brunnen aus u. s. w.

Hausleithner, Rudolf, Genre- und Bildnissmaler, geb. 10. März 1840 in Mannswörth (Niederösterreich), Schüler der Akademie in Wien, wo er seinen Wohnsitz nahm. Zu seinen besten Genrebildern gehören: Der Dorfgeiger, Der Dorfarzt, Frühlingsbotschaft, Wettlauf auf dem Eise, Nach der Mensur, Künstlertruppe im Wiener Volksprater; zu seinen besten Bildnissen: Der Kaiser Joseph II. und seine Räthe, Der Dichter Aug. Silberstein u. A.

Hausmann, Ernst, Genremaler, geb. 25. Juli 1856 in Frankfurt a. M., Sohn und Schüler des Friedrich Karl H., setzte seine Studien in München unter Lindenschmit und in Paris fort und liess sich später in Berlin nieder. Seine Hauptbilder sind: Falsche Spieler, Eifersucht, Der neueste Roman, Sturmfluth, Ein Maskenmaler in Palermo, Der Erzbischof Guibert in Paris während des Hochamts in Notre-Dame.

Hausmann, Friedrich Karl, Genremaler, geb. 1825 in Hanau, † 11. März 1886 das., Schüler der dortigen Zeichenakademie unter Pelissier, studirte 1848—51 in Antwerpen, wo er Scenen aus dem holländischen Volksleben malte, und unter Delaroche in Paris, bereiste Italien, liess sich in Frankfurt a. M. 1855 nieder und wurde 1864 Director der Zeichenakademie seiner Vaterstadt. Eines seiner bedeutendsten Werke ist das erst 1861 vollendete Bild: Galilei vor dem Forum der Dominikaner (Kunsthalle in Hamburg). Seine übrigen Bilder sind entweder Bildnisse, oder im Colorit allzu naturalistische Scenen aus dem italienischen Volksleben.

Hausmann, Gustav, Landschaftsmaler, geb. 23. Juli 1827 in Barbis am Harz, machte seine Kunststudien in Hannover, München und Berlin und liess sich in Hannover nieder. Er entlehnte seine Bilder aus den Gegenden des Harzes, aus dem südlichen Bayern und Tirol. Im Museum zu Hannover von ihm eine Harzlandschaft und eine Ansicht des Schlosses Herzberg.

Haussart, Jean, franz. Kupferstecher, thätig während der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Paris. Genannt werden von ihm die Stiche: nach Giulio Romano die Erschaffung der Eva, und Jupiter und Semele, nach Romanelli Moses schlägt an den Felsen, nach Dom. Feti Der reiche Mann und der arme Lazarus, nach Courtin Pan und Syrinx.

Haussoullier, William, franz. Kupferstecher der Gegenwart, geb. in Paris. Als seine besten Stiche werden genannt: Romulus mit den dem Feinde abgenommenen Waffen nach Ingres, die Anbetung der Hirten nach Luini, Semaine nach Ingres, Der Kampf nach Lion. da Vinci.

Hautmann, Anton, Bildhauer, geb. 20. Juni 1821 in München, † 1. Dec. 1862 in Rom, Bruder von Johann H., anfangs mehrere Jahre Schüler des Malers Jurisch, dann 4 Jahre auf der Akademie Schüler von Schwanthaler, debütirte 1842 mit einem gekreuzigten Christus, und mit dem später oft wiederholten jugendlichen, mit einer Taube spielenden Amor, der so viel Beifall fand, dass er mit den idealen Bildwerken fortfuhr und zunächst einen grossen sitzenden Mercur schuf. Durch ein Stipendium in den Stand gesetzt, nach Rom zu gehen, kam er 1847 nach Florenz und bald nachher nach Rom, das für ihn eine zweite Heimath wurde. Hier bildete er einen Trauben emporhaltenden Amor, kehrte aber infolge der Kriegsereignisse von 1848 im April 1849 nach Florenz zurück, von wo er mehrere seiner Werke ähnlichen mythologischen Inhalts nach München sandte. Dort behandelte er aber auch religiöse Motive, z. B. in Die heil. 3 Könige, Der englische Gruss, mehrere Madonnen und daneben wieder mythologische Arbeiten und Büsten italienischer Künstler. 1858 besuchte er noch einmal seine Vaterstadt, erkrankte aber nach seiner Rückkehr im November 1862.

Hautmann, Hippolyt, Bildhauer, geb. 1802 in München, † 1863 das., Schüler seines Vaters Michael H., eines geschickten Bildschnitzers, und der Akademie seiner Vaterstadt, wo er nach einer Reise in England seit 1826 in Monumentalbauten eine reiche Thätigkeit entwickelte, z. B. in der inneren Ausschmückung der Glyptothek, der alten Pinakothek und der Residenz. Bildhauerarbeiten schuf er auch für die Aukirche, die Ludwigskirche und die Basilika in München.

Hautmann, Johann, Bildhauer des 19. Jahrh., Bruder des obigen Anton H., war besonders geschickt in plastischen Genrearbeiten und mythologischen Figuren, z. B. Venus und Amor, Amor und Psyche (Alabaster) und in sprechend ähnlichen Bildnissbüsten.

Hautsch, Georg, Medailleur, der um 1680—1711 in Nürnberg arbeitete, Schüler von Wolrab, schuf schöne Denkmünzen auf die Mordbrennereien der Franzosen am Rhein und andere Zeitereignisse in Ungarn.

Hauzinger, Joseph, Historienmaler, geb. 12. Mai 1728 in Wien, † 8. Aug. 1786 das., Schüler von Troger, mit dem er im Dom zu Brixen Fresken malte, und von Daniel Gran. Seine Hauptwerke sind die Bilder in der Schlosskapelle zu Pressburg, in der Schlosskapelle zu Ofen, andere in Tyrnau. Als sein bedeutendstes Oelbild wird genannt: Jesus der mit Maria und Joseph nach Jerusalem wandert (1782). Er war Professor an der Akademie in Wien und K. k. Kammermaler.

Havell, William, engl. Landschaftsmaler, geb. 9. Febr. 1782 in Reading (Berkshire), † 16. Dec. 1857 in Kensington, Sohn und Schüler eines Zeichenlehrers, machte seine erste Studienreise nach Wales, stellte zuerst 1804 in der Akademie aus und war einer der Gründer der Gesellschaft der Aquarellmaler. Von 1807—1809 machte er landschaftliche Studien in Westmoreland, lebte eine Zeit lang in Hastings, ging dann 1816 als Zeichner mit der Gesandtschaft des Lord Amherst nach China, trennte sich aber schon 1817 von ihm und ging nach Ostindien, wo er bis 1826 thätig war. Nach seiner Rückkehr besuchte er 1827 Florenz, Rom und Neapel, machte aber in der Aquarellmalerei keine grossen Fortschritte, ergriff statt derselben die Oelmalerei englischer Gegenden, hatte aber auch hierin kein grosses Glück und glänzte fast nur in den Sonneneffekten.

Haveníth, Hugo, Genremaler, geb. 12. April 1853 in London, wurde in München Schüler von Löfftz und Diez und nahm dort seinen Wohnsitz. Von ihm die Bilder: Junge Freundschaft, Frühling, Vorbereitung zum Kirchenfest, Stillleben, Eine Frage, Ein Hasenfuss.

Havermaet, Jean François van, belgischer Bildhauer, geb. 1828. Von ihm eine wohlgelungene Marmorbüste des Malers Swerts im Museum zu Antwerpen.

Havermann, Hendrik Johann, holländ. Maler, geb. 23. Oct. 1857 in Amsterdam, Schüler der dortigen Akademie. Von ihm im dortigen Reichsmuseum ein Bild Die Flucht (1883).

Havermann, Margaretha, Blumenmalerin, geb. 1720 in Amsterdam, † 1795 in Paris, Schülerin von Huysum, dem sie im Malen von Blumen und Früchten mit Glück nachstrebte. Später nahm sie ihren Wohnsitz in Paris.

Haveus, Theodor, Architekt des 16. Jahrh., geb. in Cleve, kam unter der Regierung der Königin Elisabeth nach England und baute um 1566 ein Collegium in Cambridge im Renaissancestil.

Haward, Francis, engl. Kupferstecher, geb. 19. April 1759, † 1797 in London, wurde 1776 Schüler der Akademie und stellte seit 1783 seine Blätter aus, die er anfangs in Mezzotinto grossentheils nach Reynolds (z. B. Mrs. Siddons) und nach Angelika Kauffmann stach. Seit 1783 war er Genosse der Akademie.

Hawen, Lambert von, Maler und Architekt, geb. 16. April 1630 in Bergen (Norwegen), † 5. Mai 1695 in Kopenhagen, bereiste auf königl. Kosten 1653—70 Italien und wurde nach seiner Rückkehr Generalinspektor und Hofmaler. Von ihm als Architekt ist die Erlöserkirche in Christianshaven (1683—96). Unter seinen Malereien werden mehrere Bildnisse genannt.

Hawkins, George, engl. Zeichner, geb. 1810, † 6. Nov. 1852 in Camden-Town. Er war besonders geschickt in architektonischen Zeichnungen, die er für Day and Son lieferte, auch in Lithographien und in Aquarellen dieses Inhalts.

Hawksmoor, Nicholas, engl. Architekt, geb. 1661 in Nottinghamshire, † 25. März 1736 in Westminster, arbeitete lange Zeit als Gehilfe von Christopher Wren bei dessen Kirchenbauten, auch beim Chelsea College und dem Hospital in Greenwich, baute unter Georg I. mehrere neue Kirchen, entwarf unter der Königin Anna mehrere Kirchen und in Oxford das Queens College.

Hawranek, Friedrich, tschechischer Landschaftsmaler, geb. 4. Jan. 1821 in Prag, Schüler der dortigen Akademie unter Manes und unter Ruben, machte grössere Studienreisen in Polen, Süddeutschland und Frankreich und war eine Zeitlang Lehrer des Erzherzogs Ludwig von Toscana. Seine ziemlich prosaisch-gemüthlichen Landschaften, meistens von kleineren Dimensionen, zeichnen sich durch die feinste Ausmalung selbst der geringsten Details in den Feldblumen und Grashalmen, Baumrinden,

Zweigen und Blättern aus. Er illustrirte auch das Prachtwerk „Die Balearen“ von Erzherzog Ludwig Salvator von Toscana und radierte Blätter von der Burg Karlstein und vom Judenkirchhof in Prag.

Hayd, Anna Maria, s. **Werner, geb. Hayd.**

Haydon, Benjamin Robert, engl. Historienmaler, geb. 26. Jan. 1786 in Plymouth, † 22. Juni 1846 durch Selbstmord, kam 1804 in London auf die Akademie und stellte 1807 als sein erstes Bild Maria und Joseph aus, dem 1809 Die Ermordung des Dentatus, 1814 Das Urtheil Salomos folgten und nach einem Aufenthalt in Paris, wo er im Louvre studirte, Der Einzug Christi in Jerusalem (1820), Christus am Oelberg, Moses von Pharao entlassen und Die Auferweckung des Lazarus (1823), Bilder, die ihm viel eintrugen, aber seine zerrütteten Vermögensverhältnisse nicht verbesserten. Er musste ins Schuldgefängniss wandern, wo seine zwei besten Gemälde entstanden: The mock election und The chairing of the Members. Ersteres kaufte König Georg IV., aber dennoch musste er zum zweiten Male ins Gefängniss und brachte nun noch seine letzten meisterhaften Bilder: Napoleon betrachtet den Sonnenuntergang und den Tod des Eukles. Von geringerem Werth sind seine dann noch folgenden Bilder, z. B. Die Versammlung der Abgeordneten zur Abschaffung der Sklaverei (1840). — Seine Selbstbiogr. herausgegeben von seiner Wittwe 1847 und sein „Leben“ von Tom Taylor (1853, 3 Bde.).

Haye, Regnier de la, holländ. Bildniss-, Genre- und Stilllebenmaler, geb. wahrscheinlich im Haag, wurde hier 1662 Mitglied der Lucasgilde, 1669 Mitglied der Malergilde in Utrecht und später in Antwerpen. Von ihm im Museum zu Schwerin ein Bild mit Blumen, Früchten und Blumengehängen.

Hayer, Georg, Maler, Goldschläger, Tischler und Radierer, Sohn eines gleichnamigen Baumeisters, geb. 1559 in Dresden, † 18. Juli 1614 in Breslau. Er war seit 1584 Meister, dann kaiserlicher Ingenieur und bei seinem Tode Malerältester. Am bekanntesten ist er durch seine mehr als 70 Radierungen geworden, darunter eine Triumphpforte des Kaisers Matthias, Kleinodien der Breslauer Schützenbrüderschaft, Landkarten, Städtebilder und Bildnisse.

Hayes, Edwin, engl. Marinemaler, geb. 1830 in Bristol, malte in Aquarell Seestücke von trefflicher Behandlung des Wassers und des Spieles der Wellen, wurde Mitglied der Akademie in Dublin und liess sich in London nieder. Nambafte Bilder von ihm sind: Boote auf der Schelde, Frischer Wind von St. Ives (Cornwall), Französische Fischer bei Ostende, Brise im Hafen von Portsmouth, Das Rettungsboot u. A. Er gehörte auch dem Aquarellmaler-Institut als Mitglied an.

Hayes, Michel Angelo, irisch. Thiermaler, † 1. Jan. 1878 in Dublin durch einen unglücklichen Sturz in eine Cisterne, Sohn eines Aquarellmalers, war ein guter Thier- und insbesondere Pferdemaler. Zu seinen besten Werken gehören: The Race of the Corinthian Cup, Punchestown (1854), Die Einführung des Prinzen von Wales als Ritter des St. Patrickordens. Die meisten seiner übrigen Bilder sind militärische Scenen, Kavalleriegefechte u. dgl.

Hayez, Francesco, ital. Historienmaler, geb. 15. Febr. 1791 in Venedig, † 11. Febr. 1882 in Mailand, bildete sich auf der Akademie seiner Vaterstadt und unter Palagi in Rom, später auch in Florenz und Venedig, wurde Professor an der Akademie in Mailand und Direktor der akademischen Malerschule. Seine Bilder zeigen romantische Zartheit der Form und Wahrheit des Ausdrucks, aber wenig günstiges Colorit. Die Hauptwerke sind: Die beiden Foscari (Hofmuseum in Wien), Graf Carmagnola dem das Todesurtheil verkündigt wird, Der Doge Gradenigo der seine Tochter verurtheilt, Die sizilianische Vesper, Flucht der Bianca Capello mit ihrem Buhlen Pietro Buonaventuri (1853, Nationalgalerie in Berlin), Maria Stuart das Schaffot besteigend, Die letzten Augenblicke des Marino Falieri und 22 Blätter zu Walter Scotts „Ivanhoe“ (1834).

Hayllar, James, engl. Genremaler, geb. 1829 in Chichester, wurde 1849 Schüler der Akademie in London, lebte seit 1851 einige Jahre in Rom, ging vom Bildniss zur Genremalerei über und malte gemüthliche Scenen aus dem Volksleben, versuchte sich auch mit geringem Glück im Stil der Präraffaeliten. Zu seinen besten Genrebildern gehören: Zahnweh der Königin Elisabeth (1865), Miss Lillys Rückkehr vom Ball (1867), Der Abend vor der Hochzeit (1871), Glieder in der Kette des Lebens, Gott segne die Königin (1873) u. A.

Hayman, Francis, englischer Maler, geb. 1708 in Exeter, † 2. Febr. 1776 in London, anfangs Schüler des Bildnissmalers Robert Brown, kam nach London, wo er sich mit Illustration von Büchern beschäftigte, z. B. für Ausgaben von Shakespeare

(1744), Milton (1749), Pope und Cervantes, malte für die Vauxhall-Gärten Bilder, die coloristisch keinen grossen Beifall fanden. In der Folge wurde er einer der Gründer der Akademie in London.

Hayn, Ernst von, Maler und Bildhauer, geb. 12. Febr. 1822 in Stuttgart, ging von der Jurisprudenz infolge seiner Reisen in Frankreich, Italien und Spanien zur Kunst über, war Hofmarschall des Prinzen Friedrich v. Württemberg, bildete sich in der Plastik unter Th. v. Wagner in Stuttgart, trieb als Autodidakt die Malerei und brachte in Oel wie in Aquarell sehr geistreich componirte Landschaften und Thierbilder.

Haynes, John, engl. Maler und Radierer, geb. 1760 in Shrewsbury, † 14. Dec. 1829 in Chester, wurde in London Schüler von Mortimer, radierte nach dessen Tode dessen Bilder: Paulus predigt den Britten (1780), Räuber und Banditen und mehrere Zeichnungen, copirte einige Bilder von Reynolds, machte eine erfolglose Reise nach Jamaica und wurde später Lehrer seiner Kunst in Shrewsbury und in Chester.

Hays, William Jacob, amerikan. Thiermaler, geb. 8. Aug. 1830 in New-York, † 13. März 1875 das., war anfangs Schüler von Smith, aber in seiner höheren Ausbildung Autodidakt. 1850 stellte er zuerst in der Akademie seiner Vaterstadt aus, wurde 1853 Genosse derselben, hielt sich aber seit 1857 fern von der Akademie. 1860 machte er eine Reise nach den Quellen des Missouri, wo er die Thierwelt studirte. Eins seiner Hauptbilder ist eine wandernde Büffelheerde (Privatbesitz in New-York).

Hayter, Sir George, engl. Bildniss- und Historienmaler, geb. 17. Dec. 1792 in London, † 18. Jan. 1871 in London, Sohn des Bildnissmalers Charles H., bezog sehr früh die Akademie seiner Vaterstadt, machte grosse Fortschritte, erhielt für sein Bild des Propheten Esra eine Prämie, malte dann die Miniaturbildnisse der Prinzessin Charlotte und des Prinzen von Sachsen-Coburg und bildete sich 3 Jahre in Rom weiter. 1820 stellte er aus: Venus beklagt sich vor Mars, 1825 das Verhör des Lord William Russell (1683), das ihn besonders bekannt machte. Dann folgten: Das Verhör der Königin Karoline und der Zusammentritt des ersten reformirten Parlaments. 1826 ging er abermals nach Italien, fuhr im Bildnissmalen fort, malte 1837 die Krönung der Königin Victoria, wurde 1841 deren Hofmaler, 1842 Ritter und Mitglied mehrerer italienischer Akademien. Sein letztes Bild war der Feuertod Latimers und Ridleys in Oxford. Er schrieb einen Anhang zum „Hortus Ericaeus Woburnensis, über die Klassificirung der Farben“.

Healy, George Peter Alexander, amerikan. Bildnissmaler, geb. 1808 in Boston, bildete sich seit 1836 in Paris und in Rom und liess sich in Chicago nieder, wo er Mitglied der Academy of design wurde. Als seine Hauptbilder werden genannt: Franklin vor Ludwig XVI und die Bildnisse von Webster, Guyot, William Henry Seward, Lord Lyons, Thiers und anderen bekannten Persönlichkeiten.

Heaphy, Thomas, engl. Aquarellmaler, geb. 29. Dec. 1775 in London, † 19. Nov. 1835 das., ging von der Kupferstecherkunst zur Malerei über, stellte von 1800—1804 Bildnisse aus und malte nachher das Genrebild Das Fischermädchen in Portland. Dann widmete er sich vorzugsweise der Aquarellmalerei, wurde Mitglied der Gesellschaft der Aquarellmaler, erntete durch sein Bild Der Fischmarkt in Hastings 1809 grossen Beifall, wurde Bildnissmaler der Prinzessin von Wales, ging 1812 zur Armee Wellingtons und malte als eines seiner bedeutendsten Bilder das Bildniss desselben mit 50 Offizieren von dessen Stabe. 1824 gründete er die Gesellschaft britischer Künstler, wurde deren Präsident und besuchte 1831 Italien. Seine Bildnisse zeigen eine genaue Beobachtung der Natur, seine Genrebilder viel Charakter und Ausdruck. Aber er trieb zu vielerlei auf die Architektur bezügliche Dinge, um es in der Malerei weit bringen zu können.

Heaphy, Thomas Frank, engl. Historienmaler, geb. 1813, † 7. Aug. 1873, Sohn und Schüler des Vorigen, begann mit dem Bildnissmalen, stellte zuerst 1831 in der Akademie aus und brachte 1846 als eins seiner Hauptbilder Maria Magdalena auf dem Wege zum Grabe Christi. Seitdem beschickte er regelmässig die Ausstellungen, so 1850: Die Erziehung des Knaben Pan durch die Waldnymphen, 1854 die Skizze eines Balles in den Tuilerien, 1863 Keplers Aufenthalt in Venedig und mehrere Bilder aus dem Leben der Bauernmädchen. Er war Mitglied der Künstlergesellschaft.

Hearne, Thomas, engl. Aquarellmaler, geb. 1744 in Brinkworth (Wiltshire), † 13. April 1817 in London, wo er in früher Jugend vom Handelsstande zur Kunst überging und 1763 Schüler des Kupferstechers Woollett wurde, bei dem er sich

sechs Jahre weiterbildete. 1771 ging er mit dem Gouverneur der Leeward-Inseln (kleine Antillen) dorthin, machte viele Aufnahmen, die er nach seiner Rückkehr zwei Jahre lang in einem Werke verarbeitete. Dann gab er die Kupferstecherkunst auf, widmete sich ganz dem Aquarell, arbeitete für Byrnes „Grossbritanische Alterthümer" von 1777 und 1781 und stellte die hierher gehörenden 52 Zeichnungen aus. Auch später brachte er noch viele architektonische Aquarelle, die von correcter Zeichnung, aber etwas schwacher Farbe waren. H. erwarb sich ferner grosses Verdienst durch die Herausgabe von archäologischen und geschichtlichen Werken.

Heath, Charles, engl. Kupferstecher, geb. 1784 in London, † 18. Nov. 1848 das., Sohn und Schüler des James H., erfand um 1820 den Stahlstich, den er in vielen kleinen Blättern anwandte, namentlich nach Carlo Dolci, Reynolds, Benjamin West, Newton, van Dyck und Hilton.

Heath, James, engl. Kupferstecher, geb. 19. April 1757 in London, † 15. Nov. 1834 das., Schüler von Collyer und später von Raphael Morghen, illustrirte Robert Bells „Leben der englischen Dichter", stach mehrere Blätter nach Westall, Stothard, B. West (Tod Nelsons), Murillo, P. Brueghel, und verschiedene Bildnisse. 1791 wurde er Genosse der Akademie, 1794 Hofkupferstecher.

Hébert, Antoine Auguste Ernest, franz. Genre- und Bildnissmaler, geb. 3. Nov. 1817 in Grenoble, kam 1835 nach Paris, wo er Jura studirte, aber auch Schüler von David d'Angers und von Delaroche wurde. Für das Bild Josephs Becher im Sack Benjamins erhielt er 1839 den römischen Preis, ging nach dem Bilde Tasso im Gefängniss (Museum in Grenoble) nach Rom, und widmete sich hier dem italienischen Genrebilde, worin er eine gewisse Schwermuth und melancholische Stimmung entwickelte, z. B. in dem Bilde der Malaria (1850, im Luxembourg); ebenso bedeutend die Bilder: Die Mädchen von Alvito (1855), Die Frauen von Cervara (1859, im Luxembourg), die tief empfundene Rosa Nera an der Quelle, Die steinerne Bank (1865), Die schwarze Perle, Morgen und Abend des Lebens; weniger glücklich die religiösen Bilder Der Judaskuss (1853, im Luxembourg), Mater dolorosa, Die heil. Agnes (1881) und einige Colossalfiguren im Panthéon. Grossen Beifall fand er auch im Bildniss, namentlich in dem der Frauen und Kinder der höheren Stände, denen er einen eigenthümlich vornehmen Zug zu verleihen weiss, z. B. Bildniss der Prinzessin Clotilde (1861) und das einer Dame in Balltoilette (1878). 1867 wurde er Direktor der französischen Akademie in Rom, wo er bis 1873 blieb, und 1874 Mitglied des Instituts. Zudem war er seit 1853 Ritter, seit 1867 Offizier und von 1874 ab Commandeur der Ehrenlegion.

Hébert, George Jean Baptiste, franz. Maler, geb. 26. Juli 1847 in Rouen, Sohn und Schüler des Vorigen, besuchte in Paris das Collége St. Louis, und widmete sich denselben Fächern wie sein Vater. Er bereiste England und Algerien, nahm Theil am Kriege von 1870|71 und machte eine Studienreise nach Italien. Unter seinen Bildern sind zu nennen: Die orientalische Perle, Das Far niente, Eine ungarische Kesselflickerin, Das Jagd-Rendez-vous, Christus bei Maria und Martha, Die Ehebrecherin vor Christus, und zahlreiche Bildnisse.

Hébert, Pierre, franz. Bildhauer, geb. 31. Oct. 1804 in Villabé (Seine et Oise), † im October 1869, Schüler von Jacquot, stellte seit 1830 die Bildwerke aus: Der Lebensstrom (Marmor), die Gruppe eines Kindes mit einer Schildkröte spielend, die Bronzestatue Oliviers von Serres, des Schriftstellers Grafen von Gasparin in Orange, des Agronomen Parmentier in Montdidier und des Admirals Duperré in La Rochelle. Er erhielt verschiedene Medaillen.

Hébert, Pierre Eugène Emile, franz. Bildhauer, geb. 20. Oct. 1828 in Paris, † im Nov. 1893 das., Sohn und Schüler des Vorigen und Schüler von Feuchères. Seine zahlreichen Bildwerke sind idealen Inhalts oder Bildnisse, z. B. Bronzestatue eines Mephistopheles, Marmorstatue eines jungen Mädchens das eine Biene rettet (1855), die Gruppe Immer und Nie (1863), die Gruppen Lustspiel und Drama für das Vaudevilletheater (1868), die Bronzestatue eines Oedipus (1869) und Bildnissbüsten und Medaillons.

Hébert, Théodore Martin, franz. Bildhauer, geb. 20. Juli 1829 in Paris, Vetter des Vorigen, Schüler von Chenillon, debütirte schon 1848. Man hat von ihm die Bildwerke meistens in Gips: Reiterstatue des Generals Bonaparte (1853), Kampf eines afrikanischen Jägers gegen einen berittenen Araber, Pan unterrichtet einen jungen Faun (1858, Bronze und 1876 in Marmor), Rinaldo und Armida, Die lyrische Poesie, Faust und Margarethe und zahlreiche ideale und Bildniss-Büsten.

Hecht, Wilhelm, Holzschneider und Radierer, geb. 28. März 1843 in Ansbach, wurde 1857 Schüler eines Formschneiders in Nürnberg, bildete sich 1860—63 in der

artistischen Anstalt von J. J. Weber in Leipzig, lebte in Berlin, von 1865—68 in Stuttgart, dann in München und siedelte 1885 nach Wien über, wo er ein Atelier für Holzschneidekunst leitet. Unter seinen Radierungen sind: nach Murillo der Melonenesser und die würfelnden Knaben (Pinakothek in München), die Madonna mit dem Kinde (daselbst), nach Lenbach ein Brustbild Moltkes, ein Bildniss des Kaisers Wilhelm I. und des Königs Ludwig von Bayern im Ornat des Ordens vom heil. Georg. Unter seinen vortrefflichen Leistungen im modernen Holzstich heben wir hervor: Königin Henrietta von England nach van Dyck.

Heck, Nicolas van der, Landschafts- und Historienmaler des 17. Jahrh., geb. in Alkmaar. Zu seinen Hauptbildern gehören: Das Todesurtheil gegen den Amtmann von Zuyt-Holland, Das Urtheil des Königs Kambyses und Das Urtheil Salomos.

Heck, Wilhelm Emil Robert, Genre- und Bildnissmaler, geb. 25. April 1831 in Stuttgart, † 12. Nov. 1889 das., war anfangs Zimmermaler, schloss sich einem Reiseprediger an, bis er 1853 die Kunstmalerei ergriff und in Stuttgart Schüler von Rustige wurde. Seit 1855 selbständig malend, schuf er Bildnisse und Genrebilder, bereiste Südfrankreich und Italien und malte auch italienische Architekturen und Landschaften. Hauptbilder von ihm sind: Ein Reiseprediger und Schwäbische Landleute in der Kirche (beide im Museum zu Stuttgart), ferner: Rückkehr des Landwehrmanns, Iphigenia am Strande des Meeres, Antigone ihren Bruder Polynices auf dem Schlachtfelde suchend (1879), Häusliche Freuden, Liebesorakel, Klosterbibliothek in Maulbronn, Morgen im Berner Hochlande und viele Andere.

Hecke, Jan van den, holländ. Maler und Kupferstecher, geb. um 1625 in Quarmonde bei Oudenarde, † 1684 in Antwerpen, reiste und arbeitete schon früh in Italien, und liess sich in Antwerpen nieder. Er malte Blumen und Früchte und allerlei Gefässe und stach die Blätter: Die Marodeurs, Die Würfelspieler, 12 Blätter mit verschiedenen Thieren u. A.

Heckel, August von, Historien- und Genremaler, geb. 26. Sept. 1824 in Landshut, † 29. Oct. 1883 in München, konnte erst nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten die Kunstschule in Augsburg besuchen, trat dann in die Akademie in München, wo Karl Schorn und Phil. Foltz seine Lehrer wurden. Nach einigen Bildern aus der Romantik nahm er einen dreijährigen Aufenthalt in Italien, widmete sich der Historie und dem italienischen Genre und machte in letzterem Fache viel Glück. Unter seinen historischen Bildern sind zu nennen: Judith mit dem Haupt des Holofernes, Einzug Ludwigs des Bayern in Rom, Einzug Maximilians in Brüssel, Gründung des Armenbades Kreuth (Nationalmuseum in München), Lear verstösst seine Tochter Cordelia, Die Tochter der Herodias, Tannhäuser im Venusberge (1876) und unter den Genrebildern Flötenspielendes Mädchen, Liebesorakel.

Hecken, Abraham van den, holländ. Maler des 17. Jahrh., geb. in Antwerpen, thätig von 1636—56 im Haag und in Amsterdam. Von ihm im Museum zu Amsterdam ein Bild Das Schlachthaus und bei Herrn Wertheimer in London eine grosse Bauernversammlung von 40 Figuren.

Heckius, Abraham, Zeichner und Kupferstecher, auch Goldschmied, thätig im 1. Drittel des 17. Jahrh. in Amsterdam. Unter seinen sehr seltenen Blättern nennt man: Die 3 Männer im feurigen Ofen, 12 Blätter mythologischer Darstellungen und 12 Blätter Goldschmiedsornamente.

Heda, Willem Claesz, holländ. Stilllebenmaler, geb. 1594 in Haarlem, † nach 1678 das., malte mit grosser Geschicklichkeit gedeckte Tische mit Speisen und Prachtgefässen, aber auch Bildnisse. Bilder von ihm im Germanischen Museum zu Nürnberg, in Augsburg, im Museum zu Dresden (1631, ein Frühstückstisch), in der Pinakothek in München, in Schwerin und anderen Sammlungen.

Hedinger, Elise, geb. **Neumann,** Malerin, geb. 3. Juli 1854 in Berlin, Schülerin ihres Stiefvaters Charles Hoguet, auch Alb. Hertels und Gussows, bildete sich in Paris durch eigene Studien weiter, malte in den letzten Jahren neben ihren Stillleben auch treffliche Landschaften, für die sie sich unter Bracht ausbildete. 1873 heirathete sie den Oberstlieutenant H., der 1890 starb.

Hedlinger, Joh. Karl, bedeutender Stempelschneider, geb. 20. März 1691 in Schwyz, † 14. März 1771, Schüler des Münzmeisters Crauer und des St. Urbain in Nancy und in Paris, wurde 1718 an den schwedischen Hof berufen, stach für den König Karl XII., lebte dann 1726—28 in Rom, ging nach St. Petersburg, um das Bild der Königin Anna zu stechen, lebte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in der Schweiz, wohin er später noch öfter zurückkehrte. Seine Köpfe sind von scharfer Charakteristik und Gewandtheit der Darstellung. Als die besten nennt man: die

Bildnisse der Kaiserin Elisabeth, des Königs von Preussen und ein Selbstbildniss. Seine Werke in Kupferstich von Mechel (1775), in Schwarzkunst von Haid (1781). Er hatte den päpstlichen Christus-Orden und war kgl. preussischer Hofrath und Intendant. — Biogr. von J. Amberg (1887).

Hédouin, Edmond, franz. Maler des landschaftlichen Genres und Radierer, geb. 1819 in Boulogne sur Mer, † 13. Jan. 1889 in Paris, wo er Schüler von Célestin Nanteuil und Delaroche war, sich aber der durch die Arbeiten des Landvolks belebten Landschaft widmete. Treffliche Bilder dieser Art aus den Jahren 1844—59 waren: Die Holzhacker in den Pyrenäen, Erinnerung an Spanien, Arabisches Kaffeehaus in Constantine, Drei Frauen im Ossanthal (Basses Pyrénées), Soirée bei den Arabern, Die vom Sturm überraschten Aehrenleserinnen (1857, im Luxembourg). Dazu aus den 60er Jahren 4 Künstlerbildnisse im Théâtre Français und mehrere den obigen ähnliche Bilder. Später begann er auch die Radierkunst und schuf 5 Blätter nach Bidas Zeichnuugen zu den Evangelien, Die Invaliden nach Henry Roeburn, Die Orangen nach Henriette Browne, 6 Blätter für eine Ausgabe der „Sentimental journey" von Sterne, das Titelblatt zum Buch Ruth nach Bida. Er erhielt eine Reihe von Medaillen und 1872 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Heede, Willem van, holländ. Historienmaler, geb. 1660 in Furnes (Ostflandern), † 1728, bildete sich in Rom, Neapel und Venedig, wurde nach Wien berufen, wo er in der kaiserlichen Burg sehr gerühmte Bilder im Stil des Lairesse malte.

Heel, Karl, Landschaftsmaler, geb. 1841 in Wolfenbüttel, besuchte das Polytechnikum in Braunschweig, war dort Schüler von Brandes; von 1859—62 in Düsseldorf Schüler von Gude und liess sich in Braunschweig nieder. Die meisten seiner schätzenswerthen Landschaften entlehnte er aus den Bergen und Thälern des Harzes, einige auch aus dem südlichen Bayern.

Heem, Cornelis de, holländ. Stilllebenmaler, geb. im April 1631 in Leiden, † im Mai 1695; Sohn, Schüler und künstlerischer Nachfolger des Jan Davidz de H., dem er in manchen Bildern sehr nahe kommt. 5 sichere Bilder (Blumen, Früchte und Speisen) von ihm im Museum zu Dresden, 3 im Museum zu Schwerin, in der Pinakothek zu München, in der Kunsthalle zu Karlsruhe, im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M., im Museum zu Berlin, aber wenige in ausserdeutschen Sammlungen.

Heem, Jan Davidz de, der bedeutendste Blumen- und Fruchtmaler der holländischen Schule, lebte zwar lange in Antwerpen, gehört aber der holländischen Schule an. Geboren 1606 in Utrecht, † im Winter 1683|4, Schüler seines ziemlich unbekannten Vaters David de H., lebte 10 Jahre in Leiden, aber über 30 Jahre in Antwerpen, wo die für ihn charakteristischen Bilder entstanden. Seine Bilder sind höchst naturwahr, gemalt mit kräftigem, aber fein ausführendem Pinsel, prächtig in der Zusammenstellung der schönsten Früchte und der seltensten Blumen, manchmal auch mit allerlei Schüsseln, Tellern und Gefässen und kleinem Gethier. Von ihm im Museum zu Dresden 10 Bilder (eines mit einem Todtenkopf neben den Blumen und Früchten), 5 in der Kunsthalle zu Karlsruhe, 4 im Museum zu Berlin, Andere in der Galerie Liechtenstein zu Wien, in der Pinakothek zu München, in den Museen zu Schwerin und Brüssel, in der Eremitage zu St. Petersburg, auch in holländischen Galerien, seltener in Frankreich und England.

Heemsen, Jan van, s. **Hemessen.**

Heemskerk, Egbert d. Ae., holländ. Maler, geb. 1610 in Haarlem, † nach 1680, malte Genrebilder in der Weise des Teniers und Brouwer. Von ihm im Louvre zu Paris 2 Bilder des Inneren einer Tabagie.

Heemskerk, Egbert van, d. J., holländ. Maler, geb. 1645 in Haarlem, † 1704 in London, Sohn des Vorigen, Schüler von Pieter Grebber, erinnert in seinen Genrebildern an Jan Miensze Molenaer, auch an Brouwer und Teniers. Es sind oft nächtliche Zusammenkünfte von Hexen und Gespenstern, Versuchungen des heil. Antonius, auch Trinkgesellschaften und sonstige Belustigungen. Im Museum zu Dresden 2 Scenen in einer Bauernkneipe, im Städelschen Institut in Frankfurt a. M. Das Tischgebet (1667), Don Quixote von den Galeerensklaven mit Steinen geworfen und Sancho Pansa von den Bauern geprellt; sichere Bilder von ihm auch in Kopenhagen.

Heemskerk, Martin van, eigentlich **M. van Veen,** holländ. Maler und Kupferstecher, geb. 1498 in Heemskerk, † 1. Oct. 1574 in Haarlem, Schüler von Scorel, studirte in Rom die Werke Michelangelos und kehrte 1537 nach Haarlem zurück. Seine ersten Bilder sind von geschickter Composition und warmem Gefühl, später von kalter Modellirung und zuletzt langweilig in Form und Farbe. Bilder von ihm in den Museen zu Berlin, Gent, Haarlem und Brüssel, auch bei Konsul Weber in Hamburg.

Heemskerk van Beest, Jakob Edward van, holländ. Marinemaler der Gegenwart, geb. 28. Febr. 1828 in Kampen, Schüler von Lokhorst, lebt im Haag. Von ihm im Museum zu Amsterdam eine Marine und das Y bei Amsterdam.

Heer, Adolf, Bildhauer, geb. 1849 in Vöhrenbach (Baden), Sohn und Schüler eines Bildhauers, auch Schüler der Kunstgewerbeschule in Nürnberg, in Berlin Schüler der Akademie unter Calandrelli und Siemering und Gehilfe von Breymann in Dresden. 1876 entstanden als seine erste bedeutende Arbeit in Rom 2 überlebensgrosse Engel für die Gruftkirche des Fürsten zu Fürstenberg. Später wurde er Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, schuf für die Aula der Universität Heidelberg mehrere Figuren und Gruppen, einen trefflichen Concurrenz-Entwurf für ein Denkmal des Dichters Scheffel in Heidelberg und für ein Kaiser Wilhelmsdenkmal in Mannheim

Heerdt, Christian, Landschaftsmaler, geb. 4. Mai 1812 in Frankfurt a. M., † 1. Juni 1878, Schüler des Städelschen Instituts, ging dann nach Düsseldorf und liess sich 1837 in seiner Vaterstadt nieder, wo er ansprechende Landschaften aus dem südlichen Bayern und Tirol malte. Von ihm im Museum zu Stuttgart ein Architekturbild aus Cronberg im Taunus mit Staffage von Karl Engel.

Heere, Lucas de, niederl. Maler, geb. 1534 in Gent, † 1584, Sohn und Schüler des Architekten Jan de H., auch Schüler von Frans Floris, dem er bei seinen Glasmalereien und Zeichnungen half. Später arbeitete er in demselben Fach in Frankreich, malte auch Bildnisse und biblische Bilder. In der Galerie zu Kopenhagen von ihm das Gleichniss von den klugen und thörichten Jungfrauen, im Museum zu Braunschweig eine Landschaft und in England mehrere Bildnisse.

Heeren, Minna, Genremalerin der Gegenwart, geb. in Hamburg, lebt in Düsseldorf. Von ihr in der Kunsthalle ihrer Vaterstadt Ruth und Naemi (1854). Andere Bilder von ihr: Der Veteran von 1813 und sein 1870 verwundeter Enkel, Der kleine Aufschneider, Gestörte Feierstunde u. A.

Heerschop, Hendrik, holländ. Genremaler und Kupferstecher, geb. 1620 oder 1621 in Haarlem, † nach 1672 das., Schüler von Heda, später von Rembrandt in Amsterdam, seit 1648 Mitglied der Gilde seiner Vaterstadt. Im Museum zu Dresden von ihm Ein Alchymist der an der Flasche riecht, im Berliner Museum das Bildniss eines Mohren (1659), in Schwerin Ein Architekturmaler (1672). Die von ihm bekannten Stiche sind: Eremit und Schlafende Venus mit Amor.

Heesche, Franz, Bildnissmaler, geb. 1806 in Hamburg, † 1876 das. Von ihm in der dortigen Kunsthalle 2 Bildnisse, ein Studienkopf und das Innere einer Tabakfabrik.

Hefele, Melchior, Baumeister und Erzgiesser des 18. Jahrh, geb. in Kaltenbrunn in Tirol, erhielt 1742 in Wien den 1. Preis in der Architektur, zeichnete und modellirte den Hochaltar auf dem Sonntagsberge in Niederösterreich und goss dessen Reliefs in Bronze.

Heffner, Karl, Landschaftsmaler, geb. 1. Jan. 1849 in Würzburg, ursprünglich Musiker, wurde in München Schüler von Lier und Stademann, machte Studienreisen nach England, wo er einen längeren Aufenthalt nahm, und nach Italien und liess sich in München nieder, wo er 1886 Ehrenmitglied der Akademie wurde. Seine Landschaften, scharf ausgeprägte Stimmungsbilder, sind grossentheils den deutschen Alpengegenden entnommen, z. B. Durchblick auf den Starnbergersee, Der Grossglockner, Vorfrühling, oder auch aus englischen und süditalienischen Gegenden. Viele derselben kamen nach England.

Hefner-Alteneck, Jakob Heinr. von, Zeichner und Kunstschriftsteller, geb. 20. Mai 1811 in Aschaffenburg, verlor schon in früher Jugend den rechten Arm, brachte es aber mit der linken Hand zu grosser Geschicklichkeit, machte zahlreiche Kunstreisen, war 1868—85 Conservator der bayerischen Kunstdenkmäler und Direktor des Nationalmuseums in München. 1886 trat er in den Ruhestand. Sehr verdient machte er sich durch die kunst- und kulturgeschichtlichen Werke: „Trachten des christlichen Mittelalters“ (1840—54, mit 420 Tafeln), mit Becker zusammen: „Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters und der Renaissance“ (1848—60), beide Werke zusammen unter dem Titel „Trachten, Kunstwerke und Geräthschaften u. s. w.“ (2. Aufl., 1879—88), dann wieder allein: „Hans Burgkmairs Turnierbuch“ (1854—56), „Eisenwerke, oder Ornamente der Schmiedekunst des Mittelalters und der Renaissance“ (1861—70) und „Ornamente der Holzskulptur von 1450—1820 aus dem bayrischen Nationalmuseum“ (1881 ff.) und mehrere andere Werke. Er ist Mitglied der bayrischen Akademie der Wissenschaften.

Heger, Franz, Baumeister, geb. 5. Jan. 1792 in Worms, † 2. Mai 1836 in Darmstadt, besuchte die Universität in Giessen, widmete sich seit 1810 in Darmstadt unter Moller und in Karlsruhe unter Weinbrenner der Architektur, machte 1817—21 Studienreisen in Deutschland, Italien, Griechenland und Frankreich und trat in den hessischen Staatsdienst, wo er Oberbaurath wurde. Die bedeutendsten seiner Bauten sind in Darmstadt die Kavallerie- und Infanteriekaserne. Mit Moller gab er heraus: „Entwürfe ausgeführter und zur Ausführung bestimmter Gebäude" (1825—30).

Heger, Heinrich, Architekturmaler, geb. 1832 in Hadersleben, † 4. Febr. 1888 in München, war 1852—56 Schüler der Akademie in Kopenhagen, machte Studienreisen in Deutschland und den Niederlanden, lebte abwechselnd in München, Kopenhagen und Kiel und liess sich 1875 in München nieder. Zu seinen sorgfältig ausgeführten Bildern von gründlichem Verständniss der Architektur des Mittelalters und der Renaissance gehören: Partie vom herzoglichen Betstuhl auf Schloss Gottorp (Kunsthalle in Kiel), Aus der Sebalduskirche in Nürnberg, Das Innere des Münsters in Ulm, Die Sakristei von S. Marco in Venedig (Museum in Danzig), Der Rathhaussaal in Danzig, Der Kaisersaal im Rathhaus zu Goslar und Andere aus Lüneburg, Brügge u. s. w.

Hegi, Franz, Zeichner, Radierer und Aquatintastecher, geb. 16. April 1774 in Lausanne, † 14. März 1850 in Zürich, Schüler von Matthias Pfenninger, ging 1796 nach Basel, arbeitete hier für eine Verlagshandlung und liess sich in Zürich nieder, besuchte aber nachher auch Paris. Unter seinen Blättern, meist Aquatintastichen, sind zu nennen: Das Aelplerfest auf dem Rigi und Die Tellskapelle am Vierwaldstädter See nach dem Schweizer Ludw. Vogel, Das Colosseum in Rom nach Chr. Reinhart, Alpenfest der Schweizer Hirten nach Gabriel Lory, 17 Blätter Vorstellungen zur Badenfahrt nach Ludwig Hess und andere landschaftliche Blätter.

Hegias (oder Hegesias), griech. Erzgiesser der 1. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr., Zeitgenosse des Onatas und Ageladas, Lehrer des Phidias. Von ihm sah man in Rom vor dem Tempel des Jupiter Tonans die Statuen des Castor und Pollux in strengem alterthümlichem Stil.

Heicke, Joseph, Maler, geb. 1811 in Wien, † 6. Nov. 1861 das., Schüler der dortigen Akademie, bereiste Italien, Ungarn und den Orient und liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Er malte in etwas manierirter Weise Landschaften und Thierbilder aus Oesterreich und den von ihm bereisten Ländern.

Heideck, Karl Wilhelm, Freiherr von, genannt **Heidegger,** Landschafts-, Genre- und Schlachtenmaler, geb. 6. Dec. 1788 zu Saaralben in Lothringen, † 21. Febr. 1861 in München, Sohn eines Schweizer Offiziers in französischen Diensten, besuchte das Gymnasium in Zürich, kam 1801 auf die Militärakademie in München, kämpfte als Offizier gegen Preussen, Oesterreich und Tirol, gegen Napoleon in Spanien und Portugal, und endlich im griechischen Befreiungskriege, wo er 1828 Commandant von Nauplia und Militär-Gouverneur von Argos war. 1829 kehrte er nach München zurück und widmete sich hier der schon früher von ihm betriebenen Malerei. Aus der grossen Zahl seiner Bilder besitzt die Nationalgalerie in Berlin Bayrische Holzfäller, Palikaren bei der Tempelruine von Korinth; die Neue Pinakothek in München Das Löwenthor von Mycenae, Die Brücke von Cuenca in Spanien (dieselbe im Museum zu Leipzig), Den Aufgang zur Akropolis in Athen; die Galerie Leuchtenberg in St. Petersburg Angriff eines französischen Kürassierregiments, eine Scene aus dem Leben des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, eine Winterlandschaft und eine Landschaft mit Wasserfall; Andere in der Kunsthalle zu Hamburg, im Museum zu Stuttgart und Königsberg und in anderen Sammlungen sowie in Privatbesitz.

Heidel, Hermann, Bildhauer, geb. 20. Febr. 1810 in Bonn, † 29. Sept. 1865 in Stuttgart, war seit 1825 eine Zeit lang Schüler von Schwanthaler, setzte seine Studien 3 Jahre in Italien und dann in Berlin fort. Unter seinen Werken von überwiegend idealer Richtung und grossem Verständniss der Antike sind die bedeutendsten: eine Colossalbüste Beethovens im Rathhaus zu Bonn, in Berlin Sandsteinarbeiten für das im Neubau begriffene Opernhaus, und für die Schlosskuppel, das Relief Karl d. Gr. der die Sachsen zum Christenthum zwingt, Luther der die Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg anschlägt (Gipsmodell im Martinsstift zu Erfurt), Umrisse zu Goethes „Iphigenia", 8 Blätter aus dem Mythus des Tantalus, die Marmorstatue der Iphigenia (Orangerie bei Potsdam), Der blinde Oedipus von Antigone geführt (1853, in Sanssouci), Nausikaa, Penelope und als sein bestes Werk die 1859 in Halle enthüllte eherne Bildnissstatue Händels. In der Trinkhalle zu Wildbad ein Terracotta-Relief der Flucht Eberhard Rauschebarts aus dem Wildbald.

Heidel, Moritz, Landschaftsmaler der Gegenwart, geb. in Dresden, Schüler der dortigen Akademie und des Malers Pauwels. Von ihm die Bilder: Ein Frühlingsmärchen, Ostseestrand, Blick ins Oberinnthal, und 4 landschaftliche Fresken im Gartensaal eines Rittergutes bei Löbau in Sachsen.

Heideloff, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 1781 in Mainz, † nach 1827 in Wien, Schüler der dortigen Akademie unter Brand und Mitglied der Akademie. Sein bekanntestes Bild ist eine Ansicht von Wien vom Prater aus auf die Vorstadt Landstrasse (Akademie in Wien). Von ihm auch einige landschaftliche Radierungen.

Heideloff, Karl Alexander von, Architekt, Maler und Kunstschriftsteller, geb. 2. Febr. 1788 in Stuttgart, † 28. Sept. 1865 in Hassfurt am Main, hatte in verschiedenen Kunstzweigen mehrere Lehrer, Joh. Gotthard von Müller im Kupferstich, in der Bildhauerkunst Scheffauer und Dannecker, in der Malerei Seele. Später lebte er in Coburg, bis er 1822 Professor an der polytechnischen Schule in Nürnberg und Conservator der dortigen Kunstdenkmäler wurde. Von 1824—26 machte er eine grössere Kunstreise durch Deutschland, die Niederlande und Frankreich. In seinen besonders in Nürnberg und der dortigen Gegend ausgeführten Kirchenrestaurationen und Neubauten strebte er nach Wiedereinführung der Reinheit des gothischen Stils, es sind z. B. die Kirche zu Schönaich unweit Stuttgart (1840), die Peterskirche zu Sonneberg im Meiningenschen (1844), die evangelische Kirche in Ingolstadt (1846), die Aegidienkirche in Oschatz, der Lorenzer Pfarrhof in Nürnberg (vollendet seit 1844 von Solger). Unter seinen Oelbildern sind zu nennen: Kaiser Maximilian am Grabe des Herzogs Eberhard im Bart, und Ritter Toggenburg. Seine namhaften literarischen Werke sind: „Die Lehre von den Säulenordnungen“ (1827), „Der kleine Vignola“ (1828), „Nürnbergs Baudenkmäler der Vorzeit“ (2. Ausg. 1855), und als sein bedeutendstes Werk „Die Ornamentik des Mittelalters“ (1838—52, 24 Hefte; 3. Aufl. 1872 ff.).

Heideloff, Nikolaus Wilhelm, Kupferstecher, geb. 1761 in Stuttgart, † nach 1838, Bruder des Victor Wilhelm Peter H., seit 1772 Schüler der Karlsakademie, wurde Schüler von Joh. Gotth. v. Müller, arbeitete auch unter Bervic, malte zahlreiche Miniaturbilder, ging beim Ausbruch der französischen Revolution nach England, wurde 1815 Direktor der Gemäldegalerie im Haag und stach viele Zeichnungen seines Bruders.

Heideloff, Victor Wilhelm Peter, Bildhauer, Baumeister und Maler, geb. 1757 in Stuttgart, † 1816 das., seit 1771 Schüler der Karlsakademie, später Schüler von Guibal, Harper und Scotti, 1780 Hofmaler, bereiste Italien, widmete sich nach seiner Rückkehr der Theatermalerei und war Professor sowie 1790—93 Lehrer an der Karlsschule.

Heidenreich, Gustav, Historien- und Genremaler, geb. 1819 in Berlin, † 1855 daselbst, Schüler von Wach, betheiligte sich an der Ausmalung des Neuen Museums in Berlin mit 5 stereochromischen Wandgemälden und an den Fresken der Vorhalle des Alten Museums, malte auch im Alten Museum für das Kabinet der griechischen Alterthümer einen Fries mit den Hauptmomenten der geistigen und materiellen Entwickelung Griechenlands. Im Museum zu Breslau von ihm das Genrebild einer Affenkomödie.

Heigel, Franz Napoleon, Bildniss- und Genremaler, geb. 15. Mai 1813 in Paris, † 1888 in München, Sohn des Bildnissmalers Joseph H. († 1837), machte seine Studien auf der Akademie in München, wo er seit 1835 seinen Wohnsitz hatte und Hofmaler wurde. Dann bereiste er Italien, Deutschland, Belgien und einen Theil von Frankreich. Seine Bildnisse in Aquarell und in Miniatur sind von geistvoller Auffassung, seine Genre-, namentlich Kostümbilder sehr charakteristisch in der Darstellung der Nationalitäten. Er besass die bayrische Medaille für Kunst und Wissenschaft und war Ehrenmitglied der belgischen Aquarellisten-Gesellschaft.

Heijde, Jan van der, s. **Heyde.**

Heil, Daniel van, niederländischer Maler, geb. 1604 in Brüssel, † wahrscheinlich 1662, malte Brandscenen und Winterlandschaften. Unter seinen wenigen Bildern sind am bekanntesten im Museum zu Brüssel das Bild der Wintervergnügungen, auch in der Eremitage zu St. Petersburg eine Winterlandschaft.

Heilbuth, Ferdinand, Genre- und Bildnissmaler, geb. 1830 in Hamburg, † 19. Nov. 1889 in Paris, excellirte anfangs im Stoff- und Kostümmalen, erhielt dann seine Ausbildung in Paris, hielt sich längere Zeit in Rom auf und widmete sich dann mit glänzendem Erfolg der Schilderung der Kulturzustände und des Lebens der höheren Stände, z. B. Palestrinas Musikprobe (1857), Luca Signorelli an der Leiche

seines Sohnes (1859, Kunsthalle in Hamburg), Das Autodafé (1861), Tasso mit den beiden Leonoren und die auf dem Monte Pincio lustwandelnden Kardinäle (1862), Das Leihhaus (1861, Museum des Luxembourg), Die Absolution in St. Peter, Das Vorzimmer des Kardinals, An den Ufern der Seine, Der Herbst der Liebe (1870), Am Ufer der Themse, Verwaiste Kinder und Watteau und seine Geliebte (Kunsthalle in Hamburg). Im Charakter seiner Bilder, wie in den Kriegstagen von 1870|71 verleugnete er die deutsche Gesinnung nicht. Er erhielt 3 Medaillen und 1861 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Heilmair, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 5. Aug. 1843 in Obergriesbach (Niederbayern), widmete sich anfangs dem Militärstande, arbeitete im topographischen Büreau, trat 1871 ausser Dienst und widmete sich mit Erfolg der Landschaftsmalerei unter Baisch in München, wo er seinen Wohnsitz nahm. Die meisten seiner Bilder sind den bayerischen Gebirgen entlehnt.

Heilmann, Johann Kaspar, Bildnissmaler, geb. zu Mülhausen im Ober-Elsass, † 1760, Schüler von Deggeler in Schaffhausen, kam dann nach Rom, wo er Bilder von Domenichino copirte und infolge dessen 1742 mit dem französischen Gesandten nach Paris ging, wo seine Bildnisse durch ihre Technik und Aehnlichkeit so gefielen, dass er der Historienmalerei entsagen musste.

Heilmayer, Karl, Landschaftsmaler, geb. 5. März 1829 in München, bildete sich hier auf der Akademie und vollendete seine Studien durch Wanderungen in Deutschland, Italien und Frankreich. Zu seinen namhaften Bildern gehören: Nebeliger Morgen am Starnberger See, Mondnacht in der Normandie, Der Lido in Venedig, Motiv von der Via Appia bei Rom, Der Weg zum Gosausee u. A.

Heim, François Joseph, franz. Historienmaler, geb. 16. Dec. 1787 in Belfort, † 30. Oct. 1865 in Paris, erhielt schon als Knabe in der Centralschule zu Strassburg einen Preis im Zeichnen, wurde 1803 in Paris Schüler von Vincent und gewann 1807 für sein Bild Theseus den Minotaurus besiegend, den grossen Preis für Rom, erhielt in den nächsten Jahren ebenfalls Medaillen und wurde 1829 Mitglied der Akademie und 1831 Professor an derselben. 1825 ward er Ritter, 1855 Offizier der Ehrenlegion. Unter seinen in jeder Beziehung lobenswerthen Bildern sind hervorragend: Die Marter der heil. Julietta in der Kirche St. Gervais in Paris, Eine Scene aus der Zerstörung Jerusalems, Karl X. Belohnungen austheilend (im Louvre), und Die Vertheidigung des Kastells von Burgos (in Versailles).

Heim, Heinrich, Historienmaler der Gegenwart, geb. im Grossherzogthum Hessen, gebildet auf der Kunstschule in Nürnberg, und unter Andr. Müller auf der Akademie in München, wurde 1888 Professor für Zeichnen an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg. Am bekanntesten wurden seine Bilder: Ein Hochzeitszug als Wandgemälde auf der Drachenburg am Rhein und eine allegorische Darstellung von Handel und Industrie als Freskobild im Hause eines Kaufmanns in Ochsenfurt.

Heim, Heinz, Historienmaler, geb. 12. Dec. 1859 in Darmstadt, Schüler der Akademie in München unter Strähuber, Benczur, Löfftz und Lindenschmit und in Paris unter Bouguereau und Tony Robert-Fleury. Er lebt in seiner Vaterstadt. Seine Hauptbilder sind: Aus dem Mainzer bürgerlichen Invalidenhause, Bauernmädchen aus dem Odenwald, 6 Röthelzeichnungen vom Hessischen Odenwald.

Heimbach, Wolfgang, dänischer Bildnissmaler des 17. Jahrh., erlernte die Kunst in Italien und in den Niederlanden, wo er 12 Jahre blieb, thätig erst 1635—1677. Von ihm die Bildnisse der Söhne von Christian IV. im Schloss Rosenborg, Die Huldigung Frederiks III. (1666) und Die Familie des Grafen Günther von Oldenburg, wo er zuletzt lebte. Auch mehrere Bilder von ihm in der Galerie zu Kopenhagen.

Heimerdinger, Friedrich, Thier- und Stilllebenmaler, geb. 10. Jan. 1817 in Altona, † 2. Oct. 1882 in Hamburg, erhielt 1839—42 seine Ausbildung in Düsseldorf unter Th. Hildebrand und bis 1845 auf der Akademie in München. In Hamburg gründete er eine Vorschule für Künstler, für deren Unterricht er „Elemente des Zeichnens nach körperlichen Gegenständen" (1857) „Wandtafeln" (1868) und „Aufgaben für Schule und Haus" herausgab. Er malte mit grosser Naturwahrheit Bilder von Früchten und todten Thieren und später zahlreiche Bilder, die eine täuschende Nachahmung körperlicher Gegenstände bezwecken. In der Kunsthalle zu Hamburg von ihm Füchse um ihre Beute streitend (1848) und Die kleine Näscherin (1852); andere Bilder z. B. Ein Schneehuhn, Erlegtes Wild vom Hunde bewacht, Früchte oder todte Vögel an einem Kistenbrett hangend u. dgl., auch einige Gebirgslandschaften.

Heimes, Heinrich, Landschafts- und Marinemaler, geb. 12. Juli 1855 in Neuenahr, studirte auf der Kunstschule in Karlsruhe und auf der Akademie in Düsseldorf und

liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Er malte: Sonnenuntergang an der Nordsee, Rückkehr vom Fischfang, Grauer Tag an der Nordsee, Mondschein an der Mündung der Schelde, Das Hamletschloss am Oeresund u. A.

Hein, Franz, Aquarellmaler, geb. 30. Nov. 1863 in Altona, bildete sich auf der Kunstschule in Karlsruhe und in Paris, lebt als Theatermaler in Karlsruhe. Seine bedeutendsten Aquarelle sind: Die Teufelsliebschaft, Der Geiger von Gmünd, Die Vision des Mönches, Ein Himmelsscherz, Der verliebte Narr.

Heine, Friedrich Wilhelm, Schlachtenmaler der Gegenwart in Dresden, malte vorzugsweise Bilder aus dem Kriege von 1870|71, z. B. Der Kampf des 92. braunschweigischen Infanterieregiments bei Vendôme, Im Hof der Kavallerie-Kaserne, Begrüssung des Kronprinzen Albert von Sachsen als Feldmarschall und Obercommandeur der Maasarmee, Theodor Körner am Vorabend seines Todes am 25. Aug. 1813 und Gefecht der 4. braunschweigischen Fussbatterie des hannov. Artillerie-Regiments bei Vendôme am 15. Dec. 1870.

Heine, Gustav, Architekt, geb. 1802 in Dresden, † 8. Jan. 1880 das., erhielt hier seine künstlerische Ausbildung, wurde 1832 Professor an der Akademie, legte dieses Amt 1869 nieder, blieb aber in seiner übrigen Thätigkeit als Mitglied des akademischen Rathes und behielt die Studien- und Disciplinaraufsicht bei der Akademie.

Heine, Joseph Wilhelm, Genremaler, geb. 18. April 1813 in Düsseldorf, † 29. Juni 1839 das., Schüler der dortigen Akademie, behandelte mit trefflicher Charakteristik häufig unheimliche Scenen aus der Welt der Verbrecher, z. B. Die Wilddiebe, Der Landstreicher, Die Verbrecher in der Kirche (1837, Museum in Leipzig und 1838 Nationalgalerie in Berlin), Der Brillenhändler u. A.

Heine, Peter Bernh. Wilhelm, Landschaftsmaler und Schriftsteller, geb. 30. Jan. 1827 in Dresden, † 5. Oct. 1885 in der Lössnitz bei Dresden, besuchte die Dresdner Akademie, war anfangs Decorationsmaler am Hoftheater, ging 1849 nach Amerika, besuchte 1851 Centralamerika, war 1851—56 Zeichner der nordamerikanischen Expedition des Commodore Perry nach Japan, schloss sich 1859 der preussischen Expedition nach Ostasien an, trat 1861 beim Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges in die Unionsarmee, wurde 1864 General derselben, lebte später als amerikanischer Consul in Paris und nachher in Dresden. Seine schriftstellerischen Arbeiten über seine Reisen sind: „Reise um die Erde nach Japan“ (1856, 2 Bde.), „Die Expedition in die Seen von China, Japan und Ochotsk“ (1858 und 59, 3 Bde.) „Japan und seine Bewohner“ (1860), „Eine Sommerreise nach Tripolis“ (1860), „Eine Weltreise um die nördliche Hemisphäre“ (1864, 2 Bde.), und zuletzt das Prachtwerk „Japan, Beiträge zur Kenntniss des Landes und seiner Bewohner“ (1873—80).

Heinefetter, Johann, Schlachten- und Landschaftsmaler, geb. 1815 in Mainz, Schüler von M o n t e n, bereiste Frankreich, Italien, die Schweiz und Tirol, betheiligte sich bei Götzenbergers Fresken in der Trinkhalle zu Baden-Baden, malte Bilder im dortigen Kursaal und in mehreren Villen, auch Wirthshaus- und Gefechtsscenen.

Heinel, Eduard, Genre- und Landschaftsmaler der Gegenwart, malte naturgetreue, oft humoristische Genrescenen, auch Landschaften aus deutschen Gegenden, z. B. Das Verhör, Die Gänsehüterinnen, Partie bei Friedrichshafen, Motiv von Nymphenburg, Allee bei München u. s. w.

Heinel, Johann Philipp, Genre- und Landschaftsmaler und Radierer, geb. 21. Oct. 1800 in Baireuth, † 29. Juli 1843 in München, widmete sich anfangs dem Handelsstande in Nürnberg, ging 1818 zur Kunst über und besuchte 1820—26 die Akademie in München unter R. v. L a n g e r, wo er namentlich Genrebilder aus dem Volksleben, Bildnisse und Landschaften mit Staffage malte. Im Museum zu Danzig von ihm ein Ave Maria. Man hat von ihm auch 7 Radierungen und 11 landschaftliche Originallithographien.

Heinisch, Karl, Landschaftsmaler, geb. 28. Mai 1847 in Neustadt in Oberschlesien, liess sich 1870 in München nieder, wo er meistens recht lobenswerthe Landschaften aus dem südlichen Bayern malte.

Heinlein, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 3. Dec. 1803 in Weilburg (Nassau), † 8. Dec. 1885 in München, war anfangs unter W e i n b r e n n e r in Mannheim Architekt, setzte 1822 in München unter G ä r t n e r die architektonischen Studien fort, ging aber infolge seiner Wanderungen durch die Alpengegenden zur Landschaft über. Nach günstiger Aufnahme seiner ersten Bilder bereiste er die Schweiz und Oberitalien, die ihm reiche Ausbeute gewährten. Dann lebte er ein Jahr in Wien, verweilte einige Jahre bei seinen Eltern in Mannheim und nahm 1829 bis 1852 seinen Wohnsitz in München. Seine in fast allen öffentlichen Sammlungen und in

Privatbesitz befindlichen Landschaften behandeln meistens die deutschen Alpen in grossartiger Auffassung und poetischer Stimmung, fallen aber in ihrem bräunlichen Ton bisweilen ins Manierirte, namentlich in seinen letzten Jahren. Einige der bedeutendsten sind: Das Klösterl am Walchensee, Der hintere Gosausee, Engadin, Der Plansee in Tirol, Der Königsee, Seitenthal des Vintschgaus in Tirol, Der Zellersee in Tirol, Forellenbach im Oetzthal, An der Riviera di Levante bei Genua, noch aus dem Jahre 1873: Am Fuss der Donnerkegelwand am Hintergosausee. Er war Ehrenmitglied der Akademien in München und Wien und hatte den Bayrischen Michaels-Orden 1. Kl.

Heinrich. Unter den zahlreichen Baumeistern, Bildhauern und Erzgiessern dieses Namens, welche die Kunstgeschichte des 14., 15. und 16. Jahrhunderts namhaft macht, sind als bedeutende nur folgende zu nennen: 1) **Meister Heinrich,** der erste Baumeister des 1377 begonnenen Münsters in Ulm, auch abgebildet auf dem dortigen Denkmal der Gründung in einem Relief nahe dem Taufstein, worin Ludwig Kraft, der Gründer des Münsters, und dessen Ehefrau dem Meister H. das Modell des Münsters auf den Nacken setzen; 2) **Heinrich der Balier** (oder **Parlirer**), ein Steinmetz der 2. Hälfte des 14. Jahrh., der Urheber des Schönen Brunnens in Nürnberg aus den Jahren 1385—96, einer als gothischer Thurm 18 m. hohen Spitzsäule mit durchbrochener, lieblicher Arbeit und einer Auswahl von Statuen; 3) **Heinrich,** der Schöpfer des marmornen Taufsteins von 1481 in der Stephanskirche zu Wien mit den Aposteln in Relief; 4) **Heinrich der Deutsche (Enric Alamant),** der am Ende des 14. Jahrh. die puerta del mirador im Dom zu Palma auf Mallorca errichtete; 5) **Heinrich von Speier,** einer der Schöpfer des vom Meister Hans von Heilbronn entworfenen, 1509—1511 ausgeführten, jetzt nur noch als Ruine vorhandenen Oelberges am Dom zu Speier. 6) s. auch **Hinrick.**

Heinrich, Franz, Arckitekturmaler, geb. 1803 in Nachod (Böhmen), † 7. März 1890 in Brunn bei Wien, Schüler der Akademie in Wien unter Lampi, Redl, Caucig, Ender und Kupelwieser, bildete sich durch Reisen in Italien, und malte seit 1836 in Wien einige Oelbilder, später aber fast nur Aquarelle, z. B. der Audienzsaal des Papstes Leo IX. im Vatikan, Tempel der Vesta in Tivoli, San Miniato bei Florenz, das Innere des Rathhauses in Courtray, der Lettner im Dom zu Halberstadt und weitere in trefflicher Beleuchtung des Inneren von Kirchen und Palästen.

Heintz, Zacharias, Maler und Radierer, geb. um 1611, † um 1669 in Paris, machte 1648 die Zeichnungen zu Bignons „Portraits des Plénipotentiaires à la paix de Munster“ und dessen „Galerie des illustres Français du Palais Royal“, malte einige Bilder für die Kirche Notre Dame, radierte auch einige Blätter nach Primaticcio.

Heinz, Joseph d. Ae., Maler, geb. 11. Juni 1564 in Basel, † 1609 in Prag, Schüler des Hans von Aachen, wurde Kammermaler Kaiser Rudolfs II., lebte abwechselnd in Augsburg und in Prag, malte besonders gelungene weibliche Köpfe. Im Museum zu Dresden von ihm der Raub der Proserpina, Loth mit seinen Töchtern und ein Ecce homo; im Hofmuseum zu Wien 9 Bilder, darunter das Dianabad das bekannteste und das Bildniss Rudolfs II. von 1594 das beste.

Heinz, Joseph d. J., Maler, geb. 1590, † 1660, Sohn und Schüler des Vorigen, auch Schüler seines Stiefvaters Gondelach in Augsburg, malte anfangs Zauber- und Hexengeschichten, ging dann nach Italien und lebte in Venedig, wo er besonders Altarbilder malte. Von ihm in der dortigen Akademie eine Diana im Bade.

Heinze, Albert, Kupferstecher in Linienmanier und in Mezzotinto, geb. 1826 in Gersdorf (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.), Schüler von Lüderitz, stach nach Correggio die heil. Nacht, nach Murillo die unbefleckte Empfängniss und mehrere Blätter nach neueren Meistern, z. B. nach Jordan, Karl Hübner, Meyer v. Bremen und Kretzschmer.

Heinzelmann, Elias, s. **Hainzelmann.**

Heinzmann, Karl Friedrich, Landschaftsmaler, Radierer und Lithograph, geb. 2. Dec. 1795 in Stuttgart, † 9. Juli 1846 in München, Schüler von Seele in Stuttgart, nahm 1814 am Feldzuge gegen Frankreich Theil, widmete sich seit 1815 der Landschaftsmalerei unter Kobell in München, wurde 1822 Maler an der dortigen kön. Porzellanmanufaktur, copirte nach niederländischen Malern und fertigte die grosse Vase mit bayrischen Militärgruppen als Geschenk des Kronprinzen Max an den Sultan, malte auch in Oel oder in Aquarell Landschaften aus den bayrischen Gebirgen, z. B. Partenkirchen, Aus der Gegend von Murnau, Die Bergfestung Kufstein in Tirol, Torbole am Gardasee; auch existiren von ihm mehrere landschaftliche Originallithographien.

Heiss, Elias Christoph, Bildnissmaler und Stecher in Schwarzkunst, geb. 1660 in Memmingen, † 1731, war seit 1704 einige Zeit Hofkupferstecher in Berlin, lebte aber nachher in Augsburg. Die Mehrzahl seiner Stiche sind Bildnisse.

Heiss, Johann, Maler, geb. 1640 in Memmingen, † 1704 in Augsburg, Schüler von Joh. Schönfeldt, malte historische Bilder z. B. Alluccius und dessen Braut vor Scipio (1679, im Museum zu Braunschweig), Tod der Dido, Neptun und Venus, auch Bilder in den Kirchen von Augsburg.

Helbig, Friedrich, Bildhauer, geb. 16. April 1859 in Blasewitz bei Dresden, † 10. Nov. 1886 das., Schüler von Schilling. Seine Hauptwerke sind: Hagar und Ismael (Gips), Prometheus mit dem geraubten Feuer (1881) und eine in Rom entstandene Statue der Pythia.

Helbig, Julius, belgischer Maler, geb. in Lüttich, führte um die Mitte des 19. Jahrh. viele Malereien in belgischen Kirchen aus, so namentlich in der gothischen Kirche zu St. Trond, wo er Scenen aus dem A. und dem N. T. und Heiligenlegenden malte; ebenso in einigen Kirchen von Lüttich.

Helena, griech. Malerin des 4. Jahrh. vor Chr., Tochter Timons, eines Aegyptiers, malte die unter Vespasian im Tempel des Friedens zu Rom aufgestellte Schlacht bei Issus vom J. 333 v. Chr.

Helfenrieder, Christoph, der im Anfang des 17. Jahrh. lebte und 1635 in Meran starb, war Hofmaler in München, ermordete aus Eifersucht einen Offizier, musste deshalb nach Tirol flüchten und zog später nach Meran, wo er in der Stadtpfarrkirche ein treffliches Altarbild malte.

Helfft, Julius Eduard Wilhelm, Landschafts- und Architekturmaler, geb. 6. April 1818 in Berlin, † 28. März 1894 das., Schüler der dortigen Akademie unter F. W. Schirmer, war 1843—47 in Italien, wohin er auf Studienreisen noch öfter zurückkehrte. Neben der Landschaft malte er mit Vorliebe Architekturen, z. B. Der Dogenpalast in Venedig und Italienischer Klosterhof (1847, beide in der Nat.-Gal. in Berlin), Der Canal grande in Venedig, San Miniato bei Florenz, Villa auf Capri, Kloster S. Giovanni in Palermo u. A. In den letzten Jahren war er durch ein Augenleiden am Malen gehindert.

Heliodorus, griech. Bildhauer der Diadochenperiode, war berühmt durch eine im Porticus der Octavia zu Rom aufgestellte Gruppe des mit Olympos ringenden Pan.

Heil, Joseph, Bildschnitzer, geb. 23. Aug. 1789 zu Vomp bei Schwatz in Tirol, † 22. Mai 1832 auf Schloss Tirol bei Meran, fertigte in seiner Jugend so geschickte Schnitzarbeiten, dass er 1824—26 die Akademie in München besuchen konnte, wo er Schüler von Andreas Seidl wurde. Ein holzgeschnitztes Relief von ihm, darstellend Die Rückkehr der Genoveva, im Ferdinandeum zu Innsbruck.

Hellemans, Petrus Joannes, belgischer Landschaftsmaler, geb. 21. Nov. 1787 in Brüssel, † 1845 das., Schüler von J. B. de Roy. Von ihm im Museum zu Leipzig eine Landschaft (1829), in der Kunsthalle zu Hamburg eine Geldernsche Landschaft mit Staffage von Eug. Verboeckhoven.

Hellemont, s. **Helmont.**

Hellen, Karl von der, Landschaftsmaler, geb. 10. Mai 1843 in Bremen, Schüler von Oswald Achenbach in Düsseldorf von 1859—63, bildete sich auch 1864—68 in Karlsruhe unter Gude, reiste nach Paris und Rom und liess sich 1871 in Düsseldorf nieder. Die meisten seiner Landschaften aus deutschen Wäldern und Mittelgebirgen sind erfreuliche Leistungen geworden, auch sein Italienischer Wald, Landschaft im Albaner Gebirge (1872), Am Gardasee (1873), Im Teutoburger Walde (1884) u. A.

Helleu, Paul, Decorateur und Radierer der Jetztzeit in Paris, vortheilhaft bekannt durch seine Fayencearbeiten und Pastelle, lenkte er seit dem Jahre 1892 ungefähr allgemein Interesse auf sich durch seine Kaltnadelarbeiten (Diamantstift auf dem blanken Kupfer). In dieser schwierigen Technik hat er schnell eine grosse Fülle überaus reizvoller Platten hervorgebracht, die ihn als sicheren, geschmackvollen Zeichner zeigen, der in der Wahl seiner Motive vornehm auftritt und die Mittel der wirkungsvollen Technik zu erschöpfen versteht.

Hellich, Joseph Adalbert, Historien- und Bildnissmaler, geb. 1808 in Chöltitz (Böhmen), † 23. Jan. 1880, Schüler der Akademie in Prag unter Bergler, bereiste Italien, die Schweiz, England und Frankreich, wurde Custos der archäologischen Sammlung des böhmischen Museums, zog 1847 nach Wien, kehrte aber schon 1848 nach Prag zurück, wo er besonders für böhmische Kirchen zahlreiche Altarbilder malte, z. B. St. Georg im Kampf mit dem Drachen, Bekehrung des Königs Boris durch die Heiligen Cyrillus und Methodius, St. Wenceslaus, Die Auferstehung Christi, 5 Bilder für den Hochaltar der Schlosskirche in Rychnow, die Heiligen Fabian und Sebastian, Himmelfahrt Mariä, Johannes d. T., St. Procop, der neue Altar des heil.

Lucas in der Teynkirche zu Prag (1846) und viele Andere. 1850 creirte er den Verein bildender Künstler in Prag.

Hellmer, Edmund, Bildhauer, geb. 17. Nov. 1850 in Wien, Schüler des dortigen Polytechnikums und der Akademie unter Franz Bauer und Hans Gasser, machte eine Studienreise nach Italien, lebte eine Zeitlang in Rom, und betheiligte sich in Wien bei den decorativen Arbeiten für das Gebäude der Wiener Weltausstellung, bereiste Deutschland und Frankreich und wurde 1882 Professor an der Akademie. Auch an dem plastischen Schmuck des Justizpalastes, der Hofmuseen, des Rathhauses und des Universitätsgebäudes betheiligte er sich. Sein Hauptwerk ist die Darstellung Kaiser Franz Joseph I. verleiht die Verfassung, am Hauptgiebel des Parlamentsgebäudes. Später schuf er auch ein Grabdenkmal für den Maler Makart und das sog. Türken-Monument.

Hellqvist, Carl Gustav, Historienmaler, geb. 15. Dec. 1851 in Kungsör am Mälarsee, † 19. Nov. 1890 in Berchtesgaden. Als Sohn eines armen Schuhmachers verlebte er eine trübe Jugend, kam erst in die Theaterdecorationsklasse der Stockholmer Akademie, wurde 1867 als wirklicher Malschüler daselbst aufgenommen. Sein 1874|5 gemaltes Bild „Gustav Wasa entdeckt den Verrath der Bischöfe" brachte ihm die grosse Medaille und ein fünfjähriges Staatsstipendium ein. Er durchzog sein Vaterland, Norwegen, Frankreich und Deutschland, wo er in München, Schüler von Diez wurde, sich aber noch mehr von Lindenschmidt beeinflussen liess. Während er den allgemeinen Kunstcharakter dieses Meisters wiederspiegelt, ist H., was Technik und Colorit betrifft, ein Jünger der Pariser Freilichtmalerei geworden. 1886 wurde er Professor an der Berliner Akademie, bat aber schon zwei Jahre darauf um Enthebung von seiner Lehrstelle aus Gesundheitsrücksichten. Er lebte dann bis Frühjahr 1889 in Berchtesgaden, wo er in Geistesumnachtung verfiel, um nach anderthalb Jahren durch den Tod davon erlöst zu werden. Unter seinen bekanntesten Bildern befinden sich: Brandschatzung der Hansastadt Visby (1882 in München gemalt, grosse goldene Medaille in Wien erhalten), Im Schnee (1884 in Paris gemalt, Eigenthum der Nationalgalerie, Berlin), Einschiffung der Leiche Gustav Adolfs im Hafen zu Wolgast (1885) und als letzte grosse Arbeit 1887 „Sancta Simplicitas! Huss' Gang zum Scheiterhaufen". Dazwischen fallen zahlreiche kleinere Werke, Bildnisse, Landschaftsskizzen und Genrebilder in Oel und Aquarell.

Hellrath, Emil, Landschaftsmaler, geb. 18. Juli 1838 in Rees (Reg.-Bez. Düsseldorf), war 1859—61 Schüler von Oswald Achenbach, besuchte München und Dresden, lebte einige Zeit in Amsterdam und nahm 1869 seinen Wohnsitz in München, wo er sehr ansprechende, fein empfundene Stimmungslandschaften meistens aus der Gegend von Oberbayern malte.

Hellweger, Franz, Historienmaler, geb. 7. Sept. 1812 in St. Lorenzen im Pusterthal, † 15. März 1880 in Innsbruck, Schüler der Akademie in München unter Cl. Zimmermann und Heinr. v. Hess. Hier betheiligte er sich bei Cornelius' Fresken in der Ludwigskirche, 1843 bei Steinles Fresken im Kölner Dom und später bei Schraudolphs Fresken im Dom zu Speier. Dann liess er sich in Hall bei Innsbruck nieder. Unter seinen kirchlichen Bildern sind bedeutend: eine heil. Familie, Das Jesuskind steckt der heil. Katharina den Verlobungsring an den Finger, Die 4 Kirchenväter, Der Evangelist Johannes im Lager von Räubern, 4 Altarbilder für die Pfarrkirche zu Bruneck in Tirol, Maria im Chor der himmlischen Jungfrauen, Der heil. Antonius v. Padua, Der Martertod des heil. Sebastian, Cartons zu Glasmalereien im Dom zu Köln. — Seine Biogr. v. Winkler (1880).

Hellwig, Theodor, Genre- und Bildnissmaler, geb. 1815 in Halberstadt, bildete sich seit 1834 in Berlin unter Menzel, Franz Krüger und Magnus. Seine Genrebilder, meistens von wenigen Figuren, entlehnte er oft aus der Zeit Ludwigs XIV. in der Weise des Watteau, war aber sehr thätig als Bildnissmaler.

Helman, Isidore Stanislas, franz. Kupferstecher, geb. 1743 in Lille, † 1806 in Paris, war hier Schüler von Le Bas, stach sehr geschmackvoll nach französischen Meistern, z. B. nach Lagrénée Susanna und die beiden Alten, nach Leprince, De Lafosse, Duplessis-Bertaux, Lawrence und eine Ansicht von Neapel nach Joseph Vernet.

Helmbreker, Theodor, holländ. Maler, geb. 1624 in Haarlem, † 1694 in Rom, Schüler von Pieter Grebber, unter dem er grosse Fortschritte machte, dann ging er nach Venedig. Er malte mit Vorliebe Gesellschaftsstücke, Festlichkeiten, Scenen aus dem niederen Volksleben, aber auch biblische Gegenstände. Eines seiner Hauptbilder ist Speise austheilende Franziskaner.

Helmhack, Abraham, Glasmaler, geb. 1654 in Regensburg, † 1724, betrieb die Hohlglasmalerei und machte in Nürnberg glückliche Versuche zur Wiedereinführung des selten gewordenen Ueberfangglases.

Helmle, Lorenz, Glasmaler, geb. 1783 in Breitenau (Baden), † 15. Febr. 1849, kam mit seinem älteren Bruder **Andreas H.** († 1845) nach Freiburg, wo sie sich der Glasmalerei widmeten. Dort malten sie mehrere Fenster der Südseite und einige Kapellen des Münsters. Ihre späteren Arbeiten gingen auch nach der Schweiz, nach Frankreich und England. Ein bedeutendes Werk von Lorenz H. sind 2 grosse Fenster im Dom zu Mainz und 1 Prachtfenster in der Kirche zu Bergheim bei Köln.

Helmond, von, s. Gassel, Lukas.

Helmont, J. F. van, Bildhauer, thätig zu Anfang des 17. Jahrh., bekannt durch den geschnitzten Makkabäer-Altar in der Andreaskirche zu Köln mit dem vergoldeten spätgothischen Reliquiarium der Makkabäer von 1507 mit Darstellungen aus deren Leben, und durch die holzgeschnitzte Kanzel der Kirche Johannis d. T.

Helmont (Hellemont), Mathys van, Genremaler, geb. 1623 in Brüssel, † nach 1674 das., wo er 1646 Meister der Gilde wurde; er soll Schüler von D a v i d T e n i e r s d. J. gewesen sein, malte, ähnlich wie dieser, in warmem, klarem Colorit allerhand Alchymisten, Quacksalber, italienische Marktscenen und dgl. Von ihm in der Galerie zu Stockholm 3 Wirthshausscenen, im Museum zu Braunschweig eine Familienscene und eine Schusterwerkstatt; auch in Kopenhagen, Rotterdam und in der Galerie Arenberg zu Brüssel (Bauernkirmes).

Helmont (Hellemont), Seger Jacob van, Maler, geb. 17. April 1683 in Antwerpen, † 21. Aug. 1726 in Brüssel, war infolge seines Studiums der besten niederländischen Meister und der Natur ein geschickter Historienmaler. Seine Hauptbilder befinden sich in den Kirchen von Brüssel und eine Kreuzigung im Museum zu Gent.

Helmsdorf, Joh. Friedrich, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1. Sept. 1783 in Magdeburg, † 28. Jan. 1852 in Karlsruhe, liess sich 1809 in Strassburg nieder, wo er Landschaften aus dem Schwarzwalde, dem Elsass und den Vogesen malte und eine grosse Zahl von Schülern bildete. Zweimal besuchte er Venedig, lebte nachher in Strassburg, Mannheim und Karlsruhe. Seine bedeutendsten Landschaften sind in der Kunsthalle zu Karlsruhe eine Ansicht von Rom mit der Tasso-Eiche (1819) und eine Ansicht des Colosseums mit dem Constantinsbogen; die Burgruine Zähringen, die Peterskirche in Rom vom Monte Marco aus, der Triberger Wasserfall, der Nemi-See bei hoher Tagesbeleuchtung. Er radierte auch einige Landschaften aus dem Elsass.

Helst, Bartholomäus van der, holl. Bildnissmaler, geb. 1611 oder 1612 in Haarlem, begraben 16. Dec. 1670 in Amsterdam, bildete sich unter dem Einfluss von N i c o l a s E l i a s in Amsterdam und des F r a n s H a l s. Seine berühmtesten im Reichsmuseum zu Amsterdam befindlichen Bilder, die in die Zeit von 1639—60 fallen, sind die Schützengesellschaft von 32 Personen (sein ältestes Werk), Die Schützenmahlzeit (1648), Zur Feier des Westfälischen Friedens, 25 Personen in Lebensgrösse, reich an charaktervoller Einzelschilderung in klarem Tageslicht und die Vorsteher der St. Sebastians-Schützengilde (1657, ähnliches Bild im Louvre v. 1653). Gute Bilder von ihm auch in der Eremitage zu St. Petersburg und im Metropolitan-Museum zu New-York (die Musik). Einzelbildnisse von ihm auch im genannten Reichsmuseum, im Museum zu Dresden, in der Pinakothek zu München, im Museum zu Brüssel (Selbstbildniss), in der Galerie zu Pommersfelden und ein herrliches Bildniss eines vornehmen Ehepaares in der Kunsthalle zu Karlsruhe.

Helst, Lodowyk van der, holl. Bildnissmaler, geb. 1642 in Amsterdam, † nach 1680, Sohn und Schüler des Vorigen, malte im Ganzen nur flaue Bilder, z. B. im Reichsmuseum zu Amsterdam, in Utrecht und in der Galerie zu Budapest (Bildniss von 1668).

Helsted, Axel Theophil, dänischer Genremaler, geb. 11. April 1847 in Kopenhagen, besuchte die dortige Akademie und blieb dort ansässig. Bilder von ihm sind: Der Stadtrath hält Sitzung (1884, Kunsthalle in Hamburg), Der Streit zwischen Vater und Sohn, Ein Grübler (Museum in Kopenhagen).

Helt-Stockade, Nicolas de, holländ. Historienmaler und Radierer, geb. 1613 in Nymwegen, † 1669 in Amsterdam, Schüler des D. R y c k a e r t, lebte eine Zeitlang am Hof in Frankreich, in Rom und in Venedig, wo er grosse historische Bilder malte und den Landschaften von Wynants und Anderen die Staffage verlieh. Seine Hauptbilder sind: Venus und Adonis (Schloss Zuilen bei Utrecht) und Josephs Brüder in

Aegypten (1856, im Schloss zu Amsterdam). Von seinen Radierungen sind bekannt: Aurora und Cephalus, Susanna im Bade und einige Bildnisse. Sein Bruder **Albert van H.** war Landschaftsmaler.

Hemelraet, s. Immenraet.

Hemerlein, Karl Joh. Nepomuk, Historienmaler, geb. um 1811 in Versailles, † 31. Jan. 1884 in Wien, wo er von 1845—1850 arbeitete. Unter seinen Bildern sind zu nennen: Leopold der Heilige als Landespatron von Niederösterreich mit seiner Gemahlin Agnes, Christus und die Ehebrecherin, Ein Astrolog weissagt dem jungen Rudolf von Habsburg den deutschen Kaiserthron und im Kaisersaal des Römers zu Frankfurt a. M. das Bildniss Kaiser Rudolfs II.

Hemery (Emery), Antoine François, franz. Kupferstecher, geb. 1751 in Paris, Todesjahr unbekannt, stach die Erschaffung der Eva nach Procaccini, die lustige Orgie nach Caresme, die Melodie nach Lagrénée, Venus und Amor auf dem Ruhebett nach Lotti und eine Nymphe bei der Quelle ruhend nach Cignani.

Hemessen (Heemsen), Jan van, holl. Maler des 16. Jahrh., † 1555, Schüler des Hendrik van Cleve, Nachahmer des Qu. Massys, trat 1537 in die Lucasgilde zu Antwerpen, malte historische Bilder von geringem Kunstwerth, die sich befinden in Antwerpen (Bekehrung des Matthäus), im Hofmuseum zu Wien (Matthäus Berufung zum Apostelamt 1537 und 1548 und der heil. Hieronymus), im Museum zu Brüssel (der verlorene Sohn), in der Pinakothek zu München (ebenfalls die Berufung des Matthäus und das Bild einer heil. Familie (1541) von unangenehmem, kaltem Colorit), im Museum del Prado zu Madrid (Ein Dorfchirurg). — Von seiner Tochter und Schülerin **Catharina H.,** einer Miniaturmalerin, ein männliches Bildniss in der Nationalgalerie zu London.

Hemken, Ernst, Bildnissmaler, geb. 21. April 1834 in Jever (Oldenburg), war 1851—53 Schüler von Preller in Weimar und später von Jul. Schnorr in Dresden, lebte in Bremen und liess sich in Dresden nieder. Ausser dem Bilde Der Tod Abels malte er fast nur Bildnisse für den Privatbesitz und Copien nach Raffael und Tizian.

Hempel, Joseph, Ritter von, Historienmaler, geb. 9. Febr. 1800 in Wien, Schüler der dortigen Akademie, ging 1821 nach Florenz und Rom, kehrte 1825 nach Wien zurück, zog nach Klagenfurt und lebte in Croatien. Unter seinen zahlreichen kirchlichen Altarbildern werden genannt: Christus und die Samariterin am Brunnen, Der Leichnam Christi von den Seinigen betrauert, Jacobs Traum von der Himmelsleiter, Die Auferweckung des Lazarus, Abschied des Jacobus von der Mutter Christi, Die Erlösung, Die heil. Dreifaltigkeit, Die heil. Thekla unter den Löwen, Die unbefleckte Empfängniss, Die Krönung Mariä und ähnliche Bilder.

Hemsley, William, engl. Genremaler, geb. 1819, anfangs Architekt, bildete sich in der Malerei als Autodidakt und durch Studienreisen in Frankreich und Holland. Er malte gewöhnlich landschaftliche Genrebilder auch in Aquarell von hübscher Composition und geistvoller Behandlung, z. B. Prise aus Grannys Dose, Ein ländlicher Künstler, Ein gefährlicher Spielkamerad (1862), Der Brief des Auswanderers (1868) u. A. Er wurde mit der Vicepräsidentschaft der Gesellschaft britischer Künstler betraut.

Hemy, C. Napier, engl. Landschafts- und Genremaler der Gegenwart, Schüler von Leys, den er in seinen Genrebildern nachahmt, während seine Marinebilder in Oel wie in Aquarell ihn als meisterhaften Zeichner zeigen, z. B. Das einsame Meeresufer, Unter den Mauern von Maestricht, Die Themse bei Chelsea u. A.

Hénard, Antoine Julien, franz. Architekt, geb. 11. Jan. 1812 in Fontainebleau, † 1887, Schüler von Huyot und Lebas, stellte seit 1840 viele Entwürfe zu grösseren Profanbauten und zu Denkmälern aller Art aus, z. B. Denkmal Molières, Bibliothek auf dem Quai d'Orsay (1845), Hôtel Carnavalet, Ausbau des Louvre, Restauration des Schlosses Ferrières (1857), Hôtel de Paris (1861), Denkmal der Vertheidigung von Paris 1814 (1865), Denkmal des Kaisers Dom Pedro IV. in Lissabon (1866), Denkmal für den Sieg der Chilenen über die Spanier bei Callao 1820 (1868), für den Maler Ingres u. A. Er erhielt eine Reihe von Medaillen und 1867 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Henderson, C. C., engl. Zeichner und Maler, geb. um 1800 in London, zeichnete treffliche Charakterskizzen und humoristische Bilder, auch sehr gerühmte Caricaturen.

Henderson, Joseph, Bildniss-, Genre- und Marinemaler, geb. 1843 in Perthshire (Schottland), besuchte die Akademie in Edinburg unter Robert Scott Lauder und liess sich in Glasgow nieder, wo er 1877 Mitglied der schottischen Gesellschaft der

Aquarellisten wurde. Vom Bildniss und Genre ging er allmählich zur Marinemalerei über. Als seine bedeutendsten Bilder werden genannt: Ein lebhafter Zug (1875), Die tobende Brandung, Rückkehr vom Fischfang, Das Unkrautjäten im Garten, Herbst in den westlichen Hochlanden.

Hendrich, Hermann, Landschaftsmaler, geb. 31. Oct. 1856 in Heringen (Reg.-Bez. Merseburg), Schüler von Wenglein in München und von Bracht in Berlin, malt mit Vorliebe phantastische Landschaften mit mythologischer oder altdeutscher Staffage, z. B. Der Drachenkampf aus der Beowulfsage, eine mythische Stimmungslandschaft mit Siegfrieds Tod, Seemärchen, Der Nixenspiegel, Sommeridylle, Der Friedensengel, Der Nibelungen Fluch, Der fliegende Holländer, Alberich raubt das Rheingold, auch Christus auf dem Meere und zwei Allegorien Todesmahnen und Das zweite Gesicht.

Hendricks, Louis, belgischer Historienmaler, geb. 1827, † 22. Sept. 1888 in Antwerpen, Schüler von Leys, malte von 1865—67 mit Vinck im südlichen Seitenschiff der Kathedrale zu Antwerpen die 14 Stationen des Kreuzwegs.

Hendriks, Frederik Hendrik, holländ. Landschaftsmaler, geb. 1808 in Arnheim, † 1865 das., lebte meistens in Amsterdam und in Brüssel, malte Landschaften und Dorfansichten und lieferte viele Zeichnungen zu Prachtwerken über die Denkmäler, die Geschichte und die Natur Belgiens. In der Kunsthalle zu Hamburg von ihm eine Geldernsche Landschaft.

Hendriks, Wybrand, Zeichner und Maler, geb. 24. Juni 1744 in Amsterdam, † 1831 in Haarlem, bildete sich zunächst auf der Akademie seiner Vaterstadt, wo er mehrere Preise erhielt, lebte dann häufig auf dem Lande und legte Proben seines Talents in fast allen Zweigen der Malerei ab, in Blumen und Landschaften, Stadtansichten, Bildnissen, Familienbildern und todtem Wild, machte auch viele Zeichnungen nach berühmten holländischen Malern.

Hendschel, Albert, Zeichner und Genremaler, geb. 9. Juni 1834 in Frankfurt a. M., † 22. Oct. 1883 das., Sohn des Herausgebers des weltbekannten „Telegraph", besuchte das Gymnasium und das Städelsche Kunstinstitut, trat ins Atelier von Jakob Becker, bereiste die Museen Deutschlands und 1869 und 1870 Italien. Seine ersten romantischen Genrebilder hatten nur mässigen Erfolg, z. B. Der Wirthin Töchterlein (nach Uhland), Der Geiger von Gemünd nach Justinus Kerner, Aschenbrödel u. A. Ausserordentlich sprachen dagegen seine humoristischen, gemüthlichen Zeichnungen an, Scenen aus dem Stuben- und Strassenleben, besonders der Kinderwelt, die im Lauf der Jahre zu einem „Skizzenbuch" (1872—74) gesammelt wurden.

Hengeler, Adolf, Zeichner und Genremaler, geb. 1863 in Kempten, Schüler der Kunstgewerbeschule und der Akademie in München, gehört seit 1885 zu den beliebtesten Mitarbeitern der „Fliegenden Blätter", worin er in Zeichnungen allerlei seltsame Capriolen und harmlose Ungeheuerlichkeiten bringt, sich fast nur in der Fabel- und Märchenwelt bewegt und das moderne Leben in capriciösen Schnörkelornamenten und stark auftragender Caricatur wiedergibt.

Hengsbach, Franz, Landschaftsmaler, geb. 1814 in Werl (Reg.-Bez. Arnsberg), † 25. Febr. 1883 in Düsseldorf, wo er von 1833—40 Schüler der Akademie war und bis an sein Lebensende vedutenartige Landschaften von correcter Zeichnung und schönem Colorit aus der Schweiz, Tirol und dem Salzkammergut, namentlich aus vegetationsreichen Thälern und Seepartien schon seit den 40er Jahren malte. Dahin gehören: Ansicht von Salzburg, Der Staufen bei Salzburg, Wasserfall der Gosau in Oesterreich, Der Hallstätter See und aus den späteren Jahren Hohentwiel und der Bodensee, Alpe vom Lago Maggiore, Hütten auf dem Seelisberg, Das Lauterbrunnerthal und viele Andere.

Henke, Anton, Landschafts- und Thiermaler, geb. 31. Mai 1854 in Düsseldorf, war dort Schüler der Akademie und Króners und liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Seine auf die verschiedenen Ausstellungen gekommenen Bilder sind fast nur Landschaften mit Jagdthieren staffirt.

Henkes, Gerke, holländ. Genremaler, geb. 25. Juni 1844 in Delfshaven, bildete sich eigentlich als Autodidakt und liess sich in Voorburg beim Haag nieder. Er malte die Bilder: Krankenverpflegung im Kloster, Ein angstvoller Augenblick, Das Consistorium, Der Kaffeeklatsch, Der Bittsteller, Das Unglück u. s. w.

Henne, Eberhard Siegfried, Kupferstecher, geb. 1759 in Gunsleben (Reg.-Bez. Magdeburg), † 5. Dec. 1828 in Berlin, Schüler von Oeser, Bause und Liebe in Leipzig, in Berlin von B. Rode und von Chodowiecki, dessen Manier er sich immer mehr aneignete. Sein Hauptblatt ist die Opferung der Iphigenia nach Vanloo, andere

Blätter Der Abschied Ludwigs XVI. von seiner Familie nach Chodowiecky, Christus mit den Jüngern in Emmaus nach Rode, Der Abschied des Königs und der Prinzen von der sterbenden Königin Luise und zahlreiche andere Stiche. Er wurde 1817 Inspektor der kgl. Akademie und 1825 Mitglied des akademischen Senats.

Henneberg, Rudolf, Maler, geb. 13. Sept. 1826 in Braunschweig, † 14. Sept. 1876 das., studirte in Göttingen und Heidelberg die Rechte, ging 1850 nach Antwerpen, wo er sich bis 1853 auf der Akademie der Malerei widmete. Dann war er drei Jahre im Atelier von Couture in Paris, ging 1861 nach Rom, blieb hier zwei Jahre und war seit 1865 in Berlin thätig, bis Krankheit ihn veranlasste, 1873 wieder nach Italien zu gehen, von wo er aber 1876 zurückkehren musste. 1856 brachte er als sein erstes Hauptbild Der wilde Jäger nach Bürgers Ballade (Nationalgalerie in Berlin und Galerie Schack in München), womit er sein eigentliches Stoffgebiet der leidenschaftlichen Romantik betrat. In diesem Geist entstand auch Der Verbrecher aus verlorener Ehre (1860, nach Schiller), der mit der 1868 vollendeten, populär gewordenen Jagd nach dem Glück ebenfalls in die Nationalgalerie kam. Neben diesen 3 Hauptbildern sind zu nennen: der durch den Krieg von 1870|71 angeregte Cyklus von patriotischen Wandgemälden in Wachsfarben für die Warschauersche Villa in Charlottenburg und das Bild der erlösten Germania (1872). Dazu noch zahlreiche Genrebilder und Pferdestücke, in denen er sich besonders meisterhaft bewies. Seine letzte Arbeit war eine Landschaft aus der Campagna mit einer Reitergesellschaft (1875). Er erhielt 1868 die Berliner goldene Medaille und wurde 1869 Mitglied der Berliner Akademie.

Hennebicq, André, belg. Historienmaler der Gegenwart, geb. in Tournai, Schüler von Portaels, malte, in Brüssel ansässig, Bildnisse und Historienbilder von schöner Composition und trefflichem Colorit, aber ohne grosse Tiefe der Empfindung, z. B. Die Klage des Jeremias, Italienische Arbeiter auf dem Lande bei Rom, Antoinette von Rosmael den Reformirten die Bibel auslegend, Messalina vom Volke beschimpft. Er errang sich 1871 in Amsterdam, 1872 in Brüssel und 1874 in Paris Medaillen.

Hennenberger, Hans, Briefmaler, geb. in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Mühlhausen, (Reg.-Bez. Königsberg), † 31. Dec. 1601, wurde Schüler des Hofmalers Adam Lange, nach dessen Tode er dessen Ausmalung des Moskowitersaales im Schlosse zu Königsberg vollendete. Sein Hauptfach war die Malerei von Adelsbriefen, Stammbüchern und allerlei heraldischen Darstellungen und Bildnissen.

Hennequin, Philippe Auguste, franz. Maler und Kupferstecher, geb. 1763 in Lyon, † 12. Mai 1833 in Leuze bei Tournai als Direktor der dortigen Zeichenschule, war in Paris einer der besten Schüler von David, erhielt den grossen Preis für Rom, entging, wegen seiner politischen Richtung verfolgt, sowohl in Rom wie in Lyon nur mit Mühe der Todesstrafe, kehrte nach Paris zurück und ging nach dem Sturze Napoleons nach Lüttich, wo er sich nur noch der Kunst widmete. Von da zog er nach Tournai. Seine Hauptwerke sind: Orestes von den Furien verfolgt (1800, im Louvre), Der 10. Aug. 1792 oder Der Triumph des französischen Volkes, und als sein grösstes Bild Der Tod der 300 Bürger von Franchimont bei der Vertheidigung ihrer Stadt.

Henner, Jean Jacques, franz. Historien- und Bildnissmaler, geb. 6. März 1829, in Bernweiler im Elsass, war anfangs Schüler von Gabriel Guérin in Strassburg, dann in Paris Schüler der École des beaux-arts und Drollings, erhielt den grossen Preis für Rom, lebte hier fünf Jahre, besuchte auch Dresden und Holland. In seinen Bildern liebt er nackte Gestalten und halbreife Körperformen und weiss durch sinnlichen Reiz mit einer beschränkten Farbenskala den Beschauer zu fesseln. Bei ihm fehlen alle harten Umrisse und schroffen Gegensätze, ein verschwimmender Hauch von „Stimmung" liegt über dem Ganzen. Unter seinen ersten Bildern nennen wir den eingeschlafenen badenden Jüngling, die sinnliche aus dem Bade steigende Susanna (1864) und den barmherzigen Samariter (diese beiden im Luxembourg). Ferner als seine Hauptbilder: Der Abend, Die Najade (im Luxembourg), Christus im Grabe (1876), Johannes der Täufer, eine hochgepriesene Magdalena und (1880) eine höchst poetische Nymphe am Brunnen. Seine bedeutendsten Bildnisse sind wohl die des Malers Victor Schnetz und des Generals Chanzy. Neben einer Reihe von Medaillen, erhielt er 1873 das Ritterkreuz, 1878 das Offizierkreuz der Ehrenlegion.

Hennessy, William, engl.-amerikanischer Oel- und Aquarellmaler, geb. 1839 in Thomastown (Irland), zog 1849 nach New-York, besuchte seit 1856 die dortige Akademie, wurde 1863 Mitglied der Nationalakademie und liess sich 1870 in London nieder. Zu seinen bedeutenderen, noch in Amerika entstandenen Bildern gehören: Frühlingszeit, In memoriam, Ein Seitenpfad in der Normandie; zu den in London

entstandenen: Der Herbst, Auf dem Wege zum Fest, Die guten Freunde, Die Heimkehr der Aehrenleser, Feiertag des Künstlers, Sommerabend an der Themse.

Hennicke, Julius, Architekt, geb. 1832, † 14. Oct. 1892 in Konstanz, Schüler von Hitzig in Berlin, baute dort in Gemeinschaft mit seinem Freunde v. d. Hude (s. d.) eine Reihe von Monumentalbauten, Wohnhäusern und Villen, war auch Gehilfe Hitzigs beim Bau der Börse. Er baute meistens im Stil der italienischen Renaissance, später auch wohl im Rococostil.

Hennig, Gustav Adolf, Historienmaler, geb. 12. Juni 1797 in Leipzig, † 15. Jan. 1869 das., Schüler der dortigen Akademie, bildete sich in Rom weiter, wurde später Direktor der Akademie in Leipzig und Professor an der Akademie in Dresden. Unter seinen Bildern sind zu nennen: Mariä Verkündigung (Museum in Leipzig), Christus reinigt den Tempel, im Museum zu Dresden Die Findung des Moses (1848), Deckengemälde aus dem Leben der Psyche auf dem Crusiusschen Schlosse in Rüdingsdorf bei Altenburg.

Henning, Adolf, Historienmaler, geb. 28. Febr. 1809 in Berlin, besuchte die dortige Akademie, war 1824—33 Schüler von Wach, malte einige biblische und mythologische Bilder und erhielt seit 1833 in Italien seine künstlerische Reife. Nach einem Mädchen aus Frascati (1838, Nat.-Gal. in Berlin) folgten mehrere historische und Genrebilder und seine Hauptwerke, die mit Anderen in der Schlosskapelle zu Berlin stereochromisch gemalten Evangelisten Lucas und Johannes, die Colossalfiguren der 8 damaligen preussischen Provinzen im Weissen Saal des Schlosses und die mythologischen Wandbilder des Niobidensaals im Neuen Museum. Daneben malte er auch zahlreiche Bildnisse, correct gezeichnet und modellirt, aber im Colorit weniger genügend. 1839 wurde er Mitglied der Akademie und Professor an derselben.

Henning, Albert, Bildhauer, geb. um 1860 in Königsberg, † 17. Sept. 1894 in Berlin durch Selbstmord. War vorzugsweise Thierbildner. Von ihm Amor die Eule der Athene weckend, Ganymed vom Adler des Zeus entführt, mehrere Löwengruppen. Arbeitete mit an den Thierfiguren des Washington-Denkmals von Siemering. Er war sehr arm und erschoss sich, als er Professor Siemering im Rauchmuseum vergebens eines seiner Werke zum Kauf angeboten hatte.

Henning, John, engl. Bildhauer, geb. 2. Mai 1771 in Paisley (Südschottland), † 1851 in London, widmete sich seit 1799 in Glasgow und an der Trustees Academy in Edinburg der Bildhauerkunst, kam 1811 nach London, wo er nach 12jähriger Arbeit die Elgin Marbles vom Parthenon und die Figuren vom Fries in Phigalia in kleinerem Massstabe in Gips copirte, in ähnlicher Weise auch Reliefmodelle nach den Cartons von Raffael.

Hennings, Johann Friedrich, Landschaftsmaler, geb. 16. Oct. 1839 in Bremen, war in Düsseldorf Schüler von Oswald Achenbach, machte mehrere Studienreisen in Italien und malte Landschaften aus Deutschland und Oberitalien, am besten Mondscheinbilder, Garten- und Parkansichten mit Staffage im Rococokostüm. Es sind z. B. Landschaft mit Zigeunerstaffage (1864), Malcesine am Gardasee, Nürnberg bei Mondaufgang, besonders meisterhaft Salzburg bei Mondbeleuchtung (1869), Passau von der Innseite, Allee bei Nymphenburg, Allee auf Wilhelmshöhe bei Kassel, der sehr ergötzliche vor dem Schlossportal eingeschlafene Portier, Das Wirthshaus zum rothen Hahn, Beim Wirth zur goldenen Sonne und viele Andere.

Henriet, Claude, franz. Glasmaler, geb. um 1540 in Châlons sur Marne, † 1603 in Nancy. Von ihm sollen die Fenster in der Kathedrale seiner Vaterstadt und einige in der Kirche St. Étienne du Mont in Paris gemalt sein.

Henriet, Frédéric, franz. Landschaftsmaler und Kunstschriftsteller, geb. 6. Sept. 1826 in Château-Thierry (Aisne), anfangs Jurist, von 1853—60 Sekretär des Direktors des Nationalmuseums, Grafen von Nieuwerkerke, malte lobenswerthe Landschaften in Oel und Aquarell aus dem Inneren von Frankreich, schrieb für Kunstjournale, gab 1855 „Oeillades et sourires“, „Paysagiste aux champs“ (2. Aufl. 1876) und 1874 mit Fizelière und Champfleury eine Biographie des Landschaftsmalers Chintreuil heraus.

Henriet, Israel, franz. Maler und Kupferstecher, geb. 1590 in Nancy, † 1661 in Paris, anfangs Schüler seines Vaters Claude H., bildete sich in Rom unter Tempesta weiter aus und widmete sich in Paris dem Zeichnen und Kupferstechen; er wurde auch Zeichenlehrer des späteren Königs Ludwig XIV. In seinen Figurenblättern ahmt er die Art seines Freundes Callot nach; am Besten findet man ihn in Ansichten und Landschaften.

Henriquel-Dupont, Louis Pierre, bedeutender franz. Kupferstecher, geb. 13. Juni 1797 in Paris, † 20. Jan. 1892 das., war anfangs in der Malerei Schüler von Guérin,

wandte sich dann zum Kupferstich, arbeitete hierin seit 1818 selbständig, lieferte Illustrationen zu Laurents Prachtwerk „Le Musée royal“ und erregte allgemeinen Beifall durch ein weibliches Bildniss nach van Dyck. Zu seinen dann folgenden Hauptblättern gehören: Nach Delaroche Der auf dem Nil ausgesetzte Moses, Die Grablegung Christi, Die heil. Frauen am Fuss des gekreuzigten Heilands, der berühmte Hémicycle im Prüfungssaal der École des beaux-arts, Lord Strafford auf dem Gang zur Hinrichtung (1840), Cromwell am Sarge Karls I. (Mezzotinto) und einige Bildnisse, nach Correggio Die Verlobung der heil. Catharina, nach P. Veronese Christus mit den Jüngern in Emmaus (1863, im Louvre), nach Ary Scheffer Christus Consolator, nach Hersent Die Abdankung Gustav Wasas und zahlreiche Bildnisse nach anderen Meistern. Seit 1863 war er Professor der Kupferstecherkunst an der École des beaux-arts. H. erwarb sich unvergessliches Verdienst, indem er als Erster den Linienstich aus dem einförmigen Geleis hob, in das er sich hereingefahren hatte. Er führte eine freiere Linienführung ein und trat an die Wiedergabe auch neuerer und nicht nur alter Gemälde. Er erhielt verschiedene Ehrenmedaillen, wurde 1831 Ritter, 1855 Offizier der Ehrenlegion und war seit 1849 Mitglied des Instituts.

Henriquez, Benoît Louis, franz. Kupferstecher, geb. 1732 in Paris, † 1806 daselbst, Schüler von C. Dupuis, lebte einige Zeit als kaiserlicher Kupferstecher in St. Petersburg, und wurde Mitglied der Akademie in Paris. Unter seinen besten Blättern werden genannt: Die Keuschheit Josephs nach A. v. d. Werff, Der Triumph der Galatea und namentlich La bonne nouvelle nach Terborch.

Henry, Guislain Joseph, Baumeister, geb. 1754 in Dinant, † 1820 in Brüssel, lebte schon früh in Rom, wo er den grossen Preis der Akademie von S. Luca erhielt und den Plan zu einem Palast für sämmtliche Kardinäle entwarf. Später wurde er in Paris Architekt Ludwigs XVI., errichtete mehrere Gebäude in Nantes und entwarf Pläne für Gebäude seiner Vaterstadt, restaurirte auch das 1782—84 erbaute Schloss in Laeken.

Henry, William, amerikan. Genre- und Interieurmaler, geb. 1831 in Südcarolina, bildete sich in New-York, auf der Akademie in Philadelphia und zwei Jahre in Paris. Abgesehen von fünf in Europa verlebten Jahren, arbeitete er stets in New-York, wo er 1870 Mitglied der Nationalakademie wurde. Auf sein erstes Bild einer Eisenbahnstation in Neuengland folgten viele Interieurscenen aus älteren Städten Amerikas, auch Ansichten von Kirchen, Schlachten- und historische Genrebilder.

Henschel, Johann Werner, Bildhauer, geb. 14. Febr. 1782 in Kassel, † 15. Aug. 1850 in Rom, Schüler der Akademie seiner Vaterstadt, bildete sich 1805—10 unter David d'Angers in Paris, wurde 1832 Professor an der genannten Akademie, ging aber im Auftrag des Königs von Preussen 1843 nach Rom. Ausser seinem Hauptwerk der Erzstatue des heil. Bonifacius in Fulda (1842), die den Glaubenshelden in todesmuthiger Begeisterung darstellt, schuf er mehrere sehr ansprechende Idealgebilde, die Brunnengruppe Hermann und Dorothea (1846) in Charlottenhof bei Potsdam und einige Grabdenkmäler.

Hensel, Wilhelm, Historien- und Bildnissmaler, geb. 6. Juli 1794 in Trebbin (Reg.-Bez. Potsdam), † 26. Nov. 1861 in Berlin, besuchte zunächst die dortige Bauschule, wurde dann Schüler des Akademiedirektors Frisch, nahm 1813—15 an den Freiheitskriegen Theil, beschäftigte sich in Berlin mit der Dichtkunst, malte Bildnisse, Bilder für Almanache, betheiligte sich mit vielen Anderen bei den Malereien im Berliner Schauspielhause, ging 1823 nach Rom, wo er Raffaels Transfiguration (Orangeriehaus in Potsdam) und andere Bilder copirte und sich mit Fanny Mendelssohn, Schwester des Componisten, vermählte. Nach seiner Rückkehr 1828 wurde er Hofmaler, Mitglied und Professor der Akademie und malte meist religiöse Bilder von geschickter Composition und kräftigem Colorit. Hervorzuheben sind: Christus am Oelberge, Christus und die Samariterin am Brunnen (Schloss Bellevue in Berlin), Frauen aus dem Albanergebirge am Brunnen, Christus vor Pilatus (Garnisonskirche), Mirjam eröffnet den Reigen der Jungfrauen nach dem Durchzug durchs rothe Meer, Eine israelitische Hirtin im Lande Gosen weidet ihre Heerde am Nil, und zahlreiche Bildnisse berühmter Persönlichkeiten, darunter Der Herzog von Braunschweig am Vorabend der Schlacht bei Waterloo, Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, Kaiser Wenzel (Römersaal in Frankfurt a. M.), Felix Mendelssohn-Bartholdy, Fanny Hensel, Herzog Ferdinand von Braunschweig-Oels und zahlreiche andere Zeichnungen.

Henseler, Ernst, Genremaler, geb. 27. Sept. 1852 in Meseritz bei Landsberg a. W., Schüler der Akademie in Berlin und der Kunstschule in Weimar unter Gussow und Alb. Baur, liess sich in Berlin nieder. Unter seinen sehr realistischen Bildern

werden genannt: Jagdfrühstück (1875), Künstlerpause, Das Frühstück der Mäher, Zum Essen! (1883), Roggenernte, Die Wohlthäterin, Das schwierige Exempel, auch Aquarelle und Zeichnungen.

Henstenburgh, Hermann, holländ. Stilllebenmaler, geb. 1667 in Hoorn (Nordholland), † 1726, Schüler von Joh. Bronkhorst, malte Blumen, Früchte, Vögel und dgl. von glänzenden Farben in Oel, Aquarell und Gouache.

Henze, Eduard Robert, Bildhauer, geb. 8. Juli 1827 in Dresden, ging vom Schlosserhandwerk zur Plastik über, besuchte die dortige Akademie, trat 1856 in Schillings Atelier. Dann arbeitete er noch fünf Jahre unter Hähnel und machte eine Studienreise nach Italien. Auf sein erstes namhaftes Werk, die Brunnenstatue Heinrichs I. in Meissen, folgte die sehr gerühmte Bronzestatue der Kurfürstin Anna in Dresden (die ihm die kleine goldene Berliner Medaille eintrug), eine Germania für die Siegesfeier von 1871, ein Brunnenstandbild in Krimmitzschau und das eherne Siegesdenkmal in der Aula der Universität zu Leipzig; später noch die meisterhafte Erzstatue des Reformationshelden Wolfgang von Anhalt (1880, in Bernburg) und die Colossalfigur der siegreichen Germania auf dem Altmarkt in Dresden mit 4 weiblichen Statuen am Postament in Marmor.

Her, Theodor, Landschaftsmaler, geb. 30. Juli 1838 zu Roth (Württemberg), † 10. Mai 1892 in München, trat in die Kunstschule zu Stuttgart, wo er sieben Jahre Schüler von Neher war. Mit einem Reisestipendium ging er 1868 nach Paris, studirte die Werke der venezianischen Schule und war noch eine Zeit lang Schüler von Ramberg in München, wo er seinen Wohnsitz nahm. Unter seinen stimmungsvollen Landschaften nennen wir nur den Frühlingstag, Sommerabend, Mondnacht in der Campagna.

Hérault, Antonia, Miniaturmalerin, † 1695 in Paris, Gattin des Kupferstechers Guillaume Château († 1683), malte für den König von Frankreich die Familie des Darius nach Lebrun und andere Miniaturbilder für die königliche Familie.

Herbel, Karl, Maler, geb. um 1680 in Lothringen, malte in Schlachtenbildern die Thaten Karls V. von Lothringen, auch dessen Bildniss und das seiner Gemahlin Eleonora, arbeitete auch in Wien für den Kaiser Leopold I.

Herbelin, Jeanne Mathilde, geb. Habert, franz. Miniaturmalerin, geb. 24. Aug. 1820 in Brunoy (Seine-Oise), Schülerin ihres Oheims Belloc, malte seit 1838 Miniaturbildnisse oft nach Werken grosser Meister, bereiste zu diesem Zweck Italien, schuf aber auch nach eigener Composition meistens Einzelgestalten. Von ihr im Museum des Luxembourg ein derartiges weibliches Bildniss auf Elfenbein. Sie erhielt fünf Medaillen, meistens 1. Kl.

Herbert, John Rogers, engl. Historienmaler, geb. 23. Jan. 1810 zu Maldon (Essex), bezog 1826 die Akademie in London, musste aber aus Mangel an Mitteln nach zwei Jahren wieder austreten, kam aber durch seine Bildnisse bei der vornehmen Welt bald in Aufnahme, malte auch Bilder des romantischen Genres in der Weise der Präraffaeliten: Das Stelldichein (1835), Haydee (1834, aus Byrons „Don Juan"), Das Gebet (1835), Loskaufung der Gefangenen (1836), Desdemonas Fürbitte für Cassio (1837). Während eines Aufenthalts in Venedig trat er, beeinflusst vom Architekten W. Payne, zum Katholicismus über und malte neben dem Genre auch religiöse Historienbilder. So entstanden die Bilder: Die Beständigkeit, Entführung venezianischer Bräute durch Seeräuber aus Istrien (1841), Einführung des Christenthums in die Bretagne (1842), Christus und die Samariterin (1843), Sir Thomas Moore und seine Tochter bei der Hinrichtung von 4 Mönchen (1844, Nat.-Gal. in London), St. Gregor unterrichtet Knaben im Gesang (1845), Johannes d. T. vor Herodes. In Folge dieser Bilder von meisterhafter Ausführung wurde er mit der Ausschmückung von Räumen im Parlamentsgebäude beauftragt, wo er in der Dichterhalle einige Scenen aus Shakespeare und im Hause der Lords Fresken aus dem Alten Testament malte. Später folgten fast nur religiöse Bilder, namentlich aus dem Leben der Maria Magdalena. 1841 wurde er Genosse, 1846 wirkliches Mitglied der Akademie in London.

Herbert, W. G., engl. Maler der Gegenwart, Sohn des Vorigen, malte hauptsächlich orientalische Gegenstände von geistvoller Auffassung und treffender Charakteristik, aber etwas kaltem Colorit, z. B. Sonnenuntergang in der Wüste, Gazellenjäger, auch Maria Magdalena am Grabe Christi.

Herbig, Wilhelm, Historien- und Bildnissmaler, geb. 22. April 1787 in Potsdam, † 5. Juli 1861 in Berlin, Schüler der dortigen Akademie, seit 1848 Vizedirektor derselben. Mit grosser Handfertigkeit arbeitete er in fast allen Zweigen der Malerei, ohne jedoch in irgend einem Bedeutendes zu leisten. Zu nennen sind Scene aus der

Schlacht bei Kulm, Die Spinnerin, Eine Mutter rettet ihre Kinder und sich aus einer Ueberschwemmung, Die Grazien (Schloss Bellevue), Eine Wasserfahrt, Bildniss des Feldmarschalls Kleist von Nollendorf, das Blüchers auf einem Schimmel, König Friedrich Wilhelm III. u. A. Er war Ritter des rothen Adlerordens IV. Kl.

Herbst (oder Herbster), Hans, Maler, geb. um 1468 in Strassburg, † 1550, war seit 1492 zünftig in Basel, wo er in hohem Ansehen stand. Seit 1500 fertigte er dort ein nicht mehr vorhandenes Altarwerk für das Dominikanerkloster.

Herbst, Thomas, Landschaftsmaler, geb. 27. Juli 1848 in Hamburg, bildete sich 1866—69 unter Steffeck in Berlin, bis 1872 unter Verlat in Weimar, darauf in Düsseldorf und Paris und liess sich 1890 in seiner Vaterstadt nieder. Von ihm die meistens in Privatbesitz gekommenen Bilder: Bauernfuhrwerk nach dem Regen, Tanz auf dem Lande, Frühstück im Freien, Auf der Landstrasse.

Herbsthoffer, Karl, Genre- und Historienmaler, geb. 1822 in Pressburg, † 1876 in Paris, war in Wien Schüler der Akademie und Amerlings und liess sich in Paris nieder. Unter seinen Genrebildern, oft in der Art des französischen Rococo, sind bedeutend: Erwählung Arpads zum Herzog der Magyaren, Tasso liest der Herzogin von Ferrara sein Heldengedicht vor, Plünderung einer Kirche (1846), Die Gewichtsprobe, Die Herausforderung, Nach dem Duell, Cavaliere bei einem Waffenschmied, Scene aus der französischen Revolution.

Herdt, Friedr. Wilhelm, Bildniss- und Historienmaler, geb. um 1790, lebte in Berlin, malte die Bilder: Leonore (nach Bürger), Das Urtheil des Paris, Die heil. Cäcilie, Aeneas rettet den Anchises aus dem brennenden Troja, Petrus wird durch einen Engel aus dem Gefängniss geführt (Nikolaikirche in Spandau), Amor und Psyche, Der Troubadour und mehrere Bildnisse des preussischen Herrscherhauses. Er malte auch Copien nach italienischen Meistern.

Herdtle, Gustav, Landschaftmaler, geb. 20. Sept. 1835 in Stuttgart, Bruder des Hermann H. und des Karl Friedrich Eduard H., besuchte die Stuttgarter Kunstschule unter Heinr. Funk, machte öftere Kunstreisen, wurde 1862 Zeichenlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule in Cannstatt und 1867 am Gymnasium in Stuttgart. Unter seinen Landschaften sind zu nennen: Partie aus dem Zillerthal (bei der Königin Olga von Württemberg) und Kalksteinbrüche bei Münster.

Herdtle, Hermann, Landschafts- und Architekturmaler, geb. 1819 in Stuttgart, † 5. Juli 1889 das., anfangs Theatermaler, widmete sich seit 1840 unter Steinkopf den genannten Fächern, bereiste zu diesem Zweck Deutschland, Frankreich, Italien und Belgien und brachte seitdem Bilder von correcter Zeichnung und trefflicher Stimmung, meistens aus Oberitalien und der Schweiz. Mehrere derselben im Landhaus Rosenstein bei Stuttgart.

Herdtle, Karl Friedrich Eduard, Zeichner und Modelleur, geb. 16. Dec. 1821 in Stuttgart, † 10. Nov. 1878 das., Bruder der beiden Vorigen, Schüler der polytechnischen Schule in Stuttgart unter Mauch, nachher Lehrer an der Centralstelle für Handel und Gewerbe, besuchte für seine Zwecke mehrere Weltausstellungen und machte sich bekannt namentlich durch sein „Wandtafel-Vorlegewerk für den Elementarunterricht im Freihandzeichnen" und ähnliche Werke.

Héreau, Jules, franz. Thier- und Landschaftsmaler, geb. 1831, † 26. Juni 1879 durch einen unglücklichen Sturz aus dem Wagen. Unter seinen eben nicht zahlreichen Bildern werden erwähnt: Pferde im Stalle, Kühe auf einer Ebene der Normandie, Küste bei Honfleur.

Hergenroeder, Georg Heinrich, Maler, geb. 1736 in Darmstadt, † um 1794, war am meisten in Offenbach thätig, malte besonders unterirdische Höhlen, Katakomben und Gewölbe, Springbrunnen mit Reliefs und Statuen, auch staffirt mit Zigeunern und Räuberscenen. Im Museum zu Kassel zwei derartige Bilder von ihm.

Herholdt, Johann Daniel, dänischer Architekt, geb. 13. März 1818 in Kopenhagen, Schüler der dortigen Akademie unter Hetsch, baute Holzhäuser in Drontheim, besuchte 1851 die alte Stadt Wisby auf der Insel Gotland und bereiste Deutschland, Frankreich und Italien. Seine Hauptbauten sind in Kopenhagen die Universitätsbibliothek in norditalienischem Rundbogenstil, das Studentenhaus auf Gammelholm, der neue Bahnhof und in Korsör die neue Kirche.

Hering, George Edwards, engl. Landschaftsmaler deutscher Abkunft, geb. 1805 in London, † 18. Dec. 1879 das., war anfangs in einem Bankgeschäft, widmete sich seit 1829 in München der Malerei, ging nach Venedig und bereiste von da ganz Italien, Constantinopel, Kleinasien, Ungarn und Siebenbürgen, lieferte Illustrationen

zu Pagets Reisewerk, gab selbst eine Schrift über die Berge der Schweiz, Tirols und Italiens heraus und malte Ansichten von Gegenden aus Italien und Griechenland.

Hering, Johann Georg, Maler des 16. Jahrh. aus Eschwege, Schüler von Christoph Müller in Kassel, bildete sich seit 1587 in Italien weiter aus und wurde 1620 Hofmaler in Prag, wo er viel für das Stift Strahow malte.

Hering, Loyen, Bildhauer der 1. Hälfte des 16. Jahrh., fertigte 1518—21 das Marmordenkmal des Bischofs Georg III., Schenk von Limburg, im Dom zu Bamberg und ebenfalls mit Renaissancemotiven 1519 das der Margarethe von Elz nach einem Holzschnitt Dürers in der Karmeliterkirche zu Boppard, vielleicht auch die Marmorstatue des heil. Willibald von 1515 und das Grabmal des Bischofs Gabriel von Eyb im Dom zu Eichstätt.

Herkomer, Hubert, Maler, Aquarellist und Radierer, auch Dichter und Componist, geb. 26. Mai 1849 in Waal bei Landsberg in Bayern; er kam als Kind nach Amerika und als achtjähriger Knabe nach England, wo er sich dauernd niederlassen sollte. Er lernte in den Kunstschulen zu Southampton, Southkensington und besonders auf der Münchener Akademie (1865). Obwohl ganz zum Engländer geworden, wahrte er seinem Geburtslande ein warmes Interesse und liess sich auch zum bayrischen Bürger machen, um die Schwester seiner verstorbenen Frau heirathen zu dürfen. H. war eine Zeitlang Slade-Professor of fine Arts an der Oxford-Universität, ist Mitglied der Berliner und Münchener Akademien und seit 1890 kgl. bayrischer Professor. Er erhielt die goldene Ehrenmedaille auf der Pariser Weltausstellung 1878, die grosse goldene Medaille Berlin 1886, und viele Andere. H.'s Genrebilder, obwohl sie stofflich vielfach auf das oberbayrische Volksleben zurückgreifen, Tod des Wilderers, Der Bittgang, Des Wilderers Vater, Kühe auf der Alm u. s. w., zeigen doch eine ganz englische Auffassung mit ihrer gewissen Eleganz und Weichheit. Als Aquarellist vornehmlich Landschafter, gehört er zu den besten Meistern und zeichnet sich durch eine Vorliebe für einen röthlichen Gesammtton aus. Sein Bestes leistete H. bis jetzt auf dem Gebiet der Bildnissmalerei, und war sein Auftreten hierin bei Gelegenheit der Berliner Jubiläumsausstellung 1886, auf der zum ersten Mal die neue englische Malerei würdig dem deutschen Publikum vorgeführt wurde, epochemachend. Miss Grant (Dame in Weiss), Die Dame in Schwarz, Kapellmeister Hans Richter, Stanley, Lady Eden sind Leistungen, die wir auch heute noch zu dem Besten der Bildnissmalerei rechnen, wenn wir sie auch nicht so überschwenglich feiern wie vor fünf Jahren, als sie im Siegeszug über das Festland wandelten. Diese Bildnisse hat H. auch meist radiert. Ueber seine Carrière, Ziele und Prinzipien in dieser Kunst hat sich H. in dem Buch „Etching and Mezzo-tint Engraving" verbreitet. Als Radierer ist H. ebenfalls hoch zu stellen, wenngleich auch hier man gerne auf etwas mehr Energie träfe; manche Landschaften sind sehr stimmungsvoll, und Bildnisse, wie z. B. Selbstbildniss, Vater und Enkel, Gwendrydd etc. in der Zeichnung schön. Er hat ein Verfahren erfunden und patentirt, auf Kupfer mit Druckerfarbe gemalte Bilder galvanoplastisch abzulagern und so druckfähig zu machen. Das Ergebniss gleicht der Schabkunst, ist aber natürlich viel leichter herzustellen, und bedingt nicht das Erlernen einer besonderen Technik. Seit einiger Zeit leitet H. eine private Kunstanstalt in Bushey bei Hampton Court, in der Nähe von London.

Herle, Wilhelm von, s. Wilhelm, Meister.

Herlin, Auguste, franz. Genremaler, geb. 18. Aug. 1835 in Lille, Schüler von François Souchon, brachte seit 1861 viele mit Geist und Humor behandelte Scenen aus dem Alltagsleben, z. B. Das Viaticum, Das Rapsdreschen, Die Wäscherinnen, Vergnügungsreise (1863), Besuch beim Gevatter, Begräbniss eines Armen (1866), Antritt einer Missionsreise, Ufer des Sees von Evian in Savoyen, Vision am Charfreitag bei den Dominikanern, Duell junger Damen u. A.

Herlin, Friedrich, altdeutscher Maler und Bildschnitzer des 15. Jahrh., † um 1499 in Nördlingen, war in Ulm, in Rothenburg a. d. Tauber und seit 1497 in Nördlingen thätig. In seinen Bildern zeigt er eine entschiedene Verwandtschaft mit Rogier v. d. Weyden, der vermuthlich sein Lehrer war, war aber in den Formen allerdings plumper als dieser, so dass er durch diese Uebertragung der Brabanter Schule nach Oberdeutschland von Interesse ist. Seine Hauptwerke sind: Der Hochaltar von 1462 in der Georgskirche zu Nördlingen mit den Flügelbildern aus der Kindheitsgeschichte Jesu, dem Jüngsten Gericht, Passionsscenen und Auferstehung; völlig beglaubigt aus dem Jahre 1461 die Flügel des berühmten Hochaltars in der St. Jacobskirche zu Rothenburg, auch die Flügel eines Altars in der Georgskirche zu Dinkelsbühl und in der Stadtkirche zu Nördlingen. Von grosser Bedeutung das

Triptychon in der Stadtkirche zu Nördlingen mit der Jahreszahl 1488. Auch die Malereien und Schnitzwerke des Altars der Blasiuskirche in Bopfingen.

Herman, Georg, Kupferstecher und Goldschmied, geb. 1579 in Ansbach, Sohn des Stephan H. Er stach 8 Blätter mit Thieren nach Amman und seinem Vater und 8 Blätter mit Vögeln und Insekten.

Herman, Hermine von, Landschaftsmalerin, geb. 30. Dec. 1857 in Komorn (Ungarn), Schülerin von Darnaut in Wien, wo sie sich 1891 niederliess. Bekannt wurden von ihr: Abendlandschaft, Frühling, Abendstimmung und ein Rosenbild.

Herman, Stephan, Kupferstecher und Goldschmied aus Ansbach, lebte in den letzten Decennien des 16. Jahrh., Vater des Georg H., radierte 18 landschaftliche Blätter mit Thieren ebenfalls nach Amman und 12 Blätter Muster für Goldschmiede (1586).

Hermann, Joseph, Maler, geb. 1735 zu Freiburg i. B., † um 1790, ging vom Studium der Theologie und Philosophie zur Malerei über, worin er besonders Hans Baldung, Holbein, Stimmer und später in Rom Carlo Maratta zu Vorbildern nahm und besonders schöne Köpfe, auch Seestürme malte.

Hermann, Joseph II., Bildhauer, geb. 12. März 1800 in Dresden, † 7. Nov. 1869 in Loschwitz, Sohn des gleichnamigen Bildhauers († 1818), geschätzter Schüler von Thorwaldsen. Bekannt ist von ihm nur die Statue der Saxonia an der Hauptwache in Dresden.

Hermann, Karl, Maler der 1. Hälfte des 19. Jahrh., † 1845 in Breslau, copirte in Rom Bilder von Franc. Francia und Raffael und malte als eigene Arbeiten in Breslau geschätzte, gemüthvolle Historienbilder und Bildnisse.

Hermann, Karl Heinrich, Historienmaler, geb. 6. Jan. 1802 in Dresden, † 30. April 1880 in Berlin, anfangs Schüler der Akademie seiner Vaterstadt unter Hartmann, wurde 1822 Schüler der Akademie in München unter Cornelius, dem er 1823 nach Düsseldorf folgte. Hier erhielt er den Auftrag, mit Ernst Förster und Götzenberger die Aula der Universität Bonn mit Fresken zu schmücken, worin er die grosse Gruppe der Theologie malte. 1825 zog er mit Cornelius nach München, wo er im Göttersaal der Glyptothek, in den Arkaden des Hofgartens den Sieg Ludwigs des Bayern bei Ampfing, im Königsbau Fresken aus Wolfram von Eschenbachs Parcival und in der protestantischen Kirche das Bild der Himmelfahrt Christi malte. Ebenso thätig war er bei den Malereien in der Ludwigskirche, wo er nach eigenen Compositionen die Evangelisten Lucas und Johannes, die Auferstehung, die Verkündigung und die Kirchenväter malte. Als Cornelius 1841 nach Berlin ging, erhielt er die Oberleitung der in der Vorhalle des Museums auszuführenden Fresken nach Schinkels Entwürfen, entsagte aber schon im folgenden Jahre dieser Arbeit. Seine übrigen Werke sind die 14 grossen Fresken in der 1840—46 restaurirten gothischen Klosterkirche in Berlin (die grossen Propheten, die Evangelisten und die Apostel Petrus und Paulus), seine Betheiligung an der stereochromischen Ausmalung der Berliner Schlosskapelle und das Bild der Bergpredigt in der Kirche zu Oschatz. Neben und nach allen diesen Werken entstanden in den 40er Jahren seine 15 grossen Zeichnungen zur „Geschichte des deutschen Volkes", die 1851—53 von Thaeter, Merz, Langer, Gonzenbach u. A. gestochen wurden. Gegen das Ende seines Lebens arbeitete er an einem Cyklus von Darstellungen aus der Geschichte Englands.

Hermann, Ludwig, Marine- und Architekturmaler, geb. 1812 in Greifswald, † 29. Dec. 1881 in Berlin, wo er einen grossen Theil seines Lebens thätig war. Bilder von ihm sind z. B. Küste von Rügen (1840), Eine Stadt am Ufer der Schelde (1846, beide in der Kunsthalle zu Hamburg), Holländischer Binnenhafen (1851, Rudolfinum in Prag) und ähnliche Bilder in Privatbesitz.

Hermann, Philipp, Glasmaler aus Münster in Westfalen, † 1392 in Metz, wo er in der Kathedrale das grosse Radfenster und 8 Fenster im Mittelschiff malte.

Hermann, Woldemar, Landschafts- und Architekturmaler des 19. Jahrh., thätig in Dresden zwischen 1830 und 1850. Genannt werden mehrere Bilder von ihm aus Rom, aus Venedig, aus der Gegend von Salzburg, Innsbruck, eine Ansicht von Meissen und andere landschaftliche Bilder.

Hermans, Charles, belgischer Genremaler, geb. 17. Aug. 1839 in Brüssel, widmete sich dort der Malerei bis zu seinem 19. Jahr, war dann drei Jahre in Paris in der École des beaux-arts und im Atelier von Gleyre, lebte 1862—66 in Italien und malte in seiner Vaterstadt Bilder, die anfangs ziemlich unbeachtet blieben, bis 1875 das Genrebild in lebensgrossen Figuren In der Morgendämmerung folgte, das eine unmoralische Gesellschaft beiderlei Geschlechts nach einer durchschwärmten

Nacht in kecker, breiter, aber kalter und kreidiger Farbe darstellt. Dann folgten noch die weniger interessanten Bilder: Der Kaffee nach Tisch (1878), Sonntagsbesuch auf der Klinik der Kinder im Spital von St. Pierre in Brüssel, Ein Maskenball (1880) und Die Ruhe (1882).

Hermelin, Olof, schwed. Landschaftsmaler, geb. 8. Febr. 1820 auf Gripenberg in Småland, widmete sich anfangs dem Militärstand, nahm aber 1851 seinen Abschied und trat in die Akademie von Stockholm unter dem Landschaftsmaler Billing. 1870 und 73 machte er Studienreisen nach Kopenhagen, Düsseldorf, Paris, Belgien, Holland und London. Zu seinen besten Bildern zählt man: Herbstabend, Königshütte in Örebro, Frühjahrsstimmung, Das Ende des Winters, Fischmarkt in Honfleur u. A. Er schrieb auch novellistische und archäologische Artikel für schwedische Journale und einige dramatische Dichtungen. 1872 wurde er correspondirendes Mitglied der Akademie in Stockholm, in deren Genossenschaft er schon 1870 eingetreten.

Herment, Victor, franz. Maler der 1. Hälfte des 19. Jahrh., geb. in Vitry le François (Dep. Marne), war thätig in Paris. Von ihm im Museum zu Leipzig das Bild Ein wüthender Stier (1838).

Hermes, Johannes, Landschaftsmaler, geb. 28. Mai 1842 in Berlin, Schüler der Akademie in Düsseldorf unter Oswald Achenbach, liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Unter den von ihm ausgestellten, fein gestimmten Landschaften nennen wir: Märkische Landschaft, Abend an der Havel, Weiden am Schilfteich, Blick auf die Porta Westphalica, Der Königsberg bei Pyrmont und andere aus Norddeutschland.

Hermogenes, griech. Baumeister aus Kleinasien zur Zeit Alexanders d. Gr., baute den Tempel der Artemis zu Magnesia im jonischen Stil als 8säuligen Pseudodipteros.

Hermsdorf, Friedrich, Landschaftsmaler, geb. 1784 in Magdeburg, † 26. Jan. 1852 in Karlsruhe, war im Fach der Landschaft badischer Hofmaler.

Hernandez, Don German, span. Historienmaler der Gegenwart, Schüler der Akademie von San Fernando, Professor an der Malerschule von Madrid. Gerühmt werden unter seinen poetischen Bildern: Die Reise der Maria und des Johannes nach Ephesus, Die Venezianische Gondoliera, Die junge Griechin eine Vase bemalend, Die Grablegung Christi u. A.

Hernandez, Gregorio, span. Architekt und Bildschnitzer, geb. 1566 in Galizien, † 1636 in Valladolid. Von ihm in der dortigen Kirche S. Lorenzo eine herrliche Virgin de los candeles, in der Kirche las Huelgas ein grossartiger Altar von 1616 mit der Himmelfahrt der Maria den beiden Johannes und dem heil. Bernhard und andere Werke von ihm im Museum der Akademie.

Herneyssen, Andreas, Maler der 2. Hälfte des 16. Jahrh., geb. in Nürnberg, trat 1578 in die Lucasbrüderschaft zu Würzburg, malte 1574 das Bildniss des Meistersängers Hans Sachs, schmückte 1580 den dortigen Dom und später andere Kirchen in Niederbayern mit Bildern.

Herold, Anton, Bildhauer, geb. 1833 in Prag, † 1867 das., war dort Schüler von Emanuel Max, arbeitete in München, Wien und Paris. Sein Hauptwerk war eine Lorelei, die auf der Münchener Ausstellung den ersten Preis erhielt.

Herold, Balthasar, Erzgiesser, geb. 1625 in Nürnberg, † 1683, war in Wien thätig, wo er die Säule der unbeflekten Empfängniss Mariä und das eherne Grabmal der Kaiserin Claudia Felicitas verfertigte.

Herold, Johanna Helena, Aquarellmalerin, geb. 1668 in Frankfurt a. M., † in Amsterdam, Tochter von Joh. Andreas Graff und der Maria Sibylla, geb. Merian, malte, wie ihre Mutter, Insekten und Blumen, heirathete in Amsterdam den Kaufmann Johann Herold und reiste zweimal nach Surinam, wo sie als Gehilfin ihrer Mutter bei deren Malereien von Blumen und Insekten thätig war.

Herold, Wolff Hieronymus, Erzgiesser, geb. 1627 in Prag, † 1693 in Nürnberg, Bruder des Balthasar H., goss 1660 die Figuren des schönen Brunnens in Nürnberg, 1683 die Statue des Johann v. Nepomuk auf der Karlsbrücke in Prag und 1685 ein Christkreuz in der Kastorkirche in Koblenz.

Heroldt, Georg, Erzgiesser aus Nürnberg, † 28. Juli 1871 in Stockholm, wo er 1868 die Statue Karls XII. goss und bei dem Guss einer herrlichen Fontaine von Molin durch das Herabstürzen der Form verunglückte.

Herp, Guilliam (Wilhelm) van, Maler, geb. 1614 in Antwerpen, † im Juni 1677 das., soll Schüler von Rubens gewesen sein. Von ihm im Museum zu Schwerin ein Bild Jesus Martha und Maria nach Luc. 10, 39, 40, und in der Galerie Harrach zu Wien ein Bild Soldaten überfallen ein Bauernhaus.

Herpel, Franz Karl, russ. Marinemaler, geb. 28. Jan. 1850 in Woronesch, Schüler von Rosenberg auf der Akademie in Königsberg, wo er seinen Wohnsitz nahm. Unter seinen Bildern wurden bekannt: Holländischer Fischkutter bei stürmischer See, Begrüssung der Flagge auf See, Kriegsschiffe, Kreuzerfregatten u. dgl.

Herpfer, Karl, Genremaler, geb. 30. Nov. 1836 in Dinkelsbühl, wurde in München Schüler von Ramberg, machte Studienreisen in Deutschland und malte bis jetzt manche gut gezeichnete, kräftig colorirte Genrebilder meistens aus der Rococozeit, z. B. Die unterbrochene Verlobung (Kunsthalle in Hamburg), Schlussscene aus Brachvogels „Narciss", Ankunft des Taufpathen (1874), Der junge Maestro (1883), Schach und matt, Ein schwerer Entschluss, Ein Kellerfest (1889).

Herpin, Léon, franz. Landschaftsmaler, geb. 12. Oct. 1841 in Granville (Normandie), † 28. Oct. 1880 in Paris, wo er sich in den Ateliers von Jules André, Daubigny d. Ae. und Busson zu einem tüchtigen Maler der realistischen Stimmungslandschaft ausbildete. Hauptbilder von ihm sind z. B. Die Ufer der Seine bei Sèvres, Aus dem Wald von Fontainebleau, Umgegend von Dinan, 2 Ansichten von Bas-Meudon, Die Marne bei Chennevières u. A.

Herrad v. Landsberg, Dichterin und Malerin, geb. zwischen 1125 und 1130, † 1195, trat 1141 in das Kloster Hohenberg, wo sie 1167 Aebtissin wurde, lateinische Gedichte verfasste und componirte und als ihr Hauptwerk hinterliess den Hortus deliciarum (Lustgarten), ein Compendium alles für die Nonnen auf religiösem und profanem Gebiet Wissenswürdigen mit 616 Miniaturen, das bis zum 16. Jahrh. im Kloster war, dann in die Bibliothek zu Strassburg kam und bei der Beschiessung Strassburgs 1870 verbrannte.

Herregouts, Hendrik, holländ. Maler, geb. 1633 in Mecheln, † um 1704 in Antwerpen, malte in den Kirchen zu Antwerpen, Brügge, Brüssel, auch in Köln kirchliche Bilder. In der Annenkirche zu Brügge sein Hauptbild des Jüngsten Gerichts, im Museum zu Köln ein Bild der heil. Dreieinigkeit.

Herrenburg, Johann Andreas, Landschafts- und Architekturmaler, geb. 6. Febr. 1824 in Berlin, Schüler von Ed. Biermann, bildete sich durch Reisen in Deutschland, Frankreich und Italien, kam 1845 nach Griechenland, wo er die antiken Denkmäler im Peloponnes erforschte, begleitete von da eine wissenschaftliche türkische Expedition nach Kleinasien, Palästina und Persien, lebte auf Cypern, wo er die erste vollständige Karte der Insel aufnahm. Dann bereiste er Aegypten, Nubien und Abessinien, kehrte 1848 nach Berlin zurück und nahm 1855 seinen Wohnsitz in Dresden. Seine Reiseskizzen führte er in landschaftlichen und Architekturbildern von künstlerischer Auffassung und bestimmten Lichtwirkungen aus. Zu seinen Hauptbildern gehören: Der Obersee im bayrischen Gebirge (Museum in Danzig), Nilufer bei Dendera, Strasse in Kairo, Ebene von Theben in Aegypten, Strasse in Bagdad, Motiv vom Weissen Nil, Küste von Paphos auf Cypern, Motiv vom Comer-See, Canal grande in Venedig, Die Pyramiden von Gizeh, das Effektstück Der Coloss des Memnon, Tempel der Isis auf der Insel Philä und viele Andere auch aus Italien. Der Sultan verlieh ihm den Rang eines Bei und den Medjidie-Orden.

Herrera, Francisco de, el Viejo (der Aeltere), spanischer Maler der Schule von Sevilla, geb. 1576 das., † 1656 in Madrid, Schüler von Luis Fernandez und von Pacheco, der erste, welcher sich von der unbeholfenen Manier der älteren Meister dieser Schule losmachte und in kräftigem Colorit mit kühnem Pinsel die realistische Richtung der spanischen Schule ausbildete. Seine Hauptwerke befinden sich in den Kirchen seiner Vaterstadt, aber auch in anderen Kirchen und Sammlungen Spaniens. Eines derselben ist das Jüngste Gericht in San Bernardo bei Sevilla; im Louvre der heil. Basilius der seine Ordensregel dictirt und im Museum von Sevilla als sein Meisterwerk von 1624 die Darstellung des Triumphes der heil. Hermengild, 4 grosse 1647 vollendete Bilder im erzbischöflichen Palast daselbst: Das Mannalesen, Der Durst der Israeliten in der Wüste, Die Hochzeit zu Cana und Wunderbare Speisung.

Herrera, Francisco de, el Mozo (der Jüngere), span. Maler und Architekt, geb. 1622 in Sevilla, † 1685 in Madrid, Sohn und Schüler des Vorigen, leistete in der Malerei weniger als dieser, malte gern Blumen und Fische, daher sein ital. Beiname „lo Spagnuolo degli pesci". Seine Hauptwerke sind die Verklärung des heil. Franciscus in der Kathedrale von Sevilla, die Himmelfahrt Mariä in der Kapelle der heil. Maria de Atocha in Madrid, wofür Philipp IV. ihn zum Hofmaler ernannte, im Museum del Prado die Verklärung der heil. Hermengild, worin er mit demselben Gegenstand seines Vaters wetteiferte, und mehrere Bilder im Dom zu Sevilla. Als eines seiner Bauwerke wird genannt die Kirche der Virgen del Pilar in Saragossa.

Herrera, Juan de, talentvoller span. Baumeister, geb. um 1530 in Mobellan de las Asturias de Santillana, Schüler des Juan de Toledo, studirte in Valladolid, ging nach Brüssel und Italien, widmete sich der Mathematik und der Architektur, wurde der Nachfolger des Juan de Toledo in den riesenhaften Bauten des Escorial, und baute selber die Kirche desselben.

Herrera Barnuevo, Sebastiano, span. Maler, Bildhauer, Architekt und Kupferstecher, geb. 1619 in Madrid, † 1671 das., Schüler des Alonso Cano in der Malerei, wurde Beschliesser des Escorial. In der Plastik war sein Hauptwerk der an die Säule gebundene Christus (in Wachs), in der Malerei ein Bild des heil. Barnabas (im Escorial), der heil. Hieronymus in der Wüste, Johannes auf Patmos, Johannes d. T. in der Wüste.

Herreyns, Daniel, Maler und Radierer, geb. 1678 in Antwerpen, Sohn und Schüler des älteren Jacques H. Unter seinen seltenen Blättern werden genannt: Orpheus bezaubert die Welt durch die Töne seiner Leier, Der Tod der Eurydice, Der Künstler in seinem Atelier.

Herreyns, Guillaume Jacques, Maler und Architekt, geb. 1743 in Antwerpen, † 10. Aug. 1827 das., Sohn und Schüler des jüngeren Jacques H. und Schüler der Akademie seiner Vaterstadt, wo er 1762 und 1764 Preise erhielt, Lehrer der Geometrie und Perspektive und einer der Direktoren derselben wurde, hier wie in Mecheln die Besuche mehrerer fürstlichen Personen erhielt und durch sein Beispiel und seine Arbeiten grossen Einfluss auf die belgische Malerei ausübte. In der Kathedrale zu Antwerpen von ihm ein Altarbild Christus in Emmaus (1825), im dortigen Museum mehrere Bildnisse und das Bild: Der letzte Seufzer Christi.

Herreyns, Jacques d. Ae., Maler und Radierer, geb. im Dec. 1648 in Antwerpen, † 1. Jan. 1732 das., Schüler von Norbert van Herp, wurde 1676 Meister der dortigen Lucasgilde, zeichnete Tapetenpatronen, malte Bilder für die Kirchen seiner Vaterstadt, staffirte auch die Bilder Anderer. Im Museum zu Antwerpen von ihm ein Bild von Gott Vater auf einem Wolkenthrone. Er radierte auch einige Blätter biblischen und mythologischen Inhalts.

Herring, John Frederick, engl. Thiermaler, geb. 1795 in Surrey (London), † 23. Sept. 1865 in Tunbridge Wells (Kent), begann seine Tätigkeit mit Malen von Wirthshausschildern und Kutschen, malte auch besonders gern Pferde, wurde Schüler von A. Cooper und widmete sich ganz der Thiermalerei. Sehr beliebt wurden seine Bilder: Die Rückkehr vom Wettrennen in Epsom, Der Markttag, Der Pferdemarkt und seit 1841 Die Postkutsche zur Zeit Georgs IV., Hetzställe, Bauernställe und die poetisch originelle Composition Mazeppa. Er war Mitglied der Gesellschaft britischer Künstler.

Herrlein, Joh. Andreas, Genremaler, geb. 1720 in Würzburg, † 1796 in Fulda, malte Jagden, Landschaften, Tanzbelustigungen, Bauerngesellschaften, Aerztliche Operationen, Badende Nymphen, Bilder von correcter Zeichnung und fleissiger Ausführung, aber oft unangenehmer Farbe. Er war Hofmaler des Fürstbischofs von Fulda. Bilder von ihm im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M., im Museum zu Darmstadt, in Kassel, im Rudolfinum in Prag und im Germanischen Museum zu Nürnberg.

Herrliberger, David, Kupferstecher, geb. 1697 in Zürich, † 1777 das., war dort Schüler von J. Melchior Füssli, in Augsburg von Joh. Daniel Herz und in Amsterdam Schüler und Nachahmer von Picart. Zu seinen besten Werken zählen die „helvetische Topographie“ und der „schweizerische Ehrentempel“.

Herrlich, Philipp, Genremaler, geb. 1818 in Solms-Laubach, trat auf den Rath Philipp Veits ins Städelsche Institut zu Frankfurt a. M. und wurde Schüler von Rustige. Anfangs malte er Bildnisse in Aquarell, später lebenswerthe Genrebilder aus dem Leben der Bewohner von Oberhessen, z. B. Das genesende Kind, Hansel und Gretel, Der Storch hats gebracht, Vorbereitung für die Schule u. A.

Herrmann, Alexander, Architektur- und Landschaftsmaler, geb. 1814 in Glauchau, machte seine Studien in Dresden, und bereiste Italien, aus dem er die Stoffe seiner meisten Bilder entlehnte. Solche sind: Der Hochaltar und andere Partien aus S. Marco in Venedig, die Kirche S. Zeno in Verona, die Kirche Sta. Maria della Catena in Palermo, die Loggia dei Lanzi in Florenz, Abendlandschaft bei Olevano, ausserdem die Ruinen des Klosters Paulinzelle in Thüringen u. A.

Herrmann, Curt, Bildnissmaler, geb. 1. Febr. 1854 in Merseburg, Schüler von Steffeck in Berlin und von Lindenschmit in München, wo er sich niederliess. Unter seinen Bildnissen namhafter Personen befinden sich: Der Komponist Robert

Franz (Museum in Halle), Der Kunstforscher Muther in München, Der Brauereibesitzer Pschorr daselbst und mehrere Selbstbildnisse.

Herrmann, Hans, Landschafts- und Genremaler, geb. 8. März 1858 in Berlin, war 1874—79 Schüler der dortigen Akademie unter Knille, Gussow und Wilberg und von 1880—83 Schüler von Dücker in Düsseldorf, bereiste zu wiederholten Malen Holland, 1888 Italien und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er das Leben in den holländischen Städten und den Strand- und Fischerdörfern zum Gegenstand seiner Bilder wählte und zahlreiche Medaillen erhielt. Unter seinen durch wunderbare Naturwahrheit auszgezeichneten Bildern sind zu nennen: Strand bei Helsingör, Alter Hafen in Rotterdam, Holländische Flusslandschaft, Fischmarkt in Amsterdam (1886, Museum in Breslau), Holländische Fischauction, Auf den Wällen von Vlissingen, Strasse in Chioggia (1888), Am Gardasee (1888) und zahlreiche Aquarelle ähnlichen Inhalts.

Herrmann, Heinrich Gustav, Genremaler, geb. 8. Juni 1854 in Colditz (Sachsen), Schüler der Akademie in Berlin, und Julius Schraders, lebt in Berlin. Er malte Eine alte Zigeunerin die ihre Enkelin im Wahrsagen unterrichtet, und Zur Frühmesse am Allerseelentage.

Herrmann, Karl, Historienmaler, geb. in Oppeln, † 14. April 1845, lebte einige Jahre in Italien, wo er die Werke Raffaels und Tizians studirte und copirte, liess sich später in Breslau nieder. Von ihm werden genannt die Bilder: Die Kreuztragung, Ein Schutzengel mit einem Kinde (Kirche in Warmbrunn), Christus in der Glorie, Gebet am Oelberg, Gründung des Klosters zu Trebnitz (1844, Schloss Erdmannsdorf in Schlesien), Bildniss des Papstes Pius VII.

Herrmann, Karl, Historien- und Genremaler, geb. 1813 in Koblenz, † 23. Aug. 1881 in Mainz, bildete sich seit 1836 auf der Akademie in Düsseldorf unter Schadow und schloss sich nach 1840 an Ph. Veit an. Als seine Hauptbilder gelten: Das Altarbild Maria auf dem Thron von Engeln umgeben (1837, Kirche zu Wald bei Solingen), Jakob erblickt die Himmelsleiter (1838), Hessisches Bauernmädchen (1858), Waldschloss (1872) u. A.

Herrmann, Léon Charles, franz. Thier- und Stilllebenmaler der Gegenwart, geb. in Havre, Schüler von Fromentin und Phil. Rousseau, lebt in Paris. Er malte lebende Thiere, humoristische Bilder, z. B. Der guitarrespielende Affe, In der Meierei, Auf der Jagd, Halali u. s. w.

Herrmann, Philipp Ludwig, Landschaftsmaler, geb. 15. Febr. 1841 in Eschau bei Aschaffenburg, † 3. Juni 1894 zu Frankfurt a. M., Schüler von Rich. Zimmermann in München, wo er Stimmungsbilder aus der oberbayerischen Hochebene malte.

Herrmanstörfer, Joseph, Thier- und Landschaftsmaler, geb. 2. Febr. 1817 in Nürnberg, wo er auf der Kunstschule Schüler von Reindel war, später seit 1842 auf der Akademie in München, wo er sich niederliess. Von früher Jugend an malte er Thierbilder, namentlich Pferde und Kühe, die er auf seinen Wanderungen im bayerischen Gebirge und Tirol studirte. 1874 erhielt er die Londoner Medaille.

Hersent, Louis, franz. Historien- und Bildnissmaler, geb. 10. März 1777 in Paris, † 2. Oct. 1860, Schüler von Regnault, malte anfangs Scenen aus der griechischen Mythe, und ging dann zum historischen Genre aus der Zeit Ludwigs XVI., Gustav Wasas und zur Idyllenmalerei mit einem Anfluge von sinnlichem Reiz über, später auch zum Bildniss. Genannt werden seine Bilder: Achilles liefert dem Agamemnon die Briseis aus, Atala vergiftet sich in den Armen des Chactas, Daphnis und Chloë, Bildnisse von Casimir Périer und des Operncomponisten Spontini.

Hertel, Albert, Landschafts- und Stilllebenmaler, geb. 19. April 1843 in Berlin, bedeutender Colorist der dortigen Schule, der mit feiner Empfindung für Charakter und Stimmung vorzugsweise die südliche Landschaft und das Meer mit einer grossen Farbenbravour cultivirt; so in den Bildern: Ariccia bei Rom, Blick auf das Cap Portofino an der Riviera bei Genua, Acqua acetosa, Capri, Via Flaminia bei Rom, Abziehendes Gewitter bei Genua (1878) und Nordische Strandscene (1883, beide in der Nationalgalerie zu Berlin), Panorama von Gastein, Sommerabend vor dem Brandenburger Thor. Fast ebenso feines Gefühl offenbarte er auch in seinen Stillleben, z. B. Genueser Stillleben mit Fischen, grossen Decorationen für Speisesäle (1875—77), Aquarellen von Ansichten aus Rom und vielen anderen Aquarellen.

Hertel, Karl Konrad Julius, Genremaler, geb. 17. Oct. 1837 in Breslau, † 10. März 1895 in Düsseldorf, Schüler der Akademie in Düsseldorf unter Wilh. Sohn, besuchte die Hauptkunststädte Deutschlands, liess sich in Düsseldorf nieder und bereiste jährlich Holland und Belgien. Unter seinen sinnig empfundenen und

trefflich colorirten Bildern nennt man: Spielende Knaben, Auszug der Landwehr, Der Reconvalescent, Jung-Deutschland (National-Galerie in Berlin und Museum in Leipzig), Viel Lärm um nichts, Bildniss des Kommerzienraths Alfred Krupp.

Herter, Ernst Gustav, Bildhauer, geb. 14. Mai 1846 in Berlin, bildete sich auf der dortigen Akademie unter Aug. Fischer, Bläser und Albert Wolff und machte eine Studienreise nach Italien. Seine bisherigen sehr erfreulichen Werke sind die Bronzestatue eines ruhenden Alexander, Marmorstatue des sterbenden Achilles (1886, beide in der Nat.-Gal.), Marmorstatue der Antigone, Kriegerdenkmal in Spandau, Statue Kaiser Wilhelms I. für das Kriminalgerichtsgebäude in Moabit, Erzdenkmal in Brüssel für die im Kriege von 1870|71 gefallenen Deutschen und manche decorative Bildwerke für öffentliche Gebäude.

Herterich, Heinrich Joachim, Maler und Lithograph, geb. 1772 in Hamburg, † 20. März 1852, Sohn und Schüler des Joh. Andreas H., malte in Pastell und Miniatur Bildnisse und Landschaften mit grosser Wahrheit. 1818 gründete er mit Speckter die erste lithographische Anstalt in Norddeutschland.

Herterich, Johann Kaspar, Maler des historischen Genres, geb. 23. April 1843 in Ansbach, konnte erst spät seine Studien auf der Akademie in München unter Phil. Foltz und später unter Piloty machen. Sein erstes unter Foltz gemaltes Bild war Ingeborg am Meer, dann folgte 1868 als eines seiner Hauptbilder Friedrich mit der gebissenen Wange, Guillotin zeigt dem Convent sein Modell einer Guillotine, und einige Genrebilder.

Herterich, Ludwig, Genre- und Historienmaler, geb. 13. Oct. 1856 in Ansbach, Bruder und Schüler des Vorigen, auch Schüler von Diez in München, in dessen künstlerischer Richtung er sich dem historischen Genre von Scenen aus dem 16. Jahrh. zuwandte. Unter seinen früheren Werken sind hervorzuheben eine Scene aus dem Bauernkriege, worin die aufständigen Bauern die Gräfin Westernburg zwingen sie zu bedienen, Hochzeitszug. Mit dem Bild aus der Geschichte der Befreierin Lüneburgs Anna Stegen (1887) begründete er seinen Ruf für weitere Kreise. In den nun folgenden noch trefflicheren Werken zeigte es sich, dass das farbliche Interesse das gegenständliche in seiner Kunst sehr verdrängt. Seine gewissermassen disintegrirende Malweise sucht jede Farbstelle in ihre einzelnen Bestandtheile aufzulösen, die das Auge dann bewusst verbinden muss. Ein Hauptfarbenton herrscht gewöhnlich vor. In der neuen Pinakothek zu München Der hl. Georg; ferner von ihm das Bildniss des Prinzregenten Luitpold (1893), Dämmerung (1894) etc. Seine Lehrthätigkeit, Münchener Damenklasse, die er bis Ende 1894 ausübte, wird gerühmt.

Hertzinger, Anton, Landschaftsmaler, Aquatintastecher und Radierer, geb. 1763 in Fallbach (Oesterreich unter der Enns), † 1832 in Prag, Schüler der Akademie in Wien, thätig am Clementinum in Prag und in Dresden. Er malte und stach Landschaften und Thierbilder nach J. Ruisdael, Klengel und Dujardin und viele Thierbilder namentlich nach Joh. Heinr. Roos.

Herwarth, Wilhelm, Landschafts- und Architekturmaler, geb. 26. Juli 1853 in Berlin, Schüler und Gehilfe Wilbergs bei dessen Hygieine-Panorama, jetzt Hilfslehrer der akademischen Hochschule in Berlin, auch Mitarbeiter am Pergamon- und am Nero-Panorama. In Oel malte er Bilder aus Stargard, das Schloss Schönhausen des Fürsten Bismarck, das Innere von S. Marco in Venedig, eine Ansicht von Wismar, die Klosterkirche in Jerichow und architektonische Aquarelle aus Mecklenburg, Brandenburg und aus Venedig.

Herwegen, Peter, Maler und Lithograph, geb. 15. Febr. 1815 in Köln, † 28. Dec. 1893 in München, war 1826—30 Schüler von Mengelberg, malte treffliche Miniatur- und Aquarellblätter. Am bekanntesten wurde er durch seine Blätter zum König-Ludwigs-Album und durch den Festzug bei Enthüllung der Bavaria, gab in 40 Blättern die Schätze der Kunst des Mittelalters in Salzburg und dessen Umgebung heraus und mehrere Originalphotographien von Gebäuden in München.

Herwegen, Veronika Maria, Architekturmalerin, geb. 30. Nov. 1851 in München, Schülerin von Lindenschmit, besuchte Italien und liess sich in ihrer Vaterstadt nieder. Ihre Hauptwerke sind: Ansichten des römischen Forums, Das Colosseum, Das Pantheon, Der Bogen des Severus, Der Bogen des Constantin, andere Baulichkeiten aus Venedig und viele solche Aquarelle.

Herz, Johann Daniel, Kupferstecher und besonders Verleger, geb. 1693 in Augsburg, † 1754 das., wurde Direktor der dortigen Kunstakademie und stach viele historische Blätter, z. B. eine Verkündigung, Die Kreuzaufrichtung durch die heil. Helena, eine Himmelfahrt der Maria u. A.

Herzig, August, Bildhauer der Gegenwart in Dresden. Von ihm das 1879 in Darmstadt enthüllte Kriegerdenkmal, bestehend aus einer Victoria, die einem zum Tode getroffenen kämpfenden Krieger Lorbeerkränze spendet, am Sockel in Relief die Begegnung Kaiser Wilhelms I. mit dem Grossherzog von Hessen auf dem Schlachtfeld von Gravelotte.

Herzl, Cornel, ungarischer Genremaler, geb. 4. Juli 1858 in Budapest, Schüler von Benczur und Liezenmayer in München und von Flameng in Paris, wo er seinen Wohnsitz nahm. Als seine Bilder werden genannt: Der Seidenhut, Pflichtvergessen, Fischwäscherinnen, Staatskrüppel, Der Sieger im Trinken.

Herzog, Hermann, Landschaftsmaler, geb. 15. Nov. 1832 in Bremen, seit 1849 Schüler der Akademie in Düsseldorf, wo er sich unter Schirmer ausbildete, aber mehr in der Weise Leus und Hengsbachs malte. Von seinen Reisen nach Norwegen, der Schweiz, Italien und den Pyrenäen brachte er Gebirgslandschaften meisterhaft in Zeichnung und Colorit, aber eben nicht sehr poetisch in der Auffassung, z. B. Das Schwingfest in Unspunnen in der Schweiz (1862), Norwegischer Fjord, Das Wetterhorn, Das Lauterbrunnenthal, Norwegischer Wasserfall u. A. Seit 1869 bereiste er Nordamerika, malte aus dem Yosemitethal in Kalifornien, und nahm seinen Wohnsitz in Philadelphia.

Hess, Anton Heinrich, Bildhauer, geb. 20. Aug. 1838 in München, Sohn von Heinrich v. H., bildete sich dort unter Zumbusch, bereiste von 1866—68 Italien, und wurde 1875 Professor an der Kunstgewerbeschule seiner Vaterstadt. Seine Hauptwerke sind 4 colossale Balconfiguren am dortigen neuen Rathhause, eine Giebelgruppe und 2 Figuren am neuen Wilhelmsgymnasium, viele Grabdenkmäler, darunter das Knorr-Monument auf dem Campo Santo des alten Friedhofs, auch Bildnissbüsten von treffender Charakteristik.

Hess, August, Historienmaler, geb. 1834 in München, † 10. Oct. 1893 das. Von ihm in der Neuen Pinakothek ein Bild der heil. Theresia im Gebet (1861).

Hess, Eugen, Genremaler, geb. 25. Juni 1824 in München, † 21. Nov. 1862 das., Schüler seines Vaters Peter v. H. und der dortigen Akademie, bildete sich nachher in Antwerpen und in Paris, machte 1849 und 50 Reisen in Frankreich und Belgien und liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Er entlehnte die Stoffe seiner trefflichen Bilder häufig dem Mittelalter und der Zeit der Renaissance. Die besten derselben sind: Ueberfall des Generals Wrangel von den Bayern auf der Hirschjagd bei Dachau 1647 (Neue Pinakothek), Ein Ritter als Gast bei Dominikanern (daselbst), Botschaft aus dem Gefecht, Washington zwingt den General Cornwallis zur Uebergabe der Festung Yorktown 1781 (Maximilianeum in München). Von ihm auch einige Originalradierungen.

Hess, Georg, deutscher Bildhauer in New-York, geb. 28. Sept. 1832 in Pfungstadt (Hessen-Darmstadt), war dort anfangs Klempner, wanderte 1850 nach Nordamerika, verdiente sich mit Schnitzarbeit so viel, dass er nach München gehen und sich vier Jahre unter Widnmann ausbilden konnte. Dann kehrte er nach Amerika zurück und machte sein Glück mit Idealbildern, Statuen lyrischen und romantischen Inhalts und Bildnissbüsten, z. B. die Statue der Echo, Büste der Wasserlilie, Das unterbrochene Gebet (Relief), Büste der Schauspielerin Janauschek und Statue eines jugendlichen Goethe.

Hess, Heinrich Maria von, Historienmaler, geb. 19. April 1798 in Düsseldorf, † 29. März 1863 in München, kam mit seinem Vater, Karl Ernst Christoph H., 1806 nach München, wo er auf der Akademie Schüler von Peter v. Langer wurde und sich gleich anfangs der religiösen Malerei widmete. 1821 ging er nach Italien, wo er vier Jahre blieb, die Werke Raffaels und der Präraffaeliten studirte und sich an Overbeck anschloss. 1826 erhielt er dort durch Cornelius einen Ruf als Professor an die Akademie in München, wo er auch die Leitung der Glasmalerei-Anstalt übernahm. Diese Professur legte er 1847 nieder und wurde 1849 Direktor der vereinigten Sammlungen. Schon durch seine ersten Werke erregte er Aufmerksamkeit, darunter befinden sich eine Grablegung (Theatinerkirche in München), einige Madonnen, Glaube, Liebe, Hoffnung (Gal. Leuchtenberg in St. Petersburg), eine büssende Magdalena, die Christnacht. Von späteren Werken ist am bekanntesten geworden die in der Neuen Pinakothek befindliche unvollendet gebliebene Einsetzung des Abendmahls (1862). Mit seinen Schülern entwarf er dann die Cartons für die Glasmalereien des Doms in Regensburg und malte zwei grosse Cyklen von Fresken in der Allerheiligen- und in der Bonifaciuskirche in München. Der erstere (1827—37) auf Goldgrund enthält die Hauptpunkte der kirchlichen Beziehungen des Alten und Neuen Testaments, der Andere

(1837—46) Scenen aus dem Leben der Verbreiter des Christenthums in Deutschland und namentlich des heil. Bonifacius. Er war Mitglied verschiedener Akademien und Inhaber einer Reihe von Orden.

Hess, Hieronymus, Historienmaler und Zeichner, geb. 1799 in Basel, † 1850 das, Schüler von Jos. Anton Koch in Italien, wo er mehrere Jahre lebte. Dann liess er sich in seiner Vaterstadt nieder und war auch als Aquarellmaler im Genrefach thätig. Viele seiner historischen Cartons und einige Genrebilder in der dortigen Kunstsammlung.

Hess, Johann Benedikt d. Ae., Glas- und Steinschneider des 17. Jahrh. in Frankfurt a. M. (1636—74), hatte einen gleichnamigen Sohn, **Joh. Benedikt d. J.,** geb. 26. März 1672, † 16. Sept. 1736, der als geschickter Steinschneider Cameen, Intaglien und freistehende Figuren schnitt. Des Letzteren Sohn war **Peter H.,** geb. 1709 in Frankfurt a. M., † als Mitglied der Akademie in Kassel 1782, wurde 1746 als Edelsteinschneider nach Kassel berufen, wo er seinen Wohnsitz nahm. Er arbeitete an einem kostbaren Tisch, bestehend aus einer grossen Marmortafel mit farbigen Edelsteinen, aber vollendete ihn nicht mehr.

Hess, Johann Michael, Maler und Radierer, geb. 18. Sept. 1768 in Erlau (Oberungarn), † um 1830, Schüler der Akademie in Wien unter Maurer, wo er 1794 Priamus bittet den Achilles um den Leichnam seines Sohnes malte und Professor an der Ingenieur-Akademie wurde. Andere rühmenswerthe Bilder von ihm sind: Der heil. Stephanus, Himmelfahrt Mariä und als sein Hauptbild im Dom zu Gran die Taufe des heil. Stephanus. Unter seinen Radierungen nennen wir: Die büssende Magdalena, Tod der Virginia, Venus und Amor in einer Landschaft (alle drei 1812) und die Grablegung Christi (1816).

Hess, Karl, Landschafts-, Thier- und Genremaler, geb. 1801 in Düsseldorf, † 16. Nov. 1874 in Reichenhall, Sohn des Kupferstechers Karl Ernst Christoph H., Bruder von Heinrich Maria und von Peter v. H., ging von der Kupferstecherkunst zur Malerei der mit Thieren staffirten Landschaft über, wurde Schüler seines Bruders Peter und Wagenbauers und liess sich in München nieder. Zwei Bilder von ihm in der Nationalgalerie zu Berlin.

Hess, Karl Adolf Heinrich, Pferde- und Soldatenmaler, auch Kupferstecher, geb. 1769 in Dresden, † 3. Juli 1849 in Wilhelmsdorf bei Wien, war im Kupferstich Schüler von Ephraim Gottlieb Krüger und in der Malerei von Karl Christ. Klass in Dresden. 1808 zog er nach Wien, wurde Lehrer an der Akademie, machte für seine Pferdestudien Reisen in Ungarn, Russland, der Türkei und England und erlangte eine gründliche Kenntniss der Pferderacen. Sein Hauptwerk ist „Die Reitschule oder Darstellung des natürlichen und künstlichen Ganges der Campagnepferde“ (12 Kupfer) und Pferdeköpfe in natürlicher Grösse.

Hess, Karl Ernst Christoph, Kupferstecher, geb. 22. Jan. 1755 in Darmstadt, † 25. Juli 1828 in München, ältestes Glied dieser Künstlerfamilie, lernte die Kunst des Ciselirens unter seinem Schwager Hohleisen in Mannheim, widmete sich 1776 der Kupferstecherkunst in Augsburg, arbeitete seit 1777 in Düsseldorf, wurde 1782 Professor an der Akademie und zog 1806 nach München. Seine Hauptblätter sind: Der Wunderdoctor nach Gerhard Dou, Himmelfahrt Mariä nach Guido Reni, Rubens und seine erste Frau nach Rubens (punktirte Manier), die Heil. Familie nach Raffael (Pinakothek in München), Maria mit dem Kinde nach Carlo Dolci, die Anbetung der Könige nach Jan v. Eyck, Christus disputirt im Tempel mit den Schriftgelehrten nach Rembrandt, dasselbe nach Honthorst, die Aufrichtung des Kreuzes nach Rembrandt, das Jüngste Gericht nach Rubens (Pinakothek in München) und einige Bildnisse, darunter nach Stieler Maximilian Joseph I. von Bayern.

Hess, Ludwig, Landschaftsmaler und Kupferstecher, geb. 16. Oct. 1760 in Zürich, † 13. April 1800, wurde durch seinen Verkehr mit dem Dichter und Maler Salomon Gessner zur Malerei geführt, reiste 1794 nach Rom und Florenz und malte lobenswerthe Landschaften aus der Alpenwelt und aus Italien, z. B. Der Montblanc, das Rütli, die Tellskapelle, radierte auch mehrere derartige Landschaften.

Hess, Max, Historienmaler, geb. 15. Oct. 1825 in München, † 19. Juli 1868 im Bade Lippspringe, jüngster Sohn des Peter von H. und Schüler desselben, bildete sich weiter in Paris und in Düsseldorf und nahm hier seinen Wohnsitz, wo er bei Künstlerfesten und als Decorationsmaler thätig war. Von ihm die Bilder: Brandschatzung eines Klosters, Bildniss des Opernsängers Aug. Kindermann (Zeichnung), der Alexanderzug nach Thorwaldsen, Fackelzug bei der Vermählung der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern mit dem König von Portugal (vollendet von Oswald

Achenbach), Puritaner auf der Wache, Bühnenvorhang für den Saal des Malkastens in Düsseldorf (vollendet 1872 von Grotjohann).

Hess, Peter von, Schlachtenmaler, geb. 29. Juli 1792 in Düsseldorf, † 4. April 1871 in München, ältester Sohn des Karl Ernst Christoph H., Schüler seines Vaters und seit 1806 der Akademie in München unter Kobell. Er nahm an den Feldzügen gegen Frankreich 1813—15 im Hauptquartier des Fürsten Wrede Theil, machte dann Studienreisen nach Wien, der Schweiz und Italien und brachte von daher Skizzen zu zahlreichen Bildern. 1833 begleitete er den König Otto nach Griechenland, wo er das Land und Volk studirte, dessen Darstellung ihn in den nächsten sieben Jahren beschäftigte. 1839 folgte er einem Ruf nach St. Petersburg und malte in Moskau die Hauptbegebenheiten aus dem russisch-französischen Kriege. Er war bayrischer Hofmaler und Mitglied der Akademien von München, Berlin, Wien und St. Petersburg. Die bedeutendsten seiner auf eigener Anschauung beruhenden Bilder sind: Die Schlacht bei Arcis sur Aube (1817, noch ganz in Kobells Manier), ein Bivouac Polaken und Morgen im Dorf Partenkirchen (beide in der Galerie Leuchtenberg zu St. Petersburg), Gefecht im Engpass bei Bodenbühl an der Tiroler Grenze, und in der neuen Pinakothek zu München Der Einzug des Königs Otto in Nauplia, Die Schlacht bei Austerlitz, Einzug des Königs Otto in Athen und 5 Skizzen zu den Darstellungen aus dem griechischen Befreiungskampf (in den Arkaden des Hofgartens in München von Nilson in Fresko ausgeführt), im Maximilianeum die Schlacht bei Leipzig. Viele seiner Oelbilder auch im Festsaalbau und in der Nationalgalerie zu Berlin einige Genrebilder.

Hesse, Alexandre, franz. Historienmaler, geb. 6. Sept. 1806 in Paris, † 7. Aug. 1879 das., Neffe des Nicolaus Auguste H., Schüler von Gros, bildete sein Colorit nach P. Veronese in Venedig, und begründete seinen Ruf durch das Bild Leichenbegängniss Tizians, worin er wie in den folgenden Bildern, die romantische und historische Richtung zu vermitteln suchte. Seine Hauptwerke sind: Scene aus dem Leben Lionardo da Vincis (1836), Tod des Präsidenten Brisson, Der Triumph Vittore Pisanis (1847, Museum des Luxembourg), Die beiden Foscari (1853), Adoption Gottfrieds von Bouillon durch Alex. Comnenus, Heinrich IV. auf dem Paradebett im Louvre 1610, Belagerung von Beirut durch die Kreuzfahrer; auch seit 1852 religiöse Malereien in der Kirche St. Sulpice aus dem Leben des heil. Franz v. Sales und Andere in den Kirchen St. Severin, St. Gervais und in der Kirche St. Germain des Prés (sein letztes Werk). Er erhielt verschiedene Medaillen, war seit 1867 Mitglied des Instituts, seit 1842 Ritter, seit 1868 Offizier der Ehrenlegion.

Hesse, Georg Hans, Landschaftsmaler, geb. 24. Sept. 1845 in Berlin, war von 1864—67 Schüler von Eschke und bis 1871 auf der Kunstschule in Karlsruhe unter Gude und dem Einfluss von Lessing. Er malte aus den mitteldeutschen Gebirgen und dem Schwarzwald Bilder von ernster Auffassung der oft melancholisch gestimmten Motive, z. B. Rhönlandschaft (1875).

Hesse, Nicolas Auguste, Historienmaler, geb. 1795 in Paris, † 14. Juni 1869 das., Schüler von Gros, erhielt 1818 für sein Bild Philemon und Baucis den grossen Preis für Rom, malte einige Bilder aus der Profangeschichte z. B. Mirabeau in der Sitzung der Ständeversammlung 1789, auch Maria beim Begräbniss Jesu (1851, im Luxembourg), und widmete sich dann in der Richtung von Ingres dem religiösen Gebiete in Bildern der Kirchen Notre Dame de Lorette, Ste. Elisabeth, Bonne Nouvelle, St. Eustache u. A.

Hesse, Richard, Bildniss- und Genremaler, geb. 13. März 1865 in Dresden, war von 1882—87 Schüler der dortigen Akademie unter L. Pohle und Pauwels und zog 1891 nach Diessen am Ammersee. Unter seinen Genrebildern nennt man: Rothkäppchen, Der kleine Korporal, Mein Liebling, Die Fächersprache.

Hessel, Gerritsz, Kupferstecher des 17. Jahrh., stach hauptsächlich nach Vinck-Boons, z. B. die 4 Blätter der Jahreszeiten und Das Mahl vor der Hütte.

Hessemer, F. M., Architekt, † 1860 in Darmstadt, brachte von einer Reise nach Italien und Aegypten viele dort aufgenommene Zeichnungen architektonischer Ornamente zurück, die er 1836 und 37 in dem Werke „Arabische und Altitalienische Bauverzierungen" herausgab. Er war Professor am Städelschen Institut zu Frankfurt a.M. wo er auch die kurhessische Grabkapelle auf dem Friedhof baute.

Hessl, Gustav August, Genremaler, geb. 1849 in Wien, Schüler der dortigen Akademie unter Engerth, nahm dort seinen Wohnsitz. Von ihm die Bilder: Frühling (1876), Kindesliebe (1877), Vereitelte Flucht, Lustige Gesellschaft (1890).

Hessler, Otto, Genremaler, geb. 1857 in Leipzig, Schüler der dortigen Akademie, und Ferd. Kellers in Karlsruhe, machte Reisen in Italien und liess sich in München

nieder. Genannt werden seine Bilder Klosterleben im Frühling, Rettung aus Sturmesnoth, Das Pfingstfest, mehrere Rococobilder und eine Landschaft bei Leipzig.

Hesslöhl, Wilhelm, Kupferstecher, geb. 13. Febr. 1810 in Karlsruhe, Schüler von Oberthür in Strassburg, von Frommel in Karlsruhe und von Finden in London. Seine bedeutendsten Blätter sind: Hagar und Ismael nach Emil Jacobs, die Passion Christi nach Hans Holbein, die Schnitter in den Pontinischen Sümpfen nach Robert, die Vermählung des Markgrafen Rudolf von Baden mit der Gräfin Kunigunde von Eberstein nach Graefle und das Bildniss von Wilhelm, Markgraf von Baden nach Winterhalter.

Hetsch, Gustav Friedrich, Baumeister und Maler, geb. 28. Sept. 1788 in Stuttgart, † 7. Sept. 1864 in Kopenhagen, Sohn des Philipp Friedrich von H., ging vom Studium der Mathematik zur Baukunst über, bildete sich bei Etzel in Stuttgart und 1808 in Paris, lebte 1812—15 in Italien, wo er den Architekten Malling kennen lernte, mit dem er nach Dänemark ging. In Kopenhagen wurde er 1829 Professor der Architektur, baute dort die Synagoge und die katholische Kirche und machte sich durch architektonische Entwürfe einen Namen.

Hetsch, Philipp Friedrich von, Historienmaler, geb. 10. Sept. 1758 in Urach, † 31. Dec. 1839 in Stuttgart, besuchte die dortige Kunstschule unter Guibal und Harper, wurde 1780 Hofmaler und setzte bis 1782 in Paris sein Studium unter Vien, Joseph Vernet und David fort. 1785—87 arbeitete er in Rom, wurde Professor an der Kunstschule, 1798 Direktor der Galerie in Stuttgart, 1801 Mitglied der Akademie in Berlin und machte noch mehrere Reisen. Seine Bilder, ganz im Geist der klassischen Richtung Davids, sind meistens der alten Geschichte oder der Bibel entlehnt. Im Museum zu Stuttgart von ihm: Cornelia die Mutter der Gracchen mit ihren beiden Söhnen und sein Selbstbildniss, im Museum zu Darmstadt Brutus der den Geist des ermordeten Cäsar sieht. Andere Bilder von ihm sind: Der blinde Oedipus, Die Himmelfahrt Christi, Andromache und Astyanax, Marius auf den Ruinen von Carthago, in der Schlosskirche zu Stuttgart die Auferstehung Christi. 1808 erhielt er das Ritterkreuz des Civilverdienst-Ordens.

Hetz, Karl, Genremaler, geb. 11. Nov. 1828 in Kulmbach, Schüler des Polytechnikums und der Akademie in München, auch Schüler von Ramberg. Seine Hauptbilder sind: Am Confirmationsmorgen, Vergebliche Strafpredigt, Das Ostergeschenk der Pathin, Das Angebinde, Der erste Tanz, Schwarzer Peter, Ein Geheimniss, Kulmbacher Schenkmädchen.

Heubel, Alexander, Historienmaler, geb. 1813 in Dorpat, † 1847 in Riga, war 1834—40 in Düsseldorf Schüler der Akademie unter Schadow, besuchte 1841 Italien, lebte einige Jahre in Rom und liess sich in Riga nieder. Gute Bilder von ihm sind: Hiob und seine Freunde, Die 3 Männer im feurigen Ofen, eine Heil. Familie und Flucht nach Aegypten.

Heubner, Hermann Ludwig, Landschafts-, Genre- und Bildnissmaler, geb. 26. Mai 1843 in Leipzig, erlernte anfangs die Holzschneidekunst, kam 1863 auf die Kunstschule in Weimar unter Pauwels und war 1869—73 Direktor der Arlandschen xylographischen Anstalt. Unter seinen Bildern nennt man: Die Wochenstube, Das letzte Fuder Heu, Der Kirchgang, Ansicht von Saalfelden bei Salzburg.

Heuer, Wilhelm, Kupferstecher und Lithograph, geb. 1788 in Mecklenburg, † nach 1856 in Kopenhagen (oder Hamburg), trat 1808 in die Akademie in Kopenhagen, stach 1810 Hiob nach Lanfranco, Bilder nach Lotto und Lorentzen und einige Bildnisse. 1818 ging er nach Paris wo er ebenfalls Bildnisse stach und 8 lithographirte Blätter nach Guérin, Horace Vernet und Paul Potter fertigte. Seine übrigen Hauptblätter sind ein Bildniss Thorwaldsens nach Eckersberg, Christians IV. nach Mander und ein Bildniss von Rumohr.

Heullant, Armand, franz. Genremaler der Gegenwart, geb. in Paris, Schüler von Picot und Eugène Giraud, malte ansprechende Genrebilder von glänzendem Colorit, z. B. Die Schulschwänzer, Das Versteck, Aepfelschütteln in Japan, Das Opfer der Venus, Der schlafende Endymion u. s. w.

Heumann, Georg Daniel, Kupferstecher, geb. 1691 in Nürnberg, † 1759, wurde akademischer Kupferstecher in Göttingen, stach nach Desmarées, Kenkel u. A. Eines seiner besten Blätter ist Die Friedensmahlzeit nach Sandrart (Rathhaus in Nürnberg).

Heunert, Friedrich, Landschaftsmaler, geb. 1808 in Soest, † 27. Nov. 1876 in Düsseldorf, Schüler der dortigen Akademie unter J. W. Schirmer, malte Landschaften, meistens Veduten, von harmonischem, wohlthuendem Eindruck aus Westfalen

und dem Bergischen, war einer der Gründer des Malkastens in Düsseldorf. Bilder von ihm im Museum zu Königsberg und zahlreich in Privatbesitz.

Heur, Corneille Joseph d', Maler, geb. 26. März 1707 in Antwerpen, † 12. März 1762 das., trat schon als Knabe in das Atelier von Gaspard Jacques van Opstal, wurde nach dessen Tod Schüler von Jean Joseph Horemans und von Pierre Snyers, ging 1730 nach Paris, wo er mehrere Preise erhielt und wurde 1756 einer der Direktoren der Akademie seiner Vaterstadt. Von ihm im dortigen Museum einige Wappenbilder, ferner die Tugenden der Klugheit, der Gerechtigkeit und der Kraft und ein Bild Unterricht in der Perspektive (1761).

Heurtier, Jean François, franz. Baumeister, geb. 1739 in Paris, † 1822 das., war anfangs Plan- und Festungszeichner bei der Armee, verweilte nach dem Frieden von 1763 drei Jahre in Italien und liess sich in Versailles nieder, wo er Hofbaumeister, Mitglied der Akademie und später des Instituts wurde. Sein Hauptbau war das 1838 abgebrannte italienische Theater.

Heusch, Jakob de, holländ. Landschaftsmaler, geb. 1657 in Utrecht, † 1701 in Amsterdam, Schüler und Nachahmer seines Oheims Willem de H., kam jung nach Italien, lebte auch eine Zeit lang am Berliner Hof. Seine Landschaften mit Menschen- und Thierstaffage sind anmuthig in Composition und in Farbe. Hauptbilder von ihm beim Marquis von Bute in London und 2 Landschaften im Hofmuseum zu Wien.

Heusch, Willem de, holländ. Maler und Kupferstecher, geb. angeblich 1638 in Utrecht, † nach 1669, war in Italien Schüler und Nachahmer von Jan Both, den er aber nicht erreichte. Von ihm im Louvre eine mit Vieh und Hirten staffirte Landschaft, im Hofmuseum zu Wien eine Landschaft mit Sonnenuntergang, Andere im Museum zu Kassel, 2 im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M., in Braunschweig, Rotterdam und Kopenhagen. Er radierte auch 12 Landschaften in der Manier des Jan Both.

Heuss, Eduard von, Historien- und Bildnissmaler, geb. 1808 in Oggersheim (Rheinpfalz), † 24. Oct. 1880 in Bodenheim bei Mainz, ging vom Studium der Medicin zur Malerei über, schloss sich in Rom dem Freundeskreise des Cornelius an, liess auch später Rubens und Rembrandt auf sich einwirken und malte die Bildnisse zahlreicher bedeutender Zeitgenossen. In der Nationalgalerie zu Berlin von ihm die Bildnisse von Cornelius, der Maler Overbeck und Chr. Reinhart; andere sind die des Grafen Montgelas, des Grossherzogs Ludwig II. von Hessen, des Kardinals von Geissel, Thorwaldsens und an historischen Bildern Die Entführung der Europa (1832, Museum in Darmstadt), Urtheil des Paris und einige religiöse Bilder.

Heuvel, Antoine van den, Maler, geb. 1600 in Gent, † 1677 das., Schüler von Gaspard de Crayer, malte mehrere gute historische Bilder und Bildnisse, am bekanntesten eine Anbetung der Hirten (Museum in Gent).

Heyde (Heyde oder Heyden), Jan van der, holländ. Architektur- und Landschaftsmaler, geb. 1637 in Gorkum, † 28. Sept. 1712 in Amsterdam, wo er seine Ausbildung erhielt und hauptsächlich thätig war, nachdem er Deutschland, Belgien und England bereist hatte. Seine meisterhaften architektonischen Bilder sind oft von Adrian v. d. Velde, auch bisweilen von Lingelbach und Eglon v. d. Neer staffirt. Die vorzüglichsten der in vielen Museen und Sammlungen zerstreuten sind 4 im Reichsmuseum zu Amsterdam, 2 in Kassel, 4 im Museum zu Dresden, 2 im Städelschen Institut, 2 in der Pinakothek zu München, im Museum zu Schwerin (Triumph des Mardochai), im Louvre, 4 in der Nationalgalerie zu London und 8 in der Eremitage zu St. Petersburg, darunter Das befestigte Schloss am Waldgebirge (mit Staffage von A. v. d. Velde).

Heydeck, Johannes, Historienmaler, geb. 2. Juli 1835 in Sakuten (Reg.-Bez. Königsberg), Schüler der Akademie in Königsberg unter Rosenfelder, wurde Professor an derselben und Mitglied der Akademie in Berlin. Zu seinen besten Bildern gehören: Die Königin Luise auf der Flucht von Ortelsberg nach Königsberg 1806, Balga die deutsche Ordensburg in Preussen, Christus und die Mühseligen (nach Matth. 11,28), Bilder aus der Odyssee im Gymnasium zu Insterburg (mit Max Schmidt und Emil Neide), Die Königin Luise auf der Flucht von Königsberg nach Memel 1807 und mehrere Bildnisse.

Heydel, Paul, Maler und Illustrator, geb. 7. Febr. 1854 in Dresden, Schüler der dortigen Akademie, liess sich in Berlin nieder. Er malte Genrebilder und Bildnisse und an cyklischen Compositionen Amoretten (1878), Spatzen-Liebe und Leben (1884), Heinrich v. Kleist-Galerie (1885) in 12 Compositionen zu dessen Hauptwerken.

Heyden, Adolf, s. Kyllmann.

Heyden, August Jakob Theodor von, Historienmaler, geb. 13. Juni 1827 in Breslau, Sohn des Verfassers der bekannten Dichtung „Das Wort der Frau", war anfangs im Bergfach thätig und kam als Bergbeamter nach Istrien und Oberschlesien. Erst 1859 konnte er sich der Kunst widmen, lernte in Berlin das Zeichnen unter dem Holzbildhauer Holbein, die Malerei unter Steffeck und vollendete seine Studien in Paris unter Gleyre und Couture. Nach wiederholten Reisen in Italien, wo er die Monumentalmalerei der Renaissance studirte, brachte er als erstes Bild die Heil. Barbara als Patronin der Bergleute (1864); er verdankte dieser romantisch-poetischen Richtung auch später mehrere Erfolge. Es folgten dann Luthers Zusammentreffen mit Frundsberg auf dem Reichstag in Worms (German. Museum in Nürnberg) und Die Volksmenge vor der Schlosskirche in Wittenberg nach dem Anschlag der Thesen. Dass er den germanischen Geist mit hellenischer Klassicität zu verbinden weiss, zeigte er in dem Vorhang des Berliner Opernhauses: Arion auf den Meereswogen (1868) einer herrlichen Verkörperung der Macht des Gesanges, bald nachher Die Werbung der französischen Gesandten um die Prinzessin Clémence nach einer provencalischen Erzählung. Bedeutender als sein Genrebild der Festmorgen (1870, Nationalgalerie) war 1872 der Walkürenritt und 1878 eine seiner reifsten Schöpfungen: der Hochzeitsritt des Herrn Olof (nach Herders „Stimmen der Völker"), eine echt poetische Nachbildung, Colorit etwas verschwommen. Neben diesen Oelbildern als die Früchte seines Studiums der italienischen Monumentalmalerei die Wandbilder im Keller und in der Thurmhalle des Berliner Rathhauses, im Generalstabsgebäude, im grossen Saal der Kaisergalerie und im Kuppelsaal der Nationalgalerie. Dazu kommen ausserhalb Berlins die Malereien im Festsaal eines Hauses in Breslau, 2 grosse historische Wandbilder im Saal des Schwurgerichts in Posen (1881), in der Aula des Gymasiums zu Guben das grosse Bild der letzten Kämpfe des Markgrafen Gero von der Ostmark mit den slawischen Leutizen bei Guben. Er gab auch heraus „Blätter für Kostümkunde" (1876 ff.), „Perlen" (1880) und „Die Tracht der Kulturvölker Europas vom Zeitalter Homers bis zum 19. Jahrh." (1889).

Heyden, Jakob van der, Kupferstecher und Verleger, geb. um 1570 in Strassburg, † 1637 in Frankfurt a. M., Sohn des Malers Johann v. d. H., stach mehrere Bildnisse fürstlicher Personen und als sein bestes Blatt eine Innenansicht des Münsters von Strassburg.

Heyden, Karl, Genre- und Bildnissmaler, geb. 1845 in Köln, bildete sich unter Wilh. Sohn auf der Akademie in Düsseldorf, wo er seinen Wohnsitz nahm. Nach mehreren Studienreisen in Deutschland, Frankreich und Belgien, malte er anfangs Bildnisse, später zahlreiche Genrebilder oft aus der Kinderwelt, z. B. Unter den Lieblingen, Am Brunnen, Die Heimkehr von dem Ball, Ueberfahrt im Kahn, Tischgebet im Bauernhause, Kammerkätzchen, Plauderstündchen u. A.

Heyden, Otto Johann Heinrich, Historien- und Bildnissmaler, geb. 8. Juli 1820 zu Ducherow (Reg.-Bez. Stettin), ging vom Studium der Theologie 1843 zur Malerei über, wurde Schüler der Berliner Akademie unter Wach und v. Klöber und 1847 und 1848 in Paris unter Cogniet. 1850—54 lebte er in Italien, wo er seinem Talent entsprechend Genrebilder und Bildnisse malte. 1855 brachte er einen Hiob mit seinen Freunden (Museum in Stettin), 1856 ein sehr erfolgreiches männliches Bildniss und das Historienbild von der Stiftung der Universität Greifswald. Dann folgten die grösseren Historienbilder: Bogislaw X. auf der Wallfahrt nach Jerusalem von Seeräubern überfallen (ebenfalls in Stettin), Busspredigt des Joh. Capistranus vor dem Rathhaus in Görlitz, Feldmarschall Schwerin in der Schlacht bei Prag (Schloss in Berlin) und ein sehr gelungenes Bildniss des Kaisers Wilhelm I. 1866 nahm er am Feldzug in Böhmen im Hauptquartier des Kronprinzen Theil und malte Episoden aus der Schlacht bei Königgrätz (1868, Nationalgalerie). 1869 bereiste er den Orient, brachte von dorther landschaftliche Darstellungen, machte 1870|71 auch den deutsch-französischen Krieg mit und lieferte von dorther das treffliche Bild des Besuchs des deutschen Kaisers bei den Verwundeten im Schloss zu Versailles. Zu seinen späteren Arbeiten gehören: Apollo mit den Musen und Grazien als Vorhang des Theaters in Posen, die Einsetzung des Abendmahls als Wandbild in der Dankeskirche zu Berlin und einige wohlgelungene Bildnisse. Er ist Professor und Hofmaler in Berlin.

Heydenhahl, Friedr. Joseph Nicolai, Landschaftsmaler, geb. 4. Sept. 1844 in Düsseldorf, wo er Schüler der Akademie wurde und seinen Wohnsitz nahm. Unter seinen meist winterlichen Landschaften nennen wir: Norwegische Mondlandschaft, Der Auszug aus der Burg (Museum in Altenburg) und Dorfstrasse im Winter.

Heyermans, Jean, belg. Genremaler der Gegenwart in Antwerpen, malte Bilder von lobenswerther Auffassung und Ausführung, z. B. Gebet der Landleute während eines Gewitters, Drei Holländerinnen beim Kaffee und Kartenspiel.

Heylbruch, Michel von, Maler und Kupferstecher der 1. Hälfte des 18. Jahrh., geb. in Gent, † angeblich über 100 Jahre alt, meistens thätig in Verona, stach 1718 den Tòd der Dido nach Sébastien Bourdon.

Heymans, Adrien Joseph, belg. Landschaftsmaler, geb. 11. Juni 1839 in Antwerpen, bezog zwar 1854 die dortige Akademie, bildete sich aber bald als Autodidakt weiter, ging 1856 nach Paris, nahm sich die Werke der dortigen Stimmungsmaler Corot, Millet und Daubigny zum Muster und kehrte in seine Heimath zurück, wo ihn besonders die Campine in Brabant und die Ufer der Schelde anzogen, machte auch einen Ausflug nach London, wo er die Hauptmeister der Landschaft kennen lernte. Seit 1875 trug er mit seinen Bildern auf den Ausstellungen immer grössere Erfolge davon, es sind namentlich Die Heimkehr der Heerde, Der Mondaufgang, Morgennebel am Meere, Drei Marinen, Schneelandschaft mit Birken, Frühlingsmorgen in der Campine (Museum in Gent) und Andere, die ihm einen ehrenvollen Platz unter den Landschaftern anweisen.

Heyn, August, Genremaler, geb. 10. Aug. 1837 in Sophienau (Herzogthum Meiningen), Schüler der Akademie in München unter Raupp und Defregger, machte Studienreisen in Italien, Südtirol, im Schwarzwald und Franken. Seine ansprechenden Genrebilder oft der Kinderwelt oder auch dem Leben der Bauern entnommen, z. B. Rückkehr von Landwehrtruppen (1871), Obdachlos, Die Dorfklatsche, Verhandlung vor dem Dorfschulzen (1882), Ein entlassener Dienstknecht, Spottvögel u. A.

Heyn, Ernst, Landschaftsmaler, geb. 7. Sept. 1841 in Leipzig, † 7. Jan. 1894 das., Schüler der dortigen Akademie, malte recht löbliche Bilder aus Mitteldeutschland, vom Chiemsee und aus Tirol.

Heyn, Karl, Landschaftsmaler, geb. 24. April 1834 in Leipzig, Schüler der dortigen Akademie, lebte 1860—65 in München, später in Weimar, in Dresden und seit einigen Jahren in Blasewitz bei Dresden. Die meisten seiner zahlreichen Landschaften sind den Gebirgen von Oberbayern und den landschaftlichen Schönheiten von Tirol entlehnt.

Heyser, Friedrich, Bildniss- und Historienmaler, geb. 12. Sept. 1857 in Gnoien (Mecklenburg-Schwerin), Schüler von Pohle in Dresden und von Ferd. Keller in Karlsruhe, lebte hier, in Berlin und zog später nach Harzburg am Harz. Namhafte Bilder von ihm sind: „Der Fischer“ nach Goethe, Der Blumen Rache, Ein Sommernachtstraum, Die Peri an der Himmelspforte und die Bildnisse des Dichters zu Putlitz, des Violinisten Joachim und des Malers Wislicenus.

Hickel, Anton, Bildnissmaler, geb. 1745 in Böhmisch-Leipa, † 1798 in Hamburg, Bruder und Schüler des Joseph H., auch Schüler der Akademie in Wien. Er reiste 1777 durch die Schweiz nach Frankreich, wo er die Königin Marie Antoinette und deren Freundin, die Prinzessin von Lamballe, malte. Einen noch bedeutenderen Namen machte er sich in London durch zahlreiche Bildnisse in Lebensgrösse von warmem Colorit und viele Familienbilder.

Hickel, Joseph, Bildnissmaler, geb. 1736 oder 34 in Böhmisch-Leipa, † 1807 in Wien als k. k. Kammermaler, Bruder des Vorigen, Schüler seines Vaters, malte schon mit 15 Jahren ein Altarbild für die Kirche zu Hirschberg in Böhmen, kam mit 20 Jahren nach Wien, besuchte die Akademie, portraitirte mehrere Personen des Hofes, wurde von der Kaiserin Maria Theresia nach Mailand, Parma und Florenz geschickt, um Bildnisse hochgestellter Personen zu malen und ward Mitglied der Akademie in Florenz. Nach seiner Rückkehr malte er in Wien ein viel bewundertes Bildniss des Kaisers Josephs II. und wurde auch hier Mitglied der Akademie. Man zählt von ihm mehr als 3000 Bildnisse.

Hicks, George Edgar, engl. Genremaler, geb. 1824 in Lymington (Hampshire), vertauschte das Studium der Medicin mit dem der Malerei und trat 1844 in die Akademie in London. Auf sein erstes namhaftes Bild: Die Lerche am Himmelsthor (1855) folgte 1859 der populär gewordene Dividendentag in der Bank und Bilder von bisweilen flüchtiger Pinselführung, z. B. Das Postbureau (1860), Wohnungswechsel (1866), Der Billingsgate-Markt in London, Die neue Hoffnung, Rückkehr vom Aehrenlesen (1876), Ruth, Die Moabiterin, Die Frau des Fischers u. s. w.

Hicks, Thomas, amerikan. Bildnissmaler, geb. 1823 in Pennsylvanien, besuchte die Akademie von Philadelphia und Newyork, brachte 1841 als sein erstes grösseres Bild den Tod Abels, verweilte 1845—49 in Europa, namentlich in Rom und besuchte

in Paris das Atelier Coutures. 1851 wurde er Mitglied der Nationalakademie in New-York und Präsident der Künstlergesellschaft. Zu seinen trefflichen, populär gewordenen Bildnissen von geistvoller Auffassung gehören der Schauspieler Edwin Booth, der Reisende Dr. Kane, der Dichter Bryant, Longfellow, Frau Harriet Beecher-Stowe, der Staatsmann Bayard Taylor u. A.

Hiddemann, Friedrich Peter, Genremaler, geb. 4. Oct. 1829 in Düsseldorf, † 19. Jan. 1892 das., trat 1849 in die dortige Akademie, bildete sich bis 1856 unter Th. Hildebrand und Schadow, bereiste Deutschland, Frankreich und die Niederlande und liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Nach einigen historischen Bildern widmete er sich ausschliesslich dem Genre, das er mit feiner Beobachtung, treffender Charakteristik, gesundem Humor und kräftigem Colorit behandelte. Zu seinen besten Bildern gehören: Feine Sorte, Das Hochzeitsfest, Dilettanten-Quartett (1863, Museum in Königsberg), Kaffeegesellschaft, Aus vergangenen Zeiten, Das Wunderthier, Ein Wiedersehen (1869), Preussische Werber zur Zeit Friedrichs d. Gr. (1870, Nat.-Gal. in Berlin), Picknick im Walde, Ungebetene Nachbarschaft (1872), Westfälische Begräbnissfeier (Kunsthalle in Karlsruhe), und weniger gelungene Illustrationen zu Fritz Reuters „Ut mine Stromtid".

Hiebel, Johann, Maler, geb. 1681 in Ottobeuren, † 1755 in Prag, bildete sich in München unter Kaspar Sing, ging 1706 mit dem Maler Pozzo nach Wien und nahm in Architektur- und Freskobildern dessen Manier an, liess sich 1709 in Prag nieder, wo er in der Kirche zu St. Clemens malte, die Bibliothek am Clementinum und andere kirchliche Gebäude mit Fresken schmückte.

Hieber, Hans, Architekt der 1. Hälfte des 16. Jahrh., baute von 1519—38 die Neupfarrkirche in Regensburg, in der Anlage und Construction noch gothisch, aber mit willkürlicher Umbildung des Fenstermasswerks in den Uebergängen zur Renaissance.

Hien, Daniel, Maler, geb. 1725 in Strassburg, † 1773 in Zweibrücken, Schüler von Konrad Mannlich, von Crivelli und in Paris von Oudry, malte Blumen, Früchte und allerlei Stillleben. Derartige Bilder von ihm in den Galerien zu Augsburg und Schleissheim.

Hierl-Deronco, Otto, Historien- und Bildnissmaler, geb. 23. Juli 1859 zu Memmingen (Schwaben), Schüler von Löfftz und Wilh. Diez auf der Akademie in München, wo er sich niederliess. Von ihm werden genannt: Verhaftung Ludwigs XVI. und seiner Gemahlin auf der Flucht in Varennes 1791, Marie Antoinette während des Eindringens des Pöbels in die Tuilerien 1792, Der Schäfflertanz in München, Der Metzgersprung in München und einige Bildnisse.

Hierschl-Minerbi, Joachim, Landschaftsmaler, Lithograph und Radierer, geb. 18. März 1834 in Triest, bildete sich dort unter Fiedler, in Wien unter v. Haanen und Püttner und später in Italien. Er malte Landschaften in Oel und Aquarell, lithographirte eine Sammlung von Ansichten aus dem österreichischen Kaiserstaat, und radierte eine Serie von 30 landschaftlichen Blättern. Er wurde Mitglied der Akademien von Venedig und Parma.

Highmore, Joseph, Bildnissmaler, geb. 13. Juni 1692 in London, † 3. März 1780 in Canterbury, ging vom Advocatenstande 1707 zur Kunst über und studirte 10 Jahre auf der Malerakademie, lieferte infolge seiner anatomischen Studien Zeichnungen zu Cheseldons „Anatomie des menschlichen Körpers" (1722), malte zahlreiche Familienbilder fürstlicher Personen, bereiste Holland und Paris, malte auch biblische Historienbilder, war aber den grössten Theil seines langen Lebens Bildnissmaler, schrieb auch über Bilder von Rubens nnd über religiöse Gegenstände.

Hild, Joseph, Architekt, geb. 1810 in Ungarn, bildete sich für sein Fach in Rom, baute 1832—37 in Erlau die Kathedrale im antiken Stil, das Rathhaus und das Komitatsgebäude in Budapest, die Kirche in der Leopoldstadt daselbst und vollendete den Dom in Gran.

Hildebrand, Adolf Ernst Robert, Bildhauer, geb. 6. Oct. 1847 in Marburg, Sohn des bekannten Nationalökonomen Bruno H. († 1878), übte sich früh im Zeichnen und Modelliren, bildete sich unter Kreling in Nürnberg sowie unter Zumbusch in München, und studirte in Italien die alten Meister. Schon seine ersten Arbeiten idealen Inhalts, aber realistischer Behandlung zeigten sein bedeutendes Talent, z. B. die Bronzestatuette eines trinkenden Knaben, Der schlafende Hirt (Marmor, Privatbesitz in Leipzig) und Andere, die in Wien grosse Anerkennung fanden. 1874 nahm er seinen bleibenden Wohnsitz in Florenz, wo er sich besonders die florentinischen Meister des 15. Jahrh. zum Vorbild für seine idealen Werke nahm. Dahin gehört nicht nur die Büste des Schriftstellers Karl Hillebrand, sondern auch die ganz im

Geist der Antike durchgeführte Marmorfigur eines Adam (1878, Museum in Leipzig), die Bronzefigur eines Wassergiessers, die Marmorfigur eines nackten jungen Mannes (1884, Nationalgalerie in Berlin), Der Bauernbursche der zwischen den Beinen ein Schwein hält (1887) und der Kugelspieler. Von ihm ferner ein Monumentalbrunnen, der in den Münchener Anlagen errichtet wird. In der Concurrenz für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin ist sein ungewöhnlich stilvoller Entwurf einer Grabkapelle hervorzuheben. Als hervorragender Aesthetiker zeigte er sich kürzlich in seinem Buch „Das Problem der Form“ dessen werthvoller Gehalt leider in ein Gewand complicirter und undeutlicher Redeweise gehüllt ist.

Hildebrand, Ernst, Genre- und Bildnissmaler, geb. 8. März 1833 in Falkenberg (Niederlausitz), Schüler von Steffeck in Berlin, wo er thätig war, bis er 1875 Professor an der Kunstschule in Karlsruhe wurde. Er war zunächst decorativer Maler, z. B. in der Villa Ravené in Berlin, wo er Bilder aus der Geschichte der Hugenotten ausführte, dann folgten Bildnisse und Genrebilder von realistischer Behandlung und wirkungsvollem Colorit, z. B. Das kranke Kind, Die Harzer Küche, Die Reue, und Historienbilder, wie Margarethe im Kerker, Tullia treibt ihr Gespann über den Leichnam ihres Vaters, Die Königin Luise auf der Flucht nach Memel (1889, Nationalgalerie), historische Bilder in der Aula des Gymnasiums zu Minden und unter seinen Bildnissen das Collectivbildniss der Familie des verst. Kaisers Friedrich und das des Grossherzogs und der Grossherzogin von Baden.

Hildebrand (nicht Hildebrandt), Ferdinand Theodor, Historien-, Bildniss- und Genremaler, geb. 2. Juli 1804 in Stettin, † 29. Sept. 1874 in Düsseldorf, bezog 1820 die Akademie in Berlin, wurde 1823 Schüler von Schadow, dem er 1826 nach Düsseldorf folgte, mit dem er auch 1829 Belgien besuchte. Dann bereiste er noch Italien, wo er sich allmählich zum romantischen Realismus ausbildete. 1836 wurde er Professor an der Akademie in Düsseldorf und blieb in seiner Lehrthätigkeit, bis er sie 1854 wegen Erkrankung aufgeben musste. Unter seinen grossentheils sehr werthvollen Bildern besitzt die Berliner Nationalgalerie: Die Räuber (1839), Der Krieger und sein Kind (1832); andere hervorragende Bilder sind: König Lear um Cordelia trauernd (1826), Tancred tauft Clorinde (1828), Die Märchenerzählerin (1832), Der kranke Rathsherr (1833), Die Söhne Eduards (1835, Hauptbild, jetzt in der Nationalgalerie, zweimal wiederholt), Wolsey im Kloster, Othello der dem Brabantio und der Desdemona seine Thaten erzählt (1847), Judith im Begriff den Holofernes zu tödten, Der Doge und seine Tochter (Museum in Stettin); ebenso unter seinen Bildnissen das Familienbild Bendemanns, Der Prinz Friedrich von Preussen, Prinzessin Albrecht von Preussen, Graf von Stolberg-Wernigerode, Der Minister v. d. Heydt, Der Kupferstecher Thelott, Der Maler Wappers (1849, Museum in Düsseldorf). Durch alle diese Bilder wurde er der Bahnbrecher der realistischen Richtung in Düsseldorf. Er war Mitglied der Akademie von Berlin und Wien und hatte den preuss. rothen Adlerorden.

Hildebrand, Johann Lucas von, Baumeister des Barockstils, geb. 1666, † 1745 in Wien, baute 1693—1724 für den Prinzen Eugen von Savoyen das jetzige Lustschloss Belvedere in Wien, das den Barockstil seiner Zeit in weniger geschmackloser Weise, als manche andere Gebäude an der Stirn trägt.

Hildebrandt, Eduard, berühmter Landschaftsmaler, geb. 9. Sept. 1818 in Danzig † 25. Oct. 1868 in Berlin, war hier Schüler von Wilh. Krause und 1841—43 von Isabey in Paris, machte 1843—45 seine erste transatlantische Reise nach Brasilien, lebte dann in Berlin, reiste 1847 nach Madeira, Spanien und Portugal, 1851 in den Orient, 1856 nach Skandinavien bis zum Nordcap, und trat 1862 seine grösste Reise über Ostindien, China, den Stillen Ocean, Westindien und zurück über England nach Berlin an (1864). In seinen ersten Reisen genügte ihm die Behandlung der gewöhnlichen Naturerscheinungen, später und namentlich auf der letzten Reise um die Erde ging er nur auf den malerischen Effekt aus und behandelte das Phänomenale und Absonderliche in den Naturerscheinungen, so dass er auch zum Bizarren und Grotesken kam. Immer aber und namentlich in zahlreichen Aquarellen zeigte er eine unglaubliche Virtuosität der Technik, die auch die schwierigsten Aufgaben mit Leichtigkeit löste. Nur an der Aufgabe, das Meer unter dem Aequator darzustellen, scheiterte seine Kraft. Unter seinen fast zahllosen bedeutenden Bildern befinden sich in der Nationalgalerie zu Berlin: Die Küste der Normandie (1846), eine Winterlandschaft (1846), Strand bei Abendlicht (1855) und Schloss Kronborg bei Helsingör (1857), in der Galerie Ravené zu Berlin: Strasse in Lyon (1843), Die Feierstunde, Wintervergnügen (1847), Blick auf Santa Gloria bei Rio de Janeiro (1847), Strasse in Rouen

und Irländische Bauernhütte (1850), andere Bilder sind: Grosses Nilbild, Alpenglühen, Jerusalem, Bethlehem mit dem Hirtenfeld, Der Teich Bethesda und aus den Tropenländern: Tropischer Regen, Brasilischer Urwald und wiederum: Mitternachtssonne am Nordpol. Mehr als 300 seiner Aquarelle wurden durch lithographischen Farbendruck vervielfältigt (1872 ff.). 1854 wurde er Professor, 1855 Mitglied der Berliner Akademie; in Paris erhielt er die goldene Medaille 2. Kl. und das Ritterkreuz der Ehrenlegion. — Seine Biogr. v. Fanny Arndt (1869).

Hildebrandt, Fritz, Marinemaler, geb. 1819 in Danzig, † 1855 in Rom, Bruder des Vorhergehenden, ebenfalls Schüler von Krause in Berlin und von Isabey in Paris. 1847 begleitete er seinen Bruder auf dessen Reise nach England und ging 1855 nach Italien, um durch einen Winteraufenthalt in Neapel seine Gesundheit zu stärken, starb aber schon in Rom. Er malte Marine- und Küstenbilder von der Insel Rügen, aus Havre, der Normandie und von der Küste von Livorno.

Hildegardus, kölnischer Maler der 1. Hälfte des 16. Jahrh., von dem 2 Flügel eines grossen Altarwerkes in der katholischen Kirche zu Dortmund erhalten sind. Es sind 4 Scenen aus dem Leben der Maria in kurzen, derben Gestalten und knitteriger Gewandung.

Hilgers, Johann Baptist, Schriftstecher aus Köln, der gravirte, reich verzierte Thürschilder und Gedenktafeln verfertigte, auch eine kunstreich gearbeitete, metallene Votivtafel, jetzt im Dom zu Köln.

Hilgers, Karl, Bildhauer, geb. 17. Jan. 1844 in Düsseldorf, bildete sich hier unter Wittig und in Rom, seit 1876 in Berlin ansässig. Seine Hauptwerke sind: Der Genius der Kunst (Bronzefigur), Statue des Königs Friedrich Wilhelm I. in Potsdam, eine Colossalgruppe der Eva an der Leiche des erschlagenen Abel, ein treffliches Kriegerdenkmal in Düsseldorf und die Statue einer Muse für die Nationalgalerie in Berlin.

Hilgers, Karl, Landschaftsmaler, geb. 14. April 1818 in Düsseldorf, † 3. Dec. 1890 das., besuchte 1833—40 die dortige Akademie und blieb, mit Ausnahme eines längeren Aufenthalts in Berlin, hier ansässig. In Oelbildern wie in Aquarellen behandelt er vorzugsweise die winterliche Natur, Bilder von schöner Stimmung und sorgfältiger Ausführung der Details. In der Galerie Ravené zu Berlin von ihm: Einige Winterbilder, Sturm im Gebirge, Fischerhütte am Strande; andere Winterlandschaften im Museum zu Danzig und in Düsseldorf.

Hilker, Georg Christian, dänischer Decorationsmaler, geb. 5. Juni 1807 in Kopenhagen, † 13. Jan. 1875 das., anfangs Landschaftsmaler, kam 1832 durch den Bildhauer Freund zur Decorationsmalerei, ging, um sich darin auszubilden, nach Italien und lebte 3 Jahre in Rom und Neapel. Hier entwarf er mit Konstantin Hansen den Plan für die Ausschmückung der Universitätsgebäude in Kopenhagen, leitete nach seiner Rückkehr die Decorationsarbeiten im Thorwaldsen-Museum und malte im dortigen Bankgebäude und in mehreren Schlössern.

Hill, David Octavius, engl. Landschaftsmaler, geb. 1802 in Perth, † 17. Mai 1870 in Edinburg, wo er Schüler von Andrew Wilson wurde, seinen Wohnsitz nahm, Bilder aus der dortigen Umgegend malte, einer der Gründer der schottischen Akademie und Secretär derselben wurde. Seine meisten Bilder sind Landschaften und ländliche Genrebilder, auch ein grosses Bildnissstück, darstellend die Stiftung der freien Kirche mit 470 Bildnissen (1843); 1841 gab er unter dem Titel „Das Land von Burns“ eine Reihe von 60 Landschaften heraus.

Hill, Thomas, amerik. Landschaftsmaler, geb. 1819 zu Birmingham in England, kam mit seinen Eltern 1841 nach Taunton (Massachusetts) und widmete sich seit 1844 anfangs in Boston, später in Philadelphia der Malerei, bis er 1861 nach San Francisco ging. In Cambridge (Massachusetts) malte er als sein erstes bedeutendes Bild das Yosemitethal, das grosse Anerkennung fand. Dann folgten unter seinen nachherigen Bildern eine Partie aus den Weissen Bergen, Der grosse Cañon in den Sierras von Californien, Die Heimath des Adlers u. A. 1871 zog er wieder nach San Francisco.

Hillemacher, Eugène Ernest, franz. Genremaler, geb. 1818 in Paris, † 2. März 1887 das., behandelte mit grossem Geschick, aber ohne grosse Wärme des Gefühls Scenen aus dem Leben der Dichter und Künstler, sowie die Sitten unseres Jahrhunderts. Aus der grossen Zahl derselben nennen wir nur: Andächtige um einen Beichtstuhl der Peterskirche (1855, im Luxembourg), Die belagerten Einwohner von Rouen im J. 1418, Rubens malt das Bildniss seiner Gattin, Molière und seine Haushälterin, Der 12jährige Mozart dirigirt die Messe, Poussin vor Ludwig XIII.,

Gutenberg und Fust bei den ersten typographischen Versuchen (1860), Napoleon I. mit Goethe und Wieland, dazu später: Einzug der Türken in die Sophienkirche zu Constantinopel (1876), Die schlafende Schönheit des Waldes, eine Familienmahlzeit in der Picardie u. A. Er erhielt verschiedene Medaillen 1. und 2. Kl. und 1865 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Hillemacher, Frédéric Désiré, Zeichner und Radierer, geb. 23. Juni 1811 in Brüssel, Bruder des Vorigen, als Künstler Autodidakt, radierte einige gute Blätter: Maria mit dem Kinde nach A. Solario, die Eucharistie nach Vicente Joanes, der Dudelsackpfeifer nach Teniers, der Goldwäger nach Robert-Fleury und einige Bildnisse.

Hillerström, M. Per, schwedischer Maler und Zeichner, geb. 1775 in Stockholm, † nach 1823, wurde 1805 Rektor der Modellschule der dortigen Akademie und malte heitere, anmuthige Bilder aus dem bürgerlichen Leben der Bewohner seiner Vaterstadt.

Hilliard, Nicholas, engl. Miniaturmaler, geb. 1547 in Exeter, † 6. Jan. 1619 in London, war Goldschmied, trieb aber daneben die Miniaturmalerei, die Bildschnitzerei und war Bildnissmaler, der vorzugsweise die Mitglieder der englischen Königsfamillie unter Königin Elisabeth und Jakob I. darstellte. Man hat von ihm mehrere Bildnisse dieser Königin, sowie der Maria Stuart. Um 1587 gravirte er das grosse englische Staatssiegel.

Hilligaert, Paulus van, holländ. Maler, geb. 1595 oder 96 in Amsterdam, † 1640 das. Von ihm im Reichsmuseum zu Amsterdam Die Schlacht bei Nieuwpoort, Die Abdankung der Söldner in Utrecht 1618 (1627), Die Belagerung von Herzogenbusch 1629, Ausritt des Prinzen Moritz von Oranien zur Jagd, Bilder, die theils an Snayers, theils an Esaias v. d. Velde erinnern.

Hillingford, Robert Alexander, engl. Genremaler, geb. 1828, ging schon 1841 nach Düsseldorf, wo er 5 Jahre Schüler der Akademie war. Dann machte er seine Studien in München, Florenz, Rom und Neapel und kehrte 1864 nach England zurück, wo er in der Akademie zu London und in Leeds viele Genrebilder ausstellte, darunter: Vor dem Turnier (1868), Der Waffenschmied (1872), Auf der Wanderung des Prätendenten Karl Eduard, Eine Scene aus dem Jugendleben Ludwigs XIV., Die Flucht Jessicas, Evangeline, Der Heirathscontract u. A. Die Akademie in St. Petersburg ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied.

Hillner, Christoph, Maler, geb. 1745 in Breslau, † 1812 in Potsdam, wurde 1763 in Berlin Schüler von Rode, studirte dann die Bildergalerie in Sanssouci, bildete sich seit 1773 in Rom unter Pompeo Batoni und copirte im Vatikan die Schlacht zwischen Constantin und Maxentius nach Raffaels Entwurf. Nach 1777 besuchte er andere Städte Italiens, ging nach Paris, studirte in Antwerpen die Meisterwerke von Rubens und kehrte nach Potsdam zurück, wo er Professor an einem Handzeichnungsinstitut wurde.

Hills, Robert, engl. Aquarellmaler und Radierer, geb. 26. Juni 1769 in Islington, † 14. Mai 1844 in London, hatte zwar John Gresse zum Lehrer, bildete sich aber mehr als Autodidakt. Sein erstes Bild war 1791 eine Waldscene mit Zigeunern, worauf 1792 eine Landschaft folgte. 1804 wurde er einer der Gründer der Aquarellmaler-Gesellschaft und Secretär derselben, stellte von 1818—23 zahlreiche Bilder in der Akademie und eine fast übergrosse Zahl von Zeichnungen in der Aquarellmaler-Gesellschaft aus, namentlich Hirsche und andere Jagdthiere, mit denen er auch oft die Bilder Anderer staffirte. Man hat von ihm im Britischen Museum 1240 radierte Blätter. 1816 gab er „Skizzen aus Flandern und Holland" mit 36 Aquatintastichen heraus. Gegen das Ende seines Lebens wurden seine Zeichnungen weniger lobenswerth.

Hiltensperger, Johann Georg, Historienmaler, geb. 1806 in Haldenwang bei Kempten, † 14. Juni 1890 in München, besuchte seit 1822 die dortige Akademie unter Langer, bildete sich weiter in Düsseldorf unter Cornelius, dem er 1825 nach München folgte. Hier betheiligte er sich bei den Fresken in den Arkaden des Hofgartens, reiste für König Ludwig nach Neapel und Pompeji zum Studium der antiken Malereien, malte hierauf im Königsbau zum Theil nach Entwürfen von Schnorr und Schwanthaler, malte die Giebelfelder des Hoftheaters und die Fresken des Maximilianeums (die olympischen Spiele und Roms Blüthezeit unter Augustus), in der Säulenhalle des neuen Postgebäudes, in Gemeinschaft mit Anderen in den Loggien der alten Pinakothek und die Einweihung des Doms zu Bamberg durch den Patriarchen von Aquileja in Gegenwart Kaiser Heinrichs II. (1863). Er war Professor an der Münchener Akademie.

Hilton, William, engl. Historienmaler, geb. 3. Juni 1786 in Lincoln, † 30. Dec. 1849 in London, war zunächst Schüler des Mezzotintostechers Raphael Smith, trat

1806 in die Akademie, wo er auch Anatomie studirte. Sein erstes bedeutendes Bild war 1811 die Grablegung Christi, sodann Christus heilt einen Blinden, und Magdalena salbt die Füsse Jesu. 1818 besuchte er Italien, wurde 1820 Mitglied der Akademie und malte als seine besten Werke: Die Natur macht ihren Kindern Seifenblasen (1821), Die Dame im Zauberstuhl (1823), Die Dornenkrönung (1823), Die Kreuzigung (1827), Sir Calepine befreit Serena (1831), Der Engel befreit Petrus aus dem Gefängniss, Una (1832), Editha sucht den Leichnam Haralds (1834), Herodes (1838). Im Ganzen fanden seine Werke während seines Lebens nicht genügende Anerkennung.

Hilverdink, Eduard Alexander, holländ. Maler von Landschaften und Städtebildern, geb. 12. Mai 1846 in Amsterdam, Sohn und Schüler des Johannes H., machte Studienreisen in Holland und Deutschland und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er lobenswerthe, wenn auch künstlerisch nicht hervorragende Bilder, häufig Stadtansichten aus Holland malte.

Hilverdink, Johannes, holländ. Marine- und Landschaftsmaler, geb. 28. Jan. 1813 in Groningen, Schüler von A. J. Daiwaille und der Akademie seiner Vaterstadt, besuchte Deutschland, Belgien und die Küsten des mittelländischen Meeres und malte sehr geschätzte Marinebilder, z. B. Nach dem Sturm, Das Y bei Seeburg u. A., die ihm verschiedene Medaillen eintrugen.

Hinchliff, John Elley, engl. Bildhauer, geb. 1776, † 1867, war 20 Jahre lang Gehilfe und Mitarbeiter Flaxmans, nach dessen Tode er mehrere von dessen Werken vollendete, z. B. die Statue John Kembles in der Westminster-Abtei. Seit 1814 stellte er selbständige Werke aus: Der Kampf Christi gegen Apollyon (Offenb. Joh. 9,11), Leonidas bei den Termopylen, Venus und Amor als Morgen- und Abendstern. Dann folgten nach 1818 einige Büsten und von 1820—50 noch monumentale Bildwerke und Reliefs.

Hinchliff, John James, engl. Kupferstecher, geb. 1805, † 16. Dec. 1875 in Walton-by-Clevedon (Somersetshire), Sohn des John Elley H., verkehrte viel mit dem Bildhauer Flaxman, mit John Landseer, Creswick, Barrett, Allom und Bartlett, stach für Batties „Burgen und Abteien von England", für Neales „Wohnsitze von Edelleuten" und Gastineaus „Malerische Gegenden in Wales".

Hinckley, Thomas Hewes, amerikan. Landschafts- und Thiermaler, geb. 1813 in Milton (Massachusetts), erlernte nur das Zeichnen in Philadelphia, bildete sich im Uebrigen als Autodidakt, begann in Boston die Bildniss- und Landschaftsmalerei, machte aber seit 1843 die Thiermalerei zu seinem Hauptfach, liess sich 1845 in seiner Vaterstadt nieder und machte 1851 eine Reise nach England, um die Werke Landseers und anderer Meister zu studiren. Seine in Amerika sehr geschätzten Bilder befinden sich in fast allen Hauptstädten der Vereinigten Staaten.

Hinderheusel, Friedrich, Erzgiesser von Nürnberg, lebte von 1636—1708. Man sieht dort von ihm auf dem Johanniskirchhof die Grabplatte des Stephan Jakob Silberrad (1683) und des Hieronymus Paumgärtner und in der Johanniskirche die Stuberbergische Gedenktafel.

Hindorf, Alfred, Maler, geb. 12. Mai 1824 in Kurland, war viele Jahre Pionier in der preuss. Armee, wurde 1863 Oberleiter des Ausbaus der Burg Hohenzollern und liess sich nachher in Charlottenburg nieder. Von ihm im Museum zu Köln Der Sommermorgen auf dem Faulhorn (1877), im Museum zu Breslau Der Einzug König Wilhelms und des Kronprinzen in Breslau am 18. Sept. 1866.

Hine, H. G., engl. Landschaftsmaler, geb. 1810, † 21. März 1895 in London, malte in Aquarell häufig aus verschiedenen Gegenden Englands Dünen, Flachland und Marinen von grossartiger Auffassung und tiefer Empfindung. Er war Vicepräsident des Instituts der Aquarellisten in London.

Hinestrosa, Don Juan de, spanischer Bildhauer, † 1765 in Sevilla, fertigte in grosser Naturwahrheit allerlei kleinere Säugethiere und Vögel aus Holz, Thon und Teigmasse, die er dann bemalte.

Hinrick (Heinrich) v. Magdeburg, Kunstgiesser, fertigte 1437 für die Marienkirche in Berlin einen runden, von 4 Drachen getragenen Taufkessel mit 15 Reliefs.

Hinterholzer, Franz, Landschaftsmaler, geb. 15. Dec. 1851 in Salzburg, Schüler der Akademie in München, liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Bekannt wurden von ihm die Bilder: Am Bache, Der sagenhafte Untersberg bei Salzburg.

Hintze, Johann Heinrich, Architektur- und Landschaftsmaler, geb. 1800 in Berlin, Schüler von Völcker, bildete sich auch durch Reisen in Deutschland und Oesterreich, thätig seit 1830 in Berlin. Unter seinen zahlreichen Bildern sind zu nennen eine Ansicht von Nürnberg, Schloss Ambras in Tirol, Die Stephanskirche in

Wien, Partie aus der Gegend von Meran, Die Lorenzkirche in Nürnberg, Der Dom in Xanten, Der Dom in Köln, Das Münster in Bonn, Das Schloss in Berlin, Das Kreuzherrenstift in Prag mit dem Blick auf den Hradschin (Museum in Königsberg) und viele Andere.

Hiolle, Ernest Eugène, franz. Bildhauer, geb. 5. Mai 1834 in Valenciennes, † 6. Oct. 1886 in Bois-le-Roi bei Paris, war in Paris Schüler von Grandfils und Jouffroy, besuchte die École des beaux-arts und erhielt hier 1862 den grossen römischen Preis. Er schuf Bildnissbüsten und geniale Idealbildwerke, z. B. die Büsten von Robert Fleury, General Martimprey, Viollet-le-Duc, Chenavard, Carpeaux u. A., unter den übrigen Bildwerken eine Statue des Narciss (1869), Arion auf dem Delphin (1870, beide im Luxembourg), eine Statue des St. Johann von Matha für das Pantheon und eine Victoria für ein Kriegerdenkmal in Cambrai. Seine Arbeiten brachten ihm viele Medaillen ein, ausserdem erhielt er 1873 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Hiorne, Francis, engl. Architekt, geb. 1741 in Warwick, † 9. Dec. 1789 das., einer der frühesten Gothiker in England, baute die Kirche in Tetbury (Gloucestershire) und 1776 die Kirche in Stony Stratford, zeichnete auch das Herrenhaus in Foremark (Derbyshire) und mehrere grössere Bauten in Warwick.

Hippodamos, griech. Baumeister und Sophist aus Milet, bekannt durch seine Städteanlagen, erbaute Rhodus (408 v. Chr.) und machte die Anlagen des Piraeus (um 450), stets nach bestimmten geometrischen Prinzipien.

Hire (oder Hyre), Laurent de la, franz. Maler, und Kupferstecher, geb. 27. Febr. 1606 in Paris, † 28. Dec. 1656 das., anfangs Schüler seines Vaters Étienne de la H., der in Polen als Maler lebte, dann Nachahmer des Primaticcio in Fontainebleau und Schüler von Lallemand. Eines seiner ersten und besten Bilder war das Martyrium des heil. Bartholomäus. Im Louvre von ihm 9 Bilder, theils religiösen Inhalts, theils Landschaften (aus den Jahren 1630—53), die nur kunstgeschichtlich von Interesse sind. Im Hofmuseum zu Wien eine Himmelfahrt der Maria. 1648 war er einer der Gründer der Akademie in Paris.

Hirsch, Philipp, Steinschneider, geb. 1784 in Stralsund, Todesjahr unbekannt, war von 1803 bis 1806 auf der Akademie in Berlin, ging dann nach Karlsruhe und wurde württembergischer Hofgraveur. Von ihm die in Edelstein geschnittenen Bildnisse des Königs und des Kronprinzen von Württemberg, des Grossherzogs von Baden, Danneckers, Goethes und Schillers.

Hirschely, Kaspar, Blumen und Stilllebenmaler, geb. um 1701 in Prag, † 1745 das., Schüler des Blumenmalers Angermayer. Von ihm im dortigen Rudolfinum 7 Bilder von Stillleben und Blumensträussen.

Hirschfelder, Salomon, Genremaler, geb. 16. Mai 1832 in Dettensee bei Horb am Neckar, Schüler der Akademie in München, wo er sich 1853 niederliess. Unter seinen Genrebildern nennen wir nur: Eine Scene aus dem Feldzuge von 1871, Die Brotvisitation, In Gefangenschaft, Verblüfft, Das Dienstbotenbureau, Ein Brief vom Schatz u. A.

Hirschhäuter, Joseph, Bildhauer, geb. 6. Mai 1801 in Wien, † 26. April 1859, Schüler der dortigen Akademie, lebte von 1838—45 in Baden bei Wien. Seine Werke sind namentlich Büsten von Bildnissen seiner Zeitgenossen, Bildnissmedaillons und Statuetten aus Bronze.

Hirschl, Adolf, Historienmaler, geb. 31. Jan. 1860 in Temesvar (Ungarn), besuchte seit 1874 unter Eisenmenger die Akademie in Wien, wo er ein bedeutendes Talent zeigte. Nach einem kurzen Aufenthalt in Paris wurde er Schüler von Leopold Karl Müller in Wien, debütirte 1881 mit dem grossen Bilde Aus dem Zuge Hannibals über die Alpen, das in Wien den Kaiserpreis erhielt. Dann begleitete er seinen Lehrer Müller auf einer Studienreise nach Aegypten und brachte 1883 das trefflich componirte grosse Bild des Einfalls der Vandalen in Rom. Ausserdem von ihm: Die Pest in Rom, Ahasver, Die heil. Cäcilia und Ein Hochzeitszug (1891).

Hirschvogel, Künstlerfamilie des 15. und 16. Jahrh. in Nürnberg, zu welcher gehören: 1) **Veit d. Ae.,** geb. 1461, † 1525, war Glasmaler, der in der dortigen Sebalduskirche das Maximiliansfenster (1514) und das erst 1527 vollendete Markgrafenfenster malte. — 2) Unbedeutender war sein Sohn und Nachfolger in dieser Kunst **Veit d. J.,** † 1553. — 3) **Augustin H.,** zweiter Sohn von Veit d. Ae., geb. um 1503, † wahrscheinlich um 1569 in Wien, wo er seit 1530 lebte. Er war nicht allein Glasmaler, sondern auch Radierer, Töpfer, Geometer, Ingenieur und Wappenschneider. Seine Landschaftsradierungen gehören zu den erfreulichsten Erzeugnissen des Kupferstiches im 16. Jahrhundert. Eine leichte, nur andeutende Technik deutet

darauf hin, dass er das Eigenthümliche der Radierung erfasst hat; seine Auffassung ist schlicht und naturwahr. Weniger gelangen ihm Figurenblätter, wobei seine Zeichnung mangelhaft und seine Technik zu unklar und kleinlich erscheinen: z. B. Der bethlehemitische Kindermord nach Raffael, Die Auferweckung des Lazarus, Die Kreuztragung, Der Selbstmord der Cleopatra und einige Bildnisse.

Hirszenberg, Samuel, polnischer Historien- und Bildnissmaler, geb. 22. Febr. 1865 in Lodz (Russisch-Polen), erhielt seine Ausbildung in München und in Paris und war bis jetzt in München thätig. Bekannt wurden seine Bilder: Uriel Acosta und neben ihm der junge Spinoza, Talmudisten und einige Bildnisse.

Hirt, Friedrich Christoph, Bildniss- und Landschaftsmaler, geb. 26. Nov. 1685 in Durlach, † 1763 in Frankfurt a. M., Schüler seines Vaters, des Hofmalers Michael Konrad H., bereiste Deutschland und Frankreich und liess sich in Frankfurt a. M. nieder, wo er anmuthige Landschaften, aber auch in Largillières Manier Bildnisse malte.

Hirt, Johann Christian, Bildhauer, geb. 4. März 1836 in Fürth, bezog 1855 die Akademie in München, wo er Schüler von Widnmann wurde und 1860 die silberne Medaille der Akademie erhielt. Neben dem lebendig und charaktervoll behandelten Bildniss sind seine Hauptfächer die Statuette und das kleinere lyrische Genre, z. B. Faust und Gretchen, Der verweigerte Kuss, Haideröslein, Hermann und Dorothea, Eine junge Quellnymphe (1881), Nessus und Dejanira, Die von der Schlange gebissene Eurydice, Andromeda u. A.

Hirt, Wilhelm Friedrich, Maler, geb. 11. Febr. 1721 in Frankfurt a. M., † 19. Jan. 1772 das., Sohn und Schüler des Friedrich Christoph H., wurde 1757 Hofmaler des Herzogs von Sachsen-Meiningen, für den er Vieles malte. Später bereiste er die Schweiz, und malte dort nach der Natur Landschaften mit Viehstaffage, staffirte auch die Bilder von Christ. Georg Schütz. Im Städelschen Institut von ihm 4 Landschaften aus den Jahren 1750 und 1768, auch 2 in der Galerie zu Kassel und in Mannheim.

Hirth du Frênes, Rudolf, Genre- und Bildnissmaler, geb. 24. Juli 1846 in Gräfentonna bei Gotha, besuchte 1861—64 die Kunstschule in Nürnberg unter Kreling, dann die Akademie in München unter Ramberg, bereiste 5 Jahre lang Holland, Belgien und Frankreich, liess sich in München nieder, zog aber nachher nach Diessen am Ammersee. Bilder von ihm sind Die Hopfenlese (1870, Museum in Breslau), Armenspeisung in einem Kloster, Blumenmarkt am Allerseelentage, Rubens Grab in der St. Jacobskirche zu Antwerpen, Auf blumiger Au, und viele andere Genrebilder und Bildnisse.

Hittorff, Jakob Ignaz, Architekt, geb. 20. Aug. 1792 in Köln, † 25. März 1867 in Paris, wo er Schüler von Percier war, königlicher Architekt wurde und grosse Bauten errichtete, in denen er als Gegner der Gothik den Stil der italienischen Renaissance einführte; so namentlich im Wiederaufbau des italienischen Theaters, im Neubau des Théâtre de l'Ambigu, in einem Grabdenkmal für den Herzog von Berri, im Springbrunnen auf der Place de la Concorde, deren ganze decorative Disposition sein Werk ist, und in der von seinem Schwiegervater Lepère begonnenen Kirche St. Vincent de Paul. Als Techniker war er einer der Ersten, der in ausgedehnter Weise das Eisen anwandte. Nachdem er zu wiederholten Malen Deutschland, England und 1822—24 mit seinem Schüler, dem Architekten Zanth, Italien und Sizilien bereist hatte, erwarb er sich grosse Verdienste durch seine Werke „Architecture antique de la Sicile“ (1826—30 und 1866—67), „Architecture moderne de la Sicile“ (1830), sowie durch seine Entdeckung der Bemalung der griechischen Bauwerke und die dadurch veranlasste „Architecture polychrome chez les Grecs“ (1830) und die „Restitution du temple d'Empédocle à Sélinunte“ (1851). Dann folgten noch das Panorama der Champs Elysées, der Circus des Boulevard des Filles du Calvaire, das Erziehungshaus an der Barrière du Trône und als seine letzte Schöpfung von Bedeutung (1861—65) der Nordbahnhof. — Seine Biogr. von Normand (1867).

Hitz, Dora, Genre- und Bildnissmalerin, geb. 31. März 1856 in Altdorf bei Nürnberg, war 1870—78 Schülerin von Lindenschmit in München, folgte einem Rufe der Königin von Rumänien nach Bukarest, wo sie bis 1882 thätig war und einen Aquarell-Cyklus zur Dichtung „Ada“ von Carmen Sylva, 2 rumänische Scenen und 1883—86 Skizzen zu Wandbildern im Musiksaal des Schlosses zu Sinaia malte. Später bereiste sie die Bretagne und die Normandie, wo sie Bilder zu dem Fischerroman des mit ihr engbefreundeten P. Loti schuf. Nach einer kurzen Thätigkeit 1891|2 als Bildnissmalerin in Dresden, siedelte sie nach Berlin-Charlottenburg über. Dem Zeitgeist Rechnung tragend kommt es ihr auch beim Bildniss hauptsächlich

auf eine künstlerisch selbständige Farbenwirkung an. Neben Bildnissen sah man von ihr in letzter Zeit das Madonnenthema, Mutter und Kind, im Freien und im geschlossenen Raum behandelt; dann auch Phantasieköpfe etc.

Hitzig, Georg Heinrich Friedrich, bedeutender Architekt, geb. 8. April 1811 in Berlin, † 11. Oct. 1881 das., Sohn des bekannten Kriminalisten Julius Eduard H., machte seine Studien auf der dortigen Bauakademie und 1837 in Paris, war anfangs in Berlin und in Triest (Palast Revoltella) thätig, später in Gemeinschaft mit Knoblauch in Wohnhäusern und Villen nach Schinkels malerischem Prinzip, häufig im Rundbogenstil oder in deutscher Renaissance, namentlich in der Victoriastrasse und in der nach ihm benannten Hitzigstrasse. 1857 bereiste er Aegypten, Griechenland und die Türkei. Sein erster grosser Monumentalbau in Berlin war die neue Börse (1859—64) im Renaissancestil mit Sandsteinfaçade; dann folgte der 1877 vollendete Bau der Reichsbank, das provisorische Reichstagsgebäude, das Polytechnikum in Charlottenburg und der Umbau des Zeughauses in ein Waffenmuseum und eine Ruhmeshalle mit mächtiger Kuppel. Seit 1875 war er Präsident der dortigen Akademie der Künste; gleichzeitig war er Geh. Regier.- und Baurath, Mitglied der Akademien von München, Wien, Amsterdam und Madrid und Inhaber vieler Orden.

Hitzl, Franz v. Paula, Bildhauer, geb. 1738 in Salzburg, † 22. Jan. 1819 das., bildete sich in Wien, Berlin, Dresden und Augsburg. Von ihm Bildwerke in der Peterskirche zu Salzburg, die 4 Jahreszeiten im Hafnerschen Garten bei Loretto, ein Elfenbein-Crucifix bei Fürst Salm, Christus am Hochaltar im Bürgerspital zu Salzburg.

Hixon, James Thompson, engl. Aquarellmaler, geb. 1836, † 30. Juli 1868 auf der Insel Capri, wurde 1866 Mitglied der Gesellschaft der Aquarellisten, lebte seiner Gesundheit wegen 1867 in Algier, wo er treffliche, mit Figuren staffirte Landschaften malte, starb aber an der Lungenschwindsucht in Capri.

Hlavácek, Anton, Landschaftsmaler, geb. 7. Mai 1842 in Wien, musste anfangs das Handwerk eines Webers erlernen und war dann Stubenmaler, bis es ihm 1859 gelang, unter Steinfeld und Alb. Zimmermann Schüler der Akademie zu werden, wo er infolge seines ersten Bildes aus Wiens Umgebung in den Stand gesetzt wurde, eine Studienreise ins Gebirge zu machen. Unter Alb. Zimmermann malte er 1860—62 weitere Gebirgslandschaften aus Salzburg und Steiermark, bereiste die Gegend des Königssees in Bayern und malte dort als eines seiner besten Bilder den Morgen am Hintersee und den Königssee (Hofmuseum in Wien). Dann besuchte er die Rheinufer und den Odenwald und malte den unter dem Namen „Das wilde Heer“ bekannten Auszug des Burggrafen von Rodenstein aus der Burg Schnellerts im Odenwald.

Hlavka, Joseph, Architekt, geb. 15. Febr. 1832 in Prestic (Böhmen, Kreis Pilsen), Schüler der Akademie in Wien, bereiste für sein Fach Italien, Griechenland, Frankreich, Belgien und Deutschland, und führte verschiedene öffentliche und Privatbauten aus. Nach seinen Entwürfen, z. B. das Gebärhaus in Prag, die Residenz des griechisch-orientalischen Metropoliten, das griechisch-orientalische Seminar und Priestergebäude und die katholisch-armenische Kirche in Czernowitz. Er wurde Baurath und Mitglied der Akademie in Wien.

Hoare, Prince, engl. Bildniss- und Historienmaler, geb. 1755 in Bath, † 22. Dec. 1834 in Brighton, Sohn und Schüler des William H., trat 1772 in die Akademie zu London, wurde 1776 nach Rom geschickt, wo er Schüler von Raphael Mengs wurde und die Bilder grosser Meister copirte. 1780 kehrte er nach London zurück und stellte 1782 sein Bild Alceste empfiehlt bei ihrem Tode ihre Kinder der Vesta und das Bildniss des Thomas Lawrence aus. Dann gab er aus Mangel an Anerkennung die Kunst auf, reiste nach Lissabon und widmete sich seit 1788 der Literatur, schrieb komische Opern, Singspiele und mehrere die bildenden Künste betreffende Schriften.

Hoare, William, engl. Bildniss- und Historienmaler, geb. 1706 in Eye (Suffolk), † 1792 in Bath, war in London Schüler des dort lebenden Malers Grisoni, ging nachher nach Rom, kehrte 9 Jahre später zurück und liess sich in Bath nieder, wo er Bildnisse und einige unbedeutende Altarbilder malte. Er war einer der Gründer der kgl. Akademie.

Hobbema, Meindert, einer der bedeudendsten holländischen Landschaftsmaler, geb. 1638 in Amsterdam, † 7. Dec. 1709 das., soll Schüler von Jakob v. Ruisdael gewesen sein, wenigstens stark durch ihn beeinflusst. Er malte vorzugsweise Baumgruppen und Wälder, auch Wassermühlen, Bilder von grossem Zauber der Farbe in der Sonnenbeleuchtung und grosser Naturwahrheit, leider viele derselben stark nachgedunkelt. Ihre Entstehungszeit ist nicht immer sicher nachzuweisen, wenigstens hören

datirte Bilder mit dem Jahre 1668 auf, nur von 1670 eine Wassermühle bei Consul Weber in Hamburg. Die meisten stammen sicher aus den 60er Jahren. Echte Bilder von ihm sind im Reichsmuseum zu Amsterdam 2 Wassermühlen und eine Landschaft, 2 gute Bilder im Museum zu Rotterdam, das Haarlemer Holz von 1663 im Museum zu Brüssel, eine waldige Landschaft im Museum zu Berlin, eine Waldlandschaft und eine Bauernhütte im Städelschen Institut, 7 in der Nationalgalerie zu London, darunter namentlich die sog. „Avenue" oder Eschenallee; eine sehr berühmte Wassermühle im Louvre; besonders viele in englischem Privatbesitz, im Buckingham-Palast und in der Bridgewater-Galerie. Die längste Zeit missachtet, gilt H. heute als vielleicht der erste holländische Landschaftsmaler, auf Grund seiner feinsinnigen Wahrung der Farbenwerthe und weil seine Bilder am allerwenigsten von etwas Gedanklichem angekränkelt sind, sondern nur die Natur, wie sie sich dem Auge bietet, in Kunstsprache umsetzen.

Hochecker, Franz, Landschaftsmaler, geb. 1730 in Frankfurt a. M., † 25. März 1792 das., Schüler von Christ. Georg Schütz, war in seiner Vaterstadt thätig. Eines seiner wenigen Werke ist eine Flusslandschaft im Museum zu Kassel. Auch seine Tochter **Maria Eleonore H.,** geb. 7. Oct. 1761, † 8. Jan. 1834, war Landschafts- und Marinemalerin.

Hochhaus, Karl, Genre-, Landschafts- und Marinemaler, geb. 19. Sept. 1852 in Berlin, wo er 1872—75 die Akademie besuchte, Schüler von A. v. Werner war und seinen Wohnsitz nahm. Er arbeitete an den Bildern im dortigen Café Bauer, brachte 1880 das Bild Die Schwerttänzerin, ging aber dann mehr zur Darstellung der uns umgebenden Wirklichkeit über in den Bildern: Motiv aus dem Hohenzollern-Museum, die Herculesbrücke, Schiffszimmerplatz, die Panzer-Korvette „Oldenburg" auf der Werft des „Vulcan" in Bredow bei Stettin (1886), Seegrasernte auf Mönchgut u. s. w.

Hochmann, Franz, Thier- und Landschaftsmaler, geb. 17. Jan. 1861 in Dresden, Schüler der Kunstschule in Weimar, der Akademie in Dresden und von Friedr. Preller jun., war 1885 in Rom, 1887–90 in Karlsruhe und zog nachher nach Charlottenburg. Unter seinen zahlreichen Bildern sind zu nennen: Kühe an der Tränke (1879), Rehe im Walde (1881), Heimkehr, Pferdemarkt (1884), Abend vor der Porta maggiore in Rom (1886), Abschied vom Heim (1886), Pferdeschwemme (1887), Morgen am Strande (1891) u. A.

Hodges, Charles Howard, engl. Maler und Mezzotintostecher, geb. 1764, † 24. Juli 1837 in Amsterdam, ging schon 1788 nach Holland, stellte in Amsterdam correct gezeichnete und gut gemalte Bildnisse aus und stach zahlreiche Blätter nach Reynolds, Hoppner, Paye u. A. Seine Hauptblätter sind Der Schiffsbauer und seine Frau nach Rembrandt (1802) und Der Knabe Hercules nach Reynolds.

Hodges, William, engl. Landschaftsmaler, geb. 1744 in London, † 27. Febr. 1797 in Brixham (Devonshire), Schüler von R. Wilson, malte anfangs Theaterdecorationen in Derby, begleitete als Zeichner den Seefahrer Cook auf seiner zweiten Entdeckungsreise, kehrte nach 3 Jahren zurück, stellte seit 1776 seine Ansichten aus Otaheite und Neu-Seeland aus, ging dann nach Ostindien und stellte seit 1784 ostindische, von Gilpin staffirte Ansichten aus. 1787 wurde er Mitglied der Akademie in London, bereiste die Rheingegenden, besuchte St. Petersburg, malte nochmals Theaterdecorationen, aber ohne grossen Erfolg. Ebenso schwach sind seine Shakespeare-Illustrationen und seine landschaftlichen Bilder aus Indien. Diese Erfolglosigkeit bewog ihn, die Malerei aufzugeben und ein Bankgeschäft zu errichten, das ihn völlig ruinirte.

Hodgson, John Evan, engl. Genremaler, geb. 1. März 1831 in London, Schüler der dortigen Akademie, bereiste 1869 Nordafrika und widmete sich seitdem dem ethnographischen Genre. Seine Bilder aus den von ihm bereisten Ländern sind voll Geist und Humor, warm und harmonisch im Colorit. Solche sind Der arabische Märchenerzähler, Die schwarze Wache des Paschas, Der Schlangenbändiger, Der Korallenhändler, Schäferstück, Eine türkische Frau, Musikprobe bei einem Farmer. 1873 wurde er Genosse der Londoner Akademie.

Hoecgeest (Houckgeest), Cornelis, holländ. Architekturmaler und Stecher des 17. Jahrh., † vor 1656, Sohn des Bildnissmalers Joachim H. im Haag, trat 1610 in die dortige Lucasgilde und malte vorzugsweise das Innere von Kirchen. Von ihm im Museum zu Antwerpen und im Haag das Innere der Neuen Kirche in Delft. Im Museum des Haag auch das Grabmal Wilhelms I. von Oranien in der genannten Kirche (1651). Er radierte auch das Innere einer gothischen Kirche nach van Bassen.

Hoechle, Johann Baptist, Maler, geb. 19. Oct. 1754 in Klingenau (Kanton Aargau), † 1. Jan. 1832 in Wien, ging vom Töpferhandwerk zur Malerei über, wurde in Augsburg Schüler von Hartmann und malte kirchliche Historienbilder, widmete sich aber 1780 in München auf den Rath Dorners dem Genrefach, wurde Hofmaler des Kurfürsten Karl Theodor und 1802 Hofmaler in Wien. Am besten und reichsten vertreten ist er durch Bildnisse im Lustschloss Laxenburg bei Wien; auch 2 Bilder von ihm in der Galerie Harrach in Wien.

Hoechle, Johann Nepomuk, Schlachtenmaler, geb. 1790 in München, † 12. Dec. 1835 in Wien, Sohn des Vorigen, Schüler des bayrischen Hofmalers Kobell, ging 1800 nach Wien, wurde 1804 Schüler von Füger auf der Akademie, ging 1807 nach Paris zum Schlachtenmaler Duvivier, setzte bis 1812 seine Studien bei ihm fort, reiste 1815 noch einmal nach Frankreich, 1819 nach Rom und Neapel, besuchte das Kavallerielager bei Ofen-Budapest und erhielt nach dem Tode seines Vaters dessen Stelle als Hof- und Kammermaler. Unter seinen Schlachtenbildern wurden bekannt 2 Scenen aus der Schlacht bei Aspern (Galerie Liechtenstein in Wien), Kaiser Franz mit dem Kronprinzen Ferdinand überschreitet die Vogesen, Kaiser Max auf der Martinswand, Rudolf v. Habsburg vor dem Priester, Albrecht IV. in Jerusalem; auch zahlreiche Aquarelle und Lithographien ähnlichen Inhalts.

Hoeck (Hoecke), Jan van den, Maler und Radierer, geb. im Sept. 1611 in Antwerpen, † 1651 das., Schüler und Nachahmer von Rubens, bildete sich in Rom weiter aus, wurde vom Kaiser Ferdinand II. an den österreichischen Hof berufen, kehrte 1647 mit Erzherzog Leopold als dessen Hofmaler nach Flandern zurück. Unter seinen in jeder Beziehung lobenswerthen Bildern sind zu nennen: im Museum zu Antwerpen Der heil. Franziscus der das Christkind anbetet, im Hofmuseum zu Wien das Bildniss des Erzherzogs Leopold Wilhelm, und Erzherzog Leopold Wilhelm im Gebet, in der Galerie Liechtenstein Der Kindermord, im Rudolfinum zu Prag Philemon und Baucis.

Hoeck (Hoecke), Robert van den, Schlachtenmaler und Kupferstecher, geb. 1609 in Antwerpen, † nach 1665, Halbbruder des Vorigen, Schüler seines ziemlich unbekannten Vaters Karl H., stellte als Controleur der Festungswerke von Flandern Lager, Märsche und Belagerungen dar. Fein ausgeführte, meist kleine Bilder von ihm im Hofmuseum zu Wien, darunter ein grosses Schlittschuhlaufen (1649). Man hat von ihm 21 geistreiche, selten gewordene Radierungen ähnlichen Inhalts.

Hoecker, Adalbert, Glasmaler der 1. Hälfte des 19. Jahrh., geb. in Breslau, Sohn und Schüler des Adalbert Longin H., wurde 1824 nach Marienburg berufen, um das Schloss des Hochmeisters mit Glasmalereien zu schmücken, malte auch für den König von Preussen einen Christuskopf nach Guido Reni und wurde später Lehrer an der Kunstschule seiner Vaterstadt, wo er seine Arbeiten fortsetzte.

Hoecker, Adalbert Longin, Maler, geb. 1761 in Albendorf (Grafschaft Glatz), Schüler der sonst unbekannten Maler Wehse und Kümpfel, besuchte die Akademie in Dresden und liess sich in Breslau nieder, wo er in Theaterdecorationen für Schlesien thätig war und Landschaften malte.

Hoecker, Paul, Genre- und Bildnissmaler, geb. 11. Aug. 1854 in Ober-Langenau (Grafschaft Glatz), besuchte 1874—79 die Akademie in München, ging 1882 nach Paris, bereiste Holland, kehrte 1884 nach München zurück, zog dann nach Berlin, lebt aber jetzt wieder in München, wo er 1891 Professor an der Akademie wurde. Von ihm die Bilder: Ein holländisches Bauernmädchen (Neue Pinakothek), An Bord Sr. M. Schiff „Deutschland“, Gefechtsschiessen auf einem Panzerschiffe, Am Kamin, Mariä Verkündigung, Bei Grossmutter, Die Nonne.

Hoeckert, Joh. Fredrik, schwedischer Maler, geb. 26. Aug. 1826 in Jönköping, † 16. Sept. 1866 in Gothenburg, Schüler von Boklund und der Akademie in Stockholm, lebte 1846—49 in München und besuchte Lappland, wo er zahlreiche Genrescenen entwarf. 1850 ging er auf einige Jahre nach Paris, bereiste später die Niederlande, 1861 Spanien, Italien und das nördliche Afrika. Zu seinen besten Bildern gehören: Gottesdienst in einer Kapelle der Lappländer, Inneres einer Lappenhütte (1857), Eine Lappenhochzeit, Der Schlossbrand in Stockholm von 1697 und mehrere Bildnisse. Er besass die grosse schwedische, sowie die Ehren-Medaille, den Wasa- und Nordstern-Orden.

Hoeckgeest, Gerrit van, s. Houckgeest.

Hoeckgeest, Joachim, holländ. Bildnissmaler der 1. Hälfte des 17. Jahrh., trat 1610 in die Malergilde im Haag. Von ihm im dortigen Museum 2 prächtige Bildnisse.

Hoeckner, Karl Wilhelm, Steinschneider, geb. 1749 in Dresden, † 1795 in Rom, Schüler seines Vaters, schnitt besonders treffliche Köpfe in harten Stein oder Stahl vertieft, z. B. Friedrich d. Gr. nach Chodowiecki und Friedrich Wilhelm. Später arbeitete er in Rom.

Hoefel, Blasius, Kupferstecher und Formschneider, geb. 27. Mai 1792 in Wien, † 17. Sept. 1863 das., besuchte die dortige Akademie, wurde auch Schüler und Gehilfe von Mark und später dessen Schwiegersohn. 1820 wurde er Professor an der Neustädter Militärakademie und später Mitglied der Akademie. Unter seinen Stichen nennen wir: Die Flucht nach Aegypten nach Hirschhäuter, Johannes d. T. in der Wüste nach Raffael, der Leichnam Christi nach A. del Sarto (Hofmuseum in Wien), Rudolf von Habsburg an Ottokars Leiche nach Petter, der Abschied des Landwehrmanns nach P. Krafft und mehrere Bildnisse; unter den Holzschnitten ein Bild nach Waldmüller, eine Venus nach Lebrun, die 4 Evangelisten nach Luca Giordano.

Hoefel, Johann Nepomuk, Historienmaler, geb. 1786 in Budapest, † 22. Jan. 1864, Bruder des Vorigen, Schüler von Joseph Krafft, trat 1804 in die Akademie zu Wien, ging 1818 über Triest nach Neapel, besuchte die Hauptkunststädte Italiens und liess sich in Wien nieder, wo er kirchliche und profane Historienbilder und Bildnisse malte. Solche Bilder sind: Die Söhne des Diagoras von Rhodus als Sieger in den olympischen Spielen (1820), St. Martinus und St. Antonius von Padua als Altarbild für eine Kirche in Ungarn, St. Stephanus, St. Aegidius, St. Michael, Verklärung der heil. Magdalena, Bildnisse des Königs Matthias Corvinus, Grillparzers, des Dichters Ladislaus Pyrker und Anderer.

Hoefer, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 1825 in Eisfeld (Hildburghausen), † 10. Febr. 1878 in München, ging von der Porzellanmalerei 1850 zur Landschaft über, worin Millner sein Lehrer wurde, bereiste dann Thüringen, die Schweiz, Tirol und Oberitalien. Unter seinen hübsch gezeichneten Landschaften von naturwahrer Farbe sind zu nennen: Bayrisches Gebirgsdorf mit einem Hochzeitszuge (1861, Museum in Breslau), Waldpartie mit Jagdstaffage im Winter, Der Chiemsee in einer Winterlandschaft, Wall- und Wetterhorn und Eiger aus dem Rosenlauithale, Das Lauterbrunnerthal.

Hoeffler, Johann Adolf, Landschaftsmaler, geb. 23. Dec. 1825 in Frankfurt a. M., Sohn und Schüler des Zeichenlehrers Friedr. Heinr. H. († 1843), bildete sich auf dem Städelschen Institut unter Jakob Becker, ging 1847 nach Düsseldorf und 1848 nach Amerika, wo er Bildnisse und Landschaften malte, reiste auch nach Westindien und kehrte 1853 zurück. Dann bereiste er noch Frankreich und Belgien und liess sich in seiner Vaterstadt nieder. 1863 besuchte er noch Italien und brachte von dort mehrere wohlgelungene Landschaften, z. B. die Tassoeiche beim Kloster San Onofrio in Rom, die Campagna bei Civita Castellana, Terracina und mehrere Landschaften aus Deutschland.

Hoefnagel, Joris (Georg), Maler, geb. 1545 in Antwerpen, † nach 1618 in Wien, Sohn eines Diamantenhändlers, bereiste Deutschland, Italien und Spanien, wo er Städte, Festungen und Kostümbilder malte. Dann kehrte er nach Flandern zurück, war für mehrere deutsche Fürsten beschäftigt, auch für den Kaiser Rudolf, für den er 4 naturgeschichtliche Bücher illustrirte. Die Figuren seiner Bilder sind im Ganzen schwach, nur in der Behandlung des Fleisches lobenswerth. Sein Sohn **Jakob H.,** geb. 1575, war Kupferstecher, der 1592 ein Heft mit Insekten, Früchten und Kräutern nach seinem Vater stach.

Höger, Cornelius, dänischer Miniaturmaler, geb. 1741 bei Kopenhagen, † 2. Juni 1804 das., bildete sich von 1754—63 auf der dortigen Akademie, ging dann zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris zu Jean Baptiste Massé und nach Rom. Dann war er längere Zeit in Dresden thätig, wurde dort Mitglied der Akademie und nach seiner Heimkehr Mitglied der Akademie seiner Vaterstadt.

Höger, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 3. Nov. 1801 in Wien, † 13. Mai 1877 das., Schüler der dortigen Akademie unter Jakob und Friedrich Gauermann, deren Schwiegersohn bzw. Schwager er wurde. Nach häufigen Ausflügen ins Gebirge und nach einer Reise nach Venedig im Jahre 1853 liess er sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er schon seit 1843 Mitglied der Akademie gewesen. Seine Landschaften, unter denen die Bleistiftzeichnungen und Aquarelle noch besser sind als die Oelbilder, sind von trefflicher Zeichnnng und Feinheit der Empfindung, darunter namentlich: Kapelle in der Ramsau bei Berchtesgaden, Burg Sebenstein, Aussicht am Zellersee im Pinzgau, Partie bei Lundenburg, Partie bei Paskau in Mähren und zahlreiche andere Gebirgslandschaften.

Hoegg, Joseph, Genremaler, geb. 1826 in Koblenz, war 1840—50 Schüler der Akademie in Düsseldorf und Rudolf Jordans, malte Genrebilder meistens ernsten, traurigen Inhalts, z. B. Der letzte Abschied auswandernder Weinbauern an der Mosel (1846), Am Sarge der Mutter (1847), Knabe einen Brief lesend (1848), Die blinde Grossmutter (1849), Rückkehr vom Kirchhof (1849), Der Grossvater und sein Enkel (1850), Der heimliche Raucher (1852) u. A.

Hoegler, Franz, Bildhauer, geb. 1802, † 12. Mai 1855 in Wien, bildete sich auf der dortigen Akademie und fertigte in der Folge charakteristisch aufgefasste, lebensvolle Bildnissbüsten und Statuetten, z. B. Kaiser Franz Joseph, Maler Danhauser, Fürst Liechtenstein, Radetzky, Windischgrätz und viele Andere, auch eine liebliche Madonna mit dem Kinde.

Hoehn, Georg, Landschaftsmaler, geb. 1. Juli 1812 in Neustrelitz, † 20. Jan. 1879 in Dessau, war 1828—31 Schüler der Akademie in Berlin, dann Schüler von Blechen, zog 1837 nach Dessau, aus dessen Umgegend er viele Landschaften malte, staffirt mit menschlichen Figuren und mit Hochwild, für das er eine feine Beobachtungsgabe zeigte. In der Nationalgalerie zu Berlin von ihm eine Ueberschwemmung im Dessauer Park (1879).

Hoelperl, Anton, Bildniss- und Genremaler, geb. 1820 in Schlaggenwald (Böhmen), † 1888 in Prag, musste sich, da er in Wien nicht in die Akademie treten konnte, mit dem Studium der Galerien begnügen, machte eine Studienreise nach Salzburg, ging 1851 nach Carlsbad, wo er Bildnisse und Genrebilder malte und liess sich 1853 in Prag nieder, wo er in diesen Fächern allmählich sein Glück machte.

Hoen, Cornelius Pieter, Maler, geb. 1814 in Antwerpen, ging vom Kaufmannsstande zur Kunst über, wurde Schüler von Waldorp, malte Städte und Hafenansichten und gab hiervon eine Sammlung trefflicher Zeichnungen heraus. 1840 wurde er Mitglied der Akademie in Amsterdam.

Hoeninghaus, Adolf, Landschaftsmaler, geb. 1811 in Crefeld, † 30. Sept. 1882 das., besuchte 1829—35 die Akademie in Düsseldorf unter Schirmer und ging 1843 nach Italien, wo er 4 Jahre nach der Natur malte. Nach seiner Rückkehr war er in Düsseldorf thätig und zog 1853 nach Dresden. Unter seinen stilistisch durchgeführten Bildern wurden die bekanntesten: Ansicht von Terracina (1851, Galerie in Düsseldorf), Die Peterskirche mit dem Vatikan (1852, Museum in Köln), Partie bei Rocca di Papa, Castel Gandolfo und andere italienische Landschaften.

Hoenow, Max, Landschaftsmaler, geb. 16. Juni 1851 in Berlin, Schüler der dortigen Akademie und Steffecks, lebt in Berlin, wo er manche ansprechende Haide- und Waldlandschaften grossentheils aus Thüringen und der Mark Brandenburg malte.

Hoeppe, Ferd. Bernhard, holländ. Landschaftsmaler, geb. 20. Febr. 1841 in Cleve, lebt im Haag. Bekannt wurden von ihm die Bilder: Alte Windmühle, Sommermorgen beim Haag, Holländischer Bauernhof und andere holländische Landschaften.

Hoeppner, Julius, Aquarellmaler, geb. 1839 in Lichtenberg, Schüler der Akademie in Dresden, wo er seinen Wohnsitz nahm. Er malte das Haideröslein nach Goethe, einen Aquarellencyklus „Undine" nach De la Motte Fouqué, einen Cyklus von 6 Aquarellen nach Shakespeares „Sommernachtstraum", andere ähnliche Illustrationen und ein Waldidyll.

Hoerberg, Per, schwedischer Maler und Kupferstecher, geb. 31. Jan. 1746 auf dem Hofe Oefra-Oe in Småland, † 24. Jan. 1816 in Oelstorp (Ostgothland), war anfangs Hirt, dann Bauer, bildete sich als Autodidakt zum Künstler, konnte erst 37 Jahre alt die Akademie in Stockholm besuchen, wurde Hofmaler des Kronprinzen Karl Johann, malte eine grosse Zahl von Altarbildern und über 600 Bilder profanen Inhalts und wurde Mitglied der Kunstakademie. Eines seiner Hauptwerke sind die Freskomalereien der Titanenkämpfe im Schloss Finspång. Er war ein Künstler von grosser Erfindungsgabe besonders in der Darstellung des Erhabenen und Heiligen, auch ein geschickter Mechaniker, Kupferstecher und Violinspieler. — Seine Selbstbiogr. deutsch von Schildener (1819).

Hoermann, Joseph Anton, Maler und Kupferstecher, geb. um 1775 in Günzburg (Schwaben), † 30. Mai 1820 in Augburg, malte vaterländische Pflanzen und Ansichten aus der Umgegend seiner Heimath von treuer Darstellung der Natur und zarter Ausführung, zeigte sich auch talentvoll in Caricaturbildern.

Hoermann, Theodor von, Landschaftsmaler, geb. 13. Dec. 1840 in Imst (Tirol), Schüler der Akademie in Wien unter v. Lichtenfels und Feuerbach und von Raphael Collin in Paris. Seine zahlreichen, sehr geschätzten Landschaften sind grossentheils österreichischen und ungarischen Gegenden entnommen.

Hoerter, August, Landschaftsmaler, geb. 5. Aug. 1836 in Elberfeld, Schüler der Akademie in Düsseldorf und Lessings in Karlsruhe, wo er sich niederliess. Er malte poetische Landschaften von kräftigem Colorit meistens aus deutschen und schweizerischen Hochgebirgen, z. B. Motiv vom Reichenbachfall, Landschaft bei Hohentwiel, Eichenlandschaft, Aufsteigendes Gewitter mit mittelalterlicher Reiterstaffage (Hauptbild), Der Rosegg-Gletscher im Berninagebirge, Felsengrotte am Strande mit Nymphen (Kunsthalle in Karlsruhe), Landschaft aus dem Höhgau (1868) und andere Gebirgs- und Waldlandschaften.

Hoesslin, Georg von, Historien-, Genre- und Bildnissmaler, geb. 20. März 1851 in Budapest, besuchte seit 1871 die Akademie in München, bildete sich in Rom weiter aus und kehrte nach München zurück, wo er Schüler von Lindenschmit wurde und in der Weise der Cinquecentisten malte. Von ihm eine Allegorie auf die Reformation, eine Allegorie Der deutsche Friede (1866), Die Madonna mit dem Kinde erscheint einer trauernden Mutter (1892) und mehrere Frauenbildnisse von seelenvoller Empfindung.

Hoet, Gerard, holländ. Maler, Radierer und Mezzotintostecher, geb. 22. Aug. 1648 in Bommel, † 2. Dec. 1733 im Haag, Schüler seines Vaters Moses H. und des Corn. Poelenburg, bereiste Holland und Frankreich, liess sich in Utrecht nieder und ging 1714 wieder nach dem Haag, wo er zahlreiche manierirte Historienbilder malte, z. B. Diana im Bade, Der Raub der Sabinerinnen, Moses schlägt Wasser aus dem Felsen (Hofmuseum in Wien), Pyramus und Thisbe (Museum in Rotterdam), im Museum zu Leipzig Die Ueberwältigung Simsons und Salomos Abgötterei. Unter seinen Kupferstichen sind zu nennen: Paris schwört der Oenona ewige Treue und 2 mythologische Blätter.

Hoetzendorff, Johann Samuel, Maler aus Wien, der in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. lebte und in der Abtei Göttweih mit grossem Geschick die Geschichte des heil. Benedict und des Bischofs Altmann von Passau malte, der die Abtei 1072 stiftete.

Hoevemeyer, August, Historienmaler, geb. 23. Sept. 1824 in Bückeburg, † 15. Jan. 1878 in München, wo er seit 1848 Schüler der Akademie unter Kaulbach und Schwind war, von Cornelius beeinflusst wurde und als einer der letzten Künstler dieser idealen Richtung dasteht. Er liess sich hier nieder, malte Fresken und Sgraffitobilder besuchte 1864 und 1875 Italien, copirte Raffaels Schule von Athen, in Florenz eine Venus von Tizian, in Mantua Bilder von Mantegna und Giulio Romano. Seine bedeutendsten in Deutschland gemalten Bilder sind: Die Vertreibung aus dem Paradiese (1854), Die Christnacht, Aufgang zur Alm (1855), Wandgemälde in der Kuppel des Museums zu Leipzig, 3 historische Bilder im Nationalmuseum zu München (1863), Die Sündfluth (1862, Carton), Der gefesselte Prometheus (1866), Sgraffiti am Polytechnikum und am Wilhelmsgymnasium zu München, die umfangreichen Bilder im grossen Saal des Direktionsgebäudes der pfälzischen Eisenbahnen in Ludwigshafen, die zu ihrem Nachtheil in der kurzen Zeit von 1872—74 auszuführen waren, und der aus künstlerischem Herzensbedürfniss hervorgegangene Bildercyklus aus dem Leben der Psyche.

Hoey, Joon van, holländ. Maler, geb. 1545 in Leiden, † 1615 in Paris, Enkel des Lucas v. Leiden, Schüler seines Bruders Lucas Dammarez, eines Schülers von Lucas von Leiden, kam nach einem Aufenthalt in Italien nach Paris, malte in der Hofkapelle zu Fontainebleau eine Himmelfahrt Christi und die streitende Kirche. Von seinen Bildern ist sonst wenig bekannt. In der Kunsthalle zu Bremen ein Bild Daniel als Richter.

Hoeyer, Christian Fädder, dänischer Maler, geb. 24. Jan. 1775 bei Roeskilde, † 23. Juni 1855 in Kopenhagen, wo er 1792—1806 die Akademie besuchte und sich nach Abildgaard bildete. 1803 erhielt er die grosse goldene Medaille für sein Bild Delila verräth Simson. 1806—12 lebte er in Rom, malte hier Hero erwartet Leander und Socrates mit dem Giftbecher, geistvolle aber malerisch und technisch uninteressante Bilder. 1812 wurde er Mitglied der Akademie und malte noch einige schwache Bilder, die den von ihm gehegten Erwartungen nicht entsprachen. Infolge seiner Feindseligkeit gegen die Akademie wurde er 1826 ausgeschlossen.

Hofelich, Friedrich Ludwig, Landschaftsmaler, geb. 30. Oct. 1842 in Leipzig, musste sich in seinen ersten Jahren der Holzschneidekunst widmen, worin Flegel in Leipzig sein Lehrer war. 1860—64 war er in St. Petersburg thätig, besuchte die dortigen Kunstsammlungen und bis 1867 die Museen in Berlin, Dresden und Leipzig, lebte dann wegen seiner Gesundheit in süddeutschen Gebirgsgegenden und zog 1868 nach München. Seine Bilder sind meistens Waldlandschaften, Fluss- und Seeufer,

Weiher mit Schilf und Bäumen, Gegenden aus den bayerischen Hochebenen und seit 1875 Partien aus dem Berner Oberlande. In der Kunsthalle zu Hamburg von ihm eine Landschaft mit dem Wall- und Wetterhorn (1872).

Hofer, Gottfried, Genre- und Bildnissmaler, geb. 27. März 1858 in Bozen (Tirol), war von 1876—83 auf der Akademie in München Schüler von Löfftz, bereiste mit diesem Italien, lebte in Rom, Neapel und Pompeji, 1887 in Paris, zog dann nach München, portraitirte hier, in Bremen und Leipzig und zog 1892 nach Hamburg. Eines seiner Hauptbilder ist die 1887 in Paris gemalte Charfreitagsandacht; ausserdem von ihm eine Bacchantin, Fischfang in den Lagunen und mehrere Bildnisse.

Hofer, Ludwig von, Bildhauer, geb. 1801 in Ludwigsburg, † 7. März 1887 in Stuttgart, erhielt hier seine erste künstlerische Ausbildung, ging 1819 nach München und betheiligte sich bei der plastischen Ausschmückung der Glyptothek. Von 1823—38 war er in Rom, zum Theil im Atelier Thorwaldsens, wo er dessen Engel mit dem Taufbecken ausführte und eine Psyche schuf, die 1838 nach Stuttgart kam. In Rom schuf er die 2 colossalen Marmorgruppen der Rossebändiger, die mit der Gruppe Raub des Hylas im Schlossgarten zu Stuttgart ihren Platz fanden. Dann entstanden für das Schloss Rosenstein bei Stuttgart die Statue eines zornigen Amor, die grosse, weniger gelungene eherne Reiterstatue des Herzogs Eberhard im Bart und einige Jahre später die eherne Concordia auf der Jubiläumssäule. Sehr gelungen sind sein Reiterstandbild des Königs Wilhelm von Württemberg in Ludwigsburg und die dortige Marmorstatue Schillers (1882). 1880 vollendete er in Rom eine grosse Marmorgruppe des Raubes der Proserpina.

Hoff, Jakob, Genremaler, geb. 14. Juni 1838 in Frankfurt a. M., † 22. Dec. 1892 das. Er war zunächst Schüler des Bildhauers Zwerger, dann von 1854—61 am Städelschen Institut Schüler von Jakob Becker, unter dem er als sein erstes grösseres Bild 1861 die Schwälmer Kirmes malte. Bald nachher ging er nach Belgien und Holland und malte dort unter anderen Genrebildern als Seitenstück zu jener Kirmes das Bild Unter der Linde. Später bereiste er von Frankfurt aus Ungarn und Oberitalien. Unter seinen übrigen Bildern sind bedeutend: Der blinde Geiger, Kirchweihtag im Schwalmgrund, Sonntagsandacht, Das Gespräch durchs Fenster, Ruhe auf der Jagd.

Hoff, Johann Nicolaus, Kupferstecher, geb. 4. Nov. 1798 in Frankfurt a. M., † 6. März 1873 das., stach nach Lion. da Vinci Die Verlobung der heil. Catharina und eine heil. Familie, nach Perugino Die Grablegung Christi, nach Gimignano eine Halbfigur der heil. Jungfrau.

Hoff, Karl, Genremaler, geb. 8. Sept. 1838 in Mannheim, † 13. Mai 1890 in Karlsruhe, bildete sich 1855—58 auf der dortigen Kunstschule unter Schirmer und Descoudres, dann 3 Jahre in Düsseldorf unter Vautier, machte Studienreisen in Deutschland, Frankreich, Italien und Griechenland, und nahm in Düsseldorf seinen Wohnsitz, bis er 1878 Professor an der Kunstschule zu Karlsruhe wurde. Unter seinen vielen Bildern von ungemeiner Lebenswahrheit und meisterhafter Technik sind zu nennen: Zigeuner vor dem Ortsvogt (1861), Der Winkeladvokat, Der kranke Gutsherr und sein Schullehrer (1864), Noblesse oblige (1864), Coeur à tout (1865), Die grosse figurenreiche Rast auf der Flucht (1866), Erste Kritik (1868), Die unerwartete Heimkehr eines Kriegers des 17. Jahrh. (1869), Sub rosa (1868), Stiller Besuch, Tartüffe und Elmire (aus Molière), Der Trunk zu Pferde, Die Taufe des Nachgeborenen (1875, Hauptbild, Nat.-Gal. in Berlin), Des Sohnes letzter Gruss (1878, Museum in Dresden), Vor dem Ausmarsch (1879), Bildniss der grossherzoglich badischen Familie (1881, Nat.-Gal. in Berlin), Die goldene Hochzeit (1883), Zwischen Leben und Tod (1885, Kunsthalle in Karlsruhe), und mehrere Bildnisse. Medaille Berlin 1872, Wien 1873, Bayr. Verdienstkreuz 1872. — An Schriften: „Schein, ein Skizzenbuch in Versen" (1878) und die Streitschrift „Künstler und Kunstschreiber" (1882).

Hoff, Karl Heinrich, Bildnissmaler, geb. 17. Sept. 1866 in Düsseldorf, Sohn des Vorigen, bildete sich in Karlsruhe und in Paris, machte Studienreisen im Schwarzwald, in Tirol und in der Bretagne und liess sich 1892 in Paris nieder. Bekannt wurden von ihm fast nur Bildnisse.

Hoff, Konrad, Architekturmaler, geb. 19. Nov. 1816 in Schwerin, † 18. Febr. 1883 in München, Schüler der Akademie in Dresden, war in München anfangs Decorations- und Theatermaler, bereiste einen grossen Theil von Deutschland, Ober-Italien und Venedig und malte mit Vorliebe Bauwerke des Rococostils, z. B. Innenansicht der Frauenkirche in München, Eine Sakristei (1861), Treppenhaus im Schloss zu Schleissheim (1862), Partie aus S. Zeno in Verona, Sta. Maria dei Miracoli in Venedig

bei Mondlicht (1864), Aus dem Dom in Torcello (1865), Sta. Maria della Salute in Venedig (1867), Schlafgemach im Schloss zu Schleissheim (1867). Er erhielt 1874 den bayr. Michaelsorden.

Hoffmann, Architekt, geb. 1806, † 3. Jan. 1889 in San Remo, erbaute 1848—53 die griechisch-russische Kapelle in Wiesbaden, 1849 die kathol. Pfarrkirche daselbst im Rundbogenstil, war beim Ausbau des Kurhauses in Wiesbaden thätig, baute das Kurhaus in Langenschwalbach und in den 70er Jahren in maurischen Formen die neue Synagoge in Wiesbaden, woselbst er Oberhofbaurath war.

Hoffmann, August, Kupferstecher, geb. 1. Aug. 1810 in Elberfeld, † 15. Oct. 1872 in Berlin, Schüler der Akademie in Düsseldorf unter Thelott und besonders unter Keller. Seine grossentheils meisterhaften Blätter sind: Die Wiedererkennung Josephs nach Cornelius, Fresko in der Casa Bartholdi in Rom (jetzt in der Nat.-Gal. zu Berlin), Hagar und Ismael nach Steinbrück, Die Madonna della Catina nach Giulio Romano (Museum in Dresden), Die Madonna mit St. Hieronymus und St. Franziscus nach Raffael (Museum in Berlin), Die Pietà nach W. Schadow, Der Glaubensschild nach Cornelius, Moses und Solon nach Kaulbachs Bildern im Neuen Museum zu Berlin, Die Kirchgängerin nach L. Blanc, Die Hussitenpredigt nach Lessings Carton, Das Blumenmädchen nach Magnus, Pifferari nach Th. Hildebrand, und einige Blätter für Kaulbachs Shakespeare-Galerie.

Hoffmann, Felicitas, geb. **Sartori,** Malerin, geb. in Venedig, † um 1760 in Dresden, Schülerin der Rosalba Carriera. Besonders viele Bilder von ihr im Museum zu Dresden, darunter mehrere Bildnisse, einige religiöse Bilder, die 4 Jahreszeiten und Copien nach anderen Malern.

Hoffmann, Georg Andreas, Maler, geb. 1754 in Burgbergheim (Mittelfranken), war taubstumm, bildete sich auf der Akademie in Leipzig, copirte sehr geschickt unter Anleitung von Casanova in Dresden, namentlich die Nacht des Correggio und andere Bilder nach Raffael.

Hoffmann, Hans, Maler, thätig in Nürnberg während der 2. Hälfte des 16. Jahrh., war ein guter Copist von Albrecht Dürer, malte 1568 ein Bildniss von Hans Sachs, trat 1584 in den Dienst des Kaisers Rudolf und † in Wien.

Hoffmann, Hans Rupprecht, Bildhauer des 16. Jahrh., der 1572 in der Kanzel des Doms zu Trier ein prachtvolles Werk des reif ausgebildeten, schon zum Barocken sich neigenden Stils der Renaissance schuf. Von ihm auch in der dortigen Liebfrauenkirche ein prächtiger Altar mit dem Epitaphium des Domprobstes Hugo Cratz von Scharffenstein und der Marktbrunnen aus dem Jahre 1595.

Hoffmann, Heinr. Adolf Valentin, Landschaftsmaler, geb. 18. Oct. 1814 in Frankfurt a. M., war 1843—50 Schüler des Städelschen Instituts unter Jakob Becker, bereiste das westliche Deutschland, die Schweiz und Tirol und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo mehrere seiner Bilder in Privatbesitz kamen, z. B. Motiv aus dem Schwarzwald, Eine Mondnacht im Walde (1879), Das Wetterhorn (1881), Cronberg im Taunus (Aquarell), Oede Gegend (1883).

Hoffmann, Jakob, Landschaftsmaler, geb. 4. Juni 1851 in Frankfurt a. M., Sohn und Schüler des Vorigen, lebt in seiner Vaterstadt, wo er Landschaften aus dem Hunsrück, dem Rhöngebirge, der Eifel und anderen deutschen Gegenden malte.

Hoffmann, Joseph, Historienmaler, geb. 28. Oct. 1764 in Köln, † 6. März 1812 das., besuchte die Akademie in Düsseldorf unter Krahe und Langer, widmete sich der Decorationsmalerei und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er 1793 und 1794 Deckenbilder in der St. Martinskirche malte. 1797 ging er nach Paris, erhielt 1800 mit August Nahl in Kassel einen von Goethe ausgesetzten Preis mit dem Bilde: Tod des Thrakerfürsten Rhesus und der Raub seiner Rosse durch Diomedes und Odysseus und 1805 einen zweiten Preis für das Bild Hercules reinigt den Stall des Augias. Zu seinen sonstigen gelungenen Werken gehört das Plafondbild im Audienzsaal des Schlosses zu Weimar Diana mit ihrem Jagdgefolge und tanzenden Nymphen, dessen Skizze sich im Museum zu Köln befindet.

Hoffmann, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 22. Juli 1831 in Wien, machte schon als Knabe im Prater so tüchtige Kunststudien, dass er sie, 15 Jahre alt, in lithographirten „Praterstudien" niederlegte. Bald nachher reiste er nach Steiermark, Croatien und Serbien, trat nach seiner Rückkehr ins Atelier Rahls, wo er sich in kurzer Zeit ausbildete. Auf einer zweiten Reise nach Syrmien malte er im Kloster Ravanitza ein Bild, ging abermals in die Schule Rahls, machte auch Studienreisen in die österreichischen Alpen, nach Venedig und 1857 nach Griechenland, wo zahlreiche glänzende Studien nach der Natur entstanden, die der Kaiser Maximilian von Mexiko und der

Baron Sina erwarben. Am wichtigsten war für ihn ein Aufenthalt in Rom 1858—64, bei dem er sich durch das Studium der edelsten Vorbilder und durch den Verkehr mit den bedeutendsten Künstlern eine gediegene Kunstbildung aneignete, auch 1863 Neapel und Capri besuchte. Dort in Italien entstanden seine grossartigen idealen Landschaften, z. B. Reste des Heiligthums der Venus an der Strasse nach Eleusis, Das Grab Anakreons, Athen zur Zeit des Perikles (beim Baron Sina), später auch die Küste von Salamis. Nach seiner Rückkehr malte er 1866 für das Neue Opernhaus die Decoration zur „Zauberflöte", zum „Freischütz" und zu „Romeo und Julie", machte Entwürfe für das Wagner-Theater in Bayreuth, 8 Zonenbilder im Palast Epstein, landschaftliche Fresken im Schloss Hörnstein, die 4 Lebensfreuden im Kursalon des Wiener Stadtparkes und (weniger gelungen) die Landschaftstrilogie Drama, Idylle und Tragödie. Eine seiner bedeutendsten Schöpfungen ist der grossartig componirte Cyklus von 5 Bildern des alten Athen (1876, für den Baron Sina), nämlich das alte Athen von den Gärten der Aphrodite aus, der Fluss Ilissus, das panathenäische Stadion, die Westseite der Akropolis und der Museionhügel; ebenso 1882 die Todesstunde auf Golgatha, der grauenvolle Brand des Ringtheaters (1882). 1867 wurde er Mitglied der Wiener Akademie.

Hoffmann, Karl, Bildhauer der Gegenwart, geb. in Köln, bildete sich in Rom aus, wo er 1848 für die Kirche Gross St. Martin in Köln die beiden Seitenaltäre mit Sandsteinfiguren der Maria mit 2 Engeln, des heil. Martin, Eliphius und Brigitta fertigte, ebenso eine Pietà in der Mauritiuskirche.

Hoffmann, Karl, Bildniss- und Genremaler, geb. 11. Oct. 1838 in Paris, lebte lange Zeit in Rom, seit 1879 in Berlin und in Dresden, wo er jetzt ansässig ist. Unter seinen Bildern sind zu nennen: ein Bildniss des Malers Overbeck, und die Genrebilder: Bettelkinder, Mutterglück und Ein Hühnerstall in Rocca di Papa.

Hoffmann, Ludwig Ernst Emil, Architekt, geb. 31. Juli 1852 in Darmstadt, machte in Kassel und in Berlin seine Studien unter Lucae und Strack, absolvirte 1878 das Examen als Bauführer, erhielt die grosse, goldene Schinkelmedaille und die Mittel zu einer Studienreise nach Rom. Er trat sie 1884 an, musste aber aus Gesundheitsrücksichten wieder umkehren und entwarf in München mit dem Norweger Peter Dybwad den Plan zum Reichstagsbäude in Leipzig im Stil der italienischen Renaissance, der ihm 1885 den ersten Preis eintrug. Dann machte er sich zum zweiten Male auf den Weg nach Italien. Er lebt jetzt in Berlin.

Hoffmann, Nicolaus, Architekt, begann 1558 den Bau des neuen Rathhauses in Schweinfurt und errichtete 1530—54 als eines der spätesten Werke der Gothik in Deutschland die Liebfrauenkirche (Marktkirche) in Halle, auch den dortigen alten Friedhof.

Hoffmann, Philipp Jakob, Architekt, geb. 9. Dec. 1778 in Frankfurt a. M., † 8. Oct. 1834 das., bildete sich in Wien und in Dresden, restaurirte 1808 die St. Leonhardskirche in Frankfurt a. M., war Lehrer an der dortigen Bauschule und wurde 1811 Wasser-, Weg- und Brückenbau-Inspektor. Als Civilbaumeister baute er dort zahlreiche Privathäuser. Sein Sohn war der am 13. Juni 1809 geborene und am 20. Sept. 1894 verstorbene Dr. Heinrich Hoffmann, Verfasser des weltberühmten „Struwwelpeter".

Hoffmann, Samuel, Maler, geb. 1592 bei Zürich, † 1648 in Frankfurt a. M., Schüler und schwacher Nachahmer von Rubens, thätig in Amsterdam und seit 1638 in Frankfurt a. M., wo sich von ihm im städtischen Museum die Findung des Erichthonius und im Städelschen Institut ein weibliches Bildniss (1636) befindet. Um 1638 portraitirte er auch den Herzog Bernhard von Weimar.

Hoffmann-Fallersleben, Franz, Landschaftsmaler, geb. 19. Mai 1855 in Weimar, Sohn des Dichters und Germanisten H. v. F., Schüler der Akademie in Düsseldorf und der Kunstschule seiner Vaterstadt, wo er Theod. Hagen zum Lehrer hatte und in Verkehr mit Friedr. Preller stand. Nach mehreren Studienreisen liess er sich in Düsseldorf, später in Weimar nieder und zog 1888 nach Berlin. Als seine Hauptbilder sind zu nennen: Ein Hünengrab vor einem Waldkirchhof (1877), Nach der Sturmfluth (1878), Das verwunschene Schloss (1879), Altdeutscher Opferhain (1880), Am Kyffhäuser (1882, Museum in Breslau), Aufkommender Sturm an der Ostsee, Der letzte Schnee und mehrere Original-Radierungen.

Hoffmeister, Heinz, Bildhauer, geb. 24. Juni 1851 in Saarlouis, † 5. März 1894 in Berlin, wurde in Kreuznach Schüler der Gebrüder Cauer und in Düsseldorf der Akademie, nahm am Kriege von 1870|71 Theil, brachte aus diesem Feldzuge interessante „Kriegsskizzen" als Sammelwerk, schuf auch in Frankreich mehrere Bildnisse von

Offizieren, kehrte nach Düsseldorf zurück und fertigte Denkmäler für den Friedhof in Köln. 1873 liess er sich in Berlin nieder, wo nun Bildwerke der verschiedensten Art folgten: Büste des Feldmarschalls v. Wrangel und des Generals v. Goeben (Ruhmeshalle in Berlin), Büste des späteren Kaisers Friedrich, des jetzigen deutschen Kaisers, den er dreimal modellirte, und der jetzigen Kaiserin, 2 Soldatenfiguren am Treppenhause des Berliner Schlosses und als ideale Bildwerke eine Gruppe Neckerei, Faun mit Panther, Ganymedes mit dem Adler, Reliefs aus dem Leben der Psyche, mehrere Gelegenheitsarbeiten und als 2 grössere monumentale Werke das Denkmal David Hansemanns in Aachen (1888) und das Moses Mendelssohns in Dessau (1890). Er malte auch Wandbilder in einem Hause auf Capri, gab Reisebeschreibungen und Dichtungen heraus.

Hoffstadt, Friedrich, Zeichner und Architekt, geb. 1802 in Mannheim, † 1846 in Aschaffenburg, ging von der Jurisprudenz zum Studium der mittelalterlichen Baukunst über, betheiligte sich 1824—26 bei der Illustrirung von Fouqués „Zauberring", verfasste die Werke „Gothisches ABCbuch" mit 40 Tafeln (1840 ff.), „Die Anwendung des gothischen Ornaments zu Einfassungen" (1851) und machte zahlreiche Entwürfe zu Grabdenkmälern.

Hofland, Thomas Christopher, engl. Landschaftsmaler, geb. 25. Dec. 1777 in Worksop (Nottinghamshire), † 3. Jan. 1843 in Leamington, bildete sich fast ganz als Autodidakt, diente 1799—1806 als Freiwilliger in Kew, war in Liverpool und in Derby thätig, zog 1811 nach London und erhielt 1814 für sein erstes bedeutendes Bild eines Sturmes an der Küste von Scarborough einen Preis, copirte die Landschaften grosser Meister, zog 1815 nach Richmond und 1817 nach Twickenham, arbeitete für den Herzog von Marlborough in White Knights, verlor aber, weil er die Verantwortung für die Kupfersticharbeiten übernahm, sein Vermögen und kehrte 1823 nach London zurück, wo nun mehrere seiner besten Landschaften entstanden, z. B. Der See von Windermere, Jerusalem zur Zeit der Kreuzigung, Windsor Castle bei Mondschein, Llanberris See und Dämmerung (1833). Durch diese Bilder war er in den Stand gesetzt, nach Italien zu gehen, musste aber wegen Kränklichkeit zurückkehren und half noch bei der Gründung der Gesellschaft der britischen Künstler.

Hofmann, Hans, einer der Nürnberger Kleinmaler und Stecher der 2. Hälfte des 16. Jahrh., † 1592, trat 1584 in den Dienst des Kaisers Rudolf. Blätter von ihm in den Kabineten zu Wien, Dresden und Berlin.

Hofmann, Joh. Michael Ferd. Heinrich, Historienmaler, geb. 19. März 1824 in Darmstadt, erhielt den ersten Unterricht von dem dortigen Kupferstecher Rauch, besuchte 1842—44 die Akademie in Düsseldorf unter Th. Hildebrand und Schadow und malte unter Letzterem ein grösseres Historienbild: Scene aus der Geschichte der Langobarden. 1845 besuchte er Holland und Paris und kehrte in seine Vaterstadt zurück, wo er zahlreiche Bildnissaufträge erhielt, bis er 1847 nach München ging, wo seine Abschiedsscene aus „Romeo und Julie" entstand. Von 1848—51 lebte er wieder in Darmstadt und Frankfurt a. M., portraitirte den damaligen Reichsminister Heinr. v. Gagern und zog 1851 nach Dresden, wo er die Galerie studirte und sein Bild Enzio im Kerker vollendete. 1854 ging er nach Rom und malte dort unter dem Einfluss des Cornelius als eines seiner Hauptbilder Die Gefangennehmung Christi (1858, Museum in Darmstadt). 1859—62 verweilte er wieder in seiner Vaterstadt und nahm dann seinen bleibenden Wohnsitz in Dresden, wo er eine ununterbrochene Thätigkeit in glattgeleckten, farblich theatralischen Bildern der religiösen Historie und der Dichterwelt entfaltete, z. B. Othello und Desdemona, Die Ehebrecherin vor Christus und Der Jesusknabe im Tempel (beide im Museum zu Dresden), Christi predigt am See Genezareth (Nationalgalerie in Berlin), und ein Cyklus von Bildern „Kommt zu mir" (zum Heiland). Im Vestibül des Hoftheaters malte er das Deckenbild der Apotheose der Helden des Alterthums und in der Albrechtsburg zu Meissen Die Verlobung des kleinen sächsischen Prinzen mit der 11jährigen böhmischen Prinzessin Sidonie. Seit 1870 ist er Professor an der Akademie, deren Ehrenmitglied er bereits 1868 wurde.

Hofmann, Joseph, Architekt, geb. 1840 in Triest, war schon 1858 bei der Ausschmückung des Schlosses Miramar thätig, besuchte München, Paris und London, wurde vom Kaiser Maximilian nach Mexiko berufen, und kehrte dann nach München zurück, wurde mit Zettler Leiter der Glasmalereianstalt und arbeitete seit 1867 für die Prachtbauten des Königs Ludwig II. auch als Leiter des Schlosses Herrenchiemsee, wo die Glasmalereien sein Werk sind.

Hofmann, Ludwig von, Maler, geb. 17. Aug. 1861 in Darmstadt, stand eine Zeitlang unter dem Einfluss seines Oheims Joh. Mich. Ferd. Heinr. H., und war

Schüler von F. Keller in Karlsruhe, studirte dann aber in Paris und kehrte als einer der interessantesten Farbensymphoniker zurück. Nach einem Aufenthalt in Berlin, lebt er gegenwärtig in Florenz. H. ist Idealist par excellence, dessen Pinsel und Stift die ganze Erscheinungswelt zu einer subjektiven Märchenwelt umdichten; ausgehend von der Beobachtung, dass der Himmel gar nicht so blau, das Laub gar nicht so grün ist, wie nun einmal a priori vom Laienauge angenommen wird, hat er zuerst Gemälde geschaffen, in denen er Lichtbrechungen malt, wie sie dem geübten Auge erscheinen und nicht mit den paar orthodoxen Farben, die der verstaubte Atelierkünstler auf seiner dürftigen Palette hat, so z. B. Badendes Mädchen im Sonnenschein, Am Strande, Adam und Eva u. s. w. Hierher gehören viele Pastellbilder, die mit grossem Feingefühl irgend eine Farbennuance als Hauptton des Gemäldes hervorheben. Sodann hat er grosse Geschicklichkeit und viel Geschmack in decorativen Entwürfen gezeigt. Endlich schuf er als Charakteristischstes eine Reihe von Märchenbildern, die sich an Farbe und Form der Aussenwelt nur anlehnen, und bei denen er sich nicht scheut, Bäume gelb, Gras blau zu geben, wenn er nur ein harmonisches Ganze erreicht.

Hofmann, Rudolf, Genre- und Historienmaler, geb. 1820 in Darmstadt, † im Nov. 1882 das., bildete sich in Düsseldorf und in München und malte in letzterer Stadt als sein erstes grösseres Bild eine Scene aus dem Bauernkriege (Mus. in Darmstadt). Bekannter wurde er durch seine 23 Wandgemälde im Schloss des Fürsten von Isenburg-Büdingen aus der Geschichte des Hauses. Nachdem er sich noch 3 Jahre in Rom weiter ausgebildet hatte, malte er 1857 Fresken auf der Wartburg. Er war in Darmstadt Professor und Inspektor des Museums.

Hofmann-Zeitz, Ludwig, Zeichner und Genremaler, geb. 11. Nov. 1832 in Zeitz, genoss hier die erste Vorbildung und ging 1862 nach München ins Atelier von M. v. Schwind, dessen Lieblingsschüler er wurde. Zu seinen besten Bildern gehören: Verdorben und gestorben, Aus den Tagen von Sedan, Ueberraschung, Francesca von Rimini und Paolo Malatesta, Flucht der Landgräfin Elisabeth mit ihren Kindern von der Wartburg. 1886 wurde er Inspektor des Museums in Darmstadt.

Hofmeister, Eugen, Genremaler, geb. 1843 in Rottenburg am Neckar, Schüler der Kunstschule in Nürnberg und der Akademie in München unter Alex. Wagner, Ramberg und Piloty, wurde Zeichenlehrer an der Universität Tübingen. Bilder von ihm sind: Schwäbischer Sonntagnachmittag, Der Storch hats gebracht, Der Hagestolz der sein Mahl selbst bereitet, und ein Bild aus der Klosterkirche in Salem.

Hofnaas, Johann Wilhelm, Maler, geb. 1727 in Ahaus (Reg.-Bez. Münster), † 1795, lernte anfangs die Glasmalerei, ging 1753 nach Rom, wo er Schüler von Raphael Mengs wurde. Nach 7 Jahren kehrte er zurück, und wurde pfälzischer Hofmaler in Mannheim, wo er viele Bildnisse und Familienbilder malte. Künstler waren ebenfalls seine Söhne **Ferdinand Wilhelm H.,** Schlachtenmaler, geb. 1769, **Lorenz H.,** Miniaturmaler, geb. 1772, † 1837, und **Peter H.,** Miniaturmaler, † 1819.

Hofner, Joh. Baptist, Thier-, insbesondere Schafmaler, geb. bei Schrobenhausen, (Oberbayern), Schüler von Piloty in München, wo er noch lebt. Von ihm: Ein junger Schafbock mit einer Gänsefamilie (Museum in Hannover), Die Schäferin, Fuchs und Hase, Die durch Schafe gesperrte Strasse, und Andere dieser Art.

Hofstetten, Franz Xaver von, Landschaftsmaler, geb. 1811 in München, † 1883 in Waidhaus (Oberpfalz), malte manche ansprechende Bilder vorzugsweise aus den Gebirgen des südlichen Bayerns und Oesterreichs.

Hogan, John, engl. Bildhauer, geb. 1800 in Tallow (Irland), † 27. März 1858 in Dublin, ging von der Jurisprudenz anfangs zur Architektur über, wurde Schüler von Sir Thomas Deane, studirte auch Anatomie, machte Holzschnitzereien und ging nach Rom, wo er seinen Wohnsitz nahm und mehrere bedeutende Bildwerke schuf, z. B. Eva nach der Vertreibung aus dem Paradiese, ein todter Christus, ein besonders schöner trunkener Satyr, ein Denkmal des irischen Barden Carolan in der St. Patrickskirche zu Dublin, und eine Statue O'Connells für die dortige Börse. Erst spät kehrte er zurück und schuf noch eine Statue des Mässigkeitsapostels Pater Mathew und ein Relief für das Wellington-Denkmal in Dublin.

Hogarth, William, berühmter engl. Zeichner, Maler und Kupferstecher, geb. 10. Dec. 1697 in London, † 26. Oct. 1764 in Chiswick bei London, kam anfangs in die Lehre bei einem Goldschmied, gravirte Wappen, Namenszüge und Arabesken auf Gefässe von edlem Metall, besuchte die Zeichenakademie Thornhills, dessen Tochter er entführte und heirathete; er widmete sich sodann der Bildnissmalerei, kam durch seine Wanderungen auf den Strassen und den Besuch von Kneipen zu dem seinem

Talent entsprechenden Gebiet der Verspottung der Laster und moralischen Schwächen der Menschen sowohl in einzelnen Bildern wie in ganzen novellenartig zusammenhängenden Folgen von Darstellungen, hatte dagegen einen gänzlichen Misserfolg mit seinen rein historischen Bildern, z. B. die nur durch Stiche bekannte Predigt des Paulus und Paulus vor Felix, Sigismonda mit dem Herzen ihres hingerichteten Gatten Guiscardo (National-Galerie in London), Die Findung des Moses und 2 grosse Altarbilder aus einer Kirche in Bristol (in der dortigen Akademie); die besten darunter sind die beiden Bilder: Der barmherzige Samariter und Der Teich von Bethesda im Bartholomäus-Hospital zu London. Weitere künstlerisch bedeutsame Schöpfungen sind seine Bildnisse, in denen er die unangenehmen Gesichtszüge oft stark betont. Als die besten derselben sind zu nennen: sein Selbstbildniss mit dem grossen Hunde (1745, Nationalgalerie, 1749 von ihm selbst gestochen), Der Kapitän Coram im Foundling-Hospital, Der 80jährige Verräther Lord Lovat im South-Kensington Museum, Der Schauspieler Garrick als Richard III. im Duncombe-Park und das hübsche Garnelenmädchen in der Sammlung Vanderbilt in New-York. Einen grösseren Namen als durch alle diese Bilder machte er sich durch seine Malereien und Radierungen, in denen er die Thorheiten der Menschen und die hinter der äusseren Glätte des vornehmen Lebens verborgene Falschheit und Lüge mit scharfem Spott und bitterer Ironie darstellte. Die ersten dieser Oelbilder und Radierungen waren: Das Leben einer Buhlerin (1723, in 6 Blättern), sodann Die Punschgesellschaft (Oelbild in Petworth), Das Leben eines Wüstlings auf 8 Bildern im Soane-Museum, die einen ganzen Roman darstellen, Der Jahrmarkt in Southwark (beim Herzog von Newcastle), Der unglückliche Poet, Komödianten in der Scheune und namentlich als sein reifstes, am wenigsten caricirtes Werk Die Heirath nach der Mode (6 Blätter 1745, als Oelbilder in der National-Galerie); dazu noch als weniger gelungen 4 politisch-satirische Bilder im Soane-Museum und die nur durch Stiche bekannten Bilder: Die Bierstrasse, Die Branntweingasse, Die Tageszeiten und auf 12 Blättern Die Folgen des Fleisses und des Müssigganges. 1753 gab er die schon von seinen Zeitgenossen mit Recht lächerlich gemachte „Zergliederung der Schönheit“ heraus, worin er die Schlangenlinie als die angenehmste Form für das Auge darstellte. Die satirischen Radierungen des Meisters mit ihren vielen Aufschriften und ihren das künstlerische so sehr verdrängenden Nebenzwecken, lassen den heutigen Betrachter nicht recht zur Freude gelangen. Dagegen zeigt er sich in seinen Oelbildern technisch und coloristisch als einen der ersten Meister, z. B. auch in dem Shrimpgirl (Londoner National-Galerie). Alle seine Bilder riefen zu ihrer Erklärung mehrere literarische Werke hervor, darunter namentlich Lichtenbergs „Ausführliche Erklärung der Hogarthschen Kupferstiche und Zeichnungen“ (1794 ff., u. wiederholt in neuen Aufl.) und Hogarths „Zeichnungen in Stahl gestochen mit Erklärungen“ von Lichtenberg, herausgegeben v. Kottenkamp (3. Aufl. 1873). — Seine Biogr. von Ireland und Nichols (3 Bde. 1822 und 1874), v. Sala (1866), Dobson (1880), Beavington-Atkinson in Dohmes „Kunst und Künstler“ (1880) und Austin Dobson (1891).

Hogenberg, Abraham, Zeichner und Kupferstecher in Köln, lebte in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., † nach 1653, wahrscheinlich Sohn des Franz H., stach die Bildnisse des Landgrafen zu Rhein, Wolfgang Wilhelm, des Markgrafen Ernst von Brandenburg und des Königs von Polen, Sigismund III.

Hogenberg, Franz, Kupferstecher aus Mecheln, † 1590 in Köln, arbeitete in London und in Köln. Seine besseren Blätter sind: das Bildniss der Königin Elisabeth von England, des Gerhard Mercator (1574), 31 Blätter aus der Fabel der Psyche und das seltene Blatt: Spiegel der Vergänglichkeit.

Hogenberg, Johann, Kupferstecher in Köln, thätig im letzten Decennium des 16. und im ersten des 17. Jahrhunderts, Bruder des Abraham H. Er stach 12 Blätter mit Vögeln und anderen Thieren und mehrere Bildnisse.

Hogenberg, Johann Nikolaus, Historienmaler und Radierer, der Stammvater der Familie dieses Namens, geb. 1500 in München, † 1554 in Mecheln, malte hier in der Romualdskirche einige biblische Bilder.

Hoguet, Charles, Maler, geb. 21. Nov. 1821 in Berlin, † 4. Aug. 1870 das., war dort Schüler von W. Krause, dann in Paris von E. Ciceri und von Isabey, dessen flotte Technik er sich geschickt aneignete. Mit Ed. Hildebrandt machte er eine Studienreise nach England, lebte bis 1848 in Paris und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er zahlreiche Bilder in Aquarell wie in Oel malte. Es sind Marinen, Landschaften und Stillleben geistvoll, aber oft nur skizzenhaft behandelt. In der Nationalgalerie zu Berlin von ihm: Die letzte Mühle auf dem Montmartre,

Das Wrack (1864) und ein Stillleben (1852). Andere Bilder von ihm: Einfahrt in den Hafen von Dieppe, Die alte Eiche, Felsenlandschaft (Galerie Ravené in Berlin), Küste bei Havre de Grâce 1857, (Museum in Danzig). Auch meisterhafte Küchenbilder und viele landschaftliche Aquarelle. 1869 wurde er Mitglied der Berliner Akademie.

Hohe, Friedrich, Lithograph und Maler, geb. 1802 in Bayreuth, † 7. Juni 1870 in München, wo er seit 1820 die Akademie besuchte und sich 1823 ganz zur Lithographie wandte. 1826 besuchte er mit Karl Rottmann Italien, liess sich in München nieder, wo er 1828 die Herausgabe der Leuchtenberg-Galerie in Lithographien begann, sich später auch an der Herausgabe der Dresdener Galerie durch Franz Hanfstängl betheiligte und viele Bilder bedeutender Zeitgenossen reproducirte, z. B. Einzug König Ottos in Nauplia nach Peter Hess. Seine eigenen Compositionen, die keinen grossen Erfolg hatten, waren Landschafts- und Thierbilder in Zeichnungen, Aquarellen und in Oel.

Hohe, Nicolaus Christian, Historien- und Bildnissmaler, geb. 1798 in Bayreuth, † 22. Juni 1868 in Bonn als Universitätszeichenlehrer und kgl. Hofmaler, Bruder des Vorigen, machte sich verdient durch die Wiederauffindung und theilweise Restauration der Wandmalereien aus dem 12. Jahrh. in Schwarzrheindorf bei Bonn, durch die Wiederauffindung der Wandbilder in Ramersdorf und andere Bilder dieser Art.

Hohenberg von Hetzendorf, Johann Ferdinand, Baumeister und Maler, geb. 1732 in Wien, † 1790, Schüler der dortigen Akademie, später Mitglied derselben, besuchte Italien und die Hauptkunststädte Deutschlands, baute in Schönbrunn bei Wien die Gloriette (1775), den Palast des Grafen von Fries in Wien, des Marquis Pallavicini (1784) und malte zahlreiche Theaterdecorationen.

Hohenberg (Altomonte), Martin, s. Altomonte.

Hohenlohe-Langenburg, Prinz Victor v., s. Gleichen.

Hohfelder, Friedrich, Historienmaler der Schule des Cornelius und Heinrich Hess, malte stilvolle Compositionen von grosser Innigkeit im Ausdruck seiner Gestalten und harmonischer Durchbildung von Form und Farbe. Als eines seiner besten Bilder wird genannt der sein Kreuz auf sich nehmende Heiland mit der unter dem Kreuz trauernden Maria von rührender Schönheit.

Hohnbaum, Karl, Genremaler, geb. 1825 in Hildburghausen, † 19. Jan. 1867 das., war Schüler von Preller in Weimar, lebte dann in München. Unter seinen oft aus der Kinderwelt entlehnten Bildern nennen wir nur: Kinder die aus der Schule kommen, Ein Krämerladen, Spiel der Dorfjugend, Mädchen mit Kindern.

Hohneck, Adolf, Landschaftsmaler, geb. 1812 in Dresden, † im Febr. 1879 in Oberlössnitz bei Dresden, Schüler der Dresdener Akademie und von 1838—41 der Akademie in Düsseldorf unter Th. Hildebrand. Er malte meistens Landschaften, zuweilen auch Genrebilder.

Hoin, Claude Jean Baptiste, franz. Maler und Kupferstecher, geb. 5. Juni 1750 in Dijon, † im Juni 1817 das., Schüler von Devosge und von Greuze, wurde 1811 Conservator des dortigen Museums, malte vorzugsweise Bildnisse in Miniatur und in Pastell und stach Bildnisse nach Boichot und Honoré Fragonard.

Hokusai, (auch **Katsugawa Shunro, Tokitaro, Sori der Zweite** etc. etc., wie überhaupt die japanischen Künstler sich zu verschiedenen Zeiten verschiedener Namen bedienen), japanischer Maler und Zeichner für den Holzschnitt, geb. 1760 in dem Kreis Honjo (im Norden von Yeddo), † 13. April 1849 in Yeddo, war Sohn des Spiegelmachers Nakajuna Idé und anfänglich Schüler von Katsugawa Shunshō. H. gehört der volksthümlichen Ukio-ye Richtung, d. h. „weltlichen“ „Handwerkerschule“ an, die bei den Vornehmen und Gebildeten seines Landes wenig Anerkennung findet, während er in Europa von allen japanischen Meistern der Bekannteste und Höchstgepriesene ist. Der vornehme calligraphische Zeichnungsstyl, die wunderbar feine Empfindung für Farbenzusammenstellungen der alten japanischen Schulen ist ihm nicht eigen; dagegen zeigt sich bei ihm eine echt volksthümliche, leicht caricirende Auffassung und das regere Interesse am Dargestellten gegenüber der Darstellungsweise. Gerade auf Grund dieser Eigenschaft, seinem Erzählertalent, das ihm dazu verhilft uns alle Phasen japanischer Cultur vorzuführen, mag seine Beliebtheit in Europa beruhen. Seine eigentlichen Malereien treten gegenüber den Zeichnungen für den Holzschnitt in den Hintergrund. Er hat in seinem langen Leben ein staunenerregend reiches „Werk“ geschaffen. In seinem 75. Jahre schrieb er, dass er jetzt erst anfange die Natur wirklich zu erfassen und wohl mit 110 Jahren zur Vollkommenheit gelangen werde. Und in der That gehören einige im Alter von 80 Jahren

geschaffene Arbeiten zu seinen Besten. — Aus kümmerlicher Frühzeit riss ihn die Anerkennung, die sein 1798 veröffentlichtes Titelbild zu der Folge „Die 36 berühmten Dichterinnen" fand, heraus. Es kamen nun Folgen von Bildern zu Novellen, Romanen des Bakin, Gedichten des Ogura, eigenen Schriften, bis er 1814 mit der Herausgabe des einen grossen Hauptwerks, der „Mangwa" (flüchtige Skizzen) begann, das im Ganzen 15 Bände aufweist, deren letzter nach des Künstlers Tode im Jahre 1878 erschien. Dieses grosse Skizzenbuch enthält beinahe alles Darstellbare, religiöse, geschichtliche, Märchenbilder, Genrescenen und Darstellungen aus dem Alltagsleben, dann phantastische und naturalistische Thiere, endlich auch Häuser und Landschaften etc. Die Reichhaltigkeit des Inhalts ordentlich anzudeuten, würde Seiten in Anspruch nehmen. Als zweitbedeutendstes Werk gilt das dreibändige, um 1835 erschienene, 100 Ansichten des Fujiberges. Andere sind Heldensagen, Kinder- und Lehrbücher, Entwürfe für Tabakspfeifen und verschiedene kunstgewerbliche Motive (Banshoku dzu-ko). Im Ganzen zählt man über 80 Werke mit über 300 Bänden. Dazu kommen noch tausende von Neujahrswünschen, Flugblättern etc. meist in vielen Farben gedruckt. — Ueber H. lässt sich nachlesen in Gonse, „l'Art japonais" (1883), Wm. Anderson „The pictorial Arts of Japan" (1886) und besonders in Brinckmann „Kunst und Handwerk in Japan" (1889).

Holanda, Francisco de, portug. Maler, geb. zu Anfang des 16. Jahrh. in Lissabon, Sohn und Schüler des Miniaturmalers A n t o n i o d e H., fertigte in Evora für ein Brevier die 2 Miniaturbilder: Verkündigung der Maria und Ausgiessung des heil. Geistes, schmückte auch andere Chorbücher mit Miniaturen, war in Rom befreundet mit Michelangelo und mit Giulio Clovio, schrieb auch einige kunstwissenschaftliche Bücher.

Holbein, Ambrosius, Maler, Geburts- und genaues Todesjahr unbekannt, † nach 1519, Bruder von H a n s H. d. J., machte Silberstift- und Federzeichnungen, von denen sich viele im Museum zu Basel befinden. Unter seinen Oelbildern gibt es nur im genannten Museum einen Christus als Fürbitter auf Wolken und einige Bildnisse. Daselbst auch 5 Passionsbilder, die von ihm und seinem genannten Bruder herrühren.

Holbein, Eduard, Historienmaler, geb. 1807 in Berlin, † 19. Februar 1875 das., besuchte die dortige Akademie, arbeitete 1832—39 im Atelier von K a r l B e g a s, wurde Professor und Lehrer an der Akademie, und debütirte 1836 mit dem Genrebilde eines im Angesicht von Jerusalem sterbenden, von seinen Söhnen umgebenen Pilgers, worauf dann 1838 eine Madonna mit dem Kinde und in der Schlosskapelle zu Berlin auf 2 Nischenpfeilern die 12 Erzväter folgten.

Holbein, Hans d. Ae., geb. um 1460 in Augsburg, † 1524 zu Isenheim im Elsass, ein Hauptvertreter der realistischen Richtung der schwäbischen Schule, als solcher beeinflusst von M a r t i n S c h o n g a u e r, thätig 1499 in seiner Vaterstadt, dann in Ulm, 1501 in Frankfurt a. M., später wieder in Augsburg und im Elsass. In dieser Richtung zeigt er ein hohes ideales Gefühl für Schönheit und eine warme Farbenharmonie. Nach der ungefähren Reihenfolge ihrer Entstehung sind seine Hauptwerke: 4 Tafeln im Dom zu Augsburg mit dem Jugendleben der Maria, die Kirche Sta. Maria Maggiore mit der Krönung der Maria durch die Dreieinigkeit, die Basilika von St. Paul mit der Geschichte dieses Apostels (das schönste und reichste seiner Werke), und ein Votivbild von 1502 mit 3 Scenen aus dem Leben Christi, alle 3 in der Galerie zu Augsburg, sodann ein um 1500 gemaltes umfangreiches, jetzt an 3 Orten zerstreutes Altarwerk für das Dominikanerkloster in Frankfurt a. M., 2 Flügel eines Altarschreines im Rudolfinum zu Prag, das Altarwerk von 16 Tafeln mit dem Leben der Maria und der Passion Christi aus dem Kloster Kaisheim in der Pinakothek zu München, eine ähnliche Folge von Passionsscenen in der Galerie zu Donaueschingen und wiederum in Augsburg 4 früher dem jüngeren Holbein zugeschriebene Flügel von 1512 mit der Legende der Heiligen Ulrich und Wolfgang, Maria und der heil. Anna die das Christuskind im Gehen unterrichten, eine Kreuzigung Petri und eine Enthauptung der heil. Katharina und als sein Werk von reifster Schönheit in der Pinakothek das Martyrium des hl. Sebastian (1515) mit den Seitenflügeln der heil. Barbara und der heil. Elisabeth von Thüringen. Wohl seine letzte bedeutende Malerei war Der Brunnen des Lebens aus dem Jahre 1519 im Schloss zu Lissabon.

Holbein, Hans d. J., der berühmte Sohn des Vorigen, einer der besten Meister der deutschen Kunst, geb. 1497 in Augsburg, † zwischen 7. Oct. und 29. Nov. 1543 an der Pest in London, entwickelte sich unter dem Einfluss seines Vaters und H a n s B u r g k m a i r s, ging 1515 nach Basel, war 1517 in Luzern, liess sich 1519 in Basel nieder und trat 1526 in den Dienst Heinrichs VIII. von England, wo er mit einigen

Unterbrechungen bis zu seinem Tode thätig war. Seine Bedeutung in der Kunstgeschichte hat er theils als Bildnissmaler, der in diesem Fach die deutsche Malerei zu ihrer höchsten Entwickelung führte, theils durch seine Holzschnitte und Illustrationen, worin er für die reformatorische und humanistische Bewegung von hervorragender Bedeutung ist. Für seine frühesten Arbeiten ist keine Sammlung lehrreicher als das Museum in Basel, das eine reiche Sammlung seiner Handzeichnungen und 26 seiner Gemälde besitzt, darunter ein Exemplar des Buches „Lob der Narrheit" von Erasmus v. Rotterdam mit Randzeichnungen von beissender Satire, und einige Bildnisse, die ihn schon früh als einen grossen Meister zeigen, z. B. das des Bürgermeisters Meyer und seiner Gattin (1516), des Bonifacius Amerbach, der sog. Laïs Corinthiaca (1526), sodann der sehr naturalistische Leichnam Christi (1521) und die 8 merkwürdigen Bilder der Passion Christi (1520—25), die, unter dem Einfluss der römischen Schule entstanden, von kühn bewegter Composition sind; ebenso in noch höherem Grade die 10 in Tusche ausgeführten Bilder der Passion. Um diese Zeit (1526) entstand auch seine berühmte, neuerdings gut restaurirte Madonna des Bürgermeisters Meyer im Besitz der Prinzessin Karl zu Darmstadt, von der die weltbekannte Madonna im Museum zu Dresden eine fast 100 Jahre später entstandene Copie ist, ein durch die tief empfundene Schilderung des deutschen Familienlebens fesselndes Werk. In dieser Beziehung ganz ähnlich ein Andachtsbild der Madonna von 1522 mit den Heiligen Martinus und Ursus im Kunstverein zu Solothurn. Dazu kommen noch die seit 1521 entstandenen, nur noch in geringen Resten und in Copien im Museum zu Basel vorhandenen Wandgemälde aus dem dortigen Rathhause, es waren nach der damaligen Sitte Darstellungen republikanischer Gesetzesstrenge. Mit der Uebersiedelung H.'s nach England, also 1526, beginnt die Hauptperiode seiner Thätigkeit im Bildnissfach, Bilder von einfacher, wahrer Schilderung des menschlichen Lebens und liebevoller Durchführung. Dahin gehören eine Reihe von Handzeichnungen im Schloss zu Windsor, das Brustbild des Thomas Morus von 1527 (Privatbesitz in London), die ganze Figur der Herzogin Christine von Mailand im Schloss des Herzogs von Norfolk zu Arundel (1538), und ausserhalb Englands im Museum zu Dresden das Bildniss des französischen Sieur de Morette, der mit H. am Hofe Heinrichs VIII. lebte und das Doppelbildniss des Sir Thomas Godsalve und seines Sohnes (1528), im Berliner Museum das Bildniss des Kaufmanns Georg Gisze (1532) und 2 andere männliche Bildnisse, 8 solche Bildnisse im Louvre, darunter besonders wieder das des Thomas Morus und der Anna von Cleve, vierten Gemahlin Heinrichs VIII., in den Uffizien zu Florenz das des Richard Southwell (1537) und viele andere im Hofmuseum zu Wien. Nicht weniger ausgezeichnet war er in Miniaturbildnissen und in Zeichnungen für den Holzschnitt, worin er 91 Blätter zum Alten Testament und in 50 Blättern den berühmten Todtentanz schuf, in welchem sich seine tiefsinnige Poesie und sein köstlicher Humor aufs schönste aussprechen (erste Ausg. in Lyon 1538), während die grau in grau gemalten Bruchstücke eines Todtentanzes im Bischofsschloss zu Chur wahrscheinlich nur eine Nachbildung nach seinen Zeichnungen sind. — Seine Biogr. v. Hegner (1827), Wornum (1867), Woltmann (2. Aufl. 1874—76, 2 Bde.), Manz (1879) und Knackfuss (1894).

Holder, Johann Michael, Miniaturmaler, geb. 1799 in Hildrizhausen (Württemberg), † 22. März 1861 in Stuttgart, erhielt hier seine Ausbildung, übte seine Kunst in München, Dresden, Prag und Paris und liess sich in seiner Heimath nieder. Seine Bilder sind fast nur männliche und weibliche Bildnisse. 1854 erhielt er die Ehrenmedaille und 1857 den württembergischen Friedrichsorden.

Holding, Henry James, engl. Landschaftsmaler, geb. 1833 in Manchester, † 9. Aug. 1872 in Paris, stellte in Manchester zahlreiche Küsten-, Hafen- und Waldbilder in Oel und in Aquarell aus, die allgemeinen Beifall fanden.

Holl, Elias, Architekt, geb. 28. Febr. 1573 in Augsburg, † 6. Jan. 1646 das., Schüler seines Vaters, eines praktischen Maurermeisters, ging 1602 zu seiner weiteren Ausbildung nach Venedig und wurde ein hervorragender Vertreter der idealen Richtung in der deutschen Renaissancearchitektur. Seine bedeutendsten Schöpfungen sind in seiner Vaterstadt das Zeughaus und von 1615—20 das prächtige Rathhaus mit dem besonders prachtvollen, durch seine Verhältnisse imponirenden sogenannten goldenen Saal. — Seine Selbstbiogr. herausgegeben von Chr. Meyer (1873).

Holl, Francis, engl. Kupferstecher, geb. 23. Aug. 1815 in Camden Town (Middlesex), † 14. Jan. 1884 in London, stach zahlreiche geschätzte Blätter nach Frith, George Richmond, Gillis, Elmore, Jenkins u. A.

Holl, Frank, engl. Genremaler, geb. 4. Juli 1845 in London, † 31. Juli 1888 das., Sohn des William H., bildete sich auf dem University College, trat 1861 in

die Akademie und erhielt schon 1863 eine goldene Medaille für sein historisches Bild der Opferung Isaaks. Seit 1864 stellte er Genrebilder meist ernsten Inhalts von tiefem Gefühl, charaktervollem Ausdruck und dramatischer Behandlung aus, z. B. Die Farrnkrautsammler, Das Gottesurtheil (1866), Der Reconvalescent, Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen. Dann folgten in den 70er Jahren: Die harrende Fischerfamilie, Leichenbegängniss auf dem Lande, Der Erstgeborene, Das Verlassen der Heimath, Der Gang nach Hause, Scene in einem Leihhause, Das ausgesetzte Kind u. A. 1878 wurde er Genosse der Londoner Akademie.

Holl, William, engl. Kupferstecher, geb. 1807 in Plaistow (Essex), † 30. Jan. 1871 in London, Schüler seines gleichnamigen Vaters († 1838), stach vorzugsweise meisterhafte Bildnisse in Punctirmanier, z. B. für Lodges „Bildnisse berühmter Personen“, für Knights Bildnissgalerie und für Findens Bildnisssammlung, auch Blätter nach Frith und Bildnisse nach Richmond.

Holland, s. **Dance.**

Holland, James, engl. Aquarellmaler, geb. 17. Oct. 1800 in Burslem (Staffordshire), † 12. Febr. 1870 in London, lernte das Blumenmalen auf Porzellan, kam 1819 nach London, wo er neben den Blumen auch Architektur-, Marinebilder und Landschaften malte. Um 1830 besuchte er Frankreich, machte dort Architekturstudien, und stellte nach seiner Rückkehr eine grosse Ansicht von London von Blackheath und andere Bilder dieser Art aus und wurde 1858 Mitglied der Gesellschaft der Aquarellmaler. 1836 besuchte er Venedig und Mailand, malte auch dort Architekturbilder, 1838 Portugal (Ansicht von Lissabon), Holland, die Normandie, die Schweiz und nochmals Venedig, beschäftigte sich neben den Architekturbildern auch mit Bücherillustrationen.

Hollander, Hendrik, holländ. Maler, geb. 7. Aug. 1823 in Leeuwarden, † 1. Juni 1884 in Amsterdam, Schüler von Nic. Pienemann. Von ihm im Reichsmuseum zu Amsterdam sein Selbstbildniss aus dem Jahre 1876.

Hollar, Wenceslaus H. von Prachna, berühmter Kupferstecher und Radierer, geb. 15. Juli 1607 in Prag, † 28. März 1677 in London in Armuth, lernte zunächst das Radieren unter Matthäus Merian in Frankfurt a. M., liess sich in Köln nieder und machte die Bekanntschaft des Grafen v. Arundel, mit dem er nach Prag und Wien und 1637 nach England reiste. Hier stach er eine Ansicht von Greenwich und viele andere Bilder aus der Galerie des Grafen, wurde 1640 Zeichenlehrer des Prinzen von Wales und gab 1642—44 eine Sammlung von Trachtenbildern in 28 Blättern unter dem Titel „Ornamentus muliebris anglicanus“ heraus. Aus politischen Gründen begab er sich 1645 wieder zum Grafen Arundel nach Antwerpen, gerieth hier in Dürftigkeit, kehrte 1652 nach England zurück und arbeitete für Buch- und Kunsthändler, bis er nach Karls II. Rückkehr nach England dessen Zeichner wurde. In dessen Auftrag machte er eine gefahrvolle Reise nach Afrika, nahm die Festung Tanger auf und ging 1673 nach Nordengland, wo er wieder viele Stadtansichten zeichnete. Unter seinen über 2400 Radierungen befinden sich viele nach älteren Malern z. B. nach Holbein Adam und Eva und David vor Saul spielend, Esther vor Ahasverus nach P. Veronese, Das grosse Ecce homo nach Tizian (Hofmuseum in Wien), Johannes d. T. nach Correggio, Magdalena in der Wüste nach P. v. Avont, Juno als Vorsteherin der ländlichen Arbeit nach Elsheimer, Latona und die Bauern nach demselben, Amor auf einem Löwen reitend nach Giulio Romano, Der Abendmahlskelch nach A. Mantegna und viele Andere. Weit bedeutender sind die Arbeiten die H. nach der Natur und nach Stillleben machte, die z. Th. den grössten culturgeschichtlichen Werth besitzen. Hier sind zu nennen verschiedene Folgen von Frauentrachten, (die Aula Veneris 100 Blatt) darunter eine mit ganzen Figuren als Jahreszeiten aufgefasst; dann Folgen von Schiffen, von Schmetterlingen, die berühmte seltene Folge der Muscheln und die prachtvollen Muffe. Auch seine topographischen Blätter beanspruchen neben ihrem historischen auch viel künstlerisches Interesse: so der Dom von Antwerpen, London vor und nach dem Brande, etc. — Vgl. Parthey, Wenzel H., Verzeichniss seiner Kupferstiche (1853—58, 2 Bde.), Kinkel, Mosaik zur Kunstgeschichte (1876).

Hollins, John, engl. Maler, geb. 1. Juni 1798 in Birmingham, † 7. März 1855 in London, anfangs Bildnissmaler, lebte 1825—27 in Italien, widmete sich später der Landschaft, die er häufig mit Staffage aus Dichtern oder mit Genrescenen versah. 1842 wurde er Genosse der Akademie.

Holloway, Thomas, engl. Kupferstecher, geb. 1748 in London, † im Febr. 1827 in Coltishall bei Norwich, machte sich namentlich bekannt durch 700 Illustrationen zu Lavaters Physiognomik, durch Illustrationen englischer Klassiker und durch 7 Blätter

nach Raphaels Cartons in Hamptoncourt, die er mit 2 Gehilfen stach. Er malte auch einige Bildnisse in Oel und in Aquarell.

Holm, Christian Frederik, dänischer Thiermaler und Radierer, geb. 18. Febr. 1804 in Kopenhagen, † 24. Juli 1846 in Tivoli, Schüler der Akademie seiner Vaterstadt, bereiste Schweden und Norwegen, lebte seit 1835 in München und zog 1844 nach Rom. Unter seinen Thierstücken nennen wir: Rennthiere von Bären verfolgt, Bärenhöhle in nordischer Gebirgsgegend, Hühnerhunde auf der Jagd, Rennthierjagd in Norwegen.

Holm, Hans Jörgen, dänischer Architekt, geb. 9. Mai 1835 in Kopenhagen, besuchte die dortige Akademie und die Zeichenschule von Hetsch, arbeitete am Bau der Universitätsbibliothek, bereiste 1863—65 Deutschland, Frankreich und Italien, fertigte die innere Ausrüstung des Schlosses Frijsenborg im niederländischen Renaissancestil (1865—68), baute in Nykjöbing, wurde Lehrer an der polytechnischen und später an der Architektur-Schule und gab mit Storch und Dahlerup autographische Zeichnungen alter dänischer Baudenkmäler heraus.

Holm, Per Daniel, schwedischer Landschaftsmaler, geb. 11. Sept. 1835 in Malingsbo (Dalarne), war 1852—55 im technologischen Institut zu Stockholm, begann 1858 die Landschaftsmalerei unter Nils Anderson, besuchte die Akademie in Stockholm und mit einem Reisestipendium die nördlichsten Theile Skandinaviens, aus denen er die Motive seiner Landschaften entnahm. Später besuchte er noch Düsseldorf, München und Paris und machte Studienreisen in den deutschen Alpen.

Holmberg, August, Genre- und Bildnissmaler, geb. 1. Aug. 1851 in München, bildete sich seit 1866 zwei Jahre in der Bildhauerkunst, ging aber 1868 zur Malerei über und wurde Schüler von Wilh. Diez. Dann machte er Studienreisen in Deutschland, 1875 nach Italien und 1878 nach Paris. Unter seinen in Composition und im Colorit trefflichen Bildern sind zu nennen: Der Numismatiker, Der Goldschmied (Museum in Leipzig), Vor dem Duell, Meinungsverschiedenheiten (1873), Das Tabakscollegium Friedrich Wilhelms I., Das aufgefundene Monogramm, In der Klosterbibliothek, Interessante Lektüre, Fern von der Welt (1884), und die Radierung Santa Conversazione nach seinem eigenen Bilde.

Holme, Arthur, engl. Architekt, geb. 1814 in Liverpool, † 1857 das., machte sich besonders in seiner Vaterstadt einen Namen durch die von ihm erbauten Kirchen St. Paul, St. Matthew, Allerseelen, St. Andreas, durch mehrere Schulen und Waarenlager.

Holmes, James, engl. Miniaturmaler, geb. 1777, † 24. Febr. 1860 in Shropshire, malte seit 1813 viele, oft humoristische Genrebilder und Bildnisse, wurde 1823 Mitglied der Gesellschaft der britischen Künstler und erfreute sich auch als Musiker der besonderen Gunst des Königs Georg IV.

Holst, J., Landschaftsmaler aus Hamburg, † nach 1725, malte im Geschmack von Boudewyns, Schoevardts und anderer Antwerpener seiner Zeit. Reich vertreten durch 7 Landschaften im Museum zu Schwerin.

Holsteyn, Cornelis, holländ. Maler und Kupferstecher, geb. um 1620 in Haarlem, † nach 1662, Sohn des Pieter H. d. Ae. Er malte: Der Triumph des Bacchus, Lycurgus der seinen Neffen zum Erben einsetzt, Pyramus und Thisbe, Die Parabel vom Weinberg. Unter seinen Stichen sind hervorzuheben: Bacchus tröstet die trauernde Ariadne und ein Bildniss der Isabella von Este.

Holsteyn, Pieter d. Ae., Maler, geb. um 1580 im Schleswigschen, † im Juli 1662 in Haarlem, wo er seit 1637 lebte. Er war Glasmaler und Kupferstecher, malte Fenster in Kirchen von Haarlem und stach seit 1602 besonders viele Bildnisse. — Auch sein Sohn und Schüler **Pieter H. d. J.,** geb. in Amsterdam, † 1687 in Haarlem, war Kupferstecher.

Holthausen, Ludwig, Genre- und Blumenmaler, geb. 1807 in Uerdingen am Rhein, † 13. April 1890 in Düsseldorf, wo er Schüler der Akademie war. Unter seinen Bildern werden genannt: Ein Raucher, Die Betende, Die Blumenwinderin (1834), Blumenstück vor einem Marienbilde (1835), Kinder mit Früchten (1847), Der Maiwein im Walde.

Holtzhey, Joh. Georg, holländ. Medailleur, geb. 1729 in Amsterdam, † 1808, fertigte 2 Medaillen auf Ludwig XVI. und eine auf Bonaparte. — Auch sein Vater **Martin H.,** geb. 1697 in Ulm, † 1764 in Middelburg, war ein geschickter Medailleur.

Holzapfel, Joseph Michael, Maler und Radierer, geb. 28. Oct. 1860 in München, Schüler der dortigen Akademie und seit 1880 Schüler des Stechers J. L. Raab. Von ihm Radierungen nach Knaus, Gabriel Max u. A.; als eine seiner ersten Arbeiten eine treffliche Originalradierung Der studirende Mönch.

Holzer, Johann Evangelist, Maler und Kupferstecher, geb. 1708 in Burgeis (Tirol), † 1740 auf einer Reise in Münster, war anfangs in Meran Schüler von Niklaus Auer, ging dann nach Augsburg, malte Historienbilder und Fresken und namentlich an 10 oder 11 Häuserfaçaden, auch in Gemeinschaft mit seinem Lehrer J. G. Bergmüller, radierte mehrere Blätter in Rembrandts Manier, z. B. Die Anbetung der Hirten, Die Anbetung der Könige, Die Flucht nach Aegypten, Die vier Temperamente nach Bergmüller, und malte 1740 am Kurfürstlichen Hof in Bonn das allgemein bewunderte Bildniss des Kurfürsten Clemens in Lebensgrösse.

Holzer, Joseph, Landschafts-, insbesondere Waldmaler, geb. 20. März 1824 in Wien, † 17. Jan. 1876 das., Schüler der dortigen Akademie unter Thomas Ender und Steinfeld, bereiste Deutschland, die Niederlande, die Schweiz, studirte 3 Jahre in München und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er Mitglied der Akademie wurde. Seine Hauptbilder sind: Ausgang eines Waldes mit Fernsicht, Das Kaisergebirge in Tirol, Der stille Waldwinkel, Buchenpartie mit Bach, Motiv aus den kleinen Karpathen, Die Mühlsturzhörner im bayrischen Hochgebirge und viele Andere aus den bayrischen und österreichischen Alpen. Er war auch Mitglied der Akademie von Venedig.

Holzhalb, Adolf Rudolf, Architektur- und Landschaftsmaler, geb. 1835 in Zürich, besuchte 1856 das dortige Polytechnicum und seit 1857 die Akademie in Düsseldorf unter Gude und 4 Jahre unter Pulian, bereiste Deutschland, die Niederlande, Frankreich, Oesterreich und Italien, wurde Professor am Polytechnicum seiner Vaterstadt, verfiel aber 1881 in Geisteskrankheit. Aus der Zahl seiner trefflichen Bilder sind zu nennen: Bacharach am Rhein, Die Wernerskapelle bei Oberwesel, Partie aus dem Rhônethal mit dem Städtchen Leuk (1869), Klosterruine Allerheiligen im Schwarzwald und andere Bilder aus norddeutschen Gegenden.

Holzmann, Karl Friedrich, Maler und Radierer, geb. 1740 in Dresden, † 1818, ging von der Bildhauerkunst zur Malerei über und wurde Schüler von Dietrich, unter dem er zahllose Bildnisse malte. Dann widmete er sich der Radierkunst namentlich nach Bildern seines Lehrers Dietrich. Sein Hauptwerk führt den Titel „Abdrücke in Helldunkel nach den Zeichnungen verschiedener Meister“.

Holzschuher, Eucharius Karl, Architekt, baute 1616—19 in Nürnberg die neueren Theile des Rathhauses im italienischen Palaststil.

Hom, Georg, Bildnissmaler, geb. 27. Juni 1838 in Frankfurt a. M., Schüler des Städelschen Instituts unter Jakob Becker, besuchte die bedeutendsten Galerien Deutschlands, malte z. B. das Bildniss des bekannten Naturforschers und Reisenden Rüppell, aber auch Genrebilder, darunter Mignon, Der Liebesbrief, Ein Geheimniss u. A. 1874 siedelte er von Frankfurt a. M. nach Berlin über.

Home, Robert, engl. Maler, geb. um 1750 in London, † 1836 in Cawnpoor (Ostindien), Schüler von Angelika Kauffmann, vollendete seine Ausbildung in Rom und liess sich in Dublin nieder, wo er viele Bildnisse malte. 1789 kehrte er nach London zurück, ging von da nach Ostindien und liess sich in Lucknow nieder, wurde Bildnissmaler des Königs von Oude und zog sich später nach Cawnpoor zurück. Unter seinen auf die englischen Ausstellungen gesandten Bildern befanden sich: Der Empfang der Prinzen von Mysore bei dem Marquis Cornwallis, Tod des Oberst Morehouse beim Sturm von Bangalore. In Hamptoncourt von ihm das Bild Der König von Oude empfängt Tribut. Er gab heraus: „Beschreibung von Seringapatam“ (1796), „Auserlesene Ansichten von Mysore“ mit den Hauptscenen des Feldzuges gegen Tippu Sahib (1797).

Homer, Winslow, amerikan. Genremaler, geb. 1836 in Boston, kam 1855 zu einem dortigen Lithographen in die Lehre, und zog 1859 nach New-York, wo er Schüler der Nationalakademie wurde und sich mit Illustrationen beschäftigte. Beim Ausbruch des Bürgerkrieges ging er nach Washington, zeichnete Kriegsscenen für „Harpers Weekly“ und malte seine ersten beifällig aufgenommenen Oelbilder. Nach einigen Studienreisen in Europa (1867 und 1868) begann er seine Hauptthätigkeit in Bildern von derbem Realismus, trefflicher Charakteristik und grosser Kühnheit der Behandlung. Dahin gehören: Wie es euch gefällt, Die Zeit des Mittagessens, Die Schulzeit, Sonntagsmorgen, Treue Liebe, Onkel Ned zu Hause, und die Aquarelle Der Fischfang, Des Gärtners Tochter, Nach dem Bade, und wieder die Oelbilder Schulzimmer auf dem Lande, Besuch der alten Dame, Das Peitschenklatschen, Sonntagsmorgen in Virginia u. A.

Homo, Marie Alexandre, franz. Maler, geb. 1842 in Paris, † 22. Juli 1889 das., Schüler von Guillemet, widmete sich mit Vorliebe der Aquarellmalerei der älteren Strassen und Stadttheile von Paris, z. B. der Strassen Saint-Vincent, Sept

Voies, Pirouette, Boulevard du Palais, Quai de la Tournelle, gewöhnlich reich staffirt mit lebenden Figuren.

Hondecoeter, Gillis, holländ. Landschaftsmaler, geb. in Antwerpen, seit 1615 in Amsterdam nachweisbar, † 1638 das., Vater des Gysbert H. und Grossvater des Melchior H. Landschaften von ihm in der Galerie zu Schleissheim (1609), im Museum zu Kassel (1618), in Dresden (1619), eine öde Felsenlandschaft im Berliner Museum, eine Landschaft mit Orpheus unter den Thieren im Museum zu Stockholm und ein Vogelconcert (1620) in der Sammlung zu Donaueschingen.

Hondecoeter, Gysbert, holländ. Maler, geb. 1604 in Antwerpen oder in Amsterdam, † 1653 in Utrecht, Sohn des Vorigen und Vater des Melchior d' H. Von ihm im Reichsmuseum zu Amsterdam eine Landschaft mit Figuren (1652) und ein Bild mit Wasservögeln (1651).

Hondecoeter, Melchior d', holländ. Maler, geb. 1636 in Utrecht, † 3. April 1695 in Amsterdam, Sohn und Schüler des Vorigen und Schüler seines Oheims J. B. Weenix, war meistens in Amsterdam thätig, wo er fast nur Geflügel malte, vor Allem Hühner, indische Hähne, Pfauen und Tauben, gewöhnlich in Lebensgrösse und in landschaftlicher Umgebung. Seine Anordnung ist meistens malerisch, Zeichnung und Colorit meisterhaft. Bilder von ihm in fast allen Museen, 11 der schönsten im Reichsmuseum zu Amsterdam, darunter das unter dem Namen La plume flottante bekannte Bild mit Wasservögeln, 5 im Museum zu Dresden, auch im Museum zu Berlin, in der Pinakothek zu München, im Hofmuseum zu Wien, im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. und in anderen Museen.

Hondius (Hondt), Abraham, Maler und Radierer, geb. 1638 in Rotterdam, † 1691 in London, wo er sich schon in der Jugend niederliess und ein ausschweifendes Leben führte. Er malte allerlei Thierbilder, Löwen- und Schweinsjagden, auch Feuersbrünste und nächtliche Genrebilder. Seine Bilder sind naturwahr und kühn ausgeführt, aber in Zeichnung nicht immer sorgfältig und im Colorit zu bunt. Zu seinen Hauptwerken gehören: im Museum zu Rotterdam eine grosse Jagd, in der Eremitage zu St. Petersburg mehrere Jagden, im Museum zu Dresden eine Eberjagd, im Museum zu Schwerin eine nächtliche Carnevalsscene (1660) und 5 Jagdbilder.

Hondius, Hendrik d. Ae., Kupferstecher, geb. 9. Juni 1573 zu Duffel (Brabant), † nach 1630 im Haag, Schüler von Jan Wierix und Vredeman de Vries, stach Salomos Urtheil nach C. van Mander, die Musen auf dem Parnass nach Taddeo Zuccaro, auch Bilder nach Dürer, Holbein und Lucas v. Leiden.

Hondius, Hendrik d. J., Kupferstecher, geb. um 1588 in London, † 1658, Sohn und Schüler des Jodocus H., stach Landschaften, Historienbilder und namentlich Bildnisse, z. B. Gustav Adolf, König von Schweden, dessen Gemahlin Marie Elenore von Brandenburg, Axel Oxenstierna, Wallenstein, Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, Feldmarschall Gustav Horn u. A.

Hondius, Willem, holländ. Kupferstecher, geb. um 1600 im Haag, † nach 1652, Sohn und Schüler des älteren Hendrik H., liess sich 1640 in Danzig nieder, stach zahlreiche Bildnisse, theils nach van Dyck, z. B. den Maler Franz Franck, nach Mytens und Mierevelt, theils nach eigener Zeichnung.

Hondt, Abraham, s. **Hondius.**

Hondt, Franciscus de, Graveur und Holzschnitzer, geb. 1786 in Brügge, Todesjahr unbekannt, Lehrer an der dortigen Akademie, gravirte Medaillen und fertigte einen Christus am Kreuz für die Kirche in Maldegem (Ostflandern).

Hone, Nathaniel, engl. Bildnissmaler, geb. 1718 in Dublin, † 14. Aug. 1784 in London, war in seiner Kunst Autodidakt, kam schon in jungen Jahren nach London, wo er in Oel, Miniatur und Email Bildnisse malte und einer der Gründer der Akademie wurde, aber mit seinen Spottbildern auf Reynolds und Angelika Kauffmann auf der Akademie nicht zugelassen wurde und eine eigene Ausstellung von Bildnissen veranstaltete, die häufig einen bestimmten Charakter darstellten, aber im Colorit keinen Beifall fanden, z. B. Eine schöne Büsserin, Die heil. Cäcilia, Hebe u. A., auch David als Hirte, Ein spartanischer Knabe, Nathan und David. Man hat auch einige Aquatintablätter von ihm, z. B. sein Selbstbildniss (1782). — Seine beiden Söhne **Camillus H.** († 1837) und **Horace H.** (geb. 1755, † 24. Mai 1825) waren ebenfalls Bildnissmaler, letzterer namentlich in Aquarell und in Email.

Honeck, Adolf, Maler und Lithograph, geb. 1812 in Dresden, † 1879 in Oberlössnitz bei Dresden, besuchte 1838—41 die Akademie in Düsseldorf, kehrte dann in seine Heimath zurück und malte Genrebilder und Landschaften, war auch sehr gewandt in lithographirten, wohlgetroffenen Bildnissen.

Hongre, Étienne, franz. Bildhauer, geb. 1628 in Paris, † 1690 das., Schüler von Jacques Sarrasin, bildete sich 6 Jahre lang in Rom weiter aus, wurde 1668 Mitglied der Akademie und später Rektor derselben. Sein Hauptwerk war die eherne Reiterstatue Ludwigs XIV., die 1725 in Dijon aufgestellt wurde.

Honnecourt, s. **Villard de H.**

Hons, John A., amerikan. Maler, geb. 1832 in New-York, † 27. Sept. 1874 das., ging vom Gelehrtenstande zur Malerei über und machte sich zuerst durch das Bild Vanitas vanitatum einen Namen, malte nachher viel auf Holz und lieferte Illustrationen für periodische Werke, z. B. für „The Aldine“ interessante Scenen aus Pennsylvanien.

Hontañon, Juan Gil de, spanischer Baumeister der 1. Hälfte des 16. Jahrh., baute die Kathedrale von Segovia noch im gothischen Stil, die sein Sohn Rodrigo ums Jahr 1560 vollendete. Im 2. Decennium des 16. Jahrh. war er beim Bau der 1519 vollendeten Kathedrale von Sevilla beschäftigt.

Honthorst, Gerard von, holländ. Maler, geb. 4. Nov. 1590 in Utrecht, † 27. April 1656 das., Schüler von Abraham Bloemaert, bildete sich in Rom nach Caravaggio weiter, wo er wegen seiner vielen Nachtstücke mit Kerzenbeleuchtung Gherardo dalle Notti genannt wurde. Nachher malte er kurze Zeit in Prag am Hofe des Königs Friedrich, dann in Utrecht, im Haag und in England für König Karl I. Seine zahlreichen Bilder, denen es bei manchen guten Eigenschaften an Idealität fehlt, behandeln die heilige und die Profan-Geschichte, die Mythologie, Allegorie, das Genre und das Bildniss. Zu seinen besten gehören im Museum zu Berlin Die Befreiung des Petrus aus dem Gefängniss, Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht und Das Puffspiel (1624), Christus vor Pilatus (Hofmuseum in Wien), Die Verleugnung des Petrus (Galerie Liechtenstein in Wien), Der Zahnarzt (1622, Museum in Dresden), im Louvre Pilatus wäscht sich die Hände, Das Concert (1624), Der Triumph des Silen und einige Bildnisse, im Reichsmuseum zu Amsterdam Der lustige Musikant (1623) und mehrere Bildnisse, in der Pinakothek zu München 2 Bilder vom verlorenen Sohn, Ceres sucht die Proserpina und Cimon und Pero.

Honthorst, Willem, Bildnissmaler, geb. 1604 in Utrecht, † 19. Febr. 1666 das., Bruder des Vorigen, ebenfalls Schüler von Bloemaert, malte vorzugsweise Bildnisse, aber schwächer als sein Bruder, lebte von 1650—64 am Hofe in Berlin. 2 Bildnisse von ihm im Museum zu Berlin, 2 im Reichsmuseum zu Amsterdam, auch im Museum zu Schwerin.

Hooch, Carel Cornelisz de, holländ. Landschaftsmaler, Geburtsjahr unbekannt, † 1638 in Utrecht. Von ihm Bilder nur im dortigen Museum, in der Galerie zu Stockholm und zu Schleissheim.

Hooch (Hoogh), Pieter de, holl. Maler, geb. Dec. 1629 in Utrecht, † nach 1677 in Amsterdam (n. A. 28. Febr. 1681 in Haarlem), Sohn des Vorigen, bildete sich unter dem Einfluss von Carel Fabritius und von Rembrandt, dessen Helldunkel er in seiner natürlichen Bedeutung als in geschlossene Räume einfallendes Sonnenlicht mit grosser Meisterschaft behandelt. Nur in seinen späteren Bildern lässt die Kraft des einfallenden Sonnenlichtes nach und die Schatten nehmen einen kühleren, bläulicheren Ton an. Viele seiner Bilder kamen in englische Privatsammlungen; im Reichsmuseum zu Amsterdam 7 Bilder, darunter der Gemüsekeller und Die Dame mit dem Brief am Fenster; ausserdem gut vertreten in der Sammlung Six in Amsterdam, 2 Interieurs im Louvre, das Innere einer Wohnstube in der Pinakothek zu München, in Berlin eine Frau an der Wiege ihres Kindes, ein Gesellschaftsstück im Germanischen Museum zu Nürnberg, 3 ähnliche meisterhafte Bilder (1655 und 1658) in der Nationalgalerie zu London, im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. eine Dame am Schreibtisch, in der Eremitage zu St. Petersburg u. A.

Hooghe, Romeyn de, holländ. Maler und Kupferstecher, geb. 1645 oder 46 im Haag, † 6. Oct. 1708 in Haarlem, ein unsteter Charakter von kühner Phantasie, der seine Nadel mit Vorliebe den Ereignissen seiner Zeit zuwandte und in seinen Bildern oft politische Parteizwecke verfolgte. Zu seinen schönsten Blättern gehören: Karl II. von Spanien bezeigt auf einer Spazierfahrt dem Sacrament seine Verehrung, Belagerung und Befreiung von Wien durch Johann III. Sobieski, König von Polen, 1688 und der Friedenscongress von Breda.

Hoogstraten, Dirk van, holländ. Maler, geb. 1595 in Antwerpen, † 20. Dec. 1640 in Dordrecht, anfangs Goldschmied und Graveur, später Maler, bereiste mehrmals Deutschland und Italien und war am meisten im Haag und in Dordrecht thätig. Im Reichsmuseum zu Amsterdam von ihm ein Bild der heil. Jungfrau mit dem Kinde und der heil. Anna.

Hoogstraten, Jan van, Maler, geb. um 1630 in Dordrecht, † 1654 in Wien, Bruder und Schüler des Samuel van H., mit dem er nach Wien reiste, wo er am kaiserlichen Hof arbeitete. 1649 wurde er Mitglied der Malergilde seiner Vaterstadt. Er malte oft Historienbilder; im Hofmuseum zu Wien das Genrebild einer Stube mit 2 Weibern, von denen das eine eine Tabakspfeife, das andere einen Krug hält.

Hoogstraten, Samuel van, holländ. Maler, geb. 2. Aug. 1626 in Dordrecht, † 19. Oct. 1678 das., Sohn und Schüler des Dirk v. H., später auch Schüler von Rembrandt in Amsterdam, lebte von 1651—53 in Wien und in Rom, besuchte 1666 England, ging dann nach dem Haag und war seit 1668 in Dordrecht thätig, wo er Direktor der holländischen Münze wurde. Er malte anfangs Bildnisse, dann Genrebilder, Landschaften, Thiere, auch Historienbilder und Stillleben. 3 Bilder von ihm im Reichsmuseum zu Amsterdam, darunter das Gleichniss von dem unwürdigen Hochzeitsgast (nach Matth. 22, 11—13) und Das kranke Mädchen, im Hofmuseum zu Wien eine Ansicht des inneren Burgplatzes in Wien (1652) und Der alte Jude am Fenster (1653), auch im Haag. Er schrieb eine Abhandlung über die Malerei „Inleyding tot de hooghe schoole der schilderkonst“ mit Radierungen von ihm (1678).

Hoogzaat, Jan, holländ. Maler, geb. 1654 in Amsterdam, Todesjahr unbekannt, Schüler und Nachahmer von Lairesse, malte für den König Wilhelm III. von England Bilder auf dem Schloss Loo, schmückte auch den Plafond des Bürgersaals im Stadthaus zu Amsterdam mit einem allegorischen Bilde.

Hook, James Clarke, engl. Historien- und Marinemaler, geb. 21. Nov. 1819 in London, seit 1836 Schüler der dortigen Akademie, erhielt 1842 für sein Bild der Auffindung der Leiche Harolds eine Medaille und ein Stipendium für einen Aufenthalt in Italien. Unter seinen Historienbildern werden gerühmt ein Cyklus von Darstellungen aus der Geschichte Venedigs (1849—54), Verfolgung der Reformirten in Paris und Dankbarkeit der Mutter des Moses für die Rettung ihres Knäbleins. Nach seiner Rückkehr aus Italien malte er mehr Marinebilder und Landschaften aus der Bretagne, aus Schottland, Holland und Norwegen. 1859 wurde er Genosse und 1860 Mitglied der Akademie seiner Vaterstadt.

Hool, Johann Baptist van, Bildhauer, geb. 1769 in Antwerpen, † 1837 das., Schüler von F. van Ursel, mit dem er mehrere plastische Werke für Kirchen ausführte. Seit 1802 arbeitete er selbständig und wurde Professor an der Akademie seiner Vaterstadt. Von ihm eine Statue des heil. Borromäus in der Jesuitenkirche zu Antwerpen und ein Hochaltar in der Kirche zu Oosterhout (Nordbrabant).

Hopfer, Daniel, Miniaturmaler und Radierer, Geburtsjahr unbekannt, † um 1536, Sohn eines Malers, zog um 1495 von seiner Vaterstadt Kaufbeuren nach Augsburg. In seinen zahlreichen Blättern aus der Bibel oder aus der Legende und in Bildnissen hat er das Verdienst, das Aetzen in die Kunst wieder eingeführt zu haben. Blätter von ihm sind: David tödtet Goliath nach Raffael (Copie nach Marc Anton), Die Ehebrecherin vor Christus, Das Jüngste Gericht, Das Schweisstuch der Veronika, Kampf zwischen 3 Tritonen nach Mantegna, an dem er übrigens in dem Stiche Christus vor Pilatus auch ein Plagiat beging, 3 Blätter der guten Heiden, Juden und Christen nach Burgkmair, Bildniss Luthers nach Cranach u. A. — Wahrscheinlich seine Brüder waren **Hieronymus H.,** ebenfalls Kupferstecher, thätig um 1520—23, und **Lambert H.,** der im ersten Drittel des 16. Jahrh. in Augsburg thätig war, wie Hieronymus fast nur Copist.

Hopfer, Joh. Bernh. Gottfried, Zeichner und Maler, geb. 1716 in Redelsee in Franken, † 1789 in Berlin, Schüler seines Vaters und des Ansbacher Hofmalers Joh. Christ. Sperling, wurde 1754 preussischer Wappenmaler und Zeichner an der Akademie der Wissenschaften, zeichnete anatomische und naturwissenschaftliche Gegenstände.

Hopfer, Wolfgang Ludwig, Maler, geb. 1648 in Nürnberg, † 1698, war dort Schüler von Georg Strauch, und in Wien von Joh. Spielberger, lebte 9 Jahre in Italien, malte in der Manier des Joh. Phil. Lembke Schlachtenbilder, wurde Hofmaler des Kurfürsten von der Pfalz.

Hopfgarten, Alexander Emil, Bildhauer, geb. 1821 in Berlin, † 1856 in Wiesbaden, Sohn des Erzgiessers Heinrich H., Schüler der Akademie in Berlin und Wichmanns, bildete sich seit 1838 in Rom unter Emil Wolff und Wagner und wurde später Hofbildhauer des Herzogs von Nassau in Wiesbaden und Professor. Hier schuf er für die griechische Kapelle den meisterhaften Sarkophag der Herzogin Elisabeth von Nassau und für die evangelische Kirche die Colossalstatuen Christi und der 4 Evangelisten. Seine Arbeiten sind von genialer Auffassung und scharfer Charakteristik.

Er hatte den Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Orden, sowie den russischen Stanislaus-Orden 2. Kl.

Hopfgarten, August Ferdinand, Historienmaler, geb. 17. März 1807 in Berlin, anfangs Schüler von Rusche weyh, dem Bruder des Kupferstechers, besuchte dann die Akademie unter Dähling, Niedlich und Wach, dem er sich besonders anschloss. 1825 erhielt er einen akademischen Preis, ging 1827 nach Italien, wo er fünf Jahre seine Studien fortsetzte und malte dann in Wiesbaden die Griechische Kapelle aus. 1835 nach Berlin zurückgekehrt, entfaltete er eine reiche Thätigkeit in der Historie, im romantischen Genre und im Bildniss. Dahin gehören: Raffael das Modell zur Madonna della Sedia findend, Die Schmückung einer Braut, die Schwäne fütternden Mädchen im Kostüm der florentinischen Renaissance, Die Findung des Moses, Boas und Ruth, Tasso vor Eleonore von Este (1839, Nationalgalerie in Berlin), Die Rosen der heil. Elisabeth. Auch nahm er Theil an den Fresken in der Schlosskapelle zu Berlin und an der decorativen Ausschmückung des Neuen Museums. Bis ins hohe Alter setzte er seine Thätigkeit fort. Seit 1841 ist er Mitglied der Akademie und 1854 wurde er Professor.

Hopfgarten, Heinrich, Erzgiesser, geb. 1777 in Berlin, arbeitete zuerst mit seinem Bruder Wilhelm H., in der Werkstatt seines Oheims, eines Gelbgiessers und gründete 1803 in Berlin ein eigenes Atelier, worin er die Unterstützung Rauchs erhielt und meistens dessen Werke goss, nämlich die Statue Franckes im Waisenhaus zu Halle, die Büste des Grossen Kurfürsten in Stettin, auch die Statue Wilhelms II. in Neuruppin von Tieck.

Hopfgarten, Wilhelm, Erzgiesser, geb. 1779 in Berlin, † im Oct. 1860 in Rom, Bruder des Vorigen, ging nach Paris und gründete in Rom eine bedeutende Giesserei, die viele Jahre in Thätigkeit war und zahlreiche Erzwerke lieferte.

Hopley, Edward William John, engl. Genremaler, geb. 1816, † 30. April 1869 in London, ging vom Studium der Medicin zur Malerei über, konnte aber erst seit 1851 in der Akademie seine Bilder ausstellen. Auf sein erstes Bild einer Psyche folgten eine Scene aus Australien, eine Muse, eine Scene aus dem „Sommernachtstraum", Die letzte Rose des Sommers, Newton erklärt dem Halifax seine Farbentheorie, Michelangelo in den Gärten der Mediceer, Eine Tochter der Eva und viele Andere.

Hoppe, Ferdinand, Landschafts- und Marinemaler, geb. 1848 in Düsseldorf, † 20. Dec. 1890 in Köln, Schüler von Dücker in seiner Vaterstadt, wo seine meisten Bilder entstanden, die grossentheils dem nördlichen Deutschland und den Küsten der Ostsee entlehnt sind.

Hoppner, John, engl. Maler, geb. 4. April 1758 in Whitechapel (London), † 23. Jan. 1810 in London, trat 1775 in die dortige Akademie, widmete sich nach seinem Bilde aus dem „König Lear" (1782) der Landschaft und mit grösserem Erfolg dem Bildniss, wurde 1789 Bildnissmaler des Prinzen von Wales, malte dessen Bildniss und das des Herzogs und der Herzogin von York. Er galt für einen Nebenbuhler des Lawrence, war ein Nachahmer von Reynolds, und seit 1795 Mitglied der Akademie. Seine besten Bilder befinden sich im St. James-Palast; in der Nationalgalerie das Bildniss der Gräfin von Oxford († 1824).

Hopwood, James, englischer Kupferstecher, geb. um 1752 in Beverley, † 29. Sept. 1819 in London, konnte erst in vorgerückten Jahren diese Kunst ergreifen, worin er es durch Fleiss allmählich zu grosser Geschicklichkeit brachte. — Sein Sohn und Schüler **James H.,** geb. 1795, war als Kupferstecher in Punctirmanier besonders in Illustrationen für Pariser Buchhändler thätig.

Horeau, Hector, franz. Architekt, geb. 4. Oct. 1801 in Versailles, † 22. Aug. 1872 in Paris, besuchte 1819—22 die École des beaux-arts und das Atelier von Lenepveu, und machte eine längere Reise nach Aegypten und Nubien, worüber er 1841 ein Panorama in 37 Blättern herausgab. Er entwarf namentlich Pläne zu Ausstellungsgebäuden und als sein Hauptwerk den Entwurf zum Krystallpalast in London (1850), der zwar die erste Medaille erhielt, aber doch dem Entwurf des Engländers Joseph Paxton nachstehen musste.

Horemans, Jan Joseph, Genremaler, geb. im Nov. 1682 in Antwerpen, † 7. Aug. 1759, Schüler des Bildhauers v. d. Voort und des Malers J. van Penne, wurde 1705 Meister der Gilde und malte Bauerngesellschaften und Bilder dieser Art von geschickter Composition, aber unwahrer Farbe. Zu seinen bekannten Bildern gehören im Museum zu Antwerpen ein grosses Ceremonienbild, im Museum zu Dresden ein Schuster in seiner Werkstatt und eine Mutter mit ihrem Kinde, im Museum zu Kassel 2 Genrebilder dieser Art und im Museum zu Braunschweig.

Horemans, Peter Jakob, Maler, geb. um 1700 in Antwerpen, † 1776 als Hofmaler des Kurfürsten Karl Albrecht von Bayern in München. Bilder von ihm in der Galerie zu Schleissheim, im Germanischen Museum zu Nürnberg 2 Fruchtstücke (1766) und 2 Bildnisse.

Horenbout, Geraert Lucas, Maler, geb. 1475 in Gent, † 1558 in London, malte in der Art des Hans Memling Altarbilder und vorzugsweise Miniaturen. Die ihm beigelegten Altarbilder, zum Theil in Privatbesitz, sind freilich meistens zweifelhaften Urhebers, dagegen finden sich mehrere Gebetbücher mit seinen Miniaturen im britischen Museum (zwischen 1496 und 1504), in der Bibliothek der Herzöge von Burgund in Brüssel (um 1510), in der Hofbibliothek zu Wien (Gebetbuch Karls V.) und namentlich ein Theil der Miniaturen des im Anfang des 16. Jahrh. entstandenen Codex Grimani in der Marcusbibliothek zu Venedig.

Horfelin, Antonio, spanischer Maler, geb. 1597 in Saragossa, † 1660, Schüler seines Vaters, des Hof-Gemäldetaxators, bildete sich in Rom weiter aus. Seine Hauptwerke befinden sich in der Augustiner-Barfüsserkirche seiner Vaterstadt.

Hormuth-Kallmorgen, Margarethe, Malerin, geb. 22. Aug. 1858 in Heidelberg, Schülerin von Ferd. Keller in Karlsruhe, widmete sich der Blumenmalerei und dem Stillleben, worin sie Decorationen für Wand- und Ofenschirme und selbständige Bilder von sorgfältiger Ausführung und feingestimmtem Colorit malte. 1882 heirathete sie in Karlsruhe den Maler F. Kallmorgen.

Hornberger, Bildhauer der Gegenwart in Mannheim, fertigte 1865 für Arnheim eine Statue des Königs Wilhelm II. der Niederlande und 1866 das Grabmal der durch Goethe bekannten Friederike Brion in Sesenheim.

Hornemann, Christian, Miniaturmaler, geb. 15. Aug. 1765 in Kopenhagen, † 7. März 1844 das., trat 1782 in die dortige Akademie, reiste 1787—1803 in Deutschland und Italien, wurde 1804 Hofminiaturmaler und 1805 Mitglied der Akademie. Von ihm zahlreiche, sehr geschätzte Bildnisse der Zeitgenossen meistens in Pastell.

Hornemann, Friedrich Adolf, Genremaler, geb. 19. Mai 1813 in Hannover, † 22. Dec. 1890 in Düsseldorf, widmete sich 1835—37 auf der Akademie in München der Historienmalerei und wurde als Schüler von Cornelius dessen Gehilfe bei den Fresken in der Ludwigskirche. Nach einigen in Paris zugebrachten Jahren ging er 1855 nach dem südlichen Russland, nahm einen längeren Aufenthalt in Hamburg, wo sich in der Kunsthalle 4 Bilder von ihm befinden, und liess sich 1867 in Düsseldorf nieder, wo er fast nur Genrebilder von correcter Zeichnung und ansprechendem Colorit malte.

Hornung, Joseph, Maler, geb. 1792 in Genf, † 3. Febr. 1870 das., versuchte sich zuerst in der Landschaftsmalerei, malte auch Bildnisse und Genrebilder aus dem savoyischen Volksleben, die grosses Lob ernteten, und ging dann zur Historienmalerei über, worin er das Reformationszeitalter behandelte. Solche historische Bilder von ihm sind im Museum Rath in Genf Calvins letzte Augenblicke, Katharina v. Medici empfängt das Haupt Colignys und das Bild Ein Gefangener. Andere Bilder von ihm sind Michael Servets Wegführung zum Richtplatz, Bezas Vorlesung der Bibel vor Johanna von Albret, Luther auf dem Reichstag in Worms u. A.

Hornung, M., Elfenbeinschnitzer des 17. Jahrh. aus Schwäbisch-Hall, machte sich bekannt durch seine Schnitzereien an Bechern, in denen er Jagden, Schlachtscenen und Einzelfiguren darstellte. In der Ambraser Sammlung ein Gewehr mit Jagd- und mythologischen Darstellungen.

Horny, Franz, Landschaftsmaler, geb. 1797 in Weimar, † schon 1824 in Olevano, bildete sich im Zeichnen in seiner Vaterstadt unter Joh. Heinr. Meyer, dem Freund Goethes, kam 1816 nach Rom, wo er Schüler von Jos. Anton Koch wurde. Er hat nur wenige Gemälde aus der Umgegend von Rom, dem Sabinergebirge und Olevano hinterlassen, aber zahlreiche Zeichnungen und Studien.

Horowitz, Leopold, ungar. Bildnissmaler, geb. 1839 in Rozgony bei Kaschau, trat 1853 in die Akademie zu Wien, wo er sieben Jahre studirte und einer der besten Schüler von Karl Blaas wurde. Dann besuchte er Berlin, Dresden und München und setzte acht Jahre lang sein Studium in Paris fort. 1868 nahm er seinen Wohnsitz in Warschau, malte viele Scenen aus dem Volksleben seiner israelitischen Glaubensgenossen, besuchte aber auch wieder einen grossen Theil von Deutschland und malte viele Bildnisse in Berlin. Sein Hauptbild ist die Trauerandacht in der Synagoge am Gedenktage der Zerstörung Jerusalems.

Horrak, Johann, Aquarellmaler, geb. 1815 in Milowitz in Mähren, † 1870, lebte in Wien und einige Jahre in London. Fast alle seine Bilder sind Bildnisse oder Einzelfiguren aus dem Volksleben.

Horsburgh, John, engl. Kupferstecher, geb. 16. Nov. 1791 in Prestonpans bei Edinburg, † 25 Sept. 1869 in Edinburg, besuchte die Trustees-Academy und wurde Schüler des Kupferstechers Robert Scott. Er stach in Linienmanier Bildnisse und Genrebilder, war aber die letzten 37 Jahre seines Lebens Prediger an der schottischen Baptistenkirche in Edinburg.

Horschelt, Theodor, Schlachtenmaler, geb. 16. März 1829 in München, † 3. April 1871 das., war kurze Zeit Schüler der dortigen Akademie, dann Schüler von Anschütz und Albr. Adam, studirte als eifriger Jäger und Naturfreund nach der Natur, machte 1852 in Stuttgart Pferdestudien, ging 1853 nach Paris, vereinigte sich in Marseille mit Hackländer und in Barcelona mit Leins, bereiste mit Beiden Spanien und Algerien und machte besonders in Nordafrika zahlreiche Studien. 1854—58 lebte er in München, bereiste dann den Kaukasus und nahm 1858—63 an allen Feldzügen der Russen Theil, auf denen er das ganze Material für seine bedeutendsten Bilder sammelte. Dann machte er noch weitere Reisen am kaspischen Meere und in Armenien und kehrte nach 5 Jahren über Moskau und St. Petersburg in seine Vaterstadt zurück, wonach er Mitglied der Akademien von München, Wien und St. Petersburg wurde. Die Früchte dieser Wanderungen und Erlebnisse waren seine interessanten Erinnerungsblätter (Federzeichnungen) aus dem Kaukasus. Aus der grossen Menge seiner übrigen Bilder sind zu nennen: Illustrationen zu Charles Boners „Chamois hunting in the mountains of Bavaria and Tyrol" (2. Aufl. 1860), Gefangennehmung Schamils, Erstürmung der Bergfeste Gunib (1859) und eine grosse Menge von Aquarellen und Zeichnungen aus den genannten Gegenden. 1867 wurde er Professor. Er besass die Münchener goldene Ehrenmedaille, den Orden der eisernen Krone III. Kl., den Stanislaus-Orden III. Kl. mit Schwertern, den St. Annen-Orden III. Kl. mit Schwertern u. A.

Horsley, John Callcott, engl. Genremaler, geb. 29. Jan. 1817 in London, besuchte seit 1831 die dortige Akademie und debütirte 1835 mit der beifällig aufgenommenen Zinszahlung im Schloss Haddon im 16. Jahrh., worauf dann in den nächsten Jahren folgten Die Schachspieler, Die Musikrivalen und 1839 Der Stolz des Dorfes (Nat.-Gal. in London). Unter den zahlreichen späteren Genrebildern nennen wir nur Jugend und Alter, Das Ende des Balles, Der Hausirer (1841), Das Grab des Vaters (1843), den preisgekrönten Carton der Predigt des heil. Augustinus, das ziemlich unbefriedigende Freskobild Der Geist der Religion im Haus der Lords (1845) und 1847 in der Dichterhalle des Parlamentsgebäudes Satan wird von Ithuriels Lanze verwundet (nach Milton). Noch bis in die letzten Jahre brachte er eine grosse Reihe ernster, recht gediegener Genrebilder, z. B. Malvolio in der Sonne, l'Allegro und il Penseroso (nach Milton), Jane Gray, eine Scene aus „Don Quichotte", Die heil. Kommunion, das reizende Bild Le jour des morts (1868) u. A. Sein einziges Altarbild ist die für die Kapelle im St. Thomashospital gemalte heilende Barmherzigkeit Christi (1874). Er wurde Mitglied der Londoner Akademie.

Horsley, Walter, engl. Maler, geb. 1845 in London, Sohn des Vorigen, besuchte seit 1873 die dortige Akademie, reiste 1875 für die Zeitschrift „Graphic" nach Indien, und besuchte 1878 Cairo und Aegypten. Seine bemerkenswerthen Bilder sind Die Stunde des Gebets (1877), Der Bezestan-Bazar in Constantinopel, Ein schmaler Weg, Die Zeit der Noth (1881), Angstvolle Augenblicke und das Hauptbild Die Franzosen in Kairo (1884) und viele Bildnisse.

Horst, Gerrit Willemsz, holländ. Maler, geb. um 1612 in Muiden, † nach 1660, Schüler von Anthony Hendricksz, nur bekannt durch die 2 Bilder des Berliner Museums Der Segen Jakobs und Die Grossmuth des Scipio.

Horst, Louis, Bildnissmaler, geb. 28. Dec. 1829 in Büdingen (Oberhessen), † 19. Aug. 1891 in Degerloch bei Stuttgart, Schüler der Akademie in Düsseldorf, lebte in München, in Rom und später in Stuttgart. Unter seinen Bildnissen werden genannt das des Herzogs Eugen von Württemberg und das der Gräfin Waldburg-Zeil-Wurzach.

Horst, Nicolas van der, Zeichner und Maler, geb. 1598 in Antwerpen, † 1646 in Brüssel, Schüler von Rubens, bereiste Deutschland, Frankreich und Italien und liess sich in Brüssel nieder. Unter seinen seltenen Gemälden besitzt die Sammlung Suermondt in Aachen ein Opfer Jephthas.

Hortemels, Frédéric, franz. Kupferstecher und Radierer, geb. um 1688 in Paris, Vetter der Louise Madeleine H. Seine Hauptblätter, in denen er die Nadel mit dem Grabstichel verband, sind nach Vanloo Bathseba im Bade, nach P. Veronese die Anbetung der Könige und die Verlobung der heil. Katharina, nach Tintoretto die Geburt Johannis d. T., nach Dom. Feti Maria in Andacht, nach Garofalo die Samariterin, nach Gaud. Ferrari die Ausgiessung des heil. Geistes.

Hortemels, Louise Madeleine, Kupferstecherin, geb. 1686 in Paris, † 2. Oct. 1767, Cousine des Vorigen, Gattin des Stechers Charles Nicolas Cochin (geb. 1688), (s. d.) stach Philippus tauft den Kämmerer nach N. Bertin, der Triumph der Flora nach N. Poussin, 8 Blätter nach den Deckengemälden im Salon der Könige zu Versailles nach Michelange Corneille und einige Bildnisse.

Hosemann, Friedr. Wilh. Heinr. Theodor, Genremaler, geb. 24. Sept. 1807 in Brandenburg a. H., † 15. Oct. 1875 in Berlin, zog mit seinen Eltern 1816 nach Düsseldorf, besuchte hier die Akademie, wurde Zeichner in der lithographischen Anstalt von Arnz und Winckelmann und später von Winckelmann in Berlin besonders für Jugendschriften. Daneben illustrirte er auch andere Werke für Erwachsene und wandte sich auf den Rath Ed. Meyerheims zur Oelmalerei von kleinen Genrescenen aus dem Volks- und Strassenleben, die jetzt als Abbilder von Berlin aus der vormärzlichen Zeit von culturhistorischem Werth sind. Es sind z. B. Der Sandfuhrmann in der Mark (Nationalgalerie), Die Sonntagsreiter, Kegelbahn, Volksversammlung der Rehberger, Hundefuhrwerk, Ländliches Stelldichein, Die lustigen Musikanten und eine Menge von Zeichnungen, Aquarellen und Lithographien zu Glasbrenners satirischen Schriften, zu E. T. A. Hoffmanns Werken, zu den Erzählungen von Jeremias Gotthelf, zu Immermanns „Tulifäntchen", zu den „Düsseldorfer Monatsheften", zu Andersens Märchen u. A. 1857 wurde er Professor an der Berliner Akademie.

Hosenfelder, Christian Friedrich, Thiermaler, geb. zu Crossen (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.), † 1780 in St. Petersburg, malte Thierbilder, besonders Pferde, war thätig in Frankfurt a. O., in Berlin und seit 1777 in St. Petersburg, wo er Lehrer an der Malerakademie wurde.

Hoskins, John, engl. Miniaturmaler, geb. 1664, malte anfangs in Oel, später mit grossem Erfolg Miniaturbilder, z. B. das Bildniss des Königs Karl I. von England, das der Königin und der ersten Hofbeamten.

Hosmer, Miss Harriet, amerikan. Bildhauerin, geb. 9. Oct. 1830 in Watertown (Massachusetts), trat in Boston ins Atelier Stevensons, studirte in St. Louis die Anatomie, brachte nach ihrer Rückkehr als ihre ersten Arbeiten eine Napoleonbüste nach Canova und das ideale Gebilde Der Abendstern; sie zog dann 1852 zum Bildhauer Gibson in Rom, wo namentlich folgende Werke grosse Anerkennung fanden: Die schlafende Beatrice Cenci (1857), Puck auf einem Pilz (oft wiederholt), Zenobia in Fesseln, Statue des Staatsmanns Thomas Benton, Der schlafende Satyr, Der erwachende Satyr, Pompejanische Schildwache und Statue Abraham Lincolns in Boston.

Hosse, Henriette, Malerin, geb. 1795 in Eisenach, † 1823, Tochter eines dortigen Bildschnitzers († 1841), erhielt ihre Ausbildung in Dresden, wo sie mehrere Bilder des Museums meisterhaft copirte, z. B. die Madonna della Catina von Giulio Romano.

Hottenroth, Edmund, Landschaftsmaler, geb. 9. Oct. 1804 in Blasewitz bei Dresden, † 12. April 1889 in Rom, wo er seit 1830 lebte. Seine Hauptbilder sind: Das Schlachtfeld des Hannibal, Die Bucht von Bajae mit dem Tempel der Venus, Im Sabinergebirge.

Hottenroth, Woldemar, Historien-, Bildniss- und Genremaler, geb. 20. Aug. 1802 in Dresden, † 6. Sept. 1894 in Wachnitz, Schüler der Akademie in Dresden unter Hartmann, ging mit einem Reisestipendium nach Rom, lebte dort 14 Jahre und kehrte dann in seine Vaterstadt zurück. Unter den zahlreichen, inhaltlich sehr verschiedenen Bildern nennen wir nur: Eine Madonna, Leukothea und Odysseus, Bildniss eines armenischen Priesters (Kunsthalle in Hamburg), Tell mit seinem Sohne, Büffelheerde in den pontinischen Sümpfen.

Houasse, Michel Ange, Maler, geb. 1675 in Paris, † in Spanien, Sohn und Schüler des René Antoine H., wurde 1707 Mitglied der Akademie in Paris und vom König Philipp V. als Hofmaler nach Madrid berufen. Bilder von ihm im Palast zu San Ildefonso, im Museum del Prado zu Madrid 2 Bacchanale, eine heil. Familie und zwei Bildnisse.

Houasse, René Antoine, franz. Maler, geb. 1645 in Paris, † 1707, Schüler und Nachahmer von Lebrun, seit 1673 Mitglied der Akademie in Paris, von 1699—1704 Direktor der französischen Kunstschule in Rom, malte auch längere Zeit in Spanien Bildnisse. Ein solches im Museum del Prado in Madrid. In seinen letzten Lebensjahren war er Rektor und Schatzmeister der Pariser Akademie.

Houbraken, Arnold, holländ. Maler und Radierer, geb. 28. März 1660 in Dordrecht, † 18. Oct. 1719 in Amsterdam, Schüler von Jacob Lavecq und Samuel Hoogstraten, war meistens in Amsterdam thätig, aber bei allen seinen gelehrten Kenntnissen als Maler nur mittelmässig. Seine Hauptarbeit ist das Werk

„Groote Schoubourgh der nederlandsche Konstschilders en schilderessen" (1718 und 19), deutsch im Auszug von Wurzbach (1881), ein Werk ohne Kritik mit manchen unwahren Anekdoten.

Houbraken, Jacobus, Kupferstecher, geb. 25. Dec. 1698 in Dordrecht, † 14. Nov. 1780 in Amsterdam, Sohn und Schüler des Vorigen, zog mit seinem Vater nach Amsterdam, nahm sich Edelinck und Drevet zu Vorbildern, stach, abgesehen von Rembrandts Opfer des Manoah (Museum in Dresden), fast nur Bildnisse, mehr als 600 an der Zahl, die sich durch gewandte Ausführung und kräftige Behandlung auszeichnen. Seine erste grössere Arbeit waren die Bildnisse zu seines Vaters genanntem kunsthistorischen Werke. — Seine Biogr. von A. van der Hüll (1875, Supplement dazu 1877.).

Houckgeest, Cornelis, s. **Hoecgeest.**

Houckgeest (Hoeckgeest), Gerrit van, holländ. Architekturmaler des 17. Jahrh., geb. im Haag, wurde 1639 Mitglied der Gilde in Delft. Von ihm im Museum des Haag 2 Bilder des Inneren der Kirche in Delft (1650 und 51), auch eines von 1654 im Museum zu Brüssel, von 1655 in der Galerie zu Kopenhagen, in der Eremitage zu St. Petersburg und im Museum zu Oldenburg.

Houdon, Jean Antoine, franz. Bildhauer, geb. 20. März 1741 in Versailles, † 16. Juli 1828 in Paris, Schüler von Pigalle und Lemoyne, erhielt 1759 den Preis für Rom, wo er 10 Jahre verweilte und für die Kirche Sta. Maria degli Angeli eine Statue des heil. Bruno schuf. Nach seiner Rückkehr fertigte er eine Statue des Morpheus, wurde 1778 Professor an der École des beaux-arts, begleitete Franklin nach Philadelphia und schuf für den Congresssaal in Washington eine Statue Washingtons. Dann folgten in Paris eine sitzende Statue Voltaires im Théâtre Français (und in Montpellier), die Statue Ciceros der den Catilina aus dem Senat weist, eine Statue der heil. Scholastica, die er für eine Statue der Philosophie ausgeben musste, Die Fröstelnde (Museum in Montpellier), die Bronzefigur der Diana (im Louvre) und unter seinen zahlreichen Bildnissbüsten die von Molière, Gluck, Buffon, Mirabeau, Rousseau, Napoleon I., der Kaiserin Josephine u. A. Er war Ritter der Ehrenlegion. — Seine Biogr. von Dierks (1887).

Houel, Jean Pierre Louis Laurent, franz. Maler und Kupferstecher, geb. 1735 in Rouen, † 14. Nov. 1813 in Paris, Schüler von Descamps, Lemire und Casanova, wurde 1774 Mitglied der Akademie und stellte von 1775—1807 seine Bilder aus; einige derselben im Museum zu Rouen und in Tours. Er schrieb auch einige kunst- und naturwissenschaftliche Werke und eine Beschreibung seiner Reise nach Sizilien, Malta und Lipari (1782—87, 4 Bde.).

Houghton, Arthur Boyd, engl. Maler, geb. 1836, † 23. Nov. 1875 in Hampstead, machte sich zuerst durch Illustrationen von Büchern bekannt, wurde 1871 Genosse der Gesellschaft der Aquarellmaler, malte auch in Oel Genrebilder, z. B. Ein Fischer (1860), Das Geheimniss des Schlafs (1864), Johannes d. T. vor Herodes (1870) u. A.

Houston, John Adam, schottischer Historien- und Genremaler, geb. 25. Dec. 1812 in Wales, † 1884 in London. Er lernte erst auf der Akademie zu Edinborough, später in Frankreich und in Deutschland. Von 1840—1858 lebte er in Edinborough, um dann nach London überzusiedeln. Er wurde Mitglied der schottischen königlichen Akademie und verschiedener Künstlergenossenschaften, unter anderen des Institute of Painters in Water-Colours. Sein „Der gute Samariter" befindet sich in der schottischen National-Galerie. Unter seinen anderen Bilderen gehören zu den besten: Don Quixote in seiner Studierstube, Der jüdische Antiquitätenhändler, Prospero und Miranda, Sonntag in den schottischen Hochlanden, Eine traurige Geschichte (1878), Flüchtlinge aus der Schlacht von Culloden, Bergung der schottischen Kronjuwelen, etc. etc.

Houston, Richard, engl. Stecher in Mezzotinto, geb. 1722 in Irland, † 4. Aug. 1775, Schüler von John Brooks in Dublin, hatte mit seinen Stichen grossen Erfolg. Es sind namentlich Blätter nach Reynolds, Rembrandt, Ramsay und Wilson, malte auch Miniaturbilder, führte aber ein leichtsinniges Leben.

Houzé, Florentin, belgischer Historienmaler, geb. 1812 in Tournai, Schüler des damals in Lüttich lebenden Malers Hennequin, erhielt für eines seiner ersten Bilder Die letzten Augenblicke des Lords Percy (1842) eine Medaille und malte Historien- und Genrebilder, unter denen gerühmt werden: Der Eintritt ins Kloster (1846), Der heil. Vincenz v. Paula und die Ueberschwemmten, Karl Borromäus bei den Pestkranken, Der heil. Augustinus heilt sterbend einen Kranken, Der Besuch des Kardinals im Hospital zu Tournai (Museum daselbst) und eine Kreuzigung Christi.

Hove, Bartholomeus Johannes van, Architekturmaler, geb. 28. Oct. 1790 im Haag, † 10. Nov. 1880 das., Schüler des Decorationsmalers Breckenheimer, war Theatermaler im Haag, erhielt für seine Decorationen zum Trauerspiel „Schiffbruch der Medusa“ eine Medaille, malte Stadtansichten und das Innere von Kirchen, unter denen genannt werden Ansicht der Stadt Delft, Inneres der grossen Kirche im Haag (bei Baron von Speck-Sternburg in Lützschena), Ansicht von Leiden, Altes Schloss in der Umgegend von Gent, Eine Stadt am Flusse (Kunsthalle in Hamburg).

Hove, Friedr. Heinrich van den, Kupferstecher und Radierer, geb. um 1630 in Haarlem, † nach 1715 in London, wo er viel für Buchhändler arbeitete und vorzugsweise Bildnisse stach.

Hove, Hubertus van, holländ. Architekturmaler, geb. 1814 im Haag, † 1867 daselbst, Sohn und Schüler des Bartholomeus Johannes v. H., malte z. B. den Rathhaussaal zu Amsterdam (1837, Museum in Leipzig), Treppenhaus in einem alten Schlosse (1844, Neue Pinakothek in München), und ein Interieur (Kunsthalle in Hamburg). Er war Ritter des Leopold-Ordens.

Hove, Victor van, belg. Bildhauer und Genremaler, geb. 1825 in Renaix (Ostflandern), † 16. März 1891 bei Brüssel, widmete sich anfangs der Plastik und schuf einige hübsche Genrebildwerke, später wandte er sich zur Malerei und brachte die Genrebilder Waisenkinder aus der Umgegend von Dordrecht auf dem Wege zur Kirche (1863), Der Weg zur Schule (1865), Der Brief, Rückkehr des alten Vaters nach dem Sturm u. A. Er errang sich verschiedene Medaillen und hatte den Leopold-Orden, sowie das Verdienst-Kreuz von Sachsen-Coburg.

Hovenden, Thomas, britisch-amerikanischer Genremaler, geb. 1840 zu Cork (Irland), Schüler der dortigen Kunstschule, ging 1863 nach Amerika, wurde Schüler der Akademie in New-York, ergriff aber erst 1874 die Malerei zu seinem Beruf und ging desshalb nach Paris, wo er sich unter Cabanel ausbildete und seinen Wohnsitz nahm. Unter seinen dort und in New-York ausgestellten Bildern werden genannt: Die beiden Lilien (1874), Die erfreuliche Nachricht, Nachricht vom Conscribirten, Der Royalist in der Vendée 1793, Interieur aus der Bretagne, Der Stolz der Alten.

Howaldt, Georg, Erzgiesser und Kupfertreiber, geb. 8. April 1802 in Braunschweig, † 19. Jan. 1883 das., lernte die Goldschmiedekunst unter seinem Vater, seit 1822 die Kunst des Erzgusses unter Burgschmiet in Nürnberg, wurde 1835 Lehrer an der dortigen Gewerbeschule und wurde 1836 an das Collegium Carolinum seiner Vaterstadt berufen, wo er nun eine grosse Reihe bedeutender Denkmäler goss: die Statue Lessings von Rietschel in Braunschweig (1852), das Denkmal Konrad v. Blüchers Gouverneurs von Altona, nach Franz Bernhard Schillers Modell in Blei gegossen und galvanisch verkupfert, das Denkmal Frankes in Magdeburg von Bläser (1857), die Statue des Nationalökonomen List von Kietz in Reutlingen, die Brunonia mit dem Viergespann auf dem Schloss in Braunschweig in Kupfer getrieben 1858—63 und nach dem Brand des Schlosses abermals 1865—68, die Statue Arndts in Bonn von Afinger, die Heinrichs des Löwen in Braunschweig von Breymann, auf dem dortigen Schlossplatz die aus Kupfer getriebenen Reiterstatuen des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Hähnel und des Herzogs Friedrich Wilhelm von Pönninger. Den Guss der dann folgenden Bildwerke, z. B. des Siegesdenkmals in Braunschweig, des Kriegerdenkmals in Weimar, der Statuen von Gauss in Braunschweig nach Schaper, Joh. Seb. Bachs nach Donndorf in Eisenach, der Atlas-Gruppe im Bahnhof zu Frankfurt a. M. und der Statue Mendelssohn-Bartholdys von Werner Stein in Leipzig überliess er seinem Sohn **Hermann H.,** der am 3. Dec. 1891 in Braunschweig starb.

Howard, Frank, engl. Zeichner und Maler, geb. 1805, † 30. Juni 1866 in Liverpool, Sohn und Schüler des Henry H., auch Schüler der Akademie und des Thomas Lawrence, malte Bildnisse, zeichnete für Gold- und Silberarbeiter und liess sich 1842 in Liverpool nieder, wo er ein geschickter Lehrer war und zahlreiche kunsttheoretische Schriften und seines Vaters Vorlesungen über Malerei (1848, 2 Bde.) herausgab.

Howard, Henry, engl. Historienmaler, geb. 31. Jan. 1769 in London, † 5. Oct. 1847 in Oxford, bildete sich unter Philip Reinagle und seit 1788 auf der Akademie, erhielt für sein Bild Caractacus erkennt den Leichnam seines Sohnes eine goldene Medaille, ging 1789 nach Italien, malte ein ziemlich misslungenes Bild Der Tod Abels und kehrte 1794 nach London zurück, wo er 1795—1824 in der Akademie seine Bilder ausstellte, die zum Theil wenig Beifall fanden. Zu den besseren gehören Christus segnet die Kinder, Sonnenaufgang, Die Geburt der Venus, Die Geschichte

der Pandora, Eine florentinische Dame. 1833 wurde er Professor der Malerei, wusste aber durch seine Vorträge nicht zu interessiren.

Howison, William, engl. Kupferstecher, geb. 1798 in Edinburg, † 20. Dec. 1850 das., Schüler von Wilson, machte sich bekannt durch einige Blätter nach Harvey, z. B. die Predigt des Covenanters, nach William Allan und Fead.

Howitt, Samuel, engl. Thiermaler und Kupferstecher, geb. um 1765, † 1822 in Somers Town, bildete sich als Autodidakt, stellte zuerst 1783 und 1793 in der Akademie Jacques und der Hirsch, Eine Fuchsjagd und 1794 Die aufgeschreckten Schmuggler aus; dann ging er nach Indien, lebte einige Jahre in Bengalen, wo er viele Zeichnungen von Jagden und wilden Thieren machte, die er 1801 in 50 gestochenen Blättern herausgab, denen dann 1812, 1814 und 1821 andere Blätter mit Thierbildern folgten, die, wie seine übrigen Stiche, grosses Lob ernteten.

Howland, Alfred, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1838 in Walpole (New Hampshire), war in Düsseldorf Schüler von Flamm und 2 Jahre in Paris von Lambinet. Nach seiner Rückkehr wurde er 1874 Genosse der Nationalakademie in New York. Hauptbilder von ihm sind Morgen am Flussufer (1870), Am Connecticut in Battleboro', Alte Mühle in Williamstown, Sonnenuntergang im Winter, Am Delaware, Die Furt im Thal (1878).

Hoye, Nikolaas van, Maler und Kupferstecher, geb. 1626 in Antwerpen, † 1710 in Wien, Schüler des **Matheus Matheusz,** malte Bildnisse, Schlachten- und Historienbilder, wurde später Hofmaler in Wien. Von ihm im dortigen Hofmuseum 2 Bilder mit Feldschlachten.

Hoyer, Wolf von, Bildhauer, † 1873 in Dresden, ging, da er als Student der Theologie in Leipzig relegirt wurde, nach Rom, wo er sich der Plastik widmete und zahlreiche ideale Bildwerke schuf.

Huault, Johann Peter und Amicus H., Brüder, Miniatur- und Emailmaler in Genf, die von 1686—1700 im Dienst des Hofes zu Berlin standen, wo sich in der Kunstkammer von ihnen ein grosses, auf Gold gemaltes Medaillon, 2 mit Emailmalerei geschmückte Taschenuhren und ein Medaillonbildniss befinden.

Huber, Adam, Historienmaler, geb. 1825 bei Traunstein, † 25. Febr. 1863 in München, einer der besten Schüler von Karl Blaas. Von ihm wurden bekannt die Bilder Maria mit dem Kinde und dem kleinen Johannes (1856, Neue Pinakothek in München), eine heil. Familie und eine heil. Magdalena.

Huber, Johann Daniel, Thiermaler und Radierer, geb. 1754 in Genf, † 1820, eigentlich nur Dilettant, malte in sehr geschickter Weise Landschaften mit Thieren in Oel und in Aquarell, radierte auch solche Landschaften mit Pferden, Viehheerden u. dgl.

Huber, Johann Kaspar, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1752 in Glattenfelden bei Zürich, † 17. April 1827 in Zürich, bildete sich unter Joh. Heinr. Wüst im Landschaftsmalen und später unter Hufnagel in Frankfurt a. M. Hier lebte er vier, in Amsterdam zwei Jahre, ging nach Düsseldorf, wo er Mitglied der Akademie wurde und kehrte dann in sein Vaterland zurück. Er malte zart ausgeführte Seebilder geistreich mit Figuren staffirt, stach auch mehrere landschaftliche Blätter.

Huber, Johann Rudolf, Maler, geb. 1668 in Basel, † 1748, Schüler von Kaspar Mayer und Joseph Werner, ging 1687 nach Mantua, wo er die Werke Giulio Romanos, Tizians und anderer Meister studirte. 1693 liess er sich in seiner Vaterstadt nieder, trat 1696 in den Dienst des Württembergischen Hofes, malte Plafonds und Historienbilder, und kehrte 1700 nach Basel zurück. Seine Hauptthätigkeit war die Malerei von Bildnissen, deren man mehrere Tausende von ihm zählt.

Huber, Joseph, Maler und Kupferstecher, geb. 1730 in Augsburg, † 1815 das., Schüler von Bergmüller und von Goetz, wurde 1784 Direktor der Akademie seiner Vaterstadt, malte Fresken in dortigen Kirchen und das Altarbild Der Abschied der Apostel Petrus und Paulus. Seine Hauptstiche sind die 4 Blätter der Welttheile. — Sein Sohn **Joseph Ignaz H.,** geb. 1759 in Augsburg, ebenfalls Kupferstecher, war Schüler von Nilson in Augsburg und von Wille in Paris.

Huber, Rudolf, Thier- und Landschaftsmaler, geb. 1839 in Schleinz bei Wiener Neustadt, bildete sich anfangs nach Schmitson, später nach Troyon, machte den italienischen Feldzug mit, hatte mit seinem ersten Bilde Parforcereiter entschiedenes Glück, malte kleinere Jagdbilder und Thierstücke, später grössere, zum Theil humoristische Reiterscenen, hielt sich im Anfang der 70er Jahre mehrmals in Aegypten auf und kehrte mit einem reichen Schatz von Studien von dort zurück. Zu nennen sind seine Bilder Kühe unter der Brücke, Tempelmotiv aus Karnak, Abessinische Typen und mehrere Bildnisse.

Huber, Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 1788 in Zürich, † 1879, malte Landschaften in Aquarell und Sepiazeichnungen, meistens aus Italien, z. B. Klosterhof in Amalfi, Ansicht von Pozzuoli und Capo Miseno.

Huber, Wolfgang, Maler und Zeichner auf dem Holzstock, lebte in der 1. Hälfte des 16. Jahrh., Schüler von Albr. Altdorfer. Unter seinen seltenen Blättern werden genannt: Anbetung der Hirten, Anbetung der Könige, Die Beschneidung Christi, Christus am Kreuz, Der heil. Georg (1520), St. Florian, Pyramus und Thisbe.

Hubert, Alfred, belg. Zeichner und Aquarellmaler, geb. in Brüssel, wurde Hauptmann in der Artillerie, widmete sich mit Erfolg der Zeichnung der Pferde und des ganzen militärischen Lebens, malte seit 1854 auch Aquarelle aus dem Strassen- und Bauernleben. Zu seinen Hauptbildern gehören: Pferde in einem Zigeunerlager (1870), Reitende Artillerie, Abend nach der Schlacht, Judenviertel in Amsterdam. Er lebte in Lüttich.

Hubert, François, franz. Kupferstecher, geb. 1744 in Abbeville, † 1809, Schüler von Beauvarlet, stach eine Folge von grossen Männern Frankreichs, besonders von Seeleuten, auch Blätter nach Le Febure und G. Dou.

Hubert, Thomas, Bildnissmaler, geb. 1700 auf der Festung Rheinfels, † 1779 in Berlin, stand lange im Dienste des Königs von Preussen Friedrich Wilhelm I. und malte für denselben in Potsdam zahlreiche Bildnisse, war aber nur ein mittelmässiger Maler.

Huchtenburgh, Jakob van, holländ. Maler, geb. angeblich 1639 in Haarlem, † 1670 in Rom, Bruder des Jan van H., Schüler von Berchem, malte italienische Landschaften, einige derselben im Museum zu Kopenhagen, andere im Museum zu Schwerin.

Huchtenburgh, Jan van, holländ. Schlachtenmaler, geb. 1646 in Haarlem, † 1733 in Amsterdam, Schüler von Th. Wyck, beeinflusst von Ph. Wouwerman, reiste nach Italien und nach Paris, wo auch v. d. Meulen auf ihn einwirkte, kehrte 1670 nach Holland zurück, war nachher wieder in Italien und liess sich in Amsterdam nieder. Seine Bilder sind Reitergefechte, Lagerscenen, auch Jagdstücke, italienische Landschaften und einige treffliche Bildnisse, z. B. Das Reiterbild des Prinzen Eugen von Savoyen im Museum zum Haag, 9 Schlachtenbilder in der Pinakothek zu Turin, 7 verschiedenen Inhalts im Museum zu Kopenhagen, 6 in Dresden, 6 Reiter- und Lagerscenen im Museum zu Schwerin, 2 Reitergefechte in der Pinakothek zu München u. s. w.

Huck, Johann Gerhard, Zeichner und Mezzotintostecher, geb. 1748 bei Hannover, Todesjahr unbekannt, Schüler von Valentin Green, arbeitete anfangs in der Galerie zu Düsseldorf, ging um 1780 nach England und liess sich nachher in Hannover nieder. Er stach Maria mit dem Kinde nach Balestra, die heil. Katharina nach Guercino, die Erziehung des Jupiter nach Cignani, der Raub der Proserpina nach Amigoni, einige Landschaften nach Jakob Ruisdael und das Bildniss des Freiherrn von Brabeck nach Anton Graff.

Hude, Hermann Philipp Wilhelm von der, Architekt, geb. 2. Juni 1830 in Lübeck, bildete sich unter dem Hofbaurath von Arnim in Potsdam, besuchte 1850—57 die Bauakademie in Berlin, arbeitete unter Stüler und begann um 1862 in Verbindung mit Julius Hennicke seine Thätigkeit als Privatarchitekt. Beide bauten zahlreiche Villen und Wohnhäuser, z. B. die Villa Markwald im Thiergarten (Ziegelrohbau mit italienischen Renaissancemotiven). Mit Schirrmacher baute er die Kunsthalle in Hamburg (1863—69), in Budapest den Schlachthof. Seine bedeutendsten Berliner Bauten sind das Hôtel Kaiserhof (1872—75), das Centralhôtel und der Umbau der Neuen Kirche auf dem Gendarmenmarkt.

Hudson, Thomas, engl. Bildnissmaler, geb. 1701 in Devonshire, † 26. Juni 1779 in Twickenham, Schüler von Richardson, war viele Jahre der beliebteste Bildnissmaler Englands, der besonders ausdrucksvoll die Gesichtszüge wiedergab, bis er durch seinen Schüler Reynolds verdunkelt wurde.

Hue, Jean François, franz. Landschafts- und Marinemaler, geb. 1. Dec. 1751 in Saint Arnould en Yvelines (Seine et Oise), † 26. Dec. 1823 in Paris, Schüler von Joseph Vernet und seit 1782 Mitglied der Akademie, stellte seit 1781 seine Bilder aus. Sie befinden sich in Versailles und in den Museen von Nantes und Cherbourg.

Hue, Lambertus d', holländ. Maler, geb. 1623 in Amsterdam, † im Febr. 1681 daselbst, war dort von 1665 an mit geringer Unterbrechung bis zu seinem Tode thätig. Von ihm im dortigen Museum ein weibliches Bildniss aus dem Jahre 1668.

Hueber, Joseph, Maler, geb. 1730 in Imst (Tirol), † 1772, bildete sich in Salzburg und nach Friedr. Brändel in Prag, liess sich in seiner Heimath nieder und malte Staffeleibilder aus der biblischen Geschichte.

Hübner, Bartholomäus, Kupferstecher, geb. 1727 in Augsburg, Todesjahr unbekannt, stach 1770 in Basel für den Verlag von K. v. Mechel, ausserdem ein Bildniss des Kaisers Joseph II. nach Chr. Brand und das Abendmahl nach Hans Holbein.

Hübner, Eduard, Genremaler, geb. 27. Mai 1842 in Dresden, Sohn des Rudolf Julius Benno H., Schüler von Schurig, der Dresdner Akademie und 1860—67 der Akademie in Düsseldorf, wo er Schüler seines Oheims Bendemann war. Er besuchte häufig Italien, lebte 3 Winter in Rom und 1869 und 70 in Paris. Er malte meistens Genrebilder aus Capri, später auch Idealbilder, z. B. Erstes Weltalter (nach Schiller), Iphigenia, Schlafende Venus und decorative Ausschmückung von Gegenständen der Kunstindustrie. 1880 ging er zur Bildhauerkunst über.

Hübner, Julius d. J., Genremaler, geb. 1842 in Düsseldorf, † 30. Dec. 1874 das., Sohn und Schüler von Karl Wilhelm H., auch Schüler der Akademie in Düsseldorf, nahm an den Feldzügen von 1866 und 1870|71 Theil und war in seiner Vaterstadt thätig. Unter seinen lebendig aufgefassten, oft humoristischen Bildern nennt man: Der neue Barometer, Der grosse Stiefelknecht, Vorbereitung zum Schützenfest, Das schlechte Gedächtniss, Heimkehr ins Elternhaus u. A.

Hübner, Karl, Kupferstecher und Lithograph, geb. 1797 in Berlin, † 1831 in Paris, war im Kupferstich Schüler von Buchhorn, begab sich 1828 nach Paris, wo er ein treffliches Bildniss Friedrich d. Gr. lithographirte; sein letztes Werk war eine lobenswerthe Zeichnung der Johanna v. Aragonien nach Raffael.

Hübner, Karl Wilhelm, Genremaler, geb. 17. Juni 1814 zu Königsberg i. Pr., † 5. Dec. 1879 in Düsseldorf, Schüler der dortigen Akademie seit 1837 unter Schadow und Karl Sohn, gründete 1841 ein eigenes Atelier. Nach einigen harmlosen Scenen aus dem Volksleben liess er als seine ersten Aufsehen erregenden Werke drastisch wirksame Tendenzbilder und Darstellungen socialer Missstände folgen; es waren vor Allem Die schlesischen Weber (1844, Privatbesitz in Bremen), Das Jagdrecht (1845), Die Auswanderer (1846, Nat.-Gal. in Christiania), Die Verlassene (1846, Museum in Hannover) und Die Auspfändung (1847, Museum in Königsberg). Dieser Tendenzmalerei entsagte er seit 1848 und schuf eine grosse Zahl Genrebilder anderen Inhalts von scharfer Charakteristik und breiter, wirkungsvoller Behandlung, aber nicht immer von sorgfältiger Ausführung. Dahin gehören: Die Heirathsvermittelung (Museum in Breslau), Der schmollende Liebhaber (Kunsthalle in Karlsruhe), Mittagsruhe der Landleute bei der Ernte (Kunsthalle in Hamburg), Ein Waisenpaar am Grabe der Eltern, Die Genesung, Brautleute vor dem Pfarrer, als das bedeutendste Die Rettung aus Feuersgefahr (Museum in Hannover), Die Sünderin an der Kirchthür (1867, Nationalgalerie in Berlin), Der Wittwe Trost im Gebet (Galerie in Düsseldorf). 1874 machte er eine Reise nach den Vereinigten Staaten, wo er sehr gefeiert wurde. Verdient machte er sich durch die Stiftung des „Vereins Düsseldorfer Künstler zu gegenseitiger Unterstützung“ (1844) und des „Malkastens“ (1848). Er war Professor, Mitglied der Akademien von Amsterdam und Philadelphia, Ritter des Rothen Adler- und Leopold-Ordens.

Hübner, Rudolf Julius Benno, Historienmaler, einer der Begründer der Düsseldorfer Schule, geb. 27. Jan. 1806 in Oels (Schlesien), † 7. Nov. 1882 in Loschwitz bei Dresden, trat 1821 in die Akademie zu Berlin und 1823 in das Atelier Schadows, dem er 1826 nach Düsseldorf folgte. Nach einigen Jahren kehrte er nach Berlin zurück, ging 1829 nach Italien, verweilte 1830 mit Schadow in Rom, kam 1831 wieder nach Berlin, 1833 nach Düsseldorf und folgte 1839 seinem Schwager Bendemann nach Dresden, wo er 1841 Professor an der Akademie und 1871 Direktor der Gemäldegalerie wurde. Aus der Zahl seiner anfangs mehr der sentimental-romantischen Richtung, später mehr der biblischen Geschichte angehörenden Bilder, die alle leblos theatralisch und in der Farbe geziert sind, nennen wir: Boas und Ruth (1825), Roland befreit die Prinzessin Isabella aus der Räuberhöhle (1828, nach Ariost), eine heil. Familie (1833, Museum in Leipzig), Der verklärte Christus erscheint den Evangelisten (1834, Stadtkirche in Meseritz), Die Schutzengel (1836, Nat.-Gal. in Berlin), Der leidende Hiob (1837, Städelsches Institut), Sehet die Lilien auf dem Felde (1841, Stadtkirche in Halle), Das goldene Zeitalter (1848, Museum in Dresden), dasselbe im National-Museum zu Berlin, und zahlreiche Bildnisse bedeutender Männer, z. B. Wilh. Schadow, das Familienbild v. Th. Hildebrand, Karl Sohn, Bendemann und Schadow, Gottfr. Schadow, David Friedländer u. A., ausserdem eine Zahl von Aquarellen und Zeichnungen. Er war Mitglied der Akademieen von Dresden, Berlin und Philadelphia, Komthur 2. Klasse des Albrechts-Ordens und hatte die grosse goldene Brüsseler

Medaille. Als Kunstschriftsteller verfasste er die wissenschaftlich unzuverlässigen Kataloge der Dresdener Galerie und kleinere Schriften; besser tritt er als Dichter auf, namentlich mit dem reizenden „Bilderbrevier“ (2 Bde. mit Radierungen von Bürkner u. A.), mit einer Sammlung von Gedichten und einer Uebersetzung der Sonetten Petrarcas.

Hübsch, Heinrich, Architekt, geb. 9. Febr. 1795 in Weinheim, † 3. April 1863 in Karlsruhe, seit 1815 Schüler von Weinbrenner, bereiste 1817—19 Italien, Griechenland und Konstantinopel, lebte 1822 wieder in Rom, wurde 1824 Professor am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M., ging aber schon 1827 nach Karlsruhe, wo er Oberbaudirektor wurde. Für seine Kirchenbauten strebte er nach Wiedereinführung der altchristlichen Basilika und des Rundbogenstils. Die bedeutendsten seiner Bauten sind in Karlsruhe die Kunsthalle (1836—45) und das Hoftheater (1847—53), in Baden-Baden die Trinkhalle (1839—42), in Bulach die katholische Kirche, in Freiburg die als protestantische Kirche wieder aufgebaute frühere Abteikirche von Thennenbach. Er war Mitglied der Akademieen von Berlin und München und corresp. Mitglied des Royal Institute of British Architects. Er schrieb: „Ueber griech. Architektur“ (1822), „Bauwerke“ (1838 und 1852—59, 3 Hefte), „Die Architektur und ihr Verhältniss zur heutigen Malerei und Skulptur“ (1847), „Die altchristlichen Kirchen“ (10 Hefte, 1858—63).

Hügel, Heinrich, Architekt der Gegenwart in München, widmete sich zunächst der Errichtung von Bahnhofsgebäuden, nämlich seit 1869 den Stationsgebäuden der bayrischen Ostbahn, baute das Zeughaus in München, eine Privatvilla in Tutzing am Starnberger See, das Palais des Grafen v. Schack in München (mit Façade von Gedon), ausserdem schuf er zahlreiche architektonische Entwürfe im Renaissancestil.

Hühne, Andreas Kaspar, Historienmaler, geb. 1758 in Hamburg, † 1810 in St. Petersburg, Schüler von Schönemann, bildete sich von 1774—1788 in Italien unter Tischbein, Raphael Mengs und Torelli, wurde 1789 von der Kaiserin Katharina II. nach St. Petersburg berufen, wo er Bildnisse und Bilder aus der russischen Geschichte malte und 1794 Professor an der Akademie wurde.

Hüllmandel (Hullmandel), Charles Joseph, Lithograph, geb. 1789 in London, † 15. Nov. 1850 das., machte auf Reisen in Deutschland viele Zeichnungen und Studien, versuchte sich seit 1818 in der Lithographie nach seinen eigenen Zeichnungen und gründete eine grosse lithographische Anstalt, in der er das Bedrucken dunkler Gründe mit Farbe einführte, um die hellen Lichter hervorzubringen; in dieser Technik geschah die Veröffentlichung der Prachtwerke von Stanfield, Roberts, Harding u. A. Nach vielen Experimenten erfand er das von ihm Lithotint genannte Verfahren, Zeichnungen, die mit Pinsel und flüssiger Tinte auf den Stein aufgetragen waren, durch den Druck zu vervielfältigen. In dieser Manier druckte er die Werke von Cattermole, dann druckte er auch Zeichnungen auf Stein mit dem Wischer und gab zudem in dieser Manier ausgezeichnete Werke heraus. Er besass verschiedene goldene Medaillen.

Hültz, Johann d. Ae., Baumeister der 2. Hälfte des 14. Jahrh. aus Köln, vollendete 1365 das dritte Geschoss des Thurmes vom Strassburger Münster. Sein Nachkomme war **Johann Hültz d. J.,** † 1449 in Strassburg, der um 1429 den Nordwestthurm des Münsters vollendete, und 1442 an der Kathedrale von Burgos gebaut haben soll.

Hünten, Emil Johannes, Schlachtenmaler, geb. 19. Jan. 1827 in Paris, Sohn des Klavierkomponisten Franz H., wurde dort Schüler von Flandrin und unter Vernet in der École des beaux-arts, bis er 1848 nach Antwerpen ging, wo er sich unter Dyckmans weiter ausbildete. Nach den für sein Fach nöthigen Pferdestudien liess er sich in Düsseldorf nieder, wurde Schüler von Camphausen und malte seine beifällig aufgenommenen Bilder Preussische Kürassiere aus dem siebenjährigen Kriege zum Angriff über eine Brücke sprengend (1852), Schlacht bei Zorndorf und Patrouille von Seydlitzschen Kürassieren. 1864 machte er den Winterfeldzug in Schleswig mit und malte das Portraitbild: General von Nostitz bei Oeversee und der österreichische Parlamentär am 5. Febr. 1864. Auch an dem Feldzug von 1866 nahm er Theil, brachte aber hieraus an grösseren Bildern nur den sehr gelungenen Recognoscirungsritt des Majors von Ungar bei Sadowa und einige Kriegsepisoden anderen Inhalts. Dagegen bot ihm der Krieg von 1870|71, dessen Schlachtfelder er besuchte, wieder reichen Stoff zu Episoden und meisterhaften Schlachtenbildern; solche sind: das Reitergefecht bei Elsasshausen während der Schlacht von Wörth am 6. Aug. 1870 (1877, Nationalgal. in Berlin), Gardedragoner bei Mars la Tour, das Gefecht von St. Privat, Chasseurs d'Afrique bei Sedan, Recognoscirungs-Gefecht hessischer

Leibdragoner bei Bois-commun 24. Nov. 1870, die Schlacht bei Loigny am 2. Dec. 1870 (Rathhaus in Bremen) und friedlicheren Inhalts eine Episode aus dem rheinischen Herbstmanöver 1877; dazu noch 1883 das Wandgemälde Die Schlacht bei Königgrätz. Er ist seit 1878 Mitglied der Akademie in Berlin.

Hünten, Franz, Marinemaler, geb. 1822 in Hamburg, † 2. März 1887 in Eimsbüttel bei Hamburg, Schüler der Düsseldorfer Akademie und von Schirmer, bereiste die Küsten der Nordsee, des Atlantischen Oceans und des Mittelländischen Meeres und liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Seine Bilder sind sehr gelungen in der Darstellung des bewegten Wassers und in der Zeichnung der Schiffe, z. B. Seesturm (Galerie in Düsseldorf), Küste bei Dunbar in Schottland, Preussische Kriegsschiffe im Sturm, Schiffbruch an der Küste von Schottland (1870, Kunsthalle in Hamburg), Schiffe beim Cap Vincent u. A.

Hürdter, Johann Ulrich, Maler und Bildschnitzer der 2. Hälfte des 17. Jahrh. aus Zürich oder Schaffhausen, lernte die Malerei unter David Heschler in Ulm, wurde aber nachher Bildhauer und Bildschnitzer in Holz wie in Elfenbein und stellte 1667 die durch die Bilderstürmerei 1531 beschädigten Bildwerke im Chor des Münsters wieder her.

Hürlimann, Johann, Kupferstecher in Linienmanier, Aquatinta und Mezzotinto, geb. um 1795 zu Ulster im Canton Zürich, nur bekannt durch einige Blätter mit Thieren nach Beaume, Ledieu, Pingret, Orlowsky, durch ein Panorama von Berlin nach Hintze und ein Panorama von Potsdam nach K. W. Gropius.

Hüsener, Auguste, Kupferstecherin, geb. 1789, † 18. Febr. 1877 in Berlin, Schülerin von Buchhorn, lieferte zu einigen Taschenkalendern die Bilder deutscher Künstler aus der Berliner Kunstausstellung.

Hüsener, Elise, Bildhauerin, geb. in Stettin, Schwester der Vorigen, fertigte ausdrucksvolle Büsten und Gruppen von ungemeiner Zartheit, auch Bildnisse und Figuren in Wachs. 1829 wurde sie Mitglied der Kunstakademie in Berlin.

Huet, Jean Baptiste, franz. Landschafts- und Stilllebenmaler, geb. 1740 in Paris, † 1810 das., Schüler von Jean Bapt. Leprince, wurde 1769 Mitglied der Akademie und stellte von 1769—1802 seine Bilder im Louvre aus.

Huet, Paul, franz. Landschaftsmaler und Radierer, geb. 5. Oct. 1804 in Paris, † 9. Jan. 1869 das., war eine Zeit lang Schüler von Gros, behandelte als Begründer der poetischen Stimmungslandschaft seine vorzugsweise aus dem nördlichen Frankreich entlehnten Bilder in kräftigem, harmonischem Colorit mit Vorliebe für den ernsten, düsteren Charakter und die elementaren Aufregungen in der Natur, aber so subjectiv, dass es ihm oft an Wahrheit und Sorgfalt der Details fehlt. Von seinen coloristisch reizvollen Landschaften sind zu nennen: Ein Gewitter am Abend (1831), Herbstabend (1838), Sonnenuntergang bei Herbstnebel, Die Ueberschwemmung von St. Cloud (1855, Hauptwerk), Die grosse Fluth bei Honfleur, Die schwarzen Felsen (1861), Abend in den Alpen (1864), Ueberschwemmung der Gave (1865). Er brachte auch decorative Bilder dieser Art, Lithographien, Illustrationen zu Bernardin de St. Pierres „Paul und Virginie“ und der „Indischen Hütte“ und Radierungen; unter den letzteren als sein bestes Blatt die Quellen von Royat. Seit 1841 war er Ritter der Ehrenlegion; 1851 errang er sich die Medaille 2. Kl., 1848, 1855 und 1867 die 1. Kl. — Seine Biogr. von Philippe Burty (1870).

Huffel, Pierre van, belg. Historien- und Bildnissmaler, geb. im April 1769 in Grammont, † 12. Aug. 1844 in Gent, besuchte die dortige Kunstakademie, war fast sieben Jahre Schüler von Herreyns, studirte dann in Paris die Meisterwerke der Malerei, malte Bilder für die Kirchen in Gent, wofür er die goldene Medaille erhielt; auch Bildnisse, 8 Bilder für die spätere Königin der Niederlande Anna Paulowna, wurde Direktor der Akademie und Conservator des Museums in Gent, wo sich auch im Museum seine Bilder befinden. Im Museum zu Antwerpen von ihm ein Bildniss Napoleons I. als Consul.

Hugford, Don Enrico, Abt des Klosters Vallombrosa bei Florenz, geb. 1696 in England, † 1771, kam nach Florenz, wo er die von einem alten Mönch erlernte Kunst, in Scagliola (Gemisch von feinem Gips und gepulvertem Frauenglas) zu arbeiten, verbesserte.

Hugford, Ignatio, Historienmaler, geb. 1703 in England, † 1778, Bruder des Vorigen, kam ebenfalls früh nach Florenz, wo er Schüler von Gabbiani wurde. Sein ziemlich mittelmässiges Hauptwerk ist ein Altarbild in der dortigen Kirche Sta. Felicità. Er zeichnete auch die Bildnisse zu dem Werke „Serie degli uomini illustri nella pittura“. Er war der Lehrer Bartolozzis.

Huggins, William, engl. Thiermaler, geb. 1820 in Liverpool, † im Febr. 1884 in Christleton bei Chester, malte zahme und wilde Thiere, Pferde, Geflügel und Löwen mit grosser Wahrheit, verband sie auch bisweilen mit historischen Begebenheiten, z. B. Daniel in der Löwengrube, Christen Löwen vorgeworfen u. A.

Huggins, William John, engl. Marinemaler, geb. 1781, † 19. Mai 1845, war anfangs Seemann im Dienste der Ostindischen Gesellschaft, begann mit Malerei von Schiffen, wurde 1834 Marinemaler des Königs Wilhelm IV. und malte für ihn drei grosse Bilder der Schlacht von Trafalgar (jetzt in Hamptoncourt).

Hughes, Arthur, engl. Genre- und Bildnissmaler, geb. 1832 in London, Schüler der dortigen Akademie, in der Auffassung und Behandlung seiner Gegenstände den Präraffaeliten verwandt, aber zarter und graziöser in der Behandlung, bisweilen auch süsslich und monoton. Zu seinen oft in eine liebliche Landschaft versetzten Genrebildern und ausdrucksvollen Bildnissen gehören: Die erste Liebe (1854), Die musikalische Gesellschaft, Der Sonnenstrahl in der Kirche, Silber und Gold (1865), Der Schnitter, Gute Nacht, Endymion, Die Dame von Shalott (1873), Eitelkeit, Ungewissheit (1878) u. A.

Hughes, Henry, engl. Holzschneider, geb. um 1796, nur bekannt durch 60 kleine Ansichten von Ruinen, alten Kirchen, Seebildern und Wasserfällen, die er unter dem Titel „The Beauties of Cambria“ (Lond. 1823) herausgab.

Hughes, Robert Ball, engl. Bildhauer, geb. 1806 in London, † 1868 in Boston, war sieben Jahre Schüler von B a i l y, gewann Preise für eine Copie des Barberinischen Satyrs und des Apollo v. Belvedere und für seine eigene Composition einer Pandora und eines Mercur. 1829 ging er nach New York, wo er bis zu seinem Tode blieb. Dort entstanden seine Statue von Alexander Hamilton in der Börse (durch Feuer zerstört), das Bronzedenkmal des Bischofs Hobart in der dortigen Trinity Church und die Bronzestatue des Nathanael Bowditch in Auburn.

Hughes, William, engl. Holzschneider, geb. 1793 in Liverpool, † 11. Febr. 1825 in London, Schüler von H e n r y H o l e, lieferte treffliche Illustrationen zu Gregsons „Fragmenten aus Lancashire“, zu Rutters „Umrisse von Fonthill“, Dibdins „Decameron“, Johnsons „Typographie“ (1824), Ottleys „Geschichte der Kupferstecherkunst“, ahmte auch einige Holzstöcke Holbeins nach. Seine Werke sind sauber ausgeführt, aber trocken und hart.

Huguenet, Jacques Joseph, franz. Kupferstecher für Architektur, thätig um die Mitte des 19. Jahrh., stach mehrere Blätter für die „Revue générale de l'Architecture“ von Daly und für Gailhabauds „Architecture du V. au XVII. siècle“. Er erhielt verschiedene Medaillen.

Huguet, Pierre Victor, franz. Landschaftsmaler der Gegenwart, geb. in Lude (Sarthe), Schüler von E m i l e L o u b o n, entnimmt meistens dem nördlichen Afrika und dem Orient seine Landschaften von erfreulichem Eindruck, z. B. Pferde in Freiheit, Tränke in Algier, Ruinen einer römischen Wasserleitung, eine Schlucht des Oued Hibir (Algier), Thor der Moschee von Bow Medina.

Huhn, Karl, Historien- und Genremaler, geb. in Russland, † 28. Jan. 1877 in Davos, bildete sich unter dem Einfluss von D e l a r o c h e und von C o m t e, wurde Professor an der Akademie in St. Petersburg. Unter seinen Bildern ist das bedeutendste Der Vorabend der Bartholomäusnacht, auch Der Ueberfall eines protestantischen Ehepaares durch einen katholischen Edelmann und seine Spiessgesellen zur Zeit der Hugenottenkriege. Er betheiligte sich auch mit Chromolithographien an den Illustrationen zu Paulys „Les peuples de la Russie“.

Huijgens, s. Huygens.

Huijs, s. Huys.

Huijsum, s. Huysum.

Hulk, Abraham, holländ. Marinemaler, geb. 1813 in Amsterdam, Schüler von J. A. D a i w a i l l e in Rotterdam, lebt in Amsterdam. Von ihm sind am bekanntesten die 4 Marinebilder in der Kunsthalle zu Hamburg, eine holländische Flusslandschaft bei Abendsonne und einige Marinen im Privatbesitz zu Bremen.

Hulle, Anselmus van, holländ. Bildnissmaler, geb. 1594 in Gent, † 1665, wurde 1648 vom Prinzen Friedrich Heinrich nach Oranien geschickt, um die Friedensabgeordneten aller Mächte zu portraitiren. Später wurde er Hofmaler des Kaisers Ferdinand III. und malte als solcher auch Gegenstände aus der heil. Geschichte.

Hullmandel, s. Hüllmandel.

Hulme, Frederik William, engl. Landschaftsmaler, geb. 1816 in Swinton (Yorkshire), † im Nov. 1884 in Kensington, war anfangs bei seinem Vater, einem

Kunsttöpfer, in Arbeit, malte aber daneben auch Landschaften. 1844 gab er die Töpferei auf, ging nach London und widmete sich der Illustration von Büchern. Dann schloss er sich der Künstlergesellschaft an und stellte in der Portland-Galerie seine Bilder aus, meistens englische Dorflandschaften und Haidegegenden, mit denen er grossen Erfolg hatte.

Hulsmann, Jan, Maler und Kupferstecher, geb. in Köln, † nach 1646, war Schüler von Augustin Braun, zeigt in seinen meist nur mittelmässigen Bildern einen wunderbaren Schmelz des Farbenspiels. Das beste derselben ist im Germanischen Museum zu Nürnberg ein Conversationsstück aus dem Jahre 1644, wo im Park eines Schlosses eine vornehme Gesellschaft beim Mahle sitzt. Von ihm die seltene Radierung einer Landschaft mit Zigeunermarsch.

Hulst, Franciscus de, holländischer Landschaftsmaler des 17. Jahrh., † 29. Dec. 1661, trat 1631 in die Malergilde zu Haarlem, wo er thätig war. Das beste Bild dieses seltenen Malers ist im Museum zu Berlin eine holländische Stadt am Wasser.

Hulst, Jan Baptist van der, holländ. Historien- und Bildnissmaler, geb. 1790 in Löwen, Todesjahr unbekannt, war dort Schüler von J. G. Geedts, wurde Hofmaler des Königs der Niederlande Wilhelm I. und Mitglied der Akademie in Amsterdam. Von ihm die Bildnisse der Prinzessin Friedrich der Niederlande und der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande.

Hulst, Pieter van der, holländ. Blumenmaler, geb. 25. Febr. 1651 in Dordrecht, † 1708, anfangs Schüler von W. Dondyn, ging 1674 nach Rom, wo er sich dem Blumenmaler Mario Nuzzi anschloss. Seine Blumen-, Früchte- und Pflanzenbilder zeigen eine gewisse italienische Lebendigkeit des Stils. Später liess er sich im Haag nieder.

Hulst, Pieter van der, holländ. Landschaftsmaler des 17. Jahrh., Schüler von Goyen, malte lebensvolle, kräftig colorirte Landschaften, die ziemlich selten sind. Im Museum zu Braunschweig eine vlämische Kirmes (1628), im Städelschen Institut ein holländischer Kanal mit Fischerbooten (1652) und in der Galerie Suermondt ein Kanal mit Fischern.

Hulswit, Jan, holländ. Maler, geb. 1766 in Nieuwer-Amstel (Nordholland), † 8. Aug. 1822 in Amsterdam, ging von der Tapetenmalerei allmählich zur Landschaft und zum Kabinetstück über. Im Städelschen Institut von ihm Waldpartie mit einer Bauernhütte und Kühen an der Tränke.

Hultzsch, Hermann, Bildhauer, geb. 1837 in Dresden, modellirte schon mit 15 Jahren das Bildniss eines Freundes und bald nachher eine Büste. Dann wurde er Schüler von Rietschel, modellirte 2 der Medaillons für dessen Lessingstatue, ging 1865 mit einem Reisestipendium nach Rom, wo er für das Mausoleum des Prinzen Albert im Windsorpark 8 Marmorreliefs und eine Statue des Propheten Ezechiel schuf. Zwei Jahre nachher kehrte er nach Dresden zurück, arbeitete für die Façade der Kreuzschule die Statuen Luthers und Melanchthons, die imposante Erzstatue des Herzogs Albrecht des Beherzten im Burghof zu Meissen und eine Büste Th. Körners auf dessen Grab in Wöbbelin.

Humbert, Bildhauer, der um die Mitte des 13. Jahrh. die Skulpturen am Portal des südlichen Querschiffes der Martinskirche zu Kolmar im Stil der französischen Gothik schuf mit einer Darstellung aus dem Leben des heil. Nicolaus und dem Jüngsten Gericht.

Humbert, Ferdinand, franz. Historienmaler, geb. 8. Oct. 1842 in Paris, Schüler von Picot, Cabanel und Fromentin, liess nach seinem Debüt einer Flucht des Nero mehrere geistvolle Bilder aus der Bibel, der griechischen Mythologie und Geschichte und einige Bildnisse folgen. Dahin gehören: Oedipus und Antigone finden die Leichen des Eteokles und Polynikes (1866), Die Entführung (1867), Ambroise Paré fleht das Mitleid des Herzogs von Nemours an (1868), Die heil. Jungfrau mit dem Kind und Johannes d. T. (1874, Museum des Luxembourg), Christus an der Martersäule (1875, Museum in Orléans), die durch Mangel an religiösem Gefühl verunglückte Ehebrecherin vor Christus (1877), Der Raub der Dejanira und Maternité (1888). 1878 erhielt er das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Humbert, Jean Charles Ferdinand, Thier- und Landschaftsmaler, geb. 1813 in Genf, † 1881 das., war Schüler von Ingres und Diday, bildete sich aber noch mehr durch das Studium der Natur. Zu seinen besonders in der Malerei der Thiere ausgezeichneten Landschaften gehören: Flussübergang einer Viehheerde (Museum in Bern), Die Furt (Musée Rath in Genf), Vieh an der Tränke (Museum in Basel). Er war Ehrenmitglied der Akademie in St. Petersburg und besass den russ. Stanislaus-, St. Mauritius- und Lazarus-Orden.

Humblot, Emmeline, Blumenmalerin, geb. 1815 (?), † 24. März 1895 zu Eisenach (80jährig), Schülerin von Völker in Berlin. Lebte eine Zeit lang in Dresden, wo sie in der Galerie Blumenstücke in Oel und Gouache copirte und lehrte. Sie übernahm dann ein photogr. Institut mit dem sie nach Paris zog und an dem sie ihr Vermögen verlor. Darauf malte sie wieder in London und München, um sich endlich nach Eisenach zurückzuziehen.

Humborg, Adolf, Genremaler, geb. 17. Jan. 1847 in Oravitza (Ungarn), Schüler der Akademie in Wien und in München. Unter seinen Bildern nennen wir: Ein seltener Gast, Ein Bilderhändler in einer bayrischen Wirthsstube, Ankunft der Bettelmönche im Klosterhofe, Das Solo des Bruders Kellermeister u. s. w.

Hummel, Fritz, Bildnissmaler, geb. 15. April 1828 in Berlin, Schüler von Joh. Erdmann Hummel, von Karl Begas in Berlin und von Bendemann in Dresden, bereiste mit dem Prinzen Schönaich-Carolath Südfrankreich und Spanien und nahm seinen Wohnsitz in der Vaterstadt, wo er anfangs Historienbilder und später ausschliesslich Bildnisse malte, unter denen besonders die männlichen treffend charakterisirt sind, z. B. Der Prinz Karl von Preussen, Der Lieutenant v. Alvensleben, Der König Friedrich Wilhelm IV., Der Prinz Adalbert von Preussen, Der Feldmarschall Wrangel, Der Maler Magnus und der Historiker Leopold v. Ranke.

Hummel, Johann Erdmann, Maler und Kunstschriftsteller, geb. 11. Sept. 1769 in Kassel, † 26. Aug. 1852 in Berlin, Schüler des Hofmalers Böttner, setzte 1792—99 seine Studien in Italien fort und ging 1800 nach Berlin, wo er an der Akademie einen Lehrstuhl der Perspektive gründete und Mitglied des akad. Senats wurde. Er verfasste folgende Schriften: „Geometrisch-praktische Construction der Schatten", „Die Säulenordnungen nach Vitruv" (1840), „Die freie Perspective" (2 Bde. und 1 Bd. Folio 1842), „Anleitung zum Projections- und geometrischen Zeichnen" (1844). Unter seinen wenigen Malereien sind hervorzuheben: Abendandacht böhmischer Landleute bei Teplitz und eine in Oel gemalte Skizze der Verherrlichung Luthers, von ihm selbst auf 12 Blättern radiert.

Hummel, Karl Maria Nicolaus, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 31. Aug. 1821 in Weimar, Sohn des Kapellmeisters Joh. Nep. H., war anfangs Schüler des Kupferstechers Schwerdtgeburth, von 1834—41 Schüler von Fr. Preller, mit dem er Reisen nach Holland, Norwegen, Rügen und Tirol machte. Dann liess er sich in Weimar nieder, lebte 1855 in der Villa Carlotta am Comersee und ertheilte 1855 und 1856 der Herzogin Helene von Orléans in Eisenach Malunterricht. Die meisten seiner überaus zahlreichen Landschaften idealen Stils kamen in Privatbesitz, andere in die Museen zu Weimar, Stuttgart, Leipzig, in die Schlösser zu Berlin und Babelsberg und nach St. Petersburg. Dahin gehören: Die Gärten der Armida (Aquarell), Ansicht über den Brienzer See (1858), Der Raub des Hylas, Der Garten von Belriguardo, Der Monte Rotondo auf Corsica, Ajaccio vom Campo dell' Oro, Capo di Sorrento, Civita Castellana, Monte Soracte, Ansicht von Ischia und Procida, Der Kellersee in Holstein (1884). Fast ebenso gross ist die Zahl seiner landschaftlichen Radierungen.

Hummel, Ludwig, Maler der letzten Hälfte des 18. und ersten Hälfte des 19. Jahrh., geb. in Neapel, Schüler von Joh. Heinr. Wilh. Tischbein, mit dem er von dort nach Deutschland kam, wo er die Herausgabe von dessen „Homer nach Antiken gezeichnet" besorgte. 1825 wurde er Direktor der Akademie in Kassel.

Humphrey, Ozias, engl. Bildnissmaler, geb. 8. Sept. 1742 in Honiton (Devonshire), † 9. Sept. 1810 in London, Schüler von Samuel Collins in Bath, liess sich 1764 in London nieder, wo er das Bildniss der Königin und anderer Glieder der königl. Familie malte. Infolge eines Sturzes vom Pferde musste er sich 1773 nach Italien begeben, wo er in Rom die Bilder der grossen Meister studirte, auch Neapel, Florenz und andere Städte besuchte. 1777 kehrte er nach London zurück, konnte aber nicht recht emporkommen und ging 1785 nach Ostindien, wo er viele Bildnisse malte. 1788 kehrte er aus Gesundheitsrücksichten nach London zurück, fand grössere Ermuthigung, wurde 1791 Mitglied der Akademie, 1792 Bildnissmaler des Königs, hatte mit seinen Bleistiftbildnissen mehr Glück, musste aber wegen seiner Gesundheit gegen das Ende des Jahrh. die Kunst aufgeben.

Humphreys, William, Kupferstecher, geb. 1794 in Dublin, † 21. Jan. 1865 in Villa Novella bei Genua, ging schon in jungen Jahren nach Philadelphia, wo er viel für Taschenbücher, andere illustrirte Werke und Vignetten für Banknoten stach. Nach seiner Rückkehr fertigte er den Postmarkenstempel mit dem Bildniss der Königin Victoria. Unter seinen Blättern in Linienmanier sind zu nennen: Die heil. Magdalena, angeblich nach Correggio im Museum zu Dresden (1839), Eine Scene aus Don Quixote nach

Leslie, Die Kokette und Kitty Fisher nach Reynolds, Young Lambton nach Lawrence u. A.

Hunäus, Andreas Hermann, dänischer Maler, geb. 8. Dec. 1814 in Kolding, † 15. Mai 1866 in Kopenhagen, taubstumm, war bis 1830 in der Taubstummenschule, trat 1831 in die Akademie, wo er sich zu einem angesehenen Bildnissmaler ausbildete und die bedeutendsten Persönlichkeiten Kopenhagens, sowie auch einige Altar- und Genrebilder ausstellte.

Hundertpfund, Liberat, Historien- und Bildnissmaler, geb. 11. Nov. 1806 in Bregenz, † 28. März 1878 das., Freund und Mitarbeiter des Malers Joh. Gebhard Flatz, Schüler der Akademie in Wien, wo er vorzugsweise religiöse Bilder, aber auch Bildnisse (Galeriedirector v. Dillis in München) malte, z. B. Christus am Oelberge, Christus auf dem See Tiberias, und ein Glasgemälde der Taufe Christi für die Annenkirche in Eisleben. Seit 1832 lebte er in München und zog 1835 nach Augsburg.

Hundrieser, Emil, Bildhauer, geb. 13. März 1846 in Königsberg i. P., Schüler der Akademie in Berlin, arbeitete fast acht Jahre im Atelier Siemerings, errichtete 1873 eine eigene Werkstatt, machte Studienreisen in Frankreich, Belgien, Süddeutschland und Oesterreich. An decorativen Skulpturen schuf er die 4 Bronzereliefs am Kriegerdenkmal in Magdeburg, die Colossalfiguren Jus und Lex für das Gerichtsgebäude in Posen, die Nischen- und die Zwickelfiguren am Palais Borsig in Berlin und unter seinen übrigen Werken eine Statue Schlüters am Portal des Polytechnikums in Berlin und an der technischen Hochschule in Charlottenburg, das Denkmal Luthers in Magdeburg, eine sitzende Statue der Königin Luise, eine Statue der Berolina und eine Colossalstatue Friedrich Wilhelms III. in Erz für die Ruhmeshalle des Zeughauses in Berlin.

Hungar, Johann Michael, Maler, geb. 1634 in Rapperswyl (Kanton St. Gallen), † 1714, lernte in Mailand, bereiste die kunstreichsten Städte Italiens, bildete sich nach den Carracci und kehrte 1656 in sein Vaterland zurück, wo er viel für Kirchen und Klöster malte. Eines seiner Hauptbilder ist in der Kirche seiner Vaterstadt der Martertod des heil. Laurentius.

Hunin, Pierre Paul Alouis, Genremaler, geb. 7. Dec. 1808 in Mecheln, † 27. Febr. 1855 das., erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, einem Kupferstecher, war dann Schüler von Brakeleer und in Paris von Ingres und Cogniet. Seine häuslichen Scenen sind lobenswerth in der Anordnung und im Beiwerk, aber der Composition fehlt es an innerem Leben. In der Nationalgalerie zu Berlin von ihm eine Testamentseröffnung (1845). Er erhielt silberne Medaillen im Haag und in Brüssel, sowie das Ritterkreuz des Leopold-Ordens.

Hunt, Alfred William, engl. Landschafts- und Marinemaler, geb. 1831 in Liverpool, wandte sich erst mit 25 Jahren der Kunst zu und stellte seit dem Ende der 50er Jahre in der Akademie Landschaften und Marinen aus englischen und schottischen Küstengegenden, poetisch aufgefasst, meisterhaft in der Luftperspective aus. Solche sind: Fluth und Wind (1860), Streitiger Grund und Boden (1862), Der Pier in Tynemouth (1863), Morgennebel am Loch Maree in Schottland (1870), Mondaufgang bei Bamborough (1872), An der Küste von Yorkshire (1877) und mehrere derartige Aquarelle.

Hunt, William Henry, engl. Maler, geb. 28. März 1790 in London, † 10. Febr. 1864 das., Schüler von T. Varley und seit 1808 der Akademie in London, malte anfangs Oelbilder, seit 1814 aber meist Aquarelle, wurde 1827 Mitglied der Gesellschaft der Aquarellmaler. Bei seiner ungemeinen Fruchtbarkeit stellte er zugleich Bilder des verschiedensten Inhalts, Interieurs, Genrebilder, Stillleben und Bildnisse aus, alle von grosser Naturwahrheit. Er war auch Mitglied der Akademie in Amsterdam.

Hunt, William Holman, vielseitiger engl. Maler, geb. 1827 in London, einer der Hauptmeister der Präraffaeliten, der staunenswerthe, wenn auch etwas excentrische Leistungen brachte. Als Schüler der Akademie in London malte er zunächst Bilder aus der Poesie und Sage und allmählich religiöse Gegenstände z. B. Eine bekehrte englische Familie die einen Missionär vor den Verfolgungen der Druiden schützt (1850) und das symbolische Bild Der Schafhirt als Miethling (1852). Nach einem zweijährigen Aufenthalt im Orient entstand sein Hauptbild jener Richtung Christus als Licht der Welt, das wegen seiner geistvollen Auffassung bewundert, aber auch wegen seiner Barockheiten viel getadelt wurde. Aehnliche symbolische Darstellungen waren: Der Sündenbock und Die Auffindung Christi im Tempel (1860). Geistig geringer, aber zum Theil technisch vollendeter waren: Valentin der die Sylvia aus den Händen

des Proteus befreit (nach Shakespeares „Zwei Edelleute aus Verona“), dann Claudio und Isabella, Der Herzenskönig, sein in Palaestina gemaltes Bild Der Schatten des Todes (1873) und Isabella nach einem Gedicht von Keats. Schon seit 1852 malte er auch frei von jener präraffaelitischen Richtung landschaftliche Bilder, z. B. Die Londoner Brücke am Abend der Vermählung des Prinzen von Wales, Schafe am Abhang eines Hügels u. A. Auch in Aquarellen brachte er manche durch Lichteffekte ausgezeichnete Ansichten aus dem Orient und dem südlichen Europa. Sein gewöhnlicher Wohnsitz ist in Jerusalem.

Hunt, William Morris, amerikan. Bildniss- und Genremaler, geb. 1824 in Brattleborough (Vermont), wollte sich in Düsseldorf der Plastik widmen, ging aber unter Couture in Paris zur Malerei über. Nach mehreren Reisen in Europa gründete er seine Ateliers in Boston und in Newport und malte Bildnisse amerikanischer Staatsmänner und Gelehrten und Skizzen aus dem Pariser Leben, die er selbst lithographirte. Unter seinen oft landschaftlichen Genrebildern von trefflichem Colorit nennen wir nur: Der Morgenstern, Das verlorene Kind, Den kleinen Trommler, Das Waldhorn; ausserdem ein grösseres allegorisches Bild im Sitzungssaal des Kapitols in Albany.

Hunter, Colin, engl. Maler, geb. im Juli 1841 in Glasgow, ging bei seinem entschieden künstlerischen Talent vom Kaufmannsstande zur Landschaftsmalerei über, studirte anfangs nach der Natur, wurde einige Jahre Schüler von Bonnat in Paris und wandte sich zur Marinemalerei. Zu seinen besten Bildern gehören: Der Lachsfang (1874), Die einzige Ernte (1879), Die Muschelsammlerinnen im Zwielicht (1881, Kunsthalle in Hamburg), Das steinige Ufer (1883), Ein Heringsmarkt auf der See (1884) und einige Strandbilder.

Huntington, Daniel, amerikan. Maler, geb. 14. Oct. 1816 in New York, besuchte bis 1834 das dortige Hamilton College, wurde Schüler von Samuel Morse, dem Erfinder des Schreibtelegraphen und des Malers Henry Inman, 1839 ging er nach Florenz, malte Genrebilder oft humoristischen Inhalts und nach Rom, wo er sich 1844 mehr den religiösen Darstellungen zuwandte, die sein Hauptfach bilden. Dahin gehören: Der Traum der Gnade, Christiania flieht mit ihren Kindern aus dem Thal des Todes, Frömmigkeit und Thorheit, Die Samariterin am Brunnen. Aus der Zahl seiner übrigen Werke: Heinrich VIII. und Katharina Parr, Maria unterzeichnet das Todesurtheil Jane Grays, Clemens VII. und Karl V. in Tizians Atelier (1874). Daneben malte er viele Bildnisse berühmter amerikanischer Personen. 1840 wurde er Mitglied der Nationalakademie und später Präsident derselben.

Huot, Adolphe Joseph, franz. Kupferstecher, geb. 15. Nov. 1839 in Paris, † 20. Febr. 1883 in Cannes, Schüler von Henriquel-Dupont und in der Malerei von L. Cogniet, bildete sich 1858—62 in der École des beaux-arts und infolge des grossen römischen Preises 1863—67 in Rom. Seine Hauptblätter in Linienmanier sind: Der Preis im Bogenschiessen nach v. d. Helst (im Louvre), Der Violinspieler nach Raffael (Galerie Sciarra), die Vierge de la délivrance nach Hébert, Der florentinische Dichter nach Cabanel. 1878 wurde er Ritter der Ehrenlegion und erhielt ausserdem die Ehrenmedaille.

Hupp, Otto, Zeichner und Medailleur, geb. 1859 in Düsseldorf, Sohn und Schüler eines Graveurs, kam 1878 nach München, wurde Schüler von Rud. Seitz, fertigte kunstgewerbliche Entwürfe, Adressen, Titelblätter und Wappen, schnitt Siegel und Medaillen, trieb auch bisweilen die Wandmalerei.

Huquier, James Gabriel, franz. Pastellmaler und Radierer, geb. um 1725 in Paris, † 7. Juni 1805 in Shrewsbury, Sohn und Schüler des Radierers Jacques Gabriel H. (1695—1772), zu dem er nach England ging, wo er mit ihm viele Blätter nach französischen Meistern, namentlich nach Watteau, stach. Von ihm allein das Blatt Le repos champêtre.

Huret, Grégoire, franz. Zeichner und Kupferstecher, geb. 1610 in Lyon, † 1670 in Paris, stach zahlreiche geschmackvolle Blätter meist nach eigener Composition, z. B. 32 Blätter mit dem Leiden Christi und Christus mit der Dornenkrone, Ludwig XIII. und seine Gemahlin vor der Madonna knieend, auch einige Bildnisse.

Hurlstone, Frederick Yeates, engl. Historienmaler, geb. 1800 in London, † 10. Juni 1869, trat 1820 in die Akademie, wurde Schüler von Beechey, Th. Lawrence und Haydon und erregte zuerst 1824 allgemeinen Beifall durch sein Bild Streit des Erzengels Michael mit dem Satan um den Leichnam des Moses, das ihm eine goldene Medaille einbrachte. Dann malte er viele Kinderbildnisse, besuchte 1852 Spanien und 1854 Marokko, malte spanische Genrebilder, war fast

30 Jahre Präsident der Gesellschaft britischer Künstler, malte manche Scenen aus Dichtern und Historienbilder, die allmählich ein Abnehmen seiner künstlerischen Kräfte zeigten, z. B. Armida (nach Tasso), Constanze und Arthur, Kartenspieler in einer Posada in Andalusien, Scene aus dem Leben Boabdils in Granada, Mönche im Kloster von S. Isidoro Lebensmittel austheilend.

Hurtault, Maximilian Joseph, Architekt, geb. 1765 in Hüningen (Elsass), † 1824 in Paris, leitete die Bauten der Schlösser Trianon, war Baumeister des Schlosses von Fontainebleau und später dessjenigen von St. Cloud. 1819 wurde er Mitglied des Instituts; er war Professor an der Kgl. Kunstschule und Generalinspektor der Civilbauten.

Hussey, Giles, engl. Historien- und Bildnissmaler, geb. 10. Febr. 1710 in Marnhult (Dorsetshire), † im Juni 1788 in Beeston (Devonshire), Schüler von Richardson und von Damini, den er nach 4 Jahren nach Italien begleitete, der ihn aber seiner ganzen Habe beraubte. Nach einigen in Bologna und in Rom verbrachten Jahren kehrte er 1737 nach England zurück, wo er durch seine Bildnissmalerei so emporkam, dass er durch den Neid seiner Kunstgenossen sich genöthigt sah, London zu verlassen und von einer Abneigung gegen seine Kunst so ergriffen wurde, dass er sie aufgab.

Husson, Jean Honoré Aristide, franz. Bildhauer, geb. 2. Juli 1803 in Paris, † 31. Juli 1864 in Bellevue bei Paris, arbeitete anfangs bei seinem Vater, einem Graveur, wurde dann Schüler von David d'Angers, erhielt einen Preis für ein Relief Mucius Scaevola (1827, Museum in Chartres) und 1830 den grossen römischen Preis für das Relief Theseus als Sieger über den Minotaur. Dann folgte das in Rom entstandene Relief Pyrrhus opfert die Polyxena auf dem Grabe des Achilles. Unter seinen übrigen zahlreichen Werken, Bildnissstatuen und Büsten, sind zu nennen: Eine Danaide (1832), Adam und Eva (1834, Gipsgruppe), Vergil stellt Dante den Manen der Dichter vor, Der Schutzengel (1836), nach seiner Rückkehr in Paris noch viele Bildniss-Büsten und als sein bestes Werk (1855) eine Statue des Malers Eustache Le Sueur.

Huszar, Adolf, ungar. Bildhauer, geb. 1843 in Neusohl, † 21. Jan. 1885 in Budapest, trat 1860 in Fernkorns Atelier in Wien, wurde Schüler der dortigen Akademie, arbeitete sechs Jahre bei Gasser, und machte eine Studienreise in Deutschland und Italien. Seine Hauptwerke sind die Statue des Staatsmanns und Schriftstellers Eötvös in Budapest (1879), die des Dichters Petöfi (1882, mit Izso), die eherne des Generals Bem in Maros-Vasarhely, die Hauptfigur der Pannonia am Denkmal der Arader Märtyrer, das Denkmal des Staatsmanns Deak in Budapest mit 4 allegorischen Nebenfiguren, eine Statue Beethovens und eine Gruppe Venus und Amor.

Huth, Julius, Marinemaler, geb. 27. Juni 1838 in Woistenthin bei Gützow in Pommern, † 23. Juli 1892 in Schöneberg bei Berlin, war anfangs Seemann, wandte sich erst in reiferen Jahren zur Kunst und malte Bilder der Nord- und Ostsee von feiner Beobachtung der Natur und glücklicher Stimmung.

Hutin, Charles, franz. Maler, Bildhauer und Radierer, geb. 4. Juli 1715 in Paris, † 29. Juli 1776 in Dresden, Schüler von Le Moine, erhielt 1736 den grossen Preis für Rom, wo er sieben Jahre blieb und sich unter Michel Slodtz der Plastik widmete. Nach seiner Rückkehr brachte er ein Bildwerk des Charon, wurde 1748 Professor und 1764 Direktor der Akademie in Dresden, wo er die meisten Zeichnungen zum Galeriewerke machte. Von ihm in der katholischen Hofkirche ein Bild der Kreuzigung Christi, im dortigen Museum ein Genrebild aus dem Jahre 1769. Unter seinen Stichen sind zu nennen: eine Sammlung von 35 Blättern „Recueil de différents sujets composés et gravés par Charles H." (1763), Hagar in der Wüste und der Engel, Maria das Kind wiegend, Jesus und Nicodemus und 2 Hirtenbilder. Auch seine Brüder **François** und **Jean Baptiste H.** (1725—1780) waren Radierer.

Huxoll, Anton, Historienmaler, geb. 1808 in Arnsberg (Westfalen), war Schüler der Akademie in Düsseldorf, wo er seinen Wohnsitz nahm. Von ihm werden genannt die Bilder: Oedipus und Antigone auf ihrer Wanderung ausruhend (Aquarell 1836, bei Baron Speck-Sternburg in Lützschena), Der Barde vor der Königsfamilie, Mignon nach Goethe.

Huygens, Frederik Lodewyk, holländ. Maler und Radierer, geb. 3. Febr. 1802 im Haag, Schüler von Cuylenburgh und von Simon Andreas Krausz, seit 1836 Lehrer an der Kunstschule in Breda, malte Landschaften und Viehstücke und radirte einige Blätter aus der Thierwelt.

Huygens, Lukas, s. Lukas v. Leyden.

Huys, Franz, Kupferstecher des 16. Jahrh., geb. in Antwerpen, thätig um 1550—1570, stach nach Fr. Floris Apollo und die Musen auf dem Parnass, nach P. Brueghel Das Dorffest, ferner eine Ansicht der Meerenge von Messina und eine Folge von Seeschiffen.

Huys, Peter, Maler und Kupferstecher, lebte um 1570 in Antwerpen, malte im Geschmack des Hieronymus Bosch eine im Museum del Prado zu Madrid befindliche Darstellung der Höllenqualen, stach auch einige Blätter biblischen Inhalts.

Huysmans, Cornelis, Landschaftsmaler, geb. 1. April 1648 in Antwerpen, † 1. Juni 1727 in Mecheln, Schüler von Kaspar de Witte in Antwerpen und von Jacques d'Arthois in Brüssel, bereiste 1675 die Ufer der Maas, war 1682 in Mecheln, von 1702—16 in Antwerpen und später wieder in Mecheln thätig. Er malte zahlreiche prächtige Landschaften von angenehmer Farbengluth. In der Liebfrauenkirche zu Mecheln eine Landschaft mit der Staffage Christus mit den Jüngern in Emmaus und Landschaften verschiedener Art von ihm in fast allen Museen Deutschlands, 3 in Berlin, 2 in Dresden, 4 sehr schöne in der Galerie zu Augsburg, in Schwerin, im Hofmuseum zu Wien, im Museum zu Brüssel, in der Nationalgalerie zu London, 4 Waldlandschaften im Louvre.

Huysmans, Jakob, Bildnissmaler, geb. 1656 in Antwerpen, † 1696 in London, Schüler von Gilles Backereel, bildete sich weiter in London, wo er sich gegen das Ende der Regierung Karls II. niederliess und trotz der Nebenbuhlerschaft Peter Lelys durch seine charakter- und ausdrucksvollen Bildnisse zu grossem Ansehen gelangte. Die meisten derselben befinden sich in England.

Huysmans, Jan Baptist, Landschaftsmaler, geb. 6. Oct. 1654 in Antwerpen, † 1716 das., Bruder und Nachahmer des Cornelis H., aber etwas kleinlicher in seinem Vortrag. Eines seiner Hauptbilder ist eine grossartige, farbenkräftige Landschaft im Museum zu Brüssel, und eine Landschaft in der Pinakothek zu München.

Huysmans, Nikolaus, Landschaftsmaler, geb. 1656 in Mecheln, malte in seinen Landschaften mit Vorliebe weite Ebenen mit Fernsichten und Viehgruppen im Vordergrunde.

Huysum, Jakob van, ein ziemlich unbedeutender Landschaftsmaler, geb. 1680, † 1740 in London, Sohn von Justus v. H., nur bekannt durch eine Waldlandschaft mit Apollo und Daphne in der Galerie Liechtenstein zu Wien.

Huysum, Jan van, der berühmte Blumenmaler dieser Familie, geb. 15. April 1682 in Amsterdam, † 8. Febr. 1749 das., Sohn und Schüler des Justus v. H., unter dem er die Landschaftsmalerei betrieb. Erst später widmete er sich mit grossem Glück der Malerei von Blumen und Früchten, die er in der Regel auf hellem Grunde mit grosser Feinheit der Pinselführung darstellte. Gewöhnlich malte er Sträusse von Hyacinthen, Rosen, Nelken, Primeln und anderen Gartenblumen in Vasen, auch Trauben, Pfirsiche und Vogelnester. Weniger werthvoll sind die späteren Arbeiten seines Lebens. Treffliche Bilder von ihm in vielen Galerien und Museen, 3 Bilder im Louvre, 6 im Reichsmuseum zu Amsterdam, 3 Bilder im Museum zu Dresden, darunter auch eine Landschaft, 3 in der Pinakothek zu München, 2 im Hofmuseum zu Wien, 2 in der Eremitage zu St. Petersburg, in der Kunsthalle zu Hamburg, 2 im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M., in Kopenhagen, Stockholm, im Museum zu Braunschweig 2 Landschaften und 2 Blumenstücke, 3 in der Kunsthalle zu Karlsruhe und in englischen Privatgalerien.

Huysum, Justus van, Landschafts-, Frucht- und Blumenmaler, geb. 8. Juni 1659 in Amsterdam, † 1716, Schüler von N. Berchem, malte ideale Landschaften, aber noch besser Frucht- und Blumenstücke. Am reichsten vertreten durch 5 Bilder dieser Art im Museum zu Schwerin.

Hyllos, griech. Gemmenschneider, von dem sich in der St. Petersburger Sammlung ein Karneol mit dem Brustbild einer mit dem Diadem geschmückten Königin befindet, ein Karneol in der Florentiner Sammlung, ein beschädigter Sardonyx mit der Darstellung eines jugendlichen Heros im Berliner Museum, ein Chalcedon mit dem Bilde eines dionysischen Stiers im Pariser Museum; andere ihm zugeschriebene Steine sind zweifelhaft oder falsch.

Hynais, Albert, Historienmaler, geb. 14. Dec. 1854 in Wien, war dort Schüler von Feuerbach und in Paris von Baudry, wo er seinen Wohnsitz nahm. Er malte ein Altarbild des heil. Nikolaus, Simson zerbricht die Säulen des Tempels der Philister, die Apotheose der Länder Böhmen, Mähren und Schlesien im Stiegenhaus der königl. Loge, sowie den Vorhang des böhmischen Nationaltheaters, die Plafonds im Zuschauerraum des neuen Wiener Burgtheaters, und zahlreiche decorative Bilder

allegorischen und idealen Inhalts, z. B. Poesie, Musik (1888), endlich auch Bildnisse. Er ist seit 1895 k. k. Professor.

Hypatodoros, griech. Bildhauer ums Jahr 370 v. Chr., geb. in Theben. Seine Hauptwerke waren (mit Aristogiton) im Tempel zu Delphi die Führer derer, welche mit Polynikes gegen Theben zogen, daneben auch der Wagen des Amphiaraos, auf welchem der Lenker der Rosse steht.

Hyre, s. Hire de la.

Hyrtl, Jakob, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1799 in Wien, † 17. Oct. 1868 daselbst, widmete sich auf der dortigen Akademie der Zeichenkunst und unter Fischer dem Kupferstich, lieferte viele, meist stark vorgeätzte und mit dem Grabstichel vollendete Blätter für Werke des Buchhandels, aber auch einzelne Blätter verschiedenen Inhalts.

I.

Iacovacci, Francesco, Historienmaler, geb. 30. Jan. 1838 in Rom, Schüler von A. Marini und Capalti. Fortuny empfahl ihn an Goupil, für den er viel arbeitete. Von ihm Vittoria Colonna (prämiirt 1881 zu Wien), Alexander Borgia VI. sucht die Gunst der venezianischen Gesandten (1883), Episode aus dem Fall der venezianischen Republik (1884). I. ist auch Bildnissmaler und hat aquarellirt.

Iaia, s. Laia.

Iannetti, Domenico, ital. Architekt, geb. 9. Febr. 1815 in Rom. Nach Abschluss seiner akademischen Erziehung widmete er sich dem Studium der Baukunst, besonders des Hochrenaissancestyls. Unter Anderem baute er den Palazzo Narducci in Rom, den Palazzo Colonna in Amelia, den Palazzo Montani in Frascati, die Kirchhöfe von Velletri und von Monte Porzio Catone. Er sass in der archäologischen Commission und erhielt das Ritterkreuz der italienischen Krone.

Iaser, Marie M. F., s. Rouchier.

Iasos, griech. Bildhauer oder Marmorarbeiter um 400 v. Chr., arbeitete mit mehreren Anderen den Fries am Erechtheum, hohes Marmorrelief.

Ibarra, span. Baumeister; von ihm stammen der 1521 vollendete Kreuzgang am Colegio mayor zu Salamanca, sowie die Renaissancekapelle de Piedra Buena in der Ordenskirche von Alcantara.

Ibbetson, Julius Caesar, engl. Maler, geb. 29. Dec. 1759 in Masham (Yorkshire), † 13. Oct. 1817 das.; war anfangs Lehrling eines Schiffsmalers und malte dann Theaterdecorationen. Mit 20 Jahren kam er nach London und malte für einen Händler Ansichten aus den Vorstädten. Dann war er eine Zeit lang als Thiermaler in Kilburn thätig. In der Begleitung des Gesandten Oberst Cathcart gelangte er nach China und malte bei dieser Gelegenheit wieder Schiffe. In Folge pekuniärer Schwierigkeiten und des Grams über den Tod seiner Frau und von acht seiner Kinder, kam er sehr herunter, so dass er vor seinen Gläubigern mehrere Male aus London fliehen musste und sich während der Jahre 1798—1801 in nördlichen Städten Englands aufhielt. In diesem Jahre heirathete er wieder und zog sich nach Masham zurück, von wo aus er noch 12 Jahre lang die Akademie-Ausstellungen beschickte. Man nannte ihn den englischen Berchem. Für das Cabinet of Quadrupeds zeichnete er Thiere mit malerischen Hintergründen. Von seinen Landschaften, Thierstücken und Marinen in Oel und Wasserfarben befinden sich 6 im South Kensington-Museum, andere, z. B. Rocker End on the Isle of Wight in englischem Privatbesitz.

Iberg, Eva von, Schweizer Malerin um 1600. Von ihr ein Psalter in der Grabkapelle des Kapuzinerklosters zu Arth.

Ibi, Sinibaldo, Maler der ersten Hälfte des 16. Jahrh., wahrscheinlich aus Gubbio, Schüler Peruginos. In der Kathedrale dieser Stadt von ihm ein 1507 gemaltes Altarbild Die heilige Jungfrau mit dem Kinde zwischen den Heil. Sebastian und Ubaldo; ferner in Gubbio in der Sammlung Ranghiasci eine Gnadenjungfrau als Fahnenbild; in der Galerie zu Perugia eine Madonna mit Heiligen von 1510; auch in San Bernardino zu Orvieto und in Sta. Francesca Romana zu Rom von 1524 sind Madonnenbilder von ihm.

Icard, Honoré, franz. Bildhauer der Neuzeit, geb. in Tourtouze (Dép. Ariège), Schüler von Dumont und Muller. Von seinen Werken nennen wir Das

19. Jahrhundert verscheucht mit der Lichtfackel die Barbarei (1875), Der heilige Hieronimus, David vor Saul, Cupido, Bildnissbüsten u. s. w. 1876 erhielt er die Medaille 3. Klasse.

Iciar, Juan de, Zeichner und Holzschneider aus Saragossa, den wir aus seiner um die Mitte des 16. Jahrh. erschienenen, mit gut gezeichneten Holzschnitten ausgestatteten Ortographia practica kennen.

Idoux, Charles, Holzschneider der Neuzeit, geb. in Saint-Dié (Dép. Vosges), Schüler von Best, Leloir, Régnier. Er arbeitete für illustrirte Zeitschriften Le Monde illustré, Le Musée des familles u. s. w.

Idrac, Jean Antoine Marie, franz. Bildhauer, geb. 14. April 1849 in Toulouse, † 26. Dec. 1884 in Paris, Schüler von Cavelier, Guillaume und Falguière. 1869 erhielt er den Rom-Preis. Sein 1879 im Salon ausgestellter Merkur erfindet den Schlangenstab befindet sich jetzt in dem Luxembourg Museum; für diese Marmor-Skulptur erhielt er die 1. Medaille; ebendort auch seine Marmorstatue Salambô. Ritter der Ehrenlegion seit 1882.

Idsinga, Wilhelmina Gertrud van, Zeichnerin, geb. 1788 in Leeuwarden, † 1819, Schülerin von van Kooi. Sie beschickte die Ausstellungen von Haag und Amsterdam mit Bildnissen und Zeichnungen nach Gemälden.

Ierace, Francesco, ital. Bildhauer, geb. 1853 in Polistena, Schüler seines Grossvaters Francesco Morani und der Akademie von Neapel, wo er sich sehr auszeichnete und den römischen Preis erhielt. In Rom konnte er aus gesundheitlichen Rücksichten nicht lange verweilen. 1887 errang er einen Erfolg in Paris mit der Gruppe Eva und Lucifer; 1880 in Turin mit den Werken Victa, Germanicus und einer Büste. Auf dem englischen Kirchhof zu Neapel befinden sich zwei Werke von ihm, Grabmal der Maria Somerville und des Schweizer Consuls Meuricoffre. In der Villa Fiorita allo Scudillo des letztgenannten hat er auch einen Saal plastisch decorirt. In der Kirche von Corigliano das Grabmal des Baron L. Compagna. An der Façade des königl. Palastes zu Neapel die vielfach angefochtene Statue des Vittorio Emanuele. Der Fürst Sirignano in Neapel besitzt seinen Ixion; für denselben schmückte er auch das Treppenhaus seines Palastes mit vier Karyatiden. Andere Arbeiten von ihm besitzen der König von Italien, Frau Mylius in Mailand, englische und holländische Privatleute. I. hat auch Bildnisse gemalt. Ehrenprofessor der Kunstakademien von Neapel, Mailand, Bologna u. s. w.

Ierace, Gaetano, ital. Landschaftsmaler, geb. 1860 in Polistena, Bruder des Vorhergehenden. Gaetano I., eine echte Künstlernatur, ist unstet, schafft zuweilen eifrig und rührt dann wieder monatelang keinen Pinsel an. Unter seinen Bildern nennen wir Capri (1883), Portici, Blick auf Sorrent (1887) u. s. w.

Ierace, Vincenzo, Bildhauer und Maler, geb. 1862 in Polistena, Bruder und anfangs Schüler des Gaetano I. Nachdem er sich durch kleinere Arbeiten bekannt gemacht hatte, trat er mit dem verwundeten Löwen für das Garibaldidenkmal in Palmi hervor. Für das Denkmal, das die Stadt Neapel den 1888 während der Cholera gestorbenen Jünglingen des weissen Kreuzes errichtete, schuf er einen Pelikan. Andere Hauptwerke von ihm besitzen der Fürst Sirignano, die Fürstin Baratow u. s. w. Für den Herzog von Guardialombarda malte er einen Saal aus mit Illustrationen zu den Engelslegenden von Thomas Moore. Einige seiner geschätzten Zeichnungen von Frauen gelangten in den Besitz des Consuls Meuricoffre. Gerühmt wird besonders sein Bildniss der Frau Ricciardi Arlotta.

Ighino, Mary, italienische Bildhauerin der Gegenwart, lebt in Genua, stellt seit 1884 Büsten, Basreliefs und Statuen zum Theil decorative und Friedhofsplastik aus, z. B. eine Büste Emanuele Filiberto, der Genueser Bildhauer Santo Varni, die Terracottabüste Oicetta Doria u. s. w.

Igler, Gustav, Genremaler, geb. 15. Mai 1842 in Oedenburg (Ungarn), Schüler von Waldmüller in Wien und Ramberg in München. Seit 1888 Professor an der Kunstschule in Stuttgart. Von ihm Die Eselsbank (1880), Der Geburtstagskuchen (1882), Onkels Rekruten (1883), Die Singstunde und Herzhafter Trunk (1884) etc. Seine populären Bilder gelangten durch illustrirte Wochen- und Monatschriften vielfach an die Oeffentlichkeit.

Iglesia, s. Ruiz de la.

Ignatius, Otto, Historienmaler, geb. 1794 in Reval, † um 1824, Schüler der St. Petersburger Akademie, an welcher Anstalt er nachmals eine Lehrthätigkeit aufnahm. Er machte auch eine Romreise, malte Bildnisse, Historien- und Heiligenbilder. In der Eremitage zu St. Petersburg Leonore von Este belohnt Tasso.

Igny, de St., Zeichner, der in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. zu Paris lebte. Er zeichnete die 13 Blatt der Folge „La noblesse françoise à l'église", sowie einen Theil des „Le jardin de la noblesse françoise" (1629), beide von A. Bosse gestochen, sowie viele andere Costümblätter. Nach ihm stachen ferner Briot, Lasne, E. Moreau u.s.w.

Igonet, Maria Maddalena, Kupferstecherin aus Genua, thätig in Paris, die verschiedene aus den 50er Jahren des 18. Jahrhunderts datirte Stiche nach Boucher, Et. Jeaurat, Villebois, J. B. M. Pierre und Mieris lieferte.

Iguel, Auguste Vincent, französischer Bildhauer, geb. 1830 in Paris, Schüler von Rude. Von ihm eine Reihe von Bildnissbüsten, z. B. des Zeichners und Archaeologen Langlois für Pont de l'Arche, des J. Court für Rouen etc.

Iguel, Charles François Marie, franz. Bildhauer, geb. 3. Jan. 1827 in Paris, Schüler von Rude und der École des beaux-arts. Von ihm besonders viel Bildnissbüsten, dann auch das Relief Die Auferstehung für die St. Elisabethskirche, eine Reihe allegorischer und historischer Statuen für das Gymnasium in Neufchatel, mehrere Reliefs für das Denkmal des Herzogs von Braunschweig zu Genf, etc. Er erhielt Auszeichnungen 1864 und 1868.

Ihle, Johann Eberhard, Bildniss- und Genremaler, geb. 1727 in Esslingen, † 1811, Sohn und Schüler eines guten Bildnissmalers Johann Jakob I. Er kam 1749 nach Nürnberg, wo er die Akademie besuchte, deren Direktor er 1771 wurde. Sein Bildniss des H. J. Tyrof hat G. W. Bock in Kupfer gestochen.

Ihlée, Johann Eduard, Historienmaler, geb. 22. Oct. 1812 in Kassel, † 15. Febr. 1885 das., Schüler von Fr. Müller in seiner Vaterstadt, von Schadow in Düsseldorf und Veit in Frankfurt a. M., verweilte jahrelang in Italien und wurde später Lehrer an der Kasseler Akademie. Von ihm im Kaisersaal des Römers zu Frankfurt a. M. das Bild Heinrichs IV., in der Galerie zu Mainz Gründung des Hospitals von Compiègne durch S. Ludwig (1845), im Museum zu Stuttgart Die Findung Mosis, in der Galerie zu Kassel 18 Copien nach Raphael, 4 nach Tizian und 4 nach anderen italienischen Meistern.

Ijkens, Frans, Blumen- und Stilllebenmaler, getauft zu Antwerpen am 17. April 1601, † nach 1662, Schüler von O. Beet. Im Museum Plantin-Moretus zu Antwerpen von ihm ein von Blumen umgebenes Marienbild; die gleiche Darstellung in der Antwerpener St. Jakobskirche.

Ijkens, Jan Pieter, Maler, Sohn des P. I., getauft zu Antwerpen 4. Juli 1673. Von ihm in der Kirche zu Deurne ein Altarbild Die Grablegung (aus dem Jahr 1701).

Ijkens, Pieter, Antwerpener Maler, geb. 30. Jan. 1648, † 1695, Nachzügler der Rubensschule. Von ihm im Museum zu Antwerpen eine hl. Katharina mit den Philosophen streitend, im Museum zu Lille eine hl. Theresia, in der Kirche zu Wommelghem ein Altarbild Uebergabe der Schlüssel an Petrus. Seine ruhige, feste Zeichnung und warme Farbe sind zu rühmen. 1672 Meister, 1689 „Aeltester" der Lucasgilde.

Iktinos, berühmter griech. Architekt aus der Zeit des Perikles (5. Jahrh. v. Chr.), erbaute das Parthenon zu Athen, nach Vitruv und Strabo auch den durch die Schwierigkeit der Bedachung berühmten Tempel der Demeter und der Persephone zu Eleusis; ferner den Tempel des Apollo Epikurios zu Bassae (Phigalia), der sich durch seine Grösse und durch seine Harmonie der Form und Schönheit des Materials auszeichnete. I. soll auch ein Werk über das Parthenon geschrieben haben.

Ilarioli, Antonio, Bildhauer, geb. 25. Mai 1825 in Cisano (im Bergamaskischen). Für die Kirche von Novellara schuf er 4 überlebensgrosse Statuen, 2 Andere für die Kirche von Cibello und ein grosses Relief für die Dreieinigkeitskirche von Parma; ferner schuf er Medaillen, darunter die des Königs und der Königin von Italien, Bildnissstatuen, z. B. des Kaisers von Russland, Vasco di Gamas, allegorische Figuren Die Hoffnung, Das Gebet, Die Jungfrau (1883) u. s. w. Viele seiner Werke kamen nach Amerika.

Ille, Eduard Valentin Joseph Karl, Maler und Zeichner, geb. 17. Mai 1823 in München, Schüler von Schnorr von Carolsfeld und Schwind, seit 1868 Professor. Für König Ludwig II. von Bayern malte er eine Reihe bedeutender Aquarelle zur Nibelungensage, zum Parcival, Lohengrin, Tannhäuser, zu Hans Sachs, zum Dreissigjährigen Kriege und zur Wacht am Rhein. Am bedeutendsten ist er als Zeichner, z. B. für die „Fliegenden Blätter", deren Mitredakteur er 1864 wurde. Ferner lieferte er 60 Nummern der „Münchner Bilderbogen", die charakteristisch pointirten Sieben Todsünden (1861 von Allgaier in Holz geschnitten), Die Temperamente, Lebendiges Bilderbuch, Hanswurstiaden und Staberls Reiseabenteuer (1863).

I. hat auch Bilder zu Grimms Märchen gezeichnet. I. schrieb die Dramen Joseph II. und Kunst und Leben, einen Operntext für Nagiller und Gedichte.

Illescas, Bernabe Ximenez de, s. **Ximenez de Illescas.**

Illidge, Thomas Henry, Bildnissmaler, geb. 1799 in Birmingham, † 1851 in London, Schüler von Mather Brown und W. Bradley. Er lebte eine Zeitlang in Liverpool, seit 1842 in London, wo er regelmässig die Akademieausstellungen beschickte. Von der ihm sympathischen Landschaftsmalerei wandte er sich aus ökonomischen Rücksichten dem Bildniss zu. Neben seinem malerischen Talent wurden sein tüchtiger Charakter und seine vornehme Bildung gerühmt.

Illner, Richard, Holzschneider, geb. 28. März 1831 in Leipzig, Schüler von E. Kretszchmar und A. Gaber. Arbeitete für die Buch- und Zeitungsillustration Deutschlands in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, z. B. Schnitte nach Richter zu Bechsteins Märchen etc.

Illyrios, griech. Architekt, restaurirte die Mauern von Athen nach dem 2. Jahrhundert v. Chr.

Imbault, Genremaler, geb. in Paris, thätig im ersten Viertel unseres Jahrhunderts, Schüler von Vincent und Vacher. Von ihm Rast einer Bacchantin, Kopf eines alten Juden, Der Alte und die Rose (1810).

Imbault, Léonarde Édouard, Landschaftsmaler, geb. 14. Aug. 1845 in Orléans, Schüler von Chouppe, beschickt seit 1872 den Salon meist mit Aquarellen, z. B. Die Ufer der Creuse nahe Haye-Descartes, verschiedene Ansichten der Ufer der Cartempe u. s. w.

Imbert, Bertrand, franz. Maler, der um 1600 zu Avignon thätig war.

Imbert, Henri, franz. Bildnissmaler, † 1867, beschickte den Salon in den 30er Jahren mit seinen Bildnissen.

Imbert, Hugue Eugène, franz. Baumeister aus Clermont-Ferrand (Dép. Puy-de Dôme), Schüler von Huyot und Duban. Im Salon 1864 sah man von ihm Pläne und Aufrisse für eine St. Eutropius-Kirche in seiner Vaterstadt.

Imbert, J. F., franz. Bildniss- und Genremaler, † 24. Nov. 1787 in Paris. Er malte das Bildniss eines Mannes in orientalischem Kostüm (1779), Der Zeitvertreib (gestochen von Mlle. Papavoine) u. s. w.

Imbert, Jos. Gabriel, Historienmaler, geb. 1654 in Marseille, † 1740 in Villeneuve-lès-Avignon (Dép. Vaucluse), Schüler von Serre, Charles Lebrun und van der Meulen. In Folge von Liebesgram entschloss er sich 1688, nachdem er schon als Maler bekannt war, in den Karthäuserorden zu Villeneuve-lès-Avignon zu treten. Er malte darauf vornehmlich Altarbilder für sein Kloster, für den Hochaltar des Karthäuserklosters zu Marseille den Calvarienberg (sein Hauptwerk), und Die Jünger in Emmaus (im Alter von 80 Jahren).

Imbert des Motteletettes, Hendrik, Maler und Kunstschriftsteller, geb. 1764 in Brügge, † 1837 das., Schüler von Garenyn. Er war eine Zeit lang Kapuziner in Frankreich, kehrte aber beim Ausbruch der Revolution in seine Vaterstadt zurück. Er restaurirte besonders Gemälde und fertigte Copien nach alten Bildern an. Ein Stillleben nach Van den Broeck kam in den Besitz der Kaiserin Josephine. Ferner: Landschaft nach van Artois, Vlämisches Fest, Bauernstück, beide nach Gillis Tilborg etc. Von seiner „Biographie des artistes“ erschienen 2 Bände.

Imer, Edouard, franz. Landschaftsmaler, geb. 25. Dec. 1820 in Avignon, † 13. Juni 1881 in Haarlem, Autodidakt, stellte seit 1850 im Salon aus. Das Museum von Avignon besitzt von ihm Ansicht der St. Benezetbrücke, das Museum von Neufchatel Der Teich von Soumabre (1857), Ruinen von Crozant (1865) und Felsen nahe Cassis in der Provence; andere Landschaften bringen Ansichten aus Aegypten, aus den Abruzzen und besonders aus dem südlichen Frankreich, z. B. Die Insel Philae, Umgegend von Kairo (1857), Sycamoren von Gizeh (1864), Die Wälle von Aigues-Mortes, Hügel von Ste. Marguerite nahe Marseille (1859), Die Insel von St. Honorat (Provence), Fondamenta delle Zattere. 1873 erhielt er die Medaille 2. Klasse.

Imhof, Heinrich Maximilian, Bildhauer, geb. 14. Mai 1798 in Bürglen, † 4. Mai 1869 in Rom, Schüler von Dannecker und Thorwaldsen. 1836 wurde er nach Athen berufen, um Neubauten und Restaurationen zu überwachen. Dort führte er die Büsten des Königs Otto und der Königin aus. Anfänglich hatte er dem antiken Stoffkreis entnommene Werke geschaffen, z. B. Achilles, Psyche, dann auch eine Copie der „Nacht“ von Thorwaldsen, nach seiner Rückkehr nach Rom 1839 aber, widmete er sich besonders der religiösen Skulptur; z. B. Eva als Mutter alles Lebendigen (im Bundespalast zu Bern), eine Madonna, Ruth, Miriam, Hagar mit dem verschmachtenden

Ismael, David mit Goliaths Haupt, Rebecca und Jakob. Sein Hauptwerk, zugleich sein letztes, ist der 12jährige Jesus im Tempel. 1866 wurde er von Räubern überfallen und verwundet.

Imhoff, Alexander Wilhelm, Bildhauer, geb. 28. Dez. 1689 in Darle (Veste Recklingshausen, Erzstift Köln), † um 1760; lernte in Köln bei J. F. von Helmont. In der dortigen Minoritenkirche ein Hochaltar von ihm und im Dom die beiden schönen Statuen der HH. Anna und Barbara vor dem Haupteingang zum Chor.

Imhoff, Anton, Bildhauer, geb. 7. Jan. 1728 in Köln, † 13. Aug. 1801, Sohn und Schüler des Alexander W. I. Die Kirche Sta. Maria im Pesch besitzt Arbeiten von ihm.

Imhoff, Franz August Bernard, Bildhauer, geb. 1816 in Köln, Sohn und Schüler des Wilh. Jos. I. Lebte in Köln und Aachen und hat sich der Friedhofplastik gewidmet.

Imhoff, Franz Xaver Bernard, Bildhauer, geb. 14. Juli 1766 in Köln, † 24. Febr. 1824 das., Sohn und Schüler des Joh. Jos. I. War als fruchtbarer Bildschnitzer und Bildhauer in seiner Vaterstadt thätig.

Imhoff, Johann Joseph d. Ae., Bildhauer, geb. 9. April 1739 in Köln, † 13. April 1802 das., Sohn und Schüler des Alex. Wilh. I. Seine besten Werke sind die beiden marmornen Nebenaltäre im Chor des Kölner Doms mit den Statuen der HH. Antonius und Patroklus; weitere Werke, Engel am Hochaltar der St. Martinskirche, und in anderen Kölner Kirchen.

Imhoff, Joh. Jos. d. J., Bildhauer, geb. 18. März 1796 in Köln, † 1869. Enkel des Johann Joseph I. d. Ae., Sohn und Schüler des Peter Joseph I., Schüler der Akademie in München 1824—25, nachdem er vorher 1820—22 schon in Paris studirt hatte; er bereiste 1835—36 Italien. Von seinen Werken nennen wir Ino mit Bacchus, Sitzender Bacchus (1839), Christus (1846), Die heil. Familie (1847), Amor (1848) und das 1849 geschaffene Modell zu einem Grabmal, Colonia bekränzt die Büste von F. F. Wallraf. Ferner Bildnissbüsten und weitere Grabmalplastik. Er bezeichnete oft mit seines Vaters Namen.

Imhoff, Peter Joseph, Bildhauer, geb. 13. Juli 1768 in Köln, † 20. Dec. 1844 daselbst. Sohn und Schüler des Johann Joseph I. d. Ae. Er schuf eine Anzahl Bildnissbüsten, die durch Abguss Verbreitung fanden, z. B. Friedrich Wilhelm III. von Preussen, Friedrich von Stein, preussischer Minister, H. Wallraf von Köln, C. B. Hardy (1816) u. s. w.; ferner für die Martinskirche eine Kanzel und die überlebensgrossen Statuen des Johannes Baptista und Moses; im Auftrag des Ministers von Stein vier Colossalstatuen, SS. Adalbert, Leopold, Alexander Newski und Georg.

Imhoff, Wilhelm Joseph, Bildhauer, geb. 23. März 1791 in Köln, † 27. Febr. 1858, Sohn und vermuthlich auch Schüler des Franz Xaver Bernard I. Er schuf die 12 Posaunenengel für die Aussenseite des Chors am Kölner Dom, eine liegende Venus (1849) und eine Reihe von Büsten.

Imhoff, Wilhelm Raphael, Bildhauer, geb. 1823 in Köln, Sohn und Schüler des Wilhelm Joseph I., dann auf Reisen in Deutschland, Oesterreich und Italien weiter gebildet. Eine Statue des O'Connell 1844 vollendet.

Imlé, Henri Joseph, franz. Historienmaler, aus Lyon, Schüler der Kunstschule seiner Vaterstadt. Der Salon von 1865 und 1866 brachte eine Reihe Zeichnungen von ihm, Die Verkündigung, Die Geburt und Der Tod Christi.

Immenraet, Andries, flämischer Landschaftsmaler, Sohn des Philips Augustijn I., geb. 1662 in Antwerpen, † nach 1699. Er malte Ansichten und Ideallandschaften.

Immenraet, Michiel Angele, Historienmaler, getauft 18. Oct. 1621 in Antwerpen; gehört zur Rubensschule. Das einzige sicher von ihm bekannte Bild stellt die „Enthaltsamkeit Scipios" dar.

Immenraet, Philips Augustijn, Landschaftsmaler, getauft 21. Febr. 1627 in Antwerpen, † nach 1676 und vor 1688; Bruder des M. A. I. In Antwerpener Privatbesitz befinden sich von ihm eine Landschaft mit Sturzbach (1657) ein Wasserfall, und ein Gebirgsbach (1663). Er hatte italienisirten Geschmack und schuf componirte nicht naturgetreue Landschaften.

Immerzeel, Christiaan, holländ. Landschaftsmaler, geb. 1. März 1808 im Haag, Schüler von C. Bakker und H. v. d. S. Bakhuizen; Mitglied der kgl. Gesellschaft für Kunst und Wissenschaften in Gent und der Maler-Genossenschaft ebenda. Einige Landschaften von ihm geriethen in den Besitz der niederländischen Königin, eine Wassermühle befindet sich in Leidener Privatbesitz. Er hat auch eine Landschaft

radiert, Drei Kinder mit einem Hund am Strande, und mehrere Blätter auf Stein gezeichnet. Bei Gelegenheit der Wassernoth im Jahr 1855 hat er grosse Aufopferung gezeigt. — Seine Schwester und Schülerin **Anna Maria I.** ist auch als Landschaftsmalerin rühmlich bekannt.

Imola, Giovanni Domenico da, s. Ferretti.

Imola, Innocenzo da, eigentlich **J. Francucci,** geb. 1494 in Imola, † 1549; kam 1508 als Schüler zu Francesco Francia und später nach Florenz zu Mariotto Albertinello; studirte und verehrte aber hauptsächlich die Bilder Raffaels, dem er gleich zu kommen suchte in lieblicher Schönheit. Einige seiner Bilder verloren dadurch an Selbständigkeit; dagegen sind aus früher Zeit einige naiv, später auch einige unabhängiger geschaffen. Unter den letzteren und vielleicht das bedeutendste ist die Vermählung der hl. Katharina in S. Giacomo Magg. in Bologna. Die meisten seiner Werke befinden sich in Bologna, wo er sich niedergelassen hatte; z. B. (in der Pinakothek), als frühe Arbeit (1517) Erscheinung der Madonna; dann raphaelitisch gehalten, eine Madonna mit dem hl. Michael etc. und eine Madonna mit den beiden Kindern, den Heiligen Franz und Klara, eine hl. Familie mit den Donatoren; (in S. Salvatore) der Gekreuzigte mit vier Heiligen und andere Bilder, (in S. Michele in Bosco) Fresken einer Verkündigung, (Servi) eine grosse Verkündigung. Auch in Berlin, Frankfurt, London (Samml. Solly Thronende Madonna, früher in Faenza), Modena, München und in St. Petersburg befinden sich Bilder von ihm.

Imparato, Francesco, ital. Maler, geb. um 1530 in Neapel, † nach 1566, Schüler von Giovanni Filippo Criscuolo, später von Tiziano Vecelli. Im Geschmack dieses Meisters malte er nach seiner Rückkunft in Neapel eine Marter des heiligen Andreas für die dortige Kirche Sta. Maria Nuova. Sein Hauptwerk ist das Martyrium St. Petri in der Peterskirche in Neapel. Die Severinskirche ebenda besitzt eine Verkündigung von ihm.

Imparato, Girolamo, neapolitanischer Maler, Sohn und Schüler des Francesco I. Lernte darnach in Rom und in Venedig unter Tintoretto und Palma Giovine. Er bereiste die Lombardei und hat auch die Fresken des Correggio in Parma genau studirt. In der Kirche des heiligen Thomas v. Aquin in seiner Vaterstadt befindet sich sein Hauptbild des Rosenkranzes. In der Severinskirche daselbst eine Madonna mit den Heiligen Katharina, Scholastica und Severino. I. starb um 1620.

Impens, Josse, belgischer Genremaler, geb. 1840 in Brüssel, lebt seit 1893 in Schaerbeck bei Brüssel; er malt Scenen aus dem Alltagsleben der unteren arbeitenden Klassen. Bilder von ihm sind Der Guitarrespieler (1861), Rast des Modells, Bildniss einer Dame, Die Mandoline, Vlämisches Interieur, Die Würfler, Die alte Guitarrespielerin. Er erhielt 1891 die goldene Medaille in Antwerpen.

Imperiali, Girolamo, Maler und Kupferstecher, der in Genua um die Mitte des 17. Jahrhunderts thätig war. Als Stecher und Radierer war er Schüler von Giulio Bensi und brachte meist Bildnisse hervor.

Imperiato, Giovanni, Maler des 14. Jahrhunderts in Asti. Von ihm ist bekannt, dass er für den Herzog von Orleans zwölf Standarten malte.

Impiciati, Andrea del', s. Castagni.

Ince, Joseph Murray, engl. Aquarellist, geb. 1806 in Presteign, † um 1866 das.; Schüler von David Cox. Er lebte abwechselnd in London, Cambridge und Presteign, wo er Landschaften und Architekturen malte. Das South Kensington-Museum besitzt drei Bilder von ihm: Greenwich-Hospital, Strassenscene, Hafenansicht; in der Dubliner Nationalgalerie ein Viertes.

Inchbold, John W., englischer Landschaftsmaler, geb. 1830 in Leeds, † 1888 das. Seine Bilder zeigen freundliche helle Farbengebung und zarte leichte Ausführung. Nach Reisen in Italien und Spanien liess er sich eine Zeitlang in London nieder. Unter seinen Bildern nennen wir Frühling in Spanien, Ansichten von der Insel Wight, Bolton Abbey, Stonehenge, Das Thal von Cornwood, Das Bad Scarborough.

Incisa di Camerana, (Vincenzo), Landschaftsmaler in Turin. Widmete sich besonders der Wiedergabe von Lichteffekten in Oel- und in Aquarelllandschaften; z. B. Ein Sonnenstrahl (1881), Herbstblätter (1883), Vollmond (1884), Friedliche Stille (1886) u. s. w.

Indaco, s. Torni.

India, Bernardino, geb. um 1535 in Verona, Schüler seines Vaters und des Giulio Romano. In den Palästen Giuliari und Canossa zu Verona, sowie in der Casa Tiene zu Vicenza befinden sich Deckenbilder von ihm; auch schmückte er die Façade des Palazzo Murari in Verona. Von seinen Oelbildern nennen wir Die Geburt

Christi, Maria zwischen den Heiligen Rochus und Sebastian in der St. Bernardinokirche (1579) und Die Bekehrung Pauli in der SS. Nazario e Celso Kirche (1584).

India, Tullio, Veroneser Maler, der in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts arbeitete und im Colorit Paolo Veronese nachstrebte. Am Hause Miniscalchi in Verona malte er einen Fries; in der S. Giorgiokirche daselbst 4 Heilige von ihm.

Indoni, Filippo, römischer Genremaler; von ihm Reisefreuden (1883), Die Sitten des Kaiserreiches (1884).

Induno, Domenico, ital. Genremaler, geb. 15. März 1815 in Mailand, † 5. Nov. 1878 das. Er war ursprünglich Goldschmied, besuchte aber dann die Akademie, sowie das Atelier von Hayez; nachdem er 1837 den grossen Preis erhalten hatte, studirte er in Rom unter Sabatelli. Er malte zuerst einen Alexander in klassischem, dann einen Schwur von Pontida in romantischem Stil, und widmete sich schliesslich der Sittenschilderung des Mailänder Volkes. 1848 wurde er Revolutionär, musste nach der Schweiz fliehen, kam nach Toscana und endlich 1859 nach Mailand zurück. Von seinen Werken nennen wir Samuel und David (Wiener Hofmuseum 1840), Die Bettler, Brot und Thränen, Das Leihhaus, Die Feuersbrunst, Die Schmuggler, Der Rosenkranz.

Induno, Cavaliere **Girolamo,** ital. Genremaler, geb. 1827 in Mailand, † im Jan. 1891 daselbst. Er erhielt 1848 bei der Vertheidigung Roms viele gefährliche Wunden; wiederhergestellt widmete er sich der Malerei und stellte zuerst 1855 in Paris kleine Bilder mit Scenen aus dem Leben und Treiben der Garibaldianer, später patriotische Scenen, heitere Bilder im Barockcostüm und auch Landschaften aus. Zu den bekanntesten Bildern gehören Erster Schnee in der Nähe des Monte Rosa, Antiquitätenliebhaber (1877), Besuch Garibaldis bei Victor Emanuel in Rom, Die Savoyardin, Die Politiker (1888), Abschied der Conscribirten (1866), Lieblingssclavin, Freiwillige (1881), Schlacht bei Magenta, Eleonore d'Este erliegt dem Gram um Tasso (1870), Die belauschten Künstlerinnen, An der Quelle, Bildnissgruppe von Vittore Emanuele, Cavour, Garibaldi, Mazzini, Landschaft aus Brianza, Marine aus der Levante.

Inemer, Felix Victor, Landschaftsmaler, geb. 1801 in Paris, † 19. Febr. 1865 daselbst, Schüler von Perron, Lethière und Bertin. Er malte besonders Thierstücke, Landschaften mit Thieren und Ansichten, z. B. Der Wald von Fontainebleau, Blick bei Pointoise.

Ingalton, William, Genremaler und Architekt, geb. 1794 in Worplesdon (Surrey), † 1866 in Clewer. Er stellte von 1816—23 Alltagsscenen und ländliche Sittenbilder aus. In Folge von Krankheit gab er das Malen auf und wurde Architekt, als der er hauptsächlich in Windsor thätig war.

Ingannatis, } s. **Bissolo.**
Ingannatis, Petrus d', }

Inganni, Angelo, ital. Architekturmaler, geb. 1807 in Brescia, † Dec. 1881 in Mailand. Von ihm Eingang zum Mailänder Dom (1839, Hofmuseum in Wien), Hafen von Como, Arco de la Costa in Verona (1851), Das Municipio in Brescia (1857) u. s. w. Er malte auch Genrebilder z. B. Die Wetterweihe, Nächtliche Hochzeit in der Nähe von Brescia.

Ingegno, L', eigentlich **Andrea Alovigi,** Maler aus Assisi, geb. um 1470, wahrscheinlich Schüler von Niccolo Alunno, malte in der Weise des Fiorenzo di Lorenzo. Es gab 1505 einen Proktor, 1507 einen Justiziar, 1510 einen Assistenten, 1511 einen päpstlichen Kassirer des Namens, der vielleicht mit dem Maler identisch ist. Die Madonna und das Kind in der Londoner Nationalgalerie, einst ihm zugeschrieben, geht jetzt unter dem Namen des Pinturicchio. Auch die anderen an verschiedenen Orten ihm zugeschriebenen Bilder sind mehr oder minder anzuzweifeln, z. B. in Assisi: Die Madonnen in S. Giacomo, in S. Andrea, im Kloster der Benediktinernonnen, im Kapitol in Rom, in S. Michele zu Orvieto, im Museum zu Neapel, in Karlsruhe, im Louvre, in der Brera, bei Sir Anthony Sterling in London.

Ingelramus, franz. Baumeister des 13. Jahrhunderts. Er restaurirte die Gebäude der Abtei zu Bec in der Normandie und arbeitete an der Frauenkirche (Dom) zu Rouen 1212.

Ingen, Willem van, holländischer Maler, geb. 1651 in Utrecht, † in Amsterdam, Todesjahr unbekannt. Schüler von A. de Grebber in Haarlem, dann von C. Maratti in Rom; er besuchte Venedig um sich an den dortigen grossen Meistern zu bilden, wie auch Neapel.

Ingenmey, Franz Maria, Genremaler und Lithograph, geb. 1830 zu Bonn, † 3. Juni 1878 in Düsseldorf. Seit 1851 Schüler von Correns in München, seit

1861 in Düsseldorf. Er malte gefällige Genrebilder Der blinde Geiger und sein Kind, Pech im Wege, Schlechter Tabak, Der versperrte Heimweg, Jagdfrevel, Ueberraschung, Aschenbrödel.

Ingera, (Ingerl), Ignaz, Bildhauer, geb. 1752 in Augsburg, † 1801, Sohn eines Steinmetzen Sebastian I. In der St. Annakirche zu München das Grabmal des russischen Gesandten von Peterson von ihm; ferner daselbst ein Relief Jesus als Kinderfreund über dem Haupteingang des Seminars zu St. Salvator. Er war Hofbildhauer des Kurfürsten von Trier.

Inghem, Charles Cromwell, irisch-amerikanischer Bildniss- und Genremaler, geb. 1796 in Dublin, † 1863 in Newyork, wo er einer der Gründer und jahrelang der Vicevorstand der National-Zeichenakademie war. Ausser vielen Bildnissen, z. B. Lafayette 1825, G. C. Verplanck (1830), Kinder- und Frauenbildnissen, kennt man von ihm Tod der Kleopatra, Blumenmädchen, Träumerei u. s. w.

Ingles, Meister Georg, Maler in Granada um 1455, wahrscheinlich englischer Herkunft. Er malte den Hochaltar und die Seitenwände der Kirche des Buitrago-Spitals, sowie den Altar mit dem heiligen Georg auf Bestellung des Marchese von Santillana. Dieser mit seiner Frau sind als Donatorenbilder angebracht; D. Fernando Selma hat dieselben in Kupfer gestochen.

Ingles, José, Historién- und Bildnissmaler, geb. 1718 in Valencia, † 1786 das., Schüler von Richarte, wurde Vicedirektor der Akademie von S. Carlos in seiner Vaterstadt. Von ihm 2 Gemälde in der Kirche des Klosters Merced, eine Madonna in der Augustinerkirche und eine Madonna del rosario in der Kirche von Campanar.

Inglis, Hester, ornamentale Zeichnerin, lebte im letzten Viertel des 16. und im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts. Ein von ihr geschriebenes und decorirtes Exemplar der Psalmen in französisch, ehemals in Besitz der Königin Elisabeth in der Bibliothek des Christ. Church College in Oxford; ein Emblemenbuch befindet sich in der „königl. Bibliothek“ im British Museum.

Ingoli, Matteo, genannt **Il Ravennate,** Maler und Arichtekt, geb. 1587 in Ravenna, † 1631 in Venedig an der Pest. Frühzeitig nach Venedig gelangt, wurde er Schüler von Luigi, Bensatti, Dalfriso und hielt sich ferner an Veronese und Palma. Von ihm zwei Altarbilder in der Sta. Mercedeskirche, eine Madonna in Glorie und ein Abendmahl in der Akademie zu Venedig. Letzteres aus der S. Apollinariskirche.

Ingoni, Giovanni Battista, genannt **Modenese,** Maler, geb. 1528, † 1608. Er wurde als Nebenbuhler von Niccolo dell'Abbate gerühmt, arbeitete in Rom, Perugia und besonders in Modena, wo sich noch Werke von ihm befinden.

Ingouf, François Robert, Kupferstecher, geb. 1747 in Paris, † 18. Juni 1812 das., jüngerer Bruder des Pierre Ch. I. und gleich diesem Schüler des Flipart. Er war Mitglied der kgl. S. Ferdinandsakademie zu Madrid und der S. Carlosakademie zu Valencia. Neben zahllosen Vignetten für die Buchillustration, Platten für das „Musée français“ und für die „Voyage d'Égypte“ stach er Bildnisse, Genrescenen u. s. w., z. B. nach Ribera Die heilige Nacht, desgl. nach Raffael, nach Freudenberg Der Winterabend, Der Hausirer, Der Soldat auf Urlaub, nach Lebarbier Canadier weinen am Grabe ihres Kindes, nach J. J. Flipart, J. J. Rousseau u. s. w.

Ingouf, Pierre Charles, Kupferstecher, geb. 1746 in Paris, † um 1800, Schüler von J. J. Flipart. Viele seiner zahlreichen Stiche sind nach Greuze, z. B. Die gute Erziehung, Vier Köpfe, Die verrathene Unschuld durch die Freundschaft getröstet, nach P. A. Wille Die zornige Mutter, Die zufriedene Mutter, Scene aus Fieldings Tom Jones, Die Seifenblasen nach Mieris.

Ingram, John, Kupferstecher, geb. 1721 in London. In seinem 35. Jahre kam er nach Paris, wo er sich mit gutem Erfolg der Buchillustration und Vignettenkunst widmete, auch Einiges nach Boucher u. s. w. stach. Später arbeitete er für die Akademie der Wissenschaften Der Schäfer nach Teniers, 13 allegorische Figuren nach J. de la Joue, chinesische Fantasien nach Roucher, Die gute Mutter nach demselben u. s. w.

Ingres, Jean Auguste Dominique, berühmter Historien- und Bildnissmaler, geb. 29. Aug. 1780 in Montauban (Dép. Tarn et Garonne) † 14. Jan. 1867 in Paris. Sein Vater hatte ihn zum Musiker bestimmt, doch zog es ihn noch mehr zur Malerei und nachdem er die Anfangsgründe in Toulouse bei Roques, Vigan, Briant gelernt hatte, trat er mit 17 Jahren in das Atelier Davids zu Paris. 1800 gewann er den zweiten, 1801 den ersten grossen Rompreis (mit Achilles empfängt die Boten des Agamemnon), konnte aber wegen des Krieges nicht dahin. Bis 1806 erhielt er sich

durch Zeichnung für Buchillustration und studirte die alten Bilder im Louvre. Zu der Zeit malten er und Greuze gleichzeitig Bildnisse des 1. Consuls. Von 1806—20 lebte er in Rom, wo er im Raphaelstudium fast aufging. Dort malte er einen Cyklus von Fresken für den Palast auf dem Monte Cavallo. Nach einem darauf folgenden vierjährigen Aufenthalt in Florenz kehrte er nach Paris zurück und wurde nun eifriger Vertreter des Classicismus gegenüber der romantischen Schule. Zu dieser Zeit malte er ein Deckenbild im Louvre, Apotheose des Homer. Von 1834—41 übernahm er die Leitung der französischen Akademie in Rom. Dann kehrte er wieder nach Paris zurück und kämpfte weiter für klassische Kunst hauptsächlich gegen Delacroix. Beiden Gegnern wurden die grössten Ehren zu Theil; beide erhielten die grosse goldene Medaille in der Weltausstellung von 1855, in der I. mit einer Sonderausstellung vertreten war. I. war zwei Mal glücklich verheirathet; er stand einer grossen Schule vor, aus der als bedeutendster Schüler Hippolyte Flandrin hervorging. Er war nicht immer liebenswürdig, aber selbst im Alter äusserst rege und energisch: so stammt sein bekanntestes Bild Die Quelle aus seinem 75. Jahre. Seine Stärke liegt in der Zeichnung und Modellirung; das Colorit dagegen ist flau und uninteressant. Das Louvre besitzt von ihm Oedipus vor der Sphinx (1808), Uebergabe der Schlüssel an Petrus (1820), Rüdiger befreit Angelika (1819), Bildniss Cherubinis (1842), Johanna d'Arc bei der Krönung Karls VII. (1854), Die Quelle (1856) u. A. Im Museum zu Lüttich von ihm Bonaparte als erster Konsul, im Museum zu Nantes Bildniss einer Dame, in der Kathedrale von Montauban Gelübde Ludwigs XIII., in der Kathedrale von Autun Marter des St. Symphorin, im Quirinal zu Rom Ossian, Triumph des Romulus. Ferner gehören zu seinen bekanntesten Bildern Stratonice (1841), Francesca da Rimini (1818), das Bildniss Bertins, Molière bei Ludwig XIV., Der Frühling (1858) und endlich sein Selbstbildniss in der Galerie der Malerbildnisse in den Uffizien. Kreuz der Ehrenlegion 1824, Offizier 1826, Commandeur 1845, Grossoffizier 1855, Senator 1862. Viele Medaillen. Seine Biographie von Silvestre 1862, Merson 1867, Rey 1867, Montrond 1869, Delaborde 1870 u. A.

Ingres, Théophile, Bildhauer, geb. 19. Nov. 1832 in Écouen (Dép. Seine et Oise), Schüler von Possot und Daumas, Vetter des Malers Jean Auguste Dominique I.

Injalbert, Jean Antoine, franz. Bildhauer, geb. 23. Febr. 1845 in Béziers, (Dép. Hérault). Er lernte bei Dumont und schuf 1874 ein Bildwerk Schmerz des Orpheus, womit er den grossen römischen Preis errang. Von ihm ferner das Gipsrelief Die Versuchung, eine Statue Christi (1878), Titan (Bronze 1884), Der Renner (Bronze 1885), Amor und Hymen (Gips 1881), J. P. Viennet (Marmorbüste 1884) u. s. w.

Inman, Henry, amerikanischer Bildniss-, Landschafts- und Genremaler, geb. 20. Oct. 1801 in Utica (New-York), † 17. Jan. 1846 in New-York, Schüler von Jarvis in New-York. Seit 1832 war er in Philadelphia ansässig als Bildnissmaler, als der er sich bald eines grossen Rufs erfreute. Auf einer Reise in England 1844 malte er den Dichter Wordsworth, den Historiker Macaulay und andere Berühmtheiten. Andere Bildnisse von ihm sind der Ornithologe Audubon, Lafayette (im Kapitol zu Albany), William Penn (Independance Hall Philadelphia), Rutgers und F. G. Halleck (1828 Historische Gesellschaft New-York). Unter den Genrebildern heben wir hervor Washington als Knabe, Illustration zu Sternes Maria, zu Irvings Rip van Winkle; unter den Landschaften Dundrennan Abbey und Rydle Falls. Zuletzt war er an einem Cyklus von historischen Bildern für das Kapitol zu Washington beschäftigt. Sein Sohn **J. O'Brien I.** ist auch Genremaler; er hielt sich lange in Rom auf.

Innes, George, amerikanischer Landschaftsmaler, geb. 1. Mai 1825 in Newburgh am Hudson, † 3. Aug. 1894 in Schottland, war nur monatlang Schüler von Regis Gignoux, sonst ausschliesslich Autodidakt. Er machte zwei längere Studienreisen durch Europa. In seiner Jugendzeit beobachtete er überraschenderweise die saubere genaue Detailausführung und verfügte über eine treffsichere glatte Technik. Später lernte er aber mit modernem Auge sehen und malte breit mit voller Berücksichtigung der Atmosphäre. Seine Vorwürfe entlehnt er mit Vorliebe dem malerischen Hügellande durch das der Hudson fliesst und das er in der einzig zauberhaften Beleuchtung des Indian Summers wiederzugeben wusste. Im Jahre 1867 machte er sich auch in Europa durch das auf die Pariser Weltausstellung geschickte Bild „Amerikanischer Sonnenuntergang" bekannt. Die Münchener Pinakothek besitzt von ihm Sonnenaufgang. Unter seinen Werken befinden sich zum Theil Ansichten, wie Delaware Watergap, sonst aber auch Landschaften, bei denen der Name des Orts nichts zur Sache thut. Liess sein Gesundheitszustand ihn auch viel leiden, so hat er doch wenigstens das

Glück genossen von seinen Zeitgenossen verstanden und geschätzt zu werden. Andere Bilder von ihm sind Frühling (1881), Alte Landstrasse, Die Niagarafälle (1883), Wintermorgen in Montclair (N. I.) Sonnenuntergang bei Montclair (N. I.)

Innes, George jr., Thiermaler, geb. 5. Juli 1854 in New-York, Schüler seines Vaters und von Bonnat in Paris, lebt in Montclair (N. I.). Von ihm Die Furth, Der Stolz des Kuhstalls (1878), Weide bei Watchung (1879), Die Mutter der Heerde (1883).

Innocenti, Battista degli, s. Naldini.

Innocenzo da Imola, s. Imola.

Inskipp, James, Genremaler, geb. 1790, † 15. März 1868 in Godalming. Er war ursprünglich Staatsdiener, wurde aber pensionirt; er verlegte sich dann aufs Malen und stellte zwischen 1820 und 1841 auf den Akademieausstellungen Bilder aus; z. B. Die Spitzenklöpplerin, Die Venezianerin (1835), Der Hühnerstall (1840), Die Zigeunerin (1841). Im Jahre 1838 veröffentlichte er Kopfstudien nach der Natur.

Insom, Bildhauer, geb. 1776 in Casoz im Tirol, lernte bei seinem Vater einem Bildschnitzer von Gröden und von 1798 an unter F. Fontanas Leitung in Florenz. 1805 errichtete er seine eigene Werkstätte und begründete seinen Ruf durch die Restauration der Gruppe von Giovanni von Bologna Hercules kämpft mit dem Centauren. Im Bagno di Napoleone zu Florenz zwei schöne Statuen von ihm. Seine übrigen Werke bestehen meist in Copien alter Vorbilder.

Internari, Giov. Battista, Bildnissmaler und Zeichner aus Rom, † 1761 in Warschau, Schüler von Benefiale. 1750 wurde er nach Dresden berufen als Zeichner für das grosse Galeriewerk. Sechs Jahre später ging er nach Warschau. Man kennt von ihm auch eine Reihe von Caricaturen, die M. Oesterreich und J. Canale radiert haben.

Inwood, Henry William, Architekt, geb. 22. Mai 1794, † 1843, Schüler seines Vaters William I., dem er bei dem Bau der St. Pancraskirche in London, der St. Martins-, der Regents Square- und der Somertownkapellen von 1822—1827 half. Auf seiner Reise durch Griechenland (1819) hatte er die alten Baudenkmäler studirt und gab 1827 ein Werk über das Erechtheion, in dessen Styl die St. Pancraskirche erbaut worden war, heraus, dem Fernere über die Architektur Aegyptens und anderer Länder folgten. Er ging mit einem Schiff auf einer Reise nach Spanien unter. Von seinem Bruder **Charles Frederick I.** (1798, 28. Nov. — 1840, 1. Juni) sind die Entwürfe zur Allerheiligen-Kirche in Great-Marlow, welche 1835 vollendet wurde und zu einem Schulhaus in St. Pancras.

Inwood, William, Architekt, geb. um 1771 in London, † 16. März 1843 das. Von ihm wurden die St. Pancraskirche (1819—22) und mehrere Kapellen in London erbaut und die Pläne zu den Galerien der St. Johnskirche, Westminster und zu dem Westminsterspital (1832—33) entworfen. Er schrieb Tabellen für den Ankauf von Grundstücken (1819), die 18 Auflagen erlebten.

Ioris, Pio, ital. Genremaler, geb. 1843 in Rom, Schüler der dortigen Akademie von S. Luca und der Gigischule in Florenz. Sein Sonntagmorgen vor der Porta del popolo in Rom brachte ihm in der Münchener Ausstellung von 1869 die goldene Medaille ein. Sein Antiquitätenhändler in Toledo wurde in Paris 1875 prämiirt. Auf ein zweites Bild Porta del popolo erhielt er den bairischen St. Michaelsorden. Die Nationalgalerie in Budapest besitzt von ihm Der öffentliche Schreiber und Zeitvertreib im Garten; die Galerie für neue Kunst in Rom sein Colossalgemälde Flucht des Papstes Eugen IV. Andere Bilder von ihm Nach dem Betteln, Die Taufe, Vor der Taufe auf der Insel Ischia. I. hat auch Aquarelle und Bildnisse gemalt. Er ist seit 1876 Ritter der italienischen Krone, Ehrenmitglied der Gesellschaften der Aquarellisten in Rom, Brüssel u. s. w.

Irace, Severo, neapolitanischer Maler um 1534, Schüler von Marco Calabrese. Diese Jahreszahl trägt sein Altarbild Die Madonna mit Peter Paul und Engeln in der Verkündigungskirche zu Neapel.

Irala Yuso, Fray Matias Antonio, span. Maler, geb. 25. Febr. 1680 in Madrid, † 16. Dec. 1758 das. Er gehörte einer reichen Familie von Guipuzcoa an und zeigte frühzeitig grosse künstlerische Anlagen. 1704 trat er in ein Franziskanerkloster ein, wo er sich 48 Jahre lang dem Malen von Madonnen und heiligen Familien meist für die Kirche seines Klosters widmete. Sonst rühmt man von ihm Der heil. Franziskus von Paula gibt den Kranken Heilkräuter in Madrid und Der heilige Thomas von Aquino in Alcala de Henares.

Ireland, Samuel, Zeichner und Kupferstecher des vorigen Jahrhunderts, † 1800 in London. Ursprünglich Techniker, dann Kunsthändler verlegte er sich aufs Zeichnen,

womit er 1760 eine Medaille errang. Er gab dann später verschiedene Folgen von Ansichten in Schabkunst heraus, die aber alle copirt oder aus der Fantasie gezeichnet waren. 1794—99 veröffentlichte er „Graphische Illustrationen zu Hogarth" und in seinem Todesjahr „Malerische Ansichten der Inns of Court in London". Seine Tochter **Jane I.** war eine Miniaturmalerin.

Irene, Tochter und Schülerin des Kratinos. Von ihr werden unter Anderen die Titel folgender Bilder überliefert: Kalypso, Ein Greis, Der Tänzer Alcisthenes Bildniss eines Mädchens von Eleusis.

Iriarte, Ignazio de, span. Landschaftsmaler, geb. 1620 in Azcoitia in Guipuzcoa, † 1685 in Sevilla, Schüler des älteren Herrera in Sevilla. Da er im Zeichnen schwach war, verlegte er sich auf die Landschaft und hat viel gemeinschaftlich mit Murillo, dieser die Figuren, er die Hintergründe gemalt, bis sie sich über eine Folge von Bildern zum Leben Davids entzweiten. Er arbeitete abwechselnd in Aracena und Sevilla. Er war einer der Gründer der Akademie zu Sevilla 1660 und öfters Sekretär derselben. Im Museum von Madrid finden sich viele seiner Landschaften, darunter Der vom Sturm geknickte Baum und Der Thurm; im Louvre andere Bilder und in der Eremitage von St. Petersburg ebenfalls.

Irmann, Heinrich Otto, Decorationsmaler, geb. 28. Mai 1849 zu Eypel (Böhmen), Schüler der Berliner Akademie unter Laufberger und Sturm, und der Wiener Akademie unter Eisenmenger, Lehrer an der Kunstschule in Breslau, Decorationsmalereien von ihm in Wiener Privatgebäuden und im neuen Regierungsgebäude zu Breslau.

Irmer, Karl, Landschaftsmaler, geb. 28. Aug. 1834 in Babitz bei Wittstock in Brandenburg, Schüler von A. Becker in Dessau und von Gude in Düsseldorf; machte Studienreisen durch Deutschland, ferner nach Wien, Paris und Brüssel. Er erhielt die Wiener Weltausstellungsmedaille 1873 und ist Herzoglich Anhaltischer Hofmaler. In der Berliner Nationalgalerie von ihm die Landschaft Dieksee bei Gremsmühlen in Holstein (1876). Andere Bilder von ihm Mondaufgang, Die Insel Rügen, Landschaft mit Kühen.

Irminger, Valdemar Henrik Nicolaj, dänischer Thier- und Genremaler, geb. 29. Dec. 1850 in Kopenhagen, Schüler der dortigen Akademie. Er reiste 1880 nach Paris und kam 1882 nach Deutschland, der Schweiz und Italien. Unter seinen Werken nennen wir Braune Stute mit Fohlen, Recognoscirende Dragoner, Manoeuvrirende Infanterie, Junge Hunde, Verwundete Löwin (1883).

Irsó, ungarische Bildhauerin der Neuzeit in Budapest. Von ihr werden genannt die Gruppe Spinnerinnen und die Marmorstatue Der traurige Hirte.

Irving, J. Beaufain, Genremaler, geb. 1826 in Charleston (Süd-Carolina), † 1877, Schüler von Leutze in Düsseldorf, bei dem er mehrere Jahre verweilte, um dann nach Charleston zurückzukehren und sich endlich in New-York niederzulassen. Seine Werke befinden sich meist in New-Yorker Privatbesitz, z. B. Der Bücherwurm, Die Weinkoster (1869), Musketiere des 17. Jahrhunderts (1874), Bankett zu Hampton-Court im 16. Jahrhundert (1877) u. s. w.

Irvoy, Aimé Charles, Bildhauer, geb. 25. Nov. 1824 in Vendôme (Loire et Cher), Schüler von Ramey und Dumont, Direktor der Bildhauerschule von Grenoble, schuf eine grosse Anzahl von Bildnissbüsten in Gips und Marmor und Bildnissmedaillons. Ferner die Bronzestatue von Ronsard für seinen Geburtsort (1873), Gallische Schildwache (Gipsstatue 1878), Büste des Revolutionärs Barnave in Marmor für das Museum in Versailles.

Irxleben, Hans, Baumeister um 1450. Nach seiner Zeichnung wurde der Thurm der Johanniskirche in Magdeburg erbaut.

Isaacsz, (Izaaksz, Isacsen), holländ. Maler, geb. 1599 in Amsterdam, † nach 1648, Sohn und Schüler des Pieter I. Er wurde 1622 in die St. Lucasgilde zu Antwerpen aufgenommen und war in Antwerpen, in Dänemark und hauptsächlich in Amsterdam thätig. Zu Kopenhagen befindet sich ein Bild mit der Jahreszahl 1622; in dem Rijksmuseum zu Amsterdam Abimelech führt dem Abraham die Sarah zu.

Isaacsz, Pieter, holländ. Historien- und Bildnissmaler, geb. 1569 in Helsingör in Dänemark, † wahrscheinlich 1631 das., Schüler von C. Ketel und Jan van Aachen; mit Letzterem bereiste er Deutschland und Italien, um sich endlich in Amsterdam, hauptsächlich als Bildnissmaler niederzulassen. Er arbeitete theilweise in Amsterdam, theilweise in Kopenhagen als dänischer Hofmaler. Im Berliner Museum von ihm Christian IV. von Dänemark; ferner malte er die Louise de Coligny, danach Die römischen Frauen bestürmen das Capitol nachdem ihnen weis gemacht wurde dass

jeder Mann zwei Frauen haben sollte. In Rosenborg Badende in einem orientalischen See, Ein Sultan mit seinem Baumeister. — Sein Vater, ein Haarlemer Bürger, war holländischer Konsul in Helsingör, in welcher Eigenschaft er ihn 1614 ablöste.

Isabelle, Charles Édouard, Baumeister, geb. in Havre 24. Febr. 1800, Schüler von A. Leclère und der École des beaux arts. In Angers baute er die Schule der Künste und Gewerbe; in Béziers das Theater, in Rouen das Zollhaus. Er veröffentlichte verschiedene Untersuchungen: Ueber antike und moderne Rundbauten in Italien, Chronologische Untersuchungen über Rundbauten und Kuppeln, Ueber die Grabstätte Napoleons I. I. war Inspektor bei den Arbeiten für die Madeleine. 1845 erhielt er das Ritterkreuz, 1862 das Offizierskreuz der Ehrenlegion.

Isabey, Jean Baptiste, berühmter Miniaturmaler und Lithograph, geb. 11. April 1767 in Nancy, † 18. April 1855 in Paris, Schüler von Girardet, Claudot, und nach 1786 in Paris von Dumont und David. Nach einigen Misserfolgen errang er sich Ruf und Glück durch die Bildnisse der Marie Antoinette und der Herzöge von Angoulême und Berri. Napoleon I. ernannte ihn 1805 zum Hofmaler der Kaiserin Josephine, später zum Zeichenlehrer der Kaiserin Maria Louise, zum Kammerzeichner, zum Direktor der Festlichkeiten. Auch Karl X. ernannte ihn zum Hofmaler und Louis Philippe verlieh ihm 1837 die Würde eines Conservators der öffentlichen Sammlungen. Auf Talleyrands Veranlassung malte er die Bildnisse der Bevollmächtigten auf dem Wiener Kongress 1814. Viele Fürstlichkeiten sassen ihm, und seine Bildnisse Napoleons I. gehören zu den Besten die wir haben. I. hat auch lithographirt, eine Voyage en Italie in dreissig Blatt. Seine beiden Hauptwerke, Der Wiener Kongress und Truppenrevue des ersten Consuls im Tuilerienhof befinden sich in Windsor Castle und im Louvre. In Nancy eine Seltenheit: das Oelbild Napoleons und das Bildniss des dreijährigen Königs von Rom; in Versailles Napoleon besucht eine Fabrik in Rouen (1804) und Napoleon besucht eine Fabrik in Jouy (1806); in Dresden König Jerôme Bonaparte; in der Galerie zu Baden-Baden das Bildniss des Grossherzogs von Baden; ferner malte er die Miniaturbildnisse der Herzogin Marie von Württemberg (1838), Bildniss Bonapartes als erster Konsul in der Uniform der Garde-Grenadiere, Bildnisse Ludwig XIII., des Königs von Preussen, des Kaisers Alexander und seiner Gemahlin, des Grossfürsten Michael und Nikolaus, der Grossherzogin von Weimar, des Prinzen Hardenberg, des Herzogs von Wellington, Lord Castelreaghs u. v. A. Hervorzuheben ist noch sein Porzellangemälde Napoleon mit seinen Marschällen und Generälen von 1805. I. wurde Ritter der Ehrenlegion 1817, später Offizier und Commandeur 1853. Seine Memoiren theilweise abgedruckt in der Biographie von Taigny (1859).

Isabey, Léon Marie, Baumeister, geb. 1821 in Besançon (Dép. Doubs), Neffe von Jean B. J., Schüler von Labrouste. Er stellte verschiedene Projekte für Arbeiterwohnungen, für Militairbäder, für Kleinkinderbewahranstalten und dergleichen aus.

Isabey, Louis Gabriel Eugène, Landschafts- und Marinemaler, geb. 22. Juli 1804 in Paris, † 26. April 1886 das., Sohn und Schüler des Jean B. I. Er nahm Theil an der Expedition nach Algier 1830 als königl. Marinemaler. Im Museum von Versailles seine Schlacht beim Texel (1839); im Museum von Nancy Ansicht von Dieppe, in Toulouse der Hafen von Boulogne vom Meer aus gesehen, im Luxembourg Einschiffung De Ruyters und De Witts, im Museum von Bordeaux Brand des Dampfers Austria, in Nantes Schiffbruch des Dreimasters Emery, in Marseille Dorf an der Küste, in Perpignan Der Bach, in Montpellier Der Sturm, in Königsberg Ankernde Schiffe 1830, in Stettin Portal des Doms, in Hamburg Küste von Entretat in der Normandie (1851), in der Galerie Ravené in Berlin Kircheninneres. Andere Bilder von ihm sind Begräbniss eines Marineoffiziers unter Ludwig dem XVI., Hochzeitsschmaus, Nächtlicher Kampf, Der Alchymist, Versuchung des heiligen Antonius. Medaillen 1. Klasse 1824, 1827, 1855; 1832 Ritter, 1852 Offizier der Ehrenlegion.

Isac, Antonio, Kupferstecher, geb. um 1800, † 1835, Schüler von Bervic in Paris und später von Toschi in Parma. Er stach Blätter für die Werke des E. Qu. Visconti und mit Toschi die Bildnisse Karl Felix Königs von Sardinien, Niccolo Macchiavellis (nach Santo Titi) und Alfieris.

Isac, Jaspar, niederländischer Stecher des 17. Jahrhunderts, der in Paris thätig war; vielleicht Bruder von I. Izaks (Isacksen). Er verfertigte ausgezeichnete kleine Bildnisse: z. B. Charlotte C. de la Trémouille, Cardinal Mazarin, Christoph Prinz von Portugal; ferner die Kupfer in: Thomas d'Embry, Les images . . . des deux Philostrates sophistes grecs — —; (Paris 1615) in: La milice des Grecs et

Romains . . . par . . Machault de Romaincourt (Paris 1615), einige in dem grossen Pontificale Romanum (Paris 1664); ferner das Abendmahl und Heiligenbilder.

Isacsen, s. Isaacz.

Isai, Katsushika, jap. Zeichner für Kunstgewerbe, bedeutender Schüler des Hokusai. Seine Skizzenbücher für Kunstgewerbe sind durch neue Auflagen auch in Europa weit verbreitet; z. B. ein in zwei Octavbänden 1864 erschienenes Werk mit Illustrationen des Hoflebens, kleinen Novellen und Entwürfen für Schnitzwerke. I. schuf auch ein 1851 erschienenes buddhistisches Andachtsbuch und ein Buch das in 6 Bänden das Leben eines gewissen buddhistischen Priesters schildert (1858).

Isambert, Alphonse, Bildniss- und Genremaler, geb. Oct. 1818 in Paris, Schüler von Delaroche und Gleyre. Im Museum zu Amiens befindet sich sein Bild Die Parasiten des Diogenes (1853). Andere Bilder von ihm: Die griechischen Vasen, Blumenkränze, Träumerei (1866), Bulgarische Fischer am Bosporus; auch einige religiöse Bilder und viele Bildnisse.

Isbert, Madame **Camille Cornélie,** geborene **Paillard,** Miniaturmalerin, geb. 20. Mai 1825 in Paris, Schülerin von H. Scheffer und Meuret. Ausser zahlreichen Bildnissen nennt man von ihr Margarethe am Spinnrad nach Ary Scheffer, Adrienne Lecouvreur nach Vanloo (1855), Blumenstück, Stillleben (1867), Junges Mädchen aus den Pyrenäen.

Iselburg, s. Isselburg.

Iselin, Henri Frédéric, Bildhauer, geb. 1824 in Clairgoutte (Dép. Haute Saône), Schüler von F. Rude. Ausser einigen wenigen allegorischen Bildwerken, z. B. Die Eleganz für das Foyer der grossen Oper in Paris schuf er nur Bildnissbüsten und Statuen; z. B. für das Museum in Versailles König Murat, Marquis de Moustier, Prinz Bauffremont-Courtenay, Graf Rambuteau, General Moricière, Claude Bernard, (alles Marmorbüsten); für das Conservatorium die Büste Donizettis, für das Institut de France das Bildniss des dramatischen Dichters Picard, im Luxembourg-Museum von ihm Büste eines jungen Römers, Büste des Präsidenten Boileau; ferner die Marmorstatue des Kaisers Napoleon III. u. s. w. Er erhielt Medaillen 1852, 1857, 1861 und das Kreuz der Ehrenlegion 1863.

Isenbart, Émile, franz. Landschaftsmaler, geb. in Besançon (Dép. Doubs), Schüler von Fanart. Von ihm Wald in den Bergen von Doubs (1872), Quelle des Dessoubre (1876), Schlucht bei Vitznau, Felsen von Plougastel (1879) u. s. w. I. erhielt 1888 eine Medaille und auf der Weltausstellung 1889 die bronzene Medaille.

Isendoorn, Jan van, Maler aus Utrecht, von dem ein Bild Der vom Teufel geplagte Hiob im Jahre 1630 in das dortige Hospital gelangte.

Isenmann, Caspar, Maler aus Colmar, † daselbst 1466. Er wurde 1436 Bürger in Colmar und verfertigte 1462—65 auf Bestellung für die dortige Martinskirche ein grosses Altarwerk, das 1720 nach einer Procession herunterfiel und zerbrach, von dem sieben Flügel aber noch im Colmarer Museum erhalten sind. Sie stellen den Einzug in Jerusalem, Abendmahl, Christus auf dem Oelberg und Der Judaskuss, Die Dornenkrönung, Die Geisselung, Die Grablegung und Christus zum Grabe getragen und Die Auferstehung dar. Auf den Rückseiten S. Lorenz, Sa. Catharina von Alexandrien und zwei andere unkenntliche Heilige; alle schlecht erhalten.

Isia, griechischer Stempelschneider, bekannt durch eine Tetradrachme des Königs Seleukos IV.

Isidoros, Baumeister von Milet, stand dem Anthemios von Tralles beim Bau der Sophienkirche 532—537 zur Seite.

Isidoros von Byzanz, Baumeister, Neffe des Isidoros von Milet, thätig bei der Errichtung der Stadt Zenobia in Syrien.

Isidorus, Miniaturmaler des 12. Jahrhunderts. Ein Evangeliarium von ihm aus dem Jahre 1170 befindet sich in der Bibliothek des Kapitels zu Padua.

Ismenias, griechischer Maler aus Chalkos im 5. Jahrhundert v. Chr. Er hat für das Erechtheion in Athen ein Bild Poseidons Priester aus der Familie des Lykurgos gemalt, welches sein Sohn daselbst aufstellte.

Isnard, Augustine Louisa und **Delphine Valerie,** zwei Porzellanmalerinnen der Neuzeit aus Metz, lernten bei Frau D. de Cool und Richard. Sie malten besonders Bildnisse.

Isnard, Jean Roche, Genremaler, geb. 16. Aug. 1845 in Arles (Dép. Bouches du Rhône). Von ihm Die Wäscherin, Das Studirzimmer, Die Platanen der Champs Elysées in Arles u. s. w.

Isola, Gius., ital. Maler, geb. 7. April 1808 in Genua, † 22. Juli 1893 das., Schüler von F. Vinelli und M. Cerruti, machte sich 1834 durch das Bild Fiescos Verschwörung bekannt und malte historische und religiöse Bilder; z. B. Tod des Alessandro de'Medici, Graf Ugolino, Fresken in der Sa. Annunciata-Kirche zu Genua, im königl. Palast und in privaten Sammlungen. Er wurde 1841 Hofmaler.

Isopi, Antonio, Bildhauer und Bronzegiesser, geb. 1758 in Rom, † 1833 in Ludwigsburg (Württemberg). 1793 wurde er nach Württemberg berufen, wo er Hofbildhauer und Professor wurde; sein eigentliches Feld war die Ornamentik, das Thier- und Blumenfeld. Eine Allegorie auf den Sieg bei Abukir gelangte in Stuttgarter Privatbesitz.

Israel, s. Henriet.

Israels, Izaak, holländischer Genremaler, geb. 1865 (?) in Amsterdam, malt in der Richtung seines Vaters stimmungsvolle vortrefflich gesehene Werke, z. B. Auszug holländischer Soldaten nach Indien (1885), Amsterdamer Gracht von oben gesehen (Kohlezeichnung), Landschaftsskizzen etc.

Israels, Jozef, einer der bedeutendsten holländ. Maler der Gegenwart, geb. 27. Januar 1824 in Groningen, als Sohn eines jüdischen Geldwechslers, Schüler von C. Kruseman in Amsterdam und von Picot in Paris. Auf der Pariser Weltausstellung von 1855 stellte er sich mit seinem Wilhelm von Oranien trotzt den Dekreten Philipps II. als Historienmaler alten Stils vor. Dieses Gebiet verliess er glücklicherweise nach einigem unsicheren Herumtasten in theatralischer Malerei, um sich der schlichten lebenswahren Schilderung des Volkslebens und der Fischertypen zu widmen. Eine schwere Krankheit band ihn einige Monate an das Fischerdorf Zandvoort fest und hier lernte er auf einmal sein künstlerisches Auge auf das wahre, natürliche Leben des Volkes heften. Er hat eine an die Intimität der grossen holländischen Genremaler des 17. Jahrhunderts erinnernde Auffassung gezeigt und eine Malweise, die unbeirrt von allen Zeitströmungen, sich ebenso fern von den unechten Mitteln der Atelier-, wie von der übertriebenen Freilichtmalerei hielt. Neben einigen französischen Künstlern hat I. den bedeutendsten Einfluss auf die neue deutsche Malerei ausgeübt. Er lebt gegenwärtig im Haag. Einige seiner Gemälde befinden sich in öffentlichen Sammlungen; z. B. Allein auf der Welt, Am Kirchhof entlang, Margarethe v. Parma und Wilhelm der Schweigsame, die meisten aber im Privatbesitz, besonders bei J. S. Forbes in London Durch Finsterniss zum Licht, Die Mutter, Verwaist, Am Strande u. s. w., bei J. H. L. de Haas in Brüssel Wenn man alt wird, bei Kopetzky Interieur, bei W. H. Vanderbilt Frugale Mahlzeit; andere Bilder von ihm Nichts mehr (Mann am Todenbette seiner Frau), Nähschule in Katwyk (1881), Schlafendes Kind (1883), Rückkehr (1884), I. hat auch in Aquarell gemalt und einige Platten radiert. Er ist seit 1867 Ritter der Ehrenlegion, seit 1878 Offizier derselben, seit 1888 Ehrenmitglied der Münchener Kunstakademie, ferner Inhaber des Leopoldsordens, Erste Medaille zu Paris 1878 und viele Andere. Eine biographische Skizze, in Ph. Zilcken: Peintres hollandais modernes, 1893.

Israhel van Meckenem, Goldschmied und Kupferstecher des 15. Jahrhunderts, geb. um 1440 in Meckenheim, † 1503 in Bocholt im Bisthum Münster. Der Meister, den man früher mit etlichen Malereien und den verschiedentlichsten Namen (Mecken, Mecheln, Mentz, Moguntius, Münster etc.) in Verbindung brachte, hat ein Blatt, Bildniss eines Türken deutlich bezeichnet Israhel von Meckenem, auf anderen steht Israhel tsu Bockholt etc. Zu Bocholt finden wir seinen Grabstein mit dem Datum 13. März 1503, urkundlich wird er mit seiner Frau Ida 1482—1498 öfters in Bocholt, wo er Bürger wurde, erwähnt. I. war ein geistig unselbständiger, in der Zeichnung nicht völlig freier, aber technisch geschickter und äusserst fleissiger Stecher. Seine Werke, grösstentheils wenn nicht ganz aus Copien bestehend, müssen sich sehr grosser Beliebtheit erfreut haben, denn er stach seine abgenutzten Platten immer und immer wieder auf, wie aus dem Umstande hervorgeht, dass seine Blätter in ungewöhnlich viel „Zuständen" vorkommen. Ein grosser Bischofsstab, viele Laubornamente, und andere decorative Entwürfe zeigen ihn als Goldschmied, bez. als Vorlagenzeichner für diese Kunst. Sehr viele seiner Blätter sind nach Schongauer, noch mehr nach dem Meister E. S. copirt; einige nach dem Meister des Hausbuchs. Nach dem älteren Holbein copirte er eine seltene Apostelfolge und ein Marienleben; nach Dürer copirte er die Hexen und den Spaziergang. Am besten zeigt er sich in einer liebevoll ausgeführten Folge von 12 Genrebildern zu je 2 Figuren, Musikanten, Schachspieler, Hausfrau und Ehemann etc. Die besten Sammlungen seiner Stiche befinden sich in Cambridge, im British Museum und in der Wiener Hofbibliothek.

Issarti, Joachim, franz. Historien- und Bildnissmaler, geb. 1814 in Aurillac (Dép. Cantal), † April 1862 im Hospital von Bicêtre. Von ihm Der Herzog von Chartres lässt 1788 den eisernen Käfig, den Ludwig XI. in den unterirdischen Gefängnissen von Mont St. Michel construiren liess, zerstören (1846), Episode aus dem Leben Turennes (1848), Letztes Bankett der Girondisten.

Issel, Heinrich, Bildniss- und Genremaler, geb. 2. Juli 1845 in Rinklingen (Baden), Schüler von W. Riefstahl, E. Hildebrand und C. Hoff an der Karlsruher Kunstschule. Von ihm Ein Renommist, Die Schachspieler (im Rokokokostüm, 1885), Im Quartier, Die Märchenerzählerin, Der Dorfschreiner u. s. w.

Isselburg, (Iselburg), Peter, Kupferstecher, geb. zwischen 1568 und 1580 in Köln, † 1630 in Nürnberg. Er arbeitete ausser in diesen beiden Orten auch noch in Bamberg. Von ihm sind über 400 Stiche bekannt, sehr viele davon Buchillustrationen religiösen und profanen Inhalts, auch Ansichten, Wappen, Bildnisse etc; Christus, Maria, Die 4 Kirchenväter, nach G. Gortzius; Triumphpforte des Kaisers Matthias in Nürnberg 1612, Stückschiessen in Nürnberg 1614; Ansichten von Bautzen, Coburg, Heidelberg, etc.; Kaiser Matthias und Anna, Ferdinand II., Sigismund Kg. von Polen, Gustav Adolph, etc. Illustrationen zu Die Schutzheiligen des Klosters auf dem Mönchsberg in Bamberg, zu „Franckenthal“, zu „Paradisvs Malorvm Pvnicorvm cum Pomorum fructibus † †“, zum Emblemenbuch des J. Saubert, zum Emblemenbuch des J. Mannich etc. etc.

Istvánffy, Julius von, Prof. Dr. phil., Landschaftsmaler, geb. 27. Juli 1857 in Maros Ujvar (Siebenbürgen), Schüler der Kunstschule zu Budapest, dann des G. Mésröly und seit 1884 bei M. Ebersburger in München. Von ihm werden verschiedene Landschaften und Ansichten genannt.

Itasse, Adolphe, Bildhauer der Neuzeit, geb. in Lourmarin (Dép. Vaucluse), Schüler von Belloc und Jacquot. Er machte sich durch zahlreiche Terracotta-, Gips- und Bronzeplastik und durch Stein- und Marmorbildwerke bekannt; z. B. für den Trocadéropalast Die Astronomie, für die grosse Oper in Paris 6 Büsten von Componisten, Philidor, Paisiello etc. Für Herrn J. P. Brice zwei Leuchtergruppen Der Kuss und Der Thau, aus polychromem Marmor, Bronze, Mosaik und Email cloisonné. Andere Werke von ihm Amor bricht nach der Insel Cythera auf, Weihnachtsgeschenke Amors, Geburt Amors, Mater Redemptoris (Basrelief in Terracotta), Maria Magdalena (Gipsstatue 1878), Bildnissbüsten u. s. w. Med. 3. Cl. 1875; auf der Weltausstellung 1889 ehrenvolle Erwähnung.

Itcho, Hanabusa, japanischer Maler aus Osaka, geb. 1651, † 1724, Vertreter der Ukio-yé (volksthümlichen Malweise) in Yeddo. Er malte sowohl buddhistische Bilder als Andere humoristischen Genres. Nach Europa gelangten unter Anderen in die Sammlung Gierke in Berlin ein Breitvollbild mit einer Darstellung der hauptsächlichsten Feste des Jahres, in die Sammlung Gonse (Paris) Hanswürste in einer Barke, in die Sammlung Bing ein Gegenstück dazu.

Ittenbach, Franz, religiöser Maler, geb. 18. April 1813 in Königswinter, † 1. Dec. 1879 in Düsseldorf. Seine sentimentalen Bilder entbehren der Reize des Vortrags und der Farbe. Mit Deger und den Gebrüdern Müller zog er 1839 nach Italien, um sich für die Ausmalung der Apollinariskirche vorzubereiten. Von ihm in der Apollinariskirche zu Remagen die Figuren der Heiligen Petrus und Apollinaris, dann die grösseren Compositionen Mariae Tempelgang, Joachim und Anna an der goldenen Pforte, Christus als Gärtner, Tod Mariae, Darbietung im Tempel u. s. w. In der Quirinkirche zu Neuss vier Altarfresken; andere Altarbilder in der Remigiuskirche zu Bonn, in der St. Michaelskirche zu Breslau, in der Schlosskapelle des Fürsten Liechtenstein in Wien, für die Schlosskapelle der Herzogin von Hamilton zu Baden-Baden, einen Reisealtar für den Grafen von Schönborn und eine Madonna für die Kaiserin Eugenie. Die kleineren Staffeleibilder, z. B. Heilige Familie (1868, National-Galerie Berlin) sind den Monumentalgemälden vorzuziehen. I. hat auch einige Bildnisse gemalt. I. erhielt Medaillen in Besançon, Köln und Berlin, den preussischen Kronenorden und den belgischen Leopoldsorden. Er war Professor und Ehrenmitglied der Wiener Akademie.

Itzenplitz, Adolph, Bildhauer, geb. 1821 in Magdeburg, † 24. März 1883, war 10 Jahre Schüler im Atelier L. Wichmanns. 1846 und 47 reiste er durch Deutschland und nach Italien. In Rom vollendete er die angefangenen Werke des schwer erkrankten Dessauischen Hofbildhauers Woltreck, bis ihn die Belagerung der Stadt 1848 zur Heimkehr zwang. Nach Berlin zurückgekehrt fertigte er zunächst Bildnissbüsten und decorative Arbeiten, z. B. Die Karyatiden an dem Krause'schen Palast

an der Wilhelmstrasse. Daneben versuchte er sich auch in kunstkritischen Aufsätzen. Seine Hauptwerke sind der überlebensgrosse Mercur in Marmor für die Berliner Börse 1865, Penelope beim Trennen ihres Gewandes eingeschlafen (vielfach in Abgüssen verbreitet) und Bildnissbüsten, z. B. die des Finanzmannes D. Hansemann und des Sprachforschers F. Bopp.

Ivernois, Jean François Jules d', Marinemaler, geb. 29. April 1823 in Genf als Sohn französischer Eltern. Er kam 1846 nach Paris, entschied sich erst spät für die Malerei und wurde 1863 Schüler des A. Dumaresq. Von ihm Barke im Genfer See (1865), Kampf zwischen dem französischen Schiff Curieux und einem englischen Kutter 1810 (im Museum zu Lissabon), Morgenroth des letzten Tages (1869), Morgennebel (1876), Die Lootsen (1877), Fischer von einem Windstoss überrascht (1879).

Ives, C. B., amerikanischer Bildhauer der Neuzeit, aus Connecticut gebürtig, der sich lange in Rom aufhielt und dort lernte. Ausser einer Anzahl klassizistischer Bildwerke, z. B. Amor mit seinem Netz, Pandora, Erziehung des Bacchus, schuf er für die Stirnseite des Rathhauses zu Hartford eine Statue des Dichters und Staatsmanns Trumbull.

Iwanow, Alexander Andréewitsch, Historienmaler, geb. 1807 in St. Petersburg, † 3. Juni 1858 das., Schüler seines Vaters Andreas I. und der St. Petersburger Akademie. Die dortige Eremitage besitzt sein „Noli me tangere". An seinem Hauptbilde „Die erste Erscheinung des Messias im Volke" arbeitete er ein Viertel Jahrhundert. Seine Absicht war mit historischem Realismus vorzutreten, d. h. die Scene so zu geben, wie sie seinerzeit wohl geschehen sein mag; er studirte daher die archaeologischen Einzelheiten, die orientalische Landschaft und Typen, soweit es in seinen Mitteln lag.

Iwanow, Andrei Iwanowitsch, Historienmaler, geb. 1772 in Moskau, † 1846 in St. Petersburg, Schüler von Ougrumow und der St. Petersburger Akademie, an welcher Anstalt er nachmals Professor wurde. Sein mit der goldenen Medaille in St. Petersburg gekröntes Bild, Belagerung von Kiew 933 in der dortigen Eremitage. Seine Richtung war kalt klassizistisch.

Iwanow, Dmitri Iwanowitsch, Historienmaler, geb. 1780 oder 1781, Schüler der St. Petersburger Akademie und des Ougrumow. Sein 1808 preisgekröntes Bild, Marfa von Novgorod stellt ihrer Tochter den Verlobten vor, in der St. Petersburger Eremitage.

Iwanowitsch, s. **Feodor, I.**

Iwasa Matahei, jap. Maler zu Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts, Schüler eines Tosameisters, gilt aber selbst als der erste Vertreter der Ukio-yé, der volksthümlichen Sittenmalerei, die aus den unteren Schichten der Bevölkerung schöpft. Doch behaupten Andere, dass die Tosaschule schon um 1200 Sittenschilderungen aufzuweisen hatte und die chinesische Renaissance des 15. Jahrhunderts habe nur für einige Zeit die Theilnahme für Darstellungen dieser Art verdrängt; somit hätte sie I. M. nur wiederbelebt. Er war Caricaturenzeichner; eines seiner Lieblingsmotive war der als Priester verkleidete Teufel, der salbungsvoll religiöse Ceremonien vollzieht. Werke von ihm im British Museum.

Iwill-Clavel, Marie Joseph Léon, Landschaftsmaler der Gegenwart, geb. in Paris, Schüler von Kuwasseg und Lansyer. Er bekundet grosse Meisterschaft im Malen von feuchtnebligen Stimmungslandschaften und Flussbildern, z. B. September (Maas bei Dordrecht), Oktober, November (1888), Die Brücke von St. Pères, Blick von der London-Brücke (diese zwei Pastell), Winter bei Suresne (1875), Der kleine Hafen von Andelys (Aquarell), Die Bai von Dinard.

Ixnard, Michel d', Baumeister, geb. 1723 in Nîmes, † 1795 in Strassburg. Auf Empfehlung des Kardinals Rohan wurde er Baumeister des Kurfürsten von Trier. Von ihm der kurfürstliche Palast Clemensburg in Trier und die St. Blasiusabtei im Schwarzwald. In Kupfer gestochene Pläne dieser Bauten erschienen 1782 zu Paris.

Izaaksz, s. Isaacsz.

Izsò, Nikolaus, Bildhauer, geb. 1830 in Debreczin, † 1875 in Budapest. Sein Hauptwerk ist das Modell der Bildsäule Zsakonais für Debreczin (1867); ferner die Büste Stülers für die Akademie zu Budapest, Statuette von Andreas Fay, das Szegényidenkmal u. s. w.

J.

Jabin, Karl G. Georg, Landschaftsmaler, geb. 18. Aug. 1828 in Braunschweig, † 14. Jan. 1864 in Harzburg, sechs Jahre lang Schüler der Düsseldorfer Akademie unter Schirmer. Eine Schweizer Reise 1857 und eine Norwegische 1863 waren von grossem Einfluss auf seine Kunst. In der Braunschweiger Galerie sein Wasserfall im Linnthal; andere Bilder sind betitelt Der Brocken im Mondschein, Waldmühle in Westfalen, Der Rogenstein, Das Okerthal, Das Ilsethal, Der obere Murgseefall in der Schweiz beim Ausbruch des Föhn.

Jablonsky, Martin, galizischer Historienmaler, geb. 1801 in Glogów, † um 1870 in Lemberg, genoss zuerst in Lemberg Unterricht, verdankt aber seine Ausbildung hauptsächlich der eigenen Arbeit auf Reisen in Warschau, Krakau und Wien. 1820 machte er sich zuerst durch einige Bildnisse galizischer Herrschaften bekannt. In der Dominikanerkirche zu Lemberg finden sich Altarbilder von ihm, darunter ein Christus am Kreuz. Ferner eine Bergpredigt und eine Geburt Christi u. s. w. 1850 rief er in Lemberg eine Steindruckanstalt ins Leben, die zunächst seine Reiseaufnahmen von Galizischen Ansichten veröffentlichte. Für Rastawieckis Lexikon (Warschau 1850—57) lieferte er die Lebensbeschreibungen galizischer Maler.

Jachimowitz, Theodor, Dekorations- und Architekturmaler, geb. 15. März 1800 in Belz (Galizien), Schüler der Wiener Akademie, wurde Dekorationsmaler 1827—36 am Carltheater, 1836—51 am Josephstheater und 1851 an der Hofoper in Wien, später an der Oper in Warschau. Man kennt von ihm ausserdem gute Architekturbilder, Gruftscenen, auch einige religiöse und Genrebilder. Verschiedene Aquarelle waren auf der Lemberger Ausstellung 1894 zu sehen.

Jachmann, Friedrich, Bildniss- und Historienmaler, geb. 1698 in Breslau, † 1768. Er verheirathete sich den 19. April 1747 und wurde preussischer Hofmaler. Seine Bildnisse wurden von F. G. Wolffgang, Bernigeroth und Anderen gestochen. In der Breslauer Stadtbibliothek seine Bildnisse von J. G. Neumann, Pastor J. D. Raschke, Pastor Jalufky; andere Bildnisse sind Christian de Helwich, Dr. D. W. Pauli u. s. w.

Jachtmann, Johann Ludwig, Medailleur und Edelsteinschneider, geb. 1776 in Berlin, † 1842 das., Schüler des königl. Münzmedailleurs Stieler, wurde 1811 als Mitglied in die Akademie der Künste aufgenommen und 1820 Hofmedailleur. Zu seinen besten Arbeiten gehören die Siegel der vier Facultäten zu Berlin, das Siegel der Universität Bonn mit dem Bildniss des Königs in alterthümlichem Krönungsschmuck, Medaille auf Friedrich den Grossen mit dem Brustbild des Königs und einem Adler im Revers, Medaille mit dem Bildniss des Königs von Preussen und der Fortuna Publica von 1826, Medaille auf das Gedächtniss Dürers zum 18. April 1828 u. s. w. Ausser Copien nach antiken Steinen hat er auch Zeichnungen in Sepia, einige Büsten, Bronzereliefs und Wachsbossirungen gefertigt.

Jackson, John, Bildnissmaler, geb. 31. Mai 1778 in Lastingham im Norden von Yorkshire, † 1. Juni 1831 in St. Johns Wood (London), Sohn eines Schneiders, welches Gewerbe er anfangs auch betrieb, Autodidakt. Mit 19 Jahren gewann er die Gönnerschaft des Lord Mulgrave und des Earl of Carlisle, so dass er die berühmte Bildersammlung im Castle Howard studiren konnte. Dort copirte er die drei Marien von Annibale Carracci. Durch die Vermittelung eines anderen Gönners Sir George Beaumont kam er nach London und konnte sich an der Akademie ausbilden. Er malte und kopirte zuerst eine Menge Bildnisse für Cadell's Berühmte Personen des 18. Jahrh. 1815 wurde er zum Associate und 1817 zum Mitglied der königl. Akademie gewählt, 1819 reiste er mit Sir Francis Chantry nach Rom und malte für diesen ein Bildniss des Canova, das seine Aufnahme in die S. Lucasakademie zur Folge hatte. Sein bestes Bildniss ist das des Bildhauers Flaxman im Besitz des Lord Dover. In der Londoner Nationalgalerie das Bildniss des Geistlichen Carr; im South Kensington Museum Earl Grey, ein Selbstbildniss und sechs landschaftliche Kreidezeichnungen; in der National-Portrait-Galery ein zweites Selbstbildniss, die Schauspielerin Stephens nachmalige Gräfin Essex, Sir John Soane und eine Copie des Dr. Hunter. Die Kirche seines Geburtsortes beschenkte er mit einer Copie von Correggios Christus im Garten von Gethsemane u. s. w.

Jackson, John, Holzschneider, geb. 1801 zu Ovingham, † 1848, Schüler von Armstrong, Bevic und Harvey. Mit dem Kunstschriftsteller Chatto gab er 1839 ein Werk über die Holzschneidekunst heraus. Er arbeitete hauptsächlich für die Buchillustration, z. B. für eine der Shakespeareausgaben von Knight, für Northcotes Fabeln u. s. w.

Jackson, John Adams, Bildhauer, geb. 1825 in Bath im Staate Maine (Nordamerika), Schüler im Zeichnen von Johnston in Boston, dann von Suisse in Paris, wo er sich seit 1850 ganz der Plastik widmete. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Florenz und Paris kehrte er in die Heimath zurück und erhielt 1860 den Auftrag zu einer Marmorstatue des bekannten Polarforschers Kane, behufs dessen Ausführung er wieder nach Florenz reiste und sich da niederliess. Von seinen zahlreichen späteren Werken nennen wir ein Kriegerdenkmal in Linn (Massachusetts), Eva mit dem Leichnam Abels in zwei verschiedenen Fassungen (die Erste von 1862), Der Herbst, Musidora (1872), Italienischer Hirtenknabe mit einer Ziege, viele Bildnissbüsten und Medaillen.

Jackson, John Baptist, hervorragender englischer Holzschneider, geb. 1701, † nach 1754, Schüler von Kirkall und eine Zeit lang von Papillon, für den er in Paris arbeitete. Diesen verliess er, um nach Rom und Venedig zu reisen. Nach ungefähr 20jährigem Aufenthalte im Auslande kehrte er nach London zurück, fand aber keine passende Beschäftigung und musste sich in einer Tapetenfabrik anstellen lassen. Er hat eine Reihe von Buchillustrationen und Vignetten, auch Holzschnitte in Nachahmung von Zeichnungen berühmter Meister geliefert. Sein Hauptwerk besteht aber in Farbendrucken. Bei den Letzteren hat er manchmal acht und mehr Stöcke verwendet und ist der Erste der mit Holzschnitt eine wirklich farbige Wirkung erreicht hat. So in den 17 grossen Holzschnitten, die 1745 bei Pasquali in Venedig erschienen, unter denen wir Die Aussgiessung des hl. Geistes nach Tizian, Der Bethlehemitische Kindermord nach Tintoretto, Die Vermählung der hl. Katharina nach Paolo Veronese, Christus auf dem Oelberg und Die Grablegung nach J. Bassano erwähnen.

Jackson, John Richardson, vorzüglicher Schabkunststecher, geb. 1819 in Portsmouth, † 1877 in Southsea, Schüler von R. Graves, bei dem er erst den Linienstich lernte. Er hat hauptsächlich Bildnisse, die auf Bestellung und in kleiner privater Auflage hergestellt wurden, geliefert. Von seinen Blättern nennen wir Bolton Abbey und Windsor Castle, beide nach Landseer, Die Königin Victoria nach Fowler, Die Princess Royal mit ihren Schwestern, Der Herzog von Edinburgh, Der Herzog von Buccleugh nach Richmond, Der Marquis von Londonderry und viele Andere.

Jackson, Samuel, Aquarellist, geb. 1795 in Bristol, † 1870, ursprünglich Kaufmann musste er gesundheitshalber reisen und kam nach Irland, Schottland und Westindien, wobei sein Kunstsinn sich entwickelte, so dass er mit 30 Jahren Schüler von F. Dauby in Bristol wurde. 16 Jahre lang war er Mitglied der Aquarellgesellschaft. Zwischen seinem 60. und 70. Jahre machte er eine Schweizerreise, von der er eine seiner besten Skizzen zurückbrachte. Im South Kensington Museum befinden sich von ihm Blick auf den Avon und Ansicht von Llanberis in Wales.

Jackson, William, Landschaftsmaler, geb. im Mai 1730 in Exeter, † 12. Juli 1803 das. Er schrieb die Biographie Gainsboroughs, dessen intimer Freund er war und dessen Bilder er häufig copirte. J. war hauptsächlich Musiker und Componist,

Jacob der Deutsche, Baumeister aus Meran, auch **Giacomo di Lapo** genannt. erbaute um 1229—53 die Kirche San Francesco zu Assisi, soll 1221 nach Florenz berufen worden sein und auch am Dom von Arezzo gebaut haben. Ferner werden ihm von Einigen die Brücken Rubaconte und Carraia in Florenz, sowie die Pläne zu den Kirchen Sta. Croce, Or San Michele und zu dem Stadthause daselbst zugeschrieben. Er ist einer der Meister, die die deutsche Gothik nach Italien brachten.

Jacob der Deutsche, eigentlich **Jacob Griesinger,** Glasmaler, geb. 1407 in Ulm, † 1491 in Bologna; Sohn eines Ulmer Kaufmanns. Auf einer römischen Pilgerfahrt gingen ihm die Mittel aus, so dass er als Soldat in den Dienst des Königs Alfonso von Aragonien zu Neapel trat und eine Schlacht gegen die Genueser mitmachte. Vor dem Grabe des heiligen Dominicus zu Bologna fasste er 1440 oder 1441 den Entschluss Dominicanermönch zu werden. Er wurde selig gesprochen und als zweitem Patron der Glasmalerei feierten ihm zu Ehren noch im vorigen Jahrhundert die Glasmaler und Glaser zu Paris alljährlich ein Fest. Seine Fenster in San Domenico sind nicht mehr vorhanden; dagegen wird das prächtige Fenster der Sta. Croce-Kapelle in San Petronio ihm zugeschrieben. Das Einbrennen der Farbe ist

ihm eigenthümlich und das aus Silber bereitete sogenannte Kunstgelb, dessen zufällige Erfindung die Legende ihm fälschlich zuschreibt, hat er wenigstens viel verwendet. Fra Anastasio und Fra Ambrogino da Soncino waren seine Schüler; letzterer hat seine Biographie in den „Acta Sanctorum" geschrieben.

Jacob von Amsterdam, s. Cornelisz, J.

Jacob von Köln, Baumeister und Steinmetz, wurde 1415 nach Frankfurt a. M. berufen, um die bevorstehende Umwandlung des „Römers" in ein Kaufhaus zu begutachten. Vielleicht identisch mit dem Kölner Steinmetzen und Rathsherrn „Jacob genannt Aldenmart" † 1423.

Jacob von Kuttenberg, Bildschnitzer und Bildhauer des 16. Jahrhunderts. Er verfertigte das Abendmahl für die Barbarakirche in Kuttenberg und andere Werke für die dortige Rathstube. Zwischen 1540—46 lebte er in Prag und starb eines gewaltsamen Todes.

Jacob von Landshut, Baumeister und Bildhauer, † 1519, leitete 1494—1505 den Bau der Kapelle des Hl. Lorenz am Strassburger Münster in phantastischem, tändelndem, spätgothischem Stil und war dort auch von 1510—1519 als Baumeister thätig. Die Tympanonsculptur mit der Marter des Hl. Laurentius, sowie die Anbetung der Könige in Einzelstatuen am Nordportal vom Strassburger Münster werden ihm zugeschrieben.

Jacob von Mainz, Baumeister des 14. Jahrh., † 1374; von 1356—1360 und 1361—1374 baute er an der Victorskirche zu Xanten; in der Zwischenzeit war er in Preussen gewesen.

Jacob von Olmütz, Miniaturmaler des 15. Jahrhunderts, der viel nach Schongauerschen Stichen arbeitete. In der Ambraser Sammlung zu Wien befindet sich ein zweibändiges Cantionale aus den Jahren 1499—1500 von ihm.

Jacob von Strassburg, (Jacobus Argentoratensis), Holzschneider und Buchdrucker um 1500, zu Venedig thätig, einer der frühen Meister, der die Kunst von Deutschland nach Italien brachte. Man kennt von ihm einen trefflichen Fries, Triumph des Caesar auf 12 Stöcken, mit der Jahreszahl 1503 und seinem Namen bezeichnet, sowie eine Allegorie „Istoria Romana" (theilweise nach Darstellungen auf antiken Sarcophagen gezeichnet). Diese Arbeiten, besonders die zweitgenannte, sind technisch vorzüglich und die Schatten in der Weise eines Mantegnaschen Stiches geschnitten. Ganz anders behandelt ist die Modellirung auf einem dritten Werk, einer grossen Madonna mit den HH. Rochus und Sebastian nach Benedetto Montagna (in Paris), auf dem die Schattenlinien den Conturen der Formen folgen und ausgebildete Kreuzlagen angewandt worden sind. Vielleicht sind ihm auch eine Reihe von Holzschnitten beizulegen, die sich in religiösen Schriften, welche 1497—1520 zu Venedig erschienen, vorfinden und mit dem Monogramm i a bezeichnet sind.

Jacob von Utrecht, (Jacobus Trajectensis), holländischer Bildnissmaler des 16. Jahrhunderts. Ein Meister dieses Namens wurde 1506 als Meister in die Gilde von Antwerpen aufgenommen. Man kennt von ihm zwei vollbezeichnete Bildnisse, das Brustbild eines jungen Mannes mit der Jahreszahl 1524, in der ehemaligen Sammlung des Freiherrn von Minutoli auf Schloss Fridersdorf in Schlesien, und Bildniss eines älteren Mannes mit der Jahreszahl 1523 im Berliner Museum.

Jacob, Abraham Isaak, Genremaler, geb. vor 1800 in Orléans, † 3. März 1855 daselbst, Schüler von B a r d i n, Lehrer in der Zeichenschule zu Orléans und jahrelang Direktor des dortigen Museums. Von ihm Lise Du spinnst nicht, Illustrationen zu Béranger, Fruchtstück, La Marguerite u. s. w. Im Museum von Orléans seine Ansicht der Brücke von Olivet.

Jacob, Anatole, Bildhauer, geb. um 1850 in Troyes (Dép. Aube), Schüler von S a x und J o u f f r o y. Er hat hauptsächlich Bildnissbüsten und Medaillen in Gips, Marmor und Terracotta gefertigt, z. B. des Senators Garnier, eines Mitglieds des Instituts, des Fräulein d'Audeville u. s. w.

Jacob, Isaak, Genremaler aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, in Berlin geboren, Schüler der Düsseldorfer Akademie, in welcher Stadt er noch 1835 thätig war. Nach ihm hat B. Weiss ein Blatt „Kinder am Bach" lithographirt.

Jacob, Johann Wilhelm, Porzellanmaler, geb. 1779 in Meissen. Er war dort in der königl. Porzellanmanufaktur als Figurenmaler thätig.

Jacob, Julius, Historien- und Bildnissmaler, geb. 25. April 1811 in Berlin, † 20. Oct. 1882 das., Schüler von W a c h, der Akademie von Düsseldorf und zuletzt von D e l a r o c h e in Paris. Nach Vollendung seiner Studien bereiste er Europa, Nordafrika und Kleinasien und brachte über 1000 landschaftliche Studien und über 300 Copien von Köpfen

nach berühmten Bildern in verschiedenen Galerien mit. Nach kurzem Aufenthalt in Düsseldorf malte er 1844 zu Paris einige Historienbilder und erhielt einen Auftrag für Versailles, den er aber nicht ausführte, weil er nach London reiste, um ein Bildniss zu malen. Dort blieb er 11 Jahre mit grossem Erfolg als Bildnissmaler thätig. 1865 verweilte er in Wien, wo er 26 Bildnisse bedeutender Personen malte, und von wo er sich endlich in Folge des Krieges von 1866 nach Berlin in seine Heimath zurückzog. In der Berliner Nationalgalerie von ihm ein männlicher Studienkopf aus dem Jahre 1845. Andere Bilder von ihm: Scenen aus der Geschichte St. Ludwigs, Verstossung aus dem Paradies, Scene aus der Frithjofssage, Künstlerleben, Die Bildnisse der Fürsten Metternich, Schwarzenberg, Liechtenstein, Kinsky, Lobkowitz, Windischgrätz, des Grafen Apponyi u. s. w. Ehrenmitglied verschiedener Akademien u. s. w. Goldene Medaille in Paris, Lyon, Rouen.

Jacob, Julius, Landschaftsmaler, geb. 26. Oct. 1842 in Berlin, wo er an der Akademie studirte. Anfangs Theatermaler, widmete er sich später der Landschaftsmalerei in Oel und Aquarell. Er wurde Lehrer am Berliner Polytechnikum und ist seit 1889 Professor. Strandpromenade von Misdroy, Landschaft bei Misdroy, Wald an der Ostsee, Die Herkulesbrücke in Berlin (1883), Die Bellealliancebrücke, Am Tempelhofer Ufer, Strasse in Subiaco. In der Nationalgalerie zu Berlin befindet sich ein Aquarellcyklus Siebzig Bilder aus Alt-Berlin. Kleine goldene Medaille 1881.

Jacob, Louis, Kupferstecher, geb. 1712 in Lisieux (Normandie), † 1802 in Paris, Schüler von Gérard Scotin d. J. und Jean Audran. Von ihm Perseus und Andromeda, Auszug der Israeliten aus Aegypten, Rebekka und Eleazar, alle nach P. Veronese; S. Andreas, S. Matthaeus, S. Thomas nach Boucher; Abschied der italienischen Komödianten nach Watteau; Die Hochzeit zu Cana nach Veronese für das Dresdener Galeriewerk etc.

Jacob, Nicolas Henri, Zeichner, Maler und Lithograph, geb. 6. Juni 1782 in Paris, † 1871, Schüler von David, Dupasquier und Morgan. Von 1805—1814 war er Cabinetzeichner des Prinzen Eugen Beauharnais in Mailand, kam später als Zeichenprofessor nach Alfort und 1835 nach Paris, wo er eine Schule eröffnete. Sein bekanntestes Bild ist Die Parade des Vizekönigs von seinem Hofstabe, von Künstlern und Gelehrten umgeben (Mailand 1809). Ferner von ihm Die drei Uebergänge im Menschenleben (Federzeichnung 1802), Hippolyta die Amazonenkönigin von einem Löwen angefallen (1824), die Abbildungen zu Bourgerys „Menschliche Anatomie" (1825—1834), Die Hochzeit des Kaisers mit Marie Louise (Steindruck nach Rouget 1853), Bildnisse Balzacs, des Prinzen Borghese, Grisaillemalereien in der Kapelle der Schule zu Alfort. Medaille 2. Klasse 1824, Kreuz der Ehrenlegion 1838.

Jacob, Stéphen, Bildniss- und Genremaler der Neuzeit, geb. in Baigneux, (Dép. Côte d'Or), Schüler von Ange-Tisier, Pils, Bonnat. Bildnisse des Herrn Darche, des Herrn Gravier (1875), Besuch beim Neugebornen (1873), Er liebt mich — ein wenig (1876), Tod der Kleopatra, Judith und Holofernes (1878).

Jacobber, Jacob Ber genannt, Aquarell- und Porzellanmaler, geb. 6. März 1786 in Blieskastel in Bayern, † 17. Juli 1868 in Paris, Schüler von Gérard van Spaendonck. Er wurde naturalisirter Franzose, malte Blumen- und Fruchtstücke 1823—35 für die Porzellanmanufaktur zu Sèvres; ein Blumen- und Fruchtstück aus dem Jahre 1839 von ihm befindet sich im Luxembourg, Andere kamen in den Besitz Napoleons III. Einige seiner Porzellanmalereien sind nach Huysum, nach Spaendonck u. s. w. gefertigt. Goldene Medaille 1839, Kreuz der Ehrenlegion 1843.

Jacobé, Johann, Kupferstecher in Schwarzkunst, geb. 1738 in Wien, † 1797 daselbst. Er studirte erst unter Mytens die Malerei, verliess sie aber bald, um unter Schmutzer das Kupferstechen zu erlernen. Auf Staatskosten besuchte er 1779—80 London und bildete sich dort zum vorzüglichen Schabkünstler aus. Diesen Kunstzweig brachte er in der Heimath wieder zu grosser Blüthe. Er erhielt eine Professur an der Akademie der bildenden Künste zu Wien und den Titel eines k. k. Raths. Zu seinen besten Blättern gehören Die grosse Hirschjagd bei Mondschein, Der Prinz von Nassau-Siegen erlegt einen Tiger, beide nach Casanova, Die Wiener Akademie nach Quadal (Gegenstück zu Earloms Londoner Akademie), Samson und Delila, Der wilde von Hunden angefallene Stier, Beide nach Rembrandt, Die Gräfin Cork, Miss Meyer als Hebe, Omai, Miss Mary Monckton in einem Parke sitzend, Alle nach Reynolds, Der Dichter Hayley nach Romney, Marquis de Gallo nach Füger, Joseph Prinz von Schwarzenberg nach Kolonitz, Stubenmädchen von Wien nach Oellenhainz, u. s. w.

Jacobello, s. **Massegne.**

Jacobello del Fiore, s. Fiore.

Jacobi, Armin, Landschafts- und Jagdmaler und Illustrator, geb. 26. April 1844 in Schwabach, Schüler der Münchener Akademie unter Raab, W. Diez und Seiz. J. ist Premierlieutenant.

Jacobi, Bernardino, genannt **Buttinone**, s. d.

Jacobi, Johann, Kunstschmied und Giesser, geb. 1664 in Homburg in Hessen, † 1725 in Berlin, Schüler von dem Aufseher der kgl. Giesserei in Paris Keller, und seit 1697 in Berlin thätig. Er goss die Schlütersche Reiterstatue des Churfürsten Fr. Wilhelm im Jahre 1700, welches Denkmal auf der Churfürsten- (Langen) Brücke zu Berlin im Jahre 1703 aufgestellt wurde. Ferner goss er die stehende Statue des Churfürsten Friedrich III., sowie Glocken, verzierte Kanonen (z. B. die Asia und die Afrika von Schlüter modellirt) etc. Er starb als Direktor der Berliner Giesserei.

Jacobi, Johannes, s. **Giovanni da Milano**.

Jacobi, Otto Reinhard, Landschaftsmaler, geb. 1814 in Königsberg i. Pr., Schüler der Düsseldorfer Akademie, später Professor. J. lebte eine zeitlang in Wiesbaden, von wo aus er Reisen, 1863 auch nach Amerika unternahm. Das Königsberger Museum besitzt von ihm Gegend am Genfer See. J. hat in den Jahren 1837—39 auch einige Blätter radiert.

Jacob Janszen von Haarlem, holländischer Maler um 1500, der in hohem Alter 1556 zu Haarlem gestorben sein soll; angeblich Lehrer von Jan Mostaert. 1474 malte er für die Groote Kerk in Haarlem einen Altar, der zur Zeit der Bilderstürmer in die Gildekammer der Maler gerettet wurde. Er stellt Christus zwischen den Schächern dar; der Mann der die zusammenbrechende Maria stützt, soll des Malers eigene Züge tragen.

Jacoboni, (Jacobini), Giov. Battista, italienischer Zeichner und Stecher in Linienmanier, geb. 1728 (?), thätig zu Florenz um 1760. Einige der Platten im Museo Fiorentino sind von ihm, z. B. Der Schutzengel nach A. Sacchi, Heilige Familie, die berühmte Ringergruppe nach Raffael Santi, Madonna, St. Fidelis von Sigmaringen nach Conca; Blätter nach Pedro, Colle u. s. w.

Jacobs, Daniel, Historienmaler im Haag, † das. 1691; er war Schüler von Wilhelm Doudyns und eigentlich nur Dilettant, jedoch Mitglied der Lucasgilde und einige Zeit sogar Dekan derselben. Nach Reisen in Italien und Frankreich kehrte er 1685 in seine Vaterstadt zurück.

Jacobs, Gillis, vlämischer Maler des 18. Jahrh. 1784 kommt er als Schüler der Antwerpener Akademie vor. Ein **Maerten Frans J.** ebenfalls vlämischer Maler leitete eine Schule zu Brüssel und starb 1812.

Jacobs, Jacobus Albert Michael, Marinemaler, geb. 19. Mai 1812 in Antwerpen, † 13. Dec. 1879 das., Schüler der Antwerpener Akademie unter Van Bree und Wappers; studirte besonders die Werke von Gelée, Vernet und W. van der Velde und bildete sich auf ausgedehnten Reisen an den Küsten des Mittelmeers und der Ostsee. J. hatte ursprünglich Drucker werden sollen, aber der Besuch der Van der Schrieck-Galerie in Löwen und des Ateliers De Braekeleers in Antwerpen liessen sein Kunstinteresse zum Durchbruch kommen. Er wurde Professor für Thier- und Landschaftsmalerei an der Antwerpener Akademie. Die Berliner Nationalgalerie besitzt von ihm Griechische See (1848); im Brüsseler Museum Der Wasserfall zu Glommen in Norwegen; die Neue Münchener Pinakothek Schiffbruch des Floridian an der englischen Küste 1848, Sonnenaufgang im griechischen Inselmeer, Der Hafen von Constantinopel; im Museum zu Weimar Blick von Cap Colonna in Griechenland (1852); andere Bilder von ihm Ruinen von Karnack (1857), Bai von Lepanto (1864), Canal Grande in Venedig, Eingang des Hafens zu Bergen (1867). J. erhielt die goldene Medaille zu Brüssel 1845. Ritter des Leopoldordens 1849, Offizier 1864.

Jacobs, Paul Emil, Historien- und Bildnissmaler, geb. 18. Aug. 1802 in Gotha, † 6. Jan. 1866 das., Schüler von P. und R. Langer in München, reiste Studien halber 1825 nach Rom. 1829 ging er nach Frankfurt a. M., 1830 nach St. Petersburg, wo er viele Bildnisse malte. Dort wurde er Mitglied der Akademie und malte für das Smolna-Kloster ein Abendmahl und eine Himmelfahrt Christi. 1835 malte er in Hannover im Tanz- und Speisesaal des Schlosses. Seit 1840 war er mit verschiedenen Unterbrechungen (Reisen nach Griechenland und Italien) in Gotha ansässig. In dem dortigen Museum von ihm ein Ecce Homo, eine ruhende Venus, das Bildniss des Oberst von Pläncknars und zwei Bildnissstudien. In Königsberg Scheherezade erzählt dem Kalifen Märchen. Im Museum zu Danzig Antigone am Grabe ihres Bruders; im Museum zu Altenburg eine hl. Familie. In der Augustinerkirche zu Gotha eine

Kreuzigung Christi. J. war Mitglied der Berliner Akademie und erhielt im Ausland verschiedene erste Preise. Er war Gothaischer Hofmaler und Hofrath. Der König von Württemberg besitzt von ihm Die seidene Schnur und Verkauf griechischer Sklaven. J. hat auch einige Bildnisse lithographirt und radiert.

Jacobs, Pierre François, vlämischer Historienmaler, geb. 1780 in Brüssel, † 1808 in Rom, Schüler der Akademie von Brüssel und drei Jahre lang von Lens. Auf der Brüsseler Akademie und von der Genter erhielt er Preise. Er zog dann nach Rom, wo er die goldene Medaille von der Akademie zu Mailand für eine Darstellung Der Kopf des Pompejus wird dem Julius Cäsar gezeigt, zugeschickt erhielt. Zur selben Stunde starb er in Folge von Ueberarbeitung.

Jacobsen, Albert, (Aaron), Edelsteinschneider und Bildhauer, geb. 1780 in Kopenhagen, † 28. Nov. 1826, Schüler der Akademien in Kopenhagen und Stockholm, in Stockholm unter Sergel gebildet. 1815 wurde er auf Grund eines Bildnissmedaillons und eines Achatschnitzes Mitglied der Akademie, 1820 Professor an derselben. Von ihm das Bildniss der Königin von Dänemark in Carneol (1821), des Königs als Kamee (1823), des russischen Kaisers in weissem Carneol; er hat auch Bildnissbüsten gefertigt.

Jacobsen, (Jacobson), Aaron, Edelsteinschneider, † 1776. Er wurde 1773 zum Hofpetschaftstecher in Kopenhagen ernannt.

Jacobsen, H., vlämischer Kupferstecher, der eine im Jahre 1620 erschienene Geschichte der Niederlande mit Bildnissen ausstattete.

Jacobsen, Juriaen, Thier- und Stilllebenmaler, angeblich 1610 in Hamburg geboren, (nach Anderen 1630), † 1685 (?) in Leeuwarden in Friesland, wahrscheinlich Schüler von F. Snijders zu Antwerpen. Er war in Amsterdam thätig und wird da 1659—60 urkundlich erwähnt. Eines seiner Bilder trägt die Jahreszahl 1669 und widerspricht der Angabe, dass er schon 1663 gestorben sein soll. In der Dresdener Galerie von ihm Schwein im Kampfe mit Hunden; in der Galerie Weber zu Hamburg Eberjagd.

Jacobsen, Lambert, s. Jacobsz.

Jacobsen, Salomon Aaron, Edelsteinschneider, geb. 1754 in Kopenhagen, † 28. Juni 1830 das., Sohn und Schüler des Aaron J., wurde 1776 Hofgraveur, ging 1788 nach Stockholm, wo er für Gustav III. viele Gemmen schnitt und Mitglied der Akademie wurde. Zurückgekehrt wurde er Mitglied der Kopenhagener Akademie, besuchte dann wieder Stockholm 1796—1801 und 1815 auch London. Von ihm viele Bildnissmedaillen; Medaille auf die Einweihung des Rath- und Gerichtshauses (1815), Medaillen auf die Krönung (1817), auf die Reformation (1817).

Jacobsen, Sophus, Landschaftsmaler, geb. 7. Sept. 1833 in Frederikshald in Norwegen, Schüler der Düsseldorfer Akademie unter Gude, bereiste Norwegen, Italien und Deutschland Studien halber. Er malte meist wirkungsvolle Regen-, Schnee- und Mondscheinlandschaften, z. B. Herbstlandschaft (Nationalgalerie in Christiania), Rheinische Landschaft (Düsseldorfer Galerie), Partie aus der Eiffel (1861), Mondschein an der norwegischen Küste (1867), Mondschein in Venedig (1872) u. s. w.

Jacobson, J., Genre- und Landschaftsmaler, geb. um 1815, viele Jahre lang in Schwerin und Ludwigslust, auch als Zeichenlehrer thätig, seit 1867 in Berlin ansässig. Das Grossherzogliche Museum in Schwerin besitzt von ihm ein Stillleben (1838) und Jüdischer Kirchhof (1842).

Jacobsthal, Johann Eduard, Architekt, geb. 17. Sept. 1839 in Preussisch-Stargardt, Schüler der Kunstschule in Danzig, der Bauakademie in Berlin und von Stüler, bildete sich weiter durch Reisen in Belgien, Frankreich und Italien, später durch weitere Reisen in Dänemark (1872), Oesterreich (1873), England (1874), u. s. w. 1869—71 wurde er von Strack am Siegesdenkmal beschäftigt. 1875 baute er die Reichsbank in Breslau, 1875—77 das Justizgebäude daselbst, 1874—78 den Bahnhof in Metz, ferner den neuen Bahnhof in Strassburg u. s. w. J. war Lehrer an der Bauakademie und am Deutschen Gewerbemuseum. Er erwarb sich grosses Verdienst durch seine methodische „Grammatik der Ornamente“ (2. Aufl. 1879), die ihm auch die Philadelphia-Ausstellungsmedaille eintrug.

Jacobsz, C. Philipp, holländischer Radierer, der um das Jahr 1767 arbeitete und dem wir verschiedene Ansichten von Amsterdam und Umgegend verdanken.

Jacobsz, Cornelisz, holländ. Genremaler des 16. und 17. Jahrhunderts, † 1638, der in Delft thätig war, Schüler des Cornelisz van Haarlem; er malte Stillleben.

Jacobsz, Dirk, holländischer Bildnissmaler, geb. vor 1500 in Amsterdam (?), begraben 9. Sept. 1567 das., wahrscheinlich Schüler seines Vaters Jacob Cornelisz

van Oostzaanen. Das Amsterdamer Rijksmuseum besitzt zwei Schützenstücke von ihm: Eines mit 12 Mann aus dem Jahre 1569, das Andere mit 17 Personen aus dem Jahre 1529. In einer Beschreibung der Gemälde im Amsterdamer Stadthaus aus dem Jahre 1790 wurden zwei Andere genannt, Eines mit 19 Schützen aus dem Jahre 1564 und Eines mit 21 Bildnissen der St. Georgschützen aus dem Jahre 1555; auf Letzterem eine Landschaft mit Bildern aus der St. Georgslegende. — Ein **Dirk Jacobsz** kommt auch im St. Lucasgildebuch unter dem Jahre 1518 vor.

Jacobsz, Gerard, Maler, der im Jahre 1766 in Ter Vere in Seeland ein Bild mit dem Stadthaus dieses Ortes malte, das bei der Huldigung des Prinzen Wilhelm V. diente, als dieser Markgraf von Veere wurde.

Jacobsz, Hermann, Bildhauer- und Schnitzer aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. in Utrecht. In einer Urkunde vom Jahre 1545 werden er und seine Frau erwähnt. Dann schnitzte er in den Jahren 1563—68 verschiedene Crucifixe, Prozessionskreuze, Figuren für Fahnenstangen für Utrechter Kirchen.

Jacobsz, Hubert, genannt **Grimani,** holländischer Bildnissmaler, geb. 1599 in Delft, † 1628/9 in Briel. Er gelangte nach Venedig, wo er neun Jahre lang die Protektion des Dogen Grimani genoss und seinen Nebennamen erhielt. Tizians Kunst hat ihn beeinflusst. Nachdem er in seine Heimath zurückgekehrt war, setzte er seine Thätigkeit erfolgreich fort.

Jacobsz, Huigh, (Hugo), Vater des Lucas van Leiden, Maler des 15. Jahrh. Werke von ihm mit Scenen aus dem Alten und Neuen Testament befanden sich im Kloster St. Peters Abtei zu Ghent.

Jaçobsz, (Jacobsen), Lambert, holländ. Historien- und Stilllebenmaler des 17. Jahrh., geb. in Leeuwarden, Schüler von Van Thulden und Lehrer des G. Flinck. J. war Mennonit und eifrig als Prediger thätig. Seine Verheirathung fiel auf den 28. Heumond (Juli) 1620. Von ihm wird ein Christusbild genannt.

Jacobsz, Lucas, genannt **Lucas van Leiden,** Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt, der grösste Künstler der holländischen Renaissance, geb. 1494 in Leiden, † 1533 das., Sohn und Schüler des Huigh Jacobsz (s. d.). Mit neun Jahren verfertigte er seine ersten Stiche und malte mit 12 Jahren ein Aquarell, das ihm mit ebenso viel Goldstücken bezahlt wurde. Dann kam er zu Corneslisz Engelbrechtsen in die Lehre. 1521 und 1522 war er in Antwerpen thätig und wurde dort in die Lucasgilde aufgenommen. Dort machte er auch die Bekanntschaft Dürers, der ihn portraitirte. Im Uebrigen arbeitete er in Leiden und Middelburg. Als Maler war er nicht immer originell und lehnte sich manchmal an Jan Gossaert und manchmal an Massys an. Eines seiner Hauptwerke ist das grosse Jüngste Gericht im Stadthaus zu Leiden. Im Antwerpener Museum David und Saul, SS. Lucas und Marcus, S. Matthias, zwei Anbetungen der Könige (das Eine mit Flügeln, beide angezweifelt) und ein Genrebild Ein älterer Mann steckt einem jungen Mädchen einen Ring an den Finger; in London Buckingham Palace eine Anbetung der Könige; in Liverpool ein Bildniss; in Wilton Eine Schachparthie; im Hofmuseum in Wien Versuchung des Hl. Antonius; in der Galerie Liechtenstein eine Kreuzigung; in der Akademie eine Sibylle; in St. Petersburg Christus heilt den Blinden (1531); in Mailand ein Glasgemälde; in Berlin ein Hieronymus und eine Schachparthie; in München eine Verkündigung und eine Madonna; andere Bilder von ihm bezw. seiner Schulen in Braunschweig, Darmstadt, Dresden, in Privatbesitz in Genua, Paris u. s. w. Auch als Kupferstecher hat sich Lucas J. keine Selbständigkeit bewahrt. Er erlernte die Technik von einem Goldschmied und erreichte mit der Zeit grosse Vollendung darin. In seiner ersten Periode ist vielleicht eine gewisse Anlehnung an Israhel van Meckenem bemerklich. Die Zeichnung ist noch sehr befangen, namentlich die Hände sind manierirt und er besitzt eine Vorliebe für ungewöhnlich hässliche Verkürzungen, z. B. gleich auf dem ersten datirten Blatt aus seinem 14. Jahre Mahommed bei der Leiche des Mönchs Sergius, ferner auf Simson und Delila, Der psalmirende David, Die Auferweckung des Lazarus. Ueberhaupt sind seine Typen hässlich und die Gesichter eingekniffen. Einigermassen streift er das ab und gewinnt eine edlere Formensprache, nachdem er mit Dürer und seinen Werken vertraut wurde. In dieser zweiten Dürerischen Periode sticht er mit ziemlich deutlicher Anlehnung Madonnenbilder, eine sogenannte runde Passion (3 Blatt), einen Fähnrich u. s. w. Zuletzt ahmt er Marc Anton Raimondi nach. Es gelingt ihm einigermassen die Technik zu erreichen, nicht aber die italienische Grazie und Vornehmheit der Zeichnung. Seine nackten allegorischen Figuren sind plump. Er verfällt da manchmal auch in theatralische affektirte Auffassung in der Verstossung, in Adam und Eva beweinen Abel, in Pyramus und Thisbe. L.'s beste

Blätter sind eigenthümlicher Weise seine grösseren, z. B. das vorzügliche dramatische Ecce Homo und der sogenannte Tanz der Magdalene. Zu den anderen guten Blättern gehören das feine und höchst seltene Bildniss des Kaiser Max, Die Milchmagd, einige Genrescenen und Ornamente. L.'s Stiche haben sehr geringe „Farbigkeit“, sind meist mit Druckfarbe gedruckt, die eher grau als schwarz ist und sind in guten Abdrücken durchaus äusserst selten. Von ihm besitzen wir endlich auch einige vortreffliche und ebenso seltene Holzschnitte z. B. Die verderbliche Macht der Weiber über die Männer (in zwei Folgen), Die 12 Könige Israels, Neun Helden, Anbetung der Könige etc.

Jacobsz, Simon, Historien- und Bildnissmaler, geb. 1520 in Gouda, † 1572 in Haarlem, Schüler des Karel van Ypern, malte mehrere gute historische Bilder, wandte sich aber dann mit Erfolg der Bildnissmalerei zu und ahmte Tintorettos Styl nach. Bei der Belagerung von Haarlem wurde er tödtlich verwundet.

Jacobus; unter diesem Namen werden zwei alte Künstler aufgeführt. Einer 888 als Sticker eines Kirchenornats in der Kathedrale zu Paris, der andere aus Schlesien stammend als Bildhauer.

Jacobus, Fanziskanermönch und Mosaikarbeiter; er schmückte 1225 die Wölbung der Tribuna am Baptisterium von S. Giovanni zu Florenz mit vortrefflichen Figuren im Geschmack der römischen Mosaikschule.

Jacobus, deutscher Holzschneider des 15. Jahrhunderts. In einem um 1480 erschienenen Leben Christi sind 16 (bez. 18) Holzschnitte von ihm, theilweise mit opus Jacobi bezeichnet; ferner schnitt er allegorische Bilder zur Geschichte Roms.

Jacoby, Karl, Genremaler, geb. 29. April 1853 in Berlin, studirte in Berlin, Paris und Antwerpen. Von ihm Das Tischgebet, Der Wittwer u. s. w.

Jacoby, Louis, Kupferstecher, geb. 7. Juni 1828 in Havelberg, Schüler von Mandel, war zuerst Cartonstecher, widmete sich später dem reinen Linienstich. Er bereiste Spanien, lebte einige Jahre in Paris und einige Jahre in Rom. 1863 wurde er Professor der Kupferstecherkunst in Wien, gab 1882 die Professur an der dortigen Akademie auf, siedelte nach Berlin über und wurde Mitglied der Berliner Akademie. Er arbeitete viel für Galeriewerke, Kunstzeitschriften u. s. w. Zu seinen bekanntesten Werken gehören drei Blätter nach den Wandgemälden Kaulbachs im Berliner Museum, der Kaiser Franz Joseph und die Kaiserin Elisabeth nach Winterhalter, der Maler Rudolph Henneberg nach Passini; andere Bildnisse nach Kaulbach und nach dem Leben; die Schule von Athen nach Raffael Santi; Alexanders Hochzeit nach Bazzi; der Vorhang der Wiener Neuen Oper nach Rahl, desgleichen nach Laufberger. 1871 erhielt er den Orden der eisernen Krone, 1872 wurde er Ehrenmitglied der Münchener Akademie.

Jacoby, Valery, russischer Historien- und Genremaler, geb. 1834, Schüler der Akademie zu St. Petersburg, liess sich später in Rom nieder. Von ihm Der Tod Robespierres, Die Verhaftung des Herzogs von Kurland, Das Eishaus (gelangte in den Besitz der Berliner Akademie), Die Apfelsinenverkäuferin u. s. w.

Jacomb-Hood, George Percy, englischer Genre- und Bildnissmaler, geb. 6. Juli 1857 in Redhill in Surrey. Er malt einfache, wahrheitsgetreue Bilder aus dem Strassenleben; dann aber auch Farbensymphonien im Sinne Whistlers, Kopfstudien und Bildnisse, z. B. P. Thellussen, und phantastische Gemälde wie Der Hexentanz, (1893 auf der Münchener Ausstellung).

Jacometti, Ignazio, italienischer Bildhauer, geb. um 1808 in Rom, † 22. April 1853 daselbst. Er war mehreremale Vorsitzender der San Luca Accademia zu Rom und seit 1870 Direktor der päpstlichen Sammlungen. Zu seinen besten Werken rechnet man einen Judaskuss, eine Kreuzabnahme und die Statue Pius IX. für die Sa. Maria-Maggiore-Kirche, eine Pietàgruppe und der Christusknabe sein Kreuz umfassend.

Jacometti, Pietro Paolo, Bildhauer, Erzgiesser, Maler und Architekt, geb. 1580 in Recanati, † 1655, Sohn einer vornehmen Familie, der auf hohe politische oder geistliche Carriere verzichtete um sich der Kunst zu widmen. Als Maler war er Schüler des Roncalli, den er bei der Ausmalung der Fresken in Loretto unterstützte. Selbständig malte er eine Himmelfahrt Mariae. Als Bildhauer war er Schüler seines Oheims A. Calcagni und seines Bruders Tarquinio J., mit dem er die ehernen Statuen des Brunnens vor der Wallfahrtskirche zu Loretto, sowie das Taufbecken in derselben anfertigte. In der Notre Dame Kirche von Osimo sein Grabmal des Cardinals d'Ara-Coeli, in der Kathedrale daselbst ein von 4 Stieren getragener Taufstein von ihm. Die jetzige Gestalt der Jesuitenkirche in Recanati beruht auf seinen Plänen.

Jacometti, Tarquinio, Bildhauer und Erzgiesser, geb. um 1570 in Recanati, Schüler seines Oheims A. Calcagni. Mit diesem führte er die Bronzethüren der Kirche zu Loretto aus, welche Arbeit er nach Calcagnis Tode mit Sebastiani vollendete.

Jacometto, Miniaturmaler von Venedig, † 1472. Er malte auch Bildnisse und Staffeleibilder.

Jacomin, Alfred Louis, Genremaler, geb. 3. Jan. 1843 in Paris, Schüler seines Vaters Jean Marie J. Von ihm Plauderei (1868), Fausts Laboratorium (1870, in Privatbesitz zu New-York), Eine Hochzeit im 17. Jahrhundert (1872), Die Taufe (1877) u. s. w. Sein Sohn und Schüler Marie Ferdinand J. ist Landschaftsmaler und beschickte seit 1870 den Salon mit zahlreichen Bildern. Medaille Philadelphia 1876.

Jacomin, Jean Marie, Bildniss- und Genremaler, geb. 1789 in Lyon, † Mai 1858 das., Schüler von Pierre Revoil. Das Museum in Lyon besitzt sein Selbstbildniss im Alter von 47 Jahren und ein Bildniss des Malers Richard (1852); andere Werke im Museum von Avignon; ferner Atelier eines Bildhauers, Annibale Carracci, Die arme Mutter (1824).

Jacone, s. Jacopo.

Jacopino d'Arezzo, Miniaturmaler des 15. Jahrhunderts, der im Dienste des Marchese von Ferrara stand. Für ihn illuminirte er um 1435 eine Bibel, ein Gebetbuch, einen Psalter, Werke des Albertus Magnus, Cäsars Commentarien u. s. w.

Jacopo, genannt **Jacone,** Florentiner Maler, der um 1525 thätig war und 1553 in Noth starb. In Cortona befanden sich viele Tafelbilder von ihm. Dort noch in der San Gesù-Kirche eine Madonna ihm zugeschrieben; ebenso eine heilige Lucia in der Luciakirche in Florenz. Er decorirte auch Häuser mit Fresken, z. B. den Buondelmonti-Palast auf dem Platze Santa Trinità. Er war Freund und Schüler des Andrea del Sarto, dem er bei manchen Bildern half.

Jacopo da Bologna, s. J., Avanzi.

Jacopo da Ponte, s. Bassano, Giacomo.

Jacopo da Valencia, s. Valencia.

Jacopo di Casentino, s. Landini.

Jacopo di Michele, genannt **Gera,** Maler des 14. Jahrhunderts in Pisa, wo er 1390 dreissig Figuren in der inneren Kuppel der Kathedrale malte. Ferner in der dortigen Akademie eine Madonna mit Heiligen ihm zugeschrieben, und in der Verkündigungskirche zu Palermo eine Verkündigung Mariae zwischen Heiligen.

Jacopo di Nerito, s. Nerito.

Jacopo di Pietro della Fronte, Bildhauer und Architekt des 14. und 15. Jahrhunderts, Schüler des A. Orcagna. Von ihm 1384—88 die sechs Cardinaltugenden an der Loggia de' Lanzi in Florenz; 1389 eine Verkündigungsgruppe (jetzt verschollen), 1402 das Taufbecken in Orvieto; um 1425 die Skulpturen am Haupteingang zu San Petronio zu Bologna. Im Jahre 1405 wurde er Oberbauführer des Domes zu Florenz, erhielt aber noch im selben Jahre seine Entlassung.

Jacopone da Faenza, s. Bertucci.

Jacops, Joseph, Schlachten-, Marine- und Thiermaler, geb. 1808 in Antwerpen, Schüler von Carpentero und der Akademie unter Herreijns. Von ihm Die Schlacht von Benerholt, Der befreite Mazeppa, Rast der Jäger u. s. w. Mitglied des historischen Instituts von Frankreich.

Jacot, Paul, französischer Architekt, geb. 1798 in Paris, † nach 1850, Schüler der École des beaux-arts. Er lebte von 1822—40 in St. Petersburg als Hofbaumeister und Lehrer. Dort baute er unter Anderem die holländische Kirche, einen jetzt demolirten Circus, Privathäuser u. s. w. Nach seiner Rückkehr nach Paris stellte er Entwürfe für ein Stadthaus in Paris, Entwürfe für ein Opernhaus in Paris und Entwürfe zu einer Metropolitankathedrale in Warschau (1852) aus.

Jacott, Jean Julien, fleissiger franz. Lithograph, geb. in Metz, thätig zwischen 1845—80. Er lithographirte viele Bilder des Louvre. Von ihm nach Murillo Die Himmelfahrt Mariae, Vision des Heiligen Franziskus, Gottvater und der heilige Geist betrachten das Jesuskind, Verzückung des Heiligen Franz, nach Ribera Anbetung der Hirten, nach Raffael Bildniss Dantes, nach Vannucchi Caritas, nach Rembrandt Fähndrich, nach Van Dyck Männliches Bildniss, nach Overbeck Grablegung und viele Andere nach französischen Künstlern.

Jacottet, Louis, Landschaftsmaler, geb. 1843 in Paris, Schüler seines Vaters L. J. Jacottet und Gleyres, widmete sich besonders der Schweizer Landschaft, z. B. Der Giessbach, Sturzbach des Reichenbachs bei Meyringen, Chillon am Genfer

See, Sonnenuntergang bei Neapel. Sein Bruder **Louis Jean J.** war ebenfalls Landschaftsmaler.

Jacottet, Louis Julien, Landschaftsmaler und Lithograph, geb. 1806 in Paris. Von ihm Ansichten von Pont-en-Royan (Isère), Notre Dame und der alte erzbischöfliche Palast zu Paris im Herbst (1833), Ansicht von Choranches in Isére (Aquarell), ferner die Lithographien Ansichten in den Pyrenäen, Erinnerungen an die Wasser von Baden-Baden, Das Schloss und der Park von Versailles.

Jacquand, Claudius, Historienmaler, geb. 6. Dec. 1805 in Lyon, † 3. Mai 1878 in Paris; Schüler der Kunstschule zu Lyon und von Fleury Richard. Er stellte seit 1824 aus und siedelte 1838 nach Paris über. Von ihm im Museum zu Lyon Sir Thomas Moore (1827), Comminges erkennt Adelaide, Das Bekenntniss; im Museum von Neufchatel Voltaire wird in Frankfurt arretirt (1835), Abschied der Familie des Marschalls von Luxemburg; im Museum zu Versailles Kapitel des Ordens von St. Johannes zu Rhodos (1839), Heinrich von Burgund erhält Portugal (1842), Die Eroberung von Jerusalem (1846); im Museum zu Dijon Perugino malt bei den Mönchen (1859); im Museum zu Cambrai eine Madonna; im Museum zu Amiens Galilei vor seinem Widerruf; im Museum von Nantes Maria de' Medicis besucht Rubens, Ein Cardinal im Atelier Riberas; im Leipziger Museum Tod des Gaston de Foix (1839); im Hamburger Museum Der Segensspruch, Zigeunerbande vor Gericht in der Pinakothek zu München. Ferner malte er in verschiedenen französischen Kirchen Fresken. Mehrere Werke früher im Luxembourg-Museum. Erste Medaille 1836, Kreuz der Ehrenlegion 1839, Belgischer Leopoldsorden.

Jacquard, Claude, franz. Maler, der in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. zu Nancy in Diensten Karl V. Herzogs von Lothringen stand. Kuppelfresken von ihm in einer Kirche zu Nancy; im Museum daselbst der Entwurf zu einem Deckenbilde.

Jacquart, (Jacquard), Antoine, Kupferstecher des 17. Jahrh. aus Poitou, lebte zu Bordeaux. Man kennt von ihm eine Reihe Ornamentstiche als Vorlagen für Damascirer und Goldschmiede gedacht, ein Selbstbildniss und einige andere Bildnisse, eine Allegorie gegen die Jansenisten aus dem Jahre 1622 etc.

Jacque, Charles Émile, Maler und Radierer, geb. 23. Mai 1813 in Paris, † 7. Mai 1894. Anfangs lernte er bei einem Kartenstecher, war lange Zeit Soldat und arbeitete darauf zwei Jahre in England. Darauf wandte er sich der Thier- und Landschaftsmalerei zu (er wurde der Raphael der Schweine genannt) und schloss sich der Schule von Barbizon an. Die Thiermalerei leitete ihn dazu, sich in Thierzüchterei zu versuchen. Auch fing er später ein Mal an, Möbel nach eigener Zeichnung herstellen zu lassen und mit Mobiliar ein Geschäft zu begründen, hatte aber weder mit dem Einen noch mit dem Anderen Glück. Er fand dasselbe indess später in hohem Maasse in der Kunst nnd starb als reicher Mann. Auf der Versteigerung seines Nachlasses erzielten sieben Gemälde allein 107,950 Frcs. Ein Stich (Auf der Weide) wurde im Nachlass um 960 Frcs. versteigert. Namentlich seine Radierungen haben grossen Beifall gefunden. Seine 1861 gemalte Landschaft mit einer Schafheerde gelangte in das Luxembourg-Museum. Das Museum von Angers besitzt von ihm Rinder an der Tränke; das Museum von Châlons sur Saône Eine Tränke; eine grosse Anzahl seiner Bilder in Privatbesitz in Amerika. Er hat viele Zeichnungen für illustrirte Zeitschriften z. B. Carricaturen für Charivari gemacht, ferner viel für die Gazette des beaux-arts gestochen und radiert. Zum Theil sind diese Maler-Radierungen, zum Theil Blätter nach anderen Meistern: Van der Neer u. s. w. Er erhielt viele Medaillen und 1867 das Kreuz der Ehrenlegion. Siehe über ihn Guiffrey „Oeuvres de Charles E. Jacque“ (Paris 1877).

Jacquelart, Lambert, Radierer, geb. 16. März 1820 in Diekirch in Luxemburg. Von ihm kennt man eine Reihe landschaftlicher Radierungen mit Thierstaffage, Strandbilder u. s. w.: Erinnerung an die Ardennen, Die beiden Hütten, Die umgedrehte Schaluppe etc.

Jacquemart, Albert, Blumenmaler, geb. 1808 in Paris, † Dec. 1875. Er schickte Zeichnungen und Aquarelle auf die Ausstellung und verfasste eine grössere Anzahl von Werken, z. B. Die Flora der Damen, Neue Blumensprache (1841), Geschichte des Porzellans (zusammen mit Le Blant), Die Wunder der keramischen Kunst (1865) u. s. w.

Jacquemart, Henri Alfred Marie, franz. Bildhauer, geb. 22. Febr. 1824 in Paris, Schüler von P. Delaroche, Klagmann und der École des baux-arts. Für das Stadthaus in Compiègne schuf er eine Reiterstatue Ludwig XII. in Hochrelief; für Cairo eine Bronzestatue des Ministers Mahommed Bey Lazogleur, 4 Colossallöwen

an einer dortigen Brücke (1873); an der St. Augustinerkirche zwei symbolische Gestalten von ihm; am Ministerium der schönen Künste, Kameeltreiber in Kleinasien; ferner eine Gipsstatue des Michel Ney 1868, eine Gipsbüste Juvenal, Bildnissbüsten, Figuren und Restaurationen an Pariser Fontainen u. s. w. Er erhielt 1857, 1863, u. s. w. Medaillen, 1870 das Kreuz der Ehrenlegion.

Jacquemart, Jules Ferdinand, Maler und einer der hervorragendsten Radierer Frankreichs in der Neuzeit, geb. 3. Sept. 1837 in Paris, † 28. Sept. 1880 in Nizza. Er war Sohn und Schüler von Albert J. Für „die Geschichte des Porzellans“, sowie für „die Geschichte der Möbel“ seines Vaters stach er die Illustrationen. 1861 debütirte er mit einigen Aquarellen, Wildenten; er wandte sich aber bald der Radierung ganz zu, bis er 1873 in Wien von einer unheilbaren Lungenkrankheit ergriffen wurde. Seitdem widmete er sich wieder der Aquarellmalerei, Bildnissen u. s. w. und war seit 1872 Mitglied der belgischen Gesellschaft der Aquarellisten, sowie einer der Hauptförderer der französischen Gesellschaft der Aquarellisten. Seine Winter verbrachte er in Mentone. Als Radierer erzielte er einen Grad der Stofflichkeit, wie ihn vielleicht kein Zweiter besessen hat. Japanische Nippsachen, altes Porzellan, Gewehre und andere Metallarbeiten, vor allem aber Juwelen und Schmuck hat er mit bewundernswerther Kunst wiedergegeben. Seine bedeutendste Leistung darin ist vielleicht die Gemmes et joyaux de la couronne. Ferner lieferte er eine überaus grosse Anzahl von trefflichen Radierungen nach Gemälden; grösstentheils für die Gazette des beaux-arts, die Annales archéologiques, die Veröffentlichungen der Aquarell-Gesellschaft und des New-Yorker Museums. In dem Letzteren copirte er 10 der Hauptgemälde in Aquarell und radierte nach diesen Vorlagen. Zu seinen besten Radierungen gehören Der Soldat und Das lachende Mädchen nach Van der Meer (1867), männliches Bildniss nach Franz Hals, Richard Wallace nach Baudry (1873), Die Wittwe nach Reynolds, Die Schwiegertochter nach Goya, Die Schänke nach Ostade, Mona Lisa und Kopf Christi nach Lionardo, Moses nach Michelangelo; Andere nach Cuyp, Potter, Rembrandt, Teniers, Van der Helst, Fyt, Greuze, Meissonier. Medaillen 1864, 1866, 1867 u. s. w.; Franz-Josephs-Orden 1873; Kreuz der Ehrenlegion 1878.

Jacquemart, Mlle. **Nélie,** franz. Bildnissmalerin, geb. 1845 in Paris, Schülerin von Cogniet. Sie fing mit einigen Genrebildern an Der Vater der Waisen, Molière bei seinem Barbier, Molière liest seine Femmes Savantes dem Corneille und dem Boileau in der Ananasschänke vor (beim Brand der Tuilerien verloren), malte 1866 Christus in Emmaus, 1867 einen Heiligen Eugen für die Kirche St. Jacques du Haut Pas, zwei Gemälde für die Marienkapelle der Kirche zu Clignaucour und trat 1868 mit einem Bildniss so vortheilhaft hervor, dass sie von nun an eine grosse Menge hervorragender Persönlichkeiten zu portraitiren bekam; z. B. Den Unterrichtsminister Duruy (1869), Marschall Canrobert (1870), den Präsidenten Thiers (1871), den Justizminister Du Faure (1873), den General Palikao (1876), den General d'Aurelle de Paladines (im Museum des Luxembourg 1877), den Freiherrn G. v. Montesquieu (in einem Park 1878) u. s. w. Verschiedene Medaillen; eine zweiter Klasse auf der Weltausstellung 1878.

Jacquemin. Ein lothringer Maler dieses Namens war am Schluss des 15. Jahrh. zu Nancy thätig; sein Tod wird 1480 gemeldet.

Jacquemin, Charles, franz. Architekt, geb. 1815 in Tours (Indre et Loire), † 1869 das. In seiner Vaterstadt baute er den Justizpalast, das Polizeigebäude und das Gefängniss; ferner Privatgebäude.

Jacquemin, Cyprien, franz. Kupferstecher aus der ersten Hälfte des Jahrh., geb. um 1820 in Thonance-lès-Joinville (Haute Marne), Schüler von Thouvenin. Von ihm Die römischen Frauen opfern ihre Juwelen um die Fortsetzung des Krieges zu ermöglichen, Tarquinius und Lucretia, beide nach Camuccini; viele Bildnisse, Kameen u. s. w.

Jacquemin, Raphael, franz. Radierer unseres Jahrhunderts, geb. um 1840 in Paris, Schüler von Mondain. Er hat besonders viel nach alten authentischen Bildern gestochen für die Iconographie du Costume; ferner Ludwig XV. nach Van Loo, Sir Thomas Darton u. s. w.

Jacquemot, (Jaquemont?), George François Louis, Kupferstecher, geb. 1806 in Valangin (Canton Neufchatel), Schüler von Ch. Müller und F. Forster. Er war meist in München thätig; von ihm Rückkehr vom badischen landwirthschaftlichen Fest nach J. Kirner, Ein Gerichtstag nach Enhubers Bild in Schleissheim (1867), Familienandacht nach L. Somers, Der Invalide nach H. Rustige u. s. w.

Jacques. Ein französischer Baumeister dieses Namens war im 16. Jahrh. am Dom zu Auch thätig und starb 1547. Ein französischer Maler des 16. Jahrhunderts

gebürtig aus Bourges, † 1523. Ein dritter französischer Künstler dieses Namens, genannt **Le Bouc,** war besonders als Wappenmaler in Paris um die Mitte des 16. Jahrhunderts thätig.

Jacques, Meister, italienischer Miniaturmaler, der in Portugal unter Johann I. in der 1. Hälfte des XV. Jahrhunderts thätig war.

Jacques d'Angoulême, Bildhauer aus Angoulême, der im Jahre 1550 mit einem Modell für St. Peter erfolgreich in Concurrenz mit Michelangelo trat. Die vatikanischen Sammlungen besassen ferner von ihm drei Figuren in natürlicher Grösse aus schwarzem Wachs, einen Menschen, ein Skelett und eine anatomische Figur, die Sehnen und Muskeln zeigt. Für die Grotte in Meudon schuf er einen Autumnus.

Jacques, Nicolas, franz. Miniaturmaler, geb. 1780 in Jarville (Dép. Meurthe), † 21. März 1844 in Paris; Schüler von Isabey und David. Er war Hofmaler der Orléansschen Familie, hat auch die Miniaturbildnisse der Kaiserin Josephine, der Königin Hortense, des Prinzen Bernadotte gemalt. Sein Bildniss des Benjamin Constant wurde für das Titelblatt von dessen „Discours" gestochen, Lorichon machte Stiche nach seinen Bildnissen des Cuvier und des Herzogs von Holstein. Andere Bildnisse Die Schauspielerin Rose Dupuis, Cherubini (1812), Die Schauspielerin Mars u. s. w. 1810 und 1817 erhielt er Medaillen.

Jacques, Théod. Josephe Napoleon, Bildhauer, geb. 18. Mai 1804 in Paris, Schüler von Cartellier und Cortot. Für seinen Tod des Herkules erhielt er 1828 den 2. Rompreis. Er war eine Zeit lang in Russland thätig. Von ihm die Colossalstatue der Newa, Der Sündenfall, die Statue des Malers Jean Cousin (in Stein ausgeführt für den Louvre 1861), Statue Peter des Grossen für den Arsenalsplatz in Kronstadt.

Jacquet, Achille, Kupferstecher der Neuzeit, geb. um 1845 in Courbevoie (Dép. Seine), Schüler von Henriquel Dupont, Pils und Lämmlein (Loemlin). Für das Ministerium der schönen Künste stach er (1870) Urania nach Lesueur (Louvre), Der kriegerische Muth nach P. Dubois (1877); ferner von ihm David und Goliath nach Ricciarellis Bild im Louvre, Santa Barbara nach dem älteren Palma (1873).

Jacquet, Antoine, Bildhauer, geb. in Grenoble (Dép. Isère), thätig zu Fontainebleau zwischen 1540—69; um 1550 zu Avon verheirathet. Für einen Saal im Schloss zu Fontainebleau schuf er 1540—45 den 23 Fuss hohen, 20 Fuss breiten Kamin, der 1725 zerstört wurde. In unserem Jahrhundert wurden Theile davon wieder aufgefunden, die jetzt in der Renaissanceskulpturensammlung des Louvre zu sehen sind, z. B. Henri IV. als Sieger zu Ivry, eine Victoria u. s. w., Basreliefs in Marmor. Sein Sohn **Matthieu J.** (geb. 1550 in Avon) war gleichfalls Bildhauer und unterstützte seinen Vater. 1602 erhielt er Bezahlung für 3 kleine Marmorreliefs in der Kapelle der Königin.

Jacquet, Jean Gustave, franz. Bildniss- und Genremaler, geb. 25. Mai 1846 in Paris; Schüler von Bouguerau. Ausser der Bildnissmalerei widmete er sich vornehmlich dem Trachtenbild, z. B. Grosses Fest in der Touraine in der Mitte des 17. Jahrhunderts, Rast der Landsknechte, Auszug einer Armee von Landsknechten und deutschen Söldnern im 16. Jahrhundert (1866), Junges Mädchen einen Degen haltend, Johanna von Orleans betet für Frankreich (1878), Bildnisse des Herrn Jacquet, des Fräulein Menzoggi (1867) u. s. w. Er erhielt 1875 eine Medaille 1. Klasse, 1879 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Jacquet, Jules, Kupferstecher und Radierer, geb. 1. Dec. 1841 in Paris, Schüler der École des beaux-arts unter Henriquel Dupont und A. Lämmlein (Loemlin). 1866 gewann er den Preis von Rom mit einer Aktstudie nach der Natur. Unter seinen zahlreichen Stichen nennen wir St. Bruno nach Lesueur (1867), Bildniss des Pio IX. (1870), Der Geruch nach Teniers (Radierung 1872), Tizians irdische und heilige Liebe, Die Jugend nach Chapu (1876 im Ministerium der schönen Künste), Madame Récamier nach David (für die Chalcographie des Louvre), Ex voto nach Largillière. 1875 erhielt er eine Medaille zweiter Klasse.

Jacquet, Marie Zélie, Porzellanmalerin, geb. 1807 in Paris, Schülerin von Parent und Bertin. Sie verheirathete sich später und zeichnete auch ihre Werke mit dem Namen Guillot. Von ihr Die Madonna mit der Wiege nach Raphael (1827), Amoretten schmieden ihre Pfeile (1831), Karl I. nach van Dyck (1837).

Jacquet-de-Valmont, Madame Constance, Bildniss- und Genremalerin, geb. 1805 in Lüttich, Schülerin von Girodet, thätig in Paris. Von ihr Numa beim Grabmal des Pompilius, Bildnisse u. s. w.

Jacquin, Ponce, Bildhauer, geb. 1524 in Angoulême, † 1608, lernte in Frankreich und in Italien, wo er sich um 1580 aufhielt und in Rom neben Michelangelo sich

behauptete. Zurückgekehrt wurde er Hofbildhauer Franz II. und Carl IX. Für die Cölestiner Kirche in Paris schuf er die Statue Charles Meignes des Hauptmanns der Leibwache, sowie die Marmorbildsäule Franz des II., die nachträglich in den Louvre gelangte. Ferner verzierte er das Grabmal des André Blondels eines Günstlings der Diana von Poitiers mit Flachreliefs. — Uebrigens wird J. von Manchen mit obigem Jacques d'Angoulême identifizirt.

Jacquinet, franz. Blumen- und Stilllebenmaler des 18. Jahrhunderts. 1753 wurde er in die Lucasakademie aufgenommen und stellte da öfters aus; z. B. Fruchtstück mit einer Blumenvase, Der Fuchs im Hühnerstall (1774).

Jacquot, George, Bildhauer, geb. 15. Febr. 1794 in Nancy, † 25. Nov. 1874 in Paris; Schüler von Bosio und Gros. Für seinen Tod des Agis, jetzt im Museum zu Nancy, erhielt er 1817 den zweiten Rompreis, für seinen Kain von Gott verflucht, den ersten. Das Museum von Nancy besitzt ferner von ihm das Gipsbasrelief Paris und Helena (1819), Amor mit einer Taube (Marmorstatue 1840); das Museum und Schloss zu Versailles die Büste des Generallieutenants Strozzi, eine Marmorstatue Paris (1827), Mercur erfindet den Caducäus (Marmorstatue), einen Amor mit Pfeilen, die Büste des Divisionsgenerals Duroc; das Museum zu Amiens die Marmorbüste Berchems. Für die Stadt Nancy eine Colossalstatue des Königs Stanislaus aus Bronze; für die Kanzel der Kirche St. Germain des Prés ein Bronzebasrelief der Bergpredigt und zwei Bronzestatuen der jüdischen und christlichen Religion; für die St. Medardskirche eine Gipstatue des hl. Joseph; mehrere Basreliefs für den Arc de l'Etoile in Paris, viele Bildnissbüsten u. s. w. Medaille zweiter Klasse 1831; 1857 Kreuz der Ehrenlegion.

Jacquotot, Marie Victoire, Porzellanmalerin, geb. 15. Jan. 1772 in Paris, † 1855. Zu ihren besten Werken gehört eine Copie der Raphaelischen Madonna mit dem Schleier, aus dem Jahre 1835, die Louis-Philippe dem Papst Gregor XVI. verehrte.

Jadelot, Sophie, geb. Weyer, Porzellanmalerin, geb. um 1820 in Metz, Schülerin von Raffet und Mme. Ducluzeau, thätig in Paris; von ihr Maria als Himmelskönigin nach Rubens, Heilige Familie nach S. Cantarini (1853), Judith nach Allori (1857) etc. 1848 erhielt sie eine Medaille 2. Kl.

Jadin, Emmanuel Charles, Genre- und Thiermaler, geb. 1855 (?) in Paris, Sohn und Schüler von Louis Godefroy J.; studirte auch bei Cabanel. Von ihm Rückkehr vom Kirchhof in Venedig (1877), Die Vision des hl. Hubert (1880), Wild im Park zu Fontainebleau (1881), Affe mit einer Laterna magica (1884). Medaille III. Klasse 1881.

Jadin, Louis Godefroy, Thiermaler, geb. 30. Juni 1805 in Paris, † Juni 1882, Schüler von Abel de Pujol und Hersent. Seine Jagdscenen, Pferde- und Hundebilder genossen seiner Zeit grosses Ansehen, auch bei Louis Philippe. Mit A. Dumas, dessen guter Freund er war, bereiste er Sizilien und die Küsten des Mittelmeeres. Im Senatspalast von ihm ein Deckenbild Aurora, acht decorative Jagdstücke im Speisesaal des alten Staatsministeriums, früher im Luxembourg, Hallali eines Hirsches etc. Andere Bilder heissen: Jagdversammlung, Der Hund des Schiffers etc. und gelangten in Besitz des Herzogs von Nemours, des Herzogs von Orléans, des Grafen Ney und des Grafen Barral; auch das Museum von Arras besitzt ein Jagdstück von ihm aus dem Jahre 1855. Er erhielt 1834 und 1855 die Medaille III., 1840 die II., 1848 die I. Klasse. Seit 1854 Ritter der Ehrenlegion.

Jadraque y Sanchez, Don Miguel, Historienmaler aus Vallisolete, geb. um 1850, Schüler der Kunstschule in Valladolid, auf der er den ersten Preis errang. Von ihm Cisneros wird der Königin Isabella vorgestellt, Karl V. als Pilger von St. Just (1878 im Museum von Madrid), Interessante Lektüre u. s. w. Medaille 2. Klasse 1878 u. s. w.

Jäbul, Karl, österreich. Bildhauer, geb. 21. Juli 1857 in Wien, Schüler der Wiener Akademie; thätig daselbst.

Jäckel, (Jeckel), Matthias Wenzel, böhm. Bildhauer, geb. 1655 in Prag, † 1738 das., bildete sich auf Reisen in Florenz, Rom und Neapel und war 1699 in Prag Meister geworden. 1708 lieferte er drei Statuen für die Karlsbrücke.

Jaeger, eine Familie von Silberarbeitern und Goldschmieden in Augsburg: **Jacob** (1630—1673), **Johann** († 1669), dann **Elias,** deren Neffe, der einzelne Figuren und ganze Darstellungen ciselirte (1664—1709), ein **Philipp Jacob** gehörte zur 3. Generation und starb 1766 als geschickter Goldschmied.

Jaeger, Friedrich Wilhelm, Landschafts- und Thiermaler, geb. 24. Juni 1833 in Schlitz in Hessen. Er hatte früher Chemie, Pharmazeutik etc. studirt und sein

Staatsexamen gemacht, widmete sich aber seit 1865 der Kunst. Schüler von Lucas, Paul Weber (in Darmstadt), von der Münchener Akademie und C. Raupp. J. liess sich in München nieder und malte meist oberbayerische Landschaften mit Thierstaffage; z. B. Am Morgen, Feierabend (1879), Ackerer (1869), Morgen an einem oberbayerischen See (Kölner Dombauvereinslotterie). J. hat auch in Wasserfarben gemalt und radiert.

Jaeger, Gustav, Historienmaler, geb. 12. Juli 1808 in Leipzig, † 19. April 1871 das., Schüler der Akademien von Leipzig, Dresden und München, wo Jul. Schnorr v. Karolsfeld den bestimmenden Einfluss auf ihn ausübte; 1836 war er in Rom. Im nächsten Jahr half er bei der Ausmalung des Königsbaus in München. 1847 wurde er zum Direktor der Leipziger Akademie ernannt. Seine Hauptwerke sind, in Fresko: im Herderzimmer des Weimeraner Schlosses, im Nibelungensaal des Münchener Schlosses, in den Kirchen zu Schönefeld und Klein-Pötzschau, sowie in Teichmanns Aula in Leipzig; auf Leinwand: Magdalena salbt Jesus Füsse, Moses im Gebet während der Amalekiterschlacht (der Originalcarton im Weimarer Museum), Grablegung Christi (Leipziger Museum) etc. Für die Cottasche Bibel lieferte er Zeichnungen.

Jaeger, Gustav Maria, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 28. Februar 1835 in Wien, † 16. Dec. 1861 das., Schüler der Wiener Akademie unter F. Steinfeld. Er hat viele Reisen in den österreichischen Alpenländern und Italien gemacht und hielt sich während seiner letzten Jahre wegen eines Lungenleidens, dem er auch erlag, viel in Meran auf. Seit der Mitte der 50er Jahre stellte er auf den Wiener Akademieausstellungen Bilder aus; z. B. 1858 Motiv aus Tirol; 1861 Gebirgslandschaft. Das Stift Kremsmünster besitzt seine „Hügellandschaft mit Fischern". Im 5. Hefte der ausserordentlichen Galleriepublikation der Ges. f. Graph. Kunst, eine Originalradierung von ihm.

Jaeger, Karl, Historien- und Bildnissmaler, geb. 1838 in Nürnberg, † 5. Dec. 1887 das., Schüler von Reindel und Kreling in Nürnberg und der Münchener Akademie. An dem Pirckheimer- und Dürerhaus in Nürnberg malte er Nürnbergs Blüthezeit und Dürers Geburt; 1877 Schön Rothraut nach Moerikes Dichtung, Maximilian I. bei Dürer (für das Nürnberger Rathhaus); dann die Kreidezeichnungen, 8 Illustrationen zu Schillers Werken, 4 Illustrationen zu Schillers Glocke; 12 Bildnisse deutscher Componisten, 7 Bildnisse deutscher Dichter, 12 Bildnisse deutscher Kaiser (die letzten drei für Bruckmanns Verlag), Illustrationen zu Schillers Dramen (für Kg. Ludwig II. von Bayern). J. malte auch das Bildniss des Direktors vom germanischen Museum A. Essenwein. Er war Professor an der Nürnberger Kunstschule und Ehrenmitglied des freien deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M.

Jährig, Karl Gustav, Zeichner, Lithograph und Maler, geb. 12. Aug. 1819 in Meissen, lernte an der Dresdener Akademie und unter L. Richter, Scheinert und Schaufuss. Neben einigen Pastellbildern hat er meist Copien nach Bildern der Dresdener Galerie verfertigt. Er arbeitete lange an dem Lithographiewerke dieser Sammlung, das Hanfstaengl herausgab. In den letzten Jahren ist er als Kupferstichrestaurator am Dresdener kgl. Kupferstichkabinet thätig.

Jännl, Karl, Bildhauer, geb. 21. Juli 1857 in Wien, Schüler der Wiener Akademie unter Zumbusch.

Jagemann, Ferdinand, Historien- und Bildnissmaler, geb. 1780 in Weimar, † 1820 das., Schüler der Akademie seiner Vaterstadt und von Füger in Wien. Weiter ausgebildet auf Reisen in Paris (1804—5) und Rom (1806—10). Machte sich erst durch Copien bekannt, Der Kindermord nach Reni (Weimarer Museum), Raffaello Santi, Madonna di Foligno und della Seggiola etc. Malte die Bildnisse des Herzogs Karl August von Sachsen-Weimar, Goethes, Wielands, Schillers (auf der Todtenbahre) und anderer Weimarer Persönlichkeiten. 1817 malte er Luther auf dem Reichstag zu Worms, 1820 Christi Himmelfahrt (für die lutherische Kirche in Karlsruhe) etc. Als Jäger machte er die Freiheitskriege mit. Er wurde Weimarer Professor und Hofrath.

Jager, Gerard de, Marinemaler des 17. Jahrh., aus Dordrecht gebürtig, † nach 1663. Er malte besonders Bilder der ruhigen See.

Jager, M. de, holländischer Kupferstecher aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Man kennt von ihm Ceres und Pomona nach C. Lotti u. s. w.

Jager, R., holländischer Radierer des 17. Jahrh., von dem ein Blatt die Flotten von Spanien und Holland genannt wird.

Jagger, Charles, engl. Miniaturmaler, geb. 1770 in Bath, † 1827 daselbst. Er malte meist Bildnisse, z. B. der Herzog von Clarence (gestochen von Dawe).

Jagt, Martinus van der, Aquarellmaler und Zeichner, geb. 1747 in Haarlem, † 1805 in Zeist, Schüler von T. H. Jelgersma und später von Jan Pint in Amsterdam. Er fertigte Thierstücke mit kräftigem Colorit, zum Theil Copien, dann auch Landschaften und Seestücke an.

Jahn, Andreas, böhmischer Heiligenmaler um 1700, lebte in Ossek und ist bekannt durch J. A. Friedrichs Stiche nach ihm, z. B. die Heiligen des Cisterzienser-Ordens, Sinnbilder von Sartorius Cistercium bis tertium, etc.

Jahn, Jakob, böhmischer Maler aus Ossek, der nach Prag übersiedelte und dort im Kloster Strahow am 21. Mai 1767 starb. Im Stift Ossek finden sich Blumenstücke, Bildnisse und religiöse Bilder von ihm vor.

Jahn, Johann Quirin, Architektur- und Historienmaler, geb. 4. Juni 1739 in Prag, † 20. Juli 1802, Sohn des Jakob J., Schüler von F. Schor und Palko, auf Reisen in den Niederlanden und Frankreich weiter gebildet. Er hielt sich längere Zeit in Wien auf, wo er Hofaufträge erhielt und Mitglied der Akademie wurde. Seine besten Bilder in Prager Kirchen; z. B. 4 Altarbilder in S. Michael (1764—65), S. Johannes Nepomuk in S. Salvator (1770), S. Philippus Nerius in S. Veit (1772), S. Stephan in S. Stephan etc. Andere in anderen böhmischen Kirchen; von Bildnissen nennen wir Canonicus Royko, Professor Ferd. Schor. J. hat auch eine Reihe von biographischen Werken über böhmische Künstler veröffentlicht.

Jahnke, Karl, Bildniss- und Genremaler und Radierer, geb. 20. April 1860 in Güstrow (Meckl.-Schwerin), wurde erst Malerlehrling ehe er die Berliner Akademie und später (1886) die Münchener Akademie besuchen konnte, in welch letzterer er Schüler von Lindenschmit und Raab wurde. Machte sich zunächst durch Bildnisse vortheilhaft bekannt, sowie durch die Radierungen Reineckes Ende nach O. Gebler, und das Verhör nach W. Diez. Eine Originalradierung „Heilige Nacht“ brachte die Zeitschrift für bildende Kunst 1894.

Jahyer, Octave Édouard Jean, Holzschneider, geb. 26. Nov. 1826 in Paris, Schüler der École des beaux-arts, arbeitete für französische illustrirte Journale. Nach Doré schnitt er ein Bild zur Legende des ewigen Juden (1864), nach C. Jacque Der Winter, Andere nach Baron, Thuillier u. s. w.

Jaille, Claude de la, Maler Ludwigs XIII., urkundlich 1631 erwähnt; er verheirathete sich am 30. April 1634 und war auch Kammerherr. Erhaltene Werke sind bis jetzt noch nicht auf ihn zurückgeführt worden.

Jaillot, Alexis Hubert, Bildhauer und Geograph, geb. um 1632, † 2. Nov. 1712 in Paris. Er war zweimal verheirathet, führte schon 1665 den Titel eines Hofbildhauers, und erhielt am 12. Febr. 1678 noch den Titel eines Hofgeographen, welchem Fach er sich hauptsächlich gewidmet hat. 1701 erschien sein Atlas français.

Jaillot, Pierre Simon, Bildhauer und Elfenbeinschnitzer, geb. 1633 in S. Oyan de Joux (Sôane et Loire), † 23. Sept. 1681 in Paris. Mit seinen künstlerischen Crucifixen hatte er grossen Erfolg und wurde 28. Mai 1661 in die kgl. Akademie aufgenommen, aber 10. October 1673 wegen Verläumdungen wieder ausgestossen. In der Abtei von St. Germain des Prés ein Christus aus Elfenbein von ihm.

Jaime, Jean François, Aquarellmaler und Lithograph, geb. um 1810 in Paris, † nach 1864. Er malte meist Veduten, z. B. Ansicht von Paris nahe dem Stadthaus, Ansicht der Kirche St. Étienne du Mont (1834), das Neptunbassin zu Versailles (1864). Medaille 2. Klasse 1831.

Jakob, Heinrich, Medailleur und Münzmeister des 17. Jahrh., der 1617 zu Anhalt thätig war. Er zeichnete mit zwei gekreuzten Hacken zwischen I H.

Jakobey, C. Johann, ungar. Maler, geb. 1826 in Kûla (Comitat Bacs). Er studirte von 1845—51 auf der Akademie zu Wien und liess sich in Budapest nieder. Von dort aus schmückte er ausserordentlich viele Kirchen und Kapellen seines Heimathlandes mit Fresken, Temperagemälden und Altarbildern.

Jakobides, Georg, Genremaler, geb. 11. Jan. 1853 in Mitylene auf der Insel Lesbos, Schüler der Akademie von Athen unter Lytras, und der Münchener Akademie unter Max und Löfftz, thätig in München. Er malte als Maxschüler anfangs sentimentale Frauenköpfe und Historienbilder, widmete sich später ganz der Darstellung von kleinen Kindern in humoristisch-anecdotenhafter Auffassung und frischer Malweise; auch als Lehrer erfolgreich. Von ihm Tod der Krëusa, Iphigenia auf Tauris, Kleine Leiden, Der böse Enkel, Interessante Lektüre, Der Unersättliche, Kinderstreit (1888), Der erste Schritt, auch einige Bildnisse. Die populären Genrebilder fanden vielfach Aufnahme in illustrirten Familienzeitschriften.

Jal, Antoine Anatole, französischer Baumeister, geb. 20. Sept. 1823 in Paris, Schüler der Ecole des beaux-arts und von Vaudoyer. 1850 stellte er Entwürfe für Polizeigebäude in Paris aus. Seit 1866 Ritter der Ehrenlegion.

Jalabert, Charles François, Bildniss- und Historienmaler, geb. 1. Jan. 1819 in Nîmes. Er kam mit 20 Jahren nach Paris, wo er unter Delaroche Schüler der École des beaux-arts wurde und 1841 mit dem Bilde Joseph's Rock wird dem Jakob gezeigt, den zweiten Rompreis gewann. Nach vierjährigem Aufenthalt kehrte er zurück und stellte sein Virgil liest die Georgica bei Maecenas dem Horaz und Varus vor, welches später im Luxembourg-Museum Aufnahme fand, im Salon aus. Das Museum zu Nîmes besitzt seine Antigone. Im Staatsministerium eine Verkündigung; bei Herrn B. Fould Romeo und Julie; in einem Schlafgemach des Hauses Perreire Die Nacht entfaltet ihre Schleier; in einem Salon des Hauses C. Say Huldigung der Aurora; ferner Nymphen belauschen den Gesang des Orpheus (1853) u. s. w. Endlich zahlreiche Bildnisse, darunter die Gräfin Montijo, die Herzogin von Alba, der Graf und die Gräfin von Paris, der Herzog und die Herzogin von Aumale, der Herzog und die Herzogin von Chartres, die Grossfürstin Nikolajewna (1870), Marschall Canrobert (1872) u. s. w. Medaille erster Klasse 1853 und auf der Weltausstellung 1855, Ritter der Ehrenlegion 1855, Offizier 1867.

Jalabert, Jean, franz. Maler, geb. 11. Juli 1815 in Carcassonne (Dép. Aude), Schüler der École des beaux-arts unter Delaroche. Von ihm Magdalena in der Wildniss betend (1843), Die Taufe Christi (1847), Mitgefühl (1849), ferner auch Genrebilder und Bildnisse.

Jalay, Jean Louis Nicolas, französischer Bildhauer, geb. 27. Januar 1807 in Paris, † 31. Mai 1866 in Neuilly, Schüler seines Vaters Louis J. und der École des beaux-arts unter Cartellier. Auf dieser Akademie gewann er 1824 mit Dem Jakob wird Josephs Rock gebracht, den zweiten, 1827 mit Mucius Scaevola, den ersten Preis. Der Louvre besitzt seine Statue Das Gebet (Marmor 1833), Erinnerung an Pompeji (1852); im Luxembourg Die Scham (Marmorstatue 1834), Engelsgesang (Marmorgruppe 1838); in Versailles Statue des Herzogs von Orléans, Louis XI., Marschall Ney und viele Andere; im Museum zu Marseille Die Schwermuth; zu Nantes Opfernder Römer; weiter hat er viele andere Werke für das Louvre-Gebäude, den Justizpalast, die grosse Oper und andere öffentliche Gebäude von Paris geschaffen, ebenso wie für dortige Kirchen. Für die Stadt Gayac die Bronzestatue des Generals d'Hautpoul, für Libourne die Bronzestatue des Herzogs von Cazes. Medaille 1. Klasse 1836, Kreuz der Ehrenlegion 1837, seit 1856 Mitglied der Academie des beaux-arts.

Jalay, Louis, französischer Medailleur, geb. 1763 in der Umgegend von Saint-Etienne (Dép. Loire), † 1838 in Paris, Sohn eines Kupferstechers Antoine J. und dessen Frau Catherine geb. Peyre, Medailleurin, Schüler von Moitte und Dupré. Unter seinen Medaillen heben wir hervor, eine auf die Schlacht von Austerlitz, der Kaiseradler von einer Victoria gekrönt (1808), Bildnissmedaillen des Königs beider Sizilien, des Marschalls Masséna, Rollins etc.

Jallier, J. B. C., französischer Baumeister, geb. 1738 in Paris, † den 12. Oct. 1807; er wurde zum Architekten der öffentlichen Civil-Bauten der ersten Republik ernannt. 1799 stellte er eine Anzahl architektonischer Aufnahmen aus, die er im Auftrag der Regierung zu Caen und Umgegend ausgeführt hatte.

Jaluby, Baumeister von Toledo, der am Schluss des 12. Jahrh. nach Sevilla berufen wurde, um am dortigen Alcazar thätig zu sein.

Jambers, Thierry, vlämischer Historien- und Genremaler, geb. 1804, † nach 1842. Von ihm werden genannt: Genesung, Die Flucht der Königin Henriette Maria von England.

James, George, engl. Bildnissmaler des 18. Jahrh., geb. vor 1750 in London, † 1795 in Frankreich. Er hatte in Rom gelernt und war in London und sehr viel in Bath thätig. Später kam er zu grossem Reichthum, gab das Malen auf, gelangte nach Paris, wo er unter der Schreckensherrschaft ins Gefängniss geworfen wurde und in Folge davon starb.

James, William, engl. Landschaftsmaler des 18. Jahrh., geb. um 1725, † um 1775, Schüler von Canaletto. Er war correspondirendes Mitglied der Londoner Akademie. Sieben Ansichten von ihm von London und seiner Umgebung befinden sich in der königl. Galerie zu Hampton Court nahe London.

Jameson, Anne, geb. Murphy, Zeichnerin und Schriftstellerin, geb. 1794 in Dublin, † März 1860 in Ealing, Tochter eines Miniatur- und Emailmalers. Ihre

ausgedehnten Reisen durch Italien, Deutschland und Amerika zeitigten viele literarische Werke; zu den Bekanntesten gehören Skizzen aus Deutschland (1837), Shakespeares Frauengestalten (1832). Uns interessiren vornehmlich ihre kunstgeschichtlichen und kunstkritischen Schriften, die sie zum Theil selbst illustrirte. Hervorzuheben sind Die Schönheiten am Hofe Karls II. (1833); Führer durch die Privatkunstsammlungen in London (1844); Sacred and legendary Art (1848); Die Madonnenlegenden in den bildenden Künsten u. s. w.

Jamesone, (Jamieson), George, schottischer Maler, geb. 1586 in Aberdeen, † 8. Febr. 1644 in Edinburgh. J., einer der frühesten Maler des Insellandes, war Sohn eines Architekten und studirte eine Zeit lang in der Rubensschule zu Antwerpen neben Van Dyck. 1620 war er nach Aberdeen zurückgekehrt und pflegte die Historien- und Landschaftsmalerei; mit dieser hatte er indess nicht genügend Erfolg und er wandte sich daher der Bildnissmalerei zu. Darin war sein Erfolg um so grösser; er siedelte bald nach Edinburgh um. Alle hervorragenden Cavaliere sowohl als Presbyterianer sassen ihm. Die Aufmerksamkeit König Karls I. wurde bei dessen Besuch in der schottischen Hauptstadt auf ihn gelenkt und mit Erfolg, so dass der König sich von ihm auch in ganzer Figur malen liess. Seine Werke befinden sich alle in schottischen Schlössern, Universitäten und Privathäusern, z. B. eine sehr interessante Folge von Bildnissen in Taymouth Castle, ein Selbstbildniss in Cullen House, ein anderes Selbstbildniss mit Frau und Kind malte er 1723 (1728 von Alexander Jameson gestochen).

Jamet, Pauline geb. Allain, französische Stillleben-, Frucht- und Blumenmalerin, geb. um 1825 in Paris, Schülerin von Beauregard, Rosa Bonheur, C. Dussurgey, Lequesne und Lesourd. In den Jahren 1848—68 gelangten zahlreiche ihrer Werke in Paris zur Ausstellung.

Jamnitzer, Christof, Goldschmied und Radierer zu Nürnberg, geb. 11. Mai 1563, † 22. Dec. 1618. Ein Verwandter des Wenzel J. Von ihm sind die drei Folgen eines „Neüw Grottesken Buch“ 1610 bekannt, mit phantastischen Verzierungen für Goldschmiede und Graveure, 62 Blatt; ferner ein grosses Blatt Scipio und Hannibal und ein Bildniss des Wenzel J. Das Kunstgewerbe-Museum Berlin besitzt von ihm einen prachtvollen Tafelaufsatz aus vergoldetem Silber, der einen Elephanten mit einem von 5 Kriegern besetzten Thurm, einem lenkenden Mohren und einem Affen darstellt. Im österreichischen Schatz eine Platte aus vergoldetem Silber mit der getriebenen Darstellung Amor von gefesselten Kaisern umgeben, auf einem Triumphwagen, am Rande 4 Amoretten.

Jamnitzer, (auch Jamitzer), Wenzel, hervorragender Goldschmied und Radierer, geb. 1508 in Wien, † 15. Dec. 1588 in Nürnberg, wo er thätig war. In dieser Stadt wurde er 1534 Meister und später Rathsherr. J., der völlig mit der Tradition seiner Umgebung brach, schloss sich ganz an die Antike an, wie er sie durch die Vermittelung italienischer Meister, z. B. der Stiche des Enea Vico und Anderer, kennen lernte. Von seinen erhaltenen Arbeiten ist die bekannteste, der Deckelschrein (Schmuckkasten) in Form eines Grabmonumentes um 1565 gearbeitet mit Statuetten, Thierchen, Ornamenten und einer liegenden Frauengestalt verziert, seit 1589 im Besitz des sächsischen Hofes und jetzt im grünen Gewölbe zu Dresden; ferner jetzt im Besitz des Baron Henry von Rothschild in Paris der Tafelaufsatz (den P. W. Merkel 1806 vor der Vernichtung rettete und der von dessen Söhnen dem Germanischen Museum zu Nürnberg gestiftet wurde) in Form eines Felsstückes mit zahlreichen Thierchen und einer Frau, die eine Urne mit Blumen trägt; im Germanischen Museum in Nürnberg zwei kleinere Thierskulpturen; in der Ambraser Sammlung ein Kästchen mit silbernem Schreibzeug; im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin ein Schmuckkästchen. Eine Radierung, eine Art Triumphbogen darstellend, mit seinem Monogramm bezeichnet, ist bekannt. R. Bergau hat in der Kunst-Chronik XI. 30, den Beweis zu führen gesucht, jedoch keineswegs mit zwingenden Gründen, dass der Meister der Craterographie (Mstr. von 1551), von dem eine Folge von über 30 Pokalen, Leuchtern etc. bekannt sind, identisch mit W. J. sei, jedoch tragen die einzigen beiden bezeichneten Blätter andere Monogramme. Er schreibt ihm ferner die Erfindung der von V. Solis gestochenen Prunkkännchen, Gefässe etc. zu, sowie 9 Holzschnitte in G. Rivius „Perspectiva“ (Nürnberg (1547), welche gleichfalls Henkelkrüge, Gefässe etc. darstellen. Andere Blätter wurden nach J. von J. Ammann radiert.

Jan met den Baard, s. Vermeyen.

Jan van Calcar, s. Joest, J.

Jan Walter van Assen, s. Cornelisz, Jacob.

Janck, s. Jank.

Jancusch, Gerhard, Bildhauer, geb. 24. April 1860 in Zamborst (Pommern), studirte an der Berliner Akademie und bildete sich auf Reisen in Wien und in Italien aus. Auf dem St. Matthäikirchhof zu Berlin eine Charitas (Relief) von ihm. Andere Werke: Bacchant mit Panthern (1882), Bildnissbüsten u. s. w.

Janda, Hermine von, Landschaftsmalerin, geb. 30. Aug. 1854 zu Klosterbruck bei Znaim, Schülerin von Ludwig Halauska und Hugo Darnaut. Sie beschickt seit 1886 die österreichischen Ausstellungen. Eine Landschaft von ihr im Franzensmuseum zu Brünn, Andere im Besitz des österreichischen Kaiserhauses.

Janda, Johannes, Bildhauer, geb. um 1830 in Schlesien, † 13. Nov. 1875 in Berlin, Schüler von Rauch. Er fertigte Idealgruppen, Statuen und Bildnissbüsten. Im Park zu Wolfshagen von ihm ein Denkmal für den Grafen von Schwerin-Wolfshagen (1860). In der Ursuliner Kapelle zu Berlin ein Crucifix und 4 Evangelisten aus Holz. In der S. Michaelskirche ebendas. Figuren am Hochaltar (4 lebensgrosse Engel und zwei Apostel in Holz geschnitzt, 1861); andere Werke, ein Crucifix aus Elfenbein auf Ebenholz, eine überlebensgrosse Statue des Bischof Arnesius in der Verzückung, ein Hl. Hubertus (Bronze), Genofeva mit der Hirschkuh, etc.

Jandl, Anton, Historien- und Bildnissmaler, geb. 1723 in Grätz, † 1805 das., studirte zuerst in seiner Vaterstadt, später in Wien, München und Speier, bildete sich unter Einfluss des Malers F. Palko in Brünn aus. Er wurde zum städtischen Maler in Grätz ernannt. Altarbilder von ihm finden sich in Kirchen seines engeren Heimathlandes vor.

Janella, Ottaviano, Maler und Bildschnitzer, geb. 1635 in Ascoli, † 1661, Schüler von Garzoni. Er malte Miniaturen, und schnitzte in Buchsbaum, sowie auch Spielereien auf Kirschsteine u. dergl.

Janenko, russischer Maler aus der 1. Hälfte unseres Jahrhunderts, geb. um 1800, Schüler der St. Petersburger Akademie und in dem Bildnissfach von A. Warneck. Studirte auch 1827 in Rom und in Venedig 1834, wo er die Assunta von Tizian in Orginalgrösse mit gutem Erfolg copirte.

Janensch, Gerhard, Bildhauer, geb. 1860 zu Zamborst in Pommern; thätig in Berlin, wo er Hilfslehrer an der Akademie wurde. Von ihm eine Statue des Asmus Carstens (Marmor, 1894 in der Säulenhalle des alten Museums zu Berlin aufgestellt), Alfred Krupp (Statuette), Moses Mendelssohn (Büste), Kaiser Wilhelm II. (Bronzeherme); Treiberjunge (Gips, Polychrom), u. s. w.

Janet, s. Clouet.

Janet-Lange, Ange Louis, französischer Maler, Lithograph und Illustrator, geb. 26. Nov. 1815 in Paris, † 1872 das., Schüler der Ecole des beaux-arts unter Colin, Ingres und Horace Vernet. Neben einigen religiösen Bildern, malte er besonders Schlachtenbilder und Bildnisse. 1846 malte er für das Archiv des Kriegsministeriums, im Auftrag des Marschall Soult, eine Reihe von Soldaten-Uniformen. Das Museum von Tours besitzt von ihm: Abdankung Napoleons zu Fontainebleau den 14. April 1814; in der Kirche zu Castelnaudary Christus auf dem Oelberg; im erzbischöflichen Palais zu Bordeaux Die Belagerung von Puebla (1867). Wir nennen ferner: Napoleon vertheilt Almosen an die Ueberschwemmten zu Lyon 1856; Schlacht bei Altesco (im Mexicanischen Krieg, 1864); Passage über die Gemmi (1870) etc. J. hat auch viel für illustrirte Zeitschriften gezeichnet. 1859 erhielt er eine Medaille 3. Kl.

Janinet, François, französischer Kupferstecher, geb. 1752 in Paris, † 1813 das., einer der hervorragendsten Vertreter des Kupferstiches in Farben. J. druckte mit verschiedenen Platten, manchmal bis zu sieben Platten und darüber, benutzte Aquatinta, Linienradierung und Roulettearbeiten. Er besass weniger Erfindungsgabe, hat aber Bilder und Zeichnungen Anderer mit grossem Geschmack wiedergegeben, ferner ausgezeichnete Landschaften und vornehmlich Bildnisse geschaffen. Er arbeitete nach Boucher, Eisen, Fragonard, Freudenberg, Gravelot, Lavreince, Watteau etc. Sein bedeutendstes Blatt ist wohl das ausgezeichnete Bildniss der Marie Antoinette in Goldrahmen (im guten Abdruck heute mit vielen Tausend Frcs. bezahlt). Andere hervorragende Werke sind L'amour und La Folie nach Fragonard; Junge Frauen vergleichen die Schönheit ihrer Busen, L'indiscretion, „Ha, der hübsche kleine Hund“, „Lass mich doch sehen“, alle vier freie Stücke nach Lavreince; Die Colonnade und der Garten des Palais Medicis nach H. Robert, Fünf Bauernstücke nach A. von Ostade, Das Bildniss der M$^{lle.}$ Bertin (Modistin der Marie Antoinette), M$^{me.}$ Vestris in der Rolle der Gabrielle de Vergy, M$^{me.}$ St. Huberti nach Lemoine, etc. — J. hat sich auch als Aeronaut versucht, doch machte er sich damit lächerlich. — Seine Tochter **Sophie J.** war ebenfalls Kupferstecherin, in Aquatintmanier, und stellte 1791—93 verschiedene Zeichnungen und Stiche aus.

ALLGEMEINES
KÜNSTLER-LEXICON

LEBEN UND WERKE

DER

BERÜHMTESTEN BILDENDEN KÜNSTLER

DRITTE UMGEARBEITETE
UND BIS AUF DIE NEUESTE ZEIT ERGÄNZTE AUFLAGE

HERAUSGEGEBEN VON
HANS WOLFGANG SINGER

ZWEITER BAND — 2. Hälfte
Jank—Lezla

FRANKFURT A/M.
LITERARISCHE ANSTALT
RÜTTEN & LOENING
1896

Druck von R. Morgenstern, Frankfurt a. M.

Vorwort

Einige Worte möchte ich auch diesem Halbband, dem ersten für den ich die Verantwortung ganz zu tragen habe, voransetzen.

Da immer von Zeit zu Zeit neue treffliche Galeriekataloge in Deutschland und Holland ausgegeben werden, auch sonst die neuesten archivalischen Forschungen über Künstler dieser Länder in leicht zugänglicher Form erscheinen, so ist es meist möglich das Lexicon auf diesem Gebiet in Einklang mit dem heutigen Stand der Wissenschaft zu bringen. Betreffs der Künstler aus romanischen Ländern liegt der Fall anders, da z. B. gutgearbeitete Kataloge aus Italien nicht vorliegen. Was die Forschung hier an den Tag fördert, befindet sich aber in entlegeneren Zeitschriften und Veröffentlichungen gelehrter Gesellschaften so verstreut, dass eine Berücksichtigung dieser Quellen die Herausgabe des Lexicons auf mindestens die doppelte Zeit verzögert haben würde.

Nur allzuoft trifft man bei solcher Arbeit auf widerstreitende Angaben (in einem Fall z. B. fand ich sechs verschiedene Geburtsdaten eines Künstlers angeführt), ohne dass man innerhalb der gegebenen Zeit die eine richtige mit Gewissheit bestimmen könnte.

Angesichts der wahrscheinlich zahlreich verbleibenden Mängel des Lexicons muss ich mich in der Erwägung trösten, dass sie durch das immerhin schnelle Erscheinen und durch den Umstand bedingt sind, dass schliesslich nicht die ganze Literatur zu Gebote steht. Ich glaube indess, dass kein anderes bis jetzt erschienenes a l l g e m e i n e s Künstlerlexicon ausgiebiger oder zuverlässiger sein dürfte.

DRESDEN, Juli 1896.

Hans W. Singer.

Jank, (Janck), Christian, Architektur- und Decorationsmaler, geb. 15 Juli 1833, † 25. Nov. 1888, Schüler von E. Kirchner, thätig in München wo er Hoftheatermaler wurde; unter seinen vielen Bildern, die meist in dem Münchener Kunstverein zur Ausstellung gelangten, heben wir hervor: Schloss Ellkofen, Der Canal Grande mit der Kirche Sa. Maria della Salute, Hof des Pal. Cicogna in Venedig, Amphitheater in Pola, Arena in Verona (1860), Eingang in die Kirche S. Giovanni e Paolo in Venedig (1861), Portal der Kathedrale von Chartres, Die Kathedrale von Rouen, desgl. von Bourges, Die alte Synagoge zu Prag etc.

Jankó, Janos, ungarischer Genremaler, geb. 1833 in Tót-Komlós, thätig in Budapest. Er studirte in Wien, München, Leipzig und Dresden. Er pflegt die volksthümliche Bauernmalerei und führt die Typen seines Vaterlandes in anekdotenhafter Auffassung vor; z. B. Hochzeitsdrama, Pferdemarkt.

Janmot, Louis François, Maler, geb. 21. Mai 1814 in Lyon. In seiner Vaterstadt studirte er zunächst unter Victor Orsel, kam dann nach Paris, wo er in der École des beaux-arts Schüler von Ingres wurde. Ausser religiösen Gemälden hat er auch Bildnisse gemalt. In der Kirche des Hospizes von Antiquaille zu Lyon malte er in Fresko ein Abendmahl; in einer Privatkapelle der Gemeinde von St. Léger eine Madonna; in der Kuppel der St. Franziskuskirche zu Lyon Die 4 grossen Propheten und Der Glaube und die Wissenschaft vereinigen sich zu Füssen des Kreuzes; in der Herz-Jesukapelle dort Christus unter Heiligen; in der St. Augustinkirche zu Paris Die Predigt und Die Enthauptung Johannes des Täufers (1865); in der St. Étienne du Mont-Kirche zu Paris Der heilige Stephanus vor dem Sanhedrim und Die Steinigung des hl. Stephanus. 1854 stellte er eine Folge von 18 Gemälden aus: Die Seele, zu denen er auch ein beschreibendes Gedicht in 18 Gesängen veröffentlichte. Weitere Bilder zu dieser Folge erschienen als Cartons 1861 und 1868. (Vergleiche auch eine Schrift von V. Smith über diese Bilder Paris 1854.) Von seinen Bildnissen befindet sich dasjenige des Generals Gémeau (1850) im Museum zu Lyon. Medaille 3. Klasse 1845, 2. Klasse 1859 und 1861.

Janneck, Franz Christoph, Landschafts- und Genremaler, geb. 3. Oct. 1703 in Graz, † 13. Jan. 1761 in Wien; Schüler von Matthias Vangus in Graz. Nachdem er in Graz einige religiöse Fresken gemalt hatte, kam er nach Wien, wo er sich dem Bildniss und dem Gesellschaftsstück widmete. 1735 zog er nach Frankfurt a. M., um nach einigen Jahren wieder nach Wien zurückzukehren und wurde da 1754 Associirter der Akademie. Seine kleinen Bilder in Nachahmung Watteaus gemacht, weisen bessere Zeichnung als Farbengebung auf. Zwei seiner Gesellschaftsstücke in der Schleissheimer Galerie; Vier im Wiener Hofmuseum, Andere in den Liechtenstein- und Harrachgalerien daselbst. In Privatbesitz zu Prag, Klausenburg, eine Landschaft in Darmstadt u. s. w.

Janota, Johann Georg, Kupferstecher, geb. 1747 in Böhmen, † 1780 in Wien. Er studirte unter dem Protektorate des Fürsten Liechtenstein in Wien und in Italien. Er stach nach mehreren Bildern aus der Liechtenstein-Galerie und wurde Mitglied der Wiener Akademie. Von ihm Christus trägt das Kreuz nach Lionardo; jugendliches männliches Bildniss nach Rembrandt; Die heilige Catharina von Siena nach A. Allori; Kaiser Joseph II., Erzherzog Maximilian u. s. w.

Jan-Penningh, Heinrich, deutscher Radierer um 1801 thätig, geb. am Kap der guten Hoffnung. Von ihm erschien eine Bildniss-Sammlung unter dem Titel „Gallerie der berühmten Männer". Darunter befinden sich Friedrich I. von Preussen, J. J. Spalding, J. F. Zöllner, Graf Schwerin etc.

Jans, H., Kupferstecher und Verleger, der gegen Ende des 17. Jahrh. in Paris thätig war. Man kennt eine Anzahl guter Bildnisse von ihm; z. B. Antonius Aquina, nach A. de Loir; H. de Fourey nach N. de Largillière; J. A. de Mesme nach H. Rigaud, u. s. w.

Jans, Sint, s. Haarlem, Gerhard (Geertgen resp. Gerrit) van.

Jansen, Bernard, englischer Baumeister des 17. Jahrh., wahrscheinlich aus Flandern gebürtig. Für den Lordschatzmeister Howard baute er das grosse Schloss Audley Inn, nahe Saffron-Walden in der Grafschaft Essex, das nicht mehr vollkommen erhalten ist; ferner Theile von Northumberland House in London, Aldersgate ebenda, etc.

Jansen, Jan Mauritsz, holländischer Landschaftsmaler, geb. 1812 in Amsterdam (?), † 1857 in Utrecht, wo er hauptsächlich thätig war.

Jansen, Johannes Matthias, Historien-, Bildniss- und Decorationsmaler, geb. 1751 in Potsdam, † um 1800, Schüler von Krüger; weiter gebildet durch Copiren

und auf Reisen 1770 nach Wien, 1771 nach Rom, wo er auf der Akademie des Kapitols einen zweiten Preis errang, 1774 nach Paris. Zwei Gesellschaftsstücke im Braunschweiger Museum; zwei Bilder im Kölner Wallraf-Richartz-Museum.

Jansen, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 20. Juli 1829 in Aachen, Schüler der Düsseldorfer Akademie. Er pflegte besonders die Schweizerlandschaft, z. B. Das Lauterbrunnenthal, Am Oeschinensee, Gewitter am Brienzersee, Das Wetterhorn, Die Via Mala. Er malte auch einige Mosel- und Rheingegenden und einige Ideallandschaften.

Janson, Johannes, (Jacob), Landschaftsmaler und Radierer, geb. 17. April 1729 in Amboyna in Ostindien, † 1. Aug. 1784 in Leiden. Er kam mit 8 Jahren nach Holland, wo er zunächst als Ingenieur Ausbildung erlangte und Offizier wurde, gab diese Thätigkeit aber aus Vorliebe für die Malerei auf, die er in Leiden ausübte. Das Amsterdamer Museum besitzt seine Ansicht des Schlosses von Hemsteede (1765). In Leidener Privatbesitz eine Gebirgslandschaft. Er hat mehrere Bilder von Potter copirt, und einige 70 Originalradierungen geschaffen (Selbstbildniss, Die Monate, Landschaften mit Thieren, etc.).

Janson, Johannes Christian, holländischer Genremaler, geb. 1763 in Leiden, † 17. Oct. 1823 im Haag, Sohn und Schüler von Johannes J. Wie sein Vater war er erst Offizier geworden, hatte einige Jahre aktiv gedient und war als Rittmeister nach der Verbindung Hollands mit Frankreich pensionirt, ehe er sich der Malerei von Bauern- und Thierstücken widmete. Im Amsterdamer Museum von ihm Die Hausmutter, Gute Nachbarn. Er hat auch radiert.

Janson, Louis Charles, französischer Bildhauer, geb. 4. Nov. 1823 in Arcis-sur-Aube, Schüler von Ramey und Dumont. In Versailles befindet sich sein Le general comte de Partonneaux; im Museum zu Troyes Allegorie auf die Aube; zu Amiens am Justizgebäude Das Gesetz und die Gerechtigkeit (Steinstatuen). Für St. Cloud schuf er eine Therme (1867) und eine Venusbüste; für die Tuilerien die Statue des Horaz (1878); für das Treppenhaus der Bibliothek im Louvre Die Komödie und die Tragödie (Steinbasrelief). Ferner von ihm Terracotta-Büste des Herrn Nisard (Mitglied der Academie française), Eine Bronzegruppe, Demokrit und Heraklit (1853), Bacchus als Kind (Marmorstatue, 1870), Der Schmerz (Marmorstatue, 1872), u. s. w.

Janson, Pieter, Maler und Radierer, geb. 1761 zu Leiden, Todesjahr unbekannt. Er war Bruder des Johannes C. J., und gleichfalls zuerst Offizier, bis er wegen schwerer Verwundung sich als pensionirter Major vom Dienst zurückzog und sich in Arnheim niederliess. Wir besitzen eine Folge von 25 Thierstücken und Landschaften von ihm.

Janssen, Karl, Bildhauer, geb. 29. Mai 1855 in Düsseldorf, Sohn des T. W. Theodor J., Schüler der Düsseldorfer Akademie, bei der er 1878 einen Rompreis gewann. 1881 erst zog er nach Rom um einen Auftrag, den er mittlerweilen erhalten, dort auszuführen; es ist das Grabmonument des Commerzienraths Albert Poensgen, in carrarischen Marmor, auf dem Düsseldorfer Friedhof. In Altwasser (Schlesien) befindet sich ein anderes Grabmal von ihm, das des Com. Raths Tielsch. Andere Werke schuf er gemeinsam mit J. Tüshaus, z. B. Der Rhein mit seinen Töchterflüssen, zur Düsseldorfer Begrüssungsfeier für Kaiser Wilhelm geschaffen, etc. Seit 1893 Professor an der Düsseldorfer Akademie.

Janssen, Peter Johann Theodor, Historienmaler, geb. 12. Dez. 1844 in Düsseldorf, Sohn und Schüler des T. W. Theodor J., studirte später an der Düsseldorfer Akademie unter C. Sohn und W. Bendemann. Mit 17 Jahren musste er durch Illustration sich Unterhalt erwerben, kam aber als Sieger in einer Crefelder Concurrenz heraus und war seitdem anerkannter Maler. Er besuchte später München, Dresden und Holland; als Ideal galten ihm die veraltete Monumental-Cartonkunst eines Cornelius und Rethel, und die darauffolgende pathetische Historienmalerei. Die Crefelder Wandbilderfolge im Rathhaus 1869—1873 enthält 3 grosse und 3 kleinere Gemälde aus der Geschichte Hermanns des Cheruskers. 1872 malte er für die Bremer Börse die Colonisation der Ostseeprovinzen durch die Hanseatischen Kaufleute. 1875—76 zusammen mit Bendemann Fries aus der Prometheussage im zweiten Corneliussaal der Berliner Nationalgalerie. Im Rathhaus zu Erfurt 9 Gemälde aus der Geschichte dieser Stadt (1881 vollendet). In der Aula der Kunstakademie zu Düsseldorf ein Cyclus von 9 Compositionen die das menschliche Leben von der Wiege bis zum Grabe darstellen, nebst einigen anderen Fresken (1892 noch unvollendet). Für die Nationalgalerie in Berlin malte er 1891 ein Bildniss A. Achenbachs; ferner von ihm Erziehung des Bacchus (1888); Die Schlacht bei Fehrbellin (1884),

bei Torgau (1888), bei Hohenfriedberg (1890) (alle drei im Berliner Zeughause); Der Mönch Dodde in der Schlacht von Worringen (1893, Düsseldorfer Galerie) etc. Seit 1877 Professor; 1895 wurde er Direktor der Düsseldorfer Akademie. 1893 grosse goldene Medaille in Berin etc.

Janssen, T. W. Theodor, deutscher Kupferstecher, geb. 21. Juni 1815 in Jübberde in Ostfriesland, † 21. Juni 1894 in Düsseldorf. Schüler der Düsseldorfer Akademie und des Professors J. Keller. In Düsseldorf und München hat er sich auch kurze Zeit mit Malerei beschäftigt. Seine bekanntesten Blätter sind Jobs im Examen, Der Ferienbesuch, Die Dorfschulstube, alle nach J. P. Hasenclever (Schwager des J.); ferner dessen Selbstbildniss und Die zankenden Spieler. Nach R. Jordan stach er „Rettung der Schiffbrüchigen“, nach Lessing „Luther verbrennt die päpstliche Bulle“ (1861).

Janssens, Abraham, vlämischer Maler, geb. um 1575, begraben 25. Jan. 1632. Mit 18 Jahren wurde er Schüler des Jan Snellinck. Erst 1601 wurde er als Meister in die Gilde aufgenommen. Im nächsten Jahre heirathete er, wurde 1606—7 zum Dekan der St. Lucasgilde gewählt, machte darauf eine italienische Reise und liess sich 1610 nach seiner Rückkehr in die Genossenschaft der „Romanisten“, deren Vorsitzender Cornelisz Schut war, einschreiben. Verschiedene Urkunden sprechen von seiner regen und rühmlichst bekannten Thätigkeit. Als Maler, namentlich als Colorist, behauptet er ehrenvoll eine zweite Stelle neben Rubens. Das Antwerpener Museum besitzt von ihm die Anbetung der Könige, Madonna, Scaldis (Allegorie der Schelde), die Brüsseller Galerie Allegorie des Alters, das auf dem Glauben und der Liebe ruht. Im Berliner Museum Vertumnus und Pomona, Meleager und Atalanta, (beide gemeinschaftlich mit Snyders), in Kassel Diana mit Nymphen von Satyrn belauscht. In Wien Venus und Adonis. Seine besten Werke aber befinden sich in vlämischen Kirchen, z. B. eine Grablegung und eine Madonna mit Heiligen in der Karmeliterkirche zu Antwerpen, ein Ecce Homo und eine Kreuzabnahme in der Kathedrale zu Ghent. — Sein gleichnamiger Sohn **Abraham J.** der Jüngere, wurde am 23. Nov. 1616 getauft und 1636|7 in die Lucasgilde aufgenommen. 1659|60 musste er sein Urtheil über die Echtheit einiger dem Van Dyck zugeschriebenen Gemälde abgeben.

Janssens, Cornelius, (gen. Janssens van Ceulen), zur Ergänzung und Berichtigung des schon von Müller unter Ceulen angeführten Künstlers (Bd. 1. S. 244) erwähnen wir, dass er 1593 zu London als Sohn vlämischer Eltern geboren wurde. Er bildete sich nach Paul van Somer und A. van Dyck. Im Jahre 1622 heirathete er, verliess dann infolge des Bürgerkriegs England, wohin er aber hin und wieder zurückreiste und wurde 1642 Mitglied der Malergilde von Middelburg. Auch im Haag, in Utrecht (1652) und in Amsterdam war er thätig. In England stand er sehr in der Gunst des Königs Jakob I., dessen Bildniss er mehrere Male malte. Seine besten Bildnisse befinden sich auf englischen Schlössern, z. B. Sir George Villiers, Duke of Buckingham, in Welbeck Abbey, König Karl I. in Chatsworth House. Er hat auch in Miniatur gemalt.

Janssens, (van Ceulen), jr., Cornelis, Bildnissmaler, Sohn des gleichnamigen Künstlers, geb. vor 1638, † nach 1698, zu welcher Zeit er noch in Utrecht nachweisbar ist. 1675 steht er im Begriff von Utrecht nach England zu verreisen; 1681 geht er, schon als Wittwer, auf Eheunterhandlung mit A. Dorothea von St. Amand ein, die als nachmalige Frau seinen Besitz verschwendet haben soll. Ein Bildniss von ihm, 1658 datirt, auf Eastnor Castle; ein Anderes, mit der Jahreszahl 1688, im Besitz de Clercq zu Amsterdam. Er malte auch den Herzog von Monmouth vor dessen unglücklicher Expedition nach England.

Janssens, Daniel, Architektur- und Decorationsmaler, geb. 1636 in Mecheln, † 1682 das. 1660 wurde er Mitglied der dortigen Lucasgilde, 1666 derjenigen von Antwerpen. Für das Romualdusfest, 1680 in Mecheln, malte er eine grosse Triumphpforte.

Janssens, Franz Josef, belgischer Bildhauer, geb. 1744 in Brüssel, † 1816 daselbst. Ihm verdankt man eine Restauration des berühmten Torso des Vatikan als bogenschiessenden Odysseus, eine Statue des Apollo für den Park zu Brüssel, Die Religion und die Mildthätigkeit, für den Dom zu Gent u. s. w. — Ein J. M. J. der auch Bildhauer war und 11. Febr. 1856 zu Brüssel als 92jähriger starb, war vielleicht sein Sohn.

Janssens, Henderich, Kupferstecher, vermuthlich aus den Niederlanden, um 1640 geboren. Er verheirathete sich zu Paris am 20. April 1682; der Pathe seines Sohnes, Nic. de Largillière, war vielleicht sein Lehrer. Man kennt von ihm

eine grosse Zahl von Goldschmiedeornamenten, ein Bildniss Antonios von Aquia, Titel zu einem flandrischen Costümwerk; andere Bildnisse etc. Seinen Namen kürzte er manchmal in Jans ab. R. Lochon hat eine Ornamentfolge nach ihm gestochen.

Janssens, Hieronymus, (Jeroom), vlämischer Gesellschaftsmaler, geb. 1624 in Antwerpen, † 1693 das., Schüler von C. J. van der Lamen. Er wurde „de danser" genannt, weil er meist Tanzgesellschaften malte; seine Werke wurden irrthümlich die längste Zeit dem Victor Honoré J. zugetheilt. Das bekannteste Bild ist Die spielende Gesellschaft im Louvre; Andere sind: eine Tanzgesellschaft im Museum zu Lille (1658 gemalt), eine andere und ein Gesellschaftsspiel (1681) in Braunschweig, ferner in einer Privatsammlung (Pal. Torregiani) zu Florenz, in Speier, in Dünkirchen.

Janssens, Jan, vlämischer Maler, geb. 1592 in Gent, Todesjahr unbekannt. In der Niklaskirche seiner Vaterstadt befindet sich sein Hl. Hieronimus, im dortigen Museum eine Verkündigung, bez. Joannes Jansenius Gandensis Invenit Et Ft. Im Museum zu Brügge befindet sich eine ihm zugeschriebene Auferstehung.

Janssens, Victor Honoré, vlämischer Maler, geb. 1664 in Brüssel, † 1739 das., Schüler von Volders. Er war Sohn eines Schneiders, dessen Gewerbe er auch lernen sollte, doch liess ihn sein Vater das Malen lernen und nach 7 Jahren wurde er Meister. Der Herzog von Holstein berief ihn bald an seinen Hof und liess ihn nach 4 Jahren nach Rom ziehen, wo er mit seiner Unterstützung 11 Jahre verweilte. J. wurde hier mit A. Tempesta bekannt, in dessen Bilder er öfters die Figuren malte, in Albanis Geschmack. Er kehrte dann in die Heimath zurück, wo er mit weniger Erfolg grosse Altarbilder für Brüsseler und andere vlämische Kirchen malte. 1718 wurde er als Hofmaler nach Wien berufen, reiste drei Jahre darauf nach London. In Brüssel von ihm Dido lässt Karthago erbauen, in Gent Streit zwischen 7 Frauen, im gothischen Haus zu Woerlitz ein junger Feldherr, in Kopenhagen Venus und Adonis, auf Schloss Roland Der Schutzengel, in der Carmeliterkirche zu Brüssel St. Borromäus, in der Niklaskirche daselbst St. Rochus.

Jansson, Karl Emanuel, schwedischer Genremaler, geb. 7. Juli 1846 in Finnström auf Aland, † 1. Juni 1874 daselbst. Schüler von Ekman in Abo und Boklund in Stockholm. Mit einem Stipendium reiste er dann nach Düsseldorf, wo er zwei Jahre lang sich unter Vautier weiter ausbildete. Von ihm Das Freien auf Aland, ein Kupferstück im Klingelbeutel, Treffass etc. Er war Mitglied der St. Petersburger Akademie, und erhielt (für das Bild Treffass) eine Medaille in Wien.

Jantscha, Laurenz, Landschaftsmaler, geb. 1742 in Rodein (Krain), † 1. April 1812 in Wien, Schüler der Wiener Akademie und von Weirotter und C. Brand. 1801 wurde er Korrektor und später Professor für Landschaftsmalerei an der Wiener Akademie. Er malte Ansichten der Parke von Schönbrunn, Laxenburg und Neu-Waldeck mit reicher Staffage. Ferner hat er ein berühmtes Panorama von Wien angefertigt. Postel und Gabet stachen nach ihm. J. selbst hat mehrere Blätter geätzt, z. B. elf Gartenprospekte, Dorflandschaft, Landschaften nach Brand. Bei seinem Tode führte er den Titel eines Raths. — Sein Bruder **Valentin J.** (1743—1811) war gleichfalls Landschaftsmaler und Lehrer.

Jantzen, Horace, Genre- und Landschaftsmaler, geb. in Hannover, lebte in Dresden, Berlin und Stuttgart, malte Landschaften aus der Umgegend Dresdens und der Küste der Ostsee, z. B. Elbgegend bei Dresden, Bei Swinemünde, Bei Angermünde, Elegie; ausserdem einige Bildnisse. Er beschickte die Ausstellungen der sechziger und siebziger Jahre.

Japelli, Giuseppe, ital. Architekt, geb. 18. Mai 1783 in Venedig, † 8. Mai 1852 das., studirte in Bologna und war Schüler von Selva in Venedig. In Padua von ihm der Palast Giacomini, das Theater, das Café Pedrocchi, sowie der Plan zur Universität und zu einem Denkmal Palladios. In Bassano, Cremona, Rom u. s. w. führte er verschiedene Gartenanlagen aus. Er war Mitglied vieler italienischer Akademien und des British Institute of Architects.

Japelli, Luigi, Maler und Baumeister von Bologna, geb. 1712, † 1744. Verschiedene Häuser in Bologna sind mit seinen Gemälden geschmückt.

Japy, Louis Aimé, franz. Landschaftsmaler, geb. um 1850 in Berne (Doubs), Schüler von François, liess sich in Paris nieder und malte Landschaften und Ansichten, darunter vorzügliche Bilder die an Constable erinnern, z. B. Vor dem Sturm, Frühling (1873, in der Galerie zu Washington), Wald im April (1878), Herbstabend (1885), Das Thal von Nantuis, Das Thal des Lomont (1879), Sumpf von Beaufort. Er erhielt 1870 eine Medaille, 1873 eine 2ter Klasse, 1889 auf der Weltausstellung die silberne Medaille.

Jaquet, s. Giachetto.

Jaquet, Jan Jozef, belg. Bildhauer, geb. 1822 in Antwerpen, Schüler von Geefs, liess sich in Brüssel nieder und beschickte seit 1845 die Ausstellungen. Von ihm Büsten des Malers P. L. Kuhnen und Frau, Knieendes Kind (allegorische Figur), ein Jesuskind, Das goldene Zeitalter, Der entwaffnete Amor, Die Morgenröthe und das Nationaldenkmal im Haag zur Erinnerung an die Wiederherstellung der Unabhängigkeit 1813. — Silberne Medaille 1845, Goldene Medaille 1848, Ritterkreuz des Leopoldordens 1854.

Jaquevrart, (Jaquorart), franz. Miniaturmaler, der zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts mit gutem Erfolg für den Hof arbeitete.

Jaquotot, Marie Victoire, s. Jacquotot.

Jardin, Edward du, Maler, geb. 19. Nov. 1817 in Antwerpen. Kam 1836 zu einem Zimmermaler in die Lehre. Später Schüler von Wappers. Nach zwei Jahren schon konnte er sich einen Preis in Gent gewinnen für das historische Bild Herzog Albert und Herzogin Isabella besuchen Rubens in seinem Atelier während er an seinem Bilde der Kreuzabnahme arbeitet. Er wurde 1841 Professor der Akademie in Antwerpen.

Jardin, Karel du, s. Dujardin.

Jardin, Louis Henri, Baumeister, geb. 1730 in St. Germain-des-Noyers (Dép. Seine et Marne), † 8. Oct. 1759 in Charlottenborg (Dänemark). Er begleitete seinen Bruder Nicolas 1754 nach Kopenhagen und wurde dort Mitglied der Akademie, Baumeister und Professor der Perspective.

Jardin, Nicolas Henri, Baumeister, geb. 22. März 1728 in St. Germain-des-Noyers (Dép. Seine et Marne), † 31. Aug. 1799 in Paris. Er gewann 1751 den grossen Rompreis. Nach seiner Rückkehr von Italien berief ihn Friedrich V. nach Kopenhagen. In Dänemark verblieb er 18 Jahre und erhielt den Titel des Generalintendanten der königlichen Bauten. Sein Hauptwerk ist die Frederikskirche, ein grosser Kuppelbau aus weissem norwegischem Marmor, dessen Durchmesser beinahe den von St. Peter erreicht, in unserem Jahrhundert von Tietgen vollendet. Ferner baute er das Lustschloss Bernstorff, den Gartensaal des gräflich Moltke'schen Palais, fertigte die Pläne zum Palast Amalienborg, zum Rittersaal im Schloss Christiansborg und viele Entwürfe zu Decorationen, Triumphbögen, zum Katafalk Frederik V. u. s. w. Er soll seine Werke zum Theil gestochen haben. Er war Professor der Baukunst an der Akademie, Mitglied der Akademien zu Paris, Kopenhagen, Florenz und Bologna, Inhaber des Michaelsordens.

Jardinier, Claude Donat, Kupferstecher, geb. 1726 in Paris, † 1774 das., Schüler von J. Ph. Lebas, N. Dupuis und L. Cars. Er stach mehrere Blätter nach Greuze, einige Bildnisse, z. B. Mademoiselle Clairon als Medea (von Beauvarlet retouchirt, da es der Schauspielerin nicht gefiel), ferner für das (alte) Dresdener Galeriewerk Der Genius des Ruhmes nach Ann. Carracci, Die heilige Nacht nach Maratti etc.

Jardins, Martin des, s. Bogaert.

Jarenus, angeblicher westfälischer Maler, den Waagen und Passavant in Bildern der Berliner Galerie und der Sammlung Wiltonhouse gefunden haben wollten. Ihre Entdeckung beruht aber auf dem falschen Lesen einer Aufschrift. Das Berliner Altarbild mit der Kreuzigung u. s. w. ist jetzt an das Museum zu Münster abgegeben.

Jarkoi, russischer Emailmaler, der in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts für den Hof in St. Petersburg arbeitete und Mitglied der dortigen Akademie wurde.

Jarl, Otto, Bildhauer, geb. 16. April 1856 in Upsala Län (Schweden). Verbrachte seine Jugend als armer Hirtenknabe in der Heimath, und lenkte die Aufmerksamkeit auf sich durch Holzschnitzereien. In der Folge gelangte er an die technische Schule in Stockholm, wo er unter Nergin und Södermann ausgebildet wurde und von Björnstjerne Björnson Förderung erhielt. Durch Zufall fand er ein Stück Deutsche Zeitung auf der Strasse, auf dem sich Nachrichten über die Wiener Akademie befanden, und er beschloss dorthin zu gehen, was er auch mit Ueberwindung grosser Schwierigkeiten ausführte. Er kam zunächst als Aushilfe in das Atelier P. Weitmann und setzte später seine Studien unter Hellmer an der Akademie fort. An dem Dombaumeister F. Schmidt (s. d.), seinem nachmaligen Schwiegervater fand er einen Gönner. Sein Gebiet, indem er ausserordentliches Talent entwickelte, war die Thierplastik, doch hat er sich schon sehr früh von der Kunst zurückgezogen. Lebt in Dornbach bei Wien.

Jarmorini, Giuseppe, ital. Baumeister und Maler, geb. 1733 in Bologna, † 1816 das., Schüler von Pietro Scandellari, soll sich besonders in der Ornamentmalerei ausgezeichnet haben.

Jaroczynski, Maria Jakob Ignaz, polnischer Maler und Radierer, geb. 1819 in Posen, wo er nachmals als Zeichenlehrer am Gymnasium thätig war. Radierte nach eigener Zeichnung und nach Plonski, etc. Genrebilder, Kopfstudien etc.

Jarosch, Mathias, böhmischer Zinngiesser des vorigen Jahrhunderts, † 7. Nov. 1751 zu Gitčzin, wo er Bürger war.

Jarosch, Thomas, berühmter böhmischer Erzgiesser, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Brandeis und Prag thätig war, gebürtig aus Brünn. Sein Hauptwerk ist die 270 Centner schwere Glocke für den Prager Dom, 1548. Andere Glocken von ihm in der Teynkirche (1553), auf dem St. Georgsthurm und auf dem St. Klemensthurm (letztere kam später in die Augustinerkirche zu Ročzow).

Jarry de Mancy, Madame Adèle, verw. Le Breton, franz. Malerin, geb. 1794, † nach 1830, Schülerin ihres Vaters. Von ihr sind zwei Werke bekannt, Die vereinfachte Perspektivlehre (1828, 2 Bde. Quarto) und Schule für das Zeichnen nach der Natur ohne Meister (1830).

Jarvis, John Wesley, amerikanischer Bildnissmaler, geb. 1780 in South Shields-on-the-Tyne (England), † 1834 (?). In seinem fünften Lebensjahre kam er nach Amerika und liess sich dort in Philadelphia nieder. Er bildete sich als Autodidakt zum vortrefflichen Bildnissmaler aus. In dieser Thätigkeit bereiste er New-York und die grösseren südlichen Städte und schuf viele beliebte Bildnisse, an denen man das anatomische Können besonders rühmt. Er war geistvoll, gesellig, aber sittenlos. Von ihm General Brown im Stadthaus New-York, Dr. Andrews im Museum ebenda, John Randolph in der Historical Society ebenda, Governor Fillmore, Commodore Perry und viele Andere.

Jarvis, Thomas, engl. Glasmaler, geb. in Dublin, † 29. Aug. 1799 in Windsor; malte zuerst kleinere Stücke, z. B. für die Villa des Lord Cremorne in Chelsea, 1777—1787 die westlichen Fenster in der Kapelle des New-College zu Oxford nach Raphael'schen Cartons und nach der Geburt Christi von Reynolds, in welch letzterem sein Bildniss und das von Reynolds angebracht sind. Seine Hauptarbeit ist das Ostfenster der St. Georgskapelle zu Windsor, eine Auferstehung nach West, gemeinschaftlich mit seinem Schüler Forrest (s. d.) ausgeführt. Er soll die Glasmalerei gehoben haben, man tadelte aber seine schweren undurchsichtigen Farben.

Jarwart, Sixtus Heinrich, Architekturmaler und Zeichner, geb. 1813 in Nürnberg, Schüler der dortigen Kunstschule und der Akademie in München. Er liess sich in Bayreuth nieder und wurde 1853 zum Hofmaler des Königs von Preussen ernannt, in dessen Auftrag er alle Kunstdenkmale, die sich auf die Familiengeschichte der Häuser Zollern-Nürnberg-Brandenburg beziehen, in Aquarell und Gouachebildern aufnahm. Sie werden im Hausarchiv zu Berlin aufbewahrt und sind theilweise in des Freiherrn von Stillfrieds „Alterthümer des Hauses Hohenzollern" (1838 bis 67) veröffentlicht worden. 1834—35 erschienen seine Umrisse zu Uhlands Balladen und Romanzen. Inhaber der grossen goldenen Medaille für Kunst und des rothen Adlerordens 4. Kl.

Jaschke, Franz, Maler und Radierer, geb. 1775 in Rosenthal bei Glatz, † nach 1836. Er lieferte 70 Blätter zu den Reisen des Erzherzogs Ludwig, dessen Kammermaler er war und viele radierte Blätter zu den Reisen des Erzherzogs Rainer in Ungarn, Galizien, Siebenbürgen und Oesterreichisch-Italien.

Jaschke, Prokop, böhmischer Kupferstecher, † nach 1706. Von ihm ein Stich der Colossalstatue Mutter Gottes zu Politz. Er war Benedictiner im Stift Břzewnow und Superior in Politz.

Jasinski, Felix, Radierer, geb. um 1860 in Zabkow (Polen), naturalisirter Franzose und in Paris thätig, wo er Schüler von Gaucherel und Le Rat war. Zu seinen besten Blättern gehören: Bildniss des Erzbischofs Warham, nach Holbein; Madonna mit dem jugendlichen Täufer, nach Botticelli; Der Frühling, nach demselben; Die goldene Treppe, nach Burne-Jones; Andere nach Dürer u.s.w. Auf dem Salon 1885 erhielt er die ehrenvolle Erwähnung.

Jason, s. **Toorenvliet.**

Jasper, Viktor, Kupferstecher, geb. 30. März 1848 in Wien, wo er thätig ist. Schüler von Jacoby. Von ihm das Wiener Allerheiligenbild von Dürer, Die heilige Justina nach A. Bonvicino, Der heilige Sebastian nach Mantegna und zahlreiche Bildnisse z. B. von Defregger, Feuerbach, Rauch und Zumbusch; ferner ein Bürgerdiplom der Gemeinde Wien.

Jaspers, Jan Baptist, s. **Gaspars.**

Jassot, Baron von, Aquarell- und Oelmaler, der unter dem angenommenen Namen Auguste in den dreissiger Jahren im Pariser Salon ausstellte; z. B. Katharina von Medicis im Schlosse zu Blois, Die Schmerzensmutter (1835), Die Kreuzfahrer vor Jerusalem (1836), Die heilige Nacht (1839).

Jaster, Johann Justus, Medailleur der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Er war Münzmeister der Stadt Lübeck und arbeitete auch für den Herzog von Braunschweig und den Bischof von Osnabrück.

Jaubert, Alfred de, franz. Maler um die Mitte unseres Jahrhunderts, geb. in Metz, Schüler von Hersent. Von ihm Der Giaur (1841), Susanna (1852), Bildniss des Generallieutenants Baron Du Teil im Museum zu Versailles, u. s. w.

Jauge, Jean Charles, Landschafts- und Bildnissmaler, geb. um 1820 in Paris, † 1854 das. Von ihm Ansicht von Terracina, Ansicht von Sorrent (1849), Rom vom Monte Palatino aus gesehen (1850) u. s. w.

Jaumann, Rudolf Alfred, Maler und Zeichner, geb. 1. Mai 1859 in Pilsen, Schüler von Makart und von Löfftz in München, wo er sich niederliess. Er vertritt das Genrebild und hat auch humoristische Gemälde etc. geschaffen. Von ihm: Abendlied (Krankes Mädchen am Klavier), Das Gnadenbrod.

Jauregay y Aguilar, Juan, span. Maler und Dichter, geb. um 1570 in Biscaya, † um 1640. Er malte Bildnisse, darunter das des Miguel Cervantes und zeichnete die Illustrationen für Luis Alcazars Investigatio Arcani sensus in Apocalypsi (1619). Er war von hohem Adel und Stallmeister der Königin Isabella.

Jay, François Marie, Architekt, geb. 13. Juli 1789 in Lyon, † 1875 in Paris. Er löste Rondelet als Professor in der École des beaux arts im Jahre 1820 ab und bekleidete eine Zeit lang das Amt eines Stadtbaumeisters. 1850 Kreuz der Ehrenlegion.

Jay, Louis Joseph, Maler, geb. 8. März 1755 in St.-Hilaire de-la-Côte (Dép. Isère), † 7. Juli 1836 in Vienne (Dép. Isère). In Grenoble wurde er Zeichenlehrer an der Departements-Akademie und bildete da eine grosse Anzahl von Schülern aus. Er besuchte im Auftrag des Staates Italien und gründete das Museum von Grenoble.

Jazet, Eugène, französischer Kupferstecher in Aquatintamanier, geb. 1816 in Paris, † das. 1856, Schüler seines Vaters Jean Pierre Marie J. Er stach nach Bellangé, Biard, Delaroche, L. Robert, H. Vernet und Anderen meist in grösseren Formaten.

Jazet, Jean Pierre Marie, französischer Aquatintastecher und Schabkünstler, geb. 1788 in Paris, † 1871, Schüler von Debucourt. Unter seinen gewöhnlich grossgehaltenen Blättern nach C. Steuben, C. u. H. Vernet heben wir hervor: Der 31. Juli 1830, Abschied von Fontainebleau (20. April 1814), Rebecca am Brunnen, alle drei nach H. Vernet; Karl X. vertheilt die Preise im Salon von 1823 nach Heim; Bildniss Louis Philippe I., nach Gosse; L. David im Atelier nach J. Odevaere, und Andere. Sein Werk beläuft sich auf über 175 Platten, darunter viele militärische und orientalische Darstellungen.

Jazet, P. L., französischer Genre- und Militärmaler, geb. 1848 in Paris, Schüler von Barrias, stellte zuerst 1872 aus. Von ihm: Ein Ehrenhandel (1873), Prinzliche Spiele (1877 Kostüm des vorigen Jahrhunderts), Nach der Taufe, Die Mesallianz (1878), Das Lager (1876), Aufbruch des Schwadrons (1880), Das Signal zum Sattelaufsitzen (1881), Auf den Vorposten.

Jeakes, engl. Historienmaler, der um die Wende des 18. Jahrhunderts lebte. 1806 stellte er sein Nelsons Tod in der Schlacht von Trafalgar aus.

Jean. Vasari nennt zwei französische Künstler dieses Namens, die sich um 1500 in Rom aufhielten. Der Eine, ein Freund des Wilhelm von Arezzo, war Miniatur- und Freskomaler. Der Andere, ein Baumeister, errichtete die Kirche des heiligen Ludwig.

Jean, (oder Jehan) d'Avesnes, Maler des 15. Jahrhunderts, der 1432—1433 für den Herzog von Burgund thätig war.

Jean de Boulogne, s. **Bologna, Giovanni da.**

Jean de Chelles, franz. Baumeister des 13. Jahrhunderts. Im Jahre 1257 begann er die Façade des südlichen Querhauses der Notre-Dame-Kathedrale zu Paris.

Jean de Limoges (Limousin, Limosin), Emailmaler aus Limoges. Von den Emailarbeitern aus Limoges, deren Verwandtschaftsverhältnisse noch nicht ganz aufgeklärt sind, werden zweie mit Namen Jean angeführt. **Jean I.** brachte 1276 einen emaillirten Grabdeckel für Gauthier de Merton, Bischof von Rochester, nach England, um ihn da aufzustellen und erhielt 40 Pfund 6 shillings 6 pence für die Arbeit.

Ihm und seinen nächsten Verwandten wird auch das gothische Grabmal des Cardinals La Chapelle Taillefer zugeschrieben. — **Jean II.,** ein jüngerer Bruder des berühmten Léonard I. Limosin, geb. vor 1528, † um 1610, zeigt einen schon an die Spätzeit mahnenden Stil. Er liebt vorwiegend Jagdscenen mit grünem Hintergrund und goldenem Relief. Sein erstes datirtes und bezeichnetes Werk ist ein Bildniss des Bardon de Brun (1597). Zwei Werke von ihm im British Museum, zwei Andere in South Kensington, darunter ein Kästchen mit einem Bacchuszug. Sechs Werke im Louvre, darunter mehrere klassische Darstellungen.

Jean oder **Jehan d'Orléans,** Maler König Karls V., und Kammerherr Karls VI. Er malte im Schlosse St.-Germain en Laye und wird zum letzten Male 1408 in den Rechnungsberichten des Königs erwähnt.

Jean de Stavelot, Mönch und Illuminator, geb. 5. Juni 1388 in Stavelot (Lüttich), † 15. Oct. 1449 im Kloster, trat mit vierzehn Jahren in das Kloster St. Laurent, erhielt 1414 die Priesterweihe und celebrirte seine erste Messe in Aachen in Anwesenheit seines Vaters. Er schrieb und illuminirte ein Leben des Hl. Benedictus, von dem besonders die 72 Miniaturen des zweiten Theils gerühmt werden (jetzt in England). Auch die kgl. Bibliothek zu Brüssel besitzt Werke von ihm und für die Priester von Ste. Barbe in Lüttich soll er eine Passion geschrieben und gemalt haben.

Jean, J. D. de St., Zeichner, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Paris lebte, † 15. Juni 1695 das. Er zeichnete in den Jahren 1684—93 eine grosse Reihe von Costümblättern, die den französischen Adel, voran König, Königin, M. le Dauphin und Madame la Dauphine (Bildnisse) vorführen; sie sind von Ertinger radiert. Eine andere Folge von Bazin gestochen, zeigte zugleich Sitten und Kostüme des Adels. Nach ihm stach die Lepicié das Bildniss Bruyères.

Jean, P., engl. Miniaturmaler, geb. 1755 auf der Insel Jersey, † 1802 in Hampstead (Kent). Er war ursprünglich Marinesoldat, verlegte sich aber nach dem amerikanischen Freiheitskrieg auf die Kunst und stellte seine Werke während den letzten vierzehn Lebensjahren in der Royal Academy aus.

Jeannest, Émile, Zeichner und Modellirer, geb. 1813 in Paris, † 1857 in Birmingham, war zuerst Schüler von Delaroche, kam um 1845 nach England. Nachdem er zwei Jahre in London und einige in Stoke-upon-Trent thätig gewesen war, kam er 1850 als künstlerischer Leiter in die Metallwaarenmanufaktur von Elkington in Birmingham.

Jeannin, franz. Stilllebenmaler, geb. um 1855 in Paris, Schüler von Vincelet. Das Luxembourg besitzt ein Blumenstück von ihm. Andere führen die Titel Blumenkorb (1878), Inneres eines Gewächshauses (1881), Pariser Garten (1883), Sommermorgen (1885). Medaille III. Klasse 1878.

Jeanniot, Pierre Alexandre, franz. Landschafts- und Bildnissmaler, geb. 28. Mai 1826 in Champlitte (Dép. Haute-Saône), war zuerst Schüler der Kunstschule in Dijon, deren Direktor er später wurde, und 1847 von Diday und Calame in Genf. Das Museum von Nancy besitzt seine Ansicht des Sees von Annecy und drei Ansichten des Schlosses von Dijon. Unter seinen anderen Bildern heben wir hervor Ansicht des Montblanc, Annecy im Winter (1856), Umgegend von Pont d'Ain (1859), Der Luzerner See (1872), Bildniss von Madame d'Arras (Pastell (1867), Bildniss des Generals Osmond u. s. w.

Jeanniot, Pierre Georges, Landschafts- und Genremaler und Radierer, geb. um 1850 in Genf, Schüler seines Vaters Pierre A. J. Von ihm Waldinneres (1872), Die St. Antoinestrasse in Paris (Aquarell 1874), Die Ufer der Seine bei Troyes (1876), Der Trinker (1877 Aquarell), Sommerlandschaft bei Toul (1878), „Das Fräulein las l'Assommoir" (Aquarell). Von seinen Radierungen, zum Theil sehr gute Kaltnadelarbeiten, behandeln viele das Soldatenleben; wir nennen Die Rekruten, Gefallene Soldaten, Schiessende Soldaten, Auf der Plattform des Pferdebahnwagens, Der Bauer und seine Mutter. Medaille 3. Klasse 1884.

Jeanron, Philippe Auguste, franz. Maler und Schriftsteller, geb. 10. Mai 1810 in Boulogne-sur-Mer, † 10. April 1877 auf Schloss Comborn in Corrèze, Schüler von Sigalon und Souchon. Nach der Revolution von 1848 wurde er von seinem Freunde Ledru Rollin zum Generaldirektor der Nationalmuseen ernannt. Er erreichte, dass die Nationalversammlung zwei Millionen Frcs. für die Herstellung der Apollogallerie und der anderen Räume des Louvre gewährte. Vom 28. Febr. 1848 bis Decbr. 1850 behielt er sein Amt; während dessen eröffnete er im Louvre neue Säle, ordnete die Sammlung neu nach Schulen und richtete viele Provinzialmuseen ein, Von 1863—69 wurde er Direktor der Kunstakademie in Marseille. Das Museum

von Caën besitzt sein Bild Die kleinen Patrioten (1831); in Lille Ansicht in Limousin; in Douay Morgenstimmung; in Aix Im Lager von Ambleteuse August 1854, im Lager von Equihem Sept. 1854 (im Museum von Chartres), Sonnenuntergang am Ufer der Seine (im Museum zu Arras); im historischen Museum von Versailles das Bildniss des Mirabeau, im Luxembourg Ansicht des verlassenen Hafens von Ambleteuse; in der Kirche St. Nicolas des Champs ein Johannes Evangelista. Viele andere Werke in Privatbesitz, z. B. Tintoretto und seine Tochter im Freien, Raphael und die Fornarina (1857), Französische Soldaten bei Solferino, Französische Soldaten bei St. Pierre d'Arèna bei Genua. Er schrieb unter Anderem Anfang und Fortschritte der Kunst (1849, Paris), annotirte eine Ausgabe von Vasari (Paris 1834 u. ff.) und illustrirte Louis Blancs „Histoire de dix ans". Medaille 2. Klasse 1832, Kreuz der Ehrenlegion 1855, korrespondirendes Mitglied des Institut de France 1863.

Jeanson, Barthélémy, franz. Baumeister, Ingenieur und Erzgiesser, † 1828 in Versailles. Seine Voreltern bis zur Zeit Ludwigs XIII. waren Architekten gewesen; er selbst war Schüler von Soufflot. Zur Zeit der Revolution flüchtete er nach Belgien, kehrte später zurück und wurde unter der Restauration Direktor der Wasserwerke in Versailles. Er leitete zu Moulins die Arbeiten einer Waffenfabrik und baute eine Giesserei für Kanonen. 1811 wurde er beauftragt ein Gewerk zu errichten, das 20 Tausend Bajonette herstellen konnte. Von seinen architektonischen Werken nennen wir die Bäder von Vichy, für den Prinzen Talleyrand ein Theater in Avesnes, das Theater von Mons, ein Armenhaus ebenda, drei Baumwollenspinnereien. Unter seinen Leistungen als Ingenieur sind hervorzuheben eine Steinbrücke über die Loire zu Decise und eine wichtige Strasse in der Provinz. Er war auch an den Schlössern St. Cloud und Klein Trianon thätig.

Jeaurat, Edme, franz. Kupferstecher, geb. 1672 in Vermenton nahe Auxerre, † 1738 das. Schüler von B. Picart. Er reproducirte wesentlich die Werke seines Bruders, seines Schwagers S. Leclerc jun. und seines Freundes Vleughels, z. B. nach Leclerc, Achille von den Töchtern des Lycomedes erkannt (1713), Bildniss Leclercs, Mardochais Triumph (1737); nach N. Vleughels Die Jahreszeiten, Die Elemente (1716), Die Geburt Mariae (1717), Tod der Dido (1721), Das Abendmahl (1724); nach seinem Bruder Römische Frauen (1734), Die ertrunkene Frau (1736) und viele Andere. Sein Werk beläuft sich auf über 150 Platten.

Jeaurat, Etienne, franz. Maler, geb. 9. Febr. 1699 in Vermenton nahe Auxerre, † 14. Dez. 1789 in Versailles, Bruder des Edme J., Schüler von Vleughels, den er 1724 nach Rom begleitete, als dieser Direktor der französischen Akademie in Rom wurde; 1733 nach seiner Rückkehr erfolgte seine Aufnahme als Akademiker auf Grund seines Bildes Pyramus und Thisbe (Museum von Compiègne); 1737 wurde er ausserordentlicher, 1743 ordentlicher Professor, 1761 Rektor-Adjunkt, 1765 Rektor, 1781 Kanzler. 1767 wurde er Custos der königlichen Gemäldesammlungen in Versailles. Das Museum von Cambrai besitzt sein Achilles bricht auf um Patrokles zu rächen. In Besançon Köchin vom Markt zurückkehrend; in Orléans Christus übergibt dem Petrus die Schlüssel; im Louvre Diogenes zerbricht seinen Becher; in der St. Ludwigskirche zu Versailles Der Traum des Joseph. Andere Bilder: Die Hochzeit von Daphnis und Chloë (1737), Rast der Diana (1738), Die Schäferliebe von Daphnis und Chloë (1745 vier Bilder vom König bestellt), Maleratelier (1755), Kärthäusermönche zwischen Ruinen (1782). Seine Werke wurden häufig im Stich vervielfältigt, z. B. Der Platz Maubert von Aliamet.

Jeaurat de Bertry, Maler, geb. um 1725, † nach 1796, Neffe und Schüler von Etienne J. (Sohn des Edme). 1756 wurde er Mitglied der Akademie auf Grund seines Bildes Küchengeräth und später Hofmaler der Marie Leszcinska, Gemahlin von Ludwig XV. Von ihm Die Geräthe der Musik, des Kriegs und der Wissenschaft (drei Bilder 1757), Bildniss des Bürgers J. Gelé, Ansicht des Collegiums und der Brücke von Corbeil.

Jeavons, Thomas, Kupferstecher in Linienmanier, geb. 1816, † 1867 in Welshpool. Er hat fast ausschliesslich nach Landschaftsbildern gearbeitet, z. B. Holländische Fischerboote bei Windstille nach E. W. Cook (1849), Stahlstiche in dem Bilderwerk „Das Grossherzogthum Hessen" (1852) u. s. w.

Jebens, Adolf, Bildnissmaler, geb. 19. März 1819 in Elbing (Westpreussen), † 8. Mai 1888 in Berlin, Schüler der Akademie in Berlin und 1836—39 von Delaroche in Paris. Später kam er auf Reisen nochmals nach Paris, nach Italien und nach St. Petersburg, wo er in Folge der militairischen Bildnisse, die er im Auftrage der Czaren Nikolaus und Alexander II. malte, Mitglied der kais. Akademie der Künste wurde.

Jeckel, s. Jäckel, Matthias Wenzel.

Jedemann, Peter, preussischer Baumeister des 17. Jahrhunderts. 1604 war er am Berliner Schlosse beschäftigt und erweiterte „Der Kurfürstinn Haus in der breiten Strasse“.

Jedlicka, Anton, Maler, geb. 1834 in Prag, † 1875, Schüler der Akademien in Wien und Prag unter Professor Trenkwald. Von ihm die Werke der Barmherzigkeit (Sechs Zeichnungen, Cartons) etc.

Jeens, Charles Henry, engl. Kupferstecher, geb. 19. Oct. 1827 in Uley (Gloucestershire), † 22. Oct. 1879; Schüler von Braine und von Greatbach, stach viele Blätter, (das erste ist 1840 datirt) darunter auch für das „Art. Journal“, z. B. Lord William Russel nach Johnston, Die Sommergabe nach G. Lance. Ferner Lady Hamilton am Spinnrad nach Romney, Träumerei nach Millais, Spazierweg in Kew nach Gainsborough, u. A. Er hat einige Briefmarken für englische Colonien und Vignetten für Macmillans Verlag gestochen.

Jeffereys, James, engl. Marinemaler, geb. 1757 in Maidstone (Kent), † 31. Jan. 1784; er war Sohn eines Kutschenmalers, kam zu dem Kupferstecher Woollett in die Lehre, widmete sich später der Malerei und besuchte die Akademie. 1774 errang er dort die goldene Medaille für ein historisches Gemälde, 1775 ein Stipendium für Rom. Nach vierjährigem Aufenthalt in Italien kehrte er zurück und malte 1783 ein Bild Die Zerstörung der spanischen Batterien vor Gibraltar, welches ihm viel Beifall einbrachte und von James Woollett gestochen wurde.

Jefferson, Robert, engl. Bildhauer, geb. 1826, † 1870, war besonders fruchtbar in decorativen Arbeiten, wie Medaillons und Goldschmiedeornamente. Ferner ist das Relieffries mit der Darstellung von Wellingtons Einzug in Madrid von ihm.

Jefimow, russischer Baumeister, der bis 1822 auf der St. Petersburger Akademie gebildet wurde und im Jahre 1827 seine Studien in Rom fortsetzte.

Jegher, Christoffel, (oder **Jegherendorff**), einer der vorzüglichsten niederländischen Holzschneider, war vor 1590 geboren, † 1652|3 in Antwerpen, liess sich 1627|8 in die Antwerpener Malerzunft aufnehmen. Seine besten Blätter sind meist nach Rubens geschnitten, der für ihn sogar einige seiner Compositionen auf Holz gezeichnet haben soll. Seine Blätter zeigen, besonders die Helldunkelholzschnitte, eine ungewöhnlich malerische Behandlung. Für die Andreaskirche lieferte er 1629 einen Hl. Andreas, für die Antwerpener Frauenkirche 1643 Ablassblätter. Ferner nennen wir von den vorzüglichsten, meist recht umfangreichen Arbeiten des Meisters: Die Ruhe auf der Flucht, Der trunkene Silen, Der Liebesgarten, alle nach Rubens; Die Kreuzigung nach Francken sen. u. s. w.

Jegli, H. Glasgemälde mit dieser Bezeichnung und mit dem Monogramm H. J., die in der Schweiz um das Jahr 1624 entstanden, werden genannt.

Jehan de Paris, s. Peréal.

Jehannet, s. Clouet.

Jehle, s. Ihle.

Jehner, (Jener), Goldschmiedsfamilie in Kassel. Der Grossvater **Jakob** war aus Allendorf in den Sooden gebürtig. Sein Sohn **Johannes** nahm 1683, 1690 und 1692 seine drei Söhne in die Lehre. Der dritte Sohn **Balthasar Johann** wurde 1697 frei gesprochen und wird am 3. April 1706 als Lehrmeister in der Goldarbeiterzunft in Kassel erwähnt und starb 1730.

Jehner, Isaac, engl. Schabkünstler und Bildnissmaler, geb. 1750 in Westminster, † nach 1806. Er war Sohn eines deutschen Waffenschmieds, der die Kunst des Silberplattirens in England einführte. Als Kind wurde er durch einen Unfall zum Krüppel, kam mit ungefähr 20 Jahren in die Lehre zu einem Kupferstecher, bei dem er 5 Jahre blieb, um dann bei William Pether als Gehülfe thätig zu sein. Ausser Schabkunstblättern stellte er auch Bildnisse in Kreide, Aquarell und Oel her. Er war in Exeter, Plymouth, Bristol und London thätig und schrieb 1806 eine Art Selbstbiographie, in der er seinen Namen in Jenner umänderte. Unter seinen Blättern ragen hervor: Die Grablegung nach Rubens, Der ungläubige Thomas nach Allegri, Die vier Jahreszeiten nach Brueghel, Der Marquis von Litchfield nach Reynolds.

Jehotte, Arnold, Kupferstecher des ersten Viertel unseres Jahrhunderts in Paris, geb. 1789 in Herstal, † im März 1836. Nach Desenne stach er einen Amor, verschiedene Bildnisse und Vignetten; nach Lancrenon das Kostüm eines Truppenführers im Krönungswerke Karls X.; ferner von ihm ein Bildniss Napoleons I. Seine beste Platte ist Psyche und Amor nach Gérard.

Jehotte, Léonard, Edelsteinschneider und Graveur, geb. 1772 in Herstal bei Luik, † 1. Aug. 1851 in Maestricht; Schüler von P. J. Jacoby. 1792 gravirte er

die letzte Geldmünze von Luik. Zu seinen besten Medaillen gehören das Bildniss Napoleons als erster Consul, Medaillen auf die Wiederherstellung Belgiens, auf die Stadt Luik, auf den König Wilhelm (der Genius der Erleuchtung auf dem Revers). Auf einen Topas schnitt er den Löwen von Waterloo, auf einen Carneol das Bildniss König Wilhelms, auf einen Jaspis den Aesculap, auf einen Amethyst die Hygieia. Er hat auch in Holz geschnitten, z. B. den belgischen Löwen nach H. Verboeckhoven in dem Recueil encyclopédique belge.

Jehotte, Louis, belg. Bildhauer, geb. 7. Nov. 1803 in Lüttich, Sohn des Münzgraveurs Léonard J., studirte in Paris, Florenz und Rom, in letzterer Stadt unter M. Kessels und Thorwaldsen. Er bekam dort 1824 einen Preis an der S. Luca Akademie. Bei seiner Rückkehr wurde er Mitglied der Akademie von Brüssel. Von ihm die bronzene Reiterstatue Karls des Grossen in Lüttich, Kind mit einem Wachtelhund, die Statue des Prinzen Karl von Lothringen in Brüssel (1846), das Mausoleum des Fürstbischofs de Méan von Lüttich in der St. Romualdkathedrale zu Mecheln, eine Madonna (1852), Schmerzensmutter, eine bronzene Statue Kain (1855) u. s. w.

Jele (Yele), Jakob, Maler des 16. Jahrhunderts aus Gmünd in Schwaben, der um 1580 zu München sein Probestück machte und dann nach Regensburg gelangte, wo er 1602 starb.

Jele, Kaspar, religiöser Maler, geb. 1814 in Ried in Oberösterreich, † 17. Dec. 1893; er war besonders in Innsbruck thätig, wo sich mehrere seiner Werke in Kirchen befinden und das Ferdinandeum sein Bild, Pater Geschenke unter Kinder vertheilend, besitzt.

Jelgerhuis, Jan Rienksz, holländischer Veduten- und Genremaler und Radierer, geb. 24. Sept. 1770 in Leeuwarden, † 6. Oct. 1836 in Amsterdam; Schüler seines Vaters Rienk J. und P. Barbiers d. J. Seit 1806 war er Schauspieler am Amsterdamer Theater und daneben Künstler. Im dortigen Museum von ihm Die Bibliothek P. M. Warnars, Das Leydener Thor in Amsterdam, Der kleine Fischmarkt in Amsterdam, Ansicht von Delft.

Jelgerhuis, Rienk, Maler, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1729 in Leeuwarden, † 1806 in Amsterdam. Als Bildnisszeichner mit der Kreide arbeitete er schnell und mit Erfolg und soll 7763 Stück verfertigt haben. Seine Zeichnungen zur Geschichte des Josephs wurden gerühmt. In Oel gelangen ihm Stillleben mit musikalischen Instrumenten besonders. Von seinen Schabkunstblättern nennen wir die Bildnisse des Schauspielers Angemeer, J. Bruma, Frau von Maale.

Jelgersma, Tako Hajo, holl. Marinemaler, geb. 1702 in Harlingen, † 1795 in Haarlem, Schüler von W. Vitringa. In Haarlem malte er viele Bildnisse, sowie See- und Schiffsstücke flott und wirkungsvoll in Bistre und Sepia getuscht. Ferner schuf er eine Reihe von Grisaillen im Geschmack des Jan de Witt. Zwei Pastell-Kinderbildnisse von ihm im Museum zu Haarlem, ein anderes Bildniss (des Lorenz de Coster) wurde von Houbraken gestochen.

Jelin, Christoph, schwäb. Bildhauer der ersten Decennien des 17. Jahrhunderts aus Tübingen, schuf für die Stiftskirche in Tübingen das aus weissem Alabaster gearbeitete Denkmal Ludwigs des Frommen († 1593), jüngeren Sohnes des Herzogs Christoph und ein ebenso reich angeordnetes für seine Gemahlin Ursula († 1583).

Jelinek, Wilhelm, österreichischer Baumeister, geb. 9. Juni 1845 in Zbozi in Böhmen. Er baute in Wien das Bankhaus der niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft, einige Palais und viele Geschäfts- und Wohnhäuser.

Jendrássik, Jenő, ungar. Genremaler, geb. 30. Oct. 1860 in Budapest. Nachdem er bei Löfftz in München gelernt und sich bei Aimé Morot in Paris weiter gebildet hatte, liess er sich in Budapest nieder. Sein Nach der Probe gelangte in den Besitz des österreichischen Kaisers. Andere Werke von ihm Die Gänsehirtin, Die Wittwe (erhielt den Rathschen Preis in Budapest Dec. 1891), Auf Wiedersehn.

Jener, s. Jehner.

Jenet, Johann, Kupferstecher, der im 17. Jahrhundert in München thätig war, und der sich auf einem Bildniss des Erzbischofs Paris von Salzburg 1627 erzbischöflicher Hofkupferstecher nennt. Von ihm Christus am Kreuz (1623) nach Tintorettos grossem Bilde in der ehemaligen Augustinerkirche in München, Venus und Adonis nach Palma Giov. u. s. w.

Jenichen, Balthasar, Zeichner, Radierer und Kupferstecher, thätig zwischen 1560—1582 in Nürnberg; er war vielleicht Schüler V. Solis, den er vielfach copirte. Sein Werk beläuft sich auf ungefähr 300 Blätter; er gehört zu der Nachfolge der Kleinmeister, bei der wenig Geschmack und Tüchtigkeit zu finden sind. Seine

Arbeiten sind meist mittelmässig und grossentheils Copien nach Dürer, Altdorfer, Beham, Solis, Amman; auch in angeblichen Originalarbeiten entlehnt er Motive. Von seinen Blättern heben wir hervor eine Folge von 37 Bildnissen merkwürdiger Männer aus der Reformationszeit, 16 Herzöge und Churfürsten von Sachsen, etwa 30 weitere Bildnisse, Die Passion in 24 Blatt, Die Apostel etc. in 25 Blatt, Das Leben Christi (11 Blatt), Die Thaten des Heracles (12 Blatt), Die Elemente, 6 Bauerntänze mit der Jahreszahl 1566 (nach Beham), Die Stufenjahre des Mannes und des Weibes (20 Blatt), viele Städteansichten, Wappen etc.

Jenkins, D., engl. Kupferstecher am Schluss des vorigen Jahrhunderts, von dem wir Blätter nach Angelika Kaufmann besitzen.

Jenkins, John Joseph, Aquarellmaler, geb. 1811 in London, † 1885 das., Sohn und Schüler des D. J. Die Kunst seines Vaters musste er aus Gesundheitsrücksichten aufgeben. Er schloss sich 1842 der neuen Gesellschaft der Aquarellisten an, aus der er aber wieder austrat. 1850 wurde er associirter, 1851 ordentlicher, 1854—1864 Schriftführer der älteren Gesellschaft von Aquarellisten. Viele seiner Bilder verdanken ihre Entstehung einem längeren Besuch der Bretagne. In das South-Kensington Museum gelangte Die Crevettenfischer; in die königl. Sammlung Liebe; andere Bilder von ihm Mit dem Strom, Gegen den Strom, Hangen und Bangen, Die glückliche Zeit.

Jenkins, Thomas, engl. Maler, geb. um 1730 in der Grafschaft Devonshire, † 1798 in Yarmouth. Er war Schüler von Hudson in London und zog mit dem Landschaftsmaler Richard Wilson nach Rom, wo er 1763 lebte. Da ihm bei der Malerei der Erfolg ausblieb, verlegte er sich auf den Antiquitätenhandel und wurde später Banquier. Bei der Einnahme Roms durch die Franzosen verlor er seinen Besitz und floh nach England.

Jenkinson, Anthony, engl. Karten- und topographischer Stecher, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts thätig war.

Jenner, Gottfried, Bildhauer von Braunschweig, geb. 1722, † 1773 in Potsdam. Er war in Sanssouci und in Potsdam thätig; im Garten von Sanssouci stehen Kindergruppen von ihm.

Jenner, Isaac, s. Jehner.

Jenner, Thomas, Kupferstecher und Kunstverleger des 17ten Jahrhunderts in London. Von ihm die Radierung des Soverayne of the Seas, eines grossen Schiffes, mit der Jahreszahl 1653. Ferner verdanken wir ihm Bildnisse darunter das des Cromwell u. s. w.

Jenni, Heinrich, schweizer Historienmaler und Illustrator, geb. 1824, † 13. Aug. 1891 in Solothurn.

Jenny, Arnold, Landschaftsmaler, geb. 1828 in Langenbruck (Canton Basel), † 16. Aug. 1881 in Schloss Laufen bei Schaffhausen. Er malte mit Erfolg Alpenhochlandschaften; im Baseler Museum von ihm Der Rosenlauigletscher.

Jenoudet, Paul Louis, franz. Maler, geb. um 1855 in Lyon, Schüler der dortigen Kunstschule, des F. Clément, G. Boulanger und Jules Lefebure. Ausser vielen Bildnissen kennt man von ihm November (1883), Judith (1885) u. s. w.

Jensen, Christian Albrecht, dänischer Bildnissmaler, geb. 26. Juni 1792 in Bredsted in Schleswig, † 13. Juli 1870 in Kopenhagen. Er wurde Schüler der Kopenhagener Akademie, reiste 1818 nach Italien und 1819 nach Dresden, wo er die Sixtinische Madonna und die Tizianische Venus kopirte. 1824 wurde er Mitglied der Kopenhagener Akademie, 1835 Professor, ferner auch Conservator des Kupferstichkabinets. Die Kopenhagener Gallerie besitzt zwei seiner Bildnisse, darunter das seiner Mutter, das Thorwaldsen-Museum das. das Bildniss des Blumenmalers Fritzsch.

Jensen, Johan Laurents, dänischer Blumenmaler, geb. 8. März 1800 in Gjentofte, † 26. März 1856 das., von 1814—22 Schüler der Akademie unter Fritzsch. Darnach ging er nach Paris und Sèvres, wo er die Porzellanmalerei lernte; später besuchte er Italien. 1825 wurde er Mitglied der Kopenhagener Akademie und erster Maler der Porzellanmanufaktur. Seine Werke von sehr ungleichem Werth bestehen ausser in Blumenstücken auch in todtem Wild und Küchenstücken. In der Hamburger Kunsthalle ein Blumenbild; drei seiner Bilder in der Kopenhagener Gallerie; ein Blumenstück (1836) von ihm besitzt das Museum von Oldenburg.

Jenssen, David, dänischer Bildhauer, geb. 19. Nov. 1816 in Kopenhagen, von 1834—41 Schüler der dortigen Akademie unter Ernst Freund. Im letzgenannten Jahre errang er mit Jesus bei Martha und Maria die kleine goldene Medaille, worauf

er nach Russland zog und in St. Petersburg, Moskau und Riga thätig war. In der St. Petersburger Akademie eine Statue der Diana, in der dortigen Klinik eine Hygieia und die Bildnisstatue eines Dr. Weily von ihm. Auch decorirte er den Palast der Grossfürstin Maria Nicolajewna. 1868 wurde er zum Professor ernannt und erhielt in der Folge verschiedene Orden.

Jentzen, Friedrich, Landschafts- und Architekturmaler, geb. 13. Juni 1815 zu Schwerin, Schüler der Berliner Akademie unter C. Gropius und W. Krause; studirte später in München und Italien (1855) und ertheilte dann Zeichenunterricht am Mecklenburger Hof. Von ihm sind hundert Blatt Architekturvorlagen für Mecklenburgische Gewerbeschulen (1855—57) erschienen, sowie Reproduktionen nach Aquarellen des Schweriner Schlosses in Stülers Werk über dieses Gebäude. In der Schweriner Galerie 5 Oelbilder von ihm, darunter Ansicht des Doms von Magdeburg, Inneres des Doms von Schwerin etc. Im Schlosse von Schwerin eine Reihe von Wandbildern.

Jentzen, Friedrich, Lithograph, geb. 1804 in Berlin; besuchte Studienhalber 1830 Paris. Seine Arbeiten wurden wegen der Treue, die sie dem Original gegenüber halten, sehr gelobt. Zu den bekanntesten gehören Leonore (1831), Das trauernde Königspaar nach C. F. Lessing, dann Die trauernden Juden nach E. Bendemann, die Findung des Moses nach Köhler (1835), viele Bildnisse nach F. Krueger u. s. w.

Jentzsch, Joh. Gottfried, Maler und Kupferstecher, geb. 1759 in Hinterjossen bei Pirna, † 1826 in Dresden. Kam als Knabe heimlich nach Meissen, wo er in der Porzellanfabrik sein Talent ausbildete. 1800 wurde er Hoftheatermaler in Dresden; 1802—3 reiste er mit kurfürstlicher Pension in Italien; 1809 wurde er Zeichenlehrer an der Dresdener Akademie und 1824 wirkliches Mitglied derselben. Er hat Ansichten in der sächsischen Schweiz in Aberlis Manier auf Kupfer gebracht. Schumann hat eine ähnliche Folge, Thor im Ottowalder Grund, Rabenstein, Amselstein, Im Ottowalder Grund nach ihm aquatintirt.

Jentzsch, Moritz Gottfried, Landschaftsmaler, geb. 1770 in Dresden. Er wird 1828 in Lindners Taschenbuch noch als ausübender Maler genannt. Man besitzt auch mindestens zwei kleine radierte Landschaften seiner Hand.

Jepsen, Johann, Bildnissmaler, der um 1680—90 in Kopenhagen thätig war. P. van Gunst stach nach ihm das Bildniss von C. Scheel, H. Schalen das von F. Brandt.

Jerichau, Anna Maria Elisabeth, geb. Baumann, geb. 27. Nov. 1819 in Warschau, † 11. Juli 1881 in Kopenhagen, Tochter eines Kartenmachers und Gemahlin des Bildhauers Jens Adolf J. Mit 16 Jahren wurde sie Schülerin von Stilke u. Sohn in Düsseldorf, wo sie drei Jahre verblieb und Förderung von Lessing, Hildebrand und Schadow erhielt. Sie malte anfänglich Bilder aus dem heimathlichen Volksleben, z. B. Kirchgang der Braut. 1845 kam sie nach Rom und wurde mit Jens A. J. bekannt, den sie im folgenden Jahre heirathete und dem sie nach Kopenhagen folgte. 1852 kam sie nach England und bereiste später Griechenland und den Orient. Sie malte in Kopenhagen auch Bildnisse und stellte zeitweilig in London und Paris aus. Ihre sorgfältigen und energischen Genrebilder grossen Formats brachten ihr einigen Ruhm ein. Sie besass daneben bedeutendes musikalisches und schauspielerisches Talent, veröffentlichte 1874 ihre „Jugenderinnerungen", sowie später gemeinschaftlich mit ihrem Sohn die illustrirten „Bunte Reisebilder". Im Kopenhagener Museum das Bildniss ihres Mannes; ferner die Prinzessin von Wales in ihrem Brautkleid für die Prinzessin Christian gemalt, Friedrich VII. von Dänemark, Die Gebrüder Grimm, Andersen liest einem Kinde seine Märchen vor. Von Genrebildern nennen wir Bibellesen (für Napoleon III. gemalt), Des dänischen Fischers Werbung, Der Mutter Freude, Aegyptische Wasserträgerinnen, Finis Poloniae. Wenig Glück hatte sie mit den anspruchsvolleren Historienbildern Die Geburt, David mit seiner Heerde, Rule Britannia (1866).

Jerichau, Herald Adolph Nikolaj, dänischer Maler, geb. 17. Aug. 1852 in Kopenhagen, † 6. März 1878 in Rom, Sohn des Jens A. und der Elisabeth J. Nach einigem unregelmässigen Kunstunterricht in seiner Jugend wurde er Schüler Bénouvilles in Paris, und studirte bald darauf nur noch nach der Natur. Auf ausgedehnten Reisen in der Schweiz, Griechenland, Italien, Frankreich und dem Orient entwickelte sich sein Talent. Er lebte meist in Rom und Paris, ohne jedoch seinen Nationalcharakter zu verlieren und stellte in Paris und Berlin mit Erfolg aus. Häusliches Unglück brach sein Leben. Die Kopenhagener Galerie besitzt von ihm

Die Karawane bei Sardes; ferner von ihm Ponte molle, Aussicht von Velletri, Der Strand bei Sorrent und Das Goldene Horn bei Constantinopel, Griechisches Kloster auf der Insel Paros (1874).

Jerichau, Jens Adolf, dän. Bildhauer, geb. 17. April 1816 in Assens auf Fünen, † 25. Juli 1883 in Kopenhagen. Nach dürftigem Unterricht in Odense auf Fünen kam er nach der Kopenhagener Akademie, wo er zwei silberne Medaillen errang, wurde aber erst von 1839 an in Rom unter Thorwaldsens Leitung ordentlich ausgebildet. Seine erste Arbeit der Relieffries Hochzeit Alexanders mit Roxana gelangte in das Schloss Christiansberg in Kopenhagen und wurde in dem Brande 1884 zerstört. Mit der Colossalgruppe Hercules und Hebe errang er seinen ersten Erfolg, den seine antikisirende Marmorstatue Penelope bestätigte. 1847 kehrte er nach Kopenhagen zurück in Folge der politischen Begebenheiten und wurde 1849 Professor an der dortigen Akademie. Im Oersteds Park zu Kopenhagen sein Monument des Physikers H. C. Oersted (von Conradsen in Erz gegossen), dargestellt in moderner Kleidung mit den drei Allegorien auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Für die originelle Gruppe Adam und Eva nach dem Sündenfall erhielt er die Ernennung zum Mitglied der Kopenhagener Kunstakademie. Andere Werke von ihm sind Der Pantherjäger, Christus (Colossalfigur), Die Engel des Todes und der Auferstehung, das Relief Orpheus mit lauschenden Menschen und Thieren, Die badenden Mädchen u. s. w.

Jernberg, August, Genremaler, geb. 15. September 1826 in Stockholm, Schüler der Akademien in Stockholm und Düsseldorf (von 1851 an), liess sich in Düsseldorf nieder und malte anfangs Historienbilder aus der schwedischen Geschichte, z. B. Gustav Wasa am Todtenbette der Lejon Hufvud. Später wendete er sich dem humoristischen Dorfgenrebild zu und hat auch Stillleben gemalt. Wir nennen Der Clarinettist, Die zerbrochene Pfeife, Familienglück, Der erste Schulgang, Der Jahrmarktsbär, Der Grossvater als Kinderwärterin, Ein Markttag in Düsseldorf.

Jernberg, Olaf, Landschaftsmaler, geb. 23. Mai 1855 in Düsseldorf, thätig das., Sohn des August J., Schüler von Dücker; beschickte die Ausstellungen der letzten zwanzig Jahre. In der Münchener Pinakothek von ihm In den Feldern; andere Bilder von ihm Aus den Dünen zurückkehrende Mädchen (1890), Der Dünenhof, Winterlicher Waldweg. Medaillen 1878 und 1879 in London; kleine goldene in Berlin 1891.

Jerndorff, August Andreas, dänischer Historien-, Landschafts- und Bildnissmaler, geb. 24. Jan. 1846 in Oldenburg, Sohn des Just Ulrik J., Schüler der Kopenhagener Akademie, seines Onkels Just Holm, des C. Hetsch und des Skovgaard. 1875 bereiste er Deutschland, Tirol und Venedig, später Rom und Paris. Nach seiner Rückkehr restaurirte er C. Hansens Fresken in der Universität zu Kopenhagen, wo er seinen Wohnsitz nahm. Von ihm Auszug der Kinder Israels (1871), Die Sündfluth (1877), Christus vor Kaiphas (Tryptichon 1883), Am Roskildefjord, Sonnenuntergang in Venedig (1879), Bildniss des Organisten Mathisen Hansen (1886).

Jerndorff, Just Ulrik, Maler und Restaurator, geb. 30. Dec. 1806 in Kopenhagen, † 27. Oct. 1847 in Oldenburg, wohin er 1831 kam, um Schüler von Jens Peter Möller zu werden, ging 1837 mit einem königl. Stipendium auf zwei Jahre nach Deutschland und Italien. Nach seiner Rückkehr restaurirte er viele Bilder in Kopenhagen und Oldenburg und wurde Hofmaler des Grossherzogs. Er malte Landschaften und Bildnisse.

Jeronimus, Meister, (auch Hieronimus Rosenbaum genannt), Maler am Schluss des 16. Jahrhunderts. In einem Zimmer der Kurfürstin im Berliner Schloss malte er für die Decke auf Leinwand auf neun Bildern Die fünf Sinne und Die vier Evangelisten. 1593—96 malte er Bilder in der Nikolaikirche zu Spandau.

Jeropkin, russischer Baumeister des 18. Jahrhunderts, † um 1748. 1730 legte er den Stadttheil Wassili-Ostrow in St. Petersburg an. Die Kirche der heiligen Jungfrau von Kasan, die 1737 vollendet wurde, wird ihm zugeschrieben.

Jerrigh, E., Historien- und Bildnissmaler der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, der Geburt nach ein Wallone, studirte in Antwerpen und war hauptsächlich in Köln thätig. 1568 war Johann von Achen sein Schüler und manche seiner Bilder mögen wohl diesem zugeschrieben sein. Im Kölner Museum mit seinem Monogramm und der Jahreszahl 1601 eine Verkündigung. Von den zwölf ihm dort zugeschriebenen Bildnissen gehören ihm am wahrscheinlichsten zwei weibliche an, darunter das Eine mit der Jahreszahl 1597. Ein transparenter Ton und bräunlich klare Schatten sollen seine Bilder auszeichnen.

Jervas, Charles, engl. Bildnissmaler, geb. um 1675 in Irland, † 2. Nov. 1739 in London, eine Zeit lang Schüler von G. Kneller. Für einen Dr. Clark copirte er die Raphaelschen Cartons in verkleinertem Maassstabe. Dr. Clark schickte ihn nach Frankreich und Italien, um sich auszubilden. Nach seiner Rückkehr heirathete er eine reiche Wittwe, wurde Intimus von Addison und Pope und Hofmaler der beiden ersten George. Pope hat ihm ein Loblied gesungen, das man heute nicht im geringsten unterschreiben kann, das den eitlen Künstler aber noch mehr verdorben haben mag, denn er wähnte Tizian übertroffen zu haben. Ein Jahr vor seinem Tode besuchte er nochmals Italien. Er hinterliess eine reiche Kunstsammlung und gab den Don Quixote heraus. In der Londoner National-Portraitgallery seine Bildnisse der Königin Karoline, Gemahlin Georgs II., der Herzogin von Queensberry, der Martha Blount, Popes und Swifts. In Lansdowne House ein zweites Bildniss Popes; in der Royal Society eines von Newton.

Jeserich, Christian Benjamin, Goldschmied des 18ten Jahrhunderts in Kassel, wo er seit 1752 Meister in der Zunft war und im December 1789 gestorben ist. Seinen Sohn Johann Philipp J., gleichfalls Goldschmied, hatte er bis zum 24. Juni 1775 vier Jahre lang in der Lehre.

Jesi, Samuele, italien. Kupferstecher, geb. 1789 in Mailand, † 17. Jan. 1853 in Florenz, war Sohn jüdischer Eltern und Schüler von Gius. Longhi. Für seine Verstossung der Hagar nach Guercino erhielt er 1821 den Preis der Mailänder Akademie; für sein Leo X. mit den Cardinälen Rossi und Giulio de' Medici nach Raphael wurde er zum korrespondirenden Mitglied der Pariser Akademie ernannt und erhielt das Kreuz der Ehrenlegion. Andere Blätter von ihm die Madonna tempi nach Raphael, Benvenuto Cellini nach Vasari, Giuseppe Longhi's Selbstbildniss u. s. w.

Jessé, Gaston, franz. Landschaftsmaler, stellte in den dreissiger und vierziger Jahren im Salon aus, z. B. Am Ufer des Lago Maggiore, Brieg und die Gletscher des Simplon, Die Ufer des Mittelmeers bei Hyères in der Provence (1841). Der Wald von Ste. Beaume, Erinnerung an die Dauphinée.

Jessen, Karl Ludwig, Genremaler, geb. 22. Febr. 1833 in Deetzbüll in Schleswig-Holstein, studirte an der Akademie in Kopenhagen, dann in Paris und Italien, thätig in Hamburg. Die Kunsthalle in Kiel besitzt von ihm Ein friesisches Thinggericht, Der Raucher; andere Bilder von ihm Zur Kriegszeit, Nordfriesische Bauern am Sonntagmorgen vor der Kirche u. s. w.

Jettel, Eugen, Landschaftsmaler, geb. 20. März 1845 in Johnsdorf in Mähren. 1860 wurde er Schüler von Albert Zimmermann in Wien; später von Pettenkofen, der neueren französischen Landschaftsschule und durch Reisen in Frankreich, Ungarn und Italien beeinflusst. In den Besitz des Kaisers von Oesterreich gelangte sein Bild Hintersee; in die Akademie in Wien Der Hintersee im Nebel mit Raben; ferner von ihm Ansicht nahe Dieppe (1870), Birken in Holland, Torffeld in Holland (1879), Kanal und Flussansichten (1884), Strasse bei Cayeux, Enten im Teich u. s. w. Er liess sich in Paris nieder. Goldene Medaille in München 1869.

Jettel, Wladimir, Landschafts- und Thiermaler, geb. 18. Juli 1843 in Janowitz in Mähren; Schüler von Ludwig Richter und Ferdinand Pauwels an der Dresdner Akademie; liess sich später in Berlin nieder. Er machte Studienreisen nach Oberbayern. Das Museum in Altenburg besitzt ein Dünenbild mit einem Reiter von ihm. Seine anderen Bilder bringen Motive aus der Umgegend Dresdens, Landschaften vom Strande der Nordsee und Ansichten aus der Nähe von Garmisch.

Jeuffrin, Pierre, franz. Maler, geb. 1772 in Tours (Dép. Indre et Loire), † 1802 das., Schüler von David. Im Salon von 1801 stellte er zwei Frauenbildnisse aus.

Jeuffroy, Romain Vincent, Edelsteinschneider, geb. 1749 in Rouen (Dép. Seine infér.), † im Sept. 1826 in St. Germain-en-Laye (Dép. Seine et Oise). Er war Autodidakt, der sich besonders auf einer Reise in Italien ausbildete. Von da zurückgekehrt, wurde er Direktor der Steinschneideschule und Mitglied des Instituts. Von ihm ein Jupiterkopf, das Siegel der Ehrenlegion, eine Medaille auf die Krönung Napoleons I. (1804), Ludwig XVI., Marie Antoinette, Denkmünze auf den Tod Ludwigs XVII., auf Petrarca für die numismatische Gesellschaft (1819), ein Kopf des Regulus, Madame Cosway, Sieger aus einem Becher trinkend, die Köpfe der drei Consule der französischen Republik u. s. w.

Jeught, Jan Jozef van der, s. Van der Jeught.

Jeune, s. Lejeune.

Jewett, Thomas Orlando Sheldon, Holzschneider, geb. 1799 in Duffield (Derbyshire)?, † 1869 in London. Er war Autodidakt und schnitt mit sechzehn Jahren eine Anzahl Bilder für ein Buch seines Bruders, mit achtzehn Jahren Illustrationen für den Northern Star, die Monatsschrift seines Vaters. Darauf wurde er mit dem Kunstschriftsteller Henry Parker bekannt und machte für dessen architektonische Werke die Holzschnitte; z. B. „Memorials of Oxford", „Domestic Architecture in England", „Glossary of Architecture". Ferner für viele andere ähnliche Werke, z. B. Murrays „Handbuch für die Kathedralen", Scotts „Denkmäler der Westminster-Abtei" u. s. w.

Jewett, William, amerikanischer Bildnissmaler, geb. 1795 in East Haddam (Connecticut), Todesjahr unbekannt. Er war zuerst Feldarbeiter, dann Lehrling bei einem Wagenbauer. Dort zeigte sich sein Farbensinn. Er entlief und kam nach New-York, wo er erst Farbenreiber, dann drei Jahre lang Schüler, zuletzt Mitarbeiter von Waldo wurde.

Jimenez, Luis, spanischer Genremaler, geb. 21. Juni 1845 in Sevilla, Schüler von Eduardo Cano. Seit 1875 ist er in Paris thätig, wohin er sich nach zehnjährigem Aufenthalt in Italien wendete. Von seinen Bildern nennen wir: Ein Hof in Sevilla, Musik in der Schenke (1878), Vorzimmer eines Ministers im 18ten Jahrhundert (1880), Der Besuch des Meisters (1882), Beim Thee (1883), Chorprobe (1884), Der alte Junggeselle (1885), Jüdischer Juwelier, In Erwartung des neuen Cardinals, Bildniss des Kapitäns, Offenbarung, Duo, Heirathsfähige junge Mädchen.

Jimenez y Aranda, Josè, span. Genremaler, geb. Febr. 1837 in Sevilla, wo er ansässig ist. Bruder des Luis J. Er war Schüler an der Kunstakademie zu Sevilla, 1872—75 war er in Rom thätig und liess sich dann in Sevilla nieder. Von ihm Figaros Laden (1875), Predigt in dem Hof der Kathedrale zu Sevilla (1879), Unfall bei einem Stierkampf, Die Bücherfreunde (1880), Ein Nachmittag in Sevilla (1881), Consultation beim Advokaten, Invaliden aus der ersten Republik, Nachrichten vom Kriegsschauplatz, Schachspieler, Hospitalscene. 1883 erhielt er eine zweite Medaille in München.

Jimenez y Hernandez, Don Federigo, spanischer Thiermaler unserer Zeit. Seine Specialität sind humoristische Federviehbilder, z. B. Adler und Käfer, Der Hühnerhof, Ob er wohl hereinkommen wird (1881), Allgemeines Auseinanderfahren (1883).

Joachims, J., Bildnissmaler, der um die Mitte des 17ten Jahrhunderts in Wien thätig war. Sein Bildniss des Botschafters Rudolph von Schwarzenhorn hat E. Wiedemann gestochen.

Joanes Vicente, s. Macip.

Joannes a S. Joanne, s. Giovanni da San Giovanni.

Joannes de Brugis, s. Jan van Eyck.

Joannin, Georges, französischer Landschaftsmaler, geb. um 1840 in Lyon; er malte manchmal Landschaften mit antiken Reminiscenzen. Von ihm Der Morgen, Abend am Ufer des Suran, Sumpf im Walde (1861), Teich nahe Crest im Dép. Isère, Nympheum (1863), Die Ufer des Ain.

Joanninus, Jacobus Maria, s. Giovannini.

Joannis, Louis Alexandre, französischer Landschaftsmaler der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. Von ihm Ansicht einer Schleuse bei Sturm (1808), Sonnenuntergang (1822), Ansicht von Nantes (1833), Versailles von dem Satory-Gehölz aus, Im Wald von Fontainebleau, Schweizer Ansicht vom Strand des Genfer Sees gesehen (1840), Fischhändlerin (1850).

Joannis, Mademoiselle Alexandrine, französische Malerin, geb. 1831 in Paris, Schülerin von Cogniet. Sie war hauptsächlich als Bildnissmalerin thätig. Das Adoptivkind (1859), Die Italienerin in Algier (1865), Während des Sturms (1869), Bildniss des Abbé Arnaud Pfarrer von St. Joseph und zahlreiche andere Bildnisse.

Joannuini, Giacomo, italienischer Maler und Radierer, bekannt durch ein Blatt mit der Darstellung im Tempel.

Jobard, Lithograph aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts in Brüssel. Er gründete eine grosse Anstalt, aus der theilweise von ihm selbst gemachte, naturwissenschaftliche und andere Werke hervorgingen, z. B. Dupin's „Staatswirthschaftliche Beschreibung Grossbritanniens", de Hovens „Voyage pittoresque dans les Pays-Bas".

Jobard, Mademoiselle Clémence Jeanne, französische Porzellan- und Miniaturmalerin, geb. um 1850 in Précy-sous-Thyl (Dép. Côte d'or), Schülerin von Madame

D. de Cool. Von ihr Flora und Zephyr nach Bouguereau, Nymphen und Satyrn nach dems. (1878), Der erste Schritt nach Vély (1877), viele Bildnisse u. s. w.

Jobbé-Duval, Felix Armand Marie, Maler, geb. 17. Juni 1821 in Carhaix (Dép. Finisterre), Schüler von Delaroche, Gleyre und der École des beaux-arts. Er gehört zu der Schule der sogenannten Neugriechen. Er wurde später Stadtrath und versuchte 1870|71 vergeblich als Maire des 15. Bezirks dem Aufstand der Commune entgegenzuarbeiten. Das Museum von Mans besitzt sein Bild Die Ernte; das Museum von Rennes Die Braut von Corinth (1852); das Museum von Lyon Toilette der Braut (1855); das Museum von Chartres Das Gewissen hält die Pflicht aufrecht; in der Kirche von Landerneau seine Grablegung (1845); im Museum von Marseille Die Ohnmacht der Jungfrau, in St. Louis en l'isle Rückkehr vom Calvarienberg. Viele Wand- und Deckenmalereien in Kirchen und Civilbauten, z. B. im Gerichtshof von Bordeaux Die Weisheit, Die Kraft; im Festsaal des Stadthauses zu Lyon Die vier Jahreszeiten; andere Bilder von ihm sind Margarethe in Marthas Garten (1845), Die Mysterien des Bacchus (1873), Bildnisse u. s. w. Medaillen dritter Klasse 1851, 1857; Kreuz der Ehrenlegion 1861.

Jobin, Bernhard, bekannter Buchdrucker des 16. Jahrhunderts, der auch Holzschneider und vielleicht Zeichner war. Auf ihn sind wahrscheinlich ein Theil der unbezeichneten, zwischen 1562—77 in seinem Verlag erschienenen Bildnisse und Holzschnitte zurückzuführen. Ein grosses Blatt mit der Uhr des Strassburger Münsters wird ihm zugeschrieben; desgl. eine Ansicht des Münsters nach Specklin (1573); ein Bildniss des Admiral Coligny (1562) etc.

Jobst, Franz, oesterreichischer Baumeister, geb. 30. Nov. 1840 in Hallein, † 24. Juni 1890 in Wien; Schüler der Wiener Akademie unter Wurzinger und Karl Mayer und später des Dombaumeisters Friedrich Schmidt in Wien. Von ihm rühren die Wandmalereien und die Cartons für die Glasmalereien in der Votivkirche zu Wien her (erbaut von Ferstel 1856—79, theilweise in Gemeinschaft mit seinem Bruder); die Tuschzeichnung Hauptaltar zu St. Wolfgang in Oberoesterreich und die Aquarelle Mausoleum der Familie des Barons Klein-Wiesenberg bei Züptau in Mähren und Kapelle des k. Stiftungshauses am Schottenring.

Jobst, G. H., Bildnissmaler des 17. Jahrhunderts zu Cassel; von ihm ein Bildniss Wilhelms V. von Hessen (1636) und seiner Gemahlin Amalia Elisabeth im Saal des alten Rathhauses zu Kassel.

Jobst, Karl, Historienmaler, geb. 8. Sept. 1855 in Mauerkirchen (Oberösterreich), war Schüler der Akademie in Wien unter Mayer und Wurzinger, machte Studienreisen durch Süddeutschland, Italien und Frankreich und liess sich in Wien nieder. Die Residenz- und Seminarkirche zu Horowitz, die Stefankapelle zu Gran, die Kirchen zu Karolinenthal bei Prag, Wyscherad, Pilsen, die Egydiuskirche zu Mödling, die Akademiekirche zu Weisskirchen, mehrere Kapellen im Stifte Klosterneuburg, die Kirchen St. Omar, St. Brigitta und die schon bei seinem Bruder erwähnte Votivkirche in Wien, die Schlosskapelle zu Lugau und die Grabkapelle zu Prestik wurden von ihm mit Wandmalereien geschmückt. Ausserdem von ihm Altarbilder für Klosterneuburg, Zwettl und Czernowitz, Cartons zu Glasgemälden ausser für die Votivkirche auch für St. Stefan in Wien, St. Pierre in Nancy und für Pressburg. Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone.

Joch, Johannes Leonhard, Holzschneider, geb. 14. Juli 1821 in Nürnberg, † 13. Mai 1874 in München, Schüler von G. Metzger in Leipzig. Er arbeitete für die deutsche Buchillustration der 60er—70er Jahre, nach Richter, Pletsch, für die Schnorr'sche Bibel in Bildern, etc.

Joch, Peter, Kupferstecher, Schüler des Peter Aubry, thätig in Strassburg um 1670.

Jochmus, Harry, Genremaler, geb. 28. April 1855 in Harburg, Schüler der Akademie in Düsseldorf und des Professor Sohn. Besuchte Italien und lebt seit 1886 in München. Von ihm Der Gang zur Taufe, Frühlingsidylle, Vor der Schmiede, Kinder in der Sommerfrische, Am Brunnen, Aus einer alten Stadt, sowie einige Bildnisse und Bildhauerarbeiten.

Jode, Aernout de, Kupferstecher, geb. 1636 in Antwerpen; er war Sohn des Pieter de Jode, d. J. Er war in den Niederlanden, und von 1666—67 also zur Zeit des grossen Londoner Brandes in London (England) thätig. Die besten seiner Arbeiten sind Bildnisse, z. B. Cardinal Pallavicini nach Tizian, Die Herzogin von Lennox nach Van Dyck, Lelys Selbstbildniss; sein Christkind mit dem kleinen Johannes nach Van Dyck trägt neben dem Künstlernamen die Bezeichnung „Londini tempore

incendii maximi". Ferner stach er Landschaften nach L. de Vadder, J. Fouquières, eine Magdalene nach Van Dyck, Die Erziehung Amors nach A. Allegri u. s. w.

Jode, Cornelis de, Geograph und Kupferstecher, geb. 1568 in Antwerpen, † 1600 in Mons. Er soll mehrere Länder, unter Anderen auch Spanien, bereist haben und eroberte sich dort viel Geld. Der Erzählung nach durfte er dasselbe nicht baar ausführen, liess sich daher einen goldenen Panzer machen, der ihm aber eine Erkältung zuzog, an deren Folgen er starb.

Jode, Gerard de, d. Ae., Zeichner und Kupferstecher, Stammvater der Künstlerfamilie, geb. 1521 (?) zu Antwerpen. Unter seinem Namen erschienen 1555 zu Antwerpen: Collection de 4 receuils d'Estampes; ferner Blätter von ihm in Moermans „De Cleyn Werelt" (Anvers 1584), u. s. w.

Jode, Gerard de, d. J., Kupferstecher, Geometer und Kunstverleger, geb. 1541 in Antwerpen (nach Anderen in Nymwegen), † 1591 (1599) in Antwerpen. Er war Sohn und Schüler eines Gerard de Jode und stand eine Zeit lang im Kriegsdienst Karls V. Er stach viele geographische und historische Blätter im Stil des Cornelis Cort; ausserdem die Kreuzigung Jesu (auf drei Blatt nach Michelangelo Buonarotti), Der heilige Hieronymus (nach Tizian Vecelli, 1565), ein römischer Triumphzug (auf 12 Blatt nach Martin Heemskerk), 21 Papstbildnisse u. s. w.

Jode, Pieter de, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1570 in Antwerpen, † 9. Aug. 1634 das.; Schüler seines Vaters Gerard de J. und des Heinrich Goltzius, auf einer italienischen Reise weiter ausgebildet. 1631 war er mit seinem Sohn in Paris thätig; er zeichnet sehr gut, sticht weniger wirkungsvoll, dafür aber auch weniger manierirt als Goltzius. Sein Jüngstes Gericht nach Jean Cousin auf zwölf Platten ist einer der grössten Kupferstiche, die es giebt. Andere Hauptblätter sind Die Verlobung der heiligen Katharina, eine Madonna und eine heilige Familie nach Tizian, Die Enthauptung des Täufers und Die Schlüsselübergabe nach Rubens, Das Leben der heiligen Katharina von Siena in zwölf Blatt, Die Krönung der heiligen Katharina, Die Ohnmacht der Maria nach F. Vanni; wahrscheinlich nach eigener Zeichnung Die fünf Sinne, Das Leben Christi auf 36 Blatt und einige Bildnisse. Von weiteren Bildnissen nennen wir Boccaccio nach Tizian, Philipp III. von Spanien und Ferdinand Pfalzgraf am Rhein nach Rubens, Francavilla nach Bunel und Graf Tilly nach Van Dyck.

Jode, Pieter de, d. J., Zeichner und Kupferstecher, geb. 1606 in Antwerpen, Todesjahr unbekannt; Sohn und Schüler des Pieter de Jode d. Ae. Seine Zeichnung ist so gut wie die des Vaters; in der Behandlung des Nackten übertrifft er ihn. Besonders seine Bildnisse nach Van Dyck werden gerühmt. Die dreihundert Blätter seines Werkes sind im übrigen sehr ungleich. Zu den besten gehören St. Augustinus betet die heilige Dreieinigkeit an nach van Dyck, Die Heimsuchung, Venus Anadyomene, Die drei Grazien, Herodias mit dem Haupte des Johannes nach Rubens, Die Narrheit mit der Eule, Das Wunder des heiligen Martin von Tours und Die Geburt Christi von Jordaens. Die Van Dyck'schen Künstlerbildnisse des Jordaens, des Poelenburg, des Snellinx, des A. de Coster u. s. w. Andere nach Van Dyck sind die des Herzogs Wallenstein, des Grafen Tilly, des Prinzen Rupprecht v. d. Pfalz, Karls I. und seiner Gemahlin Henrietta Maria u. s. w.

Jodelle, Etienne, Sieur de Lymodin, geb. 1532, † 1573. Diesen bekannten französischen dramatischen Schriftsteller rühmt La Motte in einer Vorrede zu seinen Werken (1574 Paris) als Architekten und Bildhauer.

Jodl, Ferdinand, Architekt und Architekturmaler, geb. 1805 in München, † 1882 das.; Schüler der Münchener Akademie; 1824 wurde er Baukondukteur und fand an den Klenzeschen Bauten Beschäftigung. Von 1836 bis 1840 war er dem Domenico Quaglio bei der Restauration des Schlosses Hohenschwangau behülflich. 1841 wurde er zum Civilbauinspektor in Speyer, zwei Jahre später zum Hofbauinspektor in München, zwei Jahre später zum Baurath ernannt. In der Malerei war er Schüler des genannten Quaglio. Die Münchener Pinakothek besitzt von ihm das Schloss Hohenschwangau, die Kirche in der Vorstadt Au, das Münchener Gasthaus zum Bauerngörgl im Jahre 1820, und dieses Gasthaus mit dem ehemaligen Kriegsministerium im Jahre 1828. Andere Bilder von ihm: Das Innere der Frauenkirche in München, des Ulmer Münsters, Die Sebalduskirche in Nürnberg, Grabkapelle König Max II. in der Theatinerkirche (Aquarell) u. s. w. Er gab ein Werk über Strassen- und Brückenbau heraus.

Jodocus (Justus, Josse) von Gent, s. Gent.

Joendl, Johann Philipp, böhmischer Baumeister, geb. 3. Nov. 1783 in Prag, wo er sich auch ausbildete. Er erhielt dann vielfach durch den böhmischen Adel Beschäftigung, z. B. baute er für den Grafen Chotek das Schloss Katschina und die Familiengruft zu Nahow; für den Grafen Wrasdislaw ein Schloss zu Taschowitz und eine Familiengruft. Er hat auch einige Werke über landwirthschaftliche Baukunst verfasst.

Joerdens, Gerhard, Maler und Holzschneider, geb. 9. März 1828 in Muskau, thätig in Dresden, wo er von F. Obermann unter Anderen Schüler wurde. Nach Richter schnitt er Tages Arbeit, Abends Gäste, Bürgerstunde und Kleinhandel. Andere nach Schnorr von Carolsfeld etc.

Joerg, Meister, Bildhauer von Augsburg, † 1527. Sein Modell einer Reiterstatue des Kaisers Maximilian I. wurde in dem Hof der St. Ulrichskirche beigestellt und ging dort zu Grunde. Er bekam 1509 den Auftrag einen Theil der Statuen für das Grabdenkmal des Kaisers zu Innsbruck anzufertigen. Hans und Laux Zotmann gossen seine Modelle in Erz.

Jörger, Johann Septimus Graf von, deutscher Kunstliebhaber und Radierer des 17. Jahrhunderts. Wir besitzen von ihm ein Selbstbildniss und vier kleine Gebirgslandschaften (letztere von 1662).

Joest, Jan von Calcar, geb. um 1460 vielleicht in Calcar, † 1519 in Haarlem, seit 1509 in Haarlem urkundlich nachweisbar. 1515 erhielt er dort eine Bestellung von der Familie Hackeneg zu Köln. Von ihm das zwischen 1505—8 gemalte Hauptaltarbild in der Pfarrkirche zu Calcar. Man hat ihn eine Zeit lang irrthümlich mit dem Meister des Todes Mariä identificiren wollen, von dem sich Altarbilder in Dresden, Köln, München, Frankfurt a. M., Berlin, Brüssel u. s. w. befinden. Der Meister des Todes Mariä war Jan Joests Schüler und bildete sich unter dem Einfluss von Qu. Massys weiter aus.

Johann (Joannes Cantarista), böhmischer Glockengiesser des 15. Jahrhunderts. Die grosse Glocke der St. Aegidiuskirche zu Mühlhausen (Kr. Tabor) aus dem Jahre 1497 von ihm. Andere Glocken zu Slawietin, Kozoget u. s. w.

Johann, Baumeister, war im Jahre 1473 als Werkmeister an der Pfarrkirche zu Marburg thätig. — Ein anderer Marburger Johann schuf 1524 und 1525 gemalte Glasfenster mit Wappen für das Rathhaus daselbst. Vielleicht sind beide identisch.

Johann, mährischer Maler, † 1491 in Znaim, begraben in der St. Nicolaikirche daselbst.

Johann, böhmischer Illuminator und Miniaturmaler, gehörte 1445 der Maler-Brüderschaft von Prag an.

Johann, Maler von Bamberg, Bürger in Oppenheim. Für die Stiftskirche St. Bartholomäus zu Frankfurt a. M. lieferte er ein Altarbild, für das er 1382 den ungewöhnlich hohen Preis von 800 fl. nebst einer Ehrengabe von 8 fl. für Kleider erhielt.

Johann von Berckheim, Baumeister des 15. Jahrhunderts, war 1441 Stadtbaumeister von Strassburg und baute den dortigen Speicher.

Johann von Brabant, Erzgiesser des 14. Jahrhunderts in Prag. In der Cisterzienser Kirche im Königssaal sein Erzgrabdenkmal König Wenzels II. vom Jahre 1305.

Johann von Burgund, Maler des 16. Jahrhunderts in Toledo. Von 1508—10 malte er in einer Kapelle des dortigen Domes ein Altarbild. — Ein gleichnamiger Künstler war 1595 in Toledo als Miniaturmaler thätig.

Johann von Kirchheim, Glasmaler des 14. Jahrhunderts. 1348 war er am Strassburger Münster thätig. Von ihm wahrscheinlich die Apostel in den Fenstern der Katharinenkapelle.

Johann von Köln, Maler und Goldschmied der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Er trat in das Kloster auf dem Agnetenberg bei Zwolle, wo ihn der Theolog Johann Wessel kennen lernte, dem wir die Nachricht über ihn verdanken. Er wurde eine Zeit lang mit dem Meister von Zwolle (dem Monogrammisten J. A. von Zwolle) verwechselt.

Johann von Köln, Baumeister des 15. Jahrhunderts, der in den Jahren 1483 und 1484 an der Stiftskirche zu Xanten thätig war. — Mehrere andere Kölner Baumeister und Maler dieses Namens kommen in Gerichtsakten einmalig vor. Doch sind weder Werke noch nähere Lebensdaten von ihnen bekannt.

Johann von Köln, wird als der Erbauer der beiden 1369 zu Kampen am Zuidersee aufgeführten Kirchen genannt, von denen die Marienkirche den Grundplan

des Kölner Doms aufweisen soll. Jedoch ein Vertrag des Kampener Raths und der Schöffen dieses Jahres nennt den Baumeister „Rotgher van Colen“, der schon mindestens sechs Jahre Bürger in Kampen war; vielleicht hat ein Meister Johann sie zu Ende geführt.

Johann von Köln (Juan), spätgothischer Baumeister, † 1481. Der Bischof Alonso da Carthagena berief ihn nach Burgos, wo er die zwei Façadenthürme mit durchbrochenen Helmen vom 18. Sept. 1442 bis zum Jahre 1458 ausführte. 1449 und 1454 wird er, das zweite Mal als Werkmeister, erwähnt. Im Auftrag des Bischofs Don Luis de Acuña begann er auch den Vierungsthurm. Ferner von ihm die Grabkapelle des Bischofs Alonso, die Kirche der nachmaligen Karthause Miraflores, 1454 für den König Heinrich III. von Castilien entworfen. — Sein Sohn Simon sowie sein Enkel Francisco waren, Letzterer bis zu seinem Tode 1542, an der Kathedrale von Burgos thätig.

Johann von Köln, Meister, † wahrscheinlich den 15. März 1331, Sohn und Nachfolger des Kölner Dombaumeisters Arnold. Vom 25. März 1297 bis zum 15. Februar 1310 datiren verschiedene Aktenstücke, nach denen er nach und nach das Haus „Zu me Damme“ in der Vogelostrasse kaufte. In letztgenanntem Jahre wird er schon Magister operis de Summo genannt. Er erwarb noch weitere Häuser, wurde 1315 Wittwer, vermählte sich aber vor 1320 noch ein Mal. Während seiner mehr als 20 Jahre umfassenden Amtsdauer hat er den grössten Theil des Kölner Domes gebaut. 1320 wurden die Gewölbe des neuen Chors fertig, 1322 am Tage des Cosmas und Damian der Chor eingeweiht.

Johann von Prag, Baumeister des 14. Jahrhunderts. Vielleicht Sohn des Peter von Gmünd. 1375—1386 baute er die Gewölbe des Mittelschiffes der Sandkirche von Breslau.

Johann von Speyer, Miniaturmaler des 14. Jahrhunderts. Er verfertigte eine Bibel mit mehreren Hundert Deckfarbenbilder in derbrealistischer Auffassung für den Pfalzgrafen Rupprecht im Jahre 1365. Die Handschrift befindet sich jetzt in der fürstl. Fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen.

Johann von Troppau, deutscher Miniaturmaler des 14. Jahrhunderts. Für den Erzherzog Albrecht II. von Oesterreich schrieb und illuminirte er ein prachtvolles Evangeliar, das sich jetzt in der Hofbibliothek zu Wien befindet. Vor jedem Evangelium steht ein Blatt mit 12 kleinen Darstellungen aus dem Leben des betreffenden Evangelisten; ferner viele kleine Initialen mit neutestamentlichen Scenen, und als Hauptblatt das grosse Initial L am Anfang mit 8 musicirenden Engeln und 20 Köpfchen. Das Werk wurde 1368 vollendet.

Johannes, mit dem Beinamen **Winlin,** Sohn des Erwin von Steinbach, wird 1332 als Werkmeister des Strassburger Münsters genannt.

Johannes, Baumeister des 14. Jahrhunderts, † 18. März 1339. Er war Enkel des grossen Erwin von Steinbach und Neffe des Johannes Winlin. Am Strassburger Münster war er nur als Meister, nicht als Werkmeister thätig.

Johannes; einen italienischen Maler dieses Namens berief Kaiser Otto III. am Schluss des 10. Jahrhunderts nach Aachen, wo er die Marienkirche mit einem Gemälde schmückte. Als Belohnung erhielt er ein italienisches Bisthum, aus dem er aber von einem Herzog vertrieben wurde. Später kam er nach Lüttich, wo er dem Bischof Balderich beim Bau seiner Kirche half und auch in der St. Jakobskirche begraben liegt.

Johannes Alamannus, ital. Maler des 15. Jahrhunderts, wahrscheinlich deutscher Abstammung. Er arbeitete gemeinsam mit Antonio da Murano während der Jahre 1440—47. Diese Bilder sind durch liebliche schlanke Figuren, freundliche helles Färbung mit sorgfältiger Durchbildung der Einzelheiten und durch prachtvolles Rahmenwerk hervorragend. In San Pantaleone zu Venedig eine figurenreiche Krönung Mariä; eine geringere Wiederholung in der Akademie daselbst. In der goldenen Kapelle der San Zacharia-Kirche drei Altarwerke dieser Künstler, darunter Eines mit der Jahreszahl 1443. In der Brera zu Mailand ein vieltheiliges Madonnenbild. Das Hauptbild vom Jahre 1446 ist eine von Kirchenvätern umgebene thronende Madonna über die Engel einen Baldachin haltend. (S. Antonio da Murano.)

Johannes Anglicanus, gothischer Baumeister, der im 13. Jahrhundert in Frankreich thätig war. In der im Jahre 1262 von ihm begonnenen St. Urbanskirche zu Troyes stellte er vor die Chorfenster schon frei durchbrochenes Rahmenwerk.

Johannes de Campis, gothischer Baumeister, begann 1248 den Bau der Kathedrale von Clermont.

Johannes von Gmünd, Baumeister des 14. Jahrhunderts. 1357 war er am Münster zu Basel thätig, 1359 wurde er Baumeister am Münster zu Freiburg i B.

Johannot, Charles, Kupferstecher, geb. 1788 in Offenbach, † 1825 in Paris. Die Familie der Johannot wanderte in Folge der Widerrufung des Edikts von Nantes nach Deutschland aus. Der Vater der drei hier anzuführenden Künstler **François J.,** lebte abwechselnd in Paris, Lyon, Mannheim und Offenbach. Er versuchte Handzeichnungen nachzuahmen und nannte sein Verfahren Polyautographie. Er war Blumenmaler, druckte zuerst Noten auf Steinplatten in Offenbach und führte den Steindruck in Frankreich ein. Der älteste der drei Brüder **Charles J.** musste eine Zeit lang die Familie erhalten; er stach schöne Vignetten nach Desenne, eine grosse Platte Der verwundete Trompeter, zwölf Umrisszeichnungen zur Geschichte der Genoveva von Brabant (Paris 1818), Gil Blas vor Antonia knieend fragt ob sie seine Gattin werden will, für den Gil Blas (Ed. Lefèvre 1820).

Johannot, Charles Henri Alfred, Kupferstecher und Maler, geb. 21. März 1800 in Offenbach, † 7. December 1837 in Paris. Mit sieben Jahren kam er nach Paris und zeichnete schon im Louvre, mit achtzehn lernte er von seinem Bruder den Kupferstich, trat dann sechs Jahre später in den Ausstellungen auf und erhielt eine Medaille. Er stach besonders nach Ary Scheffer, z. B. Die Waisen, nach Desenne z. B. Illustationen für Walter Scott, Byron, Lamartine und Cooper, nach Vernet und nach Gérard. Von seinen Gemälden nennen wir Verkündigung des Sieges von Astenbech (in der Revolution von 1848 zerstört), Franz I. und Karl V. (1834), Franz von Lothringen, Herzog von Guise nach der Schlacht von Dreux (im Schlosse von Eu); im Museum von Versailles befinden sich seine Gemälde Die Schlacht von Brattelen 26. Aug. 1444, Begräbniss der Opfer des Attentats vom 28. Juli 1835, Die Schlacht von Rosebecque 1382; in der Kirche Notre Dame von Loretto zwei Bilder aus dem Leben des St. Hippolyte.

Johannot, Tony, Kupferstecher und Maler, geb. 9. Nov. 1803 in Offenbach, † 4. Aug. 1852 in Paris, jüngerer Bruder des Vorhergehenden und Schüler des Alfred J. Er unterstützte seinen Bruder bei den Vignetten für Byron, Cooper und Scott, zeichnete und stach weitere für Ausgaben von Molière, Cervantes und der französischen Klassiker. Zu seinen besten Illustrationen gehören die zu Goethes Werther, zu Nodiers Sieben Schlösser des Königs von Böhmen, zu Goldsmith' Landgeistlichen von Wakefield, zu Bernardin de St. Pierres Paul und Virginia, zu Sternes Empfindsame Reise, zu der Manon Lescaut des Abbé Prévost d'Exiles. Von seinen Bildern nennen wir Tod des Connetable Duguesclin (1835), Kindheit des Duguesclin (1840), Louis Philippe giebt der Königin Victoria zwei Gobelins (1846), Die kleinen Wilddiebe, Die spanischen Schmuggler, Die kleinen Fischer, Der Skamander, Tod des St. Paulus (im Ministerium des Innern). An der Schlacht von Rosebecque malte er mit; in Versailles ferner von ihm Louis VII. erzwingt den Uebergang über den Mäander, Die Schlacht von Fontenailles. 1831 und 1848 erhielt er Medaillen, 1840 das Kreuz der Ehrenlegion.

Johansen, Viggo, dän. Genremaler, geb. 3. Jan. 1851 in Kopenhagen, Schüler der Akademie seiner Vaterstadt, lebt auch dort. Von ihm wurden die Wiener, Münchener und Berliner Ausstellungen mit Bildern beschickt, z. B. Die Mahlzeit, Zwei Freundinnen, Mutter und Sohn, Besuch bei der Grossmutter, Nach dem Mittagessen, Nach dem Regen, Kinderwäsche, Weihnachtsabend, Plantage in Skagen, Septemberabend in Skagen, Mutter mit Kindern, Sommerabend in Jütland, Graues Wetter in Lymfjorden, Am Ofen. Für sein Bild Zu Hause erhielt er die Medaille II. Klasse in München 1889. Ausserdem kleine goldene Medaille für Kunst Berlin 1891.

John, Augustin, Miniaturmaler, Kupferstecher und Medailleur aus Dresden, geb. um 1600, † um 1678 in Hamburg. Er wurde vom preussischen und polnischen Hofe beschäftigt und malte das Bildniss König Sigismund III. von Polen mit seiner Familie. Nach Karl Fabritius stach er den heiligen Nicodemus.

John, Friedrich, Kupferstecher in Punktirmanier, geb. 1769 in Marienburg (Westpreussen), † 1843 in Marburg in Steiermark. Er war erst Kaufmann, doch fallirte sein Haus, als er sich gerade in London befand; er entschloss sich dort in Leicesterfields Inn den Kupferstich zu lernen. Sein erster Versuch Bildniss der Mary Cosway gelang sehr gut; er zog nach Warschau, wo er das Bildniss des Königs Stanislaus nach Bacciarelli und des Kosciuczko nach Grassi stach. Mit einer Empfehlung des Königs kam er 1792 nach Wien und war dort bis 1832 thätig. Von seinen vielen Stichen nennen wir Der Tod Abels nach Füger, Die Kirchenväter nach Rubens, Johannes in der Wüste und Die Madonna mit der Palme (beide

angeblich nach Raphael), andere Blätter nach Allegri, Dolce, Dou, Reni u. s. w. Für die Prachtausgaben von Wieland und Klopstock bei Göschen Illustrationen nach Füger und Leybold; 105 Blätter nach Meisterwerken für das Taschenbuch Aglaja (1816—32); dreissig Bildnisse bairischer Männer nach Edlinger; zahllose andere Bildnisse.

Johne, Christian Wilhelm, Baumeister, geb. 1744 in Warschau, † 1809 in Dresden. An beiden Orten hatte er studirt und war am letzteren thätig.

Johns, Ambrose Bowden, engl. Landschaftsmaler, geb. 1776 in Plymouth, † 10. Dec. 1858 daselbst. Er war ursprünglich Buchhändler, verlegte sich dann aber auf die Landschaftsmalerei und nahm sich Claude Gelée, Dughet und Wilson zu Vorbildern. Er malte hauptsächlich Gegenden aus Devonshire, die auch in den Privatsammlungen dieser Grafschaft Unterkunft fanden; z. B. Boringdon Woods (in der Sammlung des Lord Morley zu Saltram Park), Oakhampton Castle (in der Sammlung des Grafen Darnley zu Cobham Hall), Seifenblasender Knabe (Sammlung des Sir M. Lopez).

Johnson, C. E., englischer Landschaftsmaler, von dem Bilder in den sechziger und siebziger Jahren unseres Jahrhunderts zur Ausstellung kamen; z. B. Das letzte Schiff der Armada, Die Fischer von Hastings, Die Herbstzeit; dann auch die Genrebilder Der Rosskamm, Die Zigeunerinnen.

Johnson, David, amerikanischer Landschaftsmaler, geb. 10. Mai 1827 in New-York. Er ist im Wesentlichen Autodidakt und hat nur ganz kurze Zeit bei J. F. Cropsey studirt. Seit 1860 Genosse, seit 1861 Mitglied der Nationalakademie. Er liess sich in New-York nieder. Von ihm Der Echosee (1867), Landschaft in New-Hampshire (1867), Morgen auf der Insel des Lake George, Scenerie auf dem Housatonic-Fluss, Sommernachmittag, Am Weinockie-Fluss, Eichenhain (1884).

Johnson, Eastman, amerikanischer Bildniss- und Genremaler, geb. 29. Juli 1824 in Lowell (Maine). Bildete sich auf Reisen, in Düsseldorf (1849—51), dann in Italien, Paris und zuletzt vier Jahre im Haag. 1856 kehrte er nach Amerika zurück, liess sich in New-York nieder und wurde 1860 Mitglied der National-Akademie. Thätig in New-York. Ein Bildniss von ihm im Museum zu Cincinnati; von ihm ferner: Das alte Kentucky Heim (1859), Der Staatsgefangene, Der kleine Geschäftsreisende, Die Kindheit Abraham Lincolns (1867), Die alte Postkutsche (1871), Kronbeerenernte auf der Insel Nantucket (1880), In guten Händen (1884).

Johnson, Edward Killingworth, englischer Aquarellist, geb. 1825 in Stratford le Bow bei London. Er ist Autodidakt und malt Genrescenen in der Art des Meissonier. 1866 wurde er ausserordentliches, 1876 ordentliches Mitglied der Gesellschaft der Aquarellisten. 1871 zog er sich von London zurück nach einem Landsitz im Norden von Essex. Von seinen Bildern nennen wir Die Gefängnissscene aus Goldsmiths Landprediger von Wakefield, Die costümirte Dame, Die ungebetenen Gäste; ferner vorzügliche Blumenstücke.

Johnson, Frost, amerikanischer Genremaler, geb. 1835 in New-York, studirte erst unter Cummings an der New-Yorker Akademie, dann an den Düsseldorfer und Antwerpener Akademieen, und 1863 an der École des beaux-arts. Darauf malte er mehrere Jahre lang unter É. Frère und lebte eine Zeit lang in London, ehe er sich in New-York niederliess. Von ihm Der erste Zug, Mathematikstunde, Geröstete Kastanien, La petite flaneuse, Gute Nacht (1876), Nach dem Regen (1880). In der Gallerie des Earl of Dufferin ein Bildniss von ihm.

Johnson, G., englischer Schabkünstler des vorigen Jahrhunderts; von ihm die Bildnisse T. Matthews nach Borroto (1744), William Herzog von Cumberland (1745) und Sir William Lee.

Johnson, Henry John (gewöhnlich Harry genannt), englischer Landschaftsmaler, geb. April 1826 in Birmingham, † 31. Dec. 1884 in St. Johns Wood (London). Er war Schüler der Birminghamer Kunstschule und seit 1843 des William Müller, den er auf seiner Reise am Mittelmeer begleitete. Seit 1843 stellte er in London auch in den Akademieausstellungen aus. Später reiste er viel in Griechenland, der Schweiz, Tirol, am Rhein, durch Frankreich, Spanien und Italien; auch in Schottland und Wales, wo er viel von David Cox lernte. Er wurde Mitglied der königl. Gesellschaft der Aquarellisten. J. arbeitete sehr schnell; sechs seiner Aquarelle und Zeichnungen finden sich im South-Kensington-Museum. Von seinen Oelbildern nennen wir Die Akropolis von Athen (1860), Der Tempel von Korinth (1861), Der Ortasee (1872), Der Minerventempel auf Aegina. Von Aquarellen nennen wir noch Stonehenge (1872), Das Colosseum (1873) u. s. w.

Johnson, Isaac, englischer Zeichner, der im Anfang unseres Jahrhunderts in Woodbridge lebte und viele Zeichnungen von Alterthümern der Grafschaft Suffolk herstellte.

Johnson, James, Schabkünstler, der um die Mitte des 18. Jahrhunderts in London thätig war und nach Allegri Jupiter und Jo, nach Lebrun Venus und Amor, nach Rubens Rückkehr aus Egypten, nach Lemoine Die Badende, nach Page Miss Murray, u. s. w. stach. Vielleicht ist J. J. der angenommene Name eines anderen Schabkünstlers

Johnson, Joel, engl. Architekt des vorigen Jahrhunderts, † 1799 in Dedham (Essex); er baute mit grossem Erfolg Gebäude für den Staat und Privatleute.

Johnson, John, engl. Holzschneider, geb. um 1770, † 1797. Er war Schüler des bekannten Bewick, an dessen Werken er sich manchmal betheiligte.

Johnson, Laurence, engl. Kupferstecher aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Von ihm z. B. einige Abbildungen in der „General History of the Turcs" (1603), das Bildniss des Königs Jakob von England aus demselben Jahr, u. s. w.

Johnson, Martin, Landschaftsmaler und Stempelschneider, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in London thätig war. Nachdem er einige der schönsten Gegenden gemalt hatte, verlegte er sich mit grossem Erfolg auf die Stempelschneiderei.

Johnson, Robert, Aquarellist und Holzschneider, geb. 1770 in Shotley (Grafschaft Northumberland), † 26. Oct. 1796 in Kenmore (Grafschaft Perth). Er war Schüler von Bewick für dessen „British Birds" und „Fabeln" er verschiedene Vorlagen in Aquarell malte. Nachdem er ausgelernt hatte, verlegte er sich ganz auf die Aquarellmalerei. Er starb in Folge einer Erkältung, die er sich beim Copiren von Jamesons Bildnissen in Taymouth Castle zugezogen hatte. Viele seiner Zeichnungen sind im Besitz des Earl of Bute.

Johnson, Thomas, Kupferstecher und Schabkünstler, geb. 1708 in Boston (England), † 1767 das. Der bekannte Schabkünstler Faber soll sich für seine minderwerthigen Blätter auch manchmal dieses Namens bedient haben, z. B. auf der kleinen Platte Adam und Eva, auf dem Bildniss des Lord Cowper. Von T. Johnson Die vier Jahreszeiten nach eigener Zeichnung, Die Kathedrale von Canterbury (in Dugdale's Monasticon 1718), die Bildnisse Ludwigs XIV., des Thomas Marquess of Wharton (nach Kneller), des musikalischen Kohlenhausirers Thomas Britton u. s. w.

Johnston, Alexander, schottischer Historien- und Genremaler, geb. 1816 in Edinburgh, Schüler der Edingburgher und Londoner Akademieen. Seine Bilder fanden durch Stich und Lithographie weite Verbreitung, z. B. Vermählung des Covenanters (1842) und Beerdigung des Covenanters (1852), Lord und Lady Russell empfangen das Abendmahl im Gefängniss (1846), Tyndall übersetzt die Bibel 1855, Verhaftung des Reformers John Brown (1867), Macbeth nach der Ermordung Duncans, Reginald (1884). Das Bild Lord und Lady Russell empfangen u. s. w. gelangte in den Besitz der National-Gallery und wurde von Atkinson gestochen.

Johnston, Andrew, englischer Schabkünstler des vorigen Jahrhunderts, von dem wir einige Bildnisse besitzen, z. B. Des Arztes Sacherevel nach Gibson, Gg. Mackenzie, Graf von Cromartie mit seinen beiden Frauen, u. s. w.

Johnstone, William Bothwick, schottischer Maler, geb. 1804 in Edinburgh, † 5. Juni 1868 das. Er war ursprünglich Jurist und dilettirte nur eine Zeit lang. 1843 zog er nach Rom. Als Maler zeigte er sich sehr vielseitig, hatte anfangs in der Art Wilkies gemalt, dann in Nachahmung der älteren Italiener, zuletzt im Stil John Phillips'. Er malte auch eine Zeit lang Miniaturbilder. 1840 wurde er ausserordentliches, 1848 ordentliches Mitglied der königlich schottischen Akademie. 1858 wurde er Inspektor der schottischen Nationalgalerie, für die er einen sehr guten kritischen und biographischen Katalog herausgab. Eben diese Galerie besitzt eines seiner besten Werke Der Tod des Rizzio (Geliebter der Maria Stuart). Ferner von ihm Der Wasserfall in der Nevisschlucht, Weiblicher Fleiss.

Joigny, Adrien Louis, Baumeister, geb. 27. Oct. 1837 in Paris; Schüler von André. Er entwarf unter Anderen Wartehäuser für die Fussgänger an Boulevard-Kreuzungen in Paris, eine protestantische Kirche in einem Elsässer Ort u. s. w.

Joinville, Antoine Victor Edmond Madeleine, Landschafts- und Marinemaler, geb. 23. Sept. 1801 in Paris, † 1849. Schüler der École des beaux-arts und des Hersent. Im Museum von Chartres seine Ansicht Campo-Vacino; für die Herzogin von Berry malte er verschiedene Ansichten aus Sizilien; von seinen anderen Bildern nennen wir Ansicht von Genua, Blick vom ersten Stock des Dogenpalastes, Ausbruch des Vulkans auf der Insel Julia in den sizilianischen Gewässern, Frühlingsmorgen am

Averner See (1836), Ansicht von der ehemaligen Moschee von Taormina (1839), In den Pontinischen Sümpfen, Die Citadella La Valette auf Malta, Ansicht des Colosseum in Rom (1844), Der Brunnen Bab el Oued in Algier, Tunis bei Sonnenaufgang.

Jolasse, Johann, Baumeister, geb. in Hanau, bildete sich im dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in der Münchener Akademie aus und stellte dort Entwürfe und Pläne zu öffentlichen und Privat-Bauten aus.

Joli, Antonio, Architektur- und Decorationsmaler, geb. um 1700 in Modena, † 1777. Er kam als junger Mann nach Rom, wo er Schüler des G. P. Pannini wurde und sich zum hervorragenden Architektur- und Perspektivmaler entwickelte. Er wurde Hofmaler des Königs Karl III. von Neapel und seines Sohnes Ferdinand IV. Er arbeitete für die Theater in Italien, Spanien, England und Deutschland. Ferner malte er eine grosse Anzahl von Landschaften und Marinen aus der Umgegend von Neapel, als Sopraporten zu verwenden. Eines seiner Hauptbilder ist betitelt Alexander der Grosse schmückt das Grab des Achilles.

Jollet, Auguste, franz. Holzschneider, geb. um 1840 in Paris, Schüler von Pisan; in den sechziger und siebziger Jahren stellte er viele Probedrucke aus, z. B. Illustrationen zu den Fabeln von Lafontaine (nach Zeichnungen des Jan Dargent), Der Brand von Paris Mai 1871 (nach Chiffart), die Bilder zu E. Domenecks „Sieben Jahre Aufenthalt in den grossen Wüsten von Nordamerika“ (London 1860), viele Blätter für die Zeitschrift L'Art, für Le Tour du monde u. s. w.

Joliet, Louis, französischer Baumeister, geb. 18. April 1843 in Paris. Er baute für Privatleute, z. B. eine Villa in Joinville-le-Pont, ein Künstleratelier ebenda, Häuser in Asnières (an der Marne) u. s. w.

Jolimont, F. de, Maler, Aquarellist und Lithograph, geb. um 1800; er wurde in der Folge Direktor des Centralgymnasiums für schöne Künste in Paris. Im Museum von Dijon verschiedene Aquarellcopieen von Bildnissen des Jan van Eyck; er malte Städteansichten und Marinen aus der Normandie u. s. w. Von seinen Lithographieen nennen wir diejenigen des Werkes „Les Mausolées . . . . . dans nouveaux cimetières à Paris“, des Werkes über das Departement Calvados u. s. w.

Jolin, Édouard, franz. Maler, geb. 1817 in Nantes (Dèp. Loire infèr.). Er stellte in den Jahren 1844—69 zahlreiche Bilder in den Salons aus, z. B. Der heilige Dominicus erweckt ein Kind vom Tode, Die Grablegung, Die Ohnmacht der Maria, Fausts zweite Unterredung mit Mephisto, Scene in Auerbachs Keller, Hamlet und der Geist, Der Geldwechsler.

Jolivard, André, franz. Landschaftsmaler, geb. 15. Sept. 1787 in Le Mans (Dèp. Sarthe), † 8. Dec. 1851 in Paris; Schüler von Bertin. Er kam nach Paris um Jurist zu werden, liess sich in die Ehrengarde aufnehmen und machte die Schlacht bei Leipzig mit. 1816 vollendete er seine juridischen Studien und widmete sich von da an ganz der Malerei. In Folge eines Schusses, den er am 2. Dec. 1851 erhielt, starb er. 1830 gab er eine Folge von sieben Blatt Radierungen Landschaften mit Staffage heraus. Das Museum von Bordeaux besitzt eine Landschaft von ihm. Im Museum von Rouen eine Ansicht aus der Umgegend von Paris. Im Museum von Lisieux Blick von den Höhen von St. Cloud; Andere in Privatbesitz, z. B. Fernblick in der Umgebung von Paris (1833), Studie nach der Natur nahe Le Mans (1834), Der Windstoss, Sonnenuntergang u. s. w. Auch im Museum von Le Mans befinden sich verschiedene seiner Werke. 1827 Medaille I. Klasse, 1835 Kreuz der Ehrenlegion.

Jollain, Nicolas Réné, Landschafts- und Historienmaler, geb. 1732 in Paris, † nach 1791, Schüler von Jean Baptiste Pierre. Er wurde 1765 ausserordentliches, 1773 ordentliches Mitglied der Akademie. In der Kirche St. Nicolas du Chardonnet sein Barmherziger Samariter. Für die Karthause zu Paris malte er Jesus Einzug in Jerusalem; für die Kapelle in Fontainebleau Jesus unter den Schriftgelehrten; im Museum von Angers Arethusa von Diana beschützt. Ferner von ihm Jupiter verführt die Calisto, Die Toilette der Psyche, Rinaldo bricht aus dem bezauberten Wald, Der blinde Oedipus von Antigone geführt. Sein Bild Die Nymphe Erigone wurde von J. C. Müller gestochen.

Jollain, Pierre, Historienmaler, geb. 1720, † nach 1762. Er verheirathete sich 1744 mit Jeanne du Portail und wurde später Professor an der Lucasakademie. Von ihm Hercules und Omphale (1751), Die Auferstehung (Entwurf zu einem Deckengemälde), Frühling und Sommer (zwei Sopraporten), St. Lucas malt die Madonna (1762).

Jollat, J., Holzschneider, von 1502—1550 in Paris thätig. In einem anatomischen Werk von Ch. Etienne (Paris 1546) befinden sich 58 ausgezeichnete Schnitte von ihm.

Ferner arbeitete er für Livres d'heures die bei S. Vostre erschienen, für Gebetbücher (Paris 1520 bei G. Godart erschienen), für ein grosses Herbarium (Paris bei G. Petit und M. Lenoir), für die Pigouchet' und Gerler'sche Ausgabe der Werke des Hl. Bernhard u. s. w. Er hat auch nach Dürer copirt, vielleicht auch in Kupfer gestochen.

Jollivet, Pierre Jules, Historien- und Genremaler, geb. 26. Juni 1794 in Paris, † 7. Sept. 1871 das., Schüler von Dejuinne und Gros. Er hatte erst Baukunst unter Huvet und Famin studirt. Von 1822—25 besuchte er die École des beaux-arts und darauf hat er eine Anzahl von Lithographieen zum Madrider Galeriewerk gearbeitet. Im historischen Museum zu Versailles sein Gefecht von Hooglède, Gefecht von Aicha bei Augsburg, Louis XII. in der Schlacht von Agnadel, Gottfried von Bouillon hält das erste Gericht in Jerusalem. Im Museum zu Rouen Der Kindermord; unter seinen zahlreichen anderen Bildern finden sich sehr viele mit spanischem Costüm. Er malte auch für verschiedene andere französische Städte und Kirchen Bilder. Im Verein mit den Architekten Joly entwarf er 1866 eine polychrome Villa auf der Terrasse von Deauville. Medaille II. Kl. 1833, Med. I. Kl. 1835, Kreuz der Ehrenlegion 1851.

Jolly, Adolphe Gustave, Bildhauer, geb. 26. Sept. 1826 in Paris, Schüler von Dantan Sen. Er schuf besonders Bildnissbüsten, z. B. die des Chevet (1866), Louis Roger (1867) u. s. w.

Jolly, Henri Jean Baptiste, vlämischer Genre- und Bildnissmaler, geb. 1812 in Antwerpen, † 1853 in Rotterdam. Er bereiste Deutschland und war im Haag thätig. Zu Haarlem befinden sich sein Verwundeter Soldat und Spitzenfabrik im 17. Jahrhundert.

Joly, Alexis Victor, Landschaftsmaler, geb. 1. Mai 1798 in Paris, † nach 1870, Schüler von Mongin. Er hat vielfach aquarellirt und lithographirt, letzteres namentlich für Reisebeschreibungen In England (des Grafen Trobiand), In Irland, Um die Welt (in Russland erschienen). Er malte Ansichten, darunter sehr viele aus der Schweiz. z. B. Luzern und der Vierwaldstätter See, Vevey und der Genfer See, Die Rhône bei Genf; ferner die Kathedrale von Florenz, Ansicht von San Remo u. s. w. 1827 Medaille II. Klasse.

Joly, André, franz. Maler, geb. 1706 in St. Nicolas du Port (Dép. Meurthe), Schüler von Jacquard. Das Museum von Nancy besitzt seine Ansicht von Nancy und Umgebungen.

Joly, Edmond Jean Baptiste Théodore Réné de, franz. Baumeister, geb. 7. April 1824 in Paris, † 26. Sept. 1892; Schüler seines Vaters Jules de J. und seit 1844 der École des beaux-arts. Er wurde Baumeister für die Diöcese Maine et Loire und Architekt der Deputirtenkammer. 1865 Kreuz, 1872 Offizier der Ehrenlegion.

Joly, Jules, franz. Pastellmaler, geb. um 1820 in Amiens, Schüler von L. Cogniet und Debras. Neben vielen Bildnissen stellte er aus Der schwarze Domino (1849), Allée im Park bei Tours u. s. w.

Joly, Jules Jean Baptiste de, Baumeister und Lithograph, geb. 24. Nov. 1788 in Montpellier (Dép. Hérault), † 3. Febr. 1865 in Paris; Schüler der École des beaux-arts und Lespines. Er baute die Gebäude für die Industrieaustellungen 1823 und 1827 und restaurirte den alten Sitzungssaal der Deputirtenkammer. 1833 wurde er zum Architekten des Palais Bourbon ernannt. 1819 gab er gemeinsam mit Fragonard eine Sammlung von Ornamenten und Basreliefs aus der Antike und der Renaissance heraus. 1826 Kreuz der Ehrenlegion.

Jolyet, Philippe, franz. Genremaler, geb. 11. Nov. 1832 in Pierres (Dép. Saône et Loire), Schüler der École des beaux-arts und des L. Cogniet. Das Museum in Chalons sur Saône besitzt von ihm Prudhon wird im Kloster beim Copiren der Gemälde überrascht, Conscribirte gehen das Loos zu ziehen (1865), Die Erzählung der Grossmutter (1869), Die unterbrochene Lektüre (1872), Der Markttag (1874), Daphnis und Chloë (1876), viele Bildnisse u. s. w.

Jonas, hessischer Bildhauer des 18. Jahrhunderts. 1763 fertigte er Mars und zwei Sklaven für die Colonnade hinter dem Paradeplatz in Kassel. 1770 schnitt er ein Bildniss des Landgrafen Friedrich II. in Perlmutter.

Jonas, Karl Rudolf Hugo, Landschaftsmaler, geb. 1822 in Goldap (Ostpreussen), † im Oktober 1888 in Berlin, Schüler der Akademie von Königsberg unter A. Behrendsen, studirte 1851 weiter in München, von wo aus er Reisen in die Alpen und Oberitalien machte. 1852 wurde er Lehrer in Danzig, kehrte aber zwei Jahre darauf nach München zurück. 1856 reiste er auf 4 Monate nach Corsica, das er malerisch ausbeutete. 1860 siedelte er nach Berlin über. Von ihm Die Stadt Ajaccio,

Hochebene am Golf von Ajaccio, Meerenge von Bonifacio bei Corsica, Gegend am Haff, Kloster bei Danzig, Das Innthal u. s. w. Einige seiner Bilder gelangten in den Besitz des preussischen Königshauses.

Jonasz, Jonas, holländischer Maler des 17. Jahrhunderts, der zu Utrecht thätig war und 1668 zu Schiedam starb.

Joncherie, Hector François, franz. Genremaler, geb. 6. Aug. 1824, Sohn des Genre- und Stilllebenmalers Gabriel J., dessen Schüler er war. Im Herbst 1846 trat er in die École des beaux-arts ein. Von ihm Der Antiquar (1844), Die Katze und die Fische; ferner hat er Stillleben, Bildnisse und auch Ansichten gemalt, z. B. Ansicht der Insel St. Ouen (1864).

Jonck Heer, J., holländischer Radierer um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er schuf eine Reihe von kleinen länglichen Platten mit Hunden und anderen Hausthieren, die geistreich radiert und mit der kalten Nadel in Wirkung gesetzt sind.

Jones, Alfred, Kupferstecher, geb. 1819 in Liverpool. Er kam als Kind nach Amerika, wo er in New-York die Zeichenschule besuchte und sich durch Illustrationen einen Namen machte. Darauf studirte er in New-York die Oel- und Wasserfarbenmalerei, vornehmlich aber den Kupferstich. Von ihm Gefangennahme des Major André (Scene aus dem amerik. Freiheitskrieg) nach Durand, Andere nach Edmonds, Leutze.

Jones, Charlotte, Miniaturmalerin der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, † 1847 in London; von 1801—23 stellte sie in der Royal Academy aus, z. B. Selbstbildniss 1805, Der Prinz von Wales nachmaliger König Georg IV., Prinzessin von Wales nachmalige Königin Karoline u. s. w. Sie war Hofminiaturmalerin der Prinzessin von Wales.

Jones, Daniel Adolphe Robert, Thier- und Landschaftsmaler, geb. 1806 in Brüssel, † 1874, thätig in Brüssel, wo er Schüler von E. Verboeckhoven wurde. Von ihm Kühe in den Dünen, Erinnerung an Blankenberghe, Schottische Schafe u. s. w. 1845 erhielt er eine silberne Medaille.

Jones, Edward Burne-, s. Burne-Jones, E.

Jones, Emma, s. Soyer.

Jones, Francis Coates, amerik. Figurenmaler, geb. 1857 in Baltimore (Maryland), Schüler von Lehmann, Boulanger und Lefèbvre, liess sich in New-York nieder. Von ihm Mutter und Kind auf einer Veranda (in grellem Sonnenlicht) (1894), Grossmutters Mährchen (1881), Verloren (1884), Märznachmittag (1885), Der Letzte, Die Lilien. Mitglied verschiedener amerikanischer Künstlergesellschaften.

Jones, George, engl. Maler, geb. 6. Jan. 1786 in London, † 19. Sept. 1869 das., Sohn des Kupferstechers John Jones, Schüler der Royal Academy in London. In dem Halbinselkrieg trat er in die Miliz, wurde Lieutenant, Hauptmann, trat dann in den aktiven Dienst und stiess 1815 zur Occupationsarmee vor Paris. Nach Friedensschluss wurde er wieder Maler. 1822 ausserordentliches, 1824 ordentliches Mitglied, 1834 Bibliothekar und 1840—1850 Conservator der Akademie. Eine Zeit lang war er auch als ihr stellvertretender Präsident thätig. Er erhielt Aufträge und zwei Preise von je 200 Guineen für Bilder der Schlacht von Waterloo seitens der British Institution. Er malte erst malerische Ansichten aus alten europäischen Städten, dann vornehmlich Schlachtenbilder. Er war einer der Testamentsvollstrecker von Turner und veröffentlichte 1849 eine Denkschrift auf Sir Francis Chantry. In der Londoner Nationalgalerie seine Schlacht von Borodino (1829). Andere Bilder hat die Nationalgalerie an Provinzmuseen verliehen. Eine Schlacht von Waterloo besitzt die schottische Nationalgalerie in Edinburg, eine Andere das Hospital zu Chelsea. Eine Ansicht von Rotterdam im Grosvenor House zu London, die Entsetzung von Lucknow und ein zweites indisches Bild u. s. w.

Jones, Hugh Bolton, amerik. Landschaftsmaler, geb. 20. Oct. 1848 in Baltimore (Maryland), wo er auch zuerst studirte. Er ist Bruder des Francis C. J. 1876—80 setzte er seine Studien in Europa fort, besonders in Spanien und der Bretagne. Zurückgekehrt liess er sich in New-York nieder, wurde 1881 ausserordentliches, 1883 ordentliches Mitglied der National-Akademie. Von ihm Die Wirthschaft an der Fähre, Zwielicht an dem Bean-creek, Tanger, Rückkehr der Kühe in der Bretagne, Frühling (im Besitz des Metropolitan-Museum), Vorfrühling, Weg über den Hügel, Septemberlandschaft (1886), Herbstlandschaft mit Weiden. Stellte im Salon und in der Royal Academy in London aus, z. B. Die Pappeln. Mitglied verschiedener amerikanischer Künstlergesellschaften. Medaillen in Paris 1889 und in Chicago 1893.

Jones, Inigo, engl. Baumeister, geb. 1572 in Smithfield (London), † 5. Juli 1651 in London. Er war Sohn eines Tuchwebers, der ihn zu einem Schreiner in die

Lehre gab. Dann nahm ein englischer Edelmann sich seiner an und schickte ihn nach Italien, damit er die Landschaftsmalerei studiren sollte. Er legte sich aber mehr auf Architektur, hielt sich an den Stil Palladios und kam in Venedig zu grossem Ruf, so dass Christian IV. ihn 1604 nach Dänemark einlud, wo er angeblich die beiden berühmten Schlösser Frederiksborg und Rosenborg entworfen haben soll. 1605 begleitete er Anna von Dänemark nach England und wurde dort Hofbaumeister, sowie Leiter der Hoffeste. 1612 besuchte er wieder Italien und wurde bei seiner Rückkehr durch Jakob I. zum Generalinspektor über alle königlichen Bauten erhoben. Für diesen König entwarf er Pläne zu einem neuen Palast in Whitehall, von dem noch der berühmte Bankettsaal erhalten ist. Unter Karl I. behielt er seine Aemter, gerieth aber als Leiter der Hoffeste in Feindschaft mit dem berühmten Dramatiker Jonson. Nach der Revolution wurde er als Höfling verklagt, sein Vermögen wurde ihm abgenommen und er starb in Armuth. Als Archäolog hat er sich nicht bewährt, denn er erklärte Stonehenge für die Ueberreste eines römischen Tempels. Weitere Bauten in London von ihm Das anatomische Theater im Gebäude der Barbier-Chirurgengilde, eine Reihe von Privathäuser in der einst vornehmen Great Queenstreet, die Lincolns Inn-Kapelle (erbaut 1623), der berühmte Portico der alten St. Paulskirche (beim Brande 1666 zu Grunde gegangen), das sogenannte Watergate am Ende der Buckinghamstreet Strand. Ausserhalb Londons sind das St. Johns College in Oxford, ein Lettner in der Kathedrale von Winchester und zahlreiche Landsitze des englischen Adels als seine Werke zu nennen. Er wurde der englische Palladio genannt.

Jones, John, Kupferstecher in Schab- und Punktirmanier, geb. um 1740 in London, † 1797, Vater des George J. Seine frühesten datirten Arbeiten stammen erst aus dem Jahre 1775. Stach nach Reynolds, Gainsborough, Hone, Mortimer und Romney viele Bildnisse, ausserdem einige andere Bilder. Er wurde zum Hofstecher des Prinzen von Wales und des Herzogs von York ernannt. Von seinen Bildnissen in Schabkunst nennen wir Lord Hood (nach Reynolds 1783), Charles James Fox (nach demselben), Miss Francis Kemple (nach demselben 1784), James Boswell (nach demselben 1786), Richard Warren, Leibarzt Georg III. (nach Gainsborough 1792), William Pitt (1789), Edmund Burke (1790) beide nach Romney; Beatrice, Hero, Ursula, Scene aus Shakespeares Viel Lärm um Nichts (nach Fuseli 1791).

Jones, John E., britischer Bildhauer, geb. 1806 in Dublin, † 1862 das. Er war zuerst Civilingenieur, kam dann nach London, wo er sich der Plastik widmete und sich ohne Lehrer zu einem tüchtigen Bildnissbildhauer entwickelte. Unter seinen zahlreichen Büsten sind zu nennen die des Prinz Consort Albert und der Königin Victoria, des Louis Philippe, Napoleons III. und der Kaiserin Eugenie, des Königs Leopold von Belgien, Wellingtons u. s. w.

Jones, Owen, Baumeister und Decorations-Künstler, geb. 15. Febr. 1809 in London, † 18. April 1874 das. Er war Sohn des gleichnamigen wallisischen Archäologen, Schüler der Akademie und des Baumeisters L e w i s V u l l i a m y. Er bereiste vier Jahre lang Aegypten und den Orient, 1834 Spanien. Seit 1836 liess er sich in England nieder und beschäftigte sich besonders mit der Innen-Decoration, für die er den Wahlspruch erwählte „Die Form ohne Farbe ist wie ein Körper ohne Seele". Er war einer der Superintendenten der Londoner Ausstellung von 1851. Als Direktor der Decoration vom Krystallpalast zu Sydenham richtete er dort die ägyptischen, griechischen, römischen und Alhambra-Höfe ein, und entwarf die allgemeine Decoration für das ganze Gebäude. Mit Wyatt sammelte er die Gipsabgüsse für den Krystallpalast; später decorirte er Privatgebäude, darunter den Palast des Vicekönigs von Aegypten zu Gesch. Am nachhaltigsten wirkte er durch seine Publikationen. 1835—1845 erschien „The Alhambra" mit 101 prachtvollen Farbendrucken nach seinen Aufnahmen; 1842 ein Werk über Mosaik und Fliessböden; „Polychromes Ornament in Italien" 1845; „Grammatik der Ornamente" 1856 (und in wiederholten Auflagen), ein Hauptwerk, die erste umfassende Darstellung der ornamentalen Sprache aller Völker und Zeiten; „Tausend und ein Initialen" 1864; Siebenhundert und zwei Monogramme im selben Jahre; Beispiele chinesischer Ornamentik; ferner theoretische Abhandlungen. Er hat auch einige Bücherillustrationen geliefert, z. B. zu Lockharts Spanische Balladen. 1857 erhielt er die königliche Medaille für Architektur, 1873 eine Ehrenmedaille auf der Wiener Ausstellung.

Jones, Thomas, Landschaftsmaler, geb. um 1730 in London, † nach 1798; lebte viele Jahre in Italien. Nach ihm stachen J. Peak Wanderers Ruhe, W. Woollett Lustige Landleute und J. R. Smith Der Sänger.

Jones, William, Landschaftsmaler des 18. Jahrhunderts, geb. in Irland, von dem man einige Ansichten aus der Grafschaft Wicklow in Irland durch Kupferstichvervielfältigung kennt.

Jong, Pieter de Josselin de, holländ. Bildniss- und Genremaler, geb. 2. Aug. 1861 in St. Oedenrode, Schüler der Antwerpener Akademie und des P. Slager. Er nahm seinen Wohnsitz im Haag. Das Amsterdamer Rijksmuseum besitzt sein Bildniss Wilhelms III. Königs der Niederlande (Fayencemalerei); ausserdem von ihm Spielende Kinder.

Jongelincx, Antoine, wahrscheinlich ein flämischer Kupferstecher; hielt sich 1762 in England auf, wo er einige Platten stach nach Fischen von Arnout van Aken.

Jongelinx, J. B., flämischer Kupferstecher, der nach 1700 in Antwerpen thätig war; von ihm das Bildniss von Valerius Andreas für Foppens „Bibliotheca Belgica“ 1739 gestochen, und Andere.

Jongelinx, (auch Jongheling), Jakob, Bildhauer, geb. 1531 in Antwerpen, † 31. März 1606 das., wurde 1563 Bildhauer und Medailleur Philipps II. von Spanien. Von ihm das Mausoleum Karls des Kühnen in der Liebfrauenkirche (1558), die später zerstörte Statue Herzog Albas in der Citadelle zu Antwerpen, die Bronze-Statue des Herzogs von Alba (Mai 1571 im Antwerpener Citadell errichtet, 9. Juni 1574 vom Volk zerstört) und acht bronzene Götterstatuen für das Stadthaus zu Antwerpen (von Galle gestochen).

Jongering, H. F., holländ. Zeichner, geb. 1778 in Amsterdam, † 1808, Schüler von S. Goblé Er hat landschaftliche Zeichnungen verfertigt, die berühmt wurden.

Jongh, Claude de; ein Maler dieses Namens wird 1629 in die Gilde von Utrecht aufgenommen. 1638 gab er eine Landschaft in das St. Hiobsgasthaus.

Jonghe, Gustave de, belgisch. Genremaler, geb. 4. Febr. 1828 in Courtray, † Febr. oder März 1893 in Antwerpen, Sohn des Malers Jean Baptiste de J., Schüler von Navez in Brüssel, siedelte nach Paris über, wo er noch im Salon 1881 ausstellte (Das Meer). Von ihm Die Eifersucht, Im Atelier, Dame mit einem Papagei, Der Indiskrete, Die verbotene Frucht, Waisen bei der Grossmutter (1862), Die Genesende (1869), Liebeserklärung (1884), Almosenspenden (Genter Museum) u. s. w. Medaillen in Amsterdam 1862, Paris 1863, Brüssel 1864.

Jonghe, Jean Baptiste de, belgischer Landschaftsmaler, geb. 8. Jan. 1785 in Courtray, † 14. Oct. 1844 in Schaerbeck bei Brüssel, Schüler von Ommeganck. Er malte mit Verboekhoven das Bild Angriff auf den Park von Brüssel den 25. Sept. 1830; auch Landschaften aus der Umgegend von Tournai. De J. wurde 1826 Professor in Courtray und 1840 an der Akademie zu Antwerpen. Goldene Medaille in Courtray, silberne in Douay, Brüssel und Brügge, erster Preis in Gent 1812.

Jonghe, Ludolf (Leuff) de, holl. Maler, geb. 1616 in Overschie, † 1697 in Hillegersberg, sollte erst wie sein Vater Schuhmacher werden, errang sich aber die Erlaubniss Maler zu werden; Schüler des Corn. Saftleven zu Rotterdam, des Ant. Palamedes zu Delft und des Jan van Bylert zu Utrecht, ging 1635 nach Frankreich und blieb dort sieben Jahre, kehrte dann nach Holland zurück und lebte in der Umgegend von Rotterdam. Das Bildniss einer jungen Frau mit ihrem Töchterchen (1653), das sich in der Dresdner Galerie befindet, wurde früher v. d. Helst zugeschrieben und erst seit 1872 als ein de Jonghe erkannt. Im Haarlemer Museum von ihm ein weibliches Bildniss (1660); in Rotterdam ein grosses Regentenbildniss im Prinzensaal; in Amsterdam Bildnisse des Vice-Admirals Van Nees und seiner Frau (1666 und 1668); andere Bilder von ihm in Berlin (Depot), St. Petersburg (Leuchtenberg-Galerie) etc. Interessanter ist er in seinen kleineren Gesellschaftsstücken, wo er an seine Lehrer, an Duck und Terborch erinnert. Solche Gemälde in Aschaffenburg, Mailand (Samml. Belgiojoso), Rosslau (Samml. Sachsenberg), Haag (Samml. Steengracht) etc.

Jongheling, Jakob, s. Jongelinx.

Jongkind, Jean Berthold, Maler und Radierer, geb. 1819 (nach anderen 1822) in Latrop (Overyssel), † 26. (nach Anderen den 9.) Febr. 1891 in Côte-Saint-André (Dép. Isère). Er kam nach Frankreich, nachdem er als Notar einige Zeit in Maasluis gelebt hatte, wurde dort Schüler von Isabey und lies sich in Paris nieder. Er wurde zum Vorläufer der Impressionisten. Von seinen trefflichen Landschaften nennen wir Hafen von Harfleur, Die Kirche Notre-Dame von der Tournelle-Brücke aus gesehen, Der alte Thurm am Eingang des Rotterdamer Hafens, Holländischer Kanal bei Mondlicht (1865), Schlittschuhläufer auf einem holländischen Kanal (1868), Eingang zum Hafen von Dortrecht beim Mondschein (1872). Aeusserst

frappirend wirken seine Radierungen, die in den 50er und 60er Jahren entstanden sind, deren flotte Technik jedoch mit den modernsten Sachen wetteifern kann; z. B. Ausgang vom Hafen von Honfleur (für die Gesellschaft der Aquarellisten); Die Schelde zur Zeit des Sonnenuntergangs (für die Illustration nouvelle), Windmühle, Am Strande. Medaille III. Kl. in Paris 1852.

Jongman, Willem, niederländ. Kupferstecher des ersten Viertel des 18. Jahrh. Bildnisse von ihm befinden sich in Levassors „Geschichte der Regierung Ludwigs XIII." (Amsterdam 1701); andere Blätter von ihm in „Histoire des ordres militaires" (Amsterdam 1721) u. s. w.

Joninger, deutscher Kupferstecher des 17. Jahrh., der um 1670 zu Nürnberg thätig war, und besonders Bildnisse stach.

Jonne, Karl Friedrich, sächsischer Maler, geb. 1802 in Annaberg. Er lernte in Dresden und widmete sich der Bildniss- und Landschaftsmalerei. 1828 wurde er Zeichenlehrer in Annaberg.

Jonxis, Jan Lodewyk, holländ. Bildniss- und Genremaler, geb. 1789 in Utrecht, † 1866. Er war Sohn des P. H. Jonxis und Schüler der Utrechter Akademie, studirte später an der Pariser Akademie, wo er 1807 den ersten Preis gewann. Später wurde er Lehrer an der Akademie zu Utrecht. Werke von ihm gelangten in die Galerie zu Haarlem.

Jonxis, Pieter Hendrik, Kupferstecher, geb. 1759 im Haag, † nach 1820; lernte zu Utrecht und später zu Paris unter N. Delaunay. Von ihm Venus und Amor nach Giordano (1783), Die Vestalinnen nach J. Raoux (1784), Bildnisse u. s. w.

Jonxis, Pieter Hendrik Lodewyk, Landschaftsmaler, geb. 1816 in Utrecht, † 1852 in Brüssel, in welcher Stadt er hauptsächlich thätig war; Schüler seines Vaters J. L. J. Ein Fischer von ihm gelangte in die Galerie zu Haarlem.

Joors, Eugène, belgischer Maler, geb. 1850 in der Nähe von Antwerpen, liess sich in Antwerpen nieder. Er malte viele Stillleben, von denen einige in Privatbesitz, eines, Vorbereitungen zur Bowle, in den Besitz des Prinz-Regenten von Bayern gelangte. Von ihm ferner Dame auf der Parkterrasse, Federwild (1890), Orangen, Austern und Hummern u. s. w. Medaille II. Klasse in München 1889.

Joost, Jansz, Bildhauer und Zeichner, geb. 1541 in Amsterdam, † 1590 das. Im Minoritenkloster seiner Vaterstadt befanden sich einst Arbeiten von ihm; gerühmt wurde von ihm besonders Christus im Garten zu Gethsemane.

Jopling, Joseph Middleton, Historien-, Genre- und Stilllebenmaler, geb. 1831 in London, † 1884 in Chelsea; war Autodidakt und war eine Zeit lang im Kriegsministerium angestellt. 1848 stellte er sein erstes Werk Maria Stuart im Gefängniss aus und beschickte seitdem die Akademieausstellungen und die der Gesellschaft britischer Künstler. Von 1859—76 war er ausserordentliches Mitglied der Gesellschaft der Aquarellisten. Von seinen Bildern nennen wir Künstler und Modell, Mauerblümchen (1877), Chrysanthemen (1878), Azaleen (1879), Wicken (1881), Die Unterbrechung (1883), Der verlorne Akkord (1884), Die Jungfrau von Orleans beim Verhör.

Jopling, Louise, Genremalerin, geb. Nov. 1843 in Manchester; ihr Mädchenname war Goode; sie heirathete einen Herrn Romer, Sekretär des Baron Rothschild in Paris, wo sie 1867—68 Schülerin von Chapin wurde, worauf sie nach England zurückkehrte. R. starb 1872 und sie heirathete zwei Jahre darauf J. M. Jopling. Von ihr Five o 'clock tea (1874), Es hätte sein können, Kinder im Walde, Die Schauspielerin Ellen Terry in der Rolle der Portia (1882), Aus meiner Gondel, Schöne Venetianerin (1884).

Jorand, Jean Baptiste Joseph, Maler, Lithograph und Archäolog, geb. 1788 in Paris, † April 1850 in Eu (Dép. Seine inférieure), Schüler von dem jüngeren Fragonard, Gros, von Mönche und Pillement. Von seinen Landschaften und Ansichten nennen wir Hof eines Ruinenschlosses (1819), Inneres der maurischen Kirche von Bélen zu Lissabon. Von seinen Lithographieen sind Einige für eine Geschichte Frankreichs, Andere für ein Reisewerk des Grafen von Clarac, Andere für ein Buch „Siècle de la Monarchie française" u. s. w. bestimmt. Er schrieb ein Werk über die keltischen Ueberreste der Bretagne (1830 Paris) u. s. w.

Jordaens, Hans, vlämischer Maler, geb. um 1539 in Antwerpen, † nach 1623 in Delft, wo er sich seit 1585 niedergelassen hatte; war Schüler von Martin van Cleve, wurde 1579 in die St. Lucasgilde aufgenommen und heirathete 1582 die Wittwe des Franz Pourbus.

Jordaens, Hans I., vlämischer Maler; er wurde 1572 Lehrling und 1581 Meister der Antwerpener Gilde. 1585 gab er seinem Vetter Abraham Jordaens Unterricht. Er verheirathete sich 1589 am 14. August mit Katharina Sluyters.

Jordaens, Hans II., vlämischer Maler, getauft 11. März 1581 in Antwerpen, † 1653 das. in Armuth. Er wurde dort 1600 als Meisterssohn in die Gilde aufgenommen. Von ihm (vielleicht auch von Obengenanntem) Eine Mahlzeit (Dresdner Museum).

Jordaens, Hans III. (Langen Jan), geb. um 1595 in Antwerpen, † zwischen 14. Juli 1643 und 21. März 1644 das. Vielleicht Schüler und Sohn des Hans J. I. 1617 heirathete er eine Tochter des Siger Van Dyck. Er war seit 1620 Mitglied der St. Lucasgilde in Antwerpen. Seine Lieblingsdarstellung war der Zug der Israeliten durchs rothe Meer, ein Mal im Haager Museum, zwei Mal in Berlin, ferner in Hampton Court, St. Petersburg, Antwerpen, Oldenburg, Turin, Wiener Kunstkabinet.

Jordaens, Hans IV., Maler, geb. 1616 in Delft, † zwischen 30. Oct. und 19. Mai 1681 das., wo er seit 1657 Meister der Gilde war. Sohn des Simon J. I. 1650 ist er in Rom, 1654 in Leyden nachweisbar.

Jordaens, Jakob, vlämischer Maler und Radierer, geb. 19. Mai 1593 in Antwerpen, † 18. Oct. 1678; war 1607 Schüler und wurde 1616 Schwiegersohn des Adam van Noort, der auch Lehrer des Rubens war, den aber wegen seiner Brutalität alle Schüler verliessen; nur Jordaens blieb bei ihm, um seine Tochter Katharina zu gewinnen. So kam er nicht nach Italien und war darauf angewiesen, die alten Italiener, besonders Tizian und Veronese in Flandern zu studiren, wo er sie fand. J. wurde schon 1615 Meister und heirathete im darauffolgenden Jahre. Er wurde mit Rubens befreundet, der sich seiner annahm und ihn eine grosse Anzahl von Cartons für den König von Spanien, die in Gobelins ausgeführt werden sollten, malen liess. Jordaens hat ferner in direktem Auftrag des Königs von Schweden und der Prinzessin Amalie von Oranien gemalt; (für diese z. B. sein Hauptwerk Triumph des Prinzen Heinrich von Nassau). Im Jahre 1641 konnte er sich in der Rue Haute zu Antwerpen ein prachtvolles Haus bauen, das er selbst mit Gemälden ausschmückte und das in unserem Jahrhundert leider geschmacklos umgeändert wurde. 1671 trat er mit seiner Tochter zum Calvinismus über. Sieben Jahre darauf erlag er der Pest. Seine berühmte Bildersammlung versteigerten die Erben am 22. März 1734. J. war ein glänzender Colorist und zeichnete sich durch ein treffliches Helldunkel und bedeutende Composition aus. Ein derber humoristischer Zug ist bei ihm stark entwickelt. Zu seinen besten Bildern gehören: Die Dreikönigsfeste, Die Bohnenfeste u. s. w. Bilder von ihm in vielen öffentlichen Gebäuden Belgiens, ferner in den meisten öffentlichen Museen; z. B. Amsterdam, Antwerpen, Augsburg (Brustbild eines Mannes, Studie), Berlin, Braunschweig, Brüssel, Darmstadt, Dresden, Dublin, Düsseldorf, Edinburg, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Haag, Kassel, Kopenhagen, Lille, Madrid, Mailand, Mainz, München, Paris, Rotterdam, St. Petersburg, Schleissheim, Wien u. s. w.; auch in vielen Privatsammlungen. Es werden dem Jordaens acht bis neun gute Radierungen biblischen und mythologischen Inhalts zugeschrieben.

Jordaens, Jakob d. J. (nach Anderen **Jan**), Maler, geb. 1625, er war der einzige Sohn und wahrscheinlich Schüler des Jakob J. Er gelangte nach Dänemark, wo er starb.

Jordaens, Jan (genannt **Potlepel**), Landschafts- und Historienmaler, geb. 1616 in Delft, † 1669 in Voorburg (nahe dem Haag), wo er sich niedergelassen hatte, nachdem er lange Zeit in Italien gelebt.

Jordaens, L., vlämischer Zeichner des 17. Jahrhunderts, wahrscheinlich in Antwerpen thätig. Nach seinen Aufnahmen stach P. Schut ein Städtewerk für Flandern und Brabant, welches N. J. Visscher 1660 herausgab.

Jordaens, Simon I., Maler in Delft, Sohn des Hans J., geb. vor 1590, † vor dem 17. Febr. 1650, thätig von 1611—1638 in Delft.

Jordaens, Simon II., Maler, geb. 1620, † zwischen dem 15. Jan. 1667 und 13. Juli 1670 in Leyden, wo er thätig war. Bruder des Hans Jordaens IV.

Jordan, David Wilson, amerikan. Maler, geb. 1859 in Harrisburg (Pennsylvania), Schüler der Kunstakademie zu Philadelphia, thätig daselbst. Von ihm das Pastell Apfelblüthen (1892), Herbst (1893).

Jordan, Ernst, Historien-, Bildniss- und Landschaftsmaler, geb. 22. Jan. 1859 in Hannover, Schüler von Ernst Hildebrand, war zuerst Stuben- dann Theatermaler gewesen. Er wurde später Lehrer für Anatomie und Naturstudien an der

Kunstschule des Gewerbevereins in Hannover. 1890 war auf der Berliner Ausstellung sein Bildniss einer alten Frau zu sehen.

Jordan, Estéban, Maler, Bildhauer und Baumeister, geb. 1543 in Valladolid, † 1603 das. Vielleicht Schüler von Berruguete, vielleicht in Italien ausgebildet. Er wurde Hofbildhauer Philipps II. In der Magdalenenkirche zu Valladolid 6 Bilder von ihm, sowie ein Altar, den er mit den Statuen des Peter, Paul, Philipp und Jakob und mehreren Basreliefs schmückte. Einen anderen Hochaltar fertigte er nach Zeichnung des Francisco de Mora für die Benediktiner zu Montserrat und erhielt dafür vom König von Spanien 23000 Kronen.

Jordan, Feodor Iwanovič (Friedrich), Kupferstecher, geb. 13. Aug. 1800 in Paulowsk, † 2. Oct. 1883 in St. Petersburg, wo er die Akademie besuchte, Utkins Schüler wurde und 1824 die kleine goldene, 1829 mit seinem Tod Abels die grosse goldene Medaille errang. Auf Staatskosten lernte er dann weiter unter Richomme und A. Raimbach in London; darauf blieb er 15 Jahre in Rom. Zurückgekehrt wurde er Professor der kaiserl. Akademie der Künste in St. Petersburg (1850), sowie Conservator am Kupferstichkabinet der St. Petersburger Eremitage. Von ihm die Transfiguration nach Raffael (1850 nach eigener Zeichnung, die ihm 18 Monate mit elfstündiger täglicher Arbeit nahm), Madonna di Loreto nach demselben, Heilige Familie nach demselben, Pietà nach Cigoli; Mercur und Argos nach Sokoloff; Peinigung Christi nach Egeroff; Bildnisse des Kaisers Alexanders II. und Anderer. — Russischer Geheime Rath und Ritter vieler russischer Orden, Mitglied der Akademieen von Florenz, Urbino und Berlin.

Jordan, Jörg, Goldschmied und Bildhauer von 1486—1500 in Wien thätig. Das Relief am Haus „zum grossen Jordan". eine Taufe Christi, dort, wird ihm zugeschrieben.

Jordan, Rudolf, Genremaler, geb. 4. Mai 1810 in Berlin, † 25. März 1887 in Düsseldorf. Wollte erst Stallmeister werden, wandte sich aber auf Wachs' Anregung zur Kunst und wurde Schüler von Schadow und Sohn in Düsseldorf. Er hat besonders das Fischerleben auf Rügen und auf anderen Orten der norddeutschen, niederländischen und französischen Küste studirt. Die Berliner Nationalgalerie besitzt von ihm Der Heirathsantrag auf Helgoland (1834), Schiffswinde in der Normandie (1848) etc.; von ihm ferner Rettung aus dem Schiffbruch (Dresdener Galerie), Die Krankensuppe (Düssseldorfer Galerie), Die zurückgekehrte Tochter (Schlesisches Museum in Breslau), Andere in Leipzig etc. Er hat auch einige Original-Lithographieen und Original-Radierungen verfertigt, sowie nach R. Reinick radiert, und Illustrationen für Musäus' Volksmärchen gezeichnet. Inhaber verschiedener preussischer Orden und Mitglied mehrerer Akademieen.

Jordan, Salvador, spanischer Maler im Anfang des 18. Jahrhunderts. Sein Bildniss des berühmten Quevedo de Villégas wurde 1713 von Francisco Gazan gestochen. J. arbeitete auch an der Ausschmückung des San Franciscoklosters in Valladolid.

Jorge (Georg), deutscher Baumeister des 15. Jahrhunderts. 1469 war er Meister an der Marienkirche zu Marburg.

Jorge, Maestro, s. Ingles, Meister Georg.

Jorhan, Christian, Bildhauer, geb. 1733 in Griesbach in Unterbayern, † 1807 in Landshut, Schüler seines Vaters Wenzel, des Hofbildhauers Pfaffinger in Salzburg, L. Riedlingers, der Akademie in Augsburg und des Hofbildhauers Straub in München. Er liess sich dann in Landshut (Bayern) nieder und arbeitete in Holz, Marmor, Elfenbein u. s. w. Seine kleinen Genien und anderen Elfenbeinskulpturen wurden besonders gesucht. Als seine Meisterstücke gelten ein 1785 zu Landshut angefertigtes ungefähr einen halben Meter hohes Crucifix aus Alabaster und ein anderes lebensgrosses für die Peterskirche in Gars.

Jorhan, Christian d. J., Bildhauer, geb. 1759 in Landshut (?), † 1844 in Passau. Er war ursprünglich in einer Jesuitenschule und sollte Gelehrter werden, dann wurde er aber Schüler seines Vaters und arbeitete später bei Kronenwitter in Neuburg a. d. D., Ingerln in Augsburg, Malade und Ketterer in Strassburg und endlich Glorieux in Delle. Nach weiteren ausgedehnten Reisen liess er sich endlich 1794 in Passau nieder, wo er eine grosse Anzahl von Werken ausführte; z. B. im Dom zu Passau die Grabmäler des Fürsten von Thun, des Cardinal Auersperg, ein Marmortabernakel u. s. w. Im Niedermünster zu Regensburg eine Madonna und ein Jesusknabe, in der Kirche zu Wegscheid ein Hochaltar mit 4 Statuen (1829). Mit Theseus den Felsen hebend um des Vaters Schwert zu suchen gewann er 1814 den

Preis der Münchener Akademie. Sein Hauptwerk ist das 10 Fuss hohe Erzstandbild des Kaisers Maximilian 1828 in Passau aufgestellt.

Joris, Augustin, holländ. Maler, geb. 1525 in Delft, † 1552, Schüler des Jakob Mondt; er hielt sich einige Zeit in Paris auf, wo er unter P. de la Cluffes Leitung einige Blätter radierte. In Delft malte er ein Bild Kindheit der Maria und war schon berühmt geworden als er im Kanal ertrank.

Jorisz, David, niederländischer Glasmaler, geb. 1501, † 25. Aug. 1556 in Basel. Er wurde in seinem Fach gerühmt und bereiste die Niederlande, Frankreich und England. Später wurde er religiöser Fanatiker und nahm als Wiedertäufer den Namen Jan van Broeck an. Er musste als solcher nach Basel flüchten. Man nennt von ihm Das gelobte Land, Uebergabe der Schlüssel an Petrus, Bekehrung des Hauptmanns, Die Findung Mosis (Zeichnung 1718 in Besitz von J. Moelaert). Unter seinem Namen kommen auch Zeichnungen in der Manier des Lucas von Leiden vor.

Jorma, angenommener Name des Kupferstechers Th. Major.

Josauvage, Pierre, Maler in Tournai gegen Ende des 18. Jahrhunderts; er soll Stillleben, musikalische Instrumente und dergleichen besonders gut gemalt haben.

Joseph, Frater, franz. Maler und Radierer, geb. um 1650, ertrunken in der Tiber nach 1700; er war Mönch und Schüler von Simon Vouet, eine Radierung von ihm mit der Jahreszahl 1700 stellt Drei Heilige auf Wolken u. s. w. dar.

Joseph, George Francis, engl. Historien- und Bildnissmaler, geb. 25. Nov. 1764, † 1846 in Cambridge, Schüler der Londoner Akademie seit 1784. 1792 erhielt er dort die goldene Medaille für eine Scene aus Coriolan. Später erhielt er noch zwei Preise von der British Institution, 1811 für Priams Rückkehr mit Hektors Leichnam, 1812 für Zug nach dem Calvarienberg. Er malte hauptsächlich Bildnisse auch in Miniatur, z. B. Mrs. Siddons als tragische Muse (1797), Spencer Perceval, Sir Stamford Raffles (die beiden Letzteren in der National Portrait Gallery, London). 1830 wurde er ausserordentliches Mitglied der Akademie.

Joseph, Samuel, engl. Bildhauer, geb. vor 1800 in St. Johns (Cambridge), † 1850 in London, Schüler von P. Rouw und der Londoner Akademie. Für seine Gruppe Eva bittet um Vergebung erhielt er eine goldene Medaille. 1823 liess er sich in Edinburg nieder und wurde Mitglied der schottischen Akademie, kehrte aber 1820 nach London zurück. In der Westminster-Abtei befindet sich seine Statue des William Wilberforce; in dem Vestibül der National-Galery in London die Statue des Malers Wilkie. Sonst fertigte er besonders viele Bildnissbüsten z. B. die von George IV.

Josepino, eigentlich **Cesari, G., s. Arpino.**

Josetsu, Priester und Gründer einer mönchischen Malerschule im Tempel Sokokuji in Kioto; stammt wahrscheinlich aus China oder war doch der Erste, der chinesische Kunst studirte; lebte um 1400 (nach Chr.). Er malte naturschöne Landschaftsbilder, welche jetzt äusserst selten sind.

Jossenay, Denis, franz. Baumeister, geb. 1686, † 28. Febr. 1748 in Paris, wo er Zeichner, königl. Baumeister und Professor an der Bauakademie war.

Jossot, Gustave Henri, Aquarellist und Zeichner, einer der hervorragendsten Meister der Caricatur, geb. 1866 zu Dijon. Er besitzt ein Stilisirungsvermögen der Linie, das demjenigen der alten mongolischen Kunst ebenbürtig ist. Die Striche seiner Feder sehen fast wie calligraphische Schnörkel aus und sind doch nur leise Uebertreibungen der wirklichen Naturformen. Zu Jossots vorzüglichsten Arbeiten gehören Der Harfenist, Der Violoncellist, Der Maler im Kahn auf dem Meer (in L'Estampe originale erschienen), Der Billardspieler (in Le Rire erschienen), Der Wittwer (in L'Epreuve erschienen), Les faméliques (Oelbild), Bazonge (Tuschzeichnung mit Wasserfarben gehöht), Les jeunes, etc. Ueber J. vergleiche L. Maillard in La Plume VI. 115.

Jouandot, Amédée, franz. Bildhauer, geb. um 1840 in Bordeaux, Schüler von Duret und Jouffroy. Für den unteren Theil der Fontaine zu Bordeaux lieferte er Kindergruppen mit Delphinen; für das Hôtel de Tanzia zu Cognac die Steinstatuen Handel und Landbau; für die St. Bodile-Kirche zu Nîmes ein Steinrelief mit dem Märtyrertod dieses Heiligen; für die Kathedrale zu Nevers die Steinstatue der heil. Katharina; für das Theater von Bordeaux die Marmorbüste Ligiers u. s. w. Ausserdem viele Bildnissbüsten, Bronzen, Holzskulpturen, auch Terracottabüsten u. s. w.

Jouanin, Auguste Adrien, Kupferstecher und Schabkünstler, geb. 5. April 1806 in Cosne (Dép. Niévre), † nach 1874, Schüler von Sixdeniers. Von seinen geschabten Blättern nennen wir Bildniss der Kaiserin nach Winterhalter (1859), Die Wittwe nach Jalabert, Der Frühling nach Schlesinger, Der fürsprechende Engel nach Merle, „Ich glaube an Gott" nach Holfeld (1874). Nicht Schabkunstblätter sind die

Melancholie (1846), Die kleine Familie nach Müller (1848), Heute und Morgen nach C. Landelle. Für den Hannover'schen Kunstverein arbeitete er Die Betenden nach J. Schrader (1853|54), Der Harfner und Mignon nach M. Oppenheim (1851), Mutterliebe nach Geselschap (1858) und Andere. Medaille III. Kl. 1859.

Jouanin, Charles Victor, franz. Edelsteinschneider, geb. um 1835 in Paris, Schüler von Lequien. Von ihm Hund mit einer Schildkröte spielend (Kamee Achat Onyx 1863), Der Tod des Hippolyt nach C. Vernet (Sardonyx 1874), Karl XV. (Besitz des Königs von Schweden).

Joubert, Charles, franz. Baumeister, geb. 1640 in Paris, † 1721 das. Er entwarf und begann den Bau der Pariser Anatomie. Am Kloster der regulirten Chorherren des Trinitarierordens baute er das Portal u. s. w.

Joubert, Jean, franz. Miniaturmaler des 17. Jahrhunderts, † nach 1689; er war Nachfolger von N. Robert und Vorläufer von Cl. Aubriet als königlicher Miniaturmaler für Naturgeschichte. 1686 trat er diese Stellung an und erhielt z. B. 1688 600 l. für vierundzwanzig Miniaturen nach seltenen Pflanzen und 200 l. für ein Miniaturgemälde auf dem Clavier des Königs. Er malte aber nicht nur naturwissenschaftliche Sachen, sondern auch zum Beispiel Die Tugend besiegt die Laster nach Correggio, Apotheose auf Louis XIV. von der Victoria gekrönt mit der Fama der Kriegskunst u. s. w., bei Gelegenheit des Vertrages von Nymwegen entstanden und jetzt in den militärischen Staatsarchiven aufbewahrt.

Joubert, Jean Ferdinand, franz. Kupferstecher, geb. 15. Sept. 1810, Schüler der École des beaux-arts und des Henriquel-Dupont. Von ihm Die Verzückung des heiligen Franz nach Murillo, Die kleinen Sünder nach Lejeune, Die Unschuld, Kopf eines Mädchens und Nina nach Greuze. Medaille III. Kl. 1853.

Joue, Jacques de la, s. Lajoue, Jacques de.

Jouffroy, François, franz. Bildhauer, geb. 1. Febr. 1806 in Dijon (Dép. Côte d'Or), † 26. Juni 1882 in Laval; Schüler der École des beaux-arts und des Ramey. 1832 erhielt er den grossen Rompreis für Kapaneus unter den Mauern von Theben vom Blitz erschlagen. 1863 wurde er zum Professor der Skulptur an der École des beaux-arts ernannt. In das Luxembourg gelangte sein Junges Mädchen vertraut sein erstes Geheimniss der Venus; im Museum von Dijon seine Marmorstatue Erigone (1851); in Versailles die Büste des Feldmarschalls Marquis Nérestang und viele Andere. An der Façade des Pariser Gerichtshofes die Strafe und der Schutz; an der Façade der Augustinerkirche ein Fries mit Christus und den zwölf Aposteln (1866); an der neuen Oper Die lyrische Poesie; in Auxonne die Statue Napoleons I.; und viele Andere. Medaillen II. Kl. 1838 und 1848; Med. I. Kl. 1839; Kreuz der Ehrenlegion 1843. 1857 erhielt er im Institut den Sitz, den vor ihm Pajou, Lemot, Pradier und Simart inne gehabt hatten.

Jouhan, Réné, Bildnissmaler, geb. 25. Sept. 1835 in Angers (Dép. Maine et Loire), Schüler von Mercier und Dauban, liess sich später in Dieppe nieder. Unter seinen zum Theil in Kreide und Röthel gearbeiteten Bildnissen heben wir hervor Capoul, Offenbach (1879), Fromentin, George Sand u. s. w.

Joulin, Lucien, Genremaler, geb. 20. Sept. 1842 in Paris, Schüler von J. Palizzi und F. Barrias. Von ihm Kamelia (1867), Arme Blumen (1870), Während des Zweikampfes, Orangen (1875) u. s. w.

Joullain, François, Kupferstecher und Kunsthändler, geb. 1697 in Paris, † 1779 das. Er arbeitete in der Weise des L. Cars, meist nach Coypel und Gillot. Dann auch nach Veronese Die Schindung des Marsyas, Mercur und Herse, nach Watteau Sommerfreuden, nach Lancret Pastorale u. s. w.; im Ganzen an die 200 Platten.

Jourdain, Auguste, Holzschneider, geb. um 1830 in Paris; er arbeitete vornehmlich für die Zeitschrift „Illustration“ Die Hochzeit von Cana, auf Moreaus Zeichnung von Veroneses Bild, Sancta Cecilia nach P. Mignard u. s. w.

Jourdain, Charles Joseph, franz. Baumeister, geb. um 1810; er erbaute die Kapelle des heiligen Ludwigs bei Karthago, die Louis Philippe auf der 1840 ihm vom Bey von Tunis geschenkten Stätte, wo St. Ludwig im Jahre 1270 starb, erbauen liess. Ferner hat J. Ansichten von Karthago, Tunis u. s. w. ausgestellt.

Jourdain, Laurent Bruno François, franz. Maler, geb. 6. Oct. 1745 in Besançon, † 18. April 1815 das., Schüler von Wyrsch. Er wurde Professor an der Zeichenschule zu Besançon. Das dortige Museum besitzt sein Der Genius der Malerei. Ferner hat man von ihm Pastellbildnisse u. s. w.

Jourdain, Roger Joseph, Orientmaler, geb. Dec. 1845 in Louviers (Dép. Eure). Schüler von Cabanel und Pils. Von ihm Bettler an einer Kirchthüre zu

Avilla in Spanien (1870), Der Scheik El Dahaki (1874), Koranlektüre in einem Laden in Cairo, Teppichbazar in Cairo, Der Sonntag, Der Montag (1878), Venedig, u. s. w.

Jourdan, Adolphe, franz. Maler, geb. 4. Aug. 1825 in Nîmes (Dép. Gard), Schüler der École des beaux-arts und des Jalabert. Die 4 Jahreszeiten (1857), Junge Winzerin (1861), Badendes Mädchen (1870), Die Verfolgung (1874), Venus (1879); ausserdem viele Bildnisse u. s. w. Er erhielt 1864 und 1866 Medaillen.

Jourdan, Théodore, franz. Maler, geb. 29. Juli 1833 in Salon (Dép. Bouches du Rhône), Schüler von F. Loubon. 1874 wurde er Zeichenlehrer an der Kunstschule zu Marseilles. Von ihm Melonenmarkt zu Cavaillon (1865), Abwickelung von Cocons zu Salon in der Provence, Promenade am Meeresstrand, Heerde in der Provence (1880).

Jourdheuil, franz. Kupferstecher, geb. 1759 in Poitiers, † 1781 (?). Er war Schüler von Beauvarlet. Von ihm Der verlorene Vogel nach Aubry. Andere Genreblätter nach Dou, Raoux u. s. w.

Jourdy, Paul, Historienmaler, geb. 17. Dec. 1805 in Dijon (Côte d'Or), † 28. Oct. 1856 in Paris, Schüler von Lethière, Ingres und der École des beaux-arts, wo er 1834 mit Homer seine Gesänge in griechischen Städten singend den grossen Rompreis gewann. Im Museum von Dijon befindet sich sein Gefesselter Prometheus, Achilles und Skamander, Theseus von seinem Vater erkannt; in dem Collegium zu Bourges sein Jesus unter den Schriftgelehrten; in der Kirche zu Blancs-Manteaux seine Taufe im Jordan; in der Katechismuskapelle der St. Rochuskirche sein Lasset die Kindlein zu mir kommen; im Museum von Versailles das Bildniss von Nicolas Malebranche. Für die St. Clotildenkirche lieferte er Cartons zu Glasfenstern u. s. w. Medaillen II. Klasse 1842, I. Kl. 1847.

Journet, Fräulein **Elise Marie T.,** Bildniss- und Stilllebenmalerin, geb. um 1800, † 30. Nov. 1866 in Paris. Von ihr die Idealbildnisse des Admiral Ruyters, Eustache Lesueurs, Maria Tintoretta zeigt einigen venetianischen Herren ihres Vaters Gemälde, Stillleben u. s. w. 1840 erhielt sie eine Medaille III. Klasse.

Jousse, Mathurin, franz. Baumeister des 17. Jahrhunderts, geb. 17. Aug. 1607 in La Flèche (Dép. Sarthe). Er war ursprünglich Schlosser und veröffentlichte 1627 sein „Die getreue Eröffnung der Schlosserkunst" mit 52 von ihm geätzten Blättern und „Das Theater der Kunst des Zimmermanns". Diese beiden Bücher wurden 1702 und 1751 neu gedruckt. 1635 veröffentlichte Jousse „Perspektivlehre Viators u. s. w." 1642 liess er dann „Das Geheimniss der Architektur u. s. w." folgen. Alle Bücher erschienen mit Illustrationen in La Flèche.

Jousselin, Michel, Landschaftsmaler, geb. 1758 in Versailles, † nach 1835, Schüler von Bruandet. In den Besitz der Herzogin von Angoulême gelangten seine Ansicht der Brücke von Sia in den Pyrenäen und Ansicht von St. Sauveur von der Festung Ste. Marie aus. Ferner Blick auf die Stadt Château Landon von der Abtei Ste. Ugac aus gesehen (1831), Ansicht in den Bergen von Barèges (1835) u. s. w.

Jouvenel, Adolphe, Medailleur, geb. 1798 in Brüssel; er war königl. belgischer Hofmedailleur. Von seinen zahlreichen vortrefflichen Werken heben wir hervor die Medaillen auf Kaiser Karl V., auf Johann ohne Furcht, auf Margarethe von Oesterreich, die Ehrenmedaillen für den Maler Wappers, den Bildhauer Geefs und die Preismedaille für die belgische königl. Akademie der Wissenschaften.

Jouvenel, Nicolas und **Jouvenel, Paul, s. Juvenel.**

Jouvenet, François, Bildnissmaler, geb. 19. Dec. 1664 in Rouen, † 8. April 1749 in Paris. Er war Sohn des Laurent J. d. J., Bruder des Jean J. genannt d. Grosse und Schüler seines Oheims Jean J. d. J. In die Akademie wurde er am 25. Juni 1701 auf Grund seiner Bildnisse von Houasse, Coysevox aufgenommen. Im Museum von Orléans sein Bildniss der Mlle. Scudéry. Von seinen vielen Bildnissen nennen wir das des Desprez, des Marquis de la Tremblaye, des königl. Raths Hébert (1740) u. s. w.

Jouvenet, Jacques, Maler, vielleicht ein Bruder von Jean J. dem Grossen. 1673 gewann er den 2. Preis für seinen Uebergang über den Rhein. Begraben wurde er am 12. Nov. 1674.

Jouvenet, Jean d. Ae., Maler und Bildhauer des 16. Jahrhunderts; er stammte aus Italien, liess sich in Lyon nieder und zog dann nach Rouen, wo er Meister wurde. Er ist der Stammvater der grossen Künstlerfamilie der Jouvenets.

Jouvenet, Jean d. J., Maler und Bildhauer, geb. am Anfang des 17. Jahrhunderts in Rouen, † 1675 das. Er war Sohn des älteren Noël und 1665 wurde er Schwiegervater des Glasmalers G. Le Vieil.

Jouvenet, Jean, genannt der Grosse, geb. Ende April, getauft 1. Mai 1644 in Rouen, † 5. April 1717 in Paris. Er war eines der 15 Kinder Laurent J. d. J. und Schüler seines Vaters. Mit 17 Jahren kam er nach Paris, wo ihn Lebrun unterstützte. 1675 wurde er auf Grund seiner Ohnmacht der Esther vor Ahasver (jetzt im Louvre) in die Akademie aufgenommen. Er unterstützte darauf Lebrun bei seinen grossen Arbeiten in Versailles. 1713 wurde seine rechte Seite gelähmt, er malte darauf mit der linken Hand, unter Anderem den Plafond im grossen Saal des Rathhauses zu Rouen und die Heimsuchung der Maria (sogen. Magnificat in der Notre Dame Kirche). 1676 wurde er Adjunktprofessor, 1681 ordentlicher Professor, 1702 Rektoradjunkt, 1707 Rektor, 1708 Direktor der Akademie. Sein Jesus bei Simon dem Pharisäer, Der wunderbare Fischzug, Jesus vertreibt die Händler aus dem Tempel, Die Auferweckung Lazari sind Kolossalgemälde, die er für die St. Martin des Champs-Kirche malte und die sich jetzt im Louvre befinden. Louis XVI. liess Gobelins danach machen, die Peter der Grosse im Jahre 1717 zum Geschenk erhielt. 1736 liess der König dieselben Stücke dem König von Preussen überreichen und fügte ihnen noch Die Fusswaschung, Das Abendmahl und Jesus heilt die Kranken hinzu. Von Jouvenets zahlreichen biblischen und mythologischen Gemälden befinden sich einige im Louvre in den Museen zu Alençon, Amiens, Basel, Caën, Darmstadt, Florenz (Uffizien), Grenoble, Lille, Lyon, Madrid, Mans, Montpellier, München (Alte Pinakothek), Nancy, Nantes, Nîmes, Orléans, Reims, Rennes, Rouen, Schwerin, Toulouse, ferner in den Pariser Kirchen Notre Dame, St. Paul, Invalidenkirche, Karthäuserkirche, Schlosskapelle zu Versailles. — Seine Biographie von Le Roy 1861.

Jouvenet, Laurent d. Ae., Maler und Radierer, geb. im 16. Jahrhundert in Rouen, † 1616 das. Er war wie sein Vater Jean J. d. Ae. Meister in Rouen. Werke sind weder von ihm, noch von seinem Vater bekannt.

Jouvenet, Laurent d. J., Radierer und Bildhauer, geb. 1609 in Rouen, † 1681 daselbst, Schüler seines Vaters Noël J. d. Ae. Er hatte 15 Kinder. Das Museum in Orléans besitzt eine Darstellung im Tempel, die ihm zugeschrieben wird.

Jouvenet, Marie Madeleine, Malerin. verheirathete sich 1685 mit dem Maler Jean Restout aus Caen. Sie war Tochter und Schülerin des jüngeren Laurent J.

Jouvenet, Noël d. Ae., Maler, geb. Ende des 16. Jahrhunderts in Rouen, Sohn des Malers und Bildhauers Laurent J. d. Ae. Nach d'Argenville der erste Lehrer Poussins.

Jouvenet, Noël d. J., Maler und Bildhauer, Sohn und Schüler Noëls d. Ae., geb. in Rouen, wo er 1658 Meister wurde.

Jouvenet, Noël I., Maler und Bildhauer, Sohn und Schüler des jüngeren Laurent, wird als Maler und Bildhauer in Rouen angeführt und starb dort 1693. — **Noël J. II.,** ebenfalls ein Sohn des jüngeren Laurent und zwar das 15. Kind, geb. in Rouen, wurde Schüler seines Vaters und des Houel, † 1698.

Jouy, Nicolas, Historien- und Bildnissmaler, geb. 11. Sept. 1809 in Paris, † nach 1880; Schüler der École des beaux-arts und von Ingres. Das Museum von Bordeaux besitzt von ihm Amende honorable d'Urbain Grandier u. s. w. (1839); für das Ministerium des Inneren malte er mehrere religiöse Bilder, z. B. Ecce homo (1841), Einzug in Jerusalem (1842) u. s. w.; für die Kirche St. Nicolas des Champs Die heilige Genoveva wird vom heiligen Germain gesegnet; im historischen Museum von Versailles 7 Schlachtenbilder von ihm; ausserdem zahlreiche Bildnisse u. s. w. Medaille III. Kl. 1834, II. 1835, I. 1839.

Jovannini, s. Giovannini.

Jover, Francisco, spanischer Historienmaler unseres Jahrhunderts, geb. um 1830; studirte in Madrid und Rom. Nach der Heimath zurückgekehrt, widmete er sich besonders der Freskomalerei, die ihre Wiederbelebung in Spanien ihm verdanken soll. Von seinen Oelbildern werden genannt Der gefangene Columbus auf dem Schiff (1862), Philipp II. segnet seine Kinder (1864), der Kardinal Ximenez befreit die gefangenen Christen in Oran (1871), Der Vertrag von Cambrai; 1871 erhielt er eine Medaille II. Klasse.

Joy, John Cantiloe, engl. Marinemaler, geb. 1806, † 1857 in Chichester; war Autodidakt und in Great Yarmouth thätig.

Joy, Thomas Musgrave, engl. Genre- und Bildnissmaler, geb. 1812 in Boughton Minchelsea (Kent), † 7. April 1866 in London; Schüler von S. Drummond; stellte seit 1833 in der Akademie aus. 1841—43 erhielt er von der Königin den Auftrag den Prinzen von Wales und die Prinzess Royal, damals Kinder, zu malen. Andere Bildnisse aus dieser Zeit sind die des Sir Charles Napier, des Herzogs von Cambridge

und des Herzogs von Norfolk. 1864 malte er Zusammenkunft bei Tattersall, auf dieser Leinwand befinden sich die Bildnisse der berühmtesten Sportsleute dieser Zeit. Ferner nennen wir noch von Genrestücken Der Bourgeois Gentilhomme (1842), Eine ärztliche Consultation (1853), Das Gebet (1863).

Joy, William, älterer Bruder des John C. J., in gleicher Weise wie dieser thätig; geb. 1803, † 1857 in Chichester. William stellte 1824 und 1832 auf den Londoner Akademieausstellungen aus.

Joyant, Jules Romain, Landschafts- und Architekturmaler, geb. 16. Aug. 1803 in Paris, † 6. Juli 1854 das., Schüler von Bidauld, Lethière und des Architekten Huyot. Er malte hauptsächlich venetianische und römische Ansichten, z B. im Museum zu Nantes Die Kirche Santa Maria della salute in Venedig (1835), im Museum von Amiens Die Rialtobrücke (1841), im Museum von Dijon Der Campo Vaccino in Rom (1843) u. s. w. Auch seine Federzeichnungen sind sehr gesucht. Medaille II. Kl. 1835, Med. I. Kl. 1840 und 1848; Kreuz der Ehrenlegion 1852.

Joyau, Joseph Louis Achille, franz. Baumeister, geb. 18. April 1831 in Nantes (Dép. Loire infér.), Schüler des Gilbert und der École des beaux-arts, wo er 1860 den grossen Rompreis für den Entwurf einer kaiserlichen Villa in Nizza erhielt. Von ihm Restauration der Tempel von Heliopolis, die französische Akademie in Rom, Decorationsstudien nach der Antike.

Jozan, Saintin François, Genremaler, geb. 28. Jan. 1797 in Paris, † nach 1859, Schüler der École des beaux-arts und des Lafon. Von ihm Ludwig XV. bei Madame de Pompadour (Zeichnung 1844), Junges Mädchen Kirschen pflückend (1845), Heinrich III. und seine Zwerge, Inneres eines Pferdestalles (1859).

Juan Aleman, spanisch. Bildhauer des 15. Jahrhunderts. 1462 fertigte er 12 Apostel für eine Kirche in Sevilla an.

Juan Alfonso, Baumeister des 14. Jahrhunderts. Um 1390 baute er die Klosterkirche von Guadalupe.

Juan Alvarez, span. Baumeister des 16. Jahrhunderts; Schüler von Juan de Herrera. Er baute die Treppe des Klosters San Vicente zu Plasencia.

Juan de Aragon, spanischer Maler, gegen Ende des 16. Jahrhunderts im Hieronimuskloster zu Granada thätig.

Juan de Arandia, span. Baumeister des 15. Jahrhunderts; 1499 erbaute er die Kirche San Benito el Real in Valladolid in gothischem Stil.

Juan Ascondo, Fra, span. Baumeister des 18. Jahrhunderts; er entwarf in Herreras Geschmack die Kirchen San Roman de Hornija und Villar de Frades; zwei Galerien des Hauptkreuzganges im Benediktinerkloster zu Valladolid; die Casa de la Granja in Fuentes u. s. w.

Juan d'Austria; dieser natürliche Sohn Philipps IV., geb. 1629, † 1679, war Dilettant in der Malerei, die er mit so viel Eifer und wie es scheint auch Geschick betrieb, wie mancher berühmte Maler von Profession. Dieses Lob spendete ihm der berühmte spanische Maler Carreño. Er war Schüler des Eugenio de Las Cuevas.

Juan Bautista Crescencio, spanischer Baumeister des 17. Jahrhunderts. Um 1617 zeichnete er den Plan für das Pantheon im Escorial. Der Entwurf zu dem Hofgefängniss in Madrid ist von ihm.

Juan de Campero, span. Baumeister des 16. Jahrhunderts. Er erbaute Kirche und Kreuzgang des Franziskanerklosters zu Torrelaguna (1512 begonnen).

Juan de Castañeda, Baumeister aus Burgos, der 1539—1567 an der Kathedrale daselbst beschäftigt war.

Juan de Cerecedo, span. Baumeister des 16. Jahrhunderts. Er hatte die Oberleitung des Baues der Kathedrale zu Oviedo und errichtete 1553 auch die Kirche San Domingo daselbst.

Juan Flamenco, s. **Flamenco.**

Juan Rodriguez, span. Baumeister; 1435 errichtete er die Kirche San Pablo in Burgos.

Juan de Toledo, span. Baumeister des 16. Jahrhunderts, † 1567. Er studirte in Italien, besonders Michelangelos Werke in Rom. Nachdem er den Palast des Vicekönigs von Neapel gebaut hatte, rief ihn Philipp II. nach der Heimath zurück wo er die strenge Renaissancebaukunst einführte. Mit der Façade der Kirche de las Descalzas Reales zu Madrid hatte er seinen Ruhm begründet. Sein Hauptwerk ist einer der grössten Paläste Europas der Escorial (1563); die einfache Form desselben und die majestätische Haltung sind von einer Strenge, beinahe Herbheit, die der

Aussenseite des Baues ein wenig einladendes Ansehen verleihen, mag er auch sonst viel Lob verdienen.

Juan de Tolosa, span. Baumeister des 16. Jahrhunderts, Schüler Herreras. Von ihm ist das Hospital zu Medina del Campo.

Juan de Valencia, span. Baumeister des 16. Jahrhunderts, war einer der besten Schüler Herreras; von ihm die Dreieinigkeitskirche zu Madrid.

Juanes, Juan de (Vicente), s. Macip.

Juarez, (Suarez), Lorenzo, span. Maler des 17. Jahrhunderts in Murcia; er malte für die Klöster, z. B. Die Marter des heiligen Angelus für die Karmeliter, Die Marter des San Ramon Nonnato für das Gnadenkloster; er soll auch Einiges gemeinsam mit Avecedo gemalt haben.

Juarez, Manuel, span. Stilllebenmaler des 17. Jahrhunderts, † 1671. Er war zu Valladolid thätig.

Jubier, französischer Kupferstecher der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Schüler von Bonnet. Er arbeitete Farbendrucke in Crayonmanier; die meisten sind Schäferscenen nach Jean B. Huet; ferner auch nach J. Sarrasin Die Badenden, Der überraschte Schäfer; nach N. Bounieu Das anvertraute Geheimniss, etc. Einige 20 Platten sind von ihm bekannt.

Jubréaux, Joseph, Stillleben- und Blumenmaler, geb. 20. Mai 1834 in Reims, Schüler von Lequien. Von ihm Austern (1869), Hollunder (1872), Hagedorn und Schneeballen (1877), Chrysanthemen (1878), Hollunder und Schneeballen.

Juclar, Victor Henri, Maler, geb. 25. Juli 1826 in Châlons sur Marne, Schüler von Couture. Von ihm Die Jugend (1859), Unter nordischem Himmel (1863), Bei dem Wucherer (1873), Der Spion (1880).

Judkin, Thomas James, englischer Landschaftsmaler, geb. 1788, † 1871 in London. J. war Geistlicher und hat die Kunst eigentlich nur nebenher betrieben, jedoch öfters Arbeiten während der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts auf die londoner Akademieausstellungen geschickt, z. B. Thor zu Reading, etc.

Judmann, Glasmaler; 1415 malte er die grossen Fenster für die Rathstube in Augsburg.

Jüchzer, (Jüchtzger), Christian Gottfried, geb. 12. Juni 1752 in Meissen, † 7. März 1812 das., bildete sich als Bildhauer unter Kändler aus, war Mitglied der Dresdner Kunstakademie und seit 1769 in der Porzellanmanufaktur angestellt. Von ihm drei Grazien (nach Schenaus Zeichnung in Biscuit modellirt 1785), Der Läufer vom Kapitol und Das Florentiner Mädchen mit Knochen spielend (1800, Porzellan). Sein Sohn **Christian Friedrich J.,** geb. 7. Jan. 1786 in Meissen, wurde Bildnissmaler und siedelte nach Dresden über.

Jügel, Johann Friedrich, Kupferstecher zu Berlin, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts thätig. Er war Professor und arbeitete für die Buchillustration Almanache u. s. w., nach Daehling, Wolf, Lieder, Ehemont etc.; auch viele patriotische Darstellungen aus den Freiheitskriegen. Auf seinen Arbeiten kommen die Jahreszahlen 1792—1826 vor.

Juel, Jens, Bildniss-, Genre- und Landschaftsmaler, geb. 12. Mai 1745 im Dorfe Gamborg auf der Insel Fühnen, † 27. Dec. 1802 in Kopenhagen; war Schüler des Hamburgers Joh. Michael Gehrmann und besuchte später die Akademie in Kopenhagen. Von 1772—1780 reiste er auf Kosten des Dänischen Adels in Italien, der Schweiz und Frankreich, kehrte erst nach Hamburg, dann nach Kopenhagen zurück und wurde dort 1782 Mitglied, 1783 Professor, 1795—98 und 1800—1802 Direktor der Akademie. In der herzogl. Galerie zu Schwerin von ihm Flachlandschaft, Junge Näherin; in der herzogl. Gemäldesammlung zu Gotha ein Brustbild des Heilands (Copie nach Annibale Carracci); in der Nationalgalerie zu Christiania Bildniss des B. Anker; in der Christiansborgsammlung zu Kopenhagen Bauerngehöft in Ordrup, Selbstbildniss mit Frau (1791), Der dänische Kupferstecher Clemens, Stillleben. Nach J. stachen W. Böhme, Clement, Haas, Klinger, Braedt und Andere.

Jüngling, Frederick, Maler und Holzschneider, geb. 18. Oct. 1846 in Leipzig, † 31. Dec. 1889 in New-York; Schüler der Payne'schen Anstalt in Leipzig, von Jahrmargt in Berlin, in der Malerei von J. Shirlaw, J. C. Beckwith, W. Sartain und T. Dewing. 1866 im Januar siedelte er nach New-York über und widmete sich ganz dem neuen Holzstich, der den Werth der Linie aufgiebt und dafür malerische Wirkung einsetzt. Diese neue Schule des Holzschnitts gelangte bekanntlich in Amerika, mit Unterstützung der dortigen grossen Monatszeitschriften zur ausserordentlichen Blüthe, und Jüngling war einer ihrer Pioniere und besten

Vertreter. Er hat ausserordentlich viele Stöcke gearbeitet, darunter Alte Frau nach Shirlaw, Der Bürgermeister nach Chase, Herbstmorgen nach Innes, Die Fahrt des Namenlos nach Quartley, Austernschiffe nach Twachtmann, u s. w., u. s. w. Die Malerei betrieb er nur um sein Auge besser für seine Hauptthätigkeit zu bilden, und gelangte nur wenig von seinen Gemälden zur allgemeineren Kenntniss; z. B. In Gedanken (1886), Der Eindringling (1884).

Jugelet, Jean Marie Auguste, Landschafts- und Marinemaler, geb. 25. Aug. 1805 in Brest (Dép. Finisterre), † 1875 in Versailles (nach anderen 1874 in Rouen), Schüler von Gudin. Er stellte auf zahlreichen Bildern die Küsten der Normandie und der Bretagne in verschiedentlichsten Stimmungen dar. Das Ministerium des Innern kaufte sein Gefecht zwischen 19 Barken von Dieppe und 24 grossen vlämischen Schiffen August 1555, sowie sein Eingang in den Hafen von Genua bei Sonnenuntergang; zu Versailles sieht man sein Kampf der Arethusa mit der Belle-Poule.

Juglaris, Tommaso, Genre- und Bildnissmaler, geb. 1845 in Moncalieri im Piemontesischen, Schüler der Turiner Akademie unter Morgari, und des Couture in Paris. 1879 kam er nach Amerika, wo er zuerst ein halbes Jahr lang künstlerischer Leiter der berühmten Anstalt von Prang & Co. (Weihnachts-, Oster-, Geburts- Neujahrsgratulationskarten, Kalender) in Boston wurde. Später 1882 wurde er Professor an der Kunstakademie in dieser Stadt. Von ihm: Laresopfer (1878), Corso in Venedig im 16. Jahrhundert (1879) u. s. w.

Juillerat, Jacques-Henri, Schweizer Landschaftsmaler, geb. 3. Mai 1777 in Moutier-Grandval, † 3. März 1860 in Bern, Schüler von Tavannes, Holzach, Birmann und Wuest. 1823 wurde er Professor für Zeichnen an der Akademie zu Bern, musste aber 1828 krankheitshalber auf Reisen gehen, kam nach Nizza, Turin und Rom und blieb bis 1855 in Italien. Er malte in Oel und Aquarell; z. B. die Locanobrücke bei Tivoli (1844) etc.

Juillerat, Madame **Paul,** geb. **Clotilde Gèrard,** Bildnissmalerin, geb. 14. Nov. 1806 in Lyon, Frau eines Predigers und Schriftstellers, Schülerin von Paul Delaroche. Sie malte zahlreiche Bildnisse in Oel und Pastell, z. B. Der Herzog von Rochefoucault, Die Marquise von Castel-Bajac. Ausserdem Der Bettler und sein eingeschlafenes Kind (1836), Die heilige Elisabeth (1841), Luthers Familie (1842) u. s. w. Im Museum zu Versailles 4 Bildnisse von ihr. Medaille III. Kl. 1834, II. Kl. 1836, I. Kl. 1841.

Juillet, französischer Kupferstecher, geb. 1739 in Paris. Von ihm eine Folge von Ornamenten in Crayonmanier nach Salembier; türkische Staats- und Militairdiener, u. s. w.

Jukeins, Elizabeth, englische Kupferstecherin in Schabmanier, während des letzten Viertels des 18. Jahrhunderts in London thätig, Schülerin von James Watson. Von ihr: Die vorsichtige Schäferin nach Reynolds (1775); Harriet Powell, und andere Bildnisse nach demselben; Lady Bridges nach Cotes (1770); Miss Beatson nach Read etc.

Jukes, Francis, englischer Maler und Kupferstecher in Aquatintamanier, geb. 1746 in Martley (Worcestershire), † 1812. Von ihm eine Reihe von Ansichten in England nach Nicholson, 12 dergl. in Irland nach Walmesley, Zerstörung der schwimmenden Batterieen auf Gibraltar nach Clevely, andere Ansichten nach Calander, Dayes, Thew, Williams etc.

Julian, Rodolphe, franz. Maler, geb. 13. Juli 1839 in La Palud (Dép. Vaucluse). Von ihm Faun Nymphen wahrsagend (1867), Landschaft zu Flauberts Madame Bovary (1869), Schmerz (1877), Bei Duval (1878).

Julianis, Caterina de, Wachsbossiererin aus Neapel, thätig während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von ihr in der Kirche S. Severo Maggiori daselbst; zwei Madonnen mit dem Kinde, ein Ecce Homo, ein heil. Dominicus, und andere Arbeiten.

Julianus, Argentarius, wird in Verbindung mit den Kirchen S. Vitale, S. Apollinare in Classe, S. Maria in Cosmedin und S. Michele in Affrischo, Bauten des 6. Jahrhunderts zu Ravenna genannt; doch steht es nicht fest, dass er wirklich Baumeister dieser Basiliken war.

Juliard, Alexandre, Bildnissmaler, geb. 3. März 1817 in Orléans (Dép. Loiret), Schüler von Drolling und Picot. Ihm sassen unter Anderen der Generallieutenant Duvivier, Divisionsgeneral Girard. 1846 erhielt er eine Medaille 3. Klasse.

Juliard, Nicolas Jacques, Landschaftsmaler, geb. 1715 in Paris, † 19. April 1790 das., Schüler von Boucher, verfolgte aber mehr die Manier Oudrys und Hub. Roberts. 1750—51 bereiste er Italien, 1754 wurde er associirtes, 1759 wirkliches Mitglied der Akademie. Einige seiner Landschaften wurden in der Fabrik von

Aubusson gewebt. Landschaften von ihm befinden sich in Stockholm (Ansicht von Frascati und Ansicht von Tivoli 1751), Tours, Montpellier u. s. w.

Julien, Bernard Romain, Maler und Lithograph, geb. 16. Sept. 1802 in Bayonne (Dép. Basse Pyrénées), † 3. Dec. 1871 das., Schüler von Gros. Von ihm François I. in Chambord u. s. w. Von seinen Lithographieen sind einige nach Lehmann, Devéria; auch nach eigener Zeichnung, z. B. Apotheose der Opfer des 27.—29 Juli u. s. w. 1840 gab er eine Folge von ungefähr 600 Blatt Copieen nach alten Meistern unter dem Titel „Études aux deux Crayons" heraus.

Julien, Isabelle Charlotte, Malerin, geb. 2. Dec. 1850 in Le Hâvre, Schülerin von J. de La Roche Noire. Von ihr Gespann aus der Normandie, Bauernhof in der Normandie u. s. w.

Julien, Jean Antoine (genannt Julien de Parme), Maler, geb. 23. April 1736 in Cavigliano (Schweiz), † 28. Juli 1799 in Paris. Mit 12 Jahren kam er nach Berry, und dann nach Paris, wo er Schüler von C. van Loo und von Slodz wurde. Er bereiste darauf als Bildnissmaler Mittel- und Südfrankreich, später auch Italien, wo er in den Dienst des Herzogs von Parma trat. Seine bekanntesten Bilder sind: Jupiter in Junos Armen eingeschlafen und Achilles erhebt Briseis. Mit dem Simon J., der gleichfalls Schüler von van Loo war, wird er öfters verwechselt.

Julien, Pierre, franz. Bildhauer, geb. 1731 in Saint-Paulein (Dép. Haute Loire), † 17. Dec. 1804 in Paris; Schüler von Samuel in Lyon, Pérache und Guillaume Coustou in Paris. Mit 14 Jahren war er schon bei einem Holzschneider seiner Heimathsstadt in die Lehre gegangen. Sein Onkel, ein Jesuit, brachte ihn zu dem Architekten Pérache und dieser wieder brachte ihn zu Guillaume Coustou in die Lehre, wo er zehn Jahre verblieb. Er war schon 34 Jahre alt, als er mit Albinus rettet die Vestalinnen den grossen Rompreis gewann. Vier Jahre verblieb er in Italien und kehrte dann in die Heimath zurück, wo er zunächst Coustou bei dem Denkmal für den Dauphin für die Kathedrale von Sens unterstützte. Mit seinem Ganymed, den er als Aufnahmearbeit für die Akademie machte, wurde er zurückgewiesen. Später nahm ihn indess die Akademie erst als ausserordentliches, 1779 auf Grund seines sterbenden Gladiators (Marmorstatue jetzt im Louvre) als ordentliches Mitglied auf. Darauf bestellte der Minister bei ihm die Statuen des Lafontaine und des Poussin. Weitere Bestellungen verhinderte die Revolution. Im Louvre befindet sich ferner ein Ganymed, Junges Mädchen mit einer Ziege. Für den Friedenssaal zu Versailles schuf er die Marmorcopie einer antiken Kleopatra. Einige seiner kirchlichen Reliefs wurden in der Revolution zerstört. 1781 wurde er zum ausserordentlichen, 1790 zum ordentlichen Professor, 1795 zum Mitglied des Instituts ernannt. 1804 Kreuz der Ehrenlegion.

Julien, Pierre Félix, franz. Baumeister, geb. 22. Nov. 1840 in Paris, Schüler von Paccard und Louvet. Von ihm Projekt für die Gestaltung des grossen Platzes zu Roubaix (1872), Monument für Lamartine (1875), Kirche für algerische Ortschaft.

Julien, Rémy Eugène (genannt Émile), Maler, geb. 27. Juli 1797 in Laon (Dép. Aisne), † 17. Nov. 1868 in Caën. Er war 17 Jahre lang Soldat, liess sich dann in Caën nieder um sich der Malerei zu widmen; er war auch Lehrer. Das Museum von Caën besitzt sein Schüler während der Pause; dem Museum von Bayeux stiftete er sein Einzug Heinrichs IV. in Caën.

Julien, Simon, Maler und Radierer, geb. 28. Oct. 1735 in Toulon (Dép. Var), † 23. Febr. 1800 in Paris, Schüler von Dandré-Bardon in Marseille und von C. van Loo in Paris. 1760 gewann er den grossen Preis mit seinem Opfer des Manoah; in Rom liess er sich so von Natoires Schule einnehmen und änderte seinen Stil so vollständig, dass er den Spottnamen Julien Apostata erhielt. Nach Paris zurückgekehrt, arbeitete er für den Grafen Nivernais und den Prince de Ligne, bis zu dessen Sturz. Das Museum von Toulon besitzt sein Triumph des Aurelian. Andere Bilder von ihm Phaëton, Angelika und Medoro, Titan und Aurora, Venus von Diomedes verwundet. J. hat auch einige Radierungen geschaffen 1764—73 (Lot und seine Töchter, Heilige Familie, Apollo und Daphne, Flora und Zephyr). 1783 wurde er ausserordentliches Mitglied der Akademie, 1789 versuchte er auf Grund von Aurora und Titan ordentliches Mitglied zu werden, wurde aber zurückgewiesen.

Julliar, s. Juliard.

Jullien, Amédée Marie Antoine, franz. Landschaftsmaler, geb. um 1815 in Clamecy (Dép. Nièvre); Schüler von Rémond. Von ihm viele Ansichten aus Nièvre, Calvados, Yonne, dann auch eine Ansicht des Montblanc (1848) u. s w. Man hat auch eine Anzahl Landschaftsradierungen von ihm.

Jullien, Maurice, franz. Maler, geb. 4. Dec. 1846. Nach Decamps copirte er in Aquarell Italienerin aus der Umgegend von Rom, Erinnerungen an Judäa.

Jullienne, Jean de, französischer Radierer, geb. gegen 1690, † 1766. Er besass eine berühmte Bildersammlung und radierte als Liebhaber einige Platten nach Teniers und Watteau, einen männlichen Akt nach J. Restout, u. s. w.

Jumel de Noireterre, Antoine Valentin, Militärmaler, geb. 26. Jan. 1824 in Belleville (Paris). Er war Hauptmann beim Generalstab. Schüler von Flers. Im historischen Museum zu Versailles seine Einnahme Sebastopols, Schlacht von Traktir, Schlacht von Balaclava, Schlacht von Solferino.

Jumèle, Pierre, franz. Maler und Bildhauer des 17. Jahrhunderts, der im Dienste des Königs stand. In dem Taufakt seines Sohnes vom 25. Juli 1675 wird er Maler und Bildhauer des Königs genannt. Beim Tode eben dieses Kindes am 7. Jan. 1676 heisst er nur Bildhauer des Königs. J. Sarazin war bei dem Begräbniss. Pierre J. kann demnach vielleicht als sein Schüler oder Gehülfe gelten. Ein **Jumèle**, Bildhauer, wurde am 11. April 1677 ausserordentliches Mitglied der Akademie.

Jumilhac, Armand de, Genremaler, geb. 1847 in Paris; Schüler von S. Colin. Von ihm Inneres eines Klosters, Köhlerhütten u. s. w.

Jumont, Agathe u. Anna, Email- und Aquarellmalerinnen, geb. um 1845 in Lyon. Von ihnen z. B. Der Jugendbrunnen nach H. Baron, Der Rath, Der Muth, Die Klugheit, Das Geheimniss nach Lesueur, Zigeunerin, viele Bildnisse u. s. w.

Junck, Johann Friedrich, Kasseler Goldschmied des 18. Jarhunderts, † 1758. 1719 trat er bei Georg Schmidt in die Lehre; seit 1725 war er Meister der Gold- und Silberschmiedszunft in Kassel.

Juncker, Isaak, Bildnissmaler, geb. 1727 in Frankfurt a. M., † 20. Dec. 1789 das.; Sohn und Schüler des Justus J. 1779 war er in Basel thätig. Nach ihm stach J. M. Stock. Er war auch Tenorsänger.

Juncker, Justus, hessischer Maler, geb. 1701 in Mainz, † 15. Juni 1767 in Frankfurt a. M., Schüler von J. H. Schlegel das., wo er sich niederliess. Später lernte er bei Van Huysum und arbeitete in T. Wycks sowie De Heems Weise. Er war eine Zeit lang in London thätig. Man hat von ihm Conversations- und Küchenstücke und Bildnisse, z. B. das des Landgrafen Constantin von Hessen-Rotenburg, das W. C. Mayer in Kassel 1767 stach. Beauvarlet hat sein La cuisine allemande gestochen. Im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. sein Gelehrter im Studirzimmer, in der Darmstädter Galerie drei Obst- und Blumenstücke, in der Kasseler Galerie Genrebilder und ein Selbstbildniss, im Mainzer Museum zwei Fruchtstücke. Er hat ein Blatt nach Wyck radiert.

Juncker, J. C. Wilhelm, Historien- und Bildnissmaler, geb. 8. Juli 1820 in Wenden bei Riga; Schüler der Akademieen in Dresden und Antwerpen. Von ihm die Bildnisse der Königin Amalie von Sachsen, der Professor K. Baehr, Die kleine Kunstfreundin, Bettelnde Kinder, In Gedanken, Eislauf auf dem Teiche des grossen Gartens in Dresden, auch Altarbilder für Kirchen in Schlesien.

Juncker, Käthe, Bildniss- und Genremalerin, geb. nach 1850 in Dresden, Tochter und Schülerin von Wilhelm J., studirte später bei Gussow in Berlin und in München und Paris. Thätig in Dresden. Von ihr: Rotkäppchen (1892 Pastell), In Gedanken, Bildniss ihres Vaters u. s. w.

Juncker von Prag, Johann und Wenzel, deutsche Baumeister um 1400, entstammen einem adeligen Geschlecht Böhmens, das den Namen Juncker führte, und sind berühmt als Baumeister des Strassburger Münster und dessen Thurmes. Im Strassburger Dombauarchiv werden nur diese zwei Meister genannt. Auf einer Medaille, die 1565 auf diese Juncker von Prag geschlagen wurde, befinden sich aber drei Dargestellte. Der Dritte **(Paul** oder **Peter)** war vielleicht ihr Bruder und Bildhauer, von dem eine Statue, die sogenannte Traurige Maria aus Prag nach Strassburg gelangte, und ihm werden Skulpturzeichnungen in Erlangen und Bernburg zugeschrieben. Vergl. Naumanns Archiv XV. p. 160.

Juncosa, Joaquin, Maler, geb. 1631 in Cornudella bei Tarragona, † 1708 in seiner Einsiedelei bei Rom; Schüler seines Vaters, des unbedeutenden Malers Juan J. Im Auftrag des Marques de la Guardia, Vizekönigs von Sardinien, malte er schon in jungen Jahren vier mythologische Gemälde für den Ort Cagliari in Sardinien, die ihn bekannt machten. 1660 wurde er Laienbruder in der Karthause Scala Dei zu Barcelona, für die er im Kapitelsaal eine Reihe von Bildnissen der Ordensmitglieder malte, sowie in der Kirche eine Geburt Christi, eine Krönung der Jungfrau, und als Hauptbild, wie Cean Bermudez anführt, Der hl. Bruno verliest die Ordensregeln.

Sodann gelangte er in die Karthause von Montalegre, für die er Bilder malte, sowie für die Einsiedelei von Reus, (einen Cyclus von Bildern aus dem Leben der Jungfrau in der Hauptkapelle der Kirche) u. s. w. Da die Klosterdisciplin ihn so häufig bei der Arbeit unterbrach, floh er nach Rom und erlangte die Verzeihung des Papstes, der ihm gestattete in einer kleinen Einsiedelei vor den Mauern Roms ungestört zu hausen.

Juncosa, Josef, Maler, geb. um 1660 in Cornudella, † um 1710 in Tarragona, Vetter von Joaquin J. und Schüler von dessen Vater. Er wurde Priester und Doktor der Theologie. Nachdem er seinen Vetter bei mehreren seiner grösseren Aufträge unterstützt hatte, liess Diego Giron de Rebolledo ihn einen Cyclus von Fresken in einer Kapelle der Kathedrale von Tarragona, mit Scenen aus der Geschichte Mariä malen. Nach sechs Jahren waren die Fresken verschwunden und J. malte dasselbe nochmals auf Leinwand. Für den Erzbischof Josef Sanchis malte er in dessen Kapelle den Martertod der hl. Thekla, für das Gnadenkloster Scenen aus dem Leben des hl. Peter Nolasco, und anderer Klosterbrüder.

Jundt, Gustave Adolphe, Genremaler, geb. 21. Juni 1830 in Strassburg, † 14. Mai 1884 in Paris, Schüler der École des beaux-arts unter Guérin, Drolling und Biennoury. Von ihm Einladung zur Hochzeit, Toilette einer jungen Tiroler Frau, Der Erstgeborene (1861) (gestochen von A. und E. Varin), Ein Sonntag im Museum des Grossherzogs, Rückkehr vom Feste (im Besitze des franz. Staates), „Es lebe Frankreich" (1871) (im Besitz des franz. Staates), Der Sonntagmorgen, Während der Hochzeit (1873), Heumacherin (1880) u. s. w. Er hat auch Illustrationen und Caricaturen gezeichnet. Medaille 1868, Medaille III. Kl. 1873, Kreuz der Ehrenlegion 1880.

June, John, englischer Kupferstecher, thätig in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in London. Er stach einige Blätter nach Hogarth und Collet; mehrere Rennpferde nach Sartorius; ferner einige Bildnisse z. B. des Predigers J. Relly, des Badeceremonienmeisters R. Nash, dann Ex-libris u. s. w.

Jung, Carl, Bildniss- und Genremaler, geb. 24. April 1852 in Rathenow, Schüler an der Münchener Akademie und unter Professor Ernst Hildebrand in Berlin. Er malte eines der Wandgemälde im Elisabeth-Kinderhospital in Berlin Die Festtage; ausserdem in Verbindung mit Hugo Richter und Anderen mehrere Bilder des alten Testaments ebendort.

Jung, Theodor, Aquarellmaler, geb. 20. Sept. 1803 in Strassburg, † 13. Jan. 1865 das., Schüler von G. Guérin in Strassburg und von S. Fort. Er stand im Dienst des französischen Kriegsministeriums. Im Museum zu Versailles viele seiner Aquarelle, z. B. Erster Tag der Schlacht bei Leipzig, Gefecht bei Lesmont am 2. Febr. 1814, Schlacht von Toulouse 1814, Ende der Schlacht bei Oporto 1809 u. s. w. Andere seiner zahlreichen Schlachtenbilder im Besitz des französischen Kriegsministeriums. Medaille 3. Kl. 1841, Kreuz der Ehrenlegion 1860.

Junge, Friedrich August, Miniaturmaler, geb. 1781 in Leipzig, † 1841 das.; Schüler der dortigen Akademie unter Oeser. Er malte Bildnisse auf Elfenbein, dann auch Genrescenen mit Silberstift auf Pergament gezeichnet, mit Farben leicht gehöht; endlich auch Einiges in Oel. Er soll an die 5000 Bildnisse verfertigt haben.

Junghans hiess der Nürnberger Künstler, der 1472 das Blockbuch „Der Enndkrist" mit Holzschnitten verfertigte und herausgab.

Jungheim, Carl, Landschaftmaler, geb. 6. Febr. 1830 in Düsseldorf, † 6. Juni 1886 das., Schüler von Schirmer und Schadow. Nach Ueberwindung grosser Schwierigkeiten konnte er nach den Alpen und Italien reisen. Die Hamburger Kunsthalle erwarb seine Ansicht von Taranto (1872). Von ihm ferner: Deutsche Landschaft mit Hirschjagd, Uri-Rothstock, Wetterhorn, Gosausee, Salzburg, Sorrent, Capri, Bodethal u. s. w. Er erhielt Medaillen in Paris, Wien und Philadelphia.

Jungtow, Richard Julius, Holzschneider, geb. 12. Sept. 1828 in Dresden, Schüler von Bürkner. Er schnitt nach Zeichnungen von Rethel, Schnorr, Richter etc.

Jungwirth, Franz Xaver, Kupferstecher, geb. 1720 in München, † 1790 das., Schüler von Mörl. Von ihm kennt man Phantasieköpfe nach Piacetti, Hofmaler Ignatz Oefele und andere Bildnisse; viele religiöse Blätter, z. B. eine Folge von 100 Platten, Empfindungen einer büssenden Seele beim Psalm Miserere, u. s. w.

Jungwirth, Maximilian, Kupferstecher, † 1768 sehr jung. Sohn und Schüler des Franz Xaver J. Von ihm Archimedes, Bildnisse etc.

Juni, Jean de, spanischer Künstler, aus Flandern gebürtig, † 1614 in Valladolid. Er war als Baumeister, Bildhauer, Bildschnitzer und Maler in Spanien und Portugal thätig. Seine Bilder zeigen ihn als Anhänger des Michelangelischen Stils. In Oporto

baute er einen bischöflichen Palast. In der Kathedrale zu Osma schnitzte er den Hochaltar, in der St. Martinskirche zu Valladolid eine Kreuzabnahme.

Junker, Hermann, Historien- und Bildnissmaler, geb. 18. Sept. 1838 in Frankfurt a. M., Schüler des Städel'schen Instituts in Frankfurt a. M. unter Professor Jakob Becker und Steinle, später in Paris von K. Hausmann und Courbet; bildete sich auf Reisen in Holland durch das Studium der alten Meister weiter aus. Von ihm Aus dem altjüdischen Familienleben, Beethoven, ein Cyklus von 12 Bildern aus Goethes Leben, Mignon, Auerbachs Keller, Poesie und Prosa (1865) u. s. w. Später illustrirte er in Oel, Aquarell und mit der Feder den Krieg von 1870|71. Er gab auch 1864 ein anatomisches Werk über weibliche Formen, und zusammen mit dem Anatomen Lucae eins über das männliche Skelett heraus.

Juppe, Ludwig, Bildhauer, thätig zwischen 1496 und 1537 zu Marburg. Für die Rathsstube dort schnitzte er das Marienbild, für die Thüre des Treppenthurmes im Rathhaus meisselte er die Statue der hl. Elisabeth. In dem Archiv St. Elisabeth wird auch seine Muttergottes-Holzstatue aufbewahrt, die er für die Kirche von Wehrshausen schnitzte. Endlich existiren mehrere Altäre in der Elisabethenkirche zu Marburg von seiner Hand, z. B. der Johannes- (1512), Martin-, Elisabeth- und Katharinen- (1511) Altar.

Juppin, Jean Baptiste, vlämischer Landschaftsmaler, geb. 1678 in Namur, † 1729 daselbst. Er war Sohn eines Kaufmanns, zeigte früh Neigung zur Kunst, und studirte in Brüssel, später in Italien, besonders in Neapel. Zurückgekehrt liess er sich in Lüttich nieder; eines seiner Hauptbilder dort, Ausbruch des Vesuv, wurde beim Brand der Stadt vernichtet. In der Martinskirche zu Lüttich eine Folge von Landschaften; andere Werke in den Museen zu Lüttich und Namur.

Jurgensen, Louis Otto, amerikanischer Maler, geb. 1863 in Schleswig; Schüler der Julienakademie in Paris unter Boulanger, Lefebvre und Benj. Constant, sowie der Kunstschule in Chicago. Er liess sich in St. Louis (Missouri) nieder. Von ihm Der Brief (1894), u. s. w.

Jusserand, Antoine Louis, Bildhauer, geb. 1838 in Issoudun (Dép. Indre), Schüler von A. Dumont und Bonassieux. Das Museum von Chateauroux besitzt seine Terracottafigur Amazone, Der Kreiselspieler (1868), Satan (1877) u. s. w.

Jussow, Heinrich Christoph, Baumeister, geb. 1754 in Kassel, † 1825 das., Schüler von de Wailly in Paris, und auf Reisen durch Oesterreich, Italien und nach London weiter gebildet. Er hatte anfänglich die Rechte studirt. 1790 kehrte er in die Heimath zurück, und erbaute dort den 2. Flügel des Schlosses Wilhelmshöhe, die Neustädter Kirche, das Wilhelmshöher Thor und eine Kaserne. Seinen Entwurf zur Kattenburg konnte er nicht ausführen. Er war Geh. Kammerrath, Kommandeur des Löwenordens, und Direktor der Architektur-Klasse der bildenden Künste.

Juste, Antoine, französischer Bildhauer florentinischer Herkunft, † 1519. Er stand in den Diensten Ludwigs XII., und war an den Arbeiten im Schlosse Gaillon betheiligt.

Juste, Jean, franz. Bildhauer florentinischer Abstammung des 16. Jahrhunderts, geb. in Tours. Er fertigte das Denkmal, das Franz I. in der Kirche St. Denis dem Andenken Ludwigs XII. und der Anna von Bretagne setzen liess (angefangen vor 1517, fertig 1531); ferner das Grabmal des Bernard de Rieux 1518 und des Thomas James in Dol (1507). Mit Pierre Valence errichtete er das Chateau Gaillon. Er wird noch 1548 erwähnt; ein 1559 und 1560 erwähnter J. J. ist vielleicht ein Nachkomme.

Juste, Juste de, französischer Bildhauer, † 1558, Sohn des Antoine und Neffe des Jean; er wird 1521 und 1545 erwähnt. Ueber die Familie der Juste (Giusti) vergl. Gazette des Beaux-Arts. N. F. XII 384, 515, (1875); XIII 552, 656 (1876); XIV 360 (1876).

Juster, Joseph, Kupferstecher gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Venedig thätig, aus Frankreich gebürtig. Er stach vorgeätzte Blätter nach Lionardo da Vinci, Pietro Vanucci, L. Dorigny u. s. w.; z. B. mit Cochin, Thourneyser und Vincent gemeinschaftlich einen Bilderschatz, den Cath. Patin 1691 in Venedig herausgab. Ferner arbeitete er Illustrationen für Bücher, Bildnisse u. s. w.

Justin, Auguste François, Genremaler, geb. 1847 in Bordeaux, Schüler von Yvon. Von ihm Die Erklärung (1869), Die Musik, Die Kneipe (1870).

Justus de Allamagna, s. Alemanno.

Justus von Gent, s. Gent.

Jutsum, Henry, Landschaftsmaler, geb. 1816 in London, † 3. März 1869 das., Schüler von James Stark, nachdem er vorher schon (1836) die Akademieausstellung

beschickt hatte. Von 1843—47 war er Mitglied der neueren Gesellschaft von Aquarellisten. Später hat er fast ausschliesslich in Oel gemalt. Das South Kensington-Museum besitzt sein Brückensteg; von ihm ferner: Tintern-Abtei am Abend (1843), Aus alter Zeit (1846), Baumfäller (1846), Eine Hütte im Schottischen Hochland (1853), Das Heufeld u. s. w.

Jutz, Carl, Maler, geb. 22. Sept. 1838 in Windschlag i. Baden; studirte in München und Düsseldorf, liess sich in letzterer Stadt nieder und malte meist Geflügel und Insekten. Von ihm Geflügel bei Regenwetter, Geflügelhof, Die misstrauischen Mütter, Aus dem Hühnerhof der Geroldsauer Mühle bei Lichtenthal (Karlsruher Kunsthalle), Auf verbotenem Wege, Geflügel am Zaun, Ungehorsame Kinder u. s. w. Er hat auch mindestens eine Platte mit Geflügel radiert.

Juvara, Filippo, italienischer Baumeister und Radierer, geb. 1685 in Messina, † 1735 in Madrid, Schüler von Fontana in Rom, wo er beim Anblick der Denkmäler sich entschlossen hatte, die Baukunst zu studiren. Er baute in Rom für den Kardinal Ottoboni, in Messina einen Palast für Vittorio Amadeo, in Turin die Westseite des Palastes Madama, einen Palast für den Herzog von Aosta und den Palast Birago, sowie die Kirche della Superga und das Jagdschloss La Veneria bei Turin. 1724 wurde er nach Lissabon berufen, wo er die Patriarchalkirche und den Ayudo-Palast entwarf; hierfür wurde er zum Christusritter geschlagen. Nach Italien zurückgekehrt, baute er die Kuppeln von S. Andrea in Mantua und vom Dom zu Como, sowie die Façade von S. Ambrogio in Mailand. Am Ende seines Lebens in Madrid, machte er den Plan zum Neuen Palast dort. — Im Jahre 1722 gab er zu Rom eine Folge Trophäen heraus.

Juvara, Tommaso Aloysio, italienischer Kupferstecher und Lithograph, geb. 1809 in Messina, † 29. Mai 1875 in Rom durch Selbstmord. Mit Gemeinde-Unterstützung konnte er in Rom, und später unter Toschi in Parma studiren. 1836 kehrte er nach Messina zurück, wurde 10 Jahre später Professor in Neapel und nachher Direktor der römischen Chalcographie. Von ihm die Madonna della Regia di Napoli nach Raffael, S. Carlo Borromeo nach Mancinelli, S. Joannes nach Guercino, Bildnisse nach Rubens, Rembrandt u. s. w.; ferner der Steindruck einer vorraffaelischen Madonna u. s. w. Er war Inhaber der goldenen Medaille der Berliner Akademie, sowie 17 anderer Medaillen.

Juvenel, Nicolas, Maler, geb. um 1540 in den Niederlanden, † 1. Aug. 1597 in Nürnberg, wo er sich niedergelassen hatte, nachdem er die Glas- für die Oelmalerei vertauscht hatte. Von ihm: Die Verkündigung im Museum zu Wien, 82 Idealbildnisse der Nationen der Erde (Fünftheiliger Fries) auf dem Michaelsberge zu Bamberg. Sein Christus und die Sünderin, wird als auf dem Söllerlein der Burg zu Nürnberg befindlich erwähnt.

Juvenel, Paul, Maler, geb. 1574 in Nürnberg, † 1643 in Pressburg, Schüler seines Vaters N. J. und des Elsheimer. Er malte Architekturbilder und copirte auch Dürer. Im Nürnberger Rathhaussaal malte er die Deckenbilder mit dem Deutschen Kaiser von Tugenden umgeben. In der Burg dort zwei Allegorien im Rittersaal. Im Wiener Museum seine Ansicht von Rom. Nach Wien war er gereist, um seine Verhältnisse aufzubessern, und kam dann nach Pressburg, wo er starb. — Seine vier Kinder waren gleichfalls Maler: — **Johann,** ging nach Paris, wo er Bildnissmaler wurde, — **Friedrich** (geb. 1609 in Nürnberg, † 2. März 1647) war Perspektivmaler, — **Johann (Friedrich) Philipp,** († 1650 in Nürnberg), und **Esther,** († nach 1673 in Pressburg) widmeten sich meist der Architekturmalerei.

K.

Kaa, Jan van der, Maler, geb. 1813 in Dortrecht, Schüler von J. Hofmann und J. C. Bendorp. 1839 machte er eine Reise nach Belgien und Deutschland. Er malte Strassenscenen, Interieurs, auch Bildnisse. Einige Steindrucke von ihm erschienen in der Kunstchronijk. Vom Kaiser von Russland erhielt er für eines seiner Bilder einen Brillantring.

Kaaz, Karl Ludwig, Landschaftsmaler, geb. 1776 in Karlsruhe (nach Anderen in Pforzheim), † 1810 in Dresden; er sollte ursprünglich Buchbinder werden; Verwandte schickten ihn aber auf die Stuttgarter Akademie, wo er unter Johann

Gotthard von Müller lernte. 1796 ging er nach Dresden, 1801—4 nach Paris und Italien. Von ihm Abendlandschaft, Tivoli, Aussicht von Dresden, Landschaft mit der Flucht nach Egypten nach Gelée (in Karlsruhe), Sturm auf dem Vierwaldstädter See (Weimarer Schloss etc.).

Kabel, Adriaen van der, siehe **Cabel.**

Kachel, Ludwig, Maler, geb. 1830 in Karlsruhe, † 1858 das. In der Kunsthalle dort sein Oelbild Minne: Die Verlobung zweier Liebenden aus dem Mittelalter.

Kachrylion, griech. Maler von Thongefässen, wahrscheinlich aus Vulci (Altetrurien). Vasen mit seinem Namen befinden sich in Berlin, München, im British Museum u. s. w., meist rothe Figuren.

Kadlik, (Böhmisch Tkadlik), Franz, Geschichtsmaler, geb. 23. Nov. 1786 in Prag, † 16. Jan. 1840 das. Er sollte zuerst Geistlicher werden, widmete sich aber später der Kunst und wurde Schüler der Prager Kunstschule unter Berger. Nach 12 Jahren gewann er mit seinem Hagar und Ismael den grossen Preis. 1817 trat er mit Czernius Unterstützung in die Wiener Akademie ein und wurde Kammermaler des Grafen. Hier beeinflusste ihn Caucig. 1825 ging er als K. K. Pensionär nach Rom und widmete sich von da ganz der religiösen Malerei. 1832 kehrte er nach Wien zurück und 1836 wurde er Direktor der Prager Kunstschule. Führich schätzte ihn als vielgeliebten Freund. Im Rudolfinum von ihm Rückkehr des böhmischen Bischofs Adalbert; im Hofmuseum in Wien sein St. Lucas malt die Mutter Gottes; in der Galerie Czernin sein Johannes in der Wüste; in der Sammlung Endris seine Pietà.

Kählin, Meinhart, Zeichner, Kupferstecher und Aquarellmaler, geb. vor 1800 in Einsiedel, † 1834; er malte Landschaften und in seinen letzten Jahren Miniaturen. Die Landschaften gab er nachher als Aquatintaradierungen unter dem Titel „Malerische .... Ansichten der Schweiz“ heraus.

Kähssmann, Joseph, Bildhauer, geb. 1784 in Wien, † 1856 das., Schüler der dortigen Akademie. 1823 zog er als K. K. Pensionär nach Rom und wurde bei seiner Rückkehr Professor und Rath an der Akademie. Ins Belvedere zu Wien gelangten seine Marmorgruppe Jason und Medea (1819), die Pietà (1841) und Perseus und Phineus. Andere Werke von ihm ein sitzender Mercur (1825), Hebe mit dem Adler, Alexander und das Orakel u. s. w. Er schuf auch die Frontons am Laurentianum. 1844 wurde er zum Mitglied der Florentiner Akademie ernannt.

Kämmerer, Frederik Hendrik, Genremaler, geb. um 1850 in Ghent, Schüler von Gérôme in Paris. Die meisten seiner Werke gelangten nach Amerika; z. B. Die Incroyables (1870 Sammlung Vanderbilt), Der Streit (1872 Sammlung Rockefeller), Eine Hochzeit unter dem Direktorium (1879 Sammlung Jay Gould), u. s. w. Er malte auch sehr gute Landschaften, z. B. Der Strand bei Scheveningen (1874 Corcoran Galerie in Washington). Medaille III. Kl. 1874.

Kämpffer, Eduard, Maler, Zeichner und Aquarellist, geb. 13. Mai 1859 in Münster, Schüler der Düsseldorfer Akademie unter P. Janssen. 1891 liess er sich in München nieder. In der Kirche zu Neuenahr sein Altarbild Die Geisselung Christi, dessen Entwurf ihm schon auf der Akademie ein Stipendium eingetragen hatte. Im Rathhaus zu Erfurt sein Cyklus von sechs Bildern zur Sage vom Grafen Gleichen mit seinen zwei Frauen. Er lieferte sechs Illustrationen zu Schwabs Sagen des klassischen Alterthums, elf zu Webers Götz von Berlichingen. Von ihm ferner Löwenkampf in der Wüste, Madonna, Centauren und die Aquarelle Ein Häufchen Glück, Balgende Centauren u. s. w.

Kändler, Johann Joachim, Bildhauer, geb. 1706 in Seeligstadt bei Bischofswerda, † 17. Mai 1775 in Meissen, Schüler von Thomä in Dresden. 1730 wurde er Hofbildhauer, dann Modellmeister und erhielt 1731 als solcher die Oberaufsicht über die Meissner Porzellanfabrik. Er modellirte einen 7 Ellen hohen Porzellanrahmen, Figuren und Pflanzenwerk zu einem Spiegel, den August III. um 1750 Ludwig XV. schenkte. K. arbeitete auch für das grüne Gewölbe. K. hat sich besonderes Verdienst durch Entwerfen von Modellen für die Porzellanfabrik erworben; einige seiner Gruppen werden heute noch ausgeführt und verkauft. Zu seinen Hauptarbeiten gehört auch die Apotheose August III. mit 24 Figuren.

Käppler, Johann, Münchener Maler im Anfang des 17. Jahrhunderts. Er war Schüler von Donauer.

Kärgling, Henriette, Genre-, Stillleben- und Bildniss-Malerin, geb. um 1832, Tochter und Schülerin des J. T. K., bildete sich nachher durch Copiren in den Galerien Wiens aus, wohin sie nach langjähriger Malthätigkeit in Budapest als Gemahlin des Pianisten Pachers gelangte. Von ihr viele beliebte Bildnisse, ferner die

Grossmutter (1851), Guirlande mit religiösen Emblemen (1852), Crucifix mit Blumen umgeben (1855), Trauben und Melonen u. s. w.

Kärgling, Johann Tobias, Bildnissmaler, geb. 9. Febr. 1780 in Augsburg, † 11. April 1845 in Budapest; er malte Oel- und Miniaturbildnisse.

Kaeriany, Edmund, Geschichtsmaler, geb. 8. Jan. 1852 in Maros Vásárhely (Siebenbürgen), studirte in Wien, München, in Paris an der École des beaux-arts unter Munkacsy und Gérôme. Liess sich in Szegedin nieder, wo er Professor an der Oberrealschule wurde. Von ihm eine Grablegung Christi, Vita longa ars brevis, Et ne nos ducas in tentationem, Das Duell, Eine Frage, Die Besoffenen.

Kaffsack, Jos., Bildhauer, geb. 21. Oct. 1849 in Regensburg, † 7. Sept. 1890. Bildete sich in seiner Vaterstadt für das Kunsthandwerk aus und war bis zu seinem 24. Jahre darin thätig. Dann ging er nach Dresden und wurde dort Schüler Hähnels und der Kunstakademie. Fortan widmete er sich der Bildhauerkunst. 1880 nahm er seinen Wohnsitz in Berlin. Er ertrank im Wannsee. Von ihm eine in Bronze gegossene Figur der Lubecca (Lübeck); für die Hauptpost in Leipzig die 4 Meter hohen Statuen der Post und Telegraphie, der Kunst und Wissenschaft und des Handels und Gewerbes; für die Kuppelhalle des Landesausstellungsgebäudes die Kolossalgruppe der Harmonie; für die Universitätsbibliothek in Leipzig die Gruppe Ruhm und Wahrheit erringt der Suchende, für den Giebichenstein bei Halle das Denkmal Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs III. Er hat auch Bildnisse und Genrescenen geschaffen, z. B. Reiterstatuette Kaiser Wilhelms II., die mit bunter Uniform bekleidete Büste eines älteren Offiziers, die Bronzegruppe Junge Liebe und die Marmorgruppe Das erste Gebet.

Kager, Johann Matthias, Maler, Kupferstecher und Baumeister, geb. 1566 in München, † 1634 in Augsburg. Schüler von Pieter de Witte; studirte längere Zeit nach alten Meistern in Rom. Nach seiner Rückkehr aus Italien wurde er Hofmaler Maximilians von Bayern, liess sich aber bald in Folge der kriegerischen Unruhen in Augsburg nieder, wo er Bürgermeister wurde. In dem Augsburger Dom seine Anbetung der Hirten; in der Münchener Frauenkirche Die Findung des Kreuzes; im Germanischen Museum zu Nürnberg Johannes predigt in der Wüste; im Wiener Hofmuseum David und Abigail und sein Hauptbild Der heilige Andreas in der Martinskirche zu Landshut, Das jüngste Gericht im Augsburger Rathhaus. K. hat auch neben Fresken und Oelmalerei Miniatur gemalt. Er leitete ausserdem den Bau der Klosterkirche zu Zwiefalten. Von seinen Radierungen endlich sind Einige nach Otto van Veen, Bozzulo u. s. w., Andere wie die Anbetung der Hirten, Taufe Christi u. s. w. nach eigener Erfindung. Nach ihm haben die Sadeler, die Kilian, die Küssell Apostelfolgen u. s. w., C. von Sichem Bibelbilder (1646) gestochen.

Kahl, Sigmund, Bildschnitzer des 18. Jahrhunderts, gebürtig aus Steinseifen in Schlesien. Für die Modellsammlung des k. Bergwerkdepartements in Berlin schnitzte er ein Modell des schlesischen Riesengebirges; ferner schnitzte er Insekten und kleine Gegenstände in Holz. Thätig um 1780.

Kahle, Anna von, Bildhauerin, geb. 17. Febr. 1843 in Bellin bei Bärwalde, Schülerin von Fr. Schaper, lebt in Berlin. Von ihr Bacchus und Amor, Frühling, Schlafendes Kind, Trompeter, Tänzerin, eine Mutter Gottes-Gruppe, auch Bildnissbüsten.

Kahler, Karl, Genremaler, geb. um 1850 in Linz an der Donau. Er besuchte das Gymnasium in Salzburg und seit 1875 die Akademie in München, wo er Schüler von Löfftz und Lindenschmit wurde. Von ihm Pikante Geschichten, Die Königin der Saison, Der neue Roman, Sommer u. s. w.

Kahn, Johann Heinrich, s. Kann.

Kai, (Cajus), Jakob, Maler, geb. um 1540 in Lützen, kam 1566 als Malergesell nach Würzburg und wurde im nächsten Jahr in die dortige Zunft aufgenommen. Er malte ein Altarbild für die Klosterkirche zu Heidenfeld, das Vesperbild in der Peterskirche zu Würzburg, die Wappen des Fürstbischofs und der Domherren von Würzburg (Miniaturen 1590). Ein monogrammirtes Holzschnittbildniss des Meisters vom Jahr 1588 ist vielleicht Selbstbildniss.

Kaiser, Adolph, Landschaftsmaler, geb. 1804 in Geisa im Grossherzogthum Weimar, lernte in Weimar, an der Münchener Akademie und in Italien. Nach seiner Rückkehr wurde er 1834 Professor in Weimar. Von ihm Italienische Landschaft, Kloster Mildenfurt, Die Einweihung der Kapelle von Heidelberg durch den heiligen Bonifacius.

Kaiser, Anton, österreichischer Radierer, geb. 1863 in Wien; Schüler von W. Unger, lebt in Wien. Von ihm Dürnstein a. d. Donau, Runkelstein, Unvergesslich nach R. Konopa, etc.

Kaiser, Eduard, Maler und Lithograph, geb. 1821, † 30. Aug. 1895 in Wien im Irrenhause. Vornehmlich bekannt durch seine lithographischen Portraits hervorragender Männer aus der Wiener Gesellschaft der fünfziger und sechziger Jahre z. B. Omer Pascha, dann auch Die ungewohnte Beschäftigung nach L. Löffler und durch seine farbigen Copien für die Publikationen der Arundel Society, nämlich die Fresken des Perugino in S. Maddalena de' Pazzi in Florenz, Tizians Fresken in der Scuola del Santo in Padua, diejenigen J. Avanzis in San Giorgio in Padua und endlich Giottos und Cimabues in San Francesco zu Assisi.

Kaiser, Ernst, Landschaftsmaler, geb. 20. Juli 1803 in Rain (Baiern), † 26. Dec. 1865 in München, Schüler seines Vaters, eines Stilllebenmalers zu Neuburg a. d. D. und von 1821 an der Akademie in München. Er hatte ursprünglich die Historienmalerei pflegen wollen; in Folge einer Reise in die bairischen und Tiroler Alpen entschied er sich aber für die Landschaftsmalerei. Er vervollkommnete sich auf einer zweiten Reise nach den bairischen und steirischen Hochalpen, die er mit Unterstützung König Ludwigs I. machte. In der neuen Pinakothek eine Ansicht der bairischen Hochalpen (1842), in der Schackgalerie Blick auf den Untersberg, im Darmstädter Museum Am Kochelsee, im Museum von Königsberg Der Hintersee bei Berchtesgaden.

Kaiser, Friedrich, Historien- und Schlachtenmaler, geb. 21. Jan. 1815 in Lörrach (Baden), † 13. Oct. 1889 in Berlin. Er war anfangs Lithograph, wurde aber in Paris von Horace Vernet der Schlachtenmalerei zugeführt. Nachdem er sich einige Zeit in München aufgehalten hatte, kehrte er 1848 nach Karlsruhe zurück, wurde während des Aufstandes beinahe als Spion erschossen und siedelte auf Veranlassung des Prinzen von Preussen 1850 nach Berlin über. Die Kunsthalle zu Karlsruhe besitzt sein Sieg des Markgrafen Ludwig von Baden über die Türken 1691. Von ihm ferner Ueberfall Conradins bei Tagliocozzo (1863), Bivouac vor Düppel, Kaiser Wilhelm inspicirt die Geschützposition vor Paris (1879); endlich auch einige religiöse Bilder, wie Christus und die Samariterin.

Kaiser, Johann Wilhelm, holländ. Kupferstecher, geb. 5. Jan. 1813 in Amsterdam, Schüler von Taurel an der Amsterdamer Akademie; von 1831—34 war er Artillerist; von 1834 an widmete er sich wieder der Kunst und stach zunächst kleinere Blätter, Vignetten und Wappen für den Buchhandel. Nach grösseren Erfolgen wurde er Direktor der Kupferstichschule an der Amsterdamer Akademie (1859), Professor an derselben (1870) und Direktor des Rijksmuseums (1874). Von ihm Der Tod des Admirals De Ruyter, Der Mordanschlag auf Wilhelm I., Bildniss Wilhelms III. und Selbstbildniss nach Pienemann; Schützenmahlzeit nach v. d. Helst; die sogenannte Nachtwache, Die Syndici, Bildniss des Bürgermeisters Six nach Rembrandt; Andere nach Raffael, Dou, Metsu, Terburg, Hals u. s. w. Er hat auch die Sammlung Six in fünfzig Blatt radiert. Goldene Medaille, Kreuz der Ehrenlegion 1865, Löwenorden 1855.

Kaiser, Joseph Maria, Zeichner, Maler und Kalligraph, geb. 1824 in Kremsmünster in Oberösterreich. Er war Sohn des Graveurs J. G. K. (geb. 1780, † 13. Mai 1874) und war ursprünglich selbst Graveur. Als solcher verzierte er zwei Säbel für die Erzherzöge Johann und Friedrich, wodurch er ein Stipendium gewann, das ihn 1843—47 an die Malschule der Wiener Akademie band, obwohl er mehr Neigung zur Kupferstichkunst hatte. 1848 liess er sich als Zeichenlehrer in Linz nieder und brachte decorativ-kalligraphische Arbeiten, dann auch Feder- und Bleistiftzeichnungen, besonders österreichische Landschaften. Auch malte er solche auf Elfenbein und in Aquarell. Von seinen Werken nennen wir Diplom für den Fürsten C. Auersperg, Ehrenbürgerbrief der Stadt Steyr für Anastasius Grün, Adresse zum 1100jährigen Jubelfest des Klosters Kremsmünster, Illustrationen zu Stifters Werken u. s. w. Er arbeitete für die Kaiserin von Oesterreich, die Grafen Harrach, Horvath u. s. w. Inhaber der grossen Medaille für Kunst und Wissenschaft, des Verdienstkreuzes und des Ernestinischen Hausordens.

Kaiser, Ludwig, schweizer Bildhauer, geb. um 1820, wurde Professor in Zürich und liess sich in Stans nieder. Von ihm die Büste des Dichters Salis, drei Reliefs für dessen Denkmal, Statuen von Zwingli und Pestalozzi für das Schulgebäude in Winterthur, die Statue des Oecolampadius für Basel, Bildnissstatuen u. s. w.

Kaiser, Ludwig Friedrich, Kupferstecher, geb. 1779 in Ulm, † 1819 in Wien; Schüler von C. A. Mechel in Basel, von Bertuch in Weimar und Bervic in Paris, unter dem er 1806 mehrere gute antike Köpfe stach. 1809 zog er nach Neapel, wo er in Pinellis Manier Ansichten zum Coloriren und Volksscenen stach, ferner auch 15 Landschaften für Kneipps Landschaftsstudium radierte. 1814 kam er nach Wien und

wurde dort Hofkupferstecher. Von ihm Grabmal Kaiser Friedrichs III., Nördliches Schiff der Stephanskirche, Haupteingang der Minoritenkirche (alle drei für „Die Denkmäler altdeutscher Baukunst Oesterreichs"), einige Blatt zu den Fundgruben des Orients u. s. w.

Kakorinow, Alexander, russischer Baumeister des 18. Jahrhunderts, gebürtig aus Sibirien. 1758 trat er in die Akademie zu St. Petersburg, wurde 9 Jahre später Hofrath und Professor, dann auch Vorstand der Akademie. Mit Saltikow und Pin fertigte er die Entwürfe zu dem neuen Akademiegebäude zu St. Petersburg.

Kakuyu, auch **Toba Sôjo,** genannt, japanischer Maler aus vornehmem Geschlecht, (Minamoto Familie), lebte im 12. Jahrhundert und war gleich berühmt durch prachtvolle buddhistische (decorative, illuminirende) Malereien, wie durch humoristische Thierbilder. Er war Abt des Miidera-Tempels (Prov. Omi) und scheint der Erste gewesen zu sein, der Caricaturen schuf und sie dazu benutzte, offizielle Unehrlichkeit zu geisseln, daher Carikatur in Japan Toba-yé, d. h. Art des Toba genannt wird. Im British Museum befinden sich einige Toba-yés von Kakuyus Nachahmern aus dem 18. Jahrhundert. Originale von K. sind äusserst selten, verbreiteter sind nur Copien nach ihm.

Kalamis, bedeutender griech. Bildhauer, war um 460 v. Chr. in Athen thätig, einer der unmittelbaren Vorgänger der höchsten Blüthezeit; bildete sehr schöne Rosse, war aber weniger gross in menschlichen Figuren. Von ihm ein Viergespann, für das ein Praxiteles, vielleicht nicht der berühmte, später einen Wagenlenker setzte; auch für Pindar eine Statue des Zeus Ammon, den dieser in Theben weihte. Der Stil des Kalamis ist charakteristisch für den Uebergang von der härteren aeginetischen Schule zum perikleischen Zeitalter.

Kalba, Hans von, sächsischer Maler des 16. Jahrhunderts; 1522—24 hat er gemeinschaftlich mit Balthasar Müller die Reliefs in der Kirche zu Annaberg bemalt und mit Gold bezogen. Zwei Bildnisse aus dem Jahr 1534 in der leipziger Stadtbibliothek, Joh. Friedrich der Grossmüthige und seine Gemahlin Sibylla von Jülich, werden ihm zugeschrieben.

Kalckreuth, Leopold Graf **von,** Genre- und Bildnissmaler, geb. 25. Mai 1855 in Düsseldorf. Sohn des Grafen Stanislaus von K., Schüler der Akademie in München. 1885 wurde er Professor an der Kunstschule zu Weimar, trat aber wegen Differenzen mit dem Direktor zurück und liess sich in München nieder, wohin ihm seine Schüler zum Theil folgten. Von ihm Vor der Fischauktion, Kinderreigen (1886), Der alte Seemann am Strande, Auf dem Schulwege, Hochzeitszug in den Karpathen, Mädchen am Grabe des Geliebten knieend, Sommerzeit (1889), Knecht mit zwei Ackergäulen sich vom Pferde herunter mit einer Magd unterhaltend, Bilder in denen sich K. als strenger Künstler von grosser Kraft des Ausdrucks erweist. Ausserdem von ihm Bildnisse des Grafen Eulenburg Liebenberg, des Generallieutenants von Grolmann, des Direktor Schmeckel, u. s. w.

Kalckreuth, Marie Gräfin **von,** Malerin der Gegenwart, geb. 1857 in Düsseldorf, thätig in München, wohnt in Dachau, Mitglied des Berliner Künstlerinnenvereins. Von ihr Im Sonnenschein, Unbefriedigt, Das Thränenkrüglein, Verzagt, Bildniss des Herrn Forsboom, In Gedanken, Bildniss des Professors Franz von Holtzendorff, Christus und die Sünder.

Kalckreuth, Stanislaus Graf **von,** Landschaftsmaler, geb. 24. Dec. 1821 zu Kozmin (Posen), † 25. Nov. 1894 in München, studirte zuerst in Berlin, dann in Polnisch Lissa, war dann mehrere Jahre lang Offizier und studirte während dessen unter Professor Wegener weiter. Nachdem er seinen Abschied genommen, wurde er Schüler von Wilhelm Krause und endlich der Düsseldorfer Akademie unter J. W. Schirmer. Seine ersten Bilder verschafften ihm 1852 die Mitgliedschaft der Amsterdamer Akademie, sowie seitens des Königs von Preussen die kl. goldene Medaille, den Professortitel und den rothen Adlerorden IV. Klasse. 1860 gründete er die Kunstschule von Weimar, deren Direktor er von 1860—76 war. Dann liess er sich in Kreuznach nieder und machte ausgedehnte Studienreisen die Alpen hindurch nach Italien und Spanien. Er hielt sich auch einige Zeit in Wien auf. Die Berliner Nationalgalerie besitzt seine Ansicht des Rosenlauigletschers (1878), des Lac de Gaube und des Canigaithales. Von ihm ferner das Kloster San Giovanni am Comer See, Morgenlandschaft aus Tirol, Schloss vom Hl. Gral, Ansicht von Pau (im südlichen Frankreich 1863), Alpenlandschaft (1869 im Besitz des Grossherzogs von Oldenburg). Mitglied der Akademie von Berlin, Amsterdam, Rotterdam. Grosse goldene Medaille Berlin 1868, andere Medaillen Wien, Bordeaux u. s. w.

Kaler, Johann, Maler und Radierer, geb. 1564 in Nürnberg, † 1638. Von ihm Blätter in dem seltenen „Geschlecht-Buch dess Heiligen Reichs-Stat Nurnberg, etc." 1610.

Kalff, Willem, holl. Stilllebenmaler, geb. 1621 oder 1622 in Amsterdam, begraben am 3. Aug. 1693 das. Schüler von Hendrik Pot; er war wie dieser anfangs Historienmaler, wendete sich später aber dem Stillleben zu und excellirte besonders in der Darstellung von Vasen, Gold-, Silber- und Messinggeräthe und irdenem Geschirr. Bilder von ihm findet man in den Galerien von Amsterdam, Dresden, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Kopenhagen, Paris (Louvre), St. Petersburg (Eremitage), Wien (Sammlung Gsell) u. s. w.

Kalide, Theodor Erdmann, Bildhauer, geb. 8. Febr. 1801 in Königshütte (Oberschlesien), † 26. Aug. 1863 in Gleiwitz. Er arbeitete zuerst in der Eisengiesserei bei Gleiwitz, wo Gottfried Schadow auf seine Modelle aufmerksam wurde und ihn in sein Atelier aufnahm. Später studirte er noch bei Rauch. Er liebte es besonders Thiere darzustellen. In den 40er Jahren besuchte er Italien, wo er besonders Michelangelo studirte. Von seinen Werken nennen wir den sterbenden Löwen für das Grabdenkmal Scharnhorsts, ein ruhender Hirsch und ein Knabe mit dem Schwan in Charlottenburg, die Bacchantin mit dem Panther (1846 Berliner Galerie), die Kolossalstatue des Ministers von Reden, Der Knabe mit dem Bock und als letztes Werk eine Madonna mit dem Kind.

Kalkar, Jan van, s. Joest.

Kallaeschros, griechischer Architekt des 6. Jahrhunderts v. Chr., einer der Vier, denen ursprünglich der Bau des grossartig angelegten Zeustempels in Athen von Peisistratos übertragen wurde (538—528 v. Chr.). Der Tempel der wegen des Sturzes der Peisistratiden unvollendet geblieben, wurde mehr als 300 Jahre später von dem Römer Cossutius nach mannigfach verändertem Plan weiter geführt, aber erst unter Kaiser Hadrian vollendet.

Kallaus, Maximilian, böhmischer Zeichner und Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Sein Prospekt der Stadt Pilsen hat J. Berka gestochen; J. Balzer stach 1775 sein Bildniss des Olmützer Bischofs J. Dubravius.

Kalle, Albert Christian, deutscher Kupferstecher (aus Berlin?), der von 1630—1670 in Strassburg thätig war. Von ihm ein Titelblatt zu Chemnitzens Bellum Sueco-Germanicum (1648) mit dem Bildnisse Gustav Adolphs und viele andere Kupfer für illustrirte Bücher nebst Bildnissen.

Kallenbach, Georg Gottfried, Baumeister, geb. 18. Mai 1805 in Graudenz, † 1. Febr. 1865 in Bamberg. Er war ursprünglich Jurist; 1837 bereiste er Deutschland und nahm kunstgeschichtlich interessante Gebäude auf. Er schuf eine Sammlung von 250 Modellen im Maassstab von 1 : 260, die in die Abtheilung der historischen Kleinkünste des Berliner Neuen Museums gelangte. Vorher hatte er sie von 1840—46 als Anschauungsmaterial zu seinen Vorträgen über Baukunst benutzt. K. veröffentlichte 1847 „Die chronologische Formenfolge der altdeutschen Baukunst", 1850 gemeinschaftlich mit Jakob Schmitt „die christliche Kirchenbaukunst des Abendlandes", ferner das „Album mittelalterlicher Kunst".

Kallenberg, Anders Hansson, schwedischer Landschaftsmaler, geb. 23. Oct. 1834 im Malmöhuslän, Schüler von Edvard Bergh auf der Akademie in Stockholm und Andreas Achenbach in Düsseldorf. 1874 unternahm er eine längere Reise nach den Niederlanden, Paris und London. Thätig in Stockholm. Er malte stimmungsvolle Küsten- und Waldbilder und Thierstücke.

Kallenberg, Jacob, Glasmaler und Zeichner für den Holzschnitt, thätig um die Mitte des 16. Jahrhunderts in der Schweiz. Er war in Bern ansässig und kommt in den Staatsrechnungen von 1535—39 und von 1552—65 vor. Laut seines am 29. Sept. 1564 aufgesetzten letzten Willens heirathete er 1554 Magdalena Zytt. Von seinen Bildern ist nichts bekannt; 1554 restaurirte er den Nic. Manuelschen Todtentanz. Neuerdings ist er mit dem Monogrammisten IK (Nagler III 2682) identifizirt worden, der früher Kerver oder Köbels genannt wurde. Damit wäre er Urheber eines reichen Holzschnittwerks, z. B. Bilder in Apiarius' 1539 Ausgabe des Boccaccio, Bilder zu Ryds Catalogus (1540), Wappen des hl. röm. Reichs (1540 bei J. Köbel erschienen), Bilder in „Schimpf und Ernst" (Bern 1540), Bilder in Hans v. Rüttes Fastnachtsspielen etc. — Ein Verwandter von ihm, **Peter K.,** auch aus Bern, wird 1511 Bürger in Solothurn, und war dort als Glasmaler thätig.

Kalliauer, Anton, österreichischer Maler, geb. 1768, † 1827 in Wien, wo er Professor an der Akademie war.

Kallikles, griechischer Maler aus der alexandrinischen Periode. Er malte kleine und unbedeutende Gegenstände und gehörte der Richtung an, die von Plinius mit Rhyparographie (Schmutzmalerei) (vielleicht Rhopographie, Kleinmalerei) bezeichnet wird.

Kallikles, griech. Bildhauer aus Megara um 400 v. Chr., Sohn des Theokosmos. Er fertigte Philosophenstatuen, die Statue des berühmten Rhodiers Diagoras und das Bild des Gnatho.

Kallikrates, griechischer Baumeister, der den Iktinos im 5. Jahrhundert v. Chr. beim Bau des Parthenon unterstützte; unternahm auch den Bau der „langen Mauern" 392 v. Chr.

Kallikrates, Bildhauer, Elfenbein- und Metallarbeiter aus Lakedämon. Er arbeitete in winzigen Maassen. Erwähnt wird ein winziges Viergespann, das durch die Flügel einer Fliege ganz bedeckt wurde; auch ein Schiff, das unter dem Flügel einer Biene Platz fand; er gehörte wahrscheinlich der alexandrinischen Periode an. Er wurde von seinen Zeitgenossen, z. B. von Myrmikides als Kleinkünstler verspottet.

Kallimachos, griech. Bildhauer, Architekt und Toreut, thätig von 420—400 v. Chr. in Athen und an anderen Orten. Soll auch Maler gewesen sein; war der Erfinder des korinthischen Kapitells und der korinthischen Säulenordnung. Er erfand auch die Kunst Steine zu bohren, oder verbesserte sie wenigstens. Für das Erechtheion arbeitete er eine goldene Lampe mit über ihr sich erhebender Palme. K. erhielt von den Athenern den Beinamen Katatexitechnos, weil er übermässig genau in der Ausarbeitung des Detail war.

Kalliphon, griechischer Maler aus Samos, malte Bilder des Kampfes zwischen Hellenen und Trojern im Heiligthum zu Ephesos, wahrscheinlich vor dem Brande des Tempels.

Kallistonikos, thebanischer Bildhauer aus dem Anfang des 4. Jahrh. (370) v. Chr.

Kallmorgen, Friedrich, Genre- und Landschaftsmaler, geb. 15. Nov. 1856 in Altona, Schüler von Gude, Schönleber und Baisch. Seit 1875 an der Akademie zu Düsseldorf, seit 1877 in Karlsruhe, wo er 1891 an der Neuen Kunstschule Professor wurde. Von ihm Der Löwenbräukeller, Der Markt in Karlsruhe (Regenstimmung), Die Elbe bei Hamburg, Markt in Chioggia, Holländische Dorfstrasse, Malven, Stoppelfeld, Holländischer Fischer mit Kind, Holländisches Mädchen Wasser schöpfend, Die Ueberschwemmung, Der Feuerreiter, Die Strickschule, Sommerabend, Der Geschirrmarkt. Kl. goldene Medaille Berlin 1887, München 1888, silberne Medaille Wien 1888, grosse goldene London 1887 u. s. w. — Seine Frau, **Margarethe Hormuth-Kallmorgen,** Stillleben- und Landschaftsmalerin, geb. 22. Aug. 1858 in Heidelberg, Schülerin von Ferdinand Keller in Karlsruhe 1878—1885, erhielt zwei Mal den ersten Preis für Blumenmalerei.

Kallon, Bildhauer, thätig von 496—456 v. Chr. Von ihm ein Holzbild der Athene Sthenias und ein Dreifuss mit der Figur der Kora.

Kallon, Bildhauer aus Elis, ungefähr gleichzeitig mit dem Vorhergehenden vielleicht mit ihm identisch. Von ihm Hermes mit einem Heroldstab und die Bilder der 35 Knaben, die mit ihrem Lehrer in der Meerenge untergingen, als sie von der Stadt Messene in Sizilien zu einem jährlichen Feste nach Rhegion in Unteritalien gesandt wurden.

Kalow, Paul de, franz. Maler, geb. 17. Oct. 1834 in Strassburg, Schüler von Delacroix. Er malte unter Anderem Landschaften und Schlachtenbilder, vielfach in Aquarell.

Kalraat, Abraham van, Maler und Bildhauer, geb. 1643 in Dortrecht, † 1699; er war Schüler seines Vaters, eines Bildhauers. Nach dessen Tode widmete er sich aber der Malerei, und malte hauptsächlich Frucht- und Blumenstücke.

Kalraat, Barend van, Maler, geb. 28. Aug. 1650 in Dortrecht, † 1721; Schüler zuerst seines älteren Bruders Abraham, dann des Albert Cuyp. Eine Zeitlang malte er in dessen Weise Bilder mit Menschen und Thieren an den Ufern der Maas; später malte er, mehr in Saftlevens Manier, kleinere Rheinansichten. Ein Kuhstall von ihm in der Galerie zu Schwerin, eine Berglandschaft in der Liechtenstein-Galerie zu Wien; seine Bildnisse sind oft mit Landschaften verbunden.

Kaltenhof, Peter, Maler, thätig um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu Augsburg; er verzierte die Amtsstube des dortigen Weberhauses mit biblischen Bildern. 1451 malte er am Frauenthor und am Rathhaus.

Kaltenmoser, Kaspar, Genremaler, geb. 25. Dec. 1806 in Horb (Württemberg), † 7. März 1867 zu München. Er war zuerst Lithograph und von 1826 an vier Jahre lang in der lithographischen Anstalt zu Schweinfurt beschäftigt. 1830 ging er auf die

Münchener Akademie, bereiste dann 1843 die Alpen, den Schwarzwald und Istrien. Diesen Gegenden entnahm er die Gegenstände zu seinen Bildern. 1843 wurde schon eine Wirthsscene von ihm als Kunstvereinsblatt lithographirt. Die Sammlung Taxis in Regensburg besitzt sein Der Ehecontract (1839), die Hamburger Kunsthalle sein Scheibenschiessen in Oberbaiern; der Münchener Kunstverein kaufte Tanzende Zillerthaler Bauern (1833) und Bauernhaus im Schwarzwald. Wir nennen ferner von ihm Jägerfamilie (1834), Weihnachtsabend (1837), Wirthschaftsscene in Meran (1842), Istrische Familie (1850), Die verschmähte Liebesgabe (1857) u. s. w.

Kaltenmoser, Max, Genremaler, geb. 1. Dec. 1842 in München, † 13. April 1887, Sohn von Kaspar K., Schüler der Münchener Akademie unter Philipp Foltz, später von A. v Ramberg. Er machte kleinere Studienreisen nach Schwaben und Tirol und musste seiner Lungen wegen 1869—70 nach Nizza. Von ihm Der Findling (1867), Der Geburtstag (1869), Die Würfelspieler (1873), Guten Morgen (1874), Landleben (1877).

Kaltner, Joseph, Maler und Kupferstecher, geb. um 1750 in Nymphenburg bei München, † nach 1814; Schüler der Münchener Akademie und dann um 1780 in Paris. Er kehrte später nach München zurück und ging um 1814 nach Wien; malte besonders Bildnisse, Genrestücke und Copien nach alten Meistern. Gestochen hat er eine Eremitage nach R. Hubert, Christus heilt die Kranken nach Hartwagner; Blätter in dem „Vitruve bavarois“, Madonna nach Pietro Vanucci (Steindruck) u. s. w.

Kambli, Heinrich Friedrich, Bildhauer, geb. 1750 in Potsdam, † 1801, Sohn des Melchior K., dem er im Amte folgte. Von ihm der neue Altar zu Frankfurt a. d. O.

Kambli, Melchior, Bildschnitzer und Goldschmied, geb. 1710 in Zürich, † 1783 (nach Anderen 1770). Er lernte in Schaffhausen, kam dann nach Berlin, wo er Hof- und Kabinetsbildhauer wurde. 1762 fertigte er einen silbernen Spiegelrahmen, Uhrgehäuse und Tische, die der König von Preussen an den türkischen Hof verschenkte. Arbeiten von ihm im Neuen Palais zu Potsdam, z. B. auch Nachahmungen von Florentiner Edelsteineinlagearbeiten.

Kameke, Otto Werner Henning von, Landschaftsmaler, geb. 2. Febr. 1826 in Stolp (Pommern). Er war zuerst Hauptmann, widmete sich 1860—62 der Kunst in Rom, wurde dann Schüler der Kunstschule in Weimar unter Arnold Böcklin und Michaelis und zuletzt unter dem Grafen Kalckreuth. Nach Studienreisen in Tirol, in der Schweiz und im nördlichen Italien hielt er sich Mitte der siebziger Jahre in Dresden auf. Lebt in Berlin, wo er Professor wurde. Die Berliner Nationalakademie besitzt sein Die St. Gotthardstrasse; andere Bilder von ihm Der Königsee, in der Dresdner Galerie ein Bild Das Wetterhorn, ausserdem Glacier des bois (1877), Wengern Scheideck, Thüringische Landschaft, Römische Campagna, Motiv am Gardasee. K. hat auch Stillleben gemalt und Einiges radiert. Kleine goldene Medaille 1879, Mitglied der Kgl. Akademie der Künste in Berlin (1886).

Kamenew, Leo, russischer Landschaftsmaler, der um die Mitte unseres Jahrhunderts thätig war. Für sein Das trockene Flussbett erhielt er den ersten Preis von der russischen Gesellschaft zur Pflege der Künste. Ein anderes Bild von ihm ist betitelt Umgegend von St. Petersburg.

Kaminski, Alexander, polnischer Genremaler, geb. 3. Jan. 1823 in Warschau, † 26. Febr. 1886 das. Er war 7 Jahre lang Schüler von Kokular in Warschau, studirte dann an der St. Petersburger Akademie, und zuletzt von 1847 ab in Rom. Er malte in Oel und Aquarell, z. B.: Aus der römischen Campagna, Römerin u. s. w.

Kaminsky, Feodor, russischer Bildhauer, geb. 1838. Er studirte an der Akademie von St. Petersburg und erhielt da 1860 den ersten Preis. Später lebte er in Florenz. Seinen Werken rühmt man frischen Naturalismus nach; z. B. den Bildern Mutter mit dem Kinde auf dem Schooss, Knabe als Bildner, Die Wittwe, Zwei Kinder (Brunnenfiguren).

Kamm, Johann Bernhard, Bildhauer, geb. 1733 in Obereuernheim, † 1816 in Bamberg; Schüler von Avera und Wagner in Würzburg. 1777 wurde er fürstbischöflicher Hofmaler. Altäre, Statuen, Krucifixe, Grabmonumente von ihm in den Kirchen in und um Bamberg. — Sein Sohn und Schüler **Franz Melchior K.** (geb. 1794 in Bamberg) war in gleicher Weise thätig.

Kampen, Jakob van, holländischer Maler und berühmter Baumeister, geb. 1598 in Amersfoort, † 1657 das. Er kam in jungen Jahren nach Italien und malte bei seiner Rückkehr zuerst einige Historienbilder, um sich bald ganz der Baukunst zu widmen, in der er grosse Erfolge errang. Das Gebäude, welches ihn als Baumeister des Prinzen von Oranien zum berühmten Mann gemacht hat, ist das 1648—55

errichtete Rathhaus, jetzt königlicher Palast. Das Gebäude ruht auf 13659 Pfählen, ist 282 Fuss lang, 235 Fuss breit, und 116 Fuss hoch, ausschliesslich der 66 Fuss hohen Kuppel. Ausserdem errichtete er einige Mausoleen berühmter Admiräle und zahlreiche Privathäuser in mehreren holländischen Städten.

Kamper, Gotthart, Bildniss- und Genremaler, geb. 1614 in Düsseldorf, † 1679 in Leiden. 1648 war er eines der ersten Mitglieder der Lucasgilde in Leiden. 1658—74 war er in Amsterdam, Naarden und anderen Orten thätig; von da ab wieder in Leiden. Im Amsterdamer Rijksmuseum ein weibliches Bildniss von ihm (1656); ein Regentenbildniss vom Jahre 1663 zu Naarden; er malte galante Scenen und Werke im Geschmack des Van der Neer.

Kampf, Arthur, Geschichts- und Bildnissmaler, geb. 26. Sept. 1864 in Aachen, studirte seit 1879 an der Akademie zu Düsseldorf, wo er Meisterschüler P. Jansens wurde. Von ihm Letzte Aussage, Choral von Leuthen, Im Berliner Dom in der Nacht vom 13.—14. März 1888 (Neue Pinakothek zu München), Friedrich der Grosse in Lissa (1889), Zur Volkserhebung im Jahre 1813 (Nationalgalerie in Berlin), Rede Friedrichs des Grossen an seine Generale nach der Schlacht bei Kunnersdorf, Einsegnung der Freiwiligen (1891). Im Hause des Fabrikanten Peill in Düren einen Fries Wein, Weib, Gesang, daselbst das Freskobild Gebet nach der Schlacht von Leuthen (aus den Mitteln der Freiherr von Biel'schen Stiftung) und die Bildnisse des Besitzers und seiner Gemahlin u. s. w. K. hat auch eine Anzahl von Radierungen angefertigt, z. B. Gefangenentransport im Schnee, Faunstanz, Einsiedler, Im Kaffee, Soldaten aus der Zeit Friedrich des Grossen, etc.

Kampf, Eugen, Landschaftsmaler, geb. 16. März 1860 in Aachen, thätig in Düsseldorf, malte besonders flandrische und niederrheinische Landschaften in Oel und Aquarell, z. B. Flandrische Nächte (1892), Ufer der Schelde, Die Dünen von Heyst u. s. w.

Kamphuysen, Jan, Maler, geb. 1760 in Amsterdam, Schüler von J. van Dregt und P. Barbiers sen. Er studirte ferner in Frankreich und 1792 in Rom. Er malte besonders Bildnisse, Landschaften und Decorationen, z. B. Bildnisse seines Schwagers des Schauspielers A. Snoek, seiner Frau (gest. von W. van Senus), Die Ankunft des Königs zu Scheveningen (1813), Die Schlacht von Waterloo u. s. w. 1816 fertigte er ein Panorama dieser Schlacht. 1786 erhielt er einen Preis in Bordeaux, 1791 goldne Medaille in Amsterdam u. s. w.

Kamphuysen, Theodor, s. Camphuysen, Dirk.

Kamsetzer, Johann Baptist, hervorragender polnischer Baumeister, geb. um 1750 in Warschau (nach Anderen in Dresden), † vor 1800 das. Er bereiste studienhalber Griechenland, den Orient und Italien, in Rom längere Zeit verbleibend. Er baute das Schloss Lazienski und die Palais Tyszkiewicz und Krasinski in Warschau. Architektonische Tusch- und Aquarellzeichnungen von ihm sind erhalten. 1790 wurde er geadelt und erhielt den Grad eines Majors im Geniecorps.

Kanachos, griech. Bildhauer um 500 v. Chr., Schöpfer der Statuen mit mechanischer Vorrichtung für den Tempeldienst des Apollo, für die Branchiden bei Milet, eines Apollo für Theben und der sitzenden Aphrodite aus Gold und Elfenbein in Korinth, Knaben auf Rennpferden u. s. w.

Kanachos d. J., thätig um 400 v. Chr. Man kennt von ihm Statuen in Delphi und eine Statue des Bykelos.

Kandel, David, Stilllebenmaler und Zeichner für den Holzschnitt, thätig in Strassburg um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Als Maler war er Autodidakt und schuf gute Frucht- und Blumenbilder. Als Holzschneider hat man von ihm eine Copie des Dürerischen Rhinoceros, Ansicht von Baden in der Schweiz, Ansicht von Konstantinopel, Die Cebestafel, Bildniss des H. Bock, und Andere, im Ganzen an die 30 Blätter. Er zeichnete die Pflanzen für H. Bocks Kräuterbuch (1536) direkt nach der Natur, wie dieser sagt „ohne etwas davon oder dazu zu thun". 1536 war er noch „ein junger Knabe".

Kandler, Ludwig, Geschichts- und Bildnissmaler, geb. 14. Nov. 1856 in Deggendorf a. d. Donau, studirte an der Münchener Kunstgewerbeschule, lebt in München. Malte speciell Beleuchtungsbilder, in denen er sich Schalken zum Vorbild nahm. Von ihm Elektrisches Licht, Bildniss des Dr. J. Sepp in München.

Kandler, Wilhelm, Historienmaler, geb. 28. Febr. 1816 in Kratzau (Böhmen), Schüler der Prager Akademie unter F. Kadlik und C. Ruben. Im Wettbewerb um ein Stipendium siegte er mit seinem Herzog Spitignews Gericht, in Folge dessen lebte er 1843—50 in Rom. Dort schuf er seine Busspredigt des Jonas, sowie die Radierung der letzten Belagerung Roms durch die Franzosen. Dies letzte Blatt

gelangte zur weitgehendsten Verbreitung. Nach seiner Rückkehr malte er für den Kaiser Ferdinand I. die Schlosskapelle zu Reichsstadt und die Hofkapelle auf dem Hradschin mit biblischen Wandgemälden aus. Auch schuf er solche für andere weltliche und kirchliche Gebäude. Von seinen Staffeleibildern nennen wir 4 Scenen aus dem Leben Christi (1840), Entdeckung des Sprudels zu Karlsbad durch Kaiser Karl IV., Jakob von Molays Vertheidigung der Tempelherren; in der Kirche zu Skolsko Der heilige Adalbert, in der Probsteikirche zu Neuhaus Himmelfahrt Mariae; Fresken in der Kirche zu Franzensbad, in der Karoluskapelle zu Prag, im Schulsaale des Gendarmeriegebäudes daselbst u. s. w.

Kaniewski, Xaver Johann, Geschichts- und Bildnissmaler, geb. 1809, † 1870 in Warschau, wo er studirte, bis er mit „Alexander und Philipp von Macedonien" die goldene Medaille und ein Staatsstipendium errang, das ihm die Weiterausbildung in Italien ermöglichte. Von ihm: Gregor XVI. liest die Messe, Bildniss der Lady Seymour, Bildniss der Baronin Rastawiecka u. s. w.

Kanka, Franz Maximilian, böhmischer Baumeister des vorigen Jahrhunderts, thätig in Prag, nachdem er in Italien studirt hatte. Für den Grafen Czernin baute er das Schloss Winarz nahe Prag und entwarf ihm ferner ein Mausoleum (die Zeichnung von A. Neuraiter in Kupfer gestochen). In Prag baute er ferner die Salvatorkirche in der Altstadt und das Katharinenkloster mit Kirche in der Neustadt.

Kann (Kahn), Johann Heinrich, kölner Maler der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, am 12. April 1711 in die dortige Zunft aufgenommen; er schuf die Wandmalereien in der Marienkirche auf der Schnurgasse dort.

Kannemans, Christian Cornelis, Marinemaler, geb. 13. Juli 1812 in Breda; war in früher Jugend zwei Jahre lang Schüler von J. B. Frederiks. Geldmangel und frühe Verheirathung verhinderten ihn in seiner künstlerischen Entwickelung. Um 1840 stand ihm J. Bosboom mit Rath und That zur Seite; er beschickte die Ausstellungen und fand von da an Lob und Käufer für seine Bilder. Auch fand er in Baron Nahuys von Burgst einen Gönner, der ihm eine Reise nach England ermöglichte. Wir nennen Rettung eines Theils der Mannschaft des „Jan Hendrik" durch die englische Brigg „The Change", Schiffbruch an der französischen Küste (1858) u. s. w. Silberne Medaille 1853 Dünkirchen, Goldene Medaille 1855 Ypern.

Kannengiesser, Georg, Historienmaler, geb. 1814 in Neu-Strelitz, Schüler der Akademie und von Ternite und Blechen in Berlin, von 1833 an 8 Jahre lang von Sohn. Darauf reiste er drei Jahre lang nach München, Italien und Griechenland. In Folge des Aufenthalts unter den alten Bildern und des Verkehrs mit Rahl fühlte er sich meist den alten Meistern zugezogen. Nach seiner Rückkehr wurde er 1846 Professor in Neu-Strelitz und Lehrer der Grossherzogin. 1854—55 reiste er wieder nach Rom und Paris. Von seinen frühen Arbeiten nennen wir Thisbe, Rinaldo bei Armida. Von den in Rom gemalten Bildern Tod der Kleopatra (für den Grossherzog von Mecklenburg-Strelitz) und schlafende Bacchantin; in der Schlosskirche zu Neu-Strelitz seine Grablegung Christi; in der Kirche zu Friedland sein Ecce Homo. Ferner von ihm Ansichten von Athen, Ansicht von Palermo, Das Colosseum in Rom, Bildnisse der Königin Louise von Preussen (im Berliner Schloss, wiederholt für den Kaiser von Russland u. s. w.), der Grossherzöge Georg und Friedrich Wilhelm von Mecklenburg u. s. w.

Kanoldt, Edmund Friedrich, Landschaftsmaler und Professor, geb. 13. März 1845 in Gross Rudestedt (Thüringen), studirte mit 19 Jahren unter Preller in Weimar, von 1869 an mehrere Jahre in Rom und schloss sich 1876 an F. Keller, der ihn für die Zukunft beeinflusste. Er lebt in Karlsruhe. Er lieferte auch Illustrationen zu Storms Immensee und Eichendorffs Taugenichts. Bilder von ihm sind Odysseus auf der Ziegenjagd (Museum zu Weimar), Iphigenie, Sappho, Dido, Antigone u. s. w.; auch ein Cyklus von acht Bildern zu Amor und Psyche für den Salon eines Leipziger Kunstmäcens (Ackermann-Teubner), Landschaft mit Hero auf Leander wartend (Kunsthalle zu Karlsruhe), Küstenlandschaft mit Penelope (Berliner Nationalgalerie). Er schmückte die Karlsburg in der Nähe von Düren a. Rh. mit Landschaften. Seine mythologischen Landschaften und Amor und Psyche erschienen bei J. Velten in Karlsruhe. — Ehrenpreis der Deutschen Goethestiftung. 1873 Medaille in München. Preussischer Kronenorden für seine Bemühungen um die Erhaltung des Eichenwaldes bei Olevano.

Kantharos, griech. Bildhauer aus Sikyon im 3. Jahrh. v. Chr., bildete die Statuen des Alexinikos aus Elis und des Kratinos aus Aegeira, beides Sieger im Knabenringen in Olympia.

Kanz, C., Emailmaler der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, geb. in Paris, Schüler seines gleichnamigen Vaters. Er malte hauptsächlich Bildnisse. 1839 erhielt er eine Medaille dritter Klasse.

Kanz, Carl Christian, deutscher Emailmaler, geb. 1758 in Plauen, † in Paris, Schüler von Hesse und Kemly. Er war hauptsächlich in Paris thätig.

Kapeller, franz. Marine- und Stilllebenmaler des 18 Jahrhunderts, gebürtig aus Marseille. Er war einer der Begründer, später Professor und 1771 Direktor der Akademie daselbst. In dieser Anstalt befinden sich auch einige seiner Gemälde.

Kapeller, Joseph, Maler, geb. 1796 in Imst, † 1820; sollte Geistlicher werden, ergab sich aber unter Entbehrungen der Kunst. Er malte Bildnisse und hat auch radiert. (S. Tiroler Bote 1823 Nr. 45.)

Kapf, Fräulein **Aline von,** Bildniss- und Thiermalerin, geb. 20. Juli 1842 in Bremen, studirte in München und Paris, lebt in Bremen. Von ihr Fische, Fischverkäuferin, Gemüseverkäuferin.

Kaplinski, Leon, polnischer Maler, geb. 1826 in Lisów, † 1873 in Miloslaw; Schüler von S. Mielzynski und nach 1848 von Ary Scheffer und A. Fleury in Paris. Thätig besonders in Krakau, wo er Bildnisse, auch Landschaften und Genre malte, z. B. Bildniss seines Lehrers des Grafen Mielzynski, Graf Johann Dzialynski (1864), Der Verurtheilte, Römische Spinnerin, Oberst Kaminski in Nationaltracht, etc.

Kaplunge, Rudolf d. J., Bildhauer, geb. 1746 in Kölchin in Böhmen, Sohn und Schüler des K. d. Ae. († 1773 in Potsdam, wo er thätig gewesen war), lernte ausserdem in Wien, Paris u. s. w. Er verfertigte viele Figuren und Gruppen in Potsdam, und war zuletzt Grossherzoglich Mecklenburgischer Hofbildhauer in Ludwigslust, wo er auch viele Werke schuf.

Kappeller, Joseph Anton, Maler und Kupferstecher, geb. 22. Febr. 1761 in Imst (in Tirol), † durch Selbstmord 1806; Schüler von F. A. Zeiller in Reute und von Füger an der Wiener Akademie. Er lebte abwechselnd in Imst, Innsbruck, Warschau (wo er eine Zeitlang Zeichenlehrer der Prinzessin Jablonowska war) und Wien. Er malte Miniatur- und Oelbilder, zeichnete mit Kreide, Feder und Silberstift und hat auch 4 Blatt auf Kupfer radiert, z. B. Bildniss des Fürsten Czartoryski nach Grassi. Von ihm Der schlafende Faun, der 1786 den ersten Preis gewann, Bildniss des Kosciuszko, Marschall Loudon u. s. w. Nach seinen Aquarellen stach Warnberger Tiroler Trachten.

Kappers, Anton, Maler, geb. 1727 in Münster, † 1762. Schüler von Terwesten. Nach Reisen durch Belgien und Frankreich kehrte er nach der Heimath zurück und war für die Kirchen der Umgegend thätig.

Kappes, Alfred, amerikanischer Genremaler, geb. 1850 in New-York, ist Autodidakt, lebt in Van Courtlandt (New-York), Mitglied der amerikanischen Nationalakademie. Von ihm Nach der Mahlzeit, Ein Voudoo, Das Dorforakel (1880), Interieur (1883).

Kappes, Karl, Kupferstecher, geb. 1821 in Frankfurt a. M., † 1857 das., Schüler von E. E. Schäffer, von ihm Das Märchen vom Rhein und dem Müller Radlauf, Christus in seiner Herrlichkeit, Pater Aloys Landes, alle nach Steinle, u. s. w. K. hat u. A. auch die H. S. Beham'sche Platte, der Narr mit den beiden Liebespaaren aufgestochen.

Kappes, Karl A., amerikan. Maler, geb. 1861 (Ohio), studirte in Paris und München und liess sich in New-York nieder. Medaille 3. Kl. in München 1884|85.

Kappis, Albert, Landschafts- und Genremaler, geb. 20. Aug. 1836 in Wildberg, studirte am Polytechnikum und an der Kunstschule in Stuttgart, in München, Düsseldorf und Paris. Seit 1880 Professor an der Kunstschule zu Stuttgart. Aus dem Volksleben (1862), Weinlese, Ernte, Dreschen, Fischerei, Blick im Schwarzwald (1866). Das Museum in Köln (Wallraf-Richartz) besitzt sein Hanfbrechen in Schwaben; im Museum zu Stuttgart Winter in einem Schwarzwälder Dorfe. — Mehrere Medaillen.

Karcher, Anton, Kupferstecher in Punktirmanier, thätig zu Mannheim gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Von ihm das Bildniss des Schauspiel-Direktors Schuberts nach Lohbauer (1788) und Ifflands nach Klotz (1791), eine alte Frau nach Ribera, Die Madonna della seggiola u. s. w.

Karcher, Johann Friedrich, Baumeister, geb. 8. Sept. 1650, † 9. Febr. 1726; er war 30 Jahre Oberlandbaumeister. Unter Anderem schuf er die Anlage des Grossen Gartens in Dresden und das Palais der Gräfin Kosel, Mittelbau des jetzigen Prinzenpalais am Taschenberg. Sein Grabmal in der Kirche zu Leubnitz.

Karcsay, Ludwig von, Genremaler, geb. 18. Febr. 1860 in Kis-Kölked (Ungarn), studirte in München unter den Professoren Hael, Gabl und O. Seitz. Von ihm Der Geizhals, Die Hexenküche, Die Sünderin u. s. w.

Karczewski, Julian, polnischer Genremaler, geb. 1806 in Oszmiana, † 1833 in Rom, Schüler von Rustems in Wilna, und von Gros und Vernet in Paris, wo er 1826—28 verweilte. Er hat auch in St. Petersburg studirt, liess sich 1828 in Florenz und das folgende Jahr in Rom nieder. Von ihm: Jüdischer Fuhrmann vor einem lithauischen Wirthshaus, etc. — Erster Preis 1887 in Budapest.

Kardos, Gyula, ungarischer Genre- und Geschichtsmaler, geb. 20. Febr. 1857 in Baja, Schüler von Benczur, lebte in München und später in Budapest. Von ihm Verliebter Centaur, Grossvaters Mussestunden, Interessante Lektüre. Seine Verspottung Christi gelangte in den Besitz des Kaisers von Oesterreich.

Karger, Carl, Maler, geb. 30. Jan. 1848 in Wien, studirte unter spezieller Leitung des Professor Engerth in Wien, bildete sich in München und später (1873) in Italien weiter. Er wurde Professor an der Kunstgewerbeschule in Wien. Von ihm Poststation, Bahnhofscene, Graben, Letzter Moment des Huldigungsfestzuges. Med. Weltausstellung Wien 1873, Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, Ehrenmitglied der k. Aquarellisten-Gesellschaft Belgiens.

Karger, Gustave, franz. Landschaftsmaler, geb. 28. März 1831 in Kolmar, Schüler von Fonville. Er liess sich in Lyon nieder und malte Motive aus dem Elsass und Mittelfrankreich, Ansichten und Stimmungslandschaften.

Karing, Maler aus Riga, geb. 1807, malte in Berlin die Genrebilder Heinrich dem Vogler wird die Krone angeboten, Peter der Grosse als Schiffszimmermann, Das Kind eines Ritters welches den Degen seines Vaters aus der Scheide zieht u. A.

Karinger, Anton, Landschaftsmaler, geb. 29. November 1829 in Laibach, † 14. März 1870, Schüler von Professor Steinfeld. Von ihm Ansicht bei Veldas, Plateau bei Pressieka, Bucht von Antivari, Einfahrt von Cattaro.

Karl, Johann, Maler und Radierer, geb. 1766 in Auerbach (Franken), Schüler der Münchener Akademie. Er malte u. A. gute Bildnisse und ein Altarbild für eine Kirche bei seinem Geburtsort.

Karl XV., König von Schweden, Landschaftsmaler, geb. 3. Mai 1826, † 18. Sept. 1872 in Malmö, Sohn des Königs Oskar I., dem er am 8. Juli 1859 auf dem Throne folgte. Er lernte zuerst von seinem Vater und von Boklund, später bei Bergh und Wahlberg. Auf manchen seiner Bilder haben Malmström und Winge die Staffage gemalt. Von seinen Bildern nennen wir Landschaft aus Hardanger, Schloss Ulriksdal, Der Freiastein am Sognefjord, Der hl. Siegfried bei den Småländern u. s. w. K. leitete die nordischen Künstler auf die Naturschönheiten ihres Landes, war überhaupt Mittelpunkt der Künstlerwelt und gründete das Nationalmuseum in Stockholm. Er war auch Dichter. Seine Biographie von Georg Morin (Leipzig 1874).

Karlsteen, Arfvid, Medailleur und Miniaturmaler, geb. 1647 in Karlskoga (in Schweden), † 1718 in Stockholm. Nach Studien in der Heimath kam er 1668 zu Varin in Paris, dann zu J. Roettier in London in die Lehre. Darauf kehrte er in die Heimath zurück, wo er 1692 in den Adelstand erhoben wurde. Seine Miniaturen sind nicht zahlreich, ebenso wenig seine Kupferstichbildnisse. Medaillen hat er aber viele gute für Schweden, Dänemark, sowie Braunschweig und Holstein geschaffen; z. B. eine Reihe Medaillen auf alle schwedische Könige von Gustav I. bis Karl XII., Medaille auf den Astronomen Hevelius, auf die Churfürstin Sophie von Braunschweig, auf Calvin u. s. w.

Karmer, Jacob, hessischer Goldschmied, wurde 1649 in Kassel Meister. Seine beiden Söhne Johannes und Christoph standen bei ihm in der Lehre; letzterer wurde am 19. März 1675 losgesprochen.

Karoline Louise, Markgräfin von Baden, erste Gemahlin des Grossherzogs Karl Friedrich, geborene Prinzessin von Hessen, geb. 1723 in Darmstadt, † 1783 in Paris, war ausserordentlich kunstliebend, malte und radierte z. B. zwei Pastellcopien nach Mieris, nach Netscher in der Karlsruher Kunsthalle. Sie war die eigentliche Stifterin dieser Gemäldegallerie.

Karow, Hermann Franz Leonard, Bildniss- und Genremaler, geb. 25. Juni 1840 in Königsberg (Preussen). Er studirte von 1857—61 auf der Akademie zu Königsberg und wurde dort zuletzt Meisterschüler. Von ihm die Genrebilder Verdächtig, Der Schützenkönig, Entwischt, Verurtheilt, Kein Tropfen mehr, Ertappt.

Karpff, Jean Jacques, franz. Maler, geb. 1770 in Kolmar, † 1829. Er war Schüler von David in Paris und malte Bildnisse und Historien.

Karsch, Florian, Bildniss- und Historienmaler, geb. 18. Febr. 1831 in Wurzeldorf, † 6. Nov. 1884 in Breslau, wo er Zeichenlehrer war. Das Museum in Breslau besitzt seinen heiligen Hieronimus. Andere Bilder in schlesischen Kirchen.

Karssen, Kasparus, holl. Landschafts- und Architekturmaler, geb. 2. April 1810 in Amsterdam, Schüler von P. G. Westenberg und von H. G. ten Cate. 1837 besuchte er Westphalen und die Rheinlande. Im Rijksmuseum sein Inneres der alten Amsterdamer Börse. Im Museum Fodor zu Antwerpen zwei Städteansichten von ihm, Strassen und Kanäle Hollands.

Karst, Adolph, Lithograph, geb. 19. Nov. 1815 in Erfurt, † 22. April 1868 in Dresden. Von ihm Blätter nach Richter, u. A. Ein Genremaler gleichen Namens, vielleicht derselbe, bildete sich 1836 in Berlin unter Kolbes Leitung. Von ihm Pfingstmusikanten, Partie aus Nürnberg, Der schwarze Kehrkönig.

Kartarus, Marius, wahrscheinlich deutscher Kupferstecher uud Verleger, der von 1567—1586 in Rom thätig war. Er radierte und stach, copirte nach Dürer, Mantegna und Anderen und veröffentlichte 1578 ein perspektivisches Werk „Prospettive diverse". Ueber 35 Blätter gehen unter seinem Namen, doch ist er von vielen nur Verleger gewesen. Von ihm Christus nach Michelangelo, Grablegung nach Zuccaro (1568), Die Marter der heil. Katharina, Die Grablegung Christi und der heil. Hieronimus im Gehäus nach Dürer, Das jüngste Gericht nach Michelangelo (1569), Die Gerechtigkeit (1568), Herkulesstatue nach G. Ghisi, Plan von Neapel (1579) u. s. w.

Karterios, griech. Maler der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Erwähnt wird von ihm ein Bildniss des Neuplatonikers Plotin, das er ohne dessen Wissen gemalt haben soll.

Karthäuser, Margaretha, Miniaturmalerin des 15. Jahrhunderts, † 1499. Sie war Dominikanerin und schrieb und illuminirte viele Folianten.

Karvaly, Maurice, Bildniss- und Genremaler, geb. 3. April 1860 in Ungvár (Ungarn). Studirte in Budapest, Wien, München, Paris. Von ihm Bigamie, Per Schub, Nach dem Ball, Die Heirathslustigen, Er ám a pipa.

Kaselowsky, August Theodor, Historienmaler, geb. 26. April 1810 in Potsdam, † 4. Januar 1891 in Berlin, Schüler der Berliner Akademie unter W. Hensel, dann des L. Cogniet in Paris. Später studirte K. noch in Rom und liess sich von Kaulbachs Kunst beeinflussen. Er wurde nach seiner Rückkehr nach Berlin (1850) Professor und Lehrer an der Kunstschule. Von ihm Freisprechung der Susanna (für König Friedr. Wilhelm zu Rom gemalt), Abschied der Neuvermählten, Christus und die Kinder, Der lauschende Amor, im Stettiner Museum Betende Albaneserin. Ferner malte er die Berliner Schlosskapelle und den Niobidensaal des Neuen Museums dort theilweise aus und lieferte Werke an verschiedene märkische Kirchen.

Kasmyn, Erasmus, Goldschmied und Kupferstecher des 16. Jahrhunderts, wurde 1553 Meister in Posen. Auf einer Folge von Ornamenten aus dem Jahre 1592 steht in polnischer Sprache „Jetzige neue Auflage und Druck in Posen durch Erasmus Kamyn im Jahre des Herrn 1592". Eine andere Folge Ornamenten mit dem Monogramm E. K. und der Jahreszahl 1552, könnte von einem E. K. dem Aelteren herstammen, oder von einem Erasmus Kosler aus Wilna, der 1539 in Nürnberg thätig war.

Kaspar, Johann, Maler, geb. 20. Jan. 1822 in Obergünzburg, † 23. Oct. 1885 daselbst. Schüler von Prof. Schlotthauer, durch den er an die Münchener Akademie kam und unter Heinrich von Hess, sowie Cornelius und Klem. Zimmermann weiter studirte. Er half H. von Hess bei seinen Arbeiten in der Basilika des heiligen Bonifazius; der Carton zur Synode zu Mainz unter Vorsitz des heil. Bonifazius ist von ihm gefertigt; die Steinigung des heil. Stephan ist von ihm entworfen und ausgeführt; auch malte er alle Fresken der Chornische mit Ausnahme der Heiligen Korbinian und Rupert. Er sollte Schraudolph bei der Ausschmückung des Speyerer Domes unterstützen, musste aber gesundheitshalber zurücktreten und lebte fortan in seiner Vaterstadt, wo er noch manche Bilder für schwäbische Kirchen malte.

Kasprzycki, Vincenz, polnischer Genremaler, geb. 1802 in Warschau, † 27. Mai 1849 das., Schüler von Villani dort. Von 1821—28 lebte er in Wilna. Er malte Genrebilder in der Art Schalkens u. s. w.

Kassmann, Rutger, Kölner Bildhauer, Schreiner und Kupferstecher des ersten Drittel des 17. Jahrhunderts. Er veröffentlichte 1615 ein Säulenbuch mit 24 Radierungen, im nächsten Jahr ein neues „Seilen Bochg" mit 29 Blatt, eine „Architecture" und eine zweite „Architectur" 1630 mit über 30 Kupfern.

Kastner, Johann Evangelist, Maler, geb. 26. Nov. 1776 in Weiher (Oberösterreich). Zuerst Autodidakt. Von 1800 ab an der Wiener Akademie und durch Copiren weiter gebildet. Er liess sich für immer in Wien nieder. Von ihm ein Marienbild für die Pfarrkirche seines Heimathsortes. Das lebensgrosse Bildniss des Erzherzogs Anton als Grossmeister des Deutschen Ordens; die Bildnisse des Grafen Collalto, des Freiherrn von Bianchi; Bildniss des Ritters von Hauslab (Wiener Akademie).

Kate, Herman Frederik Karel ten, holländ. Maler, geb. 16. Febr. 1822 im Haag, † 26. März 1891 das., Schüler von Cornelis Krusemann in Amsterdam. 1848 verweilte er ein Jahr lang in Paris, um sich weiter zu bilden. Im Museum zu Amsterdam sein Im Vorzimmer; im Museum zu Bordeaux Schiffer von Marken (1857); ferner von ihm Calvinistische Gefangene unter Ludwig XIX., Fest im Freien (1855), Rekrutenaushebung, Spieler in der Kneipe u. s. w. Im Museum Fodor zu Antwerpen In der Kirche; in der Ravené-Galerie zu Berlin Musikalische Theegesellschaft zur Zeit Ludwigs XV.; in der Galerie Karlsruhe Holländische Dorfkneipe; im Stettiner Museum Soldaten in der Kneipe. — Grosse Medaille im Haag (1857).

Katsch, Hermann, Bildniss- und Geschichtsmaler, geb. 10. Sept. 1853 in Eisenach, studirte in den 70er Jahren lange auf der Akademie in München und machte von 1883—85 Reisen in Italien und den Orient um sich weiter auszubilden. Von ihm Fiducis, Tarantella, Arabische Braut.

Katsugawa Shunsho (auch Ysuké oder Kirosai), japan. Maler von Theaterbildern, † 1792, war Lehrer des Hokusai; er stellte berühmte Schauspieler in den Trachten ihrer Glanzrollen aus Dramen der volksthümlichen Bühne mit lebensvoller Leidenschaft und schmelzender Harmonie der Farben dar. Unter seinen seltenen und kostbaren Farbendruckfolgen sind die berühmtesten Kobi no Tsubo [Bildnisse von Schauspielern] (1770), Seiro Bijin Awase Kagami [Schönheitsspiegel u. s. w.] (1776) und die Nishiki Hiakunin Isshiu Adzuma ori, welche die Bildnisse von 100 berühmten Dichtern enthält (1774).

Katz, Franz, Zeichner und Miniaturmaler, geb. 1782 in Antwerpen, † 28. Mai 1851, Schüler von Langer an der Düsseldorfer Akademie, lebte seit 1805 in Köln a. Rh. Er zeichnete Bildnisse, z. B. des J. K. Schug, und begründete eine angesehene Kunstschule. — Auch seine Frau **Karoline K.** war Miniaturmalerin und Zeichnerin. Ihre Copie der Maria im Rosenhag vom Meister Stephan jetzt im Kölner Museum.

Katzenstein, Louis, Bildniss- und Genremaler, geb. 27. Aug. 1824 in Kassel, lernte an der Akademie zu Kassel, in Paris bei Léon Cogniet und später in Rom. Er war eine Zeitlang als Bildnissmaler thätig, später erhielt er einen Ruf nach Portugal, wo er viel für den König arbeitete. Von ihm Die Wittwe, Adrian Brouwer in einer Schenke zu Antwerpen, Die Spieler, Im Atelier, Van Dyk in Whitehall, Zu spät. — Portugiesischer Santiago-Orden, Gr. silberne Medaille in Kassel, Medaille I. Kl. internationale Ausstellung in Oporto.

Katzler, Vincenz, Illustrationszeichner, geb. 1823 in Wien, † 22. Juli 1882 daselbst. Er lieferte Beiträge zu illustrirten Zeitungen für Wien und ausserösterreichische Städte.

Kauffmann, Maria Anna Angelika Katharina, Malerin und Radiererin, geb. 30. Oct. 1741 in Chur (K. Graubünden), † 5. Nov. 1807 in Rom, Tochter und Schülerin des Johann Joseph K. Zeigte früh grosses Talent zur Malerei, Musik und zu Sprachen so dass sie, als sie mit ihrer Familie 1754 nach Como kam, durch ihr Bildniss des dortigen Bischofs Aufsehen erregte. Von dort gelangte sie nach Mailand, wo sie sich durch Copiren lombardischer Gemälde weiter bildete. Nach dem Tode ihrer Mutter 1757 begleitete sie ihren Vater erst nach seinem Heimathsort Schwarzenberg in Vorarlberg, wo sie ihn bei der Ausmalung der Kirche unterstützte. Von da aus reiste sie wieder nach Italien um sich zu vervollkommnen, Florenz 1762, Rom und Neapel 1763—64, Bologna und Venedig 1765. Von dort kam sie mit der Frau des dortigen englischen Gesandten Wentworth 1765 nach London, wo sie eine ungewöhnlich gute Aufnahme fand. 1768 wurde sie zu einem der 36 Originalmitglieder der Royal Academy ernannt. Ein Diener des schwedischen Grafen Horn verlockte sie in eine Ehe, indem er sie glauben machte, dass er der Graf selbst sei. Sie erlangte eine Scheidung von ihm, nachdem sie ihm 300 Pf. Sterling bezahlt hatte. In zweiter Ehe vermählte sie sich 1781 mit dem venetianischen Maler Antonio Zucchi mit dem sie nach Venedig zog. Nach dem Tode ihres Vaters im folgenden Jahre lebte sie in Rom, wo ihr Mann 1795, sie selbst 12 Jahre später starb. Ihre Bilder sind etwas oberflächlich in der Zeichnung, zeigen nicht viel Originalität und einen etwas

weichlichen Charakter; doch sie erfreut durch graziöse Auffassung und liebenswürdiges Colorit. Als gute Vertreterin des Geschmacks ihrer Zeit fand sie in zahllosen Kupferstichen (meist in Punktirmanier) nach ihren Werken eine grosse Verbreitung. Ihr Selbstbildniss in Berlin, München, London (National Portrait-Gallery), Ferdinandeum zu Innsbruck, Philadelphia. Sonst malte sie besonders pseudoantike, pseudoromantische Darstellungen, Scenen aus Dichterwerken u. s. w., z. B. Hermann und Thusnelda (im Wiener Museum), Die Religion und Die Tugenden (1798 National-Galerie London), Ariadne und Theseus (Dresdner Galerie), Abélard und Héloïse (Eremitage St. Petersburg), Zwei Sibyllen (Turin), Die Tugend zwischen der Weisheit und Verführung (Philadelphia). Von ihren zahlreichen Bildnissen nennen wir die des Prinzen Poniatowski, Raphael Mengs, Goethe, Lady Hamilton, Antonio Zucchi, Winkelmann (Städelsche Galerie Frankfurt a. M.), Ludwig I. von Baiern als Kronprinz (Neue Pinakothek München), Prinzessin Maria von Churland als Vestalin (in Dresden) u. s. w. Ihre 36 Radierungen, geistvoll und frei gearbeitet, entstanden meist in London, und wurden zum Theil von Boydell dort herausgegeben. Manche hat sie später durch Mezzotintoüberarbeitung in Wirkung gesetzt. Ihr Leben von Weinhart, von Rossi (Vita di A. K. Florenz 1810) u. A.

Kauffmann, Hermann, Genre- und Landschaftsmaler, geb. 7. Nov. 1808 in Hamburg, † 24. Nov. 1889 das. Schüler von Gerdt Hardorff in Hamburg, von 1827—33 an der Münchener Akademie. Im letztgenannten Jahre machte er eine Reise durch die bairischen und österreichischen Alpen und später noch Andere nach Norwegen und durch Deutschland. Er malte besonders Winterlandschaften und Genrebilder. Von ihm neun Bilder in der Hamburger Kunsthalle, Am Meeresufer (1842 Darmstädter Museum), Heuernte (Museum Hannover), Kirchhof im Winter (Königsberg Museum), Schneesturm im Walde (1861), Die Lüneburger Haide (1864), Proviantzug im Schnee (Museum Stettin) u. s. w. Vergl. Lichtwark, Herrmann K. und die Kunst in Hamburg 1893.

Kauffmann, Hugo, Genremaler, geb. 7. Aug. 1844 in Hamburg, studirte am Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. unter Jakob Becker und Zwerger, an der Akademie zu Düsseldorf und in Paris. Er war Sohn des Hermann K.; lebte längere Zeit in Cronberg im Taunus und seit 1871 in München. Die Kunsthalle in Hamburg besitzt von ihm Politisirende Arbeiter (1868), die Kunsthalle in Bremen „a'Schmarren". Ferner Walzer für die Alten (1870), Aufbruch zum Treibjagen, Jägerlatein, Erzählungen aus dem Krieg, Rückkehr von der Jagd, Carnevalsscene in Paris, Die Versteigerung (1873), Wandernde Musiker (1876), Streit beim Kartenspiel (1883), Schnadahüpfl (1884), Der Aufschneider (1894), Abgestürzt. Seine Tusch- und Federzeichnungen Hochzeitsleute und Musikanten, Biedermänner und Consorten u. s. w. wurden in photomechanischen Reproduktionen verbreitet.

Kauffmann, Johann Joseph, schweizer Bildnissmaler, † 1782 in Venedig, Vater der Angelika Kauffmann. Er war längere Zeit in England thätig und stellte von 1771—79 in der Londoner Akademie aus.

Kauffmann, Johann Peter, Bildhauer, geb. 16. Febr. 1764 in Reuthe (Vorarlberg), † 2. Aug. 1829 in Weimar; lernte in Paris bei einem Holzbildhauer, studirte dann weiter mit Unterstützung des Königs von Baiern ein Jahr in Mailand und später in Rom unter Canova. Er verblieb über 20 Jahre in Italien, bis er vom Grossherzog Karl August als Hofbildhauer nach Weimar berufen wurde (1817). Von ihm die Statuen des Grossherzogs, Goethes, der Angelika Kauffmann u. s. w.

Kauffmann, Kaspar, Historien- und Genremaler, Sohn des Peter Karl, geb. 1811 in Weimar, kam 1830 an die Münchener Akademie; er hat auch Mehreres lithographirt, z. B. Italia und Germania, Der alte und der neue Bund und Anderes nach Overbeck, Das Abenmahl nach Vinci.

Kauffmann, Max, Genremaler, geb. 1846 in Kulm, Böhmen, thätig in München. Von ihm Rothbäckchen, Stillvergnügt u. s. w.

Kauffungen, Richard, Bildhauer, geb. 24. Juni 1854 in Unter St. Veit bei Wien, Schüler der Akademie in Wien, thätig daselbst.

Kaufmann, Asmus, Maler und Lithograph, geb. 6. Oct. 1806 bei Hadersleben; Schüler der Kopenhagener Akademie und des J. L. Lund. Er malte Landschaften, lernte 1859 in München die Wasserglasmalerei und führte darin Einiges aus in Kopenhagen. 1860 machte er Studienreisen nach Rom. Hauptsächlich war er aber als Lithograph thätig: in Dresden am Hanfstängel'schen Galeriewerk; in München mit Hohe an „Neue Malerwerke Münchens", in Kopenhagen „Galeriebilder Bärentzen & Co. 1844".

Kaufmann, Ignaz, Bildniss- und Historienmaler des 18. Jahrhunderts aus Teisbach, † 1781 in Landshut. In den Kirchen dieser Stadt befinden sich Altarbilder von ihm.

Kaufmann, Isidor, Maler, geb. 22. März 1853 in Arad (Ungarn), studirte auf der Landeszeichenschule in Budapest und auf der Akademie in Wien unter Professor Trenkwald. Von ihm Der Besuch am Sabbath, Verwarnung, Alter schützt vor Thorheit nicht, Schachproblem, Kaufmännischer Unterricht, Talmudprüfung.

Kaufmann, Theodor, Genre- und Bildnissmaler, geb. 1814 in Uelzen, Schüler von W. v. Kaulbach. 1848 betheiligte er sich in Dresden am Aufstande und ging in Folge davon 1855 nach Amerika. Dort machte er den Bürgerkrieg auf der Seite der Nordstaaten mit und griff, nachdem er verschiedenes Andere versucht hatte, wieder zum Pinsel. Von ihm General Sherman beim Wachtfeuer, Admiral Farragut im Takelwerk, Negersclaven flüchten sich unter die Flagge der Union, „Der Zug nach dem Westen". Von 1871 an gab er das American Paint book heraus.

Kauke, Friedrich, Kupferstecher, geb. Anfang des 18. Jahrhunderts zu Berlin, † 1777 in Pommern als Bedienter bei der Accise. Schüler von Schleuer; 1755—56 hielt er sich in Dresden auf, von da ab wieder in Berlin, wo er Bildnisse etc. stach; z. B. Die Vestalin, und die Venuspriesterin nach J. Courtin, Pygmalion nach B. Rode, Bildniss des Kupferstechers Wille (1759), Bildniss der dramatischen Dichterin Veronica Cantelli Tagliazucchi nach Wilh. Beckly (1766), u. s. w.

Kaulbach, Friedrich, Bildnissmaler, geb. 8. Juli 1822 in Arolsen, Schüler seines Onkels Wilhelm v. K. in München von 1839—45, reiste darauf nach Italien. Er versuchte sich erst mit Historienbildern ohne grossen Erfolg, kam dann aber als Bildnissmaler nach Hannover, wo er grosse Erfolge errang und Hofmaler wurde. Von seinen Historien nennen wir Abels Leichnam von seinen Eltern gefunden, Die Krönung Karls des Grossen (Maximilianeum zu München), Romeo und Julie (1884). Von seinen Bildnissen in der Galerie zu Hannover Die königliche Familie, im Provinzialmuseum daselbst Der Bildhauer Gosser, ferner von ihm die Kaiserin von Oesterreich. Die Grossherzogin Auguste von Mecklenburg, Prinzessin Alexandrine, Die Bildhauerin Elisabeth Ney und viele Andere. Goldene Med. 1872 in Berlin, Med. 1873 Wien, Med. 2. Kl. 1882 München, Mitglied der Akademie von Berlin, Inhaber des Welfenordens.

Kaulbach, Friedrich August v., Bildniss- und Genremaler, geb. 2. Juni 1850 in Hannover, Sohn und Schüler des Friedrich K., lernte später noch bei Kreling in Nürnberg. 1872 liess er sich in München nieder, wurde Professor und Direktor der Akademie, welches letztere Amt er 1888 niederlegte. In seinen Bildnissen versuchte er an Holbein zu erinnern. Das Dresdener Museum besitzt sein Maitag; im Wiener Museum sein Lautenspieler, Das Quartett (1885); in der Münchener Pinakothek seine Grablegung Christi (1892). Von ihm ferner Träumerei, Deutsche Frau aus dem 16. Jahrhundert (1875), Bildniss der Johanna Lohmeyer (1876), seiner Schwester und der Prinzessin Gisela von Bayern. Erster Preis München (1876); goldene Med. 1884; Inhaber des bayrischen Kronenordens; Mitglied der Berliner Akademie.

Kaulbach, Hermann, Historien- und Genremaler, geb. 26. Juli 1846, Sohn des Wilhelm von K. Er besuchte erst die Universität, entschloss sich dann aber für die Kunst und wurde Schüler von Piloty, worauf er nach Italien reiste. Das Germanische Museum besitzt sein Malender Mönch; die Pinakothek zu München An der Grabstätte des Freundes. Von ihm ferner Ludwig XI. und Olivier Le Dain in Péronne (1869), Kinderbeichte (1871), Mozarts letzte Augenblicke (1872), Bach bei Friedrich dem Grossen (1875), Messalina (1882), Lucrezia Borgia (1882), Die Krönung der heiligen Elisabeth, Hänsel und Grethel bei der Hexe. Er fertigte auch eine Reihe von Grisaillen zur photographischen Vervielfältigung für eine Gustav Freytag- und eine Opern-Galerie.

Kaulbach, Wilhelm von, Historienmaler, geb. 15. Oct. 1805 in Arolsen, † 7. April 1874 in München, zuerst Schüler seines Vaters eines Goldschmieds, dann 1821 der Düsseldorfer Akademie unter Cornelius, den er 1825 nach München begleitete. Hier setzte er seine Studien an der Akademie fort und bekam mehrere grössere Aufträge, z. B. die Deckengemälde im Odeon zu München, Apollo unter den Musen, (verkehrt gemalt, so dass sie für den im Auditorium sitzenden Beschauer auf dem Kopfe stehen); 16 Wandbilder zu Amor und Psyche im Palais des Herzog Max; 16 Bilder zu Klopstocks, 8 zu Wielands, 36 zu Goethes Dichtungen im Königsbau. (Diese Werke wurden theilweise von Anderen ausgeführt.) Als Ergebniss von Hogarth-Studien entstanden 2 satyrische Illustrationen zu Schillers Verbrecher aus verlorener

Ehre und das Narrenhaus. 1834—37 schuf er die berühmte Komposition der Hunnenschlacht (Carton in der Raczynski-Sammlung, Wandgemälde im Berliner Museum); hieran schloss sich seine Zerstörung Jerusalems, das erste jener symbolisch-historischen Bilder, die mehr ein Produkt der Reflexion als unmittelbarer Schöpferkraft waren. Um dieses Bild in Oel auszuführen ging K. 1839 nach Rom, wo er dann erst eigentlich die Oeltechnik erlernte. Zurückgekehrt entwarf er eine Reihe von Fresken für die Aussenseite der neuen Pinakothek in München, die in etwas hämisch satyrischer und geschmackloser Weise die Entwickelung der neueren Kunst behandeln. Die Originalskizzen befinden sich in der Sammlung der neuen Pinakothek. 1847 wurde er nach Berlin berufen, um das Treppenhaus des neuen Museums mit den bekannten kulturhistorischen, stereochromen Wandgemälden zu schmücken. Es sind der Thurmbau zu Babel, Die Götter Griechenlands, Die Zerstörung Jerusalems, Die Kreuzzüge, Die Hunnenschlacht, Die Reformation, dazwischen Isis, Venus, Sage, Skulptur, Malerei, Moses u. s. w. und darüber ein humoristischer Thierfries. 1849 trat er an die Spitze der Münchener Akademie. Ausser den schon angeführten Bildern nennen wir noch 2 Künstlerbildnisse (Neue Pinakothek), Illustrationen zu Goethes Elegien (Budapester Nationalmuseum), Apotheose eines guten Königs (1851 Schleissheim), Die Schlacht von Salamis (Stuttgart und Maximilianeum München), Otto III. in der Gruft Karls des Grossen (Fresko Germanisches Museum Nürnberg), Nero verfolgt die Christen, Peter Arbuez, Der deutsche Michel, Caritas (Sammlung Probasco Cincinnati). Von seinen Illustrationen und satyrischen Zeichnungen nennen wir Reinecke Fuchs, Ein Todtentanz (in vier Blatt) Tantaradei u. s. w., die Shakespeare-, Schiller-, Goethe- und Wagner-Galerien. Auch in seinen Illustrationen macht der Mangel an Originalität und künstlerischem Können sich geltend. Gold. Ehrenmed. 1867, Offizier der Ehrenlegion, Grosskomthur des heiligen Michaelordens, Komthur des Franz Joseph-Ordens.

Kaulman, Jan, Architekt, geb. 25. März 1764 in Dierichsweiler bei Düren a. d. Ruhr, † Oct. 1812 in Antwerpen, Schüler der Akademie in Antwerpen, wo er 1794 eine silberne Medaille erhielt. Er baute in Antwerpen Privathäuser für Koelman in der Raapstrassen, für Herrn Kreglinger auf dem grossen Markt und den prachtvollen chinesischen Thurm auf dem Landgut des Herrn Smits in Deurn.

Kaupert, Christian Wilhelm, Gold- und Silberschmied, geb. 7. Oct. 1786 in Kaufbeuren, † 2. Sept. 1863. Er wurde am 12. Febr. 1827 in die Kasseler Zunft aufgenommen und war in Kassel thätig.

Kaupert, Johann August, Kartenzeichner unseres Jahrhunderts, Sohn des C. W. K. Von ihm eine Niveaukarte Kurhessens auf 112 Blatt, mit Hilfe von N. Hildebrandt u. s. w. gezeichnet. Ferner die Generalkarte des Kurfürstenthums Hessen, die C. Armann 1860 lithographirte. Inhaber preussischer und japanischer Orden.

Kaupert, J. H. Gustav, Bildhauer, geb. 4. April 1819 in Kassel; Sohn des C. W. K., lernte zuerst unter Prof. Henschel, kam dann zu Schwanthaler in München und bildete sich in Rom weiter aus. Dort brachte ihm seine Gruppe Der bethlehemitische Kindermord den Preis der San Luca Akademie ein; in Folge davon übertrug ihm Crawford die Ausführung sämmtlicher Figuren des Washington Denkmals, ausser der Hauptfigur. Ferner schuf er für das Capitol in Washington die überlebensgrosse Columbia und das Relief des Giebelfeldes. Er lebt in Frankfurt a. M., wo er 1867 Professor der Skulptur am Städelschen Institut wurde. Von ihm das Hessendenkmal in Kassel, vier Gruppen in Sandstein für die neue Börse Krieg und Frieden (Frankfurt), Christus und die vier Evangelisten überlebensgross für die Basilika in Trier, Denkmal Börnes und Lessings (Frankfurt), Kaiser Wilhelm I. für den Römersaal (Marmorstatue); ausserdem Faun und Bacchantin, Mutterliebe, Susanna, Perseus und Andromeda ($2^1/_2$ Meter hoch), Engel der Auferstehung der eine Leidtragende tröstet (Grabdenkmal 1858 in Kassel geschaffen). Grosse Medaille Wiener Ausstellung 1873, rother Adlerorden IV. Klasse, 1. Preis beim Wettbewerb in Hamburg für den Werderschild.

Kaupert, Werner, Gold- und Silberschmied, geb. 6. Jan. 1815 in Kassel, † 5. Juni 1883 das., Sohn des C. W. K., wurde in die Zunft aufgenommen und war in Kassel thätig. Von ihm ein silbernes Schreibzeug als hessisches Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Wilhelm von Preussen etc.

Kauperz, Johann Veit, Kupferstecher in Linien- und Schabkunstmanier, geb. 15. Juni 1741 in Graz, † 1. Jan. 1816 das., Schüler seines Vaters und der Akademie zu Wien unter Schmuzer. 1771 wurde er Mitglied der Akademie zu Wien, 1796 der zu Florenz, später wurde er Zeichenlehrer an der Normalschule zu Graz. Von ihm Bildniss der Kaiserin Maria Theresia, Der Flötenspieler nach Dou, Die Gerechtigkeit

nach Maulpertsch, Maria Magdalena nach Reni, Schlafende Venus von einem Satyr belauscht nach Weisskircher.

Kautsky, Hans, Landschafts- und Decorationsmaler, geb. 13. Sept. 1827 in Prag, wo er zuerst an der Akademie studirte; dann wurde er Schüler von Prof. Schirmer in Düsseldorf. Er malte Decorationen für nicht weniger als 40 Theater in Deutschland, Oesterreich, Russland, England, Holland, Frankreich, Amerika u. s. w. Er malte auch Landschaften, z. B. Herbstmorgen, Aus Skt. Gilgen am Wolfgangsee. Goldene Medaille Brüssel 1888.

Kauzinger, Josef, Wiener Maler, geb. 1728, † 1786, Schüler von Troger. Von ihm befinden sich Fresken in der Schloss- und in der König-Stephans-Kapelle zu Ofen, in der Schlosskapelle zu Pressburg und im Universitätssaale zu Tyrnau.

Kay, Hermann, Genremaler, geb. 31. Aug. 1839 in Balje (Hann.), studirte an den Akademieen zu Königsberg und München, liess sich später in Berlin nieder. Von ihm Scenen aus der Kinderstube, Inselfrau (Lady of the Lake nach W. Scott), Bitt' schön, Guck in die Welt.

Kay, John, schottischer Miniaturmaler und Caricaturenzeichner, geb. 1742 in Dalkeith, † 1830 in Edinburg. Die ersten 40 Jahre seines Lebens war er als Barbier in Edinburg thätig; von da an als Miniaturmaler und besonders Caricaturenzeichner. Von ihm giebt es 900 Zeichnungen bekannter Charaktere in Edinburg. Eine Sammlung davon ist neuerdings herausgekommen unter dem Titel Kays „Edinburg Portraits“.

Kaynoot, Hans, vlämischer Landschaftsmaler, geb. 1520 in Mecheln, † 1583. Er war Schüler von M. Cock und führte den Beinamen der Taube. Er malte in der Weise Pateniers.

Kayser, Ebba, Landschafts- und Blumenmalerin, geb. 15. Febr. 1846 zu Stockholm, lebt seit 1866 in Wien; Schülerin von Rieser, Geyling und Karl Haunold; betheiligt sich nach langem Zögern seit 1881 an den Ausstellungen und hatte Erfolg, besonders mit ihren Blumenstücken, die ihr in Wien, Dresden und Köln Medaillen einbrachten. Verschiedene ihrer Bilder, z. B. ein Aquarell Mühle in Goisern bei Ischl, im Besitz des österreichischen Kaiserhauses.

Kayser, Heinrich, Baumeister, geb. 28. Febr. 1842 in Duisburg, anfänglich Maurer, studirte dann auf der Berliner Bauakademie. Er verband sich 1872 mit Karl v. Grossheim (geb. 15. Oct. 1841 in Lübeck, anfänglich Zimmermann, ebenfalls Schüler der Berliner Bauakademie). Bei den Concurrenzen (1872, 1882) um das Reichstagsgebäude errangen sie beide Male einen zweiten Preis. Sie bauten zuerst in italienischem, dann in deutschem Renaissancestil und haben auch viele Entwürfe für kunstgewerbliche Sachen geschaffen. Von ihren Berliner Bauten nennen wir Ausstellungspalast, Norddeutsche Grund-Creditbank, New Yorker Germania, Villa Reichenheim u. s. w. Ferner die Schlösser Klitschdorf in Schlesien und Alt-Döbern in der Lausitz. Mitglieder der Berliner Akademie. Grosse goldene Medaille 1886.

Kayser, Karl, Baumeister, geb. 1833 in Wien, † 2. Sept. 1895 in Inzersdorf bei Wien in einer Privatirrenanstalt. Machte Studienreisen in Europa und Amerika, war von 1864—67 in Mexiko thätig, wo er für Kaiser Maximilian Restaurirungspläne ausführte. Nach dem Tode des Kaisers kehrte er nach Wien zurück. Dort restaurirte er für die Grafen Nako und Rudolf Hoyos 1869 am Schloss des Fürsten Kinsky, später am Schloss Auersperg, dessen Restaurirung er sehr glücklich vollendete. Er leitete auch die Wiederherstellung der Schlösser Liechtenstein bei Mödling, Kreuzenstein und Seebarn an der Donau.

Kean, Michael, Miniatur- und Porzellanmaler, geb. um 1750 in Dublin, † 1823 in London; zuerst Schüler des Bildhauers Edw. Smith und dann der Akademie seiner Geburtsstadt, an der er 1779 eine goldene Medaille errang. Später kam er nach London, wo er sich mehrere Jahre lang an den Akademieausstellungen betheiligte. Zuletzt war er Mitinhaber der Porzellanfabrik in Derby.

Kearin, Patrick, irischer Bildhauer des 16. Jahrhunderts. Sein Grabmonument des Erzbischofs Miles Magrath gelangte in die Kathedrale von Cashel.

Kearney, William Henry, englischer Aquarellmaler, geb. 1801, † 1858 in London. Er war einer der Begründer und eine Zeit lang Vicepräsident des älteren Instituts der Aquarellisten, malte hauptsächlich Landschaften, in zweiter Linie Genrebilder. Die Nationalgalerie in Dublin besitzt ein Bild von ihm. Von Anderen nennen wir Brautwerbung des Quentin Massys, Liebestraum, u. s. w.

Keate, George, englischer Landschaftsmaler, geb. 1729 in Trowbridge, † 28. Juni 1797. Er war ursprünglich zum Juristen bestimmt, widmete sich dann aber der Kunst, zuerst als Amateur. Im South Kensington Museum sein Gouachebild der alten

zerstörten Rhônebrücke bei Avignon (1754). 1779 gab er eine Folge, Skizzen nach der Natur auf der Reise nach Margate, heraus.

Keating, George, Kupferstecher in Schab- und Punktirmanier, geb. 1762 in Irland, arbeitete in London von 1784—1799, Schüler von W. Dickinson. Er stach besonders Bildnisse z. B. Lord Nelson nach Singleton, Earl Stamford und dessen Gemahlin nach Romney, Lady Hamilton als Sta. Cäcilia nach demselben; Andere nach Reynolds, West, Gainsborough, Morland u. s. w. Cimon und Pero nach Jordaens, Die Knabenschule nach Pasquilini (1788) u. s. w.

Keck, Peter, böhmischer Maler, † 1730 in Prag. Er war Hofmaler daselbst; 14 biblische Bilder von ihm in der Minoritenkirche zu Prag, darunter Mariae Heimsuchung, Flucht nach Aegypten, Heiligenbilder u. s. w. 27 grosse Gemälde bei den Augustinern zu Wittingau darunter die Heiligen Aegidius, Leonhard, Christus am Oelberg.

Keeble, William, Bildnissmaler des 18. Jahrhunderts, thätig um 1750 in London. Im Hatfield House (Hertfordshire) des Marquis von Salisbury befindet sich das Bildniss des Sir Crisp Gascoyne.

Keelhoff, Frans, belgischer Landschaftsmaler, geb. um 1805, thätig in Brüssel. Eine Landschaft von ihm im Museum zu Antwerpen. Andere heissen Die Tränke, Aus den Ardennen, Winter, Der Pachthof (in Gemeinschaft mit Verboekhoven gemalt), Landschaft aus Limburg (1862) u. s. w. Goldene Medaille 1860, Leopoldorden 1866.

Keenan, J., englischer Bildniss- und Miniaturmaler, thätig im letzten Drittel des vorigen und ersten Drittel unseres Jahrhunderts. Er nahm 25 Jahre lang Theil an den Akademieausstellungen zu London, malte aber auch in Bath, Exeter, und Windsor. 1809 wurde er Hofbildnissmaler der Königin Charlotte.

Keene, Charles S., Zeichner, geb. 1823, † 5. Jan. 1891 in London. Seine Sachen erschienen im „Punch", in „Once a Week" u. s. w. Die Einfachheit seiner Zeichnungen lässt sich darauf zurückführen, dass er Alles direkt für den Holzschneider entwarf und doch ist letzterer fast nie diesem ausgezeichneten Meister der Illustration gerecht geworden.

Keerberger, (De), Bildhauer um 1772 in Rotterdam thätig; von ihm Arbeiten daselbst am Delfter Thor.

Keerincx, s. Keirincx.

Keghel, Jules de, belgischer Maler, geb. 1835 in Ghent, † 1879. Er malte Historien und Stillleben und war Sohn eines Miniaturmalers, der um 1828 in Ghent thätig war.

Kehr, Johann Philipp, Lithograph, geb. um 1800 in Kreuznach, gelangte nach Köln, wo er ein lithographisches Geschäft gründete und die Herausgabe von „Kunst-Blüthen" begann, eine Veröffentlichung von Nachbildungen Rheinischer, besonders Düsseldorfer Kunstwerke; das Werk gedieh nur bis auf 20 Blatt; er selbst lieferte dafür eine Mater Dolorosa nach Dolce, und eine Maria mit Joseph nach einem altitalienischen Bild. K. zog später nach Paris.

Kehren, Joseph, Historienmaler, geb. 30. Mai 1817 in Hülchrath, † 12. Mai 1880 in Düsseldorf, Sohn eines armen Gärtners; kam 1834 nach Düsseldorf, wo sich W. v. Schadow seiner annahm. Von ihm Heilige Agnes (1839 Schlosskapelle des Grafen Trips), St. Hubertus (1841), Maria mit dem Christuskind (1842 der Kirche zu Wevelinghoven vom Künstler geschenkt). K. half H. Stilke bei den Fresken in der Burg Stolzenfels 1846, A. Müller bei denen in der Apollinariskirche zu Remagen und Alfred Rethel bei dem Freskencyklus aus der Geschichte Karls des Grossen im Rathhaussaal zu Aachen. Nach Rethels Tod wurde die Vollendung dieser Fresken K. übertragen. 1872 beim Brand des Düsseldorfer Akademiegebäudes verlor K. viele begonnene und vollendete Arbeiten. 1874 wurde ihm ein Theil des Freskencyklus übertragen, der die Aula des Lehrerseminars zu Mörs schmücken sollte. Er führte friesartig die Darstellung der ältesten Geschichte bis zur Geburt Christi, vom Tode Christi bis zu Karl dem Grossen, Gründung des Kaiserthums aus. Die übrigen wurden von Commans und Janssen gemalt. Fernere Oelbilder von ihm Petrus zu Christus: „Herr wohin sollen wir" u. s. w. (1844 kath. Kirche zu Glottau), Loreley, (1847 Privatbesitz) u. A. m. Ausserdem Wandgemälde, Entwürfe und Cartons.

Kehrer, Karl Christian, Maler, geb. 1758 in Dillenburg (Nassau), † 7. April 1833 in Ballenstedt. Er kam mit 15 Jahren an die Hanauer Zeichenschule und zu Tischbein ebenda, wo er fünf Jahre blieb. 1782 ging er auf vier Jahre an den Hof des Fürsten von Anhalt-Bernburg und von dort zu zwei Jahren ferneren Studiums zu Casanova nach Dresden. 1793 wurde er Mitglied der Berliner Akademie.

Er malte Genrebilder, Landschaften, Bildnisse, Jagdstücke u. s. w. z. B. Neudeutschthümliches Kunstthum, Der Genius der bildenden Künste in Conflikt mit den Accise- und Zollbedienten; drei Bilder zu des Künstlers Erdenwallen; Bildnisse des Dichters Gleim (Berliner Akademie), eines 110jährigen Bergmannes (1789), Antiochus und Stratonice (nach der Erzählung des Valerius Maximus), Der Autor und seine Recensenten u. s. w.

Kehrmann, J. Louis, Landschaftsmaler, geb. 8. Juli 1865 in Koblenz, † 20. März 1891 in Rhens (bei Koblenz), studirte in Düsseldorf, Meisterschüler bei Schönleber in Karlsruhe und von 1888—89 in Berlin. In der Koblenzer städtischen Galerie befinden sich von ihm die folgenden Bilder: Ostfriesische Küstenlandschaft (Mittagsstimmung), Eiffellandschaft, Niederländische Landschaft bei Mondlicht. Ausserdem von ihm Rheinischer Zehnhof bei Andernach, Ein Nachmittag in den Dünen bei Ostende u. s. w. Kleine goldene Medaille in Berlin 1888, goldene Medaille 1890.

Keil, (Keill, Keilhau, Keyl,) Bernhard, Maler, geb. 1624 in Helsingborg in Dänemark (jetzt Schweden), † 1687 in Rom; Schüler von Martin Steinwinkel in Kopenhagen und von Rembrandt in Amsterdam. 1656 kam er nach Rom und arbeitete fortan dort. Er malte Historienbilder für römische und romanische Kirchen, malte besonders aber komische Bauernstücke u. dergl.

Keil, Christ., Bildhauer, geb. 1826, † 20. Juni 1890 in München.

Keil, Karl Philipp Franz, Bildhauer, geb. 31. Mai 1838 in Wiesbaden, † 31. Juli 1889 in Bad Kidrich, Schüler von Hopfgarten in Biberich und von Drake in Berlin, wohin er mit einem Stipendium des Herzogs von Nassau gelangte. Von späteren Studienreisen unternahm er 1861 eine nach Antwerpen, 1863 nach Weimar und Kopenhagen, 1867 nach Paris. Von ihm zwei überlebensgrosse Herolde als Fackelträger für das Schloss zu Schaumburg a. d. Lahn; die Büste des Kaisers Wilhelm für die Façade der Wilhelmsheilanstalt in Wiesbaden, das Relief mit der Schlacht bei Sedan am Siegesdenkmal in Berlin, das Krieger-Denkmal in Bremen (1875), die überlebensgrosse Bildnissstatue des Kaisers Wilhelm I. für das Berliner Rathhaus, Statue des General Wrangel in Berlin u. s. w. Kleine goldene Medaille 1865, erster Preis 1888.

Keim, Benno, Porzellanmaler, geb. 1798 in Nymphenburg, † 1826 das. Von ihm Copie nach einem Bilde von Snyders in der alten Pinakothek zu München, Scene aus dem Freischütz nach P. Hess, Jagd- und Schlachtenstücke und gute Landschaften.

Keim, Hermann, Baumeister des 19. Jahrhunderts, geb. um 1820. 1852 wurde er Professor in Regensburg, wo er für die Fürsten Thurn und Taxis eine Grabkapelle und Familiengruft im St. Emmeran-Kloster baute.

Keinke, Karl, Bildniss- und Genremaler, geb. 10. Aug. 1852 in Hamburg, studirte in Weimar unter den Professoren Baur und Schauss, dann in Karlsruhe und bei Professor Hildebrand in Berlin; wurde daselbst Assistent an der Kunstschule und Lehrer am Lettevereinsinstitut. Er malte für Hamburg ein Bild Kaiser Wilhelms I. Ausserdem viele militärische Bildnisse und Genrebilder von denen wir Amenläuten, Spottvögel, Die Glücklichen erwähnen.

Keirincx, (Keerincx, Keirrinckx,) Alexander, Landschaftsmaler, geb. 23. Jan. 1600 in Antwerpen, † vor dem Monat October 1652 in Amsterdam. Wurde 1619 Mitglied der Lucasgilde in Antwerpen, liess sich 1627 in Amsterdam nieder, war mehrere Male in London, wo Karl I. ihn beauftragte seine schottischen Schlösser zu zeichnen. Anfangs malte er in vlämischer Manier, näherte sich aber später der holländischen. Cornelis von Poelenburgh malte die Figuren in einigen seiner Gemälde. Von ihm im Haag: Wald (1629); andere Landschaften von ihm in Augsburg, Berlin, Braunschweig, Dresden, Köln, Kopenhagen, München, Schwerin und St. Petersburg.

Keisai Yeisen, ein etwas jüngerer Zeitgenosse des berühmten Hokusai, jap. Zeichner für den Holzschnitt und das Kunsthandwerk; gab 1829 ein Werk mit allerhand Motiven für das Kunsthandwerk in der Art der Mangwa des Hokusai u. A. heraus. Er illustrirte auch Novellen von Bakin und anderen modernen Schriftstellern.

Keitel, Otto, Thiermaler und Radierer, geb. 15. Sept. 1862 in Braunschweig, studirte in Düsseldorf und in Weimar unter Prof. Brendel an der Kunstschule, wo er 1886 eine Medaille erhielt. Lebte in Weimar und später in Mühlburg bei Karlsruhe. Von ihm Im Kuhstall, Futterzeit, Sommermorgen, Im Hochsommer, Am Bergeshang, Am Schluss des Marktes. Von ihm ist auch eine Radierung: Pferde auf der Weide entdecken einen Malstuhl und Farbenkasten zu erwähnen.

Keith, Dora Wheeler, amerikan. Malerin, geb. 1860 in New-York, Schülerin von W. M. Chase dort und T. R. Fleury und Bouguereau in Paris. Seit 1886 Mitglied der Gesellschaft amerikanischer Künstler in New-York.

Kelderman, Antoon, (Keldermans, Antonie), Baumeister zu Anfang des 16. Jahrhunderts, thätig in Belgien am Koningshuis (Broodhuis) in Brüssel.

Kelderman, Jan, Frucht- und Blumenmaler, geb. 1741 in Dordrecht, † 1820 daselbst, war Dilettant, Schüler von Wouter Dam, später von Joris Ponse. Er verkaufte seine Bilder nicht, sondern verschenkte sie nur an Freunde.

Kelderman, Rombout, (Keldermans), Baumeister, thätig am Neuen Palais für den Grossen Rath in Mecheln, zu dem 1530 der Grundstein gelegt wurde

Keldermans, Hendrik, Maler, der Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts in Mecheln thätig war; war zugleich Gastwirth; bei ihm wohnte A. Dürer im Jahre 1521. 1490 wurde K. zum Meister der Gilde erwählt.

Keldermans, Rombout, flämischer Glasmaler, thätig bis Ende des 15. Jahrhunderts in Löwen. Von ihm wurden daselbst die Fenster des Rathhauses 1469 gemalt; ferner 1475 Fenster der Kirche St. Gommaire in Lierre.

Keleti, Gustav Friedrich, ungarischer Landschaftsmaler, geb. 1834 in Pressburg, ursprünglich Jurist, Schüler der Akademie in München und von Joh. Fischbach und Friedrich Voltz und Schleich; er siedelte nach Budapest über und wurde Gründer der ungarischen Landes-Musterzeichenschule und des Zeichenlehrerseminars. Dann beschäftigte er sich viel mit Kunstkritik und unternahm, um sich für diese Thätigkeit vorzubereiten, ausgedehnte Reisen. Von ihm Waldgegend. Er ist seit 1874 Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Rath, Officier der Erziehungsbehörde, Inhaber des Franz Joseph-Ordens.

Kell, H., Baumeister; er leitete 1846—51 die Ueberbrückung des Elsterthales.

Kellen, David van der, jun., holl. Maler und Kunstschriftsteller, geb. 2. Jan. 1827 in Utrecht, † 9. Sept. 1895 in Amsterdam, Schüler seines gleichnamigen Vaters B. van Stratens, W. P. Hoevenaars und J. A. Krusemanns. Das Museum zu Amsterdam besitzt sein Interieur aus dem 17. Jahrhundert. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten nennen wir „Nederlands Oudheden“, „Führer durch das niederländische Museum“, „Die Klosterorden in den Niederlanden“ u. s. w. Einiges davon ist gemeinschaftlich mit Hofdijk geschrieben. Ausserdem war er Kunstkritiker, einer der Stifter der Alterthumsgenossenschaft und seit 1876 Direktor des niederländischen Museums für Geschichte und Kunst.

Kellen, David van der, sen., holl. Stempelschneider, geb. 23. Sept. 1804 in Amsterdam, Schüler seines Vaters, nach dessen Tode er an der Münze zu Utrecht angestellt wurde. Von seinen Medaillen nennen wir die auf die 25jährige Regierung König Willem I., auf die Vermählung des Königs der Niederlande, auf die Geburt des Erbprinzen von Oranien u. s. w. — Inhaber verschiedener deutscher u. holländischer Medaillen.

Kellen, Johann Philipp van der, Graveur und Kunstschriftsteller, geb. 9. Juli 1831 zu Utrecht, Sohn und Schüler des David v. d. K. sen. 1852 erhielt er Anstellung an der Reichsmünze zu Utrecht. Er gravirte die Medaille auf den Tod des Malers Pienemann, auf die Enthüllung des Ary Scheffer-Denkmals in Dortrecht (1862), auf das 25jährige Jubiläum der Gesellschaft Arti (1864) u. s. w. Sein Peintre-Graveur hollandais et flamand (Utrecht 1866) ist als Ergänzung zu Bartsch von grossem Werth. Er verfasste auch das wissenschaftliche Verzeichniss der Kupferstichsammlung des De Ridder (1874).

Keller, Adam, Maler und Kupferstecher, geb. 1767 in Bamberg, † 1791; Schüler von Mattenheimer. Er malte Bilder für Bamberger Kirchen, Stillleben, Fruchtstücke und Bildnisse.

Keller, Albert, Maler, geb. 27. April 1844 in Gais in der Schweiz (Kant. Appenzell), Schüler der Münchener Akademie unter Lenbach und Ramberg; bildete sich weiter auf Reisen in Italien, Frankreich, England und den Niederlanden und beim Studium der alten Meister. Er war ursprünglich zum Juristen bestimmt. Er malte anfangs moderne Gesellschaftsstücke, dann hervorragende Bildnisse, später auch mystisch visionäre Darstellungen. Sein vortreffliches Colorit und der geistvolle breite Vortrag sind zu rühmen. Sein Bild der Auferweckung von Jairi Töchterlein gelangte in die Neue Pinakothek. Von ihm ferner Der Hexenschlaf (1888), Römisches Bad, Die Kaiserin Faustina im Junotempel zu Praeneste, Uebergabe der Gebeine von Delatour d'Auvergne, Urtheil des Paris, Nach dem Souper, Bildniss der Frau Keller, andere Bildnisse u. s. w.

Keller, Delphine Gabrielle, Zeichnerin auf Stein, geb. 15. März 1836 in Paris, lernte bei Rosa Bonheur und Soulange Tessier. Von ihren Lithographien nennen wir Stall nach Verchund, Wäscherin nach Villain, Junge Ziege, Hirsch u. s. w. nach Rosa Bonheur. Fräulein K. hat auch Originalzeichnungen und Gemälde verfertigt.

Keller, Emmanuel, franz. Maler, geb. um 1800 in Troyes (Dép. Aube), † nach 1848. Das Museum seiner Vaterstadt besitzt sein „Les Adieux". Von ihm ferner Tod des Admirals Coligny (1834), Molière, Martin Luther in Eisenach (1844), Tod des Connetable von Bourbon (1847), Der gute Samariter, Die Verkündigung, Bildnisse u. s. w.

Keller, Ferdinand, Historien-, Landschafts- und Bildnissmaler, geb. 5. Aug. 1842 in Karlsruhe, ging in seiner Jugend mit seinem Vater und seinem Bruder Franz K.-L. in den brasilianischen Urwald, wo er bereits Landschaften malte. 1862 kehrte er mit ihnen nach Karlsruhe zurück und wurde Schüler von Schirmer und nach dessen Tode von Canon. Später stand er in Rom unter dem Einfluss Feuerbachs, an dessen Urtheil des Paris er an der Landschaft mitarbeitete. Auch Makart regte ihn besonders an Er trat zum ersten Male 1867 auf der Pariser Weltausstellung mit seinem Bilde Der Tod Philipps II. vor die Oeffentlichkeit. Von ihm ferner Nero, eine Verkündigung (Jesuitenkirche zu Heidelberg, Fresko 1870), Aurora, Bildnisse des Grossherzogs von Baden, Kaiser Wilhelm I. (zwei Mal), Kaiser Wilhelm II., der Grossherzogin von Oldenburg mit ihrem Töchterchen, der Grossherzogin von Baden in Trauer. Dresden besitzt seinen Entwurf zu einem Vorhang für die Oper; in Karlsruhe Der Sieg des badischen Markgrafen Ludwig Wilhelm zu Szlankament, in der Düsseldorfer Galerie das theatralische Bild Hero und Leander, in dem Treppenhaus der Sammlungen Karlsruhe einen Cyklus Klassische und romanische Kunst und die Wissenschaften; ferner Allegorie auf Kaiser Wilhelm als Gründer des Deutschen Reiches. In den letzten Jahren verlegte er sich auf das Malen von uninteressanten riesigen allegorischen Monumentalbildern, die wohl dem Patriotismus, nicht aber der Kunst zu Nutzen und Freude frommen. Er wurde Professor und 1880 Direktor der Kunstschule zu Karlsruhe. Medaille Wien 1873, kleine goldene Medaille Düsseldorf 1880, 2. Kl. München 1888 (abgelehnt vom Künstler), Ehrenpreis Bremen 1890, goldene Medaille I. Berlin 1891.

Keller, Franz, Kupferstecher in Cartonmanier, geb. 1821 in Linz (a. Rh.), Bruder und Schüler des Joseph v. Keller; an der Düsseldorfer Akademie von 1837—51. Von ihm Der gute Hirt nach Steinle (1845), Tod des Kaisers Friedrich Barbarossa nach Rethel (1849), Der Schutzengel nach Führich (1865); auch Blätter für das Overbeck'sche Evangelienwerk, Die Himmelskönigin nach Deger, Bildniss des N. v. d. Flüe u. s. w.

Keller, Friedrich, Historien- und Genremaler, geb. 18. Febr. 1840 in Neckarweihingen (Württemberg), Schüler der Stuttgarter Kunstschule unter Neher, seit 1883 Lehrer an derselben. Hielt sich vorher in München auf. Von ihm eine Grablegung Christi (Stuttgarter Museum), Die Steinbrecher (Kunsthalle zu Hamburg), In der Schleifmühle, Kassensturz, Der Geiger, Zwei Freunde, Zur Ehre Gottes, Im Steinbruche, Durstig u. s. w.

Keller, Georg, Maler und Kupferstecher, geb. 1576 in Frankfurt a. M., † 1640 in Nürnberg; Schüler von Jobst Amman und Philipp Uffenbach. Stach meistens Ornamente für Buchdruck, ätzte seine Platten und arbeitete zuweilen mit dem Grabstichel nach. Von ihm auch einige Städteansichten und Lagerscenen. Er arbeitete für De Bry's Reisewerk über Ostindien, für die Beschreibungen des Schlossbaus von Aschaffenburg, Krönung Kaisers Ferdinand III. als König von Böhmen (1627). Ferner malte er das Altarbild Magdalena der Stiftskirche zu Obermünster in Regensburg und in der Franziskanerkirche daselbst Der heilige Antonius von Padua.

Keller, Gottfried, Dichter und Maler, geb. 19. Juli 1819 in Zürich, † 16. Juli 1890. Er hatte in seiner Jugend die Absicht, Maler zu werden, konnte aber bis zu seinem 21. Jahre nur den mangelhaftesten Unterricht geniessen; er war 1834 Schüler von Peter Steiger in Zürich, 1837 ebenda von Rudolf Meyer aus Regensdorf, der ihn wenigstens antrieb nach der Natur zu zeichnen. 1840 kam er nach München, wo er bei Scheuchzer lernte. Nach einigen Jahren qualvollen Strebens gab er jedoch, theils aus Mangel an Geldmitteln, theils aus Mangel an Selbstvertrauen die Malerei wieder auf, wurde später der berühmte Schriftsteller und Dichter. Seine Zeichnungen, Aquarelle und Oelbilder gelangten theils in Privatbesitz, theils sind sie in dem auf der Züricher Stadtbibliothek befindlichen Nachlass des Dichters enthalten. Hans Thoma sagt von einer seiner Landschaften, dass es ein wahres Ideal von Landschaft sei, wenngleich sonst in seinen Bildern eine gewisse herkömmliche Handwerksmässigkeit nicht zu verleugnen sei und Ernst Zimmermann behauptet, dass Gottfried K. nicht allein ein wirklicher, sondern sogar ein hervorragender Maler gewesen sei; ähnlich Adolf Stäbli. Keller malte meist komponirte Landschaften und Aquarelle, konnte aber später das Aquarell nicht mehr leiden.

Keller, Heinrich, Landkarten- und Panoramen-Zeichner, geb. 11. Oct. 1778 in Eglisau, † 8. Sept. 1862 in Zürich. Lieferte besonders Karten und Panoramen von Schweizer Landschaften.

Keller, Heinrich, Bildhauer, geb. 1771 in Zürich, † nach 1808, Sohn eines Baumeisters Kaspar K., war erst als Dilettant Schüler von Christen in Unterwalden, widmete sich aber in Rom ganz der Kunst und liess sich dort 1794 nieder. Von ihm ein das Palladium entführender Diomed, die oft wiederholte Geburt der Venus, Atalante (unvollendet), die Büste des römischen Dichters Berardi, Ino und die Reliefs Hoffnung durch die Chimäre genährt und das Glück auf einem Einhorn reitend.

Keller, Johann Balthasar, Erzgiesser und Goldschmied, geb. 1638 in Zürich, † 1702 in Paris; er machte zuerst schöne getriebene Arbeiten in Gold, lernte aber später bei seinem Bruder Johann Jakob K. (1635—1700 in Kolmar) die Erzgiesserei. Siedelte dann nach Paris über, wurde Inspektor der Giesserei im Arsenal und liess Bronzegeschütze, sowie viele der Versailler Bronzestatuen giessen. Von ihm die in einem Guss geformte Reiterstatue Ludwigs XIV. nach dem Modell Girardons (1699 auf dem Vendômeplatz aufgerichtet); er wiederholte dieselbe in Gemeinschaft mit seinem Bruder für den Place Bellecour in Lyon.

Keller, Johann Christoph, Maler und Kupferstecher, geb. 1737 in Nürnberg, † 1792 in Erlangen, Schüler von Preisler; wurde später Zeichenlehrer an der Universität zu Erlangen. Von ihm Bildnisse und Miniaturbilder und einige Illustrationen zu einem Werke „Plantae rariores".

Keller, Johann Heinrich, Maler, geb. 1692 in Zürich, † 1775 im Haag; Sohn eines Baseler Bildhauers Jakob K., Schüler von Andreas Holzmüller, in München von Nikolaus Stuber und zuletzt von der Pariser Akademie; er liess sich 1726 im Haag nieder, wo viele decorative Arbeiten von ihm theils in Anlehnung an Teniers, theils an Watteau zu finden sind. Die Gallerie zu Stuttgart besitzt von ihm Seesturm.

Keller, Joseph von, deutscher Kupferstecher, geb. 31. März 1811 in Linz a. Rh., † 30. Mai 1873 in Düsseldorf; lernte an der Schulzen-Bettendorffschen Anstalt in Bonn; dann Schüler von Hübner in Düsseldorf und später von Boucher-Desnoyers und Forster. 1841 ging er im Auftrag des Rheinisch-Westphälischen Kunstvereins nach Rom, wo er vier Jahre lang arbeitete. Später ging er auch nach London, um die Raffaelschen Cartons zu stechen, starb aber, ehe er das erste Blatt Petri Fischzug vollendet hatte. Von seinen Hauptwerken nennen wir die Disputa und die Sixtinische Madonna nach Raffael, sowie dessen Heilige Dreifaltigkeit (in San Severo, Perugia), Fresken Hermanns und Götzenbergers (Theologie und Philophie, in Düsseldorf), Christus im Grab nach Ary Scheffer, Mater dolorosa nach Deger, Bildniss des Prinz-Gemahl Albert von England u. s. w. K. war seit 1846 Professor der Düsseldorfer Akademie; Mitglied vieler Akademieen und Inhaber zahlreicher Orden; auch ausländische, z. B. Ritter der Ehrenlegion. Mehrere Medaillen.

Keller, Dr. Karl Urban, Kunstdilettant, der um die Wende des Jahrhunderts in Stuttgart thätig war. 1805 veröffentlichte er ein Werk mit 20 radierten italienischen Ansichten; 1809 eines mit Schweizer Ansichten; 1815 erschien seine „Neue bisher noch ganz unbekannte Art den Tusch in Kupfer nachzuahmen, ohne irgend ein Aetzmittel." Er hat auch Landschaften aquarellirt.

Keller, Paul Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 2. Febr. 1854, Schüler der Kunstschule zu Stuttgart und der Münchener Akademie, liess sich in München nieder. Von ihm Mercato vecchio in Florenz, Canal beim Fischmarkt in Chioggia, Landschaft bei Pescia, Riva dei Schiavoni, Neapel, Auf dem Lande, Sommerlandschaft, Dachauer Moos, Römische Landschaft u. s. w. Med. II. Klasse München 1892.

Keller-Leuzinger, Franz, Zeichner und Illustrator, geb. 30. Aug. 1835 in Mannheim, † 18. Juli 1890 in München; war gelernter Ingenieur und begleitete als solcher seinen Vater nach Brasilien. In Karlsruhe leitete er dann eine Schule für Kunststickerei, und begleitete eine ähnliche Stellung in Hamburg und Stuttgart. 1874 erschien seine Reisebeschreibung „Vom Amazonas und Madeira" mit eigenen Illustrationen; ferner illustrirte er auch ethnographische und geographische Werke von F. v. Hellwald.

Kellerdaller, (Kellerthaler), Daniel, Goldschmied und Punzenstecher des 17. Jahrhunderts in Dresden, wo er 1628—1654 in Diensten des sächsischen Hofes stand. Im Grünen Gewölbe zu Dresden von ihm Gefässe mit getriebenen Figuren, z. B. ein Giessbecken mit dem Midasurtheil; dann gravirte er Silberplatten z. B. Verkündigung Mariae (1629), Bildniss des Kurfürsten Johann Georg II. (1629). K. hat eine Reihe von Zierplatten auf Kupfer gepunzt, die vergoldet wurden und in Dresden

und Wien aufbewahrt werden. Es existiren auch Papierabdrucke (z. Th. neuere) von ihnen; diese sind aber natürlich alle negativ, z. B. Diana (1610), Diana (Hochformat 1641), Ceres, Göttermahlzeit (1640), Raub der Sabinerinnen (1613), Schlachtenbild, Taufe im Jordan (1624), Hirsch (1631), Johann Georg Herzog zu Sachsen (1630) etc.

Kellerhoven, Franz, Lithograph, geb. um 1815 in Köln, wo er Schüler H. Oedenthals wurde. Da Köln für ihn kein günstiger Boden war, reiste er nach den Niederlanden und von da nach Paris, wo er besonders viel Farbenlithographieen schuf, deren Vortrefflichkeit gerühmt werden. Seit 1870 lebte er wieder in Köln. Von ihm Festblatt des Kölner Dombaus 1842, und viele Bildnisse; dann die Chromolithographieen in „Notre Dame de Brou“ von L. Dupasquier, „La legende de Ste. Ursule“ (nach dem Cyklus in der Kölner Ursulinenkirche) etc.; auch die Einzelblätter Regina coeli nach Ittenbach, Caravane in der Wüste nach Marilhat, u. s. w.

Kellerhoven, Joseph, Maler und Lithograph, geb. 1798 in Mannheim, † nach 1838, Sohn und Schüler des Moritz K. Er wurde später Zeichnungslehrer in Speyer. Von ihm Christus bricht das Brod, Das Schweizermädchen, Bildnisse u. s. w. Auch eine Reihe von Steindrucken nach alten Meistern.

Kellerhoven, Moritz, Maler und Radierer, geb. 1758 in Altenrath (ehem. Herzogthum Berg, preuss. Rheinpr.), † 14. Dec. 1830 in München; studirte zuerst Wissenschaften in Köln, widmete sich aber dann in Düsseldorf unter Krahe und in Antwerpen der Kunst. 1779 ging er nach Wien und 1782 nach Italien. Nach seiner Rückkehr wurde er 1784 Hofmaler des Kurfürsten Karl Theodor in München und als die Akademie der bildenden Künste dort 1808 neu organisirt wurde, erster Professor an derselben; zuletzt wirklicher Rath. Von ihm Gesellschaftsstücke in niederländischem Geschmack und sehr viele Bildnisse, z. B.: Der letzte Abt von Steingaden (Neue Pinakothek); Max I von Bayern (Münchener Universität); zwei Bildnisse in der Galerie zu Schleissheim; Erzbischof von Gebsattel, Bischof von Streber; Gustav Adolph IV. von Schweden und seine Gemahlin; Erzherzog Karl von Oesterreich; Kronprinz Ludwig; Augusta Amalia von Leuchtenberg (1807). Von seinen radierten Bildnissen nennen wir die eines Kapuziners und des Schauspielers Th. Marchand, Maria Leopoldina Kurfürstin von Bayern, Selbstbildniss mit Hut, Der sitzende Bauer, Josef Lentner der Buchhändler.

Kellerthaler, Daniel, s. Kellerdaller.

Kellerthaler, Johann, Goldschmied und Punzenstecher, geb. um 1530 in Dresden, wo er 1554 schon Meister war. Er stach Zierplatten, von denen aber auch Papierabdrücke (natürlich negativ) existiren, die meist neueren Datums sind, da die Platten sich erhalten haben; z. B.: Bildniss Martin Luthers (1550), Carl V. (1552, nach einer selbstgemachten Zeichnung während der Belagerung zu Wittenberg 1547), Kurfürst Johann Friedrich (1555), Kurfürst Moriz v. Sachsen (1554), Die vier Elemente (runde Blätter, eins mit „Hans Kellerdaler“ 1589 bezeichnet, vielleicht von Nachstehendem) u. s. w.

Kellerthaler, Johannes d. J., (Hans), Kupferstecher und Radierer, vielleicht Sohn des Ebengenannten; soll noch 1620 thätig gewesen sein. Von ihm zwei ovale Blatt, Aër et aqua und Ignis et terra; 8 Blatt nach G. M. Nosseni, z. B. Der Thurmbau zu Babel, Das römische Reich u. s. w.; Die Anbetung der Hirten nach Diriks (1607); Die heil. Communion nach Kaltemark u. s. w.

Kelley, James P., amerikanischer Genre- und Stilllebenmaler, geb. 1854 in Philadelphia, Schüler der dortigen Akademie und später Lehrer an derselben. Von ihm der Virtuos, Die Sängerin, Ueber dem Fluss, verschiedene Pastelllandschaften.

Kelley, Rosamond E., amerik. Malerin, geb. 1868 in Barre (Vermont), Schülerin der Kunstschule in Boston und der Schulen Julien, Krug und Delécluse.

Kellin, Nicolas Joseph, Aquarellmaler, geb. 1789, † 18. Mai 1858 in Samer nahe Boulogne, Schüler von Racqueplan und Bonington. Im Museum von Boulogne trifft man Bilder von ihm, meist Landschaften und Architekturmotive aus Nordfrankreich.

Kellner, Hermann, Genre- und Historienmaler, geb. 27. Sept. 1849 in Nürnberg. Sein Vater Joh. Stephan (geb. 1812) und sein Bruder Samuel K. (geb. 1848) waren Glasmaler. Auch Hermann K. war zuerst Glasmaler, besuchte dann die Nürnberger Kunstschule unter Kreling und die Münchener Akademie unter W. Diez. Er zeichnete die Cartons zu 7 Glasgemälden für das Schloss in Kiel (Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Heinrich und seine Gemahlin von dem schleswig-holsteinschen Landesausschuss) und Entwürfe zu den in Kupfer getriebenen Seitz'schen Gefässen. Von ihm ferner die Façadenbilder am Anton Wagner-Haus in München 1881, an der

Rathhauslaube zu Lüneburg (Restauration 1882) und die Figuren an der Façade des Pschorrhauses in München (1887).

Kellner, Familie von Glasmalern. **Johann Jakob K.,** geb. 19. Dec. 1788 in Nürnberg, † 20. Dec. 1873. Schüler von Gabler und Klinger; war zwölf Jahre lang (bis 1820) in der Porzellanfabrik zu Bruckberg thätig, malte mehrere Wappen, eine Madonna nach Heideloff, Ludwig der Springer, ein Rittertournier; Andere seiner Glasgemälde sind nach Dürerschen Holzschnitten. In der Lorenzkirche zu Nürnberg restaurirte er drei Fenster; ein Gemälde von ihm im östlichen Chorfenster des Doms zu Bremen. Er war Lehrer seiner Söhne und lieferte mit ihnen gemeinschaftliche Arbeiten. — **Georg Konrad K.,** geb. 15. Mai 1811, Sohn des Johann J. K., lernte bei ihm und bei Reindel; Fenster von ihm befinden sich in den Kirchen zu Rothenburg o. d. T. (Spitalkirche), Viersen. Andere kamen nach Paris, England und Wien. — **Hermann K.,** geb. 27. Dec. 1849, Schüler des Johann Stephan K. und thätig bis um 1875. — **Johann Georg Michael K.,** Sohn des Johann Jakob K., geb. 24. April 1825, † 13. Oct. 1859. — **Johann Gustav Hermann K.,** geb. 7. April 1814; Fenster von ihm in der Steirerkirche nahe Nürnberg; 1868 begab er sich mit seinem Sohn Karl nach Ulm. — **Johann Stephan K.,** geb. 25. Oct. 1812, † 26. Juli 1867, Sohn des Johann Jakob K., lernte auch bei Reindel; Fenster von ihm in den Kirchen von Amberg, Immenstadt, Neustrelitz u. s. w. — **Samuel K.,** geb. 5. Oct. 1848, Sohn und Schüler von Johann Stephan K., Fenster von ihm in Amberg, Koburg, Essen, Geldersheim u. s. w.

Kellner, M., Kupferstecher vom Ende des 16. Jahrhunderts. Er kopirte 1580 Dürers Madonna a. d. Mauer und versah die Copie mit einer Umrahmung von Blumen und Vögeln.

Kelp, Zacharias Daniel, Münzmeister, der am Anfang des 18. Jahrhunderts im Dienst des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin stand.

Kels, Franz, Genremaler, geb. 1828 in Derendorf (Rheinprovinz), † 19. April 1893, wurde Schüler der Düsseldorfer Akademie 1842. Von ihm Bäuerin mit Kind vor der Madonna (1852), Westfälische Bauernhochzeit (1856), Familienglück (1857), Erste Frühlingsgabe (1860), Apfelernte (1862), Die heiligen drei Könige, Westfälischer Brautzug u. A.

Kels, Hans, Holzschnitzer, geb. in Kaufbeuren, thätig um 1531. In der kaiserlichen Schatzkammer in Wien befindet sich ein meisterhaft von ihm geschnitztes Damenbrett, mit Reliefbildern von Habsburger Fürsten und Scenen aus Ovids Metamorphosen.

Kéméndy, Jenö (Eugen) v., Miniatur- und Genremaler, geb. 8. April 1860 in Broos (Siebenbürgen), Schüler der Musterzeichnungsschule in Budapest, der Akademie in München, wo er zwei silberne Medaillen erhielt, unter Benzur und in der Seitzschule. Von seinen Bildern erwähnen wir: Launenhafte Frauen, Eingebildete Kranke, Ehelicher Zwist, Klosterplünderung, Rauferei, Tagediebe, Der Liebesbrief (1889), Im Grase, „Bitte sehr" (1890), Allerletzte Mode u. s. w. Grosse Medaille Budapest 1885.

Kemeys, Edward, amerikanischer Bildhauer, geb. 1843 in Savannah (Georgia). Er ist völlig Autodidakt und liess sich später in Chicago nieder. Er stellte in Paris, London und Chicago aus. Von ihm die überlebensgrossen Löwen in Bronze in Chicago, Bronzegruppen im Fairmount Park (Philadelphia), Centralpark (New-York), auf der Brücke in Omaha; ausserdem viele Indianerstatuen, auch Buffalos und andere Thiere. Er erhielt verschiedene Medaillen, unter Anderen auf der Weltausstellung in Chicago.

Kemmer, Otto, Maler, geb. 7. Febr. 1853 in Tauberbischofsheim (Baden), Schüler der Kunstgewerbeschule in Nürnberg unter Kreling, später der Akademie in München unter Alex. Wagner, dann von Lindenschmit und von Keller in Karlsruhe. Er wurde Lehrer an der Malerinnenschule in Karlsruhe. Lieferte Entwürfe für kunstgewerbliche Zwecke z. B. Cartons für die Rathhausfenster in Karlsruhe, Fresken für das Friedrichsbad in Baden-Baden u. s. w.

Kemmeter, Johann Gottfried, Baumeister, geb. um 1700, † 1748 in Berlin, Schüler von Böhm. Er war 1731 Baudirektor bei der kurmärkischen Kammer; Baron v. Knobelsdorf war sein Schüler. Von ihm Bauten und Restaurationen im Schlossgarten zu Oranienburg, Palast zu Reinsberg, u. s. w.

Kemmeter, Michael, Bau- und Zimmermeister, geb. in Regensburg, † nach 1720. Er arbeitete in Berlin z. B. das Dach der neuen Kirche auf dem Friedrichstädter Markte, Theil des Georgenhospitals, etc.

Kemp, George Meikle, Baumeister, geb. 1794 in Schottland, † 6. März 1844 in Edinburg durch Ertrinken. Sollte zuerst Tischler werden, besuchte als er ausgelernt,

die Kathedralen von England und Schottland und 1824 auch die von Frankreich und Belgien, die er eingehend studirte. Später machte er ein Modell von dem Dalkeithpalast und von 1837—39 eines für die Wiederherstellung der Kathedrale von Glasgow. Er lieferte Zeichnungen für „die kirchlichen Alterthümer Schottlands". Seinem Plan für das Denkmal Walter Scotts in Edinburg wurde vor denen zahlreicher Mitbewerber der Vorzug gegeben und er selbst leitete den Bau desselben.

Kemp, (De Kemp), Nicolaes d. Ae., Decorations- und Marinemaler, geb. in Haarlem, † 1646 das. Er wird von 1606 erwähnt und 1628 erhält er 50 Gulden für Vergolden und Bemalen in der Rathskammer. In Haarlem ein Bild von ihm vom Jahre 1635.

Kemp, (De Kemp), Nicolaes d. J., Maler, Sohn von N. K. d. Ae., geb. in Haarlem, † 1672.

Kempelen, Wolfgang de, Radierer, geb. um 1755, † um 1826, thätig in Wien. Von ihm Landschaft nach C. Brand (1776), Schloss Scharfenberg bei Dresden nach Eherlich.

Kempeneer, P. de, s. Campana, Pedro.

Kempener, Jakob, Stillleben- und Blumenmaler, der um 1600 wahrscheinlich in Köln thätig war. Nach ihm stach Johann Th. de Bry eine Folge von 6 Blumentöpfen mit lateinischen Inschriften. In gegenseitigen Copien verlegte J. Bussemecher diese Folge 1604.

Kempf, Georg, Bildhauer aus Rheineck; von ihm die Grafenkapelle an der Nordseite und die Kanzel, an der sich sein Bildniss befindet, im Dom von Freiburg i. B., an dem er von 1557—61 als Werkmeister thätig war. 1558 schuf er dort auch einen sogenannten Oelberg.

Kempf, Gottlieb, Maler, geb. 24. Juni 1871 in Wien, Schüler der Akademie das. unter Julius Berger. 1890 erhielt er die goldene Fügermedaille für seinen Kampf des Odysseus mit den Freiern und 1891 für Studienköpfe, Stillleben den Gundelpreis.

Kempff, Anna, Stillleben- und Blumenmalerin, geb. 26. Nov. 1860 in Berlin; lernte in der Zeichenschule des Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen und unter Réné Grönland. Von ihr Fruchtstücke und Stillleben.

Kendrick, Emma Eleanor, Miniatur- und Bildnissmalerin, geb. um 1787, † 1871, Tochter eines Bildhauers Josephus K. Stellte in der Royal Academy, der Gesellschaft der Aquarellisten und in der Gesellschaft britischer Künstler aus. 1831 wurde sie Hofminiaturmalerin Williams IV. Von ihr Amor und Psyche und Dido stirbt auf dem Scheiterhaufen. Sie schrieb ein Werk über Miniaturmalerei, das 1830 veröffentlicht wurde.

Kenkel, Benjamin, Bruder des Malers und Kupferstechers Johann Kenkel, thätig im Anfang des 18. Jahrhunderts in Frankfurt a. M. Er stach die Darstellung der Bahre Kaisers Leopold I. nach J. L. Hildebrand und die der grossen Feuersbrunst in Frankfurt 1719 nach eigener Zeichnung.

Kenkel, Johann, Maler und Kupferstecher, geb. 1688 in Augsburg, † 1722. Schüler von Isaak Fischer, Christoph Weigel und J. Martin Schuster. Er malte und stach Bildnisse in Linienmanier und Schabkunst; z. B. den Herzog Ludwig von Braunschweig (Stich) und den Landkartenverleger Homann aus Nürnberg. G. D. Heumann, P. Schenk, J. W. Winter und J. Montalegre haben nach ihm gestochen.

Kennedy, William Denholm, Maler, geb. 16. Juni 1813 in Dumfries, † 2. Juni 1865; kam 1830 nach London, wo er drei Jahre später Schüler der Akademie wurde. Etty war ihm Lehrer und Freund bis er starb. 1835 erwarb er eine Medaille und 1840 wurde er auf Reisen geschickt. Er ging nach Italien und fertigte dort viele Skizzen. 1841 ging er wieder nach Italien und blieb drei Jahre. Seine Bilder sind meist italienisch in der Landschaft, z. B. Italien (1843), Die Könige Karl und Ubaldo aus Tasso, Die Mutter des Banditen (1845), Der italienische Ziegenhirt (1847); ferner von ihm The Lay of the last Minstrel (1850), Scene aus Gil Blas, Das Grab des Plautus.

Kensett, John Frederick, Landschaftsmaler, geb. 22. März 1818 in Cheshire (Connecticut), † 16. Dec. 1872 in New York; Schüler seines Onkels Alfred Doggett, bei dem er das Stahlstechen lernte. 1840—47 reiste er in England, Italien, an die italienischen Seen und in die Schweiz. Zurückgekehrt liess er sich in New-York nieder, wo er 1849 Mitglied der Nationalakademie wurde. Er stellte zuerst in der Royal Academy in London aus. 1859 wurde er in das Comittee gewählt,

das die Ausschmückung des Kapitols in Washington überwachen sollte. Von ihm 24 Land- und Seebilder im Museum zu New York, Oktober Nachmittag (1864 Corcorangallery Washington, New Hampshire Landschaft (Century Club in New-York), Lake George im Herbst, Sonnenuntergang, An der Themse, Italienischer See, Blick auf Mt. Washington von North Conway, Sonnenuntergang in den Adirondackbergen, Küste von Massachusetts, Ansicht von der Küste bei Newport und viele Andere.

Kent, William, Maler und Baumeister, geb. 1685 in Yorkshire, † 12. April 1748 in London. Lernte zuerst bei einem Wagenlackirer, kam aber 1704 nach London und 1710 nach Rom, wo er an der Akademie unter dem Cavaliere Luti einen Preis erhielt. Er liess sich 1719 in London nieder und malte Bildnisse und Kirchenbilder. Später wandte er sich der Decorations-Malerei zu und malte Decken für Robert Walpole und A. Auf Veranlassung seines Gönners, des Lord Burlington, wurde er Architekt und erbaute Devonshire-House, Die Horse Guards, Yarborough-House und Andere. Er stach auch einige Architekturblätter und gab Illustrationen zu Gay, Pope und Spenser heraus. Auch auf die Gartenkunst seiner Zeit, auf die Mode in Kleidung und Möbel wusste er Einfluss auszuüben. Er war Hofmaler, Architekt, „Meisterzimmermann“ und Galerieinspektor. In Hampton Court von ihm Bilder von der Begegnung und der Hochzeit Heinrichs V. mit Katharina von Frankreich. Hogarth caricirte eines seiner Bilder.

Kephisodot, d. Ae., wahrscheinlich Vater des Praxiteles; thätig 375 v. Chr. und später in Athen. Von ihm soll unter Anderen eine ausgezeichnet schöne Athene im Hafen von Athen gestanden haben. Die Münchener Glyptothek besitzt eine vortreffliche Copie seiner Eirene (Friedensgöttin) mit dem Kinde Plutos (Reichthum). Sein Enkel **Kephisodotos d. J.,** Sohn des berühmten Praxiteles war ebenfalls Bildhauer und in Athen um 290 v. Chr. thätig.

Keppler, Joseph, berühmter Caricaturenzeichner, geb. 1. Febr. 1838 in Wien, Schüler der dortigen Akademie. Sein Vater musste 1848—49 wegen Betheiligung am Aufstande flüchten. K. verdiente darauf seinen Unterhalt als Schauspieler, Retoucheur und Bemaler von Photographien in Oesterreich, Tirol und Norditalien. 1865 erhielt er einen Brief seines verloren geglaubten Vaters, in Folge dessen er auch nach Amerika übersiedelte. Dort war er zunächst auch an der Bühne thätig in St. Louis, begründete dann aber die illustrirten Zeitschriften Vehme und Puck, die nur kurze Zeit lebten. Darauf zeichnete er drei Jahre lang für Frank Leslie's Verlag und gründete dann mit A. Schwarzmann in New-York das berühmte politische Witzblatt Puck, das als Erstes farbige Illustrationen gab. Dafür lieferte K. eine grosse Anzahl brillanter satirischer Zeichnungen. Die englische Ausgabe ist jetzt in Amerika ungeheuer verbreitet.

Kergel, C. Franz Ludwig, Genre- und Architekturmaler, geb. 28. Jan. 1814 in Strehla b. Riesa, † 2. Nov. 1874 in Dresden, Schüler der Dresdener Akademie. Von ihm viele Ansichten aus sächsischen, schwäbischen und bayerischen Städten zum Theil mit Genrescenen, z. B. Schloss Scharfenberg bei Meissen, Alte Stadtparthie mit Staffage, Motiv aus der Niederlausitz u. Andere.

Kering, Loy, deutscher Bildhauer der Renaissance, geb. zwischen 1480—1490, † um 1548, wahrscheinlich Schüler von Hans Beirlin. Er lebte ganz in den Formen der deutschen Renaissance, war schwach im architektonischen Aufbau, besser in der Durchführung des Ornaments und hat manche Arbeit den Dürer'schen Zeichnungen nachgearbeitet. Von ihm Epitaph d. Margarethe von Eltz in Boppard (Karmeliterkirche), Grabmal des Bischofs Georg von Limburg in Bamberg (Dom), des Abtes Wirsing in Heilbronn (Kloster), des Erzbischofs Albrecht v. Mainz in Mainz (Dom); Andere im Dom zu Eichstätt, im bayerischen Nationalmuseum, in der Franciskanerkirche zu Ingolstadt, in der Elisabethenkirche zu Wien, im Dom zu Augsburg u. s. w.

Kerius, Peter, Kupferstecher, thätig in Amsterdam 1590—1620. Von ihm eine Prozession von Mönchen, Ansicht von Nürnberg und Hochzeitszug des Herzogs von Guise.

Kerkhoff, D., Maler, geb. 1766 in Amsterdam, † 1821; Schüler von Pieter Barbiers. Er malte Landschaften, Ansichten und Wasserfälle; auch existiren viele Zeichnungen und Aquarelle von ihm, z. B. Ansicht des Dorfes Heemstede.

Kerkhove, Fritz van de, Wunderkind auf dem Gebiete der Malerei, geb. Oct. 1862 in Brügge, † 12. Aug. 1873 das. Er begann als siebenjähriges Kind kleine Landschaften zu malen, von denen mehrere Hundert in vielen europäischen Städten ausgestellt wurden und eine langewährende Controverse in Betreff ihrer Urheberschaft hervorriefen.

Kerkhove, Joseph van den, Maler, geb. 4. Mai 1667 in Brügge, † 8. Aug. 1724 das.; Schüler von Meuninckxhove in Brügge und J. E. Quellin in Antwerpen, reiste durch Frankreich und verweilte einige Zeit in Paris. Nach seiner Rückkehr gründete er mit Duvenede die Akademie in Brügge und wurde ihr erster Professor. Von ihm im Rathhaus zu Brügge das Deckengemälde Eine Versammlung der Götter, in der Akademie von Brügge Die heilige Katharina von Siena.

Kerle, Hans, Erzgiesser, der um 1591 in Frankfurt a. M. thätig war. Von ihm im Pfarrthurm der katholischen Kirche eine Glocke mit Maria, Johannis und den 4 Evangelistenzeichen (1591), im Peterskirchhof die Grabplatte des Joh. Jeckel.

Kerler, Adalbert, Architekt, geb. 1841 in Karlsruhe, † 28. März 1888 das., Schüler von Fischer und Weinbrenner. Er baute zahlreiche Privathäuser in seiner Vaterstadt, z. B. für Villinger, Kirner & Co. an der Kaiserstrasse, Blankenhorn an der Bahnhofstrasse, in französischem Renaissancestil etc. Ferner in Worms das Wohnhaus F. Schön, die Gewächshäuser und Anlagen der botanischen Gärten in Heidelberg und Freiburg i. B.; in Köln Häuser am Hohenzollernring. Von seinen Restaurationen nennen wir die katholische Pfarrkirche in Karlsruhe und das Schloss Kappel-Rodeck bei Achern. Er war Professor am Polytechnikum zu Karlsruhe, Fürstl. v. Fürstenberg'scher Hofbaumeister und hat endlich auch eine Anzahl schöner Grabdenkmäler entworfen.

Kern, Anton, Maler, geb. 1710 in Tetschen, † 8. Juni 1747 in Dresden. Schüler von Laurentio Rossi in Dresden, wurde von ihm später nach Venedig geschickt, wo er sieben Jahre bei Gio. B. Pittoni in der Lehre war. 1738 reiste er nach Rom, unterstützt von König August III. von Sachsen und wurde 1741 zu dessen Hofmaler ernannt für das Bild Der bethlemitische Kindermord (Dresdner Galerie). Von ihm ferner Die vier Jahreszeiten, Therese Rouseert, Das hübsche Blumenmädchen und viele Bilder aus der heiligen und Profangeschichte. Werke von ihm befinden sich in Kirchen um Tetschen und in Prag, in der Czernin- und in der Prager Galerie, im Museum zu Darmstadt. Er zeichnete auch einiges mit Kreide und Rothstift, Tinte und Feder. L. Zucchi und Teucher stachen nach ihm Die vier Jahreszeiten und Die Blumenhändlerin. Er starb während er einen Hochzeitswagen für eine fürstliche Doppelhochzeit in Sachsen malte.

Kern, Jakob, deutscher Baumeister des 16. Jahrhunderts aus Regensburg, wo er nach 1500 den Bau der Kapelle zur Schönen Maria anfing.

Kern, Johann Adam, Maler und Radierer, geb. 10. April 1750 in Frankfurt, † um 1800, Schüler von Nothnagel sen. oder von J. F. Beer, heirathete 1781 und wurde dadurch Bürger. Von ihm Landschaften mit Staffage.

Kern, Leonhard, Bildhauer, geb. um 1580 in Forstenheim in Franken, † 1663 in Schwäbisch Hall. Von ihm Die Gerechtigkeit mit der Waage und Die Wahrheit mit dem Spiegel (Rathhaus zu Nürnberg), ferner daselbst Die 4 Monarchien; und das Elfenbeinschnitzwerk Adam und Eva in der Kunstkammer zu Berlin, wohin er 1648 als kurfürstlicher Bildhauer berufen worden war. — Sein Sohn **Jakob K.,** geb. 1632, † 1668 in London, war ebenfalls Bildhauer, hatte seinen Wohnsitz in Nürnberg, war aber auch in Holland, Italien und England thätig. Werke von ihm im Rathhaus zu Amsterdam.

Kern, Michel, Bildhauer der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, gebürtig aus Forchtenberg am Kocher; er wurde 1606 als Meister in Würzburg aufgenommen. Von ihm die Kanzel im Würzburger Dom mit den 4 Kirchenvätern; die Grabmäler des Grafen Ludwig von Löwenstein (Kirche zu Werthheim) und seiner Gemahlin der Gräfin Anna von Stollberg, der Fürstbischöfe Julius Echter von Mespelbrunn († 1617) und Johann Gottfried von Aschhausen († 1622); ausserdem 5 Basreliefs mit Scenen aus dem neuen Testament und den christlichen Tugenden.

Ker-Porter, s. Porter, Sir Robert Ker.

Kerrich, Thomas, Geistlicher und Dilettant, geb. 1747, † 1828 in Cambridge, wo er an der Universität thätig war und eine Reihe von Kreidebildnissen von Gelehrten anfertigte. 1776 erhielt er eine goldene Medaille von der Antwerpener Akademie.

Kerricx, Katrina Klara, Malerin, Tochter des Bildhauers Willem Kerricx, geb. 1. Mai 1684 in Antwerpen, † 1762 nach 36jähriger Krankheit. Neben Copien nach alten Meistern befasste sie sich besonders mit Aquarellmalerei.

Kerricx, Willem, Bildhauer, geb. 2. Juli 1652 in Termonde (Dendremonde), † 20. Juni 1719 in Antwerpen, Schüler von A. Quellin dort, lernte später drei Jahre (bis 1677) in Paris, 1693 und 1719 war er Vorstand der Antwerpener Gilde. Im Antwerpener Museum die Marmorbüste des Statthalters Kurfürst **Max Emmanuel**

von Baiern; in der Jakobskirche die Statue des Johannes Evangelista (1670) und Engelsstatuen, sowie in der Sakramentskapelle ebenda ein Basrelief mit dem Lamm Gottes und einige Medaillons mit Heiligen. In der Kapelle der schwarzen Schwestern Die Flucht nach Aegypten (1698, Basrelief in schwarzem Marmor).

Kerricx, Willem Ignaz, Maler, Bildhauer und Baumeister, Sohn des Willem K., getauft 22. April 1682, in Antwerpen begraben 4. Jan. 1745; Schüler von Gottfried Maes d. J. und von G. Caulier in der Architektur. 1703 wurde er Meister, 1718 und 1723 Dekan der Gilde. Mit grossem Geschick restaurirte er die dem Verfall sich nähernde St. Walpurgakirche 1735—37. Er restaurirte auch die Abtei zu Waesmünster. Im Querhaus der St. Jakobskirche seine Statue Johannis des Täufers (1736); die Galerie in Antwerpen besitzt sein Anbetung des Lamm Gottes, St. Lucas malt die Madonna 1718, Das Osterlamm; für die literarische Gesellschaft Olyftak schrieb er einige Theaterstücke, wie vor ihm schon seine Mutter Barbe Ogier und deren Vater.

Kerseboom, Friedrich, Maler, geb. 1632 in Sulingen, † 1690 in London, Schüler von Lebrun in Paris, nachdem er schon vorher in Amsterdam studirt hatte. 14 Jahre lang war er für den französischen Kanzler in Rom thätig, nachher kam er nach England um Historienbilder und mit besserem Erfolg Bildnisse zu malen, z. B. in der Royal Society Francis Aston, Robert Boyle, John Evelyn.

Kersten, Johann Daniel, Decorationsmaler und Zeichner, geb. 1758 in Hamburg, † um 1810; Schüler der Akademie in Kopenhagen. Neben seinen Decorationsmalereien zeichnete er viele Bildnisse und spielende Kindergruppen auf Pergament mit Silberstift.

Kersting, Friedrich Georg, Maler, geb. 1783 in Güstrow (Mecklenburg), † 1847 in Meissen, Schüler der Kopenhagener Akademie; studirte später noch in Dresden. 1813 kämpfte er als Freiwilliger unter Lützow und malte darauf in Warschau historische Gemälde. Später wurde er Malervorsteher in der Porzellanmanufaktur in Meissen. Von ihm das schöne Tafelservice, das der König Friedrich August dem Herzog von Wellington schenkte, verziert mit Scenen aus dessen Schlachten. — Sein Sohn **Hermann Karl K.,** geb. 19. Jan. 1825 in Meissen, † 11. Nov. 1850, besuchte die Dresdner Akademie unter Bendemann und Schnorr von Carolsfeld. Von ihm Tetzel wird von einem Ritter geplündert, dem er vorher den Ablasszettel für diese Sünde verkauft.

Kerver, Jakob, Buchdrucker, der die längste Zeit als Urheber der mit J. K. bezeichneten Holzschnitte galt; siehe Jacob Kaltenberg. Kerver der von 1535—1583 als Buchdrucker in Paris thätig und Sohn des Thielmann K. war, gab viele illustrirte Werke heraus, z. B. Altes und Neues Testament (1560), französische Ausgabe der Hypnerotomachie, Philanders Commentar zu Vitruv 1545, einen Todtentanz u. s. w.; alle die Holzschnitte sind aber anders bezeichnet, und man ist nicht zur Annahme, dass K. selbst Zeichner bezw. Holzschneider war, berechtigt.

Kerver, Thielmann, Verleger, Drucker, aus Deutschland, thätig um 1500 in Paris, † zwischen 1522—31. Es ist möglich, dass er der Zeichner bezw. Holzschneider der Illustrationen in den vielen religiösen Büchern war, die bei ihm erschienen.

Kessel, Ferdinand van, Landschafts- und Stillebenmaler, geb. 1648 in Antwerpen, † 1696 in Breda, Schüler seines Vaters Jan van K. d. Ae. Er stand eine Zeitlang in Diensten des Königs Johann Sobieski, der ihn reich belohnte und in den Adelstand erhob. Für ihn malte er die vier Welttheile und die vier Elemente, die er nachdem sie durch Feuer zerstört worden waren, in grösserem Maassstabe wiederholen musste. Ferner im Auftrag des Königs die Schlacht bei Choczim für die Pfarrkirche in Zolkiew (Galizien). Nach Sobieskis Tod kehrte er in die Heimath zurück und arbeitete seit 1688 im Schlosse zu Breda für den König Wilhelm III. Im Wiener Museum Katzenbarbierstube, Rauchende Affen; in Chatsworth House eine Miniatur Vögel aller Arten; in der Braunschweiger Galerie Hase mit Gemüsen.

Kessel, Jan van sen., flämischer Maler, geb. 5. April 1626 in Antwerpen, † Ende April 1679 das., Sohn des Jeroom van K., Enkel des älteren Jan Brueghel, Schüler von Simon de Vos und vom jüngeren Brueghel. Er war Offizier einer städtischen Wache in Antwerpen. Seine besten Bilder Ein Vogelconcert (1661 bei Baron Pret in Antwerpen) und Die vier Jahreszeiten befinden sich in der Antwerpener Galerie; in Dresden ein Tisch mit Speisen; in Wien Kartenspielende Affen; im Louvre Die heilige Familie in einer Blumenguirlande; andere Bilder von ihm in Augsburg, Braunschweig, Florenz, im Haag, in Kopenhagen, Madrid, in Wien und in Paris.

Kessel, Jan van d. J., flämischer Maler, geb. 23. Nov. 1654 in Antwerpen, † 1708 in Madrid, Sohn des Jan van K. d. Ae. 1680 ging er nach Madrid, wo er ein vortreffliches Bildniss der Maria von Orleans, Gemahlin Karls II. malte und dafür

den Titel Hofmaler erhielt. Von ihm ferner das Bildniss der zweiten Gemahlin dieses Königs, Maria Anna von der Pfalz. Im Museum zu Madrid sein Reiter-Bildniss Philipps IV., im Alcazar ebenda Landschaften und Die Geschichte der Psyche; in der Galerie zu Braunschweig sein Bacchus mit Bacchantinnen.

Kessel, Jan Thomas (Nicolaes) van, Maler, geb. 1684 in Antwerpen, † 1741 das., Neffe des Ferdinand von Kessel, den er in Paris beerbte, worauf er sich dem Trunk ergab und im Elend starb. Er malte Affenstücke in der Weise des Teniers und Conversationen. Zuletzt auch wenig geschätzte Bildnisse. Im Museum von Lille Eine Wachtstube; im Museum von Braunschweig Der Quacksalber; im Louvre den Waffen- und Blumenschmuck auf einem Bilde des Teniers. Jan Thomas und Ferdinand van Kessel sind nicht immer streng zu unterscheiden.

Kessel, Jeroom van, Thier- und Stilllebenmaler, getauft 6. Oct. 1578 in Antwerpen, † nach 1636, Schüler von C. Floris, Schwiegersohn von Jan (Sammet-) Brueghel, in dessen Landschaften er öfters die Thierstaffage malte; er war von 1606 bis 1620 in Frankfurt a. M., Strassburg, Augsburg und Köln thätig und stand hoch in der Gunst des Herzogs Maximilians von Oesterreich. 1622 wurde er Meister in der Gilde zu Antwerpen. Er malte auch Bildnisse, die von R. Sadeler in Kupfer gestochen wurden; im Germanischen Museum ein Familienbildniss (1613), Bildnisse in der Schleissheimer Galerie (1618). Seine Gemälde sind selten.

Kessel, Johann van, holl. Maler, geb. 1641 oder 1642 in Amsterdam; begraben 24. Dec. 1680 das. Wahrscheinlich Schüler von Jakob van Ruisdael, dessen Malweise er vortrefflich nacheiferte. Zwei Landschaften von ihm im Museum zu Amsterdam; zwei in Rotterdam; eine im Antwerpener Museum, im Metropolitan Museum zu New-York, in Darmstadt, Hamburg, Rotterdam, München, Kassel.

Kessel, Theodorus van, Kupferstecher und Radierer, geb. um 1620 in Holland. Abgesehen von seiner Zeichnung des Nackten werden seine Blätter gelobt. Er radierte die Vasen und Ornamente von Adam van Vianen und mehrere Blätter in Teniers Brüsseler (jetzt in Wien) Galeriewerk. Eine Thierfolge nach G. van der Hecke, eine Schlachtenfolge von Snayers und viele Einzelblätter, z. B. Triumph der Galatea, Die Jagd des kaledonischen Ebers, Landschaften u. s. w. nach Rubens, Karl V., Diana und Kallisto nach Tizian, Andere nach Carracci, G. Barbarelli, J. Robusti, P. Cagliari, Van Dyk, T. Willeborts u. s. w.

Kessels, Matthias, Bildhauer, geb. 20. Mai 1784 zu Maastricht, † 3. März 1836 in Rom; lernte zuerst die Goldschmiedekunst in Venloo und Paris und bildete sich unter Camberlain in St. Petersburg zum Bildhauer aus 1806 u. f. Später ging er nach Paris, wo er eine Zeitlang die Schule von Girodet besuchte. Zuletzt ging er nach Rom. Dort führte er in Thorwaldsens Atelier die Reliefs von Tag und Nacht aus und gewann 1819 einen von Canova ausgesetzten Preis mit dem heiligen Sebastian. Von ihm ferner ein Christuskopf, ein Amor, Der Genius der Künste, Büste des Admirals Tromp und eine überlebensgrosse Gruppe aus der Sündfluth. Professor an der San Luca-Akademie in Rom, Mitglied des niederländischen Instituts, Inhaber des Leopoldordens.

Kessler, Adolf Josef, Bildhauer, geb. 7. April 1859 in Kronstadt in Siebenbürgen, studirte auf der Akademie der bildenden Künste in Wien unter Professor Zumbusch. Er vollendete das Denkmal für Déak, das Professor Huszar bei seinem Tode unvollendet zurückgelassen, schuf ausserdem eine Déakbüste, ein Bildniss des Erzherzogs Josef Palatin.

Kessler, Alois, Kupferstecher aus dem Breisgau, † 1820 in Freiburg. Nachdem er als Schüler Mechels die Aquatintmanier gelernt hatte, ging er zu Gotthard von Müller in Stuttgart, um die Linienmanier zu studiren. Von ihm die Schlacht von Bunker's Hill nach Trumbull (nach Müllers Stich copirt), Begräbniss des Generals Fraser nach Graham, Karl der Zweite landet in Dover nach West (nach Sharps Stich copirt), Bildniss Schillers nach Kügelgen, Jung Stillings nach Danneckers Büste; Blätter für Beckers „Augusteum“ und für das „Musée Napoléon“.

Kessler, August, Landschaftsmaler, geb. 1826 in Tilsit, lernte auf der Akademie in Düsseldorf und liess sich das. nieder. Von ihm Morgen im Walde (1846), Morgen in den bairischen Hochalpen (1860), Am Wallensee (1861), Am Brienzer See, Der Berninagletscher, Im oberen Ruhrthal, Motiv aus dem Soonwald, Abendlandschaft bei Regenwetter, Hintersee, Motiv vom Sollinger Wald (1884), malte auch bisweilen Seestücke.

Kessler, Franz, Bildnissmaler am Anfang des 17. Jahrhunderts in Köln thätig. Er war Schüler von Geldorp. 1615 wurde er in die Kölner Gilde aufgenommen,

1620—1624 war er auf Reisen. Im Wallraf-Richartz Museum werden ihm 23 männliche Bildnisse und ein weibliches, theilweise von 1618—1629 datirt, (darunter das der jungen Frau Metternich) zugeschrieben; in der Budapester Nationalakademie ein anderes Bildniss; Bildniss des Aegidius Gelenius (1628), drei Bildnisse des Thomas a Kempis (jetzt in der Pfarrkirche und in der Sammlung des Alterthumvereins in Kempen), etc. Er hat auch Miniaturen gemalt.

Kessler, Gabriel, Maler, geb. 1645 in Brixen, † 1719, Sohn des Stephan K. — Sein Bruder **Raphael K.,** geb. 1656, † 1690, war ebenfalls Maler und wurde von einem Cassian Glantschnigg erschossen.

Kessler, Johann Martin Benjamin, Zeichner und Maler, geb. 17. April 1760 in Frankfurt a. M., † 8. Juni 1823 in Marburg. Von ihm Landschaften und Bildnisse auch in Pastell. Er wurde Zeichnungsmeister und Universitätsmaler in Marburg und hat auch eine Reihe Lithographieen angefertigt.

Kessler, Joseph, Historienmaler, geb. 1826 in Loschitz (Mähren), Schüler der Wiener Akademie und Kugelwiesers, den er später in einigen Arbeiten unterstützte. Von ihm Christus und Maria, zwei Altarbilder in der neuen Elisabethenkirche zu Wien, Der heilige Franciscus Seraphicus für die oesterreichische Nationalkapelle zu Kairo; Andere in Privatbesitz.

Kessler, Peter, Landschafts- und Genremaler, geb. Dec. 1771 in Frankfurt a. M., † 9. Aug. 1845. Schüler von Schütz sen. und Nothnagel. Durch Noth getrieben musste er viele schlechte Marktwaare malen; dagegen sind seine frühen Landschaften gut; eine solche im Sitzungssaal des Appellations-Gerichts in Frankfurt a. M.

Kessler, Stephan, Maler, geb. 1622 in Wien (nach Anderen 1599), † 1700 in Brixen. 1645 siedelte er nach Brixen über und wurde dort Stammvater einer Malerfamilie. Im Kloster Neustift bei Brixen sein Abendmahl mit lebensgrossen Figuren; im Ferdinandeum zu Innsbruck eine Geisselung Christi.

Kessner, August, Bildniss- und Historienmaler, lebte um die Mitte dieses Jahrhunderts in Raschwitz bei Leipzig. Die Brederlo'sche Galerie zu Riga besitzt von ihm ein Selbstbildniss und ein Bildniss des Kaisers Nikolaus I. von Russland (Beide von 1836). Ausserdem Brand von Moskau u. s. w.

Kestner, Michael, Nürnberger Maler des 17. Jahrhunderts. Für das Rathhaus in Nürnberg malte er eine Judith; ferner viele Bildnisse, von denen Sandrart dasjenige J. Falckner's stach. K. hat auch zwei Bildnisse, J. M. Dilherr und N. Juvenel 1670 radiert.

Ketel, Cornelis, holländischer Maler, geb. 18. März 1548 in Gouda, begraben 8. Aug. 1616 in der Oude Kerk in Amsterdam. Ein Jahr lang (1565) war er Schüler von Anthony Blocklandt (Anthony van Montfoort). 1566 ging er nach Frankreich, wo er in Fontainebleau thätig war. Nach zwei Jahren kehrte er nach Gouda zurück und ging von da 1573 nach London, wo er Bildnisse malte und mit einer Allegorie für Sir Christopher Hatton Die Weisheit besiegt die Stärke sein Glück machte. Er kam an den Hof, malte die Königin Elisabeth (1578), die Lords Randall u. Pembroke. 1581 kam er nach Amsterdam, wo er grössere Schützenstücke sowohl, wie Bildnisse malte. Nach 1599 malte er mit den Fingern statt mit dem Pinsel und nach 1600 sogar mit den Zehen. Das Rijksmuseum besitzt zwei Schützenstücke und seine Bildnisse des Bürgermeisters Bas und von dessen Frau.

Keterlaer, Jan, holländ. Kupferstecher. Von ihm ein allegorisches Blatt Der Tod trägt die Weltkugel.

Kettener, Burkard, Baumeister um 1300 in Strassburg thätig. Er bereitete den Bau des Langhauses an der Thomaskirche das. vor und stiftete in den Seitenkapellen dieser Kirche zwei Altäre zu Ehren der heiligen Jungfrau und Johannes des Täufers und eine weitere Stiftung zur Fortsetzung des Baues 1313.

Kettenschop, C. van, holl. Radierer des 17. Jahrhunderts, bekannt durch eine Reihe von Blättern in Rembrandts Manier.

Ketterlinus, Christian Wilhelm, Kupferstecher, geb. 24. Dec. 1766 in Stuttgart, † 18. März 1803 in St. Petersburg. Nachdem er die Karlsschule besucht hatte, studirte er unter Guibal die Malerei und nach dessen Tode unter Gotthard v. Müller den Kupferstich. Er wurde württembergischer Hofkupferstecher, 1799 russischer Hofkupferstecher und Mitglied der St. Petersburger Akademie. Von ihm Judith nach Pordenone, Die Madonna Orleans nach Raffael, Madonna (in der Eremitage zu St. Petersburg) nach Raffael, Der holländische Trinker nach Mieris, Io und Argus, Hebe und der Adler, Ceres und das Pferd Arion, die letzten drei nach Nahls Zeichnungen nach der Antike.

Kettle, Tilly, engl. Maler, geb. um 1740 in London, † 1786 in Aleppo, Sohn eines Wagenmalers, studirte in der St. Martins Lane Academy. Von 1773—76 war er in Ostindien mit ausserordentlichem Erfolg als Bildnissmaler thätig. Von da an war er wieder in London thätig und stellte z. B. sein Der Mogul von Hindostan wohnt einer Revue der Truppen der East India Company bei (1781) aus. Später wendete sich sein Glück, er wurde bankrott, wollte nach Indien reisen, starb aber auf dem Wege dahin. Die National-Portrait-Gallery besitzt von ihm das Bildniss Warren Hastings', Das Greenwhich Hospital das des Admirals Kempenfeldt (von R. Earlom radiert) u. s. w.

Kettlitz, Heinrich Bruno, Holzschneider, geb. 24. Nov. 1842 in Dresden; Schüler von H. Bürkner in Dresden, siedelte sich in Stuttgart an und wurde dort Lehrer an der Centralstelle für Gewerbe und Handel. Er stach einige kleine Blättchen nach Richter'schen Zeichnungen.

Kettner, Ferdinand, Miniaturmaler, geb. 1779, † 1834 in Wien. Von ihm Bildnisse auf Elfenbein, z. B. Der Maler Steiger (1802).

Keudel, Jörg, Maler aus Biberach, von ihm ein schön erhaltener Altar in Tinzen vom Jahre 1512.

Keudell, Marie von, Landschaftsmalerin, geb. 16 Juli 1838 in Launicken, Schülerin von Prof. Pape, Otto v. Kameke und Alb. Dresslers. Besuchte die Schweiz, Tirol, Italien und England. Von ihr gelangte in den Besitz des Kaisers Clovelly in Devonshire; ferner von ihr Die Cadinenspitzen bei Schluderbach im Ampezzothale (1882) und viele andere Landschaften aus den von ihr bereisten Ländern.

Keulen, Cornelis Janssens van, s. Janssens u. Ceulen.

Keulen, Thomas van, holl. Historienmaler, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts Schüler des Frans Floris und um diese Zeit thätig war.

Keultges, Gerrit Laurens, holl. Maler, geb 10. Aug. 1786 in Utrecht, wo er hauptsächlich thätig war; war zuerst Bildniss- und Genremaler, wendete sich aber nach einer Reise zur See mit dem Kapitän Van Ness der Marinemalerei zu. Er reiste nach Italien und den Küsten des Mittelmeeres. Im Rijksmuseum zu Amsterdam eine Seeschlacht (1817) von ihm.

Keune, Hendrik, holl. Landschafts- und Ansichtsmaler, geb. 1738 in Haarlem, † 1788. Er malte Strassenscenen von Haarlem in der Weise Berck-Heijdes, z. B. Der Fischmarkt, Die Groote Kerk, Das Lorenz Coster-Haus, Die Hauptstrasse (diese Alle von C. Philipps gestochen).

Keux, s. Le Keux.

Key, Adriaen, vläm. Maler des 16. Jahrh., der sich in Antwerpen niederliess, wo seine Söhne Cornelis und Michel zu Malern ausgebildet wurden. Der Erstere wird 1549, der Letztere 1592 erwähnt.

Key, Adriaen Thomasz, vläm. Maler, geb. um 1544, † nach 1589, Schüler seines Oheims Willem Key. 1568 wurde er Meister der St. Lucas-Gilde zu Antwerpen. Im Museum zu Antwerpen ein Abendmahl und Stifterbildnisse der Familie De Smidt.

Key, Henry, engl. Glasmaler des vorigen Jahrhunderts, † um 1800 in Hatfield House. Er malte Blumen, Insekten u. s. w.

Key, Willem, holl. Maler, geb. um 1520 in Breda, † am 5. Juni 1568, Schüler des Lambert Lombard in Lüttich. 1542 wurde er Meister in der St. Lucas-Gilde von Antwerpen und 1552 Dekan derselben. Er hatte Ruf als Bildnissmaler und wurde nach Brüssel berufen um den Cardinal Granvella und den Herzog von Alba zu malen. Er überhörte, wie Letzterer das Todesurtheil des Grafen Egmont aussprach, was ihn so entsetzte, dass er am Tage der Hinrichtung selbst starb. Ihm zugeschriebene Bilder befinden sich in der Sammlung Six in Amsterdam, im Wiener Museum, in der Eremitage zu St. Petersburg.

Key, Wouter, holl. Maler, thätig um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Breda, Bruder des Willem K. 1516 war er Schüler des Jan Cock in Antwerpen, 1531 wurde er in die St. Lucas-Gilde aufgenommen.

Keyl, Christian Karl Maximilian, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1766, † 1819, Sohn und Schüler des Michael Keyl. Er stach Ansichten, Karten u. dgl.

Keyl, Friedrich Wilhelm, Thiermaler, geb. 1823 in Frankfurt a. M., † 1871 in London; lernte erst bei Verboeckhoven und wurde 1845 Lieblingsschüler von Landseer. Er stellte öfters in der Royal Academy aus; mehrere seiner Bilder gelangten in den Besitz der königl. Familie.

Keyl, Ignaz, Maler des 18. Jahrhunderts von Umhausen im Oetzthale, † nach 1796 in der Schweiz; Schüler von J. Zeiler in Reute, studirte später 8 Jahre in

Rom, wo er die grosse goldene Medaille der Lucas-Akademie errang. Er malte Decken- und Altarbilder in Tyroler Landkirchen.

Keyl, Karl, Bildnissmaler, geb. 1799 in Leipzig, † 1826 das.

Keyl, Michael, Kupferstecher, geb. 1722 in Nürnberg, † 1795 in Dresden; Schüler des J. Daniel, J. M. Preissler, J. Schübler und M. Tyrof. 1745 nach Dänemark berufen, arbeitete er Platten für die „Hafnia moderna“ und den „Vitruvius danicus“. Nach 4 Jahren kehrte er nach Nürnberg zurück und kam 1751 nach Dresden, wo er am adeligen Cadettenkorps (1853) und an der Ritterakademie Zeichnungsmeister wurde. Von ihm mehrere Blätter für das Dresdener Galeriewerk, z. B. Cephalus und Prokris nach Guercino, Christus mit der Dornenkrone nach A. Carracci, die Façade der Dresdener Galerie; ferner von ihm La caramesse (Das Dorffest) nach Ferg, Ansichten, Architekturen, Bildnisse und Vignetten.

Keym, Aloys, Decorationsmaler unseres Jahrhunderts. Zuerst in Schwabach, 1805—1816 mit seinem Schwager V. W. P. Heideloff in Stuttgart thätig. Nach dessen Tode arbeitete er bis 1828 in Coburg, wurde aber zuletzt Verwalter bei seinem Neffen Karl Heideloff in Nürnberg.

Keyse, Thomas, engl. Stilllebenmaler, geb. 1722, † 1800 in Bermondsey, wo er zuletzt einen Theegarten hielt. Er war Mitglied der Londoner „Free Society of Artists“ und stellte bei ihr öfters aus.

Keyser, Ephraim, amerikanischer Bildhauer, geb. 1851 in Baltimore, Schüler von Widnmann in München und von A. Wolff in Berlin, wo er an der Akademie das Michael Beer-Stipendium gewann und darauf nach Rom reiste. Von ihm Psyche, Page (Bronze), Titania (Bronze).

Keyser, Hendrik de, Bildhauer und Baumeister, geb. 15. Mai 1565 in Utrecht, † 15. Mai 1621 in Amsterdam, Schüler des A. Bloemaert. 1594 wurde er Stadtbaumeister von Amsterdam, wo er die Börse, das Haarlemer Thor, mehrere Kirchen und Privathäuser baute. Von ihm in Delft das Stadthaus. Die Erzstatue des Erasmus auf dem Markt in Rotterdam wird ihm zugeschrieben und er schuf das grosse Denkmal des Prinzen Wilhelm von Oranien (1608—19 von den Generalstaaten gesetzt in der Kathedrale von Delft). — Sein Sohn **Peter K.** folgte ihm in Amt und Thätigkeit. Von ihm Denkmal des Grafen Wilhelm von Nassau in der Hauptkirche zu Leeuwarden und Verzierungen an Admiral Tromps Grabmal in der Oudekerk zu Delft.

Keyser, Nicaise de, belgischer Maler, geb. 26. Aug. 1813 in Santvliet, † 16. Juli 1887 in Antwerpen, Sohn eines wohlhabenden Landwirthes, der ihn in frühester Jugend künstlerisch ausbilden liess; Schüler von Josef Jacops und der Antwerpener Akademie unter M. J. van Bree. K. soll schon mit 18 Jahren aus Selbst-Erworbenem einem armen Verwandten ein Gut geschenkt haben. Er lebte eine Zeit lang im Haag. K. war 24 Jahre lang Direktor der Antwerpener Kunstakademie und als er starb, machte der Magistrat seinen Tod durch amtliche Anzeige bekannt. Bildete viele Schüler darunter Verlat. Von ihm Ausschmückung des Treppenhauses im Antwerpener Museum, Darstellung der Schlacht bei Worringen (Museum zu Brüssel), Die Schlacht der goldenen Sporen (Museum von Courtrai), Die Schlacht von Nieuport und das Treffen von Seneffe; Van Dyck nimmt Abschied von Rubens, Die Schule Raffaels und Der Hof Lorenzos von Medici (die letzten drei durch den Stich verbreitet); Der Giaur und Der Tod der Maria de' Medici in der Nationalgalerie in Berlin. Ausserdem viele Bildnisse fürstlicher Persönlichkeiten, z. B. des Grafen Eberhard von Württemberg (Amsterdamer Staatsmuseum). Andere Bilder von ihm in Hamburg, München, Brügge, Amsterdam (Museum Fodor), im Haag (Sammlung Heeckeren). Inhaber des preussischen Ordens pour le mérite, der Ehrenlegion und vieler anderer Orden, grosse goldene Medaille Brüssel 1836 u. s. w., Mitglied der Brüsseler und anderer Akademieen. — Seine Biographie von Hymans, Brüssel 1889.

Keyser, Theodoor de, holländischer Historien- und Bildnissmaler, geb. 1596 oder 1597 in Amsterdam, begraben den 7. Juni 1667 das., Sohn des Baumeisters und Bildhauers Hendrik de K., Schüler, z. Th. nur beeinflusst, von Aert Pietersz, Cornelis van der Voort und Werner van Valckert. Von 1640—1654 führte er ein Basaltgeschäft. Die Bildnisse N. Elias' wurden früher dem de K. zugeschrieben; auf Rembrandt übte er, als dieser 1631 nach Amsterdam kam, einen grossen Einfluss aus. Sein bestes Bildniss ist Die Greisin (1628) in Budapest; im Amsterdamer Rijksmuseum Eine anatomische Vorlesung, zwei Schützenstücke, ein Familiengruppenbild und vier Andere; im Haag zwei Bildnisse; Andere in Berlin, St. Petersburg, Utrecht, Köln (Baron Oppenheim), München, Dresden, Frankfurt a. M., London u. s. w.

Keyser, Willem de, holl. Bildhauer und Maler, geb. 1603 in Amsterdam, † nach 1680. Er war in Amsterdam, nach 1658 in London, im Jahre 1680 im Haag thätig. Seine Bilder sind selten. Ein Bildniss eines alten Mannes von ihm gelangte aus der Sammlung Van der Hoop in das Rijksmuseum.

Keyser, (Keiser, Keysar), Willem de, Maler, geb. um 1647 in Antwerpen, † um 1692. Er war ursprünglich Goldschmied, widmete sich dann aber der Miniatur-Email- und Oelmalerei mit Erfolg. Er malte zuerst Altarstücke in Antwerpen, dann für die englischen Nonnen in Dünkirchen, die er so zufrieden stellte, dass sie ihm Empfehlungen an Lord Melfort, Günstling Jakobs II. gaben. K. reiste Hals über Kopf nach England, wo er ausserordentlich gut empfangen wurde und seiner Frau schrieb, dass sie ihm nach Verkauf seiner Habe folgen sollte. In einem halben Jahre darauf brach die Revolution aus und seine Gönner konnten ihm nicht helfen. Er suchte den Stein der Weisen und gerieth völlig in Armuth.

Keyssерswerde, Lewe (Leo) von, Kölner Glasmaler, urkundlich von 1515 bis 1544 erwähnt, dem die mit einem Monogramm L v K bezeichneten, nördlichen Fenster im Dom zugeschrieben werden. Doch sollen andererseits die Fenster schon um 1500 entstanden sein, also etwas früh für diesen Meister.

Keyzer, Nicaise de, s. **Keyser, Nicaise de.**

Khlaig, Georg, Baumeister des 16. Jahrhunderts aus Erfurt. 1506 war er Werkmeister an der Stephanskirche in Wien. Er baute am zweiten Thurme, konnte aber, da er fast keine Mittel genehmigt bekam, nicht viel leisten.

Khnopff, Fernand, Maler und Zeichner, geb. 12. Sept. 1858 in Gremberg (Westflandern). Verlebte die Knabenjahre in Brügge, besuchte dann die Brüsseler Akademie unter Mellery, und war eine Zeitlang Schüler von Jules Lefèbure in Paris, liess sich aber mehr von G. Moreau und E. Carrière beeinflussen. Er ist einer der interessantesten und trefflichsten mystisch-symbolischen Maler der Gegenwart und jetzt in Brüssel thätig. Sein „I lock my door upon myself" gelangte in die Münchener Neue Pinakothek. Ferner von ihm Thier und Engel, und andere Sphinxbilder, Die Versuchung des heil. Antonius, Lawn tennis, Krisis, „The hour", „Étude anglaise", Im Profil, Für Bücher, Ende eines Regentages, Bildnisse, dann auch Zeichnungen für die Zeitschrift „Pan" u. s. w. Er verfasst auch Gedichte und kunstwissenschaftliche Essays. Goldene Medaille Wien 1895.

Khol, Andreas, Nürnberger Kupferstecher, geb. 1624, † 1656. Er stach besonders Bildnisse, z. B. M. Diem, J. Edel, Susanna Füssel, D. Ludemann, Gg. Noessler, C. Nützel, Gg. Richter, J. Salmuth, S. Schroeder, J. Weber, Zeiler u. A.; dann Der Reichsfriedensvertrag auf der Nürnberger Burg 1650, das Schmidtische Wappen, ein Thierbuch mit elf friesartigen Blättern, ein Zeichenbuch etc.

Khünel, Baumeister aus Oldenburg, lebte um den Anfang unseres Jahrhunderts. Seine Hauptschöpfung ist der Plan für die Graner Domkirche, deren Ausführung er aber nicht erlebte und seinem Neffen oblag.

Khünemann, Wenzel, spätgothischer Baumeister. 1360 begann er den Chor der St. Stephanskirche zu Mühlhausen im Elsass.

Kiärschou, Fredrik Christian, Landschaftsmaler, geb. 26. März 1805 in Kopenhagen, Schüler der dortigen Akademie. 1840 kam er nach Dresden und München, später besuchte er Tirol und die Schweiz; war auch Decorationsmaler. Landschaften von ihm gelangten in die Sammlung des dänischen Königs, des Grafen Moltke u. s. w. Er wurde Professor und Mitglied der Akademieen von Kopenhagen und Stockholm. — Dannebrogorden.

Kick, Cornelis, holl. Blumenmaler, geb. 1635 in Amsterdam, † 1675 das. Er war Sohn und Schüler eines Bildnissmalers, welchen Beruf er erst selbst ergriff, bis er J. D. de Heems Blumenmalerei kennen lernte und sich entschloss ihm nachzueifern.

Kick, Jan, holl. Genremaler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt geblieben sind. Er arbeitete in der Weise des Dirk Hals und Jakob Duck. Die Berliner Galerie besitzt ein Soldatenstück (1648) von ihm.

Kick, Symon, holl. Genremaler, geb. 1603 in Delft, † 1652 in Amsterdam. Sohn eines Lackarbeiters; verheirathete sich 5. Sept. 1631 in Amsterdam, wo er ausschliesslich thätig war. Er erinnert manchmal an Nic. Maes oder Brekelenkam, ist jedoch gewöhnlich viel farbloser und zeigt einen feinen grauen Ton. Von ihm Die Toilette (Leipziger Privatbesitz), Soldaten im Stalle (Berliner Museum). Ein ähnliches Bild in der Edinburgher Galerie, ein Jägerbild in der Galerie Moltke zu Kopenhagen, Andere in verschiedenem Privatbesitz, im Ganzen sind etwa 15 Stück bekannt.

Kidd, John Bartholomew, schottischer Landschaftsmaler, geb. um 1800, † nach 1858, Schüler von Thomson of Duddingstone. 1829 war er einer der Mitbegründer der schottischen Akademie. 1836 siedelte er nach Greenwhich über, wo er längere Zeit als Zeichenlehrer thätig war.

Kidd, William, schottischer Genremaler, geb. vor 1800 in Edinburg (?), † 1863 in London; stand bei einem Stubenmaler in der Lehre und kam dann nach London, wo er von 1817 ab viele Jahre lang die Akademieausstellungen beschickte. 1849 wurde er Ehrenmitglied der kgl. schottischen Akademie.

Kiechl, Joseph, Bildhauer von Imst in Tirol, thätig im ersten Drittel unseres Jahrhunderts. Im akademischen Saal zu Innsbruck seine Büste des Franz Xaver Jellenz (1806 in weichem Metall gegossen); im Nationalmuseum daselbst die Bronzebüste des Kaisers Franz I.; ebenda 1824 als Geschenk des Künstlers ein in Holz geschnitzter Wandleuchter.

Kiederich, Paul Joseph, Historienmaler, geb. 15. Sept. 1809 in Köln, † 4. April 1850 in Düsseldorf, Schüler von Kuntze und De Noël in Köln, sowie der Düsseldorfer Akademie unter Hildebrand. Die Berliner Nationalgalerie besitzt den Tod des Maltheser Grossmeisters La Valette von ihm; das Kölner Museum sein Bildniss des Justizraths P. F. Cremers. Sein Kaiser Friedrich II. und der Kanzler Peter de Veneis in Stuttgarter Privatbesitz, Kaiser Karl V. als Mönch im Kloster von St. Just (Museum, Danzig), Kaiser Heinrich V. (Römer, Frankfurt a. M.), Bildniss des Justizraths Peter Fererius Cremer (Walraf-Richartz Museum in Köln). Man kennt auch Zeichnungen von ihm, z. B. Der Künstler als Leiche von seinen Freunden betrauert.

Kieffer, Johann Jakob, Historienmaler, geb. 14. Sept. 1814 in Trier, Schüler von Schadow an der Düsseldorfer Akademie. 1847 ging er nach Paris und reiste dann zehn Jahre lang in den verschiedenen Kunststädten Europas, besonders Italiens. Hierauf war er eine Zeitlang künstlerischer Leiter der keramischen Anstalt von Villeroy und Boch in Mettlach. 1877 liess er sich wieder in Düsseldorf nieder und malte Altarbilder, Gruppenbildnisse u. s. w. Er hat auch plastische Arbeiten geliefert und erhielt dafür 1867 auf der Pariser Ausstellung eine silberne Medaille.

Kieft, Jan, holländischer Bildnissmaler, geb. 10. Juli 1798 in Rijp (Nord-Holl.), wurde in der Kunst durch Bianchi gefördert. 1839 wurde er zum Mitglied der königl. Akademie der bildenden Künste in Amsterdam ernannt. Er machte Reisen durch Belgien, Limburg und Deutschland und lebte dann theils in Amsterdam, theils in Utrecht.

Kiehlmann, Carl Heinrich, Maler, geb. 1800 in Dresden, dort auch ausgebildet und thätig. Er malte wohlgetroffene Bildnisse und bossirte auch in Wachs. — **Friedrich Daniel Heinrich K.,** Holzschneider, geb. 1770 in Dresden, Schüler von C. W. E. Dietrich, wahrscheinlich Vater des Vorigen.

Kielisinski, Kajetan Wincenty, polnischer Maler und Radierer, geb. 1808 in Mieronice, nahe Krakau, † 2. Jan. 1849 in Kórnik (Posen). Er studirte erst in Warschau unter Piwarski, dann in Paris. Er bereiste Polen und Russland. Er machte Feder- und Tuschzeichnungen von Medaillen und Münzen, radierte später 189 Blatt Siegel, Ansichten, Genrescenen, Trachtenfolgen, Bildnisse u. s. w. Endlich war er noch vortrefflicher Caricaturenzeichner. Seit 1839 war er Direktor der Sammlungen von Titus Dziatynski in Kórnik.

Kielland, Kitty, norwegische Malerin, geb. 3. Oct. 1844 in Stavanger, Schwester des berühmten Novellisten Alexander K. Sie malt vorzüglich einsame nordische Wald- und Fjord-Landschaften.

Kiellberg, Johannes Frithjof, schwedischer Bildbauer, geb. 5. Febr. 1836 in Jönköping, † 16. Febr. 1885, Schüler der Akademie in Stockholm und des Molin von 1853—60. Dann auf Reisen nach Kopenhagen, Berlin, Paris und Rom weiter ausgebildet. Seit 1837 Professor an der Akademie in Stockholm. Von ihm Der verwundete Vater, Der Tod und Amor, Springende Knaben, Statue Linnés in Stockholm, Bildnissbüsten u. s. w.

Kiellerup, Theod. Julius, Thiermaler, geb. 7. März 1818 in Kopenhagen, † 14. Mai 1850 in München. Er war seit 1841 in München ansässig, wo er erst Pferde und Hausthiere, später Nordlandschaften mit wilden Thieren malte. Bilder von ihm kamen in Besitz des Münchener Kunstvereins und der königl. dänischen Sammlung in Kopenhagen.

Kielmann, Andreas, Genremaler, geb. 1825 in Wismar, begann 1845 seine Studien in Berlin und setzte sie zwei Jahre später in Paris, Brüssel und Antwerpen fort, liess sich dann 1860 in Schwerin nieder. Im dortigen Museum sein Mittagsbrot

in der Ernte (1861) und Einquartierung in einem französischen Bauernhause (1871), Bauernfamilie, im Schatten einer Kornhecke (1861).

Kien, Josef, Holzschneider, geb. 19. Oct. 1865 in Wien, wo er thätig ist. Von ihm Illustrationen zu Walter Scotts Romanen nach H. M. Paget u. s. w.

Kienlin, Jules Georges, Historienmaler, geb. um 1830 in Bitsch (Lothringen), Schüler von Picot und Antigna; von ihm Maria Stuart und Rizzio (1865), Maria Stuart vertheilt ihre Juwelen vor ihrem Tode (1868), Maria Stuart verlässt Frankreich (1869), Ludwig XIV., Mazarin und Maria de Mancini (1877), Mandolinespieler (1880).

Kienlin, (Kienlein, Kinlen), Marx Ludwig, deutscher Radierer, geb. 1633 (?) in Ulm, † 1704 (?), thätig zwischen 1660—1675. Von ihm Die Satyrfamilie, Die vier Jahreszeiten (Kinderstücke 1661), Charitas nach F. Floris, Tugend und Friede nach demselben. Er soll auch als Bildnissmaler thätig gewesen sein.

Kierdorff, Lithograph, geb. 1777, † 1855 im Haag. Er war Freund und Schüler Senefelders, gründete 1828 in Ghent ein topographisches Institut, später eine ähnliche Anstalt im Haag, in der er mit seinen beiden Söhnen thätig war.

Kierinckx, s. Keirincx, Alexander.

Kiers, s. Haanen, Elisabeth Alida.

Kiers, Petrus, Genremaler, geb. 5. Jan. 1807 in Groeneveld (Drenthe), Schüler von Douwe de Hoop. 1856 wurde er Mitglied der Amsterdamer Akademie. Von ihm Die Wäscherin, Dame mit einer Kerze, Bibelstunde, Interieur u. s. w. Goldene Medaille der Felix Meritis Gesellschaft 1840. — Sein Sohn **Georg Laurenz,** geb. 26. Jan. 1838, ist Marinemaler.

Kierstein, Friedrich sen., Bildhauer und Ciseleur, geb. in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts in Strassburg, † nach 1834. Sein bekanntestes Werk ist eine grosse silberne Vase mit dem Alexanderzug nach Thorwaldsen (1834); ferner von ihm das in Silber getriebene Relief Christus und die Samariterin (1827), eine andere silberne Vase mit Jagdbildern u. s. w.

Kierstein, Friedrich, jun., Bildhauer, geb. 1806 in Strassburg, Schüler seines Vaters; von ihm das Bildniss des Benjamin Constant, die Marmorbüste seines Vaters für das Stadtmuseum in Strassburg, die Marmorstatue Erwin Steinbachs für den Dom daselbst, das Monument des Dr. Hafner in der Nikolauskirche daselbst, das Marmorrelief Melodie und Harmonie (1838), Christus segnet die Kinder, (Marmorrelief 1842) u. s. w.

Kies, Simon Jansz, holländ. Maler des 16. Jahrhunderts, † 1620, thätig in Amsterdam, wo er Schüler von Martin Heemskerk war, Historien und Allegorieen malte, besonders aber die Herkulesthaten nach Frans Floris copirte (gestochen von C. Cort).

Kiesel, Conrad, Genre- und Bildnissmaler, geb. 29. Nov. 1846 in Düsseldorf, studirte zuerst an der Berliner Bauakademie, dann bei F. Schaper die Skulptur und endlich unter F. Paulsen in Berlin und W. Sohn in Düsseldorf, nachdem er infolge einer Reise nach Holland zur Malerei übergegangen war. 1884 zog er nach München, bald darauf nach Berlin, wo er viele Bilder, meist süssliche Frauenköpfe malte. Von seinen Statuetten nennen wir Melusine, Die Erwartung; von seinen Bildern Ein Brief (Kunsthütte Chemnitz), Auf dem Balcon, Dame mit Fächer, Dame mit Tauben, Atelierbesuch, Manuela, Mandolinata, Petrarcas Laura, Bildniss Kaiser Wilhelm II. in Uniform für das Wohnzimmer der Kaiserin.

Kiesenwalter, Heinrich, Bildhauer, geb. 14. Nov. 1854, studirte an der Berliner Akademie, bei Wilhelm Wolff und bildete sich selbst weiter aus. Er arbeitete hauptsächlich Reitergruppen, Thiere, Pferdebildnisse.

Kieser, Eberhard, Kupferstecher, der von 1610—1630 in Frankfurt a. M. thätig war. Für Daniel Meissners topographisches Werk „Thesaurus philo-politicus“ schuf er viele Städteansichten, stach ferner das 1612 erschienene „Krönungsdiarium des Kaiser Matthias“, Blätter in Wallhausens „Ritterkunst“ (1616), in Wallhausens „Romantische Kriegskunst“ (1616), in „Der österreichische Lorbeerkranz“ (78 Herrscherbildnisse), ferner Copien nach Dürer, z. B. St. Georg zu Pferd, Allegorie auf die Thorheit, endlich auch sein Bildniss des Don Juan d'Austria.

Kiesewetter, Wilhelm, Maler, † 1865 in Gotha. 1832 war er Schüler von C. Röthig in Berlin und malte Stillleben. Später reiste er 16 Jahre lang in Skandinavien, Russland, Türkei, Kaukasus und Mittelasien und gab 1854 darüber ethnographische Skizzen mit begleitendem Text heraus.

Kiesling, Eduard, Bildnissmaler, geb. 1820 in Hildburghausen. Die neue Pinakothek in München besitzt sein Bildniss des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg.

Kiesling, Ferdinand, Landschaftsmaler, geb. 1810 in Brandenburg. Er lebte eine Zeit lang in Düsseldorf, wo er sich Schirmer zum Meister nahm, später in

Potsdam. Im Besitz des Königs von Preussen gelangte sein Altes Kloster. Von ihm ferner Das Schweizerthal bei St. Goarshausen, Burg Eltz, Ansichten von Potsdam und Umgegend u. s. w.

Kiesling, J. F., Miniaturmaler des vorigen Jahrhunderts. Seine Bilder sind selten. In Wiener Privatbesitz ein Bacchanal auf Pergament.

Kiesling, Leopold, Bildhauer, geb. 1770 in Schöneben (Oberösterreich), † 1827 in Wien, war bis zu seinem 21. Jahre bei einem Tischler, dann bei einem Verzierungsbildhauer J. Schrott, der ihn auf die Akademie gehen liess, wo er dann später Schüler des M. Fischer wurde. Seiner Nothlage wurde durch Geld und reiche Stipendien abgeholfen, die ihm theilweise auf Grund seines Gipsmodells Trauernder Patroklus zuerkannt wurden. Er arbeitete darauf 3 Jahre in Rom. Dort bekam er durch Canovas Vermittelung den kaiserlichen Auftrag, die Gruppe Mars, Venus und Amor in carrarischem Marmor auszuführen. Ferner arbeitete er da das überlebensgrosse Brustbild des George Bogdan, ein Brustbild des Erzherzogs Karl, drei antike Köpfe, einen Hymen, einen Genius der Künste u. s. w. Diese Arbeiten brachte er meist 1810 bei seiner Rückkehr nach Wien mit. Er wurde zum Hofbildhauer ernannt. Von in Wien ausgeführten Werken nennen wir Grabmal seines Gönners, des Grafen Philipp Cobenzl, Grabmäler des Grafen Ludwig Cobenzl, der Baronin von Arnstein, des russischen Staatsraths Frank (1822), zahlreiche Bildnissbüsten, darunter oftmals den Kaiser Franz für verschiedene österreichische Städte.

Kiessling, Joh. Paul Adolf, Bildniss- und Geschichtsmaler, geb. 8. Jan. 1836 in Breslau, studirte von 1852—55 unter Schnorr an der Dresdner Akademie, errang einen Preis und reiste mit dem Stipendium nach Italien, wo er drei Jahre das Volksleben studirte. Darauf ging er ein Jahr nach Antwerpen, nach Paris und nochmals nach Rom. 1870 liess er sich in Dresden nieder, wurde Professor und 1881 Ehrenmitglied der dortigen Akademie. Das dortige Museum besitzt von ihm Drei Schwestern, Mignon (Galerie Dresden), Bildniss des Maler Stichart; die Kirche zu Schirgiswalde in Sachsen ein Altarbild Madonna; die Albrechtsburg zu Meissen zwei in Wachsfarben ausgeführte Wandgemälde; ebensolche in der prinzlichen Loge des Dresdner Hoftheaters. Ausserdem viele Bilder in Privatbesitz, Bildnisse darunter das des Königs Albert (in Besitz des Staatsministers von Friesen); auch einige Pastellbilder. Ehrendiplom der Dresdner Aquarell-Ausstellung, Med. II. Kl. Berlin 1891.

Kietz, Ernst Benedikt, Bildnissmaler und Lithograph, geb. 1815 in Leipzig, † 31. Mai 1892 vor Mitternacht in Dresden. Er kam nach Paris, wurde dort Schüler von Delaroche und der Ecole des beaux-arts. Er machte eine Reise nach Italien, Malta und dem Orient und lebte dann wieder in Paris, bis der Krieg ihn 1870 nach Deutschland zurückbrachte. Er wurde dann Lehrer der Schleswig-holsteinischen Prinzessinnen Auguste Victoria (jetzige Kaiserin von Deutschland) und Caroline Mathilde und lebte später in Dresden. Seine Bildnisse sind meist Pastelle oder Zeichnungen, darunter dasjenige seines Lehres Paul Delaroche, des Fräulein Anaïs vom Théatre de la République (1849), Heinrich Heine (1851, von K. lithographirt), Malibran, Richard Wagner (1844), Johanna Wagner, Oersted, Gottfried Semper (1850), Oehlenschläger u. v. A.

Kietz, Dr. Gustav, Bildhauer, geb. 26. März 1826 in Leipzig, Bruder des Vorigen, studirte erst an der Dresdner Akademie unter Semper und Hauschild die Baukunst, ging dann aber zur Bildhauerei über und trat in Rietschels Atelier. Hier half er zuerst bei Ausführung von dessen Lessingstatue, dem Goethe- und Schillerstandbild und dem Braunschweiger Viergespann. 1863 trat er mit einer selbständigen Arbeit, Statue des National-Oekonomen List für Reutlingen auf. Dann modellirte er die Statuen von Huss, Philipp von Hessen, Melanchthon und der Stadt Augsburg an Rietschels Luther-Denkmal. Von ihm ferner das Uhland-Denkmal in Tübingen (wo er aus einer Concurrenz von 36 Bewerbern als Sieger hervorging und zum Ehrendoktor ernannt wurde). Die Statue des heiligen Sebastian, eine Madonna, die Bildnissbüsten Ludwig Richters, Ernst Rietschels (1890 für Pulsnitz), Richard Wagners u. s. w.

Kik, Cornelis, s. Kick, Cornelis.

Kikkert, Pieter, Zeichner und Radierer, übte um 1798 in Leiden seine Kunst. Von ihm erschien in diesem Jahr ein Werk „Proben von geätzten Blättern etc. oder Sammlung von Platten durch die Aetznadel auf Kupfer übertragen mit beigefügter Abhandlung über Zeichen- und Aetzkunde, von P. Kikkert, Lehrmeister der Zeichenkunde, vermehrt durch Gedichte über selbige Platten von Liebhabern der niederdeutschen Dichtkunst“.

Kiku-chi Yo-sai, japanischer (Maler-) Zeichner des 19. Jahrhunderts, † 1878. Studirte in der Canoschule, der Shijoschule und Anderen. Sein Werk Zenken-Kojitsou bildet eine Quelle für japanische Kostümkunde.

Kil, Georg Johann, sächsischer Bildschnitzer des 15. Jahrhunderts. Im Museum des grossen Gartens zu Dresden von ihm ein heiliges Grab in Form eines gothischen bemalten Sarkophags 1480 für die Stadtkirche zu Chemnitz geliefert.

Kilburne, G., engl. Genremaler, geb. um 1850; er malte in Aquarell und Oel gut gezeichnete aber manchmal coloristisch spröde Bilder z. B. Die Schreibstunde, Vierspännig, Der Lachsteich, Im Kinderzimmer (1871), Napoleons drei Zimmer in Chislehurst.

Kilian, Bartholomäus d. Ae., Goldschmied, geb. 1548 in Schlesien, † 1583 in Augsburg. Er war Stammvater der dort sesshaften zahlreichen Künstlerfamilie.

Kilian, Bartholomäus d. J., Kupferstecher und Radierer, geb. 6. Mai 1630 in Augsburg, † 11. Jan. 1696 das., Sohn und Schüler des Wolfgang K. Studirte später unter M. Merian in Frankfurt a. M. und F. De Poilly in Paris; unter des Letzteren Leitung stach er einige Platten nach Testelin (Crucifix) und P. de Champaigne (Himmelfahrt Mariae). Nach Augsburg zurückgekehrt stach er Thesen und besonders eine grosse Anzahl vorzüglicher Bildnisse, z. B. Der Kaiser Joseph I. zu Pferde (lebensgross aus 12 Platten zusammengesetzt), Johann III. König von Polen, Ludwig VI. Landgraf von Hessen nach J. G. Wagner, Kaiser Leopold I., viele Augsburger Patrizier u. s. w. Von seinen Radierungen nennen wir eine Folge von Köpfen antiker Schriftsteller und Philosophen.

Kilian, Christoph Gustav, Kupferstecher in Schwarzkunst, thätig um 1750. Er war wahrscheinlich Sohn des Georg Kilian; sein bekanntestes Blatt ist die Kaiserin Maria Theresia.

Kilian, Georg, Maler und Kupferstecher, geb. 1683 in Augsburg, † 1775, Sohn des Wolfgang Philipp, Schüler von Isaak Fischer; machte Reisen nach Berlin, Dresden und Wien, in welch letzterer Stadt er als Maler zu Ansehen gelangte. Er hat auch Pastell gemalt. In seinen letzten Lebensjahren stach er viele Schabkunstblätter für Christoph Weigels Verlag in Nürnberg; z. B. Vertreibung der Händler aus dem Tempel nach Douvenet, Bildniss Ludwigs XIV. nach Fiter, Viehstücke nach Roos, Bildnisse nach J. D. Preisler u. s. w.

Kilian, Georg Christoph, Maler und Kupferstecher, geb. 4. Jan. 1709 in Augsburg, † 15. Juni 1781 das., Schüler seines Vaters Georg. Er war an verschiedenen Orten in Oesterreich und Ungarn thätig. Er verlegte Barbaults Denkmäler des alten Rom, Die herkulanischen Gemälde (1777) und andere ähnliche Werke. Stach und radierte Bildnisse, vielfach in Umrissen. Sein Werk beläuft sich auf 150 Nummern.

Kilian, Jacob, Bildnissmaler des Endes des 18. Jahrhunderts von deutscher Herkunft, in den Niederlanden thätig. 1772 malte er im Haag, ging darauf nach Voorburg und war 1776 in Schoonhoven thätig.

Kilian, Jeremias, Kupferstecher, geb. 1666 in Augsburg, † 1730 das., Sohn und wahrscheinlich Schüler des Philipp K. Er stach besonders Bildnisse, z. B. Friedrich III. von Dänemark.

Kilian, Johann, Kupferstecher, geb. 1716 in Augsburg, † 1744 das., Sohn des Georg K., arbeitete nur wenig, da er kränklich war.

Kilian, Lukas, Kupferstecher, geb. 1579 in Augsburg, † 1637 das., Sohn des Bartholomäus I. und Schüler seines Stiefvaters Domenico Custos. Nach seiner Lehrzeit reiste er nach Italien, wo er in Venedig nach Robusti, Cagliari u. s. w. stach. Er besass grosses technisches Geschick in der Stichelführung, jedoch nicht sehr viel Geist und Geschmack. Seine besten Blätter erinnern an Goltzius. Von ihm Anbetung der Hirten nach Palma giovane, Die heilige Nacht nach Rottenhammer, Pietà und Hercules Kakus tödtend nach Buonarotti, Heilige Familie nach B. Spranger (1605), Kreuzabnahme nach J. Heintz, Die Evangelisten nach Gundelach, Die Apostel nach Kager, Soldatenbuch (1609, 16 Blatt nach eigener Zeichnung), Selbstbildniss (1635), Bildniss Dürers (nach Rottenhammers Copie von Dürers Selbstbildniss), Gustav Adolph, Ferdinand Matthioli.

Kilian, Paul, Kupferstecher, geb. 1687 in Augsburg, † 1718 in Breslau; Sohn des Wolfgang Philipp K., ausser in seiner Geburts- und Todesstadt war er noch in Nürnberg und Wien thätig.

Kilian, Philipp, Kupferstecher, geb. 1628 in Augsburg, † 1693; Schüler seines Vaters Wolfgang K., bildete sich auf einer Reise in Italien weiter aus. Von ihm

Bildniss seines Bruders Bartholomäus (1685), des Thiermalers J. Heinrich Roos und über 50 andere Bildnisse; dann auch verschiedene Thesen nach Zeichnungen seines Vaters u. s. w.

Kilian, Philipp Andreas, Kupferstecher, geb. 1714 in Augsburg, † 1759 das., Sohn des Georg K., Schüler von Andreas Friedrich und des Georg Martin Preisler in Nürnberg. Auf seinen Reisen durch die Niederlande und Deutschland kam er auch nach Dresden, wo er sich die Gunst Augusts III. errang und mehrere Blätter für das Galeriewerk stach. Er illustrirte die Bibel, Scheuchzers Physica sacra und andere Bücher. Von Einzelblättern nennen wir Christus auf dem Oelberg nach eigener Zeichnung, Anbetung der Könige nach Cagliari, Christus und die Ehebrecherin nach Robusti, Taufe des heiligen Augustin nach Pittoni, SS. Cosmas und Damian nach Baumgärtner, Kaiser Franz nach Meytens u. s. w.

Kilian, Wolfgang, Maler und Kupferstecher, geb. um 1581 in Augsburg, † 1662 das., Sohn des Bartholomäus I., Schüler des Domenico Custos; gleich seinem älteren Bruder Lukas ging er nach Italien, wo er Blätter nach Robusti, Cagliari, da Ponte und P. Farinato stach. Nach Augsburg zurückgekehrt, malte er viele Bildnisse und stach daneben eine Anzahl Kupfer; z. B. Das Fest des Friedens von Westphalen 1649 nach J. Sandrart (auf 2 Blatt mit beinahe 50 Bildnissen und einem Plan von Augsburg), architektonische Blätter zur Geschichte des Ulrichsklosters in Augsburg nach Karger, Bildnisse der bairischen Herzöge (1605), der Kaiser und Erzherzöge von Oesterreich von 1229—1623 (Augsburg 1629), viele andere Bildnisse u. s. w.

Kilian, Wolfgang Philipp, Kupferstecher, geb. 1654, † 1732. Er stach Bildnisse der Rathsherren von Nürnberg, der Procancelare der früheren Hochschule in Altorf und Andere, die zumeist in Buchform in Nürnberg erschienen. Ferner von ihm die Bildnisse Wilhelms IV. von Oranien, Albert Herzog von Sachsen, Joh. C. Götz (1689) u. s. w.

Killigrew, Anne, englische Malerin, geb. 1660 in London, † 16. Juni 1685 das. Von ihr ein Selbstbildniss, gestochen von Becket, Bildnisse Jakobs II., der Maria von Modena, alle im Geschmack des Peter Lely; ferner Venus und Adonis von B. Lens gestochen; malte auch Stillleben und Historien. Sie war Ehrendame der Herzogin von York und wurde wegen ihrer Schönheit, ihren Gedichten und ihrer Malerei von Dryden in einer langen Ode besungen. Auch der Chronist von Oxford Anthony à Wood feierte sie.

Killingbeck, Benjamin, englischer Kupferstecher in Schabmanier, thätig zu London im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts. Von ihm die Bildnisse C. J. Fox (1780), R. Lord Howe (1782), J. Wolfe (1783 nach Montresor).

Kimmel, Cornelis, Landschaftsmaler, geb. 23. März 1804 in Middelburg, Schüler der dortigen Zeichenakademie, des J. H. Koekkoek und des P. van Hanselaere in Gent. Er malte in Oel, Aquarell und Miniatur; auch Bildnisse.

Kimnach, Ladislaus, ungar. Genremaler, geb. 1. Juli 1857 in Budapest, Schüler der ungarischen Malerschule zu Budapest unter Benczur und der Akademie zu München. Der Landesverein für bildende Künste in Budapest besitzt von ihm Zwei Schwestern, und Halt; die Kaiserin von Oesterreich Spielende Kinder.

Kimon, Stempelschneider aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., von dem sehr schöne Münzen der Stadt Syrakus gearbeitet wurden.

Kimon von Kleonae, thätig im ersten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. (500—475 v. Chr.), einer der frühesten griechischen Maler, der zuerst versuchte, die Formen des menschlichen Körpers und Gesichts plastisch im Bilde wiederzugeben, und der die Bewegung der Glieder und des Auges festhielt, dadurch mannigfachen Wechsel im Ausdruck erzeugte und die Aufmerksamkeit auf eine richtige Vertheilung von Licht und Schatten wendete.

Kimpfel, Johann Christoph, Maler, geb. 1750 in Breslau, † 1805 in Berlin. Von ihm Deckenbilder in den Schlössern in und um Berlin, Grisaillen zur Geschichte des Weins, Caricaturen (Die Kunst auf der Reise), wohlgelungene Bildnisse und Historien; z. B. Joachim II., Churfürst von Brandenburg, protestirt gegen das von Karl V. über Churf. Joh. Friedrich gefällte Todesurtheil (Letzte Arbeit, von Richter gestochen 1808).

Kindelin, Erhard, spätgothischer Baumeister, der von 1414—1422 am Chor des Münsters von Schlettstadt thätig war. Wahrscheinlich sein gleichnamiger Vater wird 1390—1405 als Vertreter der Maurerzunft im Strassburger Rath genannt. — Ein **Valentin K.** war im 15. Jahrhundert am Dom zu Augsburg thätig.

Kindermann, Anton, Miniaturmaler, geb. 1725 in Dresden, † 19. April 1793 das., Schüler von Louis de Silvestre; seit 1764 war er in Prag thätig. Er wurde von König August III. nach Italien geschickt, wo er Bilderankäufe der Dresdener Galerie vermittelt haben soll.

Kindermann, Dominik, böhmischer Maler, geb. 1746 in Schluckenau, † 1817 in Schönlinde, Schüler seines Oheims, des Bildhauers Klein und des Jesuiten Rab, später der Wiener Akademie unter Franz Balko. 1769—75 verweilte er mit Graf Harrachs Unterstützung in Rom, wo er unter Mengs' Leitung und an den alten Meistern sich weiter ausbildete. Er besuchte auch Neapel und Pompeji. Nach Wien zurückgekehrt malte er Bildnisse, z. B. das des Grafen Ferdinand von Harrach, und Altarbilder. In der Kirche zu Ehrenberg seine Geburt Christi und Tod des Joseph; im Dom zu Schawnik sein Marter des Simon und Judas; in der Kirche zu Böhmisch-Kamnitz Die Enthauptung Jakobi.

Kindermans, Jean Baptiste, belgischer Landschaftsmaler, geb. 1805 in Antwerpen, † 1876. Seine Bilder, wenngleich sie sich noch nicht ganz von der Ateliermalweise trennen und etwas Gesuchtes in der Anordnung sowie Beleuchtung verrathen, beweisen doch, dass er schon anfing, in der freien Natur selbst zu leben und zu arbeiten. Die Brüsseler Galerie besitzt sein Das Thal Amblève; ferner von ihm Sonnenuntergang (1855), Fischerhaus an der Semoy, Die Eremitage des Tête du Pré an der Mosel u. s. w. Goldene Medaille 1848, Leopoldsorden 1865.

Kindler, Albert, Genremaler, geb. 1833 in Allensbach (Baden), † 4. April 1876 in Meran, Schüler der Münchener Akademie und von Rud. Jordans in Düsseldorf. Bereiste Spanien. Das Museum in Hannover besitzt von ihm Ein kleines Mädchen liest dem Grossvater vor, Ein Beamter liest den in der Gerichtsstube versammelten Bauern eine neue Verordnung vor; das Stadt-Museum in Danzig Junge Bäuerin mit ihrem Kinde; das Stadt-Museum in Stettin Die Erwartung; ausserdem viele Bilder in Privatbesitz, z. B.: Das Frühstück, Der treue Wächter; Zeichnungen zu Auerbachs Dorfgeschichten (in Holz geschnitten von R. Brend'amour). Leonhard Meyer radierte seine Orangenverkäufer in Granada, J. Oldermann stach sein Nach der Trauung, J. L. Raab sein Verlassene auf dem Tanzboden. Kl. goldn. Medaille Berlin 1868.

Kindt, Adèle, Historien- und Genremalerin, geb. 1805 in Brüssel, Schülerin von Sophie Frémiet und von Navez an der Ghenter Akademie. Mit 22 Jahren gewann sie dort durch Abschied Egmonts von seiner Gemahlin den ersten Preis. Das Ghenter Museum besitzt ihr Letzte Augenblicke Egmonts; das Haager Museum Elisabeth verurtheilt Maria Stuart; von ihr ferner Der widerspenstige Schüler, Glücklicher als ein König u. s. w. Medaillen in Douai, Cambrai, Ghent und Brüssel. Mitglied der Akademien in Brüssel, Ghent und Lissabon.

King, Charles, englischer Bildhauer, † 1756 in Berlin (?) in sehr hohem Alter. K. kam nach Preussen und wurde 1703 Hofbildhauer. In den Schlössern von Berlin, Charlottenburg und Oranienburg hat er Ornamente ausgeführt. Er war auch als Holzschnitzer thätig und goss Bleistatuen, denen er vermöge einer eigenen Erfindung die Härte von Bronze verleihen wollte. — **Karl Friedrich K.,** sein Sohn, geb. 1708, † um 1738, war Bildnissmaler, Schüler von Pesne. — **Philipp K.,** sein zweiter Sohn, geb. um 1710, † 1750, war ebenfalls Bildnissmaler.

King, Charles B., amerikanischer Bildnissmaler, geb. 1785 in New-Port (Rhode Island), † 1862 in Washington. In dieser Stadt war er 40 Jahre lang als gesuchter Bildnissmaler thätig.

King, Daniel, englischer Radierer, geb. um 1650, Schüler von Wenzel Hollar. Er arbeitete unter Anderem für Dugdales Monasticon. 1656 gab er Das königliche Thal von Cheshire heraus, ferner auch Die Kathedral- und Klosterkirchen von England und Wales mit 50 Blatt, wovon drei oder vier von Hollar sind, Miniatura oder Malkunst u. s. w.

King, George, englischer Kupferstecher des 18. Jahrhunderts, der um 1740 Ex libris und Bildnisse stach, z. B. dasjenige des Dichters Richard Gwinnet.

King, Giles, Kupferstecher in Linien- und Schabmanier des 18. Jahrhunderts, aus London gebürtig, in Dublin thätig, wo er unter Anderem Blätter nach Aernout van Aken, Ansichten aus der Umgegend von Dublin (1744—45), Illustrationen zu Smiths History of Waterford, und das Bildniss des Juristen Thomas Carter (1745) stach.

King, John, englischer Kupferstecher in Linienmanier des 17. Jahrhunderts. Von ihm Christi Versuchung nach J. Breughel, Die theologischen Cardinaltugenden nach Rottenhammer, Venus und Amor nach J. M. Nattier, Rinaldo und Armida nach Coypel, etc.

King, John, englischer Bildnissmaler, geb. 1788 in Dartmouth, † 1847 das., Schüler der Londoner Akademie, in der er von 1817—1845 ausstellte. Zuerst malte er Historien, wandte sich aber später wegen Misserfolges dem Bildnissfach zu.

King, Louise Howland, amerikan. Malerin, geb. 1865 in San Francisco, Schülerin der Akademie in New-York, wo sie sich niederliess. Von ihr Der Schwanengesang, Nachtstück, Psyche (Aquarell).

King, Thomas, englischer Bildnissmaler, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts thätig war und 1770 starb. Er war Schüler von Knapton.

King, Yeend, englischer Genre- und Landschaftsmaler der Gegenwart in London. Von ihm Kleine Wäsche, Winter, Des Fährmanns Tochter (radiert von Krostewitz), Der Mühlbach, Die Schmeichlerin. Ehrenvolle Anerkennung Berlin 1889.

Kingsbury, Henry, Maler und Kupferstecher der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, thätig in London. Er war wahrscheinlich Schüler von J. R. Smith und hat in Punktir- sowie Schabmanier gearbeitet. Von seinen Stichen nennen wir Der Bettler und sein Hund nach Kitchingman (1775), Bildniss des Linnaeus nach Hoffmann, Bildniss des William Pitt (1789); andere Bildnisse nach J. R. Smith, P. Hoare, Wheatley etc.

Kining, Isaak, deutscher Maler des 16. Jahrhunderts aus Speier gebürtig. Ein Altarbild von ihm aus dem Jahr 1577 in der Schneekapelle der Stiftskirche zu Aschaffenburg.

Kininger, Veit, Bildhauer, thätig von 1768—1780 in Graz, seit 1780 bis zu seinem Ende in Wien, wohin ihn die Kaiserin Maria Theresia berief. Von ihm die überlebensgrossen Holzfiguren einer Verkündigung; ferner die Marmor-Statuen Paris, Aesculap, Mars und Minerva im Schönbrunner Park.

Kininger, Vincenz Georg, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1767 in Regensburg, † 1851 in Wien, Schüler der Wiener Akademie unter Schmutzer und Jacobé. Professor der Schabkunst daselbst und akademischer Rath. Von ihm Tod des Julius Cäsar nach Füger, Graf Tschernitscheff und Gräfin Merveldt nach demselben, Fürst Kurakin und Vandalinus nach Lampi, Selbstbildniss des Malers Quadal. Von seinen Zeichnungen nennen wir Madonna mit dem Kinde (Wiener akademische Bibliothek), Madonna, Bildniss des Erzherzogs Karl (Tuschzeichnung). K. hat auch ein halb Dutzend trefflicher Lithographien gefertigt.

Kinlen, s. Kienlin.

Kinschot, Gaspard Louis François van, holländischer Baumeister und Maler, geb. 1811 in Amsterdam, † 1861 in Maestricht. K. war Offizier in niederländischen Diensten und betrieb die Kunst nur als Liebhaber.

Kinsella, James, amerik. Maler, geb. 1857 in New-York, Schüler der National-Akademie dort und der École-des-beaux-arts in Paris unter Carolus Duran. 1884 wurde er Lehrer an der technischen Zeichenschule zu Newark (New Jersey). Von ihm Verloren in der grossen Wüste.

Kinsley, Nelson G., amerikanischer Landschafts- und Thiermaler, geb. 14. Juli 1863 in Canton (Massachusetts), studirte in Düsseldorf, wo er sich auch niederliess. Von ihm Rehe im Winter, Am Parkthor u. s. w.

Kinson, (Kinsoen), François Josephe, franz. Maler, geb. 1770 in Brügge, † 1839 das. Er vollendete seine Studien in Paris, wurde dort als Bildnissmaler bekannt, liess sich zum französischen Bürger machen und wurde 1809 Hofmaler des Königs Jérôme Bonaparte in Cassel. Nach dem Sturz des Kaiserreichs kehrte er 1817 nach Paris zurück und wurde Hofmaler des Herzogs von Angoulême. Für die Akademie zu Brügge malte er das Bildniss des Senators und kaiserlichen Kammerherrn De Viry. Sein 1819 gemaltes Bildniss des Herzogs von Angoulême wurde vom Staat der Stadt Bordeaux geschenkt. Für den König von Westfalen malte er das Bildniss der Königin Mutter und des Marschalls Prinz von Hohenlohe. Von ihm ferner ausser zahlreichen Bildnissen Belisarius (1817), Bauern aus der Umgegend von Sologne (1833) u. s. w. Medaille 1808, Inhaber des Kreuzes der Ehrenlegion. — Madame K., seine Frau, lieferte die treffliche Zeichnung des Königs Jerôme für den Stich von G. u. F. Müller.

Kint, Dirk, holländ. Bildniss- und Historienmaler, geb. 1676 im Haag, † 1761 das., Schüler von D. Haring und Netscher. Mit der Zeit wurde er Decan der Gilde und Direktor an der Akademie. Er war zuletzt Kaufmann.

Kints, Pieter, holländischer Holzschneider, der von 1610—1635 thätig war. Von ihm Die heilige Elisabeth wird von der Maria heimgesucht, Der Tod des hl. Rochus und andere skizzenhafte Blätter nach Sallaert.

Kinzel, Joseph, Genremaler, geb. 4. Mai 1852 in Lobenstein (oesterr. Schlesien), Schüler der Akademien zu Wien und München. Von ihm Gigerl auf dem Lande, (im Besitz des Kaisers von Oesterreich), Ein falscher Ton, Prosit, Am Brunnen, Trinkender Bauer, Rauchender Bauer, Trotzkopf, Leid, Freud, Fehlgeschossen u. s. w.

Kiörboe, Karl Fredrik, Thier- und Jagdmaler, geb. 1799 in Christiansfeld, † Jan. 1876 in Dijon, kam sehr jung nach Frankreich, wo er unter Henning seine Studien vollendete und sich daselbst niederliess. Von ihm in der Stockholmer Nationalgalerie 4 Bilder; in der Berliner Ravené-Galerie sein Pony und Schoosshündchen; ausserdem Englisches Vollblutpferd (1841), Fuchs mit Beute (1843), Wolfsjagd (1845), Hundemeute (1850), Englische Doggen (1866), Entenjagd (1869) u. s. w. Medaille 3. Klasse 1844, 2. Klasse 1846, Kreuz der Ehrenlegion 1860.

Kiosai Shofu, japanischer (Maler-) Zeichner des 19. Jahrh. berühmt durch seine humoristischen Darstellungen, in denen er ein Nachfolger Hokusais wurde und durch seine politischen Caricaturen, die ihm einen grossen Ruf, aber auch wiederholte Gefängnissstrafe einbrachten. Von ihm sind ein fünfbändiges Werk mit Darstellungen der Falkenzucht und -jagd und mehrere Bände mit derbkomischen und satyrischen Einfällen, unter denen sich die von 1881 und 1882 unter Anderem durch seine seltsam bedeutenden Skelettstudien und durch Ausfälle auf die Einführung europäischer Moden auszeichnen.

Kip, Jan, Kupferstecher, geb. um 1650 in Amsterdam, † 1722 in Westminster (London). Um 1690 kam er nach London, wo er eine grosse Anzahl von architektonischen und topographischen Blättern stach; z. B. für „Britannia Illustrata“ nach L. Knyff, für Atkyns „Gloucestershire“, Ansicht von Greenwhich Hospital u. s. w. Auch einige Bildnisse.

Kiprensky, (eigentlich **Schwalbe K.,** von seinem Geburtsort her) **Orest Adamovitsch,** russischer Maler, geb. 13. März 1783 in Koporic (Distrikt Oranienbaum), † 5. Oct. 1836 in Rom, Schüler der St. Petersburger Akademie unter Ougrumow und Lewitzky, bildete sich später auf Reisen in Frankreich und Italien aus. Nach der Heimath zurückgekehrt malte er besonders Bildnisse, die ihm den Beinamen Der russische Van Dyck einbrachten. Deren besitzt die St. Petersburger Eremitage drei, die seines Vaters, Thorwaldsens, und eines jungen Gärtners. In den Uffizien zu Florenz sein Selbstbildniss.

Kips, Alexander, Landschafts- und Architekturmaler, geb. 22. Juli 1858 in Berlin, wo er Professor und künstlerischer Leiter der königl. Porzellanmanufaktur wurde. Er malte besonders Aquarelle, z. B. San Barbara-Canal in Venedig, Hafen von Smyrna u. s. w.

Kirberg, Otto Karl, Genremaler, geb. 16. Mai 1850 in Elberfeld, wurde 1869 Schüler der Düsseldorfer Akademie, musste seine Studien wegen des Krieges unterbrechen, kam verwundet vom Felde zurück und lernte unter W. Sohn weiter. Später zog er nach Holland und malte besonders holländische Genrebilder; dann lebte er bis 1890 in Düsseldorf und liess sich später in München nieder. Von ihm Ein Opfer der See (1879, Nationalgalerie Berlin), Holländische Kirmess (1883), Holländisches Liebespaar (1884). Kl. goldene Med. Berlin 1879; Med. Antwerpen 1888.

Kirby, Joshua, Zeichner, geb. 1716 in Parham (Suffolk), † 1774 in Kew nahe London. Er lernte erst bei einem Stubenmaler, machte dann die Bekanntschaft des Gainsborough und versuchte sich eine Zeit lang in der Landschaftsmalerei. Eine Radierungsfolge von Ansichten in Suffolk erschien 1748. Nachträglich studirte er Perspektivlehre auf einer Londoner Kunstschule und wurde Zeichenlehrer des nachmaligen Georg III., der ihm später eine Anstellung beim Bau des Schlosses zu Kew gab. 1754 gab er B. Taylors Perspektivlehre neu heraus und veröffentlichte 7 Jahre später seine Eigene. Nach ihm stach Woollett einige Ansichten von Richmond Park und Kew, die um 1770 entstanden waren. Zuletzt war er Präsident der Künstlergenossenschaft.

Kirchbach, Ernst Sigismund, Historienmaler, geb. 23. April 1831 in Meissen, † 16. Aug. 1876 in Striesen bei Dresden, war Schüler der Dresdner Akademie und kam später in das Meisteratelier des Schnorr von Karolsfeld. 1850 wurde ihm schon die Ausmalung des Rubenssaales in der neu erbauten Dresdner Galerie übertragen. 1856 reiste er auf einige Jahre nach England, kehrte aber 1860 wieder nach Dresden zurück. 1869 wurde er Akademie-Direktor in Santiago (Chile) und gab sich dort grosse Mühe die Kunst zu heben. 1876 kehrte er wieder nach Deutschland zurück; starb aber schon nach wenigen Monaten. Von ihm Othello, Ophelia, zehn Zeichnungen zur Aeneïs, Madonna im Rosenhag, Bildniss des chilenischen Präsidenten u. s. w.

Kirchbach, Frank, Historienmaler, geb. 2. Juni 1859 in London, Sohn des Ernst Sigismund K., Schüler der Dresdner Akademie unter Léon Pohle und der Münchener Akademie unter A. Wagner; später studirte er noch in Paris, wo er 1884 unter Munkaczys Einfluss stand. 1889 wurde er Meisterlehrer und später künstlerischer Direktor an der Kunstschule des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M., welche Stelle er 1895 in Folge eines Zerwürfnisses mit der Commission niederlegen musste, noch vor Aufhebung der ganzen Schule. In der Drachenburg bei Königswinter malte er einige Wandgemälde zum Nibelungenlied. Von ihm ferner Entführung, Apotheose Kaiser Friedrichs, Raub des Ganymed, Christus vertreibt die Händler (1887) sein bekanntestes Bild und neuerdings Lasset die Kindlein zu mir kommen.

Kirchebner, Anton, Maler, geb. in Götzens (Tirol), † um 1780 durch einen Fall vom Gerüst, als er die Kirche von Inzingen mit Fresken ausschmückte; malte auch in Oel. — **Franz K.,** Maler, geb. 1736, † 1815, Sohn des Vorigen in Wien ausgebildet. — **Joseph K.,** ebenfalls Maler und Sohn des Anton K., er war auch in Wien gebildet und malte Bildnisse. Im Ferdinandeum zu Innsbruck befindet sich von ihm ein Selbstbildniss. Sein Sohn **Felix** liess sich in Innsbruck als Maler nieder.

Kirchheim, Johann von, Glasmaler des 14. Jahrhunderts; am 10. März 1348 wird er als Glasmaler des Strassburger Münsters urkundlich erwähnt und schuf wahrscheinlich die Fenster mit Aposteln und heil. Jungfrauen unter Baldachinen in der 1349 geweihten Katharinenkapelle.

Kirchhoff, Johann, Lithograph, thätig in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts in Berlin. (?) Von ihm der verunglückte Ritt, Erlkönig u. s. w. K. hat auch gemalt, z. B. Erzengel Michael (1827), Tod Gustav Adolphs u. s. w.

Kirchhoff, Theodor, Bildhauer, der um 1850 in Moskau thätig war, Schüler von Rietschel in Dresden. Von ihm Christus am Kreuz, Büste des Naturforschers Kupffer und viele andere Bildnissbüsten.

Kirchmaier, Friedrich, Bildhauer, geb. 1813 in München, † 10. Dec. 1871 das. Sohn des Joseph K., Schüler der Münchener Akademie und von Schwanthaler. 1842 und 44 machte er Studienreisen nach Italien, nachdem er schon 1839 bei der Ausschmückung des Giebels der Isaakkathedrale in St. Petersburg geholfen hatte. Von ihm das Relief David und Abigail, Der heimkehrende Odysseus (1856), Tänzerin (1858), Madonna mit dem Kind u. s. w.

Kirchmaier, Joseph, Bildhauer, geb. 1773 in Rockersing (Niederbaiern), † 1845 in München, Schüler seines Vaters, dann eines Bildhauers in Passau und des Malers Bergler; darauf studirte er 7 Jahre in Wien und reiste 1804 auf Kosten des Königs Maximilian I. nach Italien. Für die Stadt Amberg schuf er eine Büste dieses Königs; ferner von ihm Büste des Ministers von Hompesch; andere Büsten für die Walhalla.

Kirchmaier, (Kirmer), Michael, Zeichner und Holzschneider, der um die Mitte des Jahrhunderts in Süddeutschland thätig war. 1560 wurde er Bürger in Regensburg, zuvor hatte er sich wahrscheinlich in Nürnberg aufgehalten. Von ihm eine Folge von 95 Blättern mit Heiligen-Darstellungen und Die Verkündigung (grosses Blatt auf 6 Stöcken geschnitten). Auch die Radierung, Cartouche mit Lucrezia (1570) und Bildniss eines Fürsten (1567) werden ihm zugeschrieben.

Kirchmaier, Sebastian, deutscher Maler, thätig von 1580—1610. Von ihm finden sich einige Gemälde in Regensburg vor, z. B. Kreuzigung (1610), Kreuzabnahme (1590), Dreifaltigkeit mit der Stifterin (der Aebtissin von Niedermünster Barbara von Aham [?]) unten knieend u. s. w.

Kirchmair, Joseph, Glas- und Porzellanmaler, geb. 1806 in München, † 1847, Schüler der Münchener Akademie. An der königl. Porzellanmanufaktur in Nymphenburg fand er Anstellung und malte einen Theil des Service, das Ludwig I. noch als Kronprinz bestellte, sowie eine Anzahl Gefässe in etrurischer Form für Graf Schönborn. Für den Dom in Regensburg und die Mariahilfkirche in der Vorstadt Au malte er Glasfenster. Endlich hat er auch in Oel einige Landschaften und Jagdbilder gemalt (zwölf von den Letzteren von J. Bergmann lithographirt).

Kirchmayr, Cherubino, ital. Genre- und Bildnissmaler, geb. 1848 in Venedig, Schüler der dortigen Akademie. Von seinen Bildern sind die bekanntesten Die Kinderscene, Leute aus Chioggia; von den Bildnissen Don Carlos, spanischer Thronprätendent, Gräfin Annina Morosini, Hoyos u. s. w.

Kirchmayr, Joseph, s. Kirchmaier, Jos.

Kirchner, Albert Emil, Architekturmaler und Radierer, geb. 12. Mai 1813 in Leipzig, † 4. Juni 1885 in München, Schüler der Leipziger Akademie unter F. Brauer,

von Dahl und Friedrich in Dresden und studirte 1832—33 in München weiter unter dem Einfluss von Genelli. Er radierte einiges für Puttrichs Werk über mittelalterliche Bauten. In der Münchener Pinakothek Ansicht des Heidelberger Schlosses und Andere; in der Schackschen Galerie daselbst Der Garten Giusti in Verona und Prospekt in Venedig, in der Hamburger Kunsthalle Bärenzwinger, im Museum zu Breslau Aus dem Etschthal, im Museum zu Stuttgart Genua. Ferner von ihm Chorseite des Domes zu Worms, Arco in Tirol. K. hat auch Illustrationen zu Schiller geliefert, sowie einige Radierungen und Steindrucke.

Kirchner, Johann Christian, Bildhauer, geb. 17. Aug. 1691, † 28. Dec. 1732 in Dresden. Er wurde 1720 Bürger der Stadt Dresden und Hofbildhauer. Er arbeitete an der Ausschmückung der Elbbrücke und des Zwingers, schuf das Giebelfeld der alten Gemäldegalerie und eine Reihe von Statuen und Gruppen für den Grossen Garten, von denen nur Meleager und Atalanta, und Venus und Adonis erhalten sind. Die Herkulesgruppen ebenda rühren wohl aus seiner Werkstätte her.

Kirchner, Johann Jakob, Maler und Kupferstecher, geb. um 1795 in Nürnberg, † 1836, zuerst dort unterrichtet, später an der Akademie in München. Nach einer Studienreise in Italien liess er sich wieder in Nürnberg nieder. Er malte und radierte Landschaften; ferner von ihm Kaiser Karl der Grosse nach Dürer copirt, Albrecht Dürer nach demselben u. s. w.

Kirchner, Johann Wilhelm, Stempelschneider, Wachsbossirer und Elfenbeinschnitzer, thätig von 1772—1794 in Kassel, wo er herrschaftlicher Münzgraveur, 1787 auch Hofgraveur war. Arbeiten von ihm im Kasseler Museum; Abbildungen seiner Medaillen in Hoffmeisters hessischem Münzenwerk.

Kirchsberg, Ernestine von, Landschaftsmalerin, geb. 12 Aug. 1857 zu Verona, lebt in Wien und Graz; Schülerin von August Schäffer und Hugo Darnaut, stellte im Wiener Künstlerhause seit 1881 aus. Verschiedene ihrer Bilder im Besitz des österreichischen Kaiserhauses. Für ihr Bauernhaus aus Niederösterreich erhielt sie auf der Chicagoer Weltausstellung eine Medaille. Von ihr Aupartie, Schloss Roy-Darkau, Krautacker (Aquarell), Im Frühling.

Kirk, John, engl. Stempelschneider, † 1761, bis dahin in London thätig.

Kirk, Thomas, irischer Bildhauer, geb. 1789, † 1843, thätig in Dublin. Für das Trinity-College daselbst fertigte er 4 überlebensgrosse Statuen. Für das Wellington-Denkmal im Phenix Park ein Bronzerelief Die Schlacht bei Seringapatam mit 16 lebensgrossen Figuren, für den Gerichtshof in Belfast eine Statue der Gerechtigkeit. Ferner viele Statuen und Bildnissbüsten.

Kirk, Thomas, Zeichner, Miniaturmaler und Kupferstecher, † Nov. 1797; Schüler von Cosway; stellte von 1785—1796 in der königl. Akademie aus; z. B.: Ein Traum, Abend, Titus Andronicus, für Boydells Shakspere-Gallery. Er lieferte die Illustrationen zu Cooks „Poets", und wurde rühmlich bekannt durch einige Pastoralscenen, die er zeichnete, starb aber jung. Er stach Arkadische Schäfer nach Cipriani u. s. w.

Kirkall, Edward, Kupferstecher, geb. um 1695 in Sheffield, † nach 1750. Er kam, nachdem er in Sheffield zeichnen gelernt hatte nach London, wo er zuerst Wappen, Ornamente und Bücherillustrationen zeichnete und stach. Die Kupfer zu einer Terenzausgabe 1713 sind mit seinen Initialen versehen und 1718 versah er Rowes Uebersetzung des Lucan mit Illustrationen, ebenso 1725 Inigo Jones Stonehenge. Er stach sehr viele Ex libris. Seine Hauptbedeutung beruht in der Erfindung und Anwendung einer Helldunkeltechnik, in der er die Umrisse auf Kupfer radierte, die Schatten in Schabkunst arbeitete und die Halbtöne mit ein oder zwei Holzstöcken in Farben darauf druckte; solche Blätter sind Aeneas und Anchises (1722 nach Ugo da Carpis Clairobscur nach Raffael), eine heilige Familie (nach denselben), das Bildniss des Baumeisters C. Wren, nach H. Cooke u. s. w. Von Schabkunstblättern nennen wir die Raphael'schen Cartons in Kensington, zehn Marinen nach Van der Velde, viele Blumenstücke nach Van Huysum. Auch diese Schabkunstblätter sind gewöhnlich nicht schwarz, sondern in einer Farbe gedruckt. Im Ganzen schuf er über 100 Blatt. — Von einem L. **Kirkall,** der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts thätig war, besitzen wir verschiedene Jagdstücke in Schabkunst nach Ridinger.

Kirkpatrick, Frank L., amerikanischer Genremaler, geb. 1853 in Philadelphia, Schüler von Strähuber, F. Barth und A. Seitz an der Münchener Akademie, wo er drei Jahre verweilte und eine erste Medaille errang. Von ihm In der Klosterbibliothek, Römisches Interieur im 16. Jahrhundert, Inneres eines Malerateliers.

Kirmer, s. **Kirchmaier, Michael.**

Kirner, Joh. Baptist, Genremaler, geb. 24. Juni 1806 in Furtwangen (Baden), † 19. Nov. 1866 als badischer Hofmaler das. Schüler von Cl. Zimmermann und Rugendas in Augsburg; von 1824 ab von Cl. Zimmermann und Cornelius in München. 1829 reiste er nach der Schweiz, später war er lange Zeit in Italien mit einer Unterbrechung 1833—34 in Karlsruhe. Von 1839—64 lebte er in München. In der Kunsthalle zu Karlsruhe Ein schweizer Soldat erzählt seine Erlebnisse während der Revolution, Italienische Mutter, Die Preisvertheilung u. A.; in Hamburg Der Improvisator; in der Münchener Pinakothek Kartenschlägerin im Schwarzwalde (1847) und Fliegende badische Freischärler vom Jahre 1849 (1849); in Leipzig Schwäbische Bürgerwehr; in Mannheim Alter Italiener u. s. w. K. illustrirte Hebbels Gedichte und eine grosse Anzahl seiner Zeichnungen gelangte in die Kunstschule zu Karlsruhe. Ehrenmitglied der Münchener Akademie 1856.

Kirnig, Alois, Landschaftsmaler, geb. 1840 in Prag, thätig das. Von ihm Aus dem Höllengrund bei Leipa, Der alte Elbearm bei Costomlat (1895), Waldlandschaft.

Kirosai, s. Katsugawa Shunsho.

Kirsch, Aug. Christoph, Historienmaler, geb. 22. Mai 1763 in Dresden, † 8. Oct. 1787 in Rom. Schon mit 6 Jahren Schüler der Akademie, wo er unter K. C. Klass sen. zeichnen lernte und später Schüler J. A. Casanovas wurde. Von ihm Hektors Leichnam wird beweint (1785), Heilige Familie (1786). Mit diesen Bildern hatte er solchen Erfolg, dass er vom Rath der Stadt 1786 den Auftrag erhielt für die Kreuzkirche ein Altarbild zu malen; um diesen zu erfüllen, reiste er nach Rom, wo er bald nach Ankunft starb. Er hatte eine Kreuzigung projektirt und sein Entwurf ist in einer Radierung von Gottschick 1804 erhalten.

Kirsch, Johanna, Genremalerin, geb. um 1850, thätig in Berlin. Von ihr Wintersonne, Marienfest, Die Spitzenklöpplerin, Am Brunnen u. s. w. Sie hat auch Bildnisse gemalt.

Kirschner, Ferdinand, Baumeister, geb. 1821 in Wien, Schüler der Wiener Akademie. Bei dem Wettbewerb für das Triester Armenhaus errang er den ersten Preis; bei dem Wettbewerb zur Erlangung eines Projekts für die Votivkirche ehrenvolle Erwähnung. Man hat von ihm Reiseskizzen in Bleistift und Aquarell. Mitglied der Wiener Akademie.

Kirschner, Friedrich, Miniaturmaler und Kupferstecher, geb. 1748 in Bayreuth, † 1789 in Augsburg; Schüler von G. F. Riedl, auf der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur, wo er selbst eine Zeit lang thätig war, nachdem er Blumen und Pflanzen im botanischen Garten zu Altdorf (bei Nürnberg) gemalt hatte. Er malte, zeichnete und radierte Blumen, Vögel und Insekten, auch einige Blatt nach Rembrandt, sowie Bildnisse. Nach Riedls Tod auch das Meiste im Augsburger zoologischen Werke.

Kirschner, Marie, Landschafts- und Stilllebenmalerin, geb. 1852 in Prag, Schülerin von Adolf Lier in München, Jules Dupré und Alfred Stevens in Paris; thätig in Berlin und Prag. 1883 reiste sie in Italien. Im Rudolfinum zu Prag von ihr Das Dorf Tulleschitz in Mähren; ferner von ihr Sturm in den Dünen von Heyst (1883), Frühlingsmorgen, Landschaft an der Moldau, viele Blumenstücke u. s. w.

Kirstein, Ciseleur, thätig gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Strassburg. Von ihm eine Vermeilvase mit einer Nachahmung des Alexanderzugs von Thorwaldsen und das Silbermedaillon Heinrich IV. nimmt Abschied von Gabrielle.

Kirstein, Adolf Anton, Landschaftsmaler, geb. 1814 in Strassburg i. E., † September 1873 in Königsfeld; Schüler von Bertin. Er malte besonders Winterlandschaften, eine davon besitzt das Schlesische Museum in Breslau. — Ein **Max K.** Genremaler, vielleicht sein Bruder, starb 3. April 1871 in München.

Kirstein, Friedrich, s. Kierstein, Friedrich jun.

Kishi Doko, jap. Maler des vorigen Jahrhunderts, Gründer der Ganku Akademie (sogenannt nach seinem „Pinselnamen" Ganku), welche den herkömmlichen Stil nach chinesischem Muster mit einer freieren naturalistischen Richtung zu verbinden suchte. K. war Beamter des kaiserlichen Hofes, war erst Dilettant, widmete sich dann ganz der Kunst; er malte Thiere, besonders Tiger, Pfauen. Auch sein Sohn **Gantai** war Maler.

Kisling, Leopold, s. Kiesling.

Kiss, August, Bildhauer, geb. 11. Oct. 1802 in Paprozan (bei Pless) in Oberschlesien, † 24. März 1865 in Berlin. Zuerst Modelleur an der Giesserei von Gleiwitz, kam er 1822 nach Berlin, wo er die Akademie besuchte und in den Ateliers von Rauch und Tieck sich bildete. Seine ersten selbständigen Compositionen waren Giebelreliefs für Schinkels neuen Packhof, nachdem er schon früher Giebelreliefs für

die Potsdamer Nikolaikirche nach Schinkels Compositionen ausgeführt hatte. 1839 errang er mit der Amazone im Kampf mit einem Tiger einen allgemeineren Erfolg (Bronzeguss Berlin, 1842 in Marmor München); 1847 modellirte er die Reiterstatue Friedrichs des Grossen (von Klagemann für Breslau gegossen); für Potsdam die Bronzestatue König Friedrich Wilhelm III.; für Königsberg 1851 Reiterstatue desselben Königs in Bronze; im Schloss Babelsberg Michaels Kampf mit dem Drachen; im Schlosshof zu Berlin St. Georg (überlebensgrosse Reiterstatue); an der Berliner Bauakademie Standbild Beuths; auf dem Wilhelmsplatz in Berlin Statuen von Winterfeld und Berlin; für das Portal der Garde du Corps-Kaserne in Charlottenburg zwei Pferdegruppen; Grabdenkmal der Gräfin Henckel von Donnersmark (einziges grosses Marmorwerk). Auch einige Werke in der Berliner Nationalakademie. 1830 wurde er Lehrer, 1837 Professor und Mitglied der Akademie. Gold. Med. Berlin 1839; Med. II. Kl. Paris; rother Adlerorden III. Kl.

Kiss, Joseph, ungarischer Maler, geb. 10. Jan. 1833, Schüler der Akademie in Wien, wo er thätig ist. Von ihm der Troubadour, Gastmahl bei Tizian, Klein Evchen, Bildnisse u. s. w.

Kiste, Adolph, Maler und Radierer, geb. 1812 in Hamburg, Schüler von Bendixen. Er siedelte nach England über und schuf meistens Landschaften.

Kitchin, Thomas, engl. Kupferstecher, thätig um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Von ihm die Kirche von Tideswell, die Bildnisse des John Gill, des Mustapha und des Ludwig Maximilian Mahomed (beides Diener Georgs I.), andere Bildnisse und Bücherzeichen.

Kitson, Henry Hudson, amerikanischer Bildhauer, geb. 9. April 1863 in Huddersfield (Engl.). Mit 13 Jahren kam er nach Amerika, studirte eine Zeit lang unter Bonnassieux an der École-des-beaux-arts, lernte aber das Meiste unmittelbar von der Natur, lebt in Hardwick (Massachusetts). Das Bostoner Museum besitzt seine Statue Die Musik des Meeres, für die der Künstler 1886 in Newyork die gold. Medaille erhielt. Für die Familie Drezel in Philadelphia schuf er einen Christus am Kreuz; ferner von ihm eine Reihe Bildnissstatuen und Büsten, z. B. Gouverneur Smith von Vermont, Admiral Farragut (Boston), Die Königin von Rumänien (Bukarest). 1889 war er der einzige amerikanische Bildhauer, der die goldene Medaille auf der Weltausstellung zu Paris erhielt. Goldene Medaille 1893 Chicago, Inhaber des rumänischen Bene Merenti-Ordens. — Auch seine Frau ist Bildhauerin von Ruf.

Kittelsen, Theodor, norwegischer Maler und Zeichner, geb. 23. April 1857 in Kragero. Er hat verschiedene Bücher illustrirt; Caricaturenzeichnungen von ihm auch in der Zeitschrift Pan.

Kittensteijn, (Kittenstein, Kittenstyn), Cornelis, Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, der aus Delft gebürtig von 1624—1663 in Haarlem thätig war. 1631 war er dort Vorstand der Gilde und 1635 Spitalverwalter. Seine Arbeiten sind nicht hervorragend, z. B. 6 Trachtenblätter und Die fünf Sinne nach D. Hals, Die Belagerung von Haarlem nach Saenredam, Gestrandeter Wallfisch, einige Bildnisse u. s. w.

Kitziger, (Kitzinger), Abraham Felix, böhmischer Bildhauer, geb. in Tetschen, thätig am Ende des vorigen Jahrhunderts in Prag, wo er sich am 14. Jan. 1791 verheirathete. Im Schloss (Schlossgarten zu Tetschen) Statuen von ihm. Desgl. am Hochaltar der Prager Benediktinerkirche.

Kiwschenko, Alexej Danilowitsch, russischer Schlachtenmaler, geb. 23. März 1851 im Gouv. Tula, † 14. Oct. 1895 in Heidelberg. Schüler der St. Petersburger Akademie, wo er 1876 für seine Hochzeit zu Cana die gold. Schülermedaille erhielt, worauf er mehrere Jahre lang sich in München, Düsseldorf und Paris weiter bildete. Durch Kriegsrath im Dorfe Fili errang er seinen ersten grösseren Erfolg, und wurde nun im Auftrag der kaiserl. Familie und der Regierung nach den Stätten des Russisch-Türkischen Krieges geschickt, um Schlachtenbilder zu malen. Daneben malte er auch Jagdstücke und war als Illustrator thätig. 1892 wurde er Professor an der St. Petersburger Akademie.

Kjellberg, s. **Kiellberg.**

Kjellerup, s. **Kiellerup.**

Klaaszoon, Aart, (Aartgen van Leijden), geb. 1498 in Leiden, gest 1546 das., Schüler von C. Engelbrechtsen. Er malte heilige Geschichten im Geschmack des Scoreel und van Veen. Er hat auch für die Glasmalerei Zeichnungen entworfen.

Klästrup, Peter Christian, Aquarellmaler und Lithograph, geb. 29. Mai 1822 in Kopenhagen, Schüler der dortigen Akademie und des Professors Lund. Als Hochzeitsgeschenk für die dänische Königin malte er 1872—76 sechshundert Aquarelle,

Zeitbilder aus den Regierungen Frederiks VI., Christians VIII., und Frederiks VII. Ferner lithographirte er 128 dänische Wappen und hat viel für die Buch- und Zeitschriftenillustration gezeichnet.

Klagmann, Heinrich, Maler, geb. 22. Mai 1842 in Paris, Sohn des J. B. J. K., Schüler von Picot und Cabanel. Von ihm Martyrium des heiligen Stephan, Medea, Die Verwandlung der Biblis. 1868 und 1869 erhielt er Medaillen.

Klagmann, Jean Baptiste Jules, Bildhauer und Medailleur, geb. 1. April 1810 in Paris, † 18. Jan. 1867 das. Schüler der École-des-beaux-arts, des Feuchère und Ramey jun. Von ihm ein Basrelief, Kinder mit den Werkzeugen der Passion, für den Hochaltar der Saint Cyr Kirche zu Issoudun, ein Madonnenmedaillon für das Bürgermeisteramt des 4. Arondissements, Die Nymphe Thetis für den Salon des Ministers der Colonien, Amazone für die neue Galerie des Louvre (1866), Die Fontaine auf dem Louvoisplatz, ferner kleine Bronzestatuetten, z. B. Dante, Shakespeare, Corneille (1834), Bacchus, Undine (1859), Bildnissbüsten und Medaillons, viele Modelle für englische Goldschmiedearbeiten u. s. w. Kreuz der Ehrenlegion 1853.

Klang, Johann Christian, Kunsttischler, geb. Febr. 1727 in Frankfurt a. M. † 14. April 1770 das. Er war berühmt wegen seiner ausgezeichneten eingelegten Arbeiten in farbig gebeiztem Holz, bei denen er harmonisches Colorit und genaue Beobachtung von Licht und Schatten zeigte. Er arbeitete z. B. eine Schatulle mit historischen Darstellungen für den König von Spanien, für die er 100 Dukaten erhielt.

Klaphauer, Johann Georg, kölnischer Bildnissmaler, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts thätig war. Er war angeblich Bannerherr der dortigen Malerzunft, Im Wallraf-Richartz Museum elf männliche und sechs weibliche Bildnisse von ihm, zum Theil mit Jahreszahlen 1634—1663 versehen.

Klass, Fresco-, Miniatur- und Bildnissmaler, geb. um 1700 in Frankfurt a. M., † um 1750 in Frankreich. Decorirte Häuser in seiner Vaterstadt, wurde dann mit dem berühmten Jud Süss bekannt, für den er Dosen etc. malte, und mit dem er nach Stuttgart gelangte. 1742 reiste er nach Lausanne, wo er für den Markgrafen von Baden arbeitete und viele Bildnisse englischer Edelleute malte. Ueber eine ungerechte Kritik ärgerte er sich dermassen, dass er Lausanne verliess, um nach Paris zu gehen, wo er verschollen ist.

Klass, Friedrich Christian, Maler und Radierer, geb. 1752 in Dresden, † 1827 das., Schüler von Casanova. Er arbeitete in Salvator Rosas, auch in Dietrichs Manier. 1780 wurde er Mitglied der Akademie. 1794 Zeichenmeister der Pagerie. Seine Bilder kamen meist nach England und Russland. Im Darmstädter Museum ein Bauernhof unter Bäumen (1780). Er radierte viele sächsische Ansichten und Landschaften mit Thieren; z. B. die als „Erster Versuch" herausgegebenen 14 Blatt, zwei Berglandschaften vom Jahre 1775, Landschaft in Everdingens Geschmack (1794), etc.

Klass, Karl Christian, Maler, geb. 1747 in Dresden, † 1793 das. Aelterer Bruder des F. C. K., Schüler von Mietzsch, Hutin an der Dresdner Akademie und des Casanova, mit dem er 1772 nach Italien ging. Er wurde 1777 Inspektor des kurfürstlichen Kupferstichkabinets und bald darauf Mitglied der Akademie. Von ihm Zeichnungen nach der Antike, Der Tod der Emilia Galotti u. s. w.

Klauber, Franz Xaver, Kupferstecher, geb. 1741, war Sohn des Joseph S. K. und wahrscheinlich auch dessen Schüler. Dann studirte er noch mehrere Jahre in Rom. Er stach Bildnisse.

Klauber, Hans Hugo, Maler, Zeichner und Aquarellist, geb. 1535 in Basel, † 7. Febr. 1578 das. Zeichnete und malte schon sehr früh nach Dürer, stand später unter dem Einfluss Holbeins. Von ihm besitzt die Baseler Bibliothek Temperabildnisse und in der mittelalterlichen Sammlung das. werden Reste des Todtentanzes aus dem Predigerhof aufbewahrt, den er im Auftrag des Rathes 1568 sehr gut restaurirte; auch schöne Zeichnungen.

Klauber, Ignaz Sebastian, Kupferstecher in Linienmanier, geb. 1754 in Augsburg, † 1820 in St. Petersburg, Sohn und Schüler des Johann Baptist K., bildete sich in Rom weiter aus und wurde endlich 1781 Schüler von Wille in Paris. Sechs Jahre später wurde er auf Grund zweier Bildnisse nach Lesueur und Duplessis Mitglied der dortigen Akademie. In Folge der Revolution verliess er Paris und kam nach Augsburg und Nürnberg, wo er nach Casanovas Zeichnung die Gemmen des Kabinets Stosch stach. 1796 berief ihn die Kaiserin Katharina II. nach St. Petersburg und ernannte ihn zum Hofkupferstecher und Direktor der Akademie. Czar Alexander I. beschenkte ihn mit einer kostbaren Dose für einen Stammbaum der 10 russischen Herrscher im 18. Jahrhundert. Von ihm Der Erlöser nach Stella, 22 Antiken nach

Zeichnungen von Casanova etc., Selbstbildniss des C. Netscher, viele Bildnisse etc. Königl. dänischer und kurfürstl. trier'scher Hofkupferstecher als Ehrentitel.

Klauber, Johann Baptist, Kupferstecher, geb. 1712 in Augsburg, † 1774, jüngerer Bruder des Joseph Sebastian K., mit dem er gemeinschaftlich den Kalender des k. bairischen Ritterorden vom heiligen Georg nach B. A. Albrecht und den Kalender des Collegialstifts zum heiligen Cyriak in Wiesensteig stach; sie malten auch Miniaturen.

Klauber, Joseph Sebastian, Kupferstecher, geb. in Augsburg 1710 (1711 ?), † 1768, Schüler von A. Birckhardt in Prag. Er stach das Marienbild auf dem Hradschin, Stürmung des Mariaschnee-Klosters vom Passauer Volk, Bildnisse etc.

Klauer, Martin Gottlieb, Bildhauer des 18. Jahrhunderts, thätig in Weimar, wo er um 1780 Hofbildhauer war. Von ihm die Büsten von Goethe, Herder, Oeser, Wieland u. s. w. — Von seinem Sohn 1806 die Büste Schillers.

Klaugt, (Kloick), Jakob, Bildhauer, thätig im Anfang des 17. Jahrhunderts in Köln; er fertigte ein grossartiges Grabdenkmal für den Erzbischof Sasbold in der Franziskanerkirche ad Olivas in Köln.

Klaus, Christian, Genre- und Historienmaler, geb. 6. Juli 1843 in Nürnberg, Schüler daselbst von Kreling an der Kunstgewerbeschule, in München von 1869 bis 1870; ging mit einem Stipendium nach Italien wo er von 1872—75 blieb und war dann noch drei Jahre Schüler von Lindenschmit. Von ihm Geburtstagsüberraschung (1882), Rückkehr vom Jahrmarkt (1886), Grossvaters Freuden, Wichtige Nachrichten, Eine Ohrfeige (1886) u. s. w.; ferner Cartons zu Glasgemälden für die prot. Kirche zu Kempten und Glasgemälde, darunter die Melancholie nach Dürer; Entwürfe zu Wandgemälden und mehrere Bilder in pompejanischem Genre. Silb. Med. München 1869.

Klaus, Johann, Maler, Kupferstecher und Radierer, geb. den 13. März 1847 in Wien, † 20. Aug. 1893 bei Linz, Schüler der Wiener Akademie und des L. Jacoby. Mit 20 Jahren erhielt er die Füger'sche Medaille und trat mit dem Stich Figaros Hochzeit nach Engerth in der Zeitschrift für bildende Kunst auf. Es folgten Scheuende Ochsen nach Schmitson, Flamingojagd nach Straschiripka, Faust und Gretchen nach Liezenmayer, Die Geschwister nach Defregger und andere Stiche für die Graphischen Künste. Auch Radierungen, z. B. Musicirendes Mädchen nach Leopold Müller, Frauenbildniss nach Velasquez und Andere; von seinen Malereien sind die Bildnisse hervorzuheben, die er 1879 in Wien ausstellte.

Kleanthes, korinthischer Maler; im Tempel der Artemis bei Olympia war von ihm ein Bild der Einnahme Trojas und eine Geburt der Athene. Er oder ein Aegypter Philokles sollen die Linearmalerei erfunden haben.

Klearchos, griech. Bildhauer, thätig von 536—500 v. Chr. Von ihm Zeus Hypatos, eine Statue aus getriebenem Erz, deren einzelne Theile durch Nägel verbunden waren und die rechts vom Tempel der Athene Chalkioikos in Sparta stand.

Kleehaas, Theod., Maler, geb. 1854 in Germersheim, ging als Mechaniker nach Amerika, arbeitete dort am Cooper-Institut in New-York, kam als Photograph nach München, besuchte dort von 1879 an die Akademie unter Strähuber, Benczur und Alexander Wagner. Thätig in München. Von ihm Touristen auf dem Lande, Ueberrascht, Blindekuh, In Erwartung der Speise, Prosit Schatz, Kraftprobe.

Kleemann, Christian Friedrich Karl, Miniatur- und Bildnissmaler, geb. 1735 in Altorf, † 1789, Schüler des Nicolaus Moritz K. und des J. J. Preisler. Neben seiner Thätigkeit als Bildnissmaler war er ein angesehener Naturforscher und illustrirte die Werke, die er in diesem Fach schrieb; z. B. „Beiträge zur Geschichte der Insekten“ nach der Methode seines Schwiegervaters Rösel, „Ueber die Natur und Eigenschaft des Maikäfers (1770)“. Goldene Preismedaille der Mannheimer Akademie der Wissenschaften; Ehrendiplom der Berliner Naturwissenschaftlichen Gesellschaft.

Kleemann, Johann Ludwig, Goldschmied, Graveur und Emailmaler, geb. 1753 in Ulm, † 1821 das., Schüler von Halder, bereiste Deutschland, Frankreich, Italien und die Schweiz, wo er die Genfer Akademie besuchte. Er war auch als Physiker, Chemiker und in der Hüttenkunde bewandert, so dass er 1796 correspondirendes Mitglied der Naturforschergesellschaft in Jena wurde.

Kleemann, Johann Wolfgang, Maler, geb, 1731 in Nürnberg, † 1782 in Bern. Er war Sohn und Schüler des Nicolaus Moritz K., war in Frankfurt u. Schwaben thätig bis er in Bern Schweizer Landschaften und Bildnisse malte, z. B. eine Folge von Alpen- und Gletscheransichten für ein Werk von Wolf.

Kleemann, Nicolaus Moritz, Maler der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts. In Altorf bis 1740 als Universitätsmaler thätig, zu welcher Zeit er nach Nürnberg zog, wo er 1756 starb. Ausser seinen schon genannten Söhnen waren noch zwei weitere: **Christoph (Christian) Nicolaus** und **Johann Conrad** als Maler thätig.

Kleiber, Anton, Schweizer Maler, thätig in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts in Luzern. Von ihm sind Sepiazeichnungen erhalten, z. B. Die Geburt Christi, Anbetung der Weisen u. s. w., die zum Theil Studien für Oelbilder, zum Theil Glasvisirungen sind.

Kleiber, Franz Xaver, Maler, geb. um 1800 in München, † nach 1839, Schüler der dortigen Akademie. Er malte Bildnisse und Historien, wurde dann Zeichenlehrer am Gymnasium in München.

Klein, Catharina, Blumenmalerin der Gegenwart, in Charlottenburg bei Berlin. Von ihr viele Blumenstücke in Aquarell, deren eines Gelbe Rosen in den Besitz des Kaisers gelangte.

Klein, Daniel, Bildnissmaler, † 1744. Schüler des älteren Seemann, thätig in Danzig. Nach ihm stachen Nic. Verkolje, Pieter van Gunst, A. B. König u. A. — Sein gleichnamiger Sohn scheint in Paris gelebt zu haben, wo er die Bildnisse des Dauphin und der Dauphine malte (von Wille gestochen).

Klein, Franz, Bildhauer, geb. 1770 in Wien, † um 1825, Schüler der Wiener Akademie unter Fischer. Von ihm Büsten des Herzogs von Reichstadt, der Kaiser Franz und Ferdinand, der Erzherzöge Franz und Franz Karl, der Grossherzoginnen von Weimar und Oldenburg. Er widmete sich besonders auch der Darstellung anatomischer Präparate, z. B. Das Schädelkabinet der Doktoren Gall und Spurzheim.

Klein, Fr. E., Bildniss- und Historienmaler, geb. 3. März 1841 in Elberfeld, Schüler der Akademien von Düsseldorf, Antwerpen und Berlin und Privatschüler von Julius Schrader. Von ihm Maria Stuart ein Medaillon betrachtend, Judith, Urtheil des Paris, Grazien des Dorfes, Prinz Wilhelm am Krankenbett Kaiser Wilhelm I., Colossalbild aus der Schlacht bei Gravelotte, Bildniss des Herzogs von Cumberland u. s. w.

Klein, Georg Gottfried Christian, Radierer, geb. 7. Sept. 1805 in Nürnberg, † 7. Juni 1826 das., jüngerer Bruder des Johann Adam K., Schüler von A. Gabler und Reindel. Er radierte zuerst einige Copien nach Dujardin, dann Blätter nach Berchem, nach seinem Bruder eine Ansicht der Burg von Nürnberg (1824) u. s. w. bis sein zeitiger Tod seine vielversprechende Carriere jäh abschnitt.

Klein, Johann, Maler, geb. 7. März 1823 in Alt-Lerchenfeld, † 8. Mai 1883 in Venedig, Schüler der Wiener Akademie unter Führich, wo er sich die goldene Fügermedaille erwarb, studirte dann mittelalterliche Wandmalereien in Kirchen und Klöstern von Venedig, in der Bukowina, Niedersachsen, später auch die Glasmalereien in österreichischen Kirchen. Von ihm Cartons zu den Wandgemälden der Kapelle in Czernowitz und der Sta. Maria-im-Kapitolkirche zu Köln, dann Cartons zu den Glasgemälden in St. Antonio von Padua, St. Stephan in Wien, Kirchen in Kempten, Elten a. Rhein, Münster, Bocholt, Nancy, im Dom zu Linz (im Auftrag des Kaisers Franz 1866) u. s. w. Er war Professor der Akademie in Wien und Mitglied derselben.

Klein, Johann Adam, Maler und Radierer, geb. 24. Nov. 1792 in Nürnberg, † 21. Mai 1875, Schüler von J. C. van Bemmel und A. Gabler, übte sich durch Zeichnen und Radieren nach Ridinger, Van der Velde, Roos und Dujardin. 1811 reiste er nach Wien und trat in die Akademie ein. Von dort aus machte er Fusstouren nach Steiermark und Ungarn. 1815 lebte er in Frankfurt. Nachdem er im folgenden Jahre nach Wien zurückgekehrt war, zog er 1818 über Salzburg und München nach Rom und Neapel, wo er bis 1821 blieb; dann kehrte er nach Nürnberg zurück. 1837 liess er sich in München nieder. Klein war ein vortrefflicher Zeichner von Thieren und ein fleissiger Beobachter. Seine Radierungen, über 350 an der Zahl, zeigen eine ähnlich anheimelnde Kunst wie die des Ludwig Richter. Sie haben darüber hinaus einen grossen kulturgeschichtlichen Werth, da er in Süddeutschland die durchziehenden Truppen aller Nationen, so wie überall wo er hinkam, Volkstypen aufnahm. Einige seiner Blätter erschienen in Folgen bei Frauenholz in Nürnberg und bei Artaria in Wien; eine Gesammtausgabe bei Zeh in Nürnberg. Er hat auch Schabkunstblätter gemacht. Von seinen Oelbildern, deren er etwa 150 malte, sind eine grosse Anzahl Thierstücke; z. B. Das Hofgestüt Coptzun in Ungarn. In der Berliner Nationalgalerie Ungarische Fuhrleute (1828), Wallachischer Lastwagen (1829), Thierbändiger vor'm Wirthshaus (1839); in der Neuen Pinakothek zu

München Am Tiber bei Rom; im Museum zu Gotha Ochsengespann in der Campagna (1821); Andere in Schleissheim, Nürnberg, Königsberg, Hamburg u. s. w. Seine Biographie von C. Jahn, München 1863.

Klein, Johann Evangelist, Maler, geb. um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Wiesensteig (Württemberg), † um 1815 in München. Mit 15 Jahren kam er an die Porzellanmanufaktur in Nymphenburg, später war er als Oelmaler in München thätig.

Klein, Max, Bildhauer, geb. 27. Jan. 1847 in Szánto (Ungarn), Schüler von Szándhasz in Budapest und der Berliner Akademie. Weitergebildet durch Reisen in Deutschland und in Italien. Von ihm Kampf zwischen einem Löwen und einem Germanen im Circus, Plato und Aristoteles (Steinstatuen für das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin), Bronzereliefs für die Kronprinzenbrücke daselbst, Reiterstatue Wilhelms I., Die Schrecken der Sündfluth (1884), Hagar und Ismael (1888), Bronzetafel zur Erinnerung an den Arzt und Naturforscher Daniel Danielsen (für das Lungegaards Hospital in Bergen), auf welcher er die Wissenschaft darstellt, wie sie Arme und Elende beschirmt. Fries am Mosseschen Haus in Berlin, die Büsten des Feldmarschall v. Manteuffel und des Generals v. Werder in der Berliner Ruhmeshalle etc.

Klein, Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 18. Sept. 1821 in Düsseldorf, Schüler der dortigen Akademie unter Schirmer; bildete sich auf Studienreisen in Deutschland, Tirol, Oberitalien, der Schweiz und den Niederlanden. In den Besitz des Herzogs von Dessau gelangte sein Gardasee (1858), des Herzogs von Hohenzollern-Sigmaringen Das Innthal (1859), Aus dem Engadin (1863) und die Weinburg (1868), des ehemaligen Churfürsten von Hessen, Waldlandschaft (1844), des hannoverschen Museums Winterlandschaft; ferner von ihm Am Thuner See, Der Königsee u. s. w.

Kleine, Karl Heinrich Isidor, Maler, geb. 1811 in Lauchstädt, Schüler von H. K. H. Kretzschmar und Begas in Berlin. Von ihm Der kleine Vogelsteller, Die Taubenpost, Die Rückkehr des jungen Tobias.

Kleinenbroich, Wilhelm, Bildniss- und Genremaler, geb. 1813 in Köln, † 22. Juni 1895 in Lindenthal, Schüler von Simon Meister und der Düsseldorfer Akademie. Das Wallraf-Richartz-Museum besitzt ein Genre und zwei Bildnisse von ihm. Andere in dortigem Privatbesitz.

Kleiner, Salomon, Baumeister, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1703 in Augsburg, † 1759 in Wien, wo er Professor am Theresianum war. Nach seiner Zeichnung stach Sedelmayr die Pläne und Aufrisse der kaiserlichen Bibliothek; G. D. Heumann, Corvinus und H. Sperling die Kirchen, Klöster, Burgen und Lustschlösser zu Wien; J. A. Corvinus das churmainzische Schloss Favorit; Pinz das Rathhaus zu Augsburg u. s. w. Er selber stach die St. Stephanskirche und andere Bauten Wiens. Später wurde er kurfürstlich mainzischer Hofingenieur. Er machte die Zeichnungen zu dem 1738 in Augsburg erschienenen interessanten und seltenen Werk „Das florirende Frankfurt a. M."

Kleinertz, Alexius, Historienmaler, geb. 16. Sept. 1831 in Köln, Schüler von Michael Welter, war diesem behülflich bei den Malereien auf der Wartburg und in der St. Cunibertskirche. Von ihm die figürlichen Zeichnungen zum Fussbodenbelag im Chor des Münsters zu Bonn, Ausmalung der St. Martinskirche zu Köln; für seine Gemälde für den Hochaltar der Marienkirche in Hannover gewann er den ersten Preis, seine Entwürfe wurden den vatikanischen Sammlungen einverleibt; Papst Leo XIII., Kaiser Wilhelm I. und die Kaiserin Augusta zeichneten ihn durch den St. Georgsorden, Geschenke und die grosse goldene Medaille aus.

Kleinhard, Wilhelm, Miniaturmaler, geb. 1695, † 1773 in Prag. Lernte in Leipzig, Augsburg, Nürnberg und Wien; seit 1720 in Prag ansässig, wo er Bildnisse und Historien malte, auch als Lehrer im Hause des Fürsten v. Fürstenberg thätig war.

Kleinmichel, F. Th. Julius, Genremaler, geb. 5. März 1846 in Rodzonne bei Graudenz, hielt sich in Königsberg, Düsseldorf, Berlin, Leipzig und München auf, † in der Nacht zum 12. Aug. 1892 in München. Von ihm Ein wichtiger Brief, Entführung, Nachtisch für die kleinen Freunde, Fischer auf der Insel Rügen, Plaudertäschchen, u. s. w.; ferner Illustrationen zu Kinderbüchern z. B. „Kinderhort in Bild und Wort", „Die Welt vom Fenster aus" (mit Text von Trojan) und zu den „Fliegenden Blättern".

Kleinschmidt, Johann Jacob, Kupferstecher, thätig im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts zu Augsburg. Von ihm Bildniss der Maria Amalia von Kurland (Landgräfin von Hessen) 1712, etc.

Kleinschmidt, Johannes, Bildniss- und Genremaler, geb. 22. März 1859 in Niederappenfeld, Kurhessen; Schüler von Kolitz und Scheurenberg an der Akademie zu Kassel, von Seitz an der von München. Von ihm Betende Nonne, Mutter und Kind, Besuch im Gefängniss, Maler auf der Studienreise, Bildnisse seiner Mutter, eines alten Mannes, des kgl. Hofschauspielers Jürgensen, eines Malers, auch humoristische und Jagdbilder u. s. w. Bronzene Med.

Kleisthenes, griech. Architekt und Scenenmaler, Vater des Philosophen Menedemos, der ein Schüler des Plato war.

Klemme, August, Bildniss- und Historienmaler, geb. 30. Aug. 1830 in Hannover, † 30. Nov. 1878, lernte erst zeichnen bei H. Schulz in Hannover und trat 1850 in die Düsseldorfer Akademie, wo er ein Jahr lang Hildebrandts Schüler war. Darauf studirte er unter Dyckman in Antwerpen. Bis 1855 lebte er dann in München, wo er Kaulbachs, Schwinds und Wilhelm Buschs Freundschaft genoss. K. war kränklich und hatte viel Missgeschick. Er entfaltete eine bedeutende Lehrthätigkeit. Durch Umstände wurde er zu einer vielleicht zu grossen Vielseitigkeit in der Kunst gezwungen. Das Hannoversche Blindeninstitut, die Aula der höheren Bürgerschule und Privatgebäude daselbst, ferner Aulen in Osnabrück und Harburg besitzen Wandgemälde von ihm. In der öffentlichen Kunstsammlung zu Hannover ein Kriegerbildniss von ihm; im Kloster Grauhof eine Madonna und eine Pietà; viele Andere, namentlich Bildnisse, in hannöverischem Privatbesitz.

Klemt, Dr. Agathon, Historien- und Bildnissmaler, geb. 1830 in Prag, † 5. Juli 1889 in Prag. Unter seinen Bildern heben wir hervor: Babylon und Letztes Gastmahl des Winterkönigs in Prag. Von ihm die Schrift „Zur Orientirung auf dem Gebiete der bildenden Kunst (Prag 1870)“.

Klengel, Johann Christian, Maler, geb. 5. Mai 1751 in Kesselsdorf, † 19. Dec. 1824 in Dresden; zuerst Buchbinderlehrling wurde er durch Von Hagedorns Unterstützung Schüler der Dresdner Akademie unter Dietrich. 1790 machte er eine italienische Studienreise. Er malte naturgetreue, schlichte Genrebilder und Landschaften. Die Galerie in Christiania besitzt drei seiner Landschaften. In Dresden Apoll mit den Heerden des Admet, Arkadische Landschaft; Andere in Gotha, Leipzig, Schwerin und Stuttgart. Er lieferte auch Radierungen nach eigenen Erfindungen und nach Bildern; auch Ansichten von sächsischen Gegenden, deren Umrisse er radierte, die er aber dann mit der Hand ausmalte. 1777 wurde er Mitglied, 1800 Professor der Akademie, Ehrenmitglied der Berliner Akademie.

Klenze, Dr. Hippolyt v., Jagdmaler, geb. 12. Aug. 1849 in München, Schüler von P. Röth und J. Schnitzberger. Von ihm Bartgeier und Gemsen, und andere Jagdbilder. Coburgische Verdienstmed. für Kunst und Wissenschaft, Ritter des sächsisch-ernestinischen Hausordens II. Kl.

Klenze, Leo von, Baumeister und Maler, geb. 29. Febr. 1784, nahe Hildesheim, † 27. Jan. 1864 in München. Studirte in Berlin an der Universität, gleichzeitig aber an der Bauakademie mit Schinkel die Arbeiten Gillys. 1803 trat er ganz zur Kunst über und wurde Schüler von Durand und Percier am Polytechnikum in Paris und von Bourgeois in der Malerei. 1805 bereiste er England und Italien. 1808 wurde er Hofarchitekt des Königs Jerôme von Westfalen, 1810 Hofbaudirektor, 1814 lernte der Kronprinz von Bayern ihn kennen und er wurde nach München berufen, wo er 1816—30 die Glyptothek baute. Er wurde dort Hofbaumeister und 1819 Referent im Ministerium für alle Cultusbauten. 1853 hörte er auf, diese Stelle zu begleiten. 1823—24 hatte er den König nach Griechenland begleitet und musste zehn Jahre später dorthin, um den Plan der neuen Hauptstadt zu prüfen und Ruinen zu restauriren. 1839 begab er sich nach Russland, wo er im Laufe der folgenden elf Jahre die Eremitage und die Isaakskathedrale baute, zu welchem Zwecke er 7 Mal St Petersburg besuchte. K. begnügte sich damit, fertige Denkmäler, besonders hellenische und solche aus der italienischen Renaissance zu kopiren; weniger gelang es ihm, etwas neues Eigenartiges zu schaffen. Von seiner nicht hervorragenden Architekturmalerei besitzen die Neue Pinakothek, die Schackgalerie in München und das Thorwaldsen-Museum in Kopenhagen Beispiele. Seine Hauptbauten sind das Palais Leuchtenberg, das Hoftheater, das Kriegsministerium, der Königsbau (1826 Nachahmung des Palazzo Pitti), die alte Pinakothek (1826—36 im Stil des Bramante). die Allerheiligen Hofkirche (1826—37 in italienisch-romanischem Styl), das Odeon, der Festsaalbau im Schloss (1832—42 im Style des Palladio), die bayrische Ruhmeshalle, die Propyläen (1863). Ausser diesen Münchener Bauten errichtete er dort auch den Obelisken und schuf die Walhalla bei Regensburg (1830—42) und 1847—63 die Befreiungshalle bei

Kelheim in Abänderung des ursprünglichen Planes von Gärtner. K. hat auch eine Anzahl von architektonischen Schriften verfasst, z. B. Anweisung zur Architektur des christlichen Cultus (1835), Die Walhalla (1843).

Kleoitas, griech. Architekt und Bildhauer, thätig zur Zeit des Phidias (5. Jahrh. v. Chr.) Er soll für das Hippodrom zu Olympia kunstreiche Schranken verfertigt haben, die den Zweck hatten, die Wagen beim Rennen so auslaufen zu lassen, dass alle des gleichen Vortheils genossen.

Kleomenes, griech. Bildhauer, schuf nicht, wie man früher glaubte, die sogenannte mediceïsche Venus (in der Tribuna zu Florenz), da die Inschrift derselben als aus dem 17. Jahrhundert stammend festgestellt ist. Von einem anderen Künstler dieses Namens besitzt das Louvre die sogenannte „Germanicus"-Statue, eigentlich das Bildniss eines vornehmen Römers in der Gestalt des Hermes Logios (Redners). Seinen Namen findet man auch am unteren Ende eines runden Altars, auf dem sich ein Relief mit der Darstellung des Opfers der Iphigeneia befindet (Uffizien Florenz).

Kleomenes, Baumeister aus Naukratis in Aegypten; unter seiner Leitung wurde Alexandria erbaut.

Kleon, griech. Bildhauer aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. (400—350), bildete Statuen von Göttern, Philosophen und Siegern in den olympischen Spielen; darunter Zeusstatuen, welche durch Strafgelder bezahlt wurden, die für Verletzungen der Gesetze bei olympischen Wettkämpfen zu entrichten waren.

Klerck, Hendrik de, s. **Clerck.**

Klerk, Willem de, holl. Landschafts- und Thiermaler, geb. 28. Nov. 1800 in Dordrecht, Schüler von P. Hofmann und A. v. d. Koogh; er machte Studienreisen in den Ardennen, Luxemburg, Deutschland und Böhmen, liess sich 1840 in seiner Vaterstadt nieder. Von ihm besitzt die Galerie in Schwerin Kühe auf einem Hügel an breitem Gewässer mit Hirt und Hirtin; ausserdem von ihm Holländischer Winter, Ansicht der Maas am Abend, Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern.

Klesecker, Justus, Bildhauer und -Schnitzer, geb. in Hameln, † in Frankfurt am Main, thätig in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Er machte Reisen nach den Niederlanden und Rom. Im Bamberger Dom befinden sich Statuen von ihm. Auch schnitzte er Crucifixe von Holz und Elfenbein.

Klett, (Klette), Johann Georg, Edelsteinschneider, geb. 1720 in Vesser oder Suhl (Henneberg), † 1792; sollte Dorfschulmeister werden, kam aber 1743 nach Dresden, wo er nach Antiken ohne Lehrer sich bildete. 1755 wurde er Hof- und Kabinetsteinschneider. Gruppe auf einer Jaspisdose im Mecklenburger Kabinet, Kopf von Cicero, Figuren nach der Antike, Wappen, Bildnisse u. s. w.

Kleudgen, Fritz von, Landschaftsmaler, geb. 23. Febr. 1846 in Würzburg, Schüler der Akademie in Dresden und der Kunstschule in Weimar, liess sich später in Italien nieder. Von ihm Strandbild, Olivenwald, Offene See u. s. w.; auch einige Aquarelle, z. B. Fischer die Strömung prüfend, Herbststimmung an der Riviera u. A.

Kleve, Johann Terkel, dän. Kupferstecher, geb. um 1750, † 5. Dec. 1797 in Birkeröd; war 11 Jahre Artillerieoffizier, bis er sich ohne Lehrer in der Crayonmanier ausbildete und 1777 mit einer solchen Arbeit eine goldene Medaille errang. Von ihm Die Schauspielerin Walter und Die Königin Juliane Marie nach Höger, Christian VII. nach Juel, Apollo und die Musen nach Wiedewelt u. s. w.

Klever, Julius Sergius von, russischer Landschaftsmaler, geb. 19./31. Januar 1850 in Dorpat, Schüler von M. Clodt und Warjabjow an der St. Petersburger Akademie, malte meist in den baltischen Provinzen; wurde 1878 Mitglied und 1881 Professor an der St. Petersburger Akademie, in der sich auch einige seiner besten Bilder befinden. Von ihm Esthnische Fischerhütte, Russischer Herbst, Nargö nahe Reval, Zwanzig Grad Reaumur, Verwelkte Blätter u. s. w.

Kley, Heinrich, Genre- und Stilllebenmaler, geb. 15. April 1863 in Karlsruhe, Schüler von Ferd. Keller und von C. Frithjof in München. Von ihm Trinker, Im Boudoir, Auf der Wiese.

Kley, Louis, Bildhauer, geb. 17. März 1833 in Sens (Dép. Yonne), Schüler von Lequien d. Ae. Er liess sich in Paris nieder. Von ihm Bacchantin (Bronzestatuette 1857), Penelope (versilberte Bronzestatue 1863), Venus mit der Muschel (Terracotta 1866), Daphnis und Chloë, Bittender Amor (Gipsgruppen). Ausserdem imitirte Elfenbeinstatuetten, Thierplastik u. s. w.

Kleijen, W., holländ. Maler, geb. 1837 in Zütphen. Von ihm besitzt das Museum zu Stuttgart eine Madonna mit dem Kinde.

Kleijn, Jan Pieter V., Bildniss- und Genremaler, geb. 20. Juli 1813 im Haag, Schüler von W. G. F. Heijmans und C. Kruseman. Er eröffnete später eine Weinhandlung.

Kleijn, Laurens Ludwig, holländ. Historien- und Bildnissmaler, geb. 1826 in Demarara (British Guinea), kam als Kind in die Heimath seines Vaters und wurde Schüler von Deventer, 1846 von der Antwerpener Akademie und später von der Amsterdamer. 1851 ging er nach Italien, wo er 17 Jahre lang meist in Rom verweilte, um dann 1868 über Stuttgart nach Holland zurückzukehren. Darauf wurde er Conservator im Museum zu Reinhartshausen bei Eltville a. Rh. Von ihm Elieser und Rebecca, Hagar und Ismael, Gastmahl des Belsazar, Die Hochzeit zu Kana (1864 im Schloss zu Kamenz), Bildniss der Grossherzogin von Mecklenburg-Schwerin als Braut, des Papstes Pio IX. u. s. w.

Kleijn, Pieter Rudolph, holländ. Landschafts- und Historienmaler, geb. 1785 in Hooghe-Zwaluwe, † 1816, Schüler von David und der Gebrüder Van Stry, dann in Italien weitergebildet. Von ihm Ansicht des Parks von St. Cloud und Blick auf die Seine nahe Paris.

Kleijnhens, Jansz, holländ. Blumen- und Stilllebenmaler, geb. 1634 in Haarlem, † 1701 das.

Kleyne, David, holländ. Landschaftsmaler, geb. 1754 in Bergen op Zoom, † 1805 in Middelburg. Eine Hafenansicht im Museum zu Gotha von ihm.

Klieber, Joseph, Bildhauer, geb. 1. Nov. 1773 in Innsbruck, † 12. Januar 1850, Sohn des Urban K., Schüler von Fischer und Zauner an der Wiener Akademie. 1814 wurde er Direktor der Medailleur- und Gravirschule in Wien. Von ihm Statue des Kaisers Franz I. am polytechnischen Institut, Relief des heiligen Nepomuk vor Wenzel (Kirche der Jägerzeil), Apollo und die neun Musen (im Palast auf der Bastei zu Wien), das grosse Wappen im Schloss zu Weilburg b. Baden. Von seinen Medaillen nennen wir diejenige auf die Vermählung Napoleons mit Marie Louise 1811 und diejenige auf den Kardinal Erzherzog Rudolph (1819).

Klieber, Urban, Bildhauer, geb. um 1740 in Telfs (Ob.-Innthal), † 1800 in Innsbruck, Schüler von Reindl in Stams, bildete sich später in Augsburg und auf der Wiener Akademie bei Schletterer. Auf der Innbrücke in Innsbruck seine Statue des heiligen Nepomuk, im Kirchhof ebenda Grabmal des Barons von Hormayr, in Bozen Grabmal des Grafen Leopold von Trapp; ferner von ihm Büsten u. s. w. Er war Hofbildhauer.

Klim, Hans, deutscher Holzschneider, thätig um 1600 in Wittenberg. Dort erschienen zwischen 1590—1603 verschiedene Arbeiten mit einem Monogramme H. K., das auf ihn gedeutet wird.

Klimes, Josef, Maler, geb. um 1775, † in Lemberg, Lehrer des Miniaturmalers Alois Rejchan, malte Bildnisse u. s. w.

Klimkovics, Franz, Geschichts-, Bildniss- und Landschaftsmaler, geb. 31. Aug. 1826 in Kaschau (Ungarn), Schüler von Waldmüller in Wien von 1850—52, später studirte er vier Jahre in Paris unter Cogniet und an der Académie des beaux-arts, an der er mehrere Medaillen gewann. Er liess sich in Budapest nieder, wo er Professor am ungarischen Staatsobergymnasium wurde. Von ihm Die Verhöhnung der Könige von Ungarn, Das verlorene Paradies, viele Altarbilder, Landschaften aus der hohen Tatra, Die letzten Momente des Königs Salomon von Ungarn u. s. w.

Klimsch, Eugen Joh. Georg, Miniatur-, Bildniss- und Genremaler, geb. 29. Nov. 1839 in Frankfurt a. M., Sohn und Schüler von F. C. Klimsch. 1859—65 studirte er in München unter Andreas Müller und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er den Titel eines Professors erhielt. Von ihm Frühlingsidylle, Vertrauliche Scene, Cavaliere in der Schenke, Nymphe mit Amor von einem Faun belauscht, In Gedanken u. s. w. Ferner von ihm Die Miniaturen, Die vier Jahreszeiten, Im Salon, In der Küche, Der Sänger, Schachpartie, sowie das Pastell Aegypterin u. s. w. Er lieferte auch eine Federzeichnung zu Kletkes Erzählung Prinzessin Tausendschön.

Klimsch, F., Lithograph, thätig um 1835 in Köln. Er lithographirte den Entwurf eines Portals von E. Gerhardt für ein Buch „Rheinsagen".

Klimsch, Ferdinand Carl, Maler und Zeichner, geb. 12. Dec. 1812 in Böhmisch Leipa, † 15. Sept. 1890 in Frankfurt a. M., Schüler der Prager Akademie. Von ihm die Federzeichnungen Adolf von Nassau's Heldentod, Ritter im Walde, Der Festzug in Frankfurt a. M. zur 100jährigen Geburtstagsfeier von Schiller (gezeichnet und lithographirt von K.), auch Tuschzeichnungen, Holzschnitte und das Oelbild Zephyre mit Blumen.

Klimt, Ernst, Historienmaler, geb. 3. Jan. 1864 in Wien, † 9. Dec. 1892 das., Sohn des Graveurs Ernst K. und jüngerer Bruder des Gustav K., Schüler der Kunstgewerbeschule des österreich. Museums. Mit seinem Bruder und Franz Matsch malte er die Vorhänge und Deckengemälde in den Theatern von Reichenberg, Fiume und Karlsbad; dann führten sie die Deckengemälde in den Treppenhäusern der Seitenflügel des neuen Burgtheaters aus. 1890 begannen sie den kunsthistorischen Fries im Treppenhause des Hofmuseums. Ausserdem betheiligte sich E. K. an den Gobelins und Deckengemälden im k. Schlosse Pelesch b. Sinaia (1883) und am Deckengemälde am Lainzer Schloss; er malte auch das Bildniss der Schauspielerin Charlotte Wolter und die Stadt Wien besitzt von ihm zwei Aquarelle, das Innere des alten Burgtheaters darstellend. Von ihm ferner das Plakat für die Theaterausstellung Wien 1892.

Klimt, Gustav, Maler, geb. 1862 in Wien, Schüler von Laufberger und Berger; Bruder von Ernst K., den er bei seinen Decorationsarbeiten für Wiener, Karlsbader und anderer österreichischen Theater unterstützte. Er malte auch in Wasserfarben und zeichnete auf Stein.

Klinckenberg, s. **Klinkenberg.**

Klinckowström, s. **Klinkowström.**

Klinge, Gert, Glockengiesser von Bremen, thätig während der ersten Hälfte des 15. Jahrhdts. in den norddeutschen Tieflanden. Glocken von ihm zu Jever, Victorbur, Eckwarden, Bremen, Zeven, Abbehausen etc. Er war das Haupt einer Giesserfamilie, von denen noch 6 ausser ihm namentlich bekannt sind. Vergl. Hach in Repert. f. Kunstwiss. IV. 157, 1881.

Klingebeil, Eduard, Bildnissmaler und Illustrator, geb. 22. März 1863 in Neufchâtel (Schweiz), Schüler der Berliner Akademie von 1882—86 unter Knille, Meyerheim u. A.

Klinger, Max, Maler, Graphiker und Bildhauer, einer der universellsten und phantasiereichsten Künstler unserer Zeit, geb. 18. Febr. 1857 in Plagwitz b. Leipzig. Er ging 1874 nach Karlsruhe auf die Kunstschule, wo er Gussows Schüler wurde; ein Jahr später folgte er ihm an die Akademie nach Berlin. 1878 stellte er zuerst aus, ein Oelgemälde Spaziergänger und eine Reihe von 8 Federzeichnungen „Rathschläge zu einer Concurrenz über das Thema Christus.“ Diese letzteren, das Werk eines Grüblers, riefen, indem sie allen überlieferten Anschauungsweisen Hohn sprachen, beim grossen Publikum viel Entrüstung hervor; trotzdem wurden sie für die Nationalgalerie gekauft. 1879 hatte der Künstler, ohne wirklichen Lehrer, die Technik der Radierung und der Aquatinta erlernt und schuf in den nächsten Jahren hauptsächlich graphische Arbeiten. In dieser Zeit zog er von Berlin zunächst nach Brüssel (von wo er gesundheitshalber auf kurze Zeit nach einem österreichischen Bade gehen musste), von da nach Paris und München, endlich 1888 nach Rom, wo er bis Frühjahr 1892 verweilte; seitdem ist er wieder in Leipzig ansässig. Sein Hauptwerk bis jetzt, besteht in den graphischen Blättern, den Kreide- und Federzeichnungen (von denen die Kabinete zu Dresden, Leipzig und Berlin die grössten Sammlungen bergen), sowie den Stein- und Kupferdrucken (die vollständigste Sammlung im Dresdner Kabinet, die zweitgrösste in Bremer Privatbesitz). Einen grossen Theil davon, könnte man vermöge seines bedeutenden geistigen Inhalts, Philosophie ohne Worte nennen. Doch gibt es auch eine Menge Blätter und Folgen, wie die Ovidischen Opfer, Amor und Psyche, die in reiner Schönheit nur an das Auge appelliren. Er veröffentlichte bis jetzt 13 Folgen: Radirte Skizzen (8 Blatt), Rettungen ovidischer Opfer (15 Bl.), Eva und die Zukunft (6 Bl.), Intermezzi (12 Bl.), Amor und Psyche (46 Bl.), Paraphrase über den Verlust eines Handschuhs (10 Bl.), Vier Landschaften (4 Bl.), Ein Leben (20 Bl.), Dramen (10 Bl.), Eine Liebe (10 Bl.), Vom Tode I. Theil (10 Bl.), Vom Tode II. Theil (12 Bl. noch unvollendet), Brahmsphantasie (44 Bl.). Ferner auch noch 14 Illustrationen zur Festschrift der Berliner Kunstgewerbemuseums-Eröffnungsfeier. Von Einzelblättern nennen wir Hexe und Fledermaus, Amor schiesst auf Mädchen, Memnonen, Menzelfestblatt, Diplom für Maercker, verschiedene Verlagsvignetten, Ex libris etc., auch vier Blatt nach Böcklin Von seinen Oelgemälden gelangte die Pieta in das Dresdener Museum; ferner: Spaziergänger (Berlin, Privatbesitz), Deputation (Dresden, Privatbes.), Urtheil des Paris (Triest, Privatbes.), L'heure bleue (Hamburg, Privatbes.), Liebespaar im Meer, Kreuzigung, Nymphe am Strand, Christus im Olymp. Während der letzten Jahre hat er sich mehr der Bildhauerei zugewendet und scheint hierin namentlich in der polychromen Plastik seine bedeutendsten Schöpfungen leisten zu wollen, z. B. Salome (Leipziger Museum), Kassandra (ebenda durch Geschenk eines Privatmannes), Tanz

(Gruppe von 4 kleinen Bronzen), Beethoven etc. Zu erwähnen sind noch seine interessanten ästhetischen Auseinandersetzungen in der Schrift „Malerei und Zeichnung". 1895 erhielt er eine Berufung an die Wiener Akademie, die er trotz der glänzenden Bedingungen, wegen des Ablebens seines Vaters, ablehnen musste. Gr. gold. Medaille Wien 1895, desgl. Dresden 1895 etc. Ein „Klingerwerk" mit Text von Meissner, München 1896.

Klingner, Johann Gottlob, Maler und Kupferstecher, geb. 1756 in Dresden, † 1815, Schüler der Dresdner Akademie und von Schenau, thätig als Fresko-, Decorations- und als Landschaftsmaler in Oel; er hat auch zwei Landschaften radiert.

Klingstedt, Karl Gustav, Miniaturmaler, geb. 1657 in Riga, † 1734 in Paris, anfangs Dilettant und bis 1690 Militär. Er malte mit chinesischer Tusche, besonders freie Sujets auf Tabaksdosen, daher sein Name Raffael der Dosen. In der Sammlung Spitzer (Paris) befand sich von ihm eine Susanna im Bade; nach ihm stach Picard eine Venus und eine Galatea.

Klinkenberg, (Klinckenberg), Eugen, Genremaler, geb. 1858, Schüler der Brüsseler Akademie; weiter gebildet auf Reisen nach Paris, Rom und München. Von ihm Soldatengelage, Das Meerweib, Schlechte Botschaft, Musicirender Page etc.

Klinkenberg, Johannes Christiaan Karel, Landschafts- und Städtemaler, geb. 14. Jan. 1852 im Haag, Schüler von Christoffel Bisschop, liess sich in Amsterdam nieder und malt hauptsächlich Städteansichten von kräftigem Colorit und gesunder Vortragsweise. Im Amsterdamer Museum Markt in Nymwegen (1877) und Belagerung von Leiden; im Rotterdamer Museum Der Vijver im Haag; ferner Ansicht vom Haag (1880), Altweiberhospital (1881); auch Aquarelle. Medaille II. Kl. München 1888.

Klinkhamer, Hendrik Abraham, Zeichner und Maler, geb. 9. Januar 1810 in Amsterdam. Machte Sepia- und Tuschcopien der alten Gemälde des Rijksmuseums; ferner auch Landschaftsbilder in Oel. Seit 1839 Mitglied der Amsterdamer Akademie.

Klinkicht, Carl Moritz Johannes, geb. 18. April 1845 in Neustadt b. Stolpen, Schüler von Aug. Gaber, in Dresden 1859—62, später studirte er noch in Stuttgart und Paris. Liess sich 1878 in London nieder, wo er Direktor eines xylographischen Instituts wurde. Er schnitt Holzschnitte nach Bell, Nash, Seymour, Legros u. A. Von ihm auch ein Bildniss Giuseppe Garibaldis (Holzschnitt in Illustrated London News).

Klinkowström, (Klinckowström), Friedrich August von, Maler, geb. 31. Oct. 1778 in Ludwigsburg bei Stralsund, † 4. April 1835 in Wien, Schüler von David in Paris, nachdem er Militär gewesen war. Später trat er in Verbindung mit P. O. Runge unter Beeinflussung Wackenroders „Phantasien eines kunstliebenden Klosterbruders" in eine mystisch-schwärmerische Richtung. Er lebte in Hamburg, Dresden, Paris, Rom und zuletzt in Wien, wo er zum Katholicismus überging. In der Marienkirche zu Greifswald seine Copie von Allegris Heilige Nacht; ferner Copien nach Bildnissen u. s. w.

Klinsky, Johann Gottfried, Baumeister, geb. 25. März 1765 in Neustadt bei Dresden, † 1829 in Ulm; Schüler von Mietsch, Toscani und Crubsacius an der Dresdener Akademie; 1789 war er in Böhmen als Zeichenlehrer thätig; 1793 reiste er nach Italien und kehrte zwei Jahre darauf nach Dresden zurück. 1816—17 war er Landbaumeister in Schwäbisch-Hall und wurde dann Hofbaumeister in Stuttgart; seine letzten drei Jahre verlebte er als Baurath in Ulm. Mit Mechau zeichnete er das Schillerdenkmal (von Haldenwang aquatintirt); mit E. Mauch gab er geometrische und perspektivische Aufnahmen des Ulmer Münsters in Steindruck heraus, starb aber vor Vollendung des Werks.

Klipfel, Karl Jakob Christian, Porzellanmaler des vorigen Jahrhunderts, thätig in Meissen und in Berlin, wo er Inspektor der königl. Porzellanfabrik wurde.

Klir, Joseph, Bildnissmaler, geb. 1860 in Kozlan (Böhmen), thätig in Prag, wo er besonders Frauenbildnisse malt.

Klitias, griech. Vasenmaler des 5. Jahrh. v. Chr. Von ihm wurde die schöne Vase gemalt, welche unter dem Namen der François-Vase in die Sammlung von Florenz gelangte.

Klitsch, (Klič), Karl, Genremaler, geb. um 1850 in Prag (?), in Wien thätig. Von ihm Das Lachen, Prosit!, Die Prise. Er fertigte auch Photogravüren nach Bildern von Kaulbach, Makart, Camphausen u. A. nach einem eigenen Verfahren. Ferner gab er auch eine Reihe von lithographirten Bildnissen „Galerie der oesterreichischen Grossindustriellen" heraus.

Klijn, Christian Willem Marinus, Baumeister, geb. 26. Juni 1788 in Antwerpen, kam noch als Kind nach Utrecht, wo er Schüler von West und C. v. Hardenberg wurde. 1812—1827 war er für den Staat beim Wasserbau thätig. Seit 1830 Mitglied der Amsterdamer Akademie.

Kloc, s. Klosse.

Klock, Cornelis, Glasmaler, um 1600; Schüler von Crabeths; verfertigte 1601 und 1603, für die Johanniskirche in Gouda, nach Willem Swanenburg zwei Fenster mit der Belagerung von Samaria und Aufhebung der Belagerung von Leiden.

Klodt, s. Clodt.

Kloeber, Aug. Karl Friedrich von, Maler, geb. 21. Aug. 1793 in Breslau, † 31. Dec. 1864 in Berlin. Nachdem er bis 1806 in Berlin Cadett gewesen war, wendete er sich in Troppau der Kunst zu; studirte erst in Breslau das Baufach, 1810 an der Berliner Akademie die Malerei. 1813 machte er die Befreiungskriege als freiwilliger Jäger mit, studirte dann in Paris und Wien weiter; 1820 kehrte er nach Berlin zurück und war an der Ausschmückung des Schauspielhauses, sowie für die Porzellanfabrik thätig. Darauf verbrachte er 7 Jahre in Italien; 1828 war er wieder in Berlin. Von ihm die Bildnisse Grillparzers, Beethovens (das anerkannt Beste). Die Berliner Nationalakademie besitzt sein Jubal als Erfinder der Flöte (1839), Pferdeschwemme, Die Erziehung des Bacchus, Psyche von Amor geweckt, Der auferstandene Christus. Andere im Schloss Bellevue, Sammlung Raczinsky, russische Kirche in Potsdam, Museum in Breslau u. s. w. Von ihm ferner Der Pfeile schärfende Amor (gest. von Lüderitz). Hervorzuheben sind auch seine decorativen Malereien im Schloss zu Berlin (Weisser Saal), Opernhaus, Viktoriahaus, Börse u. s. w. ebenda, Marmorpalais in Potsdam. 1829 Mitglied, 1834 Professor der Akademie; 1854 grosse Medaille.

Kloecker, (Kloeckner) von Ehrenstrahl, David, Maler, geb. 23. Dec. 1629 in Hamburg, † 23. Oct. 1698 in Stockholm; war erst Canzleibeamter und wohnte als solcher den Friedensschlüssen von Münster und Osnabrück bei. Dann wurde er Schüler von G. Jakobs in Amsterdam, später von Pietro Berettini. 1661 wurde er schwedischer Hofmaler, 1674 wurde er geadelt, 1690 Hofintendant. Von ihm Krönung Karls XI. zu Drottningholm, Die Kreuzabnahme und das jüngste Gericht (1694), beide in der Nicolaikirche zu Stockholm; ferner malte er Decken- und Wandbilder in den königl. Schlössern. Von seinen zahlreichen Bildnissen haben Edelinck, Eimart, Faithorne, J. Falck, Grignon, v. Schuppen einige gestochen. Er radierte sechs Blätter im „Certamen equestre" (1673), Eimart die übrigen nach ihm. Nach ihm die Kupfer in Puffendorfs „Leben Gustavs".

Kloetzke, Reinhardt, Maler, geb. 19. Dec. 1821 in Berlin, wo er Schüler der Akademie wurde. Von ihm Bierprobe, Fischers Abschied.

Klomp, Albert Jansz, holl. Maler, geb. 1618 in Amsterdam, verunglückte 20. Dec. 1688 das. Er malte Thierbilder in der Weise des Potter. Von ihm drei Gemälde dieser Art im Amsterdamer Rijksmuseum, ein Viehstück in Leipziger Privatbesitz, eine Weide mit Kühen in Brüssel, Viehweide am Flussrand in Dresden. Andere Bilder in Bordeaux, Gotha, Kopenhagen, Frankfurt, Oldenburg, New-York, Schleissheim, Schwerin, Stockholm u. s. w.

Klor, s. Klosse.

Klose, Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 1830 in Karlsruhe, studirte in München von 1846—51 unter Einfluss Rottmanns. Bildete sich dann auf Reisen durch die Alpen, Dalmatien und Rom nebst Campagna aus. Später besuchte er noch auf ausgedehnten und wiederholten Reisen Griechenland, Kleinasien und Egypten. Im städtischen Bad zu Karlsruhe vier italienische Landschaften, in der Festhalle ebenda 4 etrurische Landschaften in Lünetten, u. s. w. Nach ihm radierte Adler-Mesnard einen Landschaftsfries. K. stellte selten aus.

Kloss, Frederik Theodor, Marinemaler, geb. 19. Sept. 1802 in Braunschweig, † 9. Juni 1876 in Kopenhagen, Schüler von Schumann in Berlin und (1828) Eckersberg in Kopenhagen. Nachdem er Prag, Dresden und Breslau besucht hatte, machte er einige Seereisen auf Kriegsschiffen mit und war eine Zeitlang Zeichenlehrer der Cadetten. K. hat auch lithographische Versuche veranstaltet. Seine Bilder gelangten grossentheils in den Besitz des dänischen Königs. Von ihm Schlacht bei Lyngörshavn, Offene See mit Schiffen etc. Seit 1840 Mitglied, seit 1853 Professor der Akademie zu Stockholm; Danebrog-Orden.

Kloss, Karl, Bildhauer, geb. 19. Febr. 1849 in Warschau, † 29. Mai 1881 das., Schüler von L. Marconi in Warschau; bildete sich von 1868—1870 in Dresden und Berlin weiter. Er liess sich in Lemberg nieder und war später in Rom thätig.

Von ihm das Brustbild Kosciuskos (Flachrelief in Marmor 1876) für den Grafen Starzenski in Kolomea, und ein Brustbild (gleicher Ausführung 1877) dieses Grafen.

Klosse, (Klor), böhmischer Maler, geb. vor 1650, † 7. Sept. 1679 in Prag, Schüler von K. Skreta, seit 1670 Mitglied der Malergilde in Prag. Von ihm Die Kreuzigung in der Maria in der Wiege-Kirche, verschiedene Thesen (von B. Kilian gestochen) etc.

Klostermann, s. Clostermann.

Klotz, August, Maler, geb. 1808 in Augsburg, † 1853 in München, wo er Schüler der Akademie unter R. v. Langer wurde und später das Amt eines Conservators der vereinigten k. Sammlungen bekleidete. Er malte biblische Bilder, Genre, Bildnisse und Miniatur; als bestes wurde Christus bei Maria und Martha gerühmt.

Klotz, Ernst, Maler und Radierer, geb. 1863 in Neureudnitz bei Leipzig, herangebildet unter Anweisungen von Defregger in München und Schüler von F. Smith in Weimar. Von ihm eine Reihe von Radierungen in Farben, Einplattendrucke: Kinderkopf, Mädchenkopf, Die Rose, Altes Bauernpaar.

Klotz, Gottlieb, Bildhauer, geb. 3. März 1780 in Imst, † 13. Febr. 1834 das. Studirte in Wien und war in seinem Heimathsort thätig. Von ihm Orest (Holzfigur 1817, im Museum zu Innsbruck), Büste des Pio VII., Acht Tugenden (Holz bronzirt, 1824—25 für den Erzbischof von Brixen).

Klotz, Hermann, Holzbildhauer, geb. 11. Juni 1850 in Imst, Schüler von Renn Griessemann und zuletzt von der Kunstgewerbeschule in Wien, an welchem Institut er selbst später eine Professur erhielt. Von ihm Madonna, zwei Caryatiden, 3 Figuren für die Altenburger Kirche (Ungarn), Die Holzbildhauerei, das Denkmal Eitelbergers, viele gebeizte (polychromirte) Bildnissmedaillons und Bildnissbüsten, etc.

Klotz, Joseph, Dekorationsmaler, geb. 1795 in München, † 1830 das. Sohn und Schüler des Matthias K., bildete sich weiter auf Reisen in Norddeutschland und Frankreich aus. Er wurde dann in München Hof- und Theatermaler. In der dortigen Pinakothek zwei Ansichten aus Alt-München. Sein bekanntestes Bild war ein Transparentgemälde vom Moskauer Brand 1814.

Klotz, Karl, Maler, geb. 1810 in München (?), † 1834 in Griechenland. Er war der jüngste Sohn des Kaspar K.

Klotz, Kaspar, Historien- und Bildnissmaler, geb. 1773 in Mannheim, war von 1812—17 in Oberrad und in Frankfurt a. M., von wo ihn die Zunft vertrieb.

Klotz, Matthias, Decorationsmaler, geb. 1784 in Strassburg, † 1821 in München, Schüler von Guibal und Scotti in Stuttgart und von Haldenwanger. 1775 wurde er Hoftheatermaler in Mannheim; 3 Jahre später erhielt er einen Ruf nach München. Er bereiste Deutschland und Holland und gab 1816 eine Farbenlehre heraus, deren Principien er in gelungenen Bildnissen exemplificirte.

Klotz, Simon, Maler, geb. 1777 in Mannheim, † 1825, Sohn und Schüler des Matthias K., weiter ausgebildet unter Dorner; 1798—1800 reiste er nach Wien, dann nach Dresden, Berlin, Kopenhagen sowie auch nach Frankreich und Italien, nachdem er 1805 in Landshut Professor der Theorie der bildenden Künste geworden war. Er malte in Oel, Fresko, Aquarell und Miniatur, z. B. Die Tageszeiten (vier Landschaften), Christus auf dem Oelberg, Madonna mit dem schlafenden Christkind u. s. w.

Kluber, Johann Hugo, schweizer Historienmaler des 16. Jahrhunderts. Er war um 1528 in Basel thätig.

Klüpfel, Johann Conrad, Kupferstecher des ersten Viertels des 17. Jahrhunderts. Er copirte Villamenas Strassenrufe von Rom; von ihm ferner „Jesu matris deliciae“ etc.

Kluge, August, Bildnissmaler, geb. 1800 in Leipzig, wo er studirte. 1836 siedelte er nach München über.

Kluge, (Klug), Moritz Edwin, Kupferstecher, geb. 1802 in Dresden, reiste nach Italien, wo er Schüler von Toschi wurde. Von ihm Johannes der Täufer nach Allegri, Venus und Aeneas nach Ag. Carracci, der Heil. Hieronimus nach F. Barbieri, Fischer am Meeresstrande in Neapel nach D. Lindau (1837) etc.

Klump, Johann, Kupferstecher, der um 1700 thätig war. Von ihm das Blatt mit den 1593 bei Breuberg gefundenen römischen Figuren in Winkelmanns Hessischer Chronik (1697).

Klumpke, Anna Elisabeth, amerikanische Bildnissmalerin, geb. 1856 in San Francisco (Cal.), Schülerin von Bouguereau, T. R. Fleury und De Vouillefroy in Paris, wo sie sich niederliess und seit 1882 ausstellte. Sie malte Oel-, Pastell- und Wasserfarbenbilder, z. B. Gretchen am Spinnrad, Bildniss der Frau E. C. Stanton, Bildniss der Mutter der Künstlerin, etc. Men. Hon. Paris 1885.

Kluyt, Pieter Dieriksen, holl. Bildnissmaler, geb. um 1579 in Delft, † nach 1620. Er war ein Schüler von Miereveldt.

Klijn, Christiaen Willem Marinus, Baumeister, geb. 26. Juni 1788 in Antwerpen, kam noch als Kind nach Utrecht, wo er Schüler von West und C. v. Hardenberg wurde. 1812—1827 war er für den Staat beim Wasserbau thätig. Seit 1830 Mitglied der Amsterdamer Akademie.

Knab, Ferdinand, Landschafts- und Architekturmaler, geb. 12. Juni 1837 in Würzburg, studirte erst Architektur unter Heideloff in Nürnberg. 1859 ging er nach München, wo er sich von da an der Malerei widmete; Schüler daselbst von Ramberg, Kirchner und Piloty. 1868 machte er eine Reise nach Italien, kehrte dann nach München zurück und wurde dort Hofmaler. Von ihm viele italienische Landschafts- und Architekturbilder, z. B. Aus den pontinischen Sümpfen, Italienische Ruinen (1870), Erinnerung an die Gärten Roms, Römische Villa an einem Gewässer, Römischer Tempel, Grabdenkmäler u. s. w.; auch Rococo-Pavillon mit Terrasse an stillem Gewässer, Brunnen aus dem Kloster Unterfranken und andere Landschaften. Für König Ludwig II. war er an der Ausschmückung des „Linderhof" und des Wintergartens thätig. Im Centralbahnhof in München malte er acht Lünettenbilder im Königspavillon (in Terpentinfarben), auf denen er die Bezirke Baierns durch ihre Monumentalbauten (z. B. Walhalla, Ruhmeshalle und Bamberger Dom) darstellte.

Knabich, Johann Georg, s. **Knappich.**

Knabl, Josef, Bildhauer, geb. 17. Juli 1819 in Fliess (Oberinnthal Tirol), † 3. Nov. 1881 in München, Sohn einfacher Bauern, hütete als Knabe das Vieh, wurde 1834 zu einem Bildschnitzer Franz Renn in Imst in die Lehre geschickt; nach drei Jahren zog er nach München zu Josef Otto Entres und lernte dort weiter bei Anselm Sickinger. Machte längere Reisen durch Tirol, Schwaben und die Rheinlande. Seit 1856 thätig an der Vereinsschule für Ausbildung der Gewerke (Kunstgewerbeverein) in München, seit 1862 Professor für christliche Plastik an der Münchener Akademie. Auch war er lange Jahre Leiter der Meyerschen Kunstanstalt für christliche Kunst daselbst. Kolossalgruppe Die Taufe des Herrn für die ehemalige Deutschherrenkirche zu Mergentheim, mehrere Statuen für den Augsburger Dom, lebensgrosse Gruppe für die Stadtpfarrkirche zu Velden bei Landshut, Anbetung der Könige für die Fürstlich Leyische Kapelle zu Wael (1856); lebensgrosse Marienstatue für Lord Acton in England, eine Zweite für die Kirche in Seyfriedsberg bei Augsburg, eine Dritte für den Grafen Falkenstein (in Marmor), auch Statuen für die Kirche Marienberg in Vintschgau und den Dom zu Eichstädt, eine Krönung Mariae für den Bischof Heinrich von Passau. Bei der Restauration der Münchener Frauenkirche wurde ihm von Math. Berger die Ausführung des grossen Altarwerkes übertragen. 1858 Ehrenmitglied der Münchener Akademie.

Knackfuss, Eduard Heinrich, Historien- und Genremaler, geb. 19. Oct. 1855 in Wissen b. Siegburg, Bruder des Hermann K., Schüler von W. Sohn an der Akademie in Düsseldorf, wo er sich niederliess; trat 1888 in den Dominikanerorden. Von ihm die Genrebilder Das Portrait, Ein interessantes Kapitel und ein grosses Bild aus dem Leben der Heiligen Elisabeth, das er 1888 vollendet hatte.

Knackfuss, Hermann Wilhelm Johann, Historienmaler, geb. 11. Aug. 1848 in Wissen b. Siegburg; wurde 1865 Schüler der Düsseldorfer Akademie, 1869 von Bendemann und 1870 von Gebhardt. 1870 machte er als Husar den Krieg mit und brachte aus dem Felde viele Skizzen mit. Er erhielt ein Staats-Stipendium und reiste damit 1875 auf zwei Jahre nach Rom. 1880 wurde er Professor der Kunstgewerbeschule in Kassel. Von ihm 2 grosse Fresken in der Eingangshalle des Strassburger Bahnhofs, Wandgemälde (Schlacht bei Turin) in den Feldherrenhallen des Zeughauses in Berlin (1882 u. ff.), Deckengemälde im Regierungsgebäude zu Kassel u. A. Ferner für das Berliner Schloss Rudolf von Habsburg empfängt im Feldlager die Botschaft seiner Wahl zum Kaiser (1893 vollendet) und mehrere Cartons und Zeichnungen. K. hat sich auch in kunstwissenschaftlichen Monographien versucht.

Knapp, Gottlob, Historienmaler, geb. 9. April 1851 in Stuttgart; er studirte auf der Kunstschule seiner Vaterstadt und der Münchener Akademie. Von ihm Einzug Herzog Ulrichs bei seiner Vermählung mit Sabine von Bayern und Der König von Zion.

Knapp, Johann, Blumenmaler, geb. 5. Sept. 1778 in Wien, † 18. Febr. 1833 in Schönbrunn. Schüler von Drechsler an der Akademie in Wien, wo er 1804 Kammermaler des Erzherzogs Anton wurde. Im Hofmuseum zu Wien befindet sich von ihm ein Bild Goldfische, Papagei, Kaninchen mit Früchten und Küchengewächsen

(1810), im botanischen Hofmuseum daselbst ein Bild mit einer auf einem Postament ruhenden Broncevase, in welcher sich ein Strauss Blumen aus sämmtlichen Linnéschen Klassen befindet, das Bild zeigt auch Thiere und Mineralien unter dem Bildniss des berühmten Gelehrten Jacquin (1822), Andere im Johanneum zu Graz, im Weimarer Museum ein Blumenstück.

Knapp, Johann Michael, Baumeister, geb. 1793 in Stuttgart, † 1856 das. Er kam in jungen Jahren nach Rom, wo er blieb, bis König Wilhelm ihn 1840 zum Hofbaumeister ernannte und er darauf nach Stuttgart zurückkehrte. Von ihm die Adjutantur in Stuttgart, die Jubiläumssäule auf dem Schlossplatz ebenda, Privatbauten und der Entwurf zum Königsbau bei dessen Ausführung aber seine Pläne geändert wurden. 1822 gab er mit Gutensohn „Die Basiliken des christlichen Roms" mit Text von Bunsen heraus. 1839 Päpstlicher Gregororden.

Knappich, Johann Georg, Maler, geb. 1637 in Augsburg, † 1704, Schüler von J. Heiss. Von ihm Geburt Christi (Dom zu Augsburg), Tod des Heiligen Joseph (Georgkirche daselbst), Abt Wilibald Popp (gest. von J. G. Schauer), ferner Werke in anderen Kirchen in Schwaben.

Knapton, Charles, Kupferstecher in Aquatintmanier, von 1700—1760, jüngerer Bruder des G. K. Gemeinschaftlich mit A. Pond gab er 95 Blatt nach Zeichnungen berühmter Maler (hauptsächlich Barbieri) heraus; gemeinschaftlich mit Houbraken eine Bildnissfolge, ferner eine Beschreibung der Ausgrabung in Pompeji etc. Vielleicht ist einiges hiervon dem G. Knapton zuzutheilen; wegen der Aehnlichkeit der Monogramme G. K. und C. K. sind sie nicht sicher zu scheiden.

Knapton, George (Francis), Maler und Zeichner, geb. 1698 in London, † 1778 in Kensington, Schüler von Jonathan Richardson. 1740 reiste er nach Italien. 1765 wurde er Maler der Dilettanti Society und später Custos der Bilder des Königs Georg II. Von ihm das Bild der verwittweten Friedrich Prinzessin von Wales mit ihrer Familie in Hampton Court. Seine Hauptthätigkeit beschränkte sich auf die Herstellung zahlreicher Bildnisse in Kreide. Solche schabten nach ihm Faber jr., Houston, Mc. Ardell, A. Miller, J. Wilson etc.

Knaur, Imanuel August Hermann, Bildhauer, geb. 1811 in Leipzig, † 1. April 1872 das., Schüler von Rietzschel, bildete sich dann mit Hülfe eines königl. sächsischen Stipendiums 1844—1846 in Rom weiter aus. Von ihm Die italienische Malerei (Fries im Treppenhaus der Dresdner Galerie), Lessing (überlebensgrosse Büste in Kamenz), Statue von Gellert und Büste von Zöllner, beide in Leipzig, 2 Musen für das Leipziger Stadttheater, mehrere Büsten im Auftrag des österreichischen Kaisers. Grosse goldene Medaille vom König von Hannover.

Knaus, Ludwig, Genre- und Bildnissmaler, geb. 5. Oct. 1829 in Wiesbaden, von 1845—52 Schüler der Düsseldorfer Akademie unter Sohn und Schadow, zeichnete auch 1848 nach kurhessischen Volkscharakteren. 1852—57 und 1858—60 war er in Paris, dazwischen brachte er ein Jahr in Italien zu. Nach seiner Rückkehr lebte er mit Ausnahme der Jahre 1861—66 (da er in Berlin weilte) in Düsseldorf, wo er sich Haus und Atelier baute, das er aber 1874 wiederum verliess, um sich dauernd in Berlin niederzulassen. Dort übernahm er das neubegründete Meisteratelier an der Akademie, das er 10 Jahre lang leitete, dann aber Professor der Akademie blieb. Im Städtischen Museum zu Leipzig von ihm Die falschen Spieler (1851) und Mädchenkopf, in der National-Galerie in Berlin Kinderfest (1869), Bildniss der Professoren Th. Mommsen (1881) und Helmholtz (1881), im Museum zu Wiesbaden Kleinstädter in einer Dorfschenke, in der Hamburger Kunsthalle Der Starost; in Köln, in Düsseldorf, in Dresden (Hinter dem Vorhange, 1880), in Stettin, im Metropolitan-Museum und in der Morgan-Galerie zu New-York, in der Galerie Ravené in Berlin, in Königsberg, im Luxembourg in Paris, und im Besitz zahlreicher Privatpersonen in Städten beider Welttheile befinden sich andere Bilder von ihm, z. B. Die Kartenspieler, Die goldene Hochzeit, Die Wochenstube, Das widerspenstige Modell u. s. w. Mitglied der Berliner Akademie seit 1865, Mitglied des akademischen Senats, ferner der Akademie zu Wien, München, Christiania, Antwerpen und Amsterdam, seit 1893 Ehrenmitglied der Münchener Künstlergesellschaft. Zahlreiche Medaillen, in Berlin, Weimar, Paris, darunter die grosse Ehrenmedaille der Pariser Weltausstellung von 1867, Offizier der Ehrenlegion seit 1867 u. s. w. Biographie von Knackfuss 1896.

Knauth, Heinrich, Maler und Zeichner, geb. 1804 in Dresden, 1829—31 Schüler des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M., dann der Münchener Akademie. Von ihm Cisterzienser Mönch eine trauernde Mutter tröstend, Der Pilger.

Knechtelmann, Lucas, Maler des 16. Jahrhunderts, thätig in Ulm. In der Salvatorskirche zu Nördlingen von ihm ein Hochaltar mit der Jahreszahl 1518. — **Max, Martin** und **Bartel K.,** werden in Ulm während des 15. Jahrhunderts als Maler angeführt.

Kneipp, Georg, Landschaftsmaler und Restaurator unseres Jahrhunderts, geb. in Mainz, † 23. Aug. 1862 in Köln. Er malte auch Bildnisse, Thierstücke und Stillleben.

Kneipp, Johann, Landschaftsmaler, geb. 1818 in Mainz, † um 1870 in Köln, Sohn und Schüler des Georg K., bildete sich auf Reisen in Deutschland. Er malte Landschaften in holländischem Geschmack des 17. Jahrhunderts und restaurirte Bilder im Kölner Museum.

Kneller, (Kniller), Sir Godfrey, engl. Bildnissmaler, geb. 8. Aug. 1646 in Lübeck, † 7. Nov. 1723 in Twickenham bei London; er war Sohn eines Mineninspektors in Eisleben, den der Krieg nach Lübeck vertrieb. G. kam nach Leiden, um sich für die militärische Carriere vorzubereiten, zeigte aber bald grosses Interesse für die Kunst und trat mit der Zeit in Amsterdam in die Lehre zu Rembrandt und Bol. 1672 reiste er nach Italien, wo er Schüler von Maratti und Bernini wurde und in Rom und Venedig mit Erfolg Historien und Bildnisse malte; 1673 kam er nach Hamburg, im folgenden Jahre durch Vermittelung eines Kaufmanns Banks nach London. Dort hatte er grossen Erfolg, wurde 1692 zum Ritter und 1705 zum Baron ernannt und gelangte zu grossem Reichthum. Sein Landsitz wurde 1857 in eine Schule umgeändert. In der Westminster-Abtei wurde ihm ein Monument errichtet. Er malte doppelt so schnell, wie sein berühmter Nebenbuhler Lely, aber viel trockner und spröder in der Auffassung. Ihm sassen ausser dem engl. Hofe beinahe alle berühmten Personen seiner Zeit. Von nicht Englischen sind Louis XIV., Peter der Grosse und Karl VI. von Spanien anzuführen. Von Folgen nennen wir Die Schönheiten in Hampton Court (für die Königin Maria II. als Gegenstücke zu Lelys Folge gemalt), Der Kit-cat-Club (43 Bildnisse 1795 von J. Faber gest.) u. s. w. Bilder von ihm in Antwerpen, Braunschweig, Hampton Court, London (öffentliche Galerien und zahlreiche Clubs), München, Wien u. s. w.

Kneller, Johann Zacharias, Maler, geb. 1644 in Lübeck, † 1702 in London, Bruder des Vorigen, mit dem er 1674 nach London kam, nachdem er eine italienische Reise gemacht hatte. Dort malte er architektonische Decorationen in Fresko, Stillleben, aquarellirte Copien der Werke seines Bruders u. s. w.

Knesing, Theodor, Holzschneider, geb. 1840, lebt in München. Er schnitt nach Gabriel Max, F. A. Kaulbach u. A.

Knibberch, (Knibbergen), Frans van, holländischer Landschaftsmaler, geb. 1597 oder 1598 im Haag?; † nach 1647. Er war früh Waise und wurde einem Vormund, dem Utrechter Maler Van den Zande in Mailand übergeben, der ihn schlecht behandelte. 1626 war er in Amsterdam thätig und wurde 1629 in die Lucasgilde im Haag aufgenommen, wo er bis zu seinem Tod verblieb. Er malte meist in der Weise Goyens und brachte mit Vorliebe kleine Wasserfälle an. Von ihm: Kanallandschaft (Gal. zu Pommersfelden), Eiffellandschaft (Privatbes. Leipzig), andere in Mannheim (dort als Goyen), Basel (dort als S. van Ruisdael), in der Sammlung Mantz, Paris, etc.

Knieb, Johannes, Blumen- und Decorationsmaler, geb. 1735 in Frankfurt a. M., † 9. März 1796 das., Schüler von dem älteren Nothnagel; gelangte 1769 als Kunstmaler zum Bürgerrecht.

Kniecke, Heinrich, Maler und Bildhauer, geb. 5. März 1855 in Machtsum b. Hildesheim; bildete sich selbst. Von ihm werden von Bildern mehrere Madonnen, Köpfe, Eva, Thränenkrüglein, Herbstzeitlose, von Skulpturen Büsten, eine Madonna mit dem Kinde, Venus und Amor u. s. w. genannt.

Kniep, Christoph Heinrich, Maler und Zeichner, geb. 1748 in Hildesheim, † 9. Juli 1825 in Neapel. Nachdem er in Hannover bei einem Verwandten gelernt hatte, liess er sich in Hamburg nieder und zeichnete da Bildnisse, reiste dann in verschiedene Städte, bis ihm in Berlin vom Fürstbischof von Ermeland die Mittel zu einer Reise nach Italien gewährt wurden. Als der Fürstbischof starb, erwarb er dort seinen Unterhalt durch Vedutenzeichnen, wurde durch Tischbein mit Goethe bekannt gemacht und begleitete diesen nach Sicilien, wo er für ihn zeichnete; die dabei entstandenen (Bleistift-) Skizzen wurden von Goethe sehr hoch gehalten (Briefe an Charlotte von Stein 25. Mai 1787) und befinden sich mit einigen Aquarellen und Sepiablättern von K. in den Goetheschen Sammlungen von Weimar. Zuletzt wurde er zum Mitglied des akademischen Rathes in Neapel ernannt und erhielt dort den Professortitel.

Knieper, Hans, Maler des 16. Jahrhunderts, geb. in Antwerpen. Er kam 1578 nach Kopenhagen, wo er Tapetenentwürfe für die kön. Schlösser schuf. Die Tapeten wurden in der Frederiksborg und Kronborg aufgehängt. 1586 malte er Landschaften für Tycho Brahe.

Knigge, Albert Otto, Historien- und Bildnissmaler und Kupferstecher, geb. 14. Dec. 1835 in Berlin, † 5. März 1883 das. Widmete sich zuerst der Kupferstecherkunst als Schüler von Lüderitz und von Paul Girardet in Paris. 1865 trat er in Coutures Atelier und wurde Maler. Studirte auch auf der Kunstschule zu Weimar, durch Copiren im Louvre und unter Oskar Begas in Berlin. 1869 reiste er nach Italien, kehrte aber nach Ausbruch des deutsch-franz. Krieges zurück. Von ihm Loreley (Breslauer Galerie), ein Altarbild für die Petrikirche in Berlin, für die Elisabeth-Krankenhauskirche in Berlin Heilung des kranken Weibes, für die Kirche in Siemianowitz in Oberschlesien Maria, Joseph und Sa. Barbara. Ferner Sturm der deutschen Truppen auf die Höhen von Spichern 1870, Der Morgenthau u. s. w., Bildnisse des Kupferstechers Prof. G. Lüderitz, des Bauraths Prof. Ende u. s. w.

Knight, C. P., Marinemaler, in der 2. Hälfte unseres Jahrhunderts in London thätig; stellte dort in den 60er und 70er Jahren aus, z. B. Im Hafen von Falmouth, An der Küste von Pembrokeshire, Am Land's End, Die Canalflotte u. s. w.

Knight, Charles, Kupferstecher in Punktirmanier aus der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts, in London thätig. 1803 lebte er noch und war Mitbegründer der Unterstützungsgesellschaft für Kupferstecher. Von ihm Letzte Begegnung von Charlotte und Werther nach G. Northcote, Susans Farewell nach Morland jr., James Fox (1780), Autolicus seine Waaren verkaufend nach H. Bunbury (1790), Andere nach Benwell, Hone, A. Kauffmann, Reynolds, Romney, Singleton, Wheatley u. s. w.

Knight, Daniel Ridgway, amerikanischer Maler, geb. um 1850 in Philadelphia, 1872—76 Schüler von Gleyre und 1876 von Meissonier. Er hielt sich lange in Paris auf und liess sich in Passy nieder. Von ihm Der Veteran, Othello im Haus des Brabantio, Der Alterthumsforscher, Der alte Stutzer, Im Apfelbaum, La lavandière, Mädchen an der Fähre (Hol' über), Die Freunde des Hirten. Med. III. Kl. Paris 1888, II. Kl. München 1889, Kreuz der Ehrenlegion 1889.

Knight, John Pescott, englischer Bildnissmaler, geb. 1803 in Stafford, † 28. März 1881 in London, Sohn eines Komikers; Schüler von Sass, G. Clint und der königl. Akademie. Er war ursprünglich für den Kaufmannstand bestimmt; sein Chef fallirte, worauf er seine freigewordene Zeit dazu benutzte, Bilder von West nachzuzeichnen. Es gelang ihm so gut, dass sein Vater ihm erlaubte, sich der Kunst zu widmen. Seit 1824 beschickte er die Akademieausstellungen. Sein bekanntestes Bild, das Waterloo-Banquett, gelangte in den Besitz des Herzogs von Wellington; ferner von ihm Die Whistpartie, Die erschreckten Schmuggler u. s. w. Von seinen Bildnissen sind diejenigen des Sir Walter Scott, des Glover, des Edward Knight (seines Vaters) anzuführen. 1836 wurde er ausserordentliches, 1844 ordentliches Mitglied der Akademie, 1848—73 ihr Sekretär. Er war auch Professor der Perspektivlehre.

Knight, Joseph, englischer Aquarellmaler, thätig in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts. Eine Landschaft von ihm Welsh Moorland (1878) gelangte in das South Kensington Museum. Andere Bilder Wäscherinnen in der Bretagne (1871), Einsamkeit (1873), Kornfeld (1875).

Knight, Mary Anne, Miniaturmalerin, geb. 1776, † 1831, Schülerin von Plimer; seit dem Jahre 1803 stellte sie gelegentlich auf den Akademieausstellungen aus.

Knight, William Henry, Genremaler, geb. 26. Sept. 1823 in Newbury (Berkshire), † 31. Juli 1863 in London. Ursprünglich Jurist, fand er als Dilettant eine so gute Aufnahme mit zwei seiner Bilder, dass er sich entschloss, Bildnissmaler zu werden und zu diesem Zwecke 1845 nach London zog. Besonders Kinder gelangen ihm gut. Von ihm Spielende Knaben 1846, Blindekuh (1850), Schneeballschlacht (1853), Das Brummkreisel (1859), Das zerbrochene Fenster u. s. w.

Knille, Otto, Historienmaler, geb. 10. Sept. 1832 in Osnabrück, Schüler der Düsseldorfer Akademie bis 1854 unter K. Sohn, Leutze, Schadow und Hildebrand, studirte dann 6 Monate bei Couture in Paris und bildete sich weiter aus in München und Italien (1859—1862). Dann malte er für die Königin von Hannover in Schloss Marienburg bei Hildesheim Wandgemälde, welche Thüringer Sagen darstellen (1865). 1866 liess er sich in Berlin nieder, wurde 1875 Lehrer an der Akademie und 1877 Professor derselben. 1885 wurde er Nachfolger von Knaus in dem Meisteratelier, das er durch einen Actkursus erweiterte. Von ihm besitzen das Museum zu Hannover Cid Campeador siegt noch als Leiche über seine Feinde (1858), Eine junge Nonne

wird zur Einmauerung geführt, Fra Angelico malt im Kloster San Marco zu Florenz, die Nationalgalerie Tannhäuser und Venus (1873), der Herzog von Sachs.-Coburg-Kohary Kinder von einer Hexe geschreckt; Andere in Privatbesitz; für die Gustav Freytag-Galerie malte er Grisaillen und im Treppenhaus der neuen Berliner Universitätsbibliothek vier friesartige Gemälde auf Goldgrund, welche vier Epochen der Culturgeschichte darstellen; Aquarelle sowie Federzeichnungen zu Scherr's Germania, zu Falkes Hellas und Rom, u. A. K. schrieb auch Grübeleien eines Malers über seine Kunst (Berlin 1887). 1876 kl. g. Med., 1881 gr. g. Med. Berlin. 1880 Mitglied der Akademie und später von deren Senat.

Kniller, s. **Kneller.**

Knip, Henriette, s. **Ronner.**

Knip, Henriette Gertruida, Frucht- und Blumenmalerin, geb. 1783 in Tilburg, † 1842 in Haarlem, Tochter und Schülerin von N. F. K., dann Schülerin von G. van Spaendonck in Paris und von Van Dael. Sie malte Blumenstücke in Oel und Wasserfarben, die in Deutschland, den Niederlanden und Frankreich zur Ausstellung gelangten. Med. 1819 in Paris, 1822 in Amsterdam.

Knip, Josephus Augustus, Landschafts- und Thiermaler, geb. 3. Aug. 1777 in Tilburg, † 1. Oct. 1847 in Berlicum bei Bois le Duc, Schüler und Sohn des N. F. K.; ging mit einer Pension von Ludwig Bonaparte König von Holland nach Rom und Neapel, nachdem er schon vorher in Paris Landschaften in einer ihm eignen Farbenauftragsweise gemalt. Nach seiner Rückkehr von Italien ging er nach Amsterdam, blieb aber nicht in seiner Heimath, sondern zog nach Paris. Im Amsterdamer Museum von ihm Italienische Landschaft. Er wurde im Alter blind wie sein Vater. — Sein Bruder **Marten Dirk K.,** geb. 1785 in Vucht bei Bois le Duc, † 1845, war ebenfalls Landschaftsmaler.

Knip, Nicolaes Frederik, Landschafts- und Blumenmaler, geb. 1742 in Nymwegen, † 1809 in Bois le Duc. In seiner Jugend führte er ein Wanderleben. 1772 liess er sich in Tilburg nieder und malte Bilder in kleinem Maassstabe bis er 14 Jahre vor seinem Tode erblindete.

Knip, Pauline, geb. **de Courcelles,** Malerin, geb. um 1780, † nach 1814, Schülerin von Baraband; sie malte besonders Vogelstücke auf Pergament, auf Fächer u. s. w., zeichnete auch die Abbildungen für eine zweibändige Monographie über Tauben u. s. w. 1810 erhielt sie eine Medaille.

Knittel, Alois, Bildhauer unseres Jahrhunderts, † 23. Dec. 1875 in Freiburg i. B. Dort hat man von ihm die Statue des B. Schwarz; ferner Brunnen mit der Statue des Erzherzogs Albrecht, Entwurf zu einem Werder-Denkmal u. s. w.

Knobelsdorff, Hans Georg Wenceslaus, Baron von, Baumeister, Maler, geb. 17. Febr. 1697, † 16. Sept. 1753 in Berlin, Schüler von J. G. Kemmeter, war erst Soldat, widmete sich aber später der Kunst und malte Bildnisse und Landschaften, deren Bedeutung hinter seiner Thätigkeit als Baumeister zurückstehen. Nach Reisen in Italien (1736) trat er zu Rheinsberg in den Dienst des nachmaligen Königs Friedrich II., der ihn 1740 nach Frankreich reisen liess und ihn dann zum Oberaufseher aller königlichen Bauten und zum Geheimen Finanzrath ernannte. Von ihm das Schloss Sanssouci mit Benutzung einer Skizze des Königs, das Opernhaus in Berlin, neue Flügel an den Schlössern in Charlottenburg, Dessau und Zerbst. Am Potsdamer Schloss und Lustgarten war er auch thätig und legte ausserdem den Berliner Thiergarten an. Er hat auch eine Landschaft radiert. Biographie von W. v. Knobelsdorff (1862). Vergl. auch Werke Friedrichs des Grossen 7. Band.

Knoblauch, Eduard, Baumeister, geb. 25. Sept. 1801 in Berlin, † 29. Mai 1865 das.; Schüler von Schinkel. Von ihm Die neue Synagoge in Berlin (1866 vollendet), das Palais der russischen Gesandtschaft daselbst unter den Linden, viele Privathäuser, sowie Schlösser auf dem Land. Er gründete den Berliner Architektenverein und wurde Baurath und Mitglied der Akademie.

Knobloch, Gertrud, Genremalerin, geb. 1. Juli 1867 in Breslau, Schülerin von Skarbina in Berlin, lebt in Breslau, malt in Oel und Aquarell. Von ihr In den Kinderschuhen, Försters Mussestunden, Madonna mit Christuskind; ferner in Gouache Ein Verwöhnter, Heimkehrende Schulkinder.

Knobloch, Hans Joachim von, Maler, geb. 13. Dec. 1858 in Czarnikau (Prov. Posen), war Schüler der Königsberger Akademie und bildete sich in Düsseldorf weiter. Er malte hauptsächlich Miniaturbildnisse.

Knoderer, (Knoder), Hans, Maler des 16. Jahrhunderts. Er war zwischen 508—22 in Augsburg als Hofmaler des Kaisers Max I. thätig. Nach ihm schnitt

Peutinger „Die zottende Mendel“ (Wilde Menschen) auf Holz. Vergl. Th. Herberger, Jahresberichte für Schwaben und Neuburg (1849—50).

Knoebel, Johann Friedrich, Baumeister, geb. 1724 in Dresden, † 1792; Schüler von J. C. Knöffel. Von ihm Der Palast des Grafen Brühl in Warschau, ein Flügel mit Kapelle des königlichen Schlosses zu Grodno. 1765 kehrte er nach Dresden zurück und wurde kurfürstlicher Landbaumeister.

Knoechl, Hans, Bildniss- und Genremaler, geb. 26. Juli 1850 in Prag, Sohn und Schüler des Malers Anton K., seit 1869 der Akademien von Prag unter Trenkwald, seit 1874 in München unter A. Wagner, Gabriel Max, Lindenschmit und Piloty. Machte auch mit einem Stipendium eine Studienreise nach Italien 1880—83. Im Rudolfinum zu Prag befindet sich von ihm Am Meere (nach Heine); ferner von ihm Hadumoth und Audifax (nach Scheffel), Römischer Mai, Pompejanisches Blumenmädchen, Mädchenkopf u. s. w.

Knöffel, Johann Christoph, Baumeister, geb. 1686 in Dresden, † 6. März 1752 das., wo er als Hauptvertreter der Dresdener Roccocobaukunst, Ober-Landbaumeister wurde; ausgebildet in Anlehnung an de Bodt und Longuelune. Von ihm das Kurländer Palais (1729), das Brühlsche Palais (1737—1751), das Schloss Hubertusburg bei Oschatz; das Altstädter Rathhaus (1741—45), das Neustädter Rathhaus, das Palais Kosel (jetzt Polizeidirektion); ferner restaurirte er auch das Schloss in Warschau etc., endlich mehrere nicht mehr erhaltene Anlagen, z. B. das Belvedere etc.

Knöffler, (Knöfler), Gottfried, Bildhauer, geb. 21. März 1715 in Zschölkau nahe Leipzig, † 11. Sept. 1779 in Dresden; studirte in Leipzig, in Berlin unter Glume, und endlich in Dresden unter B. Thomae, dessen Schwiegersohn er wurde. Er arbeitete vielfach für den Grafen Brühl, dessen Kunstschätze, darunter auch Sachen von K., durch Friedrich d. Gr. vernichtet wurden. Von ihm Gruppe über dem Wasserbecken auf der Brühlschen Terrasse, Statuen und Gruppen am Koselschen Palais, am Palais am Taschenberge, Milon von Crotona (Marmorstatue) im Grossen Garten. Ferner Flora und Bacchus im Garten des Rittergutes Röhrsdorf bei Lockwitz, 4 Statuen im Garten des Rittergutes Neusorge bei Mittweida, viele Statuen im Schlosspark zu Alt-Döbern. K. war Hofbildhauer und Akademieprofessor.

Knöfler, Heinrich, Holzschneider, geb. 18. April 1824, Schüler von A. von Perger, thätig in Wien, wo er sich um den Farbenholzschnitt grosse Verdienste erworben hat. Von ihm: Bildniss des Erzbischofs Kutschker, Marienfenster der Votivkirche nach Trenkwald, Miniaturen nach J. Klein, Titelblätter etc. Gold. Med. Linz 1879, andere Medaillen Wien und London.

Knoll, Frans Cornelis, holl. Maler, geb. 1771 oder 72 in Rotterdam, † 28. März 1827 in Utrecht. Von ihm im Museum zu Amsterdam Stall.

Knoll, Konrad, Bildhauer, geb. 9. Sept. 1829 in Bergzabern (Rheinpfalz), studirte zuerst in seiner Vaterstadt, dann auf der Kunstschule in Karlsruhe, in Stuttgart, auf dem Polytechnikum in München und zuletzt als Schüler Halbigs auf der dortigen Akademie (1848—52); machte Studienreisen in Deutschland. Er war bei den Restaurationsarbeiten auf der Wartburg thätig und bildete den Tannhäuserschild mit Reliefs aus der Tannhäusersage. Von ihm der Fischbrunnen auf dem Marienplatz in München und die Figuren Heinrich der Löwe und Ludwig der Bayer am Rathhaus das. Für den König von Bayern schuf er eine Sappho, Wolfram von Eschenbach (Zinkguss 1861 in Eschenbach). Ferner von ihm Kolossalbüste des Geschichtsforschers Häusser (Heidelberger Friedhof 1868), Luther als Currendschüler für Eisenach, überlebensgrosse Büsten Beethovens, Kaiser Wilhelms I. für Elberfeld, Unionsdenkmal der Lutheraner und Reformirten für die Stiftskirche in Kaiserslautern (1883). Er ist Professor am Münchener Polytechnikum. 1869 Bayrischer Michaelsorden.

Knoll, Waldemar, Landschaftsmaler, geb. 19. April 1839 in Berlin, Schüler der dortigen Akademie, machte Studienreisen im Kaukasus, aus dem er in Aquarell und Oel Landschaftsbilder malte, z. B. Der Prometheusfelsen (Aquarell). Er liess sich in Frankfurt a. M. nieder. Kaiserl. russ. grosse Silbermedaille.

Knolle, Johann Heinrich Friedrich Ludwig, Kupferstecher, geb. 4. Mai 1807 in Braunschweig, † 6. Juli 1877 auf der Asse bei Braunschweig. War 7 Jahre Schüler des P. Anderloni in Mailand und bildete sich in Dresden, London und Paris weiter aus. Er wurde Professor in Braunschweig und Inspektor des Museums daselbst. Er stach nach eigener Zeichnung das Bildniss des Herzogs Wilhelm von Braunschweig, nach Correggio Die büssende Magdalena und eine Madonna, den Zinsgroschen nach Titian, nach Hildebrandt Mord der Söhne Eduards IV.; Anderes nach Murillo, Plockhorst, Carlo Dolce, Hayez u. s. w.

Knoller, Martin, Maler, geb. 8. Nov. 1725 in Steinach (Tirol), † 24. Juli 1804 in Mailand, lernte zuerst bei seinem Vater, dann bei Paul Troger, der sich bei seiner Durchreise durch Steinach für das Talent des jungen K. interessirte und ihn mit nach Wien nahm. Dort errang er 1753 den grossen Preis der Akademie. Er ging nach Tirol zurück und von da nach Rom, wo er die alten Meister studirte und mit R. Mengs und Winckelmann befreundet wurde. 1756 wurde er zum Professor an der Akademie in Mailand ernannt. Für eine Copie nach Raffael erhob die Kaiserin Maria Theresia ihn in den Adelsstand. Von ihm Fresken im Kloster Ettal (1769—90), im Kloster Gries b. Bozen (1772) und im Bürgersaal in München. Im Ferdinandeum zu Innsbruck zwei männliche Bildnisse, eines im Wiener Hofmuseum, drei weitere in der Mailänder Akademie; im Prunksaal des Taxis-Palais zu Innsbruck Das Urtheil des Paris. Andere Werke von ihm in den Palästen Belgiojoso, Groppi, Melzi (alle in Mailand), Burg Leopoldkron (b. Salzburg), im Campo Santo zu Rom, in Kirchen zu Meran, Varese, Neresheim u. s. w. Seine Biographie von H. v. Glausen im Ferdinandeum VI (1831).

Knoop, J. H., holländ. Vedutenmaler, geb. 1769 in Amsterdam, Schüler von Barthèlemy und Barbiers jr. Er malte Strassenansichten seiner Vaterstadt.

Knop, (Knopf), westfälische Künstlerfamilie, vielleicht aus den Niederlanden eingewandert. **David,** ein Goldschmied, kaufte den Schmuck des Wiedertäuferkönigs auf und konnte dem Landadel 1573 1800 Reichsthaler leihen. **Heinrich,** wahrscheinlich sein Sohn, Plattner und Waffenschmied, zog 1604 nach Nürnberg. Er lieferte noch aus München einen Kürass und Sattel an den sächsischen Hof, 1606 die Prachtrüstung Christians II., jetzt im historischen Museum zu Dresden.

Knopf, Franz, Maler der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts, † 9. Dec. 1615 in Solothurn, wohin seine Familie von Bern eingewandert war. 1566 wurde K. dort Bürger und 1593 zum Staatsoberhaupt erwählt. Er malte umfangreiche Fresken im St. Ursusmünster (1586), die aber 1586 einem Brande des Münsters zum Opfer fielen. Auch Oelbilder, z. B. Innenansicht des Münsters werden von ihm erwähnt.

Knopp, Emerich, ungarischer Genremaler, geb. 29. Dec. 1867 in Budapest, Schüler der Zeichenschule seiner Vaterstadt, später von Szèleky, Carl Lotz und Prof. Thedy in Weimar. Von ihm Die Hauswache, Aus meinem Atelier, Der Flickschuster.

Knorr, Georg, Genre- und Historienmaler, geb. 24. Febr. 1844 in Löbau (Westpreussen), studirte von 1863 ab an der Königsberger Akademie unter Rosenfelder und später in Berlin, Düsseldorf und mehrere Male in Italien; wurde Professor an der Akademie zu Königsberg. Von ihm Einladung zum Thee (1867), In der Gemäldegalerie (1872), Im Mädchenpensionat (1875) u. s. w. Er hat auch Wandgemälde gemalt; von einigen derselben sind die Farbenskizzen im National-Museum zu Berlin.

Knorr, Georg Wolfgang, Kupferstecher, geb. 1705 in Nürnberg, † 1761 das.; war bis zum 18. Jahre Drechsler wie sein Vater. Er lieferte die Kupferstiche zu Scheuchzers „Physica Sacra", einige Bildnisse und Ansichten von Nürnberg nebst Umgebung.

Knorr, Hugo, Landschaftmaler, geb. 17. Nov. 1834 in Königsberg. War zuerst im Forstfach thätig und konnte erst von 1852 die Königsberger Akademie besuchen. Er kämpfte mit Sorgen bis er nach zweijährigem Studium den ersten Preis für Landschaftszeichnen errang. Darauf bildete er sich unter August Behrendsen weiter. 1861 reiste er nach Norwegen. 1873 wurde er Professor an der polytechnischen Schule in Karlsruhe. Seine Norwegische Hochebene gelangte in den Besitz Kaiser Wilhelms I. In der Kunsthalle zu Chemnitz Partie aus dem bayerischen Hochlande und Ostseestrand bei Sarkau, im Museum zu Danzig eine Gebirgslandschaft aus dem bayr. Hochlande, im Museum zu Altenburg Am Waldgraben. Ferner Hardanger Fjord, Brandung an der norwegischen Küste, Am Eibsee u. A. K. hat 10 Cartons Was der Mond bescheint, einen Cyklus von 15 aus dem Nibelungenringe nach Wagner und das Mährchen vom König Winter gezeichnet; einige seiner Aquarelle wurden dem Könige und der Königin von Sachsen von dem Grossherzog von Baden zur silbernen Hochzeit geschenkt.

Knorre, Joh. Friedrich Andreas, Maler und Zeichner unseres Jahrhunderts, † 1841. Er war Zeichenlehrer in Königsberg. Das Museum das. besitzt von ihm eine Madonna. — Sein Sohn **Julius K.,** geb. 1807 in Königsberg, folgte seinem Vater im Amt. Er war Schüler von Wach an der Berliner Akademie und bildete sich in Düsseldorf weiter. Von ihm Die Darstellung im Tempel, Königsberger Volksscenen u. s. w.

Knowles, James, englischer Baumeister, geb. 1831 in London wo er studirte, bereiste Italien. Von Londoner Bauten nennen wir die Albert Mansions in der Victoriastrasse, Kensington House, verschiedene Kirchen in dem Vorort Clapham. K. ist auch als Schriftsteller bekannt und redigirte die Contemporary Review. Die Metaphysical Society wurde von ihm 1869 ins Leben gerufen.

Knowles, James Pitcairn, schottischer Maler, geb. 27. Sept. 1864 in Rotterdam als Sohn schottischer Eltern; sein Vater war ein bekannter Kunstkenner und Sammler. Ursprünglich zum Kaufmann bestimmt, bezog er 1882 die Münchener Akademie und liess sich von Uhde beeinflussen. Dann studirte er an der Weimarer Akademie unter Kalckreuth und endlich seit 1887 bei Laurens in Paris. Ein etwas mystischer Zug zeichnet seine ernste vortreffliche Kunst aus, welche Psychologie treibt, indem sie auch nicht die einfachste Kopf- oder Aktstudie hervorbringt, ohne dabei einen Zug aus dem Seelenleben des Modells festhalten zu wollen. Er malte Rosen, Der stille Garten, Bauernhaus mit drei Bäumen bei Ostende, Die Nonne (Kopfstudie), Der arme Bekannte (ein Arbeiter) und eine noch nicht vollendete Folge Das Leben einer Frau, von der das Schlussbild, Tod der Gefallenen, mit der Unterschrift „Dann wandelte sie in das Licht“ (1891) am bekanntesten wurde.

Knowlton, Helen M., amerik. Blumen- und Genremalerin, geb. 1832 in Littleton (Massachusetts), Schülerin von W. M. Hunt und F. Duveneck. Von ihr Gefüllte Tulpen, Ein Regentag (Pastell).

Knüpfer, Benès (Benedict), Historien-, Landschafts- und Genremaler, geb. 21. März 1848 in Sychrov (Böhmen), Schüler der Akademie von Prag und dann von Piloty in München; liess sich später in Rom nieder und wurde durch seine vorzüglichen Marinen vortheilhaft bekannt. Die Gemälde-Galerie zu Wien besitzt von ihm Tritonenkampf, das Rudolfinum zu Prag eine Marine, die Galerie von Düsseldorf Götz von Berlichingen vor dem Rathe von Heilbronn (1877), ferner Ende des Tages, Nymphen am Meeresgestade (1883), Wellenlust, Ces amours des ondes, u. A. Med. II. Kl. München 1889.

Knüpfer, Karl Gottlob, Kupferstecher und Porzellanmaler, geb. in Meissen, † 25. Jan. 1814 das.

Knupfer, Nicolaus, Historien-, Genre- und Bildnissmaler, geb. 1603 in Leipzig, † 1660 (?) in Utrecht oder im Haag. War zuerst Schüler von E. Nyssen, ging dann nach Magdeburg, wo er sich auf kümmerliche Weise ernährte bis er 1630 nach Utrecht kam und Schüler von Abraham Bloemart wurde, bei dem er sich bald zu einem bedeutenden Maler ausbildete und 1637 vorübergehend in die Gilde aufgenommen wurde. Er war der erste Lehrer von Jan Steen. Vom König von Dänemark erhielt er einen Auftrag 3 Schlachtenbilder zu malen. In der Dresdner Galerie Der Künstler mit seiner Frau musicirend, in der St. Petersburger Galerie Salomo und die Königin von Saba, in Schwerin Joseph als Traumdeuter und eine Allegorie auf die Jagd nach dem Glück (1651), in der Brera in Mailand viele Bildnisse, eine Himmelfahrt und ein St. Sebastian, in Oldenburg Schlafende Venus und Amor; Andere in Braunschweig, Kassel, Kopenhagen u. s. w.

Knyck, Louis van, belgischer Marinemaler, geb. 1821, † 1871; malte im Stile der Niederländer des 17. Jahrhunderts.

Knyf, Jacob, Landschafts- und Marinemaler, geb. 1640; Sohn des Wouter K., war zuerst in Haarlem thätig, siedelte dann nach Paris über, wo er Lehrer von Glauber wurde.

Knyf, Wouter, holl. Landschaftsmaler, geb. 1610 in Wesel, † nach 1679 in Haarlem oder Middelburg. Er entstammte einer Haarlemer Familie. Seine seltenen Landschaften sind in Goyens Geschmack gemalt. Eine Städteansicht von ihm im Ghenter Museum.

Knyff, Alfred de, Landschaftsmaler, geb. 1819 in Brüssel, † 22. März 1885 in Paris. Er gehörte zu der Gruppe von Landschaftsmalern in Fontainebleau. Von ihm Sonnenuntergang in der Campine von Brabant (1869), das Dorf Clairvaux (1878), Mondlicht, Schottische Haide, Alte Weiden, Alte Eichen in Fontainebleau, Mündung der Maas u. s. w. Med. III. Kl. 1857, 1859, 1861. Ritter der Ehrenlegion 1861, Leopoldorden.

Kobel, Jakob, s. **Köbel.**

Kobell, Ferdinand, Maler und Kupferstecher, geb. 7. Juni 1740 in Mannheim, † 1. Febr. 1799 in München. Ferdinand stammte von demselben Frankfurter Bürger Johann Heinrich Kobell ab, von dem auch die holländischen Künstler Kobell abstammen. Erst nachdem er im Staatsdienst schon bis zum Hofkammer-

Secretär befördert worden war, konnte er sich der Malerei widmen, wurde Schüler von P. Verschaffelt in Mannheim und studirte 1768 in Paris weiter. In der Folge wurde er Hofmaler und Akademieprofessor in Mannheim, siedelte 1773 nach München über und wurde dort Galeriedirektor. Oelgemälde von ihm, Landschaften in der Art des Berghem befinden sich in Augsburg, Darmstadt und in Stuttgart. Bedeutenderes leistete er als Radierer. Er schuf an die 300 Blatt, die als Ganzes 1809 von Frauenholz in Nürnberg herausgegeben wurden. 1842 erschien in Stuttgart eine Auswahl. Seine Biogr. u. s. w. von S. von Stengel, Nürnberg 1822.

Kobell, Franz, Maler und Zeichner, geb. 23. Nov. 1749 in Mannheim, † 14. Jan. 1822 in München, war Kaufmannslehrling, bis er wie sein Bruder Ferdinand durch Vermittlung des Kurfürsten Karl Theodor sich der Kunst widmen konnte und von 1776—85 in Italien Landschaften und Architekturen zeichnete. Goethe nannte ihn den ersten deutschen Landschaftsmaler seiner Zeit. Kaum 12 Bilder sind von ihm bekannt (Bamberger Galerie, Weimarer Museum u. s. w.), dagegen über 10,000 Handzeichnungen. (Eine grössere Sammlung in dem Städelschen Institut zu Frankfurt a M.). 1796 wurde er Hofmaler in München, wohin er sich 11 Jahre zuvor, nach seiner Rückkehr von Italien, gewendet hatte. Ehrenmitglied der dortigen Akademie.

Kobell, Hendrik, (gen. d. Jüngere), Marinemaler, geb. 1751 in Rotterdam, † 1799 das. Er stammte von demselben Johann Heinrich K. in Frankfurt ab, von dem auch die Mannheim-Münchener Künstler herstammten. Er war zum Kaufmann bestimmt, kam nach England, wo er allmählich ganz zur Kunst überging. Von Amsterdam aus, wo er Mitglied der Akademie wurde, machte er noch Reisen nach dem Rhein und der Maass und liess sich dann in Rotterdam nieder, wo er zahlreiche Landschaftszeichnungen mit der Feder und in Wasserfarben ausführte, sowie Marinen in Oel malte. Er hat auch einige Blatt radiert.

Kobell, Jan, Kupferstecher, geb. 1756 in Rotterdam, † 1833, jüngerer Bruder des Hendrik Kobell. Er stach anatomische Blätter und 1787 eine Folge von historischen Bildnissen.

Kobell, Jan d. Ae., Thiermaler und Radierer, getauft 8. Nov. 1778 in Delfshaven, † 23. Sept. 1814 in Amsterdam, Sohn des Hendrik Jr., verlor in frühester Kindheit seine Eltern und wurde im Rotterdamer Waisenhaus erzogen. Schüler von W. R. van der Wall. Durch Naturstudium und an H. Potters Werken weiter gebildet. Von ihm Weidende Ochsen und Widder (Rotterdamer Museum), 3 Viehstücke (im Amsterdamer Museum 1804, 6 und 9) u. s. w. Er hat auch einige Thierstücke radiert und schöne Zeichnungen gefertigt. Gold. Med. Paris 1812, Mitglied der kgl. niederländischen Akademie.

Kobell, Jan d. J., Thier- und Landschaftsmaler, geb. 18. April 1800 in Rotterdam, † 8. Nov. 1838 das., Sohn des Kupferstechers Jan K., Vetter des Jan K. d. Ae., Schüler der Akademie in Rotterdam. Von ihm ein Kuhstück im Amsterdamer Museum, ein Anderes im Haager Museum. — **Anna K.,** seine Schwester, geb. 1795, † 1847, war auch eine geachtete Malerin.

Kobell, Wilhelm von, Maler und Kupferstecher, geb. 6. April 1766 in Mannheim, † 15. Juli 1855 in München, Sohn nnd Schüler des Ferdinand K., bildete sich an Wouvermans Werken in Düsseldorf weiter aus. 1808 wurde er Professor an der Akademie in München und machte von dort 1809 eine Reise nach Wien, 1810 eine nach Paris. Er malte anfangs Landschaften und Thierstücke, dann im Auftrag des Königs Maximilian I. und des Kronprinzen Ludwig Schlachtenbilder, die die Bildnisse vieler berühmter Zeitgenossen enthielten; in der neuen Pinakothek Dritter Tag der Schlacht von Hanau (1808), im Banquettsaal des dortigen Königsbaus die Schlachten von Eckmühl und Wagram, Thier- und Genrebilder in Berlin (Nat.-Gal.), Bamberg, Karlsruhe, Darmstadt, Frankfurt, Innsbruck (Ferdinandeum), Leipzig, Mannheim, Schleissheim, Weimar, Wiesbaden und Donaueschingen. Am bekanntesten ist K. durch seine Radierungen, besonders die Aquatintblätter geworden; davon einige vierzig nach eigener Zeichnung, über 50 nach Werken von Berghem, Ruisdael, Dujardin, Wynants und anderen vornehmlich holländischen Meistern. Mitglied der Berliner Akademie 1791, der Wiener 1808. 1815 bairischer Verdienstorden. 1833 wurde er geadelt.

Koberstein, Daniel, Perspektivmaler, der im 17. Jahrhundert für den grossen Kurfürsten in Berlin arbeitete; er lebte noch 1663.

Kobierski, Karl, Ritter von, Bildnissmaler, geb. 4. Nov. 1845 in Kimpolung (Bukowina), Schüler der Wiener Akademie, thätig in Wien. Er malt hauptsächlich Miniaturen.

Kobilca, Ivana, Malerin, geb. 20. Dec. 1861 in Laibach, Schülerin von Erdtelt in München, wo sie thätig ist. 1894 war sie in Paris. Von ihr Im Sommer, Die Büglerinnen, Bildnisse.

Kobold, Johann Gottlieb, Zeichner und Maler, geb. um 1771 in Kassel, † Oct. 1809 in Libochau, Sohn und Schüler des J. W. K. Er malte besonders Landschaften aus der Umgebung Kassels und Bildnisse. Er war auch Professor an der Kasseler Akademie, sowie Zeichenlehrer an der Kadettenschule. 1809 wurde er durch Empfehlung des Gesandten Fürst Repnin nach St. Petersburg berufen, starb aber auf der Hinreise. Von ihm 12 Ansichten von Wilhelmshöhe (gest. von Schroeder); das fürstliche Palais in Kassel, der Paradeplatz das., u. s. w.

Kobold, Johann Werner, Maler des letzten Viertels des 18. Jahrhunderts in Kassel, wo er Mitglied der Akademie und Hofdessinateur wurde. Er malte besonders Bildnisse und war darin Nebenbuhler von Joh. Heinrich Tischbein dem Aelteren. Im Kasseler Museum seine Apotheose des Landgrafen Friedrich II. (1781).

Koch, Anton, Bildnissmaler (auch in Miniatur), geb. um 1685 in Frankfurt a. M., † 25. Juli 1757 daselbst. 1741 zeichnete er die Vignetten zu der Varrentrapp'schen Ausgabe von Popes Essay on Man. Nach ihm stach B. Vogel das Bildniss des Pfarrers Claudi.

Koch, Arthur, Landschaftsmaler, geb. 1862 in Rawitsch (Posen). Nach ausgedehnten Reisen in den Niederlanden und Norditalien liess er sich in Prag nieder. Von ihm Venetianische Marine, Aus dem Stadtpark, Kleiner Hafen, Ebbe in Emden, Kai in Antwerpen.

Koch, Carl Friedrich, Bildniss- und Genremaler, geb. 19. Febr. 1856 in Berlin, Schüler von Gussow an der dortigen Akademie. Von ihm Die brieflesenden Mädchen, Bauernküche am Ueberlinger See, Park, Stillleben, Selbstbildniss, andere Bildnisse u. s. w.

Koch, Franz, Bildhauer, geb. 12. Sept. 1832 in Tarrenz (Tirol), Schüler der Akademien zu München und Wien, war bei den Bildhauerarbeiten an den Hofmuseen, Burgtheater, Reichsrathsgebäude und Universität in Wien betheiligt.

Koch, Friedrich, Kupferstecher und Zeichner, geb. um 1765 in Buxweiler (Elsass), Schüler seines Vaters, weiter gebildet durch Studium von Rembrandt, Dietrich, J. G. Schmidt u. s. w. Beim Ausbruch der Revolution wanderte er nach Mannheim aus, wo er als Kaufmann thätig war, daneben verschiedene Blätter stach, z. B. Eine Frau die ihre Handschuhe anzieht, Bildniss des Jean Miel (beide nach Biset), Mann mit einem Commandostab, Die Flucht nach Egypten nach Dietrich etc.

Koch, Friederike von, Genremalerin, geb. 1866 in Conegliano in Norditalien, thätig in München. Von ihr Kaffeeschwester.

Koch, Georg, Zeichner und Lithograph, geb. 19. Dec. 1819 in Kassel, Schüler der dortigen Akademie, weiter gebildet auf Reisen in Italien und Paris. 1853 wurde er Lehrer, 1880 Professor an der Kasseler Kunstschule. Seine Hauptthätigkeit bestand darin, berühmte Gemälde für die photographische Aufnahme in Kreide zu zeichnen, z. B. das Sposalizio, die Madonna della Sedia, die sistinische und andere Madonnen von Raffael, Tizians Flora u. s. w. Von seinen Steindrucken nennen wir die Madonna del Connestabile nach Raffael. Preuss. u. sächs. gold. Staatsmed.

Koch, Georg Carl, Thier- und Schlachtenmaler, geb. 27. Febr. 1857 in Berlin, Sohn eines Illustrators Carl K., Schüler von Steffeck und von der Berliner Akademie unter Gussow; thätig in Berlin, machte 1886 eine Reise nach Italien. Von ihm Versprengte französische Kürassiere in der Schlacht bei Sedan (1888 im Museum Leipzig als Geschenk des Künstlers), Heerschau Kaiser Friedrichs III. (1889 im Berliner Schloss), Französische Kürassierpatrouille (Aquarell), Die 52iger in der Schlacht von Vionville (1885), Das kranke Fohlen, Hallali u. s. w.

Koch, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 1814 in Krefeld, Schüler der Akademie in Düsseldorf, wo er sich niederliess. Er malte Landschaften im Geschmack des C. Lessing, z. B. Partie an der Maas, Eiffellandschaft u. s. w.

Koch, Hermann, Genremaler, geb. 22. Nov. 1856 in Dömitz (Mecklenburg Schwerin), wollte sich erst unter Kreling in Nürnberg zum Bildhauer ausbilden, trat aber 1876 zur Malerei über und wurde Schüler von Löfftz und Lindenschmit, thätig in München. Von ihm Ingeborg am Meer (1886), Begräbniss einer Klosterschwester in Frauen-Chiemsee, Tintoretto malt die Leiche seiner Tochter, Zwei Seelen und ein Gedanke.

Koch, Jörgen Hansen, dän. Baumeister, geb. 4. Sept. 1787 in Christianshavn, † 28. Jan. 1860 in Kopenhagen, Schüler der dortigen Akademie, auf der er 1816

für den Plan eines Lazareths die grosse goldene Medaille erhielt; darauf ging er fünf Jahre auf Reisen nach Rom und Neapel, Griechenland und schliesslich über Paris und London nach seiner Heimath zurück. Er baute Schulen, Rathhäuser, Gefängnisse u. s. w.; vergrösserte die Bibliothek und erneute das holsteinsche Palais. 1822 wurde er ausserordentliches, 1831 ordentliches Mitglied der Akademie; 1823 Hofbaumeister, 1835 Professor, 1844 Direktor; Commandeur des Danebrog- und des Wasaordens, Mitglied der Akademien von Florenz, Lucca, Neapel und Stockholm.

Koch, Johann Christian, Medailleur, geb. 1680 in Aken an der Elbe, † 1742, Sohn eines Medailleurs Nikolaus K., der in Zerbst thätig war; Schüler von C. Wermuth und R. Falz. Er war um 1730 am Hofe des Herzogs von Sachsen-Gotha thätig. Von ihm Medaille mit dem Brustbilde des Markgrafen Friedrich von Ansbach, die Brustbilder des Herzogs Friedrich II. von Sachsen-Gotha und seiner 7 Kinder.

Koch, Johann Karl, Maler und Lithograph, geb. 31. Mai 1806 in Hamburg. 1827 wurde er Schüler von H. Hess in München, den er bei den Fresken in der Allerheiligen-Kirche und der Basilika unterstützte. 1836 reiste er nach Rom, wo er mit Overbeck befreundet wurde und einige von dessen Werken lithographirte z. B. Christus als Knabe im Tempel, Das Mannalesen, Die Erweckung von Jairi Töchterlein u. s. w. Auch nach Bildern anderer Meister hat er lithographirt. Von seinen Originalarbeiten nennen wir ferner eine Madonna (Oelbild, Hamburger Kunsthalle), 2 Fresken im Kaiserdom zu Speyer u. s. w.

Koch, Johann Konrad, Bildhauer, der um 1700 in Berlin thätig war und 1716 Hofbildhauer das. wurde; von ihm die Modelle zu den 4 Sclaven an dem Denkmal Friedrichs I. das.; die Marmorkanzel in der St. Petrikirche (durch Feuer verdorben), die Marmorkanzel in der Garnisonkirche zu Potsdam.

Koch, Johanna, Genremalerin, geb. 1866 in Cannstatt bei Stuttgart; von ihr Morgen, Beim Lampenschein.

Koch, Josef, Landschafts- und Thiermaler, geb. 1819 in München, † 17. Febr. 1872 das., Schüler von A. Adam, F. Voltz und Bernhard; weitergebildet auf Reisen in Antwerpen, Paris und Venedig; seit 1846 wieder in München thätig. Von ihm Ansicht nahe Antwerpen (1851), Frauenchiemsee bei Mondschein (1859), Die Fraueninsel (1864), Ernte (1861), Beiträge zu Maillingers Münchener Bilder-Chronik u.s.w.

Koch, Joseph Anton, Landschafts- und Historienmaler und Radierer, geb. 27. Juli 1768 in Obergiebeln (bei Elbingen Alp Tirol), † 12. Jan. 1839 in Rom. Er war erst Hirtenjunge, kam 1785 an die Karlsakademie in Stuttgart, aus der er wegen schlechter Behandlung 1791 entfloh und wendete sich zunächst nach Strassburg, Basel und der Schweiz. 1795 wanderte er zu Fuss nach Neapel und von dort nach Rom, wo er sich mit Thorwaldsen, Wächter und Karstens befreundete. Karstens empfahl ihm, sich der historischen Landschaft im Sinne des Poussin zu widmen. 1812—15 war er in Wien thätig; 1817 kehrte er nach Rom zurück. Kurz vor seinem Tode erst wurde seiner Armuth durch eine kleine Pension abgeholfen. Seine Hauptthätigkeit bestand in Zeichnungen, Aquarellen und Radierungen, doch hat er auch Fresko und Oel gemalt, z. B. 4 Scenen aus Dante in der Villa Massimi; Oelbilder von ihm in Berlin, Kopenhagen, Darmstadt, Frankfurt, Leipzig, München, Stuttgart, Wien u. s w.; Zeichnungen in Dresden (40 Blatt zu Dante, Secundo Genitur Bibliothek), Wien, Stuttgart u. s. w. Von Radierungen nennen wir 24 Landschaften zu Karstens Argonauten, 20 römische Landschaften, Der Schwur der Republikaner bei Millesimo (1797), 5 Blatt zu Dante und 2 zu Ariost u. s. w. 1834 veröffentlichte er „Moderne Kunstchronik, Briefe *** über das moderne Kunstleben***, oder die Rumfordische Suppe, gekocht und geschrieben von Joseph Anton Koch in Rom". Nach seinem Tode erschien „Gedanken eines in Rom lebenden Künstlers" u. s. w. Seine Biographie von Marggraff, Leipzig 1840, Th. Frimmel, Andresen u. s. w.

Koch, Leo, Bildhauer, geb. 20. Juni 1857 in Kl. Mangelsdorf (Kr. Jerichow), Schüler von Begas im Meisteratelier der Berliner Akademie. Von ihm ein tanzender Faun u. s. w.

Koch, Max Friedrich, Panorama- und Decorationsmaler, geb. 24. Nov. 1859 in Berlin, wo er studirte; weiter gebildet auf Reisen in Paris und Rom; er wurde Lehrer und dann Professor am Kunstgewerbemuseum in seiner Vaterstadt. Von ihm Pergamonpanorama (gemeinschaftlich mit A. Kips), Der Brand Roms unter Nero (gemeinschaftlich mit Georg K.), Sündfluthpanorama, Theatervorhang in Halle, Fresken im Rathhaus zu Lübeck, auch Landschafts- und Blumenaquarelle.

Koch, Rudolph Wilhelm, Architektur- und Landschaftsmaler, geb. 11. Jan. 1834 in Hamburg. Zuerst Schüler von G. Gensler in Hamburg, von 1849—51

von Knebel und A. von Kloeber in Berlin, von 1851—53 wieder bei G. und M. Gensler in Hamburg, zuletzt unter Schirmer an der Düsseldorfer Akademie. Seit 1855 in Hamburg ansässig. Die dortige Kunsthalle besitzt von ihm ein Architekturbild.

Kochanowski, Roman, Landschaftsmaler, geb. 28. Febr. 1856 in Krakau, studirte an der dortigen Kunstschule und der Wiener Akademie, liess sich dann in München nieder. Seine polnische Winterlandschaft gelangte in Besitz des Kaisers von Oesterreich. Von ihm ferner Spätsommer, Fischerhütte an der Weichsel, Abend im Hochsommer, Abend im Herbst, Vorfrühlingabend. Med. Landesausstellung in Krakau.

Kock, Hieronymus u. Matthys s. Cock.

Kock, Louis Evrard Conrad de, franz. Landschaftsmaler, geb. um 1810 in Saumur (Maine et Loire), Schüler von Troyon. Von ihm Bauernhof in Guyancourt (1840), Teich bei Sonnenuntergang (1843), Sumpf bei Senlisse, Abendlandschaft, Thiere in einer Fähre.

Kock, M., holländischer Kupferstecher, der um 1695 thätig war. Von ihm eine grosse Platte mit dem Festzuge Wilhelms III. 5. Febr. 1691.

Kock, Yvonne de, franz. Malerin, geb. 1848 in Versailles, † 1869 in Vaux de Cernay, Schülerin ihres Vaters L. E. C. de K. und Lambinets. Von ihr Die Loire nahe Saumur (1866), Decoratives Stillleben (1867), Der zwanzigste November (1868). — Auch ihre Schwester **Jeanne de K.** war Malerin und stellte Ende der 60er Jahre im Salon aus.

Kodatis, August, Landschafts- und Architekturmaler, geb. 18. Febr. 1846 in Potsdam.

Köbel, Georg, Landschaftsmaler, geb. 1807 in Worms, † 10. Dec. 1894 in Fürstenfeldbruck bei München. War zum Kaufmann bestimmt und konnte sich erst spät an der Dresdener Akademie der Kunst widmen, studirte später an der Münchener Akademie und musste Krankheitshalber an den Gardasee reisen. Ausser Oberitalien besuchte er auch mehrere Male Rom und wurde von Marko beeinflusst. Seit 1840 war er wieder in München. In der Karlsruher Galerie seine Ansicht der Peterskirche in Rom; in der Schackgalerie Die Grotte der Egeria; ferner von ihm Oberammergau, Der Gardasee (Sammlung E. Frankenfeld, Hannover), Kloster Andechs u. s. w.

Köbel, Jakob, s. Kallenberg, Jakob.

Koeberger, (Coebergher), Wenzel, Maler und Baumeister, geb. um 1560 in Antwerpen, † 1635 in Brüssel, Schüler von Marten de Vos, studirte in Paris weiter und dann in Rom und Neapel, wo er die Tochter eines niederländischen Malers Frank heirathete. Nach einigen Jahren kehrte er nach der Heimath zurück und liess sich in Brüssel nieder, wo er für den Erzherzog Albert von Oesterreich im Palast Tervoeren thätig war. Im Museum zu Brüssel eine Grablegung; in der Sebastianskapelle des Antwerpener Doms seine Marter des heiligen Sebastian; ferner baute er die Kirche Notre Dame von Montaigu und die Kirche St. Géry. K. war auch Dichter, Alterthumsforscher und Numismatiker. Er führte die Leihhäuser in Belgien ein. Van Dyck malte sein Bildniss, gestochen von L. Vorstermann.

Koebke, Christen Skjellerup, Maler und Radierer, geb. 26. Mai 1810 in Kopenhagen, † 7. Febr. 1848 das. Schon mit 18 Jahren besuchte er die Akademie, später Schüler von Lorentzen und Eckersberg. 1838 bereiste er Italien. 1845—46 malte er Freskodecorationen im Thorwaldsen-Museum seiner Heimathsstadt. In der dortigen Galerie sein Oelbild Der alte Matrose; von ihm ferner Schloss Frederiksborg bei Sonnenuntergang, Morgen bei Capri (1844) u. s. w. Mehrere seiner Hauptbilder hat er auch radiert.

Köchlin, Alfred, Landschafts- und Marinemaler, geb. 23. Juni 1845 in Mühlhausen (a. Rh.), Schüler von Français; er liess sich in Paris nieder und malte landschaftliche Motive aus Nord-Frankreich u. s. w., z. B. Die Bai von Douarnenez (Dép. Finistère), Das Thal von Cernay (Dép. Seine et Oise, 1874), Der Teich von Beauport; auch Aquarelle u. s. w.

Köchlin, Nicolas, Landschaftsmaler, geb. 1838 in Mühlhausen, liess sich in Paris nieder, wo er studirt hatte. In den 60er und 70er Jahren schickte er Kohle-Zeichnungen von Landschaften aus Ostfrankreich in die Ausstellungen des Salon.

Koeck, Christian, Zeichner und Modelleur, gebürtig aus Mainz, von 1784 an in Frankfurt a. M. thätig für den berühmten Anatomen und Physiologen S. Th. von Soemmering, später in Moskau für Professor Fischer, von 1807 an in München wieder für Soemmering und Dr. Spix; er starb dort zwischen 1820—30.

Köck, Georg, Bildnissmaler, geb. 1828 in Innichen (Tirol), liess sich in Wien nieder. Von ihm befinden sich im Ferdinandeum zu Innsbruck die Bildnisse des Andreas Hofer und seines Gefährten des Cajetan Sweth.

Koeck, Michael, Maler, geb. 29. Aug. 1760 in Innsbruck, † Nov. 1825 in Rom; Schüler von Peter Denifle in Innsbruck; erhielt vom Grafen von Enzenberg Unterstützung, so dass er von 1777—86 unter Martin Knoller in Mailand weiter studiren konnte; darauf gewährte der Kaiser ihm eine Pension, mit welcher er nach Rom ging, wo er Mitglied der S. Luca-Akademie und 1814 Vicedirektor des päpstlichen Mosaikinstituts im Vatikan wurde. Er entwarf die 14 Gemälde zu dem Mosaiktisch, den Papst Leo XII. dem König von Frankreich schenkte (Geschichte des Achilles; Skizzen im Ferdinandeum zu Innsbruck); ebendaselbst befinden sich ausserdem von ihm andere Bilder; in dem Municipalgebäude in Rom Fresken von ihm u. s. w.

Koeck, Pauwel van, (Pauwel van Aelst), holländ. Blumenmaler des 16. Jahrhunderts, † in Antwerpen, war natürlicher Sohn von Pieter Coeck und in Middelburg thätig. Er copirte vereint mit Mostaert mehrere Bilder von Jan Gossaert.

Koeck, (Koek, Coeck), Pieter, Maler, geb. 15. Aug. 1502 in Aelst, † 1550 in Brüssel, Schüler von Barend van Orley das. Bereiste Italien und liess sich einige Zeit in Konstantinopel nieder, wo er für eine Gesellschaft in der Heimath einen Auftrag für Tapeten vermitteln wollte, der aber fehlschlug, da der Koran die Abbildung lebender Wesen verbietet; er zeichnete Scenen aus dem türkischen Leben. Er wurde dann der Lehrer und Schwiegervater Pieter Brueghels. Später trat er in den Dienst Kaiser Karls V. Von bezw. nach ihm ein Holzschnitt auf zehn Stöcken Das Leben der Türken, De Triumphe van Antwerpen (1550), etc.

Köckert, Julius, Historien- und Genremaler, geb. 5. Juni 1826 in Dessau, Schüler von Ruben an der Prager Akademie, liess sich dann in München nieder, wo er mit Kaulbach befreundet wurde. Für diesen führte er Otto III. in der Gruft Karls des Grossen (Germanisches Museum Nürnberg) und die Schlacht bei Salamis (Maximilianeum) aus; ferner malte er für das Maximilianeum Harun al Raschid und ein Wandgemälde für das bayrische National-Museum. Von seinen Oelbildern kam eine Alpenscene (1879) in den Besitz des Prinzen Luitpold von Bayern; ausserdem Kleiner Liebling, Bacchantin sich zum Bad entkleidend, viele Scenen aus dem bayrischen Land- und Gebirgsleben, mehrere Altarbilder u. A. Silberne Ehrenmed. Teplitz 1879.

Köckritz, Diepold, Freiherr **von,** Thiermaler, geb. 16. März 1813 in Breslau, † 8. Sept. 1879 in Gr. Sürchen (Schlesien), studirte in Berlin unter A. v. Kloeber und K. Schulz. Von ihm im Museum zu Breslau als Geschenk des Künstlers ein Stillleben.

Koedyk, Dirk, holländ. Schabkünstler, geb. 1681 in Zaandam, † nach 1730. Von ihm das Bildniss des M. van Musscher; Bilder nach Metsu.

Koedyk, Isack (Nicolaas), holländ. Maler, geb. 1616/17 in Leiden, † nach 1677 in Amsterdam, wo er seit 1642 sich als Kaufmann niedergelassen hatte. 1659 hatte er den Befehl über eine Flotte der Ostindischen Gesellschaft. Ob er Schüler von Pieter Hooch, später Günstling Peters des Grossen war, ist sehr zweifelhaft. Von ihm im Amsterdamer Museum Bildniss eines Admirals, in Brüssel Holländisches Interieur, in St. Petersburg Der Lebemann (1650).

Kögl, Clemens, Historienmaler der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, geb. in München, † 1845 in Leipzig. Er führte B. Nehers 3 Cartons aus Tell und die kleineren aus Maria Stuart, Braut von Messina u. s. w. im Schillerzimmer des Weimarer Schlosses aus; ferner von ihm eine Geburt Christi u. s. w.

Koehl, Armand Émile Jean Baptiste, Holzschneider, geb. um 1850 in Paris, wo er thätig war, Schüler von Fagnion und Laplante. Von ihm Der Albaner See nach Français, Ausgrabungen in der römischen Campagna nach Chiffrart; viele Blätter für Le tour du monde u. s. w.

Köhler, Christian, Historienmaler, geb. 13. Oct. 1809 in Werben (in der Altmark), † 30. Jan. 1861 in Montpellier, Schüler von W. Schadow, dem er von Berlin nach Düsseldorf folgte. Dort erhielt er 1852 den Titel und 1855—58 das Amt eines Professors an der Akademie als Nachfolger Sohns. Von ihm in dem Museum zu Köln Mirjams Lobgesang bei dem Zuge der Juden durchs rothe Meer (1836), in Danzig David mit dem Haupte Goliaths (1842), in Hannover eine Semiramis (1843) und Jakob und Rahels erste Begegnung (1838), eine andere Semiramis (1852) in der National-Galerie Berlin, das Bildniss Schadows (1854, ebendort), auch in Düsseldorf u. s. w.

Köhler, Christian Philipp Karl, Landschaftsmaler, geb. 1827 in Darmstadt, Schüler von J. Lange in München; weitergebildet auf ausgedehnten Reisen in Europa und Amerika. Er malte besonders Aquarelle, z. B. Die Riviera bei Nizza u. s. w.

Köhler, Emil, Genremaler, geb. um 1815, † 31. Aug. 1876 in Blasewitz bei Dresden. Er war in Düsseldorf thätig. Von ihm Fischermädchen, Zughunde einer Katze nachhetzend.

Köhler, Franz von, Holzschneider, geb. 15. März 1855 in Vörösvár (Ungarn), Schüler von C. Russ und H. Paar; von ihm die Holzschnitte Fuhrmanns Schenke (nach Zeichnung von W. Gause), Zigeuner auf Reisen (nach Otto von Thoren), Nordseestrand (nach R. Russ), Husaren Rast (nach Breidwieser) u. s. w.

Köhler, Friedrich Wilhelm, Landschaftsmaler, thätig während des ersten Viertels unseres Jahrhunderts in Berlin. Er bereiste Deutschland, die Schweiz und Norditalien, war auch als Decorationsmaler thätig; von ihm Hafen von Swinemünde, Grindelwaldgletscher, Hafen von Genua etc. Mitglied der Berliner Akademie.

Köhler, Hans, Bildhauer des 17. Jahrhunderts, † 12. Sept. 1616 in Meissen, wo er thätig war. Für die Pfarrkirche zu Döbeln schuf er 1602 einen schönen reichverzierten Taufstein, der 1879 noch erhalten war.

Köhler, Gustav, Genremaler, geb. 1859 in Dortmund, thätig in München. Von ihm Der musikalische Wirth, Kunstpause u. s. w.

Köhler, Heinrich, Baumeister unseres Jahrhunderts, Schüler von Hittorf in Paris, weiter gebildet auf Reisen 1858 in Italien. 1870 gab er 12 Ansichten „Polychrome Meisterwerke der monumentalen Kunst vom 5. bis 16. Jahrh. in Italien“ heraus.

Köhler, Johann Heinrich Robert, Zeichner und Bildnissmaler, geb. 14. Febr. 1807 in Leipzig, † 7. Dec. 1872 in New-York, Schüler der Leipziger Akademie unter J. V. Schnorr und in Dresden unter Pochmann. 1848 wanderte er nach Amerika aus, wo er sich fast ganz dem anatomischen Zeichnen für wissenschaftlich-medicinische Werke widmete.

Köhler, Karl, Maler, geb. 1825 in Darmstadt, † 21. Jan. 1876 in Almoshof bei Nürnberg, wo er sich nach bewegtem Leben niedergelassen hatte. Er war ein Original und schrieb eine Geschichte der Architektur und des Kostüms.

Köhler, Karl Gottlob, Maler, geb. 1796 in Miltitz b. Meissen, † 22. März 1860, Schüler der Dresdener Akademie, liess sich in Meissen nieder, wo er Zeichenlehrer vieler neuerer aus Meissen stammenden Künstler wurde. Von ihm das Bild Die Magdalenenkapelle des Meissner Doms; ein Aquarell im Dresdener Kupferstichkabinet. Andere Werke wurden für die sächsische Bilderchronik gestochen.

Köhler, Robert, amerikanischer Maler, geb. 1850 in Hamburg, kam mit 4 Jahren nach Amerika, Schüler von L. E. Wilmarth, W. Shirlaw in New-York und Loefftz und Defregger in München. Wurde Direktor der Kunstschule in Minneapolis. Von ihm Der Sozialdemokrat, Der Streik, Zwanzig Minuten Aufenthalt, Das Veilchen, Bairische Landschaft, Der Karlsplatz in München, Im Café u. s. w. Er lebte dann wieder mehrere Jahre in München und hat auch einige Originalradierungen geschaffen.

Köhnholz, Johann Wilhelm Julius, Landschaftsmaler, geb. 7. März 1839 in Bremen, reiste erst als Kaufmann nach Italien und wurde 1869 Landschaftsmaler zunächst ohne Lehrer in München. Nach weiteren Reisen in den Alpen und Italien liess er sich 1883 in Bremen nieder. Von ihm Der Traunsee, Scirocco an der Genuesischen Küste (1872), Malcesine am Gardasee, Porta Venere, Torre di Rapallo. 1874 Medaille in London.

Koek, s. Koeck.

Koekkoek, Barend Cornelis, holländischer Landschaftsmaler, geb. 11. Oct. 1803 in Middelburg, † 5. April 1862 in Cleve. Schüler seines Vaters Joh. Herm. K., ferner der Amsterdamer Akademie unter Schelfhout und Van Oos. Reiste in Belgien, Frankreich und am Rhein. 1841 gründete er in Cleve eine Zeichenakademie. Landschaften von ihm in Antwerpen, Rotterdam (3 Stück), Berlin (National-Galerie 2), London (South-Kensington 2), Amsterdam (Museum Fodor 7), Karlsruhe, Leipzig (2) u. s. w. Er hat auch Aquarelle und Originallithographien gemacht. Medaillen in Paris 1840, 1843; auch in Amsterdam und im Haag. Inhaber des niederländischen Löwenordens und des belgischen Leopoldordens. Mitglied der Rotterdamer und St. Petersburger Akademien.

Koekkoek, Hermann, Marinemaler, geb. 13. März 1815, † 5. Nov. 1882 in Haarlem, Sohn und Schüler des Jan Hermann K. 3 Bilder von ihm in Amsterdam (Mus. Fodor), Andere in Hamburg, Rotterdam u. s. w. Mitglied der Amsterdamer Akademie.

Koekkoek, Jan, Marinemaler, geb. 1811 in Middelburg, † 1831 in Breda, Sohn und Schüler des Jan Hermann K., dem er mit viel Talent nacheiferte bis ein früher Tod ihn aus seiner Carriere riss.

Koekkoek, Jan Hermann, Marinemaler, geb. 27. Aug. 1798 in Vere, † 12. Jan. 1851 in Amsterdam. Zuerst Arbeiter in einer Tapetenfabrik, wendete sich dann als Autodidakt der Marinemalerei mit viel Erfolg zu. In der Münchener Pinakothek ein Bild vom Jahre 1847 von ihm. — Sein Enkel Jan Hermann Jan, Sohn des Hermann K. ist auch Marinemaler.

Koekkoek, Johann Hermann Barend, Marine- und Landschaftsmaler, geb. 6. Juli 1840 in Amsterdam, Sohn und Schüler des Hermann K. Er lebt in Hilversum bei Amsterdam. Von ihm Auf hoher See, Scheveningen, die Needles bei der Isle of Wight.

Koekkoek, Marinus Adrianus, Landschaftsmaler, geb. 25 Sept. 1807 in Middelburg, Sohn und Schüler von Johann Hermann K. In der Hamburger Kunsthalle eine Landschaft mit Figuren von Verboekhoven (1852).

Koekkoek, Willem, Landschaftsmaler, geb. 1839 in Amsterdam, wo er thätig ist; Sohn und Schüler des Hermann K. Er malte besonders Städteansichten, Architekturen u. s. w.

Kölbl, Anton, Kupferstecher, geb. 1771 in Wien, † 1832 das. Obgleich er nur Dilettant war, scheint er landschaftliche Platten mit vielem Erfolg gestochen zu haben.

Kölla, Heinrich, Maler und Zeichner, geb. 1757 in Stäfa, † 1789, Schüler von seinem Oheim Johann K. und von J. C. Füssli. Von 1784—87 studirte er in Rom, von wo er krankheitshalber zurückkehren musste. Von ihm Kopf des Johannes Evangelista (Aquarellcopie nach Zampieri), Bildniss seines Lehrers Füssli, andere Bildnisse und Copien.

Kölla, Johann, Genremaler, geb. 1740 in Stäfa, † 1778, Schüler von J. C. Füssli. Er malte meist ländliche Genrebilder und Nachtstücke. Sein Selbstbildniss und dasjenige seiner Frau hat J. E. Haid geschabt.

Kölle, Claus Anton, Landschaftsmaler, geb. 25. Nov. 1827 in Somdby (Laaland), † 2. Sept. 1872 in Kopenhagen; Schüler der dortigen Akademie und eines Decorationsmalers. 1854 reiste er in dieser Thätigkeit nach Dresden und München; dann malte er Bildnisse, einige biblische Bilder, bis er ganz zur Landschaftsmalerei überging. 1857 reiste er nach Rom. 1867 war er in Biarritz, das folgende Jahr in Aachen. In der Kopenhagener Galerie seine Küstenlandschaft bei Oen Moen (1871) und Waldparthie auf Himmelbjerget (1860). Ferner von ihm Parthie aus dem Colosseum, Parthie am Nemi-See, Im Wald von Vinderöd u. s. w. Mitglied der Kopenhagener Akademie.

Kölle, Nikodemus, deutscher Bildhauer, der um 1500 thätig und aus Mainz gebürtig war. Von ihm ein Oelberg im Dom zu Speyer; ein Zweiter mit den trefflichen Figuren des Christus und der Magdalena in der Leonhardskirche in Stuttgart.

Koelman, Jan Hendrik, holl. Maler, geb. 1820 im Haag, † 1857, Schüler von C. Krusemann. Er malte hauptsächlich Stillleben und Historien.

Koelman, Johan Daniel, holländischer Thier- und Landschaftsmaler, geb. 1831 im Haag, † 1857 das. Sein jüngerer Bruder Johan Philip K. war ebenfalls Maler.

Köln, Hans v., s. Hans.

Köln, Johann von, s. Johann von Köln.

Köln, Meister Stephan von, s. Lochner.

Köln, Meister Wilhelm von, s. Wilhelm.

Koene, Izaak, holl. Maler, geb. 1650 in Haarlem, † 1718 das., wahrscheinlich Schüler von Jakob Ruisdael. Im Geschmack dieses Meisters malte er Landschaften mit Wasserfällen u. s. w., auf denen die Staffage sehr oft von Barend Gaal gemalt ist.

König, Anton Balthasar, Kupferstecher, geb. 1693 in Berlin, † 1773 das., Schüler von C. F. Blesendorf und Göbel. Von ihm die Bildnisse Friedrichs des Grossen nach Weidemann, des Cavalleriegenerals Derfflinger, des Alexander Hermann Graf von Wartensleben (1716) u. s. w. Er schlug Berufungen nach Dresden und St. Petersburg aus. 1717 wurde er Mitglied der Akademie. Im Alter malte er auch Blumen.

König, Anton Friedrich I., Kupferstecher, Zeichner und Maler, geb. 1722 in Berlin, † 1787, Schüler seines Vaters A. B. K. und in der Miniaturmalerei von O. A. Blesendorf und A. Pesne. 1767 ernannte ihn Friedrich II. zum Hofminiaturbildnissmaler. Von ihm das Bildniss Friedrichs II. oftmals wiederholt; andere Bildnisse u. s. w.

König, Anton Friedrich II., Medailleur und Kupferstecher, geb. 1756 in Berlin, † nach 1803. Er war Sohn des Anton F. K. I. und Schüler von Loos. Er

stach das Bildniss des Grafen Dankelmann, fertigte eine Reihe von Bildnissen in Basrelief an und schuf endlich noch Medaillen, z. B. auf den Frieden zu Basel, auf den Regierungsantritt Friedrich Wilhelms II., auf die Uebernahme Polens durch die Kaiserin Katharina. 1803 wurde er Münzmeister in Breslau.

König, Anton Friedrich III., Medailleur, geb. 1773 in Breslau; er studirte in Dresden, wo er in der Folge Hofmedailleur wurde und geschätzte Bildnissmedaillen lieferte.

König, Ferdinand, Landschaftsmaler, geb. 17. Juni 1827 in Magdeburg, studirte in München, wo er sich niederliess; bereiste Norwegen und Italien. Von ihm Parthie bei Grosshesselohe an der Isar, Am Posilipp bei Neapel, Der Hardangerfjord u. s. w.

König, Franz Nicolaus, Maler und Radierer, geb. 5. April 1760 in Bern, † 27. März 1832, Schüler von S. Freudenberger. Er malte Transparentbilder, Ansichten aus der Schweiz, mit denen er Kunstreisen machte. Ferner lieferte er Schweizer Trachten und eine Anzahl von Landschaften in Oel, z. B. Der Staubbach im Lauterbrunnenthal (Berner Museum 1804), Interlaken u. s. w. Von ihm auch Zeichnungen, Aquatintablätter und Radierungen.

König, Georg Heinrich, Wachsbossirer und Graveur, thätig im 18. Jahrhundert, geb. in Suhla (Henneberg), † um 1800 in St. Petersburg. Er studirte in Wien. Für die Kaiserin Katharina fertigte er eine vorzügliche Sammlung von Glasabdrücken nach geschnittenen Steinen an. Er hat auch emaillirt.

König, Gustav, Maler, geb. 2. April 1808 in Coburg, † 30. April 1869 in Erlangen. 1824 Schüler von Schmidt in der Porzellanmalerei und dann von F. Müller, beide zu Coburg. 1828—33 besuchte er Süddeutschland, studirte zwei Jahre lang an der Nürnberger Kunstschule und war dann als Bildnissmaler beim Fürsten Hohenlohe-Waldenburg thätig. 1833 kam er nach München und besuchte nochmals die Akademie unter Julius Schnorr. Er bekam den Namen Luther-König, da er sich besonders mit Reformationsbildern beschäftigte. In Schloss Reinhardsbrunn 7 Bilder zur Geschichte der sächsischen Reformationsfürsten (1836—39). In der neuen Pinakothek zu München Nathans Busspredigt, in der Kirche von Pappenheim Luther das Abendmahl austheilend; im Besitz der Königin Victoria 48 Zeichnungen zum Leben Luthers (vom Künstler auch selbst radiert); zwölf Zeichnungen zum Leben Davids im Leipziger Museum u. s. w.

König, Herbert, Zeichner und Maler, geb. 1820 in Dresden, † 13. Juni 1876 in Niederlössnitz bei Dresden; war zuerst Schauspieler und kam 1848 nach München, wo er für die „Fliegenden Blätter“, die „Hauschronik“ u. s. w. zeichnete. Er reiste dann nach Oesterreich und den Niederlanden. 1852 kam er nach Leipzig, wo er für die Gartenlaube und Illustrirte Zeitung zeichnete; dann war er 5 Jahre in Berlin für den Kladderadatsch thätig und kehrte 1861 nach der Heimath zurück, wo er die Dresdener Humoresken herausgab. 1866 und 70 malte er 38 Blatt Kriegstypen in Aquarell, die in den Besitz der Königin Olga von Württemberg gelangten.

König, Hugo, Maler, geb. 12. Mai 1856 in Dresden, studirte das. unter E. Oehme, dann an der Münchener Akademie unter Seitz, Loefftz und Lindenschmit. Er liess sich in München nieder, wo er meist Genrebilder und vortreffliche atmosphärische Landschaften schuf. Im Besitz des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern Auf dem Heimweg. Von ihm ferner Schwierige Passage, Beim Thürmer von St. Peter in München, Nachbarskinder, Canal in Delft u. s. w.; auch Aquarelle. Med. II. Kl. Melbourne 1888—89.

König, J. C., Kupferstecher, geb. um 1800, thätig in Paris, wo er in Linien-, Punktir- und Aquatint-Manier arbeitete, z. B. Sistinische Madonna nach Raffael, Christus ad angelos nach C Lebrun, Arrestation du Marquis de Crepière (Aquatinta nach A. Johannot), Die Waise nach Decrespy-Leprince etc.

König, Johann, Augsburger Maler, um 1600 thätig. Für die dortige Gerichtsstube des Rathhauses malte er 1600 Das jüngste Gericht und Ananias und Saphira, für die Fürstenstube daselbst drei Allegorien auf die Herrschaft. Auf der Universitätsbibliothek in Upsala Das jüngste Gericht und Durchgang durch's rothe Meer auf beiden Seiten eines Agaths. Im Wiener Museum die Vier Jahreszeiten.

König, Johannes, deutscher Maler, der Anfang des 17. Jahrhunderts in Rom lebte und Schüler von Elsheimer war, † nach 1665; vielleicht identisch mit Vorhergehendem. Im Kupferstichkabinet zu München ein Miniaturbild bezeichnet mit Namen und Rom 1613; im Schloss ebenda eine Copie von Elsheimers „Contento“ ebenso mit 1617. Vier Landschaften auf der Akademie zu Siena.

König, Johann Heinrich Christoph, Maler, geb. 11. Nov. 1777 in Braunschweig, † 27. Oct. 1867 in Breslau; studirte in Braunschweig und Berlin; später als Lehrer und Museumsbeamter in Breslau thätig. Im dortigen schles. Museum sein Bild des Breslauer Nicolaithors (1807), Der Tod der Kleopatra und das Bildniss des Feldmarschalls Gneisenau sowie ein Selbstbildniss; ferner von ihm Bildnisse, Landschaften u. s. w.

König, Julius Theodor, Maler, geb. 1818 in Dresden, † 16. Juni 1845 im Starnberger See bei München, Schüler von Bendemann. Er malte Genrebilder und geschichtliche Darstellungen. Im Leipziger Museum sein Graf Eberhard von Württemberg mit seinem Sohn Ulrich nach der Schlacht bei Reutlingen.

König, Karl, Baumeister, geb. 3. Dec. 1841 in Wien, studirte am Wiener Polytechnikum und an der Akademie in Wien, wo er thätig ist.

König, Karl Wilhelm Otto, Bildhauer, geb. 28. Jan. 1838 in Meissen, Schüler der Kunstschule der Porzellanfabrik in Meissen unter Müller und Leuteritz, dann von Hähnel an der Dresdner Akademie, von der er ein Reisestipendium erhielt. Er kam nach Wien, wo er Professor am österreichischen Museum wurde. 1874 reiste er in Italien, ferner in Belgien, Holland, Frankreich, Deutschland und Russland. Von ihm Amor als Briefträger, Pan mit dem Bacchusknaben, Wein und Wasser (alles Bronzegruppen), Erziehung des Amor (8 Gruppen), Das Liebesgeheimniss (Marmorgruppe), Mater amabilis, Mater dolorosa, Die vier Theile der Liebessymphonie, Bildnissmedaillons, Poesie dem Amor das Leierspiel lehrend, Denkmal für seine Frau und Kinder, Denkmal für Kaiser Maximilian von Mexico in Pola, Brunnenfiguren, Bildnisse, Schmuckkästchen, Tafelaufsätze, Punschbowle u. s. w. Gr. gold. Med. in München, gr. silb. Med. in Paris, gr. Med. in Wien. Inhaber des Kaiser Franz Josef-Ordens.

König, Karola, Malerin, geb. 1866 in Prag, wo sie thätig ist; sie malt Bildnisse und Stillleben.

König, Richard, Bildhauer, geb. 7. Febr. 1863 in Leobschütz; nachdem er das Gymnasium zu Mühlhausen i. S. absolvirt hatte, wurde er Schüler von Calandrelli und der Berliner Akademie, nach drei Jahren von Hähnel an der Dresdener Akademie. Seit 1888 in Dresden ansässig. Von ihm zwei Victorien an der dortigen Akademie, Der Herrscherruhm (Gruppe im Dresdener Albertinum), Adlerjäger, Der Fischer etc.

Königshoven, Friedrich, deutscher Baumeister des 15. Jahrhunderts, thätig in Frankfurt a. M., wo er 1406 die grossartigen Hallen unter dem Römer baute.

Königswieser, Heinrich, norddeutscher Maler des 16. Jahrh. Markgraf Albert von Brandenburg schickte ihn 1552 zum jüngeren Cranach in die Lehre. In der Königsberger Kathedrale sein Christus auf dem Oelberg.

Köpp, Wolfgang, Edler von Felsenthal, Maler und Mosaicist, geb. 1738 in Eisenstadt (Ungarn), † 1807 in Wien, Schüler seines Vaters Christian, dann von Meytens und von Maulbertsch in Wien. Er wurde Professor der Zeichenkunst an der Ritterakademie und erfand 1798 eine Art Mosaik, das er spartanisches nannte. Im Stephansdom von ihm Der heilige Borromäus mit dem Täufer und Peter und Paul. 1774 Mitglied der Akademie in Wien, 1785 in Florenz und 1787 in Berlin. 1803 wurde er geadelt.

Köppen, Hermann Wilhelm Theodor, geb. 27. Juli 1828 in Brake an der Weser, Schüler von Wilhelm v. Kaulbach an der Akademie zu München, wo er sich niederliess. Von ihm Bildnisse und Küstenlandschaften. Ferner Prometheus von den Okeaniden beklagt, Die Donauweiber verkünden Hagen den Untergang der Nibelungen. Er war Lehrer der Prinzessin Ludwig Ferdinand.

Köpping, Karl, Radierer, geb. 24. Juni 1848, war anfangs zum Chemiker bestimmt, verliess aber in seinem 23. Jahre in München dieses Fach, um auf die Kunstakademie zu gehen; dort und in Paris bildete er sich zum Maler aus, verlegte sich aber dann unter Einfluss von Ch. Waltner auf die Aetzkunst. In der monumentalen Wiedergabe von Oelgemälden, besonders der holländischen Schule, hat er wohl das Beste geleistet, was sich vorfindet. Im Herbst 1889 wurde er Professor der Kupferstechkunst an der Berliner Akademie und liess sich dort nieder. Seit zwei Jahren hat er sich auch der Originalradierung zugewendet. Von frühen Arbeiten nennen wir eine Reihe von Landschaftsskizzen nach Van Beers, darauf folgten Frou Frou nach Clairin, Die Nachtvagabunden und andere Blätter nach Munkacsy, Der Morgen nach Jules Breton, zwei Landschaften nach Gainsborough u. s. w. Mit den Staalmeesters (1887 nach Rembrandt in Amsterdam), dem Greisenkopf (1889 nach Rembrandt in Dresden) und der Offiziersmahlzeit der St. Georgsschützengilde (1890 nach Frans

Hals in Haarlem) hat er seine und der reproducirenden Radierkunst Glanzstücke geliefert. Von Originalarbeiten nennen wir ein kleines Selbstbildniss (aus früherer Zeit), Sommer, Tristesse, Mänade. Mehrere Medaillen, darunter Goldene Medaille Berlin, Med. 1. Kl. München, Grand prix 1889 Pariser Weltaustellung; Ritter der Ehrenlegion.

Körle, Pancraz, Genremaler, geb. 21. Oct. 1823 in München, † 22. April 1875 das. Gegen den Willen seines Vaters mit 15 Jahren Schüler der dortigen Akademie, später Schüler des Bildnissmalers Bernhard. Nachdem er sich eine Zeitlang in Wien der Bildnissmalerei hingegeben hatte, widmete er sich wieder 1848 in München der Genremalerei und malte vornehmlich Roccocoscenen. Von ihm Die zerbrochene Vase (Museum in Leipzig), Beifall, Toast, Ein kleines Malheur, Das zornige Liebespaar.

Körner, Ernst Karl Eugen, Landschafts- und Marinemaler, geb. 3. Nov. 1846 auf Stibbe bei Crone (Westpreussen), Schüler von H. Eschke, C. Steffeck, G. Biermann und Streckfuss; weitergebildet auf ausgedehnten Reisen entlang der Ost- und Nordseeküste, im Harz, 1869—71 in Italien, 1872 in Grossbritannien, besonders aber 1873 im Orient. Später reiste er noch einige Male nach Italien und Aegypten. Er malte meist im Geschmack E. Hildebrands und lebt in Berlin. Im Stettiner Museum seine Ansicht von Suez, im Besitz der Kaiserin Friedrich Konstantinopel und Das goldene Horn; von ihm ferner Ostseestrand bei Divenow, Die Faraglioni bei Capri, Baalbek am Libanon, Der Tempel von Edfu, Dendera, auch Lünetten in der Aula des Polytechnikums zu Berlin u. s. w. Medaille 1876 Philadelphia, Grosse goldene Medaille 1888 Melbourne, Kleine goldene Medaille 1891 Berlin u. s. w.

Körner, Friedrich Alexander, Genremaler, geb 1815 in Braunschweig, † um 1850; von ihm Mädchen im Walde, Försterfamilie, Rheinische Bauernhochzeit, Schusterjunge u. s. w.

Koerten, Johanna, Kunststickerin, geb. 1650 in Amsterdam, † 1715. Für die Gemahlin des Kaisers Leopold flocht sie ein Kunstwerk aus Seide mit Blumen, Wappen, Adlern und Laubwerk, für das sie über 4000 Gulden erhielt. Ein Aehnliches für die Königin Maria von England, auch der Czaar Peter hat sie beschäftigt. Sie hat auch auf Pokale gezeichnet und geschrieben; war aber besonders berühmt für ihre Kunstwerke aus Papier.

Köster, Christian, Landschaftsmaler, geb. 1786 in der bairischen Rheinpfalz, † 1851 in Heidelberg, studirte in München und Mannheim besonders an den Werken Claude Gelées. Er verband sich mit den Boisserées in Heidelberg, deren Sammlung vermöge seines und seines Schwagers J. Schlesingers Zuthun in trefflichem Zustande in die Münchener Pinakothek kam. Bilderrestaurationen hat er auch in Dresden vorgenommen. Er schrieb „Ueber Restaurationen alter Oelgemälde“ und „Zerstreute Gedankenblätter über Kunst“.

Köster, Karl Georg, Landschaftsmaler, geb. 13. Febr. 1811 in Hamburg, studirte mit 25 Jahren an der Leipziger, dann an der Dresdener, zuletzt an der Münchener Akademie, später in Bremen und in Düsseldorf thätig. Er malte besonders Schweizer und Tiroler Landschaften.

Köster, Paul, Landschaftsmaler, geb. 24. Sept. 1855 in Bremen, Sohn und Schüler des K. G. Köster; weitergebildet durch Ferdinand Barth an der Münchener Akademie. Er liess sich in Düsseldorf nieder und malte hauptsächlich Landschaften aus dem norddeutschen Tieflande, z. B. Dorf Finteln, Bremer Hafen, Wassermühle aus Hannover, Heidelandschaft aus Hannover u. s. w.

Koets, Roelof, Bildnissmaler, geb. 1655 in Zwolle, begr. 28. Juni 1725 das.; zuerst Schüler seines Vaters, eines unbekannten Künstlers, dann bis zum 18. Jahre von Gerard Terborch, thätig in seiner Vaterstadt, in den nördlichen Provinzen, in Middelburg und 1690 im Haag. Er soll 5000 Bildnisse gemalt haben, von denen fast keine mehr zu finden sind; malte viel für Heinrich Casimir, Graf von Nassau und Statthalter von Friesland, auch für Wilhelm III. und seinen Hof in Loo. Von ihm sind im Antwerpener Museum Bildniss eines Hirten, in Amsterdam (1668) und im Museum zu Lille das Bildniss einer Frau.

Koetschet, Achille, Maler, geb. 1862 in St. Imier (Kant. Bern), † 5. Nov. 1894 in Camiers (Dept. Pas de Calais), Schüler von Boulanger, Harpignies und Lefebvre in Paris. Nach einer algerischen Reise war er des Sommers in Camiers, des Winters am Montmartre thätig und malte treffliche Freilichtlandschaften in leichtgrauem Ton, z. B. Der Teich von Cernay (1889), Die Schlucht von El Kantara (1891), Kalvarienberg zu Camiers (1893), Auf der Spitze vom Montmartre (1894).

Kohl, Andreas, Kupferstecher, geb. 21. Dec. 1624, † 20. Oct. 1656, in Nürnberg thätig. Infolge eines Unglücksfalles verlor er früh ein Bein. Von ihm das Titelbild zu einem Architekturwerk, Bildnisse z. B. des Andr. Gulden; das Wappen der Schmidt (1646) etc. Wahrscheinlich identisch mit A. Khol, s. d.

Kohl, Armand Émile Jean Baptiste, Holzschneider, geb. 1845, Schüler von Fagnion und Laplante. Er schnitt nach Français, Rion, Clerget, Benoit, z. B. Schiffbruch der Ville de Havre, Sonnenaufgang, Strasse in New-York, Reflex auf dem Wasser u. s. w.

Kohl, Clemens, Kupferstecher, geb. 1754 in Prag, † 1807 in Wien, Schüler seines Bruders Ludwig, dann von Franz Wolf und 1775 von J. Schmutzer an der Wiener Akademie; wurde Zeichenlehrer der Kaiserin Marie Theresia und Hofkupferstecher. Von ihm die Bildnisse des Friedrich Wilhelm, Prinzen von Hohenlohe (nach Kreutzinger), des Karl Wilhelm Herzogs von Braunschweig nach Anton Graff, des Ferdinand Herzogs von Braunschweig und Lüneburg nach Ziesenis u. s. w.; ferner mehrere Bilder nach L. Kohl (1775) u. s. w.

Kohl, Hieronymus, böhmischer Bildhauer, thätig um 1700 in Prag; für die dortige Karlsbrücke schuf er die Steinstatuen des heiligen Augustin und des heiligen Nicolaus (gest. v. A. Neureuther); ferner andere Statuen, Altäre u. s. w.

Kohl, Ludwig, Maler und Kupferstecher, geb. 1746 in Prag, † 1821 das., Schüler des Malers Norbert Grund und des Kupferstechers J. Schmutzer. Kohl wurde Zeichenlehrer am Lehrer-Seminar in Prag. 1769 wurde er Mitglied der Wiener und 1773 Ehrenmitglied der Akademie von Parma. Von ihm Virginius ersticht seine Tochter, Die Anbetung des Kreuzes (1770 im Rudolfinum zu Prag), Tarquin und Lucretia (1780), Sokrates im Gefängniss (1801), Versammlung der Edlen (im Krönungssaal zu Prag), Die Geburt Christi (1773) (Oebilder). Von seinen Radierungen nennen wir Susanna im Bade, Anbetung der Hirten, Anbetung der Könige, Der gute Samariter. 7 Ansichten von Prag (Stiche) und Zeichnungen von geschichtlichem, architektonischen und kunstgewerblichem Inhalt. Er schnitzte auch Modelle.

Kohlbrenner, Johann, Maler des vorigen Jahrhunderts, geb. in Siegsdorf (Baiern), † 1740. Er war thätig in München und Umgegend. Im Kloster zu Seeon befinden sich Altarbilder von ihm. — **Martin K.,** wahrscheinlich sein Bruder, † 1738, malte Plafonds und Häuserfaçaden.

Kohler, (Köhler), E. Pomponius, Münzgraveur des vorigen Jahrhunderts, thätig in Kassel; von ihm eine Medaille auf den Tod der Landgräfin Maria Amalie (1711), auf die Vollendung der Wasserwerke in Wilhelmshöhe (1714) u. s. w.

Kohler, Gottfried, Erzgiesser des 17. Jahrhunderts, thätig in Kassel; von ihm die Grabplatte des A. P. Kindius in der lutherischen Kirche zu Marburg, die Bronzetafel auf den Mord der v. d. Malsburg und des Bischofs v. Vambecke in der Kirche zu Breuna (1631).

Kohler, Heinrich, Lithograph, geb. 24. März 1808 in Stuttgart, † 20. März 1885 in München, studirte in Stuttgart und an der Akademie in München, in welch letzterer Stadt er sich niederliess und später Kunstverleger wurde. Von ihm Die heilige Familie mit der heiligen Katharina nach C. Zimmermann, Die Menagerie nach Geyer, Loreley nach Hannson, Münchener Bürgermädchen am chinesischen Thurm im englischen Garten nach C. Engel, 39 Blätter nach Hess' griechischen Befreiungskämpfen u. s. w.

Kohlschein, Joseph, Kupferstecher, geb. im September 1841 in Warburg (Westfalen), studirte 4 Jahre an der Düsseldorfer Akademie, wo auch Joseph v. Keller sein Lehrer war; auf Reisen durch Oesterreich, Frankreich und Italien weiter gebildet. Von ihm Hochzeit zu Kana nach Paul Veronese (Dresden), Heilige Familie nach Ittenbach, Heilige Cäcilie nach Raffael (1879), La vierge aux linges (nach Raffael im Louvre), Sistinische Madonna, Correggios Heilige Nacht. Gold. Med. 1880 Düsseldorf.

Kohlschütter, Paula, Malerin, geb. um 1845; thätig in Dresden, wo sie Bildnisse und Genrebilder in Oel und Pastell mit etwas süsslicher Farbengebung malt. Von ihr Oedipus mit seiner Tochter Antigone im Hain der Eumeniden, Das alte Lied, Zukunftsträume, Rosenzeit, Am Spinett u. s. w.

Kohn, Adele, Malerin, geb. 1870 in Prag, wo sie thätig ist, malt Bildnisse u. s. w.

Kohrl, Ludwig, Maler, geb. 4. Aug. 1858, studirte in Graz und München, wo er sich niederliess und Genrebilder malte, z. B. Der Postbote, Das neue Bilderbuch, Näherin u. s. w.

Kok, Jan Matthias, Maler, geb. 1720 in Amsterdam, † 1770, Schüler von Nicolaas Verkolje; malte Landschaften mit Thierstaffage, Seestücke, Ansichten von Schlössern, auch Figuren.

Kokarski, Maler der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Er malte das Bildniss von Marie Antoinette 1780 und später noch ein sehr charakteristisches von ihr während sie im Gefängniss war, (in der Arenberg Galerie von Delooze lithographirt).

Koken, Edmund, Landschaftsmaler, geb. 4. Juni 1814 in Hannover, † 30. Oct. 1872 das., Schüler der polytechnischen Schule in seiner Vaterstadt und von 1836—44 in München bei Kreling und unter dem Einfluss von Rottmann. 6 Bilder von ihm befinden sich im Museum zu Hannover, daselbst auch 18 Zeichnungen u. s. w.

Koken, Gustav, Landschaftsmaler, geb. 8. Aug. 1850 in Hannover, Schüler seines Oheims Edmund K. das. und von Theo. Hagen in Weimar. Von ihm Herbstlandschaft (städt. Museum in Danzig), Der Drachenfels, Am Chiemsee, Abendlandschaft aus Thüringen (1879). In der Villa Hügel in Hannover Wandgemälde von ihm.

Koken, Karl Julius Wilhelm Paul, Landschaftsmaler, geb. 2. Jan. 1853 in Hannover, Sohn und Schüler des Edmund K.; 1876 in München weiter ausgebildet unter Lier und später unter Hagen in Weimar; machte Reisen in Nordwest- und Süddeutschland und Oberitalien. Von. ihm Mondaufgang (Museum zu Hannover), Waldinneres im Winter, Herbstabend u. s. w.

Koker, Anna Maria de, Zeichnerin und Radiererin, thätig in Holland im 17. Jahrhundert, trieb die Kunst nur als Liebhaberei, trotzdem wurden ihre Blätter hoch bezahlt. Von ihr Landschaft mit Dorfansicht und andere Landschaften, Der viereckige Thurm, Die Hütte am Wasser u. s. w.

Kokken, Henri, belgischer Maler, geb. 1860 in Antwerpen, wo er thätig ist. Er malte Genrebilder, z. B. Galanterie u. s. w.

Kokolsky, Hermann, Bildhauer, geb. 12. April 1853 in Berlin, Schüler der Berliner Akademie. Nach sorgenvoller Jugend erhielt er 1882 seinen ersten Staatsauftrag, eine Statue Fr. Wilhelms IV. für das Moabiter Gerichtsgebäude. Ferner schuf er für das Rathhaus in Osnabrück die Figuren des Kaisers Wilhelm I. und Friedrich Barbarossa, für das Berliner Zeughaus vier Feldherrenbüsten, u. s. w. K. hat sich auch mit Wiederbelebung der griechischen Elfenbeinplastik versucht. Eine solche Büste befindet sich im Besitz des Kaisers Wilhelm II. Von seinen polychromen Marmorbüsten gelangte eine in den Besitz der Nationalgalerie, eine Andere wurde in der Zeitschrift für bildende Kunst abgebildet (VII. I.).

Kolasinski, Anton, Maler, geb. um 1815. Malte vornehmlich Blumen und Genrebilder; z. B. Blumen in einer Vase (1844).

Kolb, Alexander Christoforovitsch, russischer Baumeister und Maler, thätig in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts in St. Petersburg. Von ihm unter Anderem die vorzüglichen Aquarelle: Gemach im Kreml zu Moskau, Inneres der Kathedrale von Monreale bei Palermo u. s. w.

Kolb, Franz, Kupferstecher in Schabmanier, geb. 22. Sept. 1789 in Wien, † 1865 das., Schüler von V. Kininger. Er stach Heilige Familie, Hercules und Alceste, und Anderes nach A. Petter; Rudolf von Habsburg bietet dem Priester sein Pferd an nach P. Krafft etc.

Kolb, Paulus, Nürnberger Maler des 17. Jahrh., † 5. Oct. 1650, Schüler von Georg Weyer. Andr. Gulden lobt ihn in seinem Nachtrag zu J. Neudörffers Verzeichniss und erwähnt seine Oelbilder sowie Grisaillen. Von ihm auch ein Selbstbildniss.

Kolbe, Heinrich Christoph, Bildniss- und Historienmaler, geb. 2. April 1772 in Düsseldorf, † 16. Jan. 1836 das., Schüler der Düsseldorfer Akademie; später fing er noch einmal an, sich unter Vincent und Gérard in Paris weiter zu bilden. Er wurde Lehrer und Professor an der Akademie seiner Vaterstadt. Von ihm mehrere Bildnisse Goethes, darunter eines von 1825 im Leipziger Museum, eines (mit landschaftlichem Hintergrund) im Kölner Museum, ein drittes vom Jahre 1822 als Minister u. s. w.; Bildniss des Grossherzogs von Weimar (1825); ferner Copien der Belle Jardinière und der Heiligen Familie Franz I. nach Raffael (Orangeriehaus zu Sanssouci). Das Goethebildniss im Leipziger Museum wurde von A. Krausse gestochen.

Kolbe, Karl Wilhelm d. Ae., Zeichner und Kupferstecher, geb. 20. Nov. 1757 in Berlin, † 13. Jan. 1835 in Dresden. 1793 überredete ihn Chodowiecki, mit dem er verwandt war, sich der Kunst zu widmen. Er trat in die Berliner Akademie unter Miel ein und wurde schon nach zweijährigem erfolgreichen Studium Mitglied

derselben. Wurde dann Zeichenlehrer an der Hauptschule in Dessau und begann zu radieren. Zwischen 1806—11 fertigte er in Zürich 25 Platten nach Gessner'schen Aquarellen; seine Originalcompositionen sind meist Landschaften und Idyllen, z. B. Die Wasserfahrt, Die Hirtenknaben, Die heimkehrende Heerde u. s. w.; er war auch Sprachkenner.

Kolbe, Karl Wilhelm d. J., Genre- und Historienmaler, geb. 7. März 1781 in Berlin, † 8. April 1853 das., Neffe des Vorigen, Sohn eines Goldstickers. Schüler der Berliner Akademie unter Chodowiecki, bildete sich nach alten holländischen Meisterwerken des Berliner Museums weiter aus; wurde 1815 Mitglied, 1830 Professor der Berliner Akademie und Mitglied ihres Senats. Seine historischen Bilder waren meist theatralisch aufgefasste Scenen. In der Berliner Nationalgalerie befinden sich von ihm 5 Gemälde, darunter Flucht Kaiser Karls V. aus Innsbruck, Leichnam Barbarossas in der Schlacht bei Antiochia, die Skizzen zu den Glasfenstern im Schloss Marienburg der Deutsch-Ordensritter (1824), Eins in der Schlosskirche zu Potsdam (1816), Eins im Königsberger Museum. Wandgemälde im Berliner Schloss (1826 und 28), im neuen Schauspielhaus in Berlin, im Marmorpalais und Potsdam. Ausserdem Zeichnungen für deren Eine er 1800 einen 1. Preis erhielt. Gold. Med. 1853 Berlin.

Kolberg, Andreas Johnson, Bildhauer, geb. 25. Nov. 1817 in Kopenhagen, † 10. Aug. 1869, trat schon mit 11 Jahren in die Akademie und wurde Schüler vom Architekten Hetsch und dem Bildhauer Freund. 1843 erhielt er die grosse goldene Medaille mit Stipendium zu einer Romreise. In Rom studirte er bis 1849 bei Thorwaldsen weiter. Nachdem er in der Heimath eine Büste des Königs geschaffen und Professor geworden war, ging er 1857 wieder nach Rom, wo er 6 Jahre blieb. Von ihm Theseus (Statue im Tivoli, Kopenhagen), Hirtenknabe (Sammlung Moltke das.), Bacchus (bei Frederick VII.), Kreuzabnahme (Relief) u. s. w.

Koldeweij, Bernard Marie, Landschaftsmaler, geb. 23. Nov. 1859 in Dordrecht. Er malt tonige Landschaften mit Herbst-Abendstimmung u. s. w.

Kolitz, Louis, Maler, geb. 5. April 1845 in Tilsit, Schüler der Berliner Akademie, später von der in Düsseldorf unter O. Achenbach, C. Sohn und Bendemann. Als Landwehroffizier machte er die Kriege 1866 und 1870 mit. 1880 wurde er Professor und Direktor der Kunstakademie zu Kassel. Neben einigen weniger gelungenen Bildnissen malte er auch Landschaften, Genrescenen und besonders Schlachtenbilder; z. B. Scene aus dem Gefecht bei Vendôme, Aus der Umgegend von Metz 1870 (beide in der Berliner Nationalgalerie), Das Maifeld des deutschen Kaisers (Wandgemälde im Gerichtsgebäude zu Kassel), Die Preussen bei Mars la Tour (1873) u. s. w. Rother Adlerorden IV. Kl., Waldecker Verdienstkreuz IV. Kl., Med. Wien 1873.

Koller, Johann Jacob, Zeichner und Radierer, geb. 1746 in Zürich, † um 1805 in Amsterdam; kam 1774 nach Frankfurt, wo er drei Jahre blieb und viele Bildnisse zeichnete und radierte, z. B. Michael Paul Baumhauer (1776), Peter Florus Gerning (1777), Stadtschultheiss Johann Isaak Moors (1777), Selbstbildniss (1777). Im Jahre 1777 radierte er eine Stadtansicht von Frankfurt a. M. (von Sachsenhausen genommen in 6 Platten) und widmete sie dem Magistrat. Im selben Jahre wanderte er nach Holland aus und verheirathete sich dort. Er malte auch in Aquarell.

Koller, Johann Rudolph, Maler, geb. 21. Juni 1828 in Zürich, Schüler von Schweizer und Ullrich; studirte dann zwei Monate in Stuttgart und ein Jahr an der Düsseldorfer Akademie; weiter ausgebildet auf Reisen nach Belgien und Paris. 1850 und 1851 lebte er in München, wo er sich ganz der Thiermalerei zuwendete; seit 1856 in Riesbach bei Zürich ansässig. Ausser Thierstücken malte er auch Landschaften und Idyllen. Von ihm Vier pflügende Ochsen (Dresdener Galerie), Kühe beim See am Morgen, Kühe in der Abendtränke, Pferdegespann mit Füllen, Hündin mit Jungen (alle vier im Baseler Museum), Alpenheerde (Genf, Museum Räth), Andere in den Galerien zu Zürich, St. Gallen, Bern, Villa Wesendonck bei Zürich u. s. w. Med. 2. Kl. Paris 1879, Gold. Med. Bern 1859, Med. 1876 u. A., Orden der eisernen Krone III. Kl. Wien 1873.

Koller, Johann Ullrich, Maler und Zeichner, geb. 1753 in Winterthur, † 1789; Schüler von Schellenberg sen. und Wuest. Er malte Landschaften mit Staffage im Geschmack Gessners.

Koller, Wilhelm, Maler, geb. 1829 in Wien, † 1884 bei Nancy, Schüler der Wiener und Düsseldorfer Akademien und von Waldmüller. 1856—59 lebte er in Antwerpen und liess sich dann in Brüssel nieder; endlich zog er nach Paris, wo er dann verarmte. Von ihm Hugo van der Goes malt das Bildniss der Infantin Maria (New-Yorker Museum), Brautzug Maximilians I. 1477 (Aquarell Wiener

Museum), Abschied des Ritters, Kaiser Maximilian I. und Dürer (beide in der Hamburger Kunsthalle), Faust und Gretchen u. s. w.

Kollmann, Ignaz, geb. 1775, † 1837 in Graz, malte Altarbilder für mehrere Kirchen in Graz, obgleich nur als Dilettant.

Kollmann, Karl, russ. Baumeister, geb. 1831 in St. Petersburg, studirte an der dortigen Akademie, an der er mit 27 Jahren den grossen Preis errang. 1866 wurde er Professor an derselben. Mit K. Rachau gab er 1867 ein Werk über die Alhambra heraus.

Kollock, Mary, amerikanische Landschaftsmalerin, geb. 1840 in Norfolk (Virginia), Schülerin der Akademie zu Philadelphia unter R. Wylie und des A. H. Wyant und G. B. Bristol. Sie liess sich 1866 in New-York nieder, wo sie in einer Kunstschule für Damen Lehrerin wurde. Von ihr: Blick auf die Catskill mountains von West Shokan, Onkel Primus liest die Zeitung (Wasserfarben), Die Blumenpflückerinnen, Unter den Buchen, Blinder Geiger (1882).

Kollonič, Karl Joseph, Graf, Bildnissmaler, geb. 20. Nov. 1730, † 1802. Er war aktiver Militär und malte einige Bildnisse von Edelleuten, die von Sonnenleiter u. A. gestochen wurden.

Kolm, Wilhelm, Wachsbossirer, thätig um 1700 in Berlin; er hatte in Frankfurt Güter, die aber im französischen Kriege geplündert wurden, kam dann nach Berlin und wurde Hofwachsbossirer, arbeitete Portraitfiguren; war auch in Nürnberg thätig. — Sein Sohn **Lukas Wilhelm K.,** ebenfalls Wachsbossirer, 1693 in Hamburg geboren, 1732 in Berlin, arbeitete für den Markgrafen Karl in Soldin eine liegende Venus in Lebensgrösse u. A., starb im Hospitale zu Danzig nach 1757.

Koloc, Johann, Bildhauer, geb. 1862 in Neudorf (Böhmen), † 1895, Schüler von Tilgner in Wien. Er liess sich in Liesing bei Wien nieder.

Kolotes, griechischer Künstler, gebürtig aus Heraklea oder Paros, Schüler und Hilfsarbeiter des Phidias in Athen, besonders bei dem Zeusbilde in Elis, das dem Phidias zugeschrieben wird. K. soll auch den mit Figuren künstlerisch verzierten Tisch gearbeitet haben, auf dem in Olympia die mit goldenem Messer abgeschnittenen Kränze für die Ringkämpfer vor der Statue des Zeus niedergelegt wurden.

Kolstö, Frederik, norweg. Landschaftsmaler, geb. 5. März 1860 in Haugsund in Norwegen, bereiste Italien (Capri) und auch Paris; thätig zu Bergen. Von ihm Sonntagmorgen, Capri Landschaften, Paris Lampenlichtstudien, später Fischerscenen, Winter an der norwegischen Küste u. s. w.

Komierski, Xaver, polnischer Bildnissmaler unseres Jahrhunderts, † 13. April 1867 in Warschau; er war dort Direktor der Kunstschule und Mitglied der St. Petersburger Akademie.

Komlósi, Irma, Blumenmalerin, geb. 30. Aug. 1850 in Prag, lebt in Wien, Schülerin des Professors Friedrich Sturm. Einige ihrer Bilder im Besitz der oesterreichischen Erzherzöge, andere von Brünner, Prager, Budapester Kunstvereinen angekauft.

Kompe, Janten, s. Compè.

Kompff, Heinrich Wilhelm, Goldschmied, geb. um 1750, † März 1825 in Kassel, wo er seit 1783 Meister der Zunft war. Auch sein Sohn **Conrad Friedrich Ludwig,** geb. 30. Nov. 1785, war Goldarbeiter und wurde Januar 1824 in die Kasseler Zunft aufgenommen.

Kondratowicz, Josef, Miniaturmaler, geb. um 1810 in Warschau, wo er auch lebte. Er war der Sohn eines Malers Daniel K. (1765—1844). Er malte Bildnisse, z. B. ein Selbstbildniss 1849.

Konek, Ida, Malerin, geb. 13. Juni 1856 in Budapest, Schülerin von G. Vastagh, C. von Telepy, W. Lindenschmit und Michael Munkàcsy; ferner besuchte sie die École Julien in Paris und die Scuola libera in Florenz. 3 Heiligenbilder von ihr in der Pfarre zu Köbölkut; von ihr ferner Alte Frau 1885; hauptsächlich aber Stillleben, die gewöhnlich stilisirt sind. Eins im ungarischen Nationalmuseum.

Koner, Max, Bildnissmaler, geb. 17. Juli 1854 in Berlin, Schüler der dortigen Akademie, wo er später Lehrer, 1892 Professor wurde; malte öfters das Bildniss des Kaisers Wilhelm II. für die deutsche Botschaft in Paris, in Wien, London u. s. w., auch in Aquarell. Von ihm ferner die Bildnisse von Ludwig Pietsch, Minister Miquel u. s. w. Kl. gold. Med. Berlin 1890.

Konewka, Paul, Silhouettenschneider, geb. 5. April 1841 in Greifswalde, † 10. Mai 1871 in Berlin, Schüler vom Bildhauer Brake und dann von Menzel.

1867—70 lebte er in Stuttgart. Er verlegte sich auf das Schneiden von Silhouetten, die er, ohne hinzusehen, fertigen konnte; später zeichnete er Silhouetten, z. B. 24 Blatt zum Sommernachtstraum, 12 Blatt zum Faust, ferner Der schwarze Peter, Falstaff und seine Gesellen (1872), Allerlei Thiergeschichten (1872) u. s. w.

Koninck, (Koning, Koningh, Coninck), David de, Maler, geb. 1636 in Antwerpen, † nach 1699 in Brüssel. 1670—1687 lebte er in Rom, wo er unter dem Spitznamen Rammelaar (Kaninchen, weil er dieses Thier so oft malte) in die Malerinnung aufgenommen wurde. Im Amsterdamer Museum von ihm eine Bärenjagd und eine Hirschjagd; in Ghent Garten mit Hausthieren; in Lille Phantasiegarten; in Wien Todte Enten.

Koninck, Jacob, holländischer Maler, geb. spätestens 1616 in Amsterdam, † nach 1708. Er lebte abwechselnd in Rotterdam (1641—42), Haag (1647—51), Amsterdam (1659) und zuletzt seit 1680 in Kopenhagen, wo er Hofmaler wurde. Seine Bilder sind sehr selten, z. B. Geldzählerin (Petersburger Eremitage), Waldlandschaft (Rotterdamer Museum). Seine Landschaftsradierungen wurden bis vor kurzem alle unter die Arbeiten Rembrandt's eingereiht, z. B. Das Dorf mit dem alten viereckigen Thurm (B. 238).

Koninck, (Koning, Koningh, Coninck), Philips, hervorragender Landschaftsmaler, geb. 5. November 1619 in Amsterdam, begr. 4. Oct. 1688 das., Vetter des Salomon K., Bruder und Schüler des Jacob K., Einer der bedeutendsten Schüler von Rembrandt, dem Einige seiner Bilder die längste Zeit zugeschrieben worden waren. Er malte einige Bildnisse (z. B. Selbstbildniss in Florenz), biblische Bilder, hauptsächlich aber Landschaften. Es sind meist weite Fernsichten mit prachtvoller Luftperspective, warmem naturwahrem Colorit und geistreicher Malweise. Manchmal malten D. van Bergen und Lingelbach Staffage in seine Bilder, z. B. werden sie in Ansicht der Mündung eines holländischen Flusses im Haager Museum dem Lingelbach zugeschrieben. Von ihm ferner 2 Landschaften im Amsterdamer Rijksmuseum, 2 in der Londoner Nationalgalerie, Andere im Rotterdamer, Brüsseler, Schweriner Museum, Kunsthalle zu Hamburg, Galerie Arenberg in Brüssel, Sammlung Overstone in London u. s. w.

Koninck, Salomon, Maler und Radierer, geb. 1609 in Amsterdam, begr. 8. Aug. 1656 das., Vetter des Philipp K., Schüler von D. Colijns, F. Venant und Nic. Moijaert in Amsterdam. 1630 trat er in die Gilde ein und lehnte sich später ganz an Rembrandt an. Er malte Bildnisse und biblische Bilder. Von ihm Anbetung der Weisen (im Museum zu Haag), Berufung des Matthäus (1646), Krösus zeigt seine Reichthümer dem Solon, Bildniss eines Rabbiners (in der Berliner Galerie), Der alte Philosoph (im Amsterdamer Museum 1649), Joseph erklärt Pharaos Träume (1655) und drei Andere in der Schweriner Galerie; Andere in den Galerien zu Basel, Braunschweig, Kopenhagen, Dresden, Frankfurt a. M., Gotha, Madrid, Rotterdam, St. Petersburg, München, Schleissheim, Stuttgart u. s. w. Er hat auch Mehreres radiert, ganz in der Weise Rembrandts, z. B. Kopf eines alten Mannes, Sitzender Greis, Landschaft mit Thurmruine.

Koning, Cornelis, holländ. Radierer, geb. um 1624 in Haarlem, † April 1671 daselbst. 1642—45 war er Vorstand des Alt-Männerhauses, später Schöffe und Bürgermeister in Haarlem. Von ihm die Bildnisse des Coster, Luther, Philius. Auch mehrere Fürsten von Friesland nach A. Andriessen.

Koning, David, s. Koninck.

Koning, Elizabeth Johanna, Blumen- und Fruchtmalerin, geb. 1. März 1816 in Haarlem, Schülerin von Alb. Steenbergen. Sie errang November 1842 eine Medaille der Gesellschaft Felix Meritis. Sie war mit dem Prediger Storm verheirathet; hat auch ein Albumblatt mit Blumen und eigenen Versen 1850 radiert.

Koning, Jacob, holländ. Landschaftsmaler, geb. um 1650 in Amsterdam, wahrscheinlich Schüler von Adriaen van der Velde. 1680 berief ihn der König von Dänemark an seinen Hof. 1708 lebte er noch in Kopenhagen. Er hat auch einige kleine biblische Bilder gemalt. Seine Werke sind sehr selten. Von ihm Landschaft (Brüsseler Galerie), Bildniss des Musculus (1689) u. s. w.

Koning, Philips, s. Koninck.

Koning, Willem, holländ. Radierer und Verleger um 1700; er war in Amsterdam thätig und fertigte eine Folge von 16 Kupferstichen mit Schiffen an.

Koningh, John de, Bildhauer und Holzschnitzer, geb. 1808 in London, Sohn und Schüler von L. de K.; studirte auch bei N. Vredeveld in Dordrecht und an der Antwerpener Akademie. Später reiste er nach London, Brüssel, Paris, Lyon und

der Schweiz. 1841 gewann er die grosse Medaille der Amsterdamer Akademie durch Prometheus mit dem geraubten Feuer zur Erde eilend; darauf ging er 4 Jahre nach Rom. Mitglied der Amsterdamer Akademie.

Koningh, Leendert de, Marine- und Landschaftmaler, geb. 1777 in Dordrecht, † 1849 das., Schüler von A. Vermeulen und M. Versteeg. 1801 kam er nach England, das er wegen des Krieges bald verlassen musste. Darauf studirte er in Paris unter David und bereiste Deutschland; später kam er noch ein Mal nach England, wo er bis zu Napoleons Sturz verblieb.

Koningsloo, Gillis van, s. Coninxloo.

Koningsveld, J. van, holländ. Bildnissmaler, † 1866 in Amsterdam; war ein Schüler der Amsterdamer Akademie, später von Krusemann, gab aber die Malerei nach einiger Zeit auf und wurde Photograph.

Konitsch, (Kuntze, Conicz, Cunze), Thaddäus, Maler des 18. Jahrhunderts aus Krakau, † in Rom nach 1758, wurde Hofmaler des Erzbischofs Zaluski, bei dem er zuerst Küchenjunge war und der ihn nach Rom schickte, um ihn ausbilden zu lassen. Er ging 1758 wieder nach Rom, wo er im Vatican und im Kastell Gandolfo Wandbilder, sowie Bilder für Kirchen malte. Er wurde nach Spanien berufen, starb aber später in Rom. Malte viel in Aquarell, Genrescenen und mythologische, sowie biblische Vorwürfe.

Koniuszko, Wenzel Josef, Genremaler, geb. 1854 in Krakau, lebt das., Schüler der Krakauer Kunstschule und der Münchener Akademie unter Alex. Wagner. Von ihm Schneider bei der Arbeit (1878), Kopf eines Knaben (1879).

Kononoff, Alexis, russ. Holzschneider, geb. 1870 in St. Petersburg, angestellt in der Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere. Von ihm Junge Italienerin nach Charlamoff, Kaukasische Typen nach Horschelt.

Konopa, Rudolf, Bildniss- und Genremaler unseres Jahrhunderts in Wien, studirte bei Huber und Trenkwald an der Wiener Akademie. Sein Unvergesslich gelangte in den Besitz Kaiser Franz Josephs.

Konrad, Maler des 14. Jahrhunderts, thätig in Breslau. Für die Mönche in Brieg malte er 1394 zwölf Glastafeln.

Konrad von Einbeck, deutscher Baumeister des 14. Jahrhunderts. 1388 baute er den Chor der Moritzkirche in Halle. Dort sind auch mehrere naturalistische Skulpturwerke von ihm, darunter ein Ecce Homo (überlebensgross 1416) und das Brustbild eines Mannes, vielleicht Selbstbildniss.

Konrad von Kleve, Baumeister des 14. Jahrhunderts, der bis 1381 den Bau der dortigen Stiftskirche leitete, bis 1384 den der Victorskirche in Xanten.

Konrad von Soest, deutscher Maler, am Anfang des 15. Jahrhunderts thätig. In der Kirche zu Niederwildungen ein grosses Altarwerk von ihm Die Kreuzigung umgeben von 12 Stationen im Leben Christi; auf den Aussenseiten des Flügel 4 Heilige 1402 oder 1404 gemalt. Im Provinzialmuseum zu Münster eine heilige Dorothea und eine heilige Ottilie; im Museum zu Köln eine Kreuzigung; in der Nicolaikapelle zu Soest Thronender Nicolaus mit Heiligen (hier sind erst die nackten Körper und darüber die Gewänder gemalt). Andere Bilder in Darup, Freckenhorst, Fröndenberg, Kaldenhof und Warendorf.

Konräder, Georg, s. Conräder.

Koogen, Leendert van der, Maler und Radierer, geb. 1610 in Haarlem, † 1681 daselbst, Schüler von J. Jordaens. 1652 wurde er Mitglied der Haarlemer Maler-Innung. Später lernte er C. Bega kennen, mit dem er in der Kunst freundschaftlich wetteiferte. Seine Gemälde sind selten. Von den Radierungen nennen wir Drei Soldatenfolgen im Geschmack Salvator Rosas (1664, 65 u. 66), Apollo und die Musen, Ecce Homo, Tric Trac-Spieler u. s. w.

Koogh, Adrianus van der, Maler, geb. 1796 in Middelharnis (auf der Insel Flakkee), † 19. Sept. 1831 in Dordrecht, Schüler von P. Hofmann; eine Landschaft von ihm im Rotterdamer Museum.

Kooi, Wilhelm Bartel van der, Maler, geb. 13. Mai 1768 in Augustinusga (Friesland), † 14. Juli 1836 in Leeuwarden, Schüler von J. Verrier und Beekerk. 1798—1811 war er Lehrer an der Akademie zu Franeker, bis diese aufgelöst wurde. 1804 studirte er in Düsseldorf. Er malte Bildnisse und Genrebilder. Für Eines Le billet-doux erhielt er 1808 in Amsterdam einen Preis von 2000 Gulden. Dieses Bild nebst Unterbrochenes Clavierstück und 5 Bildnisse im Amsterdamer Museum. Mitglied der Amsterdamer, der Antwerpener und der Ghenter Akademien u. s. w.

Kool, Laurens van, Historien- und Bildnissmaler, der 1530 in Delft starb. Er malte in Oel und auf Glas.

Kool, (Koolen), Willem Gillis, holländischer Maler des 17. Jahrh., geb. vor 1638 in Haarlem, † 1666; malte Landschaften und Marinen. 1656 wurde er Dekan der Gilde. Von ihm Bilder in den Museen von Haarlem, Aachen, Bordeaux und in Privatbesitz. Einige seiner Bilder sind irrthümlich dem Wouter Knyf zugeschrieben worden.

Koopmann, Johann Karl Heinrich, Maler, geb. 15. März 1797 in Altona, † 5. April 1894 in Heidelberg, studirte unter Gerdt Hardorff d. Ae. in Hamburg, von 1819—23 in Dresden, dann vier Jahre in Rom. 1833 wurde er Professor am Polytechnikum in Karlsruhe. Für die Kirche zu Forbach in Baden malte er eine Verkündigung und einen heiligen Wendelin; für die evangelische Kirche zu Karlsruhe 5 Grisaillen, die das Leiden und die Auferstehung Christi darstellen; für den Grossherzog von Baden (Schloss Bauschlott), acht Grisaillen zur Geschichte Amors und Psyches; in des Grossherzogs Besitz gelangte auch Josef erzählt den Brüdern seine Träume; ausserdem im Schloss zu Karlsruhe Reliefgemälde patriotischen Inhalts u. s. w.

Koornhaert, Dirk V., s. Cuerenhert.

Kootwyck, Jurlaan, s. Cootwyck.

Kopecky, s. Kupecky.

Kopetzky, Olga, Malerin, geb. 1868 in Prag, liess sich in Wien nieder. Von ihr Dalmatiner Hausrath.

Kopf, Joseph v., Bildhauer, geb. 10. März 1827 in Unlingen (Württ.), war anfangs Maurer, konnte erst mit 20 Jahren in Biberach in die Zeichenschule eintreten. 1851 kam er endlich nach München zu Sickinger und dann zu Knittel nach Freiburg, wo er eine seiner ersten Sandsteinfiguren ausführte. 1852 wanderte er zu Fuss nach Rom. Durch Möbelschnitzen verdiente er seinen Unterhalt an der St. Luca-Akademie. Cornelius und Overbeck verschafften ihm ein Stipendium und den Auftrag für den König von Württemberg eine Verstossung der Hagar zu schaffen. Darauf arbeitete er unter M. Wagners Leitung weiter. Später schuf er für den württembergischen Hof Die vier Jahreszeiten, Tritonen, Griechische Tänzerinnen, Kamin mit Prometheus und Gäa, Kamin mit Aphrodite und Zephyr; in der Stuttgarter katholischen Kirche eine Pietà. Von ihm ferner das Marmorrelief Tanz und Musik, Nymphe bei der Satyrsherme und besonders die Büsten und Reliefs Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta, König Karl und Königin Olga, Gregorovius, Lübke, Schnaase u. s. w.

Kopff, Johann, Historienmaler, geb. 19. Dec. 1763 in Iglau (Mähren), † 25. April 1832 in Krakau. Schüler seines Onkels Dominik Estreicher in Krakau und von Bacciarelli und Smuglewicz in Warschau. 1790 kehrte er nach Krakau zurück.

Kopisch, August, Maler, geb. 26. Mai 1799 in Breslau, † 3. Febr. 1853 in Berlin; studirte an der Prager und Wiener Akademie. Durch einen Sturz auf dem Eise verletzte er sich die rechte Hand und konnte sich fortan nur in beschränktem Maasse der Kunst widmen, trieb Archäologie und dichtete. Von 1819—22 studirte er in Dresden und lebte dann 5 Jahre in Italien, wo er sich mit dem Grafen v. Platen in Neapel eng befreundete. Nach der Heimath zurückgekehrt, erwarb er sich die Gunst Wilhelms IV., der ihm einen Jahresgehalt aussetzte und 1844 den Professortitel verlieh. Ende 1847 zog er nach Potsdam, starb aber in Berlin bei einer zufälligen Anwesenheit das. Im kgl. Schloss zu Berlin befindet sich sein Bild der blauen Grotte auf Capri, im Charlottenhof bei Potsdam sein Wasserfall bei Terni, im Stadtschloss zu Potsdam Capo Zaffarano (Sicilien) und Blick über die pontinischen Sümpfe bei Sonnenuntergang; in der Nationalgalerie (Berlin) Die pontinischen Sümpfe (1848), im Museum zu Breslau Dante und Virgil bei ihrem Austritt aus der Unterwelt, u. s. w. Er malte auch in Wasserfarben.

Kopp, Georg, Maler, geb. um 1575, † nach 1611, Schüler von Christoph Schwarz. Von ihm giebt es Tuschzeichnungen u. s. w.

Kopp, Karl, Bildhauer, geb. 24. Oct. 1825 in Wasseralfingen, Schüler der Stuttgarter Kunstschule; zwischen 1850—54 von Toussaint und Lequesne in Paris. Darauf gründete er in Biberach eine Fortbildungsschule, reiste nach England, Frankreich und Oestereich und wurde 1862 Lehrer, 6 Jahre später Professor an dem neu organisirten Polytechnikum in Stuttgart. Auf dem Schlossplatz daselbst Kindergruppen an den Fontänen (1863); an der Empore der dortigen Schlosskirche eine Reihe von Bildnissbüsten (1865); am Bahnhof Karyatiden (1866); im Polytechnikum Kriegerdenkmal; im Justizpalast die Justitia, die Gesetzgebung und die Exekutive; in der

Esslinger Frauenkirche Christus am Kreuz u. s. w. Ehrenvolle Erwähnung Paris 1855, Fortschrittsmedaille 1858 Stuttgart, Friedrichs-Orden 1. Kl. 1875.

Kopp, Mathilde, Malerin, geb. 14. Dec. 1836 in Erlangen, studirte in Karlsruhe, im Haag und in München, thätig in Karlsruhe und Stuttgart. Sie malte Blumen und Stillleben.

Koppay, Josef, ungarischer Bildniss- und Genremaler, geb. 1857, bildete sich zuerst am Wiener Polytechnikum zum Architekten aus, trat dann aber zur Malerei über und wurde Schüler von Makart und Straschiripka. 1884 zog er nach München, wo er als Pastellbildnissmaler Erfolg hatte. Drei Jahre später erhielt er einen Ruf als Hofmaler nach Madrid, kam aber bald wieder zurück und reiste über Paris nach Berlin. Er malte fast nur in Pastell und Wasserfarben, z. B. König Ludwig auf dem Paradebett 16.—17. Juni 1886, Spanische Tänzerin, zehn Bilder über das Thema Der Kuss, Pierrette, Bildnisse Alfons XIII. als Kind, Ibsens, Paul Lindaus u. s. w.

Koppel, Johann Gottfried, Zeichenmeister, geb. 1748 in Bayreuth, wurde 1770 Zeichenmeister am Gymnasium zu Ansbach. In der Eremitage zu Bayreuth und in den markgräflichen Kabinetten zu Ansbach befinden sich Federzeichnungen von Prospekten und Landschaften von ihm. Er tuschte und radierte auch.

Koppers, Julia, Bildniss- und Genremalerin, geb. 10. Febr. 1855 in Borken (Westfalen), studirte in Düsseldorf unter W. Sohn und liess sich daselbst nieder. Von ihr Mutterglück, Zwei Grossmütter, Der portraitirende Maler, Kunst bringt Gunst u. s. w.

Koppin, Ludwig, Medailleur und Wachsbossirer, geb. 1737 in Küstrin, † um 1790. Von ihm ein Elfenbeinmedaillon für den Grundstein des Thurmes der französischen Kirche auf dem Friedrichsmarkt zu Berlin (um 1780 erbaut), Brustbild des Herzogs Leopold von Braunschweig u. s. w.

Kops, Franz, Bildniss- und Genremaler, geb. 14. Juli 1846 in Berlin, Schüler der Weimarer Kunstschule unter Pauwels. Nach Reisen in Norddeutschland liess er sich in Dresden nieder. Im Besitz der Königin Karola von Sachsen Mädchen aus Loschwitz; von ihm ferner die Bildnisse der Königin Karola, des Prof. H. Bürkner, des Ludwig Barnay, des Herrn Uhle, des Guido Hammer u. s. w., Hahn im Korbe, Ein neuer Menzel u. s. w.

Korb, Hermann, Baumeister, geb. 1655 in Niese (Lippe), † 1735 in Braunschweig, wo er thätig war. Zuerst Tischler, bildete er sich auf Reisen, in Begleitung des Herzogs Anton Ulrich, nach Italien etc. aus. Er konnte seine Pläne und Ideen nicht selbst zeichnen. 1705 erbaute er die Garnisonkirche in Wolfenbüttel, 1688 bis 1697 das Schloss Salzdahlum bei Braunschweig (mit Anlehnung an Marly, später abgebrochen), Amtsgerichtgebäude in Braunschweig und viele Privatbauten dort.

Korff, Alexander Hugo Bakker, holl. Maler, geb. 31. Aug. 1824 im Haag, † 28. Jan. 1882 in Leiden, Schüler der Akademien im Haag und Antwerpen und des C. Krusemann. Im Amsterdamer Museum von ihm Unter den Palmen.

Korff, Caspar Ernst, Goldschmied, geb. um 1720, † Oct. 1782 in Kassel, wo er seit 1752 Meister der Zunft war. — **Elias K.,** sein Sohn und Schüler, war ebenfalls dort Goldschmied, seit 1800 Meister der Zunft, und starb 1819.

Kôrin, Ogata, japanischer Maler, geb. 1661 in Kioto, † 1716; stammte aus der bürgerlichen Familie der Ogata. Er gilt als der japanischste aller japanischen Meister. Seine Motive gehören nur ihm allein und wenn auch seine Zeichnung wie Malweise das europäische Auge zuerst befremden, so entdeckt es doch bald in seinen Werken einen harmonischen Reiz der Farben und der Umrisse, eine Sicherheit der Zeichnung und ein Verständniss der Formen, die bei aller Seltsamkeit bestrickend wirkt. Er war sehr viel als Lackmaler thätig und fertigte auch ein Album von Zeichnungen für Lackarbeiten.

Korn, F., Münzgraveur unseres Jahrhunderts, aus Mainz, wo er Münzen, Petschaften, auch einige Medaillen für Darmstadt arbeitete. 1855 erhielt er die Stelle eines Münzmeisters in Bern. — Gleichzeitig arbeitete ein **C. G. K.** als Münzgraveur in Mainz; von ihm eine Medaille auf Justus v. Liebig.

Kornbeck, Julius, Maler, geb. 21. Juli 1839 in Winnenden (Württemberg), studirte an den Schulen und Akademien in Stuttgart, München und Düsseldorf. Er lebt auf Schloss Oberenzingen in Württemberg. Er malte Landschaften und Thierstücke z. B. Parthie am Bodensee, Der Rhonegletscher, Schaafherde im Gebirge.

Kornecki, Johann, polnischer Maler, thätig 1817—1836. Von ihm: Der heilige Evangelist Johannes und Madonna mit dem Jesuskinde im Museum Pawlikowski in Lemberg.

Kornek, Friedrich Rudolph Albert, Maler, geb. 11. Jan. 1813 in Breslau, Schüler der Berliner Akademie unter A. v. Kloeber und der Düsseldorfer Akademie unter K. Sohn. Seit 1840 in Berlin ansässig, wo er Lehrer und Bildnissmaler und zuletzt Professor wurde. Im Breslauer Museum Italienisches Mädchen mit Wasserkrug. Von ihm ferner Bildniss des Deutschen Kaisers, des Deutschen Kronprinzen, Heilige Familie (1839), Heilige Cäcilie, Kinder am Waldbach u. s. w.

Kornerup, Jacob, Architekturmaler und Radierer, geb. 1825 in Kopenhagen. Von ihm Bilder der Domkirche zu Roeskilde (1856), von Bischof Oluf Mortensens Waffenhaus auf der Nordseite derselben (1851), der Kirchen zu Söburg und Schoonen (1856 und 1858) u. s. w.

Kornmann, (Cormano), Johann, Goldschmied und Wachsbossirer des 17. Jahrhunderts, aus Augsburg gebürtig. Er arbeitete längere Zeit in Venedig und Rom für verschiedene Kardinäle sowie für Papst Urban VIII. und Innocenz X. Von ihm Medaille auf den Arzt Heins. Er verfiel der Inquisition.

Koroebos, griechischer Baumeister, errichtete die unteren Säulen am grossen Mysterientempel der Demeter zu Eleusis.

Koroknyai, Otto, ungar. Bildniss- und Genremaler, geb. 1856 in Budapest, studirte an der Akademie in Wien und unter Benczur in Budapest, siedelte sich in Paris an. Er malte tragische Dorfgeschichten etc. Von ihm gelangte in den Besitz des Kaisers von Oesterreich Der Unverbesserliche.

Korompay, Gustav, Baumeister, geb. 4. Jan. 1833 in Wien, Schüler von v. d. Nüll und Sicardsburg.

Korompey, Franz, mährischer Maler, geboren in Kremsier, † 1770 in Brünn, Schüler von Palko. Von ihm Altarbilder in der Jakobs- und in der Minoritenkirche zu Brünn; ferner malte er Bildnisse und Genrebilder im Geschmack der Holländer. — Sein Sohn **Leopold, K.,** † 1829 in Brünn, war Geistlicher und ebenfalls Maler, Schüler von Molitor. Von ihm Landschaften und Bildnisse. In der Kirche zu Kumrowitz bei Brünn auch ein Hochaltar von ihm.

Korsuchin, Alexei Iwanowitsch, russ. Genremaler, geb. 1835, thätig in St. Petersburg. Von ihm Der betrunkene Familienvater (1861), Rückkehr vom Jahrmarkt (1868), Abschied eines Sohnes von seiner Mutter, Sonntägliche Theegesellschaft u. s. w.

Kosarek, Adolf, Landschaftsmaler, geb. 6. Jan. 1830 in Heraletz (Böhmen), † 30. Oct. 1859 in Prag; Schüler der dortigen Akademie unter Haushofer. Von ihm mehrere Ideallandschaften (1855 und 58), Ansicht bei Pardubitz in Böhmen, Sommertag, Im Walde (1854), Kirchhof am Meer, Winternacht (1857). Zwei Landschaften gelangten in das Prager Rudolfinum.

Kose no Kana oka, berühmter japanischer Maler und Dichter aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts; er war Aristokrat und lebte am kaiserlichen Hofe. Von ihm sind in einem Kloster in Kioto ein Bildniss und in Raikoji in Bizen Götterbilder erhalten. Er vertritt die dem Buddhismus dienstbare Stilrichtung, die sich durch decorativen Charakter, durch Verwendung von viel Gold auszeichnet. Seine Bilder der Dêva-Könige wurden als bedeutendste Kunstschöpfungen verehrt; er soll auch Landschaften und Pferde gemalt haben.

Kosinski, Josef, Miniaturmaler, geb. 1753 in Krakau, † 1. April 1821 in Warschau; studirte in Warschau und in Italien; wurde Hofmaler des Königs Stanislaus August. Von ihm Bildnisse in Aquarell und auf Elfenbein.

Koskull, Freiherr **Anders Gustaf,** Genremaler, geb. 27. Nov. 1831 in Stockholm, studirte in seiner Vaterstadt, dann 1852 an der Düsseldorfer Akademie unter K. Sohn und Tidemand, zuletzt bei Couture in Paris. 1862 besuchte er Deutschland, um hauptsächlich in den Berliner und Dresdner Museen weiter zu lernen. Von ihm Bettlerfamilie, Bauern vor der Kirche, Der Kaminfeger kommt!, Morgen nach dem Balle, Der Savoyarde im Gefängniss, Hausarbeit (Museum zu Stockholm), Mädchen auf dem Eise u. s. w. Seit 1868 Mitglied der Stockholmer Akademie.

Koslow, Gabriel Ignatiewitsch, Maler, geb. um 1740, † 1791 in St. Petersburg, Schüler von Valeriani. 1762 wurde er Professor der St. Petersburger Akademie, später Rektor Adjunktus. Er malte Allegorien, Ornamente u. s. w

Koslowski, Michael Iwanowitsch, russischer Bildhauer, † 1803 in St. Petersburg, Schüler der dortigen Akademie, weiter ausgebildet in Italien. Von ihm Denksäule der Kaiserin Katharina II., Simson (bei der grossen Cascade im Peterhof), Monument des Fürsten Suwarow, einige Statuen in der Eremitage u. s. w.

Kossak, Adalbert, Ritter **von,** Maler, geb. 31. Dec. 1857 in Paris, Schüler der Akademie in München und des Bonnat in Paris; lebt in Krakau. Im dortigen

Nationalmuseum befindet sich sein Bildniss des Dr. Nicolaus Zyblikiewicz; ferner Bildnisse seiner Schwestern, Marketender, Aus meinen Kinderjahren in Warschau, General Graf Thaddäus Tyszkiewicz erhält bei Smolensk von Napoleon das Commandeurkreuz der Ehrenlegion, und viele andere Schlachten- und Jagdbilder.

Kossak, Julius von, Maler, geb. 28. Oct. 1824 in Wisznicz (Galizien), erregte schon mit 15 Jahren Aufsehen auf einer Ausstellung in Lemberg, wurde dann Schüler von Horace Vernet in Paris und malte besonders schöne Pferde meist in Aquarell. In der Galerie zu Wien befindet sich sein Pferdemarkt (1881); ferner von ihm König Wladislaw Lokietek von Polen auf dem Schlachtfeld von Plowce bei dem sterbenden Mankowski (1883), Pferdegestüt in Polen, Luchaj Beys Begrüssung (1885), Potocki erhält den Feldmarschallstab von einem Bauern u. s. w. Med. für Aquarell 1873 Wien, Vorstand des Künstler- und Schriftstellervereins in Krakau.

Kossak, Leon, Schlachtenmaler, geb. 20. März 1815, † 18. Juni 1877, älterer Bruder des Julius K.; war Soldat und diente auch in der englischen Armee in Australien. Im Aufstand von 1863 war er betheiligt und wurde verwundet und nach Sibirien deportirt, von wo er gebrochen zurückkehrte. Von ihm Treffen zwischen polnischen Ulanen und russischer Infanterie, Attaque der Reiterei auf ein Bivouak (im Museum Pawlikowski in Lemberg).

Kost, Julius, Genremaler, geb. 1807, † 15. Juni 1888 in Düsseldorf. Von ihm Der Violinspieler, Der unerwartete Gast.

Koster, Everhardus, Marinemaler, geb. 22. Febr. 1817 im Haag, liess sich später in Haarlem nieder. 1856 und 1857 bereiste er England, wo er Bestellungen ausführte, dort auch die besten seiner Bilder in Privatbesitz. Von ihm das Haarlemer Meer im Regen, Ansicht des Y, Prinz Wilhelm III. besucht die Flotte am Texel, Sturm u. s. w.

Koster, Simon de, holl. Maler, geb. 22. Aug. 1767 in Middelburg, † 24. Juni 1831 in London, Schüler der Akademie seiner Vaterstadt und des Thomas Gaal. 1788 ging er nach London. Er malte hauptsächlich Bildnisse und decorative Werke.

Kostka, Josef, Historien- und Bildnissmaler, geb. 27. April 1846 in Gleiwitz (Schlesien), Schüler der Akademie in Berlin, machte, nachdem er einen Staats-Preis erhalten, mit den Mitteln desselben eine Reise nach Italien, wo er zwei Jahre blieb.

Kostrzewski, Franz, Maler und Caricaturenzeichner, geb. 19. April 1826 in Warschau, wo er auch lebte. 1844 wurde er Schüler der Warschauer Kunstschule unter Hadziewicz, Kaniewski und Piwarski. Von ihm Bauernhütte (1859), St. Johannisnacht (1871).

Kotdyck, J., s. Koedyck.

Kothgasser, Anton, Glas- und Emailmaler, geb. 1769 in Wien; kam mit 16 Jahren in die k. k. Porzellanmanufaktur. Von ihm gute Emailmalereien z. B. Trinkgläser und Pokale in der Ritterburg der Maria Theresia befindlich und, besonders erwähnenswerth, die Kirchenfenster im Dom zu Turin.

Kotsch, Theodor, Landschaftsmaler, geb. 6. Jan. 1818 in Hannover, † 27. Nov. 1884 in München, zeichnete zuerst nach der Antike am Polytechnikum seiner Vaterstadt, ging 1839 nach München, um sich nach der Natur und nach den alten Meistern im Malen zu üben; machte Studienreisen im Harz und im Solling bei Hannover und war dann in Hannover thätig. 1854 wendete er sich nach Karlsruhe, wo er in der Kunstschule in freundschaftlichem Verein mit J. W. Schirmer arbeitete. 1870 siedelte er nach München über. Von ihm in der Gemäldegalerie zu Hannover, der er seinen Nachlass vermachte, Gebirgslandschaft nach Sonnenuntergang (1847), Ausläufer des Regensteins bei Blankenburg (1865) und viele Andere; auch Naturstudie aus dem Harz (Aquarell 1860) und Dorfidyll (Aquarell); in der Berliner Nationalgalerie 24 Blatt landschaftliche Oel-, Wasser- und Bleistiftskizzen, in der Kunsthalle in Karlsruhe Der Regenstein im Harzgebirge und viele Bilder und Zeichnungen in Privatbesitz in Hannover, Breslau und Karlsruhe.

Kotschenreiter, Hugo, Maler, geb. 6. Jan. 1854 in Hof, studirte an der Kunstschule in Nürnberg und an der Akademie in München. Von ihm viele Genrebilder, die durch Reproduction in illustrirten Monatsschriften, wie die Gartenlaube u. s. w. Verbreitung fanden, z. B. Der entweihte Stammtisch (1880), „An das Fräulein" u. s. w.

Kotsis, Alexander, Maler, geb. 8. Mai 1836 in Krakau, † 7. Aug. 1877 in Podgórze, Schüler von Stattler in seiner Vaterstadt, weiter gebildet an der Wiener Akademie; er lebte auch in Brüssel und Warschau. Von ihm Landschafts- und Genrebilder, sowie Bildnisse, z. B. Die verschüttete Milch, Bauernbegräbniss im Tatragebirge, Waldlandschaft daselbst, Brustbild eines blonden Mädchens u. s. w.

Kotterba, Carl, Kupferstecher, geb. 4. Oct 1800 in Teschen (Oester. Schlesien), † 6. April 1859 in Wien, Schüler von seinem Oheim S. Langer das. Er stach viele Bildnisse, darunter diejenigen von Anast. Grün, Nikolaus Lenau, Halm, Grillparzer, Heinrich v. Seidel. Ferner nach Raphael eine Madonna mit den Kindern, eine nach Palma Vecchio und nach A. Kaufmann Hermann und Thusnelda.

Kotzebue, August Alexander von, Maler, geb. 9. Juni 1815 in Königsberg, † 24. Febr. 1889 in München, Sohn des bekannten Dichters, wurde als Soldat erzogen und war schon Offizier, als er mit 22 Jahren seinen Abschied nahm und Schüler der St. Petersburger Kunstakademie wurde unter Sauerweid; mit seiner Erstürmung Warschaus errang er dort die grosse goldene Medaille 1844. Der Kaiser erwarb dieses Bild und gab dem Künstler mehrere Aufträge. 1846 ging er nach Paris, 1848 nach Belgien, Holland, dann nach Italien und liess sich 1849 in München nieder. K. wurde russischer Hofmaler und malte für den Kaiser die Schlachten der Russen im 7jährigen Kriege, die Feldzüge Suwarows in Oberitalien und der Schweiz, darunter seinen Uebergang über den Panixer Pass Oct. 1799; Schlacht bei Zorndorf, Peter d. Gr. gründet St. Petersburg (im Maximilianeum); ferner im Besitz des Kaisers von Russland Nach der Schlacht bei Poltawa 1709 u. s. w. Med. 3. Kl. Paris 1867.

Koudelka, Pauline, Freiin von, Blumenmalerin, geb. 8. Sept. 1806 in Wien, † 31. Juli 1840 in Ober-St.Veit bei Wien, Gemahlin des späteren Staatsministers Anton Ritter v. Schmerling. Sie hatte den Kunstsinn von ihrem Vater geerbt und wurde Schülerin von Franz Xaver Petter. Von ihr im kunsthistorischen Hofmuseum zu Wien Madonnenrelief von Blumenguirlanden umgeben (1834); ferner Blumenstrauss in einer antiken Vase (1836) u. s. w.

Koula, Johann, Landschaftsmaler, geb. 1855 in Böhmisch-Brod, thätig in Prag. Von ihm Klammerlochfall im Böhmer Wald, Bauernhaus unterhalb des Spitzberges im Böhmer Wald, Parthie an der Klabavka bei Pilsen.

Kouwenberg, Abraham, s. Couwenberg.

Kouwenberg, Henricus, s. Couwenberg.

Kouwenbergh, Christian van, holländ. Maler, geb. 1604 in Delft, † 1667 in Köln, Schüler von Jan van Nes; später in Italien ausgebildet. In den Schlössern zu Rijswijk und im Bosch beim Haag malte er verschiedene Bilder im Auftrag des Prinzen von Oranien; später siedelte er nach Köln über. — **Aegidius K.,** sein Sohn, war ebenfalls Maler und bis 1691 thätig.

Kouwenhoven, Jakob, holländ. Maler, geb. Oct. 1777 in Rotterdam, † 4. Mai 1825 das., Schüler von Ommeganck. 1817 bereiste er Deutschland und die Schweiz. Seine Landschaften und Thierbilder befinden sich meist in englischen Sammlungen. Von ihm Ansicht des Vierwaldtstädter Sees, Sonnenuntergang in der Schweiz.

Kouwhoorn, Peter, (Couwenhorn, Pieter), Glasmaler des 17. Jahrhunderts, thätig in Leiden. Er war Lehrer des Gerard Dou.

Kovács, (Kovatsch), Josef, Kupferstecher, geb. 1799, † nach 1843, Schüler von Stoeber sen. und der Wiener Akademie; von ihm die k. k. Gemäldegalerie im Belvedere zu Wien nach Perger, Bauernstube nach Teniers, St. Petrus nach R. Mengs, St. Johannes nach Barbieri.

Kovacs, Ladislaus v., (Edler von Késdi-polyán), ungar. Maler, geb. 11. Jan. 1864 in Adony (Ungarn), lebt in Gross Becskerek.

Kovács, Michael, ungar. Maler, geb. 25. Juli 1818 in Tisza-Abad-Szalók (Heves), † 3. Aug. 1892 in Budapest. Schüler der Wiener Akademie unter J. Ender, Kuppelwieser und Danhauser, studirte dann in Venedig und Rom, bildete sich durch Reisen in Frankreich, Spanien, England und den Niederlanden weiter aus. Er lebte in Ungarn. Im Hofmuseum zu Wien befindet sich sein Bildniss des Malers Stohl (1876), sein Selbstbildniss und das Bildniss des Malers Mayer 1876 als Geschenk des Künstlers. Ferner von ihm Spanische Räuber, „Liebe deinen Nächsten wie" . . . u. s. w. 1877 wurde er Mitglied der Akademie San Fernando in Madrid.

Kowalewski, Pawel, russ. Maler, geb. 1843, Schüler der St. Petersburger Akademie; in deren Sammlung befinden sich von ihm Der erste Tag der Schlacht bei Leipzig 1813 (1872), Ausgrabungen in Rom (1876) u. s. w.

Kowalski-Wierusz, Alfred von, polnischer Maler, geb. 11. Oct. 1849 in Suwalki (Gouv. Augstowo), studirte erst in Warschau, Dresden und Prag, dann an der Münchener Akademie unter A. Wagner und später bei J. Brandt. Er malt hauptsächlich die Bevölkerung der Steppen, sowie russische, polnische und galizische Genrescenen, vielfach mit Pferden und Schnee. Die Münchener Pinakothek besitzt

sein Im Februar und Staatsminister von Lutz auf der Gemsjagd; in der Dresdner Galerie Kurze Rast; ferner von ihm Waclaw an der Leiche Marias (1871 aus Malczewskis „Marya"); Herbstmorgen (1874), Polnischer Postbote, Krakauer Bauernhochzeit, Spielhahnbalz, Auf der Weide, Duell nach dem Ball. Med. 2. Kl. München 1882, Titularprofessor an der Münchener Akademie.

Koycinski, Valerian, Maler, geb. 1852 in Jaworow (Galizien), Schüler der Kunstschule in Krakau und der Akademie in Wien; erhielt vom österreichischen Staat ein Stipendium, und wurde in Kolomea (Galizien) Professor an der Landesfachschule für keramische Industrie und am Realgymnasium. Er malte Historien, Bildnisse und dekorative Entwürfe, z. B. in der Kuppel und dem Mittelschiff der kath. Kirche in Kolomea u. s. w. Mehrere Medaillen.

Kozakiewicz, Anton, Genremaler, geb. 13. Juni 1841 in Krakau, Schüler der dortigen Kunstschule und der Wiener Akademie unter E. v. Engerth. K. liess sich in München nieder. Von ihm Die Gefangennahme des Insurgentenführers Sawa (1871), Polnische Judensynagoge, Die Kartenschlägerin (1885), Auf dem Anstand (Hamburger Kunsthalle), Krakauer Bauernhochzeit (Aquarell, Wiener Museum) u. s. w. Med. München 1876, Diplom London 1887, ausserdem bronzene und silberne Med.

Kozakiewicz, Peter, Bildhauer, geb. 1835 in Krakau, † 8. Sept. 1893 das., wurde 1862 Schüler von Kossowki; war auch in Wien, Lemberg und Warschau thätig. Von ihm Kósciuszko bei Maciejowice (Flachrelief in Marmor 1872).

Kozics, Josef, Genremaler, geb. 1864 in Pressburg, Schüler der Münchener Akademie unter Hackl, Gysis und A. Wagner. Nachdem er sich in ungarischen Genrebildern, einigen Bildnissen, und als Aushülfe auch in der Panoramenmalerei versucht hatte, fand er sein eigenstes Gebiet in der Schilderung einer Märchenwelt von Feen und Gnomen. Von ihm: Irrlicht, Perle, Drohende Gefahr, Elfenreigen, Mäuse im Mondlicht, Froschkönig, Märchenerzählerin, Im Abendnebel etc.

Kraay, Dirk, holländ. Maler des 17. Jahrhunders, † 1666, thätig in Amsterdam, wo er Bildnisse und biblische Bilder malte. 1648 wurde er Mitglied der Gilde. 1656 gründete er mit 46 Collegen eine Künstlergesellschaft im Haag.

Kraay, Jan, Maler, geb. 1730 in Hoorn, † 1806, Schüler von A. Henstenburg, malte in der Weise des Hermanus Henstenburg Stillleben, Blumen u. s. w.

Krabbes, Karl Hermann, Maler, geb. 17. Mai 1840 in Leipzig, lernte erst die Lithographie, studirte dann in München, 1867 unter Karl Werner in Leipzig, endlich unter A. Zimmermann in Wien; weitergebildet auf Reisen durch Tirol, Italien und Nordafrika. 1874 wurde er Professor am Polytechnikum in Karlsruhe. Er malt Landschaften und Veduten, meist in Aquarell, z. B. Garten der Villa d'Este im Tivoli (Leipziger Museum), Inneres der Markuskirche in Venedig (ebenda), Calvarienberg bei Bozen, Portal der Zanipolokirche in Venedig, u. s. w. Kl. gold. Med. Berlin 1888.

Krabbetje, s. **Asselyn.**

Kracker, Johann, Kupferstecher, geb. 20. Oct. 1823 in Nürnberg, † 5. Sept. 1879 in Krailing bei München. Von ihm Gastmahl der Wallenstein'schen Generale nach Julius Scholz, Maria am Brunnen nach Mayer, Mater amabilis nach Schraudolph, Brustbild Fr. Rückerts u. A., auch Originale. 1873 erhielt er eine gold. Med. von der Königin Victoria.

Krämer, Georg, Maler, geb. 3. Oct. 1852 in Nürnberg, Schüler der Kunstschule in Nürnberg und der Akademie in München; wurde Zeichenlehrer am Gymnasium in Nürnberg. Von ihm Bildnisse und Altarbilder.

Krämer, Hermann, Maler, geb. in Berlin, † 7. Mai 1886 in München, malte hauptsächlich Architektur- und Landschaftsbilder in Aquarell.

Krämer, Johann Victor, Historien- und Genremaler, geb. 23. Aug. 1862 in Wien, Schüler der Wiener Akademie unter L. C. Müller. Sein gerühmtestes Werk ist eine Kreuzabnahme. Von ihm ferner Mutterglück, Himmelfahrt Christi, Betender Mohammedaner, Italienerin, Die Stadt Tanger.

Krämer, Peter, Maler, geb. 24. Juli 1857 in Philadelphia, Schüler der Münchener Akademie unter Seitz, von 1872 an; liess sich dann in München nieder; er malte Genrebilder, z. Theil in Miniaturformat, z. B. Weintrinker, Kartenspieler u. s. w. Bronz. Med. London 1884.

Kräutle, Karl, Kupferstecher, geb. 12. Juli 1833 in Schramberg (Württemberg). Zuerst an der dortigen Porzellanfabrik thätig, dann Schüler der Münchener Akademie unter Thäter. 1860 reiste er nach Dresden und Berlin, 1867 nach Paris; seit 1865 Professor an der Kunstschule in Stuttgart, Custos des dortigen Kupferstichkabinet. Von ihm Friede und Ueberfluss mit dem Wahlspruch Rudolfs von Habsburg (1856

nach J. Schnorr), Anbetung Christi (1859 nach Schraudolph), Abendmahl (1866 nach H. Hess), Iphigenia (nach Anselm Feuerbach), Der Geiger (nach Louis Gallait), Citherspieler auf der Alm (1885 nach Defregger).

Krafft, Adam, berühmter Steinmetz und Bildhauer, geb. zwischen 1450—1460, † 1507 im Spital zu Schwabach. Von seinem Leben weiss man weiter nichts, als dass er 1490 zum zweiten Male sich verheirathete. Seine Werke sind von 1490 bis 1507 datirt. Er arbeitete mit der linken Hand ebenso leicht, wie mit der rechten. Von ihm Die 7 Stationen nach dem Johanniskirchhof in Nürnberg (1490), Hochrelief über die Gräber der Landauer und Schreyer am Morgenchore der Sebalduskirche (1492 Hauptwerk), das berühmte 19 Meter hohe Sakramentshäuschen in der Lorenzkirche (1496—1500 am Fuss der Meister selbst mit zwei Gesellen knieend), Relief über dem Eingang zur Frohnwage, eine Mater misericordiae in der Frauenkirche (um 1498), Krönung Mariae (1500, Frauenkirche), Madonnenstatue am Haus zum gläsernen Himmel in Nürnberg, Grablegung Christi (mit 15 Statuen in der Holzschuherschen Begräbnisskapelle auf dem Johanniskirchhof, erst nach seinem Tod vollendet). Seine Mitwirkung an den ihm zugeschriebenen Bildwerken ausserhalb Nürnbergs ist fraglich.

Krafft, Anna Barbara, Malerin, geb. 1764 in Iglau (Mähren), † 1825 in Bamberg, Tochter und Schülerin des Johann Nepomuk Steiner, k. k. Kammermaler in Wien; nachdem sie sich mit dem Apotheker J. Krafft verheirathet hatte, kam sie nach Salzburg, lebte dann 9 Jahre in Prag, darauf wieder 18 Jahre in Salzburg und zuletzt in Bamberg. In der dortigen städtischen Gemäldesammlung das Bildniss von deren Gründer J. Hemmerlein von ihr; in der Galerie Nostitz zu Prag das Bildniss des Erzherzogs Karl; im Strahow ebenda eine Madonna; in der Kirche zu Owenecz bei Prag ein Altarbild u. s. w. Mitglied der Wiener Akademie.

Krafft, David, schwedischer Maler, geb. 1655 in Hamburg, † 20. Sept. 1724 in Stockholm. Er war Schüler seines Onkels Kloecker v. Ehrenstrahl und wurde ein berühmter Bildnissmaler. Von ihm das Bildniss Karls XII. auf Bestellung von dessen Schwester gemalt. Der König selber hatte einen Widerwillen sich malen zu lassen und liess den Kopf herausschneiden, doch war es zuvor schon von J. Smith und P. Tanje durch Kupferstich vervielfältigt worden. Andere Bildnisse wurden durch Ficquet, durch C. Fritsch, Spielberg u. s. w. vervielfältigt.

Krafft, Johann August, Maler, geb. 26. April 1798 in Altona, † 29. Dec. 1829 in Rom. Von 1816 bis 1819 Schüler der Kopenhagener Akademie; 1820 in Dresden unter Hartmann weiter gebildet, kam dann später nach München und Wien. Von da aus bereiste er Ungarn und kam 1826 endlich nach Rom, wo er Führich kennen lernte und das römische Volksleben studirte. Er war Zeitlebens kränklich und malte kleinere Genrebilder, z. B. Alter Bettler (Kopenhagener Galerie), Carnevalsscene (1828, Thorwaldsen-Museum), Kinderstücke u. s. w. Das Karnevalsbild hat er auch radiert.

Krafft, Johann Louis, Zeichner und Radierer aus Brüssel, wohl identisch mit J. L. Kraft, s. d. Er radierte nach Rubens Tobias auf dem Misthaufen und Christus und Nicodemus, nach Van Dyck St. Martin seinen Mantel theilend, nach Teniers ein Seestück mit Schiffbruch und andere Blätter.

Krafft, Johann Peter, Historien- und Bildnissmaler, geb. 15. Sept. 1780 in Hanau, † 28. Oct. 1856 in Wien, Schüler der Hanauer Zeichenschule, 1799 der Wiener Akademie unter Füger und dann der Pariser Akademie unter David und Gérard; dort gewann er einen grossen Preis und kehrte 1805 nach Wien zurück, das er nur zu einer halbjährigen italienischen Reise wieder verliess. 1823 wurde er Correktor der Akademie; 1828 Direktor des Belvedere. Er malte nahezu 2000 Bildnisse. Von seinen anderen Bildern besitzt das Wiener Museum Des Landwehrmanns Abschied (1813), Des Landwehrmanns Rückkunft (1820), Tod Zrinys (im Budapester Museum), Andere in den Sammlungen des österreichischen Kaisers, der Fürsten Kinsky, Fürstenberg und Liechtenstein. Von ihm auch die zwei seltenen Radierungen Sappho am Felsen und ein die Lyra spielender Hirt.

Krafft, Joseph, Bildnissmaler, geb. 1787 in Hanau, † 23. Juni 1828 in Neustift bei Wien, Bruder des Johann Peter K. Seit 1801 war er in Wien ansässig. Er malte meist Miniaturen auf Elfenbein, aber auch Emaillen und Oelbilder. Im Besitz des Fürsten Schwarzenberg Bildniss der Sophie Schröder; von ihm ferner Bildniss des Kaisers Franz I., der Kaiserin Karoline Augusta u. s. w.

Krafft, Marie, Malerin, geb. 23. Jan. 1812 in Wien, Tochter und Schülerin des Johann P. K., 1840 mit F. Troll verheirathet. Sie malte Bildnisse in Aquarell und Miniatur, Landschaften und Aquarellcopien nach alten Bildern der Wiener Museen.

Krafft, Per, schwedischer Maler, geb. 1777, † 1863, Schüler von David, thätig in Stockholm, wo er Professor war. Von ihm Die Krönung des schwedischen Königs am 11. Mai 1818 (1828 mit über 200 Bildnissen) und viele Idealgestalten aus der Mythologie u. s. w.

Kraft, Andreas, Bildschnitzer des vorigen Jahrhunderts, aus Rosenberg gebürtig. Von ihm der grösste Theil des Chorgestühls in S. Libera und S. Siro in Verona, woran besonders die Ornamente gelungen sind.

Kraft, D., Medailleur und Wachsbossirer, geb. 1738, † 1781 in München, Sohn und Schüler eines Goldschmieds. Er bereiste Deutschland, Frankreich und Italien. Von 1770 war er in Wien, dann in Mailand, zuletzt in München thätig. Von ihm Medaillen auf die Pariser Akademie, auf den Abt Metastasio, über 200 Bildnisse berühmter Männer (in Wachs bossirt) u. s. w. Mitglied verschiedener Akademien, kaiserl. Hofmedailleur.

Kraft, Frederik Carl, dänischer Maler, geb. 1823 in Kopenhagen, † 1854 das. In der dortigen Galerie ein Jagdstück von ihm.

Kraft, Jan Lodewijk, flämischer Radierer, geb. um 1705 in Brüssel, † nach 1762. Von ihm Hiob und sein Weib nach Rubens, Jupiter und Danaë nach Rubens' Zeichnung des Tizianischen Bildes, Der Ziegenhirt nach Teniers u. s. w. 1733 gab er „Schat der Fabels . . . .“ mit 150 Blatt heraus; 1744 die Bildnisse in der „Histoire générale de la maison d'Autriche“.

Kraft, Tijmann Arendtsz, holländ. Maler des 17. Jahrhunderts, † im Haag; nachdem er 8 Jahre lang im Dienste des Papstes gestanden hatte, liess er sich im Haag nieder, wo er 1631 in die Lucasgilde aufgenommen wurde.

Krahe, Johann Lambert, Maler und Kupferstecher, geb. 1712 in Düsseldorf, † 1790 das. Er kam mit dem Grafen Plettenberg nach Italien; als dieser plötzlich starb, musste er Heiligenbilder für die Jesuiten malen und konnte nur nebenbei an Raphael und den Carracci sich weiter bilden. Später wurde er Professor an der S. Luca-Akademie und an der Florentiner Akademie. 1755 ernannte ihn der Churfürst von der Pfalz zum Direktor der neugestifteten Düsseldorfer Akademie und der dortigen Galerie. Diese sowie nachmals die Münchener hat er eingerichtet. In der Mannheimer Galerie eine schlafende Madonna; in der Jesuitenkirche daselbst 6 Altarbilder; auf Schloss Benrath bei Düsseldorf 4 Deckenbilder. Von seinen Radierungen nennen wir den Raub der Sabinerinnen. Er fing an die Gemälde der Düsseldorfer Akademie in Kupferstichen herauszugeben. Dies wurde von Mechel in Basel fortgesetzt.

Krahe, Peter Joseph, Maler und Baumeister, geb. 1758 in Mannheim, † 1840. 1780 wurde er Lehrer an der Düsseldorfer Akademie, verlegte sich dann auf das Studium der Baukunst, der er sich nach einer Reise in Italien ganz widmete. 1786 kam er nach München, drei Jahre später wurde er in Trier churbischöflicher Oberbaudirektor und später Privatbaumeister der vertriebenen Louis XVIII. und Charles X. Dann war er vier Jahre lang als Ingenieur thätig. Von ihm Aufnahmen von Herculaneum und Pompeji für D'Agincourts Werk; ferner die Errichtung der Denkmäler für General Hoche und Marceau; viele Bauten für den Herzog Karl Wilh. Ferd. von Braunschweig.

Krakamp, eine vielgliedrige Familie von Steinmetzen und Baumeistern, thätig in Köln von 1640 bis in den Anfang unseres Jahrhunderts. Hervorzuheben sind: **K., Christian,** thätig im 2. Viertel des vorigen Jahrhunderts, Stadtbaumeister; baute 1730 die neue Bachmühle, 1752 den ehemaligen Hof von Brabant etc. — **K., Heinrich Nikolaus,** geb. 1738, † 10. Apr. 1815. Von ihm das erzbischöfliche Palais auf der Gereonstrasse, das v. Mering'sche Haus auf der Severinstrasse etc. Er war Rent- und Dombaumeister.

Kramer, August, Goldschmied, geb. 1787, † 11. Jan. 1864 in Köln, wo er thätig und Hofjuwelier des Prinzen Friedrich von Preussen war. Von ihm der Baldachin am erzbischöflichen Thron im Kölner Dom; verschiedene Pokale, Kirchengeräthe etc. — Sein Sohn **Karl August K.,** geb. um 1810 in Köln, war Münzgraveur, und schuf unter Anderen eine Dombaumedaille 1845.

Kramer, Franz, österreichischer Maler, geb. 1797 in Wien, † 1834 das., wo er an der Akademie studirte. In den Besitz des Wiener Museums kam sein Alpenjäger, von ihm ferner Hagar und Ismael u. s. w.

Kramer, J., Geschichtsmaler, geb. 24. Aug. 1862 in Wien, Schüler der Akademie das.

Kramer, Josef von, Bildhauer, geb. 26. Mai 1841 in Augsburg, Schüler der Münchener Akademie unter v. Widemann und des Professor Blaeser in Berlin

von 1863—66. Er leitete die Rokokodekoration des Café Luitpold in München, schuf einen Jagdfries für eine Saaldecke in Worms; schmückte das Treppenhaus und die Säle des Gewerbemuseums zu Kaiserslautern aus u. s. w. Gold. Med. München 1883.

Kramm, Christiaen, holl. Maler und Baumeister, geb. 18. April 1779 in Utrecht, † 1875, Schüler von P. C. Wonder. Er malte Bildnisse, Genrebilder und Architekturen, welch letztere ihn zur Baukunst überleiteten. Er bereiste England, Frankreich, Deutschland und Italien. 1826 wurde er Direktor der Utrechter Bauakademie. Von ihm das Irrenhaus und das Gerichtsgebäude dort; die Kirchen zu Enschede, Hanersveld, Harmelen, Soesterberg, ferner das Schloss Beverwaard. Er verfasste auch eine Perspektivlehre. Mitglied der Amsterdamer Akademie u. s. w.

Krammer, Gabriel, Kunstschreiner und Radierer des 16. Jahrhunderts, † um 1608, thätig in Zürich und vielleicht auch in Köln, wo seine Werke nach seinem Tod neu aufgelegt wurden, z. B. „Architectvra“ (1610), „Schweifbüchlin“ (1611) etc.

Kramolin, Josef, Maler, geb. 1730 in Nimburg (Böhmen), † um 1800 in Karlsbad. Er studirte in Prag und wurde Jesuitenlaienbruder; er schmückte viele Kirchen und Collegien seines Ordens; nach dessen Aufhebung das Cisterzienser Stift Ossegg, bis er endlich nach Karlsbad gelangte. In der Kirche zu Lestiborz eine heilige Barbara; Altarbild in der Kirche zu Hohenbruck; Bildniss des Abt Mayer im Kloster Strahow zu Prag; das Abendmahl, Joseph in Egypten, Lazarus u. s. w.

Kramolin, Wenzel, Maler des vorigen Jahrhunderts, † 1799 in Nimburg, jüngerer Bruder des J. K. 1771 malte er ein Bild für die Prager Metropolitankirche.

Krampf, Matthäus, Bildhauer, geb. 24. Nov. 1798 in Herbstadt, † 3. Nov. 1858 in Frankfurt a. M., Schüler seines Oheims, weitergebildet in München, Wien und Paris und anderen grossen Städten; 1823 kam er nach Frankfurt zurück und erlangte 1824 daselbst das Bürgerrecht ohne Gegenleistung. Von ihm einige der Kapitäle am Säulenportal der Stadtbibliothek, sodann Reliefs von Christi Grablegung und einer Madonna. Er war die letzten 14 Jahre seines Lebens krank gewesen.

Kramskoi, Iwan, russischer Maler, geb. 1837, † 1887, der weniger durch seine Bilder, als durch seine trefflichen Ideen über wahre Kunst der russischen Malerei grosse Dienste leistete. Er selbst war arm und musste durch Photographiren seinen Unterhalt verdienen; versammelte aber junge glücklichere Künstler um sich, die er zu begeistern und anzuregen verstand. Er hat einige Bildnisse und Genrebilder gemalt, die wegen mangelnder Technik trotz ihrer realistischen Ehrlichkeit keine grosse Wirkung erreichen.

Kramsky, S. N., russ. Maler, geb. 1837, † 6. April 1887 in St. Petersburg. Er war Sohn armer Eltern, malte meist Bildnisse und wurde zum Mitglied der St. Petersburger Akademie ernannt.

Kranach, s. Cranach.

Kranach, (Kranich), Wolf, Maler in Meissen, urkundlich erwähnt 1613, 1615 bei den Taufen seiner Söhne, und 1633 bei seiner zweiten Verheirathung. Vielleicht verwandt mit den Wittenberger Lucas Cranachs.

Kranewitter, Joseph, Maler, geb. 1756 in Imst (Tirol), † um 1825 in Bozen; Schüler von J. Zeiler. Er kam auf Reisen nach Wien, Neufchatel, Augsburg (1784—88), und 1803 nach Bozen; malte Historien, Bildnisse u. s. w.

Kranner, Joseph, Baumeister, geb. 13. Juni 1801 in Prag, † 20. Oct. 1871 in Wien, Schüler des Prager Polytechnikums, später der Wiener Akademie; inzwischen reiste er vier Jahre lang durch Deutschland, Frankreich und Italien. Er baute das Kaiser Franz-Monument in Prag, das Temesvar-Monument (1851) das., den grossen Tunnel der Karstbahn (1855). 1861 wurde er Dombaumeister in Prag und entwarf den Plan zum Ausbau des St. Veit-Doms. In Wien leitete er mit Ferstel nach dessen Plänen den Bau der Votivkirche. Er erfand eine Steinhobel-, Bohr- und Schneidemaschine. Mitglied der Wiener Akademie.

Krantz, Martin Nicolas, franz. Maler, geb. 1774 in Nancy. Er war Autodidakt und wurde Professor am Collegium in Epinal. Er malte Landschaften und Stillleben.

Kranzberger, Joseph, Historienmaler, geb. 10. Juli 1814 in Regensburg, † 26. Nov. 1844 in Athen; Schüler der Münchener Akademie unter Cornelius, für den er die Fresken in der Ludwigskirche ausführte. 1840 reiste er mit Halbreiter und C. Schraudolph nach Athen um das Schloss auszumalen, wo er einem Fieber erlag. Von ihm Die Geburt Christi im Regensburger Dom, Scenen aus dem griechischen Befreiungskriege in dem Athener Schloss; Altarbilder in der königlichen Kapelle das. u. s. w.

Krasinska, Elise, Gräfin, geb. **Branicka,** Malerin, geb. 1820 in Tomaszpol (Volhynien), † 1876, Gemahlin des Dichters Sigismund K. Von ihr Amoretten auf einem Fächer etc.

Kraszewski, Josef Jgnaz, geb. 1812 in Warschau, † 19. März 1887 in San Remo. Dieser bekannte Dichter und Romanschriftsteller hat auch radiert und Landschaften gemalt.

Kraton von Sikyon, war nach Athenagoras der Erfinder der einfarbigen Malerei, da er auf einer geweissten Tafel den Schatten eines Mannes und einer Frau mit Farbe angestrichen haben soll. Ungefähr 600 Jahre v. Chr.

Kratz, Benjamin, Genremaler, geb. 2. Dec. 1829 in Braunschweig, † 14. Jan. 1869 in der Neustadt-Eberswalder Irrenanstalt, Schüler der Düsseldorfer Akademie und des Chr. Böttcher. Er wurde am bekanntesten als Schauspieler, besonders von Frauenrollen in den Festen des Malkastens, später siedelte er nach Berlin über. Er malte Scenen aus der Zopfzeit. Von ihm Die Begegnung am Gartenzaun.

Kratzenstein-Stub, Christian Gottlieb, Maler, geb. 15. Aug. 1783 in Kopenhagen, † 24. Juli 1816 in Kallundborg. Er war Sohn eines dänischen Marineoffiziers; Stub, den anderen Namen übernahm er von seinem Grossvater, einem bekannten Naturwissenschaftler. Nachdem er kurze Zeit die Malschule in Abildgaard besucht hatte, bildete er sich ohne Lehrer weiter aus, besuchte 1808 Paris und dann Rom, wo ihn Thorwaldsen beeinflusste. 1811 kehrte er in die Heimath zurück. Seinen Bildern hängt ein sentimentaler Zug an. Von ihm Hother in der Grotte der Walküren, Bilder zu Amor und Psyche, zu Ossian u. s. w. 18 seiner Bilder wurden im Kupferstich herausgegeben. Mitglied der Kopenhagener Akademie seit 1813.

Kratzer, Carl, Edler **von,** Maler, geb. 1827 in Wien, Schüler der Akademie in Wien des A. v. Pettenkofer, 1855—60 in Paris bei Conier u. A.; liess sich in Wien nieder und malte Landschaften, Thiere und Genrebilder.

Kraul, Karl Franz, Maler, geb. 1754 in Frankfurt a. M., † 16. März 1796 das. im Irrenhaus, Schüler von Nothnagel, weitergebildet durch Studium von Ruisdael. Er malte Landschaften mit Thier- und Figurenstaffage. Besonders gut sind die Zeichnungen und Aquarelle, von denen viele in das Städel'sche Institut gelangten.

Kraus, Anton, Maler, geb. 1839 in Bamberg, † 30. Juli 1872 bei Olevano, Schüler von M. v. Schwind in München, wo er längere Zeit lebte. In der Sammlung Schack daselbst Ein Ritter und Knappe ziehen zum Sängerkrieg auf die Wartburg; in der Bamberger städtischen Sammlung mehrere Cartons von ihm; in der Maillinger-Sammlung zu München eine Reihe von Handzeichnungen; K. hat auch mehrere Originallithographien, meist Schlachtenbilder gemacht.

Kraus, Franz, s. Krauss.

Kraus, Friedrich, Genremaler, geb. 27. Mai 1826 zu Krottingen bei Memel, † 28. Sept. 1894 in Berlin, Schüler der Königsberger Akademie unter Rosenfelder, weitergebildet in Paris 1852—54 unter Couture, in Rom bis 1855, lebte in Berlin. Im Danziger Museum Die Beleuchtung des kronprinzlichen Palais 1858; im Stettiner Museum Kinder mit jungen Hunden; von ihm ferner Die neue Robe, Zum Diner, Morgenvisite (1872), Six bei Rembrandt, Sebastiano del Piombo bei Tizian u. s. w. Sehr viele seiner Bilder gelangten nach Amerika. Mitglied der Berliner Akademie 1885, Kl. gold. Med. Berlin 1886.

Kraus, Georg Melchior (Johann), Maler, Zeichner und Kupferstecher, geb. 26. Juli 1737 in Frankfurt a. M., † 5. Nov. 1806 in Weimar, Schüler von J. H. Tischbein in Kassel, studirte dann 5 Jahre in Paris hauptsächlich unter Greuze und Boucher. 1776 kam er an den Hof des Herzogs von Weimar, wo er 1780 Direktor der Akademie wurde. Im Leipziger Museum Mutter und Kind 1762; im Weimarer Museum männliches Bildniss; von ihm ferner Landschaften, Gesellschaftsstücke und Bildnisse, z. B. Goethe (1776 von Chodowiecki radiert). Er zeichnete auch Illustrationen zu Wielands Oberon, zu dessen Teutschen Merkur, 18 Ansichten von Wörlitz u. s. w. Endlich hat er auch viele Ansichten von Weimar, überhaupt von Thüringen radiert; ausserdem Schlafende Venus, Herren und Damen musicirend, Sitzender Knabe u. s. w. Mitglied der Wiener Akademie 1768, Mitglied der Berliner Akademie.

Kraus, Gustav Wilhelm, Maler und Lithograph, geb. 1804 in Passau, kam als Kind nach Rothenburg o. d. Tauber, Schüler von W. v. Kobell in München, wo er sich niederliess. Er malte Landschaften und Architekturen und lithographirte Aehnliches nach H. Adam, D. Quaglio u. s. w., auch nach eigener Zeichnung, z. B. 16 Harzansichten.

Kraus, Johann, Maler und Radierer, thätig um 1800 in Warschau und an anderen Orten. Er malte Pastell- und andere Bildnisse.

Kraus, Johann Jakob, Baumeister, geb. 1611 in Augsburg, † 1672, Schüler von Elias Holl. Von ihm die heilige Kreuzkirche in Augsburg, von der er auch eine Ansicht, wie sie vor dem 30jährigen Kriege aussah, anfertigte.

Kraus, Johann Ulrich, Kupferstecher und Zeichner, geb. 1645 in Augsburg, † 1719 das., Schüler und Schwiegersohn des Melchior Küssel, Vetter des Johann Jakob K. Er stach in der Weise des Sebastian Leclerc, unter Anderem sehr viel für die Buchhändler. Von ihm 13 vorzügliche Ansichten der Stadt Nürnberg nach J. A. Graff; Die Peterskirche in Rom nach demselben; eine Bibelfolge von 188 Blatt auf 47 Platten; Das Leben Christi in 60 Blatt auf 30 Platten, Augsburg 1705; 1696 in Prag einen Titel zu Holzbechers „Olea armata u. s. w.“

Kraus, Johanna Sibylla, s. Küssel.

Kraus, Philipp Joseph, Landschaftsmaler, geb. 1789 in Bamberg, wo er zuerst studirte; malte Miniaturbildnisse, arbeitete von 1807 zwei Jahre in der Gothaer Porzellanmanufaktur, reiste dann nach Dresden, Prag, Wien und München, wo er die Akademie besuchte. Später lebte er 8 Jahre in Holland als Zeichenlehrer und ein Jahr ebenso in der Schweiz. Er lieferte auch einige Lithographien und Steindrucke.

Krause, Franz I., Maler des vorigen Jahrhunderts in Frankenstein in Schlesien, † 1803. Seine Bilder wurden viel gerühmt, z. B. eine Magdalena, Joseph und Potiphar.

Krause, Franz II., Maler, geb. 1773 in Frankenstein (Schlesien), Schüler und Neffe des Franz K. I., weitergebildet unter Füger und Maurer in Wien, worauf er nach Breslau zog. Von ihm Copien nach Raphael, Historien und Bildnisse.

Krause, Franz III., Maler, geb. 1823, † 18. März 1878 in München; er bereiste Italien und lebte nachher in Niederschönhausen bei Berlin und in München; malte Landschaften und Strandbilder. Die Galerie zu Riga besitzt sein Englische Küste und Winter; ferner von ihm Castell in Ostia (1869), Freundschaftsinsel in Potsdam u. s. w.

Krause, Robert, Landschaftsmaler, geb. 23. April 1813 in St. Petersburg, † 8. Dec. 1885 in München. K. hat ausgedehnte Reisen unternommen, nach Italien, Deutschland, Frankreich und England; ferner auch nach Nord- und Südamerika. 1884 lebte er ein Jahr in Kleinasien. Er stellte selten aus. Von ihm Römische Campagna, Isarlandschaft, Gebirgswasserfall, Burgruine am See u. s. w.

Krause, Wilhelm Leopold Christian, Marinemaler, geb. 27. Febr. 1803 in Dessau, † 8. Jan. 1864 in Berlin, Schüler des Kupferstechers Kolbe. In Dresden ohne Lehrer weiter gebildet und dann unter Gropius und Wach in Berlin, wo er nebenbei 5 Jahre Tenorsänger am Königstädtischen Theater war. Nachdem er schon Versuche in der Marinemalerei gemacht hatte, reiste er zum ersten Male an die See nach Rügen, 1831 nach Norwegen, 1834 nach Holland, 1836 nach Paris und Nordfrankreich und zuletzt nach dem Mittelmeer. In der National-Galerie von ihm Pommersche Küste (1828), Seesturm (1831); im Berliner Schloss Hafen von Hâvre; im Königsberger Museum Holländische Fischerscene (1835); im Danziger Museum Seesturm, in Lützschena die See nahe Calais.

Krauskopf, Justus, Maler und Zeichner, geb. 21. Nov. 1787 in Kassel, † 14. Nov. 1869 daselbst, Schüler von David in Paris. Von ihm Erinnerungen an Nenndorf (Zeichnungen nach der Natur, lith. von C. Arnold, Kassel 1823), ferner eine Anleitung zum geometrisch richtigen Sehen unter dem Titel Justus Krauskopf's Zeichnenkunst (Vorlageblätter und Text, Kassel 1828).

Krauskopf, Wilhelm, Kupferstecher und Radierer, geb. 30. Juni 1847 in Zerbst, studirte in Dessau bei Neubürger, in Dresden, in Reichenberg bei Stichel und an der Münchener Akademie, wo er Schüler von Raab wurde. Dort liess er sich nieder. Von ihm Die lustigen Weiber von Windsor nach Lindenschmit, Der grosse Churfürst nach A. Hannemann, Andere nach Defregger, Gaudenzio Ferrari, Feuerbach, F. Hals, Wouverman, Kurzbauer, E. Zimmermann u. s. w. Auch einige Originalradierungen, Landschaften und Bildnisse.

Krauss, Emil G. Wilhelm, Maler, geb. 6. Oct. 1830 in Breslau, † 24. Aug. 1866 das., Schüler von Heinrich König, lebte einige Zeit in Soest und Düsseldorf und malte vorwiegend Landschaften aus dem Riesengebirge. Zwei seiner Bilder im Breslauer Museum.

Krauss, (Kraus), Franz, Maler, geb. um 1705 zu Söflingen bei Ulm, † 1755. Er war erst Stubenmaler in Augsburg und kam dann durch Unterstützung eines Gönners zu Piazetta nach Venedig, später reiste er nach Paris, Langres und Dijon, wo er durch Magdalena am Tische Simons des Pharisäers zum Meister wurde. Er

malte in Lyon die Notre-Dame-Kirche innerhalb 12 Jahre aus. Ferner hatte er auch viele Kreidebildnisse gezeichnet.

Krauss, Simon Andreas, Maler, geb. 1760 im Haag, † 1825 das., Schüler von L. Defrance; hauptsächlich aber autodidaktisch an Ruisdael weiter gebildet. Er malte Landschaften, dann auch Interieurs mit Kerzenlicht u. s. w. Sein Bild Die Mühle in der Sammlung John W. Wilson wurde eine Zeit lang dem Ruisdael zugeschrieben.

Krausse, Isidor Robert, Bildniss- und Historienmaler, geb. 28. Juli 1834 in Weimar, wo er anfangs die Baukunst unter Jaede studirte; dann wurde er Schüler von Jaeger an der Leipziger Akademie, wo er zugleich die Universität besuchte. 1858 reiste er nach München, besuchte von dort aus 1861 und 1866 die Niederlande und 1872 Italien. Später zog er nach Dresden. Von ihm der Entwurf zum Sgraffitobild an R. Wagners Villa Wahnfried in Bayreuth (ausgeführt auf Kosten Ludwigs II.). Für Wagner malte er auch Bildnisse. Andere Bilder von ihm Christus am Kreuz, Sächsisches Bauernmädchen, Bildniss des Componisten Grammann, des Architekten H. G. Nicolai u. s. w. Er hat auch radiert.

Krausse, Lorenz Alfred, Kupferstecher, geb. 12. Febr. 1829 in der Lössnitz in Sachsen, † 20. Aug. 1894 in Leipzig, Schüler von H. Winkles in Karlsruhe. Er liess sich in Leipzig nieder und war dort 50 Jahre für die Verlagsfirma Brockhaus thätig; z. B. rühren die Stiche zu Rossmässlers „Bäume und Thiere des Waldes", Bocks „Anatomischer Atlas" von ihm her. Von ihm ferner Stiche nach Richter, Die „Eichen im Sturm" nach Calame, Bildnisse Bismarcks und Moltkes (1873) nach J. Schrader.

Krausser, Johann Konrad, Bildhauer, geb. 31. März 1815 in Nürnberg, † 25. Jan. 1873 das., Schüler von Heideloff und Burgschmiet; war dann 3 Jahre als Drechsler thätig, bis er sich endlich an der Münchener Akademie unter Schwanthaler und an der Dresdener unter Hähnel ganz seiner Kunst widmen konnte. Von ihm Hochaltar in der Kirche zu Rottweiler, Das Hans Sachs-Denkmal in Nürnberg (1860—74), Denkmäler der Generale Lesuire und Jentze das., Bronzereliefs an den Denkmälern von Börner und Georg ebenda, Schillerbüste (1859) u. s. w.

Krauter, Georg, Bildhauer, geb. um 1800 in Ludwigslust, † 1833 in München, Schüler der dortigen Kunstakademie. Er war beim Bau der Glyptothek thätig, fertigte ferner Büsten und Grabmonumente an.

Kravogl, Johann, Maler, geb. 1803 in Nauders, Schüler von Pirchstaller in Meran und Jos. Krafft in Wien. 1830 ging er nach Innsbruck. Er malte besonders Miniaturbildnisse.

Kray, Wilhelm, Maler, geb. 29. Dec. 1828 in Berlin, † 29. Juli 1889 in München. Anfangs als Goldschmied thätig, Schüler der Berliner Akademie unter W. Schirmer, Stilke und Schrader. Später bildete er sich während eines zweijährigen Aufenthalts in Paris und auf einer 1867 unternommenen italienischen Reise weiter aus. Er war in Berlin, Wien und München thätig, hat auch in Dessau decorative Malereien ausgeführt, sowie in Bonn und Rom zeitweilig gelebt. Von ihm der Fischer (nach Goethe), Pausias und sein Blumenmädchen, Loreley, Golf von Neapel, Frühling (1885), Undine lauscht den Erzählungen einer Gespielin (1879), in der Kunsthalle zu Hamburg sein Mignon, im Wallraff-Richartz Museum in Köln seine Undine. 1888 erhielt er den Titel eines Professors.

Krayer, s. **Crayer.**

Krazeisen, Karl, Maler, geb. 1794 in Zweibrücken, † nach 1876. Er war Militär und zuletzt General a. D. Als Maler lieferte er Landschaften, zehn Blatt mit Darstellungen der griechischen Armee, 24 Blatt Bildnisse ausgezeichneter Griechen und Philhellenen (von Hanfstängl u. s. w. 1828 lithographirt), andere Bildnisse u. s. w.

Krebs, Hans, Erzgiesser, thätig zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Bamberg. Von ihm das Monument des Dechanten G. von Stiebar im dortigen Dom.

Kreglinger, Wilhelm, Baumeister des 15. Jahrhunderts aus Würzburg. 1464 bis 1480 baute er an der Kirche zu Nördlingen.

Kreins, Hilaire Antoine, Zeichner, Lithograph und Graveur, geb. 1806 in Luxemburg, † 1862. Von ihm viele Landschaftszeichnungen in Sepia, Illustrationen zu Lafontaineschen Fabeln u. s. w. Von seinen Steindrucken sind die nach Leys und N. de Keyser hervorzuheben. 1830 wurde er erster Graveur beim Kriegsdepôt in Brüssel. Silberne Medaille 1839 in Brüssel.

Kreitmayer, (Kreitmayr), Johann Baptist, Landschaftsmaler unseres Jahrhunderts, thätig von 1835—1880. Von ihm Alte Ansicht von Strassburg, Ansicht von Florenz, Schloss Trausnitz bei Landshut.

Kreitmayer, Katharina, Malerin des 18. Jahrhunderts; sie war Nonne des Klosters Altmünster bei Aichach und malte hauptsächlich Miniaturen, von denen an jedem Neujahrstag Eine an den Papst geschickt wurde. Werke von ihr sind noch im Kloster erhalten.

Kreling, August von, Maler und Bildhauer, geb. 23. Mai 1819 in Osnabrück, † 23. April 1876 in München; begann seine Studien in Hannover, wurde dann Schüler Schwanthalers und einige Jahre später von Cornelius in München. 1853 wurde er Direktor der Nürnberger Kunstschule. Er war Doktor der Philosophie h. c., hannoveranischer Hofmaler und seit 1858 Ehrenmitglied der Münchener Akademie. Im Museum zu Hannover von ihm Erwin von Steinbach (Oelbild 1849) und Cartons zu Glasgemälden in der Marktkirche das., im Hoftheater das. Deckengemälde, in der Hamburger Kunsthalle Die Erziehung des jungen Wolfram von Eschenbach (1853), im Maximilianeum Die Krönung Ludwig des Bayern 1328, auch im Germanischen Museum zu Nürnberg eine Oelskizze; für das Stadttheater zu Nürnberg Entwürfe zu Deckenbildern, ein Faustcyklus, die Bildnisse des Professors Pettenkofer, des Malers F. C. Mayer u. s. w. Von seinen plastischen Werken nennen wir Grosser Brunnen für Cincinnati, Denkmal Kepplers in Weil, Standbild des Fürsten Heinrich Posthumus von Reuss in Gera.

Kreling, Wilhelm, Maler, geb. 1856 in Nürnberg, liess sich in München nieder; malt hauptsächlich Genrescenen und Blumenstücke, z. B. Liebesfrühling, Mussestunden, Lautenspielerin.

Krell, Emil, Holzschneider, geb. 3. Aug. 1851, thätig in Leipzig.

Krell, Hans, Maler, thätig in Leipzig um die Mitte des 16. Jahrh.; wurde von seinen Zeitgenossen der Fürstenmaler genannt. Von ihm befindet sich in der Leipziger Stadtbibliothek das Bildniss des Churfürsten Friedrichs I. und seiner Gemahlin (1534).

Kremer, Joseph, Maler des 18. Jahrhunderts, geb. in Innsbruck, † 1770. Er lebte längere Zeit in Italien, wo er Solimena copirte und dessen Manier annahm, später kam er nach Wien und arbeitete in Trogers Weise. Von ihm Bilder in den Kirchen zu Hötting, Stams, Viecht.

Kremer, Petrus, Maler, geb. 9. Mai 1801 in Antwerpen, Schüler der Antwerpener Akademie unter Herreyns und Van Brée und bildete sich nach Rubens, Van Dyck, holländischen Meistern und auf Reisen in Deutschland, Frankreich und Italien weiter aus; im Brüsseler Museum von ihm Lumey Graf van der Marck schwört den Tod Egmonts und Hoorns zu rächen; in der Akademie zu Brügge Vögelfütternde Kinder; ferner Peter der Grosse in Zaandam, Maria Stuart und Rizzio, Paul Potter nach der Natur zeichnend, Daniel Seghers in seinem Atelier, Don Carlos und der Grossinquisitor u. s. w.

Krenn, Edmund, Maler, geb. 24. April 1846 in Wien, besuchte dort 6 Jahre lang die Akademie unter v. Führich, malte Genrescenen und hauptsächlich Architekturbilder und zwar meist in Aquarell. Im Hofmuseum zu Wien befinden sich sein Die Bellaria an der Hofburg zu Wien (1889), Aeltester Theil der Hofburg in Wien mit dem Eingang in den Schweizerhof (1889) u. s. w.; von ihm ferner 2 Bilder aus der königl. Gruft bei den Kapuzinern in Wien, Der weisse Thurm zu Rothenburg o. d. Tauber und das Portal am Rathhaus das., Das Bratwurstglöcklein in Nürnberg (1886), Das alte Musikvereinsgebäude unter den Tuchlauben zu Wien (im Besitz der Stadt Wien), Das goldene Dachl in Innsbruck u. s. w.

Krepp, Ignaz, Kupferstecher, geb. 1801 in Wien, Schüler von Blasius Höfel; er arbeitete in Linienmanier, z. B. Isabella d'Este nach Vecelli, Die heilige Magdalena nach Reni, Bogenschnitzender Amor nach Mazzuoli und andere Blätter des Wiener Galeriewerks, Bildniss Meyerbeers u. s. w.

Kresilas, früher fälschlich **Ktesilaos** genannt, gebürtig aus Kreta, Schüler des Myron und des argivischen Meisters Polyklet. Er schuf eine Büste des „Olympiers" Perikles, deren Inschrift neuerdings aufgefunden wurde, eines sterbenden Verwundeten „an dem man sehen könne, wie viel vom Leben noch übrig sei" und eine in Ephesos aufgestellte verwundete Amazone, für die er im Wettstreit den dritten Preis erhielt. Von der Büste des Perikles befinden sich Nachbildungen im British Mus., Vatican, ob aber die Nachbildungen der Amazone nach Kresilas sind, lässt sich nicht feststellen.

Kress, Georg Ludwig von, Erzgiesser, geb. 1797, † 1. Jan. 1878 in Mogeldorf bei Nürnberg; machte die Feldzüge 1815 mit und stellte später Statuen auf galvanoplastischem Wege her, z. B. Guttenbergdenkmal in Frankfurt a. M., Schillerdenkmal in Wiesbaden, Hermannsdenkmal in Holzminden u. s. w.

Kress, Michael, Maler, geb. 13. Juni 1845 in Würzburg, Schüler von Ferdinand Keller an der Kunstschule in Karlsruhe, thätig in Karlsruhe und in Würzburg, malte Genrescenen, z. B. Am Fenster und Jagdstillleben.

Kresse, Oswald, Holzschneider, geb. 8. Dec. 1858, Schüler von H. Kaeseberg und der Leipziger Akademie, lebt in München. Von ihm Blätter nach Reinicke und Conadam.

Krethlow, Johann Ferdinand, Radierer, geb. 1767 in Neu-Hannenburg, † 1842 in Warschau, Schüler der Berliner Akademie. Von 1818 bis zur Schliessung der Universität zu Warschau Professor der Radierkunst an derselben. Er lieferte mehrere Illustrationen zu dem Lehrgedichte des Pater Staszic Das Menschengeschlecht (1815).

Kretschmar, Johann Karl Heinrich, Historien- und Bildnissmaler, geb. 17. Oct. 1769 in Braunschweig, † 2. März 1847 in Berlin, Schüler von J. F. Weitsch in seiner Vaterstadt und der Berliner Akademie unter Frisch und Meil; reiste 1803 in Deutschland, Frankreich und Italien. Liess sich nach seiner Rückkehr 1805 in Berlin nieder, wo er 1817 Professor wurde und von 1827 an den Malunterricht auf der Bildergalerie leitete. Die Nationalgalerie das. besitzt von ihm Christus und die Samariterin (1821) und das Bildniss des jungen Wilhelm Wach (1803); im Schloss das. mehrere Bilder des grossen Kurfürsten in der Schlacht von Fehrbellin; im Schloss Bellevue daselbst, Bildniss des Lord Hardinge Viscount v. Lahore; ferner von ihm ein Selbstbildniss und andere Bildnisse, eine Madonna u. s. w. Seit 1806 Mitglied der Akademie, seit 1828 von deren Senat.

Kretschmer, Hofbildhauer in Dresden, thätig zwischen 1760 und 1810. In der kgl. Kunstkammer zu Berlin eine bronzirte Holzbüste des schwedischen Königs Karls XII. von ihm.

Kretschmer, Albert, Maler, geb. 27. Febr. 1825 in Burghof bei Schweidnitz, † 11. Juli 1891 in Berlin, Schüler von Karl Begas das., wo er später Professor und Costümier am Hoftheater wurde. Er lieferte eine grosse Anzahl Originalzeichnungen, welche die deutschen Volkstrachten illustriren, auch die Trachten der Völker vom Beginn der Geschichte bis zur Gegenwart; ferner von ihm Aquarelle zum Dornröschen, Berliner Scenen u. s. w.

Kretschmer, Robert, Thiermaler und Zeichner, geb. 29. Jan. 1818 in Burghof bei Schweidnitz, † 28. Mai 1872 in Leipzig; Bruder des Albert K., studirte zuerst unter Koska in Breslau, dann an der Akademie in Berlin und bei Kolbe das. Er zeichnete die Illustrationen zu Brehms Thierleben, Settegasts Thierzucht, auch für die Leipziger Illustrirte Zeitung und andere Monatsschriften. Er malte sehr schön in Aquarell, war selbst als Naturforscher thätig, begleitete 1862 den Herzog Ernst von Sachsen-Coburg nach Egypten und Abessinien und arbeitete an dessen Pracht-Reisewerk.

Kretzschmar, Carl Eduard, Holzschneider, geb. 21. März 1807 in Oschatz, † 7. Juli 1858 in Lindenau bei Leipzig, Schüler von Friedrich Unzelmann in Berlin. Er war ein Künstler, der sich vom Conditorgehülfen und Formschneider emporschwang, den Holzschnitt in Deutschland zu hohem Ansehn brachte und gründete in Leipzig eine xylographische Anstalt. Er begründete seinen Ruhm mit den Schnitten 12 Bildnisse aus der Zeit Friedrichs des Grossen nach Menzel und dessen Illustrationen zu der Geschichte dieses Königs (erschienen unter dem Titel Aus König Friedrichs Zeit mit Text von A. Duncker); ferner nach Ritter und Camphausen Illustrationen zum Nibelungen Lied, zu Musäus Volksmärchen und zu Washington Irving, nach Georgy zu Tschudis Thierleben der Alpenwelt; Gustav Adolphs Tod nach Kirchhoff, der Helldunkelholzschnitt Ein deutscher Waldteich nach Schirmer u. s. w. Seine Hauptthätigkeit widmete er der Leipziger Illustrirten Zeitung von 1846 an. Grosse gold. Med. für Kunst, gold. Preismed. in Paris. — Auch sein Bruder und Schüler **Ferdinand Louis K.** war Holzschneider (geb. 23. Juni 1821).

Kretzschmer, Joh. Hermann, Maler, geb. 20. Oct. 1811 in Anclam in Pommern, † 5. Febr. 1890 in Berlin; wurde 1829 Schüler von Wach in Berlin und 1831 von W. Schadow in Düsseldorf, bildete sich von 1838—41 weiter in Rom, Sicilien, Griechenland, Egypten und Constantinopel. Von 1854—60 war er in Frankreich und England. 1856 verlieh ihm der König von Preussen den Titel eines Professors und auf seinen Wunsch nahm er an den dänischen und österreichischen Feldzügen als Maler Theil. Aus diesen Feldzügen malte er die Bilder Prinz Friedrich Karl bei den Düppeler Schanzen, Uebergang nach Alsen 1864, Recognoscirung

bei Nübbel a. d. Eider, Episode aus der Schlacht bei Königgrätz u. s. w.; das Museum zu Danzig besitzt von ihm Heimfahrt aus der Schule im Spreewald und das Aquarell Zwei türkische Frauen; im Marmorpalais zu Potsdam Reiterstückchen des Generals von Seydlitz; in Schwerin Des Pagen Seydlitz erste Lustfahrt mit dem Markgrafen von Schwedt; im Leipziger Museum Karawane vom Wüstenwinde überrascht (1844); im Schloss zu Babelsberg Die Einschiffung wider Willen; im Schloss zu Berlin Prinz Waldemar von Preussen in der Schlacht von Ferozeshah u. s. w.; ferner von ihm die Bildnisse der Königin von Griechenland, des Prinzen Friedrich von Preussen, des Sultans Abdul Medschid (Berliner Schloss) u. s. w. Er fertigte auch einige Originalradierungen. Kl. g. Med. Berlin 1862. Inhaber des rothen Adler-Ordens.

Kretzschmer, Wilhelm, Maler unseres Jahrhunderts, geb. 1807 in Hannover, Schüler der Münchener Akademie; er malte Bildnisse und Landschaften.

Kreuger, Nils, schwedischer Maler, geb. 1858, Schüler von Perséus in Stockholm und von Laurens in Paris; malte mit Vorliebe Landschaften in nordischer Herbstabend- und Winterstimmung, z. B. Dämmerung auf einer Dorfstrasse, Schlittschuhläufer.

Kreul, Johann Friedrich Karl, Maler, geb. 2. Aug. 1804 in Ansbach, † 12. März 1867 in Nürnberg, Schüler der Kunstschule zu Nürnberg und von 1826 der Münchener Akademie. In der Münchener Pinakothek befindet sich ein Genrebild von ihm eine Scene in einem Bäckerladen darstellend; in der ehemaligen Sammlung Hertel in Nürnberg Schlafendes Mädchen mit einem Rosenkranz, Muggendorfer Mädchen (1830), Eine Verlobung (1831) u. s. w. Ausserdem Hirt als Arzt in einer Bauernstube u. s. w., auch Oelbildnisse seines Vaters und des Direktor Reindel in Nürnberg und in Pastell ein Brustbild Kaspar Hausers und mehrere Bildnisse.

Kreul, Johann Lorenz, Maler, geb. 1765 in Erlbach (Baiern), † 1840 in Nürnberg, Vater des Joh. F. K. K., Schüler von Zwinger. Von ihm die Bildnisse Jean Pauls (lithographirt von Winterhalter); des Paul Amberger, seiner Frau u. s. w. Auch einige Historienbilder, z. B. Büssende Magdalene nach Correggio.

Kreuter, Franz, Zeichner unseres Jahrhunderts, † 1879 in einem Dorfe nahe Köln a. Rh., in welch letzterem Ort er thätig war. Gemeinschaftlich mit Schmitz zeichnete er ein grosses calligraphisches Blatt „Vermächtniss Jesu Christi" (gestochen 1834 von Engels). Er war auch als Antiquar und Buchdrucker thätig.

Kreutz, Johann, Maler und Kupferstecher, geb. 1804 in Wien, † vor 1881, Schüler der Wiener Akademie. Er ging um 1845 nach München und begann ein gross angelegtes Kupferwerk über die Venediger Markuskirche, das er aber nicht zu Ende führen konnte, da er die finanzielle Leitung des Unternehmens nicht verstand. Seine Platten wurden später verwendet in dem von Ongania herausgegebenen Prachtwerke (1881 u. ff.).

Kreutzer, Felix, Maler, geb. 1835 in Düsseldorf, † 7. April 1876 das., studirte in seiner Vaterstadt; malte Landschaften z. B. Hafenansicht bei Mondschein, Deutscher Wald, Holländische Kirmes, Mondschein; auf einer seiner Winterlandschaften malte Chr. Sell die Staffage.

Kreutzer, Johann, Baumeister und Steinmetz der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, thätig in Augsburg. Von ihm mehrere Brunneneinfassungen, sowie der Perlachberger Brunnen, den M. Zwickel angefangen hatte.

Kreutzinger, Joseph, Bildnissmaler, geb. 10. Jan. 1757 in Wien, † 14. Juli 1829 das. Er stach einige seiner Bildnisse auch in Kupfer, z. B. die des Kaisers Franz I. von Oesterreich und seiner zweiten Gemahlin Maria Theresia (Universität zu Wien) und des Erzherzogs Karl; ausserdem von ihm Ferdinand VII. von Spanien, Ferdinand Grossherzog von Toscana u. s. w. Auch die Miniaturen einer Dame und des Charles Prinzen von Ligne. Er war K. K. Kammermaler.

Kreuzer, Franz, Landschaftsmaler, geb. 12. Nov. 1819 in Salgen bei Mindelheim, † 25. Jan. 1872 in München; Schüler der Münchener Akademie unter Zimmermann. 1839 erhielt er eine Anstellung im xylographischen Institut daselbst; 1849 ging er mit R. Eberle nach Amerika, kehrte aber 1852 nach München zurück. Von ihm Berchtesgaden (1865), Gegend bei Schönau (1866), Hechtsee (1868), Hintersee (1871).

Krevel, Johann (Hilarius) Wunibald, Maler, geb. 1776 in Bonn, † 22. April 1846 in Köln, lebte abwechselnd in den beiden Städten, Schüler von Maurer; malte Bildnisse, z. B. das des Erzbischoffs von Köln. Er experimentirte auch in der Glasmalerei und decorativen Arbeiten, und hat ebenfalls Mehreres lithographirt.

Krevel, Ludwig, Maler, geb. 19. Sept. 1801 in Braunschweig, † 14. Mai 1876 in Trier, Schüler seines Vaters Johann H. Wunibald K., bildete sich 1824—30

in Paris weiter und ging dann nach Köln, von wo er 1868 nach Trier übersiedelte. Für die St. Albanskirche in Köln malte er den Heiligen Sebastian, ferner Mädchen mit Papagei, Venetianischer Fischer, die Bildnisse des Professors Eduard d'Alton (1834), des Chr. Rhaban Ruhl (1846) u. s. w.

Kreyder, Alexis, Stillleben- und Blumenmaler, geb. 1839 in Andlau (Elsass), Schüler von Laville, Zipalius und Fuchs, liess sich in Paris nieder. Von ihm im dortigen Luxembourg-Museum Bacchusopfer (1865), ferner von ihm Weisse Rosen (1873), Pfirsiche (1874), Saum eines Getreidefeldes (1874), Elsässer Bach. Medaille 1867; II. Klasse 1884.

Kriebel, Anton Maria Ludwig, Maler, geb. 24. Juli 1823 in Dresden, † 3. Mai 1890 das., Schüler von E. Bendemann; bereiste Deutschland und Holland, und wohnte auch in München und in Paris. Er war mit seinem Lehrer an den Wandgemälden im Schloss zu Dresden thätige und führte solche selbständig später (1866—70) in der Kirche zu Gersdorf aus. Seit 1866 war er Professor an der Akademie seiner Vaterstadt. Von ihm in der Kirche zu Göda bei Bautzen das Altarbild Christus am Kreuz; ferner Abraham und Isaak, Italienischer Hirt u. s. w.

Krieger, s. Krüger.

Kriegstein, Melchior, Holzschneider des 16. Jahrh. Für das Augsburger Geschlechterbuch schnitt er die Abbildungen. 1530 errichtete er in Augsburg eine Druckerei.

Kriehuber, Fritz, Bildnissmaler und Zeichner, geb. 1836, † 12. Oct. 1871 in Wien, wo er thätig war, und unter Anderem auch für Kunstzeitschriften arbeitete.

Kriehuber, Josef, Zeichner, Maler und Lithograph, geb. 14. Dec. 1801 in Wien, † 30 Mai 1876 das., Schüler der Wiener Akademie unter Füger, dann 3 Jahre Zeichenlehrer beim Prinzen Sangusko in Slavuta in Galizien; von 1822—25 studirte er wieder an der Akademie; dort rivalisirte er mit Daffinger in der Miniaturmalerei und gewann ungeheuren Ruf als Portraitist. Er soll über 7000 Bildnisse gemalt, gezeichnet und lithographirt haben. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie, österreichische Generäle, Staatsmänner und Kirchenfürsten, sowie Gelehrte und Künstler sassen ihm. Besonders berühmt wurde er durch seine Lithographien. Er wurde Professor am Theresianum zu Wien. In der Wiener Galerie befindet sich eine Ansicht der Donau bei Wien und Gewittersturm an einem See im Walde (1856) von ihm; ferner von ihm andere Landschaften, Erzherzog Karl v. Oesterreich u. s. w. Er lithographirte nach Moretto die Sta. Justina, nach Palma Vecchio Sta. Ursula, nach Raphael die Madonna im Grünen. Von seinen Originallithographien nennen wir die Bildnisse M. Schwinds, de Bériots (1839), Friedrich Hebbels (1858), des Grafen Radetzky (1849), Bauernfelds (1858), Liszts, Berliozs, Czernys, Ernsts in einer Gruppe mit dem Selbstbildniss des Künstlers u. s. w.; auch mehrere Folgen „dramatischer Künstler", der Akademie der Wissenschaften, „Studien nach der Natur", ausserdem viele Aquarelle und Zeichnungen. Er war Hofmaler, Professor und akademischer Rath. Franz Josephs-Orden 1861.

Krigar, Heinrich, Genremaler, geb. 7. Mai 1806 in Berlin, † 7. Juli 1838 das. Schüler der Berliner Akademie und von Wilhelm Wach (1827—36), weitergebildet auf Reisen in den Niederlanden und Frankreich. In Paris arbeitete er kurze Zeit unter Delaroche, kehrte aber wegen seiner leidenden Gesundheit schon 1837 nach Berlin zurück. Von seinen Bildern besitzt die Nationalgalerie Ritter und Knappe (1836); ferner von ihm Aschenbrödel, Die heilige Cäcilia u. s. w.

Krimmel, Johann Ludwig, Maler, geb. 1785 in Ebingen in Württemberg, † 1821 in Philadelphia; ging nach Amerika und wurde dort Mitglied der Kunstakademie und Präsident der Gesellschaft der amerikanischen Künstler. Nach schwerem Existenzkampf eröffnete ihm sein grosses Gemälde William Penn landet an der amerikanischen Küste, bessere Aussichten; kurz darauf ertrank er beim Baden.

Kristfeld, Philipp, Porzellanmaler, geb. 1797 (?) in Frankenthal, † 7. Jan. 1874 in München; studirte dort an der Akademie unter Adler und widmete sich der Porzellanmalerei. Er bildete berühmte Werke der neuen Pinakothek nach; z. B. die Spinnerin nach Dou, die Kreuzerhöhung nach Rembrandt; die Sammlung der Porzellanmalereien daselbst besitzt 22 seiner Werke.

Kritios, griechischer Bildhauer, thätig 496—456 v. Chr., er schuf die von Xerxes weggeführten Statuen der Tyrannenmörder Harmodios und Aristogeiton wieder, nach Manchen mit Nesiotes Hülfe. Die Gruppe soll sehr schwungvoll, voll monumentaler Würde, wenn auch in Einzelheiten noch etwas steif gewesen sein.

Kriton, athenischer Bildhauer aus der Zeit der römischen Herrschaft; sein Name wurde an dem Korbe einer Karyatide in der Villa Albani und hinter dem

Grabe der Caecilia Metella in einem Weinberge gefunden. Er gehörte der Periode an, die Anmuth der Formen auf Kosten einer gewissen „stumpfen Süsslichkeit" erreichten.

Krock, s. **Krogk.**

Krocker, Johann, Maler des 18. Jahrhunderts, geb. in Wien, † 1772 in Erlau; Schüler der Wiener Akademie und des J. T. Rotter in Brünn. Er war in Znaim, Prag und auch in Ungarn thätig. In Prag malte er die Clementiner Kirche aus.

Krockow von Wickerode, Oskar, Graf, Thiermaler, geb. 9. März 1826 in Thine (Pommern), † 12. Nov. 1871 in Berlin, Schüler von W. Krause in Berlin und A. Zimmermann in München. Von 1856—59 bildete er sich in Paris weiter und bereiste ausserdem Baiern, Tirol, die Schweiz, Italien und das westliche Russland, in dem er beinahe ein Jahr lang die Büffel im Bielowiczer Walde studirte; liess sich dann in Berlin nieder, wo er starb, als er eben eine grosse Reise nach Afrika geplant hatte. In der Nationalgalerie befindet sich von ihm als Vermächtniss des Künstlers Wildschweine; in den Besitz des Prinzen Karl von Preussen kam ein Jagdbild; ferner von ihm Zwei Elchhirsche von Wilddieben auf dem Eise verfolgt, Büffeljagd.

Krodel, Martin, Maler des 16. Jahrhunderts, Schüler von Lucas Cranach; er wurde 1550 Bürger zu Schneeberg in Sachsen, wo er 1570 an der Empore Christus, die Apostel und Johannes Baptista malte.

Krodel, Mathias, Bildnissmaler, † 1605, Schüler seines Vaters Martin K. und des älteren Cranach. In der Dresdener Galerie ein Bildniss von ihm vom Jahre 1591.

Krodel, Wolfgang, Maler des 16. Jahrhunderts, thätig 1528—60, Bruder des Martin und Onkel des Mathias K. Er lehnte sich an die Richtung des älteren Cranach an. In der Dessauer Galerie von ihm ein Jüngstes Gericht (1528), in Darmstadt Judith und Holofernes (1555), in Wien David und Bathseba und Loth mit seinen Töchtern (1525).

Kroech, (Kroich), Barthold, Kölner Maler des 16. Jahrhunderts aus Blatzheim gebürtig. Er wird am 23. Jan. 1577, 27. Juli 1579, 19. Febr. 1587 und 8. Juni 1619 urkundlich erwähnt. Er malte unter anderen die Sage der Weiber von Weinsberg.

Kröh, Reinhard Heinrich, Maler, geb. 7. Mai 1841 in Darmstadt, Schüler von Seeger in Darmstadt, 1863—66 an der Münchener Akademie und zuletzt von K. Rampp. Er kehrte 1873 nach Darmstadt zurück und wurde grossherzoglich hessischer Hofmaler. Von ihm die Bildnisse von Mitgliedern der grossherzoglich hessischen Regentenfamilie sowie von Privatpersonen.

Kröner, Johann Christian, Thiermaler, geb. 3. Febr. 1838 in Rinteln (Hessen), war zuerst als Decorationsmaler bei seinem Bruder angestellt, verliess ihn aber, um sich im bayrischen Gebirge im Malen nach der Natur zu versuchen; nur kurze Zeit Schüler von Hugo Becker in Düsseldorf, zuerst lange mit Armuth kämpfend, hatte er aber endlich bedeutenden Erfolg. 1875 besuchte er Paris, 1893 erhielt er den Professortitel. Von seinen Bildern befinden sich in der Dresdner Galerie Herbstlandschaft mit Hochwild (1887), Austretendes Rudel Wild (1865 Sammlung Forbes in London), in Leipzig Zur Brunstzeit (1885), in Breslau Schneewetter (1878) und Frühling im Walde, Andere in der Berliner National-Galerie, in Düsseldorf, in Hannover und Kiel; er malte auch in Aquarell. Er radierte ein Jagdbuch und mehrere Einzelblätter. 1885 Mitglied der Berliner Akademie; zahlreiche silberne und goldene Medaillen, darunter in Berlin 1876, in Berlin und London 1879, in Cleve, Dresden u. s. w.

Kroes, Leonhard, holl. Maler des 16. Jahrhunderts. Er war der Lehrer des Gillis van Coninxloo.

Krötzsch, Oskar, Bildnissmaler, geb. 1840 in Colditz, studirte an der Dresdner Akademie und liess sich in Leipzig nieder, wo er Direktor der Retoucheurschule wurde.

Kröyer, Peter Severin, hervorragender Genre- und Bildnissmaler, geb. 24. Juni 1851 in Stavanger, Schüler der Akademie unter Vermehren in Kopenhagen und von Bonnat in Paris. Ferner bildete er sich durch Besuch der Galerien auf Reisen in Spanien und Italien, wo er besonders Quattrocentisten und Velasquez studirte, weiter aus. Einen Theil jedes Jahres verlebt er in Skagen, wo er das Fischerleben in freier Luft und vollem Licht beobachtet und studirt; thätig in Kopenhagen. In der Nationalgalerie in Christiania befindet sich sein Streichquartett im Atelier (1886); ferner von ihm Daphnis und Chloe (1879), Sardinerie in Concarneau (1880), Comitésitzung französischer Künstler in Kopenhagen (1888), Abfahrt der Schiffer nach dem Ave Maria, Fischer von Skagen (1885) u. s. w. Bildnisse seiner

Frau und Anderer. Gold. Medaille 1873, II. Kl. 1881 u. 84, Ehrenmed. 1889 in Paris, gold. Med. Berlin und München 1891, Ehrenmitglied der Münchener Akademie seit 1891.

Krogk, Hendrik, Maler, geb. 21. Juli 1671 in Flensburg, † 18. Nov. 1738 in Kopenhagen, studirte ganz jung unter Husum und von 1688 in Kopenhagen, 1693 mit Graf Gyldenlöwe und später 1698 und 1704 noch mehrere Male; allein ging er nach Italien, wo er sich in Rom unter Maratti und nach Cignani, Sacchi und Loth weiter bildete; war auch in Frankreich. In der Galerie zu Kopenhagen ist sein Jakob und Rahel; in der Palna-Kapelle daselbst sein Letztes Gericht; ferner von ihm die Bildnisse des Grafen Gyldenlöwe und Friedrichs IV. und Deckengemälde in den Palästen Hirschholm, Fredensborg u. s. w. in Kopenhagen.

Krohg, Christian, norwegischer Genremaler, geb. 13. Aug. 1852 in Christiania, studirte die Rechte und machte 1873 sein Referendarexamen, ehe er sich der Malerei widmete. Er trat in das Atelier von Gussow in Karlsruhe und folgte diesem auf 3 Jahre nach Berlin. 1880 war er in Paris und schloss sich dort dem Naturalismus in Kunst und Literatur an. Er war als Romanschriftsteller bekannt, noch ehe er Maler wurde; in beiden Eigenschaften begann er mit kräftigem Realismus. Von ihm besitzt die Dresdener Galerie Norwegischer Lootse (1893), ferner von ihm Zug der Socialisten, Im Bade, Bildnisse u. s. w.

Krohn, Frederik Christoffer, Bildhauer und Stempelschneider, geb. 4. Aug. 1806 nahe Sorö, Schüler der Kopenhagener Akademie unter Dajou und Freund. 1835 bildete er sich bei Brandt in Berlin weiter aus, reiste dann auch nach München und Rom. 1841 wurde er Münzmedailleur in Kopenhagen. Von ihm Medaille auf den Dichter Wessel (1835 preisgekrönt), auf das 50jährige Jubiläum Frederiks VI., auf die Reformation, auf die Thronbesteigung Christians VIII., auf das 400jährige Jubiläum des Hauses Oldenburg; Stempel zu mehreren Silbermünzen, Bildnissbüsten u. s. w.

Krohn, H. Chr., Genremaler unseres Jahrhunderts, geb. um 1850. Er bereiste Italien, war in Weimar thätig und lebte später eine Zeit lang in Hamburg. Von ihm: Vor dem Bade, Vorsündfluthlich, In den Rosen etc. Auch malte er im Speisesaal des Hauses Weber in Hamburg mit Franz Arndt die vier Jahreszeiten (1877 vollendet).

Kroich, s. **Kroech.**

Krolikowski, Josephe Auguste, Graf, Bildniss- und Stilllebenmaler, geb. 1811 in Przybiszewa (Posen), † 1879 in Belgien, wo er sich niedergelassen hatte.

Kromawer, (Krumenauer), Stephan, Baumeister des 15. Jahrhunderts, † 1461. 1427—1430 war er Werkmeister am Stephansthurm in Wien. Ferner baute er die Kirche zu Braunau im Innviertel; dort ist auch sein Grabstein.

Kronberg, Julius, Historien- und Genremaler, geb. 11. Dec. 1850 in Karlskrona in Schweden; wurde 1865 Schüler der Stockholmer Akademie, bildete sich dann in Düsseldorf, Paris und München weiter; eines seiner dort gemalten Historienbilder und das Genrebild Der alte Kirchendiener kamen in den Besitz des Königs. Seit 1873 hält er sich meist in München, Paris und Rom auf. Er malt auch schöne Aquarelle. Von ihm Schlummernde Nymphe (1879), Die Königin von Saba (1888) u. s. w.

Kronberger, Karl, Genremaler, geb. 7. März 1841 in Freystadt (Oberösterreich), war zunächst Decorationsmaler in Linz, ging aber 1859 nach München und studirte an der Akademie unter Dyck, Anschütz und Hiltensperger und liess sich dort nieder. Im Rudolfinum zu Prag befindet sich von ihm Niemand zu Hause; ferner von ihm Heimkehrender Musikant bei Schneesturm (1871), Näherin, Am Stadtthor, Die Tante kommt, Pflichttreue und Pflichtvergessen (zwei Nachtwächter) u. s. w. Viele seiner Bilder kamen nach Amerika. Med. Wien 1873.

Kronenbergh, Steven, holl. Maler des 16. Jahrhunderts im Haag, Schüler von Frans Floris. Er malte Historien.

Krones, Ludwig, Maler und Kupferstecher, geb. 1785 in Prag, Schüler von F. Bergler, weiter ausgebildet in Wien. 1802 radierte er fünf Mönchsbüsten auf einem Blatt.

Kropp, Diedrich, Bildhauer, geb. 11. Dec. 1824 in Bremen, war ursprünglich Schiffszimmermann, fing dann aber an Schiffsbilder zu schnitzen, die die Aufmerksamkeit auf ihn lenkten und ihm die Mittel verschafften an der Münchener Akademie und bei Hähnel in Dresden zu studiren. Er verbrachte später drei Jahre in Rom. Von ihm die Sandsteinstatuen der Heiligen Lukas und Petrus, die Statuen an der neuen Börse in Bremen, eine Statuette des Bürgermeisters Smidt, Marmorstatue der Brema (Bremer Börse), Relief der Bergpredigt (Portal der Rembertikirche 1873),

u. s. w. Bremen 2. Preis; auch für den Entwurf zum Schillerdenkmal in Hamburg erhielt er einen Preis.

Krostewitz, Fritz, Maler und Radierer, geb. 4. Juli 1861 in Berlin, Schüler von William Unger. Von seinen Oelbildern nennen wir: Am Abend. Hauptsächlich ist er aber als Radierer thätig gewesen und arbeitete nach Bildern von Corot, Dupré, Schreyer (Wallachische Post), E. Schindler, Russ (Helgoland, Pinzinger Au), u. s. w. Ferner die Originalradierungen Neapel, Wohnhaus am Posilipo, Der Königssee, Flusslandschaft mit Wasserfall.

Krouthén, Johan, schwedischer Maler, geb. 1858, malte hauptsächlich Steinbrüche, Sommerbilder aus Skagen, Gärten mit bunten Blumen u. s. w.

Kroyer, s. **Kröyer.**

Krubsacius, Friedrich August, Baumeister, geb. 2. März 1718 in Dresden, † 1790, Schüler seines Vaters, des Landbaumeisters Longuelune und des Generals von Bodt. Wurde Landbaumeister, 1776 Hofbaumeister und zuletzt Professor an der Akademie der bildenden Künste zu Dresden. Von ihm die Schlösser Otterwisch, Riesch zu Neschwiz und das Landhaus zu Dresden, sowie andere Gebäude und besonders viele Gärten auch in Mecklenburg, Hannover und Polen. Er veröffentlichte auch verschiedene nicht unbedeutende Schriften über Decoration und praktisch ökonomische Einrichtungen. Seine Biographie von Schumann (Leipzig 1885).

Kruchen, Julius, Landschaftsmaler unseres Jahrhunderts, geb. vor 1850, gebildet und später thätig in Düsseldorf. Im Museum zu Altenburg befindet sich von ihm Der wilde Kaiser bei Kufstein; ferner malte er Trafoi mit dem Ortler, Schloss Taufers in Tirol.

Krudowski, Franz, Historienmaler, geb. 1860 in Krakau, Schüler von Griepenkerl an der Wiener Akademie, bildete sich in Rom weiter, lebt in Krakau. Von ihm Madonna (1885), Die heilige Cäcilia u. s. w.

Krüger, Albert, Kupferstecher und Radierer, geb. um 1856. Er gehört zu den besten Vertretern seines Faches, und hat viel für das neue Berliner Galeriewerk, für die Graphischen Künste in Wien u. s. w. gearbeitet; lebt in Berlin. Von seinen Blättern nennen wir: Bürgermeister Petersen nach Liebermann, Flachscheuer in Laren nach demselben, Johannesbüste nach Donatello, Männliches Bildniss nach Hals, Hille Bobbe nach demselben, Heilige Nacht nach v. Uhde, Lasset die Kindlein zu mir kommen nach demselben, Pietà nach Klinger, Väterliche Ermahnung nach Terborch, Andere nach Botticelli, Dürer etc. Auch einige Originalradierungen.

Krüger, Andreas, Maler, geb. 1719 zu Neuendorf bei Potsdam, † 1759 in Berlin. Er malte Landschaften und Ansichten; zeichnete auch Pläne für den Architekten Knobelsdorf und baute verschiedene Häuser in Berlin.

Krüger, Andreas Ludwig, Maler und Kupferstecher, geb. 1743 in Potsdam, † 1805, Schüler von Bernhard Rode. Von ihm Jakob segnet seine Söhne nach J. Lievens, Belsazar's Fest nach F. Bol; ausserdem Blätter für den Buchhandel. Mitglied der Berliner Akademie 1788.

Krüger, August Hermann, Landschaftsmaler, geb. 6. Oct. 1834 in Kottbus; Schüler von A. Waagen in München und A. Flamm in Düsseldorf; schloss sich O. Achenbach an, als dieser nach Italien reiste, malte fast ausschliesslich italienische Landschaften, z. B. Menaggio am Comer See, Pompeji, Auf Capri, Sorrent, San Erasmo bei Palermo, Eingang zum Palazzo Grimani in Venedig u. s. w. Inhaber des Preussischen Kronenordens und des Sächsisch-Ernestinischen Hausordens I. Kl.

Krüger, Bernhard, Baumeister, geb. 20. Aug. 1821 in Dresden, † 1. Juli 1881 das., Schüler von Semper. Nach dessen Weggang führte er den Galeriebau dort zu Ende. Er hat ferner in Dresden einige Anbauten an Schlösser, sowie Säle geschaffen. 1851 wurde er Hofbaumeister, später Baurath.

Krüger, Christian Joseph, Medailleur und Bildschnitzer, geb. 1759 in Dresden, † 1814 das., Bruder des F. H. K., Schüler von Hutin und Knöfler, bereiste Lievland und Russland und wurde Münzgraveur in seiner Vaterstadt. Von ihm auch ein Elfenbeincrucifix, Venus und Amor u. A. nach Knöfler, Charon nach Hutin u. s. w. in Thon.

Krüger, Ephraim Gottlieb, Kupferstecher, geb. 20. Juli 1756 in Dresden, † 9. Jan. 1834 daselbst, Schüler der dortigen Kunstakademie und von Giuseppe Camerata. 1789 erhielt er eine Pension. Von ihm Ariadne auf Naxos nach Angelika Kauffmann, Joseph führt seinen Vater zu Pharao nach F. Bol, Der Bohnenkönig nach Jordaens, Susanna nach Valentin, Madonna mit dem Christuskind nach Gimignano u. s. w. Er lieferte auch die Stiche zu Meissners Alcibiades und dessen Dialogen,

zu Winkelmanns Briefen, zum Amadis de Gaule u. s. w. Seit 1803 Mitglied der Akademie, seit 1815 ausserordentlicher Professor.

Krüger, Eugen, Landschafts- und Thiermaler, geb. 26. Dec. 1832 in Altona, † 8. Juli 1876 in Düsternbrook bei Kiel. Er wurde zuerst Lithograph, eine Reise nach Jersey weckte seine Neigung zur Kunst. 1852 Schüler von Gurlitt in der Landschaftsmalerei in Wien, reiste mit demselben nach Ungarn, ging dann mit Adolf Schreyer nach Düsseldorf und liess sich zuletzt in Hamburg nieder. Er bereiste später England, Schottland, Italien, Frankreich und die Schweiz und im französischen Kriege noch einmal Frankreich, um Blätter für ein Kriegsalbum zu gewinnen. In der Kunsthalle zu Kiel Schottische Landschaft (1857), in der Kunsthalle zu Hamburg das nicht vollendete Bild Waldbach im Morgennebel. K. hat auch lithographirt. Für sein 1860 vollendetes Jagdalbum „Wild und Wald" (Lithographien) erhielt er 1867 vom König von Preussen die goldene Medaille. 1874 erschien in Berlin ein Reisealbum von ihm in Farbendruck (Wagner „Malerische Reiseziele").

Krüger, Ferdinand Anton, Kupferstecher, geb. 1. Aug. 1795 in Loschwitz bei Dresden, † 24. April 1857 das., Schüler seines Oheims Ephraim G. K. an der Dresdner Akademie, später 5 Jahre bei G. von Müller in Stuttgart. Dort stach er Ecce Homo nach Reni. Er ging 1820 nach Paris und Italien und 4 Jahre später wieder nach Mailand, um dort bei Longhi zu studiren. Nach seiner Rückkehr wurde er 1828 Lehrer an der Akademie zu Dresden, 1842 ordentlicher Professor, 7 Jahre später Mitglied ihres Senats. Er stach die Madonna del Cardellino nach Rafael, den Kreuz tragenden Christus nach Luini, die Heiligen Bernhard und Catharina nach N. de Foligno (1822), Carl August v. Sachsen-W.-E. nach Tieck, Sofronia ed Olindo nach Overbeck; ferner nach Cornelius, C. Vogel u. s. w.

Krüger, Franz, Bildniss- und Pferdemaler, geb. 3. Sept. 1797 in Radegast bei Köthen, † 21. Jan. 1857 in Berlin, war vollständig Autodidakt, erwarb sich glänzenden Ruf in seinem Fach und wurde Pferde-Krüger genannt. Er wurde preussischer Hofmaler und Professor an der Akademie in Berlin. Auch der russische Kaiser ertheilte ihm viele Aufträge und lud ihn wiederholt nach St. Petersburg ein. In der Nationalgalerie von ihm Ausritt zur Jagd am Morgen, Heimkehr von der Jagd (1818), Pferdestall (1847) und Zeichnungen im Schloss zu Berlin König Friedrich Wilhelm III. zu Pferde, Huldigungsbild (1844), in der Galerie Ravené in Berlin das Bildniss Friedrich Wilhelms IV. u. s. w. Viele seiner Bilder gelangten in den Besitz des Kaisers, z. B. Feldmarschall Graf Gneisenau auf dem Marsch im Winter, Bildniss des Prinzen Adalbert v. Preussen (1854), Pferdestudien u. s. w. Ferner von ihm einige Originallithographien, darunter die Berliner Rennbahn, Selbstbildniss zu Pferde u. s. w. Inhaber vieler Orden, der grossen goldenen Medaille und Mitglied der Akademie.

Krüger, Friedrich Christian, Maler, geb. 1774 in Zeucha bei Forsta (Niederlausitz), † 1832 in Dresden, war zuerst Schneider, bis er 1800 nach Dresden zog und Bildnissmaler wurde, zuerst in Pastell, später in Oel. Er war an verschiedenen Orten thätig, zuletzt als Professor der Malerei in Dresden. — Seine Tochter **Lina K.,** geb. 1803, war auch Malerin.

Krüger, (Krieger), Friedrich Heinrich, Medailleur, geb. 1749 in Dresden, † 1805 das., Schüler des Hofmedailleurs Wermuth, studirte später 8 Jahre an der Akademie zu Kopenhagen. 1787 wurde er zweiter, 1797 erster Münzgraveur in Dresden. Nach Sali arbeitete er Friedrich V. von Dänemark in Silber, Peter der Grosse nach Casanova in Bronze u. s. w.

Krüger, Johann Christian Sigmund, Maler, geb. 1726, † 1790, Schüler von P. Ranje in Zerbst, den er bei Deckengemälden unterstützte. Er malte hauptsächlich aber Bildnisse. Zuletzt wurde er Zeichenlehrer am Friedrichswerderschen Gymnasium in Berlin.

Krüger, Johann Friedrich August, Maler und Kupferstecher, geb. 1784 in Berlin, † nach 1828, Sohn des J. C. Sigmund K., studirte in Berlin, malte besonders Bildnisse; nach Ann. Carracci stach er Maria Magdalena; nach Dietrich Landschaft mit Figuren; Anderes für Bücherillustrationen.

Krüger, Johann Heinrich Carl, Maler, geb. 5. Juni 1812 in Salzwedel, Schüler der Berliner Akademie unter Blechen und Buchhorn, liess sich, nachdem er sich noch in Italien gebildet, 1850 in Dresden nieder, wo er bis 1872 verblieb. Lebte später in Arendsee bei Seehausen in Brandenburg. Im Museum zu Dresden von ihm eine Dorflandschaft; ferner von ihm Waldparthie, Sommerlandschaft, Landschaft mit Weiher, Waldparthie mit Hirschen, Landschaft mit Wassermühle (die

vier Letzten mit Anderen in der Sammlung Dannenberg, Berlin) u. s. w. K. hat auch einige Originalradierungen geschaffen, sowie mehrere Bilder der Dresdener Galerie radiert.

Krüger, Johann Konrad, Maler und Kupferstecher, geb. 1733 in Stettin, † 1791 in Berlin, Schüler von Dietrich und Hutin in Dresden; wurde Professor an der Akademie in Berlin. Von ihm das Bildniss Katharinas II. von Russland. Er stach die Platten zu Schröckhs Weltgeschichte und nach Dietrich die Schauspielkunst.

Krüger, Johann Wilhelm Georg, Emailmaler, geb. 1728 in London, † nach 1788. Er war eine Zeit lang in Frankreich thätig und zog 1781 nach Berlin.

Krüger, Karl Albert, Baumeister, geb. 23. Febr. 1803 in Potsdam, † 19. Juli 1875 in Wesel, studirte auf der Berliner Bauakademie, später in Merseburg den Wasser- und Wegebau. 1828 wurde er Bauinspektor in Erfurt, 1831 Wegbaumeister in Oppeln, 1852 Regierungs- und Baurath in Düsseldorf. Er leitete die Wiederherstellung des Doms zu Xanten, baute die Postgebäude in Düsseldorf, Gladbach und Crefeld, die Landesgerichtsgebäude in Düsseldorf, Essen und Wesel, das Gymnasium in Kempen und in Düsseldorf auch einen Theil der Akademie. Malte auch architektonische Sachen in Aquarell.

Krüger, Karl Ferdinand Wilhelm, Bildnissmaler, geb. um 1810, thätig in Berlin. Von ihm eine Geburt Christi, K. F. Schinkel (Pastell im Schinkelmuseum in Berlin), Wilhelm v. Humboldt (Zeichnung), Moses Mendelssohn im Cabinet der Handzeichnungen zu Dresden.

Krüger, Karl Maximilian, Maler, geb. 18. Juli 1834 in Lübbenau (im Spreewald), † 30. Jan. 1880 in Gohlis bei Dresden, studirte an der Münchener Akademie unter Ott und R. Zimmermann und in Weimar unter A. Michelis an der Kunstschule, bildete sich weiter auf Reisen in Deutschland und Italien und liess sich 1870 in Dresden nieder. In der Nationalgalerie in Berlin von ihm Spreewald (1866), im Museum zu Stettin Mühle im Spreewalde (1868); ferner von ihm Hochzeitszug im Spreewalde (1872), Abend am Königsee (1876), Wasserstrasse bei Lübbenau im Spreewalde u. s. w. Er malte auch in Aquarell.

Krüger, Karl Reinhard, Medailleur, geb. 20. März 1794 in Dresden, † 20. Febr. 1879 das., Schüler von D. Loos in Berlin, Bruder des Ferdinand Anton K. Von seinen Denkmünzen nennen wir die auf Gustav Adolph und Eine auf den Neubau der Johanniskirche in Zittau. Er wurde sächsischer Hofmedailleur.

Krüger, Ludwig, Maler, geb. 29. Jan. 1858 in Bendergau (Westpreussen), Schüler der Berliner Akademie, malte hauptsächlich Bildnisse.

Krüger, Theodor, Baumeister unseres Jahrhunderts, † 23. Sept. 1885 in Schwerin, baute das. die Paulskirche und die gothische Kapelle auf dem Kirchhof.

Krüger, Wilhelm, Baumeister, geb. 7. Aug. 1829 in Hermersdorf (Mark Brandenburg), studirte auf der Bauakademie in Berlin, und bildete sich weiter auf Reisen in Deutschland, Frankreich, England, Dänemark und Italien. Er wurde Landbaumeister zu Köslin, später Landbauinspektor und Baurath in Berlin. Er baute die katholische Kirche in Köslin, mehrere Kirchen nahe Berlin und war sonst bei Eisenbahnen, Wasserbauten und der Erbauung von Wirthschafts- und Forstgebäuden für das Königshaus thätig. Gold. Med.

Krüger, Wilhelm Hermann, Holzschneider, geb. 10. Aug. 1823 in Leipzig, Schüler der dortigen Zeichenakademie und von Flegel im Holzschneiden. Er schnitt Mehreres nach Ludwig Richter, für Rudolf Elster „Die Zeichenschule", für Weidenbachs Werk über die Hunde; copirte auch nach älteren Meistern.

Krüger von Sivers, Clara, Blumenmalerin, geb. 1854 in Pinneberg (Holstein), studirte in Kopenhagen, Paris und anderen Städten, vermählte sich mit dem Marineoffizier von Sivers und lebte nach dessen Tode in Kiel; in der Kunsthalle daselbst ist ein Fruchtstück von ihr; ausserdem malte sie Frühlingsblumen, Im wunderschönen Monat Mai, Rhododendron u. s. w.

Kruell, Gustav, Holzschneider, geb. vor 1850 in Düsseldorf, ging nach Amerika und liess sich dort in Grovesend (New-Jersey) nieder. Von ihm zahlreiche Bildnisse bedeutender Personen, z. B. Charles Darwin (1870), Daniel Webster, A. Lincoln, Harriet Beecher-Stowe, General Sherman, Asa Gray, u. s. w. Auch Schnitte nach Gemälden. Mitglied der Gesellschaft amerikanischer Holzschneider.

Krülow, Bildhauer, geb. um 1800, thätig in St. Petersburg, studirte in seiner Vaterstadt, ging zu weiterer Ausbildung, von der Regierung unterstützt, nach Rom und kehrte 1825 zurück. Von im eine Kolossalstatue Hektors und das Mausoleum Dmitri Donskois.

Krug, Edouard, franz. Maler, geb. um 1840 in Drubec (Dèp. Calvados), Schüler von L. Cogniet in Paris, wo er sich niederliess; er malte Historien und Bildnisse. Sein Bildniss des Oberst Langlois im Museum zu Caën. Von ihm ferner der gute Samariter (1863), Johanna d'Orleans nimmt im Gefängniss das heilige Abendmahl, Marter der heiligen Philomene (1878), Der Geist des Christenthums u. s. w. Medaille III. Kl. 1880.

Krug, Ludwig, Goldschmied, Marmorarbeiter und Medailleur des 16. Jahrhunderts in Nürnberg, † 1532. Von ihm im Berliner Museum ein kleines Relief, den Sündenfall darstellend (1514). Ferner andere Reliefs und Medaillen von 1525 und 1526. Er wurde auch Meister des Kruges genannt, da er als Künstlerzeichen einen Krug anbringt. K. war ferner als Maler und Kupferstecher thätig. Von seinen Stichen heben wir die Geburt Christi, Anbetung der drei Könige (1516), ein Ecce Homo, Die nackten Frauen mit dem Totenschädel, Die säugende Madonna, St. Sebastian hervor; von seinen Holzschnitten sind ein Sündenfall und eine Vertreibung aus dem Paradies auf uns gekommen.

Krull, Christian Friedrich, Bildhauer und Stahlschneider, geb. 1748 in Hessem (Wolfenbüttel), † 1787. Er bildete sich fast ganz selbst; 1780 wurde er herzogl. Münzcommissär und Medailleur zu Braunschweig. Auf den Herzog Leopold schnitt er eine Schaumünze, schuf eine Büste von Lessing aus Thon, verschiedene braunschweigische Münzen u. s. w.

Krumbholz, Ferdinand, Maler, geb. 1810 in Hof (Mähren), † 1878 in Bern, studirte an der Wiener Akademie und 1830—32 in Rom. Dann lebte er in Paris, in Portugal (wo er auf Empfehlung des Herzogs von Nemours den Auftrag erhielt, die königl. Familie zu malen), in Brasilien, in Calcutta, von wo er nach Paris zurückkehrte, das er erst 1876 verliess um nach Bern überzusiedeln. Inhaber des portug. Christusordens, Medaille III. Kl. in Paris 1841.

Krumenauer, s. Kromawer.

Krumm, S., Zeichner des 16. Jahrhunderts aus Bern. Von ihm die getuschte Federzeichnung eines Wappens des Scharnachthal (1550) im Kgl. Kunstgewerbemuseum zu Berlin.

Krumper, s. Krumpter.

Krumpigl, Karl, Landschaftsmaler, geb. 1805 in Prag, † 1832 in München, war Kaufmann, wurde dann Schüler Pipenhagens in der Malerei und bildete sich in München weiter. Er malte mit besonderem Erfolg Waldparthien mit Wasserfällen.

Krumpter, (Krumper), Hans, Maler, Bildhauer und Erzgiesser, geb. in Weilheim (Oberbaiern), thätig um 1600 in München, Hofmaler des Kurfürsten Maximilian. 1622 vollendete er das Grabmal Kaiser Ludwigs des Baiern in der Frauenkirche zu München (nach Entwürfen von Pietro Candido); auch die Bronzelöwen am kgl. Schloss und die Statue der Jungfrau Maria auf der marianischen Säule daselbst sind von ihm. — Sein Sohn C. **Hans Joachim K.** war Bildhauer und ebenfalls am Münchener Hof beschäftigt.

Krusáček, K. L., Maler, geb. 1865 in Polna (Böhmen), thätig in Prag. Von ihm Gartenbau, Weinbau.

Kruse, Bruno Friedrich Emil, Bildhauer, geb. 1. Juni 1855 in Hamburg, wurde Schüler von Schilling in Dresden und liess sich dann in Berlin nieder. Von ihm in der Kunsthalle zu Hamburg eine Bildnissstatue von Balthasar Denner, Denkmäler des Dr. Weber und des Ehrenbürgers K. Schwabe in Hamburg; eine Kolossalgruppe Walküre und Krieger; ferner von ihm eine Büste Kaiser Wilhelms I., Psyche, Reliefs für das Barnaytheater etc. Auch war er am Niederwalddenkmal betheiligt.

Kruse, Franz, Maler, geb. 9. April 1860 in Berlin, Schüler von P. Thumann, Vogel und Hellquist. Er malt Bildnisse, Historien und Landschaften.

Kruseman, Cornelis, Maler, geb. 25. Sept. 1797 in Amsterdam, † 13. Oct. 1857 in Lisse, Schüler von Charles H. Hodges, Ravelli und J. A. Daiwaille, studirte dann noch in Paris und Rom. Man nannte ihn den italienischen Kruseman zur Unterscheidung von seinem Vetter J. A. K. Im Museum zu Amsterdam befindet sich seine Grablegung (1830), in Leiden ein männliches Bildniss von ihm (1826). Ferner von ihm Predigt Johannes des Täufers, Belisar, Abreise Philipps des Zweiten von Scheveningen (1832). Gold. Med. 1851 in Brüssel, Löwenorden 1831, Kommandeur des Eichenkronordens, Mitglied der Akademie zu Amsterdam.

Kruseman, Jan Adam, Maler, geb. 12. Febr. 1804 in Haarlem, † 17. März 1862 das., Schüler seines Vetters Cornelis K.; bildete sich nach der Natur und

durch Copien und dann bei David Navez in Brüssel. 1825 kam er wieder nach Amsterdam, wurde da 1831—35 Mitdirektor der Akademie und einer der Gründer der Gesellschaft für Kunst und Freundschaft. Von ihm die Bildnisse Kaiser Alexanders I. (1832), der Könige Wilhelm I. und Wilhelm II. (1840), einer Gesellschaft von holländischen Dichtern (Hoop Museum zu Amsterdam), Selbstbildniss (1844 Haarlemer Museum); ferner 2 Landschaften (Leipziger Museum 1850), Ruhendes Mädchen (Amsterdamer Museum 1827) u. s. w.

Kruseman van Elten, H. D., Landschaftsmaler, geb. 14. Nov. 1829 in Alkmaar, studirte in Haarlem bei Lieste und in Brüssel, kam 1865 nach New-York, wo er sich niederliess und von wo aus er 1870—73 wieder Europa bereiste. Von ihm Frühlingsmorgen, Nachmittag im Hafen von Cold Spring, Das Gehölz in der Heide, Der Morgen am Rhein, Waldlandschaft (Aquarell), Dämmerung bei Peekskill, Der Farmington Fluss in Connecticut u. s. w. K. hat auch mehrere Blätter radiert z. B. Holländische Landschaft. Verschiedene goldene Medaillen, darunter die in Philadelphia 1873, Ritter des niederländ. Löwenordens. Mitglied der amerik. National-Academy.

Krijns, Evert, Maler, geb. 1568 im Haag, † 1627, Schüler von Karel von Mander, dann in Rom weiter gebildet.

Kryns van der Maes, Evrard, holl. Maler des 17. Jahrhunderts, Schüler von Karel von Mander. 1604 wurde er Mitglied der Gilde im Haag, wo er auch als Glasmaler thätig war. Derlei Arbeiten gelangten von ihm in die 1859 abgebrannte Frederiksborgkapelle zu Kopenhagen. Er lebte meist in Italien (vielleicht mit dem Vorhergehenden identisch).

Ktesikles soll im 3. Jahrhundert aus Rache für die Nichtachtung der Königin Stratonike ihr Bild, wie sie einen Fischer vertraulich umarmt, im Hafen von Ephesos haben aufstellen lassen, während er zu Schiffe entfloh. Das Bild soll sehr ähnlich gewesen sein und die Königin liess es nicht entfernen.

Ktesilaos, s. Kresilas.

Ktesilochos, griech. Maler, Schüler des Apelles, malte ein Spottbild des Zeus.

Kubatu, David, böhmischer Maler, geb. 1686 in Chrudim, † in Kremsir; von ihm befand sich in der Dekanalkirche das. ein Altarbild der Himmelfahrt Mariae.

Kubányi v. Rubingi, Ludwig, Maler, geb. 5. Mai 1855 in Unter-Esztergátz (Com. Neogrador), studirte in Pressburg und in München. Von ihm Hallali, Frau von Déri durch die Nationalgarde insultirt, Reinecke in Gefahr u. s. w. Er hat auch Altarbilder und Bildnisse gemalt.

Kubierschky, Erich, Landschaftsmaler, geb. 10. Juni 1854 in Frankenstein (Schlesien), Schüler von Gussow an der Berliner Akademie, war eine Zeit lang Lehrer an der Akademie zu Leipzig und siedelte dann nach München über. Von ihm Frühlingslandschaft in Schlesien, Norddeutsche Landschaft (1882), Winterlandschaft im Riesengebirge (1888), desgleichen (1889), Sommerlandschaft im Riesengebirge, Dorfstrasse bei Cortina di Ampezzo, Der Rhein bei Basel (1892) u. s. w. Auch viele Aquarelle und Tuschzeichnungen, z. B. eine Gouacheflusslandschaft und eine Winterlandschaft im Dresdener Kupferstichkabinet. Med. II. Kl. 1890 in München; Ehrendiplom der Dresdener Aquarellisten.

Kubiewicz, Constantin, Maler, geb. um 1810, † 1842 in Werki bei Wilna, studirte in Wilna und St. Petersburg, liess sich in Wilna nieder. Von ihm Jüdischer Schmuggler rastend (1839).

Kubinsky, Karl, Landschaftsmaler, geb. 3. Aug. 1837 in Prag, † 11. Oct. 1889 in München, Schüler von Gude und Flamm in Düsseldorf, bildete sich in München weiter bei Schleich und Lier. Er malte hauptsächlich bairische Landschaften.

Kübler, Werner d. Ae., Zeichner vielleicht auch Maler, geb. 1550 in Schaffhausen, † 1586 das. Seine Wittwe verheirathete sich mit dem Maler Daniel Lindtmayer. Von ihm die Handzeichnungen Pannerträger von Uri (1584) in der Stadtbibliothek zu Bern, Tanzende Knaben (1586) in Karlsruhe.

Kübler, Werner d. J., Zeichner und Glasmaler, geb. 25. März 1582 in Schaffhausen, † 15. Jan. 1621, Sohn des älteren Werner K. und Schüler seines Stiefvaters und des Max Grimm eines Glasmalers. 1604 liess er sich als Meister in seiner Vaterstadt nieder und bekleidete dort später verschiedene Ehrenposten der Zunft. Schon mit zehn Jahren zeichnete und tuschte er mit grosser Sicherheit. Im Züricher Künstlergütli, im kgl. Kupferstichkabinet zu Berlin, in der mittelalterlichen Sammlung zu Bern und in der Stadtbibliothek das. Wappen und Standesscheiben von ihm.

Küchlein, Balthasar, Zeichner, Maler und Radierer, geb. um 1570 in Schwäbisch-Gmünd, der um die Wende des 16. Jahrhunderts in 239 radierten Blättern das

Hochzeitsfest des Herzogs Johann Friedrich von Württemberg-Teck mit Sophia von Brandenburg (Nov. 1609) in der Weise des Jost Amman darstellte. Auch Bildnisse und Zeichnungen von ihm.

Küchler, Albert, Maler, geb. 2. Mai 1803 in Kopenhagen, † 16. Febr. 1886 in Rom, Schüler von Eckersberg an der Akademie zu Kopenhagen, erhielt dort mehrere Medaillen und 1829 auch ein Reisestipendium mit dem er nach München und Italien ging, wo er sich an Overbeck anschloss. 1844 wurde er katholisch und 1851 trat er als Fra Pietro in ein Franziskaner-Kloster, wo er nur noch Altarbilder malte. In der Galerie zu Kopenhagen befinden sich von ihm Junge Obsthändlerin im Atelier eines Künstlers (1828), Joseph erzählt seine Träume (1833) und Eine Mutter schmückt ihre Tochter zur Hochzeit (1836); im Thorwaldsen-Museum Die Familie des Oberst Paulsen; ferner von ihm Christus erscheint den Jüngern nach der Auferstehung, Familienscene am Nemi-See u. s. w. Seit 1877 Mitglied der Kopenhagener Akademie.

Küchler, Karl, Maler und Radierer, geb. um 1810 in Taubenheim (Oberlausitz), Schüler von Krüger und Hartmann in Dresden; später in Rom weiter gebildet. Dort radierte er eine Anzahl Bildnisse der in Rom weilenden deutschen Künstler. Ferner ein Bildniss Schillers nach Reinhart etc.

Küfner, (Küffner), Abraham Wolfgang, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geb. 1760 in Gräfenberg oder Petzenstein, † 1817 in Ingolstadt; sollte erst Kaufmann werden, besuchte die Universität zu Altorf und wurde dann Zeichenlehrer. In Nürnberg war er als Stecher thätig und gründete einen Kunstverlag, wurde zwar wegen Falschmünzerei zum Gefängniss verurtheilt, kam aber später wieder heraus. Von ihm Erstürmung von Oczakow, Selbstbildniss u. s. w. — Ein **Joseph K.,** Miniaturbildnissmaler von Mainz war 1796—1800 in Prag thätig.

Kügelgen, Constantin v., Landschaftsmaler, geb. 1808, Sohn des Karl Ferd. K., wurde russischer Hofmaler wie sein Vater und lebte abwechselnd in Russland und Deutschland.

Kügelgen, Franz Gerhard von, Maler, geb. 6. Febr. 1772 in Bacherach a. Rh., ermordet 27. März 1820 nahe Loschwitz bei Dresden; durfte sich erst nach dem Tode seines Vaters der Kunst widmen, wurde Schüler von Zick in Coblenz und von Fesel in Würzburg. 1791 ging er nach Italien mit einer Unterstützung des Kurfürsten von Köln; 1795 ging er nach München, 1796 nach Riga und 1799 nach St. Petersburg. 1814 wurde er Professor an der Dresdener Akademie. Von ihm die Bildnisse Fernows, Oehlenschlägers, Seumes, Goethes, Herders, Schillers, Wielands, seiner selbst, des Kaisers Alexander I. u. s. w. In den Schlössern von St. Petersburg, von Eutin, von Berlin, von Löbichau in Sachsen-Altenburg u. s. w., im Museum zu Leipzig, in der Nationalgalerie in Berlin zahlreiche Bilder von ihm, welche mythologische und religiöse Gegenstände darstellen; er copirte auch mehrere Male die sistinische Madonna. 1804 Mitglied der Berliner, 1806 der St. Petersburger, 1811 Ehrenmitglied der Dresdener Akademie. Seine Biogr. von F. Ch. A. Hasse, Leipzig 1824.

Kügelgen, Karl Ferdinand von, Maler, Zwillingsbruder des Franz Gerhard von K., † 10. Jan. 1832 in Reval. Die Daten der Gebrüder sind bis zu ihrer Verheirathung mit einem Schwesternpaar nach ihrem Besuch in St. Petersburg dieselben, ausser dass Karl F. Landschaftsmaler wurde, ein Jahr länger in Rom blieb und erst 1796 mit dem Bruder nach Riga ging. In St. Petersburg wurde Karl F. als Hofmaler angestellt und machte von da aus 1803 und 1806 mit Bewilligung des Kaisers Studienreisen nach der Krim und 1818 nach Finnland, Estland u. s. w. Er zeichnete und malte viele Ansichten aus der Krim und Finnland; davon sind die Oelbilder aus der Krim in Kamenoi Ostrow, dem Sommersitz des russischen Kaisers, aufgestellt.

Kügelgen, Wilhelm von, Maler, geb. 20. Nov. 1802 in St. Petersburg, † 25. Mai 1867 in Bernburg, Sohn des Gerh. von K., wurde in Dresden erzogen, ging dann nach Rom und St. Petersburg und wurde 1834 Hofmaler, 1835 Kammerherr des Herzogs von Bernburg. Von ihm eine Kreuzigung in der Olaikirche zu Reval. Er ist bekannt durch seine „Jugenderinnerungen eines alten Mannes" (Berlin 1870, u. wiederholt aufgelegt), auch drei Vorlesungen über Kunst Bremen 1842.

Kuehl, Gotthard, Genremaler, geb. 1851 in Lübeck, Schüler der Münchener Akademie unter W. Diez, bildete sich später in Paris und Holland weiter aus. 1888 bis 1893 lebte er in München, wo er den Professortitel erhielt. Seit 1893 Professor an der Dresdener Akademie. Er zeichnet sich durch interessant gemalte Interieurs (namentlich Kirchen) mit Staffagen aus früherer Zeit aus. Besonders die Aquarell- und Deckfarbenbilder sind gelungen. Die neue Pinakothek in München besitzt sein Ave Maria und holländische Bibelstunde; im Dresdner Kupferstichkabinet Der Organist

mit dem Chorknaben. Von ihm ferner In der Kirche, Segelnäher, Inneres der Münchener Johanniskirche, Das Organistentöchterlein, Lübecker Waisenmädchen, Blicke auf die Dächer von Lübeck u. s. w. K. hat auch einige Radierungen geschaffen, z. B. Selbstbildniss, L'Incroyable, Strickende Bauernfrau u. s. w. Med. III. Kl. Paris 1888, II. Kl. München 1888, kl. gold. Med. Berlin 1891, kl. gold. Med. Wien 1895 u. A. m.

Kühling, Wilhelm, Maler, geb. 2. Sept. 1823 in Berlin, † 25. Jan. 1886 das., studirte 7 Jahre auf der Berliner Akademie, machte dann Reisen durch die Schweiz, Frankreich und Italien, worauf er am Schweriner Hof 12 Jahre Beschäftigung fand Er liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder. Die Berliner Nationalgalerie besitzt sein Viehweide (1874), das Museum in Köln Auf dem Acker; ferner von ihm Herbstabend in der Nähe des Inn, Die Isar bei Lenggries (1884); von seinen Bildnissen nennen wir das der Prinzessin Louise von Mecklenburg.

Kühn, Albin, Maler, geb. um 1845. Er wurde Lehrer an der grossherzoglichen Zeichenschule in Weimar, später siedelte er nach Görlitz über. Er malte Landschaften in Oel und Aquarell aus Thüringen, Niedersachsen und dem Riesengebirge. Auch Das Rathhaus in Görlitz.

Kühn, Bernhard, Maler, geb. 25. Sept. 1850; widmete sich erst der militärischen Laufbahn und wurde Hauptmann. Die Malerei studirte er bei C. Freyberg in Berlin und A. Treidler in Stuttgart. Er malte hauptsächlich Bildnisse und militärische Bilder, sowie solche aus dem arabischen Volksleben.

Kühn, (Kühne), Christian Gottlieb, Bildhauer, geb. 1781 in Dresden, Schüler von Patrich das. Er schuf die Büste des Malers Friedrich aus Riga, ein Kind mit den Attributen der Unsterblichkeit u. s. w.

Kühn, Friedrich, Bildhauer, geb. 26. Febr. 1854 in Lauban (Schlesien), Schüler von M. von Widmann und F. v. Müller. Er schuf einige Grabdenkmale, Kostümfiguren verschiedener Zeitalter, auch eine Ganymedgruppe in Marmor. Bronzene Medaille.

Kühn, Ludwig, Maler und Radierer, geb. 24. April 1859 in Nürnberg, war von 1878—82 Schüler von Raab und Löfftz an der Münchener Akademie; liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Er malte in Oel Der Mutter liebstes Lied (von ihm selbst auch radiert), Anderes in Aquarell, z. B. Palmsonntag; von seinen Radierungen sind einige nach eigener Erfindung, z. B. Ein guter Tropfen, die meisten aber Reproductionen von Bildern der Hals, Rembrandt, Tizian, Gabriel Max (Die Geisterhand), Terborch, Schönleber, Walther Firle und vielen anderen alten und neuen Meistern. Stauffer-Bern hat sein Bildniss zwei Mal radiert.

Kühne, G. Lebrecht, Landschaftsmaler, geb. 12. März 1803 in Eisleben, Schüler der Dresdener Akademie, reiste durch Deutschland, Oesterreich, die Schweiz und Italien, lebte dann in Dresden und Hamburg. Wir nennen von seinen Bildern Schloss Hohenstein, Der Vierwaldstädter See, Heidelberg, Castellamare, Gegend bei Salzburg u. s. w.

Kühne, Karl Ludwig August, österreichischer Bildhauer, geb. 29. Juli 1845 in Königslutter (Braunschweig), † 15. Aug. 1895 in Graz, Sohn eines Schullehrers, Schüler von Georg Howaldt, in Braunschweig von Hähnel, A. Hauptmann und Otto König; sollte erst Gelehrter werden, wandte sich aber dem Kunstgewerbe zu, wurde erst Zeugschmied und stand darauf 5 Jahre bei einem Goldschmied zu Wolfenbüttel in der Lehre. 1865 endlich trat er in die Akademie zu Dresden und 1870 wandte er sich nach Wien, wo er bei König weiter studirte. 1877 wurde er Assistentlehrer, 1881 wirklicher Lehrer, 1884 Professor an der dortigen Kunstgewerbeschule. Das Oesterreichische Museum für Kunst und Industrie besitzt von ihm die Bronzen: eine sitzende und eine stehende weibliche Figur mit Spiegel, der Sämann und der Schnitter, (alle vor 1886). In Privatbesitz in Wien befinden sich sehr viele in Bronze gegossene Figuren und Statuetten von ihm, z. B. Seifenbläser, Mädchen Tauben fütternd, Capuziner, Wasserträgerin, Mignon, Amor als Seifenbläser, sowie die Gruppen „Quelle“, „Echo“ (u. v. A.). Auch sein Geigenspieler existirt in Bronze gegossen, während manche seiner Arbeiten, z. B. Phryne, Der Thorwart, Der Flötenspieler etc. nicht zur Ausführung in dauerndem Material gelangten; Marmorarbeiten seiner Hand existiren sehr wenige. 1875 erhielt er das Anerkennungsdiplom des Oesterreichischen Museums; 1893 das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

Kuehne, Konrad von der Hallen, deutscher Baumeister des 15. Jahrh., † 28. Jan. 1469 in Köln, wo er achter Dombaumeister war, und wo sich im Dom sein Denkmal bis 1843 befand. Er war wohl auch Bildhauer, und die Plastik an der Eingangsnische des Südthurms ist wahrscheinlich sein Werk.

Kühnel, Christian Friedrich, Radierer und Maler, geb. um 1720 in Dippoldiswalde, † 18. Jan. 1792 in Meissen, war in der Porzellanfabrik daselbst thätig. Er radierte Scenen aus dem 7jährigen Kriege.

Kühnel, Friedrich, Maler, geb. 1766 in Dippoldiswalde, Schüler von Schenau und Casanova in Dresden. Malte Bildnisse und Historien, z. B. Meleager und Atalanta.

Kühnel, Johann Friedrich, Porzellanmaler, gebürtig aus Ebersbach, † 31. Oct. 1784 in Meissen; er war in der Meissner Porzellanfabrik thätig.

Kümelke, Hans und **Matthies,** Baumeister aus Dresden, Vater und Sohn, bauten von 1446—1486 die Nikolaikirche in Zerbst.

Kümmel, Heinrich August Georg, Bildhauer, geb. 2. Febr. 1810 in Hannover, † 31. Dec. 1855, lernte als Knabe bei A. Hengst in seiner Vaterstadt, dann an der Berliner Akademie unter Karl und Ludwig Wichmann. 1833 ging er nach München und einige Zeit später nach Rom; von dort aus unternahm er grössere Reisen nach Deutschland, Sicilien u. s. w. Von seinen Werken nennen wir den Ballonschläger, Penelope, Die Knöchelspielerin, Die Bildnissbüsten des Königs Ernst August von Hannover, Kestners u. s. w. Mitglied mehrerer Kunstakademien, Inhaber des Guelphen-Ordens.

Kümmli, Heinrich, schweizer Baumeister des 16. Jahrhunderts. 1512 erbaute er den Lettner der Kirche zu Burgdorf (K. Bern).

Küng, Erhard, Baumeister und Bildhauer, thätig um 1500 in Westfalen, baute am Münster zu Bern von 1469—83 und bildete das Relief des Weltgerichts über dem Portal desselben, durch das er „eine herbe Kritik über die Hierarchie“ übte.

Küppers, Albert Hermann, Bildhauer, geb. 22. Febr. 1842 in Koesfeld. Er studirte in Roermonde (Holland), am Polytechnikum in München unter Halbig, an der Akademie das. unter Widnmann; dann mit einem Provinzialstipendium 3 Jahre an der Berliner Akademie. Er arbeitete in den Ateliers von Hagen und von A. Wolff und in London bei Woolner und Foley. Er wurde 1876 Lehrer der Kunst an der Universität zu Bonn. Er schuf das Kriegerdenkmal auf dem Bonner Kirchhof, eine Kolossalstatue der Heiligen Helena, eine Bildnissstatue des Berghauptmanns Nöggerath, viele Bildnissbüsten und mehrere Reliefs.

Kürzinger, Franz, Maler, geb. 1730 in München, † 1790, Schüler von Winter in München und in Rom 3 Jahre von R. Mengs. Die Kirche des ehemaligen Klosters Bernried besitzt von ihm ein Altarbild Der Heilige Martin, die Kirche zu Ebersberg Johannes der Täufer u. s. w.

Kürzinger, Ignaz, Maler, geb. 1777 in München, Sohn und Schüler des Franz K., war eine Zeit lang auch Schauspieler und Theaterdirektor. Von ihm die Heiligen Benedikt und Bernhard in der Klosterkirche Bernried; ferner 12 Scenen aus dem Trauerspiel Agnes Bernauer und Jupiter übergiebt Merkur den goldenen Apfel.

Kürzinger, Johann, Maler, geb. 1735 in München, † 1794 das., Bruder und Schüler des Franz K. Er malte Bildnisse und Genrebilder im Geschmack der Holländer.

Kürzinger, Marianne, Malerin, geb. 1770 in München, † 1809, Tochter und Schülerin des Franz K. und später von Jakob Dorner. Man nannte sie die bairische Angelika Kauffmann. Sie vermählte sich mit dem Opernsänger Johann Kunz in München. Man kennt von ihr Christus am Oelberg, Tod des Latour d'Auvergne, Circassisches Mädchen das dem Sultan vorgeführt wird u. s. w.

Küsell, (Küslin), Johanna Sibylla, Malerin und Kupferstecherin, geb. 1646 in Augsburg, † 1717 das., Tochter und Schülerin des Melchior K., vermählte sich mit J. U. Kraus und war ihrem Vater und Gatten Gehülfin. Von ihr nach Elsheimer Juno, Pallas, Venus; 12 Landschaften mit Staffage und der Kopf einer jungen Orientalin (vielleicht Selbstbildniss) in der Weise Rembrandts; Anderes nach Stef. della Bella u. s. w. Auch ihre Schwestern **Christine** und **Magdalene** übten die Kunst; sie gaben zusammen ein Büchelchen heraus unter dem Titel: Des alten Testaments Mittler.

Küsell, (Küsel), Matthäus, Zeichner, Kupferstecher und Radierer, geb. 1621 in Augsburg, † 1682 in München, Oheim der Vorigen, lernte in Augsburg und München. Von ihm viele Bildnisse z. B. Joh. Michel Dilherrus nach J. Ulr. Mayr mit 16 Medaillons von Theologen in einer Randleiste, Leonardus Weissius nach J. Werner, Adolph Zobelius nach Beyschlag u. A. Auch 42 Blatt aus der Oper Il pomo d'oro nach Lodovico Burnaccini, die Madonna mit dem Kind, Ecce Homo (Spiralstich) u. s. w.

Küsell, (Küsel), Melchior, Zeichner, Kupferstecher und Radierer, geb. 1622 in Augsburg, † 1683 das., Bruder des Vorigen, bildete sich in Augsburg und bei dem

älteren Merian in Frankfurt und wurde 1649 dessen Schwiegersohn. 1651 kehrte er nach Augsburg zurück. Er stach nach W. Baur eine Folge von 148 Blatt genannt „Die Miniaturen des Kaisers"; nach demselben eine Anzahl Reiseprospekte (1681 Augsburg), die Bibel in 241 Blatt, die 5 Sinne mit einem 6. Blatt als Titel: Urania victrix, die Metamorphosen des Ovid (1681, 150 Blatt), das Leben des Odysseus (59 Blatt) u. s. w. Ferner auch Bildnisse, z. B. Maximilian Curz (1658), Antonius Schottius (1680), der Schöffe A. C. von Mohrenhelm nach dem j. Merian u. s. w.

Küssner, Valentin, Maler aus Stuttgart, thätig um 1700 in Hadamar als Hofmaler des Fürsten von Nassau-Hadamar, † 1725 das. Dort befinden sich viele seiner Gemälde, die meist Familienscenen darstellen.

Küstner, Karl, Maler, geb. 1861 in Guntersblum (Hessen). Er liess sich in München nieder, aus dessen Umgebung er die Motive für seine Landschaften gewann. Von ihm Bei Lenggries, Kalkofen bei Tölz, Die 4 Jahreszeiten, Ideallandschaften etc.

Kuffens, s. Kussaeus.

Kugler, Dr. Franz Theodor, Radierer, geb. 19. Jan. 1808 in Stettin, † 18. März 1858 in Berlin. 1830 gab er mit Reinick ein Skizzenbuch mit Radierungen heraus, 1833 mit demselben ein Liederbuch für deutsche Künstler mit Zeichnungen. Ferner von ihm einige Bildnisse, darunter ein Selbstbildniss (auf Stein 1829). Um 1833 studirte er an der Berliner Bauakademie. Von da an widmete er sich ganz der Kunstwissenschaft und Aesthetik, zu deren berufensten Vertretern er gehört. Er wurde Professor an der Berliner Akademie.

Kugler, Madame Louise, s. Weyler.

Kugler, Louise Charlotte, Malerin, geb. 1811 in Berlin, † 6. Sept. 1884 in Bremen. Von ihr Illustrationen zu Novalis' Rosenblüth und Hyazinth; Randverzierungen zu Geibels Morgenländischem Mythus; auch Darstellungen der verschiedenen Jahreszeiten in Aquarell für ein Kinderbuch; sie arbeitete mit Fräulein A. v. Hochstetter.

Kuhbeil, C. L., Maler und Radierer, † 1823 in Berlin, Schüler und seit 1805 Professor an der Berliner Akademie; er bereiste Italien und kam nach Rom und Florenz. Er radierte 12 Ansichten von Rom und seiner Umgegend, sowie 57 Blatt Studien nach alten florentinischen Malern; ferner von ihm die Bilder Nymphe an einem Felsenquell, Kreuzgang eines alten Domes, Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. Seit 1811 Mitglied der Akademie, seit 1819 von deren Senat.

Kuhl, Wilhelm, Maler und Lithograph, geb. 1806 in Hanau, Schüler der Münchener Akademie. Um 1840 errichtete er in Hanau eine lithographische Anstalt. Von ihm Madonna della sedia nach Raffael u. s. w.

Kuhn, Max, Landschafts- und Vedutenmaler, geb. 1838 in München, † 1888 das., liess sich in Weissenburg nieder. Die neue Pinakothek besitzt von ihm eine Ansicht des Cadettencorpsgebäudes in München (1876). Ferner malte er viel in Aquarell, z. B. Ansichten von Starnberg und Schloss Possenhofen am Würmsee (1864), Holländischer Strand mit Windmühlen (1870), Riva am Gardasee (1879) u. s. w.

Kuhnen, Pieter Lodewijk, Maler, geb. 14. Febr. 1812 in Aachen, † 1878; wurde in Aachen von J. Bastine und später von L. David unterrichtet, war aber hauptsächlich Autodidakt. Zuerst malte er Bildnisse, wandte sich aber dann der Landschaft zu; liess sich 1836 in Brüssel nieder. Von ihm in der Galerie zu Frankfurt a. M. Rheinfall zu Schaffhausen, im Brüsseler Museum eine Landschaft (1845), eine Waldlandschaft (in der Ravené-Galerie zu Berlin 1847); Andere in der Aremberg-Galerie zu Brüssel u. s. w. Medaillen in Brüssel 1845 und 50, auch zu Wien, Paris, Oporto u. s. w. Inhaber des Leopoldordens seit 1856.

Kuhnert, Wilhelm, Maler, geb. 28. Sept. 1865 in Oppeln, studirte an der Akademie zu Berlin und machte ausgedehnte Studienreisen nach Ostafrika bis nach Indien. Aus diesen Ländern wählte er die Gegenstände zu vielen Bildern z. B. Viehmarkt in Gizé, Brüllender Löwe in der Wüste, Nashorn im Kampf mit Löwen, Arabische Spione auf der Spur einer Karawane u. s. w.

Kuhr, Charlotte, Malerin, geb. 18. März 1839 in Mierunsken (Ostpreussen), studirte in Dresden bei Ehrhardt, in der Pilotyschule in München und in Berlin bei Gussow; malte hauptsächlich Bildnisse und Stillleben.

Kuil, s. Van der Kuil.

Kuindshi, Archip, russischer Maler, geb. 1842, malte Landschaften, Mondnächte, Birkenwälder in vibrirend hellem Sonnenlicht u. s. w.

Kulenz, N., Historienmaler, der um 1700 in Berlin thätig war. 1699 wurde er dort Hofmaler und bezog ein Gehalt von 300 Rthlr.

Kulik, Karl, Maler und Zeichner, geb. 1670 in Prag, † 1719 das., Sohn und Schüler des Johann K., wurde 1700 Oberältester der Gilde zu Prag. Nach seiner Zeichnung fertigte A. Neureiter einige Statuen in Kupfer auf der Karls-Brücke. Von K. besitzt die Kirche Maria Schnee zu Prag eine Kreuzigung und die Pfarrkirche Maria in der Wiege die Bilder der zwölf Apostel.

Kulle, Axel, schwedischer Maler, geb. 1846, studirte 1875—80 in Düsseldorf und dann 5 Jahre in Paris, liess sich in Stockholm nieder; malte hauptsächlich Genrebilder aus dem südschwedischen Bauernleben mit humoristischer Färbung.

Kullrich, Wilh., Medailleur, geb. 1821 in Dahme, † 1. Sept. 1887 in Berlin, war zuerst Lehrling bei seinem Vater, einem Schmied, dann Schüler von Fischer an der Berliner Akademie. 1860 wurde er kgl. Münzmedailleur in Berlin. Er schnitt Münzen für Preussen, das deutsche Reich, Rumänien, Brasilien, Norwegen und Aegypten. In St. Petersburg und in Rumänien war er bei der Reorganisation der Münze thätig. Ferner von ihm Denkmünzen für den dänischen, österreichischen und französischen Krieg, eine solche für die Einweihung des Denkmals Friedrichs des Grossen (1851) u. s. w. Auch prägte er die von R. Diez entworfene Medaille auf das 50jährige Regierungsjubiläum des Herzogs von Braunschweig (1881). Ehrenmitglied der St. Petersburger und Wiener Akademien.

Kulmbach, Hans von, s. Suess, Hans.

Kummer, Andreas, Bildhauer und Tischler, fertigte am Anfang des 17. Jahrhunderts die Kanzel in der ehemaligen Petrikirche zu Berlin.

Kummer, Karl Robert, Maler, geb. 31. Mai 1810 in Dresden, † 29. Dec. 1889 das., war Schüler von J. C. Dahl, hauptsächlich aber Selbstlehrer. Von 1831—37 war er mit einem Stipendium der Regierung in Italien, 1859 reiste er mit dem Prinzen Georg von Sachsen nach Portugal, hat ausserdem zu verschiedenen Zeiten Schottland, Ungarn und die angrenzenden Länder, sowie Aegypten besucht. 1859 erhielt er den Professortitel. Im Museum zu Dresden befindet sich sein Sonnenuntergang an der schottischen Küste bei Arisaig; im Museum zu Leipzig Sonnenuntergang auf den Hebriden (als Geschenk des Künstlers) und Die Sandalp im Canton Glarus; in der Kunsthütte zu Chemnitz mehrere Landschaften aus Portugal, in der Stadtbibliothek zu Dresden seine Ansicht der Augustusbrücke das. in der Hochfluth März 1845; ausserdem viele Landschaften aus der Umgegend von Dresden, den Alpen, Portugal u. s. w. Seit 1847 Ehrenmitglied der Dresdener Akademie; Inhaber des bairischen St. Michaelsordens und des preussischen rothen Adlerordens.

Kummer, Martin, Baumeister des 16. Jahrhunderts, geb. in Dresden, † im Juli 1594 in Berlin, begraben in der Marienkirche das.; er war dort hauptsächlich thätig.

Kummer, Peter d. Ae., Baumeister des 16. Jahrhunderts aus Dresden, war von der Regierung angestellt, wurde auch zum Schlossbau nach Berlin geschickt. Er verstand hauptsächlich das Anlegen der Kamine.

Kummer, Sixtus, Bildnissmaler, thätig in Ulm um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Nach ihm stach B. Kilian das Bildniss des Rectors Wilhelm Diez, L. Heckenauer das Bildniss des Predigers J. H. Weyhenmaier u. s. w.

Kumpf, Heinrich, deutscher Bildhauer des 14. Jahrhunderts, gebürtig aus Hessen; zwischen 1368—1375 arbeitete er an den Portalen der Seitenschiffe der Wiener Stephanskirche.

Kun, Hans, Steinmetz und Baumeister des 15. Jahrhunderts aus Ulm. 1423 baute er das Thürmchen der Dominikaner in Basel. 1427—29 war er an der Nördlinger Georgskirche thätig. 1417—35 war er Kirchenmeister am Ulmer Münster. — Sein Sohn **Kaspar K.** war 1429 als Geselle nach des Vaters Tode bis 1446 als Meister am Ulmer Münster thätig.

Kunckel, von, Glasmaler, der in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts in Schweden thätig war, wo ihn König Karl XI. adelte. Er lehrte den Gebrauch des Terpentins beim Uebertragen eines Kupferstiches auf Glas und gewann tiefrothes Glas, aber nur mit Zuhülfenahme des theuren Goldkalkes. Er schrieb Ars vitraria experimentalis (1679).

Kunczo, (Kunczonis), Procop, s. Kunz.

Kundmann, Karl, Bildhauer, geb. 15. Juli 1838 in Wien, Schüler der dortigen Akademie unter Franz Bauer und von 1860—65 von Hähnel in Dresden. Er erhielt ein Reisestipendium mit dem er bis 1867 in Rom Aufenthalt nahm. 1872 wurde er Professor der Bildhauerkunst in seiner Vaterstadt. Er schuf das Schubert-Denkmal im Stadtpark zu Wien (1872), das Denkmal des Admirals Tegetthoff in Pola mit den Kolossalfiguren des Krieges, des Ruhmes, des Sieges und des Meers,

ein Denkmal Grillparzers, eine Erzstatue des Abtes Reittenberger; ferner allegorische Figuren für die Schwarzenbergbrücke in Wien, Statuen für das Arsenal, Reliefs, z B.: Lasset die Kindlein zu mir kommen (an einem Grabdenkmal der Kinder des Fürsten Esterhazy) und Bildnissbüsten z. B. die Führichs und des Chemikers Redtenbacher. Franz Joseph-Orden.

Kuniatko, Franz, böhmischer Maler aus Libochowicz, malte 1749 die Heiligen Florian, Wenzel und Michael für die St. Klemenskirche in Prag.

Kunike, (Kunicke), Adolf, Lithograph, geb. um 1775 in Pommern, † 17. April 1838 in Wien, war eine Zeit lang Schüler von Senefelder. Von ihm die Lithographien nach Jakob Alts Ansichten von der Donau. Er schrieb ein Handbuch der Lithographie.

Kunkler, (Künkler), Adrian, Maler, geb. 1826 in Genf, † Dec. 1866 das., studirte in Düsseldorf. Von ihm im South-Kensington-Museum Savoyardischer Heirathsantrag (1855); ferner von ihm Grossvater die Enkelin wiegend, Religiöse Versammlung in einem Alpenwald u. s. w.

Kunst, Cornelis, so nannte man Cornelis Engelbrechtsens gleichnamigen Sohn s. d.

Kunst, Johann Martin, Maler, geb. 10. Juli 1767 in Lämmerspiel, † 22. April 1811 in Frankfurt a. M., wurde 1798 daselbst Meister durch eine Landschaft mit Wasser worüber eine Brücke führt.

Kuntsch, Johann Gottfried, Baumeister und Ingenieur, geb. 1735 in Wilschdorf bei Dresden, Sohn eines Maurers und Gärtners; Schüler von Exner im Zeichnen, bildete sich durch Selbststudium in der Mathematik; er führte die steinerne Brücke im Plauenschen Grunde bei Dresden aus, den Josephenstiftsbau mit der Kapelle auf der grossen Plauen'schen Gasse in Dresden, die Einrichtung des Dresdner Amts- und Finanzhauses, und viele andere Gebäude aller Art in Dresden und ausserhalb. Er unterrichtete auch in der Mathematik und Baukunst in Dresden, ehe die dortige Akademie der Künste entstand. Seit 1758 war er sächsischer Hof- und Amtsmaurermeister.

Kuntz, Gustav Adolf, Maler geb. 17. Febr. 1843 in Wildenfels (Sachsen), † 2. Mai 1879 in Rom. Bildete sich als Maler auf der Dresdener Akademie, dann bis 1869 als Bildhauer bei Schilling das. Als solcher erhielt er ein Reisestipendium mit dem er nach Italien ging; nach zwei Jahren machte er noch Studienreisen in England, Frankreich und den Niederlanden, kehrte aber dann zur Malerei zurück und wurde Schüler von H. von Angeli und Ruben in Wien. 1877 liess er sich in Rom nieder. In der Nationalgalerie in Berlin von ihm Italienische Pilgerin (1877), in dem Dresdener Museum Römische Pilgerin (1878), Römische Gemüseverkäuferin, (1878), Betende römische Pilgerin, und Ein Gruss aus der Welt (1876); ferner von ihm Pagenkopf, Die Beichte u. s. w.

Kuntz, Karl, Maler und Kupferstecher, geb. 28. Juli 1770 in Mannheim, † 8. Sept. 1830 in Karlsruhe, Schüler der Mannheimer Akademie unter Rönger und Quaglio. 1719 reiste er nach der Schweiz und Italien, 1805 wurde er Hofmaler in Karlsruhe und 1829 Direktor des Museums das. In der Nationalgalerie zu Berlin sein Weide (1824), in der Kunsthalle zu Karlsruhe Viehmarkt, Landschaft u. A. Andere Bilder in Kassel, Mannheim, München, Paris, St. Petersburg, Wien (Gal. Czernin). Seine guten Aquatintblätter, meist in grossem Format gehalten, bestehen aus Landschaften, Ansichten und Reproduktionen nach Gelée, Potter, Roos (Hirtenfamilie), A. van der Velde u. s. w. — Sein Sohn **Ludwig K.,** geb. 1810 war auch Thiermaler.

Kuntz, D. Pedro, spanischer Maler deutscher Abkunft, geb. im Anfang unsres Jahrhunderts in Rom, † 1863, Schüler der S. Luca Akademie in Rom und von José Madrazo, dessen Schwager er wurde. Von ihm Das Innere der St. Peterskirche, wofür er 1858 ehrenvolle Erwähnung erhielt.

Kuntz, Rudolf, Maler, geb. 1797 in Mannheim, † 1848 in Karlsruhe, Sohn des Karl K. und sein Schüler, wurde 1830 badensischer Hofmaler. Von ihm besitzt das Karlsruher Museum zwei Pferdebilder, Ansicht des Jagdschlosses Stutensee und Thierstück mit Ansicht des neuen Schlosses in Baden-Baden; zwei Bilder von ihm in Mannheim. Er besass grossen Ruf als Pferdemaler; war auch Lithograph und gab Abbildungen sämmtlicher Pferderaçen in Lithographie heraus.

Kuntze, Christian Gottlieb, Emailmaler, geb. 24. April 1736 in Frankfurt a. M., † um 1795 in Bonn, Sohn und Schüler des Johann Philipp K., arbeitete in Höchst und Hanau in den Porzellanfabriken, bis ihn 1756 der Churfürst von Köln in die von Bonn berufen liess; hielt sich auch einige Zeit in Holland auf, kehrte aber nach Bonn zurück.

Kuntze, Eduard, Bildhauer, geb. 1826 in Pommern, † 10. April 1870 in New-York, Schüler der Stockholmer Akademie, war dann in London und später in Amerika thätig. Er bildete Statuetten Goethes, Shakespeares, Lincolns; ferner Puck, Psyche u. s. w. Basreliefs, Büsten, die unvollendet gebliebene Statue des Sängers Chibiabos aus Hiawatha und schrieb und radierte ein Kinderbuch Die Zauberglocke. Mitglied der New-Yorker Akademie.

Kuntze, Johann Andreas, Porzellanmaler, † 2. April 1770 in Höchst, Sohn und Schüler des Johann Philipp K., arbeitete lange in einer Porzellanfabrik in Höchst, war auch in Augsburg, Bonn, Durlach und anderen Orten thätig. Er war einer der ersten in Deutschland, der mit Schmelzfarben auf Porzellan malte.

Kuntze, Johann Christian, Zeichner und Maler, geb. 10. Jan. 1761 in Bonn, † 2. März 1832 in Köln; Sohn des Christ. Gottlieb K., lernte in Düsseldorf; kam 1798 nach Köln und wurde dort 1815 Zeichenlehrer an den beiden Gymnasien. Copirte für den Freiherrn von Brabek eine Anzahl Bilder aus dessen Sammlung; arbeitete auch in Miniatur.

Kuntze, Johann Philipp, Goldarbeiter und Maler, geb. 8. Sept. 1691 in Strassburg, † 8. Nov. 1759 in Frankfurt a. M.; malte Bildnisse in Miniatur und in Email, z. B. Kaiser Karl VII., Franz I. und den Herzog Carl Alexander von Württemberg; auch ein Selbstbildniss von ihm wird gerühmt.

Kuntze, Martha, Malerin, geb. 30. Juli 1849 in Heinrichsdorf bei Gumbinnen (Ostpreussen), Schülerin von Steffeck, Gussow und 1880 von Carolus Duran und Henner in Paris; bildete sich weiter in Florenz, Rom und Süditalien. Sie gewann guten Ruf als Bildnissmalerin und malte ausserdem Stillleben.

Kuntze, (Kunz), Thaddäus, s. Konitsch.

Kunz, (Kunczo, Kunczonis), böhmischer Maler des 14. Jahrhunderts, thätig für Karl IV. in Carlstein, wo er mit Dietrich und N. Wurmser gemeinschaftlich arbeitete. 1345 wird er als königl. Maler, drei Jahre später als ältester Meister angeführt, 1352 ist er schon todt. Von ihm wahrscheinlich die Darstellungen aus dem Leben seines Gönners in der Kirche Unsrer lieben Frau daselbst.

Kunz, Ludwig Adam, Maler, geb. 1857, liess sich in München nieder; malte Frucht- und Blumenstücke, sowie Stillleben, die ihm 1881 die goldene Erzherzog Ludwig-Medaille und 1891 in Berlin und 1892 in Madrid ehrenvolle Erwähnung eintrugen.

Kunz, Marianne, s. Kürzinger.

Kunze, (Cuncz), Melchior, Bildhauer, erwarb 1610 Bürgerrecht in Meissen und starb im April 1623.

Kupelwieser, Leopold, Maler, geb. 17. Oct. 1796 in Piesting (Niederösterreich), † 17. Nov. 1862 in Wien, Schüler der Wiener Akademie, in Dresden von 1816—18, machte dann Studienreisen bis nach Italien. Dort zogen ihn hauptsächlich Fra Angelicos Werke an; er widmete sich fortan der religiösen Malerei und verband sich mit seinem Freunde Führich, um durch den von ihnen gegründeten Severinusverein ihre Tendenzen zu verbreiten. 1830 wurde er Conrektor und 1837 Professor an der Akademie, 1852 an der neuen Meisterschule für Historienmalerei. Für den Erzbischof von Olmütz malte er eine Kreuzabnahme, für den Erzbischof von Colocza (Ungarn) eine Himmelfahrt Mariä; andere Bilder in Kirchen zu Wien, St. Florian, Ischl, Kloster Neuburg, in der Münchener Pinakothek, im Wiener Museum u. s. w. Ferner malte er Bildnisse, auch einige Ladenschilder. Mit Führich gab er die Lithographien „Christl. Kunststreben in der österr. Monarchie“ heraus.

Kupetzky, (Kópecky, Kupeczky), Johann, Maler, geb. 1666 in Pösing bei Pressburg, † 4. Juni 1740 in Nürnberg. Er floh mit 15 Jahren aus dem Hause seines Vaters, eines Webers, wurde im Hause eines Edelmannes, wo er gebettelt, von dem gerade dort beschäftigten schweizer Maler Klaus als Talent erkannt und von ihm als Schüler angenommen. Nach drei Jahren ging er nach Venedig und zu Fuessli nach Rom. Durch des Fürsten Sobieskis Unterstützung wurde es ihm möglich Studienreisen zu machen und die Werke Correggios, Tizians und der Carracci zu studiren. Nach 22jährigem Aufenthalt in Italien liess er sich auf Fürst Liechtensteins Veranlassung in Wien nieder und wurde dort Hofmaler Josephs I. Später wurde er jedoch der Inquisition verdächtig und siedelte heimlich nach Nürnberg über. Er malte Peter den Grossen in Karlsbad (Museum zu Braunschweig), schlug aber dessen Einladung nach St. Petersburg aus. In Braunschweig befinden sich ferner von ihm die Bildnisse eines jungen Polen, eines ungarischen Edelmannes, seiner selbst, seiner Frau nebst 2 Anderen; Andere in Berlin, Budapest, Darmstadt, Dresden, Gotha,

Leipzig, Mailand; auch in Hamburg, München, Nürnberg, Schleissheim, Schwerin, Stuttgart, Versailles, Wien. Von seiner Bedeutung als Bildnissmaler spricht die grosse Zahl der nach ihm gestochenen Blätter. Er hat auch einige wenige religiöse Bilder und Genrestücke gemalt. Seine Biogr. (gemeinschaftlich mit der des G. P. Rugendas) von J. C. Füssli 1758.

Kupferwurm, Heinrich, Holzschneider des 16. Jahrhunderts, thätig in Basel um 1517. Für Kaiser Maximilian hatte er am „Theurdankh“ gearbeitet.

Kuppelmayr, Rudolf, Maler, geb. 13. Sept. 1843 in Kaufbeuren, studirte unter dem Einfluss von Kaulbach von 1859—67 an der Münchener Akademie und von 1867—69 in Nürnberg unter Kreling. Dann reiste er nach Paris, Belgien und Italien, wo er sich besonders in Venedig weiter bildete, darauf liess er sich in München nieder. Von ihm Italienisches Concert (1873), Nach dem Bade (1876), Herzog Albrechts IV. von Bayern Auszug nach Landsberg (1879), Das Künstlerwappen und viele Bildnisse in Oel, Tempera und Aquarell. Med. Wien 1873, London 1874, Inhaber des St. Michaelsordens seit 1876.

Kupper, Johann, Tischler und Baumeister des 16. Jahrhunderts, thätig in Westfalen. Von ihm die prachtvolle Täfelung im Kapitelsaal beim Dom zu Münster, 1544—1552 ausgeführt.

Kuranda, Friedrich, Holzschneider, geb. 10. Jan. 1859 in Wien, Schüler von A. Switiroch. Er schnitt kunstgewerbliche Blätter, 3 Blätter nach Glasgemälden aus der Votivkirche u. s. w.

Kurczyński, Stanislaus, Maler, geb. 25. April 1780 in Warschau, † 30. Juli 1822 das. Er wurde bei den Piaristen in Warschau gebildet, diente in der Nationalgarde 1808 und wurde 1809 Professor der Topographie und des Zeichnens an der Ingenieurschule. Seine Bilder waren Landschaften; einige Zeichnungen von ihm im Museum Pawlikowski zu Lemberg.

Kurella, Ludovik von, Maler, geb. 13. Aug. 1838 in Warschau, studirte in seiner Vaterstadt, dann mit einem Stipendium in Dresden unter Julius Schnorr. Auf des Letzteren Rath ging er nach Rom. Er studirte eine Zeit lang in München bei Kaulbach, Ramberg und F. Adam; reiste auch nach Paris, Belgien und Berlin und liess sich in München nieder. Von ihm gelangte Der Tod des Moses in den Besitz des russischen Thronfolgers Nikolaus Alexandrowitsch, Ueberfahrt in den Besitz des Kaisers von Oesterreich; ferner von ihm Im Park, Christus segnet die Kinder; auch ein Altarbild für die Allerheiligenkirche in Warschau.

Kurtz, Karl, Maler, geb. 1817 in Stuttgart, † 6. Dec. 1887 das., Schüler der dortigen Kunstschule und der Wiener Akademie unter Danhauser von 1838—41. Er machte Studienreisen in Ungarn, England, Frankreich und Italien und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder. Seit 1848 Professor am polytechnischen Institut daselbst, später auch Inspektor des Zeichenunterrichts in den Landesschulen. Er fertigte den Entwurf für die Statuen und Reliefs am Polytechnikum, malte Genrebilder und viele Bildnisse, darunter Wilhelm I. von Württemberg; er hat auch Caricaturen gezeichnet. Gold. Med. 1853, Fortschrittsmed. 1859, Inhaber des Friedrichs-Ordens und bair. Verdienstkreuzes.

Kurz, Friedrich, Maler, geb. 8. Jan. 1818 in Bern, † im Sept. 1871 ebenda. Studirte in Bern bei Senn und Joseph Volmar, später auch in Paris. In Folge seiner Jugendlektüre zog es ihn nach Amerika, wo er „bei den Indianern die lebende Antike“ studiren wollte, was ihm auch nach Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten gelang. 1846—1852 verblieb er in den Vereinigten Staaten; vier Jahre davon hat er abenteuerlich mitten unter Indianern verlebt. Zurückgekehrt wurde er Zeichenlehrer in Bern. Bilder von ihm im schweizerischen Privatbesitz: ein Oelgemälde, Zwei Jagdhunde, und die auch ethnographisch wichtigen Skizzenbücher in den Berner Museen. Sein Tagebuch, z. Th. in der Schweizerischen Rundschau, z. Th. in dem XIII. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern.

Kurz, Georg Michael, Kupferstecher, geb. 1815 in München, † 1883 das. Von ihm 28 Blatt nach Rottmanns Fresken.

Kurz, Joseph, Maler, geb. 1768, † 1827. Er war in Wien thätig.

Kurzbauer, Eduard, Genremaler, geb. 2. März 1840 in Lemberg, † 13. Jan. 1879 in München, war erst in der lithographischen Anstalt von Reifenstein & Ronsch in Wien thätig, wurde dann Schüler der Akademie das. unter Führich und dann der Münchener Akademie unter K. v. Piloty; liess sich in München nieder. Von ihm in der k. k. Galerie zu Wien Die ereilten Flüchtlinge, im Rudolfinum zu Prag Die Mährchenerzählerin (1867), im Museum zu Dresden Die Verleumdung, in der neuen

Pinakothek zu München Ländliches Fest in Schwaben, in Stuttgart Das erste Bilderbuch u. s. w. Er malte auch Bildnisse, lieferte Illustrationen zu Kellers Romeo und Julie auf dem Dorfe u. s. w.

Kussaeus, (Kussens, Kuffens), Cornelis Ijsbrantzen, Glasmaler aus Haarlem, thätig um 1600, † 24. Mai 1618 das. Er malte das Wappen der Stadt öfters für Kirchen und Gemeindehäuser; 1597 fertigte er ein Glasfenster Pharisäer und Zöllner für die St. Janskirche zu Gouda. Gillis van Breen stach nach seinen Zeichnungen.

Kuster, Anna Maria, geb. Reinhard, Malerin, geb. 1753, † 1826, Gemahlin des J. K. Kuster. Sie malte Insekten, Blumen und Fruchtstücke.

Kuster, Conrad, Maler, geb. um 1730 in Winterthur, † um 1802 das. Er war eine Zeit lang in Holland thätig, kehrte aber 1763 in die Heimath zurück. Er malte Bildnisse und Landschaften. — Sein Sohn **Jakob K.,** geb. 1770 in Winterthur, † 1796, war Landschaftsmaler und in Zürich und München ausgebildet.

Kuster, Johann Kaspar, Maler, geb. 1747 in Winterthur, † 4. Juli 1818, war erst Handwerker, ging nach Düsseldorf und lernte die Malerei. Er siedelte nach Amsterdam über, kehrte aber 1784 in Folge der Unruhen von da zurück; malte hauptsächlich Landschaften, auch zeichnete er Kreidebildnisse, z. B. das von Anton Graff.

Kuvasseg, Charles Euphrasie, Landschaftsmaler, geb. um 1830 in Draveil (Seine et Oise), Schüler von seinem Vater Charles J. K. und Durand Brager, thätig in Paris; von ihm Hafen in der Normandie (1859), Hafen von Douarnenez in der Bretagne (1865), Scheldeufer in Antwerpen, Ansicht von Palermo, Ansicht von Amiens (1879) u. s. w.

Kuvasseg, Charles Joseph, Landschaftsmaler, geb. 14. März 1802 in Triest, † 4. Febr. 1877 in Nanterre (Dép. Seine), Schüler der Akademie in Graz unter Stark; er begleitete den Grafen Schomburg auf einer Reise durch Südeuropa und Amerika, dann zog er nach Paris, wo er 1830 naturalisirt wurde. Um 1835 kauften Louis Philippe und Rothschild Bilder von ihm, wodurch sein Erfolg gesichert wurde. Von ihm Ansicht von Valparaiso (1833), Hafen von Rio de Janeiro (1837), Ansicht nahe Rouen (1847), Ansicht von Ryde auf der Insel Wight (1861), Ansicht aus der Umgegend von Grenoble (1868), Ansicht im Canton Graubünden (1877). 1841 Med. III. Kl. u. s. w., Ritter der Ehrenlegion.

Kuvasseg, Joseph, Maler, geb. 25. Nov. 1799 in Triest, † 19. März 1859 das., Bruder des Charles Joseph K. Er wurde in Graz gebildet und liess sich dort nieder, nachdem er in Wien schon als Lithograph thätig gewesen war. Von ihm schöne Aquarelllandschaften, z. B.: Der Münzgraben (Landesarchiv zu Graz), die Vorlagen zu den 14 Illustrationen zu Ungers Urwelt.

Kuvasseg, Leopold, Maler, geb. 1804 in Triest, † 1862 in Graz; er war der Jüngste der drei Brüder und malte Blumenstücke und Landschaften.

Kuyck, Frans van, Maler, geb. 9. Juni 1852 in Antwerpen, wo er thätig ist. Er malt Landschaften und Genrebilder, hat auch einiges radiert.

Kuyck, Jan van, holl. Maler, geb. 1530 in Dordrecht, † 1571 das. In Folge der Umtriebe der Jesuiten kam er ins Gefängniss, woraus er nach langer Zeit durch Jan van Boudewinze befreit wurde. Als Dank dafür brachte K. das Bildniss seines Gönners als Hauptfigur in einem Urtheil Salomonis an. Dies erbitterte die Jesuiten auf's Neue, so dass er wieder in's Gefängniss kam. Endlich erreichten sie, dass ein Todesurtheil gefällt und er 1571 lebendig als Ketzer verbrannt wurde. Ausser als Oelmaler, war er auch als Glasmaler thätig.

Kuyck, Jan Lodevijk van, Maler und Radierer, geb. 4. Aug. 1821 in Antwerpen, † 4. Juli 1871 das. Er war ursprünglich Uhrmacher, musste Gesundheitshalber auf's Land, verlegte sich auf's Zeichnen und wurde in der Folge Schüler der Antwerpener Akademie unter Bree und Baron Wappers. Er malte besonders Pferdeställe, Scheunen, Wirthshaushöfe u. s. w. In der neuen Pinakothek zu München Das Innere eines Pferdestalles; ein ähnliches Bild in der Hamburger Kunsthalle. Von ihm auch einige Radierungen Thierstücke vom Jahre 1862.

Kuyl, Gysbert van der, holl. Maler des 17. Jahrh., geb. in Gouda, † 1673 das., Schüler von Crabeth d. J., weitergebildet unter dem Einfluss von G. Honthorst und A. Bloemaert. 20 Jahre lang reiste er in Frankreich und Italien. Von seinen Genrebildern befinden sich zwei im Amsterdamer Rijksmuseum.

Kuylenburg, s. Cuylenborch.

Kuijp, s. Cuyp.

Kuijper, Jakob, holl. Maler, geb. 1761 in Amsterdam, † 1808, Schüler der Amsterdamer Zeichenakademie unter J. M. Kok, J. Schmidt und J. Andriessen,

Er modellirte, schuf Tapetenmalereien und war seit 1801 Mitdirektor der Zeichenakademie. Er hat namentlich viele Zeichnungen für Bücher geliefert. Mitglied des niederländischen Instituts.

Kuypers, Dirk, holl. Maler, geb. 1733 in Dordrecht, † 1796 das., Schüler von J. Poorse. Er malte Landschaften mit Staffage, auch Tapetenmalereien, Aquarelle u. s. w. K. hat auch gedichtet.

Kuytenbrouwer, Martinus, Maler, geb. 1777 in Venloo, † 1. August 1850. Er war hoher Offizier in der niederländischen Armee und malte als Liebhaber gute Landschaften und Thierstücke. Ritter des rothen Adler-Ordens u. s. w.

Kuytenbrouwer, Martinus Antonius, Maler, geb. 21. Nov. 1821 in Amersfoort, Schüler seines Vaters Martinus K., weitergebildet auf Reisen in Belgien und Frankreich, nach denen er sich in Brüssel niederliess. Dort wurde er Hofmaler. Im Brüsseler Museum seine Hirschjagd (1856), im Rotterdamer Museum Der Wald von Fontainebleau; von ihm ferner Kleine Krebsfänger (1862), Jagd im Wald nahe Ghent (1856), Foxterrier (1880), 30 Radierungen zu Jolys Die Ardennen u. s. w. Mitglied der Amsterdamer Akademie, Ritter verschiedener Orden.

Květon, böhmischer Baumeister des 15. Jahrhunderts. 1474 erbaute er den Schlossthurm zu Tuhoraz nahe Böhmisch-Brod, wie eine 1793 noch erhaltene Inschrift besagte.

Kwiatkowski, Théophile Antoine, Maler, geb. 1809 in Pultusk (Polen), † 14. Aug. 1891 in Avallon, Schüler der École des beaux-arts und des Léon Cogniet, lebte von 1831 als Emigrant in Frankreich. Er malte Miniatur, Pastell, Aquarell und Oelbilder. Von ihm Türkin mit ihrem Kind (1842), Polnischer Ball im Jahre 1760 (1846, Aquarell), Ansicht von Avignon (1850), Traum Friedrich Chopins (1857), Phantasie u. s. w.

Kydias, Maler aus Kythnos, einer der kykladischen Inseln; malte um die Mitte des 4. Jahrhunderts vor Chr. die Argonauten; für dieses Bild gab später der Redner Hortensius 144000 Sestertien (1440 Mark) und erbaute dafür auf seinem Landgut ein eigenes sonderbares Gebäude. K. soll auch eine geringe Sorte Mennig erfunden haben.

Kyhn, Peter Vilhelm Karl, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 30. März 1819 in Kopenhagen, Schüler der dortigen Akademie, nachdem er zuvor Kaufmann gewesen war. Er trat vom Kupferstich zur Landschaftsmalerei über, bereiste Frankreich und Italien (1850) und wurde 1870 Mitglied der Kopenhagener Akademie. In der dortigen Galerie sein Spätsommerabend in Jütland, im Aarhusmuseum Küste der Insel Bornholm (1843); von ihm ferner Winterabend im Walde (1854), Mondlandschaft (1876), Radierungen u. s. w.

Kyllmann, Walther, Baumeister, geb. 16. Mai 1837 in Weyer bei Wald, Schüler der Berliner Bauakademie. 1866 wurde er Regierungsbaumeister. Er verband sich mit Adolph Heyden; zusammen führten sie besonders Ausstellungsgebäude aus; z. B. Bauten des deutschen Reichs auf der Wiener Weltausstellung 1873, Berliner Fischereiausstellung 1880 u. s. w.; ferner Postgebäude in Breslau und Rostock, Kirchen in Düsseldorf und Höchst, sowie viele Schlösser und Privatbauten in Berlin, Potsdam und anderen Orten Preussens. K. ist königl. Baurath.

Kyllwald, Jakob, deutscher Baumeister des 16. Jahrhunderts. 1518—25 erneuerte er die Kirche in Schleiden an der Eiffel.

Kynast, Balthasar, Illuminator, thätig um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Cölln bei Meissen. Er soll Augustinermönch in Dresden gewesen sein, und wurde 1544 Archidiakonus an der Stadtkirche zu Meissen, 1549 Pfarrer in Cölln. Er illuminirte Bibeln für den Kurfürsten zu Sachsen, den König Christian von Dänemark (1560) u. A.

Kysell, Edward, engl. Kupferstecher, thätig zu London im 17. Jahrhundert. Er stach besonders Bildnisse.

Kyte, Francis, engl. Schabkünstler der 1. Hälfte des vorigen Jahrhunderts. 1725 wurde er wegen Urkundenfälschung an den Pranger gestellt. In Folge dessen latinisirte er später seinen Namen als Milvius. Er schabte zwei Bildnisse des Dichters Gay, die Dichter Dryden, Wycherly, Prior und Pope auf einem Blatt. Er hat auch einige Bildnisse gemalt.

L.

Laa — niederländische Künstler, die unter Laa fehlen, stehen unter Lae.

Laak, Maria van der, holl. Malerin des 17. Jahrhunderts, † 1664 im Haag, wo sie thätig war.

Laan, Adriaen van der, holl. Kupferstecher, geb. vor 1700, † nach 1742. Er stammte aus Utrecht und war eine Zeit lang in Paris thätig. Von ihm einige Landschaften nach J. Glauber, ein Bildniss des L. Coster; Anderes nach van der Meulen, sowie Illustrationen zu Büchern.

Laan, Dirk, holl. Maler des 16. Jahrhunderts, Schüler von Frans Floris. Er malte biblische Historien in kleinem Format.

Laar, Bernhard van de, Maler, geb. 28. Sept. 1804 in Rotterdam; er malte Kircheninterieurs, z. B. das von St. Johann in Hertogenbosch (1839 Museum Wallraf-Richartz); ein Anderes besitzt die Galerie in Christiania.

Laar, Jan Hendrik van de, Maler, geb. 1. Jan. 1807 in Rotterdam, † 15. Mai 1874, Schüler von Cornelis Bakker und von Wappers in Antwerpen. Beim Ausbruch der Revolution 1830 zog er nach Holland zurück und lebte im Haag und in Rotterdam. Von ihm Ehescheidungsprozess (Rotterdamer Museum), Eine Tochter die ihren Vater um Verzeihung fleht (1842 Neue Pinakothek München), Rembrandt auf der Reise, Benvenuto Cellini in der Werkstatt, Protestantischer Gottesdienst im 17. Jahrhundert u. s. w. Er wurde Professor, Mitglied der Amsterdamer Akademie 1852.

Laar, Pieter van, genannt Bamboccio und Snuffelaer, Maler und Kupferstecher, geb. 13. Juli 1582 in Haarlem, † 30. Juni 1642. Er war Sohn wohlhabender Eltern und Schüler von Jan van Kampen, später von Adam Elshaimer. In jungen Jahren kam er nach Rom, wo er mit Poussin, Gelée und Sandrart gut befreundet wurde. Dort malte er die Schwänke aus dem niederen italienischen Volksleben, von denen er seinen Spitznamen erhielt. 1639 kehrte er nach Holland zurück und liess sich in Haarlem nieder, wo er auch hoch geschätzt wurde. Im Museum zu Dresden Römisches Gesindel im Klosterhof, Die Lohnauszahlung und zwei Andere, im Braunschweiger Museum Gasthausscene, in Kassel Tanzende Bauern und der Charlatan und 2 Andere; Fernere in Florenz, München, St. Petersburg, Darmstadt, Genf, Hamburg, Oldenburg, Budapest, Schwerin, Stuttgart, Wien und Stockholm. Nach ihm stachen Suderhoef, Ossenbeek, Stoopendael, Jan van Noort, C. Visscher.

Laar, Roeland van, Maler, geb. 1610 in Haarlem, † 1640 in Genua; er malte in der Weise seines Bruders Pieter van L., mit dem er Italien bereiste.

Laar, Ulrike Charlotte Auguste, Malerin, geb. 10. Aug. 1824 in Breslau, † 28. Oct. 1881 in Berlin; Schüler von Frank und Remy; 1866 studirte sie von Neuem unter G. Gräf; sie kam auf Reisen nach Berlin und Italien. Im Breslauer Museum Kinder Vater und Mutter spielend (als Geschenk der Künstlerin); in der städtischen Sammlung zu Braunschweig Eingeregnet; ferner Das neue Heim, Sei wieder gut, Bildnisse u. s. w.

Laasner, Hans, Maler, geb. 17. Dec. 1861 in Danzig, Schüler der Düsseldorfer Akademie und später der Akademie in München, wo er sich niederliess. Von ihm Blindekuh, Streitende Kartenspieler u. s. w. Mention Hon.

Labacco, Antonio, s. Abaco.

Labacco, Mario, italienischer Kupferstecher, thätig in Rom zwischen 1550 und 1567. Er war Sohn des Antonio L. und stach mehrere Platten für dessen Architekturwerk 1559. Ferner von ihm eine Copie der Schongauer'schen Versuchung des heiligen Antonius und des Beatrizetschen Stichs von Giottos Peter auf dem Wasser.

Labadie, Andreas, deutscher Maler und Bildhauer, geb. 1731 in Bauzen, † um 1805 in Berlin, Schüler von Schwarzenberg in Leipzig; 1763 zog er nach Berlin, wo er Professor an der Akademie wurde.

Labadye, Jean Baptiste Auguste, französischer Baumeister, geb. 26. April 1777 in Paris, † 31. Dec. 1850. Schüler von Delespine. Er wurde Professor und Jury-Mitglied an der Architekturschule der École des beaux-arts. Von ihm: Theater

in Havre, die Restauration des Glockenthurms von St. Martin in Harfleur, Entwurf eines Triumphbogens zur Feier des Friedens von Amiens.

La Baer, Johannes de, fläm. Glasmaler, geb. um 1600 in Bois-le-Duc, 1625 wurde er in die Gilde zu Antwerpen aufgenommen. Er malte in Rubens Manier, z. B.: Die Fenster der Marienkapelle von Ste. Gudule in Brüssel; dann hat er auch einen Stich: Die Schauseite der Jesuitenkirche in Antwerpen gefertigt.

Labaes, Jakob, fläm. Maler des 14. Jahrhunderts, thätig um 1388 in Yperen. Er malte dort die Bildnisse des Magistrats.

Labarre, Étienne-Éloi, franz. Baumeister, geb. 17. April 1764 in Ourscamp (Dép. Oise), † 20. Mai 1833 in Vitry-sur-Seine, Schüler von Chalgrin und Raymond. 1801 gewann sein Projekt für ein Monument in Bordeaux den ersten Preis. Das Monument wurde aber nicht ausgeführt. In Boulogne-sur-Mer schuf er die Gedenksäule zur Erinnerung an den projektirten Ausfall nach England. Ebenda baute er das Theater u. s. w. 1813 vollendete er die von Brongniard begonnene Börse. Er veröffentlichte im sechsten Jahr der Republik eine Denkschrift über die Wiederherstellung des französischen Panthéon.

Labat, Achille-Vital, franz. Landschaftsmaler, geb. um 1820 in Paris, † nach 1868, Schüler von J. Cogniet und Troyon. Von ihm: Thurm im Schloss Pau (1849), Ansicht von Oustreham nahe Lion-sur-Mer (1864), April-Tag in einer Allée des Waldes zu Villiers (1866), Blick nahe der Brücke von Dhuys (1868).

La Baume, französ. Maler des 17. Jahrhunderts; 1673 malte er im Schloss Loo mehrere Bilder für den Prinzen Friedrich Heinrich.

Labbé, Émile Charles, Blumen- und Stilllebenmaler, geb. um 1810 in Mussy-sur-Seine (Dép. Aube). Er liess sich in Bois-le-Roi (Dép. Seine et Marne) nieder. Von ihm: Weisse Rosen (Aquarell 1839), Hund Wild bewachend (1864). L. hat auch einige Genrebilder, sowie Landschaften z. B. Der Mönchsweg im Wald von Compiègne (1850), Eberjagd (1874) u. s. w. gemalt.

Labbé, Jean François, franz. Baumeister des 18. Jahrhunderts, geb. um 1695, † 24. Nov. 1750 in Paris. Er war Oberaufseher der königl. Bauten.

Labbé, Nicolas, französ. Maler des 16. Jahrhunderts, thätig in Paris. Er malte im Auftrage der Stadt 1570 bei Gelegenheit eines königlichen Einzugs mit seinem Sohn Camille 16 Gemälde im Empfangssaal.

Labelye, Charles, Baumeister, geb. in Vevey (Schweiz), † 18. Febr. 1762 in Paris. Er siedelte nach England über, wurde dort Bürger und leitete verschiedene Bauten, z. B. die Westminsterbrücke (1737—1747). Von ihm auch ein Werk über dieselbe (1739) und der Plan zu einem Hafen bei Sandwich Town.

Labensky, F. X., Maler, geb. um 1765. Er wurde Conservator der kaiserl. Galerie in St. Petersburg und veröffentlichte 1805 ein Werk in 2 Bänden über die Sammlung in der Eremitage mit vielen Reproduktionen.

Labenwolf, Pancraz, Kunstgiesser, geb. 1492 in Nürnberg, † 20. Sept. 1563 daselbst, Schüler von Peter Vischer. Er schuf dort das Gänsemännchen und den Brunnen im Rathhaushofe (1550), das Grabmal für den Grafen Werner von Zimmern in der Kirche zu Messkirch bei Sigmaringen und half Vischer (1539) bei dem Renaissancegitter für Fugger, das dann im Nürnberger Rathhaussaal aufgestellt wurde. — Sein Sohn **Georg L.** war ebenfalls Erzgiesser und schuf 1576—1583 einen grossen Brunnen für den König von Dänemark, der bis 1659 im Schloss Kronborg stand; ferner das Grabmal des W. Münzer auf dem Johannesfriedhof in Nürnberg, einen Brunnen für Altorf, einen anderen für Tycho Brahe in Uraniborg etc.

Labeo, Titidius oder Ateius, Praetor und Proconsul der Provinz Narbonne und Maler, thätig um 69 n. Chr., † unter der Regierung von Vespasian. Er war stolz auf die Kleinheit seiner historischen Bilder, wegen deren er von Anderen aber verspottet wurde.

Laberge, Auguste Charles de, Landschaftsmaler, geb. 17. Mai 1805 in Paris, † 25. Jan. 1842 das., 1824 Schüler von Bertin, 1827 von Picot. Im Louvre befindet sich sein Sonnenuntergang; ferner von ihm Diligence die Nachricht von der Julirevolution bringend (1831), Milchmädchen, Der Hund und sein Herr, Wald von Virière, Fischer, Schlossinneres u. s. w. Med. II. Kl. 1831.

Labhart, (Liebhard), Johann Christoph, Edelsteinschneider, geb. 1741 in Kassel Schüler von Hess, war viele Jahre in London, kehrte aber von da zurück und war 1781 Hofsteinschneider in Kassel. Von ihm die Köpfe Kaiser Josephs II., Friedrichs des Grossen und viele andere Antike und Moderne; auch arbeitete er an der grossen musivischen Dar-tellung der Gegend von Rheinfels, woran verschiedene Meister seit 1704 beschäftigt waren.

Labille des Vertus, Adèlaïde, s. Vincent.

La Boissière, Simon, französischer Baumeister, Ingenieur und Kupferstecher, geb. um 1640 in Paris; er stach architektonische Ansichten nach S. Le Clerc und nach eigener Zeichnung, z. B. Ansicht des Palais Royal, verschiedene Kupfer in Desgodez „Antike Bauten Roms“ (1682), u. s. w.

Labor, Charles, Landschaftsmaler, geb. um 1815 in Béziers (Dép. Hérault), wo er thätig war. Von ihm: Mühlen bei Béziers (1839), Sonnenuntergang am Orbfluss (1864), Heimkehr vom Fischfang im Golf von Lion (1868), Der alte Markt in Béziers (1872), Bergweide (1880) u. s. w.

Laborde, Henri, Vicomte de, **s. Delaborde.**

Laborde, Léon Emmanuel Joseph Simon, Marquis de, Zeichner, Holzschneider und Lithograph, geb. 12. Juni 1807 in Paris, † 25. März 1869 auf Schloss Beauregard (Dép. Eure). 1825 machte er mit seinem Vater eine Reise in den Orient, wurde 1828 Gesandtschaftssekretär in Rom, 1831 in London, 1832 im Haag, 1834 in Kassel. 1830 war er Lafayettes Adjutant. Später war er Deputirter, wurde aber dann Conservator der Skulpturen im Louvre, 1856 Direktor der Reichsarchive und Senator. 1842 lieferte er Pläne zur Restauration des französischen Instituts. Er veröffentlichte ein Werk über die Reise seines Vaters in den Orient mit 400 Ansichten (1837) und Eines über die Geschichte der Schwarzkunst mit Facsimile-Holzschnitten (1839). Ferner von ihm eine Copie von Dürers grossem Christuskopf. L. war auch Archäolog und schrieb verschiedene Werke geschichtlichen und anderen Inhaltes. Mitglied der Akademie seit 1842.

Laborne, Edme Émile, Landschaftsmaler, geb. 11. Jan. 1837 in Paris, Schüler von J. Noël und E. Lacoste. Er machte Studienreisen nach Italien und Spanien. Von ihm Erinnerung an Oneglia (1865), Loches (1866), Tréport (1869), Die Riva dei Schiavoni (1873), Fischmarkt in Dieppe (1879).

Labouchère, Pierre Antoine, Maler, geb. 26. Nov. 1807 in Nantes (Dép. Loire-inf.), † 1873, Schüler von P. Delaroche; Sohn eines Rheders, der ihn in Antwerpen zum Kaufmann ausbilden liess. 1827 reiste er in Diensten der Baring Brothers nach Amerika; 1832 mit einem Schiff seines Bruders nach China. Dann gewann seine Liebe für die Kunst die Oberhand, er verbrachte ein Jahr in Italien und beschloss seine Studien unter Delaroche. Von ihm Karl V. in London (1844), Luther mit Freunden die Bibel übersetzend (1846), Erasmus bei Thomas Morus (1855), Tod Luthers in Eisleben (1866), Penserosa (1870), ferner viele Bildnisse, auch Aquarelle und Steindrucke. Med. III. Kl. 1843, II. Kl. 1846.

Labouère-Gazeau, Antoine Gabriel Tancrède de, Landschaftsmaler, geb. 1. April 1801 in Jallais (Dép. Maine et Loire), † nach 1870; Schüler von Brune und Picot. Er machte Studienreisen nach Spanien, Algerien und dem Orient. Von ihm Sonnenuntergang in Algerien (1835), Die pontinischen Sümpfe (1838), Die Ruinen von Karnack (1841), Villa nahe Rom (1864). Verschiedene Ansichten der Alhambra, auch Aquarelle u. s. w. Kreuz der Ehrenlegion.

Laboulaye, Paul de, Maler, geb. um 1850 in Bourg, Schüler von Bonnat. Von ihm David (1873), Der Sabbath (1876), Bettlerin (1877), Geflügelverkäuferin (1880), Bildnisse u. s. w.; sein Bei der Predigt gelangte in das Luxembourg-Museum. Med. III. Kl. 1879.

Laboulet, George Henri Amédée, Maler, geb. 23. Sept. 1844 in Laon (Dép. Aisne), Schüler seines Vaters und von Léon Cogniet, thätig in seiner Vaterstadt. Von ihm Trauer und Armuth (1870), Bildnisse u. s. w.

Laboureur, Francesco Massimiliano, Bildhauer, geb. 11. Nov. 1767 in Rom, † 1831 das., Schüler seines Vaters, später schloss er sich an Canova an. Von ihm die Statuen Napoleons I., des Francesco Caracciolo für die Peterskirche in Rom, die Grabmäler Artaud in Ognissanti in Florenz, des Marschalls Malachowski in der Kreuzkirche in Warschau, des Kardinals Bernis in S. Luigi de' Francesi; ferner Endymion für das Belvedere in Wien und einige Reliefs im Quirinal.

Labrador, Juan, spanischer Maler, geb. um 1530 in Badajoz, † 1600 in Madrid, Schüler des L. de Morales; er malte brillante Frucht- und Blumenstücke; besonders gefielen seine durchsichtigen Wassertropfen.

La-Brély, Auguste de, Genremaler, geb. um 1840 in Mâcon (Dep. Saône et Loire), Schüler von Gleyre, thätig in Lyon. Von ihm Die Ueberraschung (1864), Die Verlobten (1866), Armbrustschiessen unter Ludwig XIII. (1869), Alte Erinnerungen u. s. w.

Labroue, Alphonse de, Maler, geb. 1792, † Jan. 1863 in Metz. Er malte Miniaturen.

Labrouste, François Marie Théodore, Baumeister, geb. 21. März 1799 in Paris, † 4. Dec. 1885, Schüler von Vaudoyer und Lebas und der École des beaux-arts, wo er 1827 den grossen Rompreis für den Entwurf zu einem naturgeschichtlichen Museum gewann. Unter Anderem machte er Aufnahmen und Restaurationsentwürfe des Vestatempels zu Tivoli, sowie der etruskischen Grabmäler zu Corneto. Von ihm ferner das Collège de Ste. Barbe und die Bibliothek Ste. Geneviève. Kreuz der Ehrenlegion 1855, Offizierskreuz 1869.

Labrouste, Pierre François Henri, geb. 11. Mai 1801 in Paris, † 26. Juni 1875, Bruder des F. M. Th. Labrouste, Schüler von Vaudoyer, Lebas und der Ecole des beaux-arts, wo er 1821 den zweiten Rompreis für den Entwurf des Justizpalastes, 1824 den Ersten für den Entwurf eines Cassationshofs erhielt. Er wurde Baumeister der Diöcese Ille-et-Vilaine, 1829 wurde er Inspektor der Arbeiten am Palais des beaux-arts, 1840 leitete er die Ceremonien der Beisetzung des Sarges Napoleons I. im Dom des Invalides. In Lausanne erbaute er das Hospiz (1831), in Alexandrien das Zellengefängniss, in Fontenay aux Roses das Collegium Sta. Barbara; 1855 übernahm er den Weiterbau der kaiserlichen Bibliothek. 1867 wurde er Nachfolger Hittorfs an der Kunstakademie. Kreuz der Ehrenlegion 1841, Offizierkreuz 1852, Med. I. Kl. 1855. Seit 1867 Mitglied des Instituts. Seine Biographie von Eugène Millet 1883.

Labruzzi, Carlo, Maler und Radierer, geb. um 1765 in Rom; malte Figuren und Landschaften; nach T. Guidi und Buonarotti radierte er einige Sachen in Umrissen. — Sein Sohn **Tommaso,** † 1808 in Rom, malte Historienbilder.

Laby, Auguste François, Bildnissmaler, geb. 4. Juli 1784 in Paris, † Sept. 1860 das., Schüler von David. Von ihm Bildniss Ludwig XVIII. für Lille, Karls X. für Béziers u. s. w. Er hat auch einige religiöse Bilder, z. B. Christus am Kreuz für die Kirche Villemomble gemalt.

Lacaille, Theodore, Landschaftsmaler, geb. 1. Jan. 1823 in Paris, Schüler von Drolling und Ricois, thätig in Paris. Von ihm Nach dem Regen, Erinnerung an Bourgogne, Herbst im Walde von Morvan.

La Calleja, Andrea de, spanischer Maler, geb. 1705 in Rioja, † 1785 in Madrid, Schüler von G. A. Ezquerra. Er gewann früh die Gunst Philipps V.; Philipp VI. machte ihn 1752 zum ersten Direktor der damals neuen Akademie. Später soll er hauptsächlich die alten Gemälde der königlichen Sammlung restaurirt haben. Werke von ihm in den Madrider Kirchen Sta. Cruce und San Felipe el Real.

Lacaze, Theophile, Maler, geb. um 1800 in Libourne, † Aug. 1846 in Paris. Von ihm Scene aus Macbeth (1831), Ophelia (1836), Lear und Cordelia (1840), Lasset die Kindlein zu mir kommen (1838), Die Flucht nach Aegypten (1845), ferner auch Bildnisse. Med. III. Kl. 1838, Kreuz der Ehrenlegion 1845.

Laccetti, Valerico, Maler, geb. um 1850 in Vasto (Abruzzen), Schüler der Akademie in Neapel und des F. Palizzi. Von ihm Erholung, Alte und neue Soldaten, Solo!, Christus impera. Er hat auch Landschaften aus der Campagna mit Thierstaffagen gemalt.

Lacépède, Amélie de, geborene Kautz, Malerin, geb. 1796, † 4. Nov. 1860 in Paris; malte Miniaturbildnisse, besonders Kinder und Frauen. Med. III. Kl. 1834.

Lacer, C. Julius, römischer Architekt unter Trajan; baute eine Brücke über den Tajo und einen Tempel zu Alcantara in Spanien, vielleicht auch die „Ponte d'Alcantara“ zu Toledo.

Lacey, Adin Benedict, amerikanischer Baumeister, geb. 1870 in Philadelphia, wo er thätig ist. Er hat auch architektonische Zeichnungen und Aquarelle geliefert, z. B. Entwürfe für einen Musikpavillon, für ein Clubhaus u. s. w.

Lach, Andreas, Maler, geb. 1817 in Eisgrub (Mähren), Schüler der Wiener Akademie unter Ender, Mössmer und Wegmayr. Er malte Blumen- und Fruchtstücke; in der Akademie zu Wien befindet sich ein Blumenstück von ihm; ferner von ihm Rosen und Passionsblumen, Traubenkorb mit Blumen, Alpenblumen u. s. w.

Lachassaigne, Louis Ferdinand, Porzellanmaler, geb. 1790 in Aire, † nach 1828. Von ihm die Musik nach Ducis, Van Dyck malt sein erstes Bild nach demselben, Heilige Familie nach Rafael u. s. w.

Lachasse, Arthur, Landschaftsmaler, geb. 14. Juli 1842 in Besançon (Dép. Doubs), Schüler von Palianti und C. de Cock. L. war Stabsoffizier und in Metz thätig. Von ihm Landschaft in Brie, Ansicht bei Neuilly auf der Seine (1870).

Lachaume de Gavaux, Jean Louis (genannt Chèret), französischer Landschafts- und Decorationsmaler, geb. 1820 in New-Orleans (Amerika), † 1882. Er war der

Sohn eines Musikers und Schüler von J. Thierry; später wurde er zu seiner Ausbildung nach Paris geschickt. Er malte eine grosse Reihe von Landschaften, z. B. Blick im Wald von Fontainebleau (1836), Blick im Thal von Bièvre (Dép. Drôme), Ruhe im Walde (1844, Pastell), Waldessaum in Südamerika (1857), Der Lauvitel-See in der Dauphinée (1867, Tempera); besonders ist er bekannt durch die Decorationen die er für die Hugenotten, Aïda, Der Prophet, Der Tribut von Zamora, Michel Strogoff und andere Opern- und Ausstattungsstücke schuf.

Lachenwitz, F. Sigismund, Thiermaler, geb. 1820 in Neuss (Rheinprovinz), † 25. Juni 1868 in Düsseldorf, Schüler der dortigen Akademie, meist aber durch Natur- und Selbststudium gebildet. Von ihm Jung und Alt (1861, Königsberger Museum), Hunde und Wölfe, Wachtel-Hündin mit ihren Jungen (1846), Büffel von Panthern überfallen, Almwechsel bei beginnendem Sturm, Reitergefecht aus dem Kriege 1866, Hundedressur, Reinecke sich vom Galgen herab vertheidigend. Er schrieb auch selbst humoristische Reisegeschichten und illustrirte sie.

Laches wurde fälschlich anstatt des Chares der Schöpfer des Koloss von Rhodos genannt.

Lachmann, Ferdinand, Zeichner der Gegenwart, der als Professor am Zittauer Gymnasium thätig ist. Von ihm 16 Blatt Umrisszeichnungen zu den Tragödien des Sophokles (1873 gestochen von L. Schulz, Leipzig).

Lachner, Hans, deutscher Maler und Kupferstecher, thätig im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts.

Lackmayr, Melchior, Maler und Glasmaler, geb. in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts in München, † 1625, Schüler von S. Hebenstreit.

Lacoma, Francisco Josè Pablo, spanischer Maler, geb. 1780 in Barcelona, Schüler der Akademie; erhielt alle Preise und eine Pension auf 5 Jahre; studirte darauf in Paris, unter Spaendonck, David und Gros. Er malte Bildnisse, darunter das des Königs von Spanien (gest. von Blan in Barcelona) und Blumen- und Fruchtstücke und Genrebilder. Med. 1810 Paris; Hofmaler 1819.

Lacon, englischer Bildnissmaler des vorigen Jahrhunderts, † um 1760. Er malte in Wasserfarben. In Bath eröffnete er ein Marionettentheater.

Lacornée, Jaques, Baumeister, geb. 29. Aug. 1779 in Bordeaux, † 1856 in Paris, Schüler von Bonnard; 1810—1818 wurde er Inspektor des Palastes am Quai d'Orsay, welchen Bau er nachträglich als dessen Architekt zu Ende führte. Er wurde zum Generalinspektor der Bauten der Administration der indirekten Abgaben ernannt, und erweiterte in diesem Amte die Regiegebäude im Hâvre, in Bordeaux, Toulouse, Lyon, Strassburg, sowie die Tabakfabrik in Lille; ferner von ihm das Schloss Sassotet, Villen in Auteuil und anderen Ortschaften der Umgebung von Paris. Kreuz der Ehrenlegion 1840.

Lacoste, Elisabeth Léonie, geb. **Cholet,** Landschaftsmalerin, geb. 1. Juli 1821 in Nantes, thätig in Paris. Von ihr: Die Brücke von Sèvres (Museum zu Boulogne sur Mer), Weideland nahe Nantes (1843), Die Kirche von Crécy (1845), Ansicht im Park zu Monceaux (1847), die Kapelle der Kirche von Crécy in Brie (1849).

Lacoste, Jean Louis Joseph Camille, französischer Holzschneider, geb. 5. Febr. 1809 in Toulouse, † 4. Mai 1866 in Paris. Er machte Holzschnitte nach Bildern von Charlet, Raffet, Gigoux u. s. w.

Lacoste, Pierre Eugène, Maler, geb. um 1815 in Paris, Schüler von A. Rouillet, thätig in Paris. Von ihm Heinrich V. von England als Prinz von Wales (1840), Hoffnungsgedanken (1848), Erste Arbeit nach dem Aufstand (1850, Museum von Marseille), Nymphe von Amoretten gezogen (1869); viele Bildnisse u. s. w.

Lacour, Pierre, d. Ae., Maler, geb. 15. April 1745 in Bordeaux, † 28. Jan. 1814 das., Schüler von Vien, weitergebildet in Rom, wurde dann Professor an der Akademie seiner Vaterstadt. Von ihm St. Paulin Erzbischof von Bordeaux öffnet den Armen seinen Palast, Orpheus und Eurydice, im Museum von Bordeaux Geizhals über seinem Schatz eingeschlafen und Bettler; ausserdem Landschaften und Bildnisse, z. B. des Romainville im Foyer des Theaters von Bordeaux. L. hat auch einige seiner Bilder radiert und Erzählungen, Briefe, eine archäologische Dissertation u. s. w. veröffentlicht.

Lacour, Pierre, d. J., Kupferstecher und Maler, geb. 16. März 1778 in Bordeaux, † 17. April 1859 das., Sohn des Vorigen und sein Nachfolger an der Akademie. Er war auch Archäolog. Er hat im Ganzen an die 800 Blatt gezeichnet und gestochen, darunter die antiken Grabmäler von Médard (Bordeaux 1806), Monumente der alten und modernen Plastik (Paris 1812, 72 Blatt), Studien nach alten

Meistern (Bordeaux 1836), Künstlermappe (1828 Bordeaux 144 Blatt), Zeichenschule (1825) u. s. w.

Lacretelle, Jean Édouard, Maler, geb. 4. Juni 1817 in Forbach, kam nach Paris um zu studiren und liess sich dort nieder. Im historischen Museum zu Versailles malte er das Bildniss des Jean Jacques Rousseau; ferner von ihm Dame aus dem 18. Jahrhundert (1847, Aquarell), Die heilige Jungfrau (1864), Träumerei nach dem Ball (1870), viele Bildnisse u. s. w. L. hat auch mehreres radiert und auf Stein gezeichnet.

La Croce, Johann Nepomuk de, österreichischer Maler, geb. 1736 in Pressano (Tirol), † 1819; Schüler von Lorenzoni. Nach ausgedehnten Reisen in Italien, Deutschland, Frankreich und Ungarn, liess er sich in Burghausen nieder. Er soll 5000 Bildnisse nebst 200 anderen Gemälden, darunter viele Altarblätter für bairische Kirchen gemalt haben. — Sein Sohn **Clemens,** geb. 1783 in Burghausen, † 1823, war ebenfalls Maler.

Lacroix, Marine- und Landschaftsmaler, geb. in Paris, † 1779, Schüler von Joseph Vernet; er reiste nach Italien, wo er lange Zeit verblieb. Von ihm Landschaft (Museum von Angers), Marine (Museum von Bordeaux), Sonnenuntergang zur See (Museum zu Dijon), Auf dem mittelländischen Meer (Museum zu Orléans).

Lacroix, Anton, Maler, geb. 1845, † 14. Jan. 1896 in Schaerbeek bei Brüssel. Er hatte vom belgischen Kultusminister den Auftrag erhalten nach Italien zu gehen, als ihn der Tod ereilte. Von ihm Cherubim, Eva, Der Dichter.

Lacroix, Eugène Joseph, Baumeister, geb. 19. März 1814 in Paris, † 1875 das., Schüler von Dufeux. Von ihm Projekt für ein Bürgermeisteramt gegenüber der St. Sulpicekirche (1844), Projekt für ein Denkmal des Marschall Ney, Stadthaus von St. Quentin, Markthalle in Sèvres, die Kirche Napoleon S. Jean, Projekt eines städtischen Hospitals für Algier (1872); ferner restaurirte er die Kirche zu Vitry sur Seine. L. hat auch mehrere Aquarelle, Architekturbilder aus Rom, Viterbo u. s. w. gemalt. Med. III. Kl. 1849; Kreuz der Ehrenlegion 1859.

Lacroix, Gaspard Jean, Maler, geb. 24. Jan. 1810 in Turin, † 26. Oct. 1878 in Paris, Schüler von Corot. Im Museum zu Nantes befindet sich sein Catalanischer Fischer (1842), in Grenoble Arbeiter (1849), ferner von ihm Erigone (1850), Mercur schläfert Argus ein (1852), Waldpfad in Meaux (1855), Heuschober, Die Ufer der Marne (1863), In den Töpfereien (1877) u. s. w. Med. III. Kl. 1842, II. Kl. 1843 und 1848.

Lacroix, Pierre, Maler, geb. 1783 in Nîmes, † 1856; er ging nach Paris und studirte unter David und Gros. Im Schloss zu Rosny von ihm das Bildniss der Herzogin von Berry und ihrer Kinder (von ihm selbst lithographirt), in der Kirche von Valence Franz Xaver predigend.

Ladam, Ghislain François, flämischer Maler, in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig, wurde Meister der St. Lucasgilde in Tournai 1659. In der dortigen Kathedrale sein Christus übergibt Petrus die Schlüssel.

Ladame, Gabriel, französischer Kupferstecher, thätig um 1650. Er stach Heiligengegenstände im Geschmack Claude Mellans, z. B. Der heil. Domenicus, Bildnisse etc.

Ladatte, François, Bildhauer, geb. 9. Dec. 1706 in Turin, † 18. Jan. 1787 in Paris. Er studirte von seinem 14. Jahre ab an der École des beaux-arts und gewann dort 1729 den grossen Rompreis. 1741 fand er durch seine Judith (jetzt im Louvre) Aufnahme in die Akademie; 1743 wurde er Professor. Von ihm Das Martyrium des heiligen Philippus (Relief am Altar in der Schlosskapelle zu Versailles), Judith mit dem Kopf des Holofernes (1739), Raub der Proserpina (1740, Terracottabasrelief), grosser Altar mit Heiligen und symbolischen Reliefs (1742) u. s. w.

Ladbrooke, Henry, Maler, geb. 1800 in Norwich, † 1870 das., sollte sich erst dem geistlichen Stande widmen, wurde aber auf den Wunsch seines Vaters Künstler; er malte Landschaften, besonders gern mit Mondlicht. — Sein Bruder **John Berney L.,** 1803—1879, war ebenfalls Landschaftsmaler und bildete sich nach Crome.

Ladbrooke, Robert, Maler, geb. 1770 in Norwich, † 1842 das., Vater des Vorigen. War zuerst Buchdrucker und begann seine Laufbahn als Maler damit, Bildnisse zu 5 Schilling das Stück zu malen. Er verband sich mit Crome, um die Gesellschaft der Künstler in Norwich 1805 zu gründen, in welcher er und seine Söhne die meisten ihrer Werke ausstellten. Von ihm Ansichten von Norfolk Kirchen in 5 Bänden. Von 1809—16 stellte er auch in der London Royal Academy aus.

Ladd, Anne, Malerin, geb. 1746 in London, † 1770; sie malte Fruchtstücke und Bildnisse.

Ladenspelder von Essen, Johann (Hans), Kupferstecher, geb. 1511 in Essen (Herzogth. Berg), † nach 1560 in Köln. Von seinen rund 60 Blättern tragen einige Daten zwischen 1540—1554. Mehrere Blätter zeigen starken italienischen Einfluss, doch ist es nicht erwiesen, dass er über die Alpen kam. Wir nennen sein Selbstbildniss (1540), Kreuzabnahme, Die heilige Jungfrau mit dem Kinde auf der Mondsichel, Die Dreieinigkeit (1542), Die vier Evangelisten, Paulus Bekehrung, Allegorie auf die christlichen Tugenden, Die Planeten, Copien der sogenannten Italienischen Tarrocchi, u. s. w.

Ladey, Jean Marc, französ. Maler, geb. 1710 in Paris, † 17. Mai 1749 das., Schüler des Blain de Fontenay. Im Louvre von ihm ein Blumen- und Fruchtstück (1743). Er war gegen Ende seines Lebens an der Gobelinfabrik thätig. 1741 wurde er in die Akademie aufgenommen.

L'Admiral, Jan, holländischer Kupferstecher, geb. 1680 in Leyden, † 1773 in Amsterdam. Er stammte von französischen Eltern, ging nach London, wo er für Le Blon arbeitete; später kam er nach Amsterdam. Dort stach er die Bildnisse für Karel van Manders „Livre des Peintres“. Andere Sachen stach er für Frederik Ruysch, auch Schabkunstblätter in Farben für anatomische und andere naturwissenschaftliche Schriften. — Sein Bruder **Jakob,** geb. 1699, begleitete ihn auf seinen Reisen und stach hauptsächlich Insektenbilder.

Ladron y Guevara, Felipe de, malender Dilettant, geb. um 1500, † 1563 in Madrid, Sprössling des edlen Hauses von Oñate. Kam mit Karl V. 1530 nach Bologna, wo er mit Tizian und andern Malern bekannt wurde. In Folge davon übte er selbst die Malerei aus und schrieb ein Buch über die Malerei, das erst 225 Jahre nach seinem Tode in Madrid veröffentlicht wurde.

Ladurner, Adolphe, französischer Maler, geb. 1798, † 1856 in St. Petersburg. Er war Schüler von Horace Vernet; malte hauptsächlich Historien, Schlachtenbilder und Bildnisse. 1829 ging er nach St. Petersburg, wo er Hofmaler des Kaiser Nicolaus wurde; er malte eine Sammlung russischer Uniformen und viele Revuen und Ceremonienbilder.

Lae — niederländische Künstler, die unter Lae fehlen, stehen unter **Laa.**

Laeck, Reinier van, holl. Maler, um 1640 in Utrecht thätig, malte Figuren und Landschaften in der Art des Poelenburg, aber flüchtiger; im Museum zu Mainz seine Magdalene in der Grotte (1638), ferner von ihm Italienische Landschaft mit mythologischen Figuren (1640, Göttinger Universitätssammlung aus d. Berliner Depot).

Laemlein, Alexander, Maler, geb. 9. Dec. 1813 in Hohenfeld (Baiern), † 25. April 1871 in Pontlevoy (Dép. Loire et Cher). Er kam 1824 nach Paris; lernte dort zuerst bei einem Kupferstecher, war dann Schüler der Académie des beaux-arts unter Regnault, zuletzt bei Picot; wurde 1835 französischer Bürger; restaurirte mit Alaux die Galerie Primaticcio in Fontainebleau und malte Bildnisse und Historien; 1855 wurde er Professor an der Zeichenschule. Im Versailler Museum von ihm Philippe d'Artois, Marschall Boucicault, Philipp Hardy, Raymond Dupuy (1842) u. s. w.; in das Luxembourg gelangte Caritas (1846); im Museum zu Rochefort Vision des Zacharias (1850); ferner von ihm Erwachen des Adam (1841), Jakobs Leiter (1847), Hoffnung (1868), in der Ste. Clotilde Kirche in Paris Wandgemälde von ihm. Er hat auch radiert, lithographirt und emaillirt. Med. III. Kl. 1841, II. Kl. 1843, 1859.

Laemmel, Martin, Geschichts-, Bildniss- und Landschaftsmaler, geb. 16. Sept. 1849 in Reudnitz bei Leipzig, † 18. April 1871, Schüler der dortigen Akademie unter Jäger und Nieger; er illustrirte Bücher und stach nach Ludwig Richter.

Laen, Dirk Jan van der, Maler, geb. 16. Apr. 1759 in Zwolle, † 26. Febr. 1829 das. Von ihm Stadtansicht im Winter (Amsterdamer Museum), Das Landhaus (Berlin, zweifelhaft; galt früher als ein alter Vermeer van Delft). Sein Hauptwerk befindet sich im Aachener Museum.

Laen, Laenen, Christophel P. J., s. Lamen.

Läpple, Heinrich, Kupferstecher und Maler, geb. 15. Aug. 1843 in Suttgart, † 24. Dec. 1885 das., lernte erst das Kupferstechen, von 1869 an unter Häberlin an der Stuttgarter Kunstschule die Malerei und malte Bildnisse, z. B. des Ministers von Neurath, des russ. Gesandten v. Staal.

Laethem, Jakob van, flämischer Bildnissmaler des 16. Jahrhunderts. Man kennt von ihm ein Bildniss Karls V. aus dem Jahre 1517.

Laeverenz, Gustav, Genremaler, geb. 25. Juli 1851 in Hannover, trat 1869 in die Akademie zu München und wurde Schüler von Prof. W. Diez.

La Fabrique, Nicolas, flämischer Maler, geb. 1649 in Namur, † nach 1733; Schüler von Bouge in seiner Vaterstadt; reiste noch als Knabe mit zwei Freunden nach Italien, wo er sich in Rom ausbildete. Dann zog er nach Paris und liess sich in Lüttich nieder. Er malte besonders einzelne Figuren und Vögel. Von ihm Der lachende Philosoph, Figur die einen Becher hält, Der junge Geldzähler (Museum zu Brüssel, ist jedoch verschiedenen anderen Malern zugeschrieben worden), Mater dolorosa (befand sich früher in der Kapelle St. Maur-lez-Liége, dann in Privatbesitz).

La Fage, Nicolas de, Sticker und Radierer des 17. Jahrhunderts, gebürtig aus Arles, thätig zwischen 1638 und 1645 in Paris. Von ihm sind 7 Blatt bekannt, darunter eine säugende Jungfrau nach An. Carracci.

La Fage, Raymond de, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1. Oct. 1656 in Lisle (Dép. Tarne), † 4. Nov. 1690 in Lyon. Als Kind zeichnete er leidenschaftlich gern, wurde aber deshalb misshandelt, so dass er nach Toulouse floh. Dort wurde er Schüler von J. P. Rivalz. Nach kurzem Aufenthalt in Paris konnte er mit Unterstützung eines Herrn Foucault nach Italien reisen, wo er besonders die Carracci studirte. Er kehrte nach Toulouse zurück, auch nach Paris, von wo aus er Italien wieder besuchen wollte; kam aber nur nach Lyon, dort ging er in Folge seines wilden Lebenswandels zu Grund. Sein Hauptwerk bestand in Zeichnungen von denen das Cabinet Crozat 304 Stück besass; im Louvre befinden sich ungefähr 40. L. hat auch an die 25 Blatt radiert. Nach seinen Werken veröffentlichte Van der Bruggen eine Sammlung von Kupferstichen. Seine Biographie von Cabié 1882.

La Fage-Laujol, George de, Landschaftsmaler, geb. 29. Dec. 1830 in Chapelle St.-Denis, Schüler von Diaz, thätig in Paris. Von im Herbstmorgen (1853), Ufer der Seine (1855), Dämmerung am Wasser (1857), Winter im Walde. L. hat auch einige Landschaften lithographirt.

La Farge, John, amerikanischer Maler und Bildhauer, geb. 1835 in New-York, Schüler von W. M. Hunt, weiter ausgebildet auf verschiedenen Reisen nach Europa. Ausser seinen Landschafts- u. Figurenbildern sind hauptsächlich seine decorativen Arbeiten zu nennen, z. B. für die Dreifaltigkeitskirche in Boston (1876), für das Haus Cornelius Vanderbilt in New-York (1882). Dann hat er auch Glasmalereien geschaffen, z. B. Das Schlachtenfenster in Harvard Memorial Hall, in Privathäusern New-Yorks u. s. w. Von seinen plastischen Arbeiten endlich nennen wir das Grabmonument der Familie King in Newport (1878), Die Kanzel der Thomaskirche in New-York (1877); er hat auch Illustrationen zu Brownings Gedichten herausgegeben. Mitglied der amerikanischen Nationalakademie seit 1869.

La Fargue, Jean Henri, Maler, geb. 22. Juli 1788 in Bordeaux, Schüler von Joubert; trat mit 27 Jahren in die École des beaux-arts. Von ihm Tantalusqualen u. s. w.

La Faye, Prosper, Maler, geb. 1806 in Mont St. Sulpice (Dèp. Yonne), Schüler von A. Couder. Von ihm Ansicht der Kirche Notre-Dame, Gefecht von Ceramo, und Schlacht von Askalon (Versailles, wo sich auch andere Bilder von ihm befinden); in der Galerie Louis XIII. zu Versailles hat er decorative Arbeiten geschaffen; für die Augustinerkirche in Paris und für die Ste. Chapelle hat er Glasfenster gemalt. Med. II. Kl. 1835. L. schrieb seinen Namen manchmal Lafait und La Fay.

Lafenestre, Gaston-Ernest, Maler, geb. 1841 in Melun (Dèp. Seine et Marne), Schüler von Ch. Jacque und F. Chaigneau. Im Museum von Melun von ihm eine Thierstudie, und eine Zeichnung der Sully-Eiche im Wald von Fontainebleau; ausserdem Jagd- und Hirtenbilder.

Lafite, Erneste, Bildnissmaler, geb. 1826 in Wien, † 29. Oct. 1885 das, studirte auch dort auf der Akademie. Von ihm im Ferdinandeum zu Innsbruck das Bildniss des Rittmeisters Gustav Ammon Ritter von Treuenfels; ausserdem die Bildnisse des Graveurs Steinschneider (1871), der Frau Lafite (1871), des Grafen Almasy u. s. w. Er malte auch einige Costümbilder.

Lafite, Karl, Maler, geb. 4. Juni 1830 in Wien, Schüler der dortigen Akademie und von Steinfeld; malte Landschaften in Oel und Aquarell, z. B. Partie an der Mosel, Motiv bei St. Wolfgang, Zell am See in Tirol, der hohe Göll u. s. w.

Lafitte, Louis, Historienmaler, geb. 15. Nov. 1770 in Paris, † 3. Aug. 1828 daselbst, Schüler von Desmarteau und J. B. Regnault. Erhielt 1791 den grossen Rompreis für seinen Regulus nach Carthago zurückkehrend. Er wurde später Hofzeichner. Von ihm Bildniss des Bernardin de St. Pierre, Scene aus Paul und Virginie, aus der Psychesage, Vulcan, Mars und Venus, Die Blüthe des Kaiserreichs u. s. w. Er schrieb eine Brochüre über L'arc de triomphe de l'Étoile.

Lafitte, Théodore, Maler, geb. 11. Juli 1816 in Paris. Er gehörte zur Schule von Barbizon. Er stellte im Salon von 1848—70 viele Thier-, hauptsächlich Jagdbilder aus, z. B. Bauernhof in Barbizon, Pferdebildniss, Todter Eber u. s. w.

La Fleur, s. Fleur.

Lafollie, Yves-Adolphe-Marie de, Bildnissmaler, geb. 27. Nov. in Guincamp (Dép. Côtes-du-Nord); thätig in Paris. Von ihm ein Bildniss des Cardinal Manning (1869), des Marcotte de Quivières u. s. w.

Lafollye, Auguste Joseph, Architekt, geb. vor 1840 in Paris, Schüler von Jay, Blouet und Gilbert. Er restaurirte und erweiterte das Schloss zu Pau, vollendet um 1868; vollendete das Stadthaus zu Compiègne, restaurirte die Kirche zu Moirax (Dép. Lot et Garonne); er hat auch einige architektonische Aquarelle gemalt. Med. 1868, 1870, II. Kl. 1872, I. Kl. 1878; Kreuz der Ehrenlegion 1876.

Lafon, Emile-Jacques, Maler, geb. 27. Jan. 1817 in Périgueux (Dép. Dordogne), † Febr. 1886, Schüler von Gros und Delaroche. Von ihm Jesus schreitet auf dem Wasser (1844), Die heilige Familie (1846), Tod des heiligen Franz Xaver (1848), Jesus unter den Schriftgelehrten (1867, Luxembourg-Museum), Louis XVII. im Gefängniss (1868), Der Judaskuss (1875), Wandgemälde in der Kapelle St. François Xaver, in der Kirche St. Sulpice in Paris, in der Missionskirche zu Tour und in der Frauenkirche zu Clignancourt. Er hat auch viele Bildnisse gemalt. Med. III. Kl. 1843, Kreuz der Ehrenlegion 1859. — Auch sein Sohn **François** war Maler und stellte in den 70er und 80er Jahren in Paris aus.

Lafon, Marie Meloé, s. Marsaud.

Lafond, Charles Nicolas Raphael, Maler, geb. 1774 in Paris, † 16. Jan. 1835 das., Schüler von Barthélemi, Suvée und Regnault. Im Museum zu Versailles sein Numa Pompilius (1819) u. A.; im Museum von Dijon sein Saul (1814); im Museum von Melun Karl VII. nimmt eine Stadt ein. Für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten malte er einen Calvarienberg. Beim Einzug des Königs in Arras leitete er die Decorationen; ferner von ihm Hagar in der Wüste, Aeneas auf dem Berge Ida (1817), Erwachen der Psyche, viele Bildnisse u. s. w. Med. III. Kl. 1804, II. Kl. 1808, I. Kl. 1817; Kreuz der Ehrenlegion 1831.

Lafond, Daniel, Landschaftsmaler, geb. 1760 in Frankreich, † 1831 in Bern, wohin er in Folge der religiösen Wirren ausgewandert war. Er war Schüler von S. Freudenberger und malte Schweizer Ansichten.

Lafond, François Henri Alexandre, Maler, geb. 24. April 1815 in Paris, † nach 1880, Schüler von Ingres an der École des beaux-arts. Von 1868—1874 war er Direktor der Kunstakademie in Limoges. Von ihm St. Philippus tauft einen Heiden (1836), Sturz der bösen Engel (1857), Orpheus (1859), Tanzende Faune (1867), Maria als Kind (1866, in der St. Ludwigskirche zu Paris), viele Bildnisse u. s. w. Med. II. Kl. 1847.

La Fontaine, Pierre Joseph, Maler, geb. 1758 in Courtrai, † 15. Jan. 1835 in Paris, Schüler eines Kaplans van Neste, der Akademie zu Courtrai und des J. Douelle; endlich studirte er auch bei Greuze und wurde 1782 Mitglied der Pariser Akademie. Er malte Kircheninterieurs bei denen die Staffagen von anderer Hand geliefert wurden.

La Force, Henri Charles Albert de, Maler, geb. 21. Aug. 1839 in Beaulieu (Dép. Cantal), Schüler der École des beaux-arts und des S. Cornu. Von ihm Ansicht der Kapelle St. Michel d'Aiguilhe zu Puy, Penelope, La bella Simonetta (Zeichnung nach Botticelli).

La Foreste, Mademoiselle Pauline de, Blumenmalerin, geb. 5. Juli 1849 in Paris, wo sie thätig war. Von ihr Trauben und Azaleen, Astern, Feldblumen.

La Fosse, Charles de, s. Fosse.

La Fosse, Jean Baptiste de, s. Fosse.

Lafrance, Jules Isidore, französischer Bildhauer und Maler, geb. 16. Dec. 1841 in Paris, † 26. Jan. 1881 das., Schüler von Duret, Maillet und Cavelier. 1870 gewann er den ersten Rompreis mit seinem Simson zerreist seine Bande. Von seinen Gemälden erwähnen wir Eingang in ein venetianisches Haus (1876), Ein bischen Koketterie, Studienköpfe und Bildnisse. Für den Ausstellungspalast auf dem Champ de Mars schuf er die Gipsstatue Hungaria; für den Florapavillon in den Tuilerien die Steinstatuen Das Gesetz und Die Klugheit; von ihm ferner Tänzer (1869, Bronzestatue), St. Johannes (Marmor, 1878), viele Bildnissbüsten u. s. w.

Lafrensen, (Lavreince), Nicolas, schwedischer Maler, geb. October 1737 in Stockholm, † 6. Dec. 1808 das., Schüler seines Vaters eines Miniaturmalers. 1771

kam er nach Paris, wo er Bildnisse kleinen Formates in Oel und Aquarell malte. Zwei Jahre darauf wurde er Mitglied der schwedischen Akademie und Hofmaler. 1774 kehrte er nach Paris zurück, wo er anmuthige Roccoccoscenen malte, auch auf Dosen u. s. w. 1791 wieder in Stockholm, malte er ein Bildniss Gustav III., kleine Historien- und Genrescenen, z. B. Ebba Brahe schreibt auf ein Glasfenster, Katharina Jagellonia und ihr Günstling. Nach ihm stachen Benossi, Bréa, Delaunay, Helman, Mariage, Pirron, Vidal.

Lafreri, Antonio, s. Lafrery, Antoine.

Lafrery, Antoine, Kupferstecher und Drucker, geb. 1512 in Salins, † um 1580. Um das Jahr 1540 folgte er seinem Onkel C. Duchet nach Rom, wo dieser einen Verlag für Kupferstiche und Karten gründete. Von ihm Jupiter vernichtet die Giganten (nach Raffael), die Geburt des Adonis nach Salviati und wahrscheinlich einige der mit seinem Verlagszeichen versehenen Stiche der Bauten und Statuen des alten Roms. In seinem Verlag erschien Suove Taurilia (1553), Speculum romanae magnitudinis (118 Blatt 1554—73). Ferner hat er zahlreiche Platten bekannter Kupferstecher, z. B. Bonasone, Beatrizet, Raimondi, Cort etc. aufgekauft und neu verlegt.

La Fuente, Juan Leandro, spanischer Maler des 17. Jahrhunderts, thätig zwischen 1630—40 in Granada; er malte in der Weise des Jacopo da Ponte. Bilder von ihm befinden sich in Granada, Madrid und Sevilla.

La Fuente del Saz, Julian de, spanischer Mönch des 16. Jahrh., geb. vor 1528, † nach 1597. Er malte Miniaturen von denen sich Einige im Escorial befinden.

Lagae, Julius, Bildhauer, geb. um 1855 in Roulers (Westflandern), Schüler von J. Lambeaux in Brüssel. Mit seinem Abel errang er 1885 einen zweiten Preis bei dem Wettbewerb Godecharle; mit dem Sämann 1888 den ersten grossen Rompreis der Antwerpner Akademie. Von ihm ferner zwei Bronzebüsten der Gebrüder van de Velde für Gent, Statue Palfyns in Courtrai, etc.

Lagaia, Giovanni Antonio de, italienischer Maler des 16. Jahrhunderts; er lehnte sich an B. Luini an. Von ihm ein mehrtheiliges Altarbild in der Seminarkirche zu Ascona (Tessin 1519).

Lage, Julie von der, Malerin, geb. 30. Jan. 1841 in Charlottenburg, Schülerin der Hermine Stilke, T. Grönlands und von Eschke und Gussow, weiter gebildet auf Reisen nach Italien, thätig in Berlin. Sie malte in Oel, Pastell und Aquarell Blumen, Stillleben und einige Landschaften, z. B. Monte Salaro auf Capri, Rosen und wilder Wein, Reiseerinnerungen, Pfingststrauss aus dem Spreewalde u. s. w. Von ihr ferner die Bildnisse Kaiser Wilhelms und Kaiser Friedrichs im Rathhaus zu Fürstenwalde. Sie erhielt mehrere Preise; Mention Hon.

Lagemann, Hendrik, Kupferstecher und Stempelschneider, geb. 1765 in Amsterdam, † 1816 das., Schüler von Karel Konsé und J. G. Holtzhey. Von ihm die Ehrenmedaille der Gesellschaft Felix meritis, die 25jährige Jubiläumsmedaille der Gesellschaft Tot Nut van 't Algemeen, Bildnisse u. s. w.

Lagier, Eugène, Bildnissmaler, geb. 22. Dec. 1817 in Marseille, lebte noch 1880, Schüler von P. Delaroche, thätig in seiner Vaterstadt. Von ihm ausser zahlreichen Bildnissen Ludwig XI. und Galcotti, Junges Mädchen vor dem Bade (1848), Calabresischer Hirt (1857), Der Traum Jakobs (1865 u. s. w.)

Lagneau, (Lanneau), französischer Maler und Zeichner, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts thätig war. Ueber sein Leben ist bisher nichts bekannt geworden. Er schuf eine grosse Anzahl von Bildnissen in Kreide und Röthel. Im Louvre 10 derselben; im Museum zu Rennes 2. Anderswo werden sie oft noch mit falschem Namen bezeichnet. In der Pariser Nationalbibliothek ein Band mit 192 Zeichnungen von ihm.

Lagniet, Jacques, französischer Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, der nur durch seine Stiche bekannt ist. Von ihm Sammlung von Sprichwörtern in 3 Folgen (Paris 1657), Till Eulenspiegel (35 Stück, Paris 1663), Don Quixote (38 Stück), mehrere hundert Carricaturen u. s. w.

Lagoor, Johan P., holländischer Maler und Kupferstecher des 17. Jahrhunderts. 1645 trat er in die Gilde zu Haarlem und wurde 1649 deren Schatzmeister. Er malte Genrebilder, die meist anderen Malern zugeschrieben werden. Von ihm eine seltene Folge von 6 Kupferstichen mit Landschaften.

Lagourdaine, Jean Pierre Norblin de, s. Norblin de La Gourdaine.

Lagrange, Jean, Bildhauer und Stempelschneider, geb. 6. Nov. 1831 in Lyon, Schüler der École des beaux-arts unter H. Flandrin und Vibert. 1860 gewann

er dort den grossen Rompreis; thätig in Paris. Von ihm Heilige Familie (1859, Bronzegruppe), Amor und Psyche (1865), Medaille auf die Annexion von Savoyen; Medaille für die Bildhauerpreise im Salon mit Milon von Cortona nach Pujet (1874), Medaille auf die neue Oper (1876), Medaille zur Vollendungsfeier des Justizpalastes.

Lagrenée, Anthelme François, französischer Maler, geb. 14. Dec. 1774 in Paris, † 27. April 1832 an der Cholera das., Schüler von Vincent, Sohn des Louis Jean F. L. 1793 war er Soldat und machte verschiedene Feldzüge mit. 1823 besuchte er St. Petersburg und malte Bildnisse für den Kaiser Alexander, sowie Scenen aus dem russischen Volksleben. Er malte mit Vorliebe Pferde. In seinen letzten Lebensjahren widmete er sich ganz den Miniaturen. Von ihm Griechisches Wettrennen, Oedipus begegnet Laïus (1819), Postkalesche auf dem Strandweg zwischen Königsberg und Memel (1813), Bildnisse u. s. w.

Lagrenée, Jean Jaques, Maler, geb. 18. Sept. 1739 in Paris, † 13. (nach Anderen 22.) Febr. 1821 das., Schüler seines Bruders L. J. F. Lagrenée, mit dem er 1760 nach Russland, 1763 nach Rom ging. Er war eine Zeit lang an der Porzellanfabrik in Sèvres erfolgreich thätig. 1775 wurde er auf Grund seines Deckengemäldes in der Apollogalerie des Louvre Mitglied der Pariser Akademie, 6 Jahre darauf Professor an derselben. Von ihm die Melancholie (Louvre), Eine Hochzeit im Alterthum (1776, Museum zu Angers), St Michael besiegt den Drachen und Die Taufe Christi (Kathedrale von Auxerre), Bildniss eines Generals (Strassburger Museum); Andere in Colmar, Fontainebleau, Grenoble, Montpellier, Chalons sur Saone und Orléans. Er erfand ein Verfahren Zeichnungen auf Marmor zu übertragen und hat auch über 50 Blatt radiert, darunter Lot und seine Töchter, Tobias, Ruhe auf der Flucht, Satyrsopfer, Oedipus, Alter Russe, Pest unter den Philistern (Aquatint), Anacreon etc.

Lagrenée, Louis Jean François, Maler, geb. 30. Dec. 1724 in Paris, † 19. Juni 1805 im Louvre das., Vater des Anthelme F. L., Schüler von Carle Van Loo. 1749 erhielt er den grossen Rompreis für Joseph erklärt die Träume Pharaos. Er blieb in Rom bis 1753. 1755 wurde er in die Akademie aufgenommen und wurde 1758 Professor an derselben. 1760 berief ihn die Kaiserin Elisabeth Petrowna nach St. Petersburg, wo er Hofmaler wurde und Le Lorrain als Direktor der Akademie ersetzte. Doch blieb er nur 3 Jahre dort. 1781 wurde er Direktor der französischen Akademie in Rom und kurz vor seinem Tode Rektor der Pariser École des beaux-arts sowie Conservator des Musée Napoléon. Von ihm Gerechtigkeit und Gnade (Louvre 1765), Raub der Dejanira (ebenda), Bildniss der Kaiserin Elisabeth Petrowna (Museum von Douai), Die Wittwe des Invaliden, Narcissus und Echo, Pygmalion und Galathea, Die badenden Grazien u. s. w. Andere in den Museen zu Angers, Bayeux, Besançon, Choisy, Marseille, Montpellier, Madrid, Orléans, im neuen Pavillon von Trianon, in der Collegiatkirche zu Douai, im Schloss Bellevue u. s. w. L. soll auch mehreres radiert haben.

Laguerre, John, (Jack), Maler und Kupferstecher, geb. um 1700 in London, † 1748 das., Sohn und Schüler des Louis L., studirte auch eine Zeitlang unter Hogarth, dann war er lange als Schauspieler und Sänger thätig und malte zuletzt Theaterdecorationen. Von ihm eine Radierung Falstaff, Pistol, Doll Tearsheet u. s. w. (als Caricatur auf einen Theaterskandal), ferner eine Reihe von Stichen zu der Posse Hob in the Well. Er war besonders für das Caricaturzeichnen begabt, lebte aber leichtsinnig, brachte es deshalb zu keiner grossen Entwickelung seines Talentes und starb in Armuth.

Laguerre, Louis, Maler, geb. 1663 in Paris, † 20. April 1721 in London, Schüler der französischen Akademie und von Charles Lebrun. Sein Vater, ein geborener Catalonier, wurde Oberaufseher der Menagerie in Versailles und Ludwig XIV. wurde Louis L.'s Taufpathe. Louis studirte erst bei den Jesuiten, 1683 kam er nach England, wo er für Antonio Verrio viele decorative Malereien ausführte, z. B. im St. Bartholomews Hospital, im königlichen Schlosse zu Hampton Court (wo er auch die Mantegna-Cartons restaurirte), in Whitton (beste Arbeit unter Knellers Leitung ausgeführt). 1711 wurde er Direktor der Kunstakademie in London. Er wurde auch einstimmig zur Ausführung der Fresken in der St. Pauls Kathedralenkuppel vorgeschlagen, doch verdrängte ihn Thornhill. Die National Portrait-Gallery besitzt von ihm das Bildniss des Earls von Cadogan. Er hat auch das Urtheil des Midas radiert. Er starb während einer Theateraufführung.

La Guertière, François de, s. **Guertière.**

La Guillermie, Frédèric Auguste, Radierer und Maler, geb. 1841 in Paris, Schüler von Bouguereau und von dem Radierer L. Flameng; bildete sich weiter auf Reisen nach Spanien, Italien und Griechenland. Er zeichnete in Rom nach den sistinischen Fresken Buonarottis, ferner nach Velasquez u. s. w. Dann malte er Bildnisse und Genrebilder in Oel und Aquarell und radierte nach verschiedenen alten und neuen Meistern, z. B. ein Bildniss nach Terburg, Der Gefangene nach Gérôme, Die Phantasie nach Fromentin; auch nach Frans Hals, Habert, Cabanel, Velasquez, Ribera, J. P. Laurens, Brožik und Munkacsy, und Illustrationen zu Voltaires Erzählungen, zu Paul et Virginie, zu den Werken Benvenuto Cellinis u. s. w. Kreuz der Ehrenlegion 1882.

Lagye, Victor, belgischer Genremaler unseres Jahrhunderts, geb. in Antwerpen, schloss sich an Leys an und nimmt wie dieser seine Stoffe meist aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Von ihm Der Alterthumsforscher, Die Zauberin (Brüsseler Museum), Der Bildhauer am Schluss des 15. Jahrhunderts; für die Stadt Ghent malte er eine Mutter die ihr Kind in die Wiege legt, Aus dem Mittelalter u. s. w. Der belgische Staat beauftragte ihn den Reiteraufzug bei dem Nationalfest in Brüssel 1880 zu malen (Aquarell). Ritter des Leopoldordens.

La Haye, Charles de, französ. Kupferstecher, geb. 1641 in Fontainebleau, ging nach Italien und arbeitete bei C. Bloemaert, Spierre, Blondeau u. s. w. Madonna mit dem Kinde und Heiligen, Coriolanus weigert sich die römischen Gesandten zu sehen u. A. nach Ciro Ferri, Die griechischen Philosophen im Garten des Academus nach Romanelli, die Bilder des Pietro Berettini in der Pitti-Galerie in Florenz.

La Haye, Claude de, Bildnissmaler, thätig um 1564 in Lyons. Catharina von Medici sass ihm zu einem Bildniss.

La Haye, Regnier de, s. **Haye.**

Lahde, Albert, Maler, geb. 3. März 1835 in Berlin, Schüler von E. Bracht und der Akademie zu Berlin, in welcher Stadt er thätig ist und Landschaften aus der Mark, sowie Strandbilder und Architekturen malte.

Lahde, Gerhard Ludwig, Kupferstecher, geb. 19. Oct. 1765 in Bremen, † 30 Nov. 1833 in Kopenhagen, Schüler von Clemens in Kopenhagen, wohin er mit 23 Jahren reiste, nachdem er zuvor in Kiel als Goldschmied thätig gewesen war. Von ihm Brand von Kopenhagen (6 Blatt 1795), Brauns Prospekte (60 Blatt), 12 Figuren nach Thorwaldsen, Erinnerungen an Kopenhagen nach Eckersberg und Senn (1818), Die Geschichte eines gefallenen Mädchens nach Eckersberg, Abraham und Hagar nach Barbieri; viele Bildnisse, Kleidertrachten u. s. w. Kl. gold. Med. 1792. 1799 wurde er Hofkupferstecher.

La Hèle, Abraham de, flämischer Maler, geb. 1534 in Antwerpen. Er kam nach Augsburg, wo er zwischen 1564—72 starb.

La Hèle, Isaak de, flämischer Maler, geb. um 1536 in Antwerpen, † nach 1573, Sohn des Bildhauers Ysbrant de la H. und Bruder des Vorigen. Er soll in jungen Jahren nach Italien gereist sein und unter Michelangelo studirt haben. Um 1571 kam er nach Antwerpen zurück. 1562—68 war er am Dom von Toledo thätig, wo sich sein vortrefflicher Heiliger Nicasius befindet.

La Hire, s. **Hire.**

La Horio, Leon, russischer Maler, geb. 1827, Schüler der St. Petersburger Akademie; später wurde er Professor in St. Petersburg. Zu seinen Landschaften verwendet er hauptsächlich italienische Motive, sowie solche aus dem Kaukasus.

La Huerta, Gaspar de, spanischer Maler, geb. 1645 in Campillo de Altobuey (Cuenca), † 1714 in Valencia. Jung an Jahren kam er nach Valencia, wo er in der Malanstalt von Jesualda Sanchez lernte und religiöse Bilder malte; später wurde er deren Schwiegersohn. Im Museum von Valencia Christus und die Jungfrau thronend; viele andere Werke in den Kirchen und der Umgegend von Valencia. — Ein **Manuel de L. H.** war im Anfang des 18. Jahrhunderts als Miniaturmaler in Spanien thätig, er war Klosterbruder; Werke von ihm in einem Kloster zu Valladolid.

La Hyre, s. **Hire.**

Laia, griechische Bildnissmalerin aus Kyzikos um 100 v. Chr. thätig. Ihre Gemälde wurden nach Plinius theuer bezahlt; sie malte mit dem Pinsel und dem cestrum und „Keiner hatte eine schnellere Hand wie sie". In Neapel befindet sich von ihr ein Bildniss auf einer grossen Tafel, das für ein Selbstbildniss gehalten wird.

Laidig, J. C., Kupferstecher des 17. und 18. Jahrhunderts, der von 1701—12 in Brünn thätig war; er stach Titelblätter für das Böhmische und Mährische Recht

(1701) und andere Blätter, z. B. den heiligen Thomas von Aquino 1710, einen anderen solchen (1712) und Titelblatt zu einem Werk des V. B. Gestržabsky.

La Iglesia, s. **Ruiz.**

Lainati, Marco, italienischer Maler des 18. Jahrhunderts, geb. in Piacenza, thätig zu Carpi um 1777, Schüler von Louis de la Forest.

Laing, David, schottischer Baumeister, geb. 1792 in Edinburg, † 18. Oct. 1878. Er gab eine Folge von Aquatintblättern mit Darstellungen von seinen Wohnhaus- und Villenentwürfen heraus.

Laing, John Joseph, Holzschneider, geb. 1830 in Glasgow, † 1862 das. Er lebte eine Zeitlang in London, wo er besonders für die architektonische Zeitschrift The Builder thätig war.

Lair, Jean Louis César, französischer Maler, geb. 25. Aug. 1781 in Janville (Dép. Eure et Loir), † 28. Mai 1828 das., Schüler von Regnault und David. Von ihm Die Jungfrau von Orléans (Stadthaus seiner Vaterstadt), S. Vigor Bischof von Bayeux (1817 in der dortigen Kathedrale), Berufung der heiligen Glossinde (Kathedrale in Metz), Kreuzabnahme (1824 für die Kathedrale von Uzès), ferner Hylas von den Nymphen geraubt (1808), Venus von Diomedes verwundet (1824), Bildnisse u. s. w.

Laire, Sigmund, Miniaturmaler, geb. 1553 od. 54 in Baiern, † 1639 in Rom, wohin er zur Zeit Gregors XIII. gekommen war. Dort wurde er Schüler von F. Castello. Er malte zahlreiche Madonnen, die meist mit den Missionären nach Indien gekommen sein sollen; auch biblische Historien auf Halbedelstein.

Lairesse, Abraham de, Maler, geb. 1681 in Amsterdam, † 1739 das., Sohn und Schüler des Gerard de L., in dessen Weise er malte.

Lairesse, Ernest de, Maler, geb. um 1635 in Lüttich, † um 1675 am Rhein, ältester Sohn und Schüler des Renier de L. Er malte Thier- und Jagdstücke, bis er vom Kurfürsten Maximilian Heinrich von Köln zur weiteren Ausbildung nach Italien geschickt wurde. Die besten Bilder, die nach seiner Rückkehr entstanden, gingen bei der Beschiessung von Bonn zu Grunde. — Seine beiden Brüder **Jacob** und **Jan de L.** waren als Blumen- und Stilllebenmaler in Amsterdam thätig.

Lairesse, Gerard de, niederländischer Maler und Radierer, geb. 1641 in Lüttich, begraben 21. Juli 1711 in Amsterdam; Schüler seines Vaters Renier de L. und des Bertholet Flémal (Flémaël). Er fing in jungen Jahren als Bildnissmaler an, zog nach Hertogenbosch, Utrecht (1665) und Amsterdam, wo er Aufträge für die Kurfürsten von Köln und Brandenburg erhielt. 1684 war er Mitglied der Gilde im Haag. 1690 erblindete er, sammelte jedoch einen Kreis von Freunden und Jüngern um sich, denen er seine Ideen über Kunst mittheilte. Man findet sie in Het groot Schilderboek, das sein Sohn herausgab. Er besass ungewöhnliche klassische Bildung, behandelte daher auch mit Vorliebe mythologische und historische Gegenstände. Auch in der Costümkunde und Architektur war er trefflich bewandert. Sein Stil ist gross und poetisch, seine Formgebung nicht sehr graziös und seine Composition manchmal etwas kalt akademisch. Er malte ausserordentlich schnell, aber sehr tüchtig, so dass er manche Gemälde in einem Tage vollendete. Bilder von ihm in Amsterdam (Mars, Venus und Cupido, Diana und Endymion und 5 Andere), Augsburg, Basel, Berlin (Die Taufe des Achilles, Satyr und Nymphe), in Braunschweig, Brüssel, Christiania, Darmstadt, Dresden (Der Parnass, Bacchanal), Florenz, Genf, im Haag, in Kassel (Tod des Germanicus), Kopenhagen, München, Oldenburg, Paris (Herkules am Scheidewege, Einsetzung des heiligen Abendmahls), Schleissheim, Schwerin, Stockholm, Stuttgart, Wien u. s. w. Von seinen gut componirten und trefflich radierten Blättern nennen wir Der Sündenfall, Josef von seinen Brüdern erkannt, Ungläubiger Thomas, Amazonenmarsch, Die vier Jahreszeiten (Deckenentwürfe), Bildniss Wilhelm III. Königs von England, u. s. w.

Lairesse, Renier de, niederländischer Maler, geb. um 1596 in Lüttich, † um 1667 in Vitry-le-Français, Schüler und Schwiegersohn von Jan Taulier; wurde Hofmaler des Ferdinand von Baiern, des Kurfürsten von Köln und des Fürstbischof von Lüttich. In späteren Jahren bemalte er mit grossem Geschick Holz, so dass es wie Marmor und Halbedelstein aussah. Von seinen Oelgemälden nennen wir Marter der 11000 Jungfrauen, Tod Senecas, Der Raub der Helena u. s. w.

Laitié, Charles Rémy, Bildhauer, geb. 1782 in Paris, † 13. Dec. 1862, Schüler von Dejoux. 1804 errang er mit seinem Relief Meleager verweigert seiner Vaterstadt die Hülfe den grossen Rompreis. Von ihm der Evangelist Lucas (Kathedrale von Arras), Caritas (1824 Kirche St. Etienne du Mont), eine Jungfrau (Marmorstatue

in der St. Denis Kirche 1831), Statue von Pierre Corneille für den Sitzungssaal des Instituts, General Dumouriez und Andere für das Versailler Museum. Med. 1824.

Laja, s. Laia.

Lajard, Clément Felix, Maler, geb. 30. Juli 1834 in Lyon, thätig in Paris. Er malte hauptsächlich intime Landschaften, z. B. Ufer der Loire, Ufer der Creuse (1879), Mühle am Gardon (1880).

Lajoue, Jacques de, Architekturmaler, geb. 1687, † 12. April 1761 in Paris. 1721 wurde er in die Akademie aufgenommen. Für die Bibliothek von St. Geneviève malte er eine Perspektive (1732); im Museum zu Versailles befindet sich die Familie des Künstlers (1737); für die Marquise von Pompadour malte er Allegorie auf den Ruhm des Königs; ferner von ihm Sultan und Sultane im Lustgarten (1740), Dame bei der Toilette (1746); viele Architekturen u. s. w. Nach ihm stachen Cochin, Moyreau, Hardieu u. s. w.

Lajoye, Symphorien, Maler, geb. 17. Juni 1773 in St. Chabraix (Dép. Creuse), † nach 1848. Er malte Landschaften und war in Paris thätig. Von ihm Die Wassermühle (Museum von Douai), Sonnenuntergang in der Normandie, Ansicht von Puy-de-Dôme (1841) u. s. w.

Lalaisse, Charles de, Radierer und Kupferstecher, geb. im Aug. 1811 in Nancy, Schüler von Fortier und Guirlenger. Er stach nach Rouargue, Villa-Amil, Raffet, dann auch Thierstücke, Architekturen und Ansichten nach eigener Zeichnung.

Lalaisse, François Hippolyte, Maler, geb. 1812 in Nancy, Schüler von Charlet, thätig in Paris, wo er viel militärische Bilder, auch Bildnisse und Genrebilder in Oel und Aquarell malte.

Lalande, Louise, Thiermalerin, geb. 1834 in Mans (Dép. Sarthe), Schülerin von Dubouloz, lebte meist in Passy. Sie malte fast nur Hunde.

Lalanne, Maxime François Antoine, Zeichner und Radierer, geb. 27. Nov. 1827 in Bordeaux, † Aug. 1886 in Nogent sur Marne, studirte in seiner Vaterstadt und bei J. Gigoux. Er lieferte eine grosse Anzahl schöner Zeichnungen und viele Radierungen besonders für die Gazette des beaux-arts, andere Zeitschriften, Albums und Kataloge, z. B. Kühe in der Furth nach Troyon, Italienische Landschaft nach Pynacker, Bay of Weymouth nach Constable, Teich der Stadt Avray nach Corot u. s. w. Seine Originalradierungen bestehen meist aus Ansichten und Landschaften. Er war einer der Begründer der französischen Radierergesellschaft und veröffentlichte 1866 eine Abhandlung über die Radierung. Medaille III. Kl. Paris 1873, Andere in Wien, Philadelphia u. s. w.; Kreuz der Ehrenlegion 1875 und andere Orden; Ehrenmitglied der Akademie.

Lalauze, Adolphe, französischer Zeichner und Radierer, geb. 8. Oct. 1838 in Rive de Gier (Dép. Loire), Schüler von Gaucherel. Er radierte vielfach für die französischen Kunstzeitschriften. Zu seinen besten Blättern gehören Ein Halt (nach Meissonier), Einzug Karls V. in Antwerpen, (1879 nach Makart), Die Barke (nach Dupré), Um das Piano nach J. Béraud. Andere nach Corot, Fragonard, Ostade, Pieter de Hooch, Tiepolo u. s. w. Von Originalradierungen nennen wir 12 Blätter zu Molière, 9 zu Manon Lescaut. Med. III. Kl. 1876, II. Kl. 1878.

Laleos, griechischer Vasenmaler. Von ihm befindet sich in der Sammlung Guglielmi in Civitavechia eine Trinkschale mit schwarzen Figuren (in Vulci gefunden).

Lalio, Domenico, Baumeister des 16. Jahrhunderts in Steiermark, † 1563 in Graz. Er war Kgl. römischer, Inner-Oesterreichischer Baumeister, und begründete in Graz eine Schule, in der die Regeln der Hochrenaissance zur Geltung kamen. Von ihm der Hof des Landhauses in Graz (1558—1563), Der Glockenthurm auf dem Schlossberge und das Schloss Radmannsdorf (Weiz) u. s. w.

La Live de Jully, Ange-Laurent, (Marquis de Rémoville), Maler und Radierer, geb. 1725 in Paris, † 1775 das. Er war zuerst im Dienste des auswärtigen Amtes in Genf, kehrte dann nach Paris zurück und erhielt dort die Stellung eines Hofmarschalls. Er widmete sich der Miniaturmalerei, sowie der Radierung und hinterliess ungefähr 100 Blatt, darunter Landschaften nach Boucher, Die abgebrannten Landleute nach Greuze, Caricaturen nach Salis, eine Folge berühmter Männer u. s. w.

L'Allemand, Adèle geb. Lecorbeiller, Malerin, geb. 3. Aug. 1807 in Paris, † nach 1870 das., Schülerin von Belloc. Sie malte zahlreiche Miniaturbildnisse, ferner auch Blumen und Fruchtstücke in Aquarell.

Lallemand, Armand Joseph, Kupferstecher und Radierer, geb. 1810 in Paris, Schüler von Devéria. Von ihm Loths Flucht nach Rubens, Bildniss Napoleons nach Yvon, Entführung der polnischen Kinder, Bildnisse u. s. w.

L'Allemand, C. (Dietrich), geb. 22. April 1809 in Hanau, † 15. Oct. 1880 in Hannover, wo er Professor war. Er malte besonders Bildnisse. Das des Bildhauers Rauch im hannoveranischen Museum.

L'Allemand, Charles, franz. Maler, geb. 1825 in Strassburg, studirte in Paris und reiste u. A. nach Algerien, thätig in Paris. Von ihm Der Palankin Laghouat, Der Frauenpalankin in Biskra.

L'Allemand, Friedrich, Maler, geb. 24. Mai 1812 in Hanau, † 20. Sept. 1866 in Wien, Schüler der Akademie das. Von ihm Scene aus der Schlacht bei Znaim (Wiener Museum), Die mitleidige Marketenderin (Prager Galerie der Kunstfreunde), Schlacht bei Oeversee (Eigenthum des Kaisers von Oesterreich, der auch mehrere Zeichnungen dieses Malers besitzt).

Lallemand, Georges, Maler des 17. Jahrhunderts, geb. um 1600 in Nancy (Dép. Meurthe), Schüler von Vouet. Er malte für die Goldschmiede von Paris 1630 sogenannte Maibilder (Mai de Notre Dame, weil sie von den Goldschmieden am 1. Mai der heiligen Jungfrau gestiftet wurden), Paul und Petrus gehen zum Tempel, Petrus heilt einen Lahmen und Der heilige Stephan betet vor seiner Steinigung.

Lallemand, Jean Baptiste, Landschafts- und Marinemaler, geb. 1710 in Dijon, † vor 1805. Von ihm befinden sich im Museum zu Dijon Sonnenuntergang, Landschaft in Morgenstimmung, Junges Mädchen Wasser schöpfend, Fischer die ihre Netze ziehen, Seestücke in Aquarell u. A., im Museum zu Angers ein Seestück mit Sonnenuntergang. Ausserdem von ihm Ansichten von Neapel, Rom und viele Andere. Für Le Voyage pittoresque en France zeichnete er die Ansichten aus der Bourgogne. Er hat auch einige Marinen und Landschaften radiert. Mitglied der San Luca-Akademie.

L'Allemand, Sigmund, Schlachtenmaler, geb. 8. März 1840 in Wien; Schüler seines Oheims L'Allemand, des Ruben an der Wiener Akademie und des Professor Karl Glas, welch Letzterem er als Professor an der Wiener Akademie folgte. Er machte den Schleswig-Holsteinischen und den italienischen Feldzug als Zeichner mit. Von ihm Feldmarschall Laudon auf dem Kunnersdorfer Schlachtfeld (Museum zu Wien), Schlacht bei Collin, Schlacht bei Custozza, Gefecht bei Veile (und mehrere Andere im Besitz des Kaisers von Oesterreich), Bildniss des Kaisers Franz Joseph (1884 im Besitz des Fürsten Bismarck), Bildniss des Erzherzogs Rainer (oester. Mus. f. Kunst und Ind.). Mitglied der Wiener Akademie; Med. II. Kl. Paris 1867; Gold. Med. Wien 1879.

Lallemant, Philippe, Maler, geb. 1630 in Reims, † 22. März 1716. Bilder von ihm befinden sich im Museum zu Mans, und zu Versailles (Bildnisse von Perrault und Barbier du Metz); ferner von ihm einige allegorische und mythologische Stücke. Seit 1672 Mitglied der Akademie.

Lalos, Jacques, Architekt, gebürtig aus Calvados, thätig in Paris; erbaute das. das aegyptische Haus und eines im gothischen Stil in der Rue St. Martin; schrieb auch ein Werk „De la composition des parcs et jardins pittoresques".

Laloue, François Hippolyte, Maler, geb. 7. Sept. 1801 in Amiens, Schüler von Hersent. Er malte Bildnisse, z. B. das des Bischofs Beauregard von Orléans.

Lalouette, Claude Jacques, französischer Kupferstecher, thätig um 1635. Von ihm die heilige Jungfrau nach P. Mignard, Büste der heiligen Jungfrau aus La belle Jardinière von R. Santi, Bildniss des Ingenieurs Jouvin und der Baronesse H. de Chantel; er stach auch mehrere Blätter zu Boizots Hist. metallique de Hollande.

Lama, Giovanni Battista, Maler, geb. um 1660 in Neapel, † nach 1740, Schüler von Luca Giordano, mit dem Maler Paolo de Matteis verschwägert. Er malte Historien und mythologische Scenen, von denen mehrere in Neapel und der Umgegend erhalten sind.

Lama, Giovanni Bernardo, Maler, geb. 1508 in Neapel, † 1579 das., Schüler seines Vaters Matteo L., des Giovanni d'Amato und des Polidoro Caldara; später malte er in der Weise des Andrea Sabbatini. Bilder von ihm im Museum zu Neapel und in den dortigen Kirchen, z. B. Die Grablegung in S. Severino, Die Verlobung der Heiligen Katharina in S. Lorenzo Maggiore u. s. w.

Lamandé, französischer Baumeister und Ingenieur, thätig im 19. Jahrhundert in Paris. 1806 machte er die Zeichnung zur Brücke von Jena, die 1812 vollendet wurde.

Lamanna, Girolamo, italienischer Historienmaler, geb. um 1580 in Catania (Sicilien), † 1640; er war auch Dichter.

La Manna, Giuseppe, Mosaikmaler, geb. 17. März 1832 in Palermo; Schüler des F. Amadei und der Mosaikschule in Palermo. Für das Kensington Museum in

London kopirte er Jesu Einzug in Jerusalem nach dem Mosaik in der Kapelle palatina in Palermo. In den Kapellen der Peter- und Paulskirche in Palermo andere Werke von ihm.

La Mare-Richart, Florent J. de, s. Lamarre.

Lamarre, Florent Richard de, französischer Maler und Kupferstecher, geb. 1638, † 22. Sept. 1718. Er wurde 1676 ausserordentliches, 1677 ordentliches Mitglied der Akademie. Er malte hauptsächlich Bildnisse, z. B. das von Paillet in der École des beaux-arts und das von Coypel in Versailles. Andere Bilder von ihm in Boulogne sur Mer. Seine Stiche erinnern z. Th. an Morin, ein Ecce Homo (1650) ist in Lutmas Weise mit der Punze überarbeitet; 16 Fantasieköpfe in Lievens Manier radiert.

Lamars, D., flämischer Maler des 17. Jahrhunderts, thätig um 1620. Im Augustiner Kloster zu Ghent befindet sich sein Beschneidung Christi.

Lamb, Frederic S., amerikanischer Maler, geb. 1863 in New-York, Schüler von J. C. Beckwith und W. Sartain das.; 1882—85 studirte er unter Lefebvre und Boulanger in Paris, wo er auch längere Zeit verweilte; von ihm Seeküste bei Equihen (Frankreich), Sumpfige Gegenden, Träumerei u. s. w.

Lambdin, George Cochran, Maler, geb. 1830 in Pittsburg, Schüler der Akademie in Philadelphia unter seinem Vater, später ausgebildet auf einer zweijährigen Reise in München und Paris. Von ihm Hesperus, Vivia, Rosen (Aquarell), Bildnisse u. s. w. Mitglied der Nationalakademie seit 1868.

Lambeau, Joseph, Bildhauer, geb. 1852. Das Antwerpener Museum besitzt von ihm eine Gruppe in Bronze: Der Kuss.

Lambeau, Jules, belgischer Maler, geb. 1858, † 1890. Das Antwerpener Museum besitzt sein Die Pharmacie des St. Johannishospitals zu Brügge.

Lambelet, S., Medailleur, thätig um 1699—1727 in Braunschweig. Von ihm eine Medaille auf die Ernennung der Churfürstin Sophia von Hannover zur Thronfolge Englands (1701).

Lambert, Alphonse, Maler, geb. 20. März 1823 in Darnetal (Dép. Seine Inf.), Schüler von Corot und Daubigny, thätig in Pontoise. Von ihm hauptsächlich Landschaften, z. B. Morgen nach einem Regen in Auvers (1866), Mondaufgang (1868), Während des Gewitters (1880), Schilf und Gras (1865) u. s. w.

Lambert, Antoine Eugène, Maler, geb. 26. April 1824 in Dijon, Schüler von Thierry und Daubigny. Von ihm Der Morast bei Longpré (1873, Museum zu Dijon), Waldinneres nach dem Regen, Wäscherinnen in Auvers (1861), Ufer der Oise bei Sonnenuntergang (1864), Alte Weiden bei Auvers (1866), Ebbe in Villerville (1880) u. A.

Lambert, Edouard Pierre, Maler, geb. 1818 in Bordeaux, Schüler von Picot. Im Museum zu Bordeaux von ihm Allegorische Figur der Republik von 1848, ein Bild für das er von der Stadt den 2. Preis erhielt.

Lambert, Emile Placide, Bildhauer, geb. 2. Dec. 1835 in Paris, Schüler von Franceschi. Für das Schloss Ferney-Voltaire schuf er eine Statue in Bronze, Der Wasserstrahl; ausserdem Marmorbildnissbüsten und -Statuen, Junge sterbende Sclavin, Cleopatra, Unschuld u. s. w.

Lambert, F., französischer Maler, thätig um 1760 zu Paris. Von ihm Erlaubter Diebstahl (gest. von Levasseur) u. s. w.

Lambert, George, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1710 in der Grafschaft Kent, † 30. Nov. 1765, Schüler von W. Hassell und J. Wootton, nahm sich später Poussin und G. Dughet zum Muster. Zuerst malte er Decorationen für das Lincolns Inn Theater, von 1736 für das Coventgarden Theater; die Decorationen für das Letztere gingen im Brand von 1808 verloren. Mit S. Scott malte er für die Ostindische Gesellschaft 6 Ansichten von deren Niederlassungen (jetzt gleichfalls verloren). Eine Landschaft von ihm im Londoner Findelhaus, eine Landschaft mit biblischer Staffage gelangte in das South Kensington Museum. Andere wurden von Vivares, Mason u. s. w. gestochen. L. hat selbst zwei Blatt radiert.

Lambert, (Lamprecht), Hans, Glockengiesser des 15. Jahrhunderts in Deneuvre (Lothringen), wohin er um 1470 aus Antwerpen kam. Von ihm die Glocke im Kuppelthurm zu Obernai mit Medaillons und einem Relief. Ähnliche Glocken 1479 für die St. Simphorienkirche zu Metz, 1504 für Grasweiler, 1506 für Mittelwihr.

Lambert, James, engl. Maler, geb. vor 1750, † 1779 in der Nähe von Lewis. Er malte hauptsächlich Landschaften und stellte mehrere Jahre lang in der Londoner Akademie aus. — Sein Sohn **James L.** war Genre- und Stilllebenmaler.

Lambert, Jodocus, s. Lambrecht.

Lambert, Johann Gerlach, Maler, geb. 25. Sept. 1740 in Frankfurt a. M., † 20. Febr. 1804 das., Schüler von Justus Junker, wurde 1787 Lehrer der Zeichenkunst und Mathematik am Gymnasium; er malte Frucht- und Blumenstücke, widmete sich aber später mehr den Wissenschaften.

Lambert, John, engl. Maler, geb. um 1620, † 1683 auf der Insel Guernsey. Er wurde Generalmajor unter Cromwell, bei der Restauration aber nach Guernsey verbannt; dort wurde er Blumenmaler. — Sein Sohn **John L.** war ein Bildnissmaler in Yorkshire.

Lambert, Lombardus, s. Sustermann.

Lambert, Louis Eugène, Maler, geb. 24. Sept. 1825 in Paris, Schüler von E. Delacroix; malte hauptsächlich Stillleben und Thiere. Im Museum zu Nantes von ihm Hahn mit Hühnern; ferner von ihm Tauben (1849), Gänse, Kaninchen (1857), Stallinneres, Jagdhunde, Thiergenrescenen, die Katzen des Kardinals Richelieu (1878), u. v. A. Med. 1865, 66 und 70; Kreuz der Ehrenlegion 1874; Med. III. Kl. Weltausstellung 1878.

Lambert, Marcel Noël, Architekt, geb. um 1845 in Paris, Schüler von J. André und A. Lenoir. 1873 erhielt er den grossen Rompreis. 1872 entwarf er die Pläne zu einer Wiederherstellung der Tuilerien, 1879 für die Akropolis zu Athen; ferner von ihm Zeichnungen der Façade des Stadthauses zu Brescia (1880). Med. I. Kl. 1878 Weltausstellung.

Lambert, Mark, englischer Holzschneider, geb. 1781, † 1855 in Newcastle on Tyne. Er war Einer von Bewicks Gehülfen.

Lambert, Martin, Bildnissmaler, geb. 1630 in Paris, † 28. Febr. 1699 das., Schüler der beiden Beaubrun; von ihm besitzt der Louvre das Doppelbildniss seiner Lehrer Henri und Charles Beaubrun. L. wurde 1663 Mitglied der Akademie.

Lamberti, Bonaventura, Maler, geb. 1652 in Carpi, † 1721 in Rom, Schüler von C. Cignani in Bologna; er war auch eine Zeit lang in Modena thätig. Von ihm S. Franciscus von Paula erweckt ein Kind vom Tode (in der Hl. Geistkirche der Neapolitaner, gest. von J. Frey), Maria zeigt den Heiligen Ciborius und Borromäus das Christkind (gest. von Dorigny). Andere Bilder von ihm in der Peterskirche (von Ottaviani in Mosaik ausgeführt) und im Palazzo Gabrielli.

Lamberti, Niccolo, florentiner Maler des 14. Jahrhunderts, thätig um 1382, Schüler von Andrea di Cione (Orcagna). Er war an dem Fresco Verkündigung im Palast zu Volterra betheiligt.

Lamberti, Niccolò di Piero de', Bildhauer des 14. und 15. Jahrhunderts aus Arezzo, † 1420 in Florenz, Schüler von Moccio und J. de la Quercia. Im Dom zu Arezzo von ihm Madonna zwischen Heiligen und Engeln an einem Seitenportal, sowie Der heilige Lucas. Seit 1388 war er am Florentiner Dom thätig und schuf für ihn 1408—15 einen überlebensgrossen Heiligen Marcus (jetzt in der ersten nördlichen Chorkapelle). Viel anmuthiger sind zwei kleine Verkündigungsgruppen in Orsanmichele und im Museo dell'opera, deren Urheberschaft nicht unbestritten ihm zugeschrieben wird. Ferner soll er die Façade der Misericordiakirche in Arezzo gebaut, sowie die Engelsburg in Rom befestigt und an der Certosa di Pavia mitgebaut haben.

Lambertini, Michele di Matteo, Maler des 15. Jahrhunderts in Bologna. In der Akademie zu Venedig Altarbild Madonna mit Scenen aus dem Leben der Sa. Helena. 1447 malte er in der St. Johanniskirche zu Siena die zwölf Artikel des apostolischen Glaubens. In der Akademie zu Bologna eine Pietà (1462) und eine Madonna (1469). Andere Bilder in S. Petronio und in der Jakobskirche zu Bologna.

Lamberts, (Lamberti), Andreas, Maler des 17. Jahrhunderts in Köln, der 1620 daselbst als Meister in die Zunft aufgenommen wurde.

Lamberts, Gerrit, holl. Maler, geb. 19. Oct. 1776 in Amsterdam, † 1850. Er malte Landschaften und Architekturen und wurde Conservator am Rijksmuseum. Mitglied der niederländischen Akademie.

Lambertus von Amsterdam, s. Sustris.

Lamberty, Peter Martin, Maler, geb. 1808 in Trier. Er war Autodidakt und in Stuttgart, sowie in rheinischen Städten, hauptsächlich als Gemälderestaurator mit grossem Geschick thätig; z. B. restaurirte er das Altarbild der Veitskapelle zu Mühlhausen, das der Kirche zu Crailsheim u. s. w.

Lambinet, Emile Charles, Landschaftsmaler, geb. 13. Jan. 1815 in Versailles, † 1. Jan. 1878 in Bougival, Schüler von Boisselier, Drolling und H. Vernet.

Von ihm Die Badenden (1849, Museum von Amiens), Ufer des Gardon am Abend (1840, Museum zu Avignon), Der Lauf der Ivette (1865, Museum zu Avignon), Inneres einer Hütte und Ansicht von Senlisse (Museum zu Cambrai), Herbstmorgen (1850, Museum von Montpellier), Seineufer u. s. w. Med. III. Kl. 1843, II. Kl. 1853; Kreuz der Ehrenlegion 1867.

Lamborne, Peter Spendelowe, Miniaturmaler und Kupferstecher, geb. 1722 in London, † 1774 in Cambridge, wo er thätig war. Er arbeitete hauptsächlich für archäologische und architektonische Werke, stach aber auch einige Bildnisse, z. B. Oliver Cromwell nach Cooper, Sam. Johnson nach eigner Zeichnung und einige Landschaften, wie Die Flucht nach Aegypten von C. Poelenburg.

Lambrecht, Jodocus, (Joos, Josse), Kupferstecher, Holzschneider und Buchdrucker des 16. Jahrhunderts, † zwischen 1556 und 57. Seine Hauptbedeutung liegt auf dem Gebiet des Buchdrucks, wobei er z. B. 1539 als Erster für ein vlämisches Buch römische Typen benutzte. Wichtig sind seine Münztabellen, vielleicht von ihm selbst gestochen. Auf 10 Stöcken schnitt er Tizians Triumph Christi. Er war auch Dichter und Grammatiker. Seine Biographie von Voisin, 2. Aufl. 1842.

Lambrechts, Jean Baptiste, flämischer Maler, getauft 28. Februar 1680 in Antwerpen, † nach 1731 wahrscheinlich in Deutschland. 1703—9 war er in Lille thätig und wurde dort Zunftmeister; dann hielt er sich bis 1731 in der Vaterstadt auf und zog darauf nach Deutschland. Von ihm Bauernmahlzeit (Augsburger Galerie), Trinkscene (Braunschweiger Museum), Desgleichen (Gothaer Museum); ähnliche Genrebilder im Germanischen Museum zu Nürnberg, in den Uffizien zu Florenz, in der Liechtensteingalerie zu Wien und in Stockholm.

Lambri, Stefano, italienischer Maler des 17. Jahrhunderts, thätig um 1620 in Cremona, Schüler von G. B. Trotti (Malosso); in der Dominikanerkirche zu Cremona von ihm S. Wilhelm und S. Louis Bertrand (1623), in S. Gregorio Prete eine Kreuzabnahme.

Lambron des Piltières, Albert Anatole M. E., Maler, geb. 13. Mai 1836 in Saint-Calais (Dép. Sarthe), Schüler der École des beaux-arts unter H. Flandrin und Gleyre. Er malte mit Vorliebe Harlekinaden und sonderbare Einfälle. Im Museum von Angers seine Madonna mit Vögeln. Von ihm ferner Aschermittwoch (1861), Der Clown (1868), Amor und die Wittwe (1869), Bazil (1875), Clown und Zwerg (1872).

Lame, Biagio dalle, s. **Pupini.**

Lameire, Charles, franz. Baumeister, geb. um 1840 in Paris, Schüler von Denuelle. Von ihm Entwurf zur Decoration einer byzantinischen Kirche mit Darstellungen aus der Offenbarung (1866), Entwurf zur Decoration der Kathedrale von Périgueux, Wanddecoration der Kathedrale von Moulins (1873 ausgeführt). Weitere Decorationen für andere Kirchen, für den Harmoniesaal im Trocadero. Med. 1866, I. Kl. 1867; Kreuz der Ehrenlegion 1867.

Lamen, Christoffel Jakob van der, Maler, geb. um 1615 in Antwerpen, † nach 22. Sept. 1651 das., wahrscheinlich Schüler von Frans Francken, wurde 1636 Meister der St. Lucasgilde in Antwerpen. Manche seiner Bilder werden dem Palamedes und Jan le Ducq zugeschrieben z. B. in Darmstadt, Gotha, Meiningen. Im Museum zu Lille von ihm Gesellschaftsstück, in Madrid Gelage von Soldaten und Frauen, in Gotha Tanzgesellschaft, in Hannover Kartenspieler, in Kopenhagen Ball in Antwerpen; seine besten Bilder in der Sammlung Mansi zu Lucca und im Palazzo Corsini zu Rom.

Lamers, Jan Herman Jozef, Maler, geb. 1. Nov. 1814 in Emmerich, Schüler von Krusemann an der Amsterdamer Akademie; thätig in Amsterdam, wo er besonders Bildnisse malte.

Lami, Alphonse, Bildhauer, geb. 2. Juni 1822 in Paris, † 1867 in Alexandrien, Schüler von Poujol und Duret an der École des beaux-arts. Von ihm Die Lesende (1851, Marmor), Fellahmädchen (Bronzestatuette, 1881), Bildnisse u. s. w. Seine Muskelfigur und sein Erdarbeiter veranlassten eine Menge von Schriften. Kreuz der Ehrenlegion 1859.

Lami, Louis Eugène, französischer Schlachtenmaler und Aquarellist, geb. 12. Januar 1800 in Paris, † 19. Dec. 1890 das., Schüler von Gros und H. Vernet an der École des beaux-arts. Trat vom Jahre 1824 ab mit Schlachtenbildern in die Oeffentlichkeit, darunter Schlacht von Wattignies, eins der hervorragenderen Werke in Versailles. Daneben malte er auch noch romantisch-historische Bilder, vor allem aber Aquarelle von Hoffestlichkeiten, Maskenball in der grossen Oper, Souper im

Festsaal zu Versailles u. s. w. Später illustrirte er mit seinen Aquarellfolgen bekannte Dichtungen und Erzählungen: Gil Blas, Manon Lescaut, etc. Sein Abdankung Maria Stuarts errang ihm auf der Weltausstellung 1867 die 2. Medaille. Sein Schlacht von Hondscoote befindet sich im Museum zu Lille; sein Kircheninneres im Luxembourg-Museum; 7 Aquarelle im Hertfordhause zu London. 1837 wurde er zum Ritter, 1862 zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. — Sein Bruder **C. Lami** wurde Bildhauer und war in Brüssel thätig.

Lami de Nozan, Ernest, Miniatur- und Glasmaler, geb. 1801 in Paris. Von ihm Krönung der Madonna, Glasfenster in der Kirche Bagnères de Luchon u. s. w. Auch Porzellanmalereien.

Laminet, Peter Simon, Bildhauer, geb. 1738 in Mannheim, † 1817, Schüler von Verschaffelt, weitergebildet auf Reisen in Frankreich und Italien: 1770 wurde er Hofbildhauer in Mannheim, 1793 Direktor der Akademie das., 1805 Direktor des Antikensaales in München, 1808 Akademieprofessor das. Von ihm Pan, Rubensbüste u. s. w.

Laminit, Johann Georg, Kupferstecher und Zeichner, geb. 1775 in Augsburg, Schüler von E. Haid. Von ihm die Zeichnung zur Reiterstatue des Feldmarschalls Fürsten von Wrede; ausserdem Landschaften, Galante Stücke und historische Blätter.

Laminit, Paul Jakob, Kupferstecher, geb. 1773 in Augsburg, Schüler von J. S. Klauber. Er stach Landschaften und Städteansichten auch für die Buchillustration z. B. Die Erstürmung von Seringapatam, Die letzte Anstrengung des Tippo Saib u. s. w. für englische Blätter.

Laminoy, Simon de, franz. Maler, geb. 1623 in Noyon (Dép. Oise), † 26. Juni 1683 in Verrines (Dép. Loiret). Von ihm Belagerung von Montmédy (1663), Der heilige Franz empfängt die Wundenmale, u. s. w. Mitglied der Akademie.

Lamion, Jean, franz. Miniaturmaler des 14. Jahrhunderts, thätig um 1336 in Troyes.

Lamma, Agostino, Schlachtenmaler, geb. um 1636 in Venedig, † nach 1696 das., Schüler von A. Calza. Sein Hauptwerk ist die Belagerung Wiens durch die Türken.

Lamme, Arie, holl. Landschaftsmaler, geb. 1748 in Herrenjansdam, † 1801, Schüler von Joris Ponse in Dordrecht. Er entwarf Tapeten, Ornamente, ferner auch Landschaften als Saaldecorationen; letztere im Geschmack des A. Cuyp. Seine Tochter Cornelia wurde die Mutter des Ary Scheffer.

Lamme, Arie Johannes, Maler, geb. 27. Sept. 1812 in Dordrecht, Sohn und Schüler des Arnoldus L., weiter gebildet bei Ary und Henry Scheffer in Paris. Für ein Familienstück aus dem 16. Jahrhundert erhielt er 1836 in Rotterdam die goldene Medaille. Von ihm ferner Inneres von Ary Scheffers Atelier, Wachtstube aus dem 17. Jahrhundert, Der gefährliche Posten und andere Genrebilder aus diesem und früheren Jahrhunderten. Gold. Med. 1845 in Paris.

Lamme, Arnoldus, Maler, geb. um 1780 in Dordrecht, † 1856 in Rotterdam, Sohn und Schüler des Arie Lamme. Er malte Thierbilder, Landschaften und Schlachten. Zuletzt war er als Kunsthändler in Rotterdam thätig.

Lammerz, C., Maler, der zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Köln thätig war. Er malte hauptsächlich Bildnisse, z. B. das eines oberen Gerichtsbeamten in Amtstracht (1806).

Lammeshaupt, Henricus, Architekt des 14. Jahrhunderts, thätig in Liegnitz, wo er den Dom vollendete, in welchem er auch ein Grabmal für sich und seine Gemahlin errichtete.

Lamo, Pietro, Maler des 16. Jahrhunderts, † 1578 in Bologna, Schüler von Innocenzo da Imola.

Lamorinière, Jean Pierre François, belg. Landschaftsmaler und Radierer, geb. 28. April 1828 in Antwerpen, Schüler der Antwerpener Akademie. Von ihm Ansicht nahe Spaa und Ansicht bei Edeghem (Brüsseler Museum), Landschaft (Ghenter Museum), Die Insel Walcheren (1878, Antwerpener Museum), Die Wartburg bei Eisenach, Der Wald von Burnham (Museum zu Lüttich) u. s. w.; auch 23 Radierungen, Ansichten und Landschaften. Med. Brüssel 1857, Wien 1873, Paris 1878; Leopoldsorden 1860 u. s. w.; Mitglied verschiedener Akademien; Präsident der Antwerpener Gesellschaft der Radierer.

Lamorlet, Joseph, flämischer Historienmaler des 17. Jahrhunderts, † zwischen 1680—88. 1651 wurde er in die St. Lucasgilde zu Antwerpen aufgenommen; 1672—73 war er deren Dekan.

Lamothe, Louis, Maler, geb. 23. April 1822 in Lyon, † 15. Dec. 1869 in Paris; Schüler von Ingres und Flandrin. Von ihm Die vier Kirchenväter (1853, Cartons für Glasfenster in Ste.-Clotilde zu Paris), Die Legende der Heiligen Valerie (1865, in derselben Kirche), Die vier grossen Propheten (1866, Cartons für Glasfenster in derselben Kirche). Andere Werke in der Kirche zu St.-Gaudens (Dép. Haute Garonne), in der Sa.-Irene-Kirche zu Lyon u. s. w. Med. III. Kl. 1863.

Lamotte, Alphonse, Kupferstecher, geb. 1844 im Hâvre, Schüler von Outhwaite und Henriquel Dupont. Von ihm Linienstiche und Radierungen nach Ingres, Bayard, Leopold, Robert, Lefebvre, Murillo u. s. w. Med. III. Kl. 1877, II. Kl. 1880, I. Kl. 1881; Mitglied der Akademie und Offizier des tunesischen Nischamordens.

Lamoureux, Abraham César, franz. Bildhauer des 17. Jahrhunderts, geb. 1664 in Lyon, ertrunken im besten Mannesalter in der Saône, Schüler seines Vaters und des Nicolas Coustou. 1681 wurde er von Christian V. nach Kopenhagen berufen; 1688 errichtete er dort eine Reiterstatue des Königs Christian V. in vergoldetem Blei mit 4 allegorischen Gestalten.

Lamparelli, Carlo, italienischer Maler des 17. Jahrhunderts, geb. in Spello, Schüler von Brandi. Er malte Bildnisse und Historien um 1680. Eines davon in S. Spirito in Rom.

Lampe, Georg, Bildnissmaler, geb. 28. Dec. 1858 in Alfeld a. d. Leine, studirte in Düsseldorf und München und liess sich in Berlin nieder.

Lampert, Emma Esther, Malerin, geb. um 1855 in Nunda (New-York), studirte an der New-Yorker Kunstschule unter H. Thompson und an der Delécluse-Schule in Paris. Nach Amerika zurückgekehrt, liess sie sich in Rochester nieder und wurde dort Lehrerin am Mechanics-Institute. In der dortigen Sammlung Mittagszeit am Cape Ann; im Wells College Morgen in Riverside; von ihr ferner Bergbach, Regentag, Winterrosen; Med. für Aquarell Chicago 1893.

Lampi, Franz, Ritter von, Maler, geb. 1783 in Klagenfurt (n. A. in Botzen), † 22. Juli 1852 in Warschau, Sohn und Schüler Johann Baptist L. d. Aelt., Schüler Casanovas in Wien, liess sich 1815 in Warschau nieder und machte von da aus Reisen nach deutschen und polnischen Städten. Er malte Schlachtenbilder und Bildnisse, z. B. die der Kaiserin Katharina II., der Fürstin Liechtenstein, der Tänzerin Heberle u. s. w.; ferner von ihm Phantastische Landschaft, Kühe am Wasser.

Lampi, Johann Baptist de, d. Ae., Bildnissmaler, geb. 31. Dec. 1751 in Romeno (Tirol), † 11. Februar 1830 in Wien. Studirte bei seinem Vater, einem Dorfmaler, dann in Verona bei Unterberger und F. Lorenzi. 1783 kam er nach Wien, wo er Professor und Rath der Akademie unter Joseph II. wurde, von wo ihn aber Stanislaus August II. 1787 nach Warschau berief. Vier Jahre später ging er nach Russland und kehrte dann nach Wien zurück. Er malte und zeichnete viele Bildnisse, z. B. die des Königs Stanislaus und seiner Familie, der Kaiserin Katharina von Russland, der Gräfin Therese Potocka und ihres Sohnes, des Generals Czyz. Bilder von ihm in Darmstadt, St. Petersburg, Wien u. s. w. 1798 wurde er in den Adelstand erhoben und 1799 zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt. Mitglied der Akademien von Verona, Wien und St. Petersburg.

Lampi, Johann Baptist de, d. J., Bildnissmaler, geb. 5. März 1775 in Trient, † 1837 in Wien, Schüler Maurers und Fügers in Wien und dann seines Vaters. Er war 1781—1791 in Polen thätig und lebte 13 Jahre lang in St. Petersburg. Von ihm Bildniss des Kaisers Joseph II., eine Venus u. s. w. Von ihm auch Federn- und Tuschzeichnungen. Mitglied der Wiener und der St. Petersburger Akademie.

Lamprecht, Gottfried, bedeutender böhmischer Goldarbeiter des XVIII. Jhdts., † 28. Oct. 1736 in Prag, wo er thätig war.

Lamprecht, Hans, s. Lambert.

Lampson, (Lampsonius), Dominique, flämischer Maler, geb. 1532 in Brügge, † 1599 in Lüttich. Im Gefolge des Cardinals Pole kam er nach England, wo er Sekretär von verschiedenen Bischöfen wurde, als Maler, Bildhauer und Dichter thätig war. Ein Altarbild von ihm in der St. Quentinkirche zu Hasselt mit der Darstellung des Kalvarienberges (1575).

Lamsvelt, Jan, holl. Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, thätig um 1660 in Utrecht. Er arbeitete in der Weise des R. de Hooghe. Von ihm Belagerung von Tournai, Jan de Witt, Oliver Cromwell, andere Bildnisse u. s. w.

Lamsweerde, Steven (Simon Anton) van, holländ. Zeichner und Kupferstecher, geb. um 1625 in Utrecht, † nach 1683. Er stach Bildnisse in der Weise des Suyderhoef, z. B. das der Künstlerin Anna Maria von Schurman (1657); ferner Ansicht der Martinskirche in Utrecht (Hauptblatt 1660) u. s. w.

Lamy, Charles, Maler, geb. 1689 in Mortagne (Dép. Orne), † 2. April 1743 in Paris. Von ihm Himmelfahrt Mariae (1734, Museum zu Tours), Bathseba im Bade (1739), Hochzeit von Amor und Psyche (1740) u. s. w. Mitglied der Akademie seit 1735.

Lamy, Jean Auguste, Stilllebenmaler, geb. 28. Aug. 1773 in Marseille, † 18. Febr. 1844 das. Mehrere Werke von ihm im Museum seiner Vaterstadt.

Lamy, Louis Auguste, Maler, geb. 28. Aug. 1746 in Marseille, † 17. Juli 1831 das. Er malte Landschaften, von denen sich einige im Museum seiner Vaterstadt befinden.

Lamy, Pierre Auguste, Kupferstecher und Lithograph, geb. 1. Juli 1827 in Paris, Schüler der École des beaux-arts. Von ihm Lithographien nach Salvator Rosa, Prudhon, Rembrandt, Cabanel u. s. w.; ferner Radierungen nach Salmson, Moreau u. s. w.

Lana, Ludovico, Maler und Radierer, geb. 1597 in Modena, † 1646 in Rom, Schüler von Scarsellino in Ferrara und Barbieri in Bologna. Sein Hauptbild in der Chiesa Nuova zu Modena, Modena von der Pest befreit. Von ihm ferner Tod der Clorinda (Museum zu Turin), Madonna, Tod Abels u. s. w. L. errichtete eine Akademie in Modena, die berühmt wurde. Von seinen rühmlichen Radierungen nennen wir den Tod Senecas, Die Kaiserin Irene verbindet die Wunden des heiligen Sebastian, Die Herkulesthaten u. s. w.

Lancaster, Hume, engl. Maler unseres Jahrhunderts, † 1850 in Erith (Grafsch. Kent). Er malte Marinen und Küstenscenen, besonders Bilder der holländischen Dünen.

Lance, Adolphe Etienne, Baumeister, geb. 3. Aug. 1813 in Littry (Dép. Calvados), † 24. Dec. 1874, Schüler von Visconti und Blouet an der École des beaux-arts. 1850 restaurirte er die Kapelle von St. Denis, 1854 die Kathedrale von Sens, 1857 kirchliche Gebäude in Soissons. Ferner baute er Privathäuser in Paris und Hâvre. Er schrieb eine Anzahl wissenschaftlicher Schriften. Kreuz der Ehrenlegion 1862.

Lance, George, Stilllebenmaler, geb. 24. März 1802 in Little Easton (Essex), † 18. Juni 1864 in Sunnyside nahe Birkenhead; sollte ursprünglich Kaufmann werden, entschied sich aber für die Malerei und wurde Schüler von Haydon an der Londoner Akademie. Er malte anfänglich Genrebilder, später fast nur noch Blumen und Früchte. Zwei Fruchtstücke und ein Selbstbildniss (1830, South Kensington-Museum), Fruchtstück (1834), Rothkäppchen (1847), Ananas, Trauben und Melonen (1848, Londoner Nationalgalerie). Andere Bilder kamen in die Blenheim-Galerie, nach Woburn Abbey u. s. w.

Lance, Michel, franz. Maler, geb. 1613 in Rouen, † 1661. Er malte Fruchtstücke und Blumen.

Lancedelli, Joseph, Zeichner und Lithograph, geb. 1774 in Ampezzo, † 13. Juni 1832 in Wien, wurde mit 32 Jahren Schüler der Wiener Akademie. Von ihm hauptsächlich Bildnisse und Genrescenen aus dem Volke. In den Besitz des Kaisers von Oesterreich gelangten seine Wiener Typen (Aquarell); ferner von ihm Lithographien aus dem Jahre 1820 Wiener Strassenfiguren darstellend.

Lancedelli, Karl, s. Lanzedelli.

Lancelot, s. Blondeel.

Lancelot, Émile, franz. Bildhauer, geb. 1830 in Paris, Schüler von Valtat, Van Avendonk, Blaser und der Akademien zu Antwerpen und Berlin. Von ihm Das Elend (Gipsstatue, 1867), Lectüre zu Zweien (1869) u. s. w.

Lancelot-Croce, Marcelle Mme. Renée, vielversprechende Pariser Ciselirerin und Medailleurin, geb. im Jahr 1854, Schülerin von Eugène Delaplanche. Ihre vergoldete Bronzetafel „La femme et ses destinées“ (Salon 1894) eine Art Triptichon, ferner die Bronzeteller, „Die Jagd“, „Der Champagner“ zeugen von viel Geschmack und graziösem Formensinn. Mit dem Bronzerelief La Famille erwarb sie sich im Salon von 1891 die 2. Medaille.

Lancerotto, Egisto, venetianischer Maler, geb. 21. Aug. 1848 in Venedig. Er malte meist Genrebilder, z. B. Der Hochzeitsball (1887), Regatta in Venedig, Die Zigeunerin, Nach dem Disput, Maiblumen, Die beiden Coquetten, Tanz in einer venetianischen Dorfschenke u. s. w.

Lanchares, Antonio, Maler, geb. 1586 in Madrid, † 1658 das., Schüler von Patricio Caxes. Er malte für das Jesuitenkloster in Madrid und für die Karthäuser in Paular, doch sind die Werke nicht erhalten. 1625 malte er Scenen aus dem Leben des Pedro Nolasco im Kloster des Gnadenordens zu Madrid.

Lancilao, Miniaturmaler des 16. Jahrh. in Padua, Schüler von P. de la Gatta.

Lancilotto de Blondeel, s. Blondeel.

Lancisi, Tommaso, Maler, geb. 1603 in Citta San Sepolcro, † 1682, Schüler von Scamminossi.

Lançon, Auguste, Maler, Bildhauer und Radierer, geb. 16. Dec. 1836 in St. Claude (Dép. Jura), † 1885. Er malte hauptsächlich Episoden aus dem Krieg von 1870 und Thierstücke. Von seinen plastischen Sachen nennen wir Aegyptische Löwin, Löwe u. s. w.; von seinen Radierungen 6 Scenen aus der Belagerung von Paris (1879), Schlittschuhläufer, eine sehr schöne Folge von Thieren (Löwen, Tiger), Wohnung der Armen, Die Londoner Strassen u. s. w. Med. II. Kl. Paris 1873. — **Andrè L.,** wahrscheinlich sein Bruder war auch Maler und Radierer.

Lanconello, Cristoforo, Maler des 16. Jahrhunderts, thätig um 1587 in Faenza, wahrscheinlich Schüler von F. Barocci. Im Palazzo Ercolani zu Bologna befindet sich ein grosses Madonnenbild von ihm.

Lancrenon, Joseph Ferdinand, Maler und Lithograph, geb. 17. März 1794 in Lods (Dép. Doubs), † 4. Aug. 1874 das., Schüler von Girodet-Trioson. Er wurde Direktor des Museums von Besançon und verfasste für dieses Museum einen guten Katalog. Im dortigen Museum Tobias und Männliches Bildniss, Der Skamander (1824, Museum zu Amiens), Apotheose der heiligen Genoveva (1827, in der Laurentiuskirche zu Paris).

Lancret, Nicolas, Maler, geb. 22. Jan. 1690 in Paris, † 14. Sept. 1743 das., Schüler von P. d'Ulin und Gillot; später von Watteau beeinflusst, doch wurde dieser bald auf ihn eifersüchtig und sie kamen auseinander. 1719 wurde er in die Akademie als Maler der Fêtes galantes aufgenommen. 1740 heirathete er die Enkelin des Dichters Boursault. Obwohl seine Kunst derjenigen Watteaus nicht ganz ebenbürtig ist, hat er doch reizende Bilder gemalt und den Geist seiner Zeit geschickt verkörpert. Sein Gegenstandskreis besteht in Gartenfesten, Gesellschaftsspielen, Bällen, Lebensaltern, Jahreszeiten u. s. w. Bilder von ihm in den Museen zu Angers (2), Berlin, Besançon, Dresden, London, Nantes, Paris, St. Petersburg, Schwerin, Stockholm u. s. w., dann auch in Schlössern, z. B. in Berlin, Buckingham Palace in London u. s. w. Seine Biographie von J. J. Guiffrey, Paris 1874. Vergl. auch R. Dohme, Jahrbuch d. K. Pr. K. S. IV. 1883 u. Em. Bocher, Les gravures françaises etc. IV. Paris 1877.

Landa, Juan de, span. Maler, thätig zwischen 1570—1630 in Pampeluna. Von ihm der Hochaltar in Sa. Maria de Tafálla, S. Michel und Sa. Katharina (1600 Kirche von Caseda).

Landauer, v., Baudirektor, geb. 1816 in Heilbronn, † 2. Aug. 1894 in Stuttgart. Er baute in Stuttgart den 1879 vollendeten Justizpalast und die königl. öffentliche Bibliothek (1885). Zu Nagold baute er die gothische Kirche (1874 eingeweiht).

Landelle, Charles, französischer Maler, geb. 2. Juni 1821 in Laval, (Dép. Mayenne), Schüler von Delaroche. Er ahmte zuerst seines Lehrers und Ary Scheffers Weise nach. 1865 machte er eine orientalische Reise, in Folge deren er seine früher etwas akademische Malweise besserte. Von ihm die Wandmalereien Das Gesetz, die Justiz und das Recht für das Staatsministerium, Die Ausschmückung des Salon des Arts im Stadthaus (Beide 1871 zerstört), ferner die Staffeleibilder Maria und die heiligen Frauen, Christus und seine Apostel, Die Jüdin von Tanger, Todesgenius (1859), Armenierin aus dem Kaukasus (1866), Almea (1872). Auch viele Bildnisse, z. B. des Dichters Alfred de Musset, der Fürstin de Broglie, der Gräfin Andlau u. s. w. Ferner Bilder von ihm in den Museen zu Laval, Pau, Versailles, Montauban, Nantes, im Luxembourg, im Louvre u. s. w. Med. III. Kl. 1842, II. Kl. 1845, I. Kl. 1848, Med. Philadelphia 1876; Ritter der Ehrenlegion seit 1855.

Landells, Ebenezer, Holzschneider, geb. 1808 in Newcastle on Tyne, † 1. Sept. 1860 in Brompton, Schüler von Bewick. Er kam um 1829 nach London und arbeitete hauptsächlich für Punch und Illustrated London News. Ferner gründete er das Illuminated Magazine und The Ladies' Newspaper.

Landells, Robert Thomas, Zeichner und Maler, geb. 1833 in London, † 1. Jan. 1877 das., Sohn des E. L. Er war Zeichner für die London Illustrated News, für die er die Aufnahme im Krim-Krieg, der dänischen, deutsch-oesterreichischen und deutsch-französischen Kriege machte. Später führte er nach seinen Skizzen auch Oelgemälde und Aquarelle aus.

Landenberger, Christian Adam, Genremaler, geb. 1862 in Ebingen, thätig in München. Von ihm Vor dem Bade, Abend, Verunglückt, Näherin, Aus dem Schwarzwalde (Aquarell).

Lander, Benjamin, Radierer, geb. 1844 in New-York. Er ist Präsident der Brooklyn Art Guild und schickte Originalradierungen auf europäische Ausstellungen, z. B. Schafweide, Der Teich von Partegat, Waldessaum.

Landerer, Ferdinand, Maler und Radierer, geb. 1743 in Stein (Oesterreich), † 1796, Schüler von J. Schmutzer. Er wurde Mitglied der Akademie und Professor an der k. k. Militärakademie. Er hat auch in Kreidemanier gearbeitet. Von ihm Simson und Delila nach Rembrandt, Inneres eines grossen Gefängnisses nach F. Hözendorff, Landschaften nach Loutherburg, Pillement u. s. w., Bildniss des Schauspielers J. Kurz u. a. m.

Landfrid, ein französischer Geistlicher des 11. Jahrhunderts, wird als Baumeister genannt und der Thurm zu Ivry in der Normandie ihm zugeschrieben

Landgrebe, Gustav Adolf, Bildhauer, geb. 27. Dec. 1837 in Berlin, Schüler der dortigen Akademie und von A. Fischer; studirte 1865—68 mit Staatsstipendium in Rom weiter. Von ihm verschiedene Medaillons in der Nationalgalerie mit Darstellungen der Entwickelung der griechischen Skulptur.

Landi, Domenico, Edelsteinschneider des vorigen Jahrhunderts, geb. in Stiappa (Lucca), thätig um 1720 in Rom. Er copirte antike Köpfe, schnitt Bildnisse u. s. w. Er hat auch einige Architekturen radiert.

Landi, Cavaliere **Gasparo,** Maler, geb. 1756 in Piacenza, † 24. Febr. 1830 in Rom, Schüler von P. Battoni und Corvi das., bildete sich aber mehr an den grossen Meistern des 16. Jahrhunderts heran. 1781 gewann er den ersten Preis der Akademie zu Parma. Er wurde Direktor, 1817 Präsident der S. Luca-Akademie in Rom, besonders durch seine Bildnisse bekannt. Von ihm Die drei Marien am Grabe (Florenz, Pitti), Begräbniss und Himmelfahrt Mariae (Piacenza, Kathedrale), Bildniss des Canova (Bergamo). — Ein **Giuseppe Antonio L.** war Architekturmaler im vorigen Jahrhundert in Prag, Schüler von F. Galli und Mitglied der Akademie von Bologna.

Landi, Neroccio di, Maler der sienesischen Schule, geb. 1447, † 1500 in Siena. Sein Colorit ist hell und sein Vortrag sauber. In der Akademie zu Siena eine Madonna mit den Heiligen Michael und Bernhard sowie drei anderen Madonnen; zwei Weitere im Palazzo Saraceni; ein Altarbild mit dem Leben des Heiligen Benedikt in den Uffizien. Er war auch Bildhauer und arbeitete bis 1475 gemeinschaftlich mit Francesco di Giorgio.

Landini, Andrea, Maler, geb. 10. Dec. 1847 in Florenz, Schüler der dortigen Akademie und von Pasquini und Ciseri; er malte einige Genrebilder, z. B. Die Entführung und die Rückkehr, hauptsächlich aber Bildnisse, darunter die Prinzessin von Wales, die Schriftstellerin Elena Ruffino, die Gräfin Lavinià Bocca.

Landini, Camillo, Bildhauer, geb. um 1785 in Carrara, studirte in Rom unter Thorwaldsen. 1820 wurde er nach St. Petersburg berufen; von ihm 4 grosse steinerne Löwen am kaiserlichen Palast zu Warschau.

Landini, Jacopo, s. Casentino.

Landini, Taddeo, Bildhauer und Baumeister des 16. Jahrhunderts, geb. in Florenz, † 1594; er arbeitete für die Päpste Gregor XIII., Sixtus V, Clemens VIII. und wurde Oberbaumeister aller öffentlichen Bauten in Rom. Von ihm die Fontana de la Tartarughe (1585 in Rom).

Lando, italienischer Baumeister des 14. Jahrhunderts. Er entwarf und begann 1340 den Neubau des sienesischen Domes, der seiner Anlage nach das schönste gothische Gebäude Italiens geworden wäre, 1357 aber wegen Geldmangels und anderer Umstände aufgegeben werden musste.

Landolfo, Pompeo, s. Landulfo.

Landon, Charles Henri, Baumeister, geb. 14. Jan. 1791, † nach 1833 in Paris, Schüler der École des beaux-arts, Sohn des Charles Paul L.; 1814 gewann er den grossen Rompreis mit einem Projekt für ein Bibliotheksmuseum, 1820 wurde er Baumeister des Departements Oise. Von ihm Projekt zur Wiederherstellung des Vestatempels, Centralpolizeiwache zu Clermont (1828), Theater von Beauvais. Kreuz der Ehrenlegion 1833.

Landon, Charles Paul, französischer Maler und Kupferstecher, geb. 1760 in Nonant (Dép. Orne), † 5. März 1826 in Paris, Schüler von Vincent und J. B. Regnault. 1792 gewann er den grossen Rompreis. Nachdem er 1797 in die Heimath zurückgekehrt war, wurde er Cabinetsmaler des Duc de Berry, 1816 Curator des Louvre. Von ihm Leda, Pollux und Helena (1806, Louvre), Tod der Kleopatra, Paul und Virginie, Daedalus und Ikarus; besonders bekannt wurde er durch seine

Kunstschriften, die sich auf über 100 Bände belaufen und mit vielen Kupfern seiner Hand versehen sind, z. B. „Annales du Musée“ 1800—22 (42 Bände), „Leben und Werke der berühmtesten Maler“ 1803—17 (25 Bände), „Numismatik der Reise des jungen Anachasis“ 1818, „Auswahl der Gemälde und Statuen der bedeutendsten ausländischen Galerien“ 1819—21 (zwei Bände). Correspondirendes Mitglied des Instituts; Kreuz der Ehrenlegion.

Landriani, Paolo, Baumeister und Maler, geb. 1757 in Mailand, † 2. (n. A. 25.) Jan. 1839, Schüler von Gonzago. Er war am Scala-Theater als Decorationsmaler thätig und bildete sich dort seine Methode nach Werken von Bibiena, Bernardin und Galleavi von Turin. Er verfasste „Bemerkungen über die Fehler und Missstände in Trennung der Decorationen“, „Geschichte der älteren und neuen Theater“ etc.

Landriani, Paolo Camillo, gen. **Ducchino,** Maler, geb. um 1570 in Mailand, † 1619 das., Schüler von O. Semini. In der dortigen Kirche S. Ambrogio eine Geburt Christi von ihm. Andere Altarbilder in anderen Mailänder Kirchen, z. B. eine Passion von 1602.

Landron, Eugène, Baumeister, geb. 1820 in Saint-Calais (Dép. Sarthe), Schüler von Caristie. Er machte Reisen nach Griechenland und Kleinasien, von wo er architektonische Aufnahmen und Restaurationsentwürfe mitbrachte; z. B. Ansicht von Athen von den Propyläen aus genommen, Restauration des Zeustempels.

Landron, Pierre, französischer Kupferstecher, geb. um 1630 in Paris, † 1701 das. Er stach viel für die Buchhändler, aber auch viele Bildnisse grösseren Formats und ganz grosse Altarbilder auf 9—12 Platten. Von ihm Christus und die Samariterin nach Albani, Die Pilger von Emmaus nach T. Vecelli, Der Kopf des Johannes Baptista nach Ann. Carracci, Ludwig XIV. nach J. François, Abel Brunier Arzt des Herzogs von Orléans 1661, Der Armbrustschütze u. s. w.

Landsberg, Herrad von, s. Herrad.

Landseer, Charles, Maler, geb. 1799, † 22. Juli 1879 in London, Sohn und Schüler des John L., studirte auch bei Haydon und an der Royal Academy. Er machte Studienreisen nach Portugal und Brasilien. 1845 wurde er Mitglied der Akademie; 1851—74 Lehrer in der Antikenschule derselben. Er hinterliess ihr eine Stiftung von 200,000 Mark zu Stipendienzwecken. Die Nationalgalerie zu London besitzt sein Clarissa Harlowe (1833), Plünderung des Hauses eines Juden (1839) und zwei Andere; das South Kensington Museum Die Versuchung Andrew Marvels (1841), Sternes Maria und Der Eremit (1841); die Berliner Nationalgalerie Cromwell zu Naseby.

Landseer, Sir Edwin Henry, Thiermaler, geb. 7. März 1802 in St. Johns Wood, † 1. Oct. 1873 das., jüngster Sohn und Schüler des John L. Er zeichnete schon fleissig Thiere mit 5 Jahren, bildete sich ferner aus an der Akademie und unter Haydons Einfluss. 1824 reiste er nach Schottland, 1848 nach Belgien, um sein Bild Dialogue at Waterloo vorzubereiten. Während der letzten Jahre störte ihn ein nervöses Leiden, doch war er bis zu seinem Tode thätig. 1850 wurde er in den Adelsstand erhoben, sollte bald darauf Präsident der Akademie werden, was er aber ausschlug. L. besass eine ungewöhnlich feine Beobachtungsgabe für die Thierwelt, namentlich für Hunde, zeichnete vorzüglich, sein Colorit war gut, jedoch die Pinselführung zu glatt und uninteressant. Was seinen Billdern, künstlerisch genommen, grossen Abbruch thut, ist, dass er stets sentimentale oder lustige Anekdoten malte, ihnen immer sehr pointirte Titel verlieh, kurz, die Thiere nicht als Thiere darstellt, sondern mehr oder weniger vermenschlicht. 1874 enthielt eine Winterausstellung der Royal Academy 461 seiner Werke. Er entwarf die vier Löwen am Fuss des Nelson-Monuments in London. Zu seinen berühmtesten Bildern gehören Die Kastanien aus dem Feuer holen (1824), Der Affe der die Welt gesehen (1828), Low life, high life (1831), Jack im Amt (1833), Würde und Dreistigkeit (1839), Laying down the law (1840), Der Herrscher des Thales (1851), Schwanenteich von Seeadlern attaquirt (1869), Bildniss des Sir Walter Scott mit Hunden (1833) u. s. w. Sie befinden sich in Chatsworth House, Edinburg, London National Gallery und königlichen wie herzoglichen Schlössern das., in New-York, London u. s. w. Es existiren über 300 Kupferstiche nach ihm. Mitglied der Akademie 1830, gr. gold. Med. Paris 1855, Wien 1873. Seine Biographie von Dafforne London 1879, von Stephens London 1880, von A. Graves (vollständiger Katalog seiner Werke und der nach ihm gestochenen Blätter).

Landseer, George, Maler, geb. um 1834, † 1878 in London, Sohn des Thomas L. Ungefähr 20 Jahre alt reiste er nach Indien, wo er Bildnisse hochgestellter

Engländer und Einheimischer, sowie eine grosse Anzahl von Ansichten in Aquarell malte. Nach ungefähr 15jährigem Aufenthalt kehrte er krank zurück und konnte fernerhin nicht mehr arbeiten.

Landseer, John, Kupferstecher in Linienmanier, geb. 1769 in Lincoln, † 29. Febr. 1852 in London, Sohn eines Juweliers. Er wurde Schüler des Landschaftsstechers W. Byrne. 1806 hielt er Vorträge über die Stecherkunst, nachdem er ausserordentliches Mitglied der Akademie geworden war. Er hat auch verschiedene archäologische Studien veröffentlicht. Von ihm Vignetten nach Loutherburg zu Macklins Bibel, 25 Ansichten aus dem südlichen Schottland (1795), die Blätter für Thorntons Tempel der Flora (1805), für das Galeriewerk des Marquis von Stafford (1818), ferner viele Thierstücke; die Hunde von St. Bernhard, Die Probe, Bildniss des B. West u. s. w. Von seinen Schriften nennen wir die über die von Babylon gebrachten gravirten Gemmen (1817), Ueber Hieroglyphen 1823 u. s. w. — Sein Bruder **Henry** war Landschaftsmaler und stellte in den 20er Jahren Bilder in London aus. — Seine Tochter **Jessica** († 1880 in Folkestone) war ebenfalls Malerin und hat einige Blätter nach Werken ihres Bruders Edwin radiert.

Landseer, Thomas, Radierer und Kupferstecher, geb. 1795 in London, † 1880 das., Sohn und Schüler des John L., studirte auch bei Haydon. Er hat hauptsächlich nach den Werken seines Bruders Edwin gestochen und zur Verbreitung von dessen Ruhm wesentlich beigetragen. Ausserdem Pferdemarkt und Bewohner des Hochlands nach Rosa Bonheur, zehn Radierungen zu Coleridges Devils Walk 1831, Monkeyana (Affencaricaturen, 1827), Charakteristische Thierskizzen (1832). Er wurde 1868 ausserordentliches Mitglied der Akademie.

Landsheer, E., engl. Bildhauer, geb. 1834, † 21. Mai 1876 durch Selbstmord.

Landshut, Mair von, s. Mair.

Landsperg, Herrad von, s. Herrad.

Landtsheer, Jan de, flämischer Maler, geb. 1750 in Baesrode, † 1828, Schüler der Antwerpener Akademie. Im Museum von Brüssel Venus beschneidet Amors Flügel, in Haarlem Zwei sitzende Kinder, ferner Bildnisse, Genrebilder u. s. w.

Landulfo, Pompeo, Maler, geb. um 1515 in Neapel, † 1590 das., Schüler des G. B. Lama. In der San Matteokirche zu Neapel eine Madonna in den Wolken, in der Pietàkirche daselbst Die heilige Familie mit S. Franziskus, Sa. Catharina und Sa. Lucia.

Lane, John Bryant, Maler, geb. im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts, † nach 1834, ursprünglich zum Arzt bestimmt, konnte er nur mit Unterstützung eines Edelmannes studiren. Um 1813 ging er nach Rom, wo er eine Vision des heiligen Josephs malte, ein Bild, an dem er 15 Jahre thätig gewesen war, das aber trotzdem als misslungen galt.

Lane, Richard James, Kupferstecher, geb. 1800 in Hereford, † 21. Nov. 1872 in Kensington (London); lernte von 1816 an bei J. Heath, verlegte sich aber 8 Jahre später auf die Lithographie und wurde Hoflithograph der Königin. Von ihm lithographirte Skizzen nach Gainsborough (dessen Grossneffe er war), Nachahmungen englischer Künstler, Skizzen nach Sir Thomas Lawrence, Bildnisse nach Winterhalter, Chalon u. s. w. im Ganzen 1046 Blatt. Er war auch literarisch thätig. 1827 wurde er ausserordentliches Mitglied der Akademie.

Lane Samuel, Bildnissmaler, geb. 1780 in Kings Lynn, † 1859 in Ipswich, Schüler von Farrington und Lawrence. Seinen Bildnissen wurde grosse Aehnlichkeit nachgerühmt; wir nennen dasjenige des Lord George Bentinck im Stadthaus, des Bischof Kay von Lincoln im Schloss Riseholme.

Lane, Solomon de, schottischer Maler, geb. 1727 in Edinburg; er war Autodidakt und bildete sich auf Reisen auf dem Continent aus. 1784 stellte er zum letzten Male auf der Londoner Akademie aus.

Lane, Theodore, Genremaler, geb. 1800 in Isleworth, † 1828 in London durch einen Unfall. Er war erst als Kupferstecher thätig, ging dann zur Bildnissmalerei über und fand sein eigenstes Gebiet in der humoristischen Genremalerei. Von ihm Der gichtige Angler (1828, London Dépot), Das Weihnachtsgeschenk (1827).

Lane, William, Maler, geb. 1746, † 1819 in Hammersmith (London). Nachdem er eine Zeit lang als Edelsteinschneider thätig war, verlegte er sich mit grossem Erfolg auf das Zeichnen von Bildnissen in Kreide.

Lanen, Christoffel van der, s. Lamen.

Lanetti, Antonio, Maler des 16. Jahrhunderts, geb. in Bugnato, † um 1530 in Ferrara, wo er Schüler des Gaudenzio war und viel Erfolg hatte.

Laneuville, Jean Louis, Bildnissmaler, geb. um 1765 in Paris, † 1826, Schüler von David. Von ihm Bildniss des Bürgers Delaney aus Angers (1793, Versailles), des P. F. J. Robert (ebenda), des Marschalls Serrurier (1808, das.), ferner verschiedene Deputirte des Nationalconvents, Graf Demidoff u. s. w.

Lanfranco, Giovanni, Maler, geb. 1580 in Parma (am selben Tage wie Zampieri), † 29. Nov. 1647 in Rom. Er war Page des Marchese Scotti, der ihn zu Ag. Carracci in die Lehre schickte. Hier machte er solche Fortschritte, dass er mit 16 Jahren ein Bild malte, das in der Augustiner-Kirche zu Piacenza aufgenommen wurde. L. bildete sich an Allegri weiter und studirte nach Agostinos Tod in Rom bei Annibale Carracci; L. unterstützte diesen auch bei den Fresken in der Farnese-Galerie und in der St. Jakobskirche. Er malte dann für den Cardinal Sannese und für den Papst Paul V. Durch Intriguen erhielt er den Auftrag die Kuppel von S. Andrea della valle auszumalen, in der Zampieri schon begonnen hatte. Hier leistete er mit der Jungfrau in den Wolken sein Hauptwerk. 1646 wurde er nach Neapel berufen, wo er in St. Gennaro die Kuppel ausmalte und bei einem anderen Auftrag Domenichino wieder vertrieb. Wegen politischer Unruhen kehrte er nach Rom zurück, wo Urban VIII. ihm noch verschiedene grössere Aufträge ertheilte und ihm den Christusorden verlieh. L. gehört schon zu den späteren Manieristen, namentlich seine Staffeleibilder sind selten erfreulich; solche findet man in den Galerien von Amsterdam, Augsburg, Berlin, Braunschweig, Dresden, Edinburg, Florenz, Genua, London, Madrid, München, Paris, Stockholm, Wien u. s. w. L. hat auch eine Anzahl Blätter radiert, darunter 28 Blatt nach Raphaels Loggienbibel, Der Triumph, etc.

Lanfrani, Jacopo, Bildhauer und Baumeister des 14. Jahrhunderts in Venedig, angeblich Schüler von Agostino und Angelo da Siena. Sein Grabmal des Pepoli in S. Domenico zu Bologna; das des Calderini im dortigen Stadtmuseum. Von architektonischen Arbeiten nennt man seinen Entwurf zur Façade von San Francesco in Imola und die S. Antoniokirche das.

Lang, August, Maler, geb. 1839, † 11. Jan. 1895 in Wien. Er malte Bildnisse und Historien.

Lang, Georg Jakob, Maler, geb. um 1680, † 1740; er war in Nürnberg thätig, und wurde Direktor der dortigen Kunstschule; er malte Historien und Landschaften.

Lang, Hans Caspar, Maler, geb. 1571 in Schaffhausen, † 1645, Mitglied einer Familie, die durch Glasmalereien und andere Bilder bekannt wurde. Erhalten haben sich nur Werke seiner Hand.

Lang, Heinrich, Baumeister, geb. 1824 in Neckargemünd, † Sept. 1893 in Karlsruhe; Schüler von Hübsch und Eisenlohr am Karlsruher Polytechnikum. Weiter ausgebildet auf Reisen in Frankreich, England und Italien. Von ihm das physiologische Institut und chemische Laboratorium in Heidelberg; Bürgerschulen in Freiburg und Karlsruhe; ferner im letztgenannten Ort das Realgymnasium, die Central-Turnhalle u. s. w. Er wurde Professor am Polytechnikum und Ober-Baurath zu Karlsruhe. Zähringer Löwenorden I. Kl.; Med. München 1876 u. s. w.

Lang, Heinrich, Pferde- und Schlachtenmaler, geb. 24. April 1838 in Regensburg, † 9. Juli 1891 in München; von 1855—57 Schüler von F. Voltz an der Münchener Akademie, darauf besuchte er oftmals Mannöver und militärische Schauspiele, sowie die württembergischen Gestüte. 1860, 61 und 68 reiste er nach Ungarn, 1866 und 67 nach Paris, wo er bei A. Schreyer studirte; 1870|71 machte er den Krieg als Kavallerist mit. Von ihm Pferdefang auf der Pussta (Dresdener Galerie), Uebergang des 2. bairischen Armeecorps über die Seine und Aus der Schlacht bei Wörth (Münchener Neue Pinakothek), Auf der Pussta (Kunsthalle zu Kiel); ferner von ihm Ungarischer Pferdetransport (1868), Ungarische Marktscene, Schlacht bei Sedan, viele Episoden aus den Schlachten des deutsch-französischen Krieges, viele Pferdebildnisse u. s. w. 1889 erhielt er den Professortitel. Med. Wien 1873, Nürnberg 1882; Inhaber des St. Michaelsordens I. Kl., Med. vom Prinz Luitpold und vom Herzog von Bayern.

Lang, Hermann, Genre-, Historien- und Bildnissmaler, geb. 3. April 1856 in Krumbach, studirte an der Münchener Akademie bei Strähuber, Barth, Seitz, G. Max und Liezenmayer, und bildete sich in Italien weiter aus. Von ihm Muttersorgen, Sa. Afra, Der auferstandene Christus (Kirche zu Nübel in Schleswig), Bildniss des Dichters Allmers u. s. w. Ehrenvolle Erwähnung München 1889.

Lang, Joseph, Medailleur, geb. 1776 in Innsbruck, † 1835, Sohn des Thomas L. 1801 wurde er Obergraveur in Hall (Tirol), 1810 zweiter Münzgraveur, später Obergraveur des k. k. Hauptmünzamtes. Er hat auch in Wachs bossirt. Von ihm eine

Medaille auf die Genesung des Kaisers Franz, auf Nic. Paganini, auf die Heiligsprechung des Joh. von Nepomuk. Med. I. Kl. 1793 und 1795; Mitglied der Akademien von Carrara und Wien.

Lang, Louis, amerikanischer Genremaler, geb. 29. März 1814 in Waldsee (Württemberg), † Ende Mai 1893 in New-York, studirte in Paris und Stuttgart und kam 1838 nach Amerika, wo er hauptsächlich in Philadelphia und New-York thätig war, von wo aus er aber oftmals nach Europa (Italien und Paris) Studienreisen machte. Das Museum zu New-York besitzt sein Landmädchen; von ihm ferner Alte Mühle in Greenwich (Connecticut, 1870), Aschenbrödel, Maria Stuart vertheilt ihre Kostbarkeiten, Neapolitanische Fischerfamilie (1878) u. s. w. Mitglied der amerikanischen Nationalakademie.

Lang, Moritz, Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, thätig um 1670 in Wien. Er war für den Buchhandel und als Bildnissstecher thätig. Blätter von ihm in Prioratos „Geschichte Kaiser Leopolds".

Lang, Otto, Bildhauer, geb. 5. Sept. 1855 in Oberammergau; er studirte an der Kunstschule in Nürnberg, an der Akademie in München und bei R. Siemering in Berlin und bildete sich 3 Jahre in Berlin weiter aus. Er schuf die Grabdenkmäler für A. Krupp in Essen, Daisenberger in Oberammergau, J. Albert in München; ferner von ihm Germane mit Eber und Amor.

Lang, Thomas, Münzgraveur und Modelleur, geb. 1749 in Schwaz, † 1812 in Wien; war anfangs Gärtner, kam aber 1766 nach Wien, wo er sich zum Künstler ausbildete. 1718 modellirte er eine Triumphpforte für die Kaiserin Maria Theresia, wofür diese ihm eine jährliche Pension ausstellte. Er wurde in der Folge Direktor an der Medailleurschule der Wiener Akademie. Von ihm Medaille auf den Fürsten Lobkowitz, auf den Freiherrn von Stifft, Preismedaille der Gewerbeschule, Ulysses und Penelope, Orestes und Pylades. Erster Preis 1781 und 1784; Mitglied und Rath der Akademie.

Lang-Laris, Hermine, Malerin, geb. 1842 in Wien, Schülerin von Remi v. Haanen und A. Zimmermann; sie malt Landschaften, Blumen und Stillleben; thätig in München. Von ihr Motiv aus Abbazia, Sonntag Nachmittag.

Langdon, Katharine J., amerikanische Landschaftsmalerin, geb. 1869 in Rochdale (England). Sie kam nach Amerika, wo sie unter H. B. und F. C. Jones studirte. Thätig in New-York. Von ihr Sumpfige Gegend, Ein grauer Tag u. s. w.

L'Ange, Bildhauer, geb. 1754 in Toulouse, † nach 1833, Schüler von François Lucas. Er wurde Professor an der Akademie in Toulouse und restaurirte die Antiken im Louvre. Im Museum von Angers seine Büste des Gelehrten Ménage. Von ihm ferner Büste Colberts (1801), Bacchus (Marmorstatue 1810), Philopoemen, Achäischer General (1833) u. s. w.

Lange, Ange Louis Janet, s. **Janet-Lange.**

Lange, Anton, Maler, geb. 1779, † 1844 in Lemberg, Schüler von Schönberger in Wien; liess sich 1810 in Lemberg nieder, wurde dort zuerst Decorationsmaler am Theater und widmete sich dann der Landschaftsmalerei. In Lemberg befinden sich zwei Landschaften aus dem Jahre 1839 von ihm.

Lange, Emil, Baumeister, geb. 15. Nov. 1841 in Darmstadt, Sohn und Schüler des Ludwig L., studirte weiter an der Münchener Akademie und an der École des beaux-arts in Paris unter Questel. Nach ausgedehnten Studienreisen in Italien, Frankreich und Deutschland wurde er 1868 Professor, 1875 Direktor der Münchener Kunstgewerbeschule. Von ihm Projekt zu einem Senatssaal (1862), Die Kunstgewerbeschule in München, Die Industrieschule daselbst u. s. w. Er verfasste mit J. Bühlmann eine Schrift über Sgraffito als Façadendecoration (1867). Ehrenmitglied der Amsterdamer Akademie.

L'Ange, François, Maler, geb. 1676 in Annecy (Savoyen), † 1756, Schüler von A. Cheville, thätig in Turin und Bologna. Kleine biblische Bilder von ihm kamen nach Vercelli. Er war Mitglied der Gesellschaft San Filipo Neri.

Lange, Friedrich, Historienmaler, geb. 29. Oct. 1834 in Plau (Mecklenburg), † 18. Juli 1875 in Strassburg i. E., Schüler von Cornelius. In die Schweriner Galerie gelangten sein Christus am Kreuz (1856) und Glaube, Liebe und Hoffnung (1867).

Lange, Dr. Friedrich, Baumeister, geb. 5. April 1811 in Kassel, † 1. Sept. 1870 in Marburg; er war Universitätsarchitekt und Professor der Bauwissenschaften. In Marburg stellte er die Elisabethkirche mit historischer Treue wieder her.

Lange, Fritz, Maler, geb. 24. Juni 1851 in Düsseldorf, Schüler seines Vaters und der Düsseldorfer Akademie. Von ihm im Museum zu Altenburg Hühnerfamilie; ferner von ihm Herbstmorgen, Im Winter, Kornbilder und viele Geflügelbilder.

Lange, Guglielmo, Bildhauer, geb. 14. Aug. 1839 in Toulon, Schüler von Corduan und Jouffroy, thätig in Paris. Von ihm Junger Römer, Marmorbüste (1868), Trunkener Faun (Gipsstatue, 1869), Mercur mit dem Cadduceus, Bildnissbüsten u. s. w.

Lange, Jan Hendrik, flämischer Maler des 17. Jahrhunderts, † 1671 in Brüssel. Er war Schüler von Van Dyck und malte Historienbilder.

Lange, Johann, Maler, geb. 1823 in Koblenz, studirte an der Düsseldorfer Akademie und liess sich in Aachen nieder. In der städtischen Lang'schen Gemäldesammlung zu Koblenz sein Schloss Boerresheim; er malte meist Landschaften.

Lange, Johann Gustav, Maler, geb. 1811 in Mühlheim a. Rh., Schüler der Düsseldorfer Akademie, Schirmers und Achenbachs. Von ihm im Stettiner Museum Treibjagen im Winter; ferner Schneewetter, Waldkapelle am Wintermorgen und viele andere Landschaftsbilder.

Lange, Johannes Philippus, Kupferstecher, geb. 24. Sept. 1810 in Amsterdam, † 1849, Schüler von P. Velyn. Von ihm das Bildniss des Königs Wilhelm I., des Generals Chassé, des Professors Van Kampen u. s. w.

Lange, Joseph, Bildnissmaler, geb. 1751 in Würzburg, † 1831 in Wien, Schüler der Wiener Akademie. Er malte verschiedene Schauspieler, und ging selbst zur Schauspielkunst als seinem Hauptberuf über.

Lange, Julius, Landschaftsmaler, geb. 17. Aug. 1817 in Darmstadt, † 25. Juni 1878 in München; Schüler von Müller in Darmstadt, von der Münchener Akademie (1834) und von Schirmer in Düsseldorf. Nach einer Schweizerreise kehrte er nach München zurück, wo ihn Rottmann anzog und er mit viel Erfolg Alpenlandschaften malte. 1854 reiste er nach Oberitalien; 1857 nach Mexico als Zeichenlehrer der Kaiserin Carlotta; kam jedoch schon im nächsten Jahr nach München zurück, um für König Max zu malen. 1867 wurde er Hofmaler des Königs Ludwig II. Von ihm Die Abtei Nobiallo in der Lombardei (1860), Schloss Kolowrat (Stuttgarter Museum), Der Gosausee (1865, neue Pinakothek in München), Nahe Parthenkirchen (1871, ebenda), Steinberg in Tirol (Museum Danzig), Zwei Landschaften (1852, Mailand-Brera), Landschaft aus Oberitalien (Museum Darmstadt), Der Watzmann in Tirol, Parthie bei Dachau u. s. w. Ehrenmitglied der Akademien zu Mailand und Venedig.

Lange, Konrad, Medailleur, geb. 1806, † 1856 in Wien. Er wurde Hofmedailleur und Münzgraveur in Athen. Von ihm 12 Medaillen mit Darstellungen aus der griechischen Geschichte von 1821—36, Medaille auf König Otto und Königin Amalie von Griechenland, auf Maurokordatos, auf Kapodistrias; ferner auf den Sieg bei Novara (1849), auf die Vermählung des Kaisers Franz Joseph (1854) u. s. w.

Lange, Ludwig, Baumeister und Maler, geb. 22. März 1808, † 31. März 1868 in München, Schüler von Lerch und Moller in der Baukunst und von Rottmann, den er nach Griechenland begleitete, in der Landschaftsmalerei. Nachdem er längere Zeit in Athen als Zeichenlehrer und Baumeister verbracht hatte, kam er über Italien nach München, wo er 1839 Professor, 1847 Professor an der Bauakademie wurde. Von ihm die Villa des Königs Max bei Berchtesgaden, Das städtische Museum in Leipzig, Das Architekturmuseum in Athen, Kirchen in Moskau und Halberstadt; ferner erhielten erste Preise seine Entwürfe zur Börse in Bergen (1854), zur Bildergalerie in Amsterdam (1864), zum Rathhaus in München (1866). In München hat er auch viele Privatbauten, z. B. sein eigenes Wohnhaus und das des Professors Siebold gebaut. Als Zeichner ist er durch Arbeiten für das Werk „Originalansichten der historisch merkwürdigsten Städte“ und für das 1852 erschienene Bilderwerk „Das Grossherzogthum Hessen“ bekannt. Seine Malereien bestehen meist aus griechischen Landschaften, Der Neptuntempel in Korinth wird hervorgehoben. Er war auch als Schriftsteller thätig. Ehrenmitglied der Amsterdamer Akademie.

Lange, Søren Læssøe, dänischer Maler, geb. 1760 in Faaborg (Insel Fünen), † 19. Juni 1828; Schüler der Akademie von Kopenhagen, wo er verschiedene Preise gewann. 1804 erhielt er die goldene Ehrenmedaille vom Hof. Er malte Bildnisse und Landschaften und hat auch einige der Letzteren radiert.

Lange-Jan, s. Bockhorst, Johann van.

Lange-Pier, s. Aertsen.

Langen, Jan, s. Jordaens, Hans III.

Langenberg, (Langenbroich), Johann von, Kölner Baumeister, thätig um 1500, † 3. Febr. 1522. 1492 wurde ihm der Bau der St. Viktorskirche in Xanten übertragen, den er vollendete. Er erbaute wahrscheinlich auch 1489 die neue Taufkapelle in der Johanniskirche in Köln.

Langendijk, Dirk, Schlachtenmaler, geb. 8. März 1748 in Rotterdam, † 15. Sept. 1805 das., Schüler von D. A. Bisschop. Das Rotterdamer Museum besitzt seine Bilder Feldlager, Cavalleriegefecht und Verwundeter General und eine Reihe sehr gelungener Handzeichnungen. Von ihm ferner Schlacht von Nieuwpoort, Treffen bei Chatham. Er hat einige Blatt radiert, von denen wir Der Vorposten (1777), Die Einschiffung der Russen und Engländer (1779) und Landschaft anführen.

Langendyk, Jan Antonie, Maler, geb. 1780 in Rotterdam, † 1818 in Amsterdam, Sohn des Dirk L. Er verweilte längere Zeit auf San Domingo. In die Heimath zurückgekehrt, war er in Rotterdam, im Haag, in Brüssel und Amsterdam thätig. Er malte in der Weise seines Vaters und hat auch Einiges auf Kupfer gebracht.

Langenhöffel, Johann (Joseph) Friedrich, Maler und Radierer, geb. 1750 in Düsseldorf, † 31. Dec. 1807 in Wien, Schüler der Düsseldorfer Akademie. 1782 wurde er Hofmaler in Mannheim, später Galeriedirektor in Wien. Von ihm Kalliope mit Homer (Mannheim), Acis Galatea und Polyphem (Dessau), Augusta Wilhelmina Königin von Baiern (Schleissheim), Der Sabinerraub, Kaiser Leopold II. u. s. w. Auch radierte er eine Sammlung von 53 Blatt nach Bildern alter Meister in Düsseldorf (1780).

Langenmantel, Ludwig von, Maler, geb. 4. April 1854 auf dem Michaelsberg bei Kelheim, Sohn des Otto von L., der den Bau der dortigen Befreiungshalle leitete, Schüler der Kunstgewerbeschule in München, von Franz Adam und seit 1869 der Akademie das. unter Raab und Seitz, seit 1874 Pilotys. Ein Jahr später wurde er Lehrer der Prinzessin Anhalt von Dessau, darauf Lehrer an der Münchener Kunstgewerbeschule, 1892 Professor an derselben. Von ihm Verhaftung Lavoisiers (1876, Münster-Galerie), Savonarolas Predigt gegen die Verschwendung (1879), Spielende Amoretten. Med. 1876 München; Anhaltischer Hausorden für K. und W.

Langer, Erwin, Historienmaler, geb. 16. Aug. 1854 in Dresden, † 15. Juli 1885 das., Sohn des Kupferstechers Karl Hermann Theodor L., Schüler der Dresdener Akademie und J. Hübners; erhielt mehrere Preise und 1876 für sein Einzug der Gothen unter Alarich in Rom ein zweijähriges Stipendium, mit dem er Italien bereiste. Nach seiner Rückkehr war er eine Zeitlang Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Hannover. Von ihm Hermanns Abschied von Thusnelda, Aussöhnung Kaiser Friedrichs I. mit Papst Alexander III. 1177 (1883), u. s. w. Auch ein Kinderbildniss.

Langer, Johann Peter von, Maler und Kupferstecher, geb. 1756 in Kalkum bei Düsseldorf, † 6. Aug. 1824 in Haidhausen bei München, Schüler der Düsseldorfer Akademie unter Krahe. 1784 wurde er Professor, 1789 Direktor an dieser Akademie. In letzterem Jahre reiste er nach Holland, 9 Jahre später nach Paris. 1801 wurde er Direktor der Düsseldorfer Galerie, 1806 der neugegründeten Münchener Akademie. Sein starrer Classicismus, der manches Talent dämpfte, wurde hier von Cornelius abgelöst. 1822 reiste er nach Italien. Von ihm Lasset die Kindlein zu mir kommen (München, Studienkirche), Kreuzabnahme (Frauenkirche das.), 6 Bilder zu Amor und Psyche, Kleine Familie (1817), Der heilige Lucas malt die Madonna, mehrere Bilder und Skizzen in Schleissheim. Von seinen 56 Radierungen nennen wir Mercur enthauptet den Argus nach Carracci, Caritas nach Sacchi, Christus und die Apostel nach M. A. Raimondi und R. Santi etc. Mitglied der Berliner Akademie.

Langer, Julius, Geschichts- und Bildnissmaler, geb. 7. Aug. 1834, Schüler der Akademie in Leipzig und Dresden und bei Schnorr von Carolsfeld im Meisteratelier. Von ihm die Bildnisse des Archidiaconus Scheffmann, des Generalfeldmarschalls von Roon, auch ein Altarbild in Megow.

Langer, Karl Hermann Theodor, Kupferstecher, geb. 17. Dec. 1819 in Leipzig als Sohn eines Schriftstechers, † 1. Juni 1895 in einem Dorfe bei Deutschenbora. Erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, wurde 1839 Schüler von Steinle an der Dresdner Akademie, 1844 von Thäter. Er stach in Cartonmanier vier Friese aus den Nibelungenbildern von Schnorr v. Carolsfeld, sechs Blätter aus dem Leben der hl. Elisabeth nach Moritz Schwind und fünfzehn Blätter, die Geschichte des deutschen Volkes darstellend, nach Hermann. Ferner von ihm in Linienmanier Der heilige Rodriguez nach Murillo, Jakob mit Rahel am Brunnen nach Palma Vecchio (Dresden), Im Hospital nach Pauwels (das.), Des Sohnes letzter Gruss nach Hoff (das.) und Maitag nach Fritz Aug. Kaulbach (ebenda). Anderes nach Hähnel, Maclise, Rauch, Rietschel, Richter, Schnorr, Schwind u. s. w. Ferner auch Originallandschaften.

Langer, Robert von, Historienmaler, geb. 9. März 1783 in Düsseldorf, † 6. Oct. 1846 in Haidhausen (München), Sohn und Schüler des Johann Peter L., ging mit diesem 1798 nach Paris, studirte 1804 ein Jahr in Italien, ferner in Berlin, Kassel und Dresden. 1806 wurde er Professor an der Münchener Akademie, deren Generalsekretär er 1820 wurde; 1827 wurde er Direktor des Handzeichnungskabinets und 14 Jahre später Centralgalerie-Direktor, als welcher er die Pinakothek und die Schleissheimer Galerie neu ordnete. Von ihm Fresken im Saal des Palais Herzog Maximilian und dessen Landhaus zu Haidhausen (jetzt in die Räume der städtischen Handelsschule zu München transferirt); in der Münchener Krankenhauskirche Die 7 Werke der Barmherzigkeit, in der Metropolitankirche Kreuzabnahme, in der Franziskanerkirche Der heilige Franz. Andere Bilder in den Düsseldorfer, Stuttgarter (Virgil und Dante in der Unterwelt), Schleissheimer Galerien. Von ihm ferner eine Reihe von Federzeichnungen zu Dante und einige Radierungen, z. B. St. Hieronymus nach Allegri, Kreuzabnahme (1818), u. s. w. Mitglied der Akademien von Antwerpen, Ghent und Wien.

Langer, Sebastian, Kupferstecher, geb. 1762 in Troppau, Schüler der Wiener Akademie; er war für den Buchhandel thätig, stach aber auch grössere Blätter nach Battoni, Carracci, Dou, J. van Ostade, Raffaello Santi u. s. w., auch für das Wiener Galeriewerk von Haas.

Langesveld, Rüdiger von, s. **Langevelt, Rutger van.**

Langetti, (Langhetti), Giovanni Battista, Maler, geb. 1635 in Genua (nach Andern 1625), † 21. Sept. 1676 in Venedig, Schüler von Pietro da Cortona in Rom und des G. F. Cassana. Von ihm Apollon und Marsyas (Dresdener Galerie), Archimedes (Braunschweig), Kreuzigung (Genua, Theresienkirche), besonders malte er aber alte männliche Köpfe, deren sich viele in Privatsammlungen der Lombardei und Venetiens vorfinden.

Langeval, Jules Laurent Louis, Holzschneider, geb. 1845, Schüler von Dupeyron und Joliet, thätig in Paris. Von ihm Mohnblumen nach P. Rousseau, Auf der Weide (1882). Med. III. Kl. 1881.

Langevelt, Rutger van, Maler und Baumeister, geb. 1635 in Nymwegen, † 1695 in Berlin, wo er Hofmaler des Churfürsten Friedrich Wilhelm wurde. Man ernannte ihn zum Direktor der Malerakademie daselbst. Er verfasste verschiedene Werke über die Baukunst. Im Rathhaus seiner Vaterstadt ein Historienbild von ihm; er erbaute 1681 das Lustschloss Köpenik und die Dorotheenkirche in Berlin.

Langhammer, Arthur, Maler, geb. 6. Juli 1855 in Lützen, thätig in München. Er malt meist Figuren in fein gestimmter Landschaft. Von ihm Im sonnigen Walde, Sommerabend, Der Heilige, Herbst, Vesperbrod, etc.

Langhammer, Karl, Maler, geb. 26. Juli 1868 in Berlin, studirte an der dortigen Akademie und bei E. Bracht; malte Landschaften und Architekturen, z. B. Bei Tangermünde, Abenddämmerung auf dem Alexanderplatz in Berlin, Die Bucht von Boccari, Parkarchitektur (Aquarell), Spätsommertag, Aufziehendes Wetter, Nach Sonnenuntergang.

Langhans, Karl Ferdinand, Baumeister, geb. 14. Jan. 1781 in Breslau, † 22. Nov. 1869 in Berlin, Sohn und Schüler des Karl Gotthard L., weitergebildet in Gillys Schule. 1806 reiste er, nachdem er schon in Staatsdienst getreten war, nach Italien. 1819 wurde er Baurath nach Errichtung seines Blüchermonuments für Breslau. Von ihm Die Börse (Breslau, 1824), Das Kaiser Wilhelm-Palais (Berlin, 1834—36), Der Neubau des 1843 abgebrannten Berliner Opernhauses, die Herstellung der Theater in Breslau und Dessau; der Bau der Theater in Stettin, Liegnitz und Leipzig (Neues Theater). Sein Plan des Victoriatheaters in Berlin wurde nicht ganz ausgeführt. Er wurde zum Oberbaurath ernannt.

Langhans, Karl Gotthard, Baumeister, geb. 1733 in Landeshut (Schlesien), † 1808 in Grüneiche, bildete sich durch Privatstudium und 1759—75 durch Studienreisen. Er wurde Kriegs- und Oberbaurath in Breslau, und baute dort 1782 ein kleines, aber schönes Schauspielhaus, das ehemalige Fürstlich Hatzfeld'sche Palais, die Kirche zu den 11000 Jungfrauen und das Armenhaus in Landsberg; 10 Jahre später wurde er Geheimer Kriegsrath und Direktor des Oberhofbauamtes in Berlin, wo er das Brandenburger Thor nach dem Muster der Propyläen errichtete.

Langheim, F. W., Maler geb. um 1804, Schüler der Berliner Akademie. Von ihm im Palais Liegnitz in Berlin, Blick auf die von Schinkel erbaute Villa Glienike bei Potsdam; ferner Potsdam, Bacharach a. Rh., Kloster Nonnenwerth u. s. w.

Langhemans, H., niederländischer Bildhauer des 18. Jahrhunderts, der 1712 in Köln für das Kloster zum Lämmchen einen Hochaltar und eine neue Kanzel baute; auch in der St. Severinskirche schuf er in demselben Jahrzehnt einen Hochaltar.

Langjan, Remidius, flämischer Maler des 17. Jahrhunderts, † 1670 oder 71, Schüler von Van Dyck. Im Wiener Museum (Depot?) sein Herse geht zum Tempel der Minerva.

Langko, Dietrich, Maler, geb. 1. Juli 1819 in Hamburg. Er war zuerst Decorationsmaler, studirte privatim nach Radierungen von Swanevelt und Waterloo u. s. w., wurde dann Schüler von M. und J. Gensler in Hamburg. 1840 siedelte er nach München über und bildete sich zu einem feinsinnigen Landschaftsmaler aus. Die Hamburger Kunsthalle besitzt sein Sonnenuntergang und See im Moor bei Königsdorf in Oberbayern, das Rudolfinum zu Prag Winterlandschaft (1856). Von ihm ferner Mondnacht auf der Elbe (1861), Motiv aus den Isarauen (1863), Chiemsee, Eichenwald, Moorlandschaft im Regen (1868) u. s. w.

Langlacé, Jean Baptiste Gabriel, Landschafts- und Porzellanmaler, geb. 12. Dec. 1786 in Paris, † 14. Febr. 1864 in Versailles. Er war eine Zeit lang an der Porzellanfabrik zu Sèvres beschäftigt. Von ihm Ansicht vom Schloss St. Cloud (1817), Am Ufer der Isère (1824), Der Sonnenstrahl (nach Ruisdael 1838, gelangte 1855 in Besitz der Königin von England), Die Ueberreste des Schlosses Lavardin nahe Vendôme (1841), Diogenes (nach Poussin) auf Porzellan u. s. w. Med. II. Kl. 1817, I. Kl. 1831.

Langlet, Emil Victor, schwedischer Baumeister, geb. 26. Febr. 1824 in Boras; studirte an der Handwerksschule in Göteborg, an der Akademie in Stockholm und später als deren Pensionär unter Blouet in Paris; weitergebildet auf Reisen in Italien. Von ihm das neue Storthingsgebäude in Christiania (1861—66). Er gab seit 1871 eine Baufachzeitung in Stockholm heraus.

Langley, Thomas, Kupferstecher, geb. um 1700, † 1751. Er stach verschiedene archäologische Tafeln, sowie die Illustrationen zu mehreren Werken über gothische Architektur. — Sein Bruder **Batty L.** war Baumeister und unterstützte ihn bei der Herausgabe dieser Werke. — Ein **Walter L.,** geb. um 1850 in England, ist als Genremaler in Wasserfarben in Amerika thätig.

Langlois, Eustache Hyacinthe, Landschaftsmaler und Kupferstecher, geb. 3. Aug. 1777 in Pont-de-l'Arche (Normandie), † 29. Sept. 1837 in Rouen, Schüler von Lemonnier und David. Während der Revolution kam er ins Gefängniss, woraus ihn Dupont de l'Eure befreite. Durch die Kaiserin Josephine kam er vom Militär frei und liess sich nun, von der Herzogin von Berry protegirt, in Rouen nieder, wo er Professor an der Zeichenschule wurde und hauptsächlich als Kupferstecher und Archäolog thätig war. Sein Werk beläuft sich auf nahezu 1000 Blatt. Als Zeichner liebte er phantastische Hexen- und Teufelsscenen mit Ruinen u. s. w. Von seinen vielen archäologischen Büchern behandelt eine Anzahl die Kunstdenkmäler Rouens. Von ihm ferner eine Reihe Friese in de Brys Geschmack. 1835 Ritter der Ehrenlegion.

Langlois, François, (gen. Ciartres), franz. Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, † um 1646 in Paris. Er betrieb einen sehr ausgedehnten Verlagshandel. Von ihm selbst nennt man 13 Blatt Geschichte der Psyche nach Raphael, die theologischen und Cardinaltugenden nach den Gemälden in Fontainebleau, Thiere und Trophäen (34 Blatt) etc. — Sein Sohn und Schüler **Nicolas L.** führte das Geschäft nach seinem Tode fort. Von ihm Paulus und Barnabas nach Raffaello Santi, Madonna und Heilige Familie nach demselben, Ludwig der Grosse, Schrecken und Wunder der Welt (Almanach von 1686) u. s. w.

L'Anglois, Guillermo, französischer Maler des 18. Jahrhunderts; um 1750 malte er mit A. Gonzales Velasquez eine Decke im Schloss von Madrid nach R. Mengs.

Langlois, Jean, französischer Kupferstecher, geb. 1653 in Paris, † 1695, Schüler von Vien in Paris, später ging er nach Rom und wurde dort Mitglied der Akademie. Von ihm Der heilige Lucas malt die Madonna (nach Santi), Tobias und der Engel (nach Ann. Carracci), Christus heilt den Paralytiker (nach Bon de Boulongne), Bildniss des Bischofs von Saintonge (nach demselben), Mehrere Platten nach antiken Statuen und nach Bauten des Palladio.

Langlois, Jean Charles, Schlachtenmaler, geb. 22. Juli 1789 in Beaumont-en-Auge (Dép. Calvados), † 24. März 1870, Schüler von Girodet, Gros und H. Vernet. Er war Soldat und brachte es bis zum Stabsoberst und Adjutanten des Marschalls Gouvion St. Cyr, im Feldzug in Catalonien. In Versailles von ihm Schlacht von Benouth,

von Campillo, von Castalla u. A.; im Museum von Arras Die Schlacht von Potolsk. Ferner malte er verschiedene Panoramen, auf die sich sein Ruf besonders stützt und zu deren Ausführung er Studienreisen nach Nordafrika (1829) und der Krim (1855) unternahm; z. B. der Brand von Moskau (1839), Die Schlacht von Eylau (1843), Die Schlacht bei den Pyramiden (1849), Die Schlacht bei Solferino (1864). Auch veröffentlichte er illustrirte militärische Reisebeschreibungen. Med. II. Kl. 1822, I. Kl. 1834; Kreuz der Ehrenlegion 1814, Offizier 1832, Commandeur 1860.

Langlois, Jérôme Martin, Maler, geb. 11. März 1779 in Paris, † 28. Dec. 1838 das., Sohn eines Miniaturmalers Jerome L., Schüler von David an der École des beaux-arts, wo er 1805 den zweiten, 1809 (mit Priam zu Achilles Füssen) den grossen Rompreis gewann. 1815 kehrte er nach Frankreich zurück, 1824 ging er nach Brüssel um seinen verbannten Lehrer David, den er früher bei der Ausführung verschiedener Werke unterstützt hatte, zu portraitiren. Von ihm Raub der Dejanira, (1817, Museum in Angers), Der heilige Hilarius (Kathedrale von Bordeaux), Bildniss des Bischofs von Marseille (1824, Museum Marseille), Kassandra fleht Minerva um Rache gegen Ajax an (1817, Paris Louvre), Diana und Endymion (1822, daselbst) u. s. w. Auch viele Bildnisse, wovon mehrere im Museum zu Versailles. Med. I. Kl. 1819; Kreuz der Ehrenlegion 1822; Mitglied des Instituts.

Langlois, Paul Adrien, Maler, geb. 1851 in Paris, Schüler seines Vaters, dann von Cabanel und Corot. Er liess sich in Sévres nieder und malte mit Vorliebe Landschaften aus der Umgegend.

Langlois, Pierre Gabriel, Kupferstecher, geb. 1754 in Paris, † um 1810, Schüler von Simonet. Von ihm Madonna mit dem schlafenden Kind (nach Ann. Carracci), Die römische Caritas (nach Pellegrini), Die Rauchstube nach A. van Ostade und andere Blätter für das Florentiner Galeriewerk, das Museum französischer Denkmäler, Voltaires Werke u. s. w. — Sein Bruder und Schüler **Vincent Marie,** geb. 1756 in Paris, war ebenfalls Kupferstecher und stach nach Champaigne, Lawrence, Lesueur, L. Carracci, Van Dyck; dann auch Vignetten nach Lebardier, Moreau u. s. w.

Langlois de Chèvreville, Lucien Théophile Ange Sostène, Maler, geb. 1803 in Mortain (Dép. Manche), † 1845 in Paris, Schüler von Gros, weitergebildet auf Reisen nach der Schweiz, Rom und Neapel. Er liess sich dann als Lehrer in Rouen nieder, wurde aber später Conservator des Museums in Cherbourg und Zeichenlehrer im Collegium zu Paris. Für seine Vaterstadt malte er eine Himmelfahrt Mariae; für die Peterskirche in Rouen einen Engel, der einen Dämon stürzt; für die Klosterkirche zu Ernemont eine Geburt Christi; im Museum zu Bern von ihm Junge mit einer Melone; ferner Bildnisse, Copien u. s. w.

Langlois de Sezanne, Claude Louis, französischer Maler, geb. 1757 in Sezanne, † 1845, Schüler von Beaufort. Er war bis 1830 Direktor der Zeichenschule in Sens und zuletzt in Paris thätig. Er malte eine grosse Anzahl von Bildnissen, namentlich von französischen Generälen, die von E. C. Voisard für verschiedene Werke gestochen wurden.

Langot, François, französischer Kupferstecher, geb. 1641 (?) in Melun; er copirte nach Bolswert, Jode etc. und lieferte auch einige ganz grosse Altarstücke auf 9 Blatt, z. B. Die Anbetung der Hirten nach Berretini und Die Dornenkrönung nach Van Dyck. Ferner von ihm: These auf einen Cardinal mit den Tugenden nach Huret, Heilige Familie nach Ann. Carracci, Der Schutzengel nach Berrettini, S. Franciscus nach Reni, Christus erscheint dem Hl. Ignaz nach A. Bloemaert (nach C. Bloemaerts Stich copirt), Sta. Theresa, Thesen, Bildniss des E. Chevalier, der Kgn. Christine von Schweden (nach Nanteuil copirt), des Erzherzogs Leopold u. s. w.

Langrand, Adèle (geb. Michel), französische Landschaftsmalerin, geb. 1814 in Paris, † Mai 1853. Von ihr Ansicht des Schlosses Reynel (1840), Ansicht der Schluchten von Apremont (1844), Junge Mutter, Die Rast, Eichen im Wald von Senart (1850). Med. III. Kl. 1843.

Langrock, Carl Ferdinand, Holzschneider, geb. 4. April 1831 in Lindenau bei Leipzig, Schüler von E. Kretzschmar und später im Atelier von Bürkner. Er schnitt nach Ludwig Richter und anderen Künstlern; thätig in Leipzig.

Languasco, Teresa Maria, Barfüssermönch und Maler, geb. 1651 in San Remo, † 1698, Schüler von G. B. Carlone. Heiligenbilder von ihm zu Tolentino in der Nicolauskirche.

Laniere, Niccolò, Maler, geb. 1568 (?) in Italien, † 1646 in London. Er kam nach England, wo er vermöge seiner vielseitigen Talente die Gunst des Königs Karl II. errang. Er zeichnete für ihn eine heilige Familie und besorgte ihm

ausgedehnte Ankäufe von Kunstsachen. L. besass selbst eine Sammlung alter Zeichnungen, von denen er einige radierte. Sein Selbstbildniss in der Musikschule zu Oxford.

Lanini, Bernardino, Maler, geb. in Vercelli um 1510 (1520?), † um 1578, Schüler des Gaudenzio Ferrari, den er anfangs streng nachahmte; später wurde er freier, aber dann auch manierirter. Er malte vornehmlich in Fresco und gehört zu den bedeutendsten mailändischen Malern. Von ihm Fresken in einer Kapelle von San Ambrogio zu Mailand (frühes gutes Werk); in Novara Scenen aus dem Leben der heiligen Jungfrau, in einer Kapelle des Domes. Weitere in anderen Kirchen von Novara und Vercelli. Andere Bilder in San Caterina und San Nazaro zu Mailand, in der Kirche von Saronno, von Borgo Sesia, in den Galerien zu Berlin (Depot, Madonna), London, Mailand (Maria Magdalena, Martha u. A.) u. s. w. — Auch seine Brüder **Gaudenzio** und **Girolamo** waren Maler, die in seiner Weise, doch mit bescheidnerem Erfolg arbeiteten.

Lankrink, Prosper Henricus, Maler, geb. 1628 in Antwerpen, † 12. Aug. 1692 in London, Schüler der Antwerpener Akademie. Er war Sohn eines aus Deutschland eingewanderten Offiziers und hatte erst Geistlicher werden sollen. Zur weiteren Ausbildung reiste er nach Italien, wo er besonders die Werke Salvator Rosas studirte, dann kam er nach England, wo er verschiedene Gönner fand und unter Anderem die Hintergründe für viele der besten Bildnisse Lelys malte. Gegen sein Lebensende wurde er träge und lüderlich und starb als gänzlich verkommener Mensch.

Lanman, Charles, amerikanischer Landschaftsmaler, geb. 14. Juni 1819 in Monroe (Michigan), Schüler A. B. Duran, thätig in Washington; ist aber hauptsächlich Literat. Sein Heim im Walde (1881) in der dortigen Galerie; von ihm ferner Am oberen Potomac, Pionierhaus (1884).

Lanneau, s. **Lagneau.**

Lannée de Betrancourt, Louis Philippe de, Baumeister, geb. um 1785 in Brügge, † nach 1843, Schüler der Akademien von Brügge und Paris. 1816 trat er in den Staatsdienst und kam 1823 nach Goes in Zeeland, wo er Stadtbaumeister wurde. Auch lieferte er viele architektonische Zeichnungen, ferner Thiere, Früchte etc. und Federzeichnungen nach alten Gemälden u. s. w.

Lannes de Montebello, Napoléon C. C. Jean, französischer Pastellmaler, geb. 30. Oct. 1835 in Paris, Schüler von M. Bouquet. Von ihm Schiffbruch des Henri IV. (1868), Ansicht vom Posilipp (1869), Herbstlandschaft (1870) u. s. w.

Lanno, François Gaspard Aimé, Bildhauer, geb. 7. Jan. 1800 in Rennes (Dép. Ille et Vilaine), † 7. Jan. 1872 in Beaumont sur Oise, Schüler von Cartellier und Lemot. Er gewann 1825 den zweiten, 1827 (mit Mutius Scävola) den ersten Rompreis. Von ihm die Marmorstatue Montaignes und Fénélons (Beide in Périgueux), Philipp V., Louis de France, Herzog von Orléans u. A. in Versailles, Simson (Gipsstatue, Museum von Rennes), Lesbia (Marmorstatue das.), Pascal (Steinstatue auf dem neuen Louvre), St. Genovefa (desgl. für die Madeleine-Kirche) u. s. w. Med. II. Kl. 1843; Kreuz der Ehrenleg. 1855.

Lannoy, Marie Antoine de, Baumeister, geb. 28. Juni 1800 in Paris, Schüler von Delespine, Lebas, Percier und Vaudoyer. 1828 gewann er mit dem Entwurf für eine öffentliche Bibliothek den grossen Rompreis. Er gab architektonische Studien in Italien, algerische Studien (1835—37) u. s. w. heraus.

Lanoue, Felix Hippolyte, Landschaftsmaler, geb. 14. Oct. 1812 in Versailles, † 21. Jan. 1872 in Ivry, Schüler von V. Bertin und H. Vernet an der École des beaux arts, wo er 1841 mit der Vertreibung aus dem Paradies den grossen Rompreis gewann. Später reiste er nach Holland und Russland. Ursprünglich von der klassischen Landschaft ausgehend, malte er später Ansichten aus Frankreich und mit grossem Erfolg italienische Landschaften. Von ihm Capri (1848, Museum von Lisieux), Römischer Aquaduct (1850) und Felsen von Nasons (1866, Museum zu Avignon), Der Tannenwald von Gombo (früher im Luxembourg-Museum), Der Tiber von Aqua Acetosa angesehen (1864, desgl.), Pont du Gard (1865, Nîmes); Andere in den Museen von Cambrai, Dijon, in der St. Etienne du Mont-Kirche u. s. w. Med. II. Kl. 1847; Kreuz der Ehrenleg. 1864.

Lansac, François Émile de, Historien- und Thiermaler, geb. 1. Oct. 1803 in Tulle (Dép. Corrèze), † 1890, Schüler von A. Scheffer und S. M. Langlois. Von ihm Pferde (Zwei Bilder, Museum von Bordeaux), Reiterbildnisse des Marschall De la Palice (1835) und des Olivier de Clisson Connetable de France (1847, Museum

von Versailles), Spanischer Maulthiertreiber (1834), Araber im Hinterhalt (1839), Englischer Terrier (1857), Der Tod des Ravenswood (1861), Winterjagd (1876), Bildnisse u. s. w.

Lanse, Michel, franz. Maler, geb. 1613 in Rouen, † 19. Nov. 1661. Er war Mitglied der Akademie und malte Blumen-, Frucht- und Thierstücke.

Lansil, Walter Franklin, amerikanischer Maler, geb. 30. März 1846 in Bangor (Maine), Schüler von J. P. Hardy. 1884 reiste er nach Europa, wo er in Paris, Venedig und Holland studirte; thätig in Boston. Er malt hauptsächlich Marinen, z. B. Fischerleute bei Windstille (1878), Windstille bei Seguin 1882, In der Penobscot Bay, u s. w. Med. 1878, 1881, 1884.

Lanson, Alfred Desiré, Bildhauer des 19. Jahrhunderts, geb. um 1840 in Orléans, Schüler der École des beaux-arts, von Rouillard, Jouffroy und A. Millet, erhielt 1876 den Rompreis und bildete sich auf der französischen Akademie in Rom weiter. Er schuf viele Bildnissbüsten und Medaillons in Gips und Bronze; ferner ein Relief Die Auferstehung (1879), die Gipsgruppe Judith, die Statuen Diana, Der Springbrunnen u. s. w.

Lanson, Ernest, Bildhauer, geb. 12. Nov. 1836 in Orléans, Schüler der dortigen Kunstschule, thätig das. Von ihm Die Kinder des Ackerbaues 1870, Kinderbachanal, Aurora (1873, Terracottagruppe), Bildnissbüsten, Medaillons u. s. w.

Lansyer, Maurice, Emmanuel, franz. Maler, geb. 18. Febr. 1835 auf der Insel Bouin (Vendée), † 21. Oct. 1895 in Paris, studirte erst die Baukunst unter Viollet-le-Duc, dann die Malerei unter Courbet und Harpignies. Er gewann nicht sogleich Anerkennung und stellte sein erstes Bild Meereshafen im Salon der Zurückgewiesenen 1867 aus. Schon 1865 erhielt er indess eine Medaille für sein Septembermorgen in Douarnenez, 1869 eine zweite für Schloss Pierrefonds (Luxembourg-Museum.) Er malte Landschaften, Marinen und Architekturstücke, sowie auch Einiges in Aquarell, z. B. Kressen und Alpenveilchen, Ein Winkel meines Ateliers. Von ihm viele Ansichten aus der Bretagne und der Umgegend von Bordeaux; im Museum zu Tours Ansicht der Küste der Bretagne zur Ebbezeit (1866), in La Roche-sur-Yon Quelle in der Bretagne (1868), Umgebung von Mentone im Winter (1872, Luxembourg), Kernouarneck (Finistère) (1874, ebenfalls im Luxembourg-Museum), Die Felsen von Arvéchen in der Ebbe (1875, Museum zu Lille); ausserdem Ansicht des Palastes der Ehrenlegion (für diesen Palast), „La „Cour du May“, (für den Justizpalast) u. s. w. Ritter der Ehrenlegion; Medaille 1865, 1869 und Wien 1873.

Lantara, Simon Mathurin, Landschaftsmaler, geb. 24. März 1729 in Oucy (Canton Milly, Dép. Seine et Oise), † 22. Dec. 1778 im Hospital von Paris. Er war von ärmlicher Herkunft und sein Talent wurde zuerst von dem Sohn eines Herrn entdeckt, dem er als Hirt diente. Bald darauf ging er zu einem Maler nach Paris, dessen Diener er dafür wurde, dass er Malstunden erhielt. Er verstand es nicht, seinen Bildern bei seinen Lebzeiten Geltung zu verschaffen; doch gelangten sie in viele Museen und Privatgalerien, z. B. Landschaft am Morgen (Louvre 1761), Der Morgen, Der Abend, Am Ufer eines Flusses (alle drei in Besançon), Ansicht des Loingflusses (Chateauroux), Mondnacht (Nantes), Ansicht einer Burgveste (Valenciennes), Seestück (Eremitage St. Petersburg) u. s. w.

Lanting, Kleis, Silberschmied, geb. 1783 in Harlingen, † 1827 in Amsterdam, wo er seit ungefähr 1800 thätig war. Von ihm Der Prinz von Oranien zu Quatre Bras nach Brée, Prinz Friedrich Heinrich zu Pferd nach Coclers u. s. w.

Lantoin, Esprit Bernard, Baumeister, geb. 1787 in Aix, Schüler von P. Coste in Marseille. Er wurde Bezirksbaumeister von Var. Von ihm der Justizpalast und das Gefängniss von Draguignan, desgl. von Toulon, der bischöfliche Palast von Fréjus, die Kirche von Nans, das Stadthaus von Lorgues u. s. w.

Lanz, Alfred, Bildhauer, geb. 1847 in Biel, Schüler der Pariser Akademie. Er war zuerst Graveurlehrling, dann Leiter eines Graveurinstituts gewesen, bis er 1874 in Paris sich für die Bildhauerei entschied. Bei der Concurrenz für das Reiterdenkmal des Generals Dufour in Genf war er Sieger und vollendete das Werk 1884.

Lanza, Giovanni, Maler, geb. April 1827 in Neapel, Schüler von Gigante; von ihm Inneres der Sa. Clara Kirche, Der königliche Palast von Caserta (1862), Umgebungen von Neapel (1875, gelangte in den Besitz der Kaiserin von Russland); Andere für das Album Napoleons III., für Victor Emanuel u. s. w.

Lanzani, Andrea, Maler, geb. um 1645 in Mailand, † 1712, Schüler von L. Scaramuccia, Maratti und später bei G. Lanfranchi. Die Bilder, die er kurz

nach seinem Studium bei Maratti in Rom malte, sind die Besten; z. B. Die Thaten Cardinal Federigos in der Ambrosiana zu Mailand. Er wurde nach Wien berufen und dort in den Ritterstand erhoben.

Lanzani, Polidoro, (genannt Polidoro Veneziano), Maler, geb. 1515 in Venedig, † 21. Juli 1565 das., Schüler von Tizian, den er sehr genau nachahmte. Von ihm Abendmahl (1545, Akademie zu Venedig), Die Verlobung der heiligen Katharina, Madonna mit Stifter und Maria das Christkind anbetend (Dresden), Heilige Familie (Wien).

Lanzedelly, Karl, Zeichner und Lithograph, geb. 1806 in Wien, † 15. Febr. 1865, Schüler seines Vaters Joseph Lancedelly. Von ihm mehrere Zeichenschulen nach Reindl und Einzelblätter nach Danhauser, Landseer, Schindler, Vernet u. s. w.; auch nach eigner Zeichnung. — Sein Bruder **Joseph L.** (geb. 1807) war ebenfalls Zeichner und Lithograph. Von Beiden giebt es geistreiche Caricaturen.

Lanzeni, Giovanni Battista, Maler und Radierer, geb. 1659 in Verona, Schüler von Voltolino und F. Barbieri. In San Proclo zu Verona von ihm viele Bischofsbildnisse, die 4 Kirchenväter und ein Abendmahl.

Lanzilago, italienischer Maler des 15. Jahrhunderts, geb. in Padua. Er kam nach Rom, wo er in der Weise des B. della Gatta Historien und Bildnisse malte.

Lanzirotti, Antonio Giovanni, Bildhauer, geb. 9. Mai 1839 in Palermo, wo er studirte; später bildete er sich unter Pollet in Paris aus. Er nahm an den italienischen Freiheitskämpfen Theil, wurde gefangen genommen und zog sich nach seiner Befreiung wieder nach Paris zurück. Von ihm Erziehung des Bacchus, La Pensierosa, Die Sklavin, Der Tanz (Museum von Nizza), die Büste Beaumarchais, die Statuen des Vittorio Amadeo I. und des Grafen Verde (die beiden Letzten im Auftrage Victor Emanuels) u. s. w. Inhaber vieler Orden und Medaillen.

Laodicia, mailändische Malerin des 14. Jahrhunderts, wahrscheinlich eine geborene Griechin.

Laoust, André, Bildhauer, geb. 16. Sept. 1843 in Douai (Dèp. Nord), Schüler von Jouffroy, thätig in Paris. Von ihm Amphion (1874, Marmorstatue), Der heilige Johannes sein Kreuz machend (1877, Desgl.), Spes (Bronzestatue, 1880), ferner Bildnissmedaillons und -büsten, z. B. diejenige eines Bürgermeisters von Douai im dortigen Museum.

Lap, Jan Willemsz, s. Lapp.

Lapi, Giovanni, italienischer Kupferstecher des vorigen Jahrhunderts, thätig in Livorno, der für das Museo Etrusco verschiedene Blätter stach; von ihm Pietà nach C. Maratti, S. Franciscus nach G. Reni, Illustrationen zu Tasso (1778) u. s. w.

Lapi, Niccolò, ital. Maler, geb. 1661, † 1732, Schüler von Luca Giordano. Zu Florenz befindet sich seine Verklärung Christi.

Lapierre, Louis Émile, Maler, geb. 1817 in Paris, † 28. März 1886 das., Schüler von V. Bertin, thätig in Fontainebleau. Von ihm Tobias und der Engel in einer Landschaft (1839), Im Garten von Boboli (1847), Im Mai (1850), Die Seine bei Valvin (1861), Sonnenuntergang im Wald von Fontainebleau (1874) u. s. w. Med. II. Kl. 1848, Kreuz der Ehrenlegion 1869.

Lapini, Cesare, Bildhauer, geb. 1848 in Florenz. Er schuf eine Reihe gefälliger Statuetten, z. B. Ueberrascht, Ich glaube es nicht, Der erste Kuss, Meeresliebe u. s. w.

Lapis, Gaetano, Maler, geb. 1704 in Cagli, † 1776 in Rom, Schüler von S. Conca. Von ihm Geburt der Venus (Deckengemälde im Palazzo Borghese), Abendmahl und Geburt Christi (Dom zu Cagli).

Lapis, Girolamo, italienischer Maler desvorigen Jahrhunderts, geb. in Venedig. Er kam nach Holland und war 1785 im Haag thätig. Er malte Historien, Landschaften und Bildnisse.

Lapito, Louis Auguste, Landschaftsmaler, geb. 18. Aug. 1803 in Joinville-le-Pont (Dép. Seine), † 7. April 1874 in Boulogne sur Seine, Schüler von Heim und Watelet. Von ihm Ansicht nahe dem Brienzersee (Museum zu Cambrai), Savonne (Brüssel, Musée Leopold), Ansicht von Mentone (1859, Museum von Aix), Italienische Landschaft mit Staffage von Verboekhoven und Schloss Villiers (Hamburger Kunsthalle). Andere gelangten in das Luxembourg, Louvre, Stuttgart, Bordeaux u. s. w. Med. I. Kl. 1835; Kreuz der Ehrenlegion 1836.

Laplante, Charles, Holzschneider, geb. 1837 in Sèvres, Schüler von Fagnion, thätig in Paris. Er schnitt 1 Blatt nach Doré (1860), 6 Blätter nach Neuville, Therond, Sedoff (1873). Med. Salon 1870, Med. f. K. Wien 1873, Philadelphia 1876.

Lapo, Arnolfo di, eigentlicher Name des **Arnolfo di Cambio, s. d.**

Lapo, Bruno di Ser, italienischer Goldschmied des 15. Jahrhunderts, thätig in Florenz. 1444 lieferte er einen Theil des prächtigen Gitters in der Madonnenkapelle des Domes zu Prato.

Lapo, Stefano di, italienischer Maler, geb 1301 in Florenz, † 1350, angeblich Enkel und Schüler von Giotto; er malte in Assisi, Florenz, Mailand, Perugia, Rom und anderen italienischen Städten.

Lapo, Tommaso di, italienischer Maler, geb. 1324 in Florenz, † 1356, Sohn des Stefano di L. Vor 1343 malte er ein Bildniss des Gauthier de Brienne, eine Madonna mit Engeln in Neapel, andere Bilder in Florenz.

Lapo Ghini, Giovanni di, italienischer Baumeister des 14. Jahrhunderts, thätig um 1350—60 am Dom von Florenz, wo er die Kreuzgewölbe construirte.

Laporte, Émile Henri, Historienmaler, geb. 26. Jan. 1841 in Paris, Schüler von Gleyre und Pils. Von ihm Bathseba im Bade (1864), Othello erzählt seine Abenteuer (1865), Faust und Margarethe vor der Kirche (1868), Magdalena (1877), Bacchantin (1880) u. s. w.

Laporte, George Henry, Thiermaler, geb. um 1800, † 23. Oct. 1873. Er stellte vielfach in London aus und malte meist Thier-, Jagd- und militärische Bilder, auch arabische Scenen, vornehmlich in Aquarell. Er war Hofmaler des Herzogs von Cumberland.

Laporte, Henri Émile, Maler, geb. 1819 in Paris, † nach 1870, Schüler von E. Laporte. Von ihm Faun eine Bacchantin überraschend, Rückkehr vom Felde u. s. w.

Laporte, John, englischer Landschaftsmaler, geb. 1761, † 1839 in London; er war Zeichenlehrer in der Militärakademie zu Addiscombe. Er malte meist in Aquarell und veröffentlichte auch viele Zeichnungen, z. B. Baumstudien (1798—1801), Zeichenbuch (1800) u. s. w. Drei Werke von ihm im South Kensington-Museum.

Laporte, Marcellin, Maler, geb. 10. März 1839 in St. Geniez d'Olt (Dép. Aveyron), Schüler von Boulanger, Cabanel und Gleyre. Seine Bilder sind eher populär als gut zu nennen. Von ihm Idylle (1865), Verlobte (1874), Coquette (1877), Vor dem Feuer (1879), Es kocht (1880) u. s. w. Med. Wien 1873.

Laporterie, Franz Xaver, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1754 in Bonn, liess sich 1780 in Köln nieder. Von ihm 12 feine Federzeichnungen Brustbild der Apostel und die Kupferstiche Ansicht des Rathhauses zu Köln (1790), Die vierzehn Nothhelfer, das gothische Denkmal an der Landstrasse zwischen Bonn und Godesberg und ein Verlagsbuchzeichen für J. G. Langen. — Sein Bruder **Joseph Michael L.,** geb. 1761 in Bonn, war ebenfalls Zeichner und fertigte gute Zeichnungen nach Münzen, Siegeln, z. B. der kölnischen Erzbischöfe u. s. w. — Sein Vater **Peter L.,** geb. 1702 in Bordeaux, † um 1785 in Bonn, fertigte für den Kurfürsten Clemens August schöne Muschel- und Grottenarbeiten.

Lapostolet, Charles, Maler, geb. 26. Sept. 1824 in Velars (Dép. Côtes d'Or), † Juli 1890 bei Grenoble, Schüler von Cogniet. Von ihm Ansicht aus der Umgegend von Velars (1848), Der Canal St. Martin (1870, Luxembourg-Museum), Die Seine bei Auteuil (1872), Rouen (1877), Die Giudecca in Venedig (1878) u. s. w. Med. 1870, II. Kl. 1882.

Lapoter, Madame **Antonine (geb. Chereau),** geb. 4. Juli 1814 in Riceys (Dép. Aube), † 1880, Schülerin von A. Chazal und Madame de Mirbel. Sie malte Miniaturbildnisse. Med. III. Kl. 1845.

Lapp, Jan Willemsz, wenig bekannter holländischer Landschaftsmaler, wurde 1628 in die St. Lucasgilde im Haag eingeschrieben, stand unter dem Einfluss von Pijnacker und Mommers und Adam Elsheimers in Italien; malte auch einige Bildnisse. Von ihm im Haag 3 italienische Landschaften, von denen eine auf Kupfer gemalt ist; im Braunschweiger Kupferstichkabinet und im British Museum Tusch-Zeichnungen von ihm.

Lappicola, Niccolò, Maler, geb. 1730 in Crotona, † 1790 in Rom, wo er Schüler von F. Mancini war. Er lieferte die Zeichnung für verschiedene Mosaiken in der Peterskirche zu Rom.

Lappoli, Giovanni Antonio, Maler, geb. 1492 in Arezzo, † 1552, Sohn des Matteo L., Schüler von D. Pecoli und J. Caruzzi. In Rom wurde er von Clemens VII. mit einigen Arbeiten betraut, die aber die Plünderung Roms 1527 unterbrach. Er entfloh nach Arezzo, wo er verschiedene Bilder für Kirchen und Private malte.

Lappoli, Matteo, Maler, geb. um 1450 in Arezzo, † 1504, Schüler von D. Bartolomeo; von ihm im Refektorium Der Bernardiner zu Arezzo, Der heilige Bernhard; in Sa. Maria Der heilige Sebastian. Die meisten seiner Bilder gingen zu Grunde.

Lapret, Paul, Maler, geb. 1839 in Paris, Schüler von J. Gigoux. Er malte viele Bildnisse; ferner Das Gebet (1865) u. s. w.

Laquis, Dominique, franz. Bildhauer, geb. 20. April 1816 in Gebweiler, Schüler von Ramey und A. Dumont, thätig in Paris. Er modellirte hauptsächlich Thiere und Thiergruppen.

Laquy, Guillaume Joseph, Maler, geb. 1738 in Brühl bei Köln, † 1798 in Cleve, Schüler von J. Remmers und W. Hendriks. Für Braamkamp machte er Copien nach Dou, Hooch, Metsu und anderen Meisterwerken in dessen Galerie. Ferner malte er ähnliche Cabinetstücke eigener Erfindung, besonders Interieurs und Gesellschaftsscenen.

Larcher, Antoinette, Kupferstecherin, geb. 1685 in Paris, Schülerin von de Poilly daselbst. Von ihr Judith mit dem Haupt des Holofernes nach R. Santi, Sa. Catharina nach B. Tisi (beide aus dem Cab. Crozat), Bildniss des Cardinals Fleury, etc.

Larchevèque, Pierre Hubert, Bildhauer, geb. 1721 in Paris, † 26. Sept. 1778. 1745 gewann er einen ersten Preis mit Salomon lässt die Bundeslade in den Tempel bringen. 1755 wurde er ausserordentliches Mitglied der Akademie. 1760 reiste er nach Schweden, wo er bis 1776 blieb. Dort schuf er eine Statue des Gustav Wasa und die grosse Gustav Adolph-Gruppe auf dem Opernplatz (beide in Stockholm).

Largillière, Nicolas de, Bildnissmaler, getauft und wahrscheinlich geb. 10. Oct. 1656 in Paris, † 20. März 1746 das., Schüler von A. Goubau in Antwerpen, wo er seit seinem dritten Jahre lebte. 1672 wurde er dort in die Lucasgilde aufgenommen. 1674 kam er nach England, wo er unter Lely Restaurationsarbeiten in den Schlössern erhielt. Karl II. lernte ihn kennen und liess sein Bildniss von ihm malen. 1678 kam er nach Paris, wo er beim Bürgerstand ausserordentlich beliebt als Bildnissmaler wurde. 1685 ging er nochmals auf kurze Zeit nach England, um Jakob II., Maria von Modena und den kleinen Prinzen von Wales zu malen. Im nächsten Jahre wurde er auf Grund des Bildnisses seines Freundes Lebrun in die Akademie aufgenommen, deren Professor er 1705, Rektor 1722, Kanzler 1743 wurde. Nach dem Tode Lebruns und Mignards nahm er die erste Stelle als Bildnissmaler in Frankreich ein, obwohl er wenig bei Hof malte. Uebrigens hat er auch ziemlich viele Historien- und Genrebilder geschaffen. Werke von ihm in Arras, Aschaffenburg, (Herkules tödet die Hydra), Augsburg, Avignon, Berlin, Besançon, Braunschweig, (Tavernier), Chartres, Darmstadt, Dijon, Dresden, Florenz (Selbstbildniss, Bildniss des J. B. Rousseau), Genf, Grenoble, Karlsruhe, Kopenhagen, Lille (Jean Forest), London, Madrid, Metz, München, Nancy, Nantes, Nîmes, Niort, Orléans, Paris (C. Lebrun, Die Kreuzigung), Rouen, St. Petersburg, Schwerin, Stockholm (Ludwig XV.), Strassburg, Toulon, Toulouse, Versailles u. s. w.

Larive-Godefroy, Pierre Louis de, Maler und Radierer, geb. 21. Oct. 1753 in Genf, † 7. Oct. 1814 in Persingue, Schüler von Fassin in Rom, weitergebildet auf Reisen, in München, Dresden und Mannheim. Von ihm Ansicht von Persingue nahe Genf, Der Mont Blanc bei Abendbeleuchtung u. s. w.

Larivière, Charles Philippe de, Maler, geb. 30. Sept. 1798 in Paris, † 29. Febr. 1876, Schüler von Guérin, Girodet-Trioson und Gros. 1824 gewann er mit Tod des Alcibiades den grossen Rompreis. Er malte theatralische Schlachten und Ceremonienbilder, ferner viele Bildnisse, von denen sich eine Anzahl im Museum zu Versailles befinden. Im Museum zu Angers sein Bildniss des Ministers Bineau (1856), im Museum zu Amiens General von Rumigny (1833), im Museum zu Bordeaux Jesus auf dem Oelberg, früher im Luxembourg Die Pest in Rom unter Papst Nicolaus V. Von ihm ferner Bildniss des Bey von Tunis (1847), Das Pfingstfest (1855, Carton für Glasfenster im Dom zu Dreux) u. s. w. Med. I. Kl. 1831, 1855; Kreuz der Ehrenlegion 1836; Tunesischer Orden.

Larmessin, Nicolas de, II, französischer Kupferstecher, geb. 1640 in Paris, † 18. Dec. 1725 das. Er stach eine Reihe von vorzüglichen Bildnissen, z. B. Philipp von Bourbon, Herzog von Orléans, Henrietta Herzogin von Orléans, Karl XI. von Schweden, B. Moretus, Paolo Manuzio, Laurens Coster, Guttenberg u. s. w. — Uebrigens soll es noch einen älteren gleichnamigen Bruder gegeben haben: **Nicolas de L. I.** (geb. um 1636, † 23. Juli 1694 in Paris), der einige dem Nicolas d. Ae. zugeschriebene Bildnisse, z. B. Erzbischof Monteil 1658) gestochen haben soll.

Larmessin, Nicolas, III., Kupferstecher, geb. 28. Jan. 1684 in Paris, † 28. Febr. 1755 das., Sohn und Schüler des Nicolas L. d. Ae. Er gewann einigen Ruf durch seine Arbeiten für das Cabinet Crozat und wurde 1730 Mitglied der Akademie. Von

seinen zahlreichen Arbeiten nennen wir Ludwig XV. zu Pferde nach J. B. van Loo, Marie dessen Königin nach demselben, P. Vleughel nach P. de Champaigne, F. Carondelet nach R. Santi, Johannes Evangelista, Vision des Ezekiel und Heilige Familie nach demselben; Andere nach Boucher, Lancret, Tocque, Loir u. s. w.

Larmié, Pierre Philibert, Bildhauer, geb. 1752 in Dijon, † 7. Aug. 1807 das., Schüler von Coustou; er war Professor an der dortigen Kunstschule und Conservator am dortigen Museum, welches eine Anzahl von seinen Bildnissbüsten besitzt.

Laroche, Amand, Maler, geb. 24. Oct. 1826 in St-Cyr-l'École (Dép. Seine et Oise), Schüler von Drollin und Wachsmuth. Von ihm Rast der Schnitter (1848), Fausts Pakt (1855), Arabisches Café in Alexandrien, zahlreiche Bildnisse u. s. w.

Laroche, Léon Barthélemy Adrien, Maler, Lithograph und Radierer, geb. 25. Dec. 1817 in Bergerac (Dép. Dordogne). Er war hauptsächlich mit der Wiedergabe von Gemälden Anderer beschäftigt. Er lithographirte und radierte nach Decamps, Berchère, Rousseau, Troyon u. s. w.

La Rochenoir, Émile Charles Julien de, Maler und Radierer, geb. 13. Sept. 1825 in Hâvre, Schüler von Cogniet, Gleyre, Kwiakowski und Troyon, thätig in Paris. Von ihm Die Tränke (1864), Junger Stier aus dem Augethal (1868, Museum von Lisieux), Ruhende Kühe im Toucquesthal, Zug von Rindern am Meer in Dives (1879), Der Tod des Hippolytus (Radierung) u. s. w.

Laroon, Marcellus, Maler und Kupferstecher, geb. 1653 im Haag, † 11. März 1702 (1703) in Richmond, Schüler seines Vaters, und nachdem er in England angekommen war, des La Zoon und B. Flechière. Er war in Yorkshire und London thätig, wo er alte Bilder imitirte und auch in den Bildnissen von Kneller die Draperien malte. Er hat auch einige Bauernstücke radiert, den Krönungszug Wilhelms und Mariens und Tempests „Cries of London“ gestochen.

Laroon, Marcellus Jun., englischer Maler und Zeichner, geb. 1679 in London, † 1772, Sohn und Schüler des Marcellus L. Er kam mit Gesandtschaften nach Ryswyck und Venedig. Er entzweite sich mit seinem Vater und wurde Schauspieler. Später war er von 1707--34 Soldat und machte verschiedene Feldzüge mit. Sein zeichnerisches Können wurde gerühmt.

Larraga, Apolinario, Maler des 18. Jahrhunderts aus Valencia, † 1728; er arbeitete in der Weise des P. Orrente und malte im Convent San Domingo sowie in verschiedenen Kirchen seiner Vaterstadt. — Seine Tochter **Josepha Maria** war geschickte Miniaturmalerin. Von ihr ein Reliquarium der heiligen Maria in Valencia.

Larsen, Carl Fredrik Emanuel, Maler, geb. 15. Sept. 1823 in Kopenhagen, † 24. Sept. 1859 das., Schüler der Kopenhagener Akademie unter Eckersberg und Kloss. Er besuchte 1845 Island und die Faroer Inseln, 1852 England, Holland und Frankreich. Er malte meist Marinen, z. B. Vormittag im Oeresund, Küste bei Marseille (in der Kopenhagener Galerie); er hat auch Einiges radiert.

Larson, Georg, holländischer Bildhauer des 17. Jahrhunderts, der sich unter Karl I. in England aufhielt. 1654 modellirte er in Berlin 12 Kinderfiguren welche, in Blei gegossen, im Lustgarten vor den Museen standen.

Larson, Simeon Marcus, schwed. Maler, geb. 1825 in Ostgötaland, † 1864, Schüler der Stockholmer Akademie, später von A. Achenbach. Er malte Landschaften, z. B. Norwegischer Strand (1853), Seestück (1860). Med. Stockholm 1851.

Larsson, Karl, Maler, Bildhauer und Radierer, geb. 1855 in Stockholm, begann seine Laufbahn als Retoucheur beim Photographen, wurde bald durch geistreiche Illustrationen und Caricaturen bekannt, ging dann zum Aquarell, Pastell, zur Oelmalerei und zur decorativen Kunst über. Sein leichtes Talent machte es ihm möglich etwas von dem Geiste vieler grosser Meister in sich aufzunehmen und moderne Realistik mit phantastischem Witz zu verbinden. Von ihm 3 allegorische Wandgemälde in der Fürstenberg-Galerie in Stockholm, Cyklus von Wandbildern für das Stiegenhaus der Mädchenschule in Goetaborg; ferner Roccocco und Neuzeit (Galerie zu Stockholm) u. s. w.; auch Radierungen, z. B. Profile (1888), Brita und ich, Lisbeth (Farbendruck), Empire (1893) u. s. w.

Larsson, Marcus, Marine- und Landschaftsmaler, geb. 1825 in Atvidaberg (Ostgötaland), † 25. Jan. 1864 in London, Schüler der Akademie in Stockholm. Von ihm Landschaft mit Wasserfall (Museum Stockholm), Schiffbruch an der norwegischen Küste u. s. w.

Larussa, Rocco, Bildhauer, geb. 24. Sept. 1825 in San Giovanni (Prov. Reggio). Er studirte in seinem Heimathsort und in Messina; er war ein begeisterter Revolutionär und wurde zwei Mal von den Bourbonen in's Gefängniss geschickt, das letzte Mal

auf 25 Jahre. Skulpturen, die er im Kerker machte, wurden jedoch dem König von Neapel gezeigt und bewirkten, dass dieser ihn begnadigte. 1860 machte er den Feldzug mit Garibaldi mit. Darauf liess er sich in Turin nieder. Von ihm ein heiliger Antonius, Frühling, Büste Cavours, Das junge Italien, Das Gebet (im Friedhof zu Messina), Die Evangelisten und die Kirchenväter; viele Bildnisse u. s. w. Ehrenmitglied der neapolitanischen und anderer Akademien, Ritter der italienischen Krone u. s. w.

Lasalle, Louis Simon, Maler, geb. 1815 in Paris, Schüler von Pâris und C. L. Müller. Er lebte in Ecouen. Von ihm Der Orpheus der Bretagne (1850), Die Ueberschwemmungen von 1856 (gelangte ins Staatsministerium), Die arme Mutter (1863), Die Freude des Hauses (1865), Rothkäppchen (1875), Rückkehr vom Markte (1880).

Lasaulx, Johann Claudius, Baumeister, geb. 27. März 1781 in Koblenz, † 14. Oct. 1848. Er hatte die Rechte und Medicin studirt, ging aber zur Baukunst über und wurde später preussischer Landbauinspektor. Von ihm die Burg Rheineck, mehrere katholische Kirchen, viele öffentliche und Privatgebäude.

Lasch, Karl Johann, Genre- und Bildnissmaler, geb. 1. Juli 1822 in Leipzig, † 28. Aug. 1888 in Moskau, Schüler von Bendemann an der Dresdener Akademie, später von der Münchener Akademie, wo Kaulbach und Schnorr Einfluss auf ihn übten. 1847 bereiste er Italien, 1848—57 war er in Moskau Bildnissmaler. Darauf studirte er wieder zwei Jahre lang in Paris unter Couture. 1860 liess er sich in Düsseldorf nieder, von wo aus er öfters London, Bremen und Hamburg besuchte. Von ihm König Enzio im Gefängniss (1846), Tintoretto und seine Tochter (1858), Kinderlust (1861, Dresdener Galerie), Lehrers Geburtstag (1866, Berliner Nationalgalerie), Männliches Bildniss (1880, Hamburger Kunsthalle) u. s. w. Gold. Med. Berlin und Dresden 1843, Kl. Med. Berlin 1872, Med. Wien 1873, Philadelphia 1876. Professortitel 1869; Mitglied verschiedener Akademien.

Lasimos, griechischer Vasenmaler; eine Vase mit der Inschrift seines Namens befand sich früher in der vatikanischen Bibliothek, jetzt im Louvre.

Lasinio, Conte Carlo, italienischer Kupferstecher, geb. um 1757 in Treviso, † 1839 in Pisa. Er war lange Zeit in Florenz thätig und war Conservator im Museum von Pisa. Er radierte verschiedene Folgen nach alten Gemälden, z. B. 40 Blatt nach Fresken und Oelbildern in Florenz (1789), 40 Blatt Wandgemälde des Campo Santo in Pisa (1810), 32 Blatt nach Fresken des 14. und 15. Jahrhunderts (gezeichnet von seinem Sohn). Ein **Carlo Lasinio** schabte auch eine Anzahl Blätter in Farben in Dagotys Manier, darunter ein Bildniss Dagotys, die Familie von Mieris, eine Venus, Sibylla Samia nach F. Barbieri u. s. w.

Lasinio, Giovanni Paolo, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1796, † 1855, Sohn und Schüler des C. Lasinio. Mit Rossi radierte er 44 Blatt nach den Fresken des Campo Santo in Pisa (1832). Er lieferte auch Blätter für die Galeriewerke von Florenz und Turin, sowie für Rosellinis ägyptische und nubische Alterthümer.

Lasinsky, August Gustav, Maler, geb. 27. Oct. 1811 in Koblenz, † 21. April 1870 in Mainz, Schüler der Düsseldorfer Akademie zwischen 1829—38. Er war in verschiedenen rheinischen und westfälischen Städten thätig. Er stellte die Fresken hinter der Orgel im Dom zu Köln wieder her; im Mainzer Dom malte er Fresken nach P. Veits Erfindung; im Mainzer Museum sein Tod des Prinzen Ludwig in der Schlacht von Belgrad, Tells Tod nach Uhland; ferner von ihm Gustav Adolph nimmt Abschied von den Ständen in Stockholm, Dorfkirchweih (Schloss Berlin), Kaiser Rudolph von Habsburg (Römersaal in Frankfurt a. M.) und mehrere Andere.

Lasinsky, Johann Adolph, Landschaftsmaler, geb. 16. Oct. 1808 in Simmern (nahe Koblenz), † 6. Sept. 1871 in Düsseldorf, Schüler der Düsseldorfer Akademie. Er malte in der Weise von Lessings früheren Bildern. 1837 liess er sich in Koblenz nieder, später zog er nach Köln und 1850 wieder nach Düsseldorf. Von ihm Schloss Eltz, Erker am Koblenzer Rathhaus (Museum Düsseldorf), Wasserfall bei Pyrmont, Engpass, Panorama von Köln; ein Cyklus von Ansichten aus Hohenzollern für den Fürsten von Hohenzollern, Das Lahnthal (für den König von Preussen) u. s. w.

Lasne, Michel, auch **L'Asne,** s. **Asne.**

Laspée, Auguste de, Maler, geb. 2. Febr. 1816 in Wiesbaden, Schüler von J. W. Schirmer in Düsseldorf. Er wurde Zeichenlehrer der Militärschule und am Gymnasium zu Wiesbaden. Von ihm der Vierwaldstätter See, Waldlandschaft u. s. w. Auch gab er eine Perspektivlehre heraus.

Lassalle, Émile, Maler und Lithograph, geb. 1813 in Bordeaux, Schüler von P. Lacour. Er malte hauptsächlich Bildnisse. Von seinen Steindrucken nennen wir:

Napoleon nach Delaroche (1852), Die verfolgte Medea nach Delacroix (1857), Leda nach P. Baudry (1859), Faust beim Hexensabbath nach Scheffer, Junges Mädchen aus dem Bade steigend nach Winterhalter.

Lassalle-Bordes, Gustave, Maler. geb. 26. Jan. 1814 in Auch (Dép. Gers), wo er thätig war, Schüler von Delaroche und Larivière. Er half E. Delacroix 1838—52 bei seinen grossen Arbeiten bis er erfuhr, dass dieser grosse Aufträge, die der Minister Hausmann L. ertheilen wollte, hintertrieben hatte. In Auch bildete L. eine historische Galerie berühmter Persönlichkeiten dieser Gegend für das Stadthaus. Ferner decorirte er die Kirche von Nérac und malte historische und mythologische Scenen im Schlosse Montbrun. Für das Ministerium des Inneren malte er Christus beschwichtigt den Sturm (1837) und Tod der Maccabäer (1850); ferner wurden vom Staate angekauft sein Tod der Kleopatra (1846) und Jesus und Petrus auf dem Wasser (1847). Med. III. Kl. 1847.

Lassouguère, Jean Paulin, Maler und Lithograph, geb. 1810 in Poujas (Dép. Gers), thätig in Paris. Er schuf fast nur Bildnisse, besonders Viele in Pastell.

Lassus, Alexandre Victor de, Maler, geb. 1781 in Toulon, † nach 1827, Schüler von David. Von ihm Hariadan Barbarossa (1822, Museum Angers), Schiffbruch an der Insel Ischia (1824), Begräbniss auf Ischia, Napoleon bei der Belagerung von Toulon u. s. w.

Lassus, Jean Baptiste Antoine, Baumeister, geb. 19. März 1807 in Paris, † 15. Juli 1857 in Vichy, Schüler von H. Labrouste. Er wurde in der Folge Baumeister von Notre Dame und Ste-Chapelle in Paris. Er schrieb eine Monographie über die Kathedrale von Chartres und gab das Werk eines gothischen Baumeisters Villard de Honnecourt heraus. Von ihm Projekte und Aufnahmen der Ste. Chapelle, der Kirche zu Agnan, der Tuilerien u. s. w. Med. II. Kl. 1834, Kreuz der Ehrenlegion 1830.

Lastmann, Nicolaes, Kupferstecher, geb. um 1590 in Haarlem, Sohn des Pieter L., Schüler von Jan Pinas und J. Saenredam. Von ihm Christus im Garten von Gethsemane nach P. Lastmann, Der gute Samariter nach eigener Zeichnung; Andere nach Pinas, Reni, Saenredam u. s. w.

Lastmann, Pieter Pietersz, holl. Historienmaler, geb. 1583 in Amsterdam, begraben 4. April 1633 das., Schüler von Gerrit Pietersz um 1602 in Amsterdam. Er reiste nach Rom, wo er von Elsheimer beeinflusst wurde und wo er sich auch an Caravaggio anlehnte. 1607 kehrte er nach Amsterdam zurück, wo er eines grossen Rufes genoss. Durch Elsheimer und ihn lässt sich eine direkte Tradition von Dürer auf Rembrandt herleiten, welch Letzterer 1623 und Lievens schon früher Schüler von Lastmann waren. L. hat in verschiedenen Manieren und ungleichwerthig gemalt. Interessant ist sein Christnacht im Haarlemer Museum, auf dem sich das Helldunkel ganz in der berühmten Rembrandtschen Weise schon vorfindet. Von ihm ferner Das Opfer Isaaks, (Grisaille, Amsterdam), Die Ruhe auf der Flucht (Berlin), Taufe des Eunuchen (das.), Ulysses und Nausikaa und zwei Andere (Braunschweig), Die Auferweckung des Lazarus (1622, Haag), Flucht nach Aegypten (Rotterdam). Andere Bilder in den Galerien zu Augsburg, Aschaffenburg, Kassel, Kopenhagen (Sammlung Moltke) u. s. w.

László, Fülöp, Bildniss- und Historienmaler, geb. 1. Juni 1869 in Budapest, Schüler der dortigen Akademie unter Lotz, der Münchener Akademie unter Liezenmayer und des Lefebvre in Paris, wo er 1891—92 verweilte. Er machte ausgedehnte Kunstreisen nach den Donaufürstenthümern, dem Schwarzen Meer, Deutschland, u. s. w. Von ihm Hofbräuhaus, Abendgebet, Incroyables, Ungarische Wasserträgerin, Zigeuner in einer Schenkstube am frühen Morgen; ferner die Bildnisse Fürst Ferdinand von Bulgarien und seine Gemahlin, Prinz Boris von Bulgarien, Minister v. Wekerle, A. Liezenmayer, der Pope Gregorius, Szillaghy, Prinzessin Friedrich August von Sachsen, Graf Chotek (Gesandter in Dresden), u. s. w. Grosser Preis Budapest 1892.

Latapie, Jean, Baumeister, geb. 1784 in Jurançon (Dép. Basses Pyrenées), † nach 1823, Schüler von Percier. Er wurde Stadt- und Schlossbaumeister zu Pau. Von ihm Entwurf für ein Gefängniss (1817), für ein Marine-Lazareth in Bayonne. In Pau restaurirte er das Stadthaus, baute die Markthalle, das Getreidehaus und ein Badeetablissement dort; ferner entwarf er eine Schauspielhalle für Pau, sowie ein Rathhaus für Nay.

Latapie, Victor Alfred, Maler, geb. 2. Juni 1823 in Paris, Schüler von Cogniet, lebte in Angoulême. Von ihm Die Marter des heiligen Hippolytus (1848), Schiffbruch (1868), Bildnisse u. s. w., ferner von ihm Wandgemälde in der Sainte-Ausone-Kirche und im Karmeliterkloster von Angoulême u. s. w.

Later, Jacob de, holländischer Kupferstecher in Schabmanier des 17. Jahrhunderts, thätig um 1680. Von ihm einige Bauernstücke nach Ostade, Van Penen, u. s. w. Die Bildnisse Wilhelm III. v. England, E. Rumpf (Leiden 1711), W. Sewel nach Rademacher u. s. w.

Latham, James, Maler, geb. um 1700 in Tipperary (Irland), † um 1750 in Dublin, studirte in Antwerpen, wo er 1725 Meister der Gilde wurde. Später war er in London und Dublin als Bildnissmaler thätig.

Lathrop, Francis, amerikanischer Bildniss- und Decorationsmaler, geb. 22. Juni 1849 auf dem Stillen Ocean, Schüler von T. C. Farrer in New-York, von der Dresdener Akademie und Ford Madox Brown in London. Seit 1873 ist er in Amerika thätig. Er decorirte das Metropolitan-Opera-House und das Hoffmann-House in New-York, die Dreieinigkeitskirche und das Bijou-Theater in Boston, ferner viele Privathäuser u. s. w.

Latil, Eugénie, geb. Henry, Malerin, geb. 1808 in Moskau, von französischen Eltern, Gemahlin des F. V. M. Latil. Von ihr Die Langschläferin (1839), Die Wäscherinnen (1840), Abschied der Gabrielle d'Estrées von Heinrich IV. (1842), Die Tochter des Fischers (1848) u. s. w. Med. III. Kl. 1839, II. Kl. 1841.

Latil, François Vincent Matthieu, Maler, geb. 2. Febr. 1796 in Aix (Dép. Bouches du Rhône), † nach 1859, Schüler der École des beaux-arts unter Gros. Von ihm Die Fusswaschung Jesu Christi (1827, Kirche zu Blancs Manteaux), Magdalena (1837), Johannes predigt in der Wüste (1844), Jesus unter den Schriftgelehrten (1850) u. s. w. Mehrere Bildnisse von ihm in Versailles. Med. II. Kl. 1827, I. Kl. 1841.

Latilla, Eugenio, Maler, geb. um 1800, † um 1860 in Chautauqua (New-York). Von 1838 bis 51 war er in London thätig und stellte dort Genrebilder u. s. w. aus. Darauf siedelte er nach Amerika über.

La Tombe, Nicolaes, genannt **Stoppertje,** Maler, geb. 1616 in Amsterdam, † 1676 das. Er kam in jungen Jahren nach Italien, wo er in Poelenburgs Manier staffirte Landschaften und Architekturen malte.

Latouche, Jacques Ignaz de, Maler, geb. um 1700 in Châlons-sur-Marne, † 1781 das. Er malte Miniaturen und Bildnisse. In der Notre-Dame-Kirche seiner Vaterstadt Werke von ihm.

Latouche, Louis, Maler, geb. 29. Sept. 1829 in Ferté-sous-Jouarre (Dép. Seine et Marne), thätig in Paris. Er malte Landschaften, hauptsächlich Waldpartien und Landstriche aus dem Département Pas-de-Calais.

Latouche, Lucien de, Maler, geb. 24. März 1811 in Mayenne, † nach 1870, Schüler von Cogniet, thätig in Paris. Von ihm Der Landedelmann und sein Pfarrer (1848), Das wohlbehütete und das schlecht behütete Mädchen (1849), Gaukler unterwegs (1865), Chorsänger auf dem Dorfe (1868), Die Versuchung (1870) u. s. w.

Latour, Alexandre, Maler, geb. 1780 in Brüssel, † 1858, Schüler seiner Mutter E. M. de L. und von Autissier. Er malte hauptsächlich Miniaturbildnisse, z. B. Selbstbildniss (Mus. Antwerpen), Bildniss seiner Mutter (das.). Mitglied der Akademien von Amsterdam und Antwerpen.

Latour, Mad. Elisabeth Marie de, geb. Simons, Malerin, geb. 1750 in Brüssel, † 1834. Sie malte Bildnisse und Genrebilder. Im Antwerpener Museum von ihr die Zeichnung Frühstück auf dem Bauernhof. 1817 erhielt sie einen Preis der Antwerpener Gesellschaft zur Förderung der Kunst. Mitglied der Akademien von Amsterdam und Antwerpen.

Latour, Jan, Historien- und Bildnissmaler, geb. 1719 in Lüttich, † 1782 in der Picardie, Schüler von J. B. Coclers, später in Rom von G. Corrado. Er besuchte Neapel, Paris und Rom, war aber hauptsächlich in Lüttich thätig.

Latour, Jean Jacques, Baumeister, geb. 5. Aug. 1812 in Tarbes (Dép. Hautes Pyrénées), † 14. Sept. 1868 das., Schüler der École des beaux-arts unter C. Dufeux. Er baute in seiner Heimathsgegend, darunter als Hauptleistung das Stadtmuseum von Tarbes.

Latour, Joseph, Maler, geb. 1817 in Toulouse, † 1863. Er malte Landschaften.

Latour, Maurice Quentin de, Maler, geb. 5. Sept. 1704 in St. Quentin (Dép. Aisne), † 17. Febr. 1788 das., Schüler von Spoëde. Er kam früh nach London und etablirte sich, nach Paris zurückgekehrt, als englischer Bildnissmaler. Er hatte bald ungewöhnlichen Erfolg und war neben Joseph Vernet der berühmteste Maler seiner Zeit in Paris. Seinen Bildnissen wurde ungewöhnliche Treue nachgerühmt, so dass 1747 Karle Vanloo ein Bildniss der Königin Leszczynska nach Latours Bildniss und

und nicht nach dem Leben malte. 1746 wurde er Mitglied der Akademie, 1750 Hofmaler. Seine Kunst brachte ihm grossen Reichthum ein, den er wieder für künstlerische Zwecke anwandte. Gegen Ende seines Lebens wurde er geisteskrank. Am besten lernt man ihn in St. Quentin kennen, wo das Museum 85 seiner Werke besitzt; 15 Andere im Louvre, 2 im Dresdner Museum; Andere in Aix, Dijon, Valenciennes u. s. w. Seine Biographie von Desmaze (1874), von Goncourt (in L'art du XVIIIme siècle), auch in der Gazette des beaux-arts (1867).

La Traverse, Charles François de, Maler des 18. Jahrhunderts, geb. in Paris, † 1778 das., Schüler von Fr. Boucher. Das Museum von Besançon besitzt Zeichnungen von ihm.

Lattanzio da Rimini, italienischer Maler des 15. Jahrhunderts. 1495 war er an der Decoration des grossen Sitzungssaals im Dogenpalast zu Venedig betheiligt. Mit Mansueti schmückte er die Gesuatikirche das.

Lattanzio di Cremona, italienischer Historienmaler des 16. Jahrhunderts in Venedig gebildet. Er war um 1520 in Cremona thätig.

Latteux, Eugène, französischer Aquarellist, geb. um 1800, † 1850 in Paris. Er machte Studienreisen nach der Schweiz und Italien. Von ihm Rosenstrauss (1833), Schloss St. André bei Nizza (1834), Der Signorienplatz in Verona (1835), Desenzano am Gardasee, Inneres des Mailänder Domes (1836), Der Rheinfall zu Schaffhausen, Die Riva dei Schiavoni in Venedig (1839) u. s. w.

Laub, Anton, Maler, geb. 1788 in Lemberg, † 1842 das., Schüler von Schweikart in seiner Vaterstadt. Er malte Miniaturbildnisse.

Laub, Philipp, Maler, geb. 30. April 1869 in Budapest, wo er erst im Professoren-Collegium, dann als Specialschüler bei C. Seitz studirte. Er malte hauptsächlich Kinderbildnisse, auch einige Genrebilder.

Laub, Tobias, Bildnissmaler und Schabkünstler, geb. 1685 in Augsburg, † 1761, thätig in Augsburg, wo er Schüler von J. Fischer gewesen war. Lebte auch einige Zeit in Berlin.

Lauber, Joseph, amerikanischer Maler, geb. 1855 in Westfalen, thätig in New-York; er kam früh nach Amerika, studirte erst eine Zeitlang die Bildhauerei, trat dann aber zur Malerei über und wurde Schüler von W. Shirlaw und W. Chase; von ihm Das Tischgebet, Der Schwester Spinnstunde, Sturmfluth, Das Wettrennen u. s. w.

Laubmann, Friedrich, Historienmaler, geb. 1829 in Hof (Bayern), Sohn eines Silberarbeiters, bei dem er das Bildschnitzen lernte. 1847—1853 bildete er sich an der Münchener Akademie weiter aus und modellirte dann eine Reihe von Statuen für die Pfeiler der Münchener Michaelskirche, u. A. m. Infolge des Ausbleibens eines ihm versprochenen grossen Auftrags, ging er als Autodidakt zur Malerei über, und bildete sich auf Reisen durch Norddeutschland und Italien aus. Bei seiner Kunst trat das Sensationelle etwas in den Vordergrund, und er malte sich eine Galerie, deren Bestand er durch Einzelverkauf nicht schmälern wollte, die er aber in München mehrere Male öffentlich ausstellte. Von ihm Das jüngste Gericht, Die nächtliche Geisterwanderung von Moses bis Napoleon, Deutscher Kaiser nächtliche Schau, Alter Meister nächtliche Schau, Gott überhäuft Napoleon mit Kronen von denen er eine Bernadotte spendet, Gott und Christus bei Bach's nächtlichem Orgelspiel, u. s. w. 1870 hatte er 210 Bilder gemalt. Vrgl. den seltsamen Katalog seiner Ausstellung München 1870.

Laubreis, Veit Karl, Maler, geb. 1769 in Würzburg, † um 1805, Schüler von A. H. Köhler und von der Mannheimer Akademie, an der er einen Preis gewann. Neben Bildnissen und Historien hat er auch anatomische Zeichnungen für wissenschaftliche Werke geliefert.

Lauch, Christoph, Maler, geb. 1647, † 1730 in Wien. Er war dort als Bildnissmaler thätig. Sein Bildniss der Kaiserin Eleonora, deren Kammermaler er war, stach Böner, das der Kaiserin Maria Küsell; sein Bildniss des Kaisers Leopold im Besitz des Magistrats von Wien. Er war Galerieinspektor in Wien und begann mit J. Männl das Galeriewerk, das er bis zum dreissigsten Band fortführte.

Lauchert, Richard, Bildnissmaler, geb. 1823 in Sigmaringen, † Jan. 1869 in Berlin. Studirte in München und 1845 in Paris. 1860 liess er sich in Berlin nieder, von wo aus er die meisten deutschen Höfe, sowie England und Russland besuchte, um Bildnisse zu malen. In der neuen Pinakothek in München sein Bildniss der Fürstin Katharina v. Hohenzollern-Sigmaringen (1853), im Museum zu Breslau das des Feldmarschalls v. Steinmetz (1868); auch im Museum zu Gotha ein Bildniss von ihm. Hohenzollernscher Hofmaler, Hohenzollernscher Hausorden.

Laudati, Giuseppe, Maler, geb. 1672 in Perugia, † nach 1718, Schüler von P. Montanini in Perugia und C. Maratti in Rom. Er versuchte die Malerei in Perugia zur Blüthe zu bringen. Hieronymus Frezza hat nach ihm radiert.

Laude, Anders Christian, Landschaftsmaler, geb. 1809, † 26. Oct. 1886 in Kopenhagen. Er malte kleine Landschaften nach italienischen und dänischen Motiven. Mitglied der Kopenhagener Kunstakademie.

Lauder, James Eckford, schottischer Maler, geb. 1812 in Silver Mills bei Edinburg, † 1869 das., Schüler seines Bruders Robert Scott L. und der Trustees Akademie. 1834 begleitete er seinen Bruder nach Italien und liess sich nach der Rückkehr in Edinburg nieder, wo er 1846 Mitglied der schottischen Akademie wurde. Von ihm Die Parabel der Vergebung, Die klugen und die thörichten Jungfrauen (gest. von Lumb Stocks), Hagar (in der schottischen Nationalgalerie), Scene aus den beiden Edlen von Verona (1841), Nacht und Tag (1845).

Lauder, Robert Scott, Maler, geb. 1803 in Silver Mills nahe Edinburg, † 21. April 1869 in Edinburg, Schüler der Trustees Akademie das. Drei Jahre studirte er auch in London. 1820 kam er nach Edinburg zurück und wurde 10 Jahre später Mitglied der dort neugegründeten Akademie. 1833 machte er eine Studienreise nach Deutschland, Rom, Bologna, Florenz und Venedig, von der er 1838 nach London zurückkehrte. Zuletzt lebte er wieder in Edinburg, wo ihn 1861 der Schlag rührte. In der schottischen Nationalakademie von ihm Christus lehrt Demuth, Die Wache und 2 Bildnisse; in der Bridgewater-Galerie zu London Scene aus Scotts Braut von Lammermoor (1839); in der Sammlung Burdett-Coutts Christus auf dem Wasser; ferner von ihm Ludwig XI., Mutter und Kind, Scenen nach Walter Scott, Bildnisse u. s. w.

Laudien, Minna, Malerin, geb. 25. Febr. 1840 in Gumbinnen. Sie lieferte viele Vorlagen für kunstgewerbliche Verwendung in Majolika und Holz.

Laudien, Therese, Malerin, geb. 28. April 1832 in Königsberg, † 6. Aug. 1891 in Insterburg, Schülerin der Frau Professor Stilke, thätig in Berlin. Sie malte Blumen und Stillleben. Sie erhielt drei Preise für Aquarell und Porzellanmalerei in Dresden und Berlin.

Laudier, Therese, geb. Garnier, Malerin, geb. 1776 in Paris, † nach 1830, Schülerin von Vestier; sie malte Genrebilder, Bildnisse und Historien; z. B. Christus (für einen Gerichtssaal in Laon), Junges Mädchen bei der Toilette (1804), Madonna (1809, Schlosskapelle zu Masino in Piemont) u. s. w.

Laudin, Jacques d. Ae., Emailmaler, geb. 1627, † 1695, ältester Sohn des Noël L. sen. Er hatte sein Atelier in der Vorstadt Manigne von Limoges siehe Jean L. — **Valérie L.,** wahrscheinlich seine Schwester, geb. 1622, † 1682 hat ihn vielleicht unterstützt.

Laudin, Jacques d. J., Emailmaler, geb. 1663, † 1729, Sohn des Nicolas L. d. Ae. Er lebte in der Vorstadt Manigne zu Limoges und malte grau in grau, aber auch farbig auf schwarz oder weissem Grund. Werke von ihm im Louvre.

Laudin, Jean, franz. Emailmaler, geb. 1616, † Nov. 1688 in Limoges. Die dortige Sammlung besitzt seine Magdalene zu Füssen des Kreuzes. Anderes nach Albani, Zampieri u. s. w. Sein Hauptwerk war Die 12 Cäsaren, (8 Köpfe im Berliner Museum), das er unzählige Male wiederholte. Uebrigens ist dieser Jean zweifelhaft und es könnten diese Werke von Jacques d. Ae. herrühren.

Laudin, Joseph, Emailmaler, geb. 1667, † Nov. 1727 in Limoges. Im Louvre befindet sich von ihm ein Bildniss sowie Jagd- und Fischereibilder, im Museum zu Dijon Angélique und Medor, Das Fest der olympischen Götter, Hochzeit der Psyche, Der heilige Martin theilt seinen Mantel mit einem Armen; ferner von ihm Jahel, Die Geisselung u. s. w.

Laudin, Nicolas d. Ae., Emailmaler, geb. 1628, † 1698, Sohn des Noël L. d. Ae. Sein Atelier war in Prés-les-Jésuites in Limoges; er malte meist farbiges Email.

Laudin, Nicolas d. J., Emailmaler, geb. 1689, † 1749. Er war Sohn des Noël L. d. J. und letzter Vertreter der Kunst.

Laudin, Noël d. Ae., Emailmaler, geb. um 1585, † 1681, Sohn eines Plattners Pierre L. und Stammvater der Emailmalerfamilie. Er wohnte in der Vorstadt Manigne zu Limoges. Bezeichnete Werke von ihm kennt man nicht, doch werden ihm zwei Schalen im Louvre zugeschrieben.

Laudin, Noël d. J., Emailmaler, geb. 1657, † 28. Oct. 1717 in Limoges. Er malte in Farben auf weissem Grunde. Er wurde Lehrer des Prinz-Regenten; auf Antrag des Kardinals von Larochefoucauld malte er das Bildniss des Papstes Benedikt XIV.

Im Dom zu Limoges sein Tod Abels, Isaaks Opfer, Anbetung der Könige, Hochzeit zu Kana, Christus am Kreuz. Andere Werke von ihm im Louvre, im Cluny-Museum und in denen von Limoges und Berlin.

Lauenstein, Heinrich, Historienmaler, geb. 26. Sept. 1835 in Hüddesum bei Hildesheim; erst 1860 Schüler der Düsseldorfer Akademie unter Bendemann und E. Deger. Er war zuerst in Hildesheim Decorationsmaler gewesen. Von ihm St. Vincentius von Paula (1865), Christus am Kreuz (gem. 1868, seit 1884 Evang. Kirche in Schwerin an der Warthe), dasselbe für die katholische Kirche in Herdt bei Düsseldorf (1873) u. s. w. Ferner malte er mit A. Müller Bildnisse früherer Künstler in der Kunsthalle zu Sigmaringen. Auch reizende Kinderbildnisse von ihm. 1873 wurde er Lehrer an der Düsseldorfer Akademie und Professor. Gold. Verdienstmed. von Hohenzollern und Rother Adlerorden.

Lauermann, Joseph, böhmischer Steinmetz des 18. Jahrhunderts, thätig in Prag, wo er für die Strahower Kirche, die Servitenkirche zu St. Michael, die Jesuitenkirche zu St. Niklas und andere Altäre baute. Auch in Tepel und in Doxan baute er Marmoraltäre.

Laufberger, Ferdinand Julius Wilhelm, Maler, geb. 16. Febr. 1829 in Mariaschein in Böhmen, † 16. Juli 1881 in Wien, Schüler der Prager und Wiener Akademien unter Ruben. 1855 bereiste er die Donaufürstenthümer und Konstantinopel, 1862 Deutschland, Belgien, England und Frankreich, wo er einige Zeit im Atelier Cogniets arbeitete, 1863 Italien, wo er viel copierte, besonders nach L. della Robbia. 1866 wurde er akademischer Rath, 1868 Professor an der Kunstgewerbeschule in Wien. Er hat zuerst Historienbilder gemalt, worauf während der Orientreise Landschaftsskizzen für den Lloyd und später humoristische Illustrationen für den Figaro u. s. w. folgten. Auf seiner italienischen Reise hatte sich sein decorativer Sinn entwickelt und er entwarf nun den Vorhang für die komische Oper, die Deckenmalereien im Treppenhaus des oesterreichischen Museums, Die Sgraffitomalereien an der Façade desselben, Cartons zu Glasgemälden für die Wiener Weltausstellung, 4 Kardinaltugenden in der Votivkirche; ferner von ihm Thurmwache (1858), Der alte Junggeselle (1860), Sommerabend im Prater (1864); auch einige Radierungen z. B. Bauern in der Ramsau und viele Entwürfe für kunstindustrielle Zwecke.

Lauffer, Historienmaler, geb. 28. Juni 1837 in Hof, (Mähren), Schüler der Wiener Akademie unter Ruben; 1865 liess er sich in Prag nieder. Das dortige Rudolfinum besitzt von ihm Bekehrung des Bulgarenkönigs Boris (1863) und Chriemhildens Klage (1879), Auf dem Hradschin befinden sich Fresken von ihm nach Entwürfen von Ruben.

Laugée, Désirée François, Maler, geb. 25. Jan. 1823 in Maromme (Dép. Seine-Infér.), † 24. Jan. 1896; er studirte zuerst an der Schule Delatour in St. Quentin, dann bei Picot an der Ecole des beaux-arts. Er reiste nach Belgien und England, wo er Bildnisse malte, z. B. Lord Grenville Bulwer. In den 50er Jahren malte er dann romantisch-historische Bilder, später volksthümliches Genre und Heiligenbilder. Von ihm im Luxembourg Die Weihkerze (1877), im Museum zu Amiens Weberin in der Picardie, in Bordeaux Nelkenpflücken; ferner Van Dyck zu Saventhen (1847), Der Tod Rizzios (1849), Tod Wilhelms des Eroberers (1853), Erntefrühstück (1857), Marodeure (1859), Die heilige Elisabeth von Frankreich (1865), Louis IX. und drei Freunde (1874); auch Bildnisse und decorative Kirchengemälde in der Dreifaltigkeitskirche, in St. Peter und Paul zu St. Quentin u. s. w. Ritter der Ehrenlegion 1865, Med. III. Kl. 1851, II. Kl. 1855 und 1859, I. Kl. 1861 und 1863. — Sein Sohn **Georges L.** war sein Schüler und ist ebenfalls Maler; er studirte auch bei Pils und H. Lehmann; von ihm Mahl der Schnitter (1877), Piccardie Suppe (1879), Die Wittwe (1880), Aehrenleserin (1883) u. s. w. Med. 3. Kl. 1881 in Paris.

Laugier, Auguste, Maler, geb. 20. Mai 1816 in Toulon, † nach 1880, Schüler von P. Delaroche, thätig in Paris. Von ihm Christus auf dem Oelberg (1844), Frühling (1861), Ansicht aus dem Juragebirge (1878), hauptsächlich aber Bildnisse in Oel und Pastell.

Laugier, Jean Nicolas, Kupferstecher, geb. 22. Juli 1785 in Toulon, † 20. Febr. 1875 in Argenteuil, Schüler von Girodet und der École des beaux-arts. Von ihm Madonna mit den Kaninchen nach T. Vecelli, Die schöne Gärtnerin nach R. Santi, Die Pest in Jaffa nach Gros, Napoleon I. nach David, Andere nach Cogniet, Delorme, Desonne, Gérard, Girodet, Prud'hon, Stella, Vouet. Med. II. Kl. 1817, I. Kl. 1831; Kreuz der Ehrenlegion 1835.

Laukota, Hermine, Malerin und Radiererin, geb. 1853 in Prag, studirte das., in Antwerpen und München und wurde 1886 Schülerin von Doris Raab in der

Radierung; thätig in Prag. Von ihr Müde, Im Kampf um die Wahrheit, Morgenstimmung, Eine Friedenswache, Eine zufriedene Alte, Auf dämmrigem Wege, Bildnisse u. s. w. Ferner die Radierungen Alter Mann, Das verschleierte Bild von Saïs, Mikroskopiker, Soldatenhansel (Aquatint), Vor dem Forum der Vernunft, Auf Trümmern, Prometheus, Aufleuchten u. s. w.

Laun, Benesch von, s. Benedikt von Laun.

Launay, Nicolas de und Robert, s. Delaunay.

Laune, Etienne de, s. Delaune.

Launitz, Eduard, Schmidt von der, Bildhauer, geb. 23. Nov. 1797 in Grobin (Kurland), † 12. Dec. 1869 in Frankfurt a. M., studirte erst die Rechte und Medicin bis er 1816, bei einem Duell verwundet, die Universität verliess. Durch Fiorillo und Sickler wurde er der Kunst zugeführt und zog nun nach Italien, wo er Schüler von Thorwaldsen wurde. Zurückgekehrt blieb er längere Zeit in der Heimath, wo er eine Terracottenfabrik errichtete, eine Ziegelform erfand und Alterthümer sammelte. Intriguen des Fürsten Gagarin und Familienmissgeschick vertrieben ihn, so dass er 1825 nach Frankfurt a. M. zog. Dort hielt er Vorlesungen im Städelschen Institut; 1837 auch in Düsseldorf. Von ihm die Büste Mösers (Walhalla), das Guttenbergdenkmal in Frankfurt a. M., das Bronzemonument Guiollet das., mehrere Arbeiten am Heiligen Geist-Spital, am Stadttheater und an der Börse, das Bethmannsdenkmal (1868) ebenda, Sarkophag im Mausoleum Ragay im Haag; ferner Venus, Mignon, Büste Rückerts u. s. w. Er schrieb über plastische Anatomie, Gewandung und nach seinem Tod erschienen 27 von ihm entworfene Tafeln zur Veranschaulichung antiken Lebens und antiker Kunst.

Launitz, Robert Eberhard Schmidt von der, Bildhauer, geb. 4. Nov. 1806 in Riga, † 13. Dec. 1870 zu New-York; Neffe des E. S. v. d. Launitz, durch den er aus der militärischen Carrière zur Kunst gelangte und der ihn zu Thorwaldsen zu gehen veranlasste. 1827 siedelte er nach Amerika über, musste aber zunächst der schlechten Zeiten wegen ein Geschäft mit Grabsteinen eröffnen. Von ihm das Denkmal der Feuerwehr in New-York, des General Thomas in Troy, des Oberst Johnson in Frankfort (Kentucky), das Denkmal der Kentucky-Miliz, das Wilder-Denkmal in Louisville und mehrere Andere. Mitglied der New-Yorker Akademie.

Laupheimer, Anton, Maler, geb. 23. Juni 1846 in Erbach bei Ulm, von 1865—69 Schüler der Stuttgarter Akademie; thätig in München. In der Berliner Nationalgalerie sein Junges Mädchen im Einschlafen (1870); im Stuttgarter Museum sein Der schüchterne Verehrer (1886); in der neuen Pinakothek zu München Der Cardinal (1891); ferner von ihm Frühlingsmährchen, Memento mori, Ein schlimmer Gast, In der Klosterzelle u. s. w. Ehrenvolle Erwähnung im Salon.

Lauraeus, s. Laureus.

Laurana, Francesco, Medailleur und Bildhauer des 15. Jahrhunderts, gebürtig aus Istrien (Dalmatien), von 1468—71 in Palermo thätig. Von 1461—66, sowie von 1478—90 stand er im Dienst des Hauses Anjou in Frankreich. Von ihm Kirchenväter und Evangelisten (Reliefs in San Francesco, Palermo), Madonnenstatue (im Dom das. 1469), desgl. (1471 in San Crocefisso de Noto das.), desgl. im Museum das. Büste im Bargello, andere Büsten im Ausland; Madonnenstatuette (1474), am Portal der Sa. Barbarakirche in Castel Nuovo (Neapel), Relief des Calvarienberges (S. Didierkirche zu Avignon), Grabmal Karls IV. in der Kathedrale zu Mans u. s. w.

Laurana, Luciano, Baumeister des 15. Jahrhunderts, geb. aus Illyrien, thätig zwischen 1468 und 1482. Von ihm ist der berühmte prachtvolle Herzogspalast in Urbino. Ferner von ihm der Palast in Gubbio; wahrscheinlich auch die Anlage des Palazzo Profettizio in Pesaro. Luciano L. war Lehrer des Bramante und ihre Werke sind oft schwer zu unterscheiden, da L. seinen Zeitgenossen sehr weit voraus war.

Laure, Juan François Hyacinthe Jules, Maler, geb. 14. Mai 1806 in Grenoble (Dép. Isère), † Mai 1861 in Paris, Schüler von Hersent und Ingres. Von ihm Lelio Stenio und Magnus (1834), Hamlet und der Todtengräber (1837), Ribera und Juana (1839), Himmelfahrt Mariae (1842 für das Ministerium des Innern), Lasset die Kindlein zu mir kommen (1845 Museum Grenoble), Der blinde Milton diktirt sein verlornes Paradies (1849 Museum Lisieux); ferner viele Bildnisse.

Laureano, Jean, Goldschmied und Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, thätig in Sevilla, wo er Hauptgoldschmied an der Kathedrale war. Von ihm Der heilige Ferdinand (1677 gestochen).

Laurens, Jean Paul, Maler, geb. 20. (29. ?) März 1838 in Fourqueveaux (Dép. Haute-Garonne), Schüler von Bida und Cogniet. Von ihm Der Tod Catos von

Utica (1863), Stimme in der Wüste (1868, Museum von Orleans), Die Excommunication des Robert le Pieux (1875, Luxembourg), Das Verbot (1875, Museum Havre), Der Fischfang im See von Bethesda (Museum von Toulouse, 1873), Befreiung der Gefangenen von Carcassone (1879, Luxembourg) und andere fröstelnde Historien; ferner 10 Zeichnungen zur Nachfolge Christi (1878), Selbstbildniss (1882, Uffizien Florenz); auch Fayencen u. s. w. In der Kuppel des Palastes der Ehrenlegion malte er eine Apotheose der Kanzler. Med. I. Kl. 1872, Ehrenmed. 1877, Kreuz 1874, Offizierskreuz der Ehrenlegion 1878. Seit 1891 Mitglied der Akademie.

Laurens, Johann Daniel, Kupferstecher, geb. um 1770 in Berlin, † nach 1832. Er stach eine grosse Anzahl von Bildnissen und Illustrationen zu Büchern. Er malte auch Einiges in Oel, z. B. Thierstücke.

Laurens, Jules Joseph Augustin, Maler, Lithograph und Kupferstecher, geb. 26. Juli 1825 in Carpentras (Dép. Vaucluse), Schüler seines Bruders J. J. B. Laurens und des P. Delaroche an der Ecole des beaux-arts. 1846—49 reiste er auf Staatskosten nach Persien und der Türkei; später auch in West-Europa. Er gab 1854 bis 1860 orientalische Ansichten heraus; 1866 ein Reisealbum auch mit west-europäischen Motiven. Von seinen Bildern nennen wir Landschaft bei Teheran (1857), Schwarzes Meer bei Sinope (1861), Baumparthie bei Tauves in der Auvergne (1867), Landschaft (1868, Museum zu Metz), Die Vorstadt Eyob in Contantinopel (1873), Der Felsen Vann in Kurdistan (1881, Luxembourg-Museum), Erinnerung an Anatolia (1885), Blumenstücke, Bildnisse u. s. w. Hauptsächlich hat er aber Bilder anderer Meister z. B. R. Bonheur, Cabanel, Descamps, Brillouin, Delacroix, Desgoffe, Diaz, Flandrin, Isabey, Roland, Rousseau, Troyon, Corot, Henner, Daubigny u. s. w. radiert und lithographirt. Auch mehrere Originalradierungen. Med. III. Kl. 1853, II. Kl. 1861 u. s. w., Kreuz der Ehrenlegion 1868.

Laurent, André, s. Lawrence.

Laurent, Eugène, Bildhauer, geb. 29. April 1872 (?), in Gray (Dép. Haute Saône), Schüler von Coinchon. Von ihm Hesiods Leiche wird von einem Delphin an das Ufer gebracht (1861), Hamlet (1876), Jacques Callot (Bronzestatue für Nancy 1877), viele Bildnissbüsten, Medaillen u. s. w.

Laurent, François Nicolas, Maler, geb. um 1775, † 11. Nov. 1828 in Orléans, Schüler von Gerard. Er malte Blumen- und Fruchtstücke.

Laurent, Jean Antoine, Maler, geb. 1763 in Baccarat (Dép. Meurthe), † Febr. 1832 in Épinal. Er studirte bei Durand in Nancy. In der Folge wurde er Conservator am Museum seiner Vaterstadt und Professor an der Werkschule in Épinal. Er malte erst Miniaturen, dann Oelbilder. Von ihm Scene aus dem Ballet Psyche (1795, Miniatur), Schlafender Amor (1804), Die Fee Urgèle (1808), Bildniss des Königs von Westfalen (1810), Chérebert und Teudegile (Museum Auch), Galileo Galilei (1822, gelangte in das Luxembourg-Museum), Interieur aus dem 17. Jahrhundert (1827, Museum Nancy, das. 3 weitere Bilder). Med. I. Kl. 1808.

Laurent, Jean Jules César, Maler, geb. 30. Nov. 1800, † nach 1858, Sohn und Schüler des J. A. Laurent; er studirte auch an der École des beaux-arts und bereiste Spanien, Bulgarien und den Orient. Er malte Landschaften und orientalische Scenen. — Sein Bruder **Paul L.,** ebenfalls Maler, war Professor der Zeichenkunst an der Forstschule in Nancy. Gemeinschaftlich mit ihrem Vater gaben sie einen „Cours de dessin linéaire“ heraus.

Laurent, Lydie, geb. Desrousseaux, Malerin. geb. 29. Aug. 1836 in Cherbourg, Schülerin von Cogniet und Lazerges. Von ihr Muschelfang in Villerville (1876), Kornschwingerinnen in St. Briac (1880); ferner Landschaften, Bildnisse, auch in Pastell.

Laurent, Marie Pauline geb. Julien, Porzellanmalerin, geb. 11. Nov. 1805 in Paris, † 8. Febr. 1860 das., Schülerin von Alaux. Von 1836 an war sie an der Fabrik zu Sèvres thätig. Von ihr Tizians Geliebte nach Tizian (1831), Der zerbrochene Krug nach Greuze (1833). Andere nach Van Dyck, Vernet, H. Vernet, Winterhalter (Bildnisse). Sie hat auch einige Emailmalereien geliefert, z. B. Die schöne Gärtnerin nach R. Santi (1850, in der Sammlung der Fabrik von Sèvres), Bildnisse von David und Ingres (im Museum zu Montpellier).

Laurent, Pierre, Kupferstecher, geb. 1739 in Marseille, † 30. Juni 1809 in Paris, Schüler von Baléchou, durch das Studium von Berchem, Loutherbourg und Dughet weiter gebildet. 1802 begann er mit Robillart die grosse Sammlung Musée Français. Von ihm Blätter nach Berchem, Carat, Casanova, Greuze, Loutherbourg, Potter, Roos, Vandermeulen, Wouverman u. s. w.; auch Thierstücke und Landschaften nach eigener Zeichnung.

Laurent, Pierre Louis Henri, Kupferstecher, geb. 1779 in Paris, † 22. Aug. 1844, Sohn und Schüler des Pierre L. Er wurde Herausgeber und Direktor der Publikation Musée Royal (1816—22), die eine Fortsetzung des Musée Français bildete. 1825 wurde ihm die Leitung des grossen Werkes über die Krönung Karls X. übertragen. Von ihm 22 Blatt zum Leben des Heiligen Bruno nach Lesueur. Andere Blätter nach N. Poussin, T. Vecelli, Zampieri, Potter, Caravaggio u. s. w.

Laurent, Pieter Joseph, flämischer Baumeister, geb. 1715, † 1773 in Frankreich. Mit einundzwanzig Jahren übernahm er die Kanalbauten in den Niederlanden; Ludwig XV. berief ihn nach Frankreich; dort restaurirte und verschönerte er die Schlösser von Versailles, Trianon und Marli und überwachte die Wegarbeiten.

Laurent, Victor Auguste, Maler, geb. um 1800, † 11. Mai 1858 in Paris durch Selbstmord, Schüler von J. M. Langlois. Von ihm Sterbender Geistlicher in einer Landschaft (1833), Ein Concert (1841), Rabelais von den Damen zu Meudon fetirt (1842), Das Ende der Flitterwochen (1846), Ecce Homo (1848).

Laurent-Darragon, Charles, Bildhauer, geb. 1833 in Paris, Schüler der dortigen École des beaux-arts. Für den Friedhof zu Boulogne sur Mer schuf er die Marmorbüste des Marinemalers Du Bois; für das Seminar in Paris die Marmorbüste des Blaise Pascal; ferner von ihm Primavera (1863), Madonna mit Jesus und Johannes (Marmorgruppe 1868), Psyche (1874), Bildnissbüste.

Laurenti, Cesare, ital. Maler des 19. Jahrhunderts, geb. in Mesola (in Ferrara), thätig in Venedig. Er malt Genrebilder, z. B. Liebesgeschichten (1887), Die Parabel, Frons animi interpres, Das Gewissen, Die kranke Seele, Nahendes Gewitter; ferner die Pastelle Zwischen Lipp' und Kelchesrand, Modelle classique u. s. w. Ehrendiplom der Dresdener Aquarellisten, Med. II. Kl. 1892.

Laurentini, Giovanni (gen. Arrigoni), Maler, geb. um 1600 in Rimini, Schüler von F. Baroccio. Von ihm Die Marter Johannis Baptistae im Augustiner-Kloster in Rimini, Johannes und Paulus in der Augustiner-Kirche daselbst und andere grosse, belebte Bilder.

Laurentio, C., Kupferstecher des 17. Jahrhunderts. Er stach Bildnisse, z. B. solche aus der Geschichte Kaiser Leopolds (1660).

Laurenty, Remacle Joseph, Zeichner, geb. 14. Jan. 1766 in Verviers, † December 1834 in Paris. 1793 war er in Holland, in Amsterdam, später in London. Er zeichnete in Kreide und mit der Feder, sowie in Wasserfarben sehr schöne Landschaften und Bildnisse.

Laurenz, Johann Daniel, Zeichner, geb. 1724 in Berlin, † nach 1778. Lehrer der Zeichenkunst an der Realschule in Berlin; malte in Email und Aquarell und gab mit J. K. Krüger einige radierte Blätter heraus.

Lauret, François, Maler, geb. um 1810 in Pignanz (Dép. Var), † 17. Nov. 1868 in Toulouse, Schüler von Belloc. Von ihm Rinderheerde am Abhange des Atlas (1863), Karawane in Algerien (1864) u. s. w. Auch Bilder von ihm im Museum von Angers.

Laureti, (Lauretti), Tommaso, (gen. Siciliano), Baumeister und Maler des 16. Jahrhunderts, geb. in Palermo, thätig um 1580 in Bologna und Rom, Schüler von Sebastiano Luciano. In Bologna von ihm Marter der Heiligen Vitale und Agricola in der diesen Heiligen gewidmeten Kirche, Die Auferstehung Christi und Begräbniss des heiligen Augustinus in San Giacomo Maggiore, in Modena eine Himmelfahrt Mariä. Gregor XIII. berief ihn nach Rom, wo er die Decke im Sala di Costantino im Vatican malte. Auch Sixtus V. und Clemens VIII. beschäftigten ihn. Im Saal des Conservatorenpalastes auf dem Capitol Scenen aus der römischen Geschichte. Er war Direktor der San Luca-Academie, lehrte Perspektive und Baukunst daselbst und wurde ungefähr 80 Jahre alt.

Laureus, (Lauraeus), Alexander, schwedischer Maler, geb. 1783 in Abo, † 1823 in Rom. Er malte erst schwedische Genrebilder und Landschaften; später während seines Aufenthaltes in Rom italienische Vorwürfe. In der Leuchtenberg-Galerie zu St. Petersburg ein Nachtstück von ihm.

Lauri, Baldassare, Maler, geb. um 1570 in Antwerpen, † 1642 in Rom, Schüler von Paul Bril (seines Landsmannes) in Rom. Er wurde ein geschickter Landschaftsmaler.

Lauri, Filippo, Maler, geb. 1623 in Rom, † 1694 das., Sohn und Schüler des Baldassare L., seines Bruders Francesco und des Angelo Caroselli. Kleinere Bilder gelangen ihm besser als lebensgrosse Figuren. Er malte in der Manier des Albani, später auch lustige Cabinetsstücke, endlich öfters die Figuren in

den Landschaften Claude Gelées. In Rom in Sa. Maria della Pace von ihm Adam und Eva, im Doriapalast daselbst Venus und die Jahreszeiten; im Haag eine Landschaft mit Figuren; Andere in Aachen, Augsburg, Hampton-Court, London, (Bridgewater House), New-York, Paris, St. Petersburg, Wien u. s. w. Viele der besten Stecher in Punktier- und Schabmanier haben nach ihm gearbeitet. Er war auch Dichter. L. war körperlich verwachsen.

Lauri, Francesco, Maler, geb. 1610 in Rom, † 1635 das., Sohn des Baldassare L., Schüler des A. Sacchi. Er bereiste Italien, Frankreich und Deutschland. L. berechtigte zu den kühnsten Hoffnungen, die sein früher Tod zerstörte. Von ihm Drei Göttinnen (Freskobild im Palazzo Crescenzi in Rom).

Lauri, Giacomo, Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, thätig in Rom. 1612 veröffentlichte er 160 Blatt römische Gebäude und Ruinen „Antiquae Urbis Splendor“.

Lauri, (Laurier), Pietro, Maler des 17. Jahrhunderts, geb. in Frankreich, thätig in Bologna, wo er sich in der Schule Renis bildete. In der Kapuzinerkirche zu Bologna sein Maria zeigt dem Heiligen Felix das Jesuskind. In der Madonna della Libertà-Kirche Der Heilige Antonio von Padua.

Laurie, (Lawrie, Lowry), Robert, Kupferstecher in Schabmanier, geb. um 1740 in London, † 1804. 1776 erhielt er eine Prämie wegen Farbendrucks. Er war auch Verleger. Von ihm Die Geburt nach Rubens, Die Kreuzigung nach Van Dyck, Sturm nach J. Vernet, Der Quacksalber nach Dietrich, Georg III. nach Zoffany (1772), Garrick nach Reynolds (1779) u. s. w.

Laurin, Heinrich Friedrich, Kupferstecher, geb. 1756 in Dresden, † 1830, Schüler von A. Zingg in Dresden. Er stach, besonders Landschaften, nach Klengel, Kobell, S. Rosa, Thiel, Zingg (Die Fischer), A. Vandevelde (Viehstück, für das Dresdener Galeriewerk), u. s. w.

Lauro, Giacomo, (gen. Giacomo di Treviso), Maler, geb. 1550 in Venedig, † 1605 in Treviso, Schüler von Paolo Cagliari. In der Dominikanerkirche Der heilige Rochus als Beschützer der Pestkranken. Er war hauptsächlich in Treviso thätig.

Lautay, (Nowotay), Ludwig Ignaz, Bildhauer, geb. 19. Aug. 1861 in Wien, Schüler der dortigen Akademie unter Düll, Hellmer und Kundmann; auch bei Weyer, Schmidgruber und Fritsch weiter gebildet. Er liess sich in Budapest nieder. Von ihm 4 Figuren für das Wiener Handelsministerium: Weberei, Spinnerei, Handel, Industrie; für den Kaschauer Dom Die Heiligen Ladislaus, Stephan, Emerich und Sigismund; Figuren für die Matthiaskirche in Ofen; den gothischen Hauptaltar in Maiersdorf; ferner in Bronzeguss Munkacsys Christus vor Pilatus, auch einige Bildnisse.

Lautensack, Hans Sebald, Maler, Formschneider und Radierer, geb. um 1524 in Bamberg, † 1563 (1560 ?) in Wien, wahrscheinlich Sohn des Paul L. Noch als Kind kam er nach Nürnberg, wo er die längste Zeit thätig war. 1556 arbeitete er in Wien.. In seinen radierten Landschaften ist er Nachfolger von Altdorfer und Hirschvogel, ist aber nicht enthaltsam genug mit seiner Nadel. Gelungener sind seine Bildnisse, die theilweise mit dem Stichel ausgeführt sind. Von ihm Bildniss seines Vaters in der Moritzkapelle in Nürnberg (1552), und die Kupferstiche Selbstbildniss (1554), Bildniss des Kanzlers Eck, Hieronymus Schurstab (1554), Landschaft mit Hagar, desgl. mit David und Goliath (1551), Ansicht von Nürnberg vom Westen (1552 auf 3 Platten), Ansicht von Nürnberg von Osten (1555 auf 3 Platten), Die Weinlese (1559), Tournier bei der Hochzeit Kaiser Ferdinands 1560 zu Wien (für Francolins Tournierbuch, 1560). Er lieferte auch einige Holzschnitte, z. B. Bildniss des Johannes Aventinus, Der Fahnenträger u. s. w.

Lautensack, Heinrich, Goldarbeiter, geb. 3. Febr. 1522 in Bamberg, † 1590 in Nürnberg, Sohn des Paul L., lernte bei M. Bayer in Nürnberg und siedelte sich 1550 in Frankfurt a. M. an. Er scheint auch gemalt zu haben, hatte dort die erste Gemäldesammlung und gab eine Schrift über Perspektive heraus (1553) mit dem Titel „Des Circkels vnnd des Richtscheyts vnderweisung“. — Ein **Adolph Lautensack,** wahrscheinlich sein Sohn, hat Scenen aus den Kämpfen von Gran 1595 und aus den Kämpfen von Krakau 1587—89, an denen er selbst Theil genommen zu haben scheint, in Kupferstichen hinterlassen, es ist indess unsicher ob er sie nur gezeichnet oder auch gestochen hat.

Lautensack, Paul, Maler, geb. 1478 in Bamberg, † 1558 in Nürnberg. In seinen Werken verfiel er auf so seltsame Dinge, dass sein Bilderbuch 1539 vom Magistrat verboten und er selbst 1542 von Nürnberg ausgewiesen wurde. Er kam jedoch wieder zurück. Seine Malereien bestanden zum Theil aus Copien nach Stichen

von Schongauer und Schnitten von Dürer. Von ihm Verspottung Christi, Joachim und Anna an der goldenen Pforte; auch eine Kreuztragung nach M. Schongauer. Sein Bildniss (1529) im Germanischen Museum zu Nürnberg.

Lautenschläger, Anton Christian, Kupferstecher, geb. 7. Dec. 1820 in Hanau, † 31. Aug. 1877 in Neapel. Er lieferte Münzen zu Hoffmeisters Hessischem Münzwerk und gründete eine Graviranstalt zu Hanau.

Lauter, Wilhelm Hermann, Maler und Ingenieur, geb. 3. Jan. 1847 in Emmendingen (Baden), liess sich 1872 in Frankfurt a. M. nieder. Er malte Landschaften in Aquarell aus der Schweiz und der unteren Rheingegend.

Lauterer, Johann Franz Nepomuk Adam, Thiermaler, geb. 1700 in Wien, † 1733 das. (?), Schüler von Jos. Orient; weiter gebildet an Werken des Berchem. Landschaften mit Vieh von ihm befinden sich in dem Museum zu Augsburg und im Rudolfinum zu Prag und in Wien; dort auch Spitzenklöpplerin.

Lauters, Paul, Maler, Radierer und Lithograph, geb. 16. Juli 1806 in Brüssel, † Nov. 1876 das., Schüler von Malaise; studirte auch an der Kupferstichschule in Brüssel, an der er 1836 Professor wurde. Von ihm im Museum zu Brüssel Ein Hohlweg; andere Bilder sind Ansichten in den Pyrenäen, Das Reussthal in der Schweiz u. s. w. Von seinen graphischen Arbeiten nennen wir An den Ufern der Saône (26 Blatt); Die Wildschweinjagd nach Rubens (Lithogr.); Eingang in den Wald (Radierung 1852 preisgekrönt); viele Blätter Lithographien zu Benoits Reise nach Surinam (1839 mit Madou) und zu C. W. M. van de Veldes Ansichten von Java, Sumatra, auch historische Landschaften und Genrebilder nach Van Rooy, De Braekeleer, Bellangé, Huysmans, E. Verboeckhoven u. s. w. Mit Billoin gab er 1838 das moderne Museum Belgiens, mit Fourmois das lithographische Album nach flämischen und holländischen Malern 1839 heraus.

Lauvergne, Barthélemy, Maler, geb. 27. Juni 1805 in Toulon, † 1875 in Paris. Er malte hauptsächlich Seestücke z. B. Schiffbruch der Corvette Astrolaba bei der Insel Vanikoro (1842), Ansicht der Insel Montrol (1849), Die „Recherche“ in der Magdalenenbucht nördlich von Spitzbergen.

Lauw, Pieter, s. **Louw.**

Lauwers, Coenraed, Kupferstecher, geb. um 1600 in Leuze, † nach 1661, jüngerer Bruder des Nicolaes L. Er studirte in Antwerpen und arbeitete in seines Bruders Manier. Von ihm Elias in der Wüste und der kreuztragende Christus nach Rubens, Heilige Familie nach Schiavone, Pieter Verbruggen nach Quellin, Bischoff Capello nach Diepenbeeck u. A. m.

Lauwers, François, Kupferstecher, geb. 1854 in Antwerpen, Schüler der dortigen Akademie; erhielt 1874 den Rompreis. Von ihm Die Vergessene (Radirung), Schiffermädchen (Radierung nach Fr. Hals), Bildniss des K. Ooms (1883), Der Jäger (nach Ooms), Die Bitte nach Dyckmans (Stich 1874), Papst Leo XIII. (nach J. Janssens); auch nach Zeichnungen von Van Dyck und A. del Sarto. Gold. Med. Paris 1883.

Lauwers, Jakob Jan, flämischer Maler, geb. 1753 in Brügge, † 21. Dec. 1800 in Amsterdam, Schüler der Akademie von Brügge, weiter ausgebildet auf Reisen nach Italien und Paris. Er malte Landschaften, später Interieurs. Sein flämischer Meierhof (1799) im Amsterdamer Museum.

Lauwers, Nicolaes, flämischer Kupferstecher, geb. 1600 (?) in Leuze nahe Tournai, † 1652 in Antwerpen, studirte in Antwerpen bei den Rubensstechern und lehnte sich besonders an B. Pontius an. 1620 wurde er Mitglied, 1635—36 Dekan der Lucasgilde zu Antwerpen. Seine besten Blätter nach Rubens, z. B. Bildniss der Isabella, Infantin von Spanien; Anbetung der Könige, Kreuzabnahme, Pietà. Andere nach Diepenbeeck, Van Dyck, Jordaens, Seghers u. s. w.

Lauwick, Alexandre Abel Felix, Maler, geb. 13. März 1823 in Lille, Schüler von Gleyre und der École des beaux-arts in Paris. Von ihm im Museum zu Lille Jüdische Frau in Algier (1861); ferner Erinnerungen aus der römischen Campagna, (1850), Algerische Frauen Kaffee trinkend (1859), Ankunft einer Karawane in Jerusalem (1863), Muselmann im Gebet, Orangenverkäufer (1866) u. s. w.

Laux, Marie, Malerin, geb. 15. Aug. 1854 in Wiesbaden, Schülerin von Benno Adam in München, thätig das. und später in Prag; malt mit Vorliebe genrehafte Scenen aus der Vogelwelt, z. B. Auf Wiedersehn. Auch eine Volksversammlung 1883 u. s. w

Lavagna, Giuseppe, Maler, geb. 1680, † 1724, Schüler von A. Belvedere thätig in Neapel. Er malte Blumenstücke.

Laval, Jean Baptiste Gabriel Eugène, Baumeister, geb. 23. Febr. 1818 in Villefranche (Dép. Rhône), † 21. Febr. 1869 in Paris, Schüler von H. Labrouste

und der École des beaux-arts. Er wurde Diöcesanbaumeister von Gard und Ardèche und der kaiserlichen Asile, machte Reisen nach Italien und gab verschiedene Fragmente dieser Reise, Ansichten von Bauten in Ravello, Florenz, Pavia u. s. w. heraus. Von ihm die Pläne zur Wiederherstellung der Kirche von Thines (Ardèche) und Saint Just de Valcabrere (Dép. Haute Garonne). Kreuz der Ehrenlegion 1857.

Laval, Pierre Louis de, s. Delaval — zur Ergänzung, † 1870 in Paris. Zwei Werke von ihm befanden sich in St. Cloud, im Museum zu Grenoble sein Psyche von Amor verlassen. Andere in der Marinekapelle zu Brest, in der St. Ludwigskirche zu Versailles, in den Kirchen zu St. Leu, St. Trivié de Courte (Ain), in der Kathedrale zu St. Malo u. s. w. Auch Bildnisse z. B. Chateaubriand. Med. II. Kl. 1817.

Lavalette, Jean, Bildhauer, geb. um 1820 in Ainay-le-Vieil (Dép. Cher), † 1878, Schüler von Bonassieux und Jouffroy. Von ihm ein St. Petrus in der Kirche Notre Dame in Bercy (Stein, 1867); für ein Denkmal, das der bei Juranville gefallenen Mobilgarde des 19. Regiments bestimmt war, schuf er eine Gipsstatue Die Mobilgarde (1873); ferner von ihm Mänade, Berenice, Desdemona u. s. w. Med. III. Kl. 1861.

Lavalette d'Egisheim, Jacques Martin Jean Guillaume, Bildhauer, geb. um 1820 in Heidelberg, Sohn französischer Eltern, Schüler der École des beaux-arts. Im Museum zu Colmar (Oberrhein) befinden sich von ihm eine überlebensgrosse Büste des Generals Rapp und eine Bildnissbüste des Martin Schongauer.

La Vallée, Jean de, Baumeister, geb. 1620, † 1696, Sohn des Simon de L. Er vollendete das von seinem Vater begonnene Ritterhaus und baute das alte Schloss in Stockholm, das ein Jahr nach seinem Tode durch den Brand zerstört wurde. Das Haus der Freimaurer in Stockholm und das Grab der Könige Karl in der Kirche der Ritterinsel (1665) sind von ihm.

La Vallée, Marin de, französischer Baumeister, geb. um 1576, † 16. Mai 1655 in Paris. Er war der Baumeister des Hofes Louis XIV. im Hôtel de ville und der grossen Treppe im Palast Luxembourg.

La Vallée, Simon de, französischer Architekt des 17. Jahrhunderts, von der Königin Christine nach Schweden berufen; dort machte er die Pläne zum Riddarhuset (Ritterhaus), dessen Bau er 1648 begann, auch die Kirchen Hedwig Eleonore und Ste. Catherine in Stockholm sind von ihm.

Lavallée-Poussin, Etienne de, Maler, geb. 1740 in Rouen, † 18. Nov. 1793 in Paris, Schüler von Descamps und Pierre. Von ihm mehrere Werke im Museum von Alençon. Für seinen Elias wirkt das Wunder des nicht versiegenden Oelkruges der armen Wittwe erhielt er 1759 den grossen Preis; sein grösstes Gemälde ist die Anbetung der Hirten (Kathedrale Montauban, 1789). Mitglied der Akademie seit 1789.

Lavastre, Jean Baptiste, Maler, geb. 28. Aug. 1834 in Nîmes, Schüler von Desplèchin. Er malte Landschaften, z. B. Ufer des Mittelmeers (1872), Carrière bei Nîmes (1873). Kreuz der Ehrenlegion 1878. — Seine Tochter **Eugenie L.** war Holzschneiderin und Radiererin und arbeitete besonders nach Zeichnungen ihres Vaters.

Lavauden, Alphonse, Maler, geb. 17. Jan. 1796 in Lyon, † 17. Febr. 1857 in Paris, Schüler von Revoil, Gros und der École des beaux arts. Im Museum zu Nancy befindet sich sein Trauerzug der Königin Blanche, Mutter des heiligen Ludwig (1838); im Versailler Museum seine Schlacht bei Beaugé am 22. März 1421 und seine Bildnisse des Alberich von Montmorency und Marquis Louis de Fontanes. Ferner von ihm Abdankung der Maria Stuart, Scene aus den Julitagen von 1830 u. s. w.; auch viele Bildnisse. Med. III. Kl. 1838.

Lavecq, (Levecq), Jakob, Maler, geb. um 1624 in Dordrecht, † 1674 das., Schüler von Rembrandt, später beeinflusst von de Baen's Malweise. 1655 wurde er Mitglied der Gilde in Dordrecht. Er war Lehrer des A. Houbraken. Männliches Bildniss von ihm beim Herzog von Leinster (1654).

Laverdet, Marcel Gustave, Maler, geb. 3. Aug. 1816 in Clichy-la-Garenne (Dép. Seine), Schüler von Monvoisin und Cogniet. Er malte Bildnisse und Stillleben.

Lavergne, Claudius, Maler, geb. 3. Dec. 1815 in Lyon, † 2. Jan. 1888 in Paris, Schüler von Ingres und der Ecole des beaux-arts, nachdem er vorher in der Schule St. Pierre seiner Vaterstadt das Zeichnen gelernt. Er malte viele Bildnisse und Historienbilder, z. B. Martyrium des heiligen Stephan (1841), Einsetzung des Papstthums (1847), Bildniss des Vater Jean de Solesme; ausserdem viele Cartons zu Glasfenstern, z. B. für die Kirchen St.-Merry, Madeleine (in Rouen), Saint-Maure (in Lunéville), St. Pierre (in Douai), für die Kathedralen von Senlis, Beauvais, für die Kapelle im Palast Antonelli und für die Königstreppe im Vatican u. s. w. Med. III. Kl. 1845.

Laverne, Charles Duboy de, Maler, geb. 2. Febr. 1814 in Paris, Schüler von P. Delaroche. Von ihm Eine Versuchung (1842), Todtentanz (1849), Bildnisse u. s. w. Med. III. Kl. 1846.

Lavery, John, Landschaftsmaler, geb. 1856 in Belfast, thätig in Glasgow, einer der vorzüglichsten Vertreter der Glasgowschule. Von ihm Tennis-Park, Ariadne, Königin Maria von Schottland nach der Schlacht von Langside, Empfang der Königin Victoria in Glasgow 1887, Brücke in Gretz, Eine Reiterin.

Laves, Georg, Maler, geb. 1. Aug. 1825, war zuerst Schüler der Berliner Akademie und von Wil. Wach, später an der Akademie zu München, arbeitete auch bei Ph. Foltz und bildete sich in Italien und von 1858—60 an der Antwerpener Akademie weiter. Von ihm im Museum zu Hannover Vandalen bei Ostia; ferner von ihm die Cartons zu den Deckenbildern im Concertsaale des neuen Theaters in Hannover, Tobias u. s. w.

Laves, Georg Ludwig Friedrich, Baumeister, geb. 18. Dec. 1788 in Uslar, † 30. April 1864 in Hannover, ausgebildet in Kassel und Göttingen, dann auf Reisen in Italien und Frankreich. 1838 wurde er Oberhofbaurath und später Oberhofbaudirektor in Hannover. Von ihm das Schlossportal und der innere Ausbau des Residenzschlosses in Hannover, das neue Theater (1852), die Waterloosäule, das städtische Schützenhaus. Er leitete die Wiederherstellung der Aegidienkirche und des Lustschlosses Herrenhausen. Seine Erfindung eines neuen Balkenbausystems für Brücken und Ueberdachung grösserer Räume machte ihn rühmlich bekannt. 1838 wurde er Ehrenmitglied der Royal Institution of British architects.

Lavezzari, Andreas, Maler, geb. 1817 in Moskau, Schüler der Akademie von St. Petersburg und des A. Brüllow, weitergebildet auf Reisen in Europa und Nordafrika. Von ihm die Aquarelle See Bourget in Savoyen, Kirchhof Buzareah in Algier.

Lavezzari, Giovanni, venetianischer Maler unseres Jahrhunderts, thätig in Florenz, Professor der Perspektive an der dortigen Akademie. Von ihm Fischer in den Lagunen, Venetianische Gondel (1880), Rückkehr vom Lido (1881), Hof des Dogenpalastes in Venedig (1890) u. s. w.

Lavieille, Eugène Antoine Samuel, Maler, geb. 29. Nov. 1820 in Paris, † 10. Jan. 1889 das., Schüler von Corot und Lequien. Von ihm im Museum von Marseille Landschaft aus der Gegend von Fontainebleau, in Lille Aussicht vom Plateau von Belle-Croix, in Nantes Septemberabend im Wald von Fontainebleau und Winterabend (1875), in Luxembourg Octobernacht auf der Brücke von Corbienne (1880); ausserdem von ihm Fischerhütte bei Tancarville (1848), Barbizon (1855) u. s. w. Med. 1849, 1864 und 1870; Kreuz der Ehrenlegion 1878.

Lavieille, Jacques Adrien, Holzschneider, geb. 11. Jan. 1818 in Paris, † 16. Juli 1862 das., älterer Bruder des E. A. S. Lavieille, Schüler von Porret. Er schnitt nach Ostade und anderen alten Meistern, Rosa Bonheur, Millet, Charles Jacque, Daubigny und Ph. Rousseau; auch lieferte er Blätter zum Don Quichotte, zum Molière des Paulin, zum Gil Blas und zur Paul et Virginie des Curmer und vielen anderen Büchern. Med. 3. Kl.

Lavigne, Hubert, Bildhauer, geb. 11. Juli 1818 in Cons-la-Granville (Dép. Moselle), Schüler von Ramey, A. Dumont und der École des beaux-arts, erhielt 1843 den 2. Rompreis für ein Relief Der Tod des Epaminondas. Im Museum zu Grenoble befindet sich von ihm ein Amor (Marmorstatue, 1863), in Carcasonne Kleiner Faun (Marmor, 1866); für den Palast der Ehrenlegion schuf er eine Psyche (Marmor, 1870), für den Trocadéro das Modell zu einer Statue der Telegraphie (1878); für den neuen Louvre verschiedene Steingruppen; für den Lesesaal der kaiserlichen Bibliothek die Medaillons von Montaigne, Bacon, Voltaire, Descartes, Newton und Goethe u. s. w. Med. III. Kl. 1861.

La Vilette, Madame Élodie, geb. Jacquier, Malerin, geb. 12. April 1843 in Strassburg, Schülerin von Corroller. Von ihr befindet sich eine Landschaft im Luxembourg-Museum (1876). Sie malte viele Ansichten aus der Gegend von Lorient (Morbihan). Med. III. Kl. 1875.

Lavilette, (Lafilette), Joh. Albrecht, Edelsteinschneider, geb. um 1676, begraben in Kassel 16. Nov. 1743 als königlicher und fürstlicher Edelsteinschneider.

Laville, Eugène, Maler, geb. 1804 in Saverne (Dép. Bas Rhin), † 6. Nov. 1869 daselbst. Für das Kapuzinerkloster in Versailles malte er den Tod des Heiligen Joseph (1861); ferner von ihm viele religiöse Bilder, z. B. Christus im Grabe (1863), Bildnisse u. s. w.

Laville-Leroux, Marie Guilhelmine, (später Madame **Bénoits**), Malerin, geb. 1768 in Paris, † 7. Oct. 1826 das., Schülerin von David und Mme Lebrun. Von ihr Der Abschied Psyches von den Ihrigen, Scene aus Clarissa Harlowe, Sappho, Bildniss einer Negerin (Louvre, 1800), Bildniss der Kaiserin (1812), mehrere Bildnisse Napoleons für die verschiedenen Departements. Die Briefe Desmoustiers über die Mythologie waren an sie gerichtet unter dem Pseudonym Emilie. Med. I. Kl. 1804.

Laviron, Pierre, Bildhauer, geb. um 1652 wahrscheinlich in Antwerpen, † 7. Nov. 1685 in Paris, Sohn französischer Eltern. Er erhielt 1676 und 1678 die ersten Preise der Akademie für seine Vertreibung aus dem Paradies und Die Bestrafung Adams und Evas. Im Park zu Versailles von ihm ein Ganymed.

Lavit, Jean Baptiste Omer, Maler, geb. 1771 in Paris, † Oct. 1836 das., Schüler von Duval. Er war Professor der Mathematik an der École des beaux-arts. Er malte viele Ansichten von Schlössern, z. B. des Schlosses de la Madeleine, das Innere des Schlosses von Courtanvaux u. s. w.

Lavos, Joseph, Maler, geb. 1807 in Wien, † 1848 das., Schüler der dortigen Akademie. Im Hofmuseum zu Wien befindet sich sein Bildniss eines Knaben (1826); ferner von ihm Die Weissagung, Nächtliche Runde, Betende Slovaken, Zechende Croaten, Der Liebesbrief, Bildniss Kaiser Ferdinands I. (Residenz in Innsbruck).

Lavreince, Nicolaus, s. Lafrensen.

Lavy, Amadeo, Stempelschneider, geb. 1787, † Oct. 1864 in Turin. Er schnitt als Hofstempelschneider in Turin, wohin er von Venedig übergesiedelt, die Bildnisse Carl Emanuels III., Victor Amadeos und Victor Emanuels, sowie eine Medaille auf Bonaparte bei Marengo.

Lawless, Matthew James, Maler und Radierer, geb. 1836, † 1864 in Bayswater (London), Schüler von Carey, Leigh und der Langham-Schule. Von ihm Die Wittwe Hogarths, Ein Krankenbesuch, John Balfour, Sergent Bothwell, Eine Essgesellschaft, Ein Tröpfchen zu viel u. s. w. Er zeichnete auch für den Holzschnitt.

Lawlor, John, Bildhauer, geb. 1822 in Dublin, studirte an der Kunstschule der Dublin Society und an der irischen Akademie unter John Smith; thätig in London seit 1845. Er schuf die Gruppe des Ingenieurwesens am Prinz Albert Memorial; ferner Dante im Exil, Badende Nymphe, Clio und Titania, Das Nachsinnen u. s. w. Med. 1851; Mitglied der irischen Akademie.

Lawranson, (Lawrenson), Thomas, irischer Bildnissmaler des 18. Jahrhunderts, der in London von 1764—73 ausstellte und sich dort niederliess. In der National Portrait Gallery von ihm das Bildniss des O' Keeffe. — Sein Sohn **William** war gleich ihm ein Mitglied des dortigen Malervereins; stellte von 1774—80 auch in der Royal Academy aus. Er malte Bildnisse und romantische Genrescenen.

Lawrence, Andrew, Kupferstecher, geb. 1708 in London, † 8. Juli 1747 in Paris, Schüler von Regnier. Nachdem er sein Vermögen durch alchymistische Versuche verloren, reiste er nach Bologna und Paris, wo er bei Le Bas, zuletzt noch bei A. Pond studirte. Von ihm Halt von Offizieren, Abschied und Wildschweinhetze nach Wouverman, Abend nach Berchem; ferner stach er Saul und die Hexe von Endor nach Salvator Rosa und Einiges nach Loutherbourg. Er stach auch Platten nach den Zeichnungen der Gemälde in Versailles von Cochin. Er war auch Sprachkenner und Musiker.

Lawrence, Samuel, Maler, geb. 1811, † 1884. Er stellte in der Society of British Artists und in der Royal Academy aus, meist Kreidebildnisse, z. B. Charles Dickens (1838), Thomas Carlyle (1841), Lord Ashburton, Leigh Hunt, George Grote u. s. w. In der National Portrait Gallery sind vier Bildnisse von ihm, darunter W. M. Thackeray.

Lawrence, Sir Thomas, Maler, geb. 4. Mai 1769 in Bristol, † 7. Jan. 1830 in London; Schüler von W. Hoare in Bath und von 1787 ab von der Akademie zu London. Er begann damit Kreidebildnisse für 1 Guinea zu zeichnen, gewann aber sehr bald grossen Ruf als Bildnissmaler. Nach Reynolds' Tode wurde er schon mit 23 Jahren Hofmaler, zwei Jahre später Mitglied und 1820 Präsident der Akademie. 1815 wurde er in den Ritterstand erhoben. Am besten lernt man ihn in der sogenannten Waterloo-Galerie zu Windsor kennen. Den vielen guten Qualitäten seiner Bildnisskunst thut eine gewisse höfische Eleganz einigen Abbruch; immerhin gehört er zu den bedeutendsten Vertretern seines Fachs. 1814 reiste er nach Paris, 1818 nach Aachen, wo er im Auftrag des Prinz-Regenten die Mitglieder des Kongresses malte (jetzt in der Waterloo-Gallery, Windsor Castle); dann nach Wien und Italien, um überall hochgestellte Persönlichkeiten zu portraitiren z. B. Pius VII. 1825

erhielt er vom König von England den Auftrag Karl X. und den Dauphin in Paris zu malen. In der National-Portrait-Gallery zu London 17 Bildnisse von ihm, darunter Warren Hastings, Kemble als Hamlet, Mrs. Siddons, Elizabeth Carter, Georg IV. u. s. w. In der National Gallery das. die Bildnisse des Benj. West, J. J. Angerstein u. s. w., viele Andere in Apsley House, South Kensington, im British Museum und in zahlreichen Clubs in London. Im neuen Museum zu Hannover Lord Canterbury und Pitt; in der Galerie zu Herrenhausen George IV., Wilhelm IV., Robert Walpole u. s. w. Andere in Bristol, Dulwich, Hampton Court, Oxford, Liverpool, Paris u. s. w. L. war ein leidenschaftlicher Sammler; seine Gemälde kamen in Besitz der National Gallery; seine Sammlung von Zeichnungen, die die viel bedeutendere war, gelangte zum Theil nach Oxford. Er wurde mit grossem Pomp in der St. Pauls Kathedrale beigesetzt. Mitglied der Akademien von Bologna, Kopenhagen, Rom u. s. w. Kreuz der Ehrenlegion 1825. Seine Biographie von Williams (London 1831).

Lawrenson, s. Lawranson.

Lawrie, Alexander, Maler, geb. 1828 in New-York, Schüler der dortigen Nationalakademie und der Pennsylvania-Akademie in Philadelphia; bildete sich weiter unter Picot in Paris und Leutze in Düsseldorf, dann auf Reisen in Italien. Er ist in Philadelphia und New-York thätig. Von ihm Herbst im Hochland am Hudson (1869), Thal in den Adirondack Gebirgen (1870), Cello spielender Mönch (1876); Bildnisse des Generals Tower (West Point), des Obersten J. Porter u. A. Mitglied der Nationalakademie 1866.

Lawrie, Robert, s. Laurie.

Lawson, Cecil Gordon, Maler, geb. 3. Dec. 1851 in Wellington (Shropshire), † 10. Juli 1882 in Chelsea (London), Schüler seines Vaters William L. und seines Bruders Wilfrid L., bildete sich auch nach Gainsborough. Er bereiste Irland 1873, Holland, Belgien und Paris 1874, zuletzt seiner Gesundheit wegen Italien 1881. Er malte hauptsächlich Landschaften, von denen sein „Pfarrgarten" (zur Erinnerung an Oliver Goldsmith, Manchester Gallery) zuerst seinen Ruf begründete. Der National Gallery in London übergab seine Wittwe seinem Wunsche gemäss Augustmond. Ferner von ihm Fluss im Regen, Sommerabend (1871), Die Hopfengärten Englands (1876), Morgennebel, Der nasse Mond, Das alte Battersea u. s. w. Seine Biographie von E. W. Gosse 1883. — Sein Bruder **F. Wilfrid L.** war Genremaler; zeichnete auch für Wochen- und Monatsschriften, z. B. The Graphic. Er malte Scenen aus dem Leben der Londoner Strassenkinder.

Lawson, George Anderson, Bildhauer, geb. 1833 in Edinburg, studirte an der dortigen Akademie, in London und in Rom. Er schuf die Statuen Wellingtons in Liverpool, Lord Cochranes in Valparaiso u. A., auch eine Genregruppe Das Geheimniss des Mädchens und Statue der Kleopatra (1881).

Lax, Josef, Bildhauer, geb. 19. Mai 1851 in Wien, wo er an der Akademie unter Bauer und Kundmann studirte. In einer Concurrenz für ein Grillparzerdenkmal erhielt er den Ehrenpreis. Er schuf an dem Rathhause, an der Universität, an den Hofmuseen und am Burgtheater, historische, allegorische und Bildnissstatuen (Karoline Neubers, Schröders, Eckhofs und Ifflands), auch Bildniss-Medaillons in Marmor am Parlamentsgebäude u. s. w. Besonders gesucht waren seine Pferdebilder. Von ihm endlich die Grabdenkmäler des Dr. Anton Fust und der Familie Cermak und drei Bronzefiguren am Brunnen zu Ischl.

Lay, Oliver Ingraham, amerikanischer Genremaler, geb. 1845 in Newyork, Schüler des Cooper Institute, der Nationalakademie und von T. Hicks. Von ihm Die letzten Tage des Aaron Burr, Bildniss des Tragöden Edwin Booth, Der Brief (1877), und viele Andere. Mitglied der Nationalakademie 1876.

Layens, Matheus de, Steinmetz und Schöffe der Stadt Leuwen im 15. Jahrh.; er baute das Stadthaus das., wo er 13 Jahre als Baumeister thätig war.

Laynaud, François Louis, französischer Maler des 19. Jahrhunderts, geb. um 1805, Schüler von Picot. Im Museum zu Rouen befindet sich sein Bildniss des J. Lafitte (1836); die Stadt Pontoise besitzt sein Saint Louis gelobt einen Kreuzzug. — Auch sein Sohn **Ernest** ist Maler; von ihm viele Ansichten von Treport und seinem Hafen. Med. III. Kl. 1883.

Layraud, Fortuné Joseph Seraphin, Maler, geb. 13. Oct. 1834 in Laroche-sur-Bois (Dép. Drôme), Schüler von Loubon, L. Cogniet, R. Fleury und der École des beaux-arts seit 1856; er erhielt 1863 den grossen Rompreis für sein Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen. Im Museum zu Épinal sein Marsyas (1872), im British Museum sein Räuber und Gefangene (1872); ferner von ihm Hirten in den

Alpen, Peppina u. s. w.; auch viele Bildnisse, z. B. das von F. Liszt als Abbé, vom König Ferdinand von Portugal, ebenso der Königin und der Prinzen, Selbstportrait u. v. A. Med. II. Kl. 1872.

Lays, Jean Pierre, Maler, geb. 12. Nov. 1827 in Saint-Barthélemy-Lestra (Dép. Loire), Schüler von St. Jean; er liess sich in Lyon nieder. Im dortigen Museum befindet sich sein Weinreben (1863), im Wiener Museum Centifolienstrauch; Andere Werke von ihm in Beauvais, Castres, Bagnères de Bigorre. Er malte fast ausschliesslich Blumen und Früchte.

Lazar, Wenzel, böhmischer Bildhauer des vorigen Jahrhunderts, gebürtig aus Pilsen. Für das gräflich würtembergische Haus und für den Grafen von Morzin zu Lukawecz schuf er schöne Arbeiten in Marmor und Alabaster.

Lazerges, Jean Raymond Hippolyte, Maler und Musiker, geb. 5. Juli 1817 in Narbonne (Dép. Aude), † 3. Nov. 1887 in Mustapha bei Algier. Er war Sohn eines Bäckers und konnte sich erst mit 20 Jahren der Kunst widmen. Er wurde in Paris Schüler von David d'Angers und Bouchot, debütirte 1841 im Salon mit einem Bildniss. Im Museum zu Limoges befindet sich sein Die heilige Jungfrau für die Sünder bittend (1848), im Museum zu Roanne Der Frühling (1849), im Luxembourg Kreuzabnahme (1855), in Lyon der Kaiser ertheilt den Ueberschwemmten Hilfe (1857), in Montpellier Petrus verleugnet Christus (1859); Andere Werke in Pepignan, in Orléans, in den Museen zu Carcassonne, zu Narbonne, zu Tarbes, in den Kirchen der Sorbonne, St. Laurent in Orléans, Notre Dame de Recouvrance, in mehreren Kirchen zu Rouen u. s. w.; in Nantes malte er die Deckenbilder des Theaters. Er veröffentlichte mehrere Schriften über die École des beaux-arts und die Ausstellungen und hat einige bekannt gewordene Melodien componirt. Med. III. Kl. 1843, II. Kl. 1848, Kreuz der Ehrenlegion 1867.

Lazerges, Paul Jean Baptiste, Maler, geb. 10. Jan. 1845 in Paris, Schüler seines Vaters J. R. H. Lazerges. Er malte Stillleben und viele Bildnisse, u. A. das der Sarah Bernhardt.

Lazinsky, s. Lasinsky.

Lazzari, Donato, s. Bramante.

Lazzarini, Francesco, Bildhauer des vorigen Jahrhunderts in Carrara, † 1808; er studirte in Rom und war in Carrara thätig, wo er Mitglied der Akademie wurde. Von ihm eine Statue von Franklin für Philadelphia; Mars, Bacchantin 1805.

Lazzarini, Giovanni Andrea, Maler, geb. 19. Nov. 1710 in Pesaro, † 7. Sept. 1801 das., Schüler von Mancino und Fantuzzi (1734—1749) in Rom und später bei Cignani. In Gualdo, Ancona, Pesaro und Osimo befinden sich Fresken von ihm; er war bedeutender als Lehrer und Kunstschriftsteller. In Pesaro hat er auch Einiges gebaut; ausserdem war er auch Dichter.

Lazzarini, Giuseppe, Bildhauer, geb. 1801 in Carrara, Schüler seines Vaters, bildete sich in München weiter aus unter Schwanthalers Einfluss. In einer Nische der dortigen Glyptothek befindet sich sein Dädalus; in der k. Reitschule Reliefs von ihm. Für Sanssouci fertigte er mit Barratta eine Copie des Rauch'schen Friedrichdenkmals; ferner von ihm Hagar, Die Unschuld u. s. w.

Lazzarini, Gregorio, Maler, geb. 1657 in Villanuova, † 1735 in Venedig, Schüler des Francesco Rosa, thätig in Venedig. Maratti und Lanzi sahen in ihm einen der ersten Maler seiner Zeit. Er war Lehrer Tiepolos. Im Museum zu Kassel von ihm Herkules und Omphale, Astronomie; in der Liechtenstein-Galerie in Wien Venus in einer Muschel; im Museo Civico in Venedig Bacchanal und Selbstbildniss, in der dortigen Akademie 4 Bilder von ihm; 2 männliche Bildnisse im Museum zu Bergamo; ferner das Bildniss Lorenzo Giustinianis.

Lazzarini, Pietro, Bildhauer, geb. 5. Jan. 1842 in Carrara, Schüler der dortigen Akademie und mit einem Staatsstipendium von derjenigen in Florenz. 1869 begab er sich nach Berlin, wo er für den Hof Bildnisse modellirte. Von ihm Leda und Bacchus (Akademie von Carrara), Nach dem Bad, Unschuld, Monument in Gettysburg mit fünf überlebensgrossen Statuen: Der Krieg, Der Ueberfluss, Die Geschichte, Der Sieg und Das Gewerbe. Gold. Med. Florenz.

Lazzaroni, Giovanni Battista, Maler, geb. 1626 in Cremona, † 1698, Schüler des J. B. Tortiroli. Er war als Bildnissmaler in Mailand und Piacenza für den Fürsten von Parma u. s. w. thätig.

Lea, Richard, Baumeister der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in England. Er war ein angesehener Vertreter der Tudor-Gothik.

Leader, Benjamin Williams, (eigentlich **Benjamin Williams),** englischer Landschafts- und Genremaler, geb. 12. März 1831 in Worcester, Schüler der dortigen Zeichenschule und der Akademie in London. Von ihm Kirchhof in Wales (1863), Die Tintern-Abbey (1872), Englische Heuernte (1876), Des Nachts soll es Licht werden (1882), Der Pflüger (1884), Ansicht von Lauterbrunnen.

Leader, William, Schabkünstler des 18. Jahrhunderts, thätig um 1750 in London; von ihm Simson nach Rembrandt und andere Blätter nach alten Meistern.

Leahy, Edward Daniel, Maler, geb. 1797 in London, † 1875 in Brighton. Von 1826—1853 stellte er in London Genrebilder und Bildnisse aus. Eines der Letzteren besitzt die National Portrait Gallery.

Leake, Henry, Maler, geb. um 1740, † vor 1800 in Ostindien, Schüler von W. Hoare; thätig um 1764—66 in London, wo er hauptsächlich Bildnisse malte.

Leakey, James, Maler, geb. 1773 in Exeter, † 1865 das., Schüler von Reynolds, der aber bald nach L.'s Eintritt in sein Atelier starb. Er malte Bildnisse und Landschaften in holländischem Geschmack. Sir Thomas Lawrence nannte ihn den englischen Wouverman. Er hat auch Miniaturen gemalt.

Leal, Juan de Valdes, s. Valdes Leal.

Leal, Simon de Leon, s. Leon Leal.

Leander, s. Reder.

Lear, Edward, engl. Maler und Lithograph, geb. 1813 (?) in Knowsley Lancashire, † 29. Jan. 1888. Er war das Jüngste von 21 Kindern und fing mit zoologischen Zeichnungen an; nachdem er ein Buch „Book of Nonsense" mit Erfolg herausgegeben und sich der Landschaftsmalerei gewidmet hatte, reiste er in den 40er Jahren nach Rom, wo er Ansichten aus der Umgegend in Oel und Aquarell malte. Auch hat er solche lithographirt und mit Tagebuchblättern veröffentlicht. Er war auch im Orient.

Learchos, s. Klearchos.

Lebarbier, Elise (später Madame **Bruyère),** Malerin, geb. 1776 in Paris, † Aug. 1842 das., Schülerin ihres Vaters und Vandaels. Sie malte Blumen und Bildnisse, auch Miniaturen. Im Museum zu Rouen von ihr ein Korb mit Blumen, in Valenciennes Blumen in einer orientalischen Alabastervase (von Chazal vollendet 1844), in Lyon Blumen in einer Vase, in Versailles mehrere Bildnisse französischer Marschälle. Med. 2. Kl. 1827.

Lebarbier, Jean Jacques François, genannt **d. Ae.,** Maler, geb. 11. Nov. 1738 in Rouen, † 7. Mai 1826 in Paris, Schüler von Pierre. Er reiste nach Rom. Im Louvre befindet sich von ihm Muth spartanischer Frauen (1787), in der Sacristei zu St. Denis Der heilige Ludwig bereitet sich zum Kreuzzuge (1812); im Stadthaus zu Beauvais und in dem zu Nancy historische Bilder von ihm. Er zeichnete viel für die Buchillustration, z. B. für Ovid, J. J. Rousseau, Racine, Gessner u. s. w. Für sein Jupiter auf dem Berge Ida, jetzt im Magazin des Louvre, wurde er 1785 Mitglied der Akademie. Er schrieb mehrere kunsttheoretische und historische Werke. 1816 wurde er Mitglied des Instituts. Med. I. Kl. 1808.

Lebaron-Desves, Augusta, Malerin, geb. 1804 in Caen. Sie liess sich in Paris nieder und malte dort zahlreiche Bildnisse, sowie einige Genrebilder und Historien, die sie in den Salons bis 1850 ausstellte. Med. III. Kl. 1834, Med. II. Kl. 1839.

Lebas, Jacques Philippe, s. Bas.

Lebas, Jean Baptiste, französischer Baumeister, geb. 1797, † 1873, Schüler der polytechnischen Schule in Paris. Er leitete die Aufstellung des Obelisken von Luxor und schrieb darüber sowie über dessen Ueberführung nach Paris eine Broschüre (1849).

Lebas, Louis Hippolyte, Baumeister, geb. 31. März 1782 in Paris, † 12. Juni 1867 das., Schüler von Vaudoyer, Percier, Fontaine und der École des beaux-arts. 1811 wurde er Inspektor der Börse, 1816 des Sühnungsdenkmals für Louis XVI. und Marie Antoinette; dann bis 1840 Mitglied der Baukommission und von 1840—56 Professor an der École des beaux-arts. Er begann mit Debret die Veröffentlichung der Werke Vignolas, führte sie aber nach 1835 nicht weiter. 1822 vollendete er das Modell des Denkmals für Malesherbes im Palais de Justice; 1824 die Kirche Notre Dame de Lorette; 1826 das Gefängniss Roquette für jugendliche Verbrecher; 1832 stellte er den Sitzungssaal der medicinischen Akademie wieder her; ausserdem die neuen Säle der Bibliothek und die der Académie Française und der Académie des beaux-arts. Med. II. Kl. 1808 und 1819. 1825 wurde er Mitglied des Instituts, 1836 Ritter der Ehrenlegion, 1847 Offizier derselben.

Lebas, Michel Olivier, Kupferstecher, geb. 1783 in Paris, † 1843. Er war Schüler von Regnault und Langlois. Seine besten Blätter sind geschabt. Von ihm Der Stier nach Paul Potter; Blätter für Demours Werk über Augenkrankheiten, für Landons Annales du Musée u. s. w.

Lebeau, Pierre Adrien, französischer Kupferstecher, geb. 1744 in Paris. Er stach nach verschiedenen Meistern, besonders Bildnisse, darunter 6 verschiedene von Louis XVI., 10 verschiedene von Marie Antoinette; ferner Minister Necker nach Leclerc u. s. w.

Lebedew, Michael, russischer Landschaftsmaler, geb. 1812 in Dorpat, † 1837 in Neapel, Schüler der St. Petersburger Akademie. Er reiste nach Italien, wo er Ansichten von Rom und Neapel malte und starb dort an der Cholera.

Lebel, Antoine, Maler, geb. 1705 in Montrot (Dép. Haute-Marne), † 8. März 1793. Er malte viele Landschaften; darunter ein Seestück (Museum zu Caen), Ansichten aus der Umgegend von Boulogne, von Rouen, Suresne u. s. w. Mitglied der Akademie 1746.

Lebel, Charles Jacques, französischer Maler, geb. um 1775, Schüler von David. Im Museum zu Versailles von ihm Napoleon besucht das Hospiz S. Bernhard, im Museum zu Angers Kindliche Pietät; ausserdem viele Bildnisse, Genre- und einige Historienbilder.

Lebel, Clément Louis Marie Anne, Maler, geb. 1752 (?) in Paris, † 1806, Schüler von Lemoine; Mitglied der St. Lukasakademie. Das Museum von Orléans besitzt 4 landschaftliche Bilder mit Figuren von ihm; das Museum von Caen einige andere Werke.

Lebel, Edmond, Maler, geb. 1834 in Amiens, Schüler von Cogniet. In das Luxembourg gelangte von ihm ein Gemälde Ein Gelübde in San Germano; im Museum zu Amiens Die Rapidobrücke in Cassino (1875) und Römischer Fleischer (1874); ferner von ihm Blumenverkäuferin (1874), Ecco fiori (1878) u. v. A. Med. II. Kl. 1872.

Leberecht, Karl von, Medailleur, geb. 1749 in Meinungen, † 1827 in St. Petersburg. Er wurde 1770 Medailleur an der Münze das. 1783 reiste er auf zwei Jahre auf Staatskosten nach Rom. In St. Petersburg wurde er Obermedailleur und Direktor der Münze sowie Inhaber vieler Orden und Ehren. Er war auch Lehrer der Kaiserin Maria Feodorowna. Von ihm Münze zum Andenken an die Rückkehr Kaiser Alexanders I., 1814, Medaillonbildniss der Kaiserin Elisabeth Alexeniewna (1816), mehrere Medaillen in der Eremitage u. s. w. Mitglied verschiedener Akademien und Ritter hoher Orden.

Lebert, Heinrich, Landschaftsmaler und Zeichner, geb. 1794 in Thann, † Sept. 1862 in Colmar. Er malte Blumen und zeichnete Landschaften.

Lebiedzki, Eduard, Maler, geb. 9. März 1862 in Bodenbach, machte seine Studien unter Griepenkerl an der Wiener Akademie und bildete sich, nachdem er für Attilas Tod einen Preis erhalten, weiter auf Reisen in Venedig, Florenz, Rom, Paris und Athen. In der Universität letztgenannter Stadt malte er Fresken nach C. Rahls Skizzen; von ihm ferner Simson und Delila (für das er den Hofpreis erster Klasse erhielt), Sakuntala, In Angst, Idylle u. s. w.

Le Bihan, Alexandre, Maler, geb. 27. Oct. 1839 in Langonnet (Dép. Morbihan), Schüler von Cabanel und Gleyre. Er stellte seit 1869 Landschaften, Bildnisse und Genrebilder aus, z. B. Mariamie (Finistère, 1872), Die keusche Susanna (1874), Seegrasernte bei der Fluth (1877) u. s. w.

Leblan, Jean Baptiste Adrien, Baumeister, geb. 25. Dec. 1825 in Paris, Schüler von Lenormand. Von ihm eine Ansicht des westlichen Portals der Kathedrale von Chartres und architektonische Aufnahmen anderer französischer Kirchen und Bauwerke.

Leblanc, Alexandre, Maler, geb. 1. April 1793 in Chateauneuf, † 1866. Im Museum zu Angers befindet sich sein Ende der Sündfluth; ferner vom ihm Héloise am Grabe Abélards (Mondlandschaft 1817), Inneres des Domes zu Siena (1835), Predigt in der Kirche von Carrara (1848) u. s. w.

Leblanc, Félix, Holzschneider, geb. Jan. 1823 in Paris, Schüler von Lacoste und Montigneul. 1861 schnitt er nach Zeichnungen von Ricoreux 17 Blatt für „Die Gartenkunst“ von Degaisne.

Leblanc, Horace, französischer Maler des 17. Jahrhunderts in Lyon, † wahrscheinlich zwischen 1648—1650; für den Herzog von Angoulême war er in dessen Galerie zu Grosbois nahe Paris thätig.

Leblanc, (Blank), Jean, Goldschmied und Medailleur, geb. 1677, † 22. Dec. 1749. Er schnitt silberne Medaillen mit dem Bildniss des Herzogs von Orléans, des Czaren; Bildniss des Papstes in Wachs; ferner Medaillen mit allegorischen und

geschichtlichen Darstellungen zur Verherrlichung des Königs u. s. w. Mitglied der Akademie 1718.

Leblanc, Jean Charles, Maler, geb. 1815 in Paris, Schüler von Dupré; er malte fast ausschliesslich Pastell-Bildnisse.

Leblanc, Théodore, Maler, geb. 30. Oct. 1800 in Strassburg, † 1837 bei einer Belagerung, Schüler von Charlet. Er war Hauptmann im Ingenieur-Corps. Im Museum von Versailles 3 Bilder von ihm: Belagerung von Lepanto (mit Bildnissen der berühmtesten Befehlshaber, 1833), Kampf von Sidi-Embark und Rückzug von Mascara; ferner Drawingroom der Königin von England u. s. w. Med. III. Kl. 1836; Ritter der Ehrenlegion.

Le Blant, Julien, französischer Maler, geb. um 1845 in Paris, Schüler von E. Girard. Er malte Historien, z. B. Tod des Generals D'Elbée (1878), Gefecht von Fougères, 1793 (1880), Hinrichtung des Generals Charette (1883) u. s. w. Med. III. Kl. 1878, II. Kl. 1880.

Leblon, Jakob Christoph, s. **Blon.**

Leblond, Jean, Maler, geb. 1645 (1635) in Paris, † 13. Aug. 1709 das., thätig in Antwerpen und Paris. Im Louvre von ihm Jupiter die Titanen zerschmetternd; für dieses Bild wurde er 1681 in die Akademie aufgenommen. Er stach Flötender Pan nach Jordaens, der Zahnbrecher, etc.; verlegte auch andere Blätter. — Ein **J. Leblond,** vielleicht Vater des obigen, war als Kupferstecher und namentlich als Verleger in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. zu Paris thätig.

Leblond, Jean Baptiste Alexandre, Architekt, geb. 1679 in Paris, † 1719 in St. Petersburg, wohin der Czar ihn berufen und wo er das Schloss Peterhof mit prachtvollen Gärten nach dem Muster von Versailles construirte. Im Louvre befinden sich einige Ornamentzeichnungen für Gewölbedecken von ihm.

Leblond, Michael, s. **Blond.**

Leboeuf, Louis Joseph, Bildhauer, geb. um 1830 in Lonsle-Saulnier (Dèp. Jura), † 1867 in Paris. Von ihm zwei Steinstatuen am Eingang des Amtsgebäudes der Pioniere am Boulevard du Palais; ferner die Gipsstatuen-Arbeit (1857), Der schwarze Spartacus (1861), St. Paulus vor dem Areopag (1865), Die Bronzebüste Victor Hugos u. s. w.

Leboeuf-Nanteuil, s. **Nanteuil, Charles François Leboeuf.**

Lebois, Mlle. Gabrielle, Porzellanmalerin, geb. 15. Jan. 1852 in Paris, Schülerin von Roussel, Lequien und Mme Durant; von ihr Dolce far niente (nach Landelle) und Madonna della sedia (nach R. Santi).

Leborne, Louis, Maler und Lithograph, geb. 13. Juni 1796 in Versailles, † 16. März 1865, Schüler von Regnault und der École des beaux-arts. 1843 wurde er Direktor der Zeichenschule in Nancy, 1848 Conservator des dortigen Museums; in demselben befinden sich sein Meleager den caledonischen Eber tödtend und Badende Frau; ausserdem von ihm Landschaften; er hat auch lithographirt.

Leboucher, Achille Jean Baptiste, Maler, geb. 10. Febr. 1793 in Versailles, Schüler von Gros und der École des beaux-arts. Für das Museum zu Versailles malte er das Bildniss des Herzogs Karl von Braunschweig-Wolfenbüttel; ferner Thierstücke u. s. w.

Le Boulanger de Boisfremont, Charles, Maler, geb. 22. Juni 1793 in Rouen, † 5. März 1838 in Paris, studirte in Rouen. Von ihm Orpheus in der Unterwelt (1808), Virgil liesst seine Aeneïde vor Augustus und Octavia (1812), Ulysses als Bettler und Die Samariterin (1822).

Lebour, Alexandre Xavier, Kupferstecher und Lithograph, geb. 24. April 1801 in Paris. Er stach mehrere Bildnisse nach Desenne und Devéria auf Stahl und lithographirte eine heilige Familie nach Giulio Pippi u. s. w.

Lebourg, Charles Auguste, Bildhauer, geb. 20. Febr. 1829 in Nantes, Schüler von F. Rude und A. Menard. Er schuf eine Statue des heiligen Jakob für die Dreieinigkeitskirche, Bildnissstatuen der Vicomtesse de Tocqueville (Marmor, im Schloss Tocqueville bei Cherbourg), der Frau v. Metternich, des Marquis von Hertford u. v. A.; ferner Negerkind mit einer Eidechse spielend (1853), Der König von Thule (Medaillon 1857), Der Thau, Der Duft u. s. w. Med. III. Kl. 1853; Med. 1868.

Lebouteux, Denis, Baumeister, geb. 6. Aug. 1819 in Batignolles, Schüler von Huyot und Lebas und der École des beaux-arts, wo er 1849 den grossen Rompreis für seinen Entwurf zu einer Kunstschule erhielt. 1855 brachte er Zeichnungen des Phigalischen Apollotempels und Entwürfe zu einer Restauration desselben u. s. w. Ritter der Ehrenlegion 1873, Med. II. Kl. 1878.

Lebouteux, Pierre, Bildnissmaler, geb. 1683 in Paris, † 9. Mai 1750 in Lille. Werke von ihm in Versailles und in der École des beaux-arts. Mitglied der Akademie.

Lebouys, Auguste, Maler, geb. 21. Juni 1812 in Honfleur (Dép. Calvados), † 20. Juli 1854 in Nemours (Dép. Seine et Marne), Schüler von P. Delaroche und der École des beaux-arts. 1841 erhielt er dort den grossen Rompreis für Der Rock Josephs wird seinem Vater gebracht. Von ihm geschichtliche Bilder z. B. Marie Antoinette in der Gefangenschaft und in der Kirche St. Nicolas du Chardonnet seine Schmerzensmutter. Med. III. Kl. 1853.

Lebroc, Jean Baptiste, Bildhauer, geb. 16. Nov. 1825 in Paris, Schüler von Duprez und der École des beau-arts. Von ihm eine Bildnissstatue von Duprez's Sohn, Enceladus von Jupiter vernichtet (1844), Bacchantin (Marmorbüste, 1864), Herr und Dame des 16. Jahrhunderts (1877, Bronzebüsten).

Lebrun, André, Bildhauer des 18. Jahrhunderts, hielt sich lange in Rom auf, bildete dort die Büste Clemens XIII. und in der Kirche St. Charles das. David und Judith; wurde dann aber vom König von Polen berufen.

Lebrun, Charles, Maler, Kupferstecher und Architekt, geb. 24. Febr. 1619 in Paris, † 12. Febr. 1690 das., Schüler seines Vaters eines Bildhauers und später von Perrier und des S. Vouet. Bei diesem, der ihm stets freundlich gesinnt blieb, machte er so grosse Fortschritte, dass Poussin auf ihn aufmerksam wurde und ihn mit nach Rom nahm. Dort studirte er eifrigst die Antike, malte aber auch einige Bilder während seines vierjährigen Aufenthaltes. Auf seiner Rückreise war er kurze Zeit in Lyon thätig, liess sich dann aber in Paris nieder, wo er bald mit Aufträgen überhäuft wurde. So malte er für den Präsidenten De Thorigny in seiner Besitzung auf der Isle St. Louis und für Fouquet in seinem Schloss zu Vaux. Für Anna von Oesterreich malte er ein Crucifix. Durch Mazarin wurde er Ludwig XIV. vorgestellt und wurde nun nach Lesueurs Tod der einflussreichste Mann Frankreichs in allen Kunstsachen. 1648 begründete er die Akademie, an der er 1651—52 Professor und 1663 Kanzler, später Rektor und 1683 Direktor wurde. Auch war er der erste Direktor der von Colbert gegründeten Gobelinfabrik. 1662 wurde er geadelt und leitete nun die meisten der kostspieligen Kunstliebhabereien Ludwig XIV., so z. B. die Ausschmückung des Apollosaales im Louvre, Ausschmückung des Schlosses in Sceaux und des Pavillons in Marly, vor allem aber die grossartigen Fontainen und plastischen Decorationen in Versailles, sowie die dort befindlichen riesigen gemalten Allegorien auf die Thaten seines Königs. Beim Tode Colberts 1683 gerieth sein Stern in's Sinken, da dessen Nachfolger Louvois den Pierre Mignard protegirte. Andere monumentale Arbeiten befinden sich im Hôtel Lambert, im Schloss St. Germain, die Folge der Alexanderschlachten in der Gobelinfabrik (Gobelins jetzt im Louvre). Von Staffeleibildern nennen wir Votivbild für die Pariser Goldschmiede (1647, sogenannte Maibilder), Heilige Familie (Dresden), Selbstbildniss und Jephta und seine Tochter (Florenz), Der Sturz der Engel, Christus am Kreuz, Die reuige Magdalena u. A. im Louvre. Andere in Angers, Berlin, Bordeaux, Caen, Chateauroux, Dijon, Dulwich, Grenoble, Lille, Lissabon, Lyon, Modena, Montpellier, München, Nantes, Nimes, Reims, Rennes, Strassburg, St. Petersburg, Tours, Wien u. s. w. Lebruns Vielseitigkeit, Energie und Fruchtbarkeit sind zu bewundern. Doch ist seine Zeichnung etwas schwülstig und sein Colorit bunt und unharmonisch. Am schlimmsten ist der theatralisch pathetische Zug seiner Kunst, der allerdings dem Geschmack seines Königs völlig entsprach, leider aber einen sehr schlechten Einfluss auf die französische Schule ausübte. 1666 wurde er Generaldirecktor der Gemäldesammlung des Königs und Direktor der französischen Akademie in Rom u. s. w. Lebrun radierte auch Einiges, z. B. Der heilige Borromäus, Die vier Tageszeiten, Das Jesuskind u. s. w.

Lebrun, François Jean Baptiste Topino, Maler, geb. 1769 in Marseille, guillotinirt 30. Jan. 1801 in Paris, Schüler von David. Er war Mitglied der Jury des Revolutionstribunals, wurde aber beschuldigt an der Verschwörung gegen den 1. Consul 1800 Theil genommen zu haben. Von ihm im Museum zu Marseille Tod des Cajus Gracchus.

Lebrun, Gabriel, Maler und Kupferstecher, geb. 21. Oct. 1625 in Paris, † nach 1657 das., Bruder und Schüler des Charles Lebrun. Er wurde am meisten bekannt durch seine Stiche nach Carracci, Robusti u. s. w., besonders aber nach den Bildern seines Bruders, darunter Die 12 Apostel, Der Heiland (grosses Blatt auf zwei Platten) u. s. w. — Sein Bruder **Nicolas L.** soll ebenfalls Maler gewesen sein; ihm wird die Landschaft auf E. Lesueurs Bild, Plan der alten Carthause in Paris (jetzt im Louvre) zugeschrieben.

Lebrun, Jean Baptiste Pierre, Maler, geb. 16. Febr. 1748 in Paris, † 6. Aug. 1813 das., Grossneffe des Charles L., Sohn eines Malers Pierre L. († 1771), Schüler

von Deshayes, Boucher und Fragonard. Er war der Gatte der berühmten Malerin Marie Louise-Elisabeth L. geb. Vigée, lebte aber später von ihr geschieden. Von ihm Trinker eine Magd umarmend (1782), Dido stirbt auf dem Scheiterhaufen (1793), Selbstbildniss 1795 u. s. w. Er veröffentlichte Kritisch-historischer Almanach der Baumeister, Maler u. s. w. (1777, Paris) und Ideen über die Einrichtung und die Ausschmückung des Nationalmuseums (III. Jahr der Revolution).

Lebrun, Louis, Architekt, geb. 1770 in Douai (Dép. du Nord), † 1840. Er ist nur bekannt durch seine Schriften gegen die herrschende Methoden im Baufach und in dessen Unterricht, die er an die Gelehrten und an die Regierung wandte, z. B. „Appel aux savants, aux ingenieurs . . . . dans l'examen des principes retrouvés de l'architecture et au gouvernement pour l'admission etc.“ (Paris, 1820.)

Lebrun, Marie Louise Elisabeth (geb. Vigée), Malerin, geb. 16. April 1755 in Paris, † 30. März 1842 das., Schülerin ihres Vaters, der Bildnissmaler und Professor an der San Luca-Academie war, später von Greuze, Briard und J. Vernet und Doyen. Schon mit 15 Jahren malte sie mit Geschick Bildnisse; sie verheirathete sich sehr jung an den Maler J. B. P. Lebrun. Beim Ausbruch der Revolution verliess sie Frankreich, ging nach Neapel und Wien und liess sich 1795 in St. Petersburg nieder, von wo sie 1801 nach Frankreich zurückkehrte. Ausserdem war sie zeitweilig thätig in Bologna, Parma, Dresden, Berlin, in England, Holland und der Schweiz. Sie malte nach ihrer eigenen Angabe mehr als 650 Bildnisse, 15 Gemälde und 200 Landschaften. Im Museum des Louvre befinden sich von ihr 6 Werke: Der Friede bringt den Ueberfluss zurück (1783), 2 Selbstbildnisse, davon Eines das berühmte mit dem Kind und Bildnisse Paesiellos, Vernets und Hubert-Roberts; in Neapel Selbstbildniss, 15 andere Bildnisse darunter mehrere von Lady Hamilton, als Sibylle und und als Bacchantin, eines von der Herzogin von Toscana, eines von der Gemahlin Franz II. und mehrere Landschaften; in Wien 18 Bildnisse darunter die der Prinzessinnen Liechtenstein und Esterhazy, Amphion; in St. Petersburg, darunter der König von Polen und seine Grossnichte; in Berlin Bildniss der Königin (Pastell) und mehrere Andere; in London Lord Byron, Die Königin von Preussen, Prinz Ferdinand von Preussen, Viotti, Herzogin von Berry, Die Apotheose der Königin Marie Antoinette und mehr als 40 andere Bildnisse. Noch mit 80 Jahren malte sie das vorzügliche Bildniss ihrer Nichte der Frau von Rivière; ferner sind Bilder von ihr in Bordeaux, in Florenz u. s. w. Mme. Lebrun gab 1835—37 ihre Erinnerungen in 3 Bänden heraus und vor ihrer Verheirathung eine Broschüre Liebe der Franzosen für ihren König. Sie war Mitglied der Akademien von Rom, Parma, Bologna, St. Petersburg, Berlin, Genf u. A., ausserdem gehörte sie der San Luca-Akademie und seit 1783 der französischen Akademie an.

Lebschée, Carl August, Maler, Radierer und Lithograph, geb. 27. Juli 1800 in Schmiegel (Posen), † 13. Juni 1877 in München, wohin er schon mit 7 Jahren gekommen war und wo er später Schüler von W. v. Kobell, Dillis, Dorner und Wagenbauer wurde. Er wurde am bekanntesten durch seine Aquarelle, 27 zur Geschichte Münchens im Album der dortigen städtischen Sammlung, 96 Ansichten aus Bayern im Besitz des Münchener Alterthumsvereins. Auch seine Radierungen (darunter 8 Ansichten aus dem englischen Garten zu München, Mondlandschaften etc.) und Lithographien wurden gelobt.

Lecadre, Alphonse Eugène Felix, Maler, geb. 1843 in Nantes, † 1875 in Paris, Schüler von Gleyre. Von ihm Junger Badender (1866), Der Fischfang (1868), Der Schlummer (1872), Die Gabe (1874), Dame vor dem Spiegel u. s. w. Med. 1870, II. Kl. 1874.

Lecadre, Theodore Constant, Maler, geb. 21. Jan. 1821 in Paris, Schüler von Ingres und Blondel. Von ihm Ansicht der Brücke von Vernon (1857), Bildnisse u. s. w.

Le Camus de Mezières, Nicolas, Baumeister, geb. 26. Mai 1721 in Paris, † 1789 das. Er baute die Getreidehalle von Paris in 3 Jahren, über die er auch eine Schrift veröffentlichte (1769); ferner von ihm das Hôtel de Beauvau (jetzt Ministerium des Inneren), Das Colisée in den Champs Elysées (1771), das aber nicht mehr existirt und das Ausstellungsgebäude für die schönen Künste 1776. Er schrieb mehrere Abhandlungen über die Baukunst.

Le Capelain, John, Aquarellmaler, geb. um 1815 in Jersey, † 1848. Er malte Landschaften, von denen Einige in den Besitz der Königin Victoria gelangten, viele Andere im Museum zu Jersey.

Lecarpentier, Antoine Michel, Baumeister, geb. 1709 in Rouen, † 1772. Er studirte Bildhauerkunst und Architektur in Rouen und liess sich 1728 in Paris nieder,

wo er Architekt des Arsenals und der Güter des Königs wurde. Er baute die Schlösser Bellainvillers, Courteilles u. s. w., sowie das Arsenal; ferner führte er im Auftrag des Prinzen von Condé den Bau des Palais Bourbon weiter. In Rouen ist das Stadthaus von ihm, über das er auch eine Schrift veröffentlichte.

Lecarpentier, Charles Louis François, Maler, geb. 1744 in Pont-Audemer (Dép. Eure), † 1822 in Rouen, Schüler von Doyen und J. B. Descamps. Er war Professor an der Zeichenschule in Rouen; im dortigen Museum die Zeichnung Mondnacht auf bewegtem Meer. Er gab heraus Galerie des peintres (1810), Notice sur J. Letellier, Itinéraire de Rouen etc. 1816 u. s. w.

Lecarpentier, (Carpentier), Paul Claude Michel, Maler und Bildhauer, geb. 17. Nov. 1787 in Rouen, Sohn und Schüler von Charles L., studirte auch bei P. de Montabert. Das Museum zu Rouen besitzt von ihm Schöpfung der Eva. Er malte viele Bildnisse, auch Decorationen. Von seinen Bildhauerarbeiten nennen wir das Denkmal Montaberts in Saint-Martin-ès-Vigne (1851 enthüllt); im Museum zu Versailles sein Bildniss des Bernardin de St.-Pierre (nach Mlle. Harvey).

Le Cave, (Lacave) P., Aquarellmaler des vorigen Jahrhunderts, thätig in London, † nach 1806. Wenig ist aus seinem Leben bekannt, ausser dass er arm war. Er malte Landschaften und Thierstücke in Berchems Geschmack, z. B. Landschaft mit Pferden am Pflug (1806), Landschaft mit Rindern (1804, diese nebst zwei Anderen im South Kensington Museum).

Leccio, s. Alesio, Matteo Perez de.

Lecerf, Louis Alexis, Maler, geb. 10. Nov. 1787 in Manicamp (Dép. Aisne), Schüler von David. Er malte Bildnisse, von denen sich das des Abbé Siccard (1814) im Museum zu Versailles befindet und Architekturbilder, z. B. Unterirdische Kapelle der Kirche Saint-Aignan in Chartres. Auch einige religiöse Bilder (für das Hospital de la Pitié, für ein Kloster in Valencia) u. s. w.

Lechantre, Charles, Maler und Kupferstecher, geb. um 1676, begraben 20. Oct. 1750 in Paris. Von seinen Bildern ist nichts bekannt; er stach die Wirthschafterin und Schafheerde nach Berchem.

Lechesne, Auguste Jean Baptiste, französischer Bildhauer, geb. um 1815 in Caen, † 1888, studirte in Paris und wurde zuerst durch seinen Fries für das „Maison Doré" bekannt. Er bildete hauptsächlich Thiergruppen, z. B. Thiere und Kinder (1850, Gips), Eberjagd (1855, Bronze), Neufundländer auf dem Grabe seines Herrn sterbend (1878). Med. II. Kl. 1848, Kreuz der Ehrenlegion 1855. — Auch sein Sohn **Auguste L.,** † 18. März 1861, war Bildhauer; er gewann 1856 den zweiten Rompreis mit Romulus als Sieger von Akron weiht dem Jupiter die ersten Beutestücke. — Sein Bruder **Henri L.** war ebenfalls Bildhauer.

Lechevalier-Chevignard, Edmond, Maler, geb. 3. Febr. 1825 in Lyon, Schüler von Drolling; er malte meist Bildnisse; im Museum zu Lyon eine Zeichnung von ihm nach P. Vanucci; durch bedeutende Zeichnungen aus der Geschichte der Jungfrau von Orléans nahm er auch an der Concurrenz für die Glasfenster der Cathedrale von Orléans Theil (1879). Med. III. Kl. 1859.

Lechleitner, Ingenuin, Bildhauer des vorigen Jahrhunderts in Grins (Tirol), † 1751 in Innsbruck, Schüler von Auer das. und von Sternetti in Wien. Er wurde Hofbildhauer beim Statthalter in Innsbruck. In der dortigen Johanniskirche sein Heiliger Nepomuk und ein Crucifix. Sein Hercules im Garten des Prinz Eugen zu Wien.

Lechner, Ferdinand, Maler, geb. 16. Apr. 1855 in Berlin, Schüler seines Vaters Julius L., bildete sich in München 1878, in Paris 1880 weiter und liess sich später in Berlin nieder. Er malte Landschaften und Architekturen.

Leckerbetjen, Vincenz, (genannt **Manciol** weil ihm die rechte Hand fehlte), Maler des 17. Jahrhunderts, gebürtig aus Antwerpen. Er malte Landschaften und Schlachten und war längere Zeit in Rom und Frankreich thätig. Im Schloss Vincennes vier Friese mit Thaten Alexanders des Grossen.

Leclaire, Léon Louis, Maler, geb. 4. Juni 1829 in Paris, Schüler von L. Cogniet; er stellte zuerst Oelbilder, z. B. Frühling, Liebe und Wahrheit (1870) u. s. w., seit 1876 Fayencen aus. Von den Letzteren nennen wir Tanzende Bacchantin, Jagd und Fischfang (1880).

Leclaire, Victor, Maler, geb. 21. Dec. 1830 in Paris, † Jan. 1885 das., Bruder und Schüler des Léon Louis L. Er malte Landschaften, Früchte und Stillleben, z. B. Brombeersträucher auf dem Wege von Plomar (Douarnenez), Aus dem Walde von Meudon (1868), Herbstblumen (1879, Luxembourg-Mus.), Inneres eines Hofes (1885). Med. III. Kl. 1879, II. Kl. 1881.

Le Clear, Thomas, Maler, geb. 11. März 1818 in Oswego (N.-Y.). In den 30er Jahren malte er Bildnisse in London (Canada) und liess sich 1840 in New-York als Bildnissmaler nieder. In der Corcorangalerie zu Washington sein Bildniss des William Page. Ihm sassen unter Anderen die Dichter Bayard Taylor, W. C. Bryant, der Schauspieler Edwin Booth (als Hamlet).

Leclerc, Maler des 18. Jahrhunderts, Mitglied und Professor der San Luca-Akademie, wurde 1765 erster Maler des Königs von Dänemark. Von ihm 4 Bilder aus den Metamorphosen des Ovid (1753), Diana lässt einen Satyr bestrafen (auf Kupfer 1756), Landschaft.

Leclerc, Achille François René, Baumeister, geb. 23. Dec. 1785 in Paris, † 23. Dec. 1853 das., Schüler von Durand und Percier. Er erhielt 1808 den ersten grossen Rompreis für einen Entwurf öffentlicher Bäder in Paris; er reiste nach Rom, wo er einen Plan zur Restauration des Pantheons des Agrippa ausarbeitete. 1839 wurde er Generalinspektor der Civilbauten, 1847 Archiv-Sekretär der Architekturabtheilung der École des beaux-arts. Er schuf das Grabmal Casimir Périers d. Ae., das von Bonchamp in Florenz; baute das Schloss Mareuil, restaurirte Villebois, 2 Kapellen des Sacré-Cœur u. s. w. Er veröffentlichte auch ein Projekt für ein Denkmal der königlichen Opfer der Revolution. Von seinen Schülern war Viollet le Duc der hervorragendste. 1831 Mitglied des Instituts; 1832 Ritter der Ehrenlegion.

Leclerc, Auguste Toussaint, Maler und Lithograph, geb. 1788 in Paris, † nach 1835. Er war Autodidakt und malte Stillleben und Bildnisse. Von Letzteren hat er auch eine grosse Anzahl, darunter die Könige von Portugal lithographirt.

Leclerc, Charles Alfred, Baumeister, geb. 1843 in Paris, Schüler von Questel; 1868 erhielt er den grossen Rompreis. Er erhielt 1878 den Auftrag, das neue Stadthaus in Limoges zu bauen, sowie das Capitol in Toulouse zu vollenden; auch in der Concurrenz für das Hospiz zu St. Ménehould erhielt er 1878 den ersten Preis. Med. 1. Kl. 1878 (Weltausstellung).

Leclerc, David, Maler, geb. 1680 in Bern, † 1738 in Frankfurt a. M., Schüler von J. Werner, später bei Rigaud in Paris. Er war abwechselnd am Hof zu Darmstadt und an dem zu Kassel, auch in Frankfurt a. M. thätig. 1715—1717 lebte er in England. Er hat meist Bildnisse, darunter viele Fürsten gemalt. Im Rudolfinum zu Prag 2 Landschaften von ihm. — Sein Bruder **Isaac L.** (geb. 1683, begr. 26. Aug. 1749) war als Kupferstecher am Hof von Kassel thätig.

Leclerc, Jacques Sebastien, Maler und Stecher, geb. 1734, † 17. Mai 1785, Sohn des Sebastian L. d. J. Er war Professor der Perspektive an der Gobelinfabrik und seit 1778 assistirender Professor derselben an der Akademie. Einige seiner Werke sind im Museum zu Caen.

Leclerc, Jean, Maler und Radierer, geb. um 1588 (1594 ?) in Nancy, † 20. Oct. 1633 das., Schüler von C. Saraceno. Er wurde Hofmaler Heinrichs II. von Lothringen und malte für mehrere Kirchen in Nancy. Im Museum zu Bordeaux von ihm Atropos. Er radierte nach J. Cousin; ferner Ruhe in Aegypten und Tod der Maria nach Saraceno. Siehe: Meaume, George Lalleman et Jean Leclerc etc. 1876.

Leclerc, Johann (Jacob) Friedrich, Maler, geb. 1717 in London, † nach 1768 in Wien, Sohn und Schüler des David L. Er liess sich in Zweibrücken nieder, wo er Miniaturen malte und 1768 vom Hof beschäftigt wurde. Zuletzt zog er nach Wien.

Leclerc, Sebastian d. Ae., Zeichner und Kupferstecher, geb. 26. Sept. 1637 in Metz, † 25. Oct. 1714 in Paris. Er war Schüler seines Vaters Laurent L., eines Goldschmieds. 1660 wurde er geographischer Ingenieur des Marschalls De la Ferté, für den er Pläne verschiedener Städte aufnahm, verliess aber dieses Amt, um nach Paris zu gehen. Dort rieth ihm Lebrun sich dem Stechen zuzuwenden. Colbert verschaffte ihm einen Jahresgehalt von 1800 L. vom Könige und Wohnung in der Gobelinfabrik; dort wurde er später Professor und Hofkupferstecher. Sein Werk beläuft sich auf 4000 Blatt, darunter die Schlachten Alexanders, Eroberungen Ludwigs XIV. (13 Bl.), Apotheose der Isis, Costümbilder (20 Bl.), Costümbilder der Griechen und Römer (25 Bl.), Vermehrung der Brode in der Wüste, Die Leidensgeschichte (auf 36 Platten), Medaillen und Münzen Frankreichs (30 Bl.). Er schrieb mehrere Werke über Geometrie und über Architektur. Mitglied der Akademie 1672. Sein Oeuvrekatalog von Jombert 1774; desgl. mit Biographie von Meaume 1877.

Leclerc, Sebastian d. J., Maler, geb. 29. Sept. 1676 in Paris, † 29. Juni 1763 das., Sohn des Ae., Schüler von Bon de Boulogne. Von ihm Reinigung des Aeneas vor seiner Aufnahme unter die Götter (1704, jetzt in Versailles); im Louvre Tod der Saphira (vollendete Skizze des Bildes, das er für die Kirche St. Germain des Près

malte); auch in Alençon, Stockholm und in der Lichtenstein-Galerie zu Wien Werke von ihm.

Lecocq, Adrien Louis, Landschaftsmaler, geb. 1832 in Paris; lebte in Combes-la-Ville. Von ihm Ufer der Seine am Morgen (1866), Ufer der Marne (1869), Apfelbäume (1870), Die Mühle bei Vaux (1877) u. s. w.

Lecocq, Emile Victor, Baumeister, geb. 9. April 1831 in Paris, † 8. März 1865 das., Schüler von Bonneau und Saunier. Von ihm grosses Projekt für einen Park und Zoologischen Garten in Bordeaux.

Lecoeur, Jean Baptiste, Historien- und Genremaler, geb. 4. Dec. 1795 in Mans (Dép. Sarthe), † 1838 in Paris, Schüler von Regnault. Im Museum zu Angers von ihm Charles VII. und Agnès Sorel bei dem Wahrsager; ferner von ihm Psyche und ihre Schwestern (1822), Zwei barmherzige Schwestern (1824), Die verläumdete Unschuld, Die Rückkehr, Scenen aus dem Cid (1837) u. s. w.

Lecointe, Charles Joseph, Maler, geb. 23. Febr. 1824 in Paris, † 28. Febr. 1886 in Asnières, Schüler von Picot und Aligny. Er erhielt 1849 den grossen Rompreis für eine historische Landschaft. Im Museum zu Angers von ihm Der Reiher (1849), im Luxembourg Der unfruchtbare Feigenbaum (1855, Landschaft), für die Kirche St. Roch malte er zwei historische Landschaften aus dem Leben der Heiligen Genoveva, und für das Hôtel de ville in Paris eine Ansicht der Insel St. Denis (zerstört beim Brande der Commune, 1871); ferner von ihm Tannenwald bei Castel-Fusano (1857), Römische Campagna (1859), Versuchung Christi (1861), Jersey (1870), Der Tod und der Holzhacker (1866) u s. w. Med. III. Kl. 1844 und 1855.

Lecointe, Jean François Joseph, Baumeister, geb. 21. Juli 1783 in Abbeville (Dép. Somme), † April 1858 in Versailles, Schüler von Bélanger und der Spezialschule für Architektur. Er baute von 1818—25 die Ställe und das Pagenhaus mit Nebengebäuden für die königlichen Prinzen von Frankreich (Faubourg du Roule); ferner von ihm zahlreiche Ansichten alter und neuer Bauten. Med. III. Kl. 1827, Kreuz der Ehrenlegion 1825.

Lecointe, Léon Aimée Joachim, Bildhauer, geb. 9. Apr. 1826 in Paris, Schüler von Klagmann und A. Toussaint. Von ihm Romanischer Bauer (1870), Der Abschied (Marmorstatuette, 1872), Enthauptung Johannes (Gipsgruppe, 1879), Bildnisse u. s. w.

Lecomte, Felix, Bildhauer, geb. 16. Jan. 1737 in Paris, † 11. Jan. 1817 das., Schüler von Falconnet und Vassé. Er erhielt dreimal den zweiten und 1758 den ersten Preis der Akademie; 1785 wurde er Assistent, 1792 Professor an derselben. Von ihm Ein Hirt löst den Knaben Oedipus vom Baume (1771, Louvre), Die Gerechtigkeit und der Friede (Steinstatuen an der Münze, 1773), Der grosse Condé (Steinstatue für eine Treppennische der königl. Militairschule), Die Heilige Jungfrau mit dem Jesuskind (für einen der Altäre in der Kathedrale von Rouen, Marmor), Christus von den drei Marien beweint (Basrelief-Marmor für den Altar der Kapelle der heiligen Jungfrau das.), Büste des D'Alembert (1775), Fénélon (Marmorstatue Versailles, 1777), Die Gerechtigkeit und die Klugheit (Steinstatuen für die neue Façade des Schlosses, 1781), Bildnisstatue der Königin (jetzt im Museum zu Versailles), Bildnissbüste des Generals Laharpe (das.) u. s. w. Mitglied der Akademie 1771, des Instituts 1810.

Lecomte, Hippolyte, Maler, geb. 28. Dec. 1781 in Puiseaux (Dép. Loiret), † 25. Juli 1857 in Paris, Schüler von Mongin und Regnault und Schwiegersohn des Carle Vernet. In den historischen Galerien von Versailles befinden sich von ihm mehr als 20 Bilder aus den französischen Kriegen von 1792—1828, sowie aus den Kriegen des 17. Jahrhunderts. Zur Decoration des Saales Louis XIII. und verschiedener Anderer das. trug er Costümbilder bei. In Fontainebleau Ludwig XIII. erstürmt Pas de Suze. Er lieferte auch Zeichnungen zu Lafontaines Fabeln, Perraults Erzählungen, Scotts Romanen. Einiges schuf er in Gemeinschaft mit seinem Schwager Horace Vernet, z. B. Militairische Bilder. Für die Kaiserin Josephine in Malmaison ein Landschaftsbild mit Staffage aus den Kreuzzügen, 1804 u. s. w. Med. I. Kl. 1808.

Lecomte, Hyacinthe Louis Victor Jean Baptiste, s. Aubry-Lecomte.

Lecomte, Louis, genannt **Picard,** französischer Bildhauer aus Abbeville, † 1681; erhielt 1675 den ersten Rompreis für Der Rheinübergang; wurde 1678 Mitglied der Akademie.

Lecomte, Mme. Marguérite, Kupferstecherin, geb. um 1719 in Paris, † um 1790 das. Sie stach eine Folge von Schmetterlingen nach der Natur, Vignetten für

eine französische Ausgabe Gessners (1764) u. s. w. Sie stach auch Landschaften und Bildnisse. Mit Watelet reiste sie 1764 nach Rom und radierte dort die Bildnisse Clemens XIII. und des Cardinal Albani.

Lecomte, Narcisse, Kupferstecher, geb. 17. Apr. 1794 in Paris, † 25. Mai 1882, Schüler von Regnault, Lignon und der École des beaux-arts. Er stach nach Raffael Die Jungfrau mit der Perle, Die Jungfrau mit dem Schleier, nach Andr. Solari Die Madonna mit dem grünen Kissen und Anderes nach Maratti, Raibolini, Gerard, Devéria, Johannot u. s. w. Med. III. Kl. 1833, 2. Kl. 1846.

Lecomte, Nicolas, Maler, geb. um 1673, † 14. Sept. 1748. Er war Rath der San Luca Akademie und Hofmaler. — Ein gleichnamiger Sohn soll ebenfalls Hofmaler gewesen sein. Auch wird ein **Florent L.** erwähnt, der Sohn von Nicolas L. gewesen, aber schon 1699 ein Werk über Kunst veröffentlicht haben soll unter dem Titel „Cabinet de singularités“ u. s. w. (3 vol.).

Lecomte, Paul, Maler, geb. 25. Apr. 1842 in Paris, Schüler von Lambinet; malte Landschaften, z. B. Ansicht von Herblay (1870), Der Pont neuf zu Paris (1877), Am Morgen (1880) u. s. w.

Lecomte, Pierre, Maler, geb. um 1800 in Paris, Schüler von Debret; malte für das Museum von Versailles militairische Costüme der französischen Armee (1838), ausserdem hauptsächlich Bildnisse.

Lecomte-Cherpin, Mme**, Marie Alexina,** geb. Cherpin, Malerin, geb. 1. März 1834 in Lyon, Schülerin von Bail und Grobon. Sie malte Blumen, Bienenstock (1870) u. s. w.

Lecomte-Dunouy, Jules Jean Antoine, Maler, geb. 10. Juni 1842 in Paris, Schüler von Signol, Gleyre und Gérome an der École des beaux-arts, wo er den zweiten grossen Rompreis für Der Tod der Jocaste erhielt. Im Museum zu Lille von ihm Anrufung des Neptun (1866), im Luxembourg Ueberbringer schlimmer Nachrichten (1872), im Museum von Valencia sein Bildniss des Präsidenten Bérenger, im Museum zu Rheims Der Zauberer, im Museum zu Tours Eros. Für die Kapelle St.-Vincent de Paul in der Dreieinigkeitskirche malte er 2 Darstellungen aus dem Leben dieses Heiligen; ferner von ihm Der Philosoph ohne es zu wissen (1873), Die Fleischer Venedigs, auch viele Bildnisse u. s. w. Med. II. Kl. 1872; Med. London 1862, Wien 1873; Kreuz der Ehrenlegion 1876.

Lecomte-Vernet, Emile Charles Hippolyte, Maler, geb. 1821 in Paris, † 1874, Sohn des Hippolyte L., Schüler von Léon Cogniet und H. Vernet. Von ihm Die heilige Katharina von Alexandrien (1852), Die syrische Expedition; für die Kapelle de la Sainte-Enfance in der Kirche St. Louis-en-l'Ile Lasset die Kindlein zu mir kommen (1861), Ecce Homo (1843), Die Nacht (1847); ferner von ihm viele Bildnisse u. s. w. Kreuz der Ehrenlegion 1864.

Leconte, Louis, Bildhauer und Maler, geb. um 1639 in Boulogne bei Paris, † 24. Dec. 1694 in Paris. Er wurde 1693 assistirender Professor an der Kunstschule. Er schuf für den Marmorhof in Versailles Der Ruf, Die Kunst, Die Natur (Steinstatuen an der Façade), Zephyr und Flora, Venus und Adonis, Hercules (Gruppen und Statuen für den Park das.), Genien und Amoretten (Basrelief für das Bosquet der Colonnade); auch eine Statue Ludwigs XIV. Mitgl. der Akad. 1676.

Leconte, Sauveur, Maler, geb. um 1659, † 31. Dec. 1694, wurde von Le Brun an den Gobelins angestellt um Schlachten zu malen.

Lecoq de Boisbaudran, Horace, französischer Maler des 19. Jahrhunderts, geb. um 1805 in Paris, Schüler von Lethière, wurde Direktor der Zeichenschule. Von ihm Christus am Oelberge, Ein Liebesbrief (1834), Der heilige Antonius (1844), Die heilige Magdalena in der Wüste (1850), Bildnisse u. s. w. Kreuz der Ehrenlegion 1865.

Lecorbeiller, Adèle, s. L'Allemand.

Lecran, Marguérite Zéolide, Malerin, geb. 1. Jan. 1819 in Bordeaux, Schülerin von Picot und Pérignan; im Bischofspalast zu Bordeaux malte sie zwei Sopraporten (die Kathedrale von Mexico und die Pilgerung nach Guadelupe); ferner von ihr Der schlafende Jesus (1857), Lamm Gottes (1868), Das Glück, Die 5 Sinne; besonders aber Bildnisse.

Lecreux, Paul (Jacques France), französischer Bildhauer, geb. um 1826, † 3. Juli 1894 in Paris durch Selbstmord. Bekannt durch seine Büste „République des Communes“. In Folge des Gerichtsverfahrens (seine Büste war unerlaubt reproducirt worden und er hatte im Process darüber Jemanden schwer verwundet), war seine Geistesverfassung gestört.

Lecurieux, Jacques Joseph, Maler, geb. 13. Aug. 1801 in Dijon, Schüler von Lethière und Devosge. Von ihm Jairi Töchterlein (1827), Letzte Augenblicke Louis XI. (1834), Martin Luther (1840), mehrere Scenen aus dem Leben der Heiligen (1844 und 46), Verklärung der heiligen Genoveva für die Kirche des Blancs-Manteaux (1849); im Museum zu Versailles ein Bildniss und viele Andere an anderen Orten. Med. III. Kl. 1844, II. Kl. 1846.

Le Davis, Edward, Maler und Kupferstecher, geb. um 1640 in Wales. Er war erst Lehrling des Loggan, dem er wegen schlechter Behandlung entfloh. Dann wurde er Diener in Paris, wo er sich aber bald wieder dem Studium widmen konnte. Von seinen Stichen nennen wir Wilhelm Prinz von Oranien, Marie Prinzessin von Oranien (1678, beide nach Lely), General Monck und andere Bildnisse. Ferner Ecce Homo nach Carracci, Die heilige Cäcilie nach Van Dyck u. s. w.

Lede, Maximilian Lodewijk van, Bildhauer, geb. 18. Febr. 1759 in Brügge, † 13. Juli 1834 das., Schüler von Lessure und P. Pepers, ferner von Monot und Gonoy, in Paris an der École des beaux-arts. Dort erhielt er den zweiten Rompreis für sein Relief Die Pest zur Zeit Davids. Infolge der Revolution musste er Paris verlassen und liess sich in Brügge nieder. Er verbrachte auch einige Zeit in London, wo er das Grabmal Dr. Johnsons in der St. Paulskirche schuf. Von ihm Brustbild des Kronprinzen Friedrich von Preussen und des Herzogs von Angoulême; Najade (Marmor), Bacchantin (Marmorbüste).

Lederbach, Joest, Goldschmied des XV. Jahrhunderts aus Frankfurt a. M., thätig 1421—1448 in Köln a. Rh. 1447 fertigte er ein Weihrauchfass für die St. Lorenzkirche daselbst.

Lederer, Johann, Maler des 18. Jahrhunderts, † um 1785, thätig in Augsburg. Er war auch Hofmaler des Fürstbischofs von Freising. In der Franziskanerkirche zu Freising sein Tod des heiligen Franz. Andere Werke, darunter auch Glasgemälde, in Augsburger Kirchen u. s. w.

Lederer, Karl, Bildhauer des 18. Jahrhunderts, † 8. Aug. 1808 in Prag, wo er thätig gewesen und wo die Strahower Stiftsbibliothek eine von ihm gearbeitete Marmorbüste Franz I. besitzt.

Lederlein, Jakob, Holzschneider, geb. um 1565 in Tübingen, † nach 1596. Von ihm eine Folge von Bildnissen der Tübinger Universitätsprofessoren.

Lederwasch, Christoph, Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, † nach 1687, thätig in Salzburg. Von ihm Die himmlische Glorie, Mariä Tempelgang nach Romanelli u. s. w. Er hat auch einige Altarbilder gemalt.

Lederwasch, Gregor, Maler, geb. 1726 in Salzburg, † 1792 das. Er malte religiöse Bilder, besonders aber Landschaftsgrisaillen.

Ledesma, Josef de, Maler, geb. 1630 in Burgos, † 1670, Schüler des Carreño. Von ihm eine Pietà in dem Kloster der Recoletos zu Madrid und ein Allerheiligenbild im Dreieinigkeitskloster daselbst.

Ledien, Marie Alexandre, Glasmaler, geb. 14. April 1813 in Moulins-sur-Orne (Dèp. Orne), † 25. Juli 1861 in Caen, Schüler von Steuben. Er wurde Direktor der ersten Hochschule am Collège d'Argentan, gründete aber dann mit seinem Bruder Amédée L. ein Atelier für die Verfertigung von Kirchenfenstern. Dort fertigte er Fenster für die Kathedrale von Autun, für die Kirche in Honegate, für die Kirchen von Cork und Athlone (beide in Irland), für Mesle sur Sarthe, für das grosse Seminar in Séez, Brétignolles, Lonlay-l'Abbaye, für die Kirche St. Germain in Argentan u. s. w.

Ledieu, Alexis, französischer Maler, geb. 17. Juli 1808 in Quincy (Dép. Seine et Marne), Schüler von Picot und H. Vernet. Von ihm Landschaften, die zuerst oft historische Staffage hatten, später nur Gegenden aus der Schweiz, Normandie, Italien u. s. w. darstellten.

Ledoulx, Pieter, Maler, geb. 1730 in Brügge, † 1807, Schüler von J. Garemyn an der Akademie von Brügge und von M. van Visch. Er malte Landschaften und Ansichten, besonders aber eine Sammlung von Insekten und Blumen in Miniatur. Er begann auch eine Encyclopädie der Kunst.

Ledoux, Auguste Louis Charles, Maler, geb. 15. April 1816 in Paris, † 2. Mai 1869 in Montrouge (Dép. Seine), Sohn des Louis S. A. P. L. und Schüler Devérias und Viollet-le-Ducs. Er malte religiös-symbolische Bilder, oft in Miniatur, z. B. Die zwei Even, Sündenfall und Erlösung, Krönung der heiligen Jungfrau, Anbetung der Weisen (1848). Er zeichnete auch Cartons für die Kapelle der heiligen Jungfrau in der Kathedrale von Auch u. s. w.

Ledoux, Claude Nicolas, Baumeister, geb. 1736 in Dormant (Dép. Marne), † 10. Nov. 1806 in Paris, Schüler von Trouard. Er studirte anfangs die Stichkunst, widmete sich dann ganz der Architektur unter Blondel. Nachdem er den grossen Rompreis erhalten und in Rom studirt hatte, kehrte er nach Paris zurück, wo er 1773 Mitglied der Akademie, ferner auch Baumeister Ludwigs XVI. wurde. Er erbaute die Barrièren von Paris, das Theater von Besançon, das Schloss Benonville in der Normandie, das Pavillon von Lucienne, Pavillon für die Gräfin Dubarry, viele Privatbauten u. s. w. Er schrieb „L'architecture considérée sous le rapport de l'art etc." Paris 1804.

Ledoux, M$^{\underline{\underline{lle}}}$ Jeanne Philiberte, Malerin, geb. 1767 in Paris, † 12. Oct. 1840 in Belleville (Dép. Seine), Schülerin von Greuze; sie malte Genrebilder: Junges Mädchen den Amor zurückstossend (1793), Knabe der sich des Hemds entkleidet (1810), Junge Frau die den Amor verbirgt u. s. w.

Ledoux, Louis-Saint-Ange-Picart, Maler, geb. 1786 in Paris, † 26. Sept. 1852 daselbst. Er malte Bildnisse, z. B. Henri Coiffier de Ruzé, Marquis de Cinq Mars.

Ledoyen, französischer Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, thätig in Paris. Von ihm die Platten zu „Figures des différents habits des chanoines reguliers en ce siécle" Paris 1660, und andere Buchillustrationen.

Ledru, Hilaire, Maler, geb. 1769 in Oppi (bei Douai), † 1. Mai 1840 in Paris, studirte an der Schule zu Douai. Im Museum zu Lille von ihm Pietät gegen das Alter (1822), in dem zu Douai Die Tochter der Dorfbraut am Grabe von Greuze (1824); ferner malte er die Bildnisse mehrerer Generäle, z. B. das Bonapartes, des Beurnonville und vieler anderer Personen.

Le Duc, Jan, holländischer Maler, geb. 1629 oder 30 im Haag, † in der 2. Hälfte von 1676 das. an Kriegswunden. Er malte Landschaften und Thiere im Geschmack des Karel Dujardin, dessen Schüler er vielleicht gewesen ist. 1671 trat er ganz über zur militärischen Carrière. Seine Bilder sind selten. (Eins je in Basel, Kassel und Sammlung Liechtenstein zu Wien). Er hat auch Einiges radiert; darunter Der verfolgte Wolf, und eine Folge von 8 Blatt mit Hunden.

Lee, Anna, Malerin des 18. Jahrhunderts, † um 1790, Schülerin von Parkinson. Sie malte und zeichnete Blumen, Muscheln, Insekten u. s. w., auch für naturgeschichtliche Werke.

Lee, Frederick Richard, Landschaftsmaler, geb. 10. Juni 1798 in Barnstaple, † 4. Juni 1879 am Cap der guten Hoffnung. Er machte einen Feldzug in den Niederlanden mit, wurde aber krank, so dass er den Militärdienst aufgab und 1818 in die Londoner Akademie trat. Er malte hauptsächlich englische und schottische Ansichten, vielfach gemeinsam mit Sidney Cooper, der die Staffage hineinsetzte. Nach 1870 hörte er zu arbeiten auf und begab sich auf Reisen. In der Londoner National-Galerie seine Flusslandschaft (1855), Andere im Depôt das. Im South Kensington Museum Ansicht nahe Redleaf, Blick auf Windsor und Seegrassammler (1836), Andere in der Bridgewatergallery, in Woburn Abbey u. s. w. Mitglied der Akademie.

Lee, James, Holzschneider des 18. Jahrhunderts, † 1804 in London, der in der Jugend auch in Paris gearbeitet hat. Von ihm Abbildung für die „Cheap Repository" (1794—98), für sehr viele Kinderbücher u. s. w.

Lee, Joseph, Emailmaler, geb. 1780, † 1859 in Gravesend. Er stellte Emailminiaturbildnisse aus und wurde 1818 Hofemailmaler der Prinzessin Charlotte, deren Bildniss er öfters malte. Ferner Hofemailmaler des Herzogs von Sussex, dessen Bildniss nach T. Phillips er ebenfalls malte. Andere Werke von ihm im South-Kensington-Museum.

Lee, Valentine D., amerikanischer Baumeister, geb. 1869 in Philadelphia, Schüler von W. Eyre jr. Thätig in Philadelphia, wo er Privathäuser baute.

Lee, William, Aquarellmaler, geb. 1809, † 22. Jan. 1865 in London; er wurde 1846 Mitglied der Aquarellmalergenossenschaft und stand lange Zeit in Beziehung zu der Langhamschule. Er malte hauptsächlich englische ländliche Scenen, auch Genrebilder von der französischen Küste u. s. w., z. B. Französische Fischerfrauen (1855, South Kensington-Museum), Die lange Rede, Zukunftsgedanken, Ländliche Schönheit u. s. w.

Lee-Robbins, Lucy, amerikanische Malerin, geb. 1865 in New-York, Schülerin von Carolus Duran und Henner in Paris. Sie malt besonders Bildnisse.

Leeb, Johannes, Bildhauer, geb. 1. Sept. 1790 in Memmingen, † 5. Juli 1863 in München. Zuerst Steinmetz, widmete er sich in Genf der Bildhauerei, arbeitete 1812—13 an der schönen Stiege im Louvre und im Pantheon zu Paris und bildete

sich 1815 daselbst weiter aus. Im nächsten Jahre schickte ihn Kronprinz Ludwig mit der Albanischen Kunstsammlung nach München, wo er 2 Jahre lang Verzierungen und Modelle nach Klentze ausführte. Auf Grund seiner Leda erhielt er ein Stipendium in Rom, 1817—19 blieb er dort; 1820 in Neapel, dann wieder in Rom, wo ihm Thorwaldsen Beschäftigung gab, 1826 kam er wieder nach München. Von ihm die Büsten der von Stein und Boerhave in der Walhalla zu Regensburg, St. Matthäus (Grabkapelle der Königin Katharina auf dem Rothenberg bei Stuttgart), 10 Componistenbüsten im Odeon zu München, Grabmonument Westenrieders im Friedhof das., die Statue Zinggs (1862 für Memmingen), das Unionsdenkmal und der Escaladebrunnen in Genf, Büste Paganinis u. s. w.

Leech, John, berühmter englischer Caricaturenzeichner, geb. 29. Aug. 1817 in London, † 29. Oct. 1864 das., Sohn eines Irländers. Mit 3 Jahren zeichnete er schon und Flaxmann, der Bildhauer, prophezeite schon damals seine Bedeutung. Er sollte Medicin studiren, widmete sich aber von seinem 17. Jahre an ganz der Kunst. Im nächsten Jahre veröffentlichte er als erstes Werk „Etchings und Sketchings by A. Pen Esq.“. Bald darauf folgten seine Travestien auf die lateinische und englische Grammatik. Zu den früheren Werken gehören seine Radierungen, die mit Anlehnung an Cruikshank geschaffen und technisch unvollkommen den Meister nicht am günstigsten zeigen; dann hat er um 1841 sich mit Lithographien befasst, von denen sein Portrait of the children of the Mobility (Strassenjungen) und politische Satyren hervorzuheben sind. Sein eigentlichstes Element fand er aber in der Zeichnung für den Holzschnitt. Im August 1841 lieferte er seine erste Zeichnung für Punch, für welche Zeitschrift er nachher über 3000 Caricaturen lieferte. 1858 reiste er durch Irland, später hat er auch Paris, 1864 Deutschland (Hamburg und Schwalbach) besucht. Seine Caricaturen sind fein und frei von Rohheit, so dass Jedermann Genuss daran fand, er übertrieb sehr wenig und fiel fast nie ins Groteske. Er erfand eine ganze Menge origineller Typen. Neben seinem Hauptwerk, den Illustrationen für Punch, nennen wir seine Bilder zu Dickens Christmas Carols (1844), zu Gilbert-à-Becketts Komische Geschichte Englands (1847) und Komische Geschichte Roms (1852); ferner zu Romanen, Sportbüchern, für andere Zeitschriften u. s. w. Eine Sammlung Originalzeichnungen von ihm befindet sich in Windsor.

Leeke, Ferdinand, Maler, geb. 7. April 1859 in Burg (bei Magdeburg), widmete sich erst dem Baufach, trat aber 1870 in die Münchener Akademie und war dort Schüler von J. Herterich, A. Wagner und Liezenmayer; thätig in München, Er malte Bildnisse, Landschaften und Genrebilder, z. B. Scenen aus der Frithjof-Sage.

Leemann, Robert, Kupferstecher und Radierer, geb. 26. Febr. 1852 in Zürich, Schüler von J L. Raab in München. Er radierte Bildnisse von Kinkel, Scherr, Gottfried Keller (nach Buchser), Liszt u. s. w., auch Bilder nach Cornelius und Kaulbach.

Leemans, Anthonie, holländischer Maler, geb. 1630 oder 1631 in Amsterdam (?), † zwischen 1663 und 1673. Er war in Amsterdam thätig und malte Blumen und Stillleben. Ein Stillleben von ihm 1655 datirt im Amsterdamer Museum.

Leemans, Égide François, belgischer Landschaftsmaler, geb. 28. April 1839, † 2. Jan. 1883. Sein Sommerabend in der Antwerpener Galerie. Er radierte auch z. B. Die Fischerei zu Ghent (1881).

Leempoels, Joseph, Genremaler, geb. 15. Mai 1867 in Brüssel, Schüler der dortigen Akademie unter Portaels und Stallaert, thätig das. Von ihm Silberne Hochzeit meiner Eltern, Freundschaft, In der Kirche, Nach der Schule, Engel oder Dämon?, Hymne an die Familie, Grausame Vision, Schicksal der Menschheit, Ein Haberecht, Die Trostlosen, Inspiration, Männer die auf Arbeit gehen, In Thränen u. s. w. Grosse gold. Staatsmed. Wien 1895.

Leemputten, Frans van, Genremaler, geb. 29. Dec. 1850 in Werchter (Brabant), thätig in Amsterdam, Antwerpen und in Schaerbeek bei Brüssel (seit 1879). Er war Autodidakt. Er widmete sich der Schilderung der Leiden und Freuden des Bauernstandes seiner Heimath. Von ihm Begegnung auf der Haide (1888, Rudolfinum zu Prag), ferner von ihm Landleute bei der Arbeit, Pferdehändler, Vertheilung des Brodes, Landleute erwarten die Rückkehr einer Pilgerfahrt nach Montaigu, October, Lilientraum u. s. w. Med. II. Kl. München 1888, Ehrenpreis Bremen 1890, Med. II. Kl. Berlin 1891.

Leen, Willem van, Maler, geb. 1753 in Dordrecht, † 6. April 1825 in Delfshaven, Schüler von Arends, Cuyper und Ponse. Er studirte drei Jahre lang die Blumenmalerei in Paris, liess sich dann in Rotterdam nieder, kehrte aber 1787 nach Paris zurück, von wo ihn der Ausbruch der Revolution vertrieb.

Leenhard, Max, amerikanischer Genre- und Bildnissmaler, geb. um 1850 in Montpellier (Vermont). Er studirte in Paris unter Michel und Cabanel. Von ihm Aurora (1880), Mord im Dorf (1882), Unter uns (1885).

Leenhoff, Ferdinand, Bildhauer, geb. um 1840 in Zalt-Bommel (Holland). Von ihm Statue eines ruhenden Kriegers, die Statue Thorbeckes in Amsterdam. Viele Bildnissbüsten auch in Thon. Med. II. Kl. 1872, Kreuz der Ehrenlegion 1872.

Leent, Thomas van, Maler, geb. 6. Dec. 1807 in Prinsenhagen (Nordbrabant). Er malte Gesellschaftsstücke, auch Fruchtstücke und Lichteffekte.

Leermans, Pieter, holländischer Maler, geb. 1655 (nach Lebrun 1640), † 1706 (?). Er soll Schüler von F. van Mieris gewesen sein. Das einzig sichere Datum für seine Biographie ergiebt sich aus dem männlichen Bildniss in der Kasseler Galerie, das die Jahreszahl 1682 trägt; ein anderes Bildniss in Kopenhagen; Ein Eremit in Dresden; Eine geizige alte Frau in Wien; Christus am Kreuz in Brüssel.

Lees, Charles, schottischer Maler, geb. 1800, † 1880. Er malte gute Landschaften, wurde aber am besten durch seine Historienbilder bekannt; z. B. Mord des Riccio, John Knox in Gefangenschaft u. s. w. Mitglied der schottischen Akademie.

Leeuw, Gabriel van der, Maler, geb. 11. Nov. 1643 in Dordrecht, † 3. Juni 1688 das., Sohn und Schüler eines mittelmässigen Thiermalers Sebastian v. d. L. Er liess sich in Amsterdam nieder, unternahm dann eine grosse Reise, während deren er zwei Jahre in Lyon, 4 in Paris und ungefähr 8 in Turin, Rom und Neapel blieb. In Italien studirte er die Werke von B. Castiglione und P. P. Roos (Rosa da Tivoli), die er mit Erfolg nachahmte. Dort nannte er sich Gabriele Leone. Von ihm 2 italienische Landschaften im Museum zu Rotterdam, Hirschjagd (Liechtensteingalerie zu Wien) u. s. w. Er hat auch einige staffirte Landschaften radiert.

Leeuw, Pieter van der, Landschaftsmaler, geb. um 1644 in Dordrecht, † 1704, Bruder des Gabriel, Schüler seines Vaters. Er ahmte mit grossem Erfolg Adriaen van de Velde nach. 1669 wurde er Mitglied der Dordrechter Kunstgenossenschaft, 1678 deren Direktor. Bilder von ihm in Frankfurt a. M., München, Rotterdam, Wien (Liechtensteingalerie) u. s. w.

Leeuw, Willem de, flämischer Kupferstecher, geb. 1610 in Antwerpen, † um 1665, Schüler von P. Soutman. Er arbeitete meist mit der reinen Linie und zwar etwas schwerfällig. Nur selten hat er mit Zuhilfenahme der Punktbehandlung eine harmonische Wirkung erzielt. Er radierte Lot und seine Töchter, Die Marter der heiligen Katharina, vier grosse Jagdscenen und Anderes nach Rubens, 4 grosse Landschaften nach Nieulant (seine besten Blätter); Andere nach Lievens, Rembrandt u. s. w.

Leeuwen, Gerrit Jan van, Blumen- und Fruchtmaler, geb. 29. Juni 1756 in Arnheim, † 28. April 1825 daselbst, Schüler von W. Hendriks in Haarlem. Seine Bilder waren beliebt und erzielten auch nach seinem Tod gute Preise. Mitglied der Niederländischen Akademie.

Lefèbre, Robert, s. **Lefèvre, Robert.**

Lefèbre, Rolland, s. **Lefèvre, Roland.**

Lefèbre, Valentin, s. **Fèbre, Valentin le.**

Le Fébure, Claude, s. **Fébure, Claude le.**

Le Fébure, François, s. **Fèvre, François le.**

Le Fébure, Jules, s. **Lefebvre, Jules Joseph.**

Le Fébure, Valentin, s. **Fèbre, Valentin le.**

Le Febvre, s. **Lefebvre.**

Lefebvre, Adolphe, Maler, geb. um 1840 in Vagnonville (Dép. du Nord), † 24. Sept. 1868 im Hospital Dubois, Schüler von Gleyre. Er malte Landschaften, Bildnisse, Genrebilder und eine Mater Dolorosa.

Lefebvre, Charles Amable, Maler, geb. 20. Mai 1827 in Nantes. Er stellte nach 1879 ein Landschaftsbild aus der Gegend von Saint-Nazaire (Loire Inférieure) aus; ein Stillleben (1870).

Lefebvre, Charles Victor Eugène, Maler, geb. 18. (16.) Oct. 1805 in Paris, † 1882, Schüler von Gros und Abel de Pujol an der École des beaux-arts; weiter gebildet auf Reisen in Spanien, Schweiz und Deutschland. Von ihm im Museum zu Lille Junge Bacchantin, im Museum zu Nîmes Der gestürzte Satan, in Valenciennes Nereïde. In der Kirche St. Leu de Paris befinden sich Fenster nach Cartons von ihm. Im Museum zu Versailles von ihm Bildnisse des Joachim Murat (nach Gérard), des Herzogs von Angoulême (nach Lawrence), von Philip de Champagne, von Louis Joseph von Lothringen Herzog von Bourbon u. s. w In der Magdalenenkapelle der Kirche St.-Louis-en l'ile von Paris 3 Bilder aus dem Leben dieser Heiligen.

Ferner von ihm Der Gefangene von Chillon (1827), Petrarca und Laura (1835), **Heloise** und Abailard (1839) u. s. w., auch viele Bildnisse. Med. II. Kl. 1833, I. Kl. 1845, III. Kl. 1855; Kreuz der Ehrenlegion 1859.

Lefebvre, Claude, s. Fébure, Claude le. Zur Berichtigung erwähnen wir, dass sein Geburtsdatum auf den 17. Sept. 1632 fällt, und dass er 25. April 1675 starb.

Lefebvre, Jules Joseph, Maler, geb. 14. März 1834 in Tournan, (Dép. Seine et Marne), Schüler von Cogniet an der École des beaux-arts; dort erhielt er 1861 den grossen Rompreis für Priams Tod. Im Museum zu Melun befindet sich sein Cimon und Pero (1864), im Luxembourg Nymphe und Bacchus (1866) und Die Wahrheit (1870), in Ghent Sclavin eine Platte mit Obst tragend (1874), in Amiens Die Lacherin; ferner von ihm Pius IX. in St. Peter zu Rom (1867), Traum, Chloë (1875), Mignon, Pensierosa (Sammlung Avery in New-York, 1878), La Fiametta (aus Boccaccio, 1881); auch einige decorative Sachen und viele Bildnisse. Ferner kennt man neun Radierungen von ihm. Medaillen 1865, 68 und 70, I. Kl. 1878; Kreuz der Ehrenlegion 1870, Offizier ders. 1878; Ehrenmed. 1886 und 89. Mitglied des Instituts 1891.

Le Feubure, Ferdinand, Porzellanmaler, geb. 1815 in München, Schüler seines Bruders Karl Friedrich (s. Feubure, K. F. le) und seit 1832 Mitglied der Münchener Akademie Er wendete sich dann der Porzellanmalerei zu, hat aber auch einige Glasgemälde geschaffen. Sein Hauptwerk ist ein Service mit Figuren aus der Glyptothek (für König Ludwig, jetzt in der Silberkammer), ein Anderes mit Nibelungenbildern für den Kronprinzen Max. Ferner copirte er Bilder von Gelée, Snyders Wouverman auf Porzellan. Drei davon in der neuen Pinakothek zu München.

Le Feubure, Karl, Landschaftsmaler, geb. 1. Jan. 1847 in München, wo er nachher auch studirte. Zu seinen Werken gehören Partie am Ammersee, Kirchsteinalmen bei Tölz, An der oberen Isar bei Tölz.

Lefèvre, Baumeister und Ingenieur, geb. um 1695 in Orléans; ihm wird die Kirche der kleinen Karmeliter in Orléans und das Hôtel Senneterre in Paris zugeschrieben. Er soll eine Art Anker (für Gebäude) erfunden haben, die aus mehreren Eisenruthen zusammengeschweisst werden und nie zerbrechen.

Lefèvre, Achille Désiré, Kupferstecher, geb. 1798 in Paris, † 1. Nov. 1864 das., Schüler seines Vaters. Er stach die Verkündigung, eine Madonna und die unbefleckte Empfängniss nach Murillo, Die heilige Nacht, Jupiter und Antiope und Madonna mit dem hl. Sebastian nach Allegri, Heilige Cäcilie nach R. Santi, mehrere Bildnisse nach Winterhalter, Horace Vernet, Prud'hon, Hersent und Gros. Med. II. Kl. 1824, I. Kl. 1843; Kreuz der Ehrenlegion 1851.

Lefèvre, Charles, s. Lefebvre, Charles Amable und Charles Victor Eugène.

Lefèvre, Claude, s. Fébure, Claude le.

Lefèvre, Ernest Assuérus, Kupferstecher und Radierer, geb. 15. April 1814 in Rouen, Schüler der dortigen Akademie und thätig das. Er radierte Landschaften, z. B. Den Steinberg und den Liebenstein am Rhein (1861), Die Ruinen von Pierrefonds, Erinnerung an die Alpen (1868), Winterlandschaft (1870), Höhle in den Pyrenäen (1873); eine Winterlandschaft (in Stich 1878).

Lefèvre, François, s. Fèvre, François le.

Lefèvre, Jules Joseph, s. Lefebvre, Jules Joseph.

Lefèvre, Robert, Maler, geb. 18. April 1756 in Bayeux (Dép. Calvados), † 3. Oct. 1830 in Paris, Schüler von Regnault. Er sollte zuerst die Rechte studiren, aber eine mit 18 Jahren unternommene Reise nach Paris begeisterte ihn so für die Kunst, dass er die Wissenschaft aufgab und sich ganz der Kunst widmete. In Caen, wohin ihn sein Vater zu seiner Ausbildung geschickt, malte er Bildnisse, die ihm die Mittel einbrachten nach Paris zu gehen und unter Regnault zu studiren. Dort gelang es ihm sehr bald sich grossen Ruf zu erwerben; er wurde Hofmaler Ludwigs XVIII. beging aber 1830 Selbstmord angeblich, weil er diese Stellung in Folge der Julirevolution verlor. Im Louvre befindet sich von ihm Venus entwaffnet Amor (1795), im Museum zu Colmar das Bildniss Ludwigs XVIII., in dem zu Lisieux General Bonaparte, im Museum zu Versailles dessen Bildniss als Kaiser auf dem Thron, das des Dichters Malherbe, der Prinzessin Borghese u. s. w. Für die Kirche Mont-Valérien malte er einen Christus am Kreuz, für Caen auch ein Bildniss des Dichters Malherbe, für den Saal des Cultusministeriums ein Bild des Marquis von Fontanes, wie er Preise vertheilt. Andere Bilder von ihm in Antwerpen, Compiègne, Rochelle u. s. w.

Lefèvre, Roland (genannt der **Venetianer,** weil er lange in Venedig war), Bildnissmaler, geb. 1608 in Anjou, † 1677 in London. Er wurde den 4. Jan. 1665 in die Akademie aufgenommen, für ein Miniaturbild Die Wahrheit stellt sich der

Akademie vor, wurde aber nach 3 Monaten wieder ausgeschlossen wegen Beleidigungen, die er aus Zorn darüber, dass er nicht als Geschichtsmaler aufgenommen worden war, ausgestossen. Er ging darauf nach Venedig und nach England, wo Prinz Rupert ihn begünstigte. Nach ihm stachen Roullet und Picart. Sein bekanntestes Bildniss ist das des Cigala. Er erfand eine gute Art des Beizens.

Lefèvre, Valentin, s. Fèbre, Valentin le.

Lefèvre-Deumier, Marie Louise, geborene Roulleaux-du-Garges, Bildhauerin, geb. um 1820 in Argentan (Dép. Orne), † 1877, thätig in Paris. Im Museum zu Versailles ihre Marmorbüste des Generals Payxhans. Für Napoleon III. schuf sie die Marmorbüste des Generals Sibuet; für ihre Familiengruft schuf sie eine Gipsstatue Hommage funèbre; ferner von ihr Büste der Kaiserin (1859) u. s. w.

Lefler, Franz, Genremaler, geb. 1831 in Langenbrück (Böhmen), Schüler der Akademien in Prag und Wien, thätig in Wien.

Lefler, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 7. Nov. 1863 in Wien, Sohn und Schüler des Franz L., studirte ferner an der Wiener Akademie unter Griepenkerl und an der Münchener unter Diez. Von ihm Menuett (Fächerverzierung), Spätsommermorgen u. s. w.

Leforestier, Henri Joseph, s. Forestier, Henri Joseph.

Lefort, Henri, Radierer, geb. 1852 in Paris, Schüler von Courtry und Flameng, thätig in Paris, wo er Präsident der Radierervereinigung wurde, und viel für die Gazette des beaux-arts, das Portfolio und andere Publikationen lieferte. Sein Hauptwerk ist ein lebensgrosses Bildniss nach Washington. Er radierte ferner nach Rembrandt v. Rijn, Steen, Berghem, nach Corot, Daubigny, Monet, Roll, Rousseau, Stevens, Bonington, Collin, Dalou etc.; auch viele Bildnisse.

Lefort-des-Ylouses, Henri Arthur, Maler, geb. 10. Sept. 1846 in Cateau (Dép. du Nord), Schüler von Cabanel, thätig in Neuilly sur Seine. Er malte Genrebilder und Historien, z. B. Am Abend einer Schlacht (1869), Chlodwig wird aus dem Fluss Marne gerettet (1872); auch einige decorative Cartons für Porzellan und Fayence; ferner von ihm auch Emaillen und Kupferstiche.

Lefortier, Henri Jean, Maler, geb. 2. Oct. 1819 in Sèvres, Schüler von Rémond und Corot. Er malte Landschaften z. B. Umgegend von Paris (1847), Morgen im Walde (1864), Ein Abend in der Picardie (1881).

Lefranc, Pierre Bernard, franz. Architekt des 19. Jahrhunderts aus Dolancourt (Dép. Aube), geb. um 1805, Schüler von Percier und Fontaine. Er schuf das Denkmal des Alexandre Allent im Ehrensaal des neuen Stadthauses zu St. Omer. 1852 stellte er sein Projekt zum Ausbau der Tuilerien und des Louvre aus.

Lefrançois, Georges, Landschaftsmaler, geb. 17. Nov. 1805 in Caen, ertrunken in Venedig 28. Juni 1839, er war Schüler von Elouis, Gudin und Ingres.

Lefuel, Hector Martin, Baumeister, geb. 11. (14.) Nov. 1810 in Versailles, † 31. Dec. 1880 in Paris, Schüler seines Vaters und Huyots an der École des beaux-arts, an der er 1839 den ersten grossen Rompreis erhielt. Er wurde Architekt des Schlosses von Meudon, dann von Fontainebleau, 1854 von den Tuilerien, 1855 Architekt des Kaisers; er vollendete die Vereinigung der Tuilerien mit dem neuen Louvre, den Ausbau und die Ausschmückung des letzteren, den der Kaiser am 14. Aug. 1857 feierlich eröffnete. — Für das Schloss von Florenz zeichnete L. einen monumentalen Kamin (ausgeführt von Ottin), für die internationale Ausstellung von 1855 errichtete er das Gebäude zwischen Aven. Montaigne und rue Marbœuf. Kreuz der Ehrenlegion 1854, Offizier ders. 1857, Commandeur 1867; Med. II. Kl. 1855; Mitglied des Instituts 1855.

Légal, Charles Désiré, Maler, geb. 17. Nov. 1794 in Rouen, Schüler der École des beaux-arts und von Girodet, thätig hauptsächlich als Bildnissmaler in Paris.

Légaré, Gilles, Goldschmied und Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, thätig in Paris. 1663 gab er ein „Livre des ouvrages d'orfeureries fait par Gilles Légaré ..... (1663)“, wie es scheint gemeinsam mit Collet heraus, der auch andere Goldschmiedsverzierungen nach ihm stach. Er hat ausgezeichnete Einfassungen für Bildnisse geliefert und war Hofgoldarbeiter.

Legat, Francis, Kupferstecher, geb. 1755 in Schottland, † 7. April 1809 in London, Schüler von A. Ronceman in Edinburg. 1780 kam er nach London, wo er für Boydell arbeitete und Strange nachahmte. Zuletzt war er Hofkupferstecher des Prinzen von Wales. Er stach nach Barry, Hamilton, Northcote, Poussin, West u. s. w. Mehreres von ihm in Boydells Shaksperewerk.

Légat, Léon, Maler, geb. 2. Aug. 1829 in Paris, Schüler von Martinet. Er malte meist Landschaften, z. B. Strasse in Rouen (1848), Badende Frauen (1861), Erinnerung an die Dauphiné (1881) u. s. w.

Le Geay, Jean, französischer Baumeister des 18. Jahrhunderts, der von Friedrich dem Grossen 1754 nach Berlin berufen wurde; dort baute er die katholische Kirche und dirigirte den Bau von Sanssouci, bis Meinungsverschiedenheiten über denselben zwischen ihm und dem König ihn 1763 wieder von da vertrieben.

Legendre, Nicolas, Bildhauer, geb. 7. Aug. 1619 in Étampes (Dép. Seine et Oise), † 28. Oct. 1671 in Paris. Er wurde 1665 assistirender Professor an der École des beaux-arts. In der Kirche St. Paul hat er alle Bildhauerarbeiten geschaffen: eine Pietá, Statuen von Paulus und Petrus, Gruppen aus der Geschichte dieser Apostel und 8 anbetende Engel; ebenso bei den Carmeliterinnen Statuen des Elias und der Heiligen Therese, in der Kirche St. Nicolas-du-Chardonnet Saint Denis die Heilige Genoveva und die Jungfrau mit dem Christuskind, in der Kathedrale von Poitiers eine Heilige Radegunde, in der Kirche von Etampes Saint Luc und St. Gilles, in der Chartreuse de Gaillon einen Heiligen Bruno, mehrere Statuen in der Abtei de la Victoire in Senlis, im Collège des Quatres Nations (Institut) u. s. w. Mitglied der Akademie 1664.

Legendre-Héral, Jean, Bildhauer, geb. 3. Jan. 1795 in Montpellier, † September 1851, Schüler der Kunstschule von Lyon und von Chinard und Revoil. Im Museum zu Bordeaux von ihm Eurydice (Marmorstatue, 1831), für die Stadt Lyon bildete er die Büste Bernard de Jussieus (Marmor, 1835), im Louvre Le Puget (Marmorbüste, 1835), Giotto auf dem Sand zeichnend (Marmorstatue) und Poussin (Marmorbüste), im Museum zu Versailles und in der Orangerie das. mehrere Gipsstatuen, z. B. Turgots u. s. w. Für das Stadthaus in Lyon schuf er ein Relief Henri IV. zu Pferde, Bildnissbüsten u. s. w. Med. II. Kl. 1819, Kreuz der Ehrenlegion 1837.

Legendre-Tilde, Isidore Julien, Maler, geb. 22. März 1811 in Blois (Dép. Loir et Cher). Von ihm Ecce-homo (1838), Mater Dolorosa (1839), Schlachtfeld von Waterloo 18. Juni 1815, Don Juan und Haidée (Byron), Chrysanthemen (1872); im Museum von Blois ein Blumenstück von ihm.

Le Gentile, Louis Victor, Landschaftsmaler, geb. 1815 in Paris. Er malte Ansichten aus der Bretagne, der Normandie, aus Finistère und vielen anderen Gegenden Frankreichs. Med. III. Kl. 1853.

Leger, Johann Christoph David, Baumeister, geb. 1701 in Brenz (Württemberg), † 1791, Schüler von Frisoni, studirte ferner in Rom und Paris mit herzoglicher Unterstützung. 1734 wurde er Ingenieurlieutenant, 1740 Oberbaudirektor, 1741 war er als Volontair bei der Erstürmung von Prag im Vordertreffen und wurde von Kaiser Karl VII. dafür geadelt. Seit 1760 war seine Carrière eine ganz militärische. Er leitete den Bau der Verschanzungen auf dem Schwarzwalde und des neuen Schlosses zu Stuttgart.

Legeret, Jean, französischer Bildhauer, geb. 1628, † 1688; im Park von Versailles sind zwei Vasen von ihm, welche von Thomassin gestochen wurden.

Légillon, Jean François, Maler, geb. 1. Sept. 1739 in Brügge von französischen Eltern, † 23. Nov. 1797 in Paris, Schüler von Descamps in Rouen. 1767 kam er nach Paris. 1770 reiste er nach Rom, 1776 war er wieder in Italien, 1779 in der Schweiz. Von diesen Reisen kehrte er immer nach Brügge zurück, wo er eine kleine Schule errichtet hatte. 1782 liess er sich in Paris nieder, wo er Hofmaler und Mitglied der Akademie wurde und von wo ihn die Revolution wieder nach Brügge vertrieb. In der Akademie zu Brügge sein Inneres eines Bauerngehöfts; von ihm ferner Ansicht von Freiburg (1789), Stallinterieur (1795).

Legnani, Stefano Maria, (Il Legnanino), Maler und Radierer, geb. 1660 in Bologna, † 1715 das., Sohn und Schüler von Ambrogio Legnani; studirte ferner unter Cignani in Bologna und Maratti in Rom. In der St. Agnolokirche zu Mailand sein Fresko einer Schlacht unter St. Jakobs Schutz. Von ihm ferner die Ausmalung der Kuppel von San Gaudenzio in Novara; sein Selbstbildniss in der Brera zu Mailand; Andere Werke in Genua, Piemont und Turin. Von seinen Radierungen nennen wir Madonna mit Kind, und eine Heilige Familie.

Legnano, Francesco Barbieri da, Maler, geb. 1623 auf der Veste Legnano bei Brescia, † 1698 in Verona, Schüler von B. Gandini und P. Ricchi. Er malte Landschaften und Historien in Oel und Fresko.

Legote, Pablo, Maler des 17. Jahrhunderts, geb. in Sevilla, † nach 1662 in Cadiz. Für die Kirche zu Lebrija malte er 1629 Die Geburt, Die Anbetung der

Könige, Die Verkündigung und Die beiden Johannes. Ferner vergoldete er den Hauptaltar dort. Für den Saal des Erzbischofs von Sevilla, Cardinal von Spinola, malte er 1647 die 12 Apostel lebensgross. Zuletzt malte er in Cadiz Banner für die Marine.

Legouaz, Yves Marie, Kupferstecher, geb. 15. Febr. 1742 in Brest, † 12. Jan. 1816 in Paris, Schüler des Nicolas Ozanne und des J. Aliamet. Er stach nach seinem Lehrer und Schwager N. Ozanne 60 Platten der verschiedenen Häfen von Frankreich; ferner Seestücke nach Peters und J. Vernet. Er war Stecher der kgl. Akademie der Wissenschaften in Paris.

Legrain, Edmond, Maler, geb. 24. April 1820 in Vire (Dép. Calvados), Schüler von Guillard und P. Huet, thätig in Vire. Von ihm Inneres eines Hospizes in Vire (1861), Einkleidung (1863), Beerdigung einer Nonne (1864) u. s. w.

Legrand, Alexandre, Maler, geb. 15. Mai 1822 in Paris, Schüler von Cogniet. Von ihm eine Verkündigung (1844), Erscheinung der Jungfrau (1847), Stillleben (1857), Vor dem Concert (1867), Nach dem Sündenfall (1877), Bildnisse u. s. w. Auch Aquarelle.

Legrand, Auguste Claude Simon, Kupferstecher, geb. 1765 in Paris, † um 1808, Sohn und Schüler des Louis L. Er stach Historien und Heiligenbilder nach Schall, Eisen, Boilly, Fragonard, Gérard; ferner Bildnisse, auch einige Originalthierstücke.

Legrand, Jacques Guillaume, Baumeister, geb. 9. Mai 1743 in Paris, † 9. Nov. 1807 in St. Denis, Schüler von Clérisseau. Er construirte mit Molinos für die von Lecamus de Mezières erbaute Getreidehalle, die zu klein geworden, eine Kuppel von Holz, die den Hof bedecken sollte, wie es der ursprüngliche Baumeister geplant. Die viel bewunderte Kuppel wurde 1802 durch Unvorsichtigkeit in Brand gesteckt und zerstört; sie wurde 1811 durch die eiserne des Bellanger ersetzt. Mit Molinos erbaute L. auch die Tuchhalle, das alte Theater Feydeau und das Hôtel Marboeuf (1789). Von L. auch die sogen. Laterne des Diogenes im Park von St. Cloud nach einer Arbeit des Lysikrates. Die beiden Architekten restaurirten auch die „Fontaine des Innocents". L. veröffentlichte Parallele zwischen alter und neuer Architektur (1799), Uebersetzung der Werke des Piranesi über die Architektur (1800) und einige andere Fachschriften.

Le Grand, Louis, französischer Kupferstecher, geb. um 1730 in Paris, † um 1784; von ihm einige grosse Abbildungen von Ruinen. Hauptsächlich aber arbeitete er für die Buchillustration nach Eisen, Gravelot u. s. w., z. B. Platten für Ovids Metamorphosen (Paris 1767—71).

Legrand, Louis, Zeichner und Radierer, geb. 23. Sept. 1863 in Dijon. Er war erst an einer Bank angestellt, legte sich nebenbei auf's Zeichnen und kam 1885 nach Paris, wo er sich unter die Leitung von Rops stellte. Er wurde einer der vorzüglichsten Mitarbeiter des Journée, des Journal Amusant und seit 1887 des Courier français. Von seinen Radierungen ist ein Album von 17 Blatt hervorzuheben, das Momente aus dem Treiben des Ballets der grossen Oper vergegenwärtigt und gute Zeichnung sowie treffliche technische Eigenschaften aufweist. Sein Leben und Werke von Ramiro (1896).

Legrand, Max Joseph, Glas- und Porzellanmaler, geb. 1814, † 30. März 1883 in München, Schüler von C. Adler. Er war lange Zeit in Aumüllers Anstalt thätig und schuf mehrere der besten Leistungen dieser Fabrik für Glasgemälde.

Legrand-de-St.-Aubin, Mlle. **Amélie,** Malerin, geb. 1798 in Paris, † nach 1850, Schülerin von Meynier. Von ihr Johannes der Täufer in der Wüste (1819, Portrait ihres Bruders), Taufe und Tod des Malech Adhel (1822), viele Bildnisse u. s. w.

Legras, Auguste-Jean F. J. B., Maler, geb. 2. Juni 1817 in Porigueux (Dép. Dordogne), † Oct. 1887, Schüler von Bonnefond und Ary Scheffer. Für die Kirche von Perigueux malte er Rückkehr der heiligen Frauen von Jerusalem nach der Grablegung; im Museum zu Cherbourg Arethusa; er führte A. Scheffers Composition: Selig sind die hier weinen denn sie werden getröstet werden, aus (1863); ferner von ihm Träumerei (1852), Mater Dolorosa (1857), Maria Magdalena am Kreuz (1877), Die vier Lebensalter (1881), Bildnisse u. s. w.

Legrip, Frédéric, Maler und Lithograph, geb. 5. Sept. 1817 in Rouen, † 2. Dec. 1871, Schüler von Drolling, D. d'Angers und Court. Er war Professor der National-Zeichenschule von Paris. Im Museum zu Besançon von ihm Herbstlandschaft bei La Roche-Guyon (1853), in Rouen Tod der Jeanne d'Arc und Tod des Malfilâtre (1857), in Caen Nicolas Poussin in Paris (1859), in Versailles Napoleon I. empfängt die Wittwe des Grafen Bonchamps, ein Bild aus dem 17. Jahrh. u. s. w.; auch in Alençon und Privas, sowie in den Kirchen von Manneville-ès-Plains, Vanes,

Etretat, des Hospizes zu Bellême Bilder von ihm. Mitglied der Akademien in Caen, Evreux und Rouen. Seine Biographie von F. Henriet 1872.

Legros, Alphonse, Radierer, Maler und Bildhauer, geb. 8. Mai 1837 in Dijon. Er war erst Zimmermaler; malte 1850 Fresken in einer Kapelle von Lyon, kam im nächsten Jahr nach Paris, wo er unter Cambon, Belloc, an der École des beaux-arts und zuletzt bei Lecoq de Boisbaudran studirte. Letzterer wies ihn darauf hin, nach sorgfältig gemachten Naturstudien das endgültige Werk nicht direkt nach dem Modell zu arbeiten. Er bereiste Spanien und zu wiederholten Malen, zuletzt 1896, Italien. 1866 liess er sich in London nieder, von welcher Zeit ab er sich hauptsächlich der Radierung widmete, von deren lebenden Meistern er einer der grössten ist. Er wurde Professor der Radierkunst an der South Kensingtonschule und später an der Sladeschool, wo er in Strang, Holroyd und Gascoigne zum mindesten drei bedeutende Schüler heranzog. Ein Zug monumentaler Grösse und Einfachheit der künstlerischen Empfindung geht durch all sein Schaffen. Von seinen Bildern besitzt das Museum zu Avranches Die Marter des Heiligen Stephan (1866), das Museum von Dijon Ex voto (1861), das Luxembourg Amende Honorable, die Galerie zu Liverpool Die Pilgerfahrt. Andere seiner vortrefflichsten Bilder, namentlich schön gestimmte Landschaften in Londoner Privatbesitz (C. A. Ionides, C. J. Knowles u. s. w.) Von seinen Radierungen heben wir die herrliche Behandlung des Themas vom verlorenen Sohn und vom Todtentanz, sowie die Bildnisse hervor. Er hat an die 300 Blatt geschaffen (eine ziemlich vollständige Sammlung bei Knowles). Unter den Skulpturen ragen ein kleiner weiblicher Torso und die Bildnissmedaillons hervor. Endlich erwähnen wir noch seine prachtvollen Silberstiftbildnisse. Med. 1867 Paris, 1868 u. s. w.

Legros, Jean, Maler, geb. 31. Oct. 1671 in Paris, † 27. Jan. 1745 in Port du Pecq (Dép. Seine et Oise). Er malte Bildnisse, z. B. Coustou (Versailles), C. Hallé (Versailles). Mitglied der Akademie 1725.

Legros, Martin, berühmter Glockengiesser, geb. 1704 in Malmedy, † nach 1779, thätig in Köln, wo die Stadt ihm das Bürger- und Zunftrecht schenkte. Von ihm 4 Glocken im Bonnermünster, 3 in der Columbakirche zu Köln, Andere in den Severins-, Cuniberts- und Gereonskirchen daselbst. Die Letzteren (5 Stück) sollen sein Hauptwerk bilden.

Legros, Pierre, d. Ae., Bildhauer, geb. 27. Mai 1629 in Chartres, † 10. Mai 1714 in Paris, Schüler von J. Sarrazin. 1690 wurde er assistirender, 1702 ordentlicher Professor. Für die Balustrade der Façade des Marmorhofes in Versailles schuf er Europa und Die Grossmuth (Steinstatuen), für das Parterre das. eine Pomona u. s. w.; für die Orangerie das. Aurora und Cephalus, Vertumnus und Pomona; auch für den Park viele Steinstatuen und Gruppen, die Marmorstatue Das Wasser; ein Basrelief (in Blei), Flüsse und Kinder, Antinous (Marmorstatue), Der Winter u. s. w. 1681 arbeitete er an dem Lettner der Kathedrale von Chartres. Mitglied der Akademie 1666.

Legros, Pierre, d. J., Bildhauer, getauft 12. April 1666 in Paris, † 3. Mai 1719 in Rom, Schüler seines Vaters Pierre L. d. Ae.; er erhielt den grossen Rompreis und ging nach Italien, um seine Studien zu vollenden. Dort blieb er und kehrte nur wegen einer Operation zu kurzem Aufenthalt nach Paris zurück. Seine Hauptwerke befinden sich in Rom, z B. Der Glaube stürzt die Ketzerei (Marmor), Der Heilige Ignaz mit 3 Engeln (grosse 9 Fuss hohe Gruppe in Silber in San Gesù), Der Heilige Aloysio Gonzaga (Basrelief) und das Grabmal Gregors XV. (in der Jesuitenkirche S. Ignazio), in der Kirche St. Andrea der Jesuiten Grabmal des heiligen Stanislas Kotska (buntfarbiger Marmor), in der Laterankirche mehrere Marmorstatuen und Grabmal, in St. Peter Der Heilige Dominicus; andere Werke in den Kirchen von Mont-du-piété, Minerva, Sa. Maria-Maggiore zu Rom, und im Louvre 2 Büsten; in der Kathedrale von Turin die Heilige Theresa und die Heilige Christina.

Legros, Sauveur, Radierer und Schriftsteller, geb. 27. Apr. 1754 in Versailles, † 15. März 1834 in Enghien. Gegen das Ende des Jahrhunderts liess er sich in Brüssel nieder. Man kennt von ihm 132 Radierungen, die F. Hillemacher in einem Katalog beschrieben, der Legros' Gedichtsammlung vorgestellt ist. (Brüssel, 1857.)

Le Gru, Angelika, s. Perotti.

Leguay, M.me, s. Jacquotot, Marie Victoire.

Leguay, Etienne Charles, Porzellanmaler, geb. in Sèvres 1762, † 1840, Schüler von Vien an der Pariser Akademie. Im Museum von Angers befindet sich von ihm das Bildniss einer Frau in Costüm Louis XV. in Miniatur auf Porzellan. Ferner

von ihm Ossian und Maloina, Junge Frau sucht mit ihrem Töchterchen Schutz vor dem Gewitter, Psyche nach Raphael; auch Glasgemälde u. s. w.

Leguay, Eugène, Kupferstecher, geb. 12. Aug. 1822 in Paris, Schüler von A. F. Gelée. Er radierte nach Ribera den Heiligen Hieronymus und den Heiligen Joseph, nach Somers Das Chorpult (1846); Anderes nach Philippoteaux, Delacroix u. s. w.; er hat auch einige Originalradierungen geschaffen, z. B. Der alte Notre Dame-Brunnen u. s. w.

Le Hardy, Charles Alexandre Francois Joseph, Maler und Kupferstecher, geb. 1733 in Valenciennes, † 20. Sept. 1774. Er trieb die Kunst mit grossem Enthusiasmus und hinterliess ausser Zeichnungen, Skizzen und Gemälde eine Reihe von Kupferstichen, die jetzt sehr selten sind, z. B. Der gute Papa (nach Brouwer), Die wahre Heiterkeit nach Watteau; auch Originalkupferstiche, z. B. Hirt und Hirtin.

Leharivel-Durocher, Arsène Prosper, Architekt, geb. 25. Juni 1824 in Domfront (Dép. Orne), † 19. Dec. 1863 in Paris, wurde Schüler der École des beaux-arts im Jahre 1848 und liess sich dann in Flers (Dép. Calvados) nieder.

Le Harivel Durocher, Victor Edmond, Bildhauer, geb. 20. Nov. 1816 in Chanu (Dép. Orne), † 21. Oct. 1878, Schüler von Belloc, Ramy, Dumont und der École des beaux-arts. Für ein Grabmal in der Kirche St. Sulpice schuf er eine Engelgruppe, für das Lehrerseminar eine Büste Racines, das Abendmahl (Basrelief für die Kirche von Mirecourt Dép. Vosges), die Heiligen Genoveva und Theodechilde (Steinstatue für die Kirche St. Clotilde in Paris), die Geschichte und die Wahrheit (Denkmal für die Stadt Argentan), Bildnissstatue des Visconti (1859, Marmor für das Grab in Père-Lachaise), Christus segnet die Kindlein (Basrelief für die Kapelle des Petit-séminaire zu Séez), die Heilige Marie Magdalene (Steinstatue für die Kirche St.-Augustin in Paris); auch für die Kirchen Notre-Dame de Séez, St. Pierre zu Montrouge u. s. w. schuf er Bildwerke. In den Museen von Alençon, Rouen und im Luxembourg befinden sich Werke von ihm; Steinstatuen (die Klugheit und die Kraft) am Louvrepalast, eine Kindergruppe den gregorianischen Gesang darstellend als Krönung der kleinen Orgel in St. Sulpice zu Paris und an der Ehrentreppe im Théatre Français Comödie und Tragödie (Basrelief), Marmorstatue des A. de Caumont 1876 für die Stadt Bayeux. Med. III. Kl. 1849, II. Kl. 1857, Kreuz der Ehrenlegion 1870.

Le Haut, Mme. Mathilde, geb. Bounel de Longchamps, Malerin, geb. 24. Oct 1816 in Paris, Schülerin von Chazel und Desmos. Sie malte hauptsächlich Bildnisse, darunter die Napoleons III. (1867), des kaiserlichen Prinzen (Miniatur, 1869) und der Kaiserin (ebenso 1870); auch andere Miniaturen.

Le Hénaff, Alphonse François, Maler, geb. 28. Juli 1821 in Guingamp (Dép. Côtes-du-Nord). Für die Kirche Notre-Dame-du-Bon-Port zu Nantes malte er (1865) Das Opfer Abrahams. Von ihm ist der malerische Schmuck derselben Kirche, sowie der Todtenkapelle in der Kirche zu Guingamp, je einer der Kapellen in der St. Eustachekirche in St. Etienne du Mont in Paris, in der Kathedrale von Rennes u. s. w.

Lehmann, August Wilhelm Rudolph, Maler, geb. 19. Aug. 1819 in Ottensen bei Hamburg, Schüler seines Vaters Leo L. (geb. 16. März 1782 in Hamburg, † 1859), seines Bruders und der École des beaux-arts. Er bereiste Deutschland, lebte eine Zeit lang in Rom und liess sich 1866 in London nieder. Im Museum zu Lille befindet sich sein Sixtus V. segnet die pontinischen Sümpfe (1847), in der Kunsthalle zu Hamburg Frauen von Procida in einem Schiff (1841). Ferner von ihm Carnevalsscene nach dem Brand 1869, Bildnisse u. s. w. Viele Bilder von ihm in deutschem, englischem, russischem, fransösischem und amerikanischem Privatbesitz. Med. III. Kl. 1843, II. Kl. 1845 und 48.

Lehmann, Auguste, Kupferstecher, geb. 17. April 1822 in Lyon, † 1872 in Cannes, Schüler von Vibert, Henriquel-Dupont und Picot. Er gewann 1846 den 2. Rompreis. Im Museum zu Lyon sein Bildniss Grobons (1859, Zeichnung); ferner von ihm Christuskopf (1857), Christus an der Säule (nach Giac. Palmas Bild in Lyon, 1861), Die Gerechtigkeit nach Raphaels Fresken im Vatican (1863), Dante in der Hölle (1868, nach Flandrin) u. s. w.

Lehmann, Charlotte, Aquarellmalerin, geb. 30. April 1860 zu Wien, Tochter der Malerin Katharina L., Schülerin von Schilcher und Pitner; malt mit grossem Erfolg hauptsächlich Bildnisse und Studienköpfe, letztere in mannichfaltigen Trachten. So z. B. Steyerin im Besitz des oesterreichischen Kaisers im Schloss Gödöllö.

Lehmann, Gottfried Arnold, Kupferstecher, geb. um 1770, † nach 1814, thätig in Berlin. Er stach meist in kleinem Format 8 Blatt zum Leben Luthers, verschiedene Ansichten von Emden, Bildnisse, Madonna nach Dolce, Kopf der Cecilia nach Zampieri u. s. w.

Lehmann, Karl Ernst Rudolph Heinrich Salem, Maler, geb. 14. April 1814 in Kiel, † 31. März 1882 in Paris, Schüler seines Vaters Leo L. (geb. 16. März 1782 in Hamburg, † 1859), Ingres und der École des beaux-arts. Er liess sich 1847 als Franzose naturalisiren und siedelte sich in Paris an. 1837 besuchte er München, 1838 Italien. Er malte Historien, mit besserem Glück Allegorien und am vortrefflichsten Bildnisse. Im Museum von Lyon befindet sich von ihm Don Diego Vater des Cid (Studienkopf, 1836), in Angers Der Prophet Jeremias (1843), in Nantes Leonidas (1848), in Reims Anbetung der Weisen (1855), in das Luxembourg gelangten Die Ruhe (1864), im Museum zu Versailles 4 geschichtliche Bilder und viele Bildnisse von ihm, in der Kirche St. Nicolas in Boulogne-sur-Mer Die Geisselung (1842); Theile der Kirchen St.-Louis-en-l'Ile, des Thronsaales im Luxembourg-Palast, des Sitzungssaales im Justizpalast schmückte er durch Wandmalereien. Er malte die Bildnisse Franz Liszts (1840), Humboldts, Lamennais, Thalbergs, M. Hartmanns, Delabordes, Rebers, Lagrenées', der Rachel u. v. A. Rath der Akademie 1861, Professor der École des beaux-arts 1875. Med. II. Kl. 1835, I. Kl. 1840, 48 und 55, Kreuz der Ehrenlegion 1846, Offizier 1853, Mitglied des Instit. 1864.

Lehmann, Kaspar, Edelsteinschneider des 17. Jahrhunderts. Von 1603—9 lebte er in Prag am Hofe Rudolphs II., der ihm ein Privileg für Glas- und Krystallschneiden ertheilte.

Lehmann, Rudolph, s. Lehmann, August Wilhelm Rudolph.

Lehnen, Jacob, Maler, geb. 14. Jan. 1803 in Hinterweiler (Rheinpreussen), † 25. Sept. 1847 in Koblenz, Schüler der Düsseldorfer Akademie; er malte Stillleben, besonders Küchenstücke. Sein Frühstück (1830), Stillleben (1831) und Küchenvorrath (1854) in der Berliner Nationalgalerie. Andere Bilder in der Ravenégalerie, im Königsberger Museum u. s. w.

Lehnert, Adolf, Bildhauer, geb. 20. Juli 1862 in Leipzig, wo er auch die Akademie besuchte; er bildete sich in Italien weiter aus. Von ihm die Bildnissbüsten Franz Liszts (Weimar), C. Riedels, R. Wagners, Reicher-Kindermanns u. s. w.; er schuf auch Friese. Er ist in Leipzig thätig.

Lehnert, Hildegard, Malerin, geb. 6. Jan. 1857 in Berlin; sie ist daselbst in Glasmalerei und Metallätzungen thätig und malte auch Landschaften und Stillleben.

Lehnert, Pierre Frédéric, Lithograph, Kupferstecher und Maler, geb. 31. Jan. 1811 in Paris, Schüler von Bouton. Er malte Landschaften und Thiere, z. B. Inneres eines Hundestalles (1841, Aquarell), Hundesuppe (Studie nach der Natur, 1842), Ansicht aus dem Walde von St. Germain (1843, Aquarell); auch in seinen Lithographien, Kupferstichen und Radierungen, von denen er verschiedene Folgen veröffentlichte, stellt er meist Thiere dar.

Le Hon, Maler und Radierer, geb. 1810, † 1872 in San Remo. Er war Zeichenlehrer in der Militärschule zu Brüssel. Er radierte eine Marine.

Lehongre, Etienne, s. Hongre.

Lehoux, Pierre Adrien Pascal, Maler, geb. 9. Aug. 1844 in Paris, † Mai 1896, Sohn eines geschickten Zeichners, Schüler von Cabanel. Er gewann den Salonpreis bei dessen erster Vertheilung (1874). Im Museum zu Valenciennes von ihm Bellerophon besiegt die Chimära, in das Luxembourg gelangte Der Heilige Lorenz (1874, jetzt im Museum zu Nîmes), ferner von ihm Simson zerreisst seine Ketten (1875), Der Heilige Stephan (1877) u. s. w. Er hatte es unternommen die Kirchen des Heiligen Kreuzes von Jerusalem und des Heiligen Pancraz zu schmücken, dies aber nicht vollendet, als der Tod ihn abrief. Med. III. Kl. 1873, I. Kl. 1874.

Lehoux, Pierre François, Maler, geb. 27. Juni 1803, † nach 1880, Schüler von Gros und H. Vernet. Er machte ausgedehnte Reisen nach Aegypten und dem Orient und malte meist Bilder aus diesen Gegenden, ausserdem einige französische Ansichten. Von ihm Beduinenlager in der nubischen Wüste (1833), Maronitermönche vom Libanon (1840), Aegyptisches Café (1853), Cisterne bei Beyrut (1870), Ansicht von St.-Germain-en-Laye (1880) u. s. w. Med. II. Kl. 1833.

Lehr, Christian, Bildhauer, geb. 25. März 1856 in Berlin, Schüler seines Vaters, studirte auch in Leipzig und bildete sich in Berlin weiter aus. Er schuf eine Darwinbüste.

Lehr, Georg Philipp, Zeichner, geb. um 1755, † 1807. Er war Arzt im Senckenbergischen Stift zu Frankfurt a. M. Man hat von ihm Federzeichnungen, Köpfe, Genre etc.

Leibl, Wilhelm, Maler und Radierer, geb. 23. Oct. 1844 in Köln. Er war zuerst Schlosser, kam 1864 nach München, wo er sich der Malerei widmete und Schüler

der Münchener Akademie unter Piloty und Ramberg wurde. 1869 ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris, zog aber beim Ausbruch des Krieges nach München zurück und liess sich zuletzt in Aibling nieder. Er malte Bildnisse (zuerst in Nacheiferung Van Dycks), später alpine Genrescenen, tiroler und oberbayrische Köpfe und dergl. Seine Malweise ist sorgfältig vertrieben, ohne schwächlich zu sein, seine Kunst eine ruhige beschauliche, das Hauptgewicht liegt auf der trefflichen sicheren Zeichnung. Als Probe seiner frühen Bildnissmalerei nennen wir das Bildniss seines Vaters (1866, Kölner Museum); im Museum zu Dresden Weiblicher Studienkopf (1879); in der neuen Pinakothek zu München In der Bauernstube. Von ihm ferner Die Dorfpolitiker, In der Kirche (1882), Rauchende Bäuerin. Weniger vortheilhaft erscheint er in seinen Radierungen, die unklar und schmutzig wirken. Gold. Med. 1869 Paris, u. s. w.

Leicester, Sir John Flemming, (Baron de Tabley), Zeichner, geb. 1762, † 1827 in Tabley, Schüler von Vivarez und P. Sandby. Er ist besonders als Kunstmäcen zu nennen, hat aber auch als Liebhaber viel gezeichnet und öfter in der Akademie ausgestellt.

Leicher, Felix Ivo, Maler, geb. 1727 in Wagstadt (Oberschlesien), † nach 1811, studirte in Freyberg (Mähren), dann an der Wiener Akademie; thätig in Wien, wo er besonders Altarbilder malte.

Leichner, Johann Georg H. Theodor, Maler, geb. 1684 in Erfurt, † 1769 in Leipzig, Schüler von Hildebrand, Leschner und Pahlmann. Er hat viel nach holländischen Genrebildern copirt.

Leichert, Karel Hendrik Josef, niederländischer Maler, geb. 22. Sept. 1818 in Brüssel, Schüler von B. van Hove, W. Nuijen und A. Schelfhout, reiste in den Niederlanden und Deutschland. Er malte Landschaften, z. B. Holländische Ansicht (Kunsthalle zu Hamburg), Winterlandschaft (1867, Amsterdamer Museum), desgl. (Stettiner Museum), 2 Städteansichten im Winter (Rotterdamer Museum).

Leidensdorf, Franz Anton von, s. Leitenstorfer.

Leigebe, Gottlieb Christian, s. Leygebe.

Leigel, Gottfried, schweizer Holzschneider des 16. Jahrhunderts, thätig ungefähr von 1530—1560. Er schnitt die Illustrationen zu einer Bibel (Wittenberg bei Lufft, 1561), für ein Neues Testament (Dresden, Stoeckel, 1527 und Wittenberg, Lother, 1527), endlich die 4 Evangelisten (1525).

Leigh, James Matthew, Maler, geb. 1808 in London, † 20. Apr. 1860 das., Schüler von Etty. Er reiste nach dem Festland, besonders nach Spanien; zurückgekehrt eröffnete er eine Schule in Newmanstreet und widmete sich auch einer ausgedehnten literarischen Thätigkeit. Er malte Bildnisse und heilige Gegenstände, zeichnete ferner eine Reihe von Compositionen nach Shakspere, Scott u. s. w. als Vorlegeblätter für seine Schüler. — Ein **T. Leigh** war um 1643 als Bildnissmaler in England thätig.

Leighton, Frederick Lord, Maler und Bildhauer, geb. 3. Dec. 1830 in Scarborough, † 25. Jan. 1896 in London; wurde schon als 11jähriger Knabe Schüler von F. Meli in Rom, später weitergebildet in Berlin (1843), Brüssel, Florenz, 1844—45 unter Bezzuoli, Paris und Frankfurt a. M., wo er 1846—48 Schüler von Steinle war. 1855 schickte er nach London als erstes Bild Procession von Cimabues Madonna, das grosses Aufsehen erregte und von der Königin gekauft wurde (jetzt in Buckingham Palace). Darauf studirte er noch 4 Jahre in Paris unter Ary Scheffer. 1864 wurde er associrtes, 1869 ordentliches Mitglied der Akademie, deren Präsident er 1878 wurde, in welchem Jahre er auch geadelt wurde. 1885 wurde er Baronet und 1. Jan. 1896 Pair. Er war der erste Maler, dem in England die Pairswürde ertheilt worden ist. Lord Leighton machte weitläufige Reisen in Aegypten und im Orient. Seine musikalischen Kenntnisse, sowie seine gründliche Bildung zeichneten ihn unter den Malern aus. Die Letztere zeigt sich auch in gewissem Sinne in seinem Kunstideal, das von einer vornehmen Classicität durchweht war. Obwohl er sich nie mit einer der neu auftretenden Kunstanschauungsweisen der letzten Jahrzehnte einliess, hat seine Kunst doch nichts Veraltetes und Verknöchertes an sich. Seinen besten Bildern wird das sattkräftige Colorit und die edle dabei nie weichliche Zeichnung stets Achtung sichern. Im South Kensington Museum hat er einige Wandgemälde gemalt. Die meisten seiner Staffeleibilder befinden sich in Privatbesitz; wir nennen Romeo und Juliet (1858), Odaliske (1862), Orpheus und Eurydice, Dante im Exil (1864), Goldene Stunden (1864), Venus sich entkleidend (1867), Die verlassene Ariadne (1868), Herkules ringt mit dem Tod (1871), Daphnephoria (1876), Nausikaa,

Vermählt, Phryne in Eleusis (1882), Cymon und Iphigenia, Lachrymae, Andromeda u. s. w. Von seinen Skulpturen nennen wir Athlet mit einem Python kämpfend, Arbeiten für ein Monument der Mrs. Browning in Florenz, Needless Alarms u. s. w. Ferner hat er für viele seiner Bilder, z. B. Perseus, Andromeda, Daphnephoria, Der Faule, die Figuren erst klein in Gips modellirt, um an ihnen den Faltenwurf zu probiren. Viele Medaillen; Offizierskreuz der Ehrenlegion 1878, Correspondirendes Mitglied des Institut de France, 1886 Ehrenmitglied der Berliner, 1888 auch der Wiener Akademie.

Leinbach, Karl, Baumeister, geb. um 1818 in Aschaffenburg, thätig in München, wo er das Reisingerianum und das Gebäude der Staatsschuldentilgungscommission (1866) errichtete; ferner baute er Kirchen in Reichenhall, Paling bei Laufen (im romanischen Stil) u. s. w. und restaurirte viele Kirchen in Oberbaiern.

Leinberger, Christian, Maler, geb. 1706 in Erlangen, † 1770. Er lebte in Italien, wo er Historien und Allegorien malte, darunter eine Steinigung des Heiligen Stephanus. Er hat auch einige Blatt radiert, z. B. Die eherne Schlange (1743).

Leinberger, Georg Karl, Maler, geb. 1718 in Erlangen, † 1798 in Ansbach. Er reiste mit 13 Jahren nach Venedig, Rom und Neapel in Begleitung seines Bruders Christian, später nach Wien und Frankfurt a. M. Dort malten sie gemeinschaftlich ein Deckengemälde im Römer. Darauf waren sie zwei Jahre in Westphalen, 4 Jahre in Bayreuth, 1 Sommer in Turin, dann in Lyon und Paris thätig. Nach beinahe zwei Jahren reiste L. nach Holland und Dänemark, wo er im Schloss und der Schlosskirche in Kopenhagen malte. Endlich kehrte er nach Bayreuth zurück und wurde Hofmaler in Ansbach.

Leineweber, Anton Robert, Maler, geb. 7. Febr. 1845 in Böhmisch Leipa, Schüler der Dresdener Akademie unter Hübner; später machte er längere Reisen bis nach Tunis und zog dann nach München. Sein Selbstbildniss in der Dresdner Galerie.

Leins, Christian Friedrich von, Baumeister, geb. 1814 in Stuttgart, † 25. Aug. 1892, Schüler seines Vaters eines Steinmetzen, dann von Heigelin und Zanth, zuletzt von H. Labrouste in Paris, wohin er öfters reiste. 1846—47 reiste er in Italien, 1851 in England; 1853—54 mit Hackländer und Horschelt in Spanien und Nordafrika. 4 Jahre später wurde er Professor am Polytechnicum in Stuttgart und königl. Oberbaurath. Von ihm das russische Gesandtschaftshôtel in Stuttgart, die Villa des Kronprinzen Karl bei Berg (1853), das Palais Weimar, die Villa Zorn u. s. w. im italienischen Renaissancestil. Er vollendete den Königsbau in Stuttgart, wo ihm der griechich-klassische Stil geboten war. Von ihm ferner die gothische Johanniskirche in Stuttgart, Kirchen in Bregenz, Möhringen, Nattheim u. s. w. Auch hat er Kirchen in Zindelfingen und Tübingen u. s. w. restaurirt.

Leinweber, Heinrich, Genremaler, geb. 26. April 1836 in Fulda, Schüler der Akademien zu Kassel, München und Antwerpen. 1863 liess er sich in Düsseldorf nieder. Von ihm Das erste Gewehr, Försterfamilie, Der erste Walzer, Blindekuh, Nun sei wieder gut, Dein ist mein Herz u. s. w.

Leisek, Friedrich, Medailleur, geb. 1839 in Wien, Schüler der dortigen Akademie, thätig in Wien.

Leismann, Johann Anton, s. Eismann.

Leisnier, Nicolas Auguste, Kupferstecher, geb. 15. Jan. 1787 in Paris, † 1858 in Clamart, Schüler von Halbou und Lebarbier. Von ihm das Bildniss Rabelais (1824), Ansichten im Golf von Neapel nach Turpin de Crissé, Ansicht der Kapelle der Heiligen Jungfrau in St. Sulpice nach Bouhot (Radierung), Bildnisse Marc Antons (nach Raphael), der Fornarina (desgl.), des Cervantes (nach Velasquez) u. s. w., für den König von Preussen Vasen und Cameen; für Boisserées Werk über den Kölner Dom eine Innenansicht desselben u. s. w. Med. 1824.

Leisten, Jakob, Genremaler, geb. 25. März 1845 in Düsseldorf, Schüler der dortigen Akademie, zuerst unter dem Bildhauer Reiss. 1864 widmete er sich der Malerei unter Sohn, besuchte 1868 Berlin, verbrachte die nächsten 4 Jahre in München und liess sich darauf in Düsseldorf nieder. 1883 bereiste er Nordamerika. Von ihm Werther und Lotte, Begraben, Die erste Mitrailleuse, Der neue Hauslehrer (1881), Tiroler Ringkampf, Wallensteins letzter Ausritt aus Prag u. s. w. Med. London.

Leistikow, Walther, Landschaftsmaler, geb. 25. Oct. 1865 in Bromberg, studirte bei den Professoren Eschke und Gude, thätig in Berlin. Von ihm Abenddämmerung in Ostfriesland, Sommertag in Tyrol, Eingeschneiter Ortler, Aus dem

Etzschthal bei Meran, Am Jasmunder See, Saaleufer, Venedig, Ave Maria, Hütte bei Friedrichshagen u. s. w.; auch Aquarelle und einige Illustrationen. Ehrenvolle Erwähnung, Berlin 1888; Med. II. Kl. Melbourne 1888 u. 89; Ehrendiplom der Dresdener Aquarellisten 1892; Med. Chicago 1893.

Leitch, William Leighton, schottischer Aquarellist, geb. 1804 in Glasgow, † März 1884 in London, studirte in schottischen Privatschulen, sollte Jurist werden, was ihm aber nicht behagte. Er wurde daher zuerst Decorations- und Theatermaler, später konnte er auf 5 Jahre nach Italien gehen und sich der Landschaftsmalerei widmen. Zurückgekehrt wurde er Lehrer der Königin und anderer Mitglieder des königl. Hauses.

Leitenstorfer, Franz Anton, Maler, geb. 1722 in Reita (Tirol), † 1795 in Mannheim, Schüler von R. Mayer und Rieb in Innsbruck, P. Troger in Wien, Piazetta in Venedig und Conca in Rom, wurde Professor an der Akademie in Mannheim. Er malte Altarbilder und Historien für Innsbrucker Kirchen und Paläste. Andere Werke von ihm, in Nachahmung von Basreliefs, in der Stiftskapelle zu Innsbruck, in Schwetzingen etc. Ferner radierte er eine Madonna und einige Academien.

Leitner, Heinrich, Maler, geb. 7. Oct. 1842 in Wien. Er befuhr acht Jahre lang das Meer ehe er sich der Malerei unter A. Melbye in Kopenhagen widmete. Später machte er weitläufige Reisen nach Italien, der Türkei, Griechenland und dem Orient; er begleitete den deutschen Kronprinzen 1869 zur Eröffnung des Suezkanals. Er malte Marinen, von denen wir nennen Kriegsschiffe vor St. Helena (1868), Hafen von Montevideo, Die Corvette Hertha in schwerem Sturm (1879), Der Dampfer Elbe auf hoher See (1887) u. s. w.

Leitner, Johann Sebastian, Kupferstecher, geb. 1715 in Nürnberg, † 1795. Er stach Illustrationen für Bücher von Knorr u. A.

Lejeune, Eugène, Maler, geb. 14. Dec. 1818 in Beaumont-les-Autels (Dép. Eure et Loire), † 1894 in Paris, Schüler von Delaroche, Gleyre und der École des beaux-arts. Das Museum von Chartres besitzt sein Bildniss des Moralisten Pierre Nicole; von ihm ferner Das Gebet (1845), Begräbniss eines kleinen Vogels (1865), Aschenbrödels Pathin (1877), Der gelehrte Affe, auch Bildnisse.

Lejeune, Henry, Maler, geb. 12. Dec. 1819 in London, Schüler der Londoner Akademie. 1845 wurde er Lehrer der Staatszeichenschule, 1848 Curator an der Malschule der Akademie. Am besten zeigte er sich in seinen Kinderbildern. Von ihm Una und der Löwe (1842), Ophelia (1849), Lasset die Kindlein zu mir kommen (1854), Unschuld (1874), Wasserlilien (1879), Am kühlen Strom (1884). Ausserordentliches Mitglied der Akademie 1863.

Lejeune, Louis François, Baron, Schlachtenmaler, geb. 1776 in Versailles (nach Anderen 1775 in Strassburg), † 28. Febr. 1848 in Toulouse, Schüler von Valenciennes. Er wurde General und Adjutant von Berthier. Er machte Skizzen in den vielen Schlachten, in denen er mitfocht, die ihm dann als Unterlagen zu seinen Gemälden dienten. 1801 erhielt er für seine Schlacht von Marengo einen Preis von 300 Frcs. Von ihm ferner Die Schlacht von Abukir (1804), Die Schlacht bei den Pyramiden (1806), Die Schlacht von Austerlitz (1808), u. s. w. Ein Bild von ihm im Museum zu Douai und Eines in Versailles. Nach 1835 malte er meist Landschaften. Kreuz der Ehrenlegion 1804, Offizierskreuz 1813, Commandeurskreuz 1823.

Lejeune, Pierre François, Bildhauer, geb. 10. März 1721 in Brüssel, † nach 1780 das., studirte in Brüssel und in Rom, wo er 12 Jahre verweilte. 1753—78 war er in Stuttgart als Hofbildhauer des Herzogs Karl Eugen thätig. 1761—78 Lehrer an der dortigen Akademie; 1780 war er Lehrer an der Karlsschule. Zuletzt kehrte er in seine Vaterstadt zurück. In der Ludwigskirche zu Rom sein Mausoleum des Cardinals Trémouillé, im Palazzo Lante die Büsten Benedikts XIV. und des Cardinals Lante. Viele Werke in den Schlössern von Stuttgart, Ludwigsburg und Mon Repos, z. B. Büste des Herzogs Karl Eugen, Nachdenken und Stillschweigen (Basrelief), die Statuen des Herkules, des jungen Bacchus, des Meleager, der vier Jahreszeiten u. s. w.

Lejeune, Theodore Michel, Landschaftsmaler, geb. 1817, † 1868. Er war Restaurator der kaiserlichen Museen und schrieb einen Führer für Bilderliebhaber. Von ihm Eingang in den Wald von Couches (1842), Die Furth (1848), Mondaufgang u. s. w.

Lejuge, G., Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, thätig in Frankreich, wahrscheinlich Schüler von Vouet. Von ihm eine Folge von 13 mythologischen Blättern nach Ag. Carracci, die Communion des Heiligen Hieronymus nach demselben, Heilige Familie nach eigener Zeichnung, Noli me tangere desgl., u. s. w.

Le Keux, Henry, Kupferstecher, geb. 1787, † 11. Oct. 1868 in Bocking (Essex), Schüler von Basire. Er arbeitete zuerst für die Oxforder Almanache, dann für die „Beauties of England and Wales", für Brittons „Cathedrals", Blores „Monumental Remains" und viele andere Publikationen, darunter nach Zeichnungen von J. W. M. Turner und von C. Gelée (Einschiffung der Heiligen Ursula). Er arbeitete mit unkünstlerischer Peinlichkeit, vielfach auf Stahl.

Le Keux, John, Kupferstecher, geb. 4. Juni 1783 in Bishopsgate (London), † 2. April 1846, Bruder des Henry Le K., Schüler von Basire, nachdem er erst bei seinem Vater eine Zeit lang in einer Zinngiesserei gearbeitet hatte. Seine Geschicklichkeit wurde gerühmt und er arbeitete fast nur Platten für antiquarische und architektonische Werke z. B. für die von Beck, Britton, Neale, Pugin. Von Einzelblättern nennen wir Easby Abbey und Rome nach Turner.

Le Keux, John Henry, Kupferstecher, geb. 23. März 1812 in London, † Febr. 1896 in Durham, wahrscheinlich Sohn eines der Vorigen, stammte aus einer alten Hugenottenfamilie. Er schrieb eine Reihe von archäologischen und architektonischen Werken, zu denen er selbst die Platten stach.

Leland, Henry, Maler, geb. 1850 in Walpole (Massachusetts), † 5. Dec. 1877, Schüler von Bonnat in Paris. Er reiste 1875 nach Amerika, später auch nach Italien. Seine kurze Carrière als Maler verlebte er in Paris. Von ihm Cavalier aus der Zeit Heinrichs III., Venetianischer Hof, Erwartung, Italienisches Mädchen und Bildnisse.

Leleux, Adolphe Pierre, Maler und Kupferstecher, geb. 15. Nov. 1812 in Paris, Schüler von Sixdeniers in der Kupferstecherkunst. Er bildete sich in der Malerei selbst und machte Studienreisen in der Bretagne, der Normandie, Bourgogne, den Pyrenäen und Algerien. Im Luxembourg von ihm Eine Hochzeit in der Bretagne (1863) und Befehl zum Aufbruch 24. Febr. 1848 (1850), im Museum zu Lille Austreten des Getreides in Algerien (1853). Ferner von ihm Der Gelähmte, Korrolla (Bretonischer Tanz, 1842), Aehrenleserinnen in der Bretagne (1846), Die kleine Provence (1857), Ansicht von Chaumet (1881). Med. III. Kl. 1842, II. Kl. 1843 und 1848, Kreuz der Ehrenlegion 1855.

Leleux, Armand Hubert Simon, Maler, geb. 1818 in Paris, † 1885, Schüler von Ingres, Bruder des Adolphe P. L. Im Museum zu Grenoble befindet sich von ihm Heuernte im Schwarzwald (1848), im Luxembourg Inneres der Klosterapotheke bei den Kapucinern in Rom (1863) und Protestantische Hochzeit in der Schweiz (1874); im Museum Ráth zu Genf Im Atelier; ferner nennen wir von ihm Bretonische Bauern von der Jagd zurückkehrend (1840), Die Garnwinderin (1857), Die Singstunde und Sonntag Morgen in der Schweiz (1881). Med. III. Kl. 1844, II. Kl. 1847 und 1848, I. Kl. 1859, Kreuz der Ehrenlegion 1860. — Seine Gemahlin und Schülerin **Emélie** geborene Girard, geb. 1824 in Genf, † 1885 das., war auch Malerin. Von ihr im Museum zu Besançon Das Fussküssen an der Statue des Heiligen Petrus in St. Peter in Rom, im Museum Ráth in Genf Andalusischer Raucher; sie malte ferner Genrebilder und Bildnisse.

Lelewel, Joachim, Radierer, geb. 22. März 1786 in Warschau, † 26. Mai 1861 in Paris. Er war eigentlich Historiker und wurde Professor an der Universität zu Wilna. Seit 1832 wohnte er in Brüssel. Von seinen Radierungen nennen wir Tempel der Stadt Posidonia und Concordia-Tempel in Rom.

Lelie, Adriaen de, Maler, geb. 19. Mai 1755 in Tilburg, † 30. Nov. 1820 in Amsterdam, Schüler von Peeters in Antwerpen und von A. B. de Quertemont; später copirte er in Düsseldorf alte Meister. Nachher liess er sich in Amsterdam nieder; im dortigen Museum sein Die Morgenvisite (1796) und ein Familienbildniss (1804); im Haarlemer Museum Bildniss des W. Hendriks; für die Gesellschaft Felix Meritis malte er eine Zeichenakademie. Mitglied des niederländischen Instituts.

Lelie, Jan de, Maler, geb. 1788 in Amsterdam, † 1845 das., Sohn und Schüler des Adriaen de L., studirte auch bei Haan. Er malte Frucht- und Genrestücke, war auch als Zeichenlehrer, Bilderrestaurator und Gemäldehändler thätig. Mitglied der Amsterdamer Akademie.

Lelienbergh, Cornelis, Stilllebenmaler, thätig zwischen 1650 und 1672 im Haag, wo er 1646 Meister der Gilde wurde und 1656 die neue Malervereinigung „Pictura" ins Leben rief. In der Dresdener Galerie Rebhuhn und Turteltaube (1654); in der Münchener Pinakothek Todter Hahn und Geflügel; Andere in Berlin, Schwerin und Weimar.

Lelio da Novellara, s. **Orsi.**

Lelli, Ercole, Maler, Bildhauer und Kupferstecher, geb. 1702 in Bologna, † 1766 das., Schüler von G. P. Zanotti. Er war ein grosser Freund der Anatomie und lehrte in diesem Fach an der Akademie. Er schrieb eine Anatomie für Maler, meisselte Statuen von Menschen, denen die Haut abgezogen war und modellirte verschiedene Körpertheile in Wachs, Alles zum Anatomiestudium verwendbar. In Kupfer stach er ausser mehreren Skeletten, Hagar und Ismael u. s. w. Er hat auch Einiges gemalt, z. B. Madonna mit Heiligen in der St. Andreakirche zu Bologna und ein Heiligenbild im Kapuzinerkloster zu Piacenza; er war zuletzt Direktor der Akademie in Bologna.

Lelli, Giovanni Antonio, Maler, geb. 1591 in Rom, † 1640, Schüler von Lodovico Cardi. Sein Hauptwerk Die Heimsuchung Mariae in dem La Minervakloster zu Rom; seine Verkündigung in der Kirche S. Matteo in Merulano; andere Werke in weiteren römischen Kirchen und Privatgalerien.

Lelli, Giovanni Battista, Landschaftsmaler, geb. um 1855, thätig in Mailand, Schüler von J. Lange. Von ihm Bellaggio am Comersee, Am Luganer See, Strasse von Rezzonico bis Menaggio, Granitbruch am Berg Orfano u. s. w.

Leloir, Alexandre Louis, Maler, geb. 14. März 1843 in Paris, † 28. Jan. 1884 das., Schüler seines Vaters Jean B. A. L. Er erhielt 1861 den 2. Rompreis für den Tod Priams. Im Museum zu Douai befindet sich sein Daniel in der Löwengrube (1864), in dem zu Colmar Homer auf der Insel Scyros; ferner von ihm Der Geburtstag des Grossvaters (1875), Frühling (1877), einige Aquarelle u. s. w. Med. 1864, 1868 und 1870, Med. II. Kl. 1878; Kreuz der Ehrenlegion 1876.

Leloir, Mme. Héloïse, Malerin, geb. um 1815 in Paris, † 1874 das., Schülerin ihres Vaters A. Colin und Gemahlin des Jean B. A. L. Sie malte zahlreiche Aquarelle zu Büchern von Scott, Hugo, Richardson u. s. w., später viele Miniaturbildnisse. Med. III. Kl. 1844.

Leloir, Jean Baptiste Auguste, Maler, geb. 1. Juli 1809 in Paris, † 1892 das., Schüler von Picot. Von ihm die Decoration der St. Louis-Kapelle in der St. Severinskirche (1850), ebensolche für die Kirche St. Germain-L'Auxerrois, Skizzen für die Wandmalereien der Kirche St. Jean von Belleville, Die Hochzeit der Maria (1874), ferner Cartons für Glasfenster der Kirche Ste. Trinité (1867), Ruth und Noëmi (1839), Abschied des jungen Tobias (1857), Märtyrer im Collosseum (1876), Die heilige Familie in Egypten (1877), Rinaldo und Armido (1879). Med. III. Kl. 1839, II. 1841; Kreuz der Ehrenlegion 1870.

Leloir, Maurice, Genremaler, geb. 1. Nov. 1853, Schüler seines Vaters Jean B. A. L. und seines Bruders Alexandre L. L. Von ihm Marionetten (1876), Voltaires letzte Reise nach Paris (1878), Toilette auf dem Felde u. s. w.

Lelong, Paul, französischer Architekt, geb. 1801, † Sept. 1846 durch einen Fall vom Pferde. Er hatte mehrere Aufträge von der Regierung erhalten (z. B. die sogenannte Heilige-Väter-Caserne), die auch nach seinem Tode nach seinen Plänen ausgeführt wurden.

Le Lorrain, Louis Joseph, Maler und Radierer, geb. 19. März 1715 in Paris, † 24. März 1759 in St. Petersburg, Schüler von Dumont le Romain. Er erhielt 1739 den ersten Preis für Malerei. 1756 wurde er Mitglied der französischen Akademie, 1758 Direktor der Kunstakademie in St. Petersburg. Von ihm Die Heilige Katharina für die Kirche St. Nicolas-du-Chardonneret u. s. w.; ferner Radierungen nach Detroy, Pannini etc., die Vermählungsfeierlichkeiten in Neapel, 1748 u. a. m.

Le Lorrain, Robert, Bildhauer, geb. 15. Nov. 1666 in Paris, † 1. Juni 1743 das., Schüler von Mosnier und Girardon. 1710 wurde er assistirender, 1717 ordentlicher Professor, 1737 Rektor der École des beaux-arts. Le L. schuf für die Kapelle des Schlosses von Versailles eine Caritas (Steinstatue) und mehrere Basreliefs, für den Park einen Bacchus, für das Schloss Marly einen Faun u. s. w. Auch das Grabmal Girardons und seiner Frau in der Kirche von St. Landry sind von ihm. Mitglied der Akademie 1701.

Leloup, Remacle, Landschaftsmaler, geb. um 1697 in Spa, † um 1740. Er stach für die „Délices du Pays de Liéges" viele Platten von Städte- und Schlossansichten. — Sein Sohn **Antoine** zeichnete Landschaften und ein **Joseph Leloup** malte 1728 10 grosse Landschaften für die Abtei St. Laurent (mit Staffage von Eisen) u. A. für das Refectorium der Croisiers in Lüttich.

Lélu, Pierre, Maler und Radirer, geb. 13. Aug. 1741 in Paris, † 9. Juni 1810 das., Schüler von Boucher und Doyen. Er sollte Mediziner werden, widmete sich aber der Kunst und unternahm mit 20 Jahren eine italienische Reise. 1775 war er

in Lissabon. Von ihm Jesus Christus bei Martha und Maria (1793), Morgenröthe im Frühling, Der Sturm. Auch hat er ungefähr 75 Radierungen und Aquatintblätter geschaffen, darunter auch einige nach Handzeichnungen alter Meister.

Lely, Sir Peter, (eigentlich Pieter van der Faes), Maler, geb. 14. Sept. 1618 in Soest bei Utrecht (?), † 30. Nov. 1680 in London, Sohn eines Infanteriehauptmanns, der den Beinamen Lely führte. Er studirte 1637 und 38 unter P. F. de Grebber in Haarlem. Nach Van Dycks Tod entschloss er sich nach England zu reisen, wo er 1641 mit dem Prinzen Wilhelm von Oranien ankam. Er malte erst Landschaften, dann Bildnisse und wurde zwei Jahre später bei der Hochzeit des Prinzen von Oranien dem König Karl I. vorgestellt. Die drei Genannten portraitirte er dann und wurde darauf 30 Jahre lang der gesuchteste Bildnissmaler Englands. Während des Bürgerkriegs blieb er in England und malte Cromwell. Nach der Restauration wurde er Hofmaler Karls II., der ihn 1680 zum Baronet machte. Seine Bildnisse zeichnen sich durch Grazie und warmes Colorit aus; die Hände sind besonders gut gezeichnet. In seiner frühen, guten Periode kam er dem Van Dyck sehr nahe; später verschlechterte er sich aber und malte namentlich die Augen bei den Frauenbildnissen schablonenhaft. Am bekanntesten sind seine 11 (zwei jetzt verschwunden) Schönheiten am Hofe Karls II. In Windsor befinden sich seine Magdalena und Schlafende Venus. Ferner malte er eine Susanna, ein Urtheil des Paris, Raub der Europa, Meleager u. s. w. Doch bleibt bei ihm die Hauptsache die Bildnisse.. Mehr als 15 davon in Hampton Court, 20 in der National Gallery zu London, 12 in Greenwich Hospital, Andere in Braunschweig, Dresden, Dublin, Florenz (Pitti und Uffizien), New-York, Oxford, Paris, St. Petersburg, Stockholm, Wien, Windsor u. s. w. Er erwarb sich grossen Reichthum, den er zum Theil in einer wunderbaren Kunstsammlung anlegte, welche nach seinem Tode die für die damalige Zeit grosse Summe von 520,000 Mark einbrachte. Während er am Bildniss der Herzogin von Somerset malte, bekam er einen Schlaganfall. Er wurde zur Nacht in der St. Paulskirche Covent-Garden beigesetzt.

Lemaire, François, (genannt **Der kleine Lemaire**), Maler, geb. 1620 in Maison Rouge (Commune Aufferville, Dép. Seine et Marne), † 16. Febr. 1687. Er wurde 1657 in die Akademie aufgenommen für ein Bildniss von Sarrazin, das sich im Museum zu Versailles befindet. Er war der erste Lehrer J. B. Santerres.

Lemaire, Jean, (Pierre), (genannt **Lemaire-Poussin** wegen seiner engen Freundschaft mit diesem Meister, auch **Le gros Lemaire**), Maler und Kupferstecher, geb. 1597 in Dammartin, nahe Paris, † 1659 in Gaillon (Dép. Eure), Schüler von Claude Vignon. Er ging nach Rom, wo er zwanzig Jahre blieb. 1642 ging er mit Poussin nochmals dahin, kehrte aber bald nach Paris zurück, wo er in den Tuilerien Wohnung erhielt. Er malte berühmte Perspektiven von Bagnolet und Reuil, die aber zerstört wurden. Im Louvre, dessen Katalog ihn Pierre L. nennt, befinden sich zwei Bilder von ihm von römischen Denkmälern und Ruinen. Als seine graphischen Arbeiten werden 14 Radierungen, darunter Geschichte des Paris und David vor der Bundeslade tanzend, genannt.

Lemaire, Louis Marie, Maler, geb. um 1825, Schüler von Dupré und Boulard. Er malte Landschaften aus dem nördlichen Frankreich und Blumenstücke. Med. III. Kl. 1884.

Lemaire, Philippe Joseph Henri, Bildhauer, geb. 9. Jan. 1798 in Valenciennes, † 2. Aug. 1880 in Paris, Schüler von Milhomme, Cartellier und der École des beaux-arts. Er erhielt 1819 den zweiten und 1821 den ersten grossen Rompreis für sein Alexander in der Stadt der Oxydraken (jetzt im Museum zu Valenciennes). In demselben Museum befinden sich auch sein Modell für ein Basrelief der Madeleine, Junges Mädchen mit Schmetterling, Ulysses, mehrere Basreliefs u. s. w., im Museum des Luxembourg Jungfrauenkopf (1846, Marmor); in Versailles die Statuen Ludwigs XIV., des Prinzen von Condé, des Generals Kleber und mehrere andere Bildnisse; für den Triumphbogen der „Étoile“ schuf er das Relief Tod des Generals Marceau; andere Werke von ihm im Garten der Tuilerien, im Institutspalast auf dem Platz Verdun, u. s. w., auch in Lille, der Stadt Valenciennes, in mehreren Kirchen in Paris und Giebel für die Isaakskirche in St. Petersburg. Med. I. Klasse 1827, Kreuz der Ehrenlegion 1834, Offizierskreuz 1843, Mitglied des Instituts 1845.

Lemaire-Dequersonnier, Hyacinthe, Miniaturmaler, geb. 18. Nov. 1795 in Dünkirchen, Schüler von Aubry. Von ihm das Bildniss Charles Dupins in Miniatur u. s. w.

Lemaitre, Augustin François, Lithograph und Kupferstecher, geb. 1797 in Paris, † 25. Febr. 1870 das., Schüler von Michollon und Lefortier. Er stach

nach Gelée, Forbin, Tony-Johannot, Turpin u. s. w.; auch für Texiers Beschreibung von Persien, für das Werk der französischen Expedition nach Morea, für Delabordes Rekonstruktion des Parthenon, für Graf Turpins Souvenir von Neapel. Med. II. Kl. 1824, I. Kl. 1831. — Seine Tochter und Schülerin **Anne Clara** verehelichte **Clément**, geb. 17. Juli 1826 war ebenfalls Kupferstecherin.

Leman, Jacques Edmond, Maler, geb. 15. Sept. 1829 in L'Aigle (Dép. Orne), Schüler von Picot. Im Museum zu Rouen befindet sich sein Tod der Vittoria Colonna (1854), im Museum zu Arras sein Kleines Lever beim König (1863), in Nantes Agnès und Arnolphe (1874), im Gerichtshaus zu Bayeux Die Capitularien Karls des Grossen; ferner von ihm Die Mussestunden Virgils (Alençon-Museum, 1852), Einnahme der Stadt Cahors durch die Engländer (1880), u. s. w.; auch Bildnisse.

Le Marchand David, Elfenbeinschnitzer des 18. Jahrhunderts in Dieppe, † 1726. Er brachte einige Jahre in England zu, wo er die Büsten von Lord Somers und Jsaac Newton, ein Medaillon von West und andere Arbeiten in Elfenbein schnitzte.

Lemariée, Paul, Maler, geb. 22. Mai 1836 in Paris, Schüler von Ribot. Er malte Landschaften und Ansichten, z. B. Die alten Gerbereien in Montargis (1866), Dorf in der Beauce (1875, Aquarell), Strasse in Nangis (1879).

Lemasle, Louis Nicolas, Maler, geb. 3. Dec. 1788 in Paris, † 1870. Er malte meist historische Genrebilder. Von ihm ein Interieur (1817), Geburt Heinrichs IV. (1824), Eine Scene aus der Februarrevolution (1849).

Lemasson, François, Bildhauer, geb. 1749 in La Vieille Lyre in der Normandie, † 14. Dec. 1807. Das Museum von Rouen besitzt Werke von ihm.

Lematte, Fernand Jacques François, Maler, geb. 26. Juli 1850 in St.-Quentin (Dép. Aisne), Schüler von Cabanel. Er erhielt 1870 den Rompreis. Im Museum zu Nantes befindet sich seine Dryade (1872); ferner von ihm Orest und die Furien (Museum zu St. Quentin, 1875), Raub der Dejanira (Museum zu Nizza, 1874), Die Fischerin (1881); er malte auch decorative Sachen und Bildnisse. Med. III. Kl. 1873, I. Kl. 1876.

Le May, Olivier, Maler und Kupferstecher, geb. 1734 in Valenciennes, † 1797, Schüler von Loutherbourg. Das Museum zu Valenciennes besitzt von ihm eine Marine (Meerenge von Sicilien, Fischfang) und eine Scene aus Tassos befreitem Jerusalem.

Lembke, Johann Philipp, Maler und Kupferstecher, geb. 19. März 1631 in Nürnberg, † 1713 in Stockholm in Armuth, Schüler von M. Meyer und G. Strauch. 1651 malte er für das Nürnberger Rathhaus Josuas Schlacht wider die Amalekiter. 1653 reiste er nach Italien und blieb längere Zeit in Rom und Venedig. In seinen Schlachten und Jagdbildern ahmt er Courtois und P. de Laer nach. Er wurde Hofmaler in Stockholm und malte zwei grosse Schlachtenbilder für das Schloss Drottningholm. Das Rudolfinum zu Prag besitzt ein Schlachtstück von ihm, desgl. das Wiener Museum. Von seinen Radierungen nennen wir Das Opfer Abrahams, Verkündigung an die Hirten (nach J. de Wet, 1651) und Landschaft (1649).

Lemens, Balthasar, Maler, geb. 1637 in Antwerpen, † 1704 in London. Kurz nach der Restauration kam er nach England, wo er geschickte Historien malte, jedoch keinen Erfolg hatte, weil der Zeitgeschmack sich ganz auf die Bildnisse gerichtet hatte. Daher musste er an solchen den Hintergrund und die Draperie malen.

Lemercier, Charles Nicolas, Maler, geb. 1795 in Paris, Schüler seines Vaters, Regnaults und Lethières. Er malte Landschaften, Stillleben, Thierstücke, Bildnisse u. A. Von ihm Tod des Bayard (1822), Ansicht aus Italien (1827), Früchte und Vögel, Ein Sumpf (1841), Blumen und Früchte (1850, Pastell), u. s. w.

Lemercier, Jacques, Baumeister, Bildhauer und Kupferstecher, geb. um 1585 in Pontoise, † vor 1660 (1654?) in Paris. Er hielt sich 1607—20 in Rom auf und radierte dort die Entwürfe Michelangelos für die Kirche San Giovanni der Florentiner 1607 und das Grab Heinrichs III. Nachdem er nach Paris zurückgekehrt, beauftragte ihn Cardinal Richelieu mit der Vollendung des Louvre, von dem bis dahin nur zwei Flügel von Lescot erbaut worden waren. 1624 legte Louis XIII. den ersten Stein zu diesem Vollendungsbau nach L.'s Plan. Bei Louis XIII. Tode wurde die Arbeit unterbrochen (1643) und später unter einem anderen Baumeister vollendet. L. baute auch die Sorbonne (die Kirche und zwei Schulen), an der das Innere der Kirche besonders zu rühmen ist (1629 u. ff.). Er begann Cardinal Richelieus Palast (jetzt Palais Royal) und führte nach Mansards Entwurf die Kirche Val-de-Grâce weiter. Sein bedeutendstes Werk ist vielleicht die grosse Treppe in Hufeisenform im Schloss zu Fontainebleau die 100,000 Thaler kostete. 1658 begann er noch die Kirche St. Roch, starb aber

vor ihrer Vollendung. Von seinen Bildhauerarbeiten nennen wir die Statue Heinrichs IV. in San Giovanni in Laterano und dessen Katafalk. — **Ein Antoine L.**, thätig um 1633 in Paris, radierte architektonische Ornamente nach P. Collot.

Lemercier, Philipp, Maler, geb. 1689 in Berlin, † 1760 das., studirte in Berlin, weitergebildet auf Reisen in Italien, Frankreich und Hannover. Er kam nach England, wo er längere Zeit als Bildnissmaler thätig war; auch in Irland hat er gemalt.

Lemettay, Pierre Charles, Maler, geb. 1726 in Fécamp (Dép. Seine Inférieure), † 1760 in Paris, Schüler von Boucher. Er erhielt den Rompreis und begab sich nach Rom, das er verliess, um am adriatischen Meer Marinen zu malen; später ging er nach Turin und kehrte dann nach Frankreich zurück, wo Ludwig XV. ihn an sich fesselte und er Mitglied der Akademie wurde. Von ihm Römische Hirten, Ansicht vom Golf von Neapel u. s. w.

Lemire, Antoine, s. Sauvage.

Lemire, Charles Gabriel, s. Sauvage.

Le Mire, Noël, Kupferstecher, geb. 20. Dec. 1724 in Rouen, † 21. März 1800, Schüler von Descamps d. Ae. und von Le Bas. Le Mire illustrirte die Werke Corneilles, Racines, Voltaires, Rousseaus, Crébillons, Die Fabeln und Erzählungen von La Fontaine, Boccaccio, Ovid, Marmontel u. s. w. Von ihm ferner Bildnisse nach Gravelot, Le Paon, Lépicié, Madonna nach Mazzuoli (Dresdner Galerie), Tod der Lucretia nach Andrea Vannucchi, Titusbogen nach Lacroix; viele Vignetten nach Cochin, Eisen und Moreau. Seine Biographie von Hédou 1875.

Lemire, Mme. Sophie, geb. Brinisholtz, **s. Sauvage.**

Lemmi, Marco, Maler, geb. 26. Febr. 1834 in Livorno, Schüler von Betti. Nach einer Unterbrechung, während der er sich dem kaufmännischen Leben widmete, studirte er in Florenz unter Puccinelli weiter. Er liess sich später in seiner Vaterstadt nieder, wo er besonders Landschaften und Bildnisse malte. Von ihm St. Isidor (für eine Kirche in Sardinien), Bildnisse des Generals Robaudi, des Marchese Spinola, Ruhe nach der Jagd (für König Victor Emanuel gemalt).

Lemoine, Alfred François, Lithograph, geb. 20. Jan. 1824 in Paris, † 1881, Schüler von A. M. Lemoine. Von seinen Blättern nennen wir Bildniss Cherubinis nach Ingres, Bildniss Chopins nach Ary Scheffer, Diana nach Delaunay, Mädchen aus dem Wasser steigend nach Chaplin.

Lemoine, Auguste Charles, Lithograph, geb. 20. Sept. 1822 in Ferté-Sous-Jouarre (Dép. Seine et Marne), † 16. Mai 1869 in Paris, Schüler von Lehmann und Lasalle. Er lithographirte nach Cogniet, Lehmann, Delaroche, Diaz, Murillo, Rubens, Faure, Hébert, Winterhalter u. s. w.

Lemoine, François, s. Le Moyne.

Lemoine, Jacques Antoine Marie, Maler, geb. 1752 in Rouen, † 7. Febr. 1824 in Paris, Schüler von Delatour. Er malte hauptsächlich Bildnisse, auch in Miniatur und auf Porzellan.

Lemoine, Mlle. Marie Victoire, Genremalerin, geb. 1754 in Paris, † 2. Dec. 1820 das., Schülerin von Ménageot. Von ihr Mädchen mit Taube (1796), Mädchen Käse machend (1802) u. s. w.

Lemoine, Paul, s. Lemoyne-St.-Paul.

Lemoine, Pierre Antoine, Maler, geb. 1605 in Paris, † 1665 das. Er malte Blumen und Früchte.

Lemoine, Susanne, s. Sylvestre.

Lemot, François Frédéric, Bildhauer, geb. 1773 in Lyon, † 1827 in Paris, Schüler von Dejoux. Mit 17 Jahren errang er den grossen Rompreis mit dem Basrelief Das Urtheil Salomos. Er konnte nur 2 Jahre in Rom bleiben und lebte dann in misslichen Verhältnissen in Italien und Frankreich, bis er 1795 eine Colossalstatue der französischen Nation errichten durfte. Von ihm ferner das Basrelief im Colonnadengiebelfelde des Louvre, Ludwig XIV. (Reiterstatue in Lyon), Heinrich IV. (Reiterstatue auf dem Pont-Neuf), eine Bacchantin (für Napoleon I.), Reiterstatue Murats, Statuen verschiedener Römer u. s. w. Grosser Preis 1810; Professor an der École des beaux-arts, Mitglied des Instituts, Offizier der Ehrenlegion u. s. w.

Le Moyne, (Lemoine), François, Maler, geb. 1788 in Paris, † 4. Juni 1737 das. durch Selbstmord, Sohn eines Kutschers, Schüler seines Stiefvaters R. Tournières und von L. Galoche. 1711 gewann er mit Boas und Ruth den grossen Rompreis, konnte aber erst 11 Jahre später nach Italien reisen, wo er dann mit Berger 7 Monate verweilte und sich an P. Berrettini und C. Maratti weiter bildete. Zurückgekehrt theilte er sich mit Detroy in den Preis, den Louis XV. ausgeschrieben hatte.

Sein Hauptwerk besteht in dem Deckengemälde des grossen Saales zu Versailles, das in einer riesigen Composition eine Apotheose des Hercules darstellt. Auf dieses Werk hin, das ihn 4 Jahre in Anspruch nahm, wurde er 1736 Hofmaler. Von dem König von Spanien erhielt er den Auftrag die Niederlage des Porus zu malen; er verfiel trotz seiner günstigen Stellung gegen Ende seines Lebens in Schwermuth, wurde nach dem Tode seiner Frau verstört und erstach sich. L. gilt als letzter bedeutender Maler aus der Zeit Ludwigs XIV. Er ist von Affektation nicht ganz frei zu sprechen und eignete sich besonders zuletzt einen süsslich rosanen Fleischton an. Von ihm Laban und Rahel (Museum zu Angers), Tancred und Clorinda (Museum Besançon), Studie (Museum von Dijon), Hochzeit von Cana (Museum von Montpellier), Jagdgesellschaft (Alte Pinakothek München), Enthaltsamkeit des Scipio (Nancy), Hercules und Omphale, Hercules und Cacus (Louvre), Venus und Adonis (Stockholm), in der Eremitage zu St. Petersburg Apollo und Daphne (1725), Amor u. s. w. Andere Werke, auch Fresken in den Kirchen St. Sulpice, St. Thomas d'Aquin u. s. w. Professor und Mitglied der Akademie. — Ein anderer **François L.,** Kupferstecher des 17. Jahrhunderts in Paris zeichnete und stach mit Berain und Chauveau die Ornamente der Apollogalerie im Louvre.

Lemoyne, Jean, Maler, geb. 1638 in Paris, † 3. Aug. 1713 das. Auf Grund einer gemalten Trophäe wurde er 1686 Mitglied der Akademie. Er erhielt eine Wohnung in den Galerien des Louvre. Mit Berain stach er einige Blätter mit Spiegelumrahmungen und gab zarte Arabesken heraus unter dem Titel „Ornements pour servir aux peintres et graveurs“ Paris 1693.

Lemoyne, Jean Baptiste d. Ae., Bildhauer, geb. 14. Sept. 1681 in Paris, † 20. Oct. 1731 das., Sohn des Jean Lemoyne. Er wurde ausserordentlicher Professor der École des beaux-arts. Im Louvre befindet sich sein Tod des Hippolytus, der fälschlisch dem jüngeren J. B. L. zugeschrieben wurde. Mitglied der Akademie.

Lemoyne, Jean Baptiste d. J., Bildhauer, geb. 15. Febr. 1704 in Paris, † 25. Mai 1778, Schüler seines Vaters Jean Louis L. sen., seines Oheims Jean Baptiste L. und des Le Lorrain. Er erhielt mit 20 Jahren den Rompreis, jedoch liess sein Vater ihn nicht nach Italien reisen. Bei Ludwig XV., dessen Statue zu Pferde er öfters schuf (Bordeaux, Rennes), stand er in besonderer Gunst. Das Feuer seiner Auffassung und die Lebhaftigkeit seiner Zeichnung wurden gerühmt. Im Park zu Versailles im Neptunbassin seine Gruppe des Ozeans; im Louvre Nymphe aus dem Bad steigend (1738); im Museum zu Dijon sein Mausoleum für Crébillon; in der St. Rochuskirche sein Grab Mignards; in der Akademie zu Bordeaux eine Büste Montesquieus; für eine Kapelle des Invalidenhauses modellirte er eine Statue des Heiligen Gregor. Von ihm ferner Liegende Nymphe, viele Büsten in Marmor und Terracotta u. s. w. Mitglied der Akademie (1738),1744 Professor, 1768 Rektor und Direktor der Akademie.

Lemoyne, Jean Louis, Bildhauer, geb. 1665 in Paris, † 4. März 1755 das., älterer Sohn von Jean L., Schüler von Coysevox. Er wurde Professor und Rektor an der École des beaux-arts. Im Louvre seine Marmorbüste des Mansard; in Versailles die Marmorbüste des Regenten Herzogs Philipp von Orleans; im Museum zu Cambrai die Marmorbüste des Erzbischofs Fénélon von dort; eine andere Büste in Bordeaux. Mitglied der Akademie 1703.

Lemoyne, Pierre Hippolyte, Architekt, geb. 1748 in Paris, † 28. Febr. 1828 in St. Germain-en-Laye, Sohn des Jean Baptiste L. d. J. Er erhielt 1775 den grossen Rompreis für den Entwurf zu einer Arzneischule und wurde Inspektor aller Kronenbauten.

Lemoyne-St.-Paul, Bildhauer, geb. um 1785 in Paris, † nach 1839 in Rom. Er liess sich 1820 in Rom dauernd nieder. Für die Kirche San Lorenzo in Lucina schuf er eine Büste des Poussin (1829), für die Kirche St. Louis des Français das Grabmal des Malers Boguet (1840) und Claude Gelées. Med. II. Kl. 1817, Kreuz der Ehrenlegion 1837.

Lempereur, Catherine Elisabeth, geb. Cousinet, Kupferstecherin, geb. 1726, Gemahlin des Louis Simon L., Schülerin von L. Cars und E. Fessard. Von ihr: Der gefährliche Wald nach Wouverman, Feldarbeiten nach demselben, Brand im Hafen und viele andere nach J. Vernet; ferner stach sie nach Boucher, Pannini, Teniers etc.

Lempereur, Jean Baptiste Denis, Kupferstecher, geb. um 1740 in Paris, † 1796 (?), Sohn des Jean Denis L. Er schuf Originalradierungen und Blätter nach Boucher, Pierre (Kindermord), Ruisdael (2 Landschaften) u. s. w.

Lempereur, Jean Denis, Kupferstecher und Radierer, geb. 1701 in Paris, † um 1760 (?). Er war eigentlich nur Liebhaber, hat aber eine Anzahl besserer Blätter nach Berrettini, Castiglione, Van Dyck (Grablegung), Barbieri (Landschaften u. A.) u. s. w. geschaffen.

Lempereur, Louis Simon, Kupferstecher, geb. 1728 in Paris, † 5. April 1807 das., Schüler von Aveline und L. Cars. Eine Zeit lang war er mit Erfolg in England thätig. Er gehört zu den tüchtigen Vertretern seines Faches. Von ihm nach Pierre Schmiede des Vulcan, Entführung der Europa u. A. nach Vanloo, Badende Frauen, Triumph des Silen, Bildnisse nach Watelet, Jollain, Roslin, Der Liebesgarten nach Rubens; Andere nach P. Stevens, F. Boucher, Wille d. J., La Fosse, Cazes, Ann. Carracci und Lagrenée. Mitglied der Akad. 1776.

Lemput, Remi van, Maler, geb. im 1. Viertel des 17. Jahrhunderts in Antwerpen, † 1675 in London. Er bildete sich indem er Van Dycks Werke copirte; thätig in England, wo seine Tochter auch Malerin war.

Lemud, François Joseph Aimé de (Antoine), Maler, Stecher und Lithograph, geb. 1816 in Thionville (Diedenhofen), † April 1887 in Nancy, Schüler der Kunstschule von Metz unter Maréchal und von Delaroche. Im Museum zu Nancy von ihm Adam's Fall (1865); dem Museum in Metz schenkte L. 1865 sein Der Gefangene; ferner von ihm Beethoven (Stich), Meister Wolframb an der Orgel, Helene Adelsfreit (von L. auch lithographirt), Moses (Oelbild, 1864), Die heilige Familie u. s. w. Er illustrirte auch eine Ausgabe von Béranger. Med. III. Kl. 1844 und 1863, Kreuz der Ehrenleg. 1865. — Sein Bruder **Ferdinand de L.** war ebenfalls Maler und Radierer.

Le Muet, Pierre, Baumeister, geb. um 1591 in Dijon, † um 1669 in Paris, Baumeister der Königinnen Maria de Medicis und Anna von Oesterreich. Er arbeitete am Luxembourg Palast und vollendete die von Mansard entworfene und von Jacques Le Mercier begonnene Kirche Val-de-Grâce; er veröffentlichte auch 3 Werke über die Baukunst.

Le Nain, Louis, Antoine und **Mathieu,** Maler, drei Brüder, Söhne eines Sergeanten in Laon, geb. muthmasslich 1593, 1598 und 1607, † 23. März 1648, 26. März 1648 und 20. April 1677. Sie arbeiteten gemeinsam lange Zeit in Paris, wo sie 1648 Mitglieder der Akademie wurden. Mathieu malte Historien und Bildnisse, darunter die des Cinq Mars und des Cardinal Mazarin. Die berühmten Genrebilder der Le Nain werden wohl meist von Antoine und Louis gemeinschaftlich gemalt worden sein. Auch hatte Antoine einen Schüler Letoffé, der vielleicht einen Antheil an den weniger bedeutenden Werken hat. Ihre Cabinetstücke fallen durch ihre schlichte Wahrheit und die intime Auffassung ganz aus dem Charakter der gleichzeitigen Kunst heraus, wie schon aus ihrem Gegenstandskreis — Inneres von Bauernhäusern, Dorfbelustigungen u. s. w. — hervorgeht. 5 Bilder von ihnen im Louvre, auch Zeichnungen; andere Bilder in den Museen zu Angers, Chartres, Douai (Zankende Kinder), Florenz, Gotha, Leipzig, London (Stafford House), Luton, München, Nancy, Nantes, Nevers, Rennes, Rouen, St. Petersburg, Valenciennes u. s. w. Auch in den Pariser Kirchen St. Etienne du Mont, St. Germain-des-Prés, St. Laurent u. s. w. und in vielen Privatgalerien. Siehe Champfleury „Nouvelles recherches sur la vie et l'oeuvre des frères Le Nain", Laon 1862.

Lenartowicz, Theophil, Bildhauer, geb. 27. Febr. 1822 in Warschau, † 1893 in Florenz, studirte in Frankreich und Italien. Er arbeitete die Bronzethür der gräflich Cieskowskischen Gruft in Wierzenica, das Bildniss der Dichterin Marie Bartus (1887) u. s. w. Er war auch Dichter. — Seine Gattin **Sophie,** geb. Szymanowska, 1825—1870, war Bildnissmalerin. Man kennt von ihr ein Selbstbildniss von 1860.

Lenbach, Franz von, Bildnissmaler, geb. 13. Dec. 1836 in Schrobenhausen (Oberbaiern), Sohn eines Maurermeisters, zu welchem Geschäft er auch in Landshut erzogen wurde. Bald warf er sich aber aufs Zeichnen und Malen, besuchte die polytechnische Schule in Augsburg und kam dann in das Atelier eines Bildschnitzers Sickinger in München. 1856 trat er in die Akademie das., ging aber sehr bald darauf in Gräfle's Atelier, wo er auch nicht lange blieb, worauf er Schüler von Piloty wurde. Mit diesem ging er 1858 nach Rom, wo er ein naturalistisches erfolgreiches Bild Neapolitanische Bauern ziehen durch den Titusbogen malte und auch begann Bildnisse nach München zu schicken. 1860 erhielt er einen Ruf nach Weimar, verliess es aber bald darauf und wurde durch den Grafen Schack in die Lage versetzt, wieder nach Italien und nach Spanien zu reisen, um für diesen Kunstmäcen

alte Gemälde zu copiren. 1875—76 bereiste er Marokko und Aegypten. Nach München zurückgekehrt drang er endlich mit seiner Bildnisskunst durch, war 1872—74 in Wien und seitdem in München ansässig. Mit beispiellosem Erfolg ist er der Maler der meisten deutschen Herrscherhäuser und durch diese Bildnisse, sowie namentlich durch seine Bismarck- und Moltkebilder den weitesten Kreisen bekannt geworden. Für alle neuesten Errungenschaften der Malerei unzugänglich, malt er seine Bildnisse in einem künstlich dunklen Farbenton, so dass sie von Anfang an das Aussehen alter Gemälde haben. Eine bestechende Eigenthümlichkeit seiner Auffassung des Bildnisses besteht darin, die Augen sorgfältig auszuführen und von da aus nach der Peripherie eine immer mehr blos skizzirende Behandlung anzuwenden. So zwingt er den Beschauer den Blick auf die Augen zu heften, in denen die Seele des Dargestellten am vollsten auszudrücken ist. Neben den angeführten Personen, die ihm sassen, nennen wir noch Gladstone, Helmholtz, Liszt, Wagner, Liphart, Döllinger, Schack u. s. w. Neben den vielen Copien von ihm besitzt die Schack-Galerie noch einige Jugendbilder Lenbachs, darunter den trefflichen Hirtenknaben im Grase. Werke von ihm in den Galerien von Berlin, Dresden, Leipzig, München, Hamburg, Zürich u. s. w. Zwei Folgen von je vierzig Blatt erschienen in Photogravüre (München 1887 und 1895). Mitglied der Berliner Akademie. Med. III. Kl. Paris 1867, I. Kl. Paris 1875, München 1879, Wien 1882, 1869 goldene Ehrenmedaille in München und viele Andere. Inhaber des spanischen Karls-Ordens; Professor.

Lendinara, s. Canozio.

Lenepveu, Jules Eugène, Maler, geb. 12. Dec. 1819 in Angers, Schüler von Picot und der École des beaux-arts. 1847 errang er den grossen Rompreis mit dem Tod des Vitellius. Er erhielt mehrere grössere Freskenaufträge, z. B. in der Annenkapelle von St. Sulpice, in der Kapelle des Hospizes von Angers, in der St. Deniskapelle von St. Louis-en-l'Ile (1869), der Olymp in der Kuppel der grossen Oper, die vier Jahreszeiten in der Präfektur zu Grénoble. Von seinen Staffeleibildern gelangten Märtyrer in den Katakomben (1855) in das Luxembourg-Museum, Pius IX. in der Sistinischen Kapelle in das Laval-Museum, Jungfrau auf dem Calvarienberg (1861) in das Nantes-Museum, der Heilige Saturnin, David von Samuel gesalbt, Bildniss des Mercier u. A. in das Museum von Angers. Med. III. Kl. 1847, II. Kl. 1855 und 1861, Kreuz der Ehrenlegion 1862. Mitglied des Instituts 1869; Offizierskreuz der Ehrenlegion 1876. Von 1872—78 war er Direktor der französischen Akademie in Rom.

Leney, William S., Kupferstecher des 18. Jahrhunderts, † nach 1808, Schüler von Tomkins. Er arbeitete in Punktirmanier, z. B. eine Kreuzabnahme nach Rubens, Blätter für Boydells Shakspere-Galerie u. s. w. Später reiste er nach Amerika, stach Banknoten und siedelte sich auf einer Farm nahe Montreal an.

Lenfant, Jean, französischer Kupferstecher, geb. um 1615 in Abbeville, begr. 9. März 1674 in Paris, Schüler und Vetter des C. Mellan, doch stach er in dessen erster Manier mit Kreuzschraffirung. Von ihm das Bildniss des F. du Tillet (1663, nach eigener Zeichnung), Graf Brienne nach Lebrun, Der Erzbischof von Rouen nach Champagne; Anderes nach Carracci, Reni, Santi u. s. w. — Sein Sohn **Alexander Louis L.,** geb. um 1666, † 13. April 1708 war auch Kupferstecher.

Lenfant, Pierre, Schlachtenmaler, geb. 26. Aug. 1704 in Anet (Dép. Eure et Loire), † 26. Juni 1787 in der Gobelinfabrik zu Paris, Schüler von Parrocel. Im Museum zu Tours von ihm Ansicht der Stadt Amboise und Ansicht des Schlosses Chanteloup bei Amboise; in Versailles Die Belagerung von Freiburg, Die Schlacht von Fontenoy, Die Schlacht von Lawfeld und 5 andere Bilder. Mitglied der Akademie.

Lengele, Martinus, holländischer Maler, geb. 1604 im Haag, † 1661. Für den Bürgersaal des dortigen Schiesshauses malte er ein Schützenstück mit zehn Bildnissen. 1656 war er einer der drei Hauptleute der Haager Malerkammer.

Lengerich, Heinrich Immanuel, Maler, geb. 5. Juni 1790 in Stettin, † 8. Oct. 1865 in Berlin, Schüler von Wach an der Berliner Akademie und später in Italien weiter ausgebildet. Er nahm an den Kriegen 1813—15 Theil und machte später eine zweite Reise nach Italien. Für den König und den Kronprinzen von Preussen copirte er Raphael, malte im Auftrag der Stadt Stettin eine Kreuzabnahme für die Jakobskirche, eine Grablegung für die Kirche von Demmin in Pommern, für die neue Schlosskapelle zu Berlin 12 Glaubensmärtyrer nach Entwürfen von Cornelius.

Lenglet, Alfred Adolphe, Maler, geb. 31. Mai 1842 in Douai, Schüler von Cabanel, Gleyre und Petit. Von ihm Dianaopfer (1870), Landsknechte würfelnd und Landsknechte Mandoline spielend (1878 Aquarelle), Judith (1881) u. s. w.

Lenker, Hans d. J., Goldschmied des 16. Jahrhunderts in Nürnberg, wo er Bürgermeister wurde. Von ihm der Deckel eines Gebetbuches in der Münchener Bibliothek in Silber getrieben und ciselirt vom Jahre 1573. — Auch sein Bruder **Christoph** war Goldschmied und schuf für die Kreuzkirche in Augsburg einen Altar mit getriebenem Silberwerk. Im österreichischen Kaiserschatz eine ciselirte und emaillirte Platte von ihm.

Lennep, Katharina Julia Roeters van, verehel. Devries, Malerin, geb. 1813 in Almelo (Oberyssel), Schülerin von A. Weiss, meist aber durch eigenes Studium gebildet. Sie malte Blumen und Früchte, erhielt 1842 eine Medaille der Gesellschaft Felix Meritis und wurde Mitglied der niederländischen Akademie.

Lenoir, Adélaide, geb. Binart, Malerin, geb. 1771 in Paris, † Sept. 1832 das., Schülerin ihres Mannes Alexandre Marie L. und des Regnault. Sie malte hauptsächlich Bildnisse, darunter dasjenige des Herrn Foubert (Verwalter des Louvre), des Appellationsraths Dufour u. s. w.

Lenoir, Alexandre Albert, französischer Baumeister, geb. 2. October 1801 in Paris, † nach 1873, Sohn des Alexandre Marie L., Schüler der École des beaux-arts unter Debret. 1830—32 reiste er in Rom. 1833 veröffentlichte er sein Projekt eines Museums durch die Verbindung des Thermenpalais mit dem Hôtel de Cluny, in Folge dessen er zum Architekten des Hôtel de Cluny ernannt wurde. Später bereiste er Europa und den Orient. Er veröffentlichte eine Reihe vorzüglicher Schriften über die französische Baukunst und war Mitarbeiter an den „Annales archéologiques“, an den „Monuments anciennes et modernes“ von Gailhabaud, am archäologischen Plan von Paris u. s. w. 1855 Kreuz der Ehrenlegion, 1872 Offizierskreuz; Professor und Secretär an der École des beaux-arts, Mitglied des Instituts.

Lenoir, Chevalier **Alexandre Marie,** Maler und Archäolog, geb. 26. Dec. 1761 in Paris, † 11. Juni 1839 das., Schüler von Doyen. Er war als Maler nur bis 1790 thätig; zu dieser Zeit fasste er den Plan, aus der französischen Revolution die Kunstwerke für die Nation zu retten und brachte die dem Staat gehörigen Schätze in dem kleinen Augustinerkloster zusammen. Das Museum beschrieb er dann in 8 Bänden. Manche Denkmäler hatte er mit der Waffe in der Hand gegen den Pöbel vertheidigen müssen. Ludwigs XVIII. Regierung hob das Museum wieder auf. 1816 wurde L. jedoch Custos der königlichen Denkmäler. Von seinen zahlreichen archäologischen Schriften nennen wir noch „Geschichte der Künste in Frankreich“, „Ueber die Grabmäler Abélards und Héloises“. Er schrieb auch über Glasmalerei, Hieroglyphen u. s. w.

Lenoir, Nicolas, Baumeister, geb. 1726 in Paris, † 1810 das., Schüler von Blondel; er erhielt den grossen Rompreis und entwickelte in Rom einen solchen Eifer, dass er den Beinamen Le Romain bekam. Er erbaute (in 56 Tagen) das provisorische Opernhaus an der Porte St. Martin; ferner ein Stadttheater, das später einem Boulevard zum Opfer fiel, die Beauveau Markthalle in der Vorstadt St. Antoine von Paris, Voltaires Schloss zu Fernay und viele andere Privatbauten.

Lenoir, Paul, Baumeister, geb. 7. April 1826, Schüler von Gérôme, Isabelle und Philipon. Er machte eine Reise nach Aegypten, von wo er eine Anzahl Aufnahmen zurückbrachte. 1867 veröffentlichte er einen Entwurf für eine neue Inneneinrichtung von Theatern. Ferner von ihm Entwürfe zu Irrenasylen nahe Avignon und bei St. Venant u. s. w. Er schrieb eine historische Studie über die schönen Künste.

Lenoir, Paul Marie, Maler, geb. vor 1850 in Paris, † April 1881 in Cairo, Schüler von Gérome und Jalabert. Er reiste nach Aegypten und Japan. Seine japanischen Scenen hatten grossen Erfolg, z. B. Japanisches Fest in Osaka (1875), Wettrennen zu Osaka (1880); von ihm ferner Cambyses vor Pelusium (Katzenbild) (1867), Cairo von der Amrumoschee gesehen u. s. w.

Le Noir, (Lenoir), Simon Bernard, Maler, geb. 1729 in Paris, † 1789 das. Er wurde Professor der Zeichenkunst an der Schule zu Besançon und Mitglied der San Luca Akademie. Er malte fast ausschliesslich Bildnisse, darunter die des Schauspielers Le Kain, Voltaires (Pastell 1764), des Herzogs von Bourbon, der Mme. Vestris (1774) u. s. w. In den Museen zu Besançon, Dijon, Montargis, Orléans befinden sich Werke von ihm.

Lenoir, Victor Benoist, Baumeister, geb. 1805, † 6. Mai 1863 in Paris, Schüler von Achille Leclerc. Er war Baumeister der West-, der Central- und der Ardennenbahn und construirte das Bazargebäude (Eisen) in der Strasse Montesquieu. Er war Mitglied des Rathes für öffentliche Bauten. Kreuz der Ehrenlegion.

Lenormand, Louis, Baumeister, geb. 1801 in Versailles, † 12. Jan. 1862 in Paris, Schüler von Huvé. Er war der Architekt des Cassationshofes und gehörte eine Zeit lang dem Rath für öffentliche Bauten an. Von ihm die Kirche von Hunles-Places, die 1851 eingeweiht wurde. Med. III. Kl. 1846, Kreuz der Ehrenlegion 1849.

Lenôtre, (Le Nostre), André, Gartenbaumeister, geb. 12. März 1613 in Paris, † 15. Sept. 1700 das. Sein Vater, der Intendant der Tuileriengärten war, liess ihn bei Vouet die Malerei studiren. Er folgte seinem Vater im Amt und entwarf den Garten Fouquets im Schlosse Vaux-le-Vicomte; dann wurde er von Ludwig XIV. für seine Gärten beschäftigt und errang mit seinem Meisterstück, den Entwurf des Parks zu Versailles, grenzenlose Anerkennung bei seinem König. Er schuf ferner die Gärten von Trianon, von Clagny, Chantilly, die Promenade de L'Autoi in Amiens. Ausserdem hat er in Fontainebleau, Meudon, Livry, Sceaux u. s. w. gearbeitet. Karl II. berief ihn nach England, wo er Greenwich Park anlegte und an dem von St. James thätig war. Mit 80 Jahren liess ihn Ludwig XIV. einst auf einem Fahrstuhl durch die Anlagen fahren, um sein Werk zu beschauen, während der König nebenher schritt. 1693 wurde er Ritter des Michaelsordens.

Le Nourrichel, Constant Édouard, Maler und Lithograph, geb. 16. Febr. 1803 in Bayeux (Dép. Calvados), † 10. Sept. 1869 in Caen, Schüler von Noël und R. Lefèvre. Le N. hinterliess dem Museum zu Bayeux eine Ansicht von Port-en-Bessin. Er lieferte die Lithographien für die „Mémoires de la Société des antiquaires de Normandie“, u. s. w.

Lens, Andreas Cornelisz, Maler, geb. 31. März 1739 in Antwerpen, † 30. März 1822 in Brüssel; Schüler von Ykens und B. Beschey; ein ziemlich guter Colorist, der sich aber hauptsächlich durch weichliche und süssliche Bilder populär zu machen wusste. 1763 wurde er Professor an der Akademie, 1764 Hofmaler des Prinzen Karl von Lothringen, der ihn nach Italien reisen liess. 1773 bewerkstelligte es L., dass die Kunst von den Hemmnissen des Handwerkes in Oesterreich befreit wurde. 1781 trat er aus der Akademie aus und liess sich in Brüssel nieder, wo er hochgeschätzt wurde und wo man ihm in der Frauenkirche ein Denkmal setzte. Er schrieb einen Versuch über den guten Geschmack und über Costümkunde. Bilder von ihm in den Galerien zu Antwerpen, Brüssel, Wien u. s. w., in der Michelskirche zu Ghent, der Magdalenenkirche zu Lille, den Alexianerkirchen zu Lyon und Lüttich, der Kathedrale zu Mecheln u. s. w. — Sein Vater **Cornelis Lens** war Blumenmaler.

Lens, Bernard d. Ae., Kupferstecher in Schabmanier, geb. 1659 in London, † 28. April 1725 das., Sohn und Schüler eines gleichnamigen Emailmalers (geb. 1631, † 5. Febr. 1708). Er war vielfach als Lehrer thätig. Von seinen Platten nennen wir David (nach Féti), Paris Urtheil (nach Lely), mehrere Landschaften (nach Berchem), Bacchus, Venus und Ceres (nach Badens), Rinaldo und Armida (nach Vandervaart); Andere nach Pinas, Werner, Santi, van Dyck, Dahl u. s. w.

Lens, Bernard d. J., Zeichner, Radierer und Miniaturmaler, geb. 1680 in London, † 30. Dec. 1740 in Knightsbridge (London), Sohn und Schüler des Bernard L. d. Ae. Seine Aquarellcopien wurden gerühmt. Er wurde Hofminiateur und Emailmaler Georgs II. und Zeichenlehrer des Herzogs von Cumberland, der Prinzessinnen Mary und Louise und des Horace Walpole. Ferner lehrte er am Christ Hospital und veröffentlichte ein Zeichenbuch mit 60 radierten Vorlagen. Er radierte auch einige Bildnisse und schabte mehrere Blätter, die theilweise mit denen seines Vaters verwechselt werden.

Lens, Jacob, Maler, geb. 1746 in Antwerpen, † um 1815, Bruder des A. C. Lens. In der Augustinerkirche zu Antwerpen seine Darstellung im Tempel, in der Brüsseler Galerie sein Bildniss Kaiser Leopolds.

Lenthe, Friedrich Christoph Georg, Maler, geb. 22. Aug. 1774 in Grabow (Mecklenburg-Schwerin), † 14. März 1851 in Ludwigslust, Schüler von Grassi und Graff in Dresden. 1818 wurde er Hofmaler, schon 1812 Galeriedirektor in Ludwigslust. In der Galerie zu Schwerin befindet sich sein Selbstbildniss, zu Röbel und zu Tempzin in Mecklenburg-Schwerin Altarbilder von ihm; im Dom zu Schwerin sein Tod Jesu. Er hat sich mit Glück in der Schabkunst versucht.

Lenthe, Gaston, Maler, geb. 9. Aug. 1805 in Dresden, † 27. Dec. 1860 in Schwerin, Sohn des F. Chr. Georg L. und dessen Schüler. Er studirte dann an der Dresdener Akademie unter Retzsch, in Berlin, Karlsruhe und München und später wieder in Dresden. 1830 malte er unter Schumachers Leitung an den Fresken des Collegiengebäudes in Schwerin. 1835 war er in Italien und Paris. 1836 wurde er Zeichenlehrer der Prinzessin Helene und 1838 Hofmaler in Schwerin. Für den

Schweriner Dom malte er 1843 das Altarbild Kreuzigung und Andere für viele Kirchen Mecklenburgs (z. B. Dobbertin), von denen sich theilweise Skizzen in der Galerie zu Schwerin befinden. Er entwarf auch Cartons zu Glasfenstern, die E. Gillmeister ausführte.

Lentzen, Jan Frans, Maler, geb. 1790 in Antwerpen, † 1840 das. Er malte Landschaften und hatte besonders viel Erfolg mit Copien nach Ommeganck.

Lentzner, Johann Gabriel, Maler, geb. 1737 in Frankfurt a. M., † 4. Jan. 1800 das., Sohn des Joh. Nikolaus L., Schüler von Trautmann. Im Römer zu Frankfurt sein Joseph die Träume auslegend, 1765.

Lentzner, Johann Heinrich, Genre- und Thiermaler, geb. den 30. Aug. 1778 in Frankfurt a. M., † 12. Oct. 1836 das., Sohn des Johann Gabriel L. Er malte besonders kleine Gesellschaftsstücke und radierte Thierköpfe etc. 1798 stach er die Wetzlarer Domkirche in Umriss.

Lentzner, Johann Nicolaus, Maler, geb. 10. Juli 1711 in Schleiz, † 9. Juli 1749 in Frankfurt a. M., Schüler von J. Gg. Dietrich in Weimar und Hamilton in Wien. Vor 1736 kam er nach Frankfurt a. M., wo er Ruinen mit Vieh staffirte, Gefechte etc. malte. Auch zeichnete er viele Hoffestlichkeiten und Einzüge für den Stich; endlich auch Illustrationen für Bücher.

Lenz, Christoph, Erzgiesser, geb. 1829 in Nürnberg, Schüler von Burgschmiet, dessen Giesserei er 1858 übernahm. L. wurde Lehrer an der Nürnberger Kunstgewerbeschule und erhielt 1880 den Professortitel. Von den in seiner Anstalt gegossenen Denkmälern nennen wir in Coburg Prinz Albert, in Dresden König Friedrich August und Körner, in Gera Fürst Reuss, in Heidelberg Fürst Fürstenberg, in Mainz Schiller, in Prag Radetzky, in Stockholm Karl XII. und Mellin, in Weil-der-Stadt Keppler. Ferner auch silberne Tafelaufsätze für König Johann von Sachsen und für die Kronprinzessin von Dänemark. Inhaber des Albrechtsordens u. s. w.

Lenz, Johann Friedrich, Maler, geb. 1756 in Dresden, † vor 1828, Schüler der Dresdener Akademie; wurde später Maler an der Meissener Porzellanfabrik und zuletzt Auctionator.

Lenz, Karl Gottlieb, Maler, geb. 1753 in Dresden, † 1790 in Rom, Schüler von Hutin. 1788 ging er nach Rom. Von ihm die Anbetung des goldenen Kalbes u. s. w.

Lenz, Max, Historien- und Dekorationsmaler, geb. 1860 in Wien, Schüler der dortigen Akademie, hielt sich auch in Rom Studienhalber auf.

Lenzinger, Friedrich Keller, s. Keller-Lenzinger.

Leochares, griechischer Bildhauer, wahrscheinlich Athener, thätig 360—330 v. Chr. Von ihm Götterbilder in Syrakus, auf der Burg von Halikarnass, im Piraeus hinter der Halle am Meer, ein Relief an der Westseite des Grabmals für Mausolos zu Halikarnass und Bildnissstatuen, darunter Alexander auf der Löwenjagd (im Verein mit Lysippos geschaffen) u. A. Von seiner schönen Gruppe eines vom Adler entführten Ganymed mit Hund und liegengebliebener Hirtenflöte steht im Vatican noch ein verbürgtes Abbild.

Leofanti, Adolphe Pierre François, Maler und Bildhauer, geb. 10. Juni 1838 in Rennes (Dép. Ille-et-Vilaine), Schüler von Picot und Lanno. Er malte für die Kirche St. Germain in Rennes Christus auf dem Oelberg (1874); für die Kapelle der Karmeliter in Passy schuf er St. Simon-Stock erhält aus den Händen der Jungfrau das Ordenskleid; für das Museum zu Rennes eine Bronzebüste des G. A. Lanno; ferner von ihm Christus im Grabe (Marmor, 1881) u. s. w.

Leon, Fray Andres de, Maler des 16. Jahrhunderts, geb. in Leon, † 1580 im Escorial, Schüler von Christobal de Truxillo. Er war ursprünglich Mönch, kam 1568 nach dem Escorial, wo er prachtvolle Miniaturen malte, von denen wir das Chorbuch El Capitulario hervorheben.

Leon, Christobal, spanischer Maler des 18. Jahrhunderts, † 1729 in Sevilla, Schüler von Valdes Leal, den er mit Glück nachahmte. Von ihm 18 Mönchsbildnisse, sowie Ornamente in der Kirche San Felipe Neri zu Sevilla.

Leon, Felipe de, Maler des 18. Jahrhunderts, † 1728 in Sevilla, wahrscheinlich Bruder des Christobal. Nachahmer des Murillo, den er auch vielfach copirte. Von eigenen Bildern nennen wir eine Himmelfahrt Elias.

Leon, Juan de Vanderhanen y, s. Vanderhanen y Leon.

Leon, Juan Valdelmira de, s. Valdelmira de Leon.

Leon, Rafael de, Bildhauer und Holzschnitzer, geb. um 1550 in Toledo. Von ihm das schöne Chorgestühl und Chorpult im Kloster von S. Martin de Val de iglesias.

Leon Leal, Simon de, Maler, geb. 1610 in Madrid, † 1687 das., Schüler von P. de las Cuevas, weitergebildet durch Naturstudium und Copiren nach Van Dyck. Von ihm Scene aus dem Leben des Heiligen Ignatius und Bilder aus der Kindheit Christi für das Jesuiten-Noviziat in Madrid; ferner zwei Bilder aus dem Leben des Heiligen Norbert für die Praemonstratenser, eine Unbefleckte Empfängniss für die Kapuziner das. Er war Hofmaler der Königin.

Leon Salcedo, Ignacio de, spanischer Maler des 17. Jahrhunderts, Schüler von Valdes Leal und der Akademie in Sevilla, wo er 1666—67 studirte. Im Gnadenkloster zu Sevilla sein S. Pedro Nolasco lehrt Novizen seines Ordens.

Leon y Escosura, Ignacio, Maler, geb. um 1840 in Orviedo, Schüler von Gérôme in Paris; er malte Interieurs und Gartenscenen mit Staffage aus früheren Jahrhunderten, z. B. Philipp IV. stellt Rubens dem Velasquez vor (1867), Der genesende Prinz (1872), Besuch im Schloss, Ende des Spiels (1884), Rückkehr von der Jagd. Die meisten seiner Bilder befinden sich in amerikanischem Privatbesitz.

Léonard, Agathon, Bildhauer, geb. 1841 in Lille, Schüler der Akademie das.; thätig in Paris. Von ihm Kind mit Bacchus (1869), Vor dem Gefecht (1875), Ophelia, Bildnissbüsten u. s. w.

Léonard, Jean Pierre, Maler, geb. 1790 in Montpellier, Schüler von Guérin. Für die St. Peterskirche in Montpellier malte er die Taufe Christi und die Taufe des Eunuchen; für die Charité-Kirche zu Nîmes Tod des Heiligen Joseph; ferner von ihm Junges Mädchen eine Blume zeichnend (1831), Junges Mädchen ihr Mittagbrod mit einem Savoyarden theilend, Ansicht der alten Abtei Montmartre u. s. w.

Léonard, Jules, Maler, geb. 1827 in Silenrieux (Belgien), Schüler der Akademie von Valenciennes, thätig in Trélon (Frankreich). Im dortigen Museum von ihm Der Armenarzt.

Léonard, Lambert Alexandre, Bildhauer, geb. 18. März 1821 in Paris, Schüler von Jacquot, Rouillard und Barye. Er bildete in Wachs in Nachahmung von Silber viele Thiergruppen, z. B. Fuchs und Rebhühner (1853), Auerhahn mit Weibchen (1868, auch in Bronze); ferner in Bronze Hühnergruppe (1863), Verwundete Rohrdommel (1868), Rückkehr von der Jagd (1870) u. s. w.

Léonard, Laurent, Kupferstecher, geb. 1709, † 26. Sept. 1788 in Paris, wo er thätig war.

Léonard, Vincent, Bildnissmaler des 17. Jahrhunderts, thätig von 1647—1653 für Anna von Oesterreich.

Leonard de Limoges, (Limousin, Limosin), berühmter Emailmaler, Bruder des Jean I. de L. (s. d.), geb. um 1505 in Limoges, † zwischen Januar 1575 und Februar 1577, wahrscheinlich Schüler von Pénicaud; von 1530 ab arbeitete er an der Emailmanufaktur von Limoges und wurde unter Franz I. Direktor dieser Anstalt und Hofmaler. In seinen ersten Werken hielt er sich an die Arbeiten der deutschen Künstler, wie die 18 Schalen (1532) mit Copien nach Dürers Passion zeigen. Später unterlag er dem Einfluss der Italiener, von denen Franz I. ja mehrere zur Decoration von Fontainebleau herbeigerufen hatte. Doch blieb L. auch bei seiner Anlehnung an die Italiener mehr oder minder selbständig. Er arbeitete mit Vorliebe stark farbig. Seine Bildnisse, oft im grossen Format, werden besonders gerühmt. Das letzte Datum auf seinen Emaillen ist 1574. L. hat auch in Oel gemalt, z. B. einen ungläubigen Thomas (1551, jetzt im Museum von Chartres), sowie in Glas, z. B. zwei Fenster in der Kapelle des Parlamentshauses zu Paris und hat vier Platten radiert, nämlich Christi Einzug in Jerusalem, Das Abendmahl, Christus im Garten von Gethsemane, Die Auferstehung (alle von 1544). Eine Reihe von seinen Emaillen im Louvre, darunter zwei grosse Votivtafeln für die Ste.-Chapelle (1553), Psyche von Zephyr getragen (1535, nach R. Santi) und das Bildniss Franz II. Andere im Cluny-Museum, darunter 12 Medaillen mit der Passion (1557). In vielen Privatsammlungen von Paris, im British Museum zu London, im South-Kensington-Museum das., darunter 2 Platten zu Amor und Psyche nach R. Santi und Bildniss des Kanzlers Tiercelin in der Kirche St. Père zu Chartres, im Kunstgerwerbe-Museum zu Berlin, beim Herzog von Aumale, in Chantilly (Bildnisse) u. s. w. — Sein Neffe **François de L.,** geb. vor 1554, † 1646, war ebenfalls Emailmaler; seine Farben sind tief und er copirte oft die Erfindung der Kleinmeister. Im Louvre zu Paris mehrere Werke von ihm; im British Museum zu London ein Neptun (1633).

Leonardis, Giacomo, Zeichner und Radierer, geb. 1723 in Palma (Venetien), † nach 1780, Schüler von M. Benville und J. B. Tiepolo. Er erhielt einen Preis als die venetianische Akademie zum ersten Male solche austheilte. Von ihm

Das goldene Kalb und Das jüngste Gericht (nach Robusti), Spielende Amoretten und Triumph des Silen (nach G. Carpioni). Anderes nach Conca, Tiepolo, Marchesini, Crespi, Solimena u. s. w.

Leonardo, Fray Agustin, Maler, geb. 1580 in Valencia, † 1640 (?) das. (oder in Madrid). Er war Mönch des Gnadenordens in Xativa und in Puig nahe Valencia. In der Sakristei zu Puig malte er vier Bilder, Die Auffindung des Madonnenbildes zu Puig, Belagerung und Uebergabe von Valencia und Der Heilige Georg kämpft für die Christen in der Schlacht zu Puig. Dann kam er nach Sevilla wo er Christus und die Samariterin malte (1624). Im selben Jahre gelangte er nach Madrid, wo er zwei Bilder im Treppenhaus des Franziskanerklosters malte. Auch verdanken wir ihm Bildnisse z. B. das des Dichters G. Bochangel.

Leonardo, Jusepe, Maler, geb. 1616 in Calatayud (Arragonien), † 1656 in Saragossa, Schüler von P. de las Cuevas, ahmte aber den Velasquez nach. Er wurde Hofmaler und malte im Schloss Buenretiro Die Uebergabe von Breda, Marsch der Truppen des Herzogs von Feria auf Acqui (beide jetzt im Madrider Museum); angeblich durch Neider wurde er vergiftet, so dass er den Verstand verlor und starb.

Leonardo da Vinci, s. Vinci.

Leonardo di Ser Giovanni, Goldschmied des 14. Jahrhunderts, thätig in Florenz, arbeitete mit Anlehnung an Orcagna. Im Dom zu Pistoia hat er von dem grossen silbernen Altarvorsatz mit Pietro die linke (1357) und die sehr schöne rechte (1371) Seitentafel geschaffen.

Leonardoni, Francisco, Maler, geb. 1654 in Venedig, † 1711 in Madrid. Er wurde verbannt, reiste durch Europa und liess sich 1680 in Madrid nieder. In der Atocha-Klosterkirche dort sein Sposalizio und Tod des Heiligen Josephs; in der San Jeronimo-el-Real Kirche seine Verkündigung. Auch malte er viele Miniatur- und andere Bildnisse.

Léonart, Jan Fredrik, flämischer Radierer und Schabkünstler, geb. um 1633 in Dünkirchen, † 1680 in Berlin, thätig auch in Brüssel, wohin er in seiner Jugend gelangte, und in Nürnberg, wo er 1661 hinzog. In Brüssel erlernte er die Schabkunst und übte sie dort mit Erfolg aus; später warf er sich auch auf das Stechen und Radieren. 1673 berief ihn der grosse Kurfürst nach Berlin. Von ihm an die 250 Bildnisse (davon ungefähr 70 in Schabkunst); ferner eine Madonna, Ansicht von Candia, einige Titelblätter etc.

Leonbruno, Lorenzo, Maler, getauft 10. März 1489 in Mantua, † 1537 das. (?), Schüler von Lorenzo Costa und dann von F. Gonzaga in Rom. In seiner Jugend hatte er Mantegna studirt; nach seiner Rückkehr malte er in herzoglichen Schlössern viele Bilder, die nicht erhalten sind; im Berliner Museum sein Apollo und Marsyas. Er war auch Festungsbaumeister und war von 1532 an in Mailand thätig.

Leone, Illuminist, geb. um 1030 wahrscheinlich in Amalfi, † 1115, wenn anders er identisch mit dem Cardinalbischof von Ostia, Secretär des Urban II. ist. Er war Benedictinermönch und schrieb um 1072 einen Codex Homiliae diversae, den er mit Miniaturbildnissen, sowie Scenen aus dem Neuen Testamente schmückte.

Leone, Andrea di, Maler, geb. 1596 in Neapel, † 1675 das., Schüler des B. Corenzio, des Theotocopuli und des Salvator Rosa. Er malte Schlachten im Palast des Vicekönigs von Neapel als Nachfolger Corenzios. Später malte er kleinere Perspektiven u. s. w. in der Manier des A. Falcone. Bilder von ihm im Dom zu Mailand, in San Paolo Maggiore das., in der Madrider Galerie (Jakob ringt mit dem Engel) u. s. w.

Leone, Gabriele, s. Leeuw, G. van der.

Leone, Leoni, s. Leoni L.

Leonetti, Giovanni Battista, Kupferstecher des XIX. Jahrhdts., † vor 1830, thätig in Rom. Von ihm Der jüngste Tag nach Signorelli, Triumph Davids nach Barbieri, Anderes nach L. da Vinci, Gessi, Scalza, Tofanelli, Agricola u. s. w.

Leonhardi, Emil August Eduard, Maler, geb. 19. Jan. 1826 in Freiberg (Sachsen), Schüler von Ludwig Richter und der Dresdner Akademie, bildete sich in Düsseldorf weiter aus und liess sich in Dresden nieder. Von ihm Deutsche Waldlandschaft (1863, Dresdner Museum), im Wallraf-Richartz Museum zu Köln Gebirgsthal mit Gewitterhimmel, ferner von ihm Zwei Wilderer unter einer Eiche, Waldeinsamkeit, Verirrter Wanderer, Felsengrund in Abenddämmerung u. s. w. Er hat auch einige Lithographien und Aquarelle gefertigt. Ehrenmitglied der Dresdner Akademie.

Leoni, Guglielmo da, Maler, geb. 1664 in Parma, † um 1740, Schüler von Giulio Pippi. Er trat nach einiger Zeit ganz zum Kupferstechen über.

Leoni, Leone, Goldschmied, Erzgiesser, Stempelschneider und Bildhauer, geb. 1509 in Arezzo, † 22. Juli 1590. Kaiser Karl V. berief ihn nach Brüssel und schickte ihn darauf nach Spanien, wo er zur Hebung der Skulptur wesentlich beitrug. Er fertigte eine Statue des Kaisers, welcher man die Rüstung abnehmen, die man also nackt oder bekleidet ansehen konnte. Wegen eines Mordes zur Galeere verurtheilt, wurde er von Andrea Doria losgesprochen. Seine schönsten Bronzestatuen und Büsten befinden sich in Spanien und England. Im Dom zu Mailand sein Grabmal des Giovanni de' Medici; die sitzende Bronzestatue des V. Gonzaga in der Kirche zu Sabionetta; seine Marmorbüste Philipps II. in der Sammlung Trivulzi zu Mailand. Von Medaillen nennen wir die auf Karl V., auf Andrea Doria (1540), auf Fernando und Ippolito Gonzaga, auf M. A. Buonarotti, auf Pietro Aretino. Vergl. Casati „Leone Leoni d'Arezzo etc.", Mailand 1884; Plon „Leone Leoni sculpteur et Pompeo Leoni" 1886.

Leoni, Lodovico, (genannt Il Padovanino), Maler, geb. 1531 in Padua, † 1606 in Rom. Er malte Landschaften und Historien in Fresko und Oel, wurde aber in Rom besonders durch seine in Wachs modellirten Bildnisse bekannt.

Leoni, Nestore, Miniaturmaler, geb. 14. Febr. 1862 in Aquila, thätig in Florenz. Von ihm ein Album zur Erinnerung des Besuchs Kaiser Wilhelms II. in Rom; Miniaturen als Vorlagen für eine Luxusausgabe der Vita nuova von Dante; 8 Miniaturen zu einem Werk auf Dante in Besitz der Königin von Italien u. s. w. Er malte auch auf Porzellan.

Leoni, Ottavio, Maler und Radierer, geb. um 1576 in Rom, † nach dem Juni 1628. Sohn des Lodovico L. Papst Gregor XV. ernannte ihn zum Ritter des Christusordens. Auch wurde er Oberster in der San Lucaakademie. In der Sa. Maria de la Minerva-Kirche eine Madonna von ihm; in der Kirche der San Lucaakademie Die Marter der heiligen Martina. Weitere Werke in anderen Kirchen; doch begründet sich sein Ruhm zumeist auf seine vortreffliche Bildnisse, von denen er auch eine Anzahl radierte. Auf diesen ist das Fleisch punktirt, z. B. J. C. Arpinas und A. Tempesta (beides Maler 1621), Marcellus Provinzalis (1623), Bildniss seines Vaters und Selbstbildniss (1625), Bernini (1622), S. Vonet (1625) u. s. w.

Leoni, Pompeo, Bildhauer, † 1610 in Madrid, Sohn und Schüler des Leone L. Er half dem Vater die trefflichen Bronzestatuen in der Kirche des Escorial ausführen. Von ihm ferner die Bronzestatuen des Herzogs und der Herzogin von Lerma in der Paulskirche zu Valladolid und 4 Apostel in der Michaelskirche das.

Leonides, Sohn des Leotes, Architekt. Lebte während der 2. Hälfte des 4. vorchristlichen Jahrhunderts und stammte von der Insel Naxos. Er ist der Erbauer und Stifter des nach ihm genannten Leonidaions zu Olympia, eines Gebäudes, welches zur Unterbringung vornehmer Festgesandten während der dortigen Spiele diente. Umfangreiche Reste dieses Baues wurden durch die olympischen Ausgrabungen des Deutschen Reiches (1875—1881) aufgedeckt.

Léonnec, Paul, Zeichner, geb. 27. Aug. 1842 in Brest. Er ist Offizier der Marine und zeichnet seit 1870 für viele französische Zeitschriften besonders das Journal Amusant, Gil Blas, La Vie Militaire u. s. w. 1883 erschien eine neue Auflage eines bekannten maritimen Buches Patara et Bredindin mit 150 Zeichnungen von L. Auch hat er verschiedene Bücher des P. Loti z. B. „Les pêcheurs d'Islande", „Mon frère Yves" illustrirt; ferner von ihm 150 Zeichnungen zu „Nos farces à St. Maixent", „Les notes d'un Bordachien", „Nos Marins" u. s. w.

Leonori, Pietro Giovanni, Maler des 15. Jahrhunderts, thätig um 1400 in Bologna, wo er öffentliche Gebäude mit Fresken schmückte und Madonnenbilder malte.

Leontiskos, griechischer Maler der Schule von Sikyon, thätig um 230 vor Christus; er malte ein singendes Mädchen und eine Trophäe die er in einer Schlacht 232 v. Chr. gewonnen.

Leopardi, Alessandro, (gen. del Cavallo), Baumeister und Bildhauer des 16. Jahrhunderts in Venedig, † 1522. 1484 wurde er als dritter Meister an der Zecca angestellt. Als frühestes Werk, an dem er aber wohl nur die Architektur und die Decoration geliefert hat, gilt das prachtvolle Grab des Dogen Andrea Vendramini in der Giovanni e Paolokirche (1478—94). An dem Colleonidenkmal vor derselben Kirche 1491—95 sind von ihm der prachtvolle Mamorsockel mit dem Bronzefries sowie Guss und Ciselirung der Figur. Ganz seine eigene Arbeit sind die drei schönen Flaggenhalter auf dem Markusplatz 1500—1505, ferner wohl von ihm der Thomas am Grabmal des Bernardo in der Frarikirche. Von architektonischen Werken nennen wir die San Giustinakirche in Padua (gemeinschaftlich mit A. Riccio), bei der die

Disposition der Kuppeln von ihm ist. Auch soll er die Scuola della Misericordia in Venedig gebaut haben.

Leopolski, (Leopoldski), Wilhelm, poln. Bildniss- und Genremaler, geb. 1829, † 26. Jan. 1892 in Wien. Im Stadmuseum zu Krakau sein Bildniss Kasimirs von Grocholski, ferner von ihm Invalide im Belvederegarten, Scene aus der polnischen Reformationszeit, u. s. w.

Leoprechting, Baron **Marquard,** Maler, geb. 30. Juli 1839 in Straubing (Niederbayern). Er war Soldat, trat aber 1874 in die Akademie zu München und wurde später Schüler von W. Diez; thätig in München, wo er als Oberstlieutenant a. D. der Kunst lebt. Von ihm Strickendes Mädchen, Marktbild, In der Ecke.

Lepage, François, Maler, geb. 1796 in Lyon, Schüler der Kunstschule seiner Vaterstadt, wo er 1826 auch Professor wurde. Er malte Blumenstücke. Med. 1822. Vergleiche über ihn Vingtrinier „Notice sur François Lepage" 1873.

Lepage, Jules Bastien, s. Bastien-Lepage.

Lepaon, Jean Baptiste, (nach Anderen unrichtiger Weise **François** oder **Charles),** Maler und Radierer, getauft 15. März 1738 in der Umgegend von Paris, † 27. Mai 1785 in Paris, Schüler von Casanova. L. trat am Anfang des 7jährigen Krieges in die Armee und machte den Feldzug mit, wurde aber schon 1756 in Hannover verwundet und erlangte seinen Abschied. Zwischen zwei Schlachten hatte er Skizzen gemacht, die er bei seiner Rückkehr nach Paris Boucher und Carle Vanloo vorlegte, worauf sie ihn ermunterten, in das Atelier von Casanova zu treten. Er malte hauptsächlich Schlachten und Lagerscenen, z. B. die Schlachten von Rocroy und Nördlingen, die Belagerungen von Philippsburg, Thionville, Dünkirchen und Ypern für das Palais Bourbon, 4 Andere in Versailles; ferner von ihm Halali (Museum zu Nantes), Der Prinz von Nassau auf der Tigerjagd in Afrika (Galerie Lazinski in Warschau) u. s. w. Er hat auch radiert. L. war Hofmaler des Prinzen von Condé.

Lepaulle, François Gabriel Guillaume, Maler, geb. 21. Jan. 1804 in Versailles, † 30. August 1886 in Paris, Schüler von Regnault, H. Vernet, Bertin und der École des beaux-arts; machte ausgedehnte Reisen durch Spanien, Italien, Afrika und die Türkei. Von ihm die Gemälde der Kapelle St. Vincent de Paul in der Saint-Méry-Kirche (1839), in Versailles drei Bildnisse; ferner die Bildnisse des Kaisers, Charles Leblancs, Isabellas II. Königin von Spanien, Victor Emanuels und viele andere Bilder und Bildnisse. Med. II. Kl. 1831.

Lepautre, (Le Paultre, Le Pôtre), Antoine, Baumeister, getauft 15. Jan. 1621 in Paris, † 1691 das. Er war Baumeister des Königs und des Prinzen und baute zwei Flügel des Schlosses von St. Cloud, für dessen Park er auch die Wasserkunstanlagen zeichnete; ferner von ihm die Kirche von Port-Royal in der Vorstadt St. Jacques. Er veröffentlichte 1652 seine architektonischen Werke mit vielen Zeichnungen. Mitglied der Bauakademie 1671.

Lepautre, (Le Paultre, Le Pôtre), Jean, Modelleur und Kupferstecher, geb. 28. Juni 1618 in Paris, † 2. Febr. 1682 das. Er lieferte hauptsächlich architektonische und Ornamental-Zeichnungen als Vorlagen für Stuckateure und Decorateure; auch einige Radierungen nach Farinati, seine figürlichen Blätter sind aber am unbedeutendsten; sein Werk beläuft sich auf 1400—1500 Platten. Wir nennen Louis XIV. in seinem Cabinet, Landschaften, Grotten, Friese, Möbel, Kamine, Perspectiven von Fontainebleau u. s. w. Das Museum von Rennes besitzt von ihm mehrere Zeichnungen. Mitglied der Akademie 1677.

Lepautre, (Le Paultre, Le Pôtre), Pierre, Bildhauer, geb. 6. Sept. 1660 in Paris, † 22. Jan. 1744 das., Sohn des Antoine L. und Schüler von Magnier. Er errang den Rompreis und ging nach Italien, wo er 15 Jahre blieb. Dort schuf er Aeneas trägt Anchises und Arria und Poetus (Letzteres von Théodon begonnen, Beide kamen in den Garten der Tuilerien), Faun eine junge Ziege tragend (1685, Copie nach einer in Rom gefundenen Antike, die jetzt im Museum zu Madrid ist). Für die Kapelle des Schlosses in Versailles schuf er St. Gregor und St. Ambrosius (Steinstatuen), mehrere Engelgruppen (Metall) und ein Basrelief. Er hat auch radiert.

Lepec, Charles, Emailmaler, geb. 5. April 1830 in Paris von spanischer Herkunft, Schüler von H. Flandrin und Ingres. Für die moderne Emailmalerei ist L. wichtig durch seine neue Einrichtung der Oefen und durch seine Zubereitung der Farben. Auch hat er in dem Bildniss der Clémence Isaure (1866, jetzt in Marton Hall) das bis jetzt grösste Emailbild geliefert. Von ihm Fortuna von Amor geführt (1861), Die Fantasie (1864), Ufer des Ganges (Aquarell 1874), Der ewige Candidat (1879, Aquarell), Bildnisse u. s. w. Die bedeutendsten seiner Werke in Fonthill

(England). Er hat auch Bildnisse aquarellirt. Med. 1864, Kreuz der Ehrenlegion 1867.

Lepère, Alfred Adolphe Édouard, Bildhauer und Maler, geb. um 1827 in Paris, Schüler von Ramey, Dumont, Toussaint und Gleyre. Er erhielt 1852 den grossen Rompreis für Philoctet in Lemnos (Gipsstatue). Er schuf für den Louvre die Marmorstatue der Weisheit (1861); für die Kirche Notre-Dame des Champs die Marmorgruppe Das Christuskind zeigt die Symbole des Leidens (1877); im Museum zu Amiens befindet sich seine Gipsstatue eines jagenden Faun. Von seinen Bildern nennen wir Bathseba (1859), Danaë (1861), Der schlechte Weg (Pastell 1864). Med. 1859, 1865, 1878 (II. Kl.), Kreuz der Ehrenlegion 1870.

Lepère, François, Bildhauer, geb. 7. Sept. 1824 in Paris, Schüler von Rude. Im Museum von Chartres befindet sich von ihm Fischersfrau (Terracotta), Bergmann (desgl.) und 3 kleinere Werke; ferner von ihm Die Königin Marie Antoinette (Statuette Terracotta), Die Kaiserin (1865, Gruppe Terracotta), Rembrandt, Amor zerbricht Andromedas Ketten (1866) u. s. w.

Lepère, Jean Baptiste, Baumeister, geb. 1761 in Paris, † 16. Juli 1844 das. Er reiste 1787 nach San Domingo, wo er mehrere grosse Häuser erbaute, kam 1790 nach Frankreich zurück und studirte dort weiter bis er es 1796 wieder verliess, um in Constantinopel eine Kanonengiesserei zu gründen. Nach zwei Jahren kam er zurück und wurde zu der Expedition nach Aegypten berufen. An den Arbeiten derselben, die das „Institut von Aegypten“ in einem Bericht veröffentlichte, nahm L. Theil. Bonaparte ertheilte ihm den Auftrag den alten Kanal zwischen Suez und Tineh wieder aufzufinden und einen Plan auszuarbeiten, ihn mit dem Nil nahe Cairo zu verbinden. Seine Broschüre darüber wurde in den Bericht des Institut d'Égypte aufgenommen. L. schlug die Kosten auf 17 Millionen an und befürwortete die Ausführung dieses Planes, als nicht schwierig. — L. wurde dann Architekt von Malmaison und 1805 beauftragt die Vendômesäule aufzurichten (im Verein mit Gondouin). Er errichtete auch den Obelisken auf dem Pont-neuf und die Kirche St. Vincent-de-Paul (mit seinem Schwiegersohn Hittorf). L. erfand auch ein Mittel Granit zu schneiden und soll eine Verbesserung für das Klavierstimmen erdacht haben. Er war Architekt von St. Cloud unter Napoleon I. und von Fontainebleau unter Louis XVIII., Mitglied des Instituts von Aegypten und Ritter der Ehrenlegion.

Lepère, Louis Auguste, Maler, Radierer und Holzschneider, geb. 1849 in Paris, Schüler von B. Smeeton. Er malte meist Landschaften, z. B. Erinnerung an Chatenay (1870), Das Grainvalthal nach Fécamp (1878), Strasse in Jouy am Herbstabend (1881) u. s. w. Auch giebt es von ihm Fayencen z. B. Ufer der Seine bei St. Denis (1876), sowie Aquarelle z. B. Die Mühle de la Galette. Von seinen Radierungen nennen wir: An der Seine, Aepfelmarkt, Wäscherei, Jugend vergeht schnell, u. s. w. Am bekanntesten ist er aber als Holzschneider. Er schnitt für Le Magasin Pittoresque, Le Monde Illustré, L'Art, nach Constable, Beaucourt, Daubigny, Defaux, Daumier, Van Marcke, Doré, Breton, Dagnan, Bouveret u. s. w. Von Originalholzschnitten nennen wir Ankunft im Theater, Ein Ertrunkener, Heidekrautsammler, Cigarrenstummelsucher, Weiblicher Akt (Helldunkel) u. s. w. Gold. Med. Wien 1895.

Le Petit, Alfred, Caricaturenzeichner, geb. 1841 in Aumale (Dép. Seine Inf.), veröffentlichte seine ersten Zeichnungen in Rouen, kam dann nach Paris; arbeitete für das Journal Amusant, L'Eclipse und gründete 1870 die Zeitung La Charge. Seine bekanntesten Folgen tragen die Titel Fleurs, fruits et légumes und Les hommes de la Commune.

Lepic, Ludovic Napoléon, Vicomte, Bildhauer, Maler und Kupferstecher, geb. 17. Dec. 1839 in Paris, Schüler von Verlat, Baron Wappers und Cabanel. Im Museum von Amiens befindet sich sein Strand von Berck (1881); ferner von ihm Das Schloss des Elends (1865), Pilier de Halle (Museum zu Grenoble, 1868), Ausgebreitete Netze (1872, Aquarell), Die Sündfluth (Triptychon, 1874), Nachtfischerei nach Seehunden (1875), Häringsfischerei in Schottland (1879) u. s. w. Von seinen Radierungen nennen wir Hunde (nach Jadin, 1864), 9 Ansichten von Holland (1870), 3 Landschaften an den Ufern der Schelde u. s. w. Med. III. Kl.

Lépicié, Bernard d. Ae., Kupferstecher und Schriftsteller, geb. 8. Oct. 1698 in Paris, † 17. Jan. 1755 das., Schüler von Jean Mariette und Duchange. 1737 wurde er historiographischer Sekretär der Akademie und 1740 Mitglied derselben auf Grund eines Bildnisses des N. Bertin nach Delyon. Dubosc lud ihn nach England ein, wo er Raffael'sche Cartons stach, die jedoch nicht seinen später in Frankreich gestochenen Werken gleichkommen. Von ihm Die Gouvernante, Die kleine Schulmeisterin nach

Chardin u. A. Bildnisse nach Aved, Rigaud, Coypel, Largillière u. s. w., Die Wöchnerin und Das Alter nach Jeaurat (1745), Schach nach C. D. Moor, Piquet nach G. Netscher (1746), Andere Blätter für die Sammlung Crozat. Er veröffentlichte das Leben der königlichen Hofmaler von Lebrun bis 1752 (Paris 1752) und einen Catalog der königlichen Sammlungen mit Lebensdaten der Künstler (Paris 1742).

Lépicié, Nicolas Bernard, Maler, geb. 16. Juni 1735 in Paris, † 14. Sept. 1784 das., Sohn des Bernard L., Schüler von C. van Loo an der Akademie das., wo er später Professor wurde. Im Louvre von ihm Meierhof und eine Zeichnung, im Museum zu Orléans Die Spinnerin und das Bildniss eines jungen Malers, in Chartres Die Frömmigkeit des Fabius Dorso, in Nantes Frauenkopf, in Lille Der Muth der Portia (1777), Kreuzabnahme für die Kathedrale von Châlons sur Saône und Die Auferstehung für den Chor das. u. s. w. Hofmaler und Mitglied der Akademie 1769 für sein Erziehung des Achill.

Lépicié, Rénée Elisabeth (geb. Marlié), Kupferstecherin, geb. 1714 (?), † 1773 in Paris. Sie heirathete 1732 den Bernard L. Von ihr Das Frühstück und A. nach Boucher, Tischgebet und Hausfrau nach Chardin, Bischof Fléchier nach Rigaud, Johannes der Täufer nach R. Santi, Flämischer Koch nach Teniers, Der Ehecontract nach Van Loo u. s. w.

Lépicier, s. Lépicié.

Lépine, Stanislaus Victor Édouard, Maler, geb. 1836 in Caen, † 27. Sept. 1892 in Paris, Schüler von Corot, thätig in Paris. Er malte meist Ansichten, z. B. Der Hafen von Caen bei Mondlicht (1859), Die Seine von der Jenabrücke aus (1867), Strasse in Caen bei Schnee (1876), Pariser Quai (1879) u. s. w. Goldene Medaille Paris 1889.

Lépinois, Pierre Jean Baptiste Ernest de Buchère de, Maler, geb. 4. Jan. 1779 in Versailles, † 9. Sept. 1848 in Provins, Schüler von Valenciennes. Er wurde Bürgermeister von Provins. Von ihm Ende eines Gewitters (1833), Sonnenuntergang (1834), Inneres der unterirdischen Kirche in Provins u. s. w. Kreuz der Ehrenlegion 1826.

Lépinoy, Prosper, Miniaturmaler, geb. 31. Oct. 1792 in Beauquesne (Dép. Somme), † nach 1859, Schüler von Delacluze. Von ihm Junges Mädchen aus dem Bade steigend (1831), Selbstbildniss, Ansicht von Val-Fleury (1843), Andere Landschaften und Bildnisse.

Le Piper, François, englischer Zeichner flämischer Abstammung, geb. um 1640, † 1698 durch Schuld eines ungeschickten Aderlassers. Sein Vater war reich und liess ihn Europa zum Studium bereisen. Zurückgekehrt, zeichnete er lustige Scenen meist in verschiedenen bekannten Wirthshäusern Londons; auch radierte er kleine Landschaften auf Tabaksdosen für seine Freunde. Da er leichtsinnig lebte, musste er zuletzt aus seinem Talent Nutzen ziehen und transferirte Zeichnungen auf Schabkunstplatten für Becket, zeichnete Köpfe für Sir Paul Rycauts Geschichte der Türken u. s. w. Nach dem Tode seiner Mutter wurde er wieder wohlhabend, lebte aber so unvorsichtig, dass er einen frühen Tod fand.

Le Plat, Raymond jr., Baumeister des XVIII. Jahrh., † 3. Aug. 1777, thätig in Dresden.

Lepoittevin, (eigentlich Le Poidevin), Eugène Modeste Edmond, Maler und Kupferstecher, geb. 31. Juli 1806 in Paris, † 6. Aug. 1870 in Auteuil bei Paris, Schüler von Hersent und Leprince. Er bereiste England, die Niederlande und Italien. In das Luxembourg gelangte von ihm Schiffbruch des Vengeur. Im South-Kensington-Museum Felsige Küste nach Havre, in der neuen Pinakothek zu München Adriaen Brouwer malt ein Schild für eine Schenke, in Leipzig Schiffer retten ein Wrack (1836), in der Ravené Galerie zu Berlin Erziehung des Achilles (1846), im Museum zu Angers Eisbrecher. Im Museum von Orléans befindet sich sein Inneres eines Hofes in der Normandie (1831), in Nantes Strandscene nach einem Sturm (1834), in Amiens Die Schiffbrüchigen, in Versailles 3 Schlachtenbilder, in Cambrai Die Vergnügungen des Sommers, in Marseille Die Festung de l'Oeuf. Für Karl X. malte er eine Rabenjagd. Med. III. Kl. 1831, I. 1836, II. 1848, III. 1855; Kreuz der Ehrenlegion 1843. Mitglied der Akademien von Antwerpen und Berlin.

Lépollart, Célestin, Landschaftsmaler, geb. 19. Nov. 1820 in Douai, Schüler von C. Dutilleux und E. Delacroix. Im Museum zu Douai, dessen Conservator er wurde, befinden sich von ihm eine Ansicht von der Umgegend dieser Stadt. Ferner von ihm Das Scherflein der Wittwe (1868). Med. in Dünkirchen und Valenciennes.

Le Pôtre, s. Le Pautre.

Lepreux, Félix Louis, Baumeister, geb. 1796 in Paris, Schüler von Payre, Lebas und Vaudoyer. L. erhielt 1824 den grossen Rompreis für den Entwurf zu einem Cassationshof und wurde beim Ministerium des Innern als Inspektor der Civilbauten angestellt.

Leprince, Auguste Xavier, Genremaler, geb. 28. Aug. 1799 in Paris, † 24. Dec. 1826 in Nizza. Er studirte nach der Natur und nach Cuyp und A. Vandevelde. Im Louvre befinden sich von ihm Einschiffung von Vieh in Honfleur (1823) und Uebergang über den Susten in der Schweiz (1824), im Museum zu Bordeaux Landschaft, ferner von ihm Sonnenuntergang (1819), Carneval, Dorfschule (1822) u. s. w. Med. 1819.

Leprince, Charles Édouard, Baron von Crespy, Maler und Lithograph, geb. 21. Febr. 1784 in Paris, † nach 1850, Schüler von David, Bertin und Mme. Lebrun. Von ihm Kichhofinneres (1812), Julie und St. Preux spazierengehend am Genfer See (1824), Bildniss des Generals Schramm (1849) u. s. w.

Leprince, Gustave, Maler, geb. 5. Juni 1810 in Paris, † 1837, Schüler von A. und Leopold Leprince. Von ihm Wassermühle bei Paris (1831), Ansicht von Rouen, Aussicht von den Felsenufern bei Villerville (Dép. Calvados, 1834). Seine Ansicht aus der Nähe von Fontainebleau ist im Museum zu Douai.

Leprince, Jean Baptiste, Historienmaler und Radierer, geb. 1733 in Metz, † 30. Sept. 1781 in St. Denis-du-Port (Dép. Seine et Marne), Schüler von Boucher, zu welchem ihn sein Beschützer Marschall de Belle-Isle brachte, nachdem er in Metz die Anfangsgründe studirt hatte. Er heirathete eine 22 Jahre ältere Frau, die er verliess; er machte sich auf den Weg nach Russland, kam aber erst nach mannigfachen Abenteuern nach St. Petersburg, wo er 5 Jahre blieb. Er malte dort mehrere Decken im kaiserlichen Schloss. Am bedeutendsten ist L. durch seine Aquatintblätter. Er soll diese Technik erfunden haben, doch haben dies zum mindesten Andere unabhängig von ihm gethan. Er hat sie meist schwarz gedruckt und so die glücklichste Wirkung der Aquatinta, nämlich Sepiazeichnungen und dergl. nachzuahmen, nicht erreicht. Seine Aquatintblätter stellen meist Scenen aus dem russischen Volksleben dar. Hervorzuheben sind Der schlafende Bauer in der Hütte und Die flickende Bäuerin. Seine Strichradierungen sind meist nach Boucher. Von seinen Gemälden befinden sich im Louvre Corps de Garde (1776), im Museum zu Angers Russisches Concert, in Besançon Der Platz Louis XV. (Place de la Concorde mit der jetzt zerstörten Statue Louis XV.), in Nancy Promenade im Park, Andere in Orléans und Rouen u. s. w. Er wurde Mitglied der Akademie 1765 und 1772 Rath an derselben. — Seine Biographie von Hédou 1879.

Leprince, Robert Léopold, Maler, geb. 14. Nov. 1800 in Paris, † 6. Febr. 1847 in Chartres, Schüler seines Vaters A. Pierre und des A. Xavier L. In Besançon befindet sich sein Weide mit Hirtin und Thieren, in Chartres eine Alpenansicht; ferner von ihm Karl der Grosse entdeckt die Quellen von Aachen (1822), Aepfelernte (1833), Dorfjahrmarkt (1844). Med. I. Kl. 1824.

Lepsius, Reinhold, Bildnissmaler, geb. 14. Juni 1857 in Berlin, thätig das. Von seinen Bildnissen nennen wir das von Ernst Curtius.

Lépy, Nicolas, Bildhauer, geb. 2. Mai 1785 in Nancy, † 21. Juni 1869 das., Schüler seines Vaters, weitergebildet auf Reisen von 1805—23. Er schnitt in Elfenbein die Medaillen des Kaisers Alexander und des Erzherzogs Karl. 1823 kam er nach Nancy zurück und führte dort die Reiterstatue Rénés II. Herzogs von Lothringen in Blei aus. Das Museum besitzt auch sein Gipsmodell der Büste Leopolds von Lothringen, die er in Marmor für das Denkmal in der Franziskanerkirche ausführte.

Lequesne, Eugène Louis, Bildhauer, geb. 15. Febr. 1815 in Paris, † 5. Juli 1887, Schüler von Pradier; er erhielt 1844 den grossen Rompreis für Pyrrhus tödet Priamus. Für die Kirche Ste. Clotilde schuf L. die Steinstatue des St. Cloud, für die Kirche St. Paul et St. Louis die des St. Louis; für die Galerien in Versailles die Statue des Marschalls von St. Arnaud; in Bordeaux sein Tanzender Faun im Garten des Luxembourg desgl., für das Musée Napoleon in Amiens schuf er einen geflügelten Greifen (Bronze, 1863), für die Akademie der Musik Marmorbildnissbüste von Étienne, für die Stadt Quimper die Bronzestatue des Dr. Laennec, für die neue Oper in Paris Pegasus u. s. w.

Lequeutre, Hippolyte Joseph, Maler, geb. 13. Aug. 1793 in Dünkirchen, † nach 1863, Schüler des älteren Isabey. Er malte meist Miniatur oder Aquarell, darunter die Bildnisse des Kaisers (1861), der Herzogin von Berry, des Herzogs von Bordeaux, ferner Hühnerhund, Erschreckter Fuchs u. s. w. Auch hat er einige lithographische Bildnisse geliefert, darunter das Casimir Periers.

Lequeux, Paul Eugène, Baumeister, geb. 10. Aug. 1806 in Paris, † 12. Juli 1873 in Mont Saint Michel, Schüler von Baltard, Guénepin und an der École des beaux-arts; erhielt 1834 den grossen Rompreis. Er erbaute das Asil Villa-Evrard, die Gemeindekirche von Villetaneuse (Seine), die Notre Damekirche von Clignancourt (in Montmartre, 1859 u. ff.), Hôtel der Unterpräfektur in St. Denis, die Häuser der Bürgermeister von Puteaux und von St. Ouen u. s. w. Kreuz der Ehrenlegion 1859.

Lequien, Alexandre Victor, Bildhauer, geb. 1822 in Paris, Schüler von Duvaulx. Von ihm für die Galerien zu Versailles die Büsten des Generals Laumière, des Colonna Walewski, des Grafen d'Ornano, Gouverneurs der Invalides; für die Stadt Marennes das Modell zur Bronzestatue des Marquis von Chasseloup-Laubat (1875) u. s. w.

Lequien, Justin Marie, Bildhauer, geb. 9. Dec. 1796 in Paris, † 18. Nov. 1881 in Villevoyer (Dép. Yonne), Schüler von Taunay und Bosio an der École des beaux-arts. 1819 erhielt er den zweiten grossen Rompreis für Der verwundete Aeneas wird von Venus geheilt. Er war besonders als Lehrer thätig. In Versailles von ihm eine Büste des Brienne, Connétable von Frankreich; für den Triumphbogen de l'Étoile arbeitete er Die Stadt Amiens; ferner Anakreon u. s. w. Kreuz der Ehrenlegion 1863.

Lérambert, Jean, Maler des 16. Jahrhunderts. Das Museum zu Rennes besitzt Zeichnungen von ihm: Der heilige Marcus und einen Bischof auf Wolken getragen.

Lerambert, Louis, Bildhauer, geb. 7. Juni 1620 in Paris, † 15. Juni 1670, Schüler von Vouet und Sarrasin. Er wurde Custos der Antiken des Königs, 1663 Mitglied des Akademie und schenkte der Akademie 1664 das lebensgrosse Terracottabildniss der Cardinal Mazarin. Er schuf eine Anzahl von Sachen für den Park zu Versailles, z. B. 2 Sphinxen, 2 Amoretten mit einer jungen Nymphe, Drei Kinder und andere Gruppen.

Lerat, Paul Edme, Radierer, geb. 10. Sept. 1849 in Paris, Schüler von Gaucherel und Lecoq de Boisbaudran. Er lieferte viele Blätter für L'Art, Gazette des Beaux-Arts, das Portfolio in London u. s. w., z. B. Der Doge Loredano nach Bellini, Bildniss nach Holbein, desgl. nach Luciano und Van der Helst, Die Kartenspieler, Ein Philosoph, Ein Bücherliebhaber (gestochen) nach Meissonier, Das Horoskop nach Freudenberger, Am Kamin nach Menzel, Anderes nach Fragonard, Teniers, Wouverman, Fromentin, De Neuville u. s. w.

Leray, Prudent Louis, Maler, geb. 29. Aug. 1820 in Couëron (Dép. Loire Inf.), Schüler von Delaroche. Im Museum zu Nantes sein Karl IX. besucht mit seinem Hof die Galgen von Montfaucon. Von ihm ferner Christus in Emmaus (1844), Undine und der Eremit (1857), Heinrich IV. in Montmartre (1877); auch Bildnisse.

Lerch, Joseph, Maler, geb. 1740 in Immenstadt (Schwaben), Schüler von F. A. Winder, weiter ausgebildet in Augsburg und München. Er war eine Zeitlang an der Nymphenburger Porzellanfabrik thätig. Malte Blumen und Vögel in Aquarell.

Lerch, J. M., Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, thätig um 1670 in Wien. Er stach Bildnisse für Prioratos Geschichte Kaiser Leopolds und zusammen mit Hoffmann das grosse Blatt Belagerung Brandenburgs.

Lerch, Leo, Maler, geb. 13. Aug. 1856 in Prag, † 6. Mai 1892 das., studirte anfangs daselbst Chemie, ging aber 1879 nach München, wo er an der Akademie Schüler von Löfftz wurde. Er malte meist Bildnisse. Im Rudolfinum sein Brustbild eines alten Mannes; ferner von ihm Irrlicht, Piètà (1891) u. s. w. Silb. Med. München.

Lerch, Nicolaus, (Nicolaus von Leyden), Bildhauer des 15. Jahrhunderts, geb. in Leiden, † 1493 in Wien, einer der besten Meister seiner Zeit, der viel in Deutschland thätig war. 1464 zog er nach dem Oberrhein, wo er in Strassburg ein Portal für die städische Kanzlei (1686 abgebrannt) schmückte. 1467 fertigte er ein grosses schönes Crucifix für den Friedhof in Baden. Im selben Jahr hat er auch einen Schnitzaltar für den Dom in Konstanz geliefert und schnitzte die prachtvollen Figuren an den Chorstühlen und den Thürflügeln desselben Doms. Bald darauf berief ihn Kaiser Friedrich III. nach Wien, wo er das Grabmonument der Kaiserin Eleonore in der Dreifaltigkeitskirche zu Wiener Neustadt, dann das grossartige Marmorgrab des Kaisers selbst (von Dichter 1513 vollendet) im Stephansdom meisselte.

Lerche, Vincent Stoltenberg, Maler, geb. 5. Sept. 1837 in Tönsberg (Norwegen), † 28. Dec. 1892 in Düsseldorf, studirte erst an der Universität in Christiania, ging dann aber zur Malerei über und studirte diese an der Düsseldorfer Akademie. Mit

Stipendien bildete er sich dann weiter auf Reisen, wobei er sich längere Zeit in Venedig aufhielt. Er malte zuerst Architekturstücke, später pointirte Genrebilder, z. B. Inneres der Carmeliterkirche in Boppard, Inneres der Lambertuskirche in Düsseldorf (Stadtmuseum zu Bergen 1862), Der Zehenttag bei den Dominikanern (Nat.-Museum zu Christiania), Das Kölner Dombaufest (Mus. zu Köln), Sakristei von St. Gereon in Köln, Wirthshaus in Köln während der französischen Occupation, Unfehlbare Bowle (1871) u. s. w. Auch hat er viel gezeichnet für deutsche und skandinavische Zeitschriften. Er schrieb Reiseskizzen und Kleine Bilder für grosse Kinder.

Lerius, Joseph François Henri van, flämischer Maler, geb. 23. Nov. 1823 in Boom bei Antwerpen, † 28. Febr. 1876 in Mecheln, Schüler der Brüsseler und Antwerpener Akademien, 1841—44 von Wappers. Er reiste nach Deutschland und Italien und war drei Jahre lang augenkrank. 1854 wurde er Professor an der Antwerpener Akademie; zuletzt wurde er geisteskrank. Von ihm Milton diktirt seinen Töchtern, Paul und Virginie, Esmeralda (1848), Lust und Leid (1857), Aschenbrödel, Jeanne d'Arc vor Paris (1860). Mitglied der Amsterdamer und Dresdener Akademie; Gold. Med. 1847, 1869 auch in Rotterdam und Amsterdam; Bairischer Michaelsorden 3. Kl., Leopoldsorden.

Le Rock, Joseph, Maler, geb. 25. Nov. 1825 in Vannes (Dép. Morbihan), Schüler von P. C. Comte. Er liess sich in Saumur nieder und malte Ansichten und Architekturen.

Lerolle, Henri, Maler, geb. 1851 (?) in Paris, Schüler von Lamothe. Für die Kirche zu Crèteil malte er die Taufe des Heiligen Agoard und des Hl. Aglibert. Im Luxembourg sein Dans la campagne. Von ihm ferner Madonna, Jakob bei Laban, Die Geburt Christi, Am Ufer des Flusses u. s. w.

Lerouge, Jean Nicolas, Kupferstecher, geb. um 1776 in Paris, † nach 1824. Schüler von Albon und Godefroy. Er stach nach Carracci, T. Vecelli, J. Robusti, Preti u. s. w., arbeitete auch für die Galerie des Palais Royal, die Galerie von Florenz, die Galerie Robillard, Die Reisen nach Aegypten, Deutschland und Spanien des A. de Laborde und Die Reisen des Capitän Freycinet; ferner Bildnisse Louis XVIII. (nach Gros), Karl X. u. A. — Auch sein Sohn und Schüler **Nicolas Édouard** war Kupferstecher.

Leroux, Alexandre, Maler, geb. 15. Juni 1825 in Paris, Schüler von P. Delaroche und H. Jacob. Er malte Landschaften, Genrebilder und Bildnisse, z. B. Ansicht von Venedig vom Lido aus (1834), Der letzte Besuch (1861).

Leroux, Célestin, Maler, geb. 30. Aug. 1827 in Nantes, Schüler von Th. Rousseau, Bruder des Charles L. Er malte Stimmungslandschaften.

Leroux, Eugène, Lithograph, geb. 1811 in Caen, † 27. Aug. 1863 in Paris. Von ihm Lazarus (1850), Die Höhle (1857) u. A. nach Guignet, Enten, Die Wüste, Türkisches Café (1855), mehrere Simsonbilder u. A. nach Decamps, Scene aus Der rasende Roland nach E Delacroix, Anderes nach Bodmer, Bida, Guéricault und Roqueplan. Med. III. Kl. 1851 und 55, II. Kl. 1852.

Leroux, Frédéric Etienne, Bildhauer, geb. 3. Aug. 1836 in Ecouchè (Dèpart. Orne), Schüler von Jouffroy und der École des beaux-arts. Im Luxembourg von ihm Veilchenhändlerin (Bronze, 1866), im Museum zu Lille Blumenmädchen (Marmor, 1869), im Saal des Standesamtes im 3. Arondissement Die Kaiserin (Marmorbüste), Victoria (Bronzestatue in Bahia, Brasilien), St. Denis (Steinstatue, Portal der St. Eustache-Kirche); ferner von ihm Junge Mutter mit ihrem Kinde spielend (1872), Bildnissstatue des Grafen von M. für dessen Grab in Sinferopol, Russland (1880), Demosthenes am Meere (Marmorstatue, 1878) u. s. w. Med. 1866, 1867 und 1870, II. Kl. 1878, Kreuz der Ehrenlegion 1878.

Leroux, Jean Baptiste, Baumeister, geb. 1681 in Paris, † 13. Juli 1746 das. Er war Hofbaumeister des Königs und Mitglied der Bauakademie. Von ihm das Hôtel de Villars in der Rue de Grenelle zu Paris.

Leroux, Jean Marie, Kupferstecher, geb. 6. Jan. 1788 in Paris, † Jan. 1871 das., Schüler von David, nach welchem er die Bildnisse Beclarts, Racines, Corneilles stach. Ferner von ihm Die Marseillaise u. A. nach A. Scheffer, Der verbundene Soldat u. A. nach Devéria, Flucht der Bianca Capello nach Ducis, Heilige Theresa nach Gérard; Bildnisse und Vignetten nach H. Vernet. Er stach auch nach Tizian (François I.), Gennari, Leonardo da Vinci (Leda), Allegri (Madonna von Parma), Velazquez (Dame mit dem Fächer), Betti (die Madonna mit dem Stern im Louvre), Murillo, Santi (Johanna von Arragonien) u. s. w. Med. II. Kl. 1824, I. Kl. 1831, Kreuz der Ehrenlegion 1838.

Leroux, Louis Eugène, Maler, geb. 28. Sept. 1833, Schüler von Picot und der École des beaux-arts. Er malte viele Genrescenen aus dem Leben der Bretagne, z. B. Der Neugeborene (1864, Luxembourg-Museum), Dienstmädchen aus der Bretagne (1866, Museum zu Lille), Die glückliche Mutter (1869); ferner Audienz des Hon. G. V. Fox bei Alexander II. von Russland (1880) u. s. w. Med. 1864, III. Kl. 1873, II. Kl. 1875; Kreuz der Ehrenlegion 1871.

Leroux, Louis Hector, Maler, geb. 27. Dec. 1829 in Verdun, Schüler von Picot und der École des beaux-arts. Er erhielt den zweiten Rompreis 1857 für die Auferstehung des Lazarus. Von ihm im Museum zu Verdun Eine neue Vestalin (1863), im Luxembourg-Museum Todtenklage im Columbarium des Hauses der Cäsaren (1864), im Museum von St. Germain Serenade (1867), in der Corcoran-Galerie zu Washington Die Vestalin Tuccia (1874), Herculanum (1881); ferner von ihm Ein Sclave des Horaz (1865), Improvisator bei Sallust (1866) u. s. w. Med. 1863, 1864, 1874 und 1878; Kreuz der Ehrenlegion 1877.

Le Roux, Marie Guillaume Charles, Landschaftsmaler, geb. 25. April 1814 in Nantes, † März 1895 das., Bruder des Célestin Le R., Schüler von Corot. Le R. wurde 1860 Abgeordneter der beiden Sèvres und Vicepräsident des Generalrathes für das Departement Loire Inférieure. Von ihm im Museum von Besançon eine Landschaft aus dem Poitou (1844), in Nantes Gewitterlandschaft an der Mündung der Loire im Frühling und Die Erdre im Winter (1857); er malte noch viele andere Landschaften aus dem Poitou, der Bretagne u. A. z. B. Die Dünen von Escoublac (1848), Die Loire bei Paimboeuf (1857), Dorf bei Souilliers (1880) u. s. w. Medaillen 1843, 46, 47; Offizier der Ehrenlegion 1859.

Leroux-Laville, s. Laville.

Leroy, Alphonse Alexandre, Kupferstecher, geb. Juni 1821 in Lille, Schüler von Cousin. Von ihm Die Schmerzensmutter, Kopf eines Mannes, Bildniss nach Van Dyck, Andere nach Santi, Buonarotti, Allegri, Leonardo da Vinci, Mantegna, Pippi, Tizian, Andrea Vannucchi, Andrea Solario, Vanucci, Annibale Carracci, Zampieri, Claude Gelée, Poussin, Lucas von Leyden, Watteau, Rembrandt van Rijn, Greuze (La cruche cassée), Cabanel u. s. w. Med. 1853, 1855. — Ein andrer **Alphonse L.,** geb. um 1800 in Paris, Schüler von Bertin war Landschaftsmaler und zeichnete eine Menge Sepia-Copien nach Bildern des Louvre für die Sammlung Filhol.

Leroy, Claude, Kupferstecher des 18. Jahrhunderts, thätig in Paris um 1709. Von ihm Bildnisse z. B. Boileau, Bossuet, Cardinal Dubois, Cardinal de Fleury u. s. w.

Leroy, Denis Sébastien, Maler, geb. um 1780 in Paris, † 1832 das., Schüler von Peyron; erhielt 1798 den zweiten Rompreis. Im Museum von Mans von ihm Theseus und Ariadne vor dem Labyrinth (1810). Er malte Historien, Bildnisse und lieferte Vignetten für verschiedene Werke. L. war Professor an der Zeichenschule in Paris.

Leroy, Etienne, Maler, geb. 26. Oct. 1828 in Paris, Schüler von Picot. Von ihm Träumerei, Grisette (1850), Täuschung (1861), Schlimme Rathschläge (1865), Neue Romanze (1873).

Leroy, François, s. Leroy de Liancourt.

Leroy, Henry, Radierer, geb. 1579, eine Zeit lang thätig in England. Dort radierte er im hohen Alter eine Folge von Insekten in Hollars Manier (1651).

Leroy, Jacques, Kupferstecher, geb. 1739 in Paris, † nach 1778. In diesem Jahre stach er ein Bildniss Voltaires; ferner Vignetten für La Secchia rapita (1766), für La Jérusalem delivrée (1771, beide nach Gravelot u. A.) und La paysanne pervertie (1784); ferner einige Adressen, Bildniss des Beaumarchais u. s. w.

Leroy, Jean David, Architekt, geb. 1768 in Paris, † 1803 das., Sohn des berühmten Uhrmachers Julien L.; er studirte mehrere Jahre in Griechenland und veröffentlichte nach seiner Rückkehr mehrere Werke über die Architektur und den Schiffsbau der Alten, sowie über die Anwendung der Segel bei der Schifffahrt. Er war Mitglied des Institut National.

Leroy, Jean Jacques, Radierer, geb. 1797 in Paris, † nach 1841. Er radierte Blätter nach Chenavard, Chapuy, Dupont u. s. w.

Leroy, Joseph Anne, Maler, geb. 1814 in Brüssel, † 1860 das., Sohn des Pierre François L. senior, Schüler seines Bruders und von Verboeckhoven. Er malte Genrebilder, z. B. Cavaliere in einem Wirthshausgarten.

Leroy, Jules, Maler, geb. 20. März 1833 in Mans (Dép. Sarthe), † 2. Nov. 1865 in Paris, Schüler von Ph. Rousseau. Er malte Stillleben, Früchte und Blumen; im Museum zu Mans ein solches Bild von ihm.

Leroy, Louis Joseph, Radierer und Maler, geb. 1812 in Paris, † 1863 das. Von seinen Bildern nennen wir Ansichten aus der Normandie (1835), Eine Predigt über die Mässigkeit (1840), Fraternité (1849), Waldweg (1861); von seinen Radierungen Waldinneres im Morvan (1843), Moses zerschellt die Gesetzestafeln (1846), Die Versuchung (1850). Er hat auch ein erfolgreiches Lustspiel geschrieben. Med. III. Kl. 1838.

Leroy, N., Vicomte von Barde, Maler, geb. 15. Febr. 1777 in Montreuil sur Mer, † 5. Mai 1828 in Paris. Seine Sammlungen, die von der Stadt Boulogne gekauft wurden, bildeten den Anfang des dortigen Museums. Er malte Stillleben.

Leroy, Pierre François d. Ae., Maler, geb. 1772 in Namur, † 1861 in Brüssel. Er malte Thierstücke und Schlachten, z. B. Die Schlacht von Waterloo. Auch hat er mehreres radiert, z. B. Husaren (1805), Hirt und Hirtin (1806), Kasperle-Theater (1806).

Leroy, Pierre François d. J., Genremaler, geb. 1803 in Brüssel, † 1833, Sohn und Schüler des Pierre F. L. d. Ae. Er malte oft gemeinschaftlich mit Verboeckhoven. Die Akademie in Ghent besitzt sein Knabe das Frühstück zubereitend; das Pavillon in Haarlem sein Schulmeister.

Leroy de Liancourt, François, Genremaler, geb. 1741 (1742?) in Liancourt (Dép. Oise), † 1835 in Paris, Schüler von Vien; erhielt 1799 einen Ermuthigungspreis. In Versailles von ihm Napoleon besucht Brienne (1806), im Museum zu Arras zwei Bacchantinnen; ferner von ihm Betrachtungen über das Vergnügen (1795), Wald (1833) u. s. w.

Le Roy, so schreiben sich zuweilen die meisten **Leroy.**

Le Royer, Aubin Olivier und Jean, Münzgraveure und Buchdrucker, Gebrüder, im Dienste Henri's II. Für Jean Cousin's Perspectivbuch zeichneten sie und schnitten auf Holz die 60 trefflichen Illustrationen. Jean hat auch wahrscheinlich die zahlreichen Vignetten und ornamentirten Buchstaben in den bei ihm erschienenen Werken geliefert. 1553 erhielt er ein besonderes Patent vom König und war bis um 1580 thätig. Aubin wurde 1553 königlicher Münzmeister und soll das Münzen mittelst Drehwerk erfunden haben. Von ihm eine Medaille auf die Bartholomäusnacht und viele Andere.

Lerpinière, Daniel, Kupferstecher, geb. um 1745 in England, † 1785 in London, Schüler von F. Vivarez das., dessen Manier er nachahmte. Er stach viele oft recht gute Landschaften, zum Theil mit der Radiernadel ausgeführt, nach Claude Gelée, Cuyp, Vernet, Paton, Taylor u. s. w.

Lesaint, Charles Louis, Maler, geb. 1795 in Paris, † nach 1843, Schüler von Bouton. Er malte meist Architekturbilder, z. B. Inneres der Abtei von Focombeau (1824), Ansicht der Kathedrale von Amiens (1835), Inneres der Kapelle von Cluny (1843) u. s. w. Med. 1822 und 1827.

Lesaché, Emile Eugène, Zeichner, Kupferstecher und Aquarellist, geb. 1818 in Paris, Sohn und Schüler von Jean Jacques L. Er war sehr fruchtbarer Ornamentiker und zeichnete für das Gewerbe, sowie Tischkarten, Einladungen u. s. w.

Lescène, Louis, Baumeister, geb. 9. März 1817 in Paris, Schüler von Grisard. Von ihm Entwürfe zur Vereinigung des Louvre mit den Tuilerien (1849), zu einem Museum auf dem Montmartre (1865) u. s. w.

Lescorné, Joseph Stanislas, Bildhauer, geb. 16. Sept. 1799 in Langres (Dép. Haute Marne), † 21. April 1872 in Paris, Schüler von Cartellier und Petitot. In Versailles 5 Werke von ihm, darunter Büsten von Philipp V. König von Spanien (Marmor 1834) und Margarethe (auf der Terrasse); im Museum zu Dijon Ariadne verlassen (1852); für das Institut bildete er die Büste Dufrénoys, für Notre Dame de Paris das Denkmal des Cardinal Erzbischofs Morlot, für die Trinitékirche das. eine Steinstatue des Jakobus Maj. und für Joinville eine allegorische Statue der Stadt. Med. II. Kl. 1836 und 1848.

Lescot, Pierre, Baumeister, geb. 1510 in Paris, † 1571 das. Er war Kanonikus der Notre Dame Kirche von Paris, Abt von Clermont Clagny und kgl. Rath. François I. übertrug ihm den Neubau des Louvre. Er begann ihn 1540 und vollendete 1548 die sogenannte Façade de l'Horloge, den Saal der Caryatiden und der hundert Schweizer und die Fontaine des Innocents.

Lesecq, Henri, Maler und Radierer, geb 1818 in Paris, Schüler von P. Delaroche und Granger. Von seinen Bildern nennen wir Die Verzweiflung des Judas (1842), Blumen und Melonen (1874), Die Nacht, Aurora (1879); von seinen Radierungen Christus am Kreuz (1865), Junge Italienerin (1863), Il far niente (1864). Med. III. Kl. 1845.

Le Sénechal-de-Kerdréoret, Gaston Edouard, Maler, geb. 9. Oct. 1860 in Hennebout (Dép. Morbihan), Schüler von J. Noël. Er malte Landschaften und Marinen, z. B. Ansichten des Port Louis bei Ebbe (1870), Felsengestade von Tréport (1878), Fischereien in Veules-en-Caux (1880).

Leseur, (Lesserowicz), Vincenz de, Miniaturmaler, geb. 1745 in Warschau, † 31. Mai 1813 das., Schüler von Bacciarelli. Er lebte am Hofe des Königs Stanislaus, wurde 1781 geadelt und 1787 Kammerherr. Er malte zahlreiche Miniaturbildnisse nach Lampi, Grassi, Bacciarelli, Lebrun, Füger und nach dem Leben, z. B. der Bildhauer Grassi, die Maler Pitschmann und Bacciarelli, Selbstbildniss und Bildnisse vieler Personen vom Adel.

Lesire, Paulus, Maler, geb. 1611 in Dordrecht, † nach 1656. Von ihm Abreise der Königin von England (1644 in holländischem Privatbesitz). Für Joh. van Beverwycks Buch, Van de Wtnementheyt des Vrouwelicken geslachts . . . Dordrecht 1643, lieferte er Zeichnungen.

Lesker, Ludwig, Maler, geb. 28. Nov. 1840 in Schwerin, † 8. Dec. 1890 in München; war zuerst Decorationsmaler in Stuttgart, besuchte dort die Kunstschule und bildete sich in München weiter aus. In Sigmaringen schmückte er 1878—79 den Ahnensaal des Hohenzollernschlosses neu aus und malte 1885 die Treppenbilder im Schloss Herren-Chiemsee; er malte auch Wandgemälde in dem Museum zu Heilbronn und in 2 Dampfern des Norddeutschen Lloyd.

Leski, Josef, Maler und Radierer, geb. 2. April 1760 in Male Lany bei Zarnowiec, † 13. Juli 1825 in Warschau. Er widmete sich erst der militärischen Laufbahn, wurde 1789 Professor an der Cadettenschule und 1796 Lehrer der Astronomie in Krakau; 1795 machte er eine grössere Reise nach Deutschland, 1810 nach Paris und übernahm bei seiner Rückkehr 1812 wieder die Professur in Krakau. L. malte meist Miniaturbilder und sehr sorgfältig ausgeführte Bildnisse. Von seinen Kupferstichen nennen wir Einzug Napoleons in den Tempel der Unsterblichkeit, Thaddäus Kosciuszko u s. w.

Leslie, Charles Robert, Maler, geb. 11. Oct. 1794 in Clerkenwell (London) von amerikanischen Eltern, † 5. Mai 1859 das.; erhielt seinen ersten Unterricht von Sully in Philadelphia, wohin er mit seinen Eltern zurückgekehrt. 1811 kam er wieder nach London und wurde 1813 Schüler der dortigen Akademie. Er studirte auch unter B. West und W. Allston. Nach einer europäischen Reise 1817 beschränkte er sich auf das Gebiet des humoristischen Genre nach englischen und ausländischen Dichtern, z. B. Shakspere, Goldsmith, Sterne, Cervantes. 1826 wurde er Mitglied der Akademie. 1833 war er einige Monate lang Zeichenprofessor der Militairakademie zu Westpoint (am Hudson). Er kehrte bald nach London zurück und wurde 1847—52 Professor an der dortigen Akademie. Die Londoner National-Galerie und das South Kensington Museum besitzen 12 Bilder von ihm, darunter wohl das Beste Tobias und die Wittwe Wadman (nach Sterne, 1831), Andere im Buckingham-Palace, der National-Portrait-Gallery und zahlreichen Privatgalerien. Seine Bilder zu den Lustigen Weibern von Windsor wurden für die Boydell Shakspere-galerie gestochen. Von ihm ferner Die Krönung der Königin Victoria (1838), Musidora u. s. w. Seine Selbstbiographie herausgegeben von Tom Taylor, 1860. Er verfasste ferner ein Handbuch für Maler, Memoirs of Constable (1845), und eine Biographie Reynold's (nach L.'s Tode von Taylor herausgegeben).

Leslie, Frank, (eigentlich **Henry Carter**), Holzschneider und Verleger, geb. 1821 in Ipswich (England), † 17. Jan. 1880. Er war ursprünglich im Handschuhgeschäft seines Oheims und konnte nur im Geheimen zeichnen und graviren (daher der angenommene Name), bis er in das Holzschneideatelier der Illustrated London News trat. Darauf ging er nach Amerika, wo er verschiedene illustrirte Zeitschriften kaufte und mit Erfolg leitete und endlich 1855 das heute noch weitverbreitete Wochenblatt Frank Leslies Illustrated, das in Englisch so wie in Deutsch erscheint, begründete.

Leslie, George Dunlop, Genremaler, geb. 2. Juli 1835 in London, Sohn und Schüler des Charles R. L., ferner Schüler von Cary und der Akademie. Die Hamburger Kunsthalle besitzt sein Celia, Nausikaa, Musik und Rosenzeit. Von ihm ferner Erinnerungen an den Ball (1859), Besuch in der Schule (1875), Alice in Wonderland (1879).

Le Soeur, (Le Sueur), Hubert, Bildhauer und Erzgiesser des 17. Jahrhunderts, geb. in Frankreich, † um 1650 in London, wahrscheinlich Schüler von Giovanni da Bologna. Um 1630 kam er nach England, wo er unter Karl I. eine hervorragende

Stellung einnahm. Er schuf die Reiterstatue dieses Königs im Charing Cross (1633), die Bronzestatue des Grafen von Pembroke in Oxford, die Statue des Herzogs von Buckingham und die Büste des Sir Thomas Richardson in der Westminsterabtei.

Lesourd-Beauregard, Ange Louis Guillaume, Maler, geb. 14. April 1800 in Paris, † nach 1869, Schüler von Van Spaendonck. L. wurde Professor der Zeichenkunst am naturhistorischen Museum 1841; er malte fast ausschliesslich Blumen, Früchte und Stillleben.

Lespagnandel, Matthieu, Bildhauer, geb. 1619 (1617?) in Paris, † 28. April 1689 das. Er wurde 1672 in die Akademie aufgenommen, 1681 aber wieder ausgestossen, weil er Protestant war; 1685 wurde er wieder aufgenommen, nachdem er den Protestantismus abgeschworen. Er schmückte mehrere Kirchen in Paris und im Park von Versailles befinden sich von ihm Diogenes, Der Phlegmatiker und Gefangener (Marmorwerke).

L'Espignola, François, Bildhauer, geb. 1654 (?) in Joinville (Dép. Haute Marne), † 10. Juli 1705. Er erhielt 1666 einen zweiten Preis für ein allegorisches Basrelief auf die Thaten Louis XIV. Er wurde 1672 Mitglied der San Luca-Academie in Rom, 1676 Mitglied der Akademie, aber 1694 wieder ausgeschlossen, da er nicht mehr in Frankreich wohnte. Für Versailles schuf er mehrere Werke, z. B. Victoria, Arria und Paetus, Berenice, u. s. w.

Lespinasse, Louis Nicolas de, Maler, geb. 1734 in Pouilly (Dép. Nièvre), † 1803. Versailles besitzt von ihm eine Ansicht des Tuileriengartens. Er malte Landschaften und Stadtansichten. Mitglied der Akademie 1787 für eine Innenansicht von Paris.

Lesquier, Joseph, böhmischer Maler des XVIII. Jahrhunderts, † 19. Jan. 1755 in Prag, wo er thätig war.

Lesrel, Adolphe Alexandre, franz. Genremaler, geb. 19. Mai 1830 in Genets (Dép. Manche), war in Paris Schüler von Gleyre, Signol und später von Gérôme. Er malte mit Vorliebe Costümbilder, aber auch allegorische Motive und Genrescenen aus der Gegenwart. Von ihm Sieg der Liebe (1866), Die Landleute wären glücklich wenn sie ihr Glück zu schätzen wüssten (1867), Soldaten aus der Zeit Louis XIII. (1872), Abschied der Schwalben (1881), Venezianische Tänzerin mit Troubadouren (1889) u. A., auch Historienbilder.

Lesser, Alexander, poln. Maler, geb. 13. März 1814 in Warschau, † 7. März 1884 das. Er studirte an den Akademien von Warschau, unter Blank, Malinsky und Oleszcynski, in Dresden und München, zuletzt besonders unter Cornelius und Schnorr. Zurückgekehrt malte er vorwiegend Scenen aus der polnischen Geschichte. In der Galerie zu Gotha Vertheidigung von Trembowla gegen die Türken. Von ihm ferner Der Auszug des jungen Boleslaw Krsywousty gegen die Mähren (von F. Hanfstängl lithographirt); auch viele Altarbilder für polnische Kirchen, eine Folge von Bildnissen polnischer Könige u. s. w. L. schrieb auch archäologische und kunstwissenschaftliche Aufsätze.

Lesserowicz, s. **Leseur.**

Lessi, Tito, Maler, geb. um 1850 in Florenz, Schüler der dortigen Akademie. Durch Sedelmeyer kam er nach Paris und wurde dort als Genremaler kleiner Oel- und Aquarellbilder beliebt. Von ihm Das Testament, Der Leser, Im Vorzimmer des Papstes, Galilei erklärt seinem Sohn sein System, Der Raucher u. s. w. Med. II. Kl. München 1893.

Lessing, Heinrich, Maler, geb. 29. Mai 1856 in Düsseldorf, Schüler seines Vaters K. F. L., siedelte nach Berlin über. Von ihm Heringsdorf (1885), Sehr fatal (1886), Kaiser Wilhelm II. und Familie im Marmorpalais zu Potsdam (1893).

Lessing, Karl Friedrich, Maler, geb. 15. Febr. 1808 in Breslau, † 5. Juni 1880 in Karlsruhe, studirte erst die Baukunst, dann in Folge eines Ausflugs nach Rügen die Malerei unter Dähling und Rösel in Berlin, dann 1826 unter Schadow in Düsseldorf. 1830, als Schadow nach Italien ging, übertrug er L. einen Theil seiner Funktionen als Direktor, dadurch gewann L. einen grossen Einfluss auf die Düsseldorfer Malerschule. 1858 wurde er Direktor der Karlsruher Galerie. Er ist weithin bekannt als Vertreter der romantischen Historie und Landschaft. Seine Kunst stand öfters im Dienst des Protestantismus, wie die Titel mehrerer seiner Bilder zeigen, z. B. Die Hussitenpredigt (1836), Huss auf dem Scheiterhaufen (1850), Huss vor dem Concil zu Konstanz (1842), Disputation zwischen Luther und Eck zu Leipzig, Luther verbrennt die päpstliche Bulle (1853); die Berliner Nationalgalerie besitzt 8 Werke von ihm; Andere im Städelschen Museum in Frankfurt a. M., in den

Schlössern zu Heltdorf und Berlin, in der Ravené- und der Raczynskigalerie das., in den Galerien zu Basel, Christiania, Cincinnati, Darmstadt, Dresden (Landschaft im Charakter des Harz), Düsseldorf, Hannover, Karlsruhe, Köln, Königsberg, Leipzig, Mailand, Stettin, Stuttgart (Landschaft im Charakter der fränkischen Schweiz), Wiesbaden u. s. w. Gold. Med. 1837 Paris. Mitglied der Berliner Akademie. Orden pour le mérite, Bairischer Michaelsorden u. s. w.

Lessing, Konrad, Landschaftsmaler, geb. 1852 in Düsseldorf, Sohn des Karl Friedrich, Bruder des Otto L., thätig in Berlin; von ihm Motiv bei Taufers-Sand, Schadeck und Runkel an der Lahn, Eiffellandschaft (1889 Nationalgalerie Berlin). Ehrenvolle Erwähnung Berlin 1886.

Lessing, Otto, Maler und Bildhauer, geb. 24. Febr. 1846 in Düsseldorf, Sohn des Malers Karl Friedrich L. und Urgrossneffe des Gotthold Ephraim L., Schüler der Kunstschule in Karlsruhe unter Steinhäuser und von 1865—68 der Akademie in Berlin unter A. Wolff. 1872 liess er sich in Berlin nieder. Er eröffnete dort ein Atelier für decorative Bauarbeiten, war hauptsächlich für das Kunsthandwerk als Maler, Bildhauer und nebenbei als Silberschmied thätig. Er besuchte Wien, München, Paris und Italien. Von ihm Cartons für Mosaikarbeiten für das Kayser'sche Kaufhaus in Köln; die Kuppel des ethnologischen Museums und die Façade der New-Yorker Versicherungsgesellschaft in Berlin. Bildhauerische Arbeiten von ihm sind die Bronzethüren und Schilder der Ruhmeshalle in Berlin, die Figuren auf der deutschen Kirche am Gensdarmenmarkt; auch decorative Arbeiten im Schloss, im Reichstagsgebäude das. und in vielen anderen Städten. Schuf auch einige selbständige Figuren und erhielt bei der Berliner Concurrenz den Auftrag das Lessingdenkmal auszuführen. Nürnberg gr. gold. Med., kl. gold. Med. Berlin u. s. w.

Lessore, Henri Emile, Radierer, geb. 1830 in Paris, Sohn und Schüler eines Malers Emile L. Er besass eine grosse Sammlung moderner Radierungen und Lithographien, und radierte selbst meist Bildnisse mit der kalten Nadel, z. B. Musset, Mürger, V. Hugo, Baron J. E. de Rothschild u. s. w.

Lestain, Jean Baptiste, Maler des 17. Jahrhunderts, geb. in Troyes (Dép. Aube), † 1662, Schüler von Vouet. 1636 malte er für die Goldschmiede von Paris das Votivbild St. Paulus bekehrt im Areopag St. Denis und Andere.

Lestang-Parade, Joseph Léon, Maler, geb. 1812 in Aix (Dép. Bouches du Rhône), Schüler von Augustin. Im Museum von Aix von ihm Tod des Camoëns (1835), im Museum von Lyon Der Maler Santerre empfängt vor seinem Tode den Besuch des Herzogs von Orléans (1835), im Museum von Arras Tizian und Aretino in Venedig (1838), für Notre Dame de St. Mandé malte er eine Himmelfahrt Mariae; ferner von ihm Stella matutina (1847), Bildnisse u. s. w. Med. II. Kl. 1835, I. Kl. 1838.

Le Strange, Hamon, Maler, geb. 1815 in Hunstanton Hall, † 1862 in London. Er war eigentlich nur Liebhaber und unternahm die Ausmalung des Schiffes der Kathedrale von Ely, starb jedoch vor Vollendung der Arbeit.

Lestudier-Lacour, Gabriel Louis, Kupferstecher, geb. 1. Jan. 1800 in Abbeville, † 1849 in England, Schüler von Delegorgue, Langlois und der École des beaux-arts. Er stach ein Bildniss Corneilles nach Meissonier, Vignetten für die Werke Bérangers nach Lemud, Illustrationen nach Devéria, Johannot, Raffet, u. A. m.

Lesueur, Cicéron Jean Baptiste, Baumeister, geb. 5. Oct. 1784 in Clairefontaine nahe Rambouillet, † nach 1850, Schüler von Famin und Percier. 1819 erhielt er den grossen Rompreis für den Entwurf eines Schlosses. 1830 wurde er beauftragt im Verein mit Godde das Pariser Hôtel de Ville zu vergrössern. Er baute ferner die Kirche zu Vincennes und das Musikconservatorium in Genf. Von seinen Publikationen nennen wir Auswahl der antiken Monumente Roms (1827), Moderne Bauten in Italien (1829), Chronologie der aegyptischen Könige (1848—50, von der Akademie preisgekrönt). 1846 Mitglied des Instituts. 1847 Kreuz der Ehrenlegion. 1852 Professor an der École des beaux-arts. 1870 Offizierskreuz der Ehrenlegion.

Lesueur, Eustache, französischer Historienmaler, geb. 19. Nov. 1616 in Paris, † 30. April 1655 das., Sohn eines Holzschneiders Catelin L., Schüler von Simon Vouet, mit dem er sich aber 1641 entzweite; auch von N. Poussin beeinflusst. Er hatte nie Italien bereist, jedoch Werke von Raffael Santi eingehend studirt. 1640 wurde er Meister der Gilde, aus der er aber trat, als 1648 die Akademie entstand, von deren 12 Gründern er Einer war. Mit seinen 3 Brüdern und seinem Schwager errichtete er ein Atelier, aus dem die besten französischen Werke seiner Zeit hervorgingen. Seine Originalität, seine Grazie, seine tiefe, doch nicht übertriebene Empfindung stellen ihn weit über seinen glücklichen Rivalen Lebrun, der ihm angeblich vielfach

durch Intriguen schadete. Sein Hauptwerk besteht in 20 Bildern aus dem Leben des Heiligen Bruno, für das Karthäuserkloster in Paris (1645—48, jetzt im Louvre). Im Louvre selbst decorirte er die Zimmer des Königs und der Königin Mutter. Die Zahl seiner Bilder ist so gross, dass wir bei seinem kurzen Leben die weitgehende Mitarbeit seiner 3 Brüder und seines Schwagers annehmen müssen. Werke von ihm in den Galerien zu Berlin, Brüssel, Bordeaux, Caen, Cherbourg, Frankfurt a. M., Grenoble, Lyon, Marseilles, Montauban, Montpellier, München, Nantes, Nîmes, Paris (Louvre auch sehr viele Zeichnungen), St. Petersburg, Rennes, Rouen, Stuttgart, Toulouse, Tours, Wien u. s. w.; in den Kirchen Notre-Dame, St. Gervais, St. Nicolas du Chardonnet, im Justizpalast zu Dijon, in Wiener Privatsammlungen u. s. w.

Le Sueur, Hubert, s. Le Soeur.

Lesueur, Jacques Philippe, Bildhauer, geb. 1759 in Paris, † 3. Dec. 1830 das., erhielt 1780 den grossen Rompreis. Er schuf das Modell zu J. J. Rousseaus Grab in Ermenonville, zur Statue der Mlle. Joly für deren Grab, für den Arc de Triomphe du Carrousel ein Basrelief Der Friede zu Pressburg und Der Sieg krönt eine Trophäe, für das Corps législatif das Basrelief Die Krönung des Kaisers, die Statuen des Commandeurs Suffren (Brücke Louis XVI.), für Libourne die des Michel Montaigne. Auch im Eingangshof von Versailles eine Statue und im Hof des Louvre sowie in einem der Museumssäle desselben Werke von ihm. Kreuz der Ehrenlegion 1828. Mitglied des Instituts.

Lesueur, Nicolas, Holzschneider, geb. 1690 in Paris, † 1764 das., Neffe des Pierre L. I. Er war einer der vortrefflichsten Vertreter seines Fachs und lieferte namentlich Helldunkelholzschnitte für die Ausgabe des Cabinet Crozat, zu denen der Graf Caylus oft Umrissplatten radierte. Von ihm Fischer nach Zeichnung des Giulio Pippi, Madonna mit Heiligen nach P. Pietri, Messe nach Calidara. Andere nach Penni, Peruzzi, Gimignani, Lenardi u. s. w. L. lieferte auch Vignetten und Illustrationen zu Büchern, z. B. Die Fabeln von La Fontaine.

Lesueur, Nicolas Blaise, Maler und Zeichner, geb. 1716 in Paris (?, vielleicht in Languedoc), † 1782, Schüler der Akademie von Paris, wurde 1757 Direktor der kgl. Akademie zu Berlin. Er malte die Bildnisse Louis XV. und des Dauphin zu Pferde, Friedrich des Grossen und Andere; er zeichnete auch für den Kupferstich; J. Ph. Hackert war sein Schüler.

Lesueur, Pierre I., Holzschneider, geb. 1636 in Rouen, † 1716, Schüler von Du Bellay. Von ihm eine Judith nach Van Sichem und Vignetten.

Lesueur, Pierre II., Zeichner und Holzschneider, geb. 1669 in Rouen, † 1750, Sohn des Pierre L. I. Er schnitt viele biblische Bilder, eine christliche Allegorie „Alpha und Omega" und Bilder zu einer Ausgabe der Aesopischen Fabeln (1678), zu Erasmus Lob der Narrheit (1745) u. s. w.

Lesueur, Pierre III., Maler, geb. um 1710 in Paris, † 1786 in Bordeaux, Grossneffe des Eustache L. 1747 wurde er Mitglied der Akademie, 1781 siedelte er nach Bordeaux über. Von ihm Vestalin mit einer brennenden Urne (1741), Wassernymphe (1751), Heilige Familie. Hauptsächlich malte er aber Bildnisse, von denen 2, Der Maler R. Tournières und Der Augenarzt Desmonceaux de Villeneuve sich in Versailles befinden.

Lesueur, Vincent, Holzschneider, geb. 1668 in Rouen, † 1743, Sohn des Pierre L. I., Schüler von Jean Papillon in Paris. Er schnitt mehrere Helldunkelholzschnitte nach Farinato u. s. w.; ferner Des Soldaten Abschied u. A. m.

Lesij, Désiré, Landschaftsmaler, geb. 6. Febr. 1806 in Brügge; erhielt 1841 einen Preis in Ghent und war Mitglied der Ghenter Kunstgenossenschaft.

Letellier, Charles François, Kupferstecher, geb. 1743 in Paris, † 1800, Schüler von François Boucher. Nach diesem und nach anderen Meistern stach er Conversationsstücke, Genrebilder, Bildnisse des Finanzraths Origny, der Malerin A. Vallayer-Coster u. s. w.

Letellier, Jean, Maler, geb. 1614 in Rouen, † 1676, Neffe und Schüler des N. Poussin. Er war Maler und Sekretär der Abtei Moncel nahe Vitry sur Marne. Das Museum von Rouen besitzt seine Himmelfahrt Mariae und Die Darstellung im Tempel; in der Augustinerkirche das. seine Heilige Familie und Wunderwirkungen am Grabe des Heiligen Augustin; in der Kirche zu Gravelines sein Tod des Heiligen Alexis.

Letellier, Louis Alphonse, Maler, geb. 1780 in Versailles, † 14. März 1830 in Paris, Schüler von Bidault und Girodet. Er malte Landschaften und Städteansichten; z. B. Ansicht des alten Roms und der Berge von Frascati (1810). Mitglied der Commission für die schönen Künste in Paris.

Letellier-Belledame, Désiré Joseph François, Maler, geb. 23. März 1809 in Frévent (Dép. Pas de Calais). Er wurde Direktor der Kunstschule in Amiens und das dortige Museum besitzt sein Bildniss von Sujol. Ferner von ihm Glaube und bete (1848) u. s. w.

Lethbridge, Walter Stephens, Miniaturmaler, geb. 1771 in Charlton (Devon), † 1831 in Stonehouse, Schüler der Londoner Akademie, nachdem er zuvor bei einem Stubenmaler in die Lehre gegangen war. Er liess sich in London nieder und in der dortigen National Portrait Gallery befinden sich seine Bildnisse des Bischofs Horsley und des Dr. John Wolcot („Peter Pindar").

Lethière, Guillaume, (eigentlich **Guillon),** geb. 10. Jan. 1760 in Ste. Anne (Guadeloupe), † 21. April 1832 in Paris. Er war natürlicher Sohn von Pierre Guillon, der ihn 1798 anerkannte und Letiers (der Dritte) nannte, welchen Namen Guillaume L. später in Lethière umwandelte. Sein Vater sandte ihn 1774 nach Frankreich, um dort die Malerei zu studiren. Er wurde dort Schüler von Doyen und erhielt 1784 den zweiten Rompreis. Durch Lucien Bonapartes Gönnerschaft, den er nach Spanien begleitete, wurde er später Direktor der französischen Akademie in Rom (1811—20); 1817 eröffnete er mit grossem Erfolg ein Lehratelier in Paris und zuletzt nach 1825 war er Professor an der École des beaux-arts. Sein Ruhm, der dem des David ziemlich gleich kam, musste bei ihrem Auftreten der romantischen Schule weichen. Im Louvre befindet sich sein Brutus verurtheilt seine Söhne als Verräther (1801) und Tod der Virginia (1831), in Versailles mehrere Bilder von ihm, in Angers Das kananitische Weib zu Füssen Jesu Christi (1784), in Amiens Aeneas und Dido (1819), in Bordeaux Der heilige Ludwig besucht einen Pestkranken (1822); auch Besançon, Montpellier und die Kirche von St. Roch besitzen Bilder von ihm. Für den Saal der Deputirtenkammer malte er Philoctet auf der Insel Lemnos für einen Saal des Staatsraths, Der heilige Ludwig in Damiette und für das Collége Royale Die Gründung desselben durch Francois I. L. hat auch lithographirt. Mitglied des Instituts 1825; Kreuz der Ehrenlegion 1819.

Letoula, Jules, Lithograph, geb. 1832 in Paris, Schüler von J. Laurens. Von ihm Charlotte Coudray nach Baudry, Die Pest in Rom nach Delauney, Bildniss des E. Delacroix u. s. w.

Letterini, s. Litterini.

Lettre de, s. Delaistre.

Leu, August d. J., Maler, geb. 1852, † 10. Mai 1876 in Düsseldorf, Sohn und Schüler des Aug. W. L., weitergebildet bei Koller in Zürich und in München. Er malte Thierstücke und Landschaften.

Leu, August Wilhelm, Maler, geb. 24. März 1818 in Münster, studirte unter Schirmer in Düsseldorf und widmete sich ganz der Landschaftsmalerei. Er liess sich 1882 in Berlin nieder, 1894 in Glehe a. Rhein. 1843 und 47 besuchte er Norwegen, 1847, 1865 und 1871 die Schweiz, 1862 und 63 Italien, 1873 Tirol. Von ihm Der Oeschinensee (1876, Berlin), Der Sognefjord (Bremen, 1849), Der Königsee mit dem Watzmann (Gotha), Sognefjord (1874, Hamburg), Waldlandschaft (Hannover), Norwegischer Wasserfall (1844) und Norwegische Hochebene (beide in Königsberg), Küste von Monaco (Stettin), Die hohe Göll nahe Berchtesgaden (1859, Stuttgart), Norwegischer Wasserfall (Wien), Die Faraglioni bei Capri (1893). Kl. und grosse Medaille Berlin; Professor, Mitglied der Berliner, Wiener, Brüsseler und Amsterdamer Akademien; Ritter des Leopold- und rothen Adlerordens.

Leu, Hans, Maler und Zeichner, geb. um 1470 in Zürich, † 24. Oct. 1531 in der Schlacht auf dem Zugerberg, gebildet mit Anlehnung an Dürer. Er wird 1497—98 als Meister am Grossmünster erwähnt, und malte 1502 ein Gemälde der Patronen; in den nächsten beiden Jahren Banner für die Stadt. 1506 malte er eine Altartafel Christus und Heilige, jetzt in der Stadtbibliothek zu Zürich. 1515 malte er zwei wegen der Landschaft bedeutende Gemälde: S. Hieronimus (Basel, öffentl. Kunstsammlung) und Cephalus u. Procris; von ihm ferner: Orpheus (1519, Basel), Madonna (1521), Allegorie auf den Tod (1524, Wien) und die Handzeichnungen S. Georg's Kampf mit dem Drachen (1513, Berlin), Jesu Eintritt in Jerusalem (1512) etc. Von Holzschnitten mit seinem Monogramm nennen wir S. Georg, S. Thaddäus, Hofball, Anbetung des Christkindes. Andere Zeichnungen in Basel, Luzern, Nürnberg etc.

Leu, Otto Friedrich, Maler, geb. 18. April 1855 in Düsseldorf, jüngerer Sohn des August W. L. Er malte hauptsächlich Landschaften.

Leu, (Leeuw), Thomas de, Kupferstecher des 16. und 17. Jahrhunderts, geb. in Flandern, † um 1620, thätig von 1560—1620 in Frankreich, Schüler von J. Rabel

und A. Caron. Er arbeitete erst in der Manier der Wierix u. s. w., bildete sich später zu einem vortrefflichen Bildnissstecher aus. Er stach über 200 Bildnisse, darunter Heinrich III., Heinrich IV. (mehrere Male), Maria Stuart, Charles de Biron, Maria de' Medici, den Prinzen von Conti und ungefähr 300 andere Platten, darunter 18 Blatt aus dem Leben der Heiligen Jungfrau, die 12 Sibyllen und 25 Blatt aus dem Leben des Heiligen Franziscus.

Leuchtenberg, Auguste Charles Eugène Napoléon, Herzog von, Zeichner und Radierer, geb. 1812 in Mailand, † 1836 in Portugal; er schuf als Liebhaber einige Blätter z. B. Schafe (1826), Fuchs Hühner beschleichend (1826) und andere Thierstücke; auch einige Landschaften.

Leuenberger, E., Maler, geb. 1856 in Bern, studirte in München bei Raab und Wagner, in Karlsruhe bei Keller. Von ihm Das unerwartete Dekret, Die Samariter des grossen St. Bernard (1893).

Leulie, Charles Achille, Bildhauer und Medailleur, geb. 12. Nov. 1826 in Paris. Wir nennen von ihm Büste François de Noailles' (Marmor, 1848), Napoleon I. (Sardonyx-Camee, 1869), Polyhymnia (Studie nach der Antike, Onyx 1867).

Leullier, Louis Felix, Maler, geb. 14. Nov. 1811 in Paris, † 1882, Schüler von Gros. Im Muséum zu Lyon befindet sich sein Bild Die Schiffsmannschaft des Vengeur am 4. Juni 1794 (1841), in dem zu Arras Tigerjagd in Indien (1849), in Lille Die Ueberschwemmten an der Loire (1869), in Marseille Scene aus Marokko; er malte auch die Bilder in der Kapelle Saint-Fiacre (St.-Médardkirche, 1846) u. s. w. Med. III. Kl. 1839, II. Kl. 1841.

Leur, Nicolaas van der, Maler, geb. 1667 in Breda, † wahrscheinlich 1726 das. In der Recoletten-Kirche das. befindet sich ein Altarbild von ihm.

Leutemann, Gottlob Heinrich, Maler, geb. 8. Oct. 1824 in Groszschocher bei Leipzig, Schüler von Brauer, A. Henning und B. v. Neher. Mit Neher ging er 1846 nach Stuttgart und führte dort mehrere Cartons zu Glasfenster der Stiftskirche aus; er half auch bei der Freskoausmalung des Goethezimmers in Weimar. Nach Leipzig zurückgekehrt, verlegte er sich auf die Illustration und wurde besonders als Thierzeichner durch die Gartenlaube, die Münchener Bilderbogen und Werke in Spemanns Verlag bekannt.

Leutenstorf, s. Leitenstorfer.

Leuteritz, Ernst August, Bildhauer, geb. 25. Febr. 1818 in Fischergasse bei Meissen, † 20. April 1893 in Meissen, Schüler der dortigen Porzellanmanufaktur und der Dresdener Akademie unter Rietschel. Später wurde er einer der besten Modelleure an der Porzellanfabrik und erhielt 1882 den Professortitel. Silb. Med. Paris 1867, Ehrendiplom Wien 1873, Albrechts-Orden.

Leutze, Emmanuel, Maler, geb. 24. Mai 1816 in Schwäbisch-Gmünd, † 18. Juli 1868 in Washington, kam als Knabe mit seinen Eltern nach Philadelphia, wo er Schüler von J. A. Smith wurde. 1841 ging er nach Düsseldorf um sich der Kunst zu widmen und wurde Schüler von Lessing; er bildete sich auch in München und Italien. 1851 reiste er nach Amerika und siedelte 8 Jahre später dahin über. Er malte Historienbilder aus der spanischen, englischen und amerikanischen Geschichte z. B. Columbus vor dem hohen Rathe zu Salamanca (1841), Columbus dritte Rückkehr von Amerika (1842), Star of Empire (1859, Capitol zu Washington), Cromwells Ende, Washingtons Uebergang über den Delaware (1850, Kunsthalle zu Bremen), Cromwells Besuch bei Milton (1857, Washington Corcoran Gallery); ferner Bildnisse; auch lieferte er Illustrationen für nordamerikanische Werke. L. war Hauptbegründer der Gesellschaft Malkasten in Düsseldorf. Er arrangirte die erste deutsche Künstlergesellschaft in Bingen und stiftete die deutsche Kunstgenossenschaft. Gold. Med. Berlin 1850.

Leutzelburger, s. Lützelburger.

Leuw, Friedrich A. de, Maler, geb. 1817 in Gräfrath (bei Düsseldorf), † 16. Juni 1888 in Düsseldorf, Schüler der dortigen Akademie. Von ihm Winterlandschaft mit gefrorenem See (1845), See im Mondschein (1845, beide in der Dresdener Galerie); ferner Winter (1847), Landschaft bei Delft, u. s. w.

Leux, Franz, s. Luycx von Luxenstein.

Levachez, Charles François Gabriel, Kupferstecher in Aquatintmanier, thätig im vorigen Jahrhundert zu Paris, † nach 1800. Von ihm unter anderen ein Bildniss Kaiser Napoleons I. zu Pferd nach C. Vernet.

Levachez, Jean Charles, Kupferstecher, geb. 1734 in Abbeville, † 1804, Schüler von Daullé und Beauvarlet. Von seinen ziemlich zahlreichen, oft sehr guten Blättern, nennen wir Der Triumph der Galathee nach Detroy, Venus nach Boucher,

Eberjagd nach Boudewyns, Italienische Wäscherinnen nach Gambarini, Ruhende Soldaten nach Dietrich, Die Wittwe und ihr Seelsorger nach Greuze; Andere nach Giordano, Restout, Teniers, Brouwer, Peters, Lemoine, Vanloo, J. P. Hackert u. s. w.; auch Bildnisse. Seine Biographie und sein Oeuvrecatalog von Delignières.

Levasseur, Eugène, Maler, geb. 17. Nov. 1822 in Paris, Schüler von Monvoisin. Von ihm Pastellbildnisse und Zeichnung nach Lebrun, Schlafender Jesus u. s. w.

Levasseur, Jean Charles, Kupferstecher, geb. 21. Oct. 1734 in Abbeville (Dép. Somme), † 29. Nov. 1816 in Paris, Schüler von Lefébure, Beauvarlet und Daullé. Von ihm Väterliche Liebe nach Aubry, Tod des Adonis und Triumph der Venus nach Boucher, Die Milchmagd, Die Wittwe und der Pfarrer, Das zerrissene Testament u. A. nach Greuze; Diana und Endymion nach J. B. van Loo. Anderes nach Detroy, Giordano, Lemoine, Mengs, A. Peters, Poelenburg, Restout u. s. w. Mitglied der Akademie 1771. Vergleiche Catalogue raisonné de l'oeuvre gravé de Le Vasseur par Ém. Delignières 1866.

Levasseur, Jules Gabriel, Kupferstecher in Aquatint und Schabmanier, geb. 6. Nov. 1823 in Paris, Schüler von Girard und Henriquel und seit 1843 der Ecole des beaux-arts. Er arbeitete auch auf Stahl. Von ihm Bildniss der Infantin Isabella nach Van Dyck, Das Wunder der Brode nach Murillo; Andere nach Luini, N. Poussin Pieter de Hoogh; auch nach modernen Meistern, z. B. Barrias, Bouguereau, Cabanel, Gérôme Hamon, Hébert, Jalabert, Ary Scheffer u. s. w. Med. 1867, Wien 1873, Paris II. Kl. 1877, I. Kl. 1878.

Levati, Giuseppe, Maler, geb. 19. März 1739 in Concorrezzo bei Mailand, † 28. Dec. 1828, Schüler eines Zimmermalers; er bildete sich durch Studium der Werke Barozzis, Palladios und Serlios, sowie der Perspectivlehren von Barbaro und Zanotti. Er verlegte sich auf die architektonische Decoration und hatte mit der Bemalung eines Cabinets des Grafen Borromeo in Mailand, sowie mit der Ausschmückung des Hauses Marchese Litta in Lainate Erfolg. Darauf malte er die erzherzoglichen Paläste in Mailand und Onza. Hier als Hauptstück Das Schlafzimmer der Erzherzogin Maria Beatrice. 1802 wurde er Leiter einer Schule für Perspektivmalerei.

Le Vau, (Levau, Leveau, Leveaux), Louis, Baumeister, geb. 1612 in Paris, † 11. Oct. 1670 das. Director der königlichen Bauten 1653. Von ihm das Schloss Vaux, Schloss Livry (seither Le Raincy genannt), die Kirche Saint-Sulpice, die Gamart begonnen, die aber nach L.'s Plänen weiter gebaut wurde. Von 1660—64 baute er an den Tuilerien und dem Louvre (Pavillons Flora und Marsan u. s. w.). Sein Schüler und Schwiegersohn Dorbay arbeitete gemeinschaftlich mit ihm und führte nach seinem Tode nach hinterlassenen Zeichnungen das Collège des Quatres Nations (Palast des Instituts) auf. Von zahlreichen anderen Bauten L.'s ist nur noch das Hôtel Lambert auf der Insel St. Louis in Paris erhalten, das durch die Malereien Lebruns und Lesueurs berühmt wurde. — **François Le Veau,** sein Bruder, † 1676, ebenfalls bedeutender Baumeister und Ingenieur, arbeitete überall gemeinschaftlich mit ihm; sie construirten auch viele Strassen unter der Direction Colberts.

Levé, Louis Charles, Bildhauer, geb. 4. April 1828 in Paris, Schüler von Pomateau. Er bildete Thiergruppen in Holz und Wachs, z. B. Sperlingskampf, Mäuse und Eidechsen; ferner von ihm ein allegorisches Basrelief Béranger u. s. w.

Leveau, Alphonse Hippolyte, Maler, geb. 7. Aug. 1815 in St. Quentin (Dép. Aisne), Schüler von Cogniet. In der Collegienkirche von St. Quentin und in der Kirche von Dourchy befinden sich Wandbilder von ihm; ferner von ihm Macbeth und die Hexen (1852), Tod der Cordelia, Die Verkündigung (1857).

Leveau, Jean Jacques André, Kupferstecher, geb. 9. Jan. 1729 in Rouen, † April 1776. Er kam in jungen Jahren nach Paris und wurde Schüler von J. P. Lebas. Von ihm Der Dorfschmied nach Berchem, Mondlandschaft nach van der Neer, Andere nach Aubry, Baudouin, Debucourt, Dietrich, Loutherbourg, Vernet u. s. w. Seine Biographie von Hédou 1879.

Leveaux, s. Le Vau.

Levecq, s. Lavecq.

Léveil, Jean Arnould, Baumeister, geb. 30. Aug. 1806 in Paris, Schüler von Huyot und der École des beaux-arts. Er erhielt 1831 den zweiten und 1832 den ersten Rompreis für den Entwurf eines Museums. Er arbeitete für das Werk Dezobrys über das alte Rom einen Plan vom alten Rom aus, wie es zur Zeit des Augustus und Tiberius gestanden.

Leveillé, Auguste Hilaire, Holzschneider, geb. 31. Dec. 1840 in Joué-du-Bois (Dép. Orne), Schüler von Best und Hotelin. Er steht keiner Anstalt vor und sind

die mit seinem Namen bezeichneten zarten trefflichen Blocks ganz eigenhändig; von ihm die Büsten von A. Proust, A. Legros und Dalou (alle nach Rodin), Eröffnung der grossen Oper (nach Détailles Zeichnung im Luxembourg), Moses nach M. A. Buonarotti, u. s. w.

Levêque, Edmond, Bildhauer, geb. 1814 in Abbeville (Dép. Somme), † 1878, Schüler der École des beaux-arts. Im Museum zu Amiens befinden sich von ihm Lesbia (Gipsstatue 1849), Amazone (Marmorstatue 1863) und eine Bildnissbüste; ferner von ihm Die Fischerei (Basrelief in Fayence), Die Jagd (desgl.), Grabmonument der Familie Petit-Jean in Neuvelle (1873), St. Sebastian (1842), Der erste Schritt (Gipsgruppe 1867) u. s. w. Er hat auch Einiges gemalt. Seine Biographie von Délignières 1878.

Le Verloys, Charles François Roland, Baumeister, geb. 2. Oct. 1716 in Paris. Er wurde Baumeister des Königs von Preussen und baute das Theater zu Metz.

Levesque, Pierre Charles, Radierer, geb. 1736 in Paris, † 1812. Er radierte Bildnisse nach Caffieri, David u. A., Augustus schmückt Rom nach St. Aubin, Schlaf und Wachen (1765 nach Boucher), Andere nach Caze, Detroy, Diepenbeeck, Metsu u. s. w. Am bekanntesten wurde er durch seine Beiträge zu Watelets „Dictionnaire des arts de peinture" etc. 1792 u. ff.

Levieil, Guillaume, Glasmaler, geb. 1676 in Rouen, † 1731 in Paris, Glied einer Familie von Glasmalern, die schon 200 Jahre lang die Kunst betrieben. Guillaume L.'s erstes Werk in noch jungen Jahren waren die Fenster der Kirche Sainte-Croix in Orléans. Er ging dann nach Paris, wo ihn Jouvenet dem Mansart, Intendanten der königlichen Bauten empfahl, der ihm Aufträge für die Kapelle von Versailles gab. Er arbeitete auch an den Invalidenfenstern und in der Kirche der Dominikaner wird ein Fenster von ihm erwähnt.

Levieil, Pierre, Glasmaler, geb. 1708 in Paris, † 23. Febr. 1772 das., Sohn des Guillaume L. Er restaurirte die Fenster des Beinhauses in Saint-Étienne du Mont, später Fenster in Notre-Dame und der Kirche St. Victor. Er schrieb Essais über Mosaik (1768) und über die Glasmalerei, deren Ursprung er in der Mosaik fand (1772), die von der Akademie veröffentlicht wurden.

Levieux, Reynaud, Maler, geb. um 1625 in Nîmes, † nach 1698, Sohn eines Goldschmieds, erhielt den ersten Unterricht in seiner Vaterstadt, bildete sich dann aber auf mehrfachen Reisen in Italien weiter aus. In Rom malte er eine Reihe von Bildern aus der Geschichte Johannes des Täufers (1685) für die Kapelle der Schwarzen Büsser von Avignon, welche 1793 aufgelöst wurden. In Aix befinden sich Bilder von ihm in den Kirchen St. Jean und Madeleine; in der Kathedrale von Nîmes Jesus in Emmaus. Eine Radierung, Die heilige Familie von ihm, gehört zu den gesuchten Seltenheiten.

Le Villain, Gerard Rèné, Kupferstecher, geb. 1740 in Paris, † 1812 das. Er arbeitete für das „Musée Français", die „Galerie du Palais Royal", die „Galerie de Florence" u. s. w. Von ihm Verspätete Reue nach Lafrensen, Vignetten für Le Cabinet des Fées, Oeuvres badines de Caylus u. s. w., Andere nach Grimoux u. s. w. — Ein **Ferdinand L.,** geb. um 1840, ist Bildhauer und Medailleur in Paris, Schüler von Lequien und Jouffroy. Med. II. Kl. 1872.

Levilly, Philéad Salvator, Lithograph, geb. 1803 in Paris. Von ihm Das Abendmahl nach Leonardo da Vinci, Landschaften nach N. Poussin, Costümbilder nach Stakelberg, Ansichten von Paris u. s. w.

Levrac-Tournières, Robert, Maler, geb. 1668 in Ifs (Dép. Calvados), † 18. Mai 1752 in Caen, Schüler des Carmelitermönchs Lucas de la Haye und von Bon de Boulogne. Er wurde Mitglied der Akademie als Bildniss- und 1716 als Historienmaler, 1725 assistirender Professor. In Nantes befinden sich Bildnissgruppe der Familie Maupertuis und drei andere Bildnissgruppen von ihm; im Museum zu Caen ein anekdotenhaftes Bild von Racine und dessen Freund Chapelle; im Louvre Bildnisse von Mosnier und M. Corneille; ferner von ihm Joseph und Putiphara u. s. w.

Levy, Elkan, s. Elkan, David Levy.

Lévy, Emile, Maler, geb. 29. Aug. 1826 in Paris, † 4. Aug. 1890 in Passy, Schüler von Abel de Pujol und Picot an der École des beaux-arts. Er erhielt 1851 den zweiten und 1854 den ersten Rompreis für Abraham wäscht den Engeln die Füsse; er blieb 3 Jahre in Italien. Von ihm Die 5 Sinne (1851), Noah flucht seinem Sohn (1855, Museum zu Aurillac), Abendbrod (1859, Museum zu Amiens), Ruth und Noëmi (Museum zu Rouen), Tod des Orpheus (1866) und La Meta sudans (Museum Luxembourg), Midasurtheil (Montpellier 1870); auch in den Museen zu Nantes, Havre,

Laon, Pau befinden sich Bilder von ihm. Er malte den Salon und das Treppenhaus im Hôtel Furtado in Paris; auch im Hôtel Say, in einem Salon des Staatsministeriums im Louvre, in der Jungfrauenkapelle der Trinitékirche, in einem Saal des grossen Cafés auf dem Boulevard des Capucins und an anderen Orten decorative Bilder von ihm. Med. 1859, 1864, 1866 und 1867, I. Kl. 1878 Weltausstellung, Kreuz der Ehrenlegion 1867.

Levy, Fanny, Malerin, geb. 10. Aug. 1854 in Königsberg, studirte bei A. Volkmar und Eschke in Berlin, Dücker in Düsseldorf, J. J. Henner und C. Ducan in Paris, bei Gussow in Berlin und Anderen. Sie malte Genrebilder, Bildnisse u. s. w. Von ihr In der Küche (1877), Stadt und Land, Neugieriges Mädchen (1879).

Levy, Gustav, Radierer und Stecher, geb. 23. Jan. 1819 in Toul, (Dép. Meurthe), † 25. Sept. 1894 in Paris. Kam dahin nach schwerer Jugend als er 18 Jahre alt war, studirte unter Anderen bei Andrew, Best, Leloir und Geille; er versuchte Edelink nachzuahmen. Er stach nach einer grossen Anzahl von klassischen Werken, z. B. Die Madonna mit den Leuchtern nach R. Santi, die Familie Concina nach P. Cagliari, eine Madonna nach Annibale Carracci, Louis XIV. nach Philipp de Champagne (für die Galeries historiques de Versailles), auch nach Greuze (Der zerbrochene Krug), Winterhalter (Bildniss des Königs von Belgien), Cabanel u. A. Besonders aber viele Bildnisse, z. B. Rembrandt, Edelink, Lamartine, Renan, Béranger u. s. w. Med. 1846, Med. I. Kl. 1890; Ritter der Ehrenlegion seit 1892; Ehrenmedaille Paris 1894 (Champs Elysées); Vicepräsident der Société des Graveurs.

Lévy, Henry Leopold, Maler, geb. 23. Sept. 1840, Schüler von Picot, Fromentin und Cabanel an der École des beaux-arts. Er malte antike Bilder, oft in der Weise des Delacroix. Im Luxembourg von ihm Sarpedon (1874), im Museum zu Roubaix Hekuba und Polydoros (1865), in Nancy Die Hebräer wehklagen auf den Ruinen von Jerusalem; ferner von ihm Christus im Grabe u. s. w. Med. 1865, 1867, 1869, I. Kl. 1878 Weltausstellung; Kreuz der Ehrenlegion 1872.

Levy, Herbert A., amerikanischer Maler, geb. 1857 in New-York, studirte 7 Jahre an der École des beaux-arts in Paris unter Gérôme, auch unter Collin, Courtois und Boulanger. Von ihm Die Blonde, Die Pariserin, Die Coquette u. s. w.

Levy, Louis, Emailmaler, geb. 1845 in Clermont-Ferrand (Dép. Puy de-Dôme), Schüler der kaiserlichen Zeichenschule und von J. Laurens. Von ihm Bildniss des Herzogs von Morny, Hirtenmusik (1866), Das Zögern (1867) u. s. w.

Levy, Wenzel, s. Lewy.

Lewin, (Livius), Cruyl, Zeichner und Radierer, geb. 1640 in Ghent, † nach 1684. Er war Geistlicher, kam nach Rom, wo er Architekturen zeichnete und radierte, z. B. Das Pantheon, Die Peterskirche mit der Engelsbrücke u. s. w.

Lewin, William, Kupferstecher des vorigen Jahrhunderts. Er veröffentlichte 1789 7 Bände „Die Vögel Grossbritanniens“, 1795 „Die Insekten Grossbritanniens“, beides mit eigenhändigen Abbildungen; doch war er eigentlich nur Liebhaber.

Lewis, Charles, engl. Stilllebenmaler, geb. 1753 in Gloucester, † 1795 in Edinburg. Er decorirte anfangs Tabletten, wurde dann Schauspieler und besuchte 1781 Holland. Seit dieser Zeit widmete er sich in London und Schottland der Stilllebenmalerei.

Lewis, Charles George, Kupferstecher und Radierer, geb. 1808 in Enfield nördlich von London, † 1880 in Felpham, Sohn und Schüler des Frederick C. L. Er arbeitete auch in Schabkunst. Von ihm besonders viele Thierstücke nach Landseer, ferner die Bai von Spezia nach Bonington, Morgen in dem Hochlande nach Rosa Bonheur, Das Dorffest nach Wilkie, Das Waterloo Banquet nach J. B. Knight u. s. w.

Lewis, Edmonia, amerikanische Bildhauerin, geb. 1843 im Staate New-York, Tochter eines Indianers und einer Negerin, lebte bis zum 12. Jahre in den Wäldern. Der Anblick einer Statue Franklins weckte künstlerische Triebe in ihr, so dass sie sich allein in der Bildhauerei versuchte. Bereits mit 22 Jahren schuf sie eine Büste des Colonel Shaw, die in Boston grosses Aufsehen erregte. Sie liess sich 1867 in Rom nieder. Von ihr Sterbende Kleopatra (1876), zwei kleine Gruppen zu Longfellows „Hiawatha“, Madonna mit dem Kind, Statue einer freigelassenen Sclavin.

Lewis, Frederick Christian, Maler und Kupferstecher, geb. 14. März 1779 in London, † 18. Dec. 1856 in Enfield, Schüler von Stadeler und von der Akademie. Er stach 5 Jahre lang Handzeichnungen italienischer Meister für Ottleys Zeichenschule, dann bis 1830 ausgezeichnet zartpunktirte Bildnisse nach Sir Thomas Lawrence, z. B. der Cardinal Consalvi, Die Kinder Calmadys, Der Marquess Douglas u. s. w.

Von weiteren graphischen Arbeiten nennen wir Bildniss der Königin Victoria nach Winterhalter, Die Werke der Barmherzigkeit nach Flaxman (Aquatinta), 100 Blatt nach Zeichnungen des Claude Gelée, Zeichnungen von Sir Thomas Lawrence (1840) und mehrere andere namentlich landschaftliche Publikationen. Von seinen gemalten Landschaften befinden sich einige in Woburn Abbey (Oelgemälde), 5 Aquarelle im South Kensington Museum. Er war Hofkupferstecher der Prinzessin Charlotte, Georgs IV., Wilhelms IV., der Königin Victoria und des belgischen Königs Leopold. — Auch sein Bruder **William L.** war Landschaftsmaler, thätig von 1815—1830. Ein Aquarell von ihm im South-Kensington-Museum.

Lewis, Georg Robert, Maler und Kupferstecher, geb. 1782 in London, † 1871 in Hampstead bei London, Schüler von Fuseli an der Londoner Akademie. 1818 begleitete er den Bibliographen Dibdin auf seinen Reisen durch Frankreich und Deutschland und illustrirte dessen Werke. Ferner veröffentlichte er mit eigenhändigen Illustrationen Die Muskeln des Menschen (1820), Alte englische Taufbecken (1843), Die Kirche zu Shobden u. s. w. Als Maler pflegte er hauptsächlich das Bildniss, malte jedoch auch Genre und Landschaften, z. B. Kind mit Spielsachen (1825), Der Boulevard des Italiens (1850) u. s. w.

Lewis, John Frederick, engl. Maler, geb. 14. Juli 1805 in London, † 15. Aug. 1876 in Walton-on-Thames, Sohn des Kupferstechers Fred. Christian L., malte zuerst Thierbilder, wandte sich aber später dem Aquarell und Genrebild zu. Lewis bereiste Deutschland und Italien vor 1828, Spanien 1832—34, ging dann nach Paris und Rom, 1840 nach Griechenland, Konstantinopel, Aegypten, wo er zehn Jahre blieb. Von ihm Thor eines Cafés in Cairo (1866, Royal Academy zu London), Ostertag in Rom (in Rom entstanden), Lilium auratum, Türkische Schule nahe Cairo, Der Harem, Die verdächtige Münze, Strasse in Cairo; auch viele Aquarelle, 12 davon im South-Kensington-Museum und drei Publikationen mit Lithographien aus Spanien und Constantinopel. Mitglied der Londoner Kunstakademie und 1855 Präsident der Gesellschaft der Aquarellisten.

Lewitzky, Dmitri, Maler, geb. 1735, † 1822, thätig in St. Petersburg, wo er 1760 Mitglied, 1776 Rath der Akademie wurde. Er malte hauptsächlich Bildnisse und arbeitete in Greuze's Manier.

Lewy, (Levy), Wenzel, böhmischer Bildhauer, geb. 1826 in Křic, † 30. April 1870 in Prag, Schüler von Schwanthaler in München 1845—48, weiter ausgebildet in Rom. Für den Fürsten Taxis schuf er eine Madonna, für die Kaiserin Elisabeth S. Franziskus und Sa. Elisabeth. Von ihm ferner Büste des Kaisers Franz Joseph, Das Echo, Die Andacht, Bildnissstatuen u. s. w.

Lexmond, Jan van, Zeichner, geb. 6. Juli 1769 in Dordrecht, † 22. Nov. 1838 das., Schüler von A. und J. van Strij; zeichnete Stadtansichten, Plätze u. s. w.; er soll auch sehr gute Figuren gezeichnet haben und war hauptsächlich als Lehrer thätig.

Ley, Sophie, Malerin, geb. 20. Mai 1859 in Bodman am Bodensee, Schülerin der Kunstschule in Stuttgart und von Gude und Bracht in Karlsruhe, thätig in Karlsruhe. Sie malte Blumen und landschaftliche Bilder. 1. Preis Künstlerinnenverein Berlin (bei Landschafts-Concurrenz); 3. Preis in Melbourne für Blumen.

Leybold, Gustav, Kupferstecher, geb. 1792 in Stuttgart, Sohn und Schüler des Johann F. L. Er lebte in Wien. Von ihm Madonna nach R. Santi, Betende Maria nach Holbein, Bildnisse u. s. w.

Leybold, Johann Friedrich, Kupferstecher und Miniaturmaler, geb. 18. Juni 1755 in Stuttgart, † 13. Nov. 1838 in Wien, Schüler von Bauer, Sonnenschein und G. v. Müller. Er legte sich auf das Kupferstechen, nachdem er die Stuckaturkunst und die Malerei studirt hatte. 1781 wurde er schwäbischer Hofkupferstecher, 1797 Hofmaler und Hofkupferstecher des Erbprinzen von Coburg, 1812 Hofkupferstecher in Wien, wohin er 1798 gezogen war; dort wurde er auch Professor an der Kupferstichschule und akademischer Rath. Durch Miniaturen für adelige Häuser in Wien machte er sich einen guten Namen. Von seinen Stichen nennen wir Blätter zu Klopstocks Messias nach Füger, zu Lucans Pharsalia nach Wächter; Andere nach Hetsch, Pitz u. s. w.

Leybold, Karl Jacob, Maler, geb. 29. März 1786 in Stuttgart, † 20. Juli 1844 das., Sohn des Kupferstechers Johann Friedr. L., studirte unter E. Wächter in Wien und bildete sich 1807—15 in Rom weiter. 1821 kehrte er nach Stuttgart zurück, wurde 1829 Professor an der Kunstschule das. und 1842 Inspektor der Gemäldegalerie. Im Stuttgarter Museum befindet sich sein Bildniss des Bildhauers

Dannecker und der zweiten Frau desselben, ferner Ruhende Nymphen (ebenda); er malte auch die Bildnisse der kgl. württembergischen Familie für die Familiengalerie im Schlosse zu Ludwigsburg. Ehrenmitglied der Wiener Akademie 1836.

Leydel, Michael, Kölner Baumeister unseres Jahrhunderts, † 14. März 1841 in Köln. Er war auch in Aachen thätig; 1811 war er Einer der Commission zur Besichtigung der Bauschäden am Kölner Dom.

Leijden, Gherard van, s. **Zijl.**

Leyden, Lucas van, s. **Jacobsz.**

Leyden, (Leyen), Nicolaus, s. **Lerch, Nicolaus.**

Leydensdorff, s. **Leitenstorfer.**

Leydhecker, (Leidhecker), Julius Hermann, Holzschneider, geb. 12. Sept. 1817 in Darmstadt, † 13. Febr. 1843 in Stuttgart, Schüler von Pfnorr in Darmstadt. Er hat u. A. nach Ludwig Richter geschnitten.

Leyendecker, Mathias, Maler, geb. 1822 in Dernau (Rheinpreussen), † 24. Mai 1871 in Paris, Schüler von Drolling und Winterhalter. Er malte Bildnisse und Stillleben. Bilder von ihm gelangten in das Luxembourg-Museum und in die Berliner Nationalgalerie.

Leyendecker, Paul, Maler, geb. 13. (15.) Dec. 1842 in Paris, Sohn eines Malers Joseph L., war dessen Schüler und studirte später bei Gérôme und Signol. Von ihm Joseph deutet Träume (1866), Das Ahrthal 1870, Besuch bei Marion de Lorme (1873), Molière bei Ninon de l'Enclos, (1874), Bildnisse u. s. w.

Leyerdorp, Andries, Maler, geb. 6. Dec. 1789 in Delfshaven, Schüler des Thiermalers P. G. van Os. Im Rathhaus zu Purmerend drei Landschafts- (Architektur-) bilder von ihm. Er war auch Radierer.

Leygebe, Gottfried, (Gottlieb Christian), Schwertfeger, Bildhauer und Kupferstecher, geb. 1630 in Freystadt (Schlesien), † 1683 in Berlin, wohin er 1668 durch den Churfürsten Friedrich Wilhelm den Grossen berufen wurde, Schüler von Erasmus Suter, lernte 1645—68 in Nürnberg. Er lernte das Eisen so geschmeidig zurichten, dass er Thiere, Brustbilder und Statuen daraus formen konnte und gravirte auf Waffen künstlich allerhand Bilder von Jagden u. s. w. In der Berliner Kunstkammer von ihm ein Degenknopf mit dem Kampf des Herkules gegen die Centauren, das Profilbildniss des Churfürsten (lebensgrosses Bronzerelief) und der grosse Churfürst zu Pferd eine Hydra erlegend. Er schnitt viele churfürstliche Siegel und Stempel für die Münze. Sein radiertes Selbstbildniss 1660. Von ihm auch ein Ritter für eine Ehrenpforte 1677, der noch im vorigen Jahrhundert auf der Treppe der Rüstkammer stand.

Leygebe, Paul Karl, Maler, geb. 1664 in Nürnberg, † nach 1730, Sohn des Gottfried L. Er malte Schlachten und Thierbilder und wurde Professor an der Berliner Akademie. Im Stadtschloss zu Potsdam seine Apotheose des grossen Churfürsten; ferner von ihm Peter der Grosse auf dem Pferd das er in der Schlacht von Pultawa ritt.

Leygue, Eugène, Maler, geb. 1813 in Toulouse (Dép. Haute Garonne), † 1877 in Paris, Schüler von Eugène Delacroix. In der Frauenkirche von Nantes sein St. Ludwig erneuert sein Kreuzfahrtgelöbniss (1866). Der Staat kaufte seine Grablegung und Kreuzabnahme; besonders erfolgreich war er in seinen Bildnissen, namentlich in Bleistiftbildnissen.

Leypold, Karl Julius von, Landschaftsmaler, geb. 24. Juni 1806 in Dresden, † 31. Dec. 1874 in Niederlössnitz bei Dresden, Schüler von J. Chr. Cl. Dahl an der Dresdener Akademie. Die Dresdener Galerie besitzt sein Flusshafenlandschaft (1856), Burgruine im Schnee (1875), Die ehemalige Mercursbastei in Dresden (zwei Mal, eines davon 1873); in der Kunsthütte zu Chemnitz Stadtthor. Ehrenmitglied der Dresdener Akademie 1857.

Leypolt, Johann, Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, thätig in Köln und in Süddeutschland. Von ihm Titelblatt zu „Sacrarium Agrippinae . . . .“ Köln 1736; Andere Blätter in „Viridarium Regium . . . .“ Köln 1614; ferner die Bildnisse des Bischofs Gotfrid von Bamberg und K. Lerchen von Dirmstein.

Leys, Henri Jean Augustin, Maler und Radierer, geb. 18. Febr. 1815 in Antwerpen, † 26. Aug. 1869 das., Schüler der dortigen Akademie und seines Schwagers F. de Braekeleer, später von Wappers. 1835—39 hielt er sich in Frankreich, später längere Zeit in Deutschland, 1862 in London auf. Er malte zu verschiedenen Zeiten in drei verschiedenen Manieren, zuerst akademisch-klassisch, dann unter Einfluss der Franzosen romantisch, zuletzt versuchte er mit Anlehnung an Deutschland

einen naiven Ton anzuschlagen. Die neue Pinakothek zu München besitzt seine Holländische Dorfgasse (1841), die Nationalgalerie in Berlin Holländischer Gottesdienst des 17. Jahrhunderts und 2 andere Bilder, das Museum zu Leipzig Familienfest im 17. Jahrhundert; Andere im Städelschen Museum zu Frankfurt a. M., im Museum Fodor zu Antwerpen, in Amsterdam, im South-Kensington-Museum zu London, in Brüssel, Windsor Castle u. s. w. Von ihm auch die Radierungen Violinspieler, Schützen (1865), Promenade vor der Stadt (nur für das gleichnamige Sonnet von Théophile Gautier gedruckt 1869), einige Aquarelle, ein Freskencyklus im Rathhaussaal zu Antwerpen (zur Geschichte der Stadt), einige Lithographien (Geusenfamilie im Kampf gegen Spanier, 1836) und Holzschnitte (Der Gehenkte). Gr. gold. Med. 1835 Antwerpen, Ehrenmed. 1855 und 67 Paris; 1845 Mitglied der Brüsseler, 1869 Mitglied der Berliner Akademie. Er erhielt 1862 den Titel eines Barons; 1840 Kreuz, 1856 Offizierskreuz, 1867 Commandeurkreuz des Leopoldordens; 1862 Kreuz der Ehrenlegion.

Leysebetten, Pieter, s. **Lisebetten.**

Leyssens, Nicolas, (genannt **Cassenoix**), Maler, geb. 1661 in Antwerpen, † 1710, Schüler von P. Eijkens, weiter gebildet in Rom. Er malte Historien und schmückte vornehme Häuser Antwerpens mit Wandgemälden, wobei Bossaert und Verbruggen die Blumen u. s. w. malten.

Leyto, Andreas, spanischer Maler des 18. Jahrhunderts, thätig um 1780. Er war berühmt wegen seiner Interieurs. Auch malte er gemeinschaftlich mit J. de Sarabia Bilder im Franziskanerkloster zu Segovia.

Leyva, Diego de, Maler, geb. um 1580 in Haro in der Rioja (Alt Castilien), † 24. Nov. 1637 in Miraflores, studirte wahrscheinlich in der Jugend in Rom; kehrte dann nach Burgos zurück, wo er heirathete und für die Kathedrale einige Bildnisse der geistlichen Würdenträger, z. B. das des Cardinals Zapata, sowie für die Marienkapelle eine Darstellung im Tempel malte. Nach dem Tode seiner Frau zog er 1633 nach der Karthause zu Miraflores und wurde dort Ordensbruder im folgenden Jahre. Dort malte er 15 Scenen aus dem Leben des Hl. Bruno und 11 Märtyrerbilder des Ordens.

Lezla, Albert Jean Baptiste, Maler, geb. 4. März 1850 in Dijon, Schüler von Cabanel, thätig in Paris hauptsächlich als Bildnissmaler.